KATHOLISCHES HAUSBUCH

Georg Wittweiler





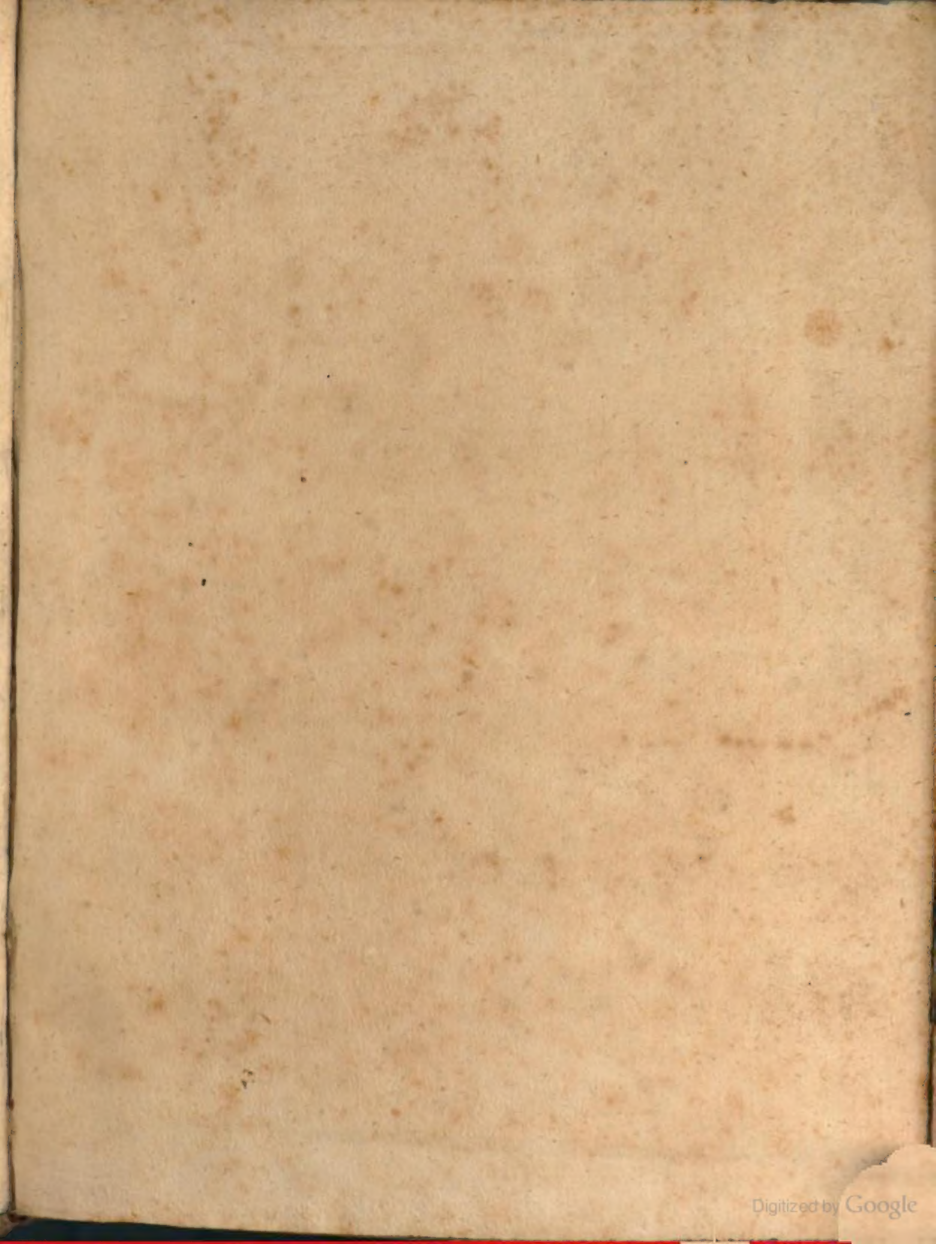




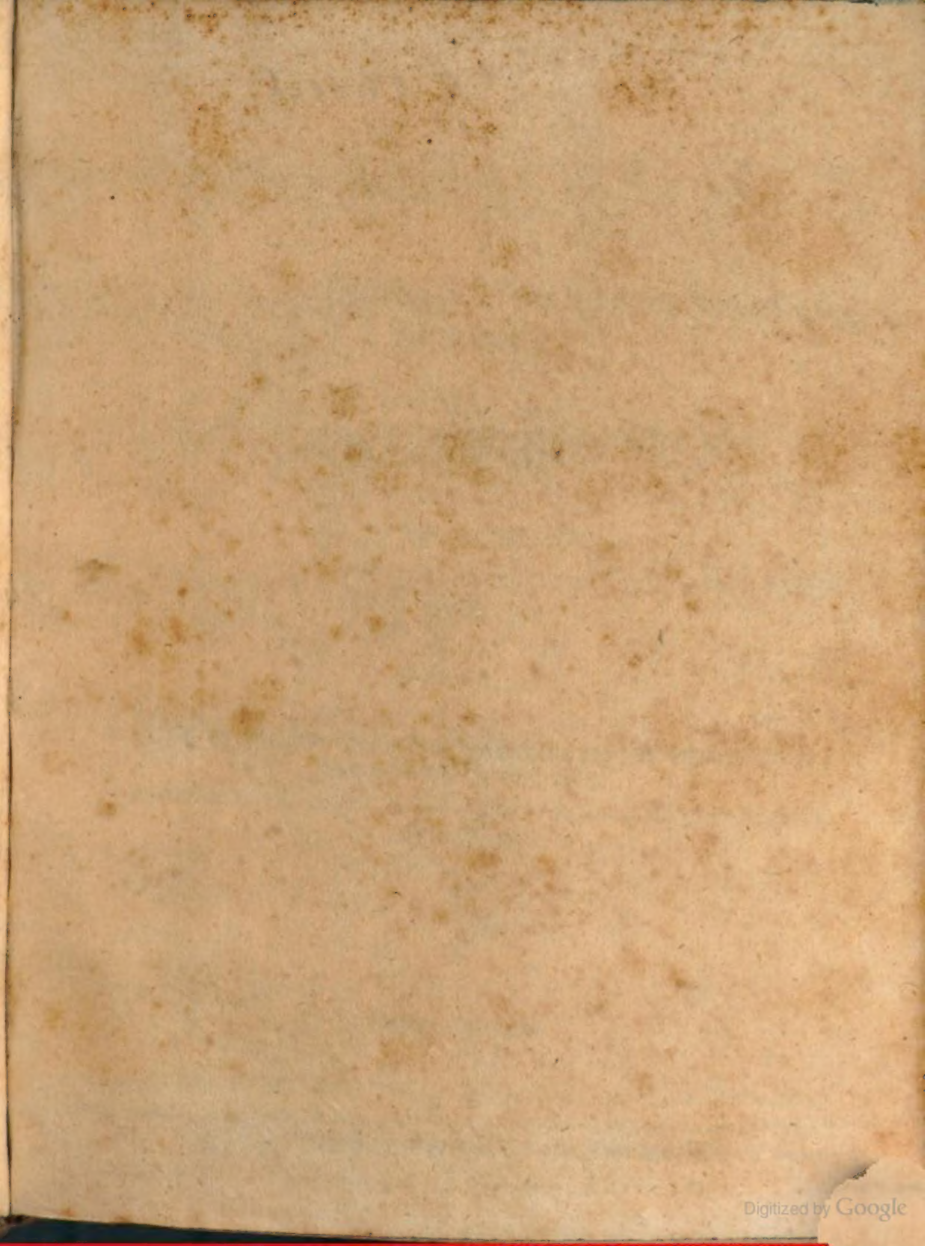




I







Catholisch Haußbuch/

Des Ehrw.

P. GEORGII WITWEILERS,

Priesters der Gesellschafft Jesu vnd Doctoris Theologi.

In welchem

Die Allgemeine Christliche Lehr vnnd Leben/auß H. Schrifft/ nach außlegung vnd zeugnuß der HH. Vätter vnnd Concillien / verstanden/auch Kirchen Historien erwisen/gegen alle jetz schwebende Irrthumb kräfftig verthedigt / vnnd in drey Theil abgetheilt.

I. Vom Glauben/Gebotten Gottes/Item der Christlichen Kirchen / auch Euangelischen Räthen.

II. Von Sünden / Guten wercken / vnnd insonders vom Gebett.

III. Von den HH. Sacramenten / vnnd Heiligem Meßopffer.

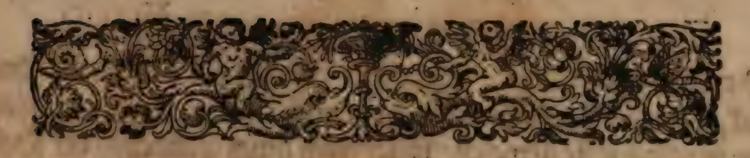
Allerley / so wol Haußhältern vnnd priuat Persohnen / als auch Catechisten vnd Pfarherrn/oder sonsten Seelsorgeren/ zu vnderweisung jhrer anbefohlenen/sehr nutz vnnd nothwendig.

Jetzo zum zweytenmahl auffgelegt/nach fleissiger verbesserung vnd zusatz der außgelassenen stellen.

Gedruckt zu Cölln/

In Verlag vnnd Truckerey Wilhelm Friessens Burgern vnnd Buchhändlers daselbsten in der Tranckgassen/im Ertz-Engel Gabriel. Anno 1650.

Cum Facultate Superiorum & Priuilegio S. Cæsareæ Maiestatis.



Denen WolEdlen / Hochweisen / Gnädigen Herren /

Hochachtbaren Herren Burgermeistern /

Ehrnvesten Rath vnnd Burgeren /

Der Weitberühmten / so wol in Catholischer Religion sonders Eifferigen / als in Fürtrefflicher Policey Edlen Statt Münster in Westphalen.

WolEdle / Großgünstige Herrn.

WAs ich von anfang meines Buchhandels in Cölln habe von andern offt gehört / von hochgedachtem lob / vnnd Ehr / E. Edl. Statt vnnd Nahmen / dieses habe in fortsetzung desselbigen handels täglich mehr vnd mehr erfahren / so wol auß andern vielen nachrichtungen / als auch auß gewisser experientz. Nemblich daß Gott dem Allmechtigen sey gefällig gewesen E. Liebde Statt zu erwöhlen zu einer sonderbahren Vestung / nicht allein was veste mauren / hohe wäll / tieffe gräben / vnd starcke Bollwerck anbelangt / (wiewol sie in diesen lobstücken / auch weit vnnd breit jhren Ruhm hat) sondern auch zur Christ-Catholischen Religion Schutz / schirm / außbreitung / vnnd da sie etwa zu grundt gangen / deren erstattung.

 Dann

Dann wan ich der vergangenen Jahren History vnnd Chronicken durchlise / finde ich nicht anderst / als das E. L. Vorfahren seind die erste gewesen / welchen in denen Landen / der Heil. Christliche Glaube ist von deren ersten Apostelen verkündigt / vnnd mit verstandt angenommen / auch nachmals bestendig in vnd durch tausent nachstellungen des leidigen Satans insonder der betrieglichen Widertäuffer / vnverletzt bewahret haben / biß auff diß gegenwertiges Jahr vnnd Tag / in welchen alle Welt kar anschawet / wie EE. Edle dapfferkeit jhrer Vorfahren glauben vnnd gerechtigkeit handthabet / vnnd vielmehr als das zeitliche Erb vnnd gut in seinem ständigen wesen vnnd annoch grünendem vnnd viel fruchtbahrem statu erhaltet / ja vermehret. Dann damit ich / was im Heidenthumb lobs möchte beygebracht werden / jetzo passiren lasse / so seindt zu EE. Edlen Liebden vorfahren kommen / die hoch HH. Martyrer vnnd Priester Gottes Ewaldi / vnnd haben als vorbotten dem Heil. Swiberto Ew: Apostel den weg zu einem so starcken Glaubens-Baw bey Euch auffzuführen / bereitet / denen er alßbaldt nachkommen ist / vnnd mit zuthuen des Heiligen Apostels Pauli / den grundtstein des anjetzo noch wolständigen Glaubens vnd dero Catholischen Religion / gelegt auff einen festen grundt / der in 900. Jahren nicht hat mögen von den Pforten der Höllen vberwältigt werden. Von der zeit an ist E. Edle Statt glück vnd wolfahrt auffgangen wie ein Morgenröth zu hellem tag / vnnd gleich als auß einem Füncklein ein weitscheinendt Liecht erschienen / vnnd als ein auff den Berg erbawte Statt worden auß wenig wohnungen / vnd den vmbligenden Völckern zum Spiegel vnd herlichem exempel vorgestelt. Viel zu lang würde ich es machen /

chen/wan ich allen dapffern rath/ eiffer/vnd thaten/so sich nach der zeit/nemblich vor Christi Jarzahl 694. biß auff dieses Jahr/ wolte durchlauffen/vnnd wie dapffer sie in der Römischen Religion vnnd Reichsgerechtigkeit sey gestanden/ offter Leib vnnd leben/blut vnnd gut für dieselbige handtzuhaben auffgesetzt/ wie Trew sie geistlicher hoher Obrigkeit beygestanden/ jhrer Keyseren vnnd Königen heil verthätigt/ was schwere züg theils gegen die Ketzer vnnd andere Friedensbrecher auß dieser Statt geschehen sein/ insonders als Jhr EE. Statt/so von Gottlosen/ erst Lutheranern/bald Widertäufferen vnd Frieschen/war vberwältiget/ mit zuthun vnd hülff sieben Landtfürsten durch EE. Eiffer/Ernst/ vnnd Fleiß widerumb erobert. Diß alles will ich geschweigen. Eins ist in dem jhr auch diese mir hochgeliebte vnnd Weltberümbte Statt Cölln vbertrefft/daß jhr nemblich EE. Statt also von aller Ketzerey vnnd vnglaubigen habt außgereiniget ohne allen vorgehenden exemplen/ daß in diesem lob Euch keine des Heiligen Reichs Statt kan vorthun. Bey Euch ist hochgeachtet gelehrt-vnnd weißheit/ also daß mans Emporium Musarum nennet/ in welchem erstlich die reine Lateinische Sprach wider vber sich gebracht vmb das Jahr/ 1480. Bey Euch ist ein Fürtreffliche Clerisey/ ein scheinbare in politicis Consilijs fastgelobte Policey/ ein hohe Schul von Vrbano dem VIII. gestattet/ vnnd dieser ehren vnnd lobs/ mehr vnnd mehr; aber in diesem haben auch andre Stätt gleiches lob vnnd Rhum/ die Reinigkeit E. Edlen Statt von aller irrigen lehr ist ein solche zierdt/ die ich am höchsten achte. Derhalben hab ich mich auch gar nicht zu bedencken gehabt/ als ich diß

 gegen-

gegenwertige hochedle / viel vnnd mit grosser begirdt gesuchte Haußbuch R. P. Georgij VVitvveilers eines wolverdienten Priesters vnnd gewesenen herrlichen Predigers auß der Gesellschafft IESV / in Truck verfertigen wolte / in welcher Ehr vnnd nahmen / ja Schutz vnnd Schirm ich es solte der Welt vorstellen / EE. Edle vnnd Hochachtbare Gnaden seind die erste / mittle / vnnd letzte gewesen / welche ich mit diesem Schatz soll ehren / insonders weil die Gesellschafft IESV. E. Edl. Hochachtbarn Gn. immer ist sehr lieb vnnd wehrt gewesen / ja von Denen offt verthadigt vnnd gnädiglich beschützet worden / letzlich weil auch diß werck von einem derselben Gesellschafft Priesteren auffs new sehr fleissig vberlesen / vnnd mit anderen derselben Matery Scribenten conferirt, vnnd zu einer weit besseren form / klarheit vnnd nachdruck gebracht ist / der auch für seine Person / an Ew. Edl. Hochachtbare Gnad. sich sehr obligirt / als ein viel Jahr gewesener Innwohner befindet. Zweiffle also nicht es werde solche meine demütig dienstwillige intention vnnd affection E. Edl. Hochachtbarn Gn. gnädigst gefallen / vnnd mich mit solchem wolgefallen zu weiteren meiner seits schuldigen diensten auffmunteren. Gott der Allmächtig wölle mit seinem Himmlischen Heer zu tag vnnd nacht seine Vätterliche handt vber EE. Edl. Hochachtbarn Gnad. halten / Sie schützen vnnd schirmen / vnnd die klarheit seines lieben Angesichts in Weißheit vnnd Gottesforcht immer lassen zuscheinen / mit Segen vnnd Trost hie zeitlich / vnnd nachmals dort ewig erfrewen.

frewen. Diß ist mein hertzlicher wunsch / vor vnnd nach. Jn Cölln den 2. Septembris / im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt vnsers Erlösers vnnd Seligmachers IESV Christi / 1650.

E. Edl. Hochachtb. Gn.

Vnderthänigster

Wilhelmus Friessem Burger vnnd Buchhändler in Cölln.

APPRO-

APPROBATIO

R. P.

PROVINCIALIS.



IBRVM hunc (das Haußbuch/inſcriptum) qui rerum homini Chriſtiano ſcitu neceſſariarum explicationem continet, à P. Georgio VVitvveiler noſtræ Societatis Theologo conſcriptum, & à Patribus deputatis lectū & probatum, ego Gualterus Mundbrot eiuſdem Societatis IESV per Germaniam ſuperiorem Præpoſitus Prouincialis, poteſtate mihi ab admodum R.do P. N. Mutio Vitelleſco Præpoſito Generali facta, typis mandari permitto. In quorum fidem hoc ei teſtimonium manu mea ſubſcriptum ac ſigillo munitum dedi. Ratiſponæ 18. Sept. M D C.XXX.



Vorred
R. P. GEORGII WITTWEILER è Soc. IESV.
An den gutherzigen Leser.



Er H. Apostel Paulus ermahnet die Epheser (vnd neben jhnen vns alle) mit ernstlichen worten zur einigkeit im glauben vnd Christlicher liebe. Ich gefangner im Herrn/ermahne euch/daß jhr würdigklich wandert/ wie sichs gebüret/ ewerm beruff/darzu jhr beruffen seyt/mit aller demut vnd sanfftmütigkeit/ daß einer vbertrage den andern mit gedult in der Liebe/vnnd seyt sorgfältig zuhalten einigkeit im geist/durch das Band deß fridens. Er nennet sich ein gefangnen deß Herrn/das ist vmb deß Herrn vñ seines H. Euangeliums willen. Würdig wandern/nach vnserm beruff/ist leben/ wie es die hoffnung ewiger Seligkeit erfordert/ nemblich/ demütig/sanfftmütig/fridlich/Christlich/ wie er es selber erklärt/vnnd dessen fünff schöne vrsachen gibt.

1. Weil wir ein leib vnd ein geist sollen sein im Herrn. Dan Christus ist das Haupt seiner Kirchen/vnd wir alle mitglider dises geistlichen leibs/der das leben hat von Gottes geist. 2. Weil wir alle zu den himlischen gütern/durch gewisse hoffnung beruffen seind. 3. Daß wir einen Herrn haben/ ein glauben vnd ein Tauff. 4. Daß wir alle brüder seind/vnd Gott vnser Vatter. 5. Weil Christus/nach dem er gen Himmel gefahren/einem jeden besondere gnad hat mitgetheilt/zu der andern wolfart vnd heil. Damit diser gantze Christliche leib/in Christi glauben/einigkeit vnd liebe zunemme / vnnd vollkommen werde nach dem wir den alten Menschen haben außgezogen vnnd in Christo einen newen angelegt / wie seine wort mitbringen.

Wie notwendig dise ermahnung Pauli allen Christglaubigen sey/will ich hie kurtz darthun/auß Gottes embsigen willen vnd fleiß so wol im alten als newen Testament. Im alten wolte er sein volck Israel/ wie sie in Egypten kommen/von den Egyptiern abgesündert haben/ fürnemblich darumb / damit sie von jhnen in der Religion nit verführt würden. Hernach als sie nun waren abgesündert/schriebe er jhnen ein gewissen Gottsdienst für Exod. 20. ꝛc. vnd befahle nichts darzu noch daruon zuthun/wie im gantzen buch Leuitico/vnd theils im Deuteron. 4. 2. zulesen/vnd weil vilerley Häupter in der Religion bald vneinigkeit erregen/hat Gott demselbigen Volck einen obristen Priester verordnet/dem alle in geistlichen dingen vnd Religionsachen/vnderworfen solten sein vnd gehorsamen bey leibstraff. Deut. 17. 12. Zugeschweigen eines einigen Tabernackels vnd darnach eins einigen Tempels zum opffer in Hierusalem. Wie ernstlich er jhnen befohlen vor falschen Propheten sich zuhüten/auch bey Leibstraff/ist an vilen orten H. Schrifft zulesen. Hieher dienen die offt widerholte straffen / mit denen er diß Volck/wann sie von jhrem Gottsdienst abgefallen/hat heimgesucht / die Jahr werden gezehlt Iudic. 3. 4 6. 10. 13. in denen sie von jhren Feinden seind vndertruckt vnd jämerlich geplagt werden: Acht Jar vom König in Mesopotamia achtzehen von den Moabitern/ zwantzig vom König in Chanaan. Siben von Moabitern/von Philisteern gar offt/ jetzt achtzehen/ bald viertzig Jar/ ꝛc. wie im buch der Richter/vom ersten Capittel an zu finden. Erschröcklich ist was von Hieroboam dem König in Israel geschriben steht/vnd so oft widerholt wird/der Israel hat sündigen machẽ/ 3 Re. 14. 16. vnd wie endlich all sein geschlecht gantz vnd gar außgetilgt worden/darumb/daß er den wahren Gottsdienst verlassen. Eben diß erfordert Gott im Newen Testament durch Christum vnd die Apostel. Es heist ein Herr/ein glaub. Ephes. 4. 5. Christi ernstlicher befelch ists/sich hüten vor falschen Propheten Matth. 7. 15. als vor reissenden Wölffen/vnnd wie er ein Hirt ist/also will er ein Schaffstall/ Joan. 10. 16. Zu solcher einigkeit haben die Apostel ein gewisse Form/ Regel vnd glaubens bekantnuß jederman hinderlassen wie hernach folgt. pag. 1. Paulus ermahnet die

net die Römer/fleissig auff die zu sehen welche zertrennung vnd ärgernuß anrichten / wider die Lehr/die sie gelernet haben/vnd von jhnen abweichen/Rom.16.17. Dergleichen schreibt er zun Corintheren/ Galatern/ Philippern 1. Cor.1.10.Gal.1.& 5.Philip.2.1. vnd billich/dan wie der Hilarius sagt ad Constantium Imperat. Quicquid praeter vnam fidem est, perfidia est was ausserhalb deß einigen Glaubens ist/das ist Vnglauben. Eben diß lehren vns auch die H. Vätter/Hirten vnd Kirchenlehrer / welche jederzeit/so offt ein ernewerung in Glaubenssachen entstanden / alsbald versamblungen vnd Concilia haben angestelt / vnnd was zuglauben einhelliglich beschlossen/ nach dem Exempel der Apostel zu Hierusalem in jhrem Concilio Actor. 15. vnd also hernach zu allen zeiten von hundert zu hundert Jahren, wider die Arianer, Macedonianer, Nestorianer, Eutichianer, Manicheer, Monothеliter, Bildstürmer/ ꝛc. wie in der Kirchen histori von jahr zu jahr beschriben ist / vnd in Tomis Conciliorum handgreifflich. Hie zu stossen noch dapffere schöne exempel der einigkeit liebhaberen/als Cypriani, Ambrosij. &c. Der H. Ambrosius schreibt epist.33. ad sororem vom Keyser Valentiniano dem jüngern/daß sein Mutter Iustina, der Arianischen Ketzerey sehr ergeben/ein Kirchen zu Meyland hab begert für die Arianer/vnder disem schein/ frid vnnd einigkeit dardurch zuerhalten zwischen Catholischen vnnd Arianern/wann beyde Religion jhr Kirchen vnd Exercitia haben/da antwortet gegen solche trennung der H. vnd verstendige Ambrosius Bischoff zu Meyland/ er könte solches nicht eingehen noch zulassen. Da trowet jhme Calligonus deß Keysers oberster Cammerer/daß/wo er nicht einwillige/wölle er jhme den Kopff nemmen/ aber Ambrosius sprach, vnerschrockē/Devs permittat tibi vt impleas quod minaris. Gott wölle es verhengen/daß du erfüllest/was du mir trowest/vnd setzt hinzu/Ego enim patiar quod Episcopi, tu facies quod spadonis. Ich wils lendē wie ein Bischoff/vnd du wirst thun wie ein verschnittner. Dergleichen schreibt Theodoretus lib. 5. c. 31. von einem Obristen/mit Namen Gainas, der auch ein Kirchen für sein Sect vom Keyser zu Constantinopel begerte / vnd da solches begeren/ der Keyser dem H. Chrysostomo fürgehalten/mit vermeldē/man könte dises Obristen grimmig gemüt linderen/ wann seinem begeren ein genügen geschehe. Aber Chrysostomus verstunde diß falsche linderen besser/ gab dem Keyser zur antwort/er solle jhm nichts versprechen/noch den Hunden das Heiligthumb geben. Dann einmal wölle er hierein nit verwilligen/daß auß Gottes Tempel die vertriben/ welche Gottes lob singen vnd verkündigen/vnd denen vbergeben werde/die Gotteslästerung reden: Vnd sagt weiter zu dem Keyser/Er solle disen Barbarischen Mann nicht förchten/ doch rufen lassen / so wölle er selber (Chrysostomus) mit jhme reden vnd das Maul stopffen/er aber der Keyser solle allein zuhören. Arcadius erfrewet sich ab diser antwort/vnd schickt nach jhme/der alsbald erschinen/vnd ein Kirchē für sich vnd sein Sect begert. Darauff Chrysostomus also geantwortet/es gebüre dem Keyser nit/etwas wider die Kirchen fürzunemmen/die jederman offen stehe/ zu Betten vnd Gott anzurufen / Gainas sagte/ er were nicht Catholisch/vnd begere ein sondere Kirch / vnd habe es verdient in mancherley erlangten Schlachten vnd Sig/für das Römische Reich / Chrysostomus sprach / dir ist dein Kriegswesen vnnd mühe reichlicher belohnet / dann du verdienet hast vnd begeren kanst. Du solt bey dir selber gedencken/ wer du vor diesem gewesē/ein armer Gesell/sihe an die jetzige deine Kleider/vnd die vorigen. Die besoldung vnd ehr so du erlangt/ist grösser dann dein außgestandne mühe vnnd sorg / sey gegen denen nit vndanckbar von welchen du alles hast. Ab solcher red ist Gainas erstummet/ vnnd Chrysostomus von meniglich hoch geachtet vnd gelobt worden. Nicht lang hernach leinet sich eben diser Gainas offentlich wider dē Keyser Tyrannischer weiß auff/mit Kriegsmacht/vnd verderbte vil Land in Thracia, vnd da der Keyser ein Bottschafft an jhne gern hette gesandt/wolte sich niemand lassen gebrauchen/auß forcht deß Mans/außgenommen der H. Chrysostomus, so zu jhme gezogen. Wie nun solches der Tyrann vernommen vnd sich erinnert/mit was freyheit er zuvor in der Statt Constantinopel/sich jhme widersetzt/ist er selber dem H. Mann ein weiten weeg/sampt seinen Söhnen/entgegen gezogen/jhn bey den Händen genommen/vnd die auff seine Augen gelegt / seine Kinder mit grosser Demut zu deß H. Bischofs knyen gestelt / vnd gestilt worden/ diß vermag wahre Tugend vnd eyfer der Göttlichen Religion. So soll vns auch billich zur einigkeit deß wahren Glaubens nit wenig bewögen/antreiben vnd stärcken vil hochlöblicher

löblicher

löblicher Gottseliger Keyser / König vnnd Fürsten ernst / als Constantini deß grossen / von welchem Eusebius in seinem Leben schreibt / Lib. 3. Vitæ Constantini er habe allen das Elend getrowet/welche sich dem Nicenischen Concilio widersetzten/vnd zur Catholischen einigkeit nicht hielten. Iouianus wolte das Keyserthumb nicht annemmen/ es bekennete sich dann das Römische Kriegsheer zum Christlichen Glauben / wie von jhme Ruffinus meldet Lib. 10. c. 5. Theodosius der Elter hat aller Secten zusamenkunfften hoch verbotten / der Jünger aber Nestor umms elend verstossen/ von welchem wir lesen in Historia tripartitâ lib. 5. c. 37. Wie vil gethan habe zur Catholischen einigkeit Marcianus, ist zu lesen im Chalcedonensischen Concilio. Gratianus Valentiniani Sohn/ hat alle Kirchen / die der Gottlose Keyser Valens den Arianern vbergeben / widerumb genommen / vnd den Catholischen vberantwortet. Zugeschweigen so viler anderer / gleichen eyfers Aureliani, Iustini, Zenonis, Caroli deß grossen/ ꝛc. vnd viler Königen in Franckreich vnd Hispania/ ja auch noch zu vnserer Eltern zeiten/ da die Augspurgische Confession Anno 1530. auff dem Reichstag dem hochloblichsten Keyser Carl dem V. fürgetragen worden/ da ist sie von jhme/ vnd fünff Churfürsten/ 30. Geistlichen Fürsten/ 23. Weltlichen/ 22. Aebten/ 32. Grauen vnd Herren/ vnd 39. Reichsstätten einhellig verworffen worden / also daß sich nur ein Churfürst / 6. andere Fürsten vnd 11. Stätt vnderschriben/ wer war aber auß disen trenner? So ist am liechten Tag / was jeder zeit für vnrath vnnd vbels / entstehe/ vnd wie recht Cicero ein Heyd gesagt: Mutatâ Religione necesse est sequatur vitæ confusio, veränderung der Religion bringe zerrüttung deß lebens. Man erfährt es noch sehr plumb vnd grob. Derhalben soll jederman zur einigkeit der wahren Religion rahten vnd helffen/ weil kein Sect ist / die jhre Confession vnd Glaubens bekantnuß nit mit wehr vnd waffen handhabe / wann sie kan. Mit zweyen denckwürdigen Exempeln will ichs darthun/ deren eins sich zu Genf Anno 1555 hat zugetragen / das ander zu Bern An: 1458. vnd beyde beschriben worden von derselben Stätten Obristen superintendenten Ioanne Caluino vnd Benedicto Aretino in besondern tractätlein. Das erste Exempel geht Michaëlem Seruetum an / welchen Caluinus hat lassen lebendig verbrennen/ vnd zuuor in der Statt Genf nur im Hemmet mit einer brennenden Kertzen in der Hand herumb führen/ vnd wiewol Seruetus gnad begerte/ sich auch erbotte vnderrichten zulassen/ vnd sein jrrthumb widerruffen/ jedoch konte er nichts erlangen/ sonder wurde lebendig verbrennt/ mit jämmerlichem geschrey. War ein junger Mann/ von 25. Jahren/ zuuor aber also frech vnd vnuerschembt/ daß er sich nennet der Welt höchsten Propheten. Das ander Exempel hat sich zu Bern verloffen/ mit einem der zeit auch newen Propheten / Valentinus Gentilis genant / er predigte vnd schribe vil grobe Irrthumb wider die Gottheit / vnd neben andern machte er auß den dreyen Personen/ dreyen vnderscheidliche Götter/ wurde aber allda auch lebendig verbrent/ ohn alle gnad/ wiewol er sich erbotte/ vnderweisen zulassen. Wann disen Stätten erlaubt gewesen / newerung in der Religion also zustraffen/ warumb solte nicht die Catholische Religion gewalt haben/ einigkeit der warheit nach bestem fleiß zuerhalten? Warlich wie der H. Ambrosius recht sagt. Epistola 30 Nullius iniuria est cui DEVS omnipotens præfertur Niemand geschicht vnrecht/ wo der Allmächtige Gott fürgezogen wird: welches er darumb sagt / wie vorgeht/ daß etliche vermeinen / man müsse ansehenlichen Personen etwas zulassen Aber Ambrosius spricht/ deferendum quidem est meritis clarorum virorum, sed DEVM certum est; omnibus præferendum. Dem ist nit weniger/ daß man fürnemme / wolverdiente soll in acht nemmen/ doch daß allen Gott fürgezogen werde/ wie eben die obangeregten Exempel von Ambrosio vnd Chrysostomo erzehlt/ mitbringen. Der H. Paulus schreibt. Gal. 1. 8. Ob gleichwol wir (Apostel) oder ein Engel von Himmel euch würden anders predigen/ dann das wir euch gepredigt haben / der sey im Bann / das ist / verflucht. Diß seind neben andern / wichtige / kräfftige vrsachen / warumb ein Christenmensch sich auffs fleissigst soll hüten vor allerley spaltung / wider die einige wahre Religion / vnnd dise beharrlich halten / dann es ist Gottes will im alten Testament / aller HH. Kirchenlehrer ernstliche meinung/ der höchsten Christlichen frommen Potentaten/ Keyser/ Königen vnd Fürsten Exempel/ eyfer

vnd

vnd befelch. Zu dem daß groß vnheil/vnd verderben Land vnd Leut auß vneinigkeit der Religion entspringt/vnd kein Sect nie entstanden/die nicht vnder jhnen selber einigkeit haben gesucht/vnnd sich von allen andern abgesündert.

Ein nutzliche vnnd sehr wichtige frag/sampt jhrer Antwort.

NVn aber weil mancher (sonderlich vnder den einfältigen) möchte sagen/wie er jetziger zeit / bey so vilen vngleichen Confessionen/das ist glaubens bekantnussen vnd spaltungen / die so gar in einer einigen Statt sein/könte erkennen/wo vnd wie die warheit zufinden/will ich allhie einen solchen bericht thun/daß einer nit könte fählen/es sey jhm dann nit ernst in so wichtiger sach.

Vil gelehrte Leut haben theils weitläuffig/theils kürtzer/in Latein/Teutsch/ vnd andern Sprachen/für gelehrte vnd einfältige von dem geschriben. Aber ich will nur drey ding anregen/ vnnd den gutherzigen Leser vrtheilen lassen.

Das I. ist/weil sich von der Apostel zeit an/dergleichen Religionsstreit/wie auch zuuor im Alten Testament/haben zugetragen/ da bedencke einer vmb Gottes willen / wie damalen solche seyen gestillt worden? zum Exempel im 4. Buch der Königen am 17.27. lesen wir von grosser vneinigkeit der Juden zu Hierusalem/vnnd der Samaritanen/nach dem der Assyrier König / wie er Samariam eingenommen/die Innwohner meisten theils weggeführt/vnnd das Land mit seinen Assyrier besetzt / darauff erfolgt/daß die frembden Innwohner von Löwen getödt wurden/vnd da der König dessen bericht/ es geschehe wegen der Religion / sandte er einen Jüdischen Priester von den gefangnen / das Volck nach Mosis gesatz zu vnderweisen/dannoch ist erfolgt/daß sie theils Gottes gesatz erkenneten/vnnd darneben in etlichen Heydnischen Irrthumben verbliben. Hernach da ein Landvogt mit Namen Sanaballath/ vom König Dario gesandt/in Samariam kommen/hat dessen wiewol Heydnische Tochter / Manasses deß Hohenpriesters zu Hierusalem sohn Iaddus genannt (wiewol wider Gottes verbott) zum Weib genommen/vnd den Schwäher beredt/ein stattlichen Tempel auff dem Berg Garizim in Samaria zubawen/alda er sich zum Hohenpriester gemacht/vnd dardurch die grosse zertrennung / zwischen den Juden vnnd Samaritanern erfolgt/in dem jede sich Gottes Volck nennten/wie Josephus schreibt / Lib. 11. Antiquit. cap. 7. welches gewehret biß zu Christi zeiten Joan. 4. 9. vnnd der zerstörung Hierusalem. Weil aber die zu Hierusalem/vor dem König Ptolomæo vnnd seinem rath zu Alexandria dargethan/ daß sie zu allen zeiten durch immerwerende Succeßion, Gottes Tempel innghabt/ vnnd von Gott vorgeschribne gottsdienst gehalten/die Samaritaner aber diß nicht kundten erweisen/ haben sie das kürtzer gezogen/vnd nicht allein jhr fürbringen verlohren/sonder zween priester damalen in Samaria/mit Namen Sabbæus vnnd Theodosius, zum Todt verurtheilt worden / diß war ein richtiger weeg die Warheit zuerkennen/ wer vnder jhnen recht oder vnrecht hette/ nemlich durch die rechtmessige continuirliche Succeßion, oder besitzung.

Eben dergleichen hat sich zugetragen vnder den Christen/zur zeit deß grossen Keysers Theodosij, vnder welchem vier grosse Irrthumben die Catholischen Kirchen sehr plagten / sonderlich der Arianer. Solchen einist abzuhelffen / begerte der Gottselige Keyser / mit allem ernst / rufft derhalben zu sich Nectarium den Bischoff/vnnd begert seines raths/wie die sach anzugreiffen. Nectarius nimbt ein bedacht/vnd rathschlagt mit einem Nouatianischen Bischoff / der wird von Socrate Agelius, von Sozomeno aber Agesilaus genennt/diser schlägt für ein Lectorem vnder den seinen/ der hieß Sisinnius, ein gelehrten/beredten vnnd wol erfahrnen Mann/dessen solte man raths pflegen/wie geschehen / vnnd war sein raht/der Keyser würde recht thun/wann er die fürnembsten Sectenmeister liesse fragen / ob sie sich dem Vrtheil der Kirchenlehrern/so vor jhnen/vnd diser erneuwerung in der Religion gelebt/wolten vnderwerffen/vnd folgen/sie für Richter erkennen ? Wo sie nun diß thäten/were der sachen allbereit geholf-

holffen/dann beider Schrifften könde man auffweisen/wo aber nicht/da erschine offentlich / daß ihr lehr
new vnnd falsch. Nectarius liesse jhm diß sehr wol gefallen/brachts für den Keyser / der auch alsbald
solchem rath nachkommen. Vnd zwar gaben die Sectierer zur antwort / sie hielten die heilige Vätter
für jhre Lehrmeister/ ꝛc. da sie aber fein rund solten antworten ob sie dann wolten stehen bey deren vr-
theil vnnd schrifften/gerieten sie in noch mehr spaltungen vnnd jrꝛthumben / vnnd wurden darumb vom
Keyser / sonderlich die Arianer verworffen vnnd verdambt. So vil vnnd mehrers schreibt Socrates
in seiner Histori Lib. 5. cap. 10. vnnd nach jhme Sozomenus Lib. 7. cap. 12. auß der natur liecht vnnd ver-
stand/wiewol sie auch Sectisch waren nemlich Nouatianer.

Ein gute weiß war dise den Jrꝛthumben abzukommen / vnnd die warheit zubehalten / dann
wie den Aposteln / also auch den Apostolischen Männern / der Kirchen fürgesetzten Hirten vnnd
Seelsorgern sagt Christus/Matth. 10. 20. Nicht jhr seyt die da reden / sonder ewers Vatters
Geist redt in euch. Vnd widerumb Luc. 10. 16. Wer euch höret der höret mich/ꝛc. S. Augustin li.
2. contra Iulianum, schreibt wider einen Pelagianer / von den verstorbnen Vättern vnd Hirten der
Christenheit/vnnd von den andern/so widrige Lehr haben eingeführt vnder das Christliche Volck gar
schön. Nullas nobiscum vel vobiscum amicitias attenderunt, vel inimicitias exercuerunt, neque nobis
neque vobis irati sunt, neque nos neque vos miserati sunt. quod inuenerũt in Ecclesiâ retinuerunt, quod
didicerunt, docuerunt, quòd à parentibus acceperunt, hoc filijs tradiderunt. Sie (die heilige Vätter)
haben weder freundschafft noch feindtschafft/angesehen weder euch noch vns gram gewesen / sich we-
der vnser noch ewer erbarmet/sonder haben behalten/was sie in der Kirchen haben gefunden / was sie
gelernet/andere gelehrt vnnd den Kindern vbergeben / was sie von Eltern empfangen. So vil S.
Augustin. Vnnd deutet hiemit an der heiligen Vätter Bischöfliches Hirtenampt / trew vnnd ein-
hellige Lehr/daß sie nichts anders gesucht / dann die warheit nach dem verstand der ersten Aposto-
lischen Kirchen/nichts auß freundschafft oder feindschafft gehandlet / nichts auß zorn gethan/sonder
von Hand zu Hand/von Jar zu Jar/ nach vnd nach/was sie gefunden / gelehrt / vnnd andern mitge-
theilt. Also ist jhme in der warheit / sie seind gewisse zeugen / heilige Leut / voll GOTTes Geistes/
fürtrefflich in lehr / herꝛlich vnnd wunderbahrlich in Wercken / vnnd Miracklen / vnuerdrossen in
jhrem schweren Seelampt/vnnd gleich auff die Apostel gefolget: Augen vnnd Säulen seind sie in
der Kirchen Christi: Dise verlassen vnnd sich zu andern schlagen / ist nichts anders / dann die rechte
Herde/ heilsame Weid Christi / vnnd sichere Landstraß meyden / vnnd jrꝛgehn. State super vias, &
videte, ermahnte etwan Jeremias am 6. 16. das alte Volck/& interrogate de semitis antiquis quæ
sit via bona, & ambulate in ea, & inuenietis refrigerium animabus vestris. Diß sagt der Herꝛ / stel-
let euch auff die Strassen/vnnd sehet/vnnd fragt nach den alten Wegen / welches der gut
Weg sey / darauff solt jhr wandeln / so werdet jhr eweren Seelen ruhe finden. Das ist
eins/ wie vnnd was wege von dem gutherzigen Leser vnder den streitigen Glaubens bekandtnussen/
die recht möge erkandt werden/vnd erhalten.

Das II. ist vom gewalt vnnd Auctoritet die GOTT in seiner Kirchen hat hinderlassen
zu jederzeit/in allen fürfallenden streitten nichts außgenommen/zu vrtheilen / die warheit vom fal-
schen zu vnderscheiden/ was zuglauben oder zuuerwerffen / ein sicher vrtheil zufällen / darauff sich
ein jeder kan fussen / vnnd an disem gewalt keins wegs zweiflen. Dann solches fordert not-
wendig die Göttliche Prouidenz vnnd sorg gegen den Außerwöhlten in seinem Reich auff Erden/
wie abermalen anzeigt / vnnd theils außführt S. Augustin Lib. de vtilitate credendi cap. 16.
dann sonsten were nichts gewiß in der Kirchen / in dem einer diß / der ander ein anders für
recht hielte. Es ist am liechten Tag / wie es zu allen zeiten in den wichtigsten stucken Christlicher
Lehr ergangen biß zu diser zeit / wann der Kirchen gewalt veracht wird ; damit wir aber sol-
chen gewalt recht verstehn/ vnnd vns dem als gehorsame Kinder vnderwerffen / ist zuwissen / daß
er nicht Göttlich allein / auch nicht allein Menschlich / sonder humana diuinitus inspirata ein
Mensch-

Menschlicher gewalt/ein Menschliche Auctoritet / aber von Gott den Menschen mitgetheilt. Nicht nur sag ich ein blosser Menschlicher gewalt / dann er vbertrifft alle Menschliche kräfften / verstandt vnnd Weißheit. Er ist auch nicht pur oder allein Göttlich / dann er wird geübt durch Menschen vnnd Menschliche dienst / wie eben auch der Glaub / vns mitgetheilt wird ex auditu Roman.10.17. durch das gehör/von Predigern deß Göttlichen Worts/ in dem Gott vns lehret/ per os Sanctorum Luc.1.70. Ierem.23 6. Et cap 30.20. durch den Mund seiner Heyligen / was zuglauben/ zuhoffen/ zuthun vnnd zulassen. Item dise Authoritet vnnd gewalt ist nicht eines Menschens oder zweyer / so albereit gestorben / auch nicht etlicher allein die noch leben/ sonder bleibt jederzeit continuirlich bey der Christglaubigen gemeinde zugegen / daß sie können vnderscheiden die warheit vom falschen. Vnnd billich / dann die Catholische Kirch ist ein wol geordnete Republick/ Gemeinde mit Regiment versorgt / daß / wann streitige Lehr entsteht / als dann dieselbe von vorgesetzten Hirten erörtert werde/mit sondern grossen trost aller liebhabenden der warheit. Dann einem rechtglaubigen ist nit gnug allein in genere in gemein/ nur etliche stuck vnd Artickel von Christi lehr annemmen/sonder zugleich nichts außlassen / nichts falsches wider solche wissentlich halten / in welchem vnzalbar vil betrogen werden. Mercke das wol / der du dir gefellige puncten zu Glauben erwöhlest.

Das III. vnnd nicht geringste ist/sich fleissig hüten / vor einem sondern betrug vnnd list / in dem vil auff obgesagtes antworten / vnnd die einfältigen von der warheit abführen / vnder dem schein deß Göttlichen worts. Sie sagen zwar wann sie genötiget werden : Die Vätter vnd alte Kirchenlehrer/ soll man hören: Ja/aber sie setzen eines dabey / damit sie betriegen. Was ist das aber? Diß: Sie sagen: wan die Vätter auß Gottes wort reden. Recht. Ist daß aber betrieglich? Ja, dann damit behalten sie jhnen die macht vber die Vätter vnnd alte Kirchenlehrer zu vrtheilen / ob sie auß GOTTEs wort geredt haben oder nicht, das ist Schalckhafftig / vnnd der rechte Schlangen betrug. Die frag steht in dem / ob die Vätter vnnd Kirchenlehrer das Göttliche wort besser verstanden haben/ dann newe nach jhnen auffgestandne Lehrer / welche / wie der Heil. Optatus Mileuitanus schreibt/ Lib. II. Filij sine Patre, Discipuli sine Magistro, Sequentes sine Antecedente, Inquilini sine domo, Hospites sine hospitio, Pastores sine grege, Episcopi sine populo, das ist/ die Kinder seind ohne Vatter/ Discipul ohne Meister/ Nachfolger ohne Vergenger/ Gäst ohne Wirtshauß/ Hirten ohne Herd / vnnd Bischöff ohne Volck.

Weil dem also/ gutherziger Leser hat mich für gut angesehen / ein Haußbuch lassen außgehn/ darinnen alle Christliche Hauptstuck auß Heiliger Schrifft / alten Kirchenlehrern vnnd Hirten klar werden dargethan / für die jenigen insonderheit / welche durch GOTTEs gnad zur Catholischen einigkeit sich wenden / vnnd mit jhrem sondern trost vnderweisen lassen / anderer vrsachen zugeschweigen. Vnd wölle der gutherzige Leser mit stillem gemüt vnnd innerlicher ruhe / ohn welches vnmöglich etwas beständig in Religionsachen zuuerstehen / wie warhafft der Heil. Augustinus vermerckt Lib. de vtilitate credendi cap 13 Nisi pietas & pax quædam mentis accedat, de Fide nihil prorsus intelligi potest, ohne innerliche Gottseligkeit vnnd frid deß Hertzens / kann vom Glauben (oder Glaubenssachen) durchauß nichts gefaßt werden / in solcher stille / sag ich / wölle jhme ein jeder fürstellen die Catholische Kirchen vnnd Lehr / vnnd dise zwey ding neben obgesagtem wol erwegen. Eins ist / daß auff Erden nichts notwendigers vnnd fürtrefflichers dann der wahre Glaub / vnnd daramb solcher allen dingen fürzuziehen auch dem zeitlichen leben. Klar zeigt dises auch S. Augustin an Serm. 10 de verbis Apostoli. Nullæ sunt maiores Diuitiæ, nulli thesauri, nulli honores, nulla Mundi huius substantia &c. quàm est Catholica Fides. Auff diser Welt seind keine grössere Reichthumb vnnd Schätz/ kein Würde/ noch Einkommen/ dann der Catholische Glaub.

Ein anders/ wie bestendig / einig / vnnd in aller widerwertigkeit / verfolgung vnnd widriger Lehr/ vnüberwindtlich die Catholische Kirch jederzeit hab obgesigt nach Christi zusag / Matth 16.18. die Pforten der Höllen sollen sie nicht vberwältigen. Daß dem also/ wird in disem Haußbuch

ein Lieb-

ein Liebhaber der warheit klar sehen/nicht allein der Catholischen lehr/klaren deutlichen fürtrag / sonder auch auff allerley einreden / vnnd gegenwürff der widerpart gründtliche Antwort/also zwar/daß/ wem mit zancken vnnd vergebnem disputieren, dardurch man die warheit offt thut verlieren / nicht wol ist/leichtlich vnnd mit sonderm trost/die warheit wird erkennen/annemmen lieben/vnnd darbey verbleiben / welches ich jedem von hertzen wünsche. GOTT/ der die ewige warheit ist / erleuchte alle finstere/verführte/jrrende hertzen/stärcke vnnd erhalte die erleuchten/ vnd führe vns den rechten schmalen Weg/ Matth. 7. 13. 14. durch die enge Porten in sein heilig ewiges Reich. Amen.





R. P. GEORGII VVITVVEILERS
Der Societet Jesu Priesters

HAVSBVCH,

Darinnen alle Hauptstück Christlicher Religion auß Gottes

Wort/vnd alten heiligen Kirchenlehrern/ordentlich werden fürgetragen vnd erklärt/in dreyen Theilen / wie gleich nachgesetzte Register mitbringen.

? II. Register

Im I. Theil, ist das I. Buch, ein erklärung des Symboli

oder Apostolischen Glaubens-bekantnuß / durch 12. Capitel außgetheilt.

Das II. Buch im Ersten Theil dieses Haußbuchs,

Helt in sich die Zehen Gebott Gottes/wie folgt:

Cap. II.

Das III. Buch im ersten Theil handlet

Von Evangelischen Räthen vnd Gelübden also:

Der ander Theil dieses Haußbuchs red von der Sünd vnd guten Wercken/neben außlegung deß H. Vatter vnsers.

Das I. Buch in diesem andern Theil.

Das II. Buch in diesem andern Theil.

Das III. Buch deß andern Theils ist Ein außlegung deß heiligen Vatter vnsers.

Der III. Theil dieses Haußbuchs.

Das I. Buch dieses dritten Theils

H. Sa-

Vnd so viel von der anordnung P. Georgij Witweilers / welche er in diesem Haußbuch hat gehalten / vnnd etwas vnderschieden ist von der Ordnung welche P. Petrus Canisius in seinem Catechismo hat gehalten. Weil aber in Teutschlandt schier in allen Catechismis Canisij ordnung wird gehalten / so wil ich hieher setzen dises Haußbuchs Lehren / nach deß Hochgelehrten Canisij ordnung. Item nach der Sontags Postill.

III. Regi-

III. Register dieses Haußbuchs/

Gestelt nach der Ordnung deß Catechismi P. Petri Canisij,

Welcher fünff Hauptstück hat.

Das I. Hauptstück / Vom Glauben/ vnd Symbolo.

Such in Wurweilers Haußbuch im I. Theil im I. Buch durch 12. Capitel.

Das II. Hauptstück / Von der Hoffnung vnd Gebett.

Sihe im II. Theil dieses Haußbuchs / im III. Buch.

Das III. Hauptstück / Von der Liebe vnd Gebotten.

Wird gefunden im I. Theil dieses Haußbuchs/ im II. Buch.

Das IV. Hauptstück / Von den Sacramenten.

Ist weitleufftig abgehandlet im III. Theil dises Haußbuchs/ im 1. 2. vnd 3. Buch.

Das V. Hauptstück / Von Christlicher Gerechtigkeit.

Ist zu finden im II. Theil im I. Buch/ als viel die Sünde in gemein/ vnnd deren vnderschiedliche sorten angehet / vnnd im II. Buch desselbigen II. Theils/ als viel die gute werck antrifft/ vnd letzlich als viel die Evangelische Räth anbelangt/ im III. Buch deß I. Theils.

Diese Ordnung wird schier von allen Catechisten gehalten nach allerley sprachen/ in der Christlicher Catholischer Lehr.

IV. Register/

Gestelt nach ordnung der Sontägen, vnd meisten Feirtagen deß

Jahrs/ damit man für einen jeden/ eine wol gereimbte materi möge auß diesem Haußbuch nemmen: Ist aber dieser Register gestellt nach Teutscher ordnung der Evangelien.

Am 3.

14. Sont.

Auff der HH. Festägen.

Kurtzer Register der Controversien nach ordnung Bellarmini gestelt.

1. Von Gottes wort/wird durch das gantze Buch gehandelt/in deme alle stück der Römisch-en lehr auß Gottes wort/oder schrifftlich/oder Traditions weiß werden bewisen.
2. Von Christo dem haupt der Kirchen.1.Theil/1.Buch/2.3.4.5.6.7.Cap.
3. Vom Babst Christi Statthalter.1.Theil/1.Buch/9.Capit.§.13.Item 3.Theil/2.Buch/7.Cap.§.7.auch §.5.6.
4. Von der streitbaren Kirchen/sammentlich/als in Concilien.1.Theil/1.Buch/9.Cap.
5. Von der Kirchen gliedern auff Erden/ als Geistl.3.Theil/ 2.Buch/7.Capit.§.5.6.7. Item 1.Theil/3.Buch gantz. Von Weltlichen.1.Theil/2.Buch/4.Cap.
6. Von denen die im Fegfewr. Sihe Ablaß im 1.Theil/1.Buch/10.Cap.§.4.
7. Von den HH. Gottes.1.Theil/1.Buch.9.Cap.§.14.3.Theil/3.Buch/13.Cap.§.3.4.5.6. vnd deren ehr/Bildnussen/ 1.Theil/2.Buch/1.Cap §.16.Ablaß. 1.Theil/1.Buch/10. Capit.§.4.
8. Von den HH. Sacramenten in gemein.3.Theil/1.Buch gantz.
9. Vom Tauff/vnd Firmung.3.Theil/2.Buch.1.vnd 2.Cap. gantz.
10. Von dem Sacrament deß Altars/vnd H.Meßopffer.3.Theil.2.Buch/3 Capit.Item das 3.Buch/im 3.Cap. gantz.
11. Von der H.Buß.3.Theil/2.Buch/5.Cap.
12. Von den anderen Sacramenten.3.Theil/2.Buch/6.7.8.Cap.
13. Von der gnaden Gottes.3.Theil/1.Buch/3.4.5.Cap.
14. Von verlust derselben.2.Theil/1.Buch/gantz/ insonders 1.2.3.4.5.Cap.
15. Von der (bekehrung/oder) rechtfertigung.3.Theil/2.Buch.1.Cap.§.4.



Kurtzer

Kurtzer inhalt deß Lebens

R.P. GEORGII VVITVVEILERS

Ex Bibliotheca Soc. IESV & scriptis ipsiusmet.

P. Georgius Witweiler/ ist gebürtig von Bregantz in Teutschland oben am Rhein/ da derselbe auß dem Schweitzer Gebirg in den Boden- oder Costnitzer See infällt vnnd durchlaufft. Nach dem er nun durch fleyssig studiren / vnd Gottsforcht den Doctorat in der Theologia / vnd andere ämpter vnd würden schon erlangt / ist er im dreyssigsten Jahr seines alters in die Gesellschafft IESV eingangen/ vnd hat in demselben Orden vil guts geschafft mit Gottseligem leben/vnd sehr berühmten Predigen; vnder andern denckwürdigen wercken das Collegium Societatis IESV zu Brundrut im Schweitzer-Landt Baßler Bistumbs / zu zeiten vnnd mit höchstem belieben/ deß Hochwürdigsten Fürsten vnnd Herren Iacobi Christophori Blarer/ Baßler Bischoffs/ angefangen vnnd auch in person regirt/ vnnd nachmals die fürnembste Cantzlen / der Oberländischen Provintz betretten mit grossem lob vnnd früchten/ bey 43. Jahr; ist letstlich Anno 1633. den 18. Julij zu München in Bäyern Gottseliglich verschieden/vnd zum besseren leben verhoffentlich befördert. Vnder andern wercken so er wol vnd löblich verrichtet hat/ist eins/die Außlegung über den gantzen Psalter Davids / welche in 3. Tomis in quarto zu Costentz Anno 1617. bey Leonhardo Straub ist in Truck außgangen/das ander/diß gegenwertige hochachtbare Haußbuch/ Anno 1630. vnd 31. zu München in quarto außgangen / in welchem Truck / dannoch gegen deß Authors meinung/vnd Register/seind etliche puncten außblieben / durch der Truckerey eil oder vnbehutsamkeit/welche jetzo sein erstattet/auß andern Schrifften/ als da ist die lehr vom Ablaß/ꝛc. Es hat aber der Gottselige Mann / diß Haußbuch damals dedicirt dem Hochwürdigsten Fürsten vnnd Herrn Henrich Bischoffen zu Augspurg/ꝛc. in welcher dedication schrifft er der länge nach auß S. Petri/1. Cap. 2. v. 2. ꝛc. dargethan/daß die gantze summa Christlicher lehr seye erkandtnuß Gottes/vnd Jesu Christi/durch einen gantzen vñ vnverfälschten glauben/ geziert mit wahrer beständiger tugend/ also daß sich der mensch enthalte von allen diser welt bösen lüsten vnd die Sünden fleyssig hüte/ aber hingegen vor augen habe das fürgesteckte zil ewiger seeligkeit/ seines Christlichen beruffs nimmer vergesse/vnd denselben gewiß mache durch gute wercke. Diß ist der marck vnd inhalt seiner dedication/deren er an höchstgenanten Fürsten gethaner 3. vrsachen erzehlt/nemlich zum 1. seine schuldige pflicht. Zum 2. Weil er die materi dises Haußbuchs in seiner Hochwürdigst. Gn' Bistumb vnd Residentz Statt sonderlich hatte tractirt. Zum 3. Weil ihre Hochwürdigste Gnaden grossen eyffer hatte zu solcher bücher gebrauch/durch welche die wahrheit vnd lebens frommigkeit befördert würden. Es hat aber den Authoren neben disen vrsachen nit wenig angetriben die grosse gelegenheit/ welche sich in Teutschlandt damals sehen liesse / das Römische Reich Teutscher Nation/ abermal zur einigkeit deß Christlichen alten Glaubens / vnnd bey 1500. Jahr geübten GOTTesdiensts/ wolfahrt / widerzubringen / welche gelegenheit vnnd hoffnung auß GOTTes schwerem/

aber

aber gerechtem vrtheil vnd zorn im folgenden Jahr/ nach der Dedication /nemblich Anno 1631. durch vneinigkeit / mißverstandt/ vnnd allgemeinen krieg Teutscher Nation / ja aller Welt auffruhr/ist verstört worden / nach welcher angefangner zerrüttung er im Herrn entschlaffen/vnd zum bessern leben ist abgefordert/wiewol er noch auff Erden in seinen Schrifften/schwebt vnd lebt/besser vnd weitläuffiger/als wan er bey vns verblieben were / vnnd mit eigner stimme solte reden.



R. P. GEORGII VVITVVEILERS

der Societet IESV Priesters

CATHOLISCHEN HAVSBVCHS

Erster Theil,

Vom Glauben/ von Gebotten Gottes / vnd der Kirchen/ Item von Evangelischen Rhäten.

Das Erste Buch vom Glauben/

Einleitung.

DIE DREY HAVPT-SYMBOLA

oder Bekandnuß deß Heiligen Christlichen Catholischen Glaubens.

Das 1. Symbolum ist der Heiligen Aposteln/ gemacht zu Jerusalem/ vor der Apostel Theilung/ ein Grund Christlicher Lehr/ vnd lautet also:



Ich glaub in Gott Vatter Allmächtigen/ Schöpffer Himmels vnd der Erden. 2. Vnnd in Jesum Christum seinen einigē Sohn vnsern Herren. 3. Der empfangen ist von dem heiligen Geist/ geboren auß Maria der Jungfrawen. 4. Gelitten vnder Pontio Pilato/ gecreutziget/ gestorben vnd begraben. 5. Abgestigen zu der Hollen/ am dritten Tag widerumb aufferstanden von den Todten. 6. Auffgefahren zu den Himmeln/ sitzet zur Rechten Gottes deß Allmächtigen Vatters. 7. Von dannen er kommen wird zurichten die Lebendigen vnd die Todten. 8. Ich glaub in den heiligen Geist. 9 Ein heilige allgemeine Christliche Kirchen/ Gemeinschafft der Heiligen. 10. Ablaß der sünden. 11. Aufferstehung deß Fleisches. 12. Vnd ein ewiges Leben/ Amen.

Das II. Symbolum nemblich das Nicenisch / ist von CCCXVIII. Bischoffen erkläret/ in der Stadt Nicæa, vmb das Jahr Christi 320.

1. Ich glaub in einen Gott/ Allmächtigen/ Schöpffer Himmels vnd der Erden/ alles das sichtbar vnd vnsichtbar ist.

2. Vnd in einen einigen Herren Jesum Christum/ Gottes einigen Sohn/ der von dem Vatter geboren ist/ ehe die gantze Welt erschaffen wurd: Gott von Gott/ Liecht von Liecht/ warhafftigen Gott vom warhafftigen Gott geboren / nicht geschaffen: mit dem Vatter in einerley wesen/ durch welchē alles geschaffen ist: welcher vmb vns Menschen / vnd vmb vnser seligkeit willen vom Himmel kommen ist/ vnnd Fleisch worden durch den heiligen Geist/ auß der Jungfrawen Maria/ vnder Pontio Pilato gelitten / vnd ist mensch worden. Auch für vns gecreutziget vnd begraben/ vnd am dritten tag aufferstādē nach der Schrifft: vnd ist auffgefahren gen Himmel/ vnd sitzt zu der Rechten deß Vatters/ vñ wird wider komēn mit herzligkeit/ zu richtē die lebendigē vnd die todten/ dessen Reich kein ende haben wird.

3. Vnd in den Herren den H. Geist/ der da lebendig macht/ der von dem Vatter vnd Sohn außgeht/ der mit dem Vatter vnd dem Sohn zugleich

gehre

geehret wird/ der durch die Propheten gered hat.

4. Vnd ein einige Heilige allgemeine/ Apostolische Kirchen. Ich bekenne ein einigen Tauff zur verzebung der Sünden/ vnd warte auff die aufferstehung der Todten/ vnnd das Leben der Zukünfftigen Welt/ Amen.

Das III. Symbolum heist sancti Athanasij, ist erklärt nicht lange nach dem Nicenischen Concilio, zu Rom/ vnd lautet also.

WEr selig will sein/ dem ist vor allen dingen noth/ daß er den allgemeinen Glauben habe. 2. Dann wer denselben nit gantz vnd rein haltet/ der wird ohn zweiffel ewiglich verderben. 3. Diß ist aber der rechte Catholische (das ist/ Allgemeine) glaub/ daß wir ein einigen Gott in drey personen/ vnd drey personen in einiger Gottheit ehren. 4. Vnd nit die personen in einander mengen/ noch das Göttlich Wesen zertheilen. 5. Dann ein andere Person ist deß Vatters/ ein andere deß Sohns/ ein andere deß heiligen Geists. 6. Jedoch ist der Vatter vnnd der Sohn vnnd der heilig Geist ein einiger Gott/ gleich in der herrligkeit/ gleich in ewiger Majestät. 7. Wie der Vatter ist/ also ist der Sohn: also ist der heilig Geist. 8. Der Vatter ist vnerschaffen/ der Sohn ist vnerschaffen/ der heilig Geist ist vnerschaffen. 9. Vnermeßlich ist der Vatter/ der Sohn ist vnermeßlich/ der H. Geist ist vnermeßlich. 10. der Vatter ist ewig/ der Sohn ist ewig/ der heilig Geist ist ewig: vnd seind doch nit drey Ewige/ sonder ein ewiger. 11. Gleich wie auch nit seind drey vnerschaffene/ noch drey vnermeßliche/ sonder es ist ein vnerschaffener vnd ein vnermeßlicher. 12. Also ist Allmächtig der Vatter/ Allmächtig der Sohn/ Allmächtig der H. Geist: vnnd seind doch nit drey Allmächtigen/ sonder ein Allmächtiger. 13. Also ist der Vatter Gott/ der Sohn ist Gott/ der H. Geist ist Gott: vnnd seynd doch nit drey Götter/ sonder ein Gott. 14. Also ist der Vatter/ der Herr/ der Sohn der Herr/ der heilig Geist der Herr: vnd seynd doch nit drey Herren/ sonder ein Herr. 15. Dann gleich wie wir müssen mit Christlicher warheit ein jegliche Person für sich selbst Gott vnd Herren bekennen/ also ist vns/ im allgemeinen Glauben drey Götter vnd drey Herren zunennen/ verbotten. 16. Der Vatter ist von niemand gemacht/ noch geschaffen/ noch geboren. 17. Der Sohn vom Vatter allein/ nicht gemacht/ noch geschaffen/ sonder geboren. 18. Der heilig Geist ist vom Vatter vnd dem Sohn nicht gemacht/ nit geschaffen/ noch geboren/ sonder außgehend. 19. Darumb ist nur ein Vatter/ nit drey Vätter: ein Sohn nit drey Söhne: ein heiliger Geist/ nit drey heilige Geister. 20. Vnd in diser Dreyfaltigkeit ist nichts vor oder nach; auch nichts mehr oder weniger: sonder alle drey Personen seyndt samentlich Ewig vnd gleich. 21. Auff daß also/ wie zu vor gesagt ist/ drey Personen in einer Gottheit/ vnd ein Gott in drey personen geehrt werde. 22. Wer nun wil selig sein/ der soll also von dreyen Personen einen Gott halten. 23. Es ist aber noth zur ewigen Seligkeit/ daß man auch die Menschwerdung vnsers Herren Jesu Christi trewlich glaube. 24. Darumb ist diß der rechte Glaub/ daß wir glauben vnd bekennen: vnser Herr Jesus Christus sey Gottes Sohn vnnd Mensch. 25. Gott ist er auß deß Vatters Wesen/ vor der Welt anfang gezeuget: Mensch ist er auß der Mutter in die Welt (oder in der zeit) geboren. 26. Ein vollkommner Gott/ vnnd ein vollkommner Mensch/ mit vernünfftiger Seel vnd Menschlichem Leibe. 27. Gantz gleich ist er dem Vatter/ nach der Gottheit/ minder als der Vatter/ nach der Menschheit. 28. Vnd wiewol er Gott vnd Mensch ist/ so seind doch nit zween/ sonder ein Christus. 29. Einer aber ist er/ nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey/ sonder daß die Gottheit die Menschheit angenommen hat. 30. Ja einer ist er/ nicht daß die zwo naturen vermengt sein/ sonder daß er ein einige Person ist. 31 Dann gleich wie die vernünfftige Seel vnd Leib ein Mensch ist/ also ist Gott vnd Mensch ein Christus. 32 Der gelitten hat/ für vnser Seligkeit: abgestigen zu der Höllen/ am dritten Tag aufferstanden von den Todten. 33. Auffgefahren zu den Himmeln/ sitzt zur Rechten Gottes deß Allmächtigen Vatters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen vnd die Todten. 34. Zu welches ankunfft alle menschen aufferstehn werden mit jhren leibern/ vnd rechnung geben von jhren wercken. 35. Vnd welche guts gewirckt haben/ werden in das ewig Leben gehen/ die aber übels gethan in das ewige Fewr. 36. Das ist der Allgemein Catholisch glaub/ welcher den nicht trewlich vnd festiglich glaubet/ der mag nit selig werden.

Anno-

ANNOTATIO oder Anmahnung.

VVas bey diesen 3. Symbolis *vnd Glaubens-*

Bekandtnussen zu mercken/ nemblich drey ding.

I. DAs wort Symbolum, was es heisse/ oder warumb der Apostolische Glaub also genennt werde. Symbolum ist ein Griechisch wort vnd heißt indicium ein anzeigūg/ wie ein Feldzeichē oder losung in Krieg. Item Collatio, als wan etliche etwas in gemein zusammen schiessen/ vnd dessen samptlich geniessen/ also ist der Apostolische vnser Christlicher Glaub ein zeichen/ dabey die rechtglaūbige erkennt/ vnd falsche abtriñige/ in einem oder anderē Artickeln vnderscheiden werdē. Collatio darumb/ daß die H. Apostel dise stück/ Artickl vnd sprüch/ als ein gewesene Regul vnd kurtzen inhalt deß wahren Christlichen glaubens ehe sie von einanderen in alle Welt verreiset/ das H. Euangelium zupredigen haben zusamen getragen. Wie zulesen ist beym H. Clemēte, *Epistola* 1. *ad fratrem Domini.* Symbolum *græcè, latinè* collatio dicitur. Et hoc prædicti sancti Apostoli inter se per spiritum sanctum salubriter condiderunt. Dicitur & indicium, quod per hoc, qui rectè crediderit indicatur. Welches alles zu latein eben das ist/ was gleich zuuor teutsch ist gemeldet. Der H. Bapst Leo Ser. 11. de passio. dom. nennet das Symbolum ein Richtschnur deß Glaubens/ so vns die Apostel haben verlassen. Der H. Ambrosius aber Serm. 38. clauem, ein Schlüssel/ durch welchen des Sathans finsternuß auffgeschlossen vnd geöffnet worden/ mit Christi liecht so zu vns kommen. Dergleichen schreibē S. Augustin. Serm. 181. de tempore. vnd der H. Hieronymus neben anderen Epist. 61. Auß welchem leichtlich abzunemmen/ wie hoch von allen Christen das Apostolische Symbolum solle gehaltē werden vnd wie billich alle getauffte nach deß H. Augustini ermahnung/ wan sie zu jhren Jahren kommen/ den Apostolischen glauben außwendig lernen/ den sie im H. Tauff durch den Mund gestantium, das ist/ deren die sie darzu tragen / bekennt. So vil von dem wörtlein Symbolum.

Vom Nicenischen vnd S. Anathasij Symbolis.

Zum II. ist bey disen Symbolis die vrsach zu mercken/ warumb die Catholische Kirch/ in den Göttlichen Emptern vnd Gottsdienst/ das H. Nicenische Concilium, vnd H. Athanasii Symbolū gebrauche. Die fürnembste vrsach ist/ vns den Apostolischen Glauben deutlicher zu erkleren/ was von Gott/ von Christo vnd seiner Kirchen notwēdig zuglauben. Dann weil sich in der Kirchen Gottes schwere Jrrthumb wider die Gottheit vnnd Christum erhebt/ war vonnöthen/ zu erhaltung vnd fortpflantzung der wahrē Lehr rund vnd klar/ durch weitleufferige Symbola, vns der Apostel meinung vnd Glauben fürzustellen. Welches geschicht durch das erste allgemeine Conciliū Nicænum im Jahr des Herren 323. gehalten Die schwere jrrthumb aber/ so in der Kirchen Gottes erstanden/ haben sich erhoben zur zeit Syluestri deß Papst vnd Constantini deß Christlichen Keysers/ durch einen Priester zu Alexandria, mit namen Arius, welcher Christi Gottheit gelaugnet/ vnd für ein Creatur vnd Geschöpff gehalten. Also schreibt von jhme Epiphanius Hæresi 69. S. Augustin. hæresi 49. vñ Theodoretus l. 4. de fabulis hæreticorum, vnd ist weltkündig.

Wider dise jrrthumb (denen hernach vil Bischöff/ etliche Keyser vnd König/ in Griechenland vnnd Affrica seind angehangen/ vnd die Catholischen auffs eusserst verfolgt) ist ein allgemeines Concilium in der Statt Nicæa in Asia/ von 318. Bischoffen versamlet worden/ welche vns erklert/ was vom Göttlichen wesen/ von Christo vnd dem H. Geist zuhalten/ vnd Arium sambt allem seinem anhang verbannt vnd verdambt. Gott selber hat seinen zorn an so verfluchtem menschen sichtbarlich erzeigt/ in dem er all sein ingeweid/ am heimlichen ort außgeschüttet/ vnd wie ein anderer Judas Act. 1. 18. gestorben. Wie solches in Martyrologio Romano vnnd Kirchen Histori erzehlt wird.

Diser vorlengst verdampte jrrthumb wider Christi Gottheit/ hat sich zu vnseren zeiten von newem erzeigt/ vnnd schwebt fürnemblich in Siebenbürgen/ Hungern vnd Poln/ wie bald soll angezeigt werden.

Daß aber im Reich solcher jrrthumb offentlich nit zugelassen noch gepredigt wird/ ist die vrsach/ daß sich die Fürsten vnd Stätt dem widersetzt vnd nicht angenommen haben. Sonsten weren vil disem / wie anderen beygefallen / in dem schier jederman glaubt / was sein Obrigkeit/ wiewol zum offtermalen sehr vnbestendig. Hieher dienet ein namhafft Exempel/ so sich im Land Wirtenberg zugetragen/ vnd von dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren D. Martino Eysengrien weitleuffig beschrieben wird/ in seiner Postill am Sontag nach Weynachten/ fol. 291. die Wort Herren Eysengrien seind dise: Auff der hohen Schul zu Tübingen/ vngefährlich vor 15. Jahren (Anno 1596. hat Herr Eysengrien diß geschrieben) war ein fürtrefflicher vnd weitberümbter Jurist/ Matthæus Grybaldus genant / welcher sich wider Gottes Sohn/ vnd die allerhöchste Dreyfaltigkeit gesetzt/ vnd sich darüber mit den Theologis vnd Prædicanten daselbst in ein disputation eingelassen/ denen er auch/ wie da zumalen die sag vnder den Studenten gienge/ mit seinem newen Euangelio so heiß gemacht/ daß jhnen der Hochgelerte Philosophus Iacobus Schegkius zu/ vnd vnder die Arm greiffen müssen. Weil ich dann/ spricht Doctor Eysengrien/ eben damalen selbst zu Tübingen war/ auß gnedigstem befelch deß frommen Keysers Ferdinandi, &c. zu dem Durchleuchtigen Fürsten/ herren Christoffen zu Wirtemberg/ rc. in sachen/ die weitberümbte hohe Schul zu Wien/ bey deren ich Professor Ordinarius war/ betreffende/ hingeschickt/ auch jhn Grybaldum selbst hören profitieren, etliche mahl mit jhme conuersiert. Vnd darff seine gantz teufflische jrrthumben (wie er sie in Schrifften verfaßt/ vnd hochernentem Hertzog Christoffen/ wie auch den Tübingischen Theologis vberantwortet) theils hieher setzen damit man sehe vnd abnehme/ daß der teuffel nit allein von aussen herumb gehe/ wie ein brüllender Löw/ vnd suche wen er verschlicke/ 1 Pet. 5. 8. sonder albereit mitten vnder vns das Gifft deß verfluchten Arianismi von newem außgiesse. Gedachtes Grybaldi confessio welche der verzweyfflete Mann /Christianæ Religionis progymnasmata, das ist/ gleichsamb ein Catechismum der Christlichen Religion nennen dörffen/ so es doch in der warheit anders nichts/ als ein rechte grundsuppen/ aller Antichristischen Jrrthumben/ vnd eingang deß Türckischen vnglaubens ist/ stehet in folgenden stücken

Jrrthumb Matthæi Grybaldi.

1. Habe Gott kein Person. 2. Als wenig ein vnvernünfftig Thier ein Person möge genent werden/ eben so wenig künde man Gott

auch

auch ein Person nennen. 3. Das Wort Dreyfaltigkeit / Trinitas, sey ein lauter erdichtes ding / ja ein vermaledeyte Gottslesterung / das man Gott ein Göttliche Dreyfaltigkeit nenne. 4. Die wahre Kirch Gottes ruffe kein anderen Gott an / als den Vatter in jhrem gebett. Vil andere Gottslesterung mehr / biß in die 17. setzt Eysengrien deß Grybaldi hinzu / in dem er sich nit geschemet / die gröste Narren vnd gottlose Menschen zunennen / welche die Dreyfaltigkeit für den wahren Gott erkennen vnd anbetten.

Weil aber Grybaldus wol gesehn / daß er mit solcher Türckischen teuflischen Lehr / von der gantzen Christenheit abweicht / henckt er an erzehlte Irrthumb diß daran / wie bey Herren D. Eysengrien zulesen / man solle sich / spricht Grybaldus, nit so sehr darüber verwunderen / daß er erst nach so vil jahren / die Christenheit / Gott rechtschaffen zu erkennen / lehren wölle / dann gleichsamb wie die Evangelischen Prædicanten vil ding im Papstumb haben gemerckt vnd verbessert / so vil hundert Jahr im schwung gangen / also hab er disen Päpstlichen Irrthumb von der Dreyfaltigkeit / auß den gnaden Gottes / auch allererst gemerckt. Bis hieher D. Martin Eysengriens / vnd noch vil mehrers von Grybaldo, der sich seines verstands vbernommen / die Juristerey / darinnen er sonst fürtrefflich war / verlassen / mit menschlicher vernunfft die vnbegreiffliche Articul der Catholischen Religion außgründen wöllen / vnd auß teufflischer hoffart zu einem Arianer / ja Narren worden / in dem er sich wider die gantze Christenheit / im fundament vnnd grund deß Christlichen glaubens widersetzt. Vnnd wan er nit zeitlich zu Tübingen hette außgerißen / vnd durch Petri Pauli Vergerij (eines auch abtrinnigen Apostaten) hilff entritten / were jhm widerfahren / was Michaëli Serueto zu Genff von Caluino, vnnd Valentino Gentili zu Bern / eben dergleichen gesellen / wie in der Vorred angedeutet.

Der leidige Sathan hat hieher gezielet / Gottes vnerforschliches wesen / Natur vnnd Personen anzugreiffen / vnd der Catholischen Kirchen Fundament zu vndergraben / wie in einem getruckten Gemahl der Sibenbürgischen Arianer zusehen ist / in welchem sie den Luther vnnd seine ersten gespanen / auff das Tach einer Kirchen setzen / so die Ziegel abwerffen / das ist / ringere sachen Christlicher Religion / als ablaß / ceremonien / vnnd dergleichen: Die Zwinglianer aber an die mawren der Kirchen / als wichtigere ding vmbstossen / sich aber selber mahlen die Sibenbürgische Arianische Prædicanten mit schauffeln vnd hacken an das Fundament / vnd geben zuuerstehn / die Catholische Kirch habe bißher gleich von der Apostel zeit an / auch im grund geirret / von Gottes wesen vnd Personen. Hieher / sag ich / hat der leidige Sathan gezihlet / vnd ist jhme gerathen / wo sich nit ein Obrigkeit solcher verfluchtesten Lehr widersetzt. Warlich in Hungern vnd Sibenbürgen seind vil tausent menschen durch Gregorium Paulum, Lutomirium, Homanum, Ioannem Casanouium, Gregorium Blandratam, Paulum Alciatum, Lelium Sozinum, Franciscum Dauid, vnd andere jämmerlich verfürt worden. Wie in Mährenland / als in einem vor diesem rechten Ketzernest / durch Lucam Sternberger Anno 1561. Was aber Grybaldus für ein vnseliges End habe genommen / wird von Theodoro Beza beschriben / Præfatione ad librum Caluini, aduersus Gentilem, Dann er an der Pestilentz / von jederman verlassen / wie ein Hund gestorben ist. Sein Mitgespan Franciscus Lismaninus

ein aberinniger Franciscaner/ hat sich selber in einen Brunnen gestürtzt. Franciscus David in der Gefängnuß von sinnen kommen/ vnd wütend gestorben.

Zum III. ist bey disen Symbolis auch zu mercken/ wie sie zu lesen/ zusingen vnd zu halten seyen/ nemblich mit höchster einfalt/ demut/ forcht vnd zittern. Den solche ding reden vns von den allerhöchsten / schweresten/ vnbegreifflichsten dingen / vber der Engel verstand/ also daß nichts sicherer/ dann einfaltig glauben/ was vns Gott hat geoffenbaret / vnd vns durch seine H. Kirch fürhelt/ welche ein vnfelbarer Zeug ist aller Warheit/ laut der H. Göttlichen Schrifft/ vnd nicht jrren kan. 1. Timoth. 3. 15. Matth. 16. Hierzu dienet deß H. Augustini l. 1. de Trinit c. 3. warnung/ wie man von Gott/ mit grosser forcht vnd ehrerbietung müsse reden/ vnd gibt dise vrsach: Nec enim periculosius alicubi erratur, nec laboriosi⁹ aliquid quæritur, nec fructuosius aliquid inuenitur. Den nirgēds wird gefährlicher geirret/ noch etwas mit grösserer müh gesucht/ vnd nichts nützlichers gefunden. Anderstwo Serm. 189. de temp. strafft er die jenigen/ welche gar zu fürwitzig von der H. Dreyfaltigkeit forschen. Lutum & vas figuli de creatore disputat & ad naturæ suæ rationem non potest peruenire: & curiosè quærit scire de mysterio Trinitatis, quod Angeli in cœlo scire nō possunt. Der leim vnd deß Haffners geschirr (also nennet S. Augustin den Menschen) disputiert vnd zanckt vom Schöpffer/ der doch sein selbst eigne natur nicht kan ergründen/ er wil fürwitzig wissen die Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit/ welche die Engel nit können wissen. Eben in diser Sermon bekennt diser H. Kirchenlehrer sein vnwissenheit eines so grossen Geheimnuß/ vnd spricht: Sed requiris à me, quomodo vno nomine tres appellentur? Nescio & libere me nescire profiteor. In hoc Christianus sum, quia vnum Deum in Trinitate confiteor. Nun aber begerest du von mir zu wissen/ wie doch drey (Personen) mit einem namen können genennt werden? Ich weiß es je nicht/ vnd bekeñe hie frey mein vnwissenheit/ aber in dem bin ich ein Christenmensch/ daß ich einen Gott bekenn in der Dreyfaltigkeit; so vil S. Augustin. Dise warnung hat die H. Schrifft selber/ Ecclesiast: 3. 22. Denen dingen die dir zu hoch seyn/ frag nit nach/ vñ waß dir zu starck ist/ das wöllest du nit durchforschen; sonder was dir Gott gebotten hat/ dem gedencke stäts nach/ in vilen seinen wercken biß nicht fürwitzig. Lieber sage an/ was ist höher/ stärcker/ vnerforschlicher dan Gott vnd sein wesen? Vnd darumb solstu mit höchster Demut/ einfalt/ mit forcht vnd zitteren/ von Gott reden. So vil sie gesagt von den drey ältesten Symbolis oder glaubens bekandnussen der Christlichen Religion. Jetzund wöllen wir einen Articul nach dem andern für die Hand nemmen vnd außlegen.

Cap.

CAP. I.

Außlegung des I. Glaubens-artickels.

I. Artickel: Ich glaub in Gott/ Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden.

Kurtze erklärung.

DEr inhalt vnnd eigentlicher verstand des ersten Articuls steht in dem daß wir nur einen wahren Gott bekennen/ laut vorgehender erklärung deß II. Symboli oder Nicenischen Concilij, welcher einige Gott ein allmächtiger Schöpffer ist deß Himmels vnd der Erden/ vnd aller sichtbaren vnd vnsichtbaren dingen. Daneben auch ein Vatter seines eingebornen Sohns von ewigkeit an/ also daß wir in disem ersten Articul des wahren ewigen Gottes wesen/ in den worten (ich glaub in Gott) darneben auch den vnderscheid der Personen bekennen in dem wir hinzu setzen (Vatter)

1. Weitere Erklerung. (Ich glaub.)

BEy disem Articul sind 4. ding wol zu mercken. Erstlich das Wort (ich glaub) Glauben ist hie sovil als für gewiß beständiglich vnd ohn widersinn vnd red alles das halten/ was im Symbolo begriffen/ vnd solches darumben/ weil Gott selbsten seinen Aposteln dise Articul/ vnd durch die Apostel die andere Kirchen-glieder gelehret hat/ vnd wir solche von der Kirchen empfangen haben. Darneben aber vnmöglich/ daß Gott liege/ also daß wir dise ding gantz sicher glauben/ vil mehr als alle andere/ welche wir mit Augen sehen vnd mit händen greiffen.

Wan es liecht tag ist/ vnd ein wolsehender gefragt wird/ glaubstu daß es tag ist:, so antwortet er/ ich sihe es. Item glaubst du daß zweymal drey/ sechse machen? er antwortet/ ich weiß es. Widerumb/ glaubst du daß Ferdinand der II. Keyser gestorben sey: er antwortet/ ia/ ich hab jhn zwar nit sehen sterben/ vnd weiß eigentlich nit ob er gestorben/ aber ich glaubs/ weil es so vil sagen/ vnd niemand daran zweyfflet. Quod scimus rationi debemus, quod credimus authoritati. Das wissen gibt vns daß liecht der vernunfft/ anderer auctoritet oder glaubwürdiges sagen aber/ daß wir etwas glauben. Weil dann Gottes auctoritet/ ansehen/ wort vnd reden vnendlich mehr gewißer vnd beständiger ist/ dann all vnser wissen/ sehen vnd verstand/ vnd offtermalen vnsere augen vnd vernunfft auch in kleinen dingen betrogen werden/ so folget/ daß wir für gewisser vnd beständiger sollen halten was Gott redet/ als was wir mit augen sehen/ oder sonsten gewiß wissen. Facilius dubitarem, spricht S. Augustin lib. 7. confes. c. 10. me viuere, quam non esse veritatem: ich wolte eh zweifflen ob ich lebte dan daß es nit die warheit oder wahr sey/ was Gott redet.

2. Bey diesem Wort (ich glaub) ist die vrsach zumercken / warumb wir nicht sprechen/ mit den Lutherischē in jhrem psalter: wir glauben/ wie im Vatter vnser/ gib vns/ führe vns nit in versuchung / sonder ich glaub. Dises geschicht darumb/ daß wir nit für andere bedürffen glauben/ sonder von einem jeden wolverständigen wird der Glaub erfordert. Abraham hat nit können glauben für alle seine Nachkommen/ ob wol er verdient hat/ daß sie den rechten Glauben empfingen/ etc.

2. Erklärung (in Gott.)

DAs ander bey dem ersten Articul ist/ das wort (in Gott.) Ich glaub in oder an Gott/ In welchem zwey ding zu mercken. 1. Was Gott sey. 2. Vom vnderscheid dieser wort/ Credo Deum, Deo, vnd in Deum oder in Deo. Ich glaube Gott/ oder in Gott. Vnd 1. Kein grössere/ schwerere frag ist/ dann dise/ was Gott sey. Auff welche auch die Engel nit gnugsamb könten antworten/ sonder Engel vnd Menschen mussen bekennen/ Gott sey in seinem wesen vnendlich/ vnerforschlich/ vnergründlich. Vil besser kan man sagen was Gott nit ist als was er ist. Dan alle sichtbare vñ vnsichtbare ding der gātzen Welt vbertrifft Gott/also das alles mit einanderen gegē Gott gehalten so vil als nichts ist. Wer hat/spricht der H. Isaias c. 40. 12. &c. die Wasser mit der Faust gemessen/ vnd den Himmel mit der spannen gefasset? Wer begreifft die Erden mit drey Fingern/ vnd wigt die berg mit einem gewicht/vnd die Bühel mit einer Wag? sihe die Heyden seind geachtet wie ein tropff wassers so im Emner bleibt/ vnd wie ein äsken oder das geringste gewicht in einer Wag. Sihe die Eilanden oder Insulen seind wie ein wenig Staub. Der Berg Libanon ist zu ring zum Fewr/ vnnd seine Thier zu gering zum Brand-opffer. Alle Heyden seind vor jhm gar nichts vnd eytel. Von Gott müssen wir also halten/ daß nichts höhers/nichts bessers von Menschen vnd Engeln kan gedacht werden/ der ein vnendlicher vrsprung ist aller dingen/ wie hernach das Wort allmächtig mit bringt. Auß welchem leichtlich abzunemmen ist/mit was ehrerbietung/forcht/ vnnd zittern wir menschen Gott sollen achten/ vnnd vns vor jhme nidrigen.

2. Was den vnderscheid belangt diser Worten/Credere Deum, Deo, in Deo, oder in Deum, Gott/glauben oder in Gott/ ist müglich nach Hebreischer art zu reden/ ein ding wie mit vielen exempeln Franciscus Ribera vber das dritte Capitel Jonæ darthut/ Numero 29. vber die wort. Et crediderunt viri Ninivitæ in Deum, vnd die Niniuiter haben in oder an Gott glaubt/ das ist/ Gottes wort haben sie glaubt/ so er durch den Propheten Jonas gered. Dann also dolmetschen die 70. Alten: & crediderunt viri Niniuitæ Deo, vnd die Männer zu Niniue haben Gott geglaubt. Die Chaldeische außlegung sagt also/ die Männer zu Niniue haben dem Wort deß Herren geglaubt. Dergleichen sehen wir im andern Buch Moysi/ Exod. 14. 31. & crediderunt Domino & Moysi seruo eius: vnd sie (die betrangten Juden in Egyptenland) haben dem Herrn vnd seinē diener Moysi geglaubt. Im Hebreischen nach der 70. dolmetschung steht/ & Crediderunt in Deo & in Moyse seruo eius, vnd sie haben an Gott vnd an seinen diener Moysen geglaubt. Dergleichen Exempel haben wir im 77. Psalmen. 22. vnd 105. 12. Prouerb. am 14. 13. vnd beym H. Isaia am 53. 1. lise Riberam oben angezogen. So ist dann/nach dieser außlegung/ in disen worten Credere Deum, Deo, in Deo vnd in Deum, kein besonder vnderscheid/ sonder ein ding/ nemlich Gott glauben. Wiewol andere als Bellarminus in seiner außlegung eine besondere krafft vnd bedeutung mercken im Wörtlein (in) wie bey jhme zu lesen steht in Explic. Symboli.

3. Erklerung (Vatter.)

ZVm dritten ist das wort Vatter im 1. Articul zumercken. Juden vnd Türcken glauben/ daß nur ein einiger Gott sey/ daß aber dieser Gott einen Sohn habe/ gleicher natur vnd macht/ vnnd darumb auch wahrer Gott sey/ das vernemen sie. Die Christliche Catholische Kirch glaubt/vnd bekennt von dem wahren Gott/ er seye in Vatter/darumb/ daß er von von ewigkeit her einen

nen Sohn gezeuget/ der jhm gleich ist/ also redet die H. Schrifft Hebr. 1. 3. Er (Christus) ist der glantz der herrligkeit/ vnnd ein außgetruckt ebenbild deß wesens des Vatters/ zu welchem er auch gesagt/ du bist mein Sohn/ heut hab ich dich geboren. Psalm. 109. 4. Vnd S. Joannes. 1. Joan. 4. 9. Der Vatter hat seinen Sohn gesandt zum Heylande der welt. Vnnd gar offt nennet Christus Gott seinen Vatter. Hinwiderumb wird Christus der eingeborne Sohn Gottes genennt. Neben anderen stellen heiliger Schrifft ist diese klar/ Also hat Gott die welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gabe. Joan. 3. 16. Dieses grosse geheimbnuß wird vns bey dem wort Vatter/ laut deß Nicenischen/ vnnd S. Athanasii im anfang gesetzter Glaubens-bekanntnuß/ fürnemblich angedeutet/ nemblich deß ewigen Sohn Gottes ewige geburt.

Darneben aber wird Gott auch ein Vatter genennt aller Gottseligen/ nicht zwar der natur nach/ sonder wegen der adoption oder anwünschung/ das ist/ weil Gott vmb Christi willen/ sie zu lieben kinderen hat angenommen. Ist Gott nicht dein Vatter (spricht Moyses zum volck deß altē Testaments) a der dich geschaffen hat? Aber viel mehr vnd öffter wird Gott im newen Testament vnser Vatter genennt. Ihr habt (spricht S. Paulus) b einen kindtlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen/ O Vatter/ Vatter. Das ist/ O lieber Vatter. (Vnd abermalen) c Es ist ein Gott vnnd Vatter aller/ der da ist vber euch alle/ vnnd durch euch alle/ vnnd in euch allen. (Vnnd zun Thessalonikern) d Er aber vnser Herr JEsus Christus/ vnnd Gott vnser Vatter der vns geliebet/ vnd einen ewigen trost gegeben hat/ vnd ein gute hoffnung durch gnad/ der ermahnt ewere hertzen/ vnnd stärcke euch in allerley lehre vnnd gutem werck.

Weiter/ Bey diesem wort (Vatter) werden wir zweyer dingen erinnert: 1. der grossen fürsorg die Gott gegen vns trägt. Dann nit allein seind wir von jhme erschaffen/ sonder geliebet wie von einem Vatter seine Kinder. Er sorget für alle vnser anligen/ vilmehr dann kein irrdischer Vatter/ lise Isaiæ das 49. Capitel/ v. 15. da wirst du finden daß er vnser weniger vergessen kan vnnd wil/ dann ein Mutter jhres eignen Kinds. 2. Werden wir darbey auch erinnert/ wie starck dises wort vns mit Gott verbinde/ nemblich als die kinder mit jhrem liebreichen vatter. Wañ einer auß vns blind were/ oder in gefahr leibs vnd lebens/ oder nur ein glid zuverlieren/ vnd ein anderer mensch erhielte jhn beym leben/ wie hoch were ein solcher diesem verbunden? Gott ist der vns erschaffen hat/ erhelt vnd alles gutes mittheilt/ ꝛc. Aber wenig erkennens.

4. Erklärung: (Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden.)

DAs vierte im I. Articul/ seind die angezogene wort/ voll schöner herrlicher/ heilsamen lehrstücken/ von erschaffung aller dingen der welt/ vnd weil der gemein Mann solches nit allenthalben findet/ vnnd aber sehr tröstlich vnd nützlich zu wissen/ wil ichs hie erklären/ auß dem Heil. Propheten Moyse/ e gleich anfangs der Heil. Bibel/ alda beschrieben wird/ wie Gott alles innerhalb 6. tagen/ durch sein allmacht erschaffen habe vnnd immer erhalte.

§. I. Der Erste Tag.

IM anfang (spricht Moyses/) f hat Gott geschaffen himmel vnd erden. Vor diser vnd anderer worten außlegung von erschaffung so vieler vnderschidlichen dinge der welt/ seind zwey ding zu mercken. Zum 1. Daß die 6. tág

a Deut. 32. 6. b Rom. 8. 15. c Ephes. 4. 6. d 2. Thessal. 2. 16. e Gen. 1. v. 1. f Gen. 1. v. 1.

täg von welchen Moyses redet/ nicht geistlich zuverstehen / wie Philo der Jud im buch de Allegoriis Judaicis, Procopius Gazæus/ Cajetanus/ vber das erst Capitel Genesis/ ja auch der H. Augustinus/ a außgelegt/ vnnd villeicht vermeint haben/ als hette Gott alles in einem augenblick vnnd sammentlich mit einander erschaffen / der 6. tagen aber allein darumb meldung geschehe / damit wir der erschaffenen dingen ordnung desto füglicher verstehen köndten; Nein/ sag ich vnnd andere viel Lehrer/ nicht allein also seind diese täg zuverstehen / sonder auch von sechs vnderschidlichen natürlichen tägen / also daß ein jedes von Gott an dem tag erschaffen ist / wie es Moyses vnderschidlich beschreibt/ dan Moyses beschreibt ein geschicht/ welche verstanden soll werden dem buchstaben nach / wie andere geschichten / vnnd nicht metaphoricè oder geistlicher inbildungs weiß/ vmb so vil mehr/ weil er rund bekennt/ die erden sey ein zeitlang öd / leer / vnfruchtbar vnd finster vnder den wässeren gelegen. Vnnd eben darumb hat Gott b den Sabbath zu feyren gebotten/ daß er nach sechs tägen am siebenden gerastet/ vnd den gesegnet; wanns nur ein augenblick ist / in dem alles was Moyses erzehlt/ erschaffen worden/ wie hat Gott den sibenden heissen feyren vnd denselben gesegnet mehr dann der anderen einen ? Derohalben verstehen die sechs täg der erschaffnen dingen / gantz eigentlich nach dem buchstaben die alten HH. Vätter/ Chrysostomus hom. 3. vber das 1. buch Moysis / Ambrosius im 1. buch hexameron c. 7. Basilius in der 2. homilia auch im hexameron. Gregorius Nazianzenus oratione 43. Vnnd die Scholastici im anderen buch sententiarum dist. 12. vnd deren viel mehr/ wie zu sehen ist in glossa magna literali Martinengi super c. 1. Genesis &c. Dieser meinung ist nicht zu wider der spruch Ecclesiastici. c Qui vivit in æternum creavit omnia simul. Der ewig lebt/ hat alles mit einander geschaffen. Dann das wort (mit einander) versteht sich nicht nothwendig von der zeit/ sondern kan von den geschöpffen verstanden werden: nemblich also: er habe alle/ keins außgenommen/ erschaffen. Item also : er habe alle materialien zu gleich erschaffen/ vnd auß diesen an folgenden tagen alles formirt. Es ist wahr / wann Gott gewölt/ hette er alles in einem augenblick können erschaffen/ dann er allmächtig : warumb er aber solches nicht gethan/ weiß er am besten : Vnzahlbarer dingen / die Gott thut / wissen wir die vrsach nit. Vielleicht hat vns Gott hiemit wöllen zuverstehen geben / wir sollen nach seinem exempel 6. tag fleissig arbeiten / vnnd den sibenden in seinem heiligen lob zubringen / seiner wolthaten vnd erschaffung der welt danckbarlich gedencken / wie zimblicher massen am 20. Capitel Exodi angedeutet wird von Moysi selber.

Zum 2. ist ein frag zu mercken / ob Gott alles auß nichten erschaffen habe. Antwort. Am allerersten hat Gott auß nichten erschaffen himmel/ erden/ das wasser/ vnd mehr nit. Dieses zeigt Moyses an / in dem er spricht/ Im anfang hat Gott erschaffen himmel vnnd erden. Die erd aber war wüst vnnd leer / vnnd finsternuß war auff der tieffe der wässeren. Hernach aber hat Gott das liecht vnd anders erschaffen / wie folgends soll erklärt werden. Also ist zuverstehen der weise Mann / in dem er spricht/ d Gottes allmächtige hand habe die welt erschaffen ex materia invisa, auß vngestaltem / duncklem / oder vnsichtbaren wesen. Wie auch der heilig Paulus/ e sagend/ durch Gottes wort sey das vnsichtbare sichtbar wordẽ/ nemblich Gott habe anfangs himmel/ erden/ vnd

a lib. 11. de Civit. c. 9. b Exod. 20. c Eccl. 18. 1. d Sap. 11. 18. e Hebr. 11. 2.

vnd das wasser oder die tieffe erschaffen / welche aber in dem augenblick ohne liecht vnnd zierde waren : Durch den himmel versteht Moyses den allerhöchsten himmel / alda die wohnung der seeligen Engelen vnnd Menschen ist / welchen der H. David cœlum cœli nennet / den himmel aller himmeln. Psal. 113. 16. Vnnd der heilig Paulus den dritten himmel / 2. Cor. 12. 2. dahin er verzuckt worden. Dann die heilige Schrifft meldet dreyerley himmel / deß luffts in dem die vögel herumb fliegen / der sternen / vnd deß obersten der seligen / vnnd cœlum cœli / wird wegen seiner fürtrefflichkeit genennt / wie Deus Deorum / der Gott aller Götter / das ist / der höchste wahre GOTT. Diesen höchsten himmel hat Gott anfangs auß nichten erschaffen. Ebenmessig hat er auch die erden vnd das wasser / welche jetzo eine kugel seind / auß nichten erschaffen. Diese wässer deutet Moyses an mit dē wort Tieffe. Also seind nit mehr dann drey stuck / himmel / erd vnnd tieffe von Gott anfangs erschaffen worden / laut dieser worten : Im anfang hat Gott himmel vnd erden erschaffen: vnd finsternuß war auff der tieffe / das ist / auff oder in den wässern / welche alles angefüllt / von der erden an biß an den obersten höchsten himmel. Hernach aber hat Gott auß diesen wässern den lufft / vnnd anders erschaffen / wie bald angezeigt soll werden. Diß ist der eigentliche verstandt der ersten wort / am anfang hat Gott himmel vnd erden erschaffen / nemblich vor allen anderen dingen so auß nichts gemacht sein. Dann das S. Johannes von Christo sagt / Joan. 1. 1. im anfang war das Wort / ist so viel als vor allen dingē / auch himmel vnd erden / von ewigkeit an war das Wort. Himmel vnnd erden seind im anfang der zeit erschaffen / aber vor diesem anfang der zeit war das Wort / vnd darumb von ewigkeit an. Dann durch das Wort ist alles sampt der zeit geschaffen. Wie S. Johannes hernach bekennt.

Morale oder geistliche nutzliche Betrachtungen.

Zum I. sollen wir hie betrachten das wort (Gott) im Hebreischen text Elohim, welches so vil heist / als ein Schöpffer / Regent / Richter / auffseher vnd straffer alles vbels / welches wort Moyses hie darumb gebraucht / damit wir menschen wusten / daß eben derselbige Gott ein Richter ist / deren / die er geschaffen hat. 2. Daß GOtt mit höchster weißheit nit allein die welt erschaffen hat vnnd erhelt / sondern einem jeden erschaffenen ding gibt / wie sein natur vnd gemeiner nutz der gantzen welt erfordert. Job 34. 18. Sap. 11. 23. 3. bey dem wort Elohim / welches pluralis numeri ist / vnd so viel als Dij Götter / lehrnen wir / daß in Gott nit nur eine / sonder mehr personen seind / darneben aber ein einige Gottheit / oder ein einigs wesen / wie das wort creavit, erschaffen / andeutet. Also hat Lyranus / Burgensis / Galatinus / Eugubinus / Catharinus / Magister sententiarum vnnd andere recht vermerckt.

Zum II. Wir können die geschöpff Gottes auff dreyerley weiß fruchtbarlich betrachten. 1. An jhnen selber / nemblich so viel als nichts / dann auß nichten seind sie erschaffen / vnd nemmen ab biß sie widerumb zu nichten werden / wenig außgenommen. 2. Was sie auß Gottes güte seind / schön / gut / nützlich. 3. Daß sie Gott / dem menschen nit allein zu gutem erschaffen hat / sonder auch zur straff brauche. Also daß alle creaturen dem menschen mit drey worten zu schreyen / accipe, redde, fuge, nimme / gibe / fleuhe. Nimb die wolthatē / gibe was du jhme schuldig bist /

vnnd fleuhe oder hüte dich vor sünd vnnd straff.

Zum III. wird alhie gleich in den ersten worten der Bibel/der Manicheer erschröckliche jrrthumb verdambt/ von zweyen Götteren/oder Principijs vnd vrsprüngen / einem guten/der allein die geister / vnd einem bösen/ der die leiber oder was leiblich ist / habe erschaffen. Ein einiger ewiger gütiger Gott vnnd höchstes gut hat alles erschaffen/ es sey geist oder leib. Vnnd so viel in gemein von erschaffung der welt. Jetzund wöllen wir in specie sonderbahr sehen die werck GOttes/ von einem tag zum anderen.

Was Gott weiters am ersten tag habe erschaffen.

Und Gott hat gesagt/ spricht Moyses im 3. verß deß 1. Capitels/ es werde liecht/ vnnd es ist liecht worden.

Bey diesem werck seind zwey ding zu lehrnen. 1. Waß diß sey/Gott hat gesagt/nemblich GOtt habe in seinem gemüth / verstandt vnd willen kräfftig befohlen/daß Liecht werde/ vnnd durch seinen kräfftigen willen ist das Liecht vnd alles ander/ wie hernach beschrieben wird / erschaffen. Dann etwas kräfftig wöllen in Gott/ist das werck selber / spricht der H. Athanasius. Nit mit dem wort deß munds/sonder deß gemüts/hat Gott gesagt es werde liecht. Das ist/zugleich wie ein Herr/ so bald er seinem diener etwas befilcht/solches verricht wird/also ist auff Gottes willen / als hette er es befohlen/alles erschaffen.

2. Was diß für ein Liecht sey / welches Gott am ersten tag erschaffen hat (weil hernach am vierten tag Sonn / Mon / vnnd Stern seind geschaffen / welche die welt erleuchten/von dem seind schier so vil meinungen als Schribenten. Aber erstlich ist mit dem meisten theil der gelehrten für gewiß zu halten / daß dieses Liecht nicht allein von einem geistlichen liecht/als da ist lumen gloriæ der seligen klarheit/rc. noch vom element deß Fewrs allein / noch vom glantz der Sonnen zuverstehen sey: dann dieses Liecht davon hie gehandlet wird / hat die leibliche finsternuß vertrieben/vnd die drey erste täg der welt/von der nacht vnderschiden vnd gemacht. Welche seind leiblich gewesen. Wie nun bey dem tag vnd bey der nacht vnd finsternuß nicht etwas geistlichs allein / sonder auch leibliches zuverstehen ist : also auch bey dem namen/ Liecht. Daß nun durch den namen Liecht nit das fewr verstanden werde / wie Damascenus vermeint/ li. 2. de fide Orthodoxa c. 7. das blickt darauß/daß den ersten tag war alles voll wasser/welches erst am andern tag ist von einander abgesöndert worden / da wird ja wol noch kein element deß fewrs gewesen sein. Item kan dieses Liecht der Sonnen liecht oder glantz nit sein/wie Ambrosius Catharinus andeutet / dann die Sonn mit jhrem glantz erst den vierten tag ist geschaffen worden. 2. Ist sehr glaublich / diß Liecht sey nichts anders gewesen / dann entweder ein heller glantz/nach deß H. Basilij li. 6. Hexa. vnd Gregorij Nazianzeni orat. in novam dominicam außlegung / mitten in den finsteren tieffen wässeren / oder wie im alten Testament von einer liechten wolckensäul geschrieben wird / ein dergleichen glantzender circkel/vnd stück der tieffe/wie Beda/ Hugo/ Magister/ S. Thomas/ S. Bonaventura/ Lyranus/ Abulensis/ vnd viel andere vermeinen. Dem sey nun wie jhm wölle / GOtt hat am ersten tag das Liecht auß den finsteren tieffen wässeren/vnd wie S. Paulus schreibt 2. Corinth. 4. 6. auß der finsternuß herfür leuch-

ten lassen. Jedoch möchte mā vorgesetzte streitige außlegungen also vereinigen; daß man durch das wörtlein Liecht/nach meinung etlicher vätter verstünde daß Liecht der seeligen Engelen/vnd nach Damasceni außlegung das höllische fewr der verdammeten geister/ vnd nach dem buchstaben das Liecht welches in diser welt den sichtbarlichen tag vnd nacht verursachet hat/ erstens in einer wasser-wolcken/jetzo aber in der Sonn/Mon vnd Sternen wohnend.

Morale oder Sitten-lehr vom Liecht.

EJn schöne betrachtung gibt vns das wörtlein [Liecht.] Denn wie vnder allen leiblichen geschöpffen/nichts lüstigers vnnd nützlichers ist/also vbertrifft auch das innerliche Liecht der erkantnuß GOttes/alles. 1. Vertreibt das leibliche Liecht eusserliche finsternuß/eben also nimbt das geistliche deß hertzens finsternuß hinweg/als vnwissenheit/jrrthumb vnd zweiffel. Accedite ad eum & illuminamini. Nahet euch zu Gott/so werdet jhr erleuchtet. Psal.33.6. 2. Das leibliche Liecht erfrewet die menschen/wie an krancken zu sehen/ denen die nacht viel länger ist dann der liechte tag. Wie fröhlich war der Königin Candacis in Mohrenland Schatzmeister/da er in Christi lehr erleucht/ vnderricht worden? Actor.8.39. 3. Das leibliche Liecht wärmet vnd zündet an/also auch göttliche erkantnuß/ macht inbrünstig in göttlicher liebe. Das hertz der zweyen Jüngeren nach Emaus war sehr entzündet/da jhnen CHRJstus die heilige Schrifft außlegte. Luc.24.32. 4. Das Liecht zeigt allerley gefahr/anstöß/fäll vnd die rechte straßen: nicht weniger zeigt vns der glaub vnd göttliche erkantnuß allerley abweg/ sorgliche verhindernuß/ vnnd die rechte straßen der seeligkeit. Dz liecht der gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet/ sagen die verdambten/Sap.5.6. 5. Das leibliche Liecht macht fruchtbar/dann wo es allezeit finster/oder wenig Sonnen hat/ da ists vnfruchtbar/vnd wo Gottes erkantnuß hell vnnd reich ist/da grünen alle Tugenden/ vnd gibt allerley guter werck/lise das 11. Cap. zun Hebreern. 6. Das Liecht kaufft vnnd verkaufft man nicht/sonder Gott gibts vmbsonst auß gnaden/ebenmässig auch den glauben vnd seine erkantnuß gibt Gott vmbsonst. 7. Wie das Liecht am aller ersten erschaffen ist nach erschaffung himmels/erd/vnd wassers/vnnd Gottes grosse werck so ersten vnsichtbar waren/hat gezeiget/also ist das erste im menschen (Microcosmo oder kleinen welt) der glaub vnd rechte erkantnuß.

§. 2. Was Gott am anderen tag habe erschaffen.

UNd Gott hat gesagt/spricht Moyses Gen. 1.v.7.8. Es werde ein veste oder firmament zwischen den wässeren/das vnderscheide oder theile die wässer von den wässern. Gott hat das firmament oder die veste gemacht/vnnd die wässer vnder der veste/von den wässern oben der veste abgetheilet; vnd es ist also geschehen/vnnd Gott hat die veste oder firmament den himmel genennt/vnd ist auß abend vnd morgen der ander tag worden. So viel Moses.

Außlegung.

WJe oben gesagt/war den ersten tag erschaffen erd/wasser/vnnd himmel der seeligen; vnd also die erde/biß an den höchsten himmel mit wasser bedeckt. Auß dieser tieffe der wässern hat Gott den lufft/das sichtbare fewr/vnd all andere sternen-himel gemacht/ allweil sie bald mit sternen seind gezieret worden. Vnd zwar also hat Gott diese geschöpff auß den wässeren gemacht/daß er oben dem himmel der sternen genant/das firmament einen theil wassers liesse/vnd also auch vnder

dem firmament nach der erden zu. Müssen also durch die wässer ob dem firmament oder veste wahre natürliche wässer verstandē werden / vnd nicht die wolcken / denn die heilige Schrifft sagt rund / das firmament seye gesetzt mitten zwischen den oberen vnnd vnderen wässeren / vnd scheide oder theile sie von einanderen / die zuvor nur ein wasser beysammen waren. Vnd diß ist der heiligen Vätter außlegung / wie auch Philonis/ Onkeli/vnd vieler Gelehrten in Catena magna literali Martinengi, auch zu vnserer zeit/ die vber das 1. Capitel Moysi geschrieben haben. Was aber diese wässer ob dem himmel thun/were viel zusagen. Diß sey genug/ daß es GOTT also gemacht hat / der nichts vmbsonst thut / vnnd die vrsachen am besten weiß/wann wir aber es nicht wissen / ists kein wunder / viel andere ding / fürnemblich waß die himmel belangt / seind vns vnbekant / so gar auch in den klufften vnd anderen theilen der erden. Warlich das erste Capitel der Bibel vbertrifft in vielen stücken alle menschliche vernunfft/aber menschen sollen hierauß erkennen / daß GOtt viel vermöge / das wir doch nicht alle mögen verstehen.

Moral, oder Sitten-Lehr.

DAs werck deß andern tags kan jhme ein Christen-mensch / zu nutz machen auff dreyerley weiß. I. Daß er/nach dem exempel Gottes hinweg thue was vnvollkommen vnnd verhinderlich ist in seinem thun. Finsternussen bedecken erden vnd wasser ; was thut GOTT ? Er macht das Liecht / vnnd nimbt die Finsternuß hinweg / er theilet die wässer / vnnd macht himmel darauß. Also thue jhm du auch / vnwissenheit / jrrthumb/ lügen/sünd/als finsternuß lege von dir / vnd sihe / daß alles liecht vnd hell sey. Was dich truckt/ bedeckt vnd verhindert / das scheide von dir ab/es seye fleisch oder blut / gelt oder gut / vnnd mache dir einen hohen himmel. Dann GOTT hat nicht zu vnderst seine geschöpff angefangen / sonder zu obrist / vom himmel / liecht / firmament vnnd derselben zierde. Wir wissen/spricht der heilig Paulus/ daß / so vnser jrrdisch hauß dieser wohnung zerbrochen wird/ wir einen baw haben von Gott erbawt/ ein hauß nicht mit händen gemacht / sonder das ewig ist im himmel. 2. Cor. 5. 1.

II. Wiewol Gott die einigkeit liebet / jedoch theilt er etliche ding/vnd wils nicht beysammen haben. Warumb ? Weil nicht alle einigkeit gut vnd löblich ist/das firmament theilt die oberen vnd vnderen wässer. Einig sollen wir sein in wahrer Religion vnnd Gottes-forcht / vnnd was vns daran verhindert vnd auffhelt/sollen wir theilen. Wie dann Christus auch kommen ist/kinder vnd eltern/ geschwisteren vnd nechstverwandte von einanderen abzusönderen. Matth. 10. 35.

III. Sollen wir vns verwundern ab Gottes allmacht / der ein solches fäst gewölb hat auffgericht zwischen den wässeren ohne säulen/vnd gedencken/wie nichts so schwach sey/ das Gottes macht nit stärcken vnd erhalten könne. Wiewol wir im fleisch wandelen/ so streiten wir doch nicht fleischlich / sonder mächtig vor Gott. Spricht der H. Paulus. 2. Cor. 10. 3.

§. 3. Vom dritten tag.

VOn dem meldet der Heil. Moyses zwey ding. Gen. 9. 10. &c. I. Hat GOtt die wässer vnder dem firmament oder himmel an gewisse örter versamblet / daß man an etlichen orthen das trucken / nemblich die erden habe

habe können sehen. II. Die erden mit allerley graß/kraut vnnd fruchtbaren bäumen gezieret. Welche werck Gottes/also zu verstehen seind.

1. Ist die erd durch GOttes macht zerdrösselt/vnd durchhölert/vnnd dann seind die wässer vnder dem himmel / durch GOttes macht vnd befelch dicker worden / vnd haben grosse tieffe klufften der erden angefüllet / in dem die erde durch hohe berg erhebt war/ vnd die wässer an tieffe orth ablieffen/welche Gott das Meer genennt hat / wie auch Moyses schreibt. Also daß die erde vnd das wasser oder meer ein kugel wurden / welche in der mitten der welt sich erhelt. So ist das meer an vielen orthen nit allein 500. sonder bey 1000. elen tieff. Hat also Gott an diesem dritten tag die hohe berg gemacht / in der erden aber grosse weite thäler / die aller tieffeste klufften mit wasser angefüllet/ brunnen vnnd wasserbäch/vnd flüß geleitet / vnd an vielen orthen die erden trucken gezeigt. Moyses sagt (in locum unum) an ein orth haben sich die wässer versamblet / das ist/ alle wässer also geordnet / daß sie mit dem Oceano / oder grossen Meer oder wilden See vereiniget werden/ in dem sie durch vnderschiedliche orthen der erden/gleich als durch Teuchel / hin vnnd her fliessen/ wunderbarlicher weiß / vnnd letzlich beysammen kommen.

2. Hat GOTT auff erden allerley graß/ kraut vnnd bäum in jhrer vollkommenheit gemacht/jedes in jhrer art/ wie noch zu sehen/ ja in jhrer vollkommenheit / dann alle thier/ so hernach erschaffen / jhr gewisse nahrung hetten. Das ist der rechte verstandt der zweyen wercken Gottes am dritten tag / bey welchem abermahln nicht wenig nutzlichs zu betrachten steht.

Morale, oder Sitten-Lehr.

BEy den wässeren/von denen Moyses hie meldung thut / hat ein Christ insonderheit fünff ding zu bedencken. 1. Das grosse wunder / in dem Gott die erden auffs wasser gegründet / wie im 23. Psalmen zu lesen ist v. 2. vnnd anderstwo. 2. Das ewige ab- vnd zulauffen der wässer / in dem alle wässer ins Meer lauffen/ vnnd diß dannoch nit voller wird / ja von dannen wider fliessen. Wie der Prediger Eccles. 1. 7. schreibt. 3. Daß durch der Sonnen-stral so grosse dämpff ob sich gezogen werden in die lufft / vnnd von dannen widerumb absallend der erden allerley regen vnd nothwendige feuchtigkeit mittheilen/ menschen vnd vihe/mit kraut/ graß/ getraid / wein / oel / obs vnd allerlerley gewächß zuerhalten. Welches David billich so hoch achtet Psalm. 103. 14. Was für ein grosse noth/zur zeit Eliæ deß Propheten / im Judischen Land gewesen sey/wie es drey gantzer jahr nie geregnet / liset man im 3. Buch der Königen 17. v. 1. Vnnd darumb ists ein sondere gab die GOTT den menschen verspricht/regen zu gewissen zeiten / im 3. buch Moysis Levit. 26. 4. Ich wil euch zu seinen (das ist zu rechten) zeiten regen mittheilen/ vnd die erde wird das gewächs geben. 4. Die schiffart vber meer vnd wasser / von einem landt zu dem anderen / gibt vns zu bedencken / mit was grossem nutz deß menschlichen lebens diß geschehe / in dem von den eussersten orthen vnd endē der welt/ein land dem andern mittheilt/ wz jhme abgeht/vnd ohne schiffart nit bekommen würd. 5. Ist an den wässern ein groß wunder / daß das meer durch sonderen Gottes befelch/nit außlaufft noch die erdē bedeckt. Dem meer/(spricht Gott) setze ich den Sand zum vfer/ Jerem. 5. 22. darin es allzeit bleiben muß/ noch vbergehen. Es ge-

Es geben vns auch allerley gewächs der erden (als so vielerley bäum/ kräuter/ blumen/ ꝛc.) ein schöne nützliche betrachtung von Gottes güte/ fürsehung vnd schöne. Dann diß alles dem menschen zu gutem erschaffen ist. Darumb vns Christus ermahnet/ Matth. 7. 28. wir sollen ab den lilien/ das ist/ ab den blumen deß felds lehrnen/ vnd GOtt vertrawen. Wann dir die vnderschidliche farben/ geruch vnd zierde der blumen/ Item so vilerley obs vnnd früchten/ getraid vnnd wein/ höltzer vnd edelgestein/ grosse verwunderung bringen/ wie viel mehr sollen dich deß Meisters so wunderbarliche dingen/ höchste weißheit vnnd vnendliche schöne ziehen vnnd verzuckt machen? Eine auß den lüstigsten übungen deß menschen ist das garten-werck/ welches deß ersten menschens im Paradeiß/ in seinem wolstandt/ eigentliche leibliche arbeit wer gewesen/ Gen. 2. 15. Grosse König/ Fürsten vnnd viel heilige leuth haben sich mit solcher sehr belüstiget/ vnnd viel nützliche gedancken auß diesen dingen/ von GOtt vnnd dem zukünfftigen leben geschöpfft/ vnd ist billig preisens wehrt.

§. 4. Was Gott am vierten tag habe erschaffen.

VOm vierten tag schreibt Moyses also: Gen. 1. v. 14. ꝛc. Vnd Gott sprach/ es werden liechter am firmament oder an der veste deß himmels/ vnnd sollen scheiden tag vnd nacht/ vnnd zeichen geben/ vnd zeit/ tag/ jahren zielen: mit scheinen an der veste deß himmels/ vnd die erde erleuchten. Vnd es ist also geschehen. Vnd Gott hat zwey grosse Liechter gemacht/ ein grosses Liecht das den tag regiere/ vnnd ein kleines Liecht das die nacht regiere/ vnd sternen. Vnd diese hat Gott gesetzt am firmament oder die veste deß himmels/ daß sie auff erden leuchteten: Vnd den tag vnd die nacht regierten/ vnd liecht vnd finsternuß scheideten/ vnnd Gott hat gesehen/ daß es gut war. Da ward auß abend vnd morgen der vierte tag.

Außlegung.

BEy diesen worten vom werck Gottes am vierten tag/ seind drey ding zu mercken. I. Daß Gott alle Stern/ wie auch Sonn vnd Mon/ so wol was ihr substantz vnnd wesen/ als ihre eigenschafften belangt/ vollkommen/ wie sie jetzund zusehen/ erschaffen habe/ mit Liecht/ sonderer krafft vnnd würckung vber diese vnder-welt. Dann also redet die H. Schrifft/ wie von anderen geschöpffē/ welche nit allein/ jhren eigenschafften vnnd eusserlichen qualiteten nach/ sonder auch was ihr substantz/ wesen vnd vollkom̃enheit belangt/ erschaffen seind wordē/ warumb nit auch die Stern? II. Ist die vrsach zu mercken/ warumb Gott diese Liechter erschaffen/ nemblich darumb/ daß sie tag vnd nacht scheiden/ dem menschen vnnd viehe/ welche bald hernach seind geschaffen worden/ zu gutem. Die Soñ zwar macht bey vns den tag/ vnd wann sie vndergeht/ die nacht/ vnd diß alles dem menschen zur ruhe/ nach der mühe vnd arbeit. Item daß sie zeichen weren der zeit/ tägen/ vnd jahren: Welches nicht also sehr zuverstehen ist/ daß die Stern zukünfftige ding verkündigen vnnd anzeigen was geschehen soll/ als hangte alles an ihrer krafft vnnd würckung/ dann dieses verwirfft die H. Schrifft/ Isa. 42. 25. Jerem. 10. 2. mit hellen worten/ sonder als zeichen/ theils deß regens/ der schnee/ kälte vnd winden/ theils der rechten zeit zu säen/ pflantzen/ erndten/ schiffen/ ꝛc. theils vnd fürnemblich der zeit/ denn bey ihrem lauff wissen wir die rechte zeit/ wie viel stund der Tag/ wie viel täg der Monat/ wie viel monat das Jahr habe. Diß alles erkennen vnnd messen wir auß/ bey vnnd mit der Sonnen vnd des Mons lauff/ durch die zeichen deß Zodiaci oder Thier-kreyß. Bey dem wort Tempora/ zeit/ wird auch verstanden

der frühling / sommer / winter vnnd herbst. Item wärme / trückene / feuchte / gesunde vnd vngesunde / heitere vnd vngestümme zeiten / denn deren dingen allen seind Sonn / Mon vnd Stern / zeichen vnd vrsach. III. Vnnd GOTT hat zwey grosse Liechter gemacht / etc. Sonn vnnd Mon werden grosse Liechter genennt / nit darumb / daß die Stern nit grösser seyen dan der Mon / sonder darumb / daß sie deß menschen augen / vnd meinung nach am grössesten scheinen. Item daß jhr krafft vnnd würckung sich mächtiger vnd viel mehr auff erden vnd im meer erzeigt / als alle andere gestirn. Wiewol der H. Ambrosius vnd Basilius der meinung seind / nicht allein die Soñ / sonder auch der Mon sey in seinem bezirck vnd warhafft grösser / dan alle andere Stern. Aber die Mathematici widersprechens vnnd sagen / der Mon sey kleiner dann alle andere Stern. (Mercurium außgenommen) wiewol er grösser zu sein scheinet / allein darumb / weil er der erden näher steht.

Sitten-Lehr oder Morale in gemein.

BEy deß Himmels-gestirn kan ein Christen-mensch viel ding betrachten / die in jhme zum theil grosse verwunderung / zum theil grosse liebe himmlischer dingen erwecken vnd erhalten.

Verwunderung bringen folgende stück. I. Die höhe vnd grösse der himmeln vnd deß gestirns oder Stern / nach meinung der gelehrten / so von diesen dingen schreiben / künstlich abmessen vnd nachrechnen / vnd dem einfeltigen menschen seltzam vorkommen. Dañ die gantze kugel der erden gegen den himmeln gerechnet / nicht grösser als ein klein pünctlein võ jhnen geacht wird / also daß die Sonn hundert vnd viertzig / auch wol sechtzig mal grösser ist dann die erde / vnnd jhr höhe von der erden vier million meylen erhebt. Nun macht ein million zehenmal-hundert-tausent meil wegs / vnd noch mehr. Auß welchen folgt / daß die Sonn so innerhalb 24. stunden / jhren lauff vmb den gantzen vmbkreiß der Erden in einer stundt / etliche hundert-tausent vnd viertzig-tausent meyl wegs verrichtet. II. Schreiben die gelehrten / ein jeder Stern am firmament sey achtzehenmal grösser dann die erde / etliche hundert vnd siben malen / den Mon außgenommen / so nicht grösser ist als der neun vnnd dreissigste theil der Erden. III. Ist noch wunderbarlicher die höhe von der Erden biß an den inneren theil deß Himmels / darinnen die Stern: Vnd zugleich der schnelle lauff dises himmels sambt den stern. Dañ von der erden biß dorthin zehlen sie 80. million vnd ein halbe / vnd daß ein jeder stern im Æquinoctiali in seinem lauff stündtlich zubringe / zwey vnd viertzig million meil / vnd noch darüber den dritten theil eines millions / das ist so vil / als was ein Reisiger in 2404. jahren könte erreiten / wann er täglichs 40. meil wegs verrichtete. IV. Auß disen schliessen sie / was für ein schnell ding die zeit sey / schneller dann kein pfeil von der sennen / vnd kein kugel auß eim wolgeladenen Rohr geschossen / in bedencken / daß die Stern in einer stundt / so viel platzes durchlauffen / als wann sie die gantze erden zwey-tausent-mal vmblieffen. Daher gehet deß H. Ambrosij betrachtung / in Psal. 1. Du schlaffst vnd dein zeit wandert / ja leufft wie ein eilende post od' jagschiff. V. Wie viel meil wegs ein mühlstein müste haben vom obristen theil deß firmamentes biß auff die erden / wann er alle stundt im fallen zwey-hundert meil zubrächte. Item / wie viel zeit ein mensch müste zubringen / nun biß an

den himmel der Stern / von dem wil ich hie nichts melden / weil solches gemeinlich von den einfältigen außgelacht wird. Es ist aber kein zweyfel bey den gelehrten / daß ein mühlstein vor angedeutet/weniger nicht dann 90. jahr würde zubringen. Ab welchem alle vernünfftige menschen/viel mehr aber Christenleuth/sich nicht allein verwundern sollen/sonder hierauff Gottes höhe/grösse/ macht vnnd weißheit erkennen/loben/vnd jhme mit anderen geschöpffen trewlich dienen. Lise Christophorum Clavium in sphæra, Mersennũ &c.

Eben die erzehlte stück / erwecken in deß menschen hertzen liebe zu den oberen himmlischen dingen. Warlich wann einer oben im firmament auß einem Stern / oder gar vom obristen himmel der seeligen Gottes solte auff diese erden herab schawen / vnd sehen was für ein kleines pünctlein sie ist gegen dem himmel / vmb welches die menschen zancken vnd kriegen / wie auch Seneca der heid sagt / wurde ein solcher je müssen auffschreyen vnd sprechen: O jhr Adams-kinder / was thut jhr doch auff erden? Warumb sehet jhr nicht den himmel an/vnd begehrt hinauff? Jhr armen vff erden gedenckt an den himmel. Jhr krancken vnnd verachtete / leydet euch ein kleine zeit. Was hat die Heiligen Gottes zu verachtung dieser welt vnnd jhrer selbsten / ja zu einem strengen leben / vnnd allerley marter bewögt? Das himmelreich vnnd darinnen die ewige seeligkeit. Als Menas ein Egyptier mit grawsamer marter gepeiniget war / sprach er / nichts ist mit dem hiũelreich zuvergleichen / vnd wann man solte die gantze welt in ein wag legen / ist sie gegen einer eintzigen Seel nichts zu schätzen. Mit dergleichen tröstet etwan jhren jungen sohn Symphorianum die fromme Mutter / wie er vnder dem Keyser Aureliano zur marter gezogen war. Mein kind / mein kind gedencke an das ewige leben / sihe gen himmel auff / vnnd schawe den an / welcher alda herrschet. Denn dir wird das leben nicht genomen / sonder verbessert. Durch welche wort der Christliche jüngling also entzündet worden / daß er vnerschrocken dem hencker den halß darreichte / vnd durch die marter den himmel erlangte. Welche selten an himmel gedencken / achten diese welt hoch vnd groß / die anderen aber für nichts.

Morale in specie, besondere Sitten-Lehr.

BEy den wercken deß vierten tags können wir etwas mehr in specie betrachten vnnd lehrnen.

I. Geben vns die Liechter am himmel zuverstehen / daß wir nicht sollen leben wie das viehe / sonder die zeit wol anlegen. Ein jeglich ding hat sein zeit Eccl. 3. 1. Der tag ist von Gott zur arbeit bestimbt / die nacht zur ruhe.

II. Jn dem Gott tag vnd jahr zusammen setzt / gibt er vns zuverstehen / daß wer die täg nutzlich verzehrt / auch das gantze jahr wol zubringt. Zugleich wer pfenning vnd heller in acht nimbt / der kan bald ein gülden gewinnen oder ersparen.

III. Wiewol Soñ vnd Mon durch Gottes ordnung zeichen der zeit seind / als deß Frühlings / Somers / Winters vñ Herbsts / jedoch ist Gott an diese ordnung nicht gebunden / daß es nothwendig also müsse zugehen / sonder steht in seinem gewalt. Gott kan auß dem Sommer ein Winter machen / vnd auß dem Winter ein Sommer. Es fähler an exempeln nicht. Genebrardus schreibt in seiner Cronick Anno 991. von einem solchen Winter / der mit grimmiger kälte habe im November angefangen / vnd gewehret biß

auff

auff den Meyen. Hierauff aber nach etlich wenigen lawen tågen / seyen im Julio alle wasser gefroren/bäum/felder/ graß vnd weid verdorret/ vnnd bald darnach grosser hunger vnd pestilentz erfolget.

IV. Sollen die Christen jhr hertz von dem zeitlichen Liecht der Sonnen offt zum ewigen erheben/das Gott selber ist. Der Herr (spricht Isaias 60.19) wird dir zum ewigen Liecht sein. Der Sonnen-glantz ist bey den gelehrten ein zeichen oder beyspiel deß wolstandts vnd ewiger seligkeit/hingegen finsternuß deß elends. Die Sonn (spricht Amos 8.9.) wird euch vmb mittag vndergehen / oder verfinsteren. Darumb sollen wir mit Job 10.20. betten/ lasse mich doch/ daß ich ein wenig beweine meinen jammer ehe ich hingehe/vnnd nicht wider komme / ins land der finsternuß/da der schatten deß todts/ vnd kein ordnung ist/ sondern ewiger schrecken inwohnet. Grosser vnderschied ist zwischen liecht vnd finsternuß.

V. Wir alle sollen Stern vnnd Liechter sein auff dieser erden/ vnd anderen vorleuchten/ Ihr leuchtet/(spricht S. Paulus zu den Philippern 2.15.) wie die liechter in der welt/ mitten vnder dem verkehrten geschlecht / das ist/vnder den vnglaubigen vnd gottlosen.

§. 5. Was Gott am fünfften tag habe erschaffen.

VOn dem schreibt Moyses Gen. 1. v. 20. 21.22.23. also: Vnd Gott sprach/ die wässer bringen herfür webende Thier mit lebendiger Seel/vnd das gevögel auff erden / vnder der veste deß himmels. Vnnd Gott hat geschaffen grosse Wallfisch/vnd alles was da lebt vnd webt / welches das wasser herfür gebracht / jedes in seiner art / vnnd allerley gefidertes gevögel nach seiner art. Vnd Gott hats gesehen daß es gut war. Vnd Gott hat sie gesegnet/ sprechēde/ seyt fruchtbar vnd mehret euch/vnnd erfüllet das wasser deß Meers/ vnd die vögel mehren sich auff erden. Vnnd auß abend vnd morgen ist worden der fünffte tag.

Außlegung.

AM fünfften tag hat Gott fisch vnd vögel geschaffen/vnd sie gesegnet. Diß ist deß fünfften tags werck/bey welchem vier ding zu mercken. I. Wie GOTT in seinen wercken von den vnvollkomnern angefangen. Deñ 1. hat er graß vnd bäum geschaffen. 2. die fisch. 3. die vögel. 4. irrdische thier/vnnd letzlich den menschen. Daß aber die fisch vnvollkomner seyen dann die vögel/ist auß vielen dingen abzunehmen. Theils daß jhr fleisch vmb ein gutes ringer vnd vnkräfftiger ist / dann der vögel vnd anderer thieren auff erden. Theils seind jhre sinn nicht so frisch vnnd lebhafftig / noch jhr glidmassen so artlich gestaltet. Theils nit so gelernig wie andere thier; außgenommen den einigen Delphin/ von welchem fisch Plinius vnnd Plutarchus wunderbarliche ding schreiben. Jedoch kommen fisch vnd vögel auch in vielem vberein / also daß sie Philo verwante nennet. Dann beyde seind schnell vnd geschwind / so wol die fisch mit jhren floßfederen/als die vögel mit jhren flügeln. Beyde leiten jhren lauff oder weeg mit dem schweiff / also daß die menschen von jhnen die kunst zu schiffen gelehrnet haben/ fürnemblich von den Weyhen / wie Plinius schreibt. Zu dem wohnen viel vögel meistentheils im wasser / als Schwanen / Gänß/ Enten/ sonderlich Meer-enten / Wasserhüner oder Rhorhänlein/ Dauchen/ rc.

II. Bey dem wort (Wallfisch) merck/daß im Lateinischen vnnd Griechischen text stehe ein nahme der nicht allein grosse wasser-geschöpff bedeutet; sonder auch andere grosse thier auff erden / als Drachen vnnd dergleichen. Denn wie Geßnerus vermerckt/ist das wort Cete/ im Hebraischen text Tanninim/

allen grossen thieren im Wasser/ vnnd auff dem Land gemein. Wunder liset man bey den Juden im 4. Buch Esdre am 6. Cap. Heiden vnd Christen: als Basilius vñ Theodoretus schreiben.

III. Daß Moyses sagt/ Gott habe die fisch vnd Vögel gesegnet/ hat den verstand/ er habe ihnen krafft vnd sonderen segen der fruchtbarkeit mitgetheilt/ daß sie sich mehrē/ Wasser vnd Erden erfüllen. Wie dann klar zusehen ist/ daß der Fischen vnd Vögel leichtlich vilmehr können sein/ als die Rogen vnd Ayer in grosser anzahl tragen/ dann der anderen Thier eins.

Sitten-lehr in gemein.

WO grosse Haußhaltung ist/ sonderlich an grossen Königlichen Höfen/ grossen Herbergen vnd Wirtshäusern/ da gibt man fleissig acht/ daß allzeit guter Vorrath von Speiß vnd Tranck verhanden sey/ vnd zwar nit allein deren dingen/ die man für nothwendig achtet/ als Getried/ Rindfleisch/ Kraut/ Obs vnd allerley zugemüß: sonder auch deren dingen/ die zum wolleben/ lust vnd schleck dienen/ also thut ihme der milte Gott auch in diser grossen Haußhaltung der Welt. Dan nach dem er diese erschaffen hatte/ vnnd mit schönen Liechtern/ als vil Sternen seind/ geziert hat/ die Erden auch mit allerley Graß/ Kraut/ Obs/ Früchten vnd gewächs auffs beste versehen/ da kombt er am fünfften Tag vnd gibt vberflüssig/ Fisch vnd Vögel/ vnnd bald hernach/ am sechsten Tag/ allerley Thier; damit jederman reichlich zu essen vnd zuleben habe. Vnd ist wol bey den Fischen vnd Vögeln/ Gottes güte gegen vns zu betrachten/ in dem er deren nit einerley/ vnd zu einer zeit allein/ sonder mancherley vnd zu vnderschidlichen zeiten/ jetzt diß art/ bald ein andere zum vögelfang geordnet hat/ hiemit auch deß menschen verdruß zu verhüten oder zu begegnen. Dann wiewol etliche Fisch vnd Vögel das gantze Jahr hindurch gut seind/ dannoch seind andere allein im Herbst/ andere im Sömmer/ etliche aber im Frühling vnnd Winter zugeniessen/ wie am besten wissen/ welche der fischerey erfahren/ vnd mit dem vogelfang/ Beitzē vnd Weidwerck vmbgehn. Wer sagt aber Gott vmb solches sonderen danck? Leider offt die am allerwenigsten/ welche der Fischen vnd Vögeln am meisten geniessen.

Besondere Sitten-lehr von Fischen.

BEy den fischen kan ein Christen-mensch vil wunderbarliche ding/ insonderheit aber dise stück betrachten. 1. Etlicher fischen grösse. 2. Anderer stärcke vnd vnglaubliche macht. 3. Etwas von Fischerey.* I. Ihrer grösse thut die H. Schrifft offt meldung/ als im 103. Psalm/ Jonæ am 2. vnnd sonsten. Plinius schreibt l. 9. c. 3. man sihe im Indianischen Meer Walfisch vier Jauchert oder morgen lāds groß. Vnd anderstwo l. 32. c. 1. 600. schuch lang/ 360. breit. Strabo l. 15. thut meldung/ daß im Arabischen Meer gesehen werden/ Fisch zwey vnd neunzig elen lang. Vnd diß ist die vrsach/ warumb Moyses allhie von grösse der fischen allein/ vnd nit anderer thieren meldung thut/ nemblich darumb/ daß kein grössere thier gefunden werden als eben im Wasser. Vnd ist sich hoch ab dem zuverwunderen/ daß die allergrösseste Fisch im Meer/ wie Elianus schreibt l. 2. hist. de animalibus c. 13. von kleinen Fischen/ weisser farb vnd langen Köpffen regiert werden/ vnd von einem ort zu dem anderen begleitet/ denen sie auch jhr Speiß/ nahrung vnd gefahr zeigen.

II. Von etlicher Fischen stärcke ist schier

vnglaublich / was man schreibt dann man sage/ Ein kleiner fisch einer spann lang/ Schiffhalter genent/ ist solcher stärcke vnnd macht/ daß er ein groß Schiff in völligē lauff/ kan auffhalten vnd stellen. Was stärcke müssen dan die grösseste Walfisch haben? Plinius l. 32. cap. 1. vnd 9. Plutarchus in problem. kan es nicht glauben.

III. Fischerey gibt vns auch ein nützliche betrachtung in dem / daß/ wo grosse fischreiche wässer vnd See/ die Leut an derselben Vfer jhre Stätt vnd dörffer bawen. Vnd ist in keiner handthierung weniger gefahr zu sündigen/ vnd weniger betrug/ als in der Fischerey/ wie auch mit der Viehzucht. Darumben Christus neben andern vrsachen Fischer erwöhlt hat zu Aposteln/ das Euangelium zupredigen/ Vieh vnd Schaffhirten zu Patriarchen/ vnd disen sein Geburt durch die Engel anfangs verkündigen lassen.

IV. Hieher gehört ein andere nützliche betrachtung von guten vnd bösen fischen/ von Gott dem alten volck theils zugelassen/ theils verbotten/ Leuit. 11. 9. Alles/ spricht Gott/ was flosfedern vnd Schupen hat/ in wässern/ im Meer vnd Bächen solt jhr essen/ alles aber was nit Flosfedern vnd Schupen hat/ soll euch vnrein sein. Welches den verstand hat/ nit zwar daß die Fisch von naturen vnrein seyen / sonder daß es Gott also wolte haben/ vnd darumb die Juden gesündiget / wann sie fisch ohne Flosfedern vnnd Schupen geessen. Der H. Gregorius legt vns diß geistlich auß. l. 5. Moral. c. 6. Schupen/ spricht er/ bedeuten grauitetisch ernstliche Sitten/ vnd einen guten äusserlichen Wandel mitten vnder den weltkindern/ die Flosfedern aber erhebte geistliche gedancken. Wie nun die Fisch mit Flosfedern etwan sprüng vber die Wasser thun/ also erheben sich wahre Christen in den Wassern diser welt/ durch Himlische betrachtung in die höhe/ vnd durch ein strenges vnd gleichsam schupig leben/ seind sie gewaffnet wider vnordentliche begirden weltlicher gescheffte.

Besondere Sitten-lehr von Vögeln.

DIse geben dem Menschen nit weniger zu gedencken/ vnnd sich ab Gott dem Schöpffer zuuerwundern/ als die Fisch. Gar fein spricht Job/ c. 12. 7. Frage das Vieh/ das wird dich lehren/ vnnd die Vögel deß Himels werden dirs sagen. Alles was der mensch an vögeln betrachten will/ ist wunderbarlich vnd zeiget vns Gottes weißheit an. 1. Jhr so mancherley art oder species, dann/ wie die erfahrne solcher dingen melden/ werden der vögel nit weniger dan hundert vnnd fünfftzigerley art gezehlt. 2. Jhr vnderschiedliche farben/ gestalt/ gesang. 3. Die künstliche weiß jhre Nester in rechter zeit zumachen/ vnd die junge Brüt auß- vnd auffzuziehen. 4. Jhre eigentschafften sich zu mausen/ wider einander zu kriegen/ die nahrung/ vnd wo sie erkrancken/ gewisse Artzney zusuchen vnd zufinden. Von welchem allem/ vnd noch mehrerm zulesen/ welche von vögeln geschrieben haben/ als Gesnerus/ Colerus/ Aldrovandus/ welche nit allein von vögeln / sonder auch von Fischen vnd allerley wilden Thieren geschrieben haben. Eins wil ich hie allein melden/ so von etlichen vögeln gelesen wird/ von jhrer gelehrnigkeit zu reden vnd zu singen/ nit allein der Papageyen/ sonder auch der Stahrē/ Thulen/ Nußhoer/ Elstern/ Raben/ Krähen/ Gollen/ Nachtigallen vnnd anderen. Das singen belangende/ ist gewiß/ daß junge lerchen alles was man jhnen vorpfeifft/ lernen. Neander schreibt von einer Nachtigallen/ daß sie neben einem Fincken aufferzogen/ der sehr wol gesungen / jhr waldgesang vergessen / vnnd den Finckengesang so eigent-

lich gelehrnt/ als der beste Finck.

Das reden betreffende sonderlich der Papageyen/ hat man etliche gefunden/ die gar deutlich das/ ut/ re/ mi/ fa/ sol/ la außgesprochen. Von König Henrich dem VIII. in Engelland wird gelesen/ daß jhme ein Papagey ins Wasser gefallen/ als aber der Vogel am Lande den Zolner stehen sage/ schrie er vberlaut/ ein Schiff ein Schiff/ wanns schon 20. fl. kosten solte. Der Zolner gedenckt/ der König werde jhm sovil geben/ bekombt ein Schiff/ fahrt hin/ vnd hilfft dem Vogel herauß: als er jhn nun zum König bracht/ gab er die antwort/ wann jhm der Vogel noch einmahl so vil würde sagen/ wolt er jhms alsbald geben/ das höret der Vogel vnd spricht/ gib doch dem tropffē ein Heller. Ascanius ein Cardinal hat ein papageyen zu Rom/ der gar deutlich vnd vnderschiedlich die Artickel vnsers Christlichen Glaubens auffsagte/ als wie ein verständiger Mann. Aber wunderbarlich ist/ was Gesnerus schreibt l. 3. hist. avium, von dreyen Nachtigallen/ die zu Regenspurg zur Herberg bey der guldin Cron/ Anno 1546 auffm Reichstag im frühling/ etwan vmb mitternacht einen seltzamē strauß vnd zanck mit einanderen gehabt vnd teutsch geredt/ alles was sie den vorigen Tag von den gästen gehöret/ also zwar daß keine der anderen in die Red gefallen/ sonder wann eine zu reden auffgehört/ habe die andere angefangen. Insonderheit aber haben sie zwo Historien/ gar lang mit einander getrieben/ schier von mitternacht biß auff den hellē tag/ da alles Volck herfür kommen/ auß vnd eingangen. Lise es beym Gesnero selber. So vil von Fischen vnd vöglen nützlich zu betrachten/ vnnd Gott in seinen Geschöpffen zu loben/ vnd vmb die zu dancken.

§. 6. Was Gott am sechsten Tag habe erschaffen.

VOn dem redet Moyses Gen. 1. v. 24. &c. also: Vnd Gott sprach/ die Erde bringe herfür lebendige thier/ ein jegliches nach seiner art/ Viche/ Gewürm/ vnd bestien auff Erden/ ein jegliches nach seiner art. Vnd es geschach also. Vnd Gott machet die Thier auff erden ein jeglichs nach seiner art/ vnd das Vieh nach seiner/ vnd allerley Gewürm auff erden nach seiner art. Vnd sahe das es gut ware. Vnd Gott sprach/ lasst vns ein menschen schaffen nach vnser bildnuß vnd gleichnuß/ der da hersche vber die Fisch im Meer/ vnnd vber die vögel deß Himmels/ vnd vber das Vihe/ vnnd vber die gantze Erden/ vnd über alles Gewürme/ das auff Erden kreucht/ vnd Gott hat den Menschen geschaffen/ jhm zum Bilde/ nach dem Bild Gottes hat er jhn geschaffen/ Mann vnnd Fraw hat er sie geschaffen. Vnd Gott hat sie gesegnet vnd sprach: Seyt fruchtbar vnd mehret euch/ vnd füllet die Erden vnd macht sie euch vnderthan. Vnnd herschet vber Fisch im Meer vnd vber Vögel vnder dem Himmel/ vnd vber alles Thier das auff Erden kreucht. Vnd Gott sprach/ sihet da/ ich hab euch gegeben allerley Kraut/ das sich besamet auff der gantzen Erden/ vnd allerley fruchtbare bäum/ die sich besamen zu ewer speiß: Vnd allerley Thier auff Erden/ vnd alle Vögel vnder dem Himmel/ vnnd alle Gewürm das da lebt auff Erden/ daß sie allerley kraut essen. Vnd es geschach also Vnd siehe es war sehr gut. Da ward auß Abend vnd Morgen der sechste tag. Sovil Moyses im 1. Capitel seines ersten Buchs.

Außlegung.

BEy disem sechsten Tag were vil zu erklären/ sonderlich was den Menschen belanget/ wir wöllen aber nit zu lang sein.

I. Hat Gott am sechsten Tag alle jrrdische Thier/ keins außgenommen/ auch gifftige als Schlangen/ Scorpionen/ etc. erschaffen. Die aber den Menschen nicht hettē beleidiget/ wan er were in der vnschuld gebliebē. Durch die bestien verstehet er wilde Thier/ Löwen/ Bären/ Füchs/ Hirschen/ Wölff/ etc. durch

das

das viehe geheime Thier/Roß/Hūd/Ochsen/ rc. Durch das Gewurm/kriechende Thier/als Schlangen/ vnd dergleichen. Daß aber ich im text habe gesetzt. die Erde bringe herfür lebendige Thier/ vnd nicht von wort zu wort/ (lebendige Seelen) wie im Lateinischen text stehet/ist mit verstand geschehen nach gutem gebrauch der Spraché. Der heilig Augustinus schreibt l. 3. de Gen. ad lit. c. 12. gar beschei den: Es sey glaüblich daß Gott habe etliche jetziger zeit lebendige geschöpff nicht gleich anfangs mit den andern erschaffen sonder hernach vor sich selber lassen wachsen. Nicht die/ welche von zweyerley art herkommen als da sein Maulthier vom Esel/vnd einem Mutterpferd gezihlet: Die Leoparden von Panterthier auß einer Löwin/Tityri, von einē Bock vnd Schaff. Vnd dergleichen vil/sonderlich in Africa zu sehen/ dan dise art ist gnugsamb von Gott in dem geschaffen/ daß sie von anderen erschaffenen Thieren herkommen.

II. Seind die vrsachen zu mercken/ warumb Gott auch gifftige thier erschaffen habe. 1. ist/ damit auß disen der anderen güte/ vnd grosser nutz besser bekant würde. 2. Zur Artzney/ wie in den Apotecken zusehen ist. Krotten gedörrt/ dienen zur zeit der Pestilentz/ vnd ziehen das Gifft auß dem Leib/ an bresthaffte ort auffgelegt. 3. Daß es Gott also gefallen/vnd doch dem menschen alle/ weren jederzeit vnderthänig gewesen. 4. Was dem Menschen Gifft ist/ dienet andern thierē zur nahrung. Wievil Schlangen verschlicken die Storcken/Hirschen/vnd andere thier?

III. Nach disen oberzehlten wercken Gottes auff erden/im Lufft vnd Wasser/ vermeinen etliche daß auch thier gefunden werden/ die im Fewr leben/ als Salamandra/ aber diß widersprechen Galenus vñ Dioscorides: Matthiolus bekennt/er habe es offt erfahren/ in dem er vil Salamandren ins Fewr geworffen/welche alsbald daruon verzehrt worden. Hieran ligt wenig. Wir wöllen von disem werck deß sechsten tags etwas nutzlichers betrachten.

Sitten-lehr.

BEy den thieren des sechsten tags seind vil ding wūderbarlich/ insonderheit dise vier folgende/ so vns menschen vil nutzlichers lehren.

1. Die weiß jhr nahrung zu suchen/ was jhnen nutz oder schädlich ist/ zuerkennen vnd artlich zu vnderscheiden. Im abbrossen der Kräuter vnnd Graß/ weiß ein Hirsch/ Schaff vnd jedes thier/ so von solchem lebt/ was jhme schädlich oder heilsam ist von natur. Vilen menschen ist solches verborgen. Sulpitius schreibt in den gesprächen von einem Einsidel/vnd geschicht sehr offt/ das einer grosse Leibsschmertzen erlitten habe/ wegen etlicher Kräuter/ die er nicht gekennet/ vnd vnfürsichtig geessen/ welches/ doch vnvernünfftige thier/ durch den geruch hetten vnderscheiden. Galenus hat solches auff ein zeit wöllen erfahrē/in dem er einem Böcklein viererley Schüsselin fürgestellt/ eins mit Wein/ das ander mit Oel/ das dritte mit Brosamen vñ Brodt/ das vierte mit Milch. Von den dreyen ersten hat es nichts versucht/ sonder allein vom vierten die Milch.

2. Die wunderbarliche kunst jhre Kranckheiten vnnd Wunden zu heilen. Von vilen wird gelesen/ Exempel weiß/ die Bären vertreiben das Fieber mit Omeisen/ wan sie die hauffenweiß fressen. Die Füchs gebrauchen sich deß gummi von Fiechten-baümen in jhrer kranckheit. Die Schwalben helffen jhren jungen/ wan sie erblinden wöllen/ mit

dem

dem Schwalben kraut. Die Immen mit dem Ebhew oder wintergrün.

3. Der thieren waffen vnd art wider jhre feind sich zu schützen. Vil zwar kriegen nicht/ sonder behelffen sich der flucht/ andere aber schützen sich theils mit Hornen/theils mit den Zähnen/ etliche mit den hinderen Füssen. Vnd ist artlich/ daß die Pferd jhre Fülle/ vnd die Ochsen das junge Vihe in einen Cirtul schliessen/ vnnd wider Bären/ Löwen/ Wölff/ Luchsen/ ꝛc. erhalten. Wer Pfawen vnd Schlangen hat mit einanderen sehen streiten/ kan sich nicht gnugsam verwunderen/ zu bedencken/ daß der Pfaw der Schlangen kopff begert zu bedecken/ die Schlang aber deß Pfawen Halß einzuwicklen vnd jhn zu ersticken.

4. Vieler Thieren eigenschafften/ in dem sie veränderung des wetters wissen/ also daß auch die menschen ab dem gute achtung geben/ wann gut schiffen oder nicht. Exempel weiß/ lehret ein See-vogel/ wan er am Vfer deß Meers nistet/ da seind die Schiff-leut gewiß daß in vil tagen kein vnwetter vorhanden sey. Hingegen wan ein Meerigel jhme ein gruben im Sand macht/ vnd mit einem stein im Maul/ sich allda auffhelt/ so ist vngewitter gewiß verhanden. Wie wunderbarlich seynd der Omeisen eigenschafften? Gott selber stelt vns diß klein Thierlein für. Du fauler/ spricht er Prou. 6. 6. gehe zur Omeisen/ sihe jhre weg an/ vnd lerne weißheit/ ob sie wol keinen Obern oder Hauptman hat/ bereit sie doch jhre Speiß im Sommer/ vnnd samblet in der Ernde/ daß sie zu essen habe. Dises klein Thierlein ist sorgfältig auff den winter/ durch eigne arbeit/ in dem es gar artlich gewölber vnd wohnungen in der Erden/ für sich vnd die nothwendige Prouiant macht. Dises Thierlein begräbt seine Todten. Vnnd sollen die menschen lernen. 1. güte fürsehung zu thun auff das künfftig/ vnd nit allein für die leibliche/ sonder vilmehr vmb die Geistliche speiß zutrachten. Wer in der Ernd samblet/ wie Joseph der H. Patriarch/ Prou. 10. 5. der ist klug/ wer aber im Sommer faulentzet/ der wird zu spott. 2. Geistliche artzeneyen erkennen vnnd dise gebrauchen/ wann sie etwan durch eine oder andere Sünden erkrancket/ oder verwund seind worden. 3. Die rechte waffen wissen/ wie sie der heilig Paulus beschreibt Ephes. 6. 14. wider jhre sichtbarliche vnnd vnsichtbarliche Feind. Den Pantzer der Gerechtigkeit/ den Helm deß Heils/ den Schild des Glaubens/ vnnd das Schwerd deß Geistes/ welches ist Gottes Wort. 4. Offt gedencken an die künfftige schreckliche vngewitter/ der letzten tägen/ damit man jhnen durch rechte mittel könne entrinnen. Wie viel menschen findet mann/ die deren dingen keins wissen noch thun.

§. 7. Von deß Menschen erschaffung.

NAch allen Thieren im wasser/ lufft vnnd auff Erden/ hat Gott den Menschen erschaffen/ võ welchem die H. Schrifft vil meldet/ insonderheit siben stuck. 1. Gottes rathschlag/ in dem er spricht/ last vns den menschen schaffẽ nach vnser bildnuß vnd gleichnuß. Welche wort Gott nit redet zu den Engeln/ wie etwan Philo l. de opificio 5. dierum, vnd andere Juden jrrig/ weil sie die H. Dreyfaltigkeit nicht erkeñen/ vermeint/ dan Gott nicht durch die Engel/ sonder er selber hat deß Menschen Seel vnd Leib erschaffen/ wie hernach im 2. Cap. zu lesen. Vnnd darumb spricht Gott nit/ jhr Engel schaffet einen Menschen/ sonder: last vns den Menschen machen/ Gott der Vatter redet mit dem Sohn vnd H. Geist. Vnd wird also in disen worten das grosse geheim-

heimnus der allerheiligsten Dreyfaltigkeit angedeutet. Wie Basilius/ Chrysostomus/ Theodoretus / Cyrillus lib.1. gegen den Julianum. S. Augustin lib.16. de civit. Dei. cap.6 Rupertus/ja das H. Concilium Sirmiense / beym Hilario libro de Synodis verbannt alle / die diese wort anders außlegen. II. Bey den obangeregten worten Gottes/ ist deß menschen würde vnnd hochheit abzunemmen/ in dem Gott spricht / den menschen wölle er machen nach seinem ebenbild vnnd gleichnuß / das ist / ein außbündig vollkommen werck/ vnd gleichsamb das meisterstuck/ welches aller leiblichen vnnd geistlichen geschöpffen vollkommenheiten in sich schliesse. Dannenhero wird der mensch genennt/auch von den Heyden / die kleine welt / als der die grosse welt gleich wie ein kern oder same eines baums alle jhr vollkommenheit in sich helt. Welches sonderlich in Christi Menschheit scheinet. III. Eben diese wort GOttes/ nach vnser bildnuß vnd gleichnuß/ halten viel in sich. 1. versteht sich die bildnuß nit allein vom Mann / sondern auch vom Weib / wie weitläuffig darthun der H Augustinus li 12. de Trinit.c.7. vnnd H. Basilius in der 10. Homely in seinem hexamero. 2. Diese bildnuß vnd gleichnuß stehet in vielen/ insonders im gemüht deß menschens/ welches in jhme das höchste/edleste vnd beste ist / nemblich die verständige seel. 2. Daß wie Gott vnleiblich/vnsterblich / verstandt vnnd freyen willen hat/ voller weißheit/ tugend vnd selig ist/ vber alle ding herrschet / also vnd mit diesen gaben hat GOtt den Menschen geschaffen nach seiner bildnuß/die Seel vnleiblich / das ist / einen geist/spricht S. Augustinus: Vnsterblich oder ewig/spricht Origenes: mit verstandt vnd freyem willn/ Damascenus: voller weißheit/ tugend vnd fähig der seeligkeit/ spricht der H. Gregorius von Nyssa. Summa ein Herr der welt / spricht der Heilig Basilius. Bildnuß/ vnd gleichnuß mag ein ding sein / vnd so viel/als sagte Gott / ein bild das gantz gleich sey/ wie der Griechisch text andeutet/Genesis 2.v.24. Vnd zwar dise angedeute bildnuß ist natürlich / das ist/ dem menschen also angeboren/ daß sie nit kan verlohren werden / wie der H. Augustinus lib.2. retract.c.24. lib. de peccato originali , wider Origenem schreibt. Falsch ist auch der kätzer Illirici/ vnnd seiner gesellen / insonderheit Calvinisten meinung/ in dem sie offentlich bekennen / GOttes bildnuß im menschen / sey durch die sünd also verderbt / daß sie jhrem wesen / substantz oder natur nach / in ein teufflische bildnuß verwandlet worden / diese meinung ist nit allein gottloß/ sonder gantz närrisch / vnnd wird so wol von andern Lutheranern / als Catholischen verworffen. IV. Darneben aber ist im menschen noch eine andere vbernatürliche bildnuß / nemblich der gnaden Gottes vnd innerlichen rechtfertigung/tugend vnnd heiligkeit / in dem er theilhafftig ist der göttlichen natur / vnd die ewige seligkeit zu gewarten hat. Von welcher der H. Apostel schreibt zun Epheseren 4. 24. vnnd Colosseren 3.10. Mit dieser bildnuß ist der erste mensch auch zwar erschaffen / aber diese vnd nicht die vorige hat er durch die sünd verlohren vnnd wird durch Christum widerumb erlangt V. Wiewol dem leib nach / der mensch nicht erschaffen ist nach der bildnuß Gottes / dannoch glantzet sie im menschlichen leib / in dem dieser ein ebenbild deß gemüths ist / dann der mensch auffrecht / vnnd mit dem gesicht gen himmel erschaffen /hiemit anzuzeigen / seines gemüths/so den leib regieret/himmlischen vr-

 sprung

sprung/daß er Gottes vnd der seligkeit fähig. Also daß die grade statur deß menschens jhne erinnert/ nicht das jrrdische zergengkliche zu suchen/wie die vnvernünfftige thier / sonder vilmehr das himmlische vnd ewige/ dahin er von Gott erschaffen worden. VI. Ist deß menschen wunderbarliche erschaffung zu betrachten / wie auch deß ersten weibs Eva. Der erste Mensch ist auß der erden oder leim geschaffen/Genesis 2.7. GOTT hat den menschen auß leim oder erdenkloß gemacht / spricht Moyses/ welches der nam Adam mitbringt/ von dem wörtlein Adama/ so in Hebraischer sprach Erde heisset. Hieher deutet auch die H. Schrifft / wann sie den menschen mit dem leim vergleicht in Gottes hand / Isa. 64.8. Du bist vnser vatter/vnd wir der leim / du bist vnser hafner / vnnd wir alle deiner händen werck. Also redet auch Jeremias Jerem. 18.5. vnnd Paulus Rom. 9.21.

Die wort aber Moysi von deß menschen erschaffung/ seind diese / Genesis 2. v. 7. Vnd Gott der Herr hat den menschen auß erdenstaub gemacht / vnd jhm ein lebendigen athem in sein angesicht geblasen / vnd ist der mensch ein lebendige seel/(das ist ein lebendiges ding)worden. Durch das wort/ein lebendigen Athem/wird verstanden deß menschen seel / denn sie gibt dem leib das leben / vnnd das athemen oder schnaufen. Vnd wird die seel darumb genennt/daß zum leben/so die seel gibt/ athmen oder schnaufen nothwendig ist/vnnd sonsten nicht kan erhalten werden. Ins Angesicht/ spricht der text/hat Gott den athem geblasen/ vnd ist besser verdolmetscht / als in die nasen. Dann wiewol der Mensch durch die Nasen schnaufet/vñ ein zeichen der selen oder deß lebens gibt / jedoch ist die seel nicht allein in der nasen/sonder im gantzen angesicht vnd gantzen leib. Alhie soll sich ein Christen-mensch vor dem jrrthumb etlicher Heyden hüten / die fürgaben / deß menschen Seel were ein theil oder particul Gottes / das ist/seines athems/ Geistes vnd Gottheit. Dieser meinung ist gewesen Epictetus/dissert. 1. cap. 14. Item Seneca im 92. Sendschreiben / Cicero in Tuscul quæst. vnd lib. 1 de divinat. Dem aber ist nit also/ sonder das anwehen Gottes in Adams angesicht/war der athem vnnd geist/ das ist die seel Adams selber / auß nichten erschaffen / vnd ein effect oder newes werck seiner allmacht. Wie recht sagt Cassiodorus/ vnd andere. Die Seel ist ein geistlich ding / oder geist von Gott erschaffen / die dem leib das leben gibt. VII. Wird von Moyse das erste Weib/ vnser aller Mutter auch beschrieben/Eva genannt/von jhr meldet Moyses 2. ding.

1. Was Gott gered hab eh er das weib geschaffen/ Es ist nit gut daß der mensch allein sey/ laßt vns jhm ein gehülffen machen seines gleichen. Das ist so viel gesagt/wañ Adam (der Mañ) allein ist / vnd nit seines gleichen hat/wie andere thier/ so wird das menschliche geschlecht nicht gemehret/sonder gehet zu grund/ damit aber dieses nit geschehe/wöllen wir seins gleichen machen/die bey vnd vmb jhne sey / jhme der natur / statur / sprach / ansehens gleich/ vnd sein gehülff. In drey stücken hilfft das Weib dem Mann leiblich. 1. Daß sie samentlich mit einanderen Kinder bekommen vnd aufferziehen. 2. In der haußhaltung. 3. Zu trost in allerley sorgen / mühe / arbeit/ schmertzen vnnd täglichen anligen. Eben so vielerley weiß kan sie auch geistlich helffen/ nemblich in kinder vnderweisung zur Christlichen lehr/ꝛc.

2. Meldet Moyses/ auff was weise Gott das Weib dem Mañ zum gehülffen erschaffen hab/nemblich also: Ein tieffen schlaff ließ Gott

Gott auff Adam fallen / daß er entschlieffe / Gen. 2.21. Nachmalen aber name er auß Adams seyten eine Rippen / vnnd machte das Weib darauß. Nit ohn sondere vrsachen hat GOtt vff solche weiß Evam geschaffen. Im schlaff darumb / damit sich Adam nit entsetzte vnnd keinen schmertzen empfünde. Jedoch hat er alles was Gott mit jhme gehandlet / durch Prophetischen geist erkennt / also daß / so bald er erwachet / diß gered / *Das ist bein von meinen beinen / vnd fleisch von meinem fleisch / man wird sie Manlich heischen / darumb daß sie vom Mann genommen ist. Darumb wird der Mann seinen Vatter vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weib anhangen / vnd sie werden sein ein fleisch.* Moyses zeigt hiemit an deß ersten Manns (Adams) prophetischen geist. Auß der Rippen aber vnd nicht auß den Hirnschalen oder Füssen deß Manns / ist das Weib darumb geschaffen. I. Daß sie des Manns gesellin / vnnd nit sein Obere oder Meisterin werde / noch auch ein Schlavin / wie die Thier / sein solle. II. Etwas geistlichs mit dem anzuzeigen / nemblich der Christlichen kirchen vrsprung auß Christi seyten / wie er am Heil. Creutz entschlaffen / vnd sein Seyten geöffnet worden. Wenig aber ligt hieran / obs die rechte oder lincke sey gewesen. Daher geht deß H. August. spruch in der 328. Sententz. *Adam schlafft daß Eva werde Christus stirbt / daß die Kirch werde. Weil Adam schlafft wird auß Adams seyten Eva gemacht / Christo dem verstorbenen ist die seyten mit einem speer geöffnet / daß die heilige Sacrament herauß fliessen / durch welchen die Kirch geschaffen wird.*

Hie möchte einer drey ding fragen. Erstlich / ob Adams schlaff ein natürlicher schlaff sey gewesen / oder ein verzuckung / wie deß H. Pauli / 2. Cor. 10. Dann zwischen diesen beyden ist grosser vnderscheid / weil im schlaff deß menschen sinn gleichsam gebunden werden / vnnd deß verstandts werck vnnd gedancken verhindert / die innerliche abdöwung aber speiß vnd trancks befürdert / hingegen in der verzuckung ist das Gemüth oder Verstandt gantz erleucht vnnd frisch / die sinnligkeit aber gebunden. *Antwort*: Adams schlaff ist ein wahrer schlaff gewesen / dann also nennt jhn Moyses / vnd ist die gemeine außlegung der Schrifftgelehrten. Darneben aber ist Adam auch in diesem schlaff verzuckt / vnd von Gott mit prophetischem geist erleucht worden / in dem er klar erkennt / was dieses deß Weibs erschaffung bedeutete / wie oben gesagt / nemblich die grosse vereinigung Christi mit seiner Kirchen / wie der H. Apostel zun Ephes. 5. 32. schreibt / also daß nach deß H. Hieronymi meinung / Adam der erste Prophet ist / so von Christo weißgesagt hat. Die ander frag / weil das Weib auß einer rippen ist gemacht / ob Adam mehr rippen gehabt / dann nachmaln andere menschen / von jhme gebohren. *Antwort*: Er hat eine mehr gehabt / dann jetzt wir andere / auß welcher sambt angehencktem fleisch das Weib erschaffen / vnd mit anderem fleisch ersetzt wordē. Zum dritten / weil Eva viel grösser war dann die Rippen / wie hat sie darauß können gemacht werden? *Antwort* / Gott hat der Rippen auß anderer / oder von newer erschaffnen materi ein zusatz geben / wie auch kleine kinder durch speiß vnd tranck grösser werden.

§. 8. Sitten-Lehr vber den ersten Artikel.

ZVm beschluß deß ersten Articuls / haben wir darbey andere nutzliche ding zu betrachten / insonderheit aber dise. Erstlich Gottes werck in gemein / wie herrlich / groß / wunderbarlich die seyen / so auß folgenden stucken leichtlich abzunemmen. 1. Das deren so vil

vnd mancherley Etliche ohne leib vnnd geist, lich/als die Engel/schier vnzahlbar in vnder, schiedliche Orden vnd Fürsten-thumb abge, theilet: Andere leiblich aber vnzerstörlich/als die Himmel vnd Stern. Andere zwar zer, genglich / vnder denen aber etliche lebendig: Der menschen so grosser vnderscheid / an jh, ren gesichtern/ gestalt / sitten / stimm / ver, standt/ sprachen/ satzungen/ handwercken/ künsten/ handthierungen/ ja tugenden vnnd lasteren.

2. Ist die anordnung zu betrachten / wie sie so fein auff einander gehn / die edlesten ste, hen zu obrist/ die schlechtisten zu vnderist / die mitlere darzwischen / so von beyden erhalten/ vnd von den obristen regiert werden.

3. Wie alles in einander geschlossen/ daß nit allein nichts leeres in der welt zu sehen ist/ sondern ein jedes dem andern dienet. Alles in der welt gehet dermassen auff einanderen/wie im menschlichen leib die glidmassen / vnd da, rumb wie der mensch ein kleine welt / also die gantze welt ein grosser mensch kan genennet werden.

4. Ist bey diesen wercken Gottes zu er, wegen/wie sie dem menschen zu gutem/ vnnd seinem nutz geschaffen seind. Etliche dienen jhm zu seiner notturfft/ andere zum lust/ etli, che zur gesundheit vnd artzney / andere seind jhm zum exempel fürgestelt. Alle mit einan, der dienen zu GOttes erkantnuß vnd liebe/ von dem sie vns predigen.

5. Betrachte weiter Gottes fürsehung vnd regierung aller dingen/dann er auch den schlechtesten jhr nahrung vnnd auffenthal, tung verordnet hat/er bringt alles zu dem zil vnd ende/ dahin es von jhme erschaffen wor, den. Nichts wunderbarlicher ist / dan die ver, waltung Gottes in dieser welt. Daher wol vnd recht der H. Anthonius einem weltwei, sen/ von dem er gefragt worden/ was er doch in der wildnuß ohne bücher thue / vnd ohn solche leben könte/geantwortet / sein buch we, re/alles was Gott erschaffen hat / in disen als Gottes buch lese er / so offt er wölle / also schreibt Socrates ein Kirchen-schribent l. 4. hist. c. 18. Auff ein andere weiß könden wir bey diesen wercken Gottes nützlich betrach, ten / wie sie geistlich deß menschen rechtferti, gung anzeigen vnd vns lehren. Dann wie Gott I. das Liecht erschaffen hat / also er, leucht er anfangs den menschen in seiner rechtfertigung vnd bekehrung / vnd zeigt jhm der sünden vnflat vnnd die grosse gefahr ins zukünfftig. II. Wie Gott den anderen tag das firmament schuffe/vnd theilte die oberen wasser von den vnderen / also schafft er nach dem Liecht in deß sünders hertzen forcht vnnd schrecken/deß göttlichen gerichts/ durch wel, che forcht die begirden der menschlichen sinn, lichkeit / als deß vnderen theils von der ver, nunfft vnd geistlichen begirden abgesündert werden/in dem der mensch durch den geist ob, sich zu dem himlischen erhebt wird. III. Wie sich am dritten tag die Erde hat sehen lassen/ in dem die wässer an besondere orth gefallen/ vnd darauff allerley gewächs von Obs vnnd Früchten herfür kommen: also nimbt Gott dem menschen in seiner bekehrung den bösen willen zu sündigen/vnnd darauff gute früch, ten allerley tugenden vnnd guter wercken zu, tragen. IV. Die Sonn am vierten tag be, deutet ein hitzige liebe / der Mon ein hellen glantzenden glauben in der nacht der verfol, gung/ der Morgen-stern die hoffnung / der planet Saturnus mässigkeit / Jupiter die gerechtigkeit / Mars starckmütigkeit/nach andeutung der Heil. Schrifft: die Heiligen werden

werden leuchten wie die sternen Mercurius klugheit / vnnd also andere Stern mancherley tugenden. V. Am fünfften vnd sechsten tag hat Gott die Thier erschaffen / vnd zwar ansangs die Fisch / diese bedeuten fromme menschen / aber noch vnvollkommene/vnd dieser welt sorgen vnderworffene: Irrdische vollkommnere Thier aber bedeuten vollkommene menschen/die auff erden geistlich leben/ letzlich die Vögel / die aller vollkommnesten menschen/welche alles verachten/ vnnd von gantzem hertzen/gleich als vögel gen himmel fliegen/lise Eucherium/Origenem vnd Hugo Cardinalen beym Pererio vber das I. Capitel im I. buch Moysis.

Widerumb gibt daß bedencken vnd frage; warumb doch viel menschen in göttlichen dingen so vnerfahren seyn/vnd eines schlechten/kalten glaubẽs/ an gottsforcht vnd liebe/ ein tieffe betrachtung/vnnd ist diese/sampt einer gründlichen antwort: sie betrachten Gottes werck/wolthaten vnd wunder nicht. Der Christliche glaub ohne embsige ernstliche betrachtung deren dingen/die GOtt gemacht vnd vns furhelt / ist gleich einem verschloßnem brieff / darinnen von guten vnnd bösen zeitungen steht / diese machen weder frölich/ noch trawrig/weil mans nit weiß. Nichts mächtiger dann das fewr/wann es aber nur obenhin / schlecht vnnd im flug angerührt wird/brennt es nit / also auch Gottes werck/ wo sie nicht betrachtet/erwogen/vnd mit dem verstand zermahlet werden / schaffen sie wenig in deß menschen hertzen. Hingegen deren rechtschaffene betrachtung / würcken im menschen vier herrliche ding.

I. Tieffe Demut. Dann Gott zeigt vns in denen sein höchste macht / weißheit vnnd grosse wunder/darneben aber vnser schwachheit/vnwissenheit vnd nichtigkeit / wann wir vns gegen Gott beschawen. Alles gegen jhme gerechnet/ist gleich einem tröpfflein morgen-thaw/vnnd ein einiges körnlein auff der wag. Lese das 38. Capitel Job. Gürte deine lenden vmb(spricht Gott) ich wil dich fragen/ gib mir antwort. Wo warest du/ da ich die erde gründet? sag mir bist du so klug. Wer hat jhr deneckstein gelegt? Wer hat das meer mit seinen thüren beschlossen / vnnd gesagt / biß hieher solt du kommen vnd nicht weiter? Hie sollen sich zerstossen deine stoltze wellen. Bist du gewesen/ da der schnee herkompt? Vnd vil andere ding fragt alda Gott/ auff welche der mensch nichts kan antworten/sonder muß sich demütigen/ vnd erstummen. Zugleich wann ein armer gesell in ein statlich reiches hauß kompt/ da aller vberfluß von haußrath vnd reichthumb/ dieser stoltzirt vnnd vberrumbt sich gar nicht seiner armut/ sonder sihet wenig vnd nichts das seinige ist. Der grosse mangel daß sich viel zu hoch achten/an kunst/wolredenheit/ tugend vnnd dergleichen/ ist/daß sie weder Gottes / noch anderer kunst / wolredenheit vnnd heiligkeit bedencken. Heilige Leuth/ je heiliger vnd grösser sie seind/je demütiger auch / auß solcher betrachtung vnd erkantnuß. Wo demut / da ist weißheit. Proverb. 11. 2.

Zum II. Bringts glauben vnd buß auff folgende weiß / weil der glaub in Gottes erkantnuß vnd wahrem gehorsam steht / die Buß aber in besserung deß lebens / mit wahrer rew vber begangene sünden/ so zeigen vns die sichtbarliche geschöpff fein deutlich das vnsichtbare an/nemblich Gottes macht/ nach Pauli lehr Rom. 1. 20. Was schön/ starck/lieblich/gut/groß vnd klein ist / Gottes schöne/stärcke/güte/grösse/vnnd weil die Geschöpff/Gott in allem gehorsamen vnnd dem geflißen nachkommen/darzu er sie verordnet

hat/ so soll auch billich der mensch GOtt voll-kommen gehorsamen/ vnd so er etwan gesündiget hat/ darvon ablassen/ vnnd durch buß widerumb sich zu Gott wenden.

Zum III. Bringt betrachtung der göttlichen wercken mit sich ehrerbietung vnnd danckbarkeit. Diß folget auß dem vorigen: dann wo rechte erkantnuß ist der göttlichen hochheit/ da ist ehrerbietung/ vnd wo man Gottes wolthaten erkennt/ wie er alles vmb deß menschen willen erschaffen hab/ da folget danckbarkeit. Vnbekantē Fürsten thut man nicht gebürende ehr an/ vnnd was man nicht kennt/ acht man auch nicht.

Zum IV. Solche betrachtung helt in sich ein wunderbarliche süsse frewd/ wie David neben andern bekent/ Psalm. 91. 5. HERR du hast mich belüstiget in deinem geschöpff/ vnnd in den wercken deiner händen wil ich frohlocken. Mehr trost vnd frewde haben viel in der Einöde/ von den menschen abgesünderte heilige leuth/ durch angedeute betrachtung erfahren/ dann andere in allerley kurtzweil/ müssiggang vnd fleischlichem leben. Verschlossene specerey gibt ein schlechten oder gar keinen geruch/ also GOTtes werck ohne betrachtung.

Letzlich ist bey den grossen geschöpffen Gottes/ insonderheit das meister-stück zu betrachten/ nemblich der Mensch als Gottes ebenbild/ ein Herr anderer thieren vnnd der welt. Dem leib nach ist der Mensch ein herrlich werck/ also daß Galenus bekennt/ in dem er sibenzehen Bücher von deß menschlichen leibs wunderbarlichen baw zu Gottes lob geschrieben hat/ wie dessen weißheit vnnd fürsehung hierin erscheine. Er redet an einen menschen der Gottes vorsichtigkeit vnd regirung dieser welt verneinte/ wie Epicurus/ der sagen dürffen/ deß menschen leib were nicht mit rath vnd weißheit/ sonder vngefehr also beysammen kommen; Wie? spricht Galenus/ kan dz sein? Ich gib dir hundert jahr zu dichten/ zeige mir ein einzige figur/ das allerkleineste ding vnnd glid am menschen/ daß man versetzen/ endern vnd verbesseren könne. Die Leib-artzen zehlen in dem menschen dreyhundert vnderschidliche bein/ klein vnd groß/ an welchem drey wunderbarliche ding erscheinen. I. Wie sie auff einander gehen vnd vereiniget seind/ daß sie besser nicht könten gesetzt werden. II. Daß allesambt zugleich mit einandern wachsen/ vnnd ihr vollkommenheit erreichen/ ein jedes nach seiner gebühr. III. Daß keins vmbsonst ist/ es hat sein würckung. Zu dem/ wer kan sich gnugsam ab der vnzahlbarn menschen/ so vnderschidlichen gestalten verwundern?

Der Seelen nach aber ist der Mensch vil fürtrefflicher vnd wunderbarlicher. Dann 1. ist sie ein Geist vn̄ geistlich geschöpff. 2. Vnsterblich. 3. Geziert mit verstand/ herrlicher gedächtnuß vnd freyen willens. 4. Fähig der göttlichen ewigen dingen/ gnaden/ tugend/ seligkeit vnnd alles guten. 5. Was in allen andern geschöpffen zu sehen/ das ist im Menschen beysam̄en/ vnnd das gröste meisterstück Gottes. Also daß der mensch durch solche betrachtung sein Würde erkeñen/ vnd darnach billich ein vernünfftig leben anstellen soll. So viel sey gesagt vom Ersten Articul deß Apostolischen Glaubens/ den vns Moyses erkläret/ vnnd menniglichen schöne betrachtung vnd gedancken mittheilet.

CAP. II. Der ander Articul.

Vnd in JESVM Christum seinen einigen Sohn/vnsern Herren.

§. 1.

VOn diesem andern Articul an biß auff den achten/lehren vns die Apostel / was von Christo zu glauben. Vnd zwar anfangs gleich im 2. Articul helt er in sich vier herrliche stück:

Das 1. ist/ Christus sey der einige Heyland/Seligmacher/rc. diß zeigt an der name JESVS.

Das 2. Er sey der versprochene Messias/ Erlöser/rc. beym wort CHRJSTVS.

Das 3. Sein Göttlich herkommen vnnd natur/da gesagt wird/der eingeborne Sohn Gottes.

Das 4. Seine würde/in dem wort/vnser HERR. Diese ding seind hoch vnd schwehr/ darneben aber sehr tröstlich/vnnd heilsamer Lehr voll / vnnd darumb wollen wir jhnen nachtrachten.

I. Jch glaub an JESVM.

BEy allen zwölff Articulen ist das wort/ [ich glaub] zuverstehen / nicht allein im ersten/wie fast bekant ist. JEsus heisset so vil als Heyland/in gemein/der anderen auß gefahr vnd nöthen hilfft. Diesen namen trägt Christus billich vnd eigentlich allein / als der sein Volck von allen jhren Sünden erlöset hat/wie der heilig Gabriel zu Joseph spricht/ Matth.1.21. Du solt seinen Namen JESVS heissen / denn sein volck wird er von jhren Sünden erlösen. Zu dem ist er der einige Heyland/dañ am jüngsten tag wird er alle außerwöhlte vom todt deß Leibs erledigen / vnd jhnen die vnsterblichkeit mittheilen / daß vnser Leib seinem verklärten Leib ähnlich werde/Phil.3.21.

II. Christum.

Jst so viel als den versprochenen Messiam/ oder nach dem Griechischen text so viel/ als gesalbet / vnd werden vns in dem drey fürtreffliche würden fürgestelt. 1. Daß Christus der höchste Priester sey. 2. Der ewige König vnd Monarch. 3. Der höchste Prophet. Dann im alten Testament wurden dise mit Oel gesalbet / vnnd gesalbte genennt. Von seinem Priesterthumb meldet David/ Psalm.109.5. Du bist der ewige Priester nach der ordnung Melchisedech. Vnd von seinem Königreich/Psalm.2.6. Jch aber bin von jhme [GOTT] der König gesetzt/auff seinem H. Berg/ Syon/der sein Gebott verkündiget. Vnnd von Sanct Johanne/Apocal.1.5. ein Fürst der Königen auff erden / der allen gewalt hat im himmel vnd auff erden/Matth.28.18. So ist Christus auch der jenige höchste Prophet / von dem Moyses geschrieben / einen Propheten wird er auß deinem volck aufferwecken / den solt du hören. Deut.18.5. Diese salbung aber Christi/ist nit leiblich mit natürlichem Oel/sonder geistlich / mit allen vnerschöpflichen gnaden vnnd gaben deß heiligen Geistes geschehen/ wie David spricht Psalm.44.8. GOTT hat dich gesalbet/dein Gott/mit dem frewdenöl/ mehr dann alle deine mitgesellen.

III. Seinen einigen Sohn.

HJe glauben vnd bekennen wir/daß Christus sey Gottes eingeborner Sohn/ welches sein höchster titul / als der von Ewigkeit an vom Vatter geboren ist / gleicher natur/ wesens vnd macht mit jhm / wie oben die drey Glaubens-bekantnuß mitbringen/insonderheit deß Heil. Nicenischen Concilij vnnd S. Atha-

Athanasij. An vielen orthen wird vns dieser titul Christi vorgehalten. Der Vatter hat seinen Sohn gesandt / [spricht S. Joannes/] Johan 4.14. zum Heylandt der welt. [Vnd widerumb] Joan. 3.16. Gott hat die Welt also geliebet / daß er sein eingebornen Sohn gabe. Besihe oben das wort Vatter/im 1. Articul.

Auß seinem eignen wesen hat Gott der Vatter seinen Sohn von ewigkeit an geboren/der nachmaln die menschliche natur an sich genommen / also daß in Christo vnzweifenlich zwo naturen / die Menschlich vnnd Göttliche in einer person zu glauben seind. Gar schön / spricht der H. Bapst Leo in der 7. Predig von der geburt deß Herren / daß/ welcher ein rechter wahrer gottseliger verehrer wil sein der Geburt Christi / der müsse nichts falsch von deß Herrn Menschwerdug/ vñ nichts vnwürdigs von seiner gottheit halten. Vnd setzt hinzu: Denn es ist gleiche gefahr/wan jme entweder die warheit vnser natur abgesprochen wird / oder die gleichheit vätterlicher ehr geläugnet. Das ist/in Christo müssen wir bekennen / die Menschliche vnd Göttliche natur. Diß ist vnser Christlichen Religion fundament vnd grund / vnnd zu vnseren zeiten eben so wol / als vor diesem zu der Arianer zeiten/ zu mercken / in bedencken / daß an vielen orthen Christi Gottheit auffs new gelaugnet wird / wie oben in der Vorred angedeutet. So ist dann 1. Christus der menschheit nach vns gleich / denn er hat Leib vnd Seel wie wir / der Gottheit nach ist er gleich seinem himmlischen Vatter / allmächtig / allwissend / ewig wie der Vatter. 2. Dem Menschlichen wesen nach ist er sichtbar/dem Göttlichen nach vnsichtbar .3. Als Mensch ist Christus seiner Mutter einiger Sohn/ohne leiblichen Vatter / in der zeit geboren/als Gott aber ein einiger Sohn seines Vatters ohne Mutter von ewigkeit. Diß seind hohe ding / vnnd festiglich zu glauben/ können auch durch keine gleichnuß vollkommen erklärt werden / in welchem sich offt viel verschneiden/vnd vngeschickt reden. Vnnd darumb soll ein jeder behutsam sein/ vnd sein lernen ehe er lehre.

IV. Vnseren Herren.

ER ist vnser einiger Herr vmb zweyerley vrsachen willen. I. Als wahrer GOtt/ gleicher Majestät vnd macht mit seinem vatter. Dann die Welt vnnd alles darinnen ist durch jhn gemacht. II. Als der gantzen welt einiger Erlöser / so alle Menschen mit dem werth seines kostbarlichen Bluts erkaufft hat. Vnd ist ein grosser vnderscheid zwischen Christo dem Herren vnd andern Herren dieser welt wol zu mercken. Dann 1. ist der Welt Herrlichkeit oder Herrschafft vermischt mit dienstbarkeit/dann alle Herren bedürffen deren/vber welche sie herrschen : aber Christus hat jederman vnder jhme / vnd bedarff niemands. 2. Der anderen Herrschafft ist eng vnd klein / dann niemand ist aller menschen Herr/ Christus aber ists/ ja auch aller Engelen. 3. Anderer Herrn macht vnnd gewalt ist schwach vnd in vielen dingen vnvermüglich/den sie können weder den bäumen / winden/wässern / steinen / noch thieren gebieten/ aber Christo gehorsamet alles / wind vnnd wasser/Luc. 8. 1[illegible]. Jn diesen vier stücken sihet der gantze Jnnhalt deß andern Articuls.

§. 2. Sitten-Lehr oder Morale vom Namen JEsus.

CHristi deß Herrn Name ist/JESVS/ auff Hebraisch Jesuah/ wie noch zu sehen ist im titul deß Creutzs so von Pilato geschriben / vnnd zu Rom auffbehalten wird in

der

der Kirchen deß H. Creutzes. Mit disem Namen seind auch andere im Alten Testament genennt worden / nemblich der Hohepriester JESVS, im 1. Buch Eßdre am 3. vnd 5. Cap. Vnnd ein anderer Priester im 1. Buch der Judischen Cronick am 24. Cap. Ein anderer im 2. Buch am 31. Josue aber wird im Hebraischen nicht JESVS oder Jesuah genennt / sonder Jehosuach / Numeror. am 13. Vnd diß ist / als viel er Gottes Sohn angeht / der Name vber alle Namen / dem sich alle Knie biegen müssen / Phil. 2. 10. wie der H. Gregorius den Heil. Paulum versteht mit andern vätteren. Jansenius aber Cap. 7. 1. Concordant. vnnd etliche andere verstehen durch den namen / in dem sich alle knie sollen biegen / nit den namen JEsus dem buchstaben nach / daß dieser Nam vber alle namen sey / sonder Christi gewalt / ansehen / hochheit / die er von Gott erlangt hat / durch die verdienst seines Passions / vnd vber alles in der gantzen welt ist erhöcht worden. Dann Paulus redet von Christi Himmelfahrt / glory / gewalt / vnd nit vom blossen namen JEsus / den er lang zuvor empfangen hat / in der Beschneydung. Vnd dieser meinung / spricht Sebastianus Barradius Tomo 1. lib. 9. ca. 3. supra. seind schier alle Dolmetschen vber den ort deß H. Pauli / zun Philippern. Es kommen gleichwol diese außlegungen wol vberein: dann die bloße buchstaben deß namens haben solche würde in sich nicht / sonder als viel sie bedeutend sein vnd Gottes Sohn angehn / vnd nit einen andern auch so genant; ist also eigentlich vom namen JEsus zuverstehen / vnd hat den verstand / Gott habe Christo einen Namen vber alle namen gegeben / nemblich / daß nach seinem Passion der Name JEsus / so er zuvor empfangen / vber alle andere Namen / der fürtrefflichste / heiligste vnnd gröste sey. Beydes ist gut vnd dienet zu Christi hochheit. Nun aber hat ein Christen-mensch bey diesem allerheiligsten Namen viel nützlichs zu betrachten / insonderheit die 8. folgenden stücklein.

I. Daß vnder allen andern Christi Namen keiner würdiger sey vmb dreyer vrsachen willen / die Abulensis gibt. Eine ist / weil ihme Christo diesen Namen / Gott der Vatter / vmb seines gehorsams willen geben hat. Philip. 2. 10. 2. Weil wir durch diesen Namen selig werden / wie S. Peter bekennt Act. 4. 12. Es sey kein namen vnder der Sonnen / in dem / oder durch den wir können seelig werden / dann durch den Namen JESVS. 3. Weil dieser Nam Gott vnsern Erlöser bedeutet / die Erlösung aber die gröste wolthat ist.

II. Dieser Name ist ein lebendige bildnuß vnd abconterfeyung / die vns Christum wahren Gott vnd Menschen fürstelt. Dann wie der H. Bernardus serm. 25. in Cantica. sagt / wan ich Jesum neñe / so bilde ich mir für einen solchen Menschen / der da sanfftmütig / võ hertzẽ demütig / freygebig / nüchter / keusch / barmhertzig / vnd aller heiligkeit voll ist: Darneben auch Gott selber / der mich mit seinẽ exempel heilet / vñ mit seiner hülff stärcket. Diese ding allesamentlich klingen in meinen ohren / wann ich den Namen JEsus höre. Ich mache mir zu nutz die Exempel deß Menschens / vnnd die hülff deß Mächtigen.

III. Erinnert vns der Name JEsus aller wunderbarlichen grossen dingẽ / die Christus hat gethan zum heil deß menschen / nemlich seines heiligen Wandels / Lehr / miracul / leydens / vrstände / vnd hiñelfahrt. Zugleich als wie bey dem Namen / Abraham / Noe / vnd anderer heil. Leuthen / vns die geschichten

fürkommen/die sich mit Abraham vnd Noe verloffen haben. Wie der H. Chrysostomus vermerckt hat.

Zum IV. Der Name JESVS kombt vom himmel/ vnd wird durch den Engel der gebenedeyten Jungfrawen verkündiget/vnd billich vom Himmel/ dann das Heyl kan nicht von der Erden/ noch jrrdischen Könnigen herkommen/sonder von Gott vnd oben herab allein/ als das allergrösseste werck. Das Heyl so JEsus bringt auff Erden/ ist vollkommen/ewig vnd göttlich. Vollkomen/ dann er alle deß leibs vnnd der seelen kranckheiten weg nimbt. Andere Artzt helffen allein dem leib/ doch nicht den Todten/ noch allen kranckheiten/vnd nicht vmbsonst/ sondern vmbs gelt/vnd offt wircken jhre recepten vnd artzneyen gar nichts/ aber Christi Heyl hilfft Leib vnd Seel/die Todten wird er widerumb aufferwecken/kein kranckheit ist jhme vnheilbar/vnnd alles thut er auß lauter gnaden/begehrt nichts zeitlichs von vns/ sonder daß wir solche gnaden danckbarlich erkeñen/vnd jhme nachfolgen im frommen leben. Es seind auch Christi artzneyen jederzeit kräfftig/ vnnd fählen nimmer/ wann man sie recht braucht/wie sie Christus hat fürgeschrieben/ weil Christi Heyl vollkommen vnnd ewig ist. Lieber sag an/ wann ein Doctor auff erden were/der die kranckheiten auff zwey-hundert jahr köndte gesund machen/ wer würde jhn nit suchen? Dieser artzt ist Christus allein/ der vns ewige gesundheit vnnd ein jmmerwerendes seliges leben verspricht/vnnd vnfehlbar geben wird. Vnsinnig seind dann viel menschen/die solches entweder nit glauben/ oder nichts darnach fragen. S. Augustinus vber den 102. Psalm/ verwundert sich billich ab dem/was etwan viel menschen vmb erlangung vngewisser gesundheit außstehen vnnd leyden/ sie lassen sich binden/schneiden/brennen/vnd wissen doch nicht ob es gerathe/vnd geben noch viel gelt darzu; Gott aber (setzt Augustinus [illegible]) kan vnnd wil dir gewiß helffen vnd vmbsonst. Nit weniger ist Christi heyl auch göttlich/dann der seelen kranckheiten/die so gefährlich seind/kan niemand helffen dann Gott allein/mit seiner gnaden/welche vns Christus erworben hat.

Zum V. Ist der Name JESVS wunderbarlich/ nach Isaiæ 9. 6. zeugnuß/ Vnnd sein Nam wird heissen Wunderbarlich/ Rath/GOTT/ Starck/ ein vatter der zukünfftigen Welt/Fried-Fürst. In allem dem ist JEsus 1. Wunderbar; denn auff ein sonderbare/vnerhörte weiß hat er das heyl auff diese welt gebracht/vber alles der Juden vnd Heiden verhoffen. Wer kan sich gnugsamb verwunderen/ daß Gott durch seines eingebornen allerliebsten vnschüldigen Sohns/ so bitteren vnd schmertzlichen Todt/am schmählichen Creutz den Menschen hat wöllen vom ewigen Todt erlösen? 2. Rath oder Rathgeber/von wegen seiner herrlichen gebotten vnd räthen zur vollkommenheit/ als jungfräwlicher reinigkeit/verachtung dieser welt/ vnnd seines allerheiligsten lebens nachfolgung/ durch wahre beständige gedult dessen/so er einem jeden zuschickt. 3. Gott vnnd Emmanuel heisset er darumb/weil der welt Heyland niemand kan sein/noch die Sünd vergeben/ dann Gott. 4. Starck/dann er vnsere Feind vberwunden/vnnd denen/die sich zu jhme bekehren/stärcke vnd hülff mittheilet/wider alle jhre feind/verfolger/innerlich vnd eusserliche anligen vnnd creutz. 5. Ein Vatter der zukünfftigen welt/ weil durch jhn alle die jenigen wider geboren werden/ welche er erlöset/

vnd

vnd jhnen leib vnd seel betreffende nothurfft/ vnd letzlich das ewige heyl wird mittheilen. 6. Der Friedfürst / dann ewigen fried gibt er in künfftiger welt / wann alle feind seinen füssen werden vnderworffen sein. Gar kurtz vnnd schön schließt der H. Bernardus diese mal zusammen / Serm.10. de paruis. Wunderbarlich ist Christus in der Geburt/ ein Rath im predigen/ Gott in den Wunderwercken/ starck im passion/ ein Vatter der zukünfftigen welt in der vrständ/ der Friedfürst in der ewigen seeligkeit.

Zum VI. Ist der Name JEsus ein seltzamer Name / den man mit höchster reuerentz solle nennen vnd hören/ also daß/ spricht der H. Justinianus / Serm de circumcis. dieser name nit allein mit dem mund / sonder mit deß hertzens andacht/ glauben vnd ehrerbietung genennt werde. Darumb danckbare Christenleuth die knie biegen / das haupt neigen / ja in etlichen Landen / als Bäyern / mit dem mund schmätzen vnd also verehren/ wañ er ab der Cantzel verlesen wird. Zuverfluchen ist der jenigen ärgerliche lehr vnd gewonheit/ in dem sie / weder in der Kirchen noch ausserhalb diesem namen einige reverentz erzeigen/ eben so wenig als dem Crucifix /oder andern bildnussen Christi / mit diesem fürgeben / es seyen Abgötterey/ den Namen als ein blosse bildnuß Christi verehren/ als wann der/ dessē der Name ist / nit verehrt würde / sonder etliche wenige buchstaben. Dahin zihlet der leidige Sathan / Christo sein ehr zu entziehen/ vnd so gar den allerheiligsten Namen JEsus verachten. Diese der Calvinisten gottlose gewonheit / hat erfahren Herr Godfrid von Driel / der Geistlichen Rechten Doctor zu Mäyntz An.1610. wie er in seinen Thesibus schreibt mit folgenden worten: Ein wunderbarliche sach neben anderen hab ich zu Heidelberg gesehen daß jhr Calvinisten / so bald jhr den namen ewers Fürsten nennen höret/ die Hüt abziehet/ die rechte Hand küsset/ mit dem leib kertzen-grad auffsteht/ vnnd ein gute weil also stehen bleibt. Wann jhr aber den allerheiligsten Namen JEsus höret / da bleibt jhr sitzen wie die Blöck/ wie die Esel/ ohn alle/ auch geringste reverētz. So viel gemelter Herr Godfrid. Diese vnsinnigkeit rühret nirgends her/ dann auß vnerhörter blindheit. Alle knye sollen sich biegen im Namen JEsus Phil.2.10.

Zum VII. Ist der Name JEsus sehr lieblich vnd süß/ dann liebe vnd barmhertzigkeit helt er in sich. Es ist erschienen [spricht Paulus Tit.3.4.] die freundlichkeit (das ist/ die liebe wie das Griechische wort / φιλανθρωπία mitbringt) allen Menschen vnsers Heylands. Vorzeiten sagte der Prophet Isaias 30.27. sihe der Name deß Herrn kompt von ferren daher. Sein zorn brennet/ er ist schwehr zu tragen / sein Athem ist wie ein wasserfluß / der biß an den halß reichet/ die Heiden zu verderben/ biß sie zu nichten werden. Viel anderst kombt Christus zu vns/ dessen Name sehr liebreich vnnd voller gnaden/ vnnd wie der H. Bernardus spricht / im mund honig/ in ohren ein lieblich gesang/ vnd im hertzen ein jubel.

Zum VIII. Ist JEsus der jenige Name/ mit welchem wir das Jahr anfangen / vnnd hiemit erinnert werden/ das gantze Jahr hinumb / alles was wir anfangen/ in dem Namen Jesus zu thun. Dieser name soll vnsern Jahren/ thun vnd lassen vorgehen/ vnnd wie er heyl vnnd wolfahrt bedeutet/ also sollen wir gleich im anfang deß Jahrs/ der Seelen heyl durchs gantze Jahr vor augen haben / vnnd vor allen dingen suchen. Item wie Christus diesen Namen in der blutigen Beschneidung empfangen hat/ also wer ein gutes seligs jahr

wil haben/muß seine böse begirden/vnnd nei-gungen zun lastern beschneyden vnnd weg-werffen. Am anfang deß jahrs wünschen wir Christen einander ein gutes Jahr; Gut aber ists alsdann/wann wir selber gut seind ; ein guter mensch kan kein böses Jahr haben/dañ alles vbel oder böses macht er jhme gut vnnd nutz. Vnnd darumb wie wir alles wöllen gut haben/ speiß vnnd tranck/ kleider vnnd woh-nung / ja das geringste in der haußhaltung/ also viel mehr vns selber. Wann haab vnnd gut/so der mensch hat/ mit jhme könte reden/ würden sie ohn allen zweyffel sprechen / O Mensch/du wilt daß wir gut seyen / nit weni-ger begehren vnnd wollen wir auch ein guten Herren. Weitläuffig schreibt von dem der H. Augustinus / Serm. 12. de verbis domini. Eben also würde das Jahr selber mit vns re-den: Ihr Menschen wolt ein gutes Jahr/ so wil ich gute Menschen / mit meiner güte/ ge-traid/wein/vberfluß/guter ernde vnnd herbst segnen ; nit böse vndanckbare hoffertige Leut ernehren vnd erhalten. Vnd weil niemand ist der nit ein gutes Jahr/vnd alle tag im jahr gut begere / so lehrt vns das sein der H. Da-vid/Psal. 33. 12. 13. 14. Welcher mensch ist der das leben begert / der gute täg liebet ? bewahre deine zungen vom übel/vnd deine lefftzen / daß sie nit be-trug reden. Laß das böß vnd thue guts. suche fried vnd gehe jhm nach. Diß seind die allerbeste mit-tel ein gutes seliges Jahr zu erlangen / so viel müglich auff dieser welt. Dann in künfftiger welt erwarten wir der recht guten Jahren im himmel / alda weder armbseligkeit noch eini-ges leyd vnd leyden / sonder alles gut / lüstig/ selig vnd sicher ist. So viel vom süssen namen JESVS.

§. 3. Sitten-Lehr oder Morale vber den Namen Christus.

VOn Christus werden wir Christen ge-nennet / welches vns auch viel nutzliches lehret.

Viel namen haben wir Christen-menschen in H. Schrifft / aber dieser ist der gemeinste. Sonsten heissen wir auch lehr-jünger Chri-sti/als Luc. 12. 26. der zu mir kombt/ vnnd hasset nit Vatter vnnd Mutter / Weib vnnd Kinder/ Brüder vnnd Schwestern / vnnd noch darzu sein Seel [das ist/sein leben] der kan mein Jünger nit sein. Diser ist der jenige Meister/ von welchem Isaias schreibt / Deine augen werden deinen Lehrmeister sehen/ vnd deine ohren das Wort hö-ren dessen/ der dich zurück mahnen wird/ diß ist der Weeg/ denselben geht/ vnnd trettet nit ab / weder zur rechten noch zur lincken. Esaiæ 30. 21.

Zu dem heissen wir diener oder knecht / die da klug vnd getrew sollen sein / vnnd was jh-nen anvertrawt ist wol anlegen/ vnnd damit geistlich wucheren. Vnder diesen dieneren a-ber werden etliche Luc. 19. 13. Freund geneñt/ denen sich Christus / vor anderen von GOtt außerlesenen / als Zeugen hat geoffenbaret/ vnnd seines Reichs höchster geheimbnuß ent-deckt. Joan. 15. v. 14. 15.

Wir werden Christi deß Ertz-hirten Schaf genennt/die sein stim̃ hören vnnd jhme nach-folgen vnd gehorsamen. Joan. 10. v. 3. 4.

Das noch mehr ist/heyssen wir kinder Got-tes. Denn allen die Christum auffnemen vnd an jhn glauben / hat Gott gewalt geben / daß sie seine kinder sollen heissen. Joan. 1. 12. Diß ist je ein vn-ermessene liebe/spricht der H. Joannes 3. v. 1. daß wir kinder Gottes sollen genennt werden vnd sein.

§. 4. Vom Christ-Namen.

WIr wöllen aber jetzt den Namen Christ oder Christen-mensch ein wenig be-trachten / von welchem der H. Augustin zwo schöne Predig geschrieben. Serm. 215 & 216. de temp. von dem Isaias vorgesagt hat/ cap. 62. 2. du solt mit einem newen Namen genennt wer-

werden/ welchen deß Herren mund nennen wird: Vnd / Du wirst sein ein schöne Cron in der hand deß Herren/vnd ein Königlicher krantz in der hand deines Gottes. Bey diesem wort/Christ/sollen wir drey ding betrachten.

I. Die vrsach warumb wir Christen heissen/nemblich von der Geistlichen Salbung/ 1.Joan 2.20.27. Ihr habt die Salbung empfangen/ von dem der Heylig ist. [Vnnd widerumb] Vnnd die Salbung die jhr von jhm empfangen habt/bleibt bey euch. Lieber was ist das für ein Salbung ? Der H. Augustinus zeigets an. Das geheimbnuß der salbung ist die vnsichtbare krafft oder würckung: der H. Geist/ die vnsichtbare liebe / ein wurtzel zu aller tugend/ heiligkeit vnnd gutem. Gleich wie die hohe Priester im alten Testament gesalbet worden / das ampt mit Betten vnnd Opfferen recht zuverrichten; die Könige/jhr volck vnnd land zu regieren; die Propheten aber Gottes willen zuverstehn vnd zuverkündigen : also werden auch wir innerlich mit der gnaden deß H. Geistes gesalbet / vnserem Christlichen berueff nachzukommen vnd nach Christi willen zu thun. Durch diese Salbung erlangt der innerliche will geistlich gesundheit/ dardurch grobe vnwissenheit vnd finsternuß hingenommen wird / vnnd der Mensch gestärckt zu allen guten wercken / auch sein blut vmb deß H. Evangeliums willen zuvergiessen. Ein jeder gehe in sich selber/ vnd sehe was er für ein Geist habe / wie gesund sein Seel sey/wie geschickt vnd starck in seinem Christlichen beruff.

II. Soll ein Christ vom Namen zum werck kommen/ vnnd fleissig betrachten/was doch dieser Name von jhme erfordere / da hat er vrsach sich zu demütigen vnd auffzumunteren. Dann von einem Christen-menschen wird viel erfordert/also zwar daß wer Christo nicht nachfolget / kein wahrer Christ kan genennt werden. Diese nachfolgung aber steht in wahrer lehr vnd gutem wandel. Darumb S. Augustin die Ketzer/geweißte/ vnd allein dem blossen namen nach/ Christen nennet. Contra Epistol. parmen. c.7. l. 1. Epist. 6. Serm. 215. de temp. Der H. Cyprianus aber Antichristen / das ist/ Christo zu wider. Hierauff zeigt der heilig Augustinus in den zweyen obangedeuten Predigen an/ daß wir Christen / neben andern fleissig sollen bedencken / warumb wir das heilig Creutzzeichen an der stirn tragen/nemblich darumb/daß es nicht gnug ist/ den Christlichen Namen führen / sonder auch Christliche werck thun. Was nutzt es/ [spricht Christus/ Matth. 7. 21.] daß jhr zu mir sagt/ Herr / Herr/ vnd thut nit was ich euch sage; wann du dich zwar einen Christlichen kriegsmann nennest/ vnd ohne vnderlaß mit dem H. Creutz bezeichnest/spricht Augustinus / gibst aber nit Almusen nach deinem vermögen/fragest nichts nach der liebe/ gerechtigkeit vnd keuschheit / so wird dir der Christliche namen nichts nutzen. Ein groß ding ists Christi zeichen vnd Creutz / gleich wie ein güldiner ring/darinnen köstliche stein verschlossen. Was nutzet es aber wann wir schon Christi zeichen an der stirnen / vnnd im mund tragen / inwendig aber in der Seelen schwere sünd vnd laster: Dann wer böses gedenckt/redet oder thut/ vnd sich nicht besseren wil/wann er sich bezeichnet/so wird sein sünd nit gemindert sonder gemehret. Dann viel werden gefunden/die sich bezeichnen / wann sie dem diebstal oder ehebruch nachgehen/vnd etwan mit dem fuß anstossen / vnnd dannoch das böse nit vnderlassen / vnd wollen nit verstehn/daß sie hiemit den Teuffel nit mehr einschliessen dann vertreiben. Widerumb erzeh-

let der heilig Augustinus allerley böse werck/ von denen sich ein Christ soll fleissig hüten/insonderheit aber/vor trunckenheit: niemād trincke sich voll/niemand zwinge andere mehr zu trincken dann nothwendig ist/ damit er nicht durch füllerey sein eigene vnnd deß anderen seel verderbe/das ist/verdamme. Ja/spricht er/es sey ein Christ wo er wölle/im hauß/ auff dem feld/bey einer malzeit/ꝛc. soll er sich hüten vor vnzüchtigen/schandbaren/vnkeuschen reden/vnnd andere auch von solchen abhalten: hingegen ermahnet er ein jeden in seinem standt zu guten Gottseligen wercken. Dergleichen hat er in folgender predig nemblich/ Serm. 216. de temp. Den nutzet der Christliche Name/ welcher keuschheit liebet / trunckenheit fleucht / hoffart vnnd neyd als deß Sathans gifft verflucht. Summa in beyden predigen laßt der heilig Augustinus kein böses werck in specie auß / vor dem sich ein Christ nit solle hüten / wie auch kein gutes werck darinnen er sich nit solle vben / wann er warhafft wil ein Christ heissen vnnd Christi nachfolger sein. Sonsten wird dieser Name (Christ) nit mehr dann an dreyen orthen gelesen. Erstlich in der Apostel geschicht am 11. cap. v. 26. nachmalen am 26. v. 28. vnd in der andern Epistel Petri am 4. v. 16.

III. Bringt dieser name Christi/ein hertzlichen trost vnd innerliche stärcke mit sich/ in dem ein Christen-mensch theilhafftig ist Christi höchsten Priesterthumbs / seines ewigen Reichs vnd allerheiligsten lehr. Dann/ wie oben gesagt/ ist Christus auff diese drey weiß vom H. Geist gesalbet. Daher gehn die exempel der jenigen Martyrer beym Eusebio lib. 5. hist. cap. 1. die mit grosser beständigkeit sich Christen bekennt/vnd den Heyden die eigene namen/vatterlandt vnd geschlecht nicht wolten anzeigen/ sonder allein sagten/ ich bin ein Christ. Procopius In comment. Isai 66. nennt diesen namen ein Cron. Dann wie ein Cron mit köstlichen edlen steinen glantzt/ also soll ein Christ mit allerley Tugenden geziert sein. Vnd zu gleich wie der hohe Priester im alten Testament / pflegte die Namen der 12. Patriarchen am hals/ in edelen-steinen eingeschnitten zutragen/ Exod. 28. also in diesem namen/sollen wir tragen allerley köstliche tugenden vnd gute werck: kein name ist der vns mehr könte zu solchen antreiben/ als eben dieser. Der H. Chrysostomus spricht/ Homil. 18. in Ioan. hohe geschlechter geben gute achtung / daß sie jhrem Namen kein vnehr anthun / wie viel mehr sollen wir Christen auffsehē/ welche den namen nicht von irrdischem herkommen haben / sonder mit dem namen deß Königs aller dingen genennet werden. Diß seind sehr nützliche betrachtungen von dem Namen JESUS vnnd Christus. Vnser rechter name ist/ein Christ/ vnd vnser zuname Catholisch / vnnd diese allein haben das rechte Evangelium / vnd seind Evangelisch / ob schon etliche anderglaubige solche namen zustehlen vnd an sich zubringen ernst anwenden. Wann wir jetzund die andere namen oben kurtz verzeichnet hertzu setzen / in dem wir Christi Jünger / Diener / Schaaff/ vnd Kinder Gottes genennt werden / ist leichtlich darauß zu schliessen / was von vns erfordert werde.

[(?)]

CAP.

CAP. III. Der III. Articul.

Der empfangen ist von dem H. Geist / geboren auß Maria der Jungfrawen.

§. 1. Kurtze Außlegung.

DEr inhalt dieses Articuls steht in zweyen stucken.

Das I. Ist von Christi Empfengnuß / vnnd bekennen mit den HH. Aposteln diß / Ich glaub daß Christus der eingeborne Sohn Gottes / vnser einiger Herr / die Menschliche natur hab an sich genommen / im leib der Jungfrawen Maria nicht von Mannlichem Samen / sonder vber alle natur durch krafft vnd würckung deß H. Geistes.

Das II. Ist von seiner Geburt / in dem wir glauben / daß Christus so wunderbarlich empfangen / sey eben so wunderbarlich von diser Jungfrawen auff die welt geboren. Diß ist der Innhalt deß dritten Articuls der vom heiligen Luca weitleuffiger beschrieben ist / wie folgt.

§. 2. Weitere erklerung deß III. Articuls.

Von Christi Empfengnuß vnd Geburt.
Luc. 1. 27. 2c. vnd Joan. 1.

JM sechsten Monat (das ist / nach der empfengnuß Joannis deß Vorlauffers / so auch durch den Ertzengel Gabriel verkündiget) ward der Engel Gabriel gesandt von Gott / in ein Statt in Galilæa / die heist Nazareth / zu einer Jungfrawen / die vertrawt war einem Mann / mit Namen Joseph / vom Hauß David / vnnd die Jungfraw hieß Maria. Vnnd der Engel kam zu jhr hinein / vnd sprach: Gegrüsset seystu voller gnaden / der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Vnd da sie das höret / erschrack sie ab seiner rede / vnnd gedacht / was diß für ein gruß wäre. Vnd der Engel sprach zu jhr. Fürchte dir nit Maria / den du hast gnad funden bey Gott: sihe du wirst empfahen in deinem Leib / vnd gebären einen Sohn / vnnd seinen Nahmen wirst du JESVS heissen. Diser wird groß sein / vnd ein Sohn deß Allerhöchsten genennt werden. Vnnd Gott der Herr wird jhm geben den Seul Davids seines Vatters. Vnd er wird ein König sein vber das Hauß Jacobs ewiglich / vnnd seines Königreichs wird kein End sein. Da sprach Maria zu dem Engel / wie soll das zugehn / weil ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortet vnnd sprach zu jhr. Der H. Geist wird vber dich kommen / vnd die krafft deß Allerhöchsten wird dich vberschatten. Darumb auch das Heylig / so auß dir geboren wird / wird Gottes Sohn genent werden. Maria aber sprach / sihe ich bin ein Dienerin deß Herren / mir geschehe nach deinem Wort. Vnd (Ioan. 1.) das Wort ist fleisch worden / vnd hat in vns gewohnt.

Diß ist die Histori von der empfängnuß vnnd vber alle natur wunderbarlichen Menschwerdung Christi / in welchem so grossen werck / vil ding zu mercken / sonderlich die fünff folgende.

I. Vom sechsten Monat.

WArumb GOTt disen Monat nemblich den Mertzen / so bey den Juden der erste im Jahr ist / zur empfängnuß seines geliebten Sohns erwöhlet habe. Dan wie der H. Gregorius sagt / l. 2. mor. c. 2. wird in heiliger Schrifft die zeit nit ohne vrsach vnd geheimnuß vermerckt / zu welcher etwas namhaffts geschehen / vil mehr aber hie / bey disem höchsten werck. Dessen seind drey vrsachen.

Die 1. ist / weil ebē in disem monat die welt von Gott erschaffen worden / nach meinung der HH. Lehrer / daß / wie durch das ewige wort Gottes / im Mertzen alles ist erschaffen / Gottes ewige wort auch das menschlich Fleisch an sich neme / vnnd die Welt ernewerte. Dise vrsach gibt der heilig Athanasius. quæst. 9. & 17. ad Antioch.

Die 2.

Die 2. weil in disem Monat das Volck Israel auß der schweren Egyptischen Dienstbarkeit/vnd hernacher auß der Babylonischen ist erledigt worden/welche ein Figur vnd vorbild waren/ der erlösung deß Menschlichen geschlechts/ von dienstbarkeit deß Sathans durch Christum/ vnd kombt fein vberein die Figur mit der Warheit.

Die 3. hiemit etwas geistlichs/ vnnd ein schönes geheimnuß anzudeuten/ daß/ wie die Sonn in disem Monat widerumb kehrt an die Nord seiten der Welt / ab der Sud seiten; also komme auch Christus in die Welt/ die Wahre Sonn der Gerechtigkeit/ jederman zuerleuchten mit dem Glantz deß Glaubens/ vnd zu erwärmen mit gerechtigkeit alle welche in der dienstbarkeit des Sathans / so durch die Nord-seiten vorgebildet wird/ wohneten. Vnd wie sich die Sonn mit dem Himmel-zeichen/genand Wider/ vereinigt: also werde auch die Gottheit mit der menschheit Christi/ vereiniget in einer Person/ anzustellen ein völlig würdiges Opffer für die Sünd der gantzen Welt. Daß aber der H. Euangelist nit sagt im ersten Monat/ sonder im sechsten/ geschicht darumb 1. Weil er die zeit von Joannis empfängnuß die er bevor erzehlet/ hat wollen anzeigen: 2. Weil die Juden auch nach der Griechen brauch daß Bürgerlich Jahr im Herbst haben angefangen/wie Joseph lehret 3. Weil Christus der heyland aller Menschen kommen ist sowol deren/ so vil jahr vor jhme gelebt/ als aller nachfolgenden/ darumb hat er sich in der mitte der monaten nemblich im sechsten monat wollen lassen schreiben.

II. Vom Engel Gabriel.

NIt ohn sondere vrsachen hat Gott diß Werck durch einen Engel/ vnd nit durch einen Menschen wollen verkündigen. Die 1. geht auff den Sohn Gottes/ daß/ weil er die menschliche Natur wolte an sich nemmen/ sich gebühret einen von den himmlischen Chören vnd Göttlicher hoffhaltung zu senden. Die 2./ daß/ wie ein Engel deß Menschlichen verderbens ein vrsach gewesen/also ein anderer Engel sich zu disem werck deß heils gebrauchen liesse. Die 3. wegen dises grossen geheimnuß. Gott ist zu einer seiten der höchste/ zur andern der mensch am nidrigsten/ die Englisch natur aber die mitlere /weniger dan Gott/ vnd mehr dann der mensch/ vnnd hat sichs geziemet / daß eben die mittlere Natur zwischen beyden die Bottschafft were/ als jene solten vereinigt werden. Zum 4. Weil Christus ein Herr ist der Engel vnnd menschen/ sollen sich billich die Engel in allen geheimnussen Christi/ der geburt nach/ sehen lassen / wie dann auch so wol hernach in der Geburt/ Wüsten/ Vrstände/ Himmelfahrt scheinet/ rc. als jetzund/in der empfängnuß/wie dann auch sonsten von anfang der Welt / Gott seine Engel zu den Menschen gesandt/ vnd vil heilsame ding verkündiget hat. Zum 5. War es billich wegen der allerreinesten Jungfrawen Maria/ daß nicht ein Mensch/ sonder ein reiner Engel jhr dises Göttliche werck verkündigte.

Daß aber der Engel Gabriel vnd nit ein anderer gesand worden/ hat auch seine vrsachen. Die beste vnnd fürnembste ist/ daß es Gott also gefallen. Es stehet Gott frey/ wen er wölle senden/ so wol vnder den menschen/ als den Englen. Vnd hette diß werck können verrichten / ohn alle Bottschafft / hats aber nit gethan/ wegen der lieblichen ordnung/ die er in allen seinen wercken erzeigt/ in dem er die creaturen erhöht/ das sie mit jhme anschnliche

che ding verrichte; Itē damit die Jungfraw/ Gottes Sohn durch einen herrlichen glaubē zuvor im Gemüt empfienge/ dann im Leib/ wie der H. Papst Leo fein andeutet. Serm. 1. de Nativ. Es war auch billich/ daß diß wunderbarlich höchstes Geheimnuß stattlich mit grosser ehrerbietung/ andacht vnnd allerley vnderweisung/ wie auß deß Engels vnd der Jungfrawen gespräch oder worten klar abzunemmen ist/ verrichtet würde.

III. Von Maria der Jungfrawen

Nit ohn vrsach wird diß grosse werck gehandlet mit einer Jungfrawen. 1. Damit die Artzney/ welche Christus mit sich auff die Welt gebracht/ vns Menschen von Sünden zuheilen vberein kāme mit der Kranckheit/ in die er gefallen. Die Sünd hat jhren anfang von einem Weib/ so noch ein Jungfraw war/ Eva genant/ so ist billich daß das heil auch von einer Jungfrawen anfienge / sagt der H. Justinus neben andern. In dialogo contra triphon. 2. Weil Christus der ander Adam/ auff dise Welt kommen ist/ alles zuvernewern/ vnd was der erste Adam mit seinem vngehorsamb verderbt hat/ zuerstatten; da gebürte sich daß er auch wie jener eine mithülfferin hette/ wie der erste. 3. Der erste Adam ward von einer Jungfraw Erden (also zureden) geschaffen/ so gebüret es sich/ daß der ander auch von einer Jungfrawen geboren würde/ spricht der H. Irenæus li. 3. c. 31. 4. Hiemit anzudeuten / der jenige werde durch diese Bottschafft empfangen/ welcher ein sonder wolgefallen trägt/ ab Jungfräwlicher reinigkeit/ also S. Augustin. Serm. 7. de nativ. domini. 5. Weil dises zu Christi grosser glory vnd preiß dienet/ dann es je ein newes/ vnerhörtes ding ist/ von einer Jungfrawen empfangen vnd geboren werden/ so niemahlen geschehen ist. 6. Daß es jhme also gefallen hat.

Warumb aber von einer Jungfrawen die versprochen oder verheyrat war? Der vrsachen seynd auch nit wenig. 1. ist/ damit dem leydigē Sathan dises Göttliche geheimnuß verborgen wäre/ wie vil H. Lehrer schreiben/ Basilius, Hieronymus, Ignatius, vnnd wie Sathan das Weib betrogen hat/ also auch er in Christi Menschwerdung geblendt würde/ in dem er vermeint/ Christus were geboren/ wie andere Menschen. 2. Ists der Jungfrawen halber beschehen. Dann sonsten hetten die menschen/ als solchen Göttlichen geheimnuß vnwissend/ alles arges von jhr können gedencken vnd reden. Were auch ohne ärgernuß nit abgangen/ wie sich dann Joseph selber geirret / in dem er sie grosses Leibs gesehen/ vnnd darumb vom Engel vnderwisen worden/ diß were deß H. Geistes werck. Matt 1. 20. 3. Damit die Jungfraw schutz vnnd hilff hette in aufferziehung deß Sohns Gottes/ im hin vñ wider reisen/ nach Egyptenland/ vnd offt nach Hierusalem. 4. Wegē deß H. Ehestands/ in dē Christus beide ständ wolte ehren / der Jungfrawen vñ Eheleuten/ vnd zu gleich ein Mutter wollen habē/ die ein Ehefraw vnnd Jungfraw were. 5. Vmb vnsert willen/ das ist/ der Glaubigen halber/ damit wir nicht zweyffelten/ Maria hette eben die Natur vnd menschliches wesen wie Joseph jhr Bräutigam/ vnd wir alle/ vnd were auch Christi Leib/ so er von der Jungfrawen empfangen/ gleich vnserer Menschlichen Natur/ vnnd nicht/ wie etliche Ketzer hernach fürgeben wöllen/ eines anderen wesens vnd natur/ als ein Göttin/ wie Epiphanius vermerckt. Hæres. 78.

§. 3. Sitten-lehr oder Morale.

EJn schöne betrachtung von vnser lieben Frawen Ehestand/ gibt vns hie die vergulte Arch im alten Testament. Exod. vlt. 3.21.22. Dise Arch wiewol jnn- vnd außwendig vergult/ war bedeckt mit einem sehr köstlichen vnd schönnen fürhang/ von gelber Seyden vnd Scharlachen/ rosinroth/ vnnd gezwirnter weisser Seyden: eben also sehen wir bey der seligsten Jungfrawen/ als einer lebendigen Arch oder Lad/ mit Geistlichem Golt/ jnn- vnd außwendig vergüldet/ nemblich mit ewiger Jungfräwlichen Reinigkeit/ Göttlichen gnaden vnnd tugenden/ so aber mit dem Fürhang deß heiligen Ehestands bedeckt/ vnnd das höchste geheimnuß der Menschwerdung Gottes verborgen. Himmlisch ist diser Ehestand/ vnnd vbertrifft aller Königen Purpur vnd Seyden.

IV. Vom H. Joseph.

ZVm IX. ist zu mercken/ wem dise Jungfraw ist vermählet worden: Einem Mañ/ [spricht Lucas] mit namen Joseph vom Hauß David. Von würde vnd heiligem lob dieses Manns haben viel geschrieben/ vnnd jüngst/ Anno 1616. F. Carolus Stengel S. Benedicti Ordens/ bey S. Vlrich zu Augspurg/ mit dem titul/ Josephus/ zu München getruckt in latein/ vnd zu Teutsch R D Paulus Theodorici/ getruckt zu Cölln/ nützlich zu lesen. Wir wollen aber mit diesem einigen Titul zu frieden sein/ daß Joseph von GOTT zum Gesponß der allerseeligsten Mutter seines einigen Sohns ist außerkoren/ vnnd für einen Vatter Christi gehalten worden. Syrach spricht/ Eccl. 26.1. Selig ist der Mann der ein gut Weib hat. Wie selig dann Joseph der das allerbeste/ vber alle Weiber gelobt vnd gebenedeyet bekommen hat? Johannes der heilig Evangelist wird gelobt/ daß jhme Christus seine Mutter befohlen hat/ sie zu sich genommen/ vnd jhrer sorg getragen/ Joan. 19.27. aber vilmehr ists/ daß sie Joseph nicht allein wie Johannes zu sich/ sonder zu seiner geliebsten Gemahlin bekom̃en hat. Groß ist diese würde Josephs. Es ist kein zweiffel/ spricht S. Bernardus/ Hom. 2 super missus, dieser Joseph sey ein getrewer/ frommer Mann gewesen/ den der Herr seiner Mutter zum trost hat geben. Der heilig Gregorius von Nazianzo/ Orat. 11. de laud. Gorgon. da er den Mann seiner Schwester Gorgoniæ wolte loben/ gab er jhme diß einige lob/ er were Gorgoniæ Mann/ das ist/ eines solchen Weibs die alles lobs würdig: Vielmehr ist Joseph in dem zu loben. Vnnd ist leichtlich abzunem̃en/ wie S. Bernardinus vermerckt/ Tomo 3. de S. Iosepho. er sey der seligsten Jungfrawen an reinigkeit/ demut/ inbrünstiger liebe gegen Gott/ vnd in himmlischer betrachtung nicht vngleich gewesen. Ohn allen zweiffel hat nachmalen Joseph durch die beywohnung dieser allerheiligsten Jungfrawen/ vnd jhres Sohn JEsu deß Herrens zugenommen/ in dem er nichts anders dann höchste heiligkeit vnd himmlisches leben sahe. Der alte Simeon erfrewet sich vnd frolocket zum höchsten/ Luc. 2.28. wie er Christum auff die Arm genommen/ vnnd begehrt lenger nicht auff Erden zu bleiben/ was für frewd/ trost vnnd innerliche gedancken muß Joseph empfunden haben/ in dem er dieses Kind aufferzogen/ vnnd jhme viel Jahr beygewohnet? Johannes hat einmalen auff Christi brust gerastet/ Joan. 13.25. welches je viel ist: wie offt aber hat Christus an Josephs Armen gerastet? So ist dann dieser ein herrlicher titul vnd vberauß grosses lob Josephs/

daß

daß er Mariæ Mann/ vnd für Christi Vatter/ nach gemeinem wohn/ ist gehalten worden/ dem Christus auch gehorsamet/ Luc. 2. v. 51. Er war jhnen vnderthan.

V. Vom gespräch zwischen dem Engel vnd Maria. Luc. 1. 28.

ZUm fünfften müssen wir schreitten zum Colloquio vnnd Gespräch zwischen dem Engel vnnd der Jungfrawen. Der Engel/ [spricht S. Lucas/] gieng zu jhr hinein vñ sprach: Biß gegrüst voller Gnaden/ der HERR ist mit dir/ du bist gebenedeyet vnder den Weiberen. Diß ist der anfang deß Englischen Gesprächs/ in welchem der Engel vier ding verricht. 1. Grüßt er die Jungfraw mit dem Ave. 2. Gibt er vrsach seiner Bottschafft/ oder warumb er komen/ sihe du wirst ein Sohn empfangen in deinem Leib. 3. Zeigt er die wunderbarliche weiß an/ wie diß soll zugehen. Der heilig Geist wird vber dich kommen. 4. Weil dieses ein so schweres vnnd der menschlichen schwachheit gleichsamb vnglaublich ist/ erkläret der Engel gar fein wie GOtt dem Allmächtigen gar nichts vnmüglich sey. In diesen vier stücken steht das gantze gespräch/ welches alles kurtz zu erklären ist/ vnnd fleissig zu betrachten.

Das I. so der Engel hie thut ist der Gruß.

BIllich grüßt er die Jungfraw/ theils darumb hiemit anzuzeigen/ sein ankunfft sey nit allein fridlich/ sonder ein gute Bottschafft/ theils die Jungfrawe auffzumunteren/ daß sie anhöre die hochheit deß wunderbarlichen geheimnuß/ so er verkündigen wil. Wie sie dann alsbald anfangen zugedencken/ was diß für ein Gruß were/ theils zu sonderen ehren der Jungfrawen/ welche gleich jetzund zu einer Mutter deß höchsten Sohns Gottes solte werden; theils auch darumb/ daß die Jungfraw dem Engel antworte/ vnd jhren willē darein gebe/ was er in Gottes namen verkündigt. Wie beschehē/ sihe ich bin ein Dienerin deß Herrens/ mir geschehe nach deinem Wort.

Ave/ oder Begrüsset seystu.

DIses wörtlein helt in sich vnnd bedeutet zwey ding. 1. ists ein ermahnung zur frewden/ vnd so viel als erfrewe dich. 2. ein frolockung vnnd glückwünschung/ in dem er sich mit der seligsten Jungfrawen erfrewet/ daß sie die jenige/ welche vnder allen Weibern Gott zur Mutter seines eingebornen Sohns außerkoren hat/ zum heyl der Menschen. Eigentlich aber dem Griechischen wort nach/ χαῖρε, heißt frewe dich/ das ist/ Fried sey dir/ wie die Juden einander pflegen zu grüssen. Aber nit ohne sondere vrsach hat deß H. Lucæ dolmetsch in Latein gesagt/ nicht frewe dich/ sonder Ave (sey gegrüßt) hiemit anzuzeigen/ daß diese heiligste Jungfraw den namen Eva/ durch deren vngehorsam alles ellend in die Welt kommen/ habe in einen seligen wolstandt verändert/ durch Christum. Wie die wort eines Kirchen-gesangs andeuten. Den Gruß Maria/ nim von Gabrielis stimm/ im frieden vns wol gründ/ vnd wend der Eve sünd.

Voll gnaden.

DRey vrsachen setzt der Engel hinzu/ warumb sich Maria soll erfrewen. Die 1. steht in diesem wort/ [voller gnaden/] das ist/ weil sie vor allen andern GOtt wol gefallen/ vnd jhme also lieb vnd angenehm sey/ daß von vnd in jhr sein einiger Sohn/ die menschliche natur gleich jetzt an sich werde nemmen/ den vrsprung aller dingen. Das Griechische wort κεχαριτωμένη ist so viel als gratificata, wie Pagninus dolmetscht/ begnadet/ vnd die Zürchische wiewol Ketzerische Bibel/ [Biß gegrüst

grüst du begnadete/] viel besser dann die Lutherische dolmetschung/du holdselige. Das Syrisch Evangelium liset auch [vol gnaden]wie wir/Maliath tabutha. Vnnd zwar nimbt diß wort/der vollkommnesten gnaden Christi vnsers Herrens gar nichts / eben so wenig / als Stephanus/welcher auch hernach von Luca [voller gnaden/ weißheit vnd stärcke]gelobt ist. Dann die völle ist vngleich/ Christus zwar ist[voller gnaden ohne maß/] vnd eines solchen vberfluß / darvon alle andere / auch die so voll seind/jhre gnad haben. Die Mutter Gottes aber hat die völle gegen andere Creaturen / weniger aber als Christus / als daß sie vor jederman zu dieser höchsten gnad Christum zu empfahen vnd zu geberen außerkoren ist rc. S. Stephan vnd andere Heiligen werden voll gnaden genennt noch auff ein andere vnd nidrigere weiß / in dem jhnen nichts gemanglet an göttlichen gaben/jhr anbefohlnes ampt vnd beruef/ mit reicher völliger gnad / erkantnuß/weißheit/ stärcke / vnnd heiligen Geist / mit grosser verwunderung der andern / herrlich zuverrichten. Summa voller gnaden nennet der Engel die Jungfrawe / das ist/solcher gnaden/ die alle Tugenden in sich schliesset / vnnd sie Gott dem Herren lieb vnd angenemb / vnnd zur würdigen Mutter seines Sohns tauglich machte.

Der Herr ist mit dir.

DJß ist die 2.vrsach/warumb sich Maria soll frewen/weil der Herr bey vnd mit jhr ist / das grosse werck der Menschwerdung gleich jetzt zu dieser stundt zu erfüllen. Dieses wort [Der Herr ist mit dir/] ist nicht allein ein gruß/vnd so vil/der Herr sey mit dir / wie Cajetanus vermeint/ nach gemeinē brauch im grüssen der Juden / im buch der Richter am 6. Cap. vnd Ruth am 2. Capitel/ sonder ist ein solche rede / mit welcher der Engel bekennt / er sey bey vnd mit jhr/als jhr schutz/ schirm / liebhaber / vnnd bald darauff auch werde bey jhr sein als jhr Sohn. Gar schön/ spricht S. Augustin in der 1. Predig / von der verkündigung Mariæ. Der Herr ist bey dir im hertzen/bey dir im leib/bey dir mit hilff. Nicht zwar daß Christus schon empfangen were / sonder daß es jetzund vnverzogenlich würde geschehen.

Du bist gebenedeyet vnder den Weibern.

DJe 3.vrsach deß frewens ist/ dz sie durch Gottes segen/alle Weiber der welt vbertreffe / weil sie zur Mutter seines einigen Sohns außerkoren/vnd darneben ein ewige Jungfraw bleiben soll. Gehören also diese drey wort zusammen / voller gnaden/der Herr ist mit dir / du bist gesegnet vnder den Weibern/ als drey vrsachen / warumb sich Maria soll frewen.

§. 3. Lebens vnd Sitten-Lehr/oder Morale, geistliche betrachtung.

WEil das gespräch zwischen dem Engel/ vnnd der Jungfrawen etwas lang ist/ vnd sehr viel in sich helt/hat mich für rathsam angesehen/ein Lebens-lehr auff jedes stück dieses gesprächs zusetzen / vnnd nicht alles sammentlich am end zu stellen. Vnd haben wir gleich in den ersten worten deß Engels viel nützliche ding zu betrachten.

1. Ist bey dem wort: Der Engel gieng hinein zur Jungfrawen Luc. 2. Bey dem wird angedeutet der heiligsten Jungfrawen thun vñ wandel. Allein (spricht der H. Ambrosius) war die Jungfraw in jhrem Gemach / also daß sie von keinem Mann gesehen / sonder vom Engel allein gefunden wurde. Vnd ist nicht zu zweifflen / der Engel habe sie entweder

der bettend oder lesende gefunden wie hier. von die heilige Vätter gar fein schreiben / als Sanct Bernard / in der dritten Predig vber das Missus est. Solchem Exempel folgen alle züchtige / eingezogne / andächtige Frawen vnnd Jungfrawen / die ohne vrsach nicht außgehen / noch von anderen wollen gesehen sein / sonder bleiben daheimb / vnnd verrichtet ein jede was ihres ampts ist in der stille: werden also von Gott mit sonderm trost innerlich heimgesucht / vnd offt eusserlich.

Bey der völle der gnaden lernen wir / wie vngleich Gott seine Gaben außtheile / etlichen gibt er sie so reichlich / daß nichts anders an jhnen zu sehen dann Tugend / heiligkeit vnd herrliche grosse werck. Anderen nicht ohne einigen abgang / rc. Ein jeder aber lege die gnad wol an / so jhme Gott hat mitgetheilt / auff daß sie gemehret werde vnnd allezeit zunemme. Auß Gottes gnaden vnd nit von vns selber allein oder auß der natur haben wir alles.

Weiter sollen wir bey diesem Englischen Gruß hernach mit S. Elisabeth zusatz / vnd tröstlichem wort / gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs / vns auffmunteren / vnd die Himmelkönigin damit auch begrüssen. Dann viel heilsames helt es in sich. Vnnd 1. zwar ist solcher gruß ein danckbare gedächtnuß der Menschwerdung Christi durch den Engel verkündiget. 2. Ein billiche dancksagung vmb so grosse vnermessene gnad. 3. Ein frolockung / in dem wir vns mit dieser seligsten Jungfrawen erfrewen / daß eben sie zur Mutter GOTtes ist außerkoren worden. 4. Ein herrlich Lobgesang / mit dem wir sie seelig sprechen / vnd dem nachkomen / daß sie weiß gesagt hat in jhrem Hohen Lied sagend: Von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlechter. 5. Ists ein sondere ehrerbietung / die wir als Diener vnd Kinder diser würdigsten Mutter vnnd Himmelkönigin erweisen / durch offteres widerholen deß Ave Maria. 6. Ist in dem Englischen gruß verschlossen dieser Jungfrawen grosse gnad / würde / heiligkeit / vnd vollkommenheit / als die alle andere Frawen vnd Jungfrawen / sie seyen so heilig vnd hochberümbt / als immer möglich / durch Gottes segen weit vbertrifft / vnd den vorzug hat. 7. Ists auch ein andächtiger rueff vnd gebettlein an vnser liebe Frawe / in dem wir mit diesem zusatz / jhr kräfftige Fürbitt begeren: O Heil. Maria Mutter Gottes / bitt Gott für vns / jetzt vnnd in der stund vnsers absterbens. Dieser Gruß ist vom Engel / ja Gott selber gemacht / vnd darumb jhme lieb / der Jungfrawen angenemb / vns Menschen nützlich; vnd wird von niemand andern verworffen / dañ vom leidigen Sathan / dem dieser gruß den halß gebrochen / vnnd von offentlichen Ketzern oder gottlosen Leuthen / als welche der alten Schlangen verfluchte zucht sein. Ein Catholischer Christ lasse sich nit irren / sonder betrachte die oberzehlte siben stück / so wird er erfahren / wie billich die Catholische Kirch / solchen gruß jhren Kinderen befehle / vnd mit gantzen Rosenkräntzen zur gedächtnuß dieser höchsten gnaden Gottes / ermahne. Vnd so viel vom Gruß deß Engels.

§. 4. Das ander so der Engel hie thut.

Nach dem Gruß kombt der heilig Engel Gabriel zu seiner Bottschafft / so jhme von GOTT aufferlegt / Sihe / [spricht er] du wirst empfangen / rc. doch / weil sich die Jungfraw ab deß Engels vnversehener gegenwart vnd gruß entsetzt / vnnd etwas erschrocken war / stärckt er sie mit diesen worten / Forchte dir nit Maria / dañ du hast gnad bey Gott funden.

Es ist natürlich/daß sich ein Mensch entsetze/ wo jhm etwas gähling wider alles erwarten vnd gedencken zustehet / sonderlich aber keuschen Jungfrawen / wo Mannspersonen vnversehens zu jhnen kommen/ vnd sie anreden. Wie der H. Ambrosius fein vermerckt/ da er vber das Evangelium Lucæ schreibt. Jungfrawen zittern vnnd erschrecken ab eines jeden Manns zugang / rede oder zusprechen. Weil dann der Engel in Manns gestalt zu der heiligen Jungfrawen vnversehens hinein gangen vnd sie angeredt / ists kein wunder / daß sie sich entsetzt / wie auch von andern gelesen wird/ als Daniel / Dan. 10.19. den Hirten auff dem feld bey Bethlehem/ Luc.2.9. den Frawen beym Grab deß Herren. Marci 16.9. Sie gedacht was diß für ein Gruß were / verwunderlich kam jhr diser zuvor vnerhörter Gruß für / wie der H. Ambrosius vermercket. Ab der newen weiß deß gruß / weil von dergleichen weder gelesen noch gehöret wurde / hat sie sich verwundert. Dieser forcht vnnd gedancken begegnet der Engel/ vnd nimbt jhr alsbald die forcht / in dem er spricht/ Förchte dir nit/ [Warumb?] dann du hast Gnad bey Gott funden. Kein kräfftiger mittel ist wider alle forcht/ als daß einer Gott auff seiner seithen hat. Wann Gott für vns ist/ wer mag wider vns sein? spricht Paulus Rom. 8.31. Zeigt auch die vrsach an / warumb sie voll gnaden / vnd vber alle andere Weiber selig geprisen vnd gegrüst. Hierauff verricht er sein Bottschafft / wie jhme von Gott anbefohlen worden. Sihe/ du wirst empfahen in deinem Leib / vnd geberen einen Sohn / vnd seinen Namen wirstu JESVS heissen. Dieser wird groß sein vnd der Sohn deß allerhöchsten genennt werden. Hie meldet der Engel drey ding. 1. Die empfengnuß deß Sohns Gottes in jhrem Leib. Nit ohn vrsach/ spricht er/ im Leib werde sie empfahen / hiemit anzuzeigen ein wahre leibliche empfengnuß Menschlicher natur auß jhrem eignen geblüt/ vnd nicht ein Geistliche oder innerliche empfengnuß im gemüt vnd hertzen / wie durch den glauben vnd liebe geschicht / auch nicht eine phantastische wie die Manichæer vnd Marcioniten haben gedichtet. 2. Setzt der Engel auch die Geburt hinzu/ vnd gebären. Das ist/ diese empfengnuß werde vollkommen sein / in dem das Kind die geburt soll erreichen. Vil Weiber empfangen/ gebären aber nicht / in dem vor der zeit ein mißgeburt erfolget/ oder auch in kindsnöten beyde das leben laßen/ Mutter vnnd Kind. 3. Beschreibt der Engel was diß für ein Kind werde sein/ I. Groß / ja das allergrössiste so jemalen geboren / vnnd wie jene beym heiligen Lucas sagen / mächtig in Wercken vnnd Worten/ Luc.24.19. Du hast/ [spricht Petrus zu Christo/] Joan.6.68. wort deß ewigen Lebens. Vnd jene vom Jüdischen Rath gesandt / kein Mensch hat jemalen also geredt/ Joan.7.46. Seine werck im Evangelio beschrieben/ seind je groß/ vnnd darneben vnzahlbar. Groß ist auch Christus vnnd der grössiste dem ampt nach/ dann er der welt einiger Erlöser/ der gute Hirt/ ewiger Priester/ höchste Prophet/ ein Herr aller Herren / dem allein aller gewalt vbergeben im himmel vnd auff erden Matth.28 18. II. Wird er deß allerhöchsten Sohn heissen bey allen rechtglaubigen völckern. Das wörtlein/ er wirt Gottes Sohn genennt werden/ schleußt in sich auch/ er wird es sein/ nach der Jüdischen art zu reden. Exempel weiß. Jacob hat geboren Joseph den Mann Mariæ / von welcher geboren ist JEsus/ der da genant wird Christus/ Matt.1.16. Vnd Christus ist. Also auch hie/ dein Sohn wird keines andern Sohn sein / dann deß Allerhöchsten. III. Der Herr wird jhm geben

den

dem Stul Davids seines Vatters / welches von einem fürnemblich geistlichen ewigen Reich/ vnd nicht zeitlichen Stul Davids/ (so lengst zu grund gangen / vnd auff dem Christus nie gesessen) zuverstehen ist. Christi Kirch vnnd Stul wird hie Davids Stul/vnd hauß Jacobs genennt / in welcher Christus sitzt ein ewiger König / vnd regiert. Warumb aber wird der Kirchen Stul / Davids Stul genennt? Darumb / daß Davids Stul oder Königlicher Thron ein Figur vnd Ebenbild war deß Stuls Christi / in der Catholischen Kirchen. Vnd eben darumb wird die gantze Kirch/ Jacobs Hauß genennt / so ein Figur oder Ebenbild war der Christlichen Kirchen vnd Versamblung / wie der H. Bernardus schreibt vber dise wort / in der vierten Predig/ Super Missus est. Von diesem Stul vnnd Reich Christi hat weißgesagt Jsa. am 9. Ca. **Sein Herrschafft wird groß sein / vnd deß Friedens kein ende / daß er es zurichte vnnd stärcke mit Gericht vnnd Gerechtigkeit / von nun an biß in Ewigkeit.** David/ Psalm. 2. vnd 131. Hieremias 23. v. 5. vnnd Zacharias 9. 6. reden klar von Christi geistlichen vnnd ewigen Reich in seiner Kirchen / vnnd deß newen Christlichen Volcks.

§. 5. Lebens-Lehr oder Morale von Christi Kirchen.

Christi Kirch wird ein Hauß genennt. 1. anzudeuten die sonderbare vnd grosse sorg Christi für seine haußgenossen. 2. daß wie die menschen in jhren Häußern allerley haußrath / vnnd was köstlich ist darinnen/ fleissig bewahren/also Christus seine Schätz/ nemblich die H. Sacrament / gnaden vnnd gaben deß H. Geistes/ vnd mittel zur Seligkeit in seiner Kirchen / vnnd nicht anderstwo. 3. wegen seiner wohnung selber/ dann biß an der welt ende/ bleibt er in seiner Kirchen vnnd hertzen der Heiligen/ Matth. 28. 20. 4. Ein sondere liebe/ einigkeit vnd freundschafft zeigt diß an/ die er gegen vns trägt / vnd wir gegen jhme/ als seine Haußgenossen / wie vns der H. Paulus nennet / **Mitbürger der Heyligen vnd haußgenossen Gottes/ Ephes. 2. 20.** Diß ist das Hauß von welchem Salomon sagt: **Die Weißheit hab jhr ein hauß gebawt/ Prov. 9. 1.**

Weiter gibt vns ein nutzliche lehr / der Jungfrawen alhie stillschweigen / in dem sie dem Engel auff seinen Gruß nichts geantwortet / diß war einer sondern klugheit vnd hohen Verstandts zeichen. Es spricht der weise Mann/ **Ehe du hörest/ solt du nit antworten/ Eccl. 11. v. 8.** Das thut hie die Jungfraw / sie gedenckt vnnd dichtet in der stille / **Was doch diß für ein gruß were.** Nicht ohne vrsach aber redet der Engel die Jungfrawe an mit jhrem eignen namen / damit sie allen schrecken fallen lasse/ vnd wisse daß sie jhme dem Engel wol bekant / vnd setzt hinzu / **Förchte dir nicht/ du hast gnad bey GOtt funden/** das ist / GOtt hat ein wolgefallen an dir / wie anderstwo gelesen wird / Ester hab gnad gefunden beym König Assuero/ Esth. 2. 9. Judith vor Holoferne/ Judith 12. 17. vnd Noe vor Gott/ Gen. 6. 8. Mit dem H. Chrysostomo Serm. 2. de annunciatione / können wir in dem Wort/ **du hast gnad bey Gott funden/** nützlich betrachten/ daß sich die förchten sollen/ welche GOttes gnad verlieren / vnd bald verlohren wird/ wo man nicht fleissig achtung gibt. Jch habs in der warheit erfahren/ spricht Bernardus/ Serm. 54. in Cant. daß nichts kräfftiger ist/ Gottes gnad zu erlangen vnnd zu behalten/ dann allzeit vor jhme demütig vnd forchtsam sein/ wie geschrieben steht/ **Selig der sich allzeit förchtet/ Proverb. 28. v. 14.** Förchte dich/ wann dich die gnad anlachet/ auch wann sie hin ist/ vnd wann sie widerumb kompt / dann das

heist

heist sich allzeit förchten / spricht er / gnad ist wie ein köstlicher Balsam / die ein reines starckes vnd tieffes geschirr erforderet / wil mans anderst erhalten. Daß Christus im hauß Jacob herrschet / zeigt vns sein an / wer vnnd was in vns solle herrschen / nemblich Christus / daß geschicht / spricht abermalen Sanct Bernardus Hom. 4. super Missus est / wann wir rechte Jacob seind / die wider die Laster streitten / vnnd mit bösen begirlichkeiten ringen / daß nicht die sünd in vnserem sterblichen leib regire / sonder Christus JEsus. Wenig Jacoben find man / das ist / welche die Laster tretten: Es kombt der Geitz daher vnd spricht / Ich bin Herr vnnd will herrschen in deinem hauß / oder vbermut / vnkeuschheit / zorn / ꝛc. disen solt du nicht folgen / noch dich vnderwerffen / wie leyder viel thun / sonder erkenne Christum für deinen Herren vnd Regenten / vnd sprich / keinen König dann JEsum den Herren erkenne ich. So viel S. Bernard.

§. 6. Das III. im gespräch zwischen dem Engel vnd Maria / von der wunderbarlichen weiß der Menschwerdung Christi.

NAch dem der Engel sein Bottschafft an die Jungfrawe verricht / sie werde empfahen vnd gebären einen Sohn / ꝛc. lehret er sie auch die rechte vnd wunderbarliche weiß / dieses so grossen wercks. Wie wird das geschehen / [spricht Maria zum Engel /] weil ich keinen Mann erkenne? als wolte sie sagen / ich glaube was du mir verkündigest / vnnd erkenne es für ein sonder grosse gnad Gottes / aber auff was weiß ich einen Sohn solle empfangen vnnd gebären / verstehe ich nicht / dann ich je keinen Mann erkenne. Auß welchen worten die H. Kirchenlehrer wol schliessen / Maria hab jhre Jungfrawschafft Gott verlobt / vnnd mit jhrem Bräutigam dem Joseph abgered vnnd steiff gehalten. Dann sonsten bedörffte es dieser frag nicht / wie wird es geschehen? dann von Joseph hette sie können einen Sohn empfahen. Also schließt der heilig Gregorius von Nyssa / in der Predig von Christi Geburt. Item der H. Augustinus im buch von der H. Jungfrawschafft am 4. Capitel. S. Bernard in der dritten Predig vber das Missus est. Der H. Bonaventura im 1. Buch Pharethræ am 5 Capit. Vnnd andere mehr / als Beda / der H. Antoninus / Albertus Magnus / ꝛc. Daß aber Maria deß Engels Bottschafft habe glauben geben vnnd nit gezweiflet / zeigt hernach Elisabeth an / Luc. 1. 45. Seelig die du geglaubt hast. Vnd darumb fraget sie der Engel / auß völligem Glauben / vnd sonderem eingeben deß heiligen Geistes / wie es werde zugehen / damit jhr vnd vns der Engel dieses grosse geheimbnuß entdecke / in dem er sagt / Der H. Geist wird vber dich kommen / vnnd die krafft deß Allerhöchsten wird dich vmbschatten. Welcher worten rechter verstand ist / wie es der H. Chrysostomus außlegt / Hom. 49. in Gen. alles wird durch den Heil. Geist verricht werden / sein werck sein / vnd nicht der natur. Aber wie? möchte einer fragen. Antwort: Auff solche weiß. Der H. Geist durch sein macht wird dich / vnnd dein Jungfrawschafft bewahren / schützen vnd schirmen / daß du ohn alle verletzung derselben / einen Sohn empfangest. So viel heist / er wird dich vmbschatten / wie anderstwo auch in Heil. Schrifft Psalm. 90. v. 4. diß wort verstanden wird / Er wird dich mit seinen Achßlen beschatten oder vmbschatten / das ist / wie ein vogel / mit seinen flügeln bewahren gegen die hitze / kälte / raubvögel / ꝛc. Deßgleichen lesen wir im 139. Psal. im 8. verß / Zur zeit der Schlacht hast du mein

Haupt vberschattet/das ist/bewahret. Also wird der Schatte in Heil. Schrifft offt von schutz vnd schirm verstanden. Als auch im Ecclesiaste c.9.12. Weißheit beschirmet wie das gelt/ [vnnd Isa. 49.2.] Vnder dem Schatten seiner hand hat er mich beschirmet. Also dann seind in dieser Empfengnuß folgende wunderbarliche ding zu glauben. 1. Daß der H. Geist der Jungfrawen geblüt / von dem Christus ist empfangen vnd Mensch worden / zusammen gezogen / vnnd Christi leib sambt allen menschlichen gliedmassen angefangen zu formiren / vnd zwar vermuthlich in einem augenblick. 2. In diesem Augenblick der empfengnuß ist das wort wahrer Gott fleisch worden/ Joan. 1. Vnd folglich mit menschlicher Seel vnd Leib vollkomen gezieret. 3. Was die vernunfft belangt / war diß Kind voller Weißheit/nit weniger als in seinem rechten alter/von welchem der H. Hieronymus In ca. 31. Hierem. S. Augustin/ vnd S. Bernard wol zu lesen / dieser in der 2. Predig vber das Missus est. Die wort deß H. Augustini lib. 2. de peccatorum meritis c. 29. seind diese: Die vernünfftige Seel wird durch elende vnwissenheit in den Kindern (er redt von den menschen in gemein) vndertruckt / welche vnwissenheit/daß sie in jenem Kind sey gewesen/ in welchem das Wort ist Fleisch worden/daß er in vns wohnete/glaub ich nit. Der H. Bernardus spricht / JEsus war ein Mann/wiewol noch nicht geboren/an weißheit nicht am alter/dem gemüt nach / nicht an stärcke deß leibs/ noch an grösse der Glider / aber vollkommen an sinnen. Dann nit weniger weißheit hat er in seiner Empfengnuß als in der Geburt/ vnd so wol wie er noch klein war/als hernach gewachsen vnd gestanden. Darumben haben die Maler/ Kupfferstecher/ Bildhawer vnnd dergleichen wol auffzumercken/ daß sie diß Kind nicht also kindisch vnnd mit dockenwerck / wie andere Kinder formieren/als hette es wie diese/keinen verstandt gehabt. 4. Christus in seiner Empfengnuß/ ist mit allen gnaden vnd heiligkeit vom Heil. Geist ohne maß erfüllt worden / welche nie zu / viel weniger abgenommen hat. 5. Zu dem hat Christus Gottes angesicht vnnd wesen noch im Mutter leib klar gesehen/also daß er zugleich ein Pilgramb vnd sterblich / vnnd darneben selig war.

Ein Frag: Alhie möchte einer fragen/ warumb die Menschwerdung Christi dem H. Geist werde zugeeignet / weil doch GOtt der Vatter / vnnd der Sohn selber solche mit verrichtet. Antwort: darumb / weil die Menschwerdung ein werck ist höchster güte/ gnaden vnd liebe / welche auff ein besondere weiß die H. Schrifft dem H. Geist zueignet. Ein schöne gleichnuß deß H. Augustini Ser. 3. de temp. dienet hierzu / welche vns lehrt/ wie auß den drey H. Personen der Gottheit/ der Sohn allein/vnnd nicht der Vatter oder H. Geist seye Mensch worden/in dem sie doch eines wesens vnd natur. In einer Cithern oder Lauten / wo man solche schlägt/ da sihet man drey ding/die Kunst/die Hand / vnd die Seiten. Die kunst zeigt an/wie man das Instrument soll schlagen / die hand aber schlägt/ vnd die seiten gibt den klang. Weder die kunst noch die hand laßt sich hören / sondern die seiten allein / doch hilfft die kunst vnnd die handt darzu / also kan einer etlicher massen mercken / daß glaubwürdig sey / die Christliche lehr/ daß weder der Vatter/ noch der H. Geist das Menschliche Fleisch an sich genommen/sonder der Sohn allein.

§. 7. Das IV. vnd letzte in diesem Englischen Gespräch ist von Gottes Allmacht/ mit dem Exempel der vnfruchtbarn Elisabeth/ so fruchtbar worden.

DEr H. Engel/ damit er bekräfftigte/ was er von der Empfängnuß deß Sohns Gottes/ der Jungfrawen verkündiget hat/ erzehlet/ was sich mit Elisabeth verloffen/ sie habe in ihrem hohen alter biß anhero vnfruchtbar/ auch einen Sohn durch Gottes macht vnd H. willen empfangen. Dann Gott seye nichts vnmüglich. Dises Exempel ziehet der Engel nit an/ als wan die Jungfraw an seinē worten zweiflete/ sonder zu grösserer bekräfftigung dessen/ so er auß Gottes geheiß ihr verkündiget/ weil es ein wichtig werck war vnnd zur sach gehörig/ dan Elisabeth hat den Vorlauffer empfangen dessen/ welchen Maria empfangen soll/ wolte also der Engel mit disem Exempel der Jungfrawen vrsach geben/ ihre fromme Basen Elisabeth heimzusuchen/ vnd den Vorläuffer zu heiligen/ wie geschehen. Als hette er wollen sagen / auß dir wird Christus geborn / vnd sihe sein Vorlauffer ist schon empfangē/ jetzt ists der sechste Monat. Es war auch billich/ daß der Engel ein so grosses Miracul vnnd Wunder der Jungfrawen kundt machte / weil es vmb Christi willen geschehen.

Auff solches redet die Jungfraw zum andernmal/ vnd spricht zum Engel: sihe ein Dienerin deß Herrn / mir geschehe nach deinem wort. in welchem der Jungfrawen Tugenden zu mercken. 1. Ein außbündiger gehorsam. Sihe/ hie bin ich zu allem bereit / nach GOttes willen. 2. Ein tieffe demut/ in dem sie sich nennet ein Magd oder Dienerin deß Herren/ die vom Engel voller gnaden gegrüst/ vnnd von Gott zur Mutter seines einigen Sohns erwöhlet war. 3. Ein volkommnen glauben/ mir geschehe. dann sie alles vestiglich glaubt/ was ihr der Engel verkündiget hat/ ohn allen wenigsten zweiffel/ bekennt auch hiemit Gottes Allmacht / der dises höchste werck köndte vnd werde vollbringen. 4. Erzeigt sie in ihrer antwort / grosse klugheit / nach deinem wort/ in dem sie mit einem einigen wörtlein auff alles antwortet/ was bißher der Engel mit ihr geredt / von empfängnuß eines Sohns durch den H. Geist/ von beschattung deß Allerhöchstens daß sie ein Mutter werde/ vnnd ein ewige Jungfraw verbleibe. Vnd seind dise wort / mir geschehe nach deinem wort / nicht Wunsch-weiß geredt (O daß es geschehe/ nein) auch nit Gebetsweiß/ (ich bitte daß es geschehe/ nein/) sonder/ wie der H. Augustinus Serm. 17. de sanctis. vermerckt / solche wort/ mit welchen sie jhren willen / GOttes willen vnd bottschafft vnderwirfft/ daß es also geschehe / als wan wir sagen in gemeinen täglichen geschäfften/ so sey ihm also / ich bin zufriden. Wie dergleichen bey Daniele zulesen: Es geschehe nach deinem wort/ spricht Daniel am 14. 8. zum König/ das ist / ich bin zufriden/ daß es geschehe: Nach solchen worten der seligsten Jungfrawen / ist Gabriel verschwunden/ wie Eneas meldet. Hie möchte einer fragen / warumb Gott in disem höchsten werck / der Jungfrawen willen habe begert? dan ohne solchen hette GOttes Sohn können empfangen werden. Zugleich / wie Eua auß deß Mans Rippen/ weil er schlieffe / ist formirt worden. Erstlich darumb/ daß / wie das Menschlich verderben/ durch eins Weibs willen vnd vngehorsam den anfang hat genommen / also will Gott zu deß Menschen heyl vnnd ernewerung der Jungfrawen einwilligung vnd gehorsam. 2. hiemit den gros-

sen

sen underscheid anzuzeigen / zwischen der erschaffung deß Menschens vnd seiner Widergeburt/nach begangner Sünden. Dan Gott hat vns erschaffen ohn allen vnsern willen/aber ohn vnsern guten willen / Glauben vnnd Buß wil er die Seligkeit vns nicht ertheilen. 3. Daß in disem hohen geheimnuß jhme Gott zu einer geistlichen Braut/dise seeligste Jungfrawe außerkoren hat / welche seines Sohns Mutter wurde / der sich mit der Menschlichen natur / vnnd hernach mit der Christlichen Kirchen vermählete : nun gebüret sich daß in solchem werck / der Jungfrawen bewilligung / wie in andern leiblichen vermählungen vnnd versprechen/ erfordert vnd auch geleistet würde.

§. 8. Sitten-lehr oder Morale.

ZVm beschluß deß ersten Theils dieses dritten Articuls von Christi empfängnuß seind etliche ding / mit sonderm innerlichen Trost zubetrachten/insonderheit aber die vier folgenden.

I. Daß in den worten deß Engels zur Jungfrawen alle fürneme geheimnuß vnnd werck Christi künstlich begriffen werden. 1. sein empfängnuß / sihe du wirst empfahen. 2. Die Geburt/vnd geberen. 3. seine wunderzeichen/Diser wird groß sein/ nemblich in worten. 4. sein Passion vnd Todt/ du solt jhn Iesus nennen/das ist/den Heyland / in dem Christus mit seinem Todt das Menschliche geschlecht von den Sünden erledigen wird. 5. die Vrstände/Er wird des höchsten Sohn genennt werden. Welches in der Vrstände vollkommen geschehen. 6. die Himmelfahrt vnnd sein ewigs Reich/in dem er den Sitz vnnd ewigen Heil/durch Davids Thron angedeutet /im Himmel eingenommen / vnnd ewiglich herschet in Jacobs hauß.

II. Gibt vns das Ave Maria ein nutzliche betrachtung. Bey dem Ave/frewe dich/gedencke alhie also / ich will mich halten daß ich würdig sey/den die Engel erkennen / vnnd etwan heimsuchen / grüssen vnnd zusprechen. Bey dem wort voller gnaden/sihe zu / daß du zum wenigsten nit leer seyest / vnnd die empfangne gnaden wol anlegest / grössere bekommest/vnnd allen zeitlichen dingen fürziehest. Das wort/Der Herr ist mit dir/zeigt vnsern wolstand an/daß/wan der Herr zu vns helt/vnd mit hilff zugegen ist / alßdan vns wolgeht. Bey dem wort/du bist gebenedeyt/erkennen wir den fluch/in dem wir geboren seind von vnseren Eltern/vnd hingegen den segen / den wir haben durch Christi Menschwerdung auß Maria. Die wort/vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs/geben vns zwo schöne vrsachen/ warumb Christus die gebenedeyte Frucht genennt wird. Die 1. ist / daß sein heilige Menschheit mit der Göttlichen Person vereiniget / mit allen gaben vnnd tugenden von Gott ist erfüllet vnd gezieret worden / vnd ein vnerschöpflicher Brunn alles guten ist. Sein herzligkeit haben wir gesehen/ spricht Joannes 1. 14. als deß eingebohrnen vom Vatter. Die 2. ist vmb vnsert willen / in dem all vnser segen vnnd Geistliche gnaden von vnnd durch jhn herkompt. Wie hingegen aller anderen Weiber frucht vnd geburt verflucht ist. Maria allein hat die gebenedeyte Frucht getragen/ durch welche wir Gottes benedeyung / zeitlichen vnd ewigen segen erlangen.

III. Es gibt vns auch der Englische gruß dise betrachtung / daß die fürnembsten würckung vnnd früchten der Göttlichen gnaden wider die Sünden darinnen verschlossen

 seind.

feind. Dann 1. gerath der Mensch durch die Sünd in das ewige wehe. 2. In Gottes vngnad vnd feindschafft. 3. Durch ein sündlich leben weicht der Mensch je lenger je mehr / vñ eussert sich von Gott. 4. Durch die Sünd wird der Mensch verflucht. Hingegen bringt Christus in seiner empfengnuß das widerspil / vnd wird im Englischen gruß angedeutet. 1. wider das ewige Wehe / das Ave / frewd vnd frid ohne wehe. 2. wider die vngnad vnd feindschafft volle gnad vnd Vätterliche liebe / gratia plena. 3. vmb Christi willen nahet sich Gott zu vns / vnd heißt / Der Herr ist mit dir. wider den fluch ist der segen; gebenedeyt bist du / vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.

IV. Die letzte wort so Maria zum Engel geredt / Sihe ein Dienerin deß Herren / mir geschehe nach deinem wort: zeigen vier eigenschafften an / die ein Dienerin / vnd jeder diener Gottes haben sol. Die erste ist / daß sie zu allem bereit / willig vnd hurtig seyen / was der Herr fordert. Ecce, sihe / wie auch Isaias / Ecce ego, mitte me, sihe / hie bin ich / sende mich. Die ander ist demut: ein Dienerin bin ich / spricht Maria. Wo demut ist / da geht alles richtig zu. Die dritte / gehorsam / Fiat, daß im werck geschehe was Gott heisset vnd schafft. Die vierte / einfalt / daß wir nit zu witzig wöllen sein / vnnd nach vnser meinung vnnd gutdüncken hausen / sonder nach Gottes befelch / nach deinem wort / spricht die Jungfraw. Vñ so vil sey gesagt vom ersten Theil deß 3. Articuls / der empfangen ist von dem H. Geist. Folgt der 2. Theil.

§. 9. Der II. Theil deß dritten Articuls. Geboren auß Maria der Jungfrawen.

WJe Christi empfängnuß wunderlich ist / also auch sein heiligste Geburt / von welcher acht folgende stuck zu mercken. 1. Daß Christus warhafftig auß Mariæ heiligstem leib geboren. Dann diß bekennt der Engel mit hellen worten: sihe du wirst empfahen im Leib / vnnd gebären einen Sohn. Welches Isaias im 7. Cap. im 2. verß hatte vorgesagt. 2. Ist Christus ohne allen schmertzen der Mutter geboren / wie die heilige Kirch singt / die Jungfraw außerkoren / weil sie keinen Mann erkennt / hat sie ohne allen schmertzen / der welt Heyland geboren. Ja nicht allein ohne schmertzen / sonder auch ohn alle natürliche vnreinigkeit / wie bey andern Geburten geschicht. Daher S. Cyprianus spricht in einer Predig von der Geburt. Maria ist die Mutter vñ die Hebam / kein schmertzen noch einige mackel ist in dieser Geburt. Vnd darumb seind die jenige / in etlichen kirchen gemähl vnd taffleu abzuschaffen / alda die Mutter Christi gleichsam als schwach oder kranck / nach der geburt ligt / wie Joannes Molanus im schönen büchlein von den Bildern recht vnd Christlich warnet. Der H. Augustin im 9. Buch wieder Faustum im 3. vñ 4. Cap. schreibt also. Du närrischer Mensch / woher solte die Jungfraw ein mackel od' etwz vnreines haben / da kein beyschlaff mit einem Vatter ist vorgangen? Vnd der heilig Cyprianus oben andeutet / diß Kind ist von der Jungfrawen kommen / wie Frucht oder das Obs vom baum / vnd die straal von der Sonnen / mit höchster reinigkeit / welches so wol der würde dises Kinds / als der reinigkeit einer solchen Mutter gebüret. 3. So viel das ort belangt / ist Christus in der Statt Bethlehem geboren / Luc. 2. v. 4. keiner andern vrsach / dann daß es Gott also gewölt / Diese Statt wird von dem Propheten Michea klein vnnd groß genennt / Mich. 5. verß 2. Vnd du Bethlehem / [spricht er /] bist klein gegen den tausenden in Juda: Es wird mir aber von dir außgehen / einer der Herrscher sein soll / dessen außgang von anfang / vnnd von ewigen tagen her ist.

Welches vns Matthæus am 1. Cap. erklåret. Vnd du Bethlehem du Land Juda bist mit nichten die geringste vnder den Fürsten Juda / denn von dir wird außgehen der Hertzog/der da regieren soll mein volck Israel. Als wolt Matthæus sagen/du Bethlehem bist zwar klein/dem eusserlichen ansehen/gebewen / vnd weltlicher weiß nach / aber groß an würde / von wegen deß Heylands vnd versprochenen Messias / der in dir soll geboren werden: auff dise meinung spricht der heilig Gregorius von Nazianzo gar wol Orat. 191. funebri. in parentem. deß gantzē Erdbodens hauptstatt ist Bethlehem/als Christi Vatterland vñ ernehrerin. 4. In dieser Statt hat der Herr in einem Stall wollen geboren/vnd in ein Krippen gelegt werden. In der Herberg hatten sie nicht ort/wegen der vile deß Volcks. Aber nicht ohne sondere vrsach hat jhm Christus diß ort erwöhlet/so zwar innerhalb der Statt Bethlehem gelegen/aber ein Stall oder Scheure/ vnd höle gemeiner zuflucht der Frembden vñ Hirten war / wie S. Hieronymus andeutet in der grabschrifft Paulæ / Epistola 27. hiemit anzuzeigen/daß er aller Welt pracht vnd eytelkeit verachte/vnd Demut liebe. Diese vrsach gibt der heilige Bernard in der 3. Predig von der geburt Christi: Es sagt auch Cajetanus recht vber das 2. Cap. Lucæ / Gott habe mit dieser weiß vnd demut/die fürtrefflichkeit vnd hochheit der Geburt seines Sohns wöllen verbergen / wie auch der Mutter Jungfråwliche reinigkeit / in dem sie ohn alles anzeigen einiger Geburt/in der stille vnd vnversehen das Kind geboren. Welches nicht hette können verborgen bleiben / wann andere weren zu gegen gewesen. 5. An diesem ort zu Bethlehem ist Christus von der Mutter in ein Krippen gelegt worden / nicht zwar daß die Krippen das erste ort sey gewesen/welches er berürt habe in der Geburt/dann also spricht der Evangelist/ sie hat jhren Sohn geboren/vnd in die Krippen gelegt/ das ist / die Mutter hat jhn mit jhren eignen heiligen hånden empfangen/ welches die zierlichste / andåchtigste/ würdigste weiß war / vnnd in die Krippen gelegt / wie der heilig Cyprianus hievon schön betrachtet/in der Predig von der geburt Christi. 6. Warumb aber in die Krippen? Dessen geben die heilige Kirchenlehrer viel vrsachen. Zwar menschlich darvon zu reden / ists auß noth geschehen / dann die Mutter das Kind nicht allzeit hat auff den Armen können tragen/zu dem war kein gelegner ort vorhanden. Wann wir aber Gottes fürsorg wollen ansehen / der alles mit höchstem rath verordnet/so ist neben anderen vrsachen dise deß H. Chrysostomi nit die geringste in der 1. predig vber daß Evangelium Lucæ: nemblich/dz deß Propheten Isaiæ weißsagung am 1. ca. im 3. verß erfüllt würde/in dē er spricht: Der Ochs hat seinen Herrn erkeñt/vnd der Esel seines Herren Krippen. Vnd weil geschriben steht/Ps 35. 7. spricht der H. Chrysost. Gott helffe Menschen vnd Vihe/ so thue du eins / bist du ein Mensch so isse das Brot / Christus ist das lebendige brot/Joan. 6. 35. bist du aber ein Viehe/so gehe hin zu der Krippen deines Herrens. Der Prophet Abacuc nach der 70. altē dolmetschung redet von disen zweyen Thieren bey Christi Geburt also/ am 3. ca. 2. verß. Deine werck hab ich betrachtet/ vnd mich hoch verwundert/ zwischen zweyen Thieren wirst du erkennt werden. Von disem geheimnuß singt die Catholische kirch so wol in der Weynachts-Mette/als am Tag der Beschneidung. Zu 7. ist die zeit zubetrachtē/wan Christus geboren sey/nemblich/ wie gemeinlich die Gelehrten hievon halten/ den 25. tag Dece. in der nacht vngefehr vmb

mitnacht. Im Jahr nach erschaffung der Welt 5 99. nach dem Sündfluß 2 57. von Abrahams geburt im zwey tausent vnd fünffzehenden. Von Moyse außgang auß Egypten 2510. Von Davids Salbung zum König 1032. Nach Danielis weissagung in der 65. Wochen. Nach erbawung der Statt Rom im 752. Jahr. Deß Käyserthumbs Octauiani Augusti im 42. wie Cardinal Cæsar Baronius außgerechnet hat in seinem Martyrologio. sonsten seind hievon / bey den gelehrten / andere rechnung wie bey Tyrino vnd Deckerio zu sehen. Zum 8. Hat Christus von einer Jungfrawen wollen geboren werden. Darumb / daß ein solche Geburt Gott gebürte / wie der heilig Ignatius Bischoff vnd Martyr an Heronem schreibt / der alles erschaffen / vnnd die Menschliche Natur an sich wolte nemen / vnnd nicht nach gemeiner weiß / sonder auff ein besondere wunderbarliche sollen geboren werden. Der H. Chrysostomus spricht in der 49. Predig vber das erste Buch Moysis: Der eingang deß Herrn in dise Welt hat würdiger sollen sein dan der vnser. 2. Gebürt dise geburt dem Heyland aller Welt / daß er der Jungfrawen Jungfrawschafft erhielte vnuerletzt / sagt der H. Chrysostomus in der 4. Predig von der verkündigung / Christus gibt Reinigkeit vnd erhelt sie. 3. Damit er ein Exempel der Jungfrawschafft vnnd Keuschheit vns Menschen fürstellete auch im Ehestand. Christus ist der Jungfrawen Obrister / die Mutter aber tregt allen Jungfrawen den Fahnen vor / spricht S. Ambrosius. lib. de institut. Virg. c. 5. Vor jhr hat man wenig Jungfrawen gefunden / nach dem sie aber den schneeweissen Fahnen erhebt / da haben sich gantze Kriegsheer vnzahlbarer Jungfrawen versamblet vnd jr nachgefolget / wie allenthalben in der gantzen Christenheit zusehen. 4. Hat Gott hiemit ein besondere weiß der Menschlichen geburt wollen anzeigen / spricht der H. Anselmus. l. 2. Cur Deus homo c. 8. Denn auff viererley weiß kan Gott den Menschen schaffen. 1. Von Mann vnd Weib / wie wir alle formirt seind. 2. Weder von Mann vnd Weib / wie Adam auß dem Laim oder Erden. 3. Auß einem Mann ohne das Weib / wie Eua. 4. Vom Weib / ohne den Man / wie Christus. Daß aber GOTTes Sohn vnnd ewige Wort / jhme einen Leib nicht von Erden / oder einer anderen edlern natur gemacht hat / ist darumb geschehen / daß es sich vil besser gezihmet / er neme die Menschliche natur von Adams geschlecht vnd stammen. 1. Darumb / damit eben von dem stammen vnd geschlecht der leidige Sathan vberwunden würde / welchen er / auß neyd vnd haß verführt hat / spricht S. Augustinus l. 13. de trin c. 18. vnd der heilige Paulus Hebr. 2. 14. also: Nach dem nun die Kinder Fleisch vnd Blut haben / ist Christus gleicher massen deren (Fleisches vnnd Bluts) theilhafftig worden / auff daß er durch den Tod die macht neme dem / der deß tods gewalt hat / das ist / dem Teuffel. Vnd also wie hernach folget / hat er von Abraham / so auch ein Adams Sohn war / das Menschliche Fleisch an sich genommen. 2. Damit Christus im Fleisch für Adams / vnd aller seiner Kinder sünde genug thäte. Gott ist Mensch worden / spricht der selige Hugo von S. Victor / in lib. sentent auff daß der Mensch von dem seinigen erlöset würde. Welches geschehen / spricht der H. Bapst Leo Serm. 3. de Natiuit. in dem ein solches Opffer für vns ist geopffert worden / so zwar vnser natur theilhafftig / aber vnbefleckt vnd

fern

stern von vnser befleckung vnnd sünden war. 3. Hat Christus von Adams Stammen wöllen geboren werden / damit kein einiger Mensch auff diser Welt were / der nit von Adam herkäme. Sonsten geben die heilige Vätter schöne gleichnussen auß dem alten Testament von der ewigen Jungfrawschafft Mariæ / als der Erden / auß welcher Adam erschaffen ist. Gen. 2. 7. Deß brinnenden Busch / so doch nit verbran: Exod. 3. 2. Deß Fells Gedeons Iud. 6. 37 deß stecken Aarons Num. 17. 8. so ohne Menschliches zuthun geblühet. Item bedeutet Mariæ ewige Jungfrawschafft der verschloßne Garten in Hohenliedern Salomonis / Cant. 4. 12. vnd vil andere ding mehr.

§. 10. Lebens-Lehr oder Morale.

WEr jhme Christi Geburt will nutz machen / wie alle andere geheimnuß / der muß gleichsam thun / als were er bey einer stattlichen Mahlzeit. Dieser laßt jhme wol der weil / vnd isset jetzt von diser bald von einer anderen Speiß. In Christi Geburt werden so mancherley herrliche ding fürgetragen / daß er nicht nur oben hin gedencken muß / Christus ist geboren / sonder die vmbständ nacheinander betrachten / auff folgende weiß. 1. Das Kind so geboren wird / diß ist Gottes wahrer Sohn / Gott vnnd Mensch. Hierzu dienet deß heiligen Pauli spruch (welcher sonsten richtig muß von der Christlichen Catholischen Kirchen auß gelegt werden) nemlich 1. Tim. 3. 16. Das Gottseelige geheimnuß / oder das geheimnuß / vnser Christlichen religion / ist je kundtlich groß / welches (im Griechischen text steht klar / Gott) ist geoffenbaret im Fleisch / im Geist gerechtfertiget / erschinen den Englen / den Heiden geprediget / in der Welt geglaubt / auffgenommen in die Herrligkeit. Welches so viel ist nach Cornelij à Lapide &c. außlegung / als die Menschwerdung Christi / Geburt / Passion / Creutz / Vrstände / Himmelfahrt / der Welt bekehrung zum Euangelio / Rechtfertigung der Menschen vnd jhr heil seind zum theil offenbar vnd sichtbar / zum theil vnsichtbar. Oder / dem Griechischen Text nach / Also: das ewige wort / so Mensch worden / geboren / gelitten / gecreutziget / aufferstanden / gen Himmel gefahren / ein Erlöser aller Menschen / ist erstlich im Fleisch geoffenbaret / das ist Mensch worden / vnd mit den Menschen auff Erden gewandlet. 2. Im Geist gerechtfertigt / das ist / durch seine Miracken / grosse Wunderwerck / durch die kräfftige Predig der Apostlen / jhr heiligkeit / eyfer / weißheit vnnd andere himmlische gnaden vnnd gaben: vom H. Geist empfangen / vnnd damit reichlich begabet / alles was Christus auff Erden gethan / geredt / erlitten vnd selber erwisen / ist Heilig / Göttlich / vnnd durch Gottes höchsten rath geschehen / wiewol dem vil Juden / Heiden vnd Vnglaubige Menschen widersprochen / vnnd für ein Thorheit gehalten. 3. Ist Gott im Fleisch den Englen erschinen / in der Krippen / in dem sie gesungen Ehr sey Gott in der höhe / vnnd den Menschen auff Erden frid deß guten willens Luc. 2. 14. ja eben disen Englen ist Gottes Sohn hernach erschinen / vnnd von jhnen gesehen worden / in der Wüsten vnder wilden Thieren / im Gebett vnd Fasten / im Predigen / am Oelberg / am Creutz / in der Vrstände / in der Himmelfahrt / daß schier alle geheimnuß Christi von den Englen seind verkündiget worden. 4. Den Heiden geprediget / das ist / nit allein den Juden / welchen Christus sonderlich versprochen war / ist er verkündiget worden / sonder auch den Abgöttischen Heiden

den. 5. In der Welt geglaubt. Wunderbarlich ists / daß durch den die Menschen seelig werden/so zwischen zweyen Mördern gecreutziget worden ; an jhme hangt der gantzen Welt heil vnd seeligkeit. 6. Auffgenommen in die Herrligkeit / eben der / welcher in dem Stall geboren / in die Krippen gelegt / vnd endlich gecreutziget war.

Hiehier dienet deß heiligen Propheten Isaiæ betrachtung/ Isa. 9.6. Ein Kind ist vns geboren/ der Sohn ist vns gegeben/ Grosser vnderscheid ist zwischen diesem Kind vnnd allen anderen Kindern. Dann 1. werden wir alle in sünden geboren vnd seind Kinder deß zorns/ Eph. 2.3 diß kind aber ist nit allein ohn all mackel/sonder dz heiligthumb selber/ Lu. 1.35. das anderer vnflat abwäscht vnd heiliget. Er hat vns gewaschen von vnseren Sünden in (oder mit) seinem Blut/ spricht Joannes/ Apocal. 1. v. 5. Vnd Paulus / er macht die reinigung vnser sünden. Hebr. 1. v. 3. 2. Andere Kinder werden in aller vnwissenheit/ wie das vnvernünfftige vihe / geboren/ diß Kind aber voller weißheit/ wie oben angedeut. 3. Andere Kinder werdē schwach geboren / diß Kind aber/ wiewol es schwach scheinet / allen anderen Kindern gleich / tregt es doch alles mit dem Wort seiner krafft / wie Paulus sagt / Ibid. 4. Andere Kinder werden vnrein geboren/ vnnd bedürffen badens/ diß Kind aber gantz rein vnd sauber/ dann es ist der Spiegel ohne mackel/ Sap. 7. 26. vnnd wie es ein andere empfengnuß hat durch den H. Geist / also auch ein andere geburt. 5. Andere Kinder der natur nach seind nit so würdig / wie die Engel / Christus aber ist vber alle Chör der Engel / auch in seiner Geburt/ vnd ein Herr der Engel/ denen von Gott befohlen ist/ sie sollen jhn anbetten/ Heb. 1. 6. dann er vil einen höheren Namen ererbet / zu dem allein gesagt ist/ setze dich zu meiner rechten. 6. Andere wiewol der Königen Kinder/ seind noch nicht König/ werden auch nicht König genennt/ vnd wann sie schon das Königreich erlangen/ verlieren sie doch dasselbig in jhrem absterben / aber diß Kind ist ein König geboren/ Matth. 2. 2. vnd gestorben/ Galat. 4. v. 1. sein Königlicher gewalt ist ewig im Himmel vnd auff Erden. 7. Andere Kinder erben das Vätterliche gut nit / so lang der Vatter lebt/ sonder erst nach seinem tod/ aber diß kind ist der ewige Erb dessen allen/ was sein ewiger Vatter hat/ Hebr. 1. 2. Joan. 16. 15. 8. Andere Kinder werden allein Menschen geboren/ aber diß Kind Gott vnd Mensch/ zu dem der ewige Vatter sagt/ du bist mein Sohn/ Ps. 2. 7. Zum 9. Andere Kinder erwöhlen jhnen weder das ort noch die zeit / alwo vnnd wann sie wollen geboren werden / aber Christus hat seiner Geburt/ zeit/ vnnd ort außerwöhlt/ wie auch den Stammen vnd die Mutter / von welchem er wolte geboren werden. Vom ort ist oben gesagt. Die zeit belangend/ ists nicht ohne sondere vrsach vnnd geheimbnuß geschehen/ daß Christus eben vnder dem Keyser Octaviano/ vnd der Römischen Monarchia/ wie in der gantzen Welt fried ware/ geboren/ hiemit anzudeuten/ spricht Orosius lib. 6 cap. vlt. daß der Herr die Statt Rom eben darumb hätte so hoch gebracht durch macht vnd ansehen vber den Erdkreiß / auch biß zur selben zeit erhalten / vnnd durch den Römischen Zinß / durch welchen menniglich / auch im Jüdischen land/ den Römern damalen vnderworffen/ ein Römischer Bürger wöllen genent werden / vnnd zwar gleich in seiner geburt. Vnd wiewol eben zur selbigen zeit Käyser Augustus ein Herr war deß gantzen Römischen Reichs / ließ er sich doch

keinen Herren nennen / spricht Orosius/ weil der Herr deß gantzen Menschlichen geschlechts geboren war. Vnd weil Christus der rechte Fridfürst ist / hat er auch zur zeit deß höchsten Fridens in der Welt wollen geboren werden.

§. 11. Betrachtung von den Engeln in Christi Geburt.

VOn disen erzehlt der Euangelist Lucas vier ding. 1. hab ein Engel sich zu den Hirten gesellet. 2. sey er glantzend vnd herrlich erschinen. 3. er hab mit jhnen geredt. 4. sambt der Himmlischen Heerscharen gesungen. Alles belem sich sondern trost vnd frewde.

I. Daß sich der Engel zu den einfaltigen Hirten gesellet/vnd bey jhnen gestanden/zeigt jhr liebe vnnd freundschafft gegen den Menschen an/nach dem Christus mensch worden. Wo widerwillen vnnd krieg zwischen Herrn vnnd Vnderthanen ist / da nemen sich der Herren Hoffleuth solcher Vnderthanen nichts in freundlichkeit an / als allein wan ein Bottschafft zu der gegen partey Obrigkeit soll gesandt werden / biß der fride erfolget. Gott war vor disem wider die Menschen erzürnet / aber jetzt biet er jhnen den Fried an/ vnnd geselltt sich die Himmlische Hoffhaltung zu den Menschen/auch den einfeltigen/ vnd geringsten.

II. Es erscheint auch der Engel mit grossem glantz vnnd herrligkeit. vnnd die herrligkeit Gottes vmbglantzet sie. Im Fewr / mit Schwert/Stecken/vnnd gantz erschrecklich seind die Engel im alten Testament etwan erschinen / aber mit solcher herrligkeit vnnd glantz/wie im newen Testament / niemaln. Hiemit anzudeuten / das wahre Liecht der Welt sey kommen/alle Menschen zuerleuchten/vnd zum ewigen Himmlischen Liecht zuführen. Solcher glantz hat sich hernach offt sehen lassen/bey den gefangnen Aposteln vnd Martyrer in den Kerckern. Actor. 12. 7.

III. Der Engel redt die Hirten/vnd stärckt sie mit disen worten/förchtet euch nit. Es ist natürlich ab der Engel gegenwart sich entsetzen vnd erschrecken / wie an Daniel 10. 18. Ezechiel 2. 1. an Christi Mutter Luc. 1. 29. 30. vnd hernach an den frommen Frawen/ die Christum beim Grab suchten Marc. 16. 6. vnnd Actor. 8. 4. vilen andern zusehen. Die vrsach aber warumb sie sich nit förchten sollen/war dise/weil der gantzen Welt Heyland geboren/ welche vrsach alle forcht nimbt/vnd alle wahre frewd bringt. Hierauff vnderweiset er sie/ wo sie das Kind sollen finden / zu Bethlehem in Davids Statt/eingewicklet vnd in einer Krippen ligende. Mit welchen worten der Engel allem dem begegnet/was die Hirten hetten mögen fragen/vom ort vnd gewisen zeichen in so grosser menig Volcks / dises Kind zuerkennen. Villeicht hat das ort da Christus geboren ist/zur Krippen geheissen / wie man bey vns etwan die gemeine Wirthshäuser nennet/zur Cron/zum Adler/zur Sonnen 2c.

IV. Das von den Engeln hie der Euangelist schreibt / ist jhr herrliches Lobgesang/ Ehr sey Gott in der höhe / vnd frid den Menschen auff Erden deß guten willens. In welchen worten zwey ding angedeutet werden / so die geburt Christi mit sich bringt / Eins geht auff GOTT / das ander trifft vns menschen an. Gott geben sie die ehr/dann in Christi geburt zeigt er den menschen die höchste liebe / in dem er jhnen seinen eingebornen Sohn mittheilet. Den menschen wünschen sie den friden/den Christus kommen ist zumachen zwischen Gott vnnd den menschen/ohn welchen frid die welt schier nichts anders ist/dann die

Hölle selber. Wie? möcht einer sagen/ soll das Gott dem Herren ein grosse ehr sein/ daß sein Sohn in einem Stall geboren wird/ vnnd in einer Krippen ligt? In allweg/ so groß/ ehrlich vnd herrlich ist diß werck/ daß keiner Geburt von anfang der welt biß an ihr ende beschicht/ als dieser/ vnd an allen Weynächten durch die gantze Christenheit klar erscheinet. Allen orten/ die Christus mit seiner gegenwart gezieret hat/ geschicht grosse ehr/ aber keinem herrlichere gedächtnuß als der Krippen vnd dem Creutz/ wie die stattliche lobgesang/ geberden vnd ceremonien mitbringen. Zu dem sicht man hie Gottes grosse ehr vnnd herrligkeit/ weil durch dises kleine Kind im Stall/ Gott die allergrössesten werck hat wöllen verrichten/ durch demut/ nidrigung/ armut vnd leyden/ welches die blinde welt nicht versteht ja verachtet. Zugleich wie viel herrlicher zu achten ist/ daß Samson/ Jud. 15. 16. mit eines Esels kinbein auff einmal viel hundert erschlagen hat/ vnnd die vbrigen in die flucht getrieben/ vnd David 1. Reg. 17. 49. mit einem Stein den Risen Goliath erlegt/ als wann sie es mit Schlacht-schwertern hetten verrichtet. Die schwachheit GOTTES [spricht Paulus/ 1. Cor. 1. 2.] ist stärcker dann die Menschen.

§. 12. Betrachtung von den Hirten.

DAs aber Gott vor andern menschen erstlich den Hirten durch die Engel diese geburt hat verkündiget/ ist auch auß sonderen vrsachen geschehen. 1. Weil Christus selber der wahre Hirt/ Johan. 10. 11. geboren war/ welcher sein Leben für seine Schaff hernach dargeben hat. 2. Daß Gott die ersten Patriarchen hat wöllen ehren/ so Hirten gewesen/ Gen. 46. 32. als Jacob vnnd alle seine Söhn. 3. Hiemit etwas geistliches anzudeuten/ nemblich/ daß Gott den geistlichen vernünfftigẽ Schäflein himlische heimsuchungen am ersten offenbare/ vñ durch sie den anderẽ/ spricht Origenes/ Hom. 12. in Luc. Auß welchem die Bischöff vnd Seelsorger lernen/ daß/ wañ sie ihrem ampt fleissig aufwarten/ vnd vber ihre heerd wachen/ von den H. Engeln nicht verlassen werden/ also schreibt vber Lucam der H. Ambros. 4. Ist das geschehen vmb der einfalt vnd vnschuld willẽ. Dañ von natur seind die hirten einfeltig vnnd schlecht/ vnd glauben Gottes offenbarungen bälder/ dann spitzfindige/ diese vrsach gibt der H. Cyprianus/ Ambros. vnd Augustinus. Christi gnad/ spricht S. Augustin/ hat die vnschuld vor den gewaltigẽ erkeñt/ die einfältige bawrschafft vor der hochgeehrten herrschafft oder herrlichkeit. 5. Weil Christus das Lamb ist für vns geordnet zum ewigen opffer/ soll er billich den hirten erstlich zu theil werden. Bey welchem allem zu lernen/ I. Christum vnsern hirten zu erkennen/ sein stim̃ hören vnd jhme folgẽ. II. Die hirten nit verachtẽ welche Gott geehret. III. Wer anderer sorg trägt/ als vatter vnd mutter/ seim ampt ein genügen thue/ vnd den anbefohlenen wol vorstehe/ wie die hirten ihren Schafen. IV. Gott in einfalt vñ vnschuld dienen. V. Offt an das Lamb Gottes gedencken im stall vnd am H. Creutz/ vnd sich darbey stärcken vnd tröstẽ. VI. Lerne auch mit disen hirten zur krippen eylen/ von Christi Geburt gern vnd mit frewden reden/ singen/ vnd Gott preisen.

§. 13. Von der Krippen.

SChöne vrsachen haben wir zu rathen/ warumb Christus im stall sey geboren/ vnnd in ein krippen gelegt worden. I. Weil er der wahre hirt vnd das lamb Gottes ist. An solchen orten lassen sich die hirten vnd schaf finden.

dt. II. Fürnemlich aber allen menschē zur lehr vnd exempel der demut/die Christus hernach mit worten/vnd gleich anfangs seiner geburt im werck hat erzeigt im stall. III. Jmer grosse andacht gegen disem ort/hat Gott erweckt vff erdē/dan neben vil hundert tausent Christen/die es besucht/ auch auß ferren Landen/ hat der H. Chrysost. erzeigt / in dem er also schreibt/Hom. 1. in Luc. O daß ich dise krippe möcht sehen/in welcher Christus gelegen/wir Christenleut zwar / haben auß ehrerbietung die von Leim gemachte Krippen hinweg genommen/vnd an jhr statt ein silbere gesetzt/aber ich halte die vorige für köstlicher.

Nach S. Chrysost. meinung war Christi krippen leime/ohne zweiffel nach allgemeiner meinung der gläubigē/ist sie auch hültzen gewesen/wie man an leimen Wänden sihet in bawren häusern. Von der edlen vnd H. Römerin Paula/die etlich jahr im gelobten land zugebracht/schreibt der H. Hieron. daß/wie sie gen Bethlehem kommen / habe sie mit den worten deß H. Davids im 131. Ps. am ort da seine Füß gestanden seind / werden wir anbetten/ also auffgeschryen vnd gesagt / vnd soll ich ellende sünderin würdig sein die krippen zu küssen/darinnen der Herr ein Kindlein geweint? soll ich dañ in der hölen betten / in welcher die Jungfraw den Herren geboren hat? Diß ist/ (sprach sie weiter) mein ruhe/ denn es ist meines Herrn vatterland/hie wil ich wohnen/deñ der Herr hat jhm diß ort erwöhlet ; meinem Christo hab ich ein liecht zubereitet / mein seel soll jhme leben/vnd mein same soll jhm dienē.

§. 14. Ein ander betrachtung von der Geburt Christi.

Christi geburt vbertrifft weit aller andern menschen geburt/in heiligkeit / in frewd/ in herrligkeit/in wunder / so sich darbey zugetragen/sie ist heilig/frölich/herrlich vnd wunderbarlich/fürtrefflicher weiß.

I. Heilig / dann alle andere Menschen werden in sünden geboren / vnd so etliche auß sonderen gnaden in Mutterleib seind geheiliget worden / ist diß ein freyheit von Christo vnd vmb seiner willen geschehen/ als die mit Christo die nechsten solten vmbgehn/dise Geburt aber Christi ist von natur heilig / als deß ewigen Gottes Sohns/ von dem der Engel spricht/Luc. 1. 35. daß von dir heilig geborn wird/ soll Gottes Sohn heissen. Der Sonnenglantz ist so rein vnnd heilig nicht als diese Geburt. Vnnd darumb soll der Mensch mit reinem heiligen hertzen vnnd gedancken zur Krippen gehen.

II. Sie ist frölich / also daß von anfang der welt nichts frölichers ist verkündigt worden/dann dise Geburt war deß Heylands aller menschen. Dise frewd hat im himmel vnder den Engeln angefangen/ vnnd biß in die vnderste Erden hinunder getrungen/alda die Altvätter ohne zweifel hoch erfrewet worden/ daß nunmehr geboren were / auff den sie so lang gewartet. Zur frewd ermahnet vns der H. Prophet Sophonias 3. 14. Frolocke o Israel/frewe dich vnnd sey von gantzem Hertzen frölich Hierusalem. Warumb? Darumb/ 1. Der Herr hat dein straff weg genommen. 2. Deine Feind hat er abgewendet oder zuruck getrieben. 3. Der König vnd Herr in Jsrael ist mitten vnder dir/ das ist/zugegen oder bey dir. 4. Du wirst dich nicht mehr förchten/denn der starcke Herr wird dir helffen oder dich erlösen. Lieber was anders verkündigen die Engel den Hirten / dann daß sie sich nicht sollen förchten / sondern erfrewen/ darumb / daß der welt Heyland geboren ist/der den ewigē fluch vnd straff von

vns neme: Vnsere Feind/ als den Satan v-berwinde vnd gefangen halte/ die Sünd verzeihe/ vor der Höllen bewahre. Aber fleischliche Leut verstehn sich nit auff Geistliche frewd/ ist jhnen ein frembde sprach.

III. Ist dise Geburt herrlich vnnd glorwürdig/ das müssen wir nicht von Weltmenschen lernen/ sonder von Gott vnd seinen Engeln. Was helt Gott von diser Geburt? sihe den Stern am Himmel an/ der die Weisen auß Morgenland führet gen Bethlehem Matth. 2. 2. Was halten die Engel darvon? höre den Lobgesang. Ehr sey GOtt in der höhe/ vnnd frid den Menschen auff Erden eines guten willens. Was halten die Propheten vnnd andere Weise/ hocherleuchte heilige Leut von diser Geburt? Jsa. 9. 6. Ein Kind ist vns geboren/ der Sohn ist vns gegeben/ Summa in grösseren ehren ist die blosse gedächtnuß der Krippen Christi nunmehr vber die 1630. Jahr/ dann aller Königen silbere vnd guldine Wiegen/ Geburts- vnnd Jartäg von anfang der Welt/ wann man alle zusammen thut. Vmb Christi Windlen geben manche Potentaten/ wan sie zu bekommē weren/ gantze Ballen von Seyden/ Sammet/ Silber vnd Goldstuck/ vnd vmb sein Krippen gantze Palläst.

IV. Sie ist auch wunderbarlich/ in dem Christus von einer Jungfrawen geboren. Dise Geburt allein ist Himmlisch vnd Göttlich/ in dem Christus von einer Jungfrawen her für geht/ spricht S. Augustin. Wunderbarlich war Adams vnd hernach Evæ formirung/ aber dise ist wunderbarlicher/ in welcher GOtt selber die Bildnuß der Menschlichen Natur an sich nimbt/ vnd wahrer Gott vnd mensch auß einer Jungfrawen geboren wird/ spricht der Bapst Leo/ vnd S. Bernard Serm. 3. de Nativ. domini. O vnbefleckte H. Geburt/ dardurch die Welt geehret wird/ den menschen liebreich/ vmb der grösse willen der vnerforschlichen tieffe dises geheimnuß/ vnd in allem dē wunderbarlich/ als eines so herrlichen werck/ daß ein Jungfraw/ GOTTes Sohn auff dise Welt geboren hat.

§. 15. Frag vom Christkindlin.

NVn aber wie müssen wir mit disem Kind vmbgehn? Geistlicher weiß/ wie man leiblich mit den jungen Kindern vmbgeht. Dann 1. müssen Hebammen ein newgeboren Kindlein einseifen. 2. Wol bewahren vnd versorgen. 3. Badē. 4. Vmbtragen. 5. Speisen. 6. Wiegen. Diß seind die stuck welche die vnmündige Kinder erheischen.

Diß nun auff einen Geistlichen sinn anzihē/ müssen wir 1. das Christkindlin einseifen/ wie die H. Mutter selber gethan. vnsere windlen seind ein reines gewissen/ ein wolgewäschē hertz mit der laugē vnd wassern wahrer buß. Dan in ein boßhaffte Seel geht die ewige Weißheit nit ein/ vnd wohnet nit im Leib/ so der Sünden vnderworffen ist. Sap. 1. 4. Ein sündliche lasterhaffte Seel ist gleich einem groben schwartzen vngebleichten zwilchsack. In allen Christlichen häusern/ alda man ein wenig etwas vermag/ vnd Christi gedächtnuß gehalten wird sihet man schöne Jesus Kindlin/ mit sauberen vnd köstlichen Röcklin/ oder in der wiegen mit zarter weissen Leinwat ligende. Ein solche zierde soll dan vnser Gewissen vnd Hertz haben/ damit daß Christkindlein darinnen raste.

Zum 2. muß man diß Kind wol bewahren/ damit jhme nichts leids widerfahre. Die Mutter behielte alle Wort/ die sie von anderen hörete von disem Kind reden/ in jhrem Her-

Hertzen/ Luc. 2. 19. wie vil mehr dan truge sie sorg für das kind selber? Die Jesus-Kindlein setzt man zu den besten vnd liebsten dingen in wolverwarten Kästen / thut man diß seinen bildnussen/was soll seinem Geist vnnd gnaden nicht erzeigt werden?

III. Sollen wir das Christkindlein baden. Wie? nicht mit leiblichen Wässern/ dan es ist rein vnd die reinigkeit selber/ sonder mit Geistlichen wassern/ von welchen S. Bernard schreibt Serm. 66. vnd seind/ Warheit/ Weißheit/Tugend vnd Liebe Welche vns auch Jsaias am 12. Capit. 3. vers. zeigt: Ihr werdet Wasser schöpffen auß den Brunnen deß Heylands mit frewden. Auß dem Brunnen der Warheit nemmen wir wasser eines guten vrtheils zuwissen vnd zuschliessen / was vns zugelassen oder verbotten sey. Nachmalen auß dem Brunnen der weißheit/ schöpfft man wasser guter Räth / zuwissen was sich ihme oder nicht/wan es schon an jhm selber nit vnrecht noch verbotten. Widerumb auß dem Brunnen der Tugend fliessen Wässer/ mancherley hilff vnnd guter mittel wider allerley versuchung/schrecken vnd liebkosen diser welt/die gleichsam krafft-vnd schlagwässer seind. Letstlichen auß dem Brunnen der Liebe fliessen warme wasser inbrünstiger begirden vnd verlangen zu Gott vnd allem guten/ andere vnnütze schädliche begirden werden durch die guten abgewendt vnnd verjagt. Dise Brunnen vnnd wässer müssen wir suchen/dan in solchen badet das Christkindlein gern.

Zum IV. müssen wirs auch tragen. Man sihet etwan alte Leut / die jhr kurtzweil haben mit den jungen Kindern / vnd tragen sie jetzt auff den Armen/bald auff dem Rucken oder Knyen : Christum sollen wir auff den Armen tragen / vor vns mit dem alten Simeon Luc. 2. 28. der gibt ein schöne betrachtung von disem Kind / in dem er es nennet das Heyl oder den Heyland / das Liecht der Heyden / vnnd die ehr deß Volcks Jsraels.

Zum V. muß man dem Christkindlein zuessen geben. Nun aber gibt man den Kindern nicht grobe harte speyß/ sonder Milch / vnnd was lind vnd süß ist. Butter vnd Honig wird es essen/ spricht Jsaias am 7. 15. Vnnd in den Hohenliedern / Milch ist vnder seiner Zungen. Cant. 4. 11. Diß Kind hat lust zu linden vnd süssen Hertzen/zu holdseligen/stillen/ milten/ sanfftmütigen worten. Vnd was man vmb seinet willen den dürfftigē gibt/ das geschicht jhme selber.

VI. Wiegt man die Kinder vnd singt bey jhnen. Dem Christkindlein müssen wir auch singen/vnd wie jener sagt:

Sing vnd spring mit aller Kunst/
Wilt du han diß Kindleins gunst.

Alle Weyhnächtlieder seind jhm lieb/ sonderlich aber die Psalmen Dauids mit seiner Harpffen. Ein gute Music erfordert drey ding. 1. Gute gesang. 2. Gute stimmen/ ein reiner Discant klingt auß einem reinen/keuschen / Jungfräwlichen hertzen ; ein hohen Alt/ durch betrachtung Himmlischer hohen dingen. Ein Tenor vnd mitle stimm nicht zu hoch vnd nit zu nider findt sich/in dem ein jeder Mensch in seinem beruff zufriden ist. Ein tieffen Baß / so der gantzen Music fundament ist/ nemlich grosse Demut / in dem sich der Sohn Gottes biß in den stall genidriget hat. 3. gute Instrument zieren ein Music/ welche durch Dauid beschriben werdē im letsten Psalmen/darinnen / wie S. Augustin sagt/ Psal. 150. Kein klang ist außgelassen / dann

Menschen stimm ist im Chor / Wind in der Posaunen blasen / das schlagen auff der Cither oder Harpffenspiel / damit geist / seel vnd leib angedeutet werden. Vnd zwar eben diese von 10. seiten ist dem Christkindlein am liebsten / wann wir nach Gottes willen / seine heilige zehen Gebott halten.

Zum beschluß gibt vns der H. Apostel ein mottét oder stück / die zeit vnsers lebens / Gott vnd dem Christkindlein von hertzen zusingen / Tit. 2. 11. Es ist erschinen die gnad Gottes / vnsers seligmachers allen Menschen / vnd hat vns gelehret / daß wir sollen absagen dem vngöttlichen wesen vnd den weltlichen lüsten: Nüchter / gerecht vnd Gottesförchtig leben in dieser welt / vnd warten auff die selige hoffnung vnd zukunfft der Herrligkeit deß grossen Gottes / vnnd vnsers Heylands Jesu Christi / der sich selbst für vns geben hat / auff daß er vns erlöset von aller vngerechtigkeit / vnnd reiniget jhme selbst ein volck / das jhm wolgefiel / vnd da strebte nach guten wercken. Solches rede vnd ermahne in Christo JESV.

Das IV. Cap. Der IV. Articul.

Gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben / vnd begraben.

§. 1. Kurtze Außlegung.

DIser Articul helt in sich die wunderbarliche Menschliche erlösung / durch Christum in seinem Passion. Vnd ist diß der Inhalt. Ich glaub / daß Christus der Herr / nach dem er 33. Jahr auff Erden gewandlet / vnnd vns in seinem heiligsten Leben durch Lehr vnd Wunderzeichen / den weg der Seeligkeit gezeigt / von Pontio Pilato / im Jüdischen land deß Römischen Keysers Landpfleger / sey vnschüldiger weiß gegeißlet / gecreutziget / für vns gestorben vnd begraben worden. Diß ist der Inhalt deß vierten Articuls. In welchem viel ding zu vnserem höchsten nutz / vnd Christi deß Herren grossem lob zuerklären seind.

§. 2. Weitere Erklärung / Gelitten vnder Pontio.

I. IN gemein das wort gelitten / welchs alles in sich helt / was die vier Evangelisten von Christi Leyden vnd Marter weitleufftig beschrieben habē / vnd Christus offt vorgsagt / Matth. 20. 18. Sihe wir steigen hinauff gen Hierusalem / vnd deß Menschen Sohn wird den Heyden vberantwortet / vnd verspottet / vnd gegeißlet / vnd getödt werden. Alle schmach / vnehr / innerliche vnnd eusserliche angst vnnd höchste schmertzen / wird hie angedeutet vnnd begriffen. Die gantze History ist so grimm / vnbarmhertzig / grewlich / kläglich / daß es schier vnglaublich / wo sie nicht von den allerglaubwürdigsten heiligen Evangelisten / durch den heiligen Geist beschrieben were / vnd seind folgende stück sonderlich zu betrachten.

1. Die Person / wer leydet? Gottes eingeborner Sohn / in angenommener Menschlichen natur / ohn alle Sünd. Der niemand jemalen einiges leid / hergegen aber vnzahlbare wolthaten erzeigt.

2. Was leydet er? solche schmach vnnd schmertzen / die Christo dem HERREN am Oelberg / da er an sie gedacht / den blütigen Schweiß außgetrieben / vnnd das Leben hetten können nehmen / wie er selber bekennt / Mein Seel ist trawrig biß in den Tode / Matth. 26. v. 38.

3. Wie hat er aber daß alles im Passion ge-

gelitten vnnd außgestanden? Mit höchster vnaußsprechlicher gedult/sanfftmut vnd stärcke / also daß er sich deß wenigsten nicht vnwirß erzeigt/so still im reden/ daß/wo es nicht die notturfft erforderet / kein antwort gegeben / mit höchster verwunderung Pilati deß Richters selber/Matth.27.14.

4. Von wem hat er solches erlitten? Von seinem eignen Volck / denen er vnzahlbare/ höchste wolthaten vnd gnaden erzeigt. Vom Geistlichen vnd Politischen Rath ist er wider alle recht/verklagt vnnd zum Todt verdambt worden.

5. Für wen hat er solches gelitten? Eben für die/welche jhn haben getödt/ vnd für das gantze vndanckbare/aller gnaden vnwürdige vnd verdampte Geschlecht. Himmel vnd Erden können sich ab diesem werck nimmermehr gnugsamb verwunderen.

Wer nun solches mit andacht in der stille betrachtet/der erlangt ohn allen zweifel fünfferley herrliche Früchten vnnd Nutzbarkeiten. Dann 1. wer die wolthat der Menschlichen erlösung recht bedenckt/ wie vil sie den Sohn Gottes gekostet/ der wird jhme nothwendig dancksagen/vnd vmb so vil mehr/weil in diesem werck die ewige Seligkeit steht vnnd versprochen ist. 2. Mitleyden. Wie ists müglich/daß/welcher deß Herren höchster Majestät/schmach vnd schmertzen/vmb aller Menschen Sünden willen leyden sihet/vnd zu hertzen nimbt / nicht ein sonder mitleyden trage? 3. Haß wider allerley Sünden/so ein einige vrsach gewesen deß bittern Leidens vnd Sterbens Christi. Denn so Gott die Sünd an seinem eingebornen vnschüldigen Sohn also gestrafft hat / wie wird er mit dem Gottlosen vmbgehen/der sich vor Sünden nicht hütet? 4. Nachfolgung. Der Passion ist vns zum Exempel fürgestellt aller Tugenden / in dem vns Christus mit tieffester demut / vollkom̄nestem gehorsam / höchster liebe vnd vnaußsprechlicher gedult/vorgeht. 5. Liebe. Wie ists müglich daß der/Gott den Herren / vnnd seinem eingebornen Sohn nit von hertzen liebe/welcher jhn also geliebt/daß er vmb seinet-willen so vil erlitten hat/vnd für jhn gestorben ist. Diß alles vnd noch vilmehr bringt in gemein mit sich das wort Christus habe gelitten.

§. 3. Gecreutziget.

DAß wort vnder Pontio Pilato / gibt zuverstehn vmb wz zeit diß Leyden sich habe zugetragen / nemblich wie auß Josepho dem Historyschreiber zu sehen ist / vnder Tiberio dem III. Keyser / vnder welchem Pontius Pilatus ist Landpfleger gewesen im Jüdischen Landt / als ein Vice-Keyser/oder Gubernator / gestellt von Tiberio / vnder welchem er 10. Jahr lang dasselbig Landt hat beherrschet / vnnd zu letzt/mit vnehr abgesetzt.

Zum II. ist das wort gecreutziget zuerklären. Dann wie andere Articul Christlicher Religion von etlichen verfälscht oder gar verworffen / also auch dieser. Ireneus schreibt lib.1.contra hæreses cap.23. Item Tertullianus lib. de præscript. contra Hæret.cap.46. Eusebius lib.4.hist.cap.8. Epiphanius hæres.2. Augustinus hær. 4. neben andern / es habe der böse Feynd das Leyden CHRISTI zu verfälschen durch einen mit namen Basilides gelehrt / daß nicht CHRISTVS sonder Simon von Cyrenen / der jhme das Creutz eine gute weil nach-getragen / seye gecreutziget worden. Aber dieses geschwetz oder

Fabel.

Fabelwerck haben die Juden vnder sich selber widerlägt mit jhrem fleiß / vnd ist mehr eines außlachens als widerlegens werth / so ist dan Christus warhafft mit eysenen Nägel / für vns Menschen gecreutziget worden / wie der vierte Articul rund bekennt / vnnd die H. Euangelisten schreiben. Der H. Paulus spricht / Wir predigen Christum den gecreutzigten / 1. Corinth. 1. 23. Wie viel aber der Nägel gewesen / mit welchen Christus gecreutzigt worden / ist etlicher meinung nur von dreyen. Wie dann diser zeit gemeinlich das Crucifix gemahlt / gegossen / geschnitzlet vnd formirt wird. Diser meinung ist der H. Bonauentura, lib. Meditationis vitæ Christi c. 78. Ludolphus der Cartheuser 2. parte vitæ Christi, c. 63. vnnd etliche nach jhnen. Auß den Alten der heilige Gregorius Nazianzenus in tragœdia Christus patiens, wan anderst diß Buch von jhme beschrieben / welcher Christi Creutz das Holtz dreyer Nägel nennet. Andere aber als der H. Gregorius von Turon de gloria Martyrum c. 6. Bapst Innocentius der dritte / ser. 1. de vno Martyre. Franciscus Tolet. c. 19. in Io. Annotat. 14. wie auch der H. Cyprianus ser. de passione, schreiben / Christus seye mit vier Nägeln gecreutziget worden / welches glaublicher vnd an viel alten Crucifix bildern / als zu Chiemsee in Bayrn / vnd anderstwo zusehen. Vmb so vil mehr / weil jhn vier Soldaten gecreutzigt haben / jeder mit einem besondern Nagel. Dem sey gleichwol wie jhm wölle / weniger nit dann drey / vnd mehr nit dann viere seynd diser Nägel gewesen / mit welchen er auff der Erden an das Creutz ist angenagelt worden / gleich wie die andern zween mit jhme. Vnd zwar gantz nackend / nach S. Ambrosij l. 10. in Lucam. Et in Ps. 53. vnnd deß H. Athanasij meinung / serm. de cruce & pass. mit welchen vberein stimmen / der H. Bonauentura vnnd Ludolphus oben angedeut. Welche blösse an Noe Gen. 9. 21. vorbedeutet worden. Vnd auff solche weiß pflegten die Römer zucreutzigen bloß vnnd nackend. Vnd ist nit glaublich / daß sie sich gegen Christo haben milter erzeigt / dann gegen den anderen. Ob aber Christus mit der dörnin Cron sey gecreutziget worden / hiervon melden die Euangelisten nichts / außgenommen daß Matthæus sagt Matth. 27. 31. die Soldaten haben Christo den Purpurmantel außgezogen / vnd seine Kleider angelegt / vnd hinauß für die Statt geführt / an den Schedelberg / ohne meldung der Cron / mit welcher er ein kleins zuuor von den Soldaten ist gecrönt worden. Origenes Tract. 35. in Matthæum hat vermeint / Christus sey mit der dörnin Cron gecreutziget worden / wie auch Tertullianus l. contra Iudæos c. 13. Vnd ist glaublich. Dann weil sie Christum darumb gecreutziget / als hette er sich selber zum König wider den Keiser gemacht / wie die überschrifft oder Titul lautet. Joa. 19. 19. Ein König der Juden. Haben sie jhm zu spott die Cron auffgelaßen. Der H. Cyprianus betrachtet auch Christum am Creutz gecrönet.

Viel andere ding weren allhie bey dem wort (gecreutziget) zumelden / als von der zeit / vom ort / den Schächern / wan / wo vnnd mit welchen er gecreutziget worden. Item / von den siben worten / so er am Creutz geredt: von den siben Zeichen / so sich damalen wunderbarlich zugetragen / an der Sonnen / an lebendigen vnnd todten / aber es würde zulang / vnd ist in vilen Postillen vnd Predigbüchern zufinden. Lise neben andern F. Joannis Wilden

den Franciscaner Ordens/ Passion / Lateinisch vnnd Teutsch vorlengst im Truck außgangen. Item Ludovici de Ponte Betrachtungen 4. Theil/ ꝛc.

§. 4. Gestorben.

ZWeyerley Ketzer haben Christi Todt am Creutz verworffen. Erstlich die Manicheer / welche auch Christi wahre Menschliche natur geleugnet/ in dem sie gelehrt/ Christus sey nit wahrer sterblicher Mensch gewesen / sonder habe allein geschienen als were er ein Mensch. Welches ein so grober jrrthumb ist/ der keines widerlegens bedarff/ wiewol die Calvinisten auch disen zimblich nachgehen/ mit jhrem figur wesen.

Die andern Catani genant/ wie der heilig Damascenus schreibt / lib. de fide. cap. 28. Die Catholische warheit ist / Christus sey warhafftig gestorben/ nach der heiligē Evangelisten zeugnuß / vnnd dem Apostolischen Glauben / eben so wol als ein ander Mensch verscheidet in seinem Todt.

§. 5. Vnd begraben.

VOn Christi Begräbnuß melden alle vier Evangelisten. Matthæus am 27. cap. v. 57. Marcus am 15. v. 42. Lucas am 23. v. 50. Johan. am 19. v. 38. Bey welcher Begräbnuß vier ding zu mercken.

I. Daß/ wiewol Christus von seiner Begräbnuß nichts verordnet / hat er dannoch stattlich wollen begraben werden / welches Isaias im 11. cap. am 10. verß vorgesagt/ Vnd sein Grab wird herzlich sein. Der Heyligen Gottes ehr vnd herlichkeit fangt gemeinlich erst am ende jhres lebens / vnd bey der begräbnuß an/ in lebzeiten seind sie veracht / ja gehasset vnd verfolget / welches Christo dem haupt aller Heyligen auch widerfahren/ himmel vnnd erden/ leben dige vnnd todten / Juden vnnd Heyden geben Christo vnnd seiner Vnschuld zeugnuß im todt/ im leben hiesse es Creutzige / Creutzige/ ꝛc.

II. Ist bey dieser Begräbnuß zu betrachten wer die seyen die jhn begraben. Es seind zween fürneme ansehnliche Männer Joseph auß der Statt Arimathia/ deß heiligen Samuelis Vatterlandt/ 1. Reg. 1. 19. Ramatha genant/ vnd mit diesen Ehrentituln geziert. 1. Sey er ein Rathsherr gewesen / vnd einer auß den zehn Geheimen. 2. Reich. Diese zwey ding machten jhm ein zugang zu Pilato / vnnd Christo ein ansehen seiner Begräbnuß. 3. Ein frommer vnd gerechter Mann. Diß Lob vbertrifft das vorige. 4. Christi Jünger wiewol heimlich/ auß forcht der Juden/ damit er von jhnen nicht außgeschlossen wurde. Neben dem aber liebte er Christi Lehr/ vnd hielte jhn hoch. 5. Geben jhm die Evangelisten diß Lob / er habe in der Juden Rath wider Christum nit bewilliget/ Luc. 23. 51. sonder sich von dem abgesöndert / wie auch Nicodemus / in welchem er Gottes rath vnnd gebott gehorcht Exod. 23. 2. Du solt der menig oder vilen zum bösen nit folgen / vnnd im Gericht nicht mit den meisten stimmen/ daß du von der Warheit weichest. 6. Gieng er vnerschrocken zu Pilato hinein/ vnd begehrte Christi Leichnam zur begräbnuß / in welchem die krafft deß Creutzes Christi erscheint. Dann zuvor in lebzeiten liebte er Christum heimblich/ jetzund aber offentlich nachdem er von jederman verlassen. Diß ist Josephs ewiges Lob/ so alle Jahr in der gantzen Welt verlesen vnnd ernewert wird.

III. Ist das ort zu mercken / da Christus hat wöllen begraben werden. Von dem melden die H. Evangelisten fünff ding. 1. Nit

weit von dem ort da er gestorben / in einem Garten / daß wie der Passion im Garten angefangen / also auch im Garten sich geendet. 2. Daß es new gewesen / darein noch keiner gelegt worden / damit die Juden nit vrsach hetten zu sagen / es were ein anderer darauß sen aufferstanden. 3. In einen Felsen eingehawen vnd gantz steinen / nit allein der Juden halber / damit sie nicht sagten / man habe Christum darauß genommen / sonder auch Christi macht anzuzeigen / der am dritten tag so mächtig aufferstanden / vnd vom Felsen nit gehalten worden. 4. Melden die Evangelisten / diß Grab sey eines andern / nemblich Josephs selber gewesen / in dem Christus auch nach seinem Tod die Armut hat wöllen erzeigen / wie in lebzeiten / in denen er kein eigen ort gehabt / da er sein H. Haupt hinlegte / Luc. 9. 58. 5. War ein grosser Stein für das Grab gestossen / wol versiglet / vnnd mit guter wacht der Soldaten verwahret / auß Gottes fürsehung / damit dem H. Leichnam kein spott widerfuhre / vnnd hiemit allem betrug fürzukommen durch die Erdbidem.

IV. Ist beym Grab deß Herren zumercken / wie er sey begraben worden / gantz ehrlich vnd stattlich. Dann erstlich haben jhn Joseph vnnd Nicodemus selber vom Creutz genommen. 2. Hat Joseph ein schöne grosse Leinwat erkaufft vnd darein gelegt. 3. Mit köstlichen Salben von Speccerey gesalbet / vnd Nicodemus allein biß in die 100. pfundt von Myhrren vnnd Aloes darzu gebraucht. Zu dem ist er von vielen sehr beweinet vnd geklagt worden.

§. 6. Sitten-Lehr oder Morale.

BEy allem obgesagtem hat ein frommer Christ viel nützlichs zu betrachten. Vnd zwar I. Bey den personen. Von Joseph lernen alle Rathsverwandten oder Räht / daß sie nimmer zu vnbillichen sachen helffen / sonder entweder der Gottlosen Rath verlassen / wann sie das vbel nit können verhindern / oder mit aller macht / so viel an jhnen ist / die vnbillichkeit entdecken / vnnd nichts wider jhr Gewissen handlen. Item haben die Reichen allhie ein schön exempel / wie jhnen kein reichthumb schaden kan / wann sie fromm vnd gerecht seind / vnd jhr reichthumb wol anlegen. Joseph war reich vnd gleichwol auch gerecht. So sehen wir auch allhie / wie zu allen zeiten / so böß sie jmmer seind / Gott etliche hat / welche der billichkeit beystehen / den Betrangten helffen / vñ jhr vnschuld schützẽ. Wer hette gedacht / daß Christus solche Todtengräber solte bekommen / den die Obristen / Eltisten vnnd fürnembsten deß geistlichen vnnd weltlichen Raths / verklagt vnd zum Tod verdambt?

II. Das ort belangende / gibt vns Christi Grab zu betrachten / wie wir sein lebendiges Grab sein sollen / daß vnser hertz dessen eigenschafften habe. Erstlich / daß wie Christi Grab im Garten / also soll vnser Hertz wie ein schöner Gart allerley wolriechenden tugentreichen wercken sein. 2. Daß es new sey durch ein newes leben. 3. Fest wie ein Felß durch einen vnbewöglichen fürsatz im guten. 4. Nit vnser sonder Christi / neben dem sonst niemand platz habe in vnsern Hertzen / dann er allein. 5. Wol bewahret / versiglet vnnd verhüt / durch Gottes Geist / stets wachen vnd behutsame / daß wir Christum nicht verlieren. Auff solche weiß wird vnser Hertz ein Grab Josephs deß gerechten sein / darinnen Christus ruhet.

III. Gibt

III. Gibt vns S. Paul Ro. 1 : 3. ein nützliche betrachtung von Christi tod vnd begräbnuß. Wisset jhr nicht / daß alle die wir in Christo JEsu getaufft worden / in seinem Tod getaufft seind / vnd mit jhme begraben durch den Tauff in den Tod / vff daß gleich wie Christus ist aufferweckt von den Todten / durch die herrlichkeit deß Vatters / also sollen wir auch in einem newen leben wandlen. So wir aber sambt gepflantzt seind worden zu gleichem Tod / so werden wir auch der Aufferstehung gleich sein. Dieweil wir wissen / daß vnser alter Mensch sambt jhm gecreutziget ist / daß der sündlich Leib auffhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Dann wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde. So vil der H. Paulus Welcher wort diß eigentlicher verstandt vnd innhalt ist / 1. Daß alle die in Christo getaufft seind / in seinem Tod getauft werden / das ist / in vnnd mit jhrem Tauff darstellen Christi leiblichen Tod / daß / wie Christus dem zeitlichen leben nach gestorben ist / also die getaufft werden der Sünden absterben / diß probirt der Apostel / in dem er den H. Tauff ein Geistliche begräbnuß nennet. So seind wir mit jhm begraben / das ist / wir als der Sünden abgestorbne / seind im Tauff mit Christo begraben / gleich wie Christus leiblich gestorben / vnd darauff begraben worden. Darneben aber ist ein grosser vnderscheid zwischen Christi begräbnuß vnd dem Tauff. Denn Christus ist zuvor gestorben vnd darnach begraben worden / wir aber werden zuvor mit Christo begraben durch den Tauff vnnd sterben darauff der Sünden ab. Dann die verzeyhung der Sünden als einen Geistlichen Tod / bringt die Geistliche begräbnuß deß H. Tauffs. 2. Daß / wie Christus von den Todten aufferstanden ist durch die herrlichkeit deß vatters / das ist durch die Göttliche krafft / zu einem glorwürdigen vnsterblichen leben / so er von seinem himmlischen Vatter empfangen hat / also auch wir ins künfftig ein newes leben führen. Dann Christi Creutz vnnd Leyden / ist vnserer Sünden tod vnnd vndergang. Wie die folgende Wort mitbringen / auff daß der sündliche Leib / das ist / aller Sünden vnrath / stand vnnd wesen / weg vnnd gantz hingethan werde. Dieses Leibs glider seind Geilheit / Geitz / Vnzucht / vnd Zorn / etc. welche ein jeder Christ soll tödten / wie Sanct Paulus anderstwo erfordert. Aller Sünden stand vnnd vnrath nennet er ein Leib / Coloss. 3. v. 5. darumb / damit er in der angedeuten gleichnuß deß alten Menschens verharre / in dem er gesagt / vnser alter Mensch seye mit Christo gecreutziget / damit wir der Sünden nit mehr dienen. Warumb? Dann wer gestorben ist / der ist von Sünden gerechtfertiget / das ist / darumb sollen wir nicht mehr der Sünden dienen / dann welcher Christo am Creutz / vnnd im Tod ist ähnlich worden / der ist auch der Sünden vnnd vorigen alten bösen sündlichen Leben abgestorben / der Sünden loß vnd ledig / so viel heißt gerechtfertigt / in künfftig kein gemeinschafft mit der Sünden haben. Zugleich wie ein todter Mensch von allen Menschlichen geschäfften dieses lebens quit vnnd ledig / mit solchem weder zu schicken noch zu schaffen hat. In welchem klar scheinet / daß die Sünden im heiligen Tauff nit nur durch CHRJSTJ zugerechnete Gerechtigkeit bedeckt oder verkleibt / sonder gantz außgetilget werden vnnd sterben / wie Pauli wort rund anzeigen. Diß ist ein nützliche Betrachtung von CHRJsti Creutzigung / Tod vnd Begräbnuß / daß vnser sündlicher Mensch werde mit Christo gecreutziget / begraben / sterbe vnnd stehe widerumb auff zu einem newen Gottseligen leben. Summa Christi Passion ist vnser trost / sein

Creutz ist vnser heil / sein Tod vnser leben / sein Begräbnuß der Sünden vndergang. Wie aber diß zuverstehen (dan viel mißbrauchen Christi Tod vnd Verdienst) soll im folgenden fünfften Articul mit gutem grund dargethan werden.

Das V. Cap. Der V. Articul.

Abgestiegen zu der Höllen / am dritten Tag wider aufferstanden von den Todten.

§. 1. Kurtze Außlegung deß I. Theils / Abgestiegen zur Höllen.

DIeser Articul hat zween Theil: Der erste redet von Christi sieghafften Höllfahrt / Der ander von seiner frölichen Vrständе. Den I. belangende / seind zwey ding für gewiß zu halten. Eins ist / daß vor Christi deß Herren Passion / Tod / Vrstände vnd Himmelfahrt / niemand vnder allen Menschen / weder dem Leib noch der Seelen nach sey gen Himmel gefahren / sonder alle haben auff die Erlösung durch Christum müssen warten / so heilig sie immer gewesen. 2. Daß kein Mensch vor Christi Tod habe Gott von angesicht zu angesicht gesehen / in welchem eigentlich die wahre seeligkeit der Kinder Gottes steht / sonder durch glauben vnnd hoffnung auff die gewartet. Beydes deutet an der H. Paulus zu den Hebreern / 9. 8. vnd c. 11. 13 vnd ist die einhellige meinung der Catholischen Kirchen. Gottes ordnung vnnd gerechtigkeit forderte solches / daß weil Adam durch die Sünd allen Menschen den Himmel geschlossen / vnd in Gottes vngnad gebracht / niemand auß allen Menschen vor hinein käme / ehe dann der Göttlichen Majestät für die Menschliche natur / were gnug geschehen durch Christum. Dieser vrsachen (neben andern) wird Christus der Weg vnd die Thür genennt / Joan. 14. v. 10. der den weg bereitet vnnd den Himmel geöffnet. Eben darumb auch hat Christus vor seinem Passion predigen lassen / GOTTES Reich habe sich genahet / Matth. 3. v. 2. So sagt auch Paulus / Ephes. 4. v. 8. daß wie Christus gen Himmel gefahren / habe er das gefangene Gefängnuß mit sich geführt / das ist / die / welche in der Höllen auff jhn gewartet.

§. 2. Weitere Erklärung.

BElangende dann diesen fünfften Articul / seind viel ding dabey zu mercken. I. Wo doch aller glaubigen Seelen gewesen / oder sich haben auffgehalten / eh daß die Menschliche Erlösung durch CHRistum ist verricht worden / weil jhnen der Himmel verschlossen war? Antwort: Auß H. Schrifft haben wir von dem ort ein einige stell / nemblich Luc. am 16. capitel. Von Abraham schos / dahin Lazarus Seel von den H. Engeln ist getragen worden / vnden aber ward deß reichen Prassers Seel in flammen gequelt / wie Lucas anzeigt. Auß welchem der heilig Augustinus schleußt / Epist. 99. daß allda bey Lazaro auch andere Patriarchen / Propheten vnd glaubige Seelen / so in Gott auß dieser welt gescheiden / geruhet. Wo aber diß ort / so Abrahams schos genennt wird / oder an welchem theil der welt sey / von dem meldet die H. Schrifft nichts außtrückenlich / jedoch ist nit zu zweifflen / Abrahams schos / so der Altvätter Vorhöll genennt wird / sey ein ort in den vndersten theilen der Erden. Dann also spricht Jacob der Patriarch / Gen. 37. 35. in dem er seinen

Sohn

Sohn Joseph beweinte/ich will hinab steigen zu meinem Sohn/ in die Höllen. Welches wort nicht vom Grab/wie etliche wollen / zuuerstehn. Dann Jacob je vermeint/ Joseph were von wilden Thieren gefressen vnd vnbegraben; hat also weder im Grab jhne suchen/weder zu jhm mögen kommen ; sonder hat je müssen von der Seele reden / glaubend daß sie an einem ort / vnder der erden auffgehalten würde. Also verstehet die Catholische Kirch/Christi Höllfahrt / im lobgesang von seiner Himmelfahrt.

Die verschloßne Höllen hastu durchtrungen/vnnd die gefangne darauß genommen. Hieher dient auch das exempel Samuelis/ so dem Saul erschinen ist/ vnnd auß der Erden herauff kommen/wie im 1. Buch der Königen am 28. zulesen ist. Daß es aber Samuels Seel warhafftig gewesen sey / zeigt Syrach gnugsam an Eccl. 46.16 vnd ist der Scribenten gemeine lehr. Neben andern schreibt der H. Ambrosius l. 1. in Lucam. also: Samuel/ wie die Schrifft zeugt / hat nach dem Tod prophecevet/das ist/zukünfftig nicht verschwigen/inmassen er dē Saul hat vorgesagt / daß er am folgenden tag würde bey jhme sein/vermittelst deß Todts / wie auch geschehen ist. Nun ist wol glaublich / dieser ort sey höher gewesen / vnd weit von der verdamten Höllen. 1. Darumb / weil die Seelen in der Vorhöll gerecht vnd rein warē. 2. Daß Christus selber spricht in der person Abrahams/zwischen Lazaro vnd dem verdambten Prasser sey ein grosse klufft: vnd auß der tieffe habe der Verdambte ob sich gesehen vnnd da Lazarum in Abrahams Schos als in einem höhern ort / doch in der Erden / gesehen. Vnnd wird darumb Abrahams Schos genennt/weil es wie ein winckel war : oder weil Abraham allda geruhet / gleichsam als in Gottes Schos / vnnd mit jhme alle die auff Christum gehoffet vnd gewartet. Vnd wiewol die Seelen keines leiblichen orts bedörffen/dannoch ists vnmöglich/daß ein Seel in der welt nit wesentlich an einem gewissen ort zu gegen sey/also daß sie da / vnd nicht dorten sey: derohalben wie etliche Seelen warhafft im Himmel seind / andere warhafft in der Höllen/ nit weniger waren dise / die Christus besucht vnnd erledigt hat / auch an einem gewissen ort/ so Abraham Schos / vnnd der Vätter vorhöll heißt. Ob nun diß ort sey finster oder hell gewesen. Item ob es von dergleichen beschaffenheit der Höllen etliche habe gehabt/ist vngewiß. Sonsten wird die Höll finster genennt Job 17.13. Isa. 49.9. vnd zwar natürlicher weiß kan alda kein leibliches Liecht sein / dessen auch die Seelen nit bedörffen.

Zum II. ist bey disem Articul zu halten/ daß die Seelen alda kein pein noch qual oder straff haben erlitten / weder von bösen Geistern/noch von Fewr vnd dergleichen / wie dann von Lazaro Christus meldet/Luc. 16 25. er sey getröstet. Nichts ist jhnen abgangen/ dann das anschawen Gottes / darzu sie ein verlangen trugen : spricht der H. Gregorius lib. 13. Moral. cap. 16. Der Gerechten Seelen wurden zwar an den orten der Höllen gehalten/aber ohne pein/ jedoch aber war jhnen verdrießlich / nach abgelegtem Fleisch oder Leib/deß Schöpffers gestalt nit sehen. Daher gehört die eigentliche vrsach / warumb Christus ist in die höll abgestiegen/ nemblich/ daß er die gefangene erledigte / vnd mit jhme in den Himmel fur Gottes Angesicht fuhrte zur seligkeit/spricht der H. Ambrosius in cap. 4. ad Ephes. Nachdem Christus den Satan

vberwunden / ist er in die vnderste Erden hin-ab gestigen / auff daß er sich den Todten erzeig-te / jhnen predigte / vnnd alle die erledigte / wel-che seiner warteten.

§. 3. Ein Frag.

ES möchte einer fragen / weil Syrach spricht / Eccl. 11. v. 28. Der Herr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod / wie ers ver-dient hat / vnd viel der Vätter rein auß der Welt gescheiden / vnnd solcher Menschen be-lohnung die Seligkeit ist / last es sich ansehen sie haben so lang nit gewartet / sonder seyen alsbald selig gewesen. Antwort: Gott zwar kan einem jeden gleich im Todbeth vergelten was er verdient hat / aber nach gelegenheit jhres stands / vnd der zeit. Gott hat bey sich be-schlossen keinem die Seeligkeit mitzutheilen / eh Christus im werck die Menschliche erlö-sung verrichtete / wie oben gesagt / Vnnd war billich / daß keiner vor Christo in Gottes Reich vnd Glory eingienge / darneben aber hat Gott aller glaubigen heilige Seelen reichlich be-lohnt / vnd jhnen vergolten nach jhrem thun / in dem er sie der ewigē seligkeit vergwißt / vnd mit einer ruhe in Abrahams schos getröstet.

Widerumb möchte einer diß fürwerffen / weil der Reiche Mann alsbald nach seinem Tod ist verdambt worden / warumb seind nit auch die Heyligen alsbald selig worden? Antwort: die Verdambten hindert nichts an jhrer verdamnuß / Aber die anderen hat Got-tes ordnung verhindert / daß jederman auff Christi erlösung wartete / daß auch Paulus sagt / Hebr. 11. 9. 33. die Heyligen haben durch den Glauben Könїgreich eingenommen / vnnd die verheissung erlangt / hat den verstand / sie haben die verheissung deß gelobten Lands erhalten.

Drittens ist zu mercken / ob doch die hin-vnder-fahrt Christi ein Articul der Christli-chen Religion solle genennt werden. Vrsach dieser frag ist nit allein / daß bey den Vnca-tholischen / diese wort in jhrer glaubens be-kanntnuß oder Symbolo außgelassen werdē / sonder auch in der Nicenischen glaubens be-kanntnuß. Vnd wiewol sie in vnserm Aposto-lischen Symbolo vnnd gemeiner Glaubens-bekantnuß gelesen werden / möchte einer vil-leicht zweifflen / ob sie von den Aposteln seyen gesetzt worden / weil etliche H. Vätter in auß-legung deß Symboli / dieser wort kein mel-dung thun / benentlich S. Augustin / in den Büchern vom Glauben vnd desselbigen In-halt / wie auch in einem anderen Buch vom Symbolo an die Catechumenen: der H. Ire-næus lib. 1. cap. 2. Tertullianus im Buch de Velandis Virginibus. Item im Buch de præscriptione hæreticorum cap. 13. Vnnd anderswo. So gar Origenes im anfang der Bücher Periarchon. Antwort: Es ist ein vn-derscheid fragen / ob diese warheit von den A-posteln im Symbolo seye außtrücklich gesetzt worden / vnd fragen / ob sie für ein Glaubens-articul zu halten. Dann wan schon das erste nicht so gewiß were wegen der angezogenen Zeugnussen / so ists doch darum̄ nit vnglaub-lich als ein vnwarheit; Ja es ist viel glaubli-cher die Apostel haben diß punct selbst in den glaubens-begriff eingesetzt. 1. Darumb / daß keiner auß den angezognen Vättern sagt / die Apostel haben diese wort nit ins Symbolum gesetzt / sonder lassens zu zeiten allein auß. Dan das Symbolum erzehlē sie nit allemal gantz / wie es sonsten in der gantzen Christen-heit gesprochen wird: wie auß andern articu-len zusehen ist im Nicenischen Symbolo / in deme die Aufferstehung deß Fleisches auch verschwigen ist. Weil diese nit wurde bestrit-ten von dero zeit ketzeren / gegen welche die Ni-

enische Vätter das Symbolum außlegten. 2. So seind vil andere vätter so die wort/abgestiegen zu der höllen/erzehlen vnd außlegẽ/welches mehr gilt als der andern stillschweigen/ so es außgelassen; benentlich erklärt dise wort der H. Chrysost. hom. 2. de Symb. Item der H. Cyril. Hierosol. Catechesi. 4. Ruffinus in der außlegung deß Apostol. glaubens. Wahr ist/daß Ruffinus hinzu setzt/dise wort werden im Röm. Symbolo (das ist im Nicenischen) nit gelesen / wie auch nit von den Orientalischen Kirchen. Der H. August. selber setzt vnd legt dise wort anderstwo auß / als Ser. 137. & 181. de temp. vnd in der 115. Sermon gibt er eim jeden Apostel einen besondern Articul/vñ eben disen/abgestigen zur höllẽ/dem H. Thomæ/ ob wol Eusebius dem H. Thadæo denselben l. 1. hist. c. vl. zuschreibt. Dem sey aber wie jhm wölle/ einmal ists glaublich / diese wort seyen von den Aposteln gesetzt. Ist derwegẽ ein vermeßne vnsinnigkeit etlicher diser zeit menschen/die da schreibẽ dörffen mit Erasmo in prologo in Matth. diser articul sey von den Scholasticis innerhalb 400. jaren vngefehrlich erdacht. So vil das ander belangt/ ob dise warheit vnder die articul deß glaubens zuzehlẽ/ist diß die richtige antwort. 1. Wan wir bey dem wort articulus fidei glaubens articul/ein solche warheit deß glaubens verstehn/welche nit so leicht zuverstehen ist/dz sie nit einer sondern erklärung bedörffe/vñ etwz schwer in sich halte/ohn allen zweifel/ist diese warheit ein glaubens articul/vnd von andern articuln vnderscheiden. 2. Wan aber bey dem wort articul/ ein solche warheit zuverstehn ist/die all Christglaubige schüldig seind außtrücklich (wie vil andre) zu glaubẽ/so ist dise warheit kein glaubens-articul. Dan hieran ist so vil nit gelegẽ/ daß alle menschen diß außtrücklich glauben müssen. Vñ villeicht diser vrsachen/wird im Nicen. Symbolo/vñ von etlichen vättern/ so oben angezogen sein/ von dẽ nichts gemeldet.

§. 4. Morale vnd geistliche betrachtung.

VIl heilsame ding lernẽ wir in disem erstẽ Theil deß fünfften Articuls. 1. Habẽ wir bey dem ein sondern trost/dz Christus ein obsiger der höllen ist/der die schlüssel hat deß tods vñ der höllen/Apoc. 1. 18. vnd allen den himel öffnet/die seines passions theilhafftig/ mit jhm zu einẽ newen heiligen leben von sünden erstanden seind/vnd seinen fußpfaden nachfolgen. 2. Werden wir hie erinnert/daß nit allein der himel auff die fromen wartet/ sonder auch die hölle auff die gottlosen/ welche kein hoffnung haben/wann sie im Vnglauben oder auch in sünden vnbußfertig absterben / vnnd sich darumb billich förchten sollen. 3. Ists sehr nützlich nach deß H. Davids rath/Ps. 54. 16. noch in lebzeiten/mit gedancken in die hölle hinunder steigen/vñ mit geistlichen augen vñ ohren die finsternuß/das gestanck vñ fewr / den nagenden wurm der verdamten/mit einẽ wort/ das ewige wehe vnd elend/vernünfftig in der stille betrachten/ vñ darbey ermessen daß dessen kein ander vrsach ist/ dan sünd vñ vnbußfertigkeit. 4. Können wir mit Christo auff ein andere weiß gen himel fahren/wann wir mit vnserm Christl. gebett/ denen zu hülff komen die solcher bedörffen. 2. Mach. 12. 46. Ein heiliger vnd heilsamer gedancken ist/ für die verstorbne bitten/ daß sie von sünden auffgelöset werden. 5. Lernen wir bey disem articul/ jedzeit zwischẽ hofnung vnd forcht leben/als die zwischen dẽ himel vñ der höllẽ wandln/ zu welcher der weg breit ist/jener aber schmal. Vñ in disem bedẽcken wird der mensch vmb seiner sünd willẽ nit verzweiflẽ wan er sich warhafft zu bessern vndersteht/vñ wegẽ götlicher barmhertzigkeit nit

vbernemmen / wann er sich nicht fälschlich einbildet sicher zu sein von aller verdamnuß. Christi Passion vnd sighaffte Höllfahrt dienet vns wider alle verzweifflung: Die Höll aber ermahnet vns in forcht vnnd zittern leben/ Phil. 2. v. 12.

§. 5. Der ander Theil deß fünfften Articuls.

Am dritten Tag wider aufferstanden von den Todten.

Kurtze Außlegung.

Christus ist warhafftig gestorben/ vnd dem Leib nach begraben worden / vnd biß an dritten tag im Grab wol verschlossen / vngefehr 36. stund verblieben/ in deme die H. Seel abgestiegen zur Höllen / wie im 1. Theil erklärt ist. Hierauff ist er widerumb / durch eigne krafft am dritten tag sighafft zum ewigen vnsterblichen leben erstanden. Diß ist der inhalt deß andern Theils dieses fünfften Articuls. Von welchem nachfolgende stück zu mercken seind.

§. 6. Weitere Erklärung.

I. DJe Vrständ der Menschen in gemein ist ein solches werck / daß Gott allein einen verstorbenen Menschen wiederum von den Todten kan aufferwecken vnnd lebendig machen. Daß aber etliche heilige Leut/ Elias/ Elisæus/ die Apostel vnd andere / Todten haben aufferweckt / ist durch sie geschehen als Gottes Instrument vnd Werckzeug/ wie in anderen Miracklen vnd Wunderzeichen geschicht.

Zum II. was Christum belangt/ hat er billich sollen vnd müssen erstehn/ vmb fünfferley vrsachen willen. 1. Erfordert diß die Göttliche Gerechtigkeit/ welche zu erhöhen pflegt was sich vmb GOttes willen nidriget vnd demütiget; Phil. 2. 8. Christus hat sich genidriget biß in den Tod deß Creutzes / auß liebe gegen Gott / vnd darumb ist er von GOTT durch die glorwürdige Vrständ erhöhet. 2. Hiemit wird vnser Glaub gesterckt Dann obwol Christus auß schwachheit gecreutziget ist/ [spricht Paulus/ 2. Cor. vlt. v. 4.] jedoch lebt er auß Gottes krafft. Sonsten wer all vnser Glaub vergebens/ 1. Cor 15, 14. Wann Christus nicht erstanden/ so ist vnser Predig vnd Glaub vmbsonst/ Sagt eben derselbige Kirchen Lehrer. Vnnd daher geht auch Davids/ in Christi Persone/ Wort Psalm. 29. v 10. was nutzes ists in meinem Blut/ wann ich ins verderben fahre? Das ist/ was solte mein vergossen Blut nutzen/ wann ich nit alsbald von Toden würde aufferstehē? 3. Ist Christus aufferstanden / damit wir durch hoffnung vnsere Hertzen zum ewigen schwingen. Dann ist Christus vnser Haupt vnd Heyland/ aufferstanden / so hoffen wir auch einmal auff zu stehen/ 1. Cor. 15. 13. Mit diesem glauben vnd hoffnung tröstete sich der heilig Job in seinen schweren anligen Job 19. v. 25. Ich weiß daß mein Erlöser lebt / vnnd daß ich am Jüngsten Tag von der Erden wieder aufferstehen werde/ vnd Gott meinen Heyland sehen. Dise hoffnung ligt in meinem Busem. Zum 4. ist er aufferstanden zur lehr vnd besserung oder vnderweisung der Christglaubigen/ nach deß heiligen Pauli vnderricht/ Rom 6. 4. wie Christus von Todten aufferstanden ist/ durch die herrlichkeit deß Vatters / also sollen auch wir in einem newen leben wanderen. [Vnd bald hernach:] Wisset/ daß Christus von den Todten erweckt / hinfort nicht stirbt / der Tod wird fortan vber jhn nit herrschen. Denn daß er gestorben ist / daß ist der Sünde geschehen einmal/ daß er aber lebt / das thut er Gott. Also auch jhr/ haltet euch darfür/ daß jhr der Sünde gestorben seyt/ vnd lebet Gott in Christo JESV vnserm Herrn. Zum 5. ist Christus erstanden/ damit vnser Heil vnd Seligkeit vollkommen were/ Dann wie Christus mit seiner Demut/ Creutz/ Leyden vnnd Tod/ vns von allerley vbel hat erlöset/ also wil er durch die herrlichkeit

seiner

seiner Vrstände vns zum guten befürderen/ nach dem spruch Pauli Rom. 4. 25. Er ist vmb vnser Sünd willen dahin gegeben/ vnd vmb vnser Rechtfertigung willen aufferstanden. Dise fünff vrsachen / daß Christus habe sollen aufferstehn vnnd eingehn in die Glory nach seinem leyden wie Luc. im 24. Cap. 23. verß sagt/ gibt der H. Thom. von Aquin 3. p. q. 43. ar. 1.

III. Ist in der Vrständ Christi zumercken / wer jhn von den Todten habe aufferweckt nemlich GOtt. Actor. 3. 15. Rom. 8. 11. Den Gott von den Todten aufferweckt hat / der wird auch ewere sterbliche Leiber lebendig machen. Vnd weil Christus nicht allein Mensch ist/ sonder auch wahrer Gott / so wird recht gesagt/ daß er durch eigne krafft seiner Gottheit von den Todten aufferstanden/ vnnd solches vorgesagt hat. Niemand nimbt mein Seel von mir/ sonder ich lege sie selber von mir/ vnnd nemme sie wider zu mir/ Joã. 10. 11. Durch das Wort / (spricht der H. Athanasius Epist. ad Epict.) welches im Leib oder Fleisch Christi war / ist er aufferstanden. Vnd der heilig Bapst Leo Serm. 1. de resurr. die Gottheit / welche weder vom Leib/ noch von der Seelen gewichen ist/ hat beides mit gwalt von einandern abgesündert/ vnnd widerumb mit gwalt oder macht vereinigt. Also daß in diser Vrstände alles durch Christi würckung/ vnd nicht durch die Engel ist verricht worden.

Zum IV. ist die zeit zumercken/ wan Christus erstanden sey. Am dritten Tag/ spricht die heilig Schrifft Matth. 17. 23. nemblich am Sontag/ nach seinem Todt. Am ersten Sabbath / das ist am ersten Tag der Wochen Matt. 28. 1. vber dẽ 93. Ps. spricht der H. Hieronymus: Am ersten Sabbath hat Christus das Liecht erschaffen / vnd am ersten Sabbath ist Christus dz liecht aufferstanden. Vñ S. Augustin vber den 23. Ps. sagt: Der erste Sabbath heißt der Sontag / vnnd wird der Sontag von diser zeit an zu ewiger gedächtnuß der Vrstände Christi feyrlich gehalten/ an statt deß Jüdischẽ Sabbaths/ vñ darumb von S. Joannes Apoc. 1. 10. genennt / deß Herrn oder der herrliche Tag: Damit wir den Göttlichen dingen allein außwarten / vnnd zur hoffnung künfftigen Vrstände vns stärcken. Augustinus Serm. 251. de temp. Nun aber ist bey dem dritten Tag der Vrstände Christi/ der Sonnen auffgang zuuerstehn/ sonsten were er nicht am Sontag aufferstanden. Vnnd also müssen wir die wort Christi verstehn / nach drey Tagen will ich widerumb aufferstehn / Math. 27. 63. das ist/ am dritten Tag. Zugleich wie jene wort Luc. 2. 21. Nach dem acht tag erfüllt waren / daß das Kind solte beschnitten werden/ das ist / nach dem der achte Tag herzu kommen / oder angefangen. Vnd werden durch die drey täg / in welchen Christus im Grab gelegen/ ein theil deß Charfreytags / vnnd der anfang deß Sontags/ vnd der gantze Sambstag verstanden. So vil vom Tag. Zu was stund aber Christus erstanden sey / von dem melden die Euangelisten nichts/ darumben auch der heilige Hieronymus schreibt Epistola 150. q. 6. der Herr sey erstanden/ wann er gewölt hat / zu was stund aber wisse niemand. Es ist aber glaublich / Christus sey erstanden gegen Morgen/ ein wenig vor Sonnen auffgang. Dann also schreibt Marcus 16. 9. Jesus da er aufferstanden war früh am ersten tag der Sabbather / ist er am ersten Mariæ Magdalene erschinen. Vnd diser meinung seind vil heilige Vätter/ insonderheit Cyrillus Hierosolymitanus Catech. 14. Der heilige Hilarius Can. 33. vber Matthæum. Der H. Ambrosius vber den 45. Psalmen. Der H. Augustinus l. 4. de Trinitate c. 6. Der H. Athanasius

aber vermeint / CHRIstus sey erstanden ein stund nach Mitternacht. Wie auch der H. Cyrillus Alexandrinus l. 12. in Joannem c. 44. Der H. Gregorius Nyssenus/ Orat. 1. & 2. de Resurr. l. de Virgin. vnd andere.

Zum V. ist Christus der aller erste / welcher zum ewigen leben von den Todten erstanden. Vnd in disem verstand wird er genennt der erstgestorbene vnder den Todten Col. 1. 15. Apoc. 1. 5. wie der heilige Ambrosius l. 5. Epistola 22. wol vermerckt / ob aber die / von welchen Matthæus schreibt/ so nach Christi Vrständ auß den Gräbern herfür gangen/ vnd vilen zu Hierusalem erschinen Matth. 27. 53. zum ewigen Leben erstanden seyen / oder widerumb gestorben / ist vngewiß / vnnd mag ein jeder hievon glauben welches er will. Die fürnembste vrsach jhrer Vrstände war/ Christo zeugnuß geben / er seye warhafft erstanden. Vnd ob wol diser Vrstände gedenckt Matthæus vor der Vrständ Christi/ in dem er alle wunder / so sich in Christi sterben am H. Creutz verloffen/ zusamen erzehlet/ so seind doch diese aufferstandne Todten / erst auß den Gräbern / nach Christi Vrstände gangen.

Zum VI. ist in Christi Vrstende zumercken / die frag / ob er mit den Wunden an Händen/ Füssen vnd Seyten erstanden sey/ vnd solche noch im Himmel behalte. Etliche Vncatholische schreiben/ daß er jetzt im Himmel solche nicht mehr habe / als nemlich Aegidius Hunnius ein Lutherischer Predicant in seiner Postill/ vnnd hat es von Caluino vber das ander Capittel Lucæ gelernet. Aber die gemeine lehr der Catholischen ist / Christus sey nit allein mit solchen aufferstanden/ vnnd sie den Aposteln gezeigt vnnd zu Thoma gesagt/ er solle sein Hand in sein seyten legen Jo. 20. 23. sonder dise noch heutiges Tags behalte/ auß folgenden vrsachen/ welche der H. Thomas von Aquin 3. p. 44. a. 4. erzehlt. 1. Zu sonderbarer Ehr vnd Glori seines herrlichen sigs vnnd triumphs wider den Satan / die Sünde/ vnd den Tod. Vnd schleusst der H. Augustinus l. 22. de ciuit. c. 19. & 20. daß in aller Martyrer Leiber / etliche herrliche zeichen/ zu jhrem sondern preiß / scheinen werden / in dem sie durch schläg vnnd wunden Christum so beständig bekennt / vnd vmb seinent willen gestorben seind / in welchen nichts vnzierlichs/ sonder gantz schön vnnd herrlich wird scheinen. Ob nun schon Porphyrius der Christen abgesagter feind / wie beim H. Augustino Epist. 49. zulesen / hat diß wunder verspottet/ daß Christus mit den Wundzeichen erschinen sey / als hett er sie nit können heylen/ so kümmert vns Catholischen solcher spott dannoch nicht in vnserm glauben/ sonder wir wissen daß GOtt nicht alles thue was er kan: sonder sey sein liebreicher will / zu seinē sondern lob/ mit höchster zierde solche zu vnserm trost behalten. 2. Hiemit den glauben seiner Jünger zustärcken/ wie Christus selber spricht/ sehet meine Händ vnd meine Füß/ als die noch Malzeichen haben der Nägel / vnd daß ich warhafftig erstanden. Dise vrsach gibt auch der Heil. Bapst Leo. Serm. 1. de resurr. 3. Daß er sie dem Himlischen Vatter jederzeit zeige/ nit zwar darumb / daß Christi verdienst vnd Passion / Gott von newem müsse zu gedächtnuß geführt werden / dann solcher zeichen bedarff Gott nit/ sonder vnsert halber/ damit wir verstehn vnd vns trösten/ Christus sey gen Himmel gefahren / zu erscheinen vor dem Angesicht GOttes für vns spricht der H. Paulus Hebr. 9. 24. Das ist so vil / wie es der H. Cyprianus außlegt Ser. de Baptismo

Chri-

Christi. damit allzeit die empfangne Wunden in Christi Leib / deß menschlichen heyls werth / vnd seines gehorsams lohn verkündigen. Auff ein wunderbarliche weiß / spricht der H. Anselmus/begert Christus von Gott dem Vatter/der nichts vergessen kan/er wölle sich deß Menschens erbarmen / für welche er im streit / mit dem Tod den Tod vberwunden hab. 4. Hat Christus die Wunden behalten/vnser hoffnung vnnd vertrawen zustärcken. Nit allein den Glauben / spricht der H. Ambrosius/l. 10. in Lucam. stärckt er mit disen zeichen / sonder treibt vns auch zur andacht vnnd danckbarkeit vmb empfangne gnaden. Der H. Bernardus Serm. 61. in Cant. vnnd vor jhme der H. Bapst Gregorius/vber das ander Capittel der hohen Lieder/nennet dise Malzeichen die geistliche Löcher deß Felsens / in welchem die geliebte Taub/das ist die andächtige Seel Gottes ruhet/vnd darauß das Hönig saugt/in dem der mensch mit gantzer andacht in Christi Wunden wohnet/ vnnd darinnen stets Göttliches dichtet. Auß welchem willige gedult zur Marter/vnnd die beste hoffnung zu Gottes gnad entspringt/setzt der H. Bernard hinzu. 5. Damit die Nachfolger Christi/in dem sie Christi Wunden vnd Malzeichen ansehen vnnd betrachtẽ/jhre eigne wunden/ schläg vñ marter nit zu hoch empfinden / sonder nach dem Exempel jhres Haupts ein hertz fassen / vnnd zu aller marter vnüberwindlich stehn. 6. Hat Christus die Wunden behalten zu spott seiner Feinden am jüngsten tag / welche neben dem H. Augustino auch S. Hippolytus der Martyr gibt Orat. de consumatione mundi vnd hinzu setzt/daß nit allein die fünff Wunden Christi/sonder auch sein dörne Cron vnd Creutz am jüngsten Tag sollen gesehen werden. Von disen Malzeichen Christi hat ein schöne Predig P. Georgius Scherer vnser Societet Priester/vnd viler Jaren in Oesterreich Prediger/am dritten Ostertag in seiner Postill. Mit was einreden aber etliche Vncatholische Caluinisten/ Lutheraner mit jhrem Porphyrio wider diese Malzeichen auffziehen/seind keiner antwort werth.

Zum VII. seind in Christi Vrstände vnderschidliche erscheinungen zumercken / von welchen die H. Euangelisten melden. Vnd erstlich zwar ist Christus ohne zweyfel vor allen anderen / seiner werthen Mutter erschinen/nach meinung der gantzen Christenheit. Daß aber die Heil. Euangelisten dessen kein außtrückliche meldung thun vnder dem namen der Mutter Jesu / geschicht darumb/ weil sie es für vnnötig gehalten / wie der H. Anselmus spricht l. de Excellentia Virginis c. 2. sonsten kan man sie wol verstehen vnder dem namen Altera Maria, bey Matth. am 28. 1. da er wie auch Marcus am 16. Cap. Von Maria Magdalena schreibt Christus sey jhr am ersten erschinen / vnnd ob schon einer würde erzwingen / daß durch den namen ein andere Maria bey Matthæo nicht würde verstanden die Mutter Jesu/ so wird er doch nit anders außrichten/als daß vnser L. Herr Mariæ Magdalenen am ersten sey erschienen auff diesen sinn; den alle Catholische geben; nemlich vnder denen/welcher schwachen Glauben Christus hat wöllen stärcken/ vnnd seiner Vrständ zeugen haben / vnder welche die Mutter nit zuzehlen ist/ dann sie weder an Christi Vrständ zweyflet / noch derselben sollen zeugnuß geben damit man nit vermeinte sie thete es auß liebe deß Sohns/kan also wol geschehen / daß von keinem Euangelisten einige meldung geschehen sey / daß Christus sei-

seiner Mutter erschinen sey / hiemit anzuzeigen ein jeder könte es selber erachten / es habe Christo als dem Sohn gebüret / vor anderen der Mutter zuerscheinen / die jhn vor allen andern geliebet / vnd diser frewd würdig war / welche in seiner creutzigung nit war von jhme abgewichen.

Was aber andere personen / welchen Christus ist erschienen / vnd mit was verfolg vnnd ordnung diß sey zu gangen / ist etwas schwerlich zu verstehen auß der Euangelisten Histori / vnnd ein klar anzeigen daß die Heil. Schrifft schwärlich sey zu verstehen / vnd haben etliche HH. Vätter / wie bey Baronio zu sehen / der HH. Euangelisten stelle auß zu legen / betrachtet / daß es müssen mehr personen seyn gewesen als eine welche den namen Mariæ Magdalenæ habe getragē. Keinen in solchen streitigen meinungen zu præiudiciren / ist gewiß / daß vnser L. Herr / ersten seiner L. Mutter / item Mariæ Magdalenæ sey erschienen / nach solchem ist Christus Petro insonderheit erschinen. Der Herr ist warhafft erstanden / vnd Petro erschinen / spricht Lucas am 24. 34. Nachmals den zweyen Jüngern so nach Emaus verreiseten / deren einer Cleophas hieß / vnd ein Bruder S. Josephs war / Mariæ der Mutter Gottes gesponß. Von diser erscheinung schreibt Lucas daselbsten. Item Jacobo dem mindern wie Paulus 1. Cor. 15. 7. meldet / vnnd gelesen wird im Euangelio der Nazaræer / dessen wort der H. Hieronymus anzeucht / in Catalogo de scriptoribus Ecclesiasticis in Iacobo, also: Jacob habe verredt / er wolle von der stund an / wie er den Kelch deß Herrn getruncken / nichts essen er sehe dann Christum widerumb von den todten aufferstanden. Also dan ist jhme der Herr erschinen / vnd hat gesagt / bringt einen Tisch vnd Brot her / welches Christus alsobald genommen / gesegnet / gebrochen / Jacobo dem gerechten geben vnnd gesagt / Mein Bruder jsse dein Brot / dan deß Menschen Sohn ist von den schlaffenden aufferstanden. So vil das Euangelium der Hebræer oder Nazaræer / von welchen S. Hieronymus vnd Origenes schreiben.

Daß aber vor allen Manßpersonen Christus dem H. Petro erschinen ist / hat seine billiche vrsachen. 1. Als dem ersten vnnd fürnemsten vnder den Apostlen. 2. wegen deß grossen leyds vnd innerlichen schmertzen daß er Christum zum drittenmal verlaugnet hat. 3. weil er Christum sehr vnd vor andern liebte. 4. daß er bald hernach zum obristen Hirten der gantzen Christenheit vnnd Kirchen von Christo erwöhlet wordē. 5. weil sein zeugnuß bey den andern Apostlen vil vermöchte / wie sie dan selber bekennen: Der Herr ist warhaffe aufferstanden vnd Petro erschinen / vnnd hiemit bewiesen daß er warhafftig sey erstanden.

So ist der Herr auch am ersten Tag seiner Vrstände / gegen abend den versambleten vnd verschloßnen Apostlen erschinen / vnnd den Fried gewünscht. Daß aber Lucas schreibt am 24. 33. die eilff Apostel seyen beysamen gewesen wie Cleophas vnd sein mitgesell von Emaus widerumb gen Hierusalem kommen vnd was jhnen auff dem Weg begegnet ist / erzehlet / hat disen verstand / daß auch Thomas damalen bey den andern war / wie die zween Jünger ankommen / aber weil er nit glaubte was sie sagten / oder sonst anderer vrsachen von jhnen gangen vnder dessen aber kam Christus durch verschloßne Thür zu jhnen / vnd redet / was S. Joan. schreibt am 20. 19. So gehn nun die erscheinungen Christi nach der Vrständ also auffeinander

nach

nach Suarez tom.3. q.55. disp.49. sect.4. meinung.

I. Als die Frawen das Grab besuchten / da geschahe durch Engels krafft ein Erdbidem / vnnd wurde der grosse Stein von deß grabs thür hingewelzt / welches / wie es die Frawen ersehen / zu den Aposteln kommen / vnd angezeigt / vnd weil Magdalena vermeint / man hette den Herren hinweg getragen / kombt sie zu Petro vnnd Joannes vnnd sagt / Christi Leichnam sey hin. II. Hierauff geht Petrus vnd Joannes zum Grab vnnd sehen / daß der Leib nit zugegen / gehn also darvon. III. Nach solchem kommen die Frawen widerumb zum Grab / vnd finden allda einen Engel sitzend auff dem stein im eingang deß Grabs / der jhnen zugesprochen / sie sollen hinein kommen / vnd das ort besehen. IV. Weil sie erschrocken / gehn sie auß dem grab / Magdalena aber blib alda vnd weinet / sihet aber zween Engel / die sie fragen / was sie weine / Christus stund zuruck / der eben das fragt / vnd befilcht jhr sie solle hingehn / vnd was sie gesehen / wer auch mit jhr geredt / den Jüngern anzeigen / in welchem hingehn Magdalena den andern Frawen auff dem weeg / was sich verloffen angezeigt. Welche voller verwunderung vnnd frewden / fortgangen. V. In dem begegnet jhnen Christus / vnnd wird von jhnen bey den Füssen gehalten vnd angebettet / gehn also samentlich zu den Aposteln / die aber den Weibern kein glauben gaben. VI. Seind die zween / von den Lucas meldet / nach Emaus verreist. VII. Erscheint Christus Petro / item Jacobo / vñ den zween Jüngeren nach Emaus / vnd gegen Abend desselben Tags den versambleten Jüngern / wie oben gesagt / darab sie sich hoch erfrewet. Also erzehlt die erscheinung Christi am ersten tag seiner Vrständе / Franciscus Suarez.

Letztlich ist zu mercken / wie offt vnd wann sich Christus erzeigt habe / nach obgesagtem vor der Himmelfahrt. 1. hat sich Christus nit mehr sehen lassen / so viel geschrieben wird / biß am achten tag / an welchem er neben andern Aposteln / Thomæ insonderheit erschinen ist / vnd jhn seines Vnglaubens gestrafft vnd bekehrt. 2. am Meer / wie Petrus / Thomas / Joannes / Jacobus sein Bruder / Nathanael vnd zween andere fischeren / welches Joannes beschreibt am 21.c. vnd setzt hinzu / Christus seye nunmehr seinen Jüngern zum drittenmal erschinen / das ist / vilen mit einanderen / als zweymalen zu Hierusalem / wie sie beysamen verschlossen waren / vnd jetzt im fischen in Galilæa. 3. ist Christus den seinen erschinen auff einem Berg in Galilæa / vnnd wol zu mercken / wie gütig Christus der Herr gegen seinen Aposteln gewesen / dann jhnen hat er versprochen in Galilæa zu erscheinen / vnd durch die Engel vnnd Frawen lassen anzeigen / Math 28. sie sollen sich in Galilæam verfügen / da werden sie jhn sehen / weil sie aber auß forcht verschlossen / vnnd erschrecken auß Hierusalem nit wolten ziehen / sihe da thut der HERR eins / vnd sucht sie zu Hierusalem heim / auß sondern gnaden / vnd nicht daß er seiner zusag vergessen hette / sonder vilmehr ist diß / spricht der H. Ambrosius / in 24.cap. Lucæ, ein schnelle erfüllung seiner zusag. Vnd hat weder Christus noch die Engel gesagt / daß er jhnen allein in Galilæa wolle erscheinen / vnd sonsten nirgend / wie auch nicht gesagt daß er jhnen erscheinen soll am erstē in Galilæa / sonder in Galilæa / welches auch beschehen / nach dem die Jünger zuvor von Christo seind gestärckt worden / daß

daß sie dahin dörffen ziehen: In Galilæa hat er öffentlich / vnnd vielen wöllen erscheinen / vnd nicht heimblich / wie zu Hierusalem oder zu Emaus. Vnd ist glaublich diß seye die erscheinung / von welcher Paulus schreibt / von den 500. Brüdern / 1. Cor. 15. 6. Der H. Hieronymus q. 6. ad Hedibiam vermeint / Christus hab sich öffter in Galilæa nach der Vrstände sehen lassen / so der H. Lucas andeutet / da er sagt / Er hab sich nach seinem Passion / 40. tag den seinigen lebendig erzeigt. Act. 1. v. 3. Auß welchem die Vrsachen abzunemmen / warumb Christus vielmehr in Galilæa / dann in Judæa habe wöllen erscheinen. 1. Daß viel Jünger in Galilæa waren. 2. Daß die Jünger alda sicherer. 3. Zum zeichen / wie S. Chrysostomus sagt Homil. 38. in Matth. daß eben der von Todten aufferstanden sey / welcher zuvor in Galilæa empfangen / erzogen / öffter alda geprediget / die meisten Miracul gethan / vnd mit seinen Jüngern gewohnet. 4. Villeicht auch darumb / daß Christus gewußt / es würde seinen Jüngern lieber sein / die meistes theils Galileer waren. Neben diesen vrsachen seind etlich andere / die schöne Geistliche bedeutung in sich haben. Galilæa heist so viel als ein durchzug oder vorüber ziehen / ja hat so gar den zunamen daß diß Land wird genant der Heyden Galilæa / hiemit anzudeuten / spricht der H. Augustinus Matth. 4. 13. lib. 3. de consensu Evangelist. Christus sey anfangs zwar den Juden geprediget worden / weil sie aber sein Vrständ nit glaubten / sey er zu dem Heydnischen volck gerückt / welches den vnglauben verlassen / vnnd Christum mit frewden angenommen. Es wird auch mit diesem wort Galilæa vnd Christi erscheinung in Galilæa / sein durchzug vom sterblichen zum vnsterblichen leben vnd glorwürdigen wesen dargethan / in dem er sich vns vollkommen wird offenbaren / wann wir selber auff gesagte weiß zuvor verändert / vnnd zur glorwürdigen Vrständ am letsten Tag gelangen werden. So viel sey nun gesagt vom innhalt vnd verstand der Vrständ Christi. Es folgen aber noch zwey stück / zu besserer erklärung dessen alles / was von Christi Tod vnd Creutz im ersten theil ist angezeigt worden. Eins ist / etliche Fragstück. Das ander heilsame betrachtunge von Christi Vrstände zur zeit der Christlichen Ostern.

§. 7. Etliche Fragstück vber den fünfften Articul.

WIr haben durch Christum vier grosse gnaden empfangen. 1. Verzeyhung der Sünden / dann vmb vnser Sünden willen ist er gestorben / vnnd hat in seinem Namen in aller Welt Buß vnnd vergebung der Sünden lassen predigen / Luc. 24. 47. 2. Seind wir durch Christum vom gewalt vnnd schweren dienstbarkeit deß Sathans erledigt worden / Col. 1. v. 13. Christus hat vns errettet vom gewalt der Finsternuß / vnd hat vns versetzt in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut. 3. Hat Christus das Menschliche geschlecht vom ewigen Tod vnd verdambnuß errettet / laut Oseæ wort am 13. 14. O Todt ich wil dein Tod sein. Er hat die schlüssel deß Todes vnnd der Höllen / Apocal. 1. v. 18. 4. Vns hat er auch den himmel geöffnet / von dannen wir seiner erwarten / Philip. 3. v. 20. vnnd hoffen durch jhn ein ewig seliges leben. Also dann ist Christus vmb vnserer Sünden willen gestorben / vnnd vmb vnser Rechtfertigung oder Gerechtigkeit willen widerum aufferstanden. Rom. 4. v. 25.

Weil aber wenig seind die solche Gnaden recht verstehen / ja vnzahlbare Menschen in Sün-

Sünden stecken bleiben/vnnd darinnen verderben / dem Sathan noch vnderworffen/ in die Höllen hinunder fahren/vom himmel außgeschlossen werden / so erheben sich alhie folgende Fragstücklein.

§. 8. Die I Frag.

WJe hat vns Christus von der Sünden erlediget / weil Abel/Noe/Abraham/ vnd andere vor vnnd nach dem Sündfluß/ viel Jahr vor Christi Todt / von Sünden seind gerechtfertiget worden? Item: wie kan doch Christi todt die Menschen von zukünfftigen Sünden / biß an Jüngsten Tag erlösen? Antwort. 1. Ist für gewiß zu halten/ Christus habe nicht allein den Todt gelitten/ vns zur Lehr vnd Exempel / daß wir auch gern leyden vnnd mit gedult vnser Creutz jhme nachtragen/wie Matth. 16. 24. gerathen ist: sonder daß er für alle Menschen/ GOTT zum Opffer auffgeopffert / vnd vns durch jhn die Sünd vergeben werden. Ihr seyt erlöset nit mit zergenglichem Gold vnd Silber/sonder mit dem köstlichen Blut deß vnbefleckten Lambs Christi/2. Petr. 4. v. 1. 1. Petr. 1. 19. Vnnd diß ist das jenige Opffer / auff welches alle alte Opffer gedeutet haben im alten Testament sonderlich Abrahams / da jhme Gott befohlen/er solle seinen einigen Sohn Isaac opfferen/ Ge. 22. 2. 2. Daß aber viel vor Christi ankunfft/vom anfang d' Welt seind gerechtfertigt worden/ daß ist eben auch vmb Christi verdienst/gehorsamb/Creutz/Tod/ vnd Opffer/die GOtt/von ewigkeit an hat vorsehen vnd angenommen /vnnd in Abels/ Noe / Abrahams vnd anderer Opffer bedeutet worden / vnnd auff die weise ist er von anfang der Welt geschlachtet/nach deß H. Joannis zeugnuß/Apocal. 13. 9. 3. Was die zukünfftige Sünden belangt / ists nicht schwer zuverstehen / wie diese durch Christum verzeihen werden / dann zugleich wie offtermalen ein ding / als ein artzney von Steinen / Kräutern vnnd Speccerey dem kan helffen/ der vil Jahr hernach erst geboren wird / vnd aber dem krancken zu seiner zeit müssen angewendet werden: also hat Christi Passion/ vor so viel hundert Jahren / jhr krafft vnnd würckung/für alle zukünfftige Sünden / wann man durch glauben/ buß/ vnd andere mittel sich darzu schickt. 4. Dz auch Christi Opffer nit in allen würckt/die vor vnnd nach Christo gelebt vnd leben werden / geschicht nicht auß mangel der verdiensten Christi / sonder deren/die solche gnad nit erkennen vnd annehmen / noch durch fürgeschriebene mittel im Evangelio sich darzu bereiten. 5. Solches besser zuverstehn / auff was weise Christus aller Welt Erlöser genennt werde/vnnd wie er für die Sünd habe gnug gethan / ist 1. zu wissen/was eigentlich heysse/erlösen oder erlöset werden / nemblich so vil / als einen ledig vnd loß machen / in dem für jhn dargebotten oder erlegt vnd bezahlt wird/ was er schüldig ist. Vnd wiewol Gott vber alle geschöpff vollkommen gewalt hat / jedoch seind die Menschen/deß Sathans dienst/dermassen vnderworffen/daß sie ohne Göttliche gnad / hilff vnd beystand / so sie durch die Sünd verlohren / der Sünden nicht wider köndten ledig vnnd loß werden / wo jhnen GOTT nicht hilfft/ ohne welche gnädige hülff sie gewiß bleiben in den Sünden stecken / darumb sie auch Knecht deß Sathans vnd der Sünden genennet werden in heiliger Schrifft/ Johan. 8. vers. 34. Romanor. 6. versu 16. 2. Timoth. 2 versu 24. wie hingegen die frommen vnnd gerechten / werden genannt Diener GOTtes.

Es

Es seind aber die Menschen darumb nit rechtmessige Knecht deß Sathans / daß er billicher weiß vnd maß / vber sie gewalt habe / sonder allein auß billicher verhengnuß Gottes / der sie als vngehorsame gestrafft / in solche dienstbarkeit stürtzt / vñ jhnen kein hilff wil thun / es sey dan daß sie einer auß jhrer dienstbarkeit erlöse / vnd Gott dem HERren für sie gnug thue. Vnnd hierauß ist nun wol müglich zu verstehen / warumb der H. Bernardus straffe Epist. 91. Petrum Abailardum einen Ketzer / welcher fürgab / Christus hette das Menschliche geschlecht / auß deß Sathans gewalt nit erlöset / weil Sathan kein recht vber sie habe. Item der H. Leo / welcher auch gesteht / daß vns der Sathan habe gewuñen. 2. ist zu mercken / daß Gottes vngnad vnnd zorn wieder das Menschliche Geschlecht in zweyen dingen stehe / erstlich daß er alle Menschen durch die erst begangene / vnnd darauff andere nachfolgende sünden / seiner gnaden beraubt hat / vnd zur verdambnuß verurtheilet / so viel an vnsern sündē ligt / das ist / so lang vns die nit verziehen werden. Zweytens vmb solcher begangnen sündē vnbill vñ schmach / welche GOtt dem Herren die Menschen haben angethon / hat er geschlossen / durch keinen Menschen noch einige andere Creatur / weder im Himmel noch auff erden / sich mit dem Menschlichen geschlecht zuversöhnen / dann allein durch Christum seinen einigen Sohn. Wie weitläuffig zu lesen beym Isaia am 53. 30. vnd hernach beym Luca 24. 47. Also muste Christus leyden / vnd in seinem Namen verzeihung der Sünden allenthalben geprediget werden. Auß welchem zwey andere ding folgen / in denen die erlösung deß menschlichē geschlechts durch Christum steht. Eins ist / daß GOtt so viel an jhme / sich mit den Menschen wölle vereinigen / alle vngnad lassen fallen / nothwendige mittel zur seeligkeit mittheilen / damit sie der ewigen verdambnuß entrinnen. Das ander / er wölle solches auch im werck thun / vnd jhnen sein gnad mittheilen. Beydes hat vns Christus bey Gott dem Vatter erlangt / aber mit dem vnderscheid / das erste zwar ohn alles geding vnd zuthun deß Menschen / also daß Gott bereit ist allen Menschen sein gnad mitzutheilen / zu gnaden vnnd ewiger Seligkeit anzunemmen / allein darumb / daß Christus für die Menschen gelitten hat vnnd gestorben ist / wie der heilig Apostel klar redet zun Coloss. 2. 14. Er hat vns geschenckt alle Sünd / vnd außgetilget die Handschrifft / so wider vns entgegen war / vnnd hat sie auß dem mittel gethan / vnd an das Creutz gehefftet / vnd hat außgezogen die Fürstenthumb vnnd die Gewaltigen / vnnd einen Triumph auß jhnen gemacht durch sich selbs. In welchem Sentenz der H. Paulus durch die Handschrifft die schuldigkeit vnnd obligation deß Menschens zur ewigen Verdamnuß versteht / durch Gottes gefeltes vrtheil / in dem er dem ersten Menschen gedrewet / an welchem Tag er vom verbottenen Baum werde essen / solte er deß Tods sterben / Gen. 2. 17. Diesem Gesetz vnd Decret hat Adam / vnd alle seine Nachkommen / Rom. 5. 12. in welchem alle gesündiget / gleichsamb vnderschrieben / vnnd sich von GOtt gewendet. Solche Handschrifft hat GOtt ans Creutz gehefft vnd außgetilget / so vil heist vom mittel gethan / alle schuld nachgelassen vnnd die böse Geister alles jhren gewalts wider die Menschen beraubt. Wer da sündiget / schreibt seiner Sünden schuldbrieff / sagt Origenes homil. 13. in Genes. in fine. Das ander aber (oben angedeutet) hat Christus nicht wie das erste erlangt / sonder mit solchem geding vnd zusatz / daß wir neben seinem Passion vnd

Tod /

Tod/so vns das erste erworben/gewisse fürgeschriebene mittel für die hand nemen / vnnd durch Glauben/ Buß / Tauff/ Gehorsam/ Christi Erlösung/ Gottes gnaden vnnd ewiger seligkeit würcklich theilhafftig werden. Diese zwey angezogne stück zeigt widerumb an der heilige Paulus. Das erste/ Gott war in Christo/vnd versöhnet die Welt mit jhme selber/ 2. Corint. 5. v. 19. Das ander gleich darauff: So seind wir nun Bottschafften an Christi statt/ versöhnet euch mit Gott. Sihe/es ist nothwendig/daß wir vns mit Gott versöhnen/wiewol jhn Christus mit seinem Tod versöhnet hat. Daher dienet S. Augustini Lehr / im Buch adversus articulos sibi falso impositos. Ad articulum primum. Der Kelch der vnsterblichkeit/so gemacht ist auß vnser schwachheit vnd göttlicher krafft/hat zwar in jhm selber so viel/daß er jederman heilsam ist/ wann er aber nicht getruncken wird / nutzt er nichts. Allhie nennet Augustinus vnsere schwachheit/Christi menschliche natur / in welcher er Creutz vnd den Tod erlitten hat; die Göttliche krafft aber nennet er sein Gottheit. So ist dann die einzige vrsach / warumb Christi Tode vielen nicht nutzet / weil sie die nothwendige mittel vnderlassen. Darumb ermahnet vns ohne vnderlaß die H. Schrifft/2. Cor. 7. v. 1. wir sollen vnsere Hertzen von aller befleckung deß Fleisches vnd deß Geists reinigen/ vnd die heiligung vollziehen in der forcht Gottes. Auß welchem allein leichtlich abzunemmen / wie kindisch vnsere Widersacher von Christi erlösung / wieder die Catholische Kirchen-Lehrer reden vnd schreiben/als glaubten wir / Christus were im werck der Menschlichen erlösung/nicht gnugsam kräfftig gewesen/sonder hette nach vnser meinung anderer bedürfft: deme aber ist nit also / dann alle Catholische bekennen / Christus habe reichlich/vberflüssig/vnd auß vollkomner Gerechtigkeit/ Gott seinem Himmlischen Vatter für vns gnug gethan/also daß Gott bereit sey / vns zu gnaden auff vnd anzunehmen / doch daß wir auch thun/was er von vns fordert. Dan wer ist so vnsinnig der da sagen dörffe / daß Christi verdiensten würcklich theilhafftig werden die jenigen / welche ohne wahre Buß glauben vnd haltung seiner Gebotten leben? Nit ohn vrsach wird Gott vnser helffer genennt/ nemblich darumb / daß auch der Mensch etwas thut dem Gott hilfft/vnd sein mitwürckung erfordert. Dann wie S. Augustin sagt/ lib. 2. de peccat. meritis & remissione, ca. 5. hat es mit vns Menschen vil ein andere meinung / als mit den vnempfindlichen Steinen/vnd anderen dingen / welche weder willen noch vernunfft haben. Noch kindischer ist/daß sie vns Catholischen anklagen / wir setzen Christo dem Erlöser sein Mutter vnnd andere Heiligen zu gehülffen/ in dem wir sie anruffen/dem ist nit also / eben so wenig als wann wir mit S. Paulo anderer Fürbitt begeren. Diese Fürbitt geht nicht dahin/daß sie vns den himmel öffnen / die Thür ist offen durch Christum/die seligste Mutter aber vnd andere Heiligen vnd Frommen/wiewol noch sterbliche/rueffen wir an/ daß wir das vnsere auch thun/durch jhre mithülff: daß wir vnsere lähmigkeit hindannen mögen setzen / vnd in die offene Thür eingehen: oder tauglich/ geschickt vnnd würdig erfunden werden zum eingang. Zugleich wie auch das Allmusen zu erlangung der seligkeit vil vermag/ Luc. 16. v. 6. Machet euch Freund (spricht Christus) von dem Reichthumb der Vngerechtigkeit / damit wann jhr nun gebrechen oder mangel haben werdet/sie euch auffnemmen in die ewige Tabernackel.

Sihe diese nemmen jhre Wolthäter in Gottes Reich auff neben Christo/vnd thun gleichwol Christo keinen abtrag/vnnd die Heiligen Gottes müssen Christo nachtheilig sein/nach vnserer Reformirten klagte. O blindheit.

§. 9. Die II. Frag.

WJe hat vns Christus von deß Teuffels gewalt erlöset / weil wir ja noch ein ewigen kampff vnd streitt mit jhm haben ? Antwort. Niemand soll hieran zweifflen / dann er selber ein wenig vor seinem Leyden spricht/ Johan. 12. v. 31. Jetzt gehet das Gericht vber die Welt / nun wird der Fürst dieser Welt außgestossen werden. Daß wir Menschen aber mit dieser Bestien noch streitten müssen / zeigt so viel an/wie in voriger Frag ist angezeigt/ daß wir für vnsere person auch das vnsere müssen noch darzu thun. Der Sathan ist vberwunden / vnd wir seind nit mehr vnder seinem gewalt: jedoch ist er auch nicht vernichtigt / oder getödtet / er kan anbellen/anfechten/beissen vñ vberwinden kan er nit ohn vnsern willen. Vnd wann der Mensch nun nit mutwillig sich ergibt/ sonder widerstrebt / da muß der Sathan weichen /vnnd dem Menschen das Sigkräntzlein lassen. Widerstehet dem Teuffel/ spricht S. Jacob am 4. 7. so wird er von euch fliehen. Vnd S. Peter. Widerstrebt jhm starck durch den glauben/ 1. Pet. 5. 9. Der H. Augustinus gibt an einem ort diese gleichnuß / daß wie ein angebundener Hund /den nicht verletzen kan/der nit hinzu geht/also auch der leidige Sathan den nit/welcher jhm nicht bewilliget/sonder seiner müssig geht. Christus gibt den seinigen gnad vnd liecht/daß sie deß Sathans list/nachstellung/versuchung erkennẽ/ vnnd stärcke jhme gnugsamen widerstand zu thun/wie auch an jungen Leuten zu sehen/ die vmb Christi willen grosse marter haben vberwunden.

§. 10. Die III. Frag.

WJe hat vns Christus vom ewigen Todt vnd Höllischer pein erlößt / weil täglich so viel gen Höll fahren ? Antwort: Christus hat die Schlüssel deß Todts vnd der Höllen/ [wie er selber bezeugt/Apoc. 1. 18.] Jch bin der erste vnd letzte/ vnnd hab die Schlüssel deß Todts vnnd der Höllen. Vnnd zwar hat vns Christus auff zweyerley weiß vom ewigen Tod vnd der Höllen erlöset. 1. Jn dem er vns mit seinem Tod vnnd Blut vergebung der Sünden erlangt/ welche den Menschen verdammen / wie oben erklärt. 2. Daß er dem Sathan allen gewalt vber die Menschen genommen / dann durch den Tod nam Christus dem die macht/ der deß Todts gewalt hatte/Heb. 2. 14 das ist/ dem Teuffel. Daß aber nit alle dem ewigen Todt vnnd der Höllen entrinnen/ist nicht Christi schuld/ noch vnvermöglichkeit seines Passions vnnd verdiensten / sonder der Verdambten oder Vnglaub/oder Vnbußfertigkeit / verachtung der fürgeschriebnen notwendigen mittel zur Seligkeit. Dann so wol: Wer nit glaubt wird verdambt/Marc. 16. v. 16. als wer nit Buß thut gehe zu grund/Luc. 13. 5. Wer im guten nit verharrt biß an das ende / kan nicht seelig werden/ Matth. 10. 22. Daß auch nach begangnen Sünden/Gott ein zeitliche straff von vns erfordere / wiewol Christus für alle vnsere sünden gnug gethan/geschicht darumb / damit wir wissen/ was für ein gifft vnd vbel die sünde sey/vnd vns fleissig darvor hüten / beyneben auch nit zweifflen / daß die Bußwerck jhr krafft auß CHRJSTJ verdiensten haben / vnnd GOTT wolgefallen / wie anderstwo erklärt wird in diesem Hauß-Buch.

§. 11. Die IV. Frag.

WJe Christus den Himmel habe geöffnet. Antwort: Diese frag muß man nit

leib-

leiblich oder grob verstehn / als wie man ein Thor oder Thür auffthut / dann nicht allein die Seel/sonder auch ein vnsterblicher glorificirter Leib / kan schnell den Himmel vnnd anders durchtringen / sonder geistlich auff folgende weiß / daß niemand vor CHRisti Himmelfahrt/ die Menschen belangende / in den Himmel sey eingangen. Christus ist der erste/so zur vnsterblichkeit erstanden / vnd der erste vnder allen Menschen / im eingang deß Himmels / vnd hat mit sich hinein geführt die gefangnen / so auff jhne in Abrahams Schoß / oder in der Vätter Vorhöll gewartet / wie auß den Psalmen der heilig Paulus bekennt. Er ist auffgefahren in die hohe/ vnd hat das Gefängnuß gefangen geführt / vnnd den Menschen Gaben gegeben / Psalm. 67. v. 19. Ephes. 4. 8. Auff solche weiß hat Stephanus/ Act. 7. 55. den Himmel offen gesehen / vnd Jesum zur rechten Gottes stehen / nit durch ein leiblich Thor/ sonder alles durchtringen mit Geistlichen Augen / vnd alsbald auch dahin auffgenommen worden. Daß aber von Enoch/ Gen. 5. 22. vnd Elias/ 4. Reg. 2. 11. geschrieben ist / jener sey von Gott hingenommen / vnd dieser in einem fewrigen Wagen verzuckt worden/ versteht sich nicht von dem Himmel / darinnen die Seligen seind / sonder vom Lufft / so auch der Himmel genennt wird in heiliger Schrifft/ an solche ort die GOtt weiß / vnnd nicht notwendig ist/ daß es auch wir wissen.

§. 12. Sitten- vnd Lebens-Lehr oder Morale.

Geistliche Betrachtung/ von Christi Vrständ.

WIe viel an diesem Articul gelegen/ können wir auß drey stücken lernen. 1. Daß keiner notwendiger zu glauben als dieser. 2. Das keiner frölicher vnd lieblicher ist. 3. Keiner dem Menschen nützlicher.

I. Die notwendigkeit dieses Articuls beschreibt der heilig Paulus weitleufftig an die Corinthier/ 1. Cor. 15. 14. Ist Christus nit aufferstanden/ so ist vnser Predig vnd glaub vmbsonst. [Vnd bald darauff/] ja falsche zeugen GOTtes seind wir / denn wir zeugen wider Gott / er habe Christum von den Todten aufferweckt / den er aber nicht aufferweckt hat / wann die Todten nit aufferstehen. Vnd gewiß eben also ist jhm. Denn wo man die Vrständ Christi nicht glaubt/ da gibts keine gedancken weder von GOtt/ noch vom Himmel / nichts vom Heil. Geist noch Tugend: sonder vilmehr diese 1. Cor. 15. v. 32. Laßt vns essen vnd trincken / dann morgen müssen wir sterben. Vnnd widerumb/ Sap. 2. v. 1. die zeit vnsers lebens ist kurtz vnnd mit verdruß/ vnd ist kein erquickung am end seines lebens. Darumben hat Christus sein Vrständ 40. gantzer Tag durch mancherley beweisung öffentlich dargethon/ Act. 1. 3. vnd vor der zeit durch Eliam/ Elisæum/ vnnd hernach durch die Apostel vnd Apostolische Männer etliche Todten aufferweckt.

II. Ist kein Articul lieblicher / lüstiger/ frölicher. Denn diß ist der Tag/ singt mit dem H. David die Christliche Kirch / Ps. 117. 14. den der Herr gemacht hat / laßt vns daran frölich sein vnd frolocken. Die blosse gedächtnuß zukünfftiger Vrständ / tröstet vnnd stärckt den menschen in aller gefahr vnd vbeln. Ich weiß/ sprach Job in seinem grösten elend/ Job 19. v. 25. daß mein Erlöser lebt / vnnd daß ich am letsten Tag widerumb von der Erden werde aufferstehn / vnnd mit meiner Haut angethon werden/ vnnd in meinem Fleisch meinen Heyland sehen. Es bedarff nit vil/ wie nichts bitterer ist dann der Tod / also nicht lieblichers dann das leben ohne vbel / vnnd mit allen Himmlischen Gütern erfüllet / welches die Vrständ bringt.

III. Dem Menschen ist nichts nützlichers/ weil diß vnser einige hoffnung. Vnser wonung spricht Paulus/Philip.3.20. ist im Himmel/ von dannen wir auch warten vnsern Herrn Jesum Christum/der vnsern nichtigen leib verklärē wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten leib/Tit.2. v.12. [Vnd anderstwo] Laßt vns nüchter vnd gerecht/vnd Gottselig leben vnd warten auff die seelige hoffnung / vnd zukunfft der Herrlichkeit deß grossen Gottes/vnd vnsers Heilands Jesu Christi. Daher gehört die zweyfache frucht der Vrständ Christi.

Eine deß zukünfftigen lebens / daß wann Christus aufferstanden ist / werden auch wir aufferstehen/1.Cor.15.17. Vnnd hierauff die ewige seligkeit erlangen. Wen du den Herren Jesum mit dem Mund bekennen wirst / vnnd in deinem Hertzen glauben / daß jhn Gott von den Todten habe aufferweckt/so wirst du selig/ spricht abermalen Paulus/Rom.10.9. Bey welchem in specie zu betrachten. 1. Wann Gott vnser haupt Christum/dessen wir Geistliche glider seind/nach dem bitteren Tod auffgenommen/vnnd so herrlich gemacht hat/ so wird er vns nit lassen ewiglich verfaulen. 2. Wann sich so viel Feind vmbsonst an Christi tod erfrewet haben/so werden sie sich auch nicht an seinen glidern erfrewen. 3. Wann Christus das haupt/von aller sterblichkeit/elend vnnd gefahr in seiner Vrständ ist ledig worden/ So habē billich auch eben diese hoffnung alle seine glider. 4. Wann Christi Seel von der Höllen nicht hat können behalten werden/ sonder sighafft darein vnd darauß gefahren/ so sollen sich seine glider vor der Höllen nicht förchten. 5. Vnd so die Erde ist gezwungen worden den H. Leichnam widerumb herfür zu geben/gantz vnd glorwürdig/so sollen wir nit zweifflen/die Erde/das Wasser vnnd alle ort der gantzen Welt / werden widerumb müssen herfür geben die verstorbnen / sonderlich die Außerwöhlten. 6. Wann Christo vnserm haupt/alle vnehr/schmach/schmertzē/Creutz vnd Tod zu höchsten ehren/frewden vnd glory gelangt / so haben dergleichen auch seine lebendige glider zu gewarten.

Die ander frucht gehet diese gegenwertige zeit an/vnd ist auch zweyerley. 1. daß vnser hertz allezeit oben bey Christo sey/wie Paulus ermanet/ Seyt jhr mit Christo aufferstanden/ so sucht was oben ist/ da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / vnd nit was auff Erden/Col. 3.v.1.2. 2. Ein newes Christliches leben/ von welchen der H. Paul. weitleuffig schreibt/ Rom.6.9.10. Wir wissen daß Christus von den Todten erweckt/ hinfort nit stirbt. Denn daß er gestorben / das ist er der sünden gestorben einmal/ daß er aber lebt/ das lebt er Gott / also auch jhr/ haltet euch darfür / daß jhr der Sünden gestorben seyt/vñ lebet Gott in Christo Jesu vnsere Herrn/rc. Diß heist sich theilhafftig machen der Vrständ Christi/theils sein Hertz bey Christo im hīmel haben/theils aber hie in zeit ein Christlichen/newen/vnsträfflichen wandel führen/ der Welt vnd Sünden absterben.

§. 13. Die II. Betrachtung.

VOn Todten aufferstehen / ist ein grosses ding/dann diß Werck Gott allein vnnd seiner Allmacht zu zuschreiben. Noch grösser ists zum seligen ewigen Leben aufferstehen/ dann vil im alten vnd newen Testament sein von Todten aufferweckt worden / aber widerumb gestorben. Das grösseste ist/ sich selber vnd andere aufferwecken: Christus Jesus ist der / welcher von den Toden aufferstanden/ vnd zwar zum ewigen Leben / vnd der sich selber aufferweckt hat / auch am jüngsten Tag alle Menschen wird aufferwecken/ als der die Schlüssel hat deß Tods vnd der Höllen / Apoc.1. v.18. Bey welcher Vrstände/Christi höchste freundlichkeit oder holdseligkeit / mit vnserm

sondern

sondern trost/ wol zu betrachten / daß er sich den seinigen eben so lieblich erzeigt / als vor in seinem sterblichen Leben. Es ist ein gemein sprichwort/ würde oder hochheit bringt newe sitten vnd weiß/ aber selten bessere. Mancher wird auffgeblasen ja wild. Aber mit Christo in so grosser Glory vnd Ehr seiner Vrstånd/ hat es diese meinung nicht. Nichts freundlichers/ liebreichers/ holdseligers künde erdacht werden. Neme einer nur schlecht für sich / wie er jetzt disem/ bald andern erscheinet / was er thut vnd mit jhnen redet/ so wird er die höchste freundlichkeit sehen. 1. Der Magdalenæ/ als sie beym Grab weinet / spricht Christus lieblich zu/ Joan. 20. v. 15. vnd 16. Weib/ was weinestu? Vnd bald darauff nennt er sie mit namen/ MARIA/ also zwar/ daß sie an diesem einigen wort / sein stimm erkennt / vnd den Füssen zulaufft. 2. Bald vor oder nach diesem erscheint er andern andächtigen Frawen/ vnnd grüßt sie nit allein auffs holdseligste/ Avete, seyt gegrüßt/ sonder last sich von jhnen bey den Füssen halten. 3. Wer wil zweiflen/ wie lieblich er sich gegen Petro vnnd Jacobo hab erzeigt / in dem er jhnen zu sonderm trost erschienen? 4. Gegen den zweyen Jüngern nach Emaus hat er sich zwar anfangs vnbekant erzeigt/ vnd etwas scharpff / aber endlich auffs freundlichst zu erkennen geben. 5. Wer kan die holdseligkeit gegen Thomas gnugsam außsprechen / dem er auch zuläßt/ die Finger in die Mahlzeichen zu legen/ vnnd die hand in sein heilige Seyten? 6. Am Meer wie etliche mit Petro fischeten/ Thomas/ Joannes / Jacobus / Nathanael vnd andere/ wie freundlich ist Christus zugegen/ fragt sie/ ob sie etwas zu essen haben/ zeigt jhnen wo sie fischen sollen/ darauff sie ein herrlichen Zug/ von lauter grossen Fischen gethan / spricht jhnen zu/ sie sollen sich nider setzen / vnnd gibt jhnen von Brot vnnd Fischen selber zu essen/ fangt an mit Petro zu reden/ Joan. 21. v. 15. Simon/ liebstu mich mehr dan dise? Vnd als er zum drittenmal geantwortet / HERR du weists daß ich dich liebe/ macht er jhn zum obristen Statthalter seiner Kirchen. Aber/ aller anderer erscheinungen zugeschweigen/ was kan holdseligers erdacht werden / dann was sich zwischen Christo vnd den Apostelen verloffen hat / wie er jhnen durch verschlossene Thür gleich am tag seiner Vrstände/ gegen abend erschinen ist? 1. Steht er mitten vnder sie. 2. Wünschet er jhnen den Frieden/ der Fried sey mit euch. 3. Nimbt er jhnen die forcht. Förchtet euch nit/ ich bins. 4. Zeigt er jhnen Händ vnd Füß/ vnnd gantzen Heil. Leib. 5. Laßt er sich greiffen vnd spricht / es habe ein Geist weder Fleisch noch Bein. 6. Isset er vor jhnen vom Fisch vnd Honigros. 7. öffnet er jhnen den verstand / die H. Schrifft zu verstehen/ vnd erklärt dise. 8. Gibt er jhnen gewalt die Sünd zuverzeyhen in der gantzen Welt. Ist das nicht ein vnermessene/ vnaußsprechliche gnad vnd holdseligkeit deß ewigen Sohns Gottes/ in seiner höchsten glory vnd frewd? Da heißt es nit/ Hochheit ändert den Menschen jhre sitten/ sonder: Lernet von mir O jhr Menschen/ euch ewer Würde vnd wolstands nit zu vbernehmen / sonder gegen menniglichen freundlich zu sein. Ihr Edle / jhr Reiche/ jhr Gelehrte / jhr die etwas in dieser Welt scheinet/ hie lernet/ jhr seyt noch nit vnsterblich noch selig.

Nachmalen ist in Christi Vrstände auch sonderlich zu betrachten das wort Pascha, Ostern/ Osterlamb / welche namen dem Fest der Vrstånd CHRISTI eigentlich zustehen. Pascha oder phase ist ein Hebreisch wort / vñ

heißt so viel als ein vorüberzug oder reise / in dem nach vollbrachtem opffer eines Oster-Lämblein / vnd besprengung der Thüren auß dem blut dieses Lämbleins / der Engel / der Juden Häuser in Egyptenland / so mit dem blut deß Lambs nach GOttes befelch bezeichnet waren / vnberürt gelassen / vnnd allein der Egyptier erste Geburt in einer Nacht / in allen Häuseren erschlagen hat / Exod. am 12. Eben solcher art ist vnser Paschen: nemblich Christus das Lamb Gottes ist für vns geopffert / vnnd vom Tod zu dem Leben gangen / lehrend vns Ostern halten / 1. Cor. 5. 8. S. Augustinus zeigt es / Serm. 1 de resurr. Das Osterfest soll ein vberfahrt oder auß- vnd durchgang / vnnd nicht ein zuruck-kehr: Item ein fortgang zu einem newen Leben / vnd nicht ein Krebsgang zum vorigen alten thun sein. Der heilig Paulus selber in der Epistel am H. Ostertag / 1. Corint. 5. 8. sagt eben das / Laßt vns Osteren halten nit im alten Saurteig / noch im Saurteig der boßheit vnnd schalckheit / sonder in den vngesäurten Broten der redlichkeit vnd warheit. Redlichkeit ist reinigkeit vnd vnschuld deß Lebens / warheit ist nit allein deß verstandts vnd Mundts durch einen wahren glauben / sonder Christliche Gerechtigkeit. Ein reines leben ist der boßheit zu wider / in dem einer wissentlich vnnd boßhafftig nicht sündiget / warheit aber ist wider schalckheit vnd gleißnerey.

§. 14. Die III. Betrachtung.

EIn Christ soll jederzeit ein zweyfache Vrständ vor Augen haben: Eine deß Leibs / die ander der Seelen. Von jener wollen wir hernach handlen im 11. Articul / von dieser spricht Paulus zu einem jeden der in Sünden lebt / Ephes. 5. 14. Wache auff der du schlaffest / vnd stehe von den Todten auff / so wird dich Christus erleuchten. Grosser vnderscheid ist zwischen diesen beyden Vrständen. 1. Hat GOtt die Vrständ der Leiber verschoben biß an Jüngsten Tag / wann aller Menschen anzahl erfullet ist / so GOTT allein bekant / der Seelen Vrständ aber erfordert GOtt ohne vnderlaß / vnnd wil daß wir immer von den Sünden auffstehen / vnnd vns bekehren. 2. Der Vrstände deß Leibs hat Gott einen einigen Tag verordnet / der Seelen aber alle tag biß an das ende der Welt: Vnd heißt / Psalm. 94. v. 8. Wann jhr heut die stimm deß Herren werdet hören / so erhertet ewere hertzen nicht. Dieses / Heut / weret so lang wir leben / vnd nit weiter. Der zu rechter zeit von Sünden nicht auffsteht / dem wird auch am Jüngsten Tag fählen das aufferstehen zur seligkeit. 3. Deß Leibs Vrständ ist nur eine / denn einmal stirbt der Mensch / vnnd einmal allein wird er aufferstehen / aber der Seelen nach / stirbt der Mensch durch Todsünd offt / vnnd steht auch offt durch ware Buß widerumb auff. 4. Die glorwürdige Vrständ deß Leibs / hangt an der wahren Vrständ der Seelen / wann die Seel hie nicht ersteht von Sünden zu einem newen Christlichen wandel / so hat am Jüngsten Tag der Leib kein fröliche Vrstände zu gewarten.

Daß aber Christus gleich am dritten Tag hat wollen aufferstehn / vnnd nicht gewartet biß an den Jüngsten Tag / wie andere / dessen seind billiche vnd wichtige vrsachen. Die erste gehet auff Gottes gerechtigkeit / daß er die tieffeste demütigung / vnnd vollkommnesten gehorsam seines einigen Sohns / Phil. 2. 8. vor allen anderen Gerechten erhöhete / vnnd zwar gleich auff seine demütigung / wie er versprochen hat / sein Heiligthumb oder Heiliger solle das verwesen nicht sehen / Psal. 15. 10. Die ander

der geht auff die Apostel / welchen Christus / so offt er von seinem Passion geredt / die darauff folgende schnelle Vrständ versprochen. Weil er dann die Warheit selber ist / hat es also müssen geschehen wie er vorgesagt. Die dritte geht auff die alten Schlangen / vnnd seinen verfluchten Samen / Caipham vnnd andere Gottlose / welche Christum / seine lehr vnd gedächtnuß haben wollen begraben vnd gantz vertilgen. Aber das widerspil ist geschehen / wie hernach Paulus bezeuget / Col. 2. 15. Er hat außgezogen die Fürstenthumb / vnd die gewaltigen / vnd einen Triumph auß jhnen gemacht / durch sich selbs. Alle die sich Christo widersetzt / seind zu schanden worden. Die vierte gehet auff alle Menschen. Sage an / warumb ist Christus auff diese Welt kommen? Warlich vmb deß Menschen willen. Was zu thun? theils die Menschliche natur mit der Göttlichen vereinigen / vnd in jhme selber / in dem er Gott vnd Mensch ist / zu erhöhen. Dise hochheit hat er meistentheils in seiner Vrständ vnd Himmelfart erzeigt / zum theil deß Menschen hoffnung zur Vrstände am Jüngsten Tag / vnnd ewiger Seeligkeit zu stärcken. Gelobt sey Gott / [spricht der H. Petrus /] 1. Pet. 1. v. 3. der vns wider geboren hat zu einer lebendigen hoffnung / durch die Vrständ Jesu Christi von den Todten / theils auch vnser hertz vnnd liebe gen Himmel vnd zu himmlischen gedancken zu ziehen. Diß geschicht jetzt / weil wir wissen / daß Christus von den Todten aufferstanden ist / gen Himmel gefahren / vnnd zur Rechten Gottes sitzet. Was oben ist / da Christus wohnet / das sucht vnd laßts euch belieben / vnnd nicht was auff Erden spricht Paulus / Col. 3. 2. Diß ist ein dreyfache nützliche betrachtung. Suma dieser Articul ist der fürnembste / vnd wie S. Augustin sagt / Serm. 143, de temp. c. 1. Der verstorbnen Vrständ ist eigentlich der Christen glaub. Vnnd wird darumb der Antichrist sonderlich diesen Articul bestreiten / wie andere Ketzer ein andern Glaubens-puncten bestritten haben.

Das VI. Cap. Der VI. Articul.

Auffgefahren zu den Himmelen / sitzet zu der Gerechten Gottes deß Allmächtigen Vatters.

§. 1. Kurtze Außlegung.

DEr Inhalt dises Articuls stehet in dem / daß Christus Jesus / nach dem er das werck Menschlicher erlösung vollendet / auch vom Todt erstanden vnd den seinigen offt erschienen war; am viertzigsten Tag durch eigne krafft sey gen himel gefahren / der Menschlichen natur nach / vber alles erhebt / vnnd sitze zur rechten Gottes.

§. 2. Weitere erklärung / deß I. Theils: Auffgefahren zun Himmlen.

BEy diesem Articul seind drey ding zu mercken. 1. Das Christus warhafftig gen himmel auffgefahren ist / laut dises Apostolischen Articuls vnd viler örten der H. Schrifft / als nemblich: Er ist auffgenommen in Himmel / vnnd sitzet zur gerechten Gottes / spricht Marcus am 16. 19. vnd Paulus am 3. cap. 1. an die Colosser vnd zun Hebreeren am ersten / rc. billich ist Christus gen Himmel gefahren / dann der Himmel ist von GOtt den Heyligen verordnet / da er sich offentlich sehen last / vnnd von dannen alles regiert / der Herr / spricht David /

Psal. 102. 19. hat seinen Sitz oder Seuel im himmel zubereitet. Welches vom leiblichen Himmel erstlich dem buchstaben nach zuverstehen ist/nemblich vom obristen ort der Welt/Psal. 113. 16. Der Himmel aller Himmel ist deß Herren/ aber die Erde hat er den Menschen-kindern gegeben. Dieser ort aber gebürt Christo vor allen andern Heyligen/als dem brunnen aller heiligkeit. Auß welchem abzunemmen ist/ der vnsinnige muthwill vnd grober frevel etlicher alten Ketzer/die diesen Articul laugnen/ vnd sagen dürffen: Christus sey nit dem Leib oder der Seelen nach gen Himmel gefahren / sonder allein in der natur / die er vom Himel herab zu vns hat gebracht / wie der H. Augustinus von jhnen schreibt/l. de agone Christ. c. 25. vnnd diß seind gewesen die figuranten Manicheer vnd Marcioniten. Aber nichts ist so vngereimbt / daß etliche nit dürffen fürbringen/wann man der Catholischen Kirchē Lehr verläst/vnd sich auff sein Kopff vnd gutdüncken verläst. Dahero dann auch gewesen seind andere/so gar dürffen sagen/ Christus were weiter nit kommen/dañ biß in die Sonnen / allda er jetzt sitze ohne Fleisch zur rechten Gottes/wie widerumb S. Augustin meldet/ im KetzerBuch/Heres. 59. diese hiessen Seleucianer/ꝛc.

II. Ist Christus in den aller obersten Himmel auffgestiegen/wir haben/spricht Paulus/ Hebr. 4. 14. einen hohen Priester/der die Himmel durchtrungen hat: das ist/der durch alle Himmel getrungen. Vnd widerumb/ Eph. 4. 10. Er ist vber alle gefahren/ vnd billich / dann der obriste Himmel ist der Seligen wohnung. Ob aber Christus innerhalb deß höchsten Himmels/wie wir im Lufft/wohne/oder außerhalb vnd zu obrist/alda nichts mehr ist / hievon disputiren die Gelehrten. Der H. Augustinus schreibt lib. de fide & symb. ca. 6. also: Wir glauben / spricht er / Christus sey gen Himmel gefahren / aber erforschen wöllen/ wo vnd wie sein herrlicher Leib im Himel sey/ hälte ichs ein fürwitzig vnnd vergebens ding. Dann vnser schwachheit gebürt nit alle deß Himmels verborgene ding/hell vnd klar wöllen wissen / sonder wir sollen in vnser bekantnuß/von Christi deß Herrn Leibs würde/ hohe vnd ehrliche ding halten / vnd ist gnug daß wir glauben / er sey gen Himmel gefahren/ vnd sey in grosser Majestät.

III. Seind etliche vmbstände der Himmelfahrt Christi zu mercken/als das ort von dannen er gen Himmel gefahren / wie auch die zeit: Item die weiß seiner himmelfahrt. 1. Das ort belangende / hat Christus seine Jünger von Hierusalem auß / nach Bethaniam geführt / wie Lucas meldet am 24. 50. vnd von dannen/an den H. Oelberg/vnd von deme fuhre er gen himmel. Die vrsach/dem Buchstaben nach / warumb Christus von diesem ort habe wöllen in himmel fahren ist sein will / von welchem hernach in der geistlichen Betrachtung soll gehandlet werden. 2. Die zeit war der viertzigste Tag von der Vrstände/am Donnerstag/wie die Kirchen Tradition außweiset. Zu was stundt aber/ist vngewiß/jedoch nachmittag / da er den Jüngern zum letzten erschienen / als sie zu Tisch sassen/ Marc. 16. 3. Die weiß betreffende/ wie er sey gen himmel gefahren/vnd von den seinen gescheiden/von dem meldet Lucas vier ding am 24. 50. 1. Habe Christus mit auffgehebten händen/alle so zu gegen waren/ gesegnet / darunder auch sein werthe Mutter war / welche dann auch alle hierauff samentlich im Gebett verharret/biß zur ankunfft deß H. Geistes / wie jhnen Christus gleich zuvor

befohlen hatte: Ihr aber bleibt in der Statt (Hierusalem) so lang biß ihr angethan werdet mit der krafft von oben herab/Luc. 24. 49. Dieser segen Christi war nichts anders / dann ein wunsch alles guten/mit gewissen außgesprochenen worten/so aber die Evangelisten nicht beschreiben. Die auffhebung der Händen/ war ein gewöhnliche ceremoni vnnd zeichen/ mit welchen die Patriarchen vnd hohe Priester pflegten die jhrigen zu segnen vnnd gutes zu wünschen/wie im ersten vnd dritten Buch Moysi zu lesen/Gen. 48, 18. Levit. 9. 22. Es ist nit vnglaublich/Christus habe seine Händ Creutzweiß auffgehebt/ wie Jacob der heilig Patriarch gethan/Genes. 48. 19. als er Josephs Kinder segnete/vnd Christi Creutz vorbedeutet hat/wie der vralte Tertullianus vermerckt/lib. de Bapt. c. 8. Oder auch Creutzweiß die Händ außgestreckt / wie Moyses auff dem Berg im Gebett/ Exod. 17. v. 11. 2. Meldet der heil. Lucas/nach diesem segen habe ein Wolck Christum auffgenommen von jhren Augen. Diß war ein wahre natürliche Wolcke / wie sie von Luca genennt/ vnnd von S. Chrysostomo verstanden vnnd außgelegt wird/Hom. 2. in Actus Ap. welche dann Christum hoch in Lufft von den Apostelen vnnd anderen/so zugegen/verborgen hat/vnnd der Herr von jhnen nit weiter gesehen worden. 3. Weil die Jünger vnd andere nit nachliessen in Himmel nach Christo zusehen/ da erschienen zween Männer vnnd sagten diese wort: Ihr Männer von Galilæa/ was steht jhr hie/vnd sehet in himmel: diser Jesus/ welcher von euch auffgenommen ist in Himmel/der wird gleich also kommen/ wie jhr jhn gesehen habt/ gehn Himmel gehn. Welche erscheinung/ erstlich darumb geschehen ist / hiemit die Jünger zu vnderweisen vnnd stärcken/ Christus were albereit im Himmel / welches die Jünger mit leiblichen Augen nicht kundten sehen. Zum zweyten jhrem der Apostel trost vnd lehr / in künfftig Christum vilmehr durch den Glauben/ dann mit leiblichen Augen anzusehen/vnd auff jhn zu warten. Zum dritten / haben die Engel auch wöllen andeuten / Christus hette einen vnveränderlichen stand erreicht / der ewigen glory im Himmel. Zum vierdten/mit Christo seind alle Gerechte vnd Heiligen / so er auß Abrahams schoß genommen/in Himmel gefahren / wie der H. Paulus meldet/Ephes. 4. 8. nach außlegung der H. Vätter. Er ist auffgefahren in die höhe/ vnd hat das Gefängnuß gefangen geführt. Der himmel ist der Heiligen rechtes ort/ vnnd war kein verhindernuß mehr hinein zu kommen/ weil Christus den himmel jhnen albereit geöffnet/vnd solches einziehen so viler Heiligen von anfang der Welt biß auff diesen Tag/ Christo zu grossen ehren dienete. Vnd wiewol nicht geschrieben stehet/wie Christus von den Engeln im Himmel sey empfangen worden/so ist doch kein zweiffel/alle Chör der Engel haben jhn mit höchstem Jubel empfangen.

§. 3. Weitere erklärung deß 2. Theils: Sitzet zur Gerechten deß Allmächtigen Vatters.

IN diesem Theil seind zwey ding zu erklären: nemblich 1. was eigentlich sey zur Gerechten Gottes sitzen. 2. Wann Christus solchen sitz erlangt habe. Sonsten was angehet Christi sitzen zur Gerechten GOttes meldet davon an vielen orten die heilig Schrifft. Marcus am letzten. Paulus zun Hebreern am 1. 8. 10. vnd 12. Capit. Petrus in seiner 1. Epistel am 3. Cap. v. 22.

§. 4. Zur Gerechten.

WAs heißt zur Gerechten Gottes sitzen?

Solches recht zuverstehen/ seind etliche ding zu mercken. 1. Wird das sitzen hie nit leiblich vnnd grob nach vnser weiß vnnd art sitzens verstanden / sonder in einem höheren verstandt. Dann Christus mag stehen / gehen/schweben oder sitzen/ wie er wil / leiblich hievon zu reden. 2. Die Rechte GOTTes muß man auch nicht grob verstehen/sondern artlich nach der sachen beschaffenheit/ davon gered wird ; dann auch die Gelehrten vnnd Weltweisen in ihren Schrifften/ der gantzen welt zueignen ein rechte vnnd lincke. Dann exempel weiß: Etliche sagen auß jhnen/ Auffgang der Sonnen seye die rechte seyte der Welt / vnd Vndergang derselben sey die lincke : der nun solcher artigen bedeutnuß wolwissend ist / der wird hier weniger streits empfinden. Vnd darumb wie das sitzen Christi nit grob zuverstehen ist/ also auch die Gerechte Gottes nicht / dann GOtt nicht wie wir schlechte Menschen / rechte noch lincke hat/ wie auch die Welt eigentlich keine rechte oder lincke hat/sonder in einem artigen sinn vnnd verstand. So ist dann zur Rechten GOttes sitzen so viel/als Christus als wahrer Gott ist dem Vatter gleich/vnnd hat gleiche hochheit mit jhme/er herrscht vnnd regiert fridlich/als der obriste König vnd Herr aller dingen/oder wie der heilig Cyrillus Alexandrinus sagt/ lib. 12. thesauri, c. 7. sitzen zur Rechten Gottes ist die gebürliche ehr Christi allein ; vnnd keiner Creatur könde gesagt werden / sie sitze zur rechten Gottes in diesem verstand / laut deß Apostolischen außspruchs/ Hebr. 1. v. 13. Wem vnder den Engeln hat Gott gesagt / sitze zu meiner Rechten ? Wann wir aber Christum ansehen / als ein Menschen / so sitzt er auch zur Rechten Gottes / vnnd werden diese zwey Wort zusammen gesetzt im Apostolischen Glauben vnd anderen Schrifften / Er ist auffgefahren vnd sitzet. Vnnd widerumb bey Paulo / Ephes. 1. 19. Gott hat jhn aufferweckt von den Todten/vnd zu seiner Rechten gesetzt im himmlischen. Der Menschheit CHRIsti ist dieses durch Gottes willen widerfahren/ Ephes. 3. 8. Nach der würckung seiner mächtigen stärcke/welche er gewürcket hat in Christo / da er jhn von den Todten aufferweckt/vnd gesetzt zu seiner Rechten im Himmel.

So sitzt dann Christus Mensch zur rechten Gottes auff diese weiß / Nemblich ein obsiger deß Tods/in höchster Glory fridlich vnd sicher mit Gott dem ewigen Vatter. Also daß dises sitzen der menschlichen natur Christi/ Erstlich bedeutet die höchste hochheit vber alle erschaffne hochheit vnd würde aller Creaturen. 2. Die höchste Seligkeit vnd Glory/ die alle andere vbertrifft. 3. Den höchsten Gewalt vber alle ding / zu schaffen vnnd zu richten : Daß/wie der Vatter im höchsten Thron sitzt/ein Herr vber alles / wegen seiner höchsten Majestät / also der Sohn zu seiner rechten / als Gott zwar dem Vatter gleich/ als Mensch aber der nechste bey jhm/ vber allen gewalt/ krafft/ macht/ herrlichkeit vnd allen Namen in dieser vnnd anderen Welt. Summa / Christus der Menschheit nach vbertrifft alles/in dem er allein sitzt zur rechten Gottes. Welche hochheit auff kein bessere weiß hette können angedeutet werden / dann eben auff diese: Er sitze zur rechten GOTTES. Dann nach Menschlicher weiß zu reden/ zur rechten sitzen/heißt das fürnembste ort/ vnnd die grösseste ehr haben / wie von Salomons Mutter gelesen wird/ 3. Reg. 2. 19. vnnd von der Königin im Psalter / Ps. 44. 10. sie stehe zur rechten deß Königs / am aller ehrlichsten

höchsten ort/ So vil dann von dem sitzen zur Rechten/ dabey auch das zu mercken ist/daß/ wann die Catholischen zu zeiten sagen/daß Maria zur rechten Christi sitze / dasselbige nit ohne grund deß vorgesagten Psalms sagen/ Item ohne Gotteslästerung vnnd verkleinerung Christi. Dann in diesem fall hat das sitzen zur Rechten / abermal einen anderen weit nideren verstandt/als oben/da es von Christo wurd außgered : vnbescheidenheit versaltzet alles.

Auff das ander/ oben angedeutet/wann Christus solches habe erlangt / ist die antwort:in der Himmelfahrt hat GOtt geoffenbaret Christus sitze zu seiner Rechten / vnd regiere alles mit dem Vatter. Also ist Joannes zuverstehen in seiner Offenbarung/da er von CHRISTO schreibt/ Apocal.5.v.12. Das Lamb/welches getödtet worden/ ist würdig die krafft vnd Gottheit zu empfahen. [Vnnd folgt darauff:] Vnd ich hörte alle sagen/ lob vnnd ehr/ vnd gewalt sey dem/ der auff dem Stuel sitzt/vnnd dem Lamb in alle Ewigkeit. Diß ist auch die Klarheit/welche Christus begerte vom Vatter vor seinem Tod/ Jo.17.v.1. Vatter ich hab dich auff Erden erklärt / das Werck so du mir geben hast zu thun/hab ich verrichtet/vnd nun jetzt du O Vatter verkläre mich mit der Klarheit / die ich gehabt vor dir/ eh die Welt war. So hat dann in Christi Himmelfahrt sein Hochheit vber alle ding / auff ein sondere weiß angefangen offenbar werden / welche auff Erden zuvor verborgen lag.

Was aber zu vnsern zeiten sich für streitt vnd lermen haben zugetragen zwischen etlichen Lutheranern / auch vnder jhnen selber/ diese wort belangende/ Christus sitze zur rechten Gottes / ist in der gantzen Welt bekant/ dann dieses Puncts halber ist fürnemblich das Concordi Buch/ von Jacob Schmidlin in Truck außgangen / in dem sie lehren / am 572.blat/ Artic.de cœna, weil GOttes rechte allenthalben sey / Christus aber der Menschheit nach zur rechten Gottes sitze / so sey auch sein Menschheit allenthalben / vnnd schliessen hernach also/ am 731. blat. Christi Menschheit erfüllet alles / vnnd ist allenthalben/nicht allein als GOTT/sonder auch als Mensch: Vnd dise Ketzerey beweisen sie auß Heil.Schrifft nach jhrem verstandt außgelegt / viel stärcker als jhre gegen-partheysche Lutheraner oder Calvinianer. Aber dieser Irrthumb ist so grob / daß jhn fürnehme Lutheraner/vnnd Philippus Melanthon selber verworffen/als ein erdichte/vnerhörte/ vnnd der gantzen Christenheit widrige Lehr. Also schreiben vnnd reden auch die Sächsische Theologi in jhrer Versamblung zu Dresden/ im Jahr 1571. Aber 10. Jahr hernach/ lehrten eben diese Theologi das widerspil / im Concordi Buch vnderschrieben. Es schreibt Melanthon an.1551. an Pfaltzgraff Fridrichen / von angedeutem Irrthumb folgende wort. Diß seind lauter Meerwunder / vnd allen Gelehrten von alters her vnbekante ding. Weil aber jetziger zeit/der Lutheraner meiste theil/ von solchem Irrthumb gefallen / so nicht allein wider die helle Schrifft ist/sonder das geheimbnuß der Menschwerdung Christi gantz vmbstoßt/in dem sie der Menschheit Christi/ Gottes eigenschafften zuschreiben/ als die in jhr selber allwissend/allmächtig/vnd an allen orten / ist nit notwendig von dem weiter zu reden/ vnnd der einfältigen Köpff verwirren. Es folgt nicht/sagt recht der H. Augustinus/ Epist.57. das was bey Gott ist / darumb allenthalben sey / wie GOtt. Wir alle leben/ schweben vnd seind in Gott/ aber darumb nit allenthalben. Christus Gott vnd Mensch ist

ein Person / als GOTT ist er allenthalben / als Mensch im Himmel vnnd auff ein besondere weiß auff Erden. Das Haupt deß Menschen ist mit der Seel vereiniget / jedoch ist das Haupt nit allenthalben da die Seel ist / weil dise auch in den Fussen / Aber disen zanck wöllen wir fahren lassen / vnnd von Christo halten / wie vns die heilige Catholische Kirch lehrt / die nit fehlen kan. Allein hierauß ein lehr nemmen / wie gefehrlich es sey auff seinen Kopff vnd gutdüncken sich verlassen / wie dise Vbiquisten Aller ort wesende haben gethan: in deme sie der Catholischen Kirchen außlegunge verlassen / vnd in jhrem sinn ein bessers wollen suchen.

§. 5. Ein Frag.

BEy diesem sechsten Articul möchte einer fragen / ob CHRIstus / nach dem er gen Himmel gefahren / niemalen sey herab kommen? vrsach zu fragen ist diese / daß die heilige Schrifft sagt / Act. 3. 21. der Himmel habe jhn auffgenommen / biß auff die zeit / daß herwider bracht werde alles was Gott gered hat / durch den Mund aller seiner H. Propheten von der welt an / das ist / am Jüngsten Tag / werde Christus widerumb herab auff Erden kommen / ein Richter aller Menschen. So sagt auch S. Augustin / Tract. 30. in Joan. Der Herr ist oben biß ans ende der Welt. Antwort: In heiliger Schrifft wird klar gelesen / daß Christus nach seiner Himmelfahrt / auff Erden leiblich sey gesehen worden / als von Paulo / 1. Cor. 15. 7. letztlich / spricht er / ist er auch von mir gesehen worden / nemblich in leiblicher gestalt vnd zu gegen / wie den andern Aposteln / Vnd wil hiemit darthun / er sey ein warhafftiger zeug der Vrständ Christi / welches er ja nicht were / wann er den Herrn nit hette leiblich gesehen. So spricht auch Ananias zu Paulo gesandt / der Herr JEsus so dir auff dem weeg erschinen / etc. Act. 9. 17. Alda Lucas auch einen vnderschid machet / zwischen den geferten Pauli vnnd jhme / dann jene hörten zwar die stimm deß Herren / sahen jhn aber nicht. So hat dann Paulus Christum nit allein gehört / sondern auch gesehen / Act. 22. 15. vnd widerumb spricht anderstwo Paulus / 1. Cor. 9. 1. hab ich nit Christum Jesum vnsern Herrn gesehen? Widerumb ist Christus Paulo erschinen / wie er gefangen lag zu Hierusalem: Die folgende Nacht stunde Christus bey jhm vnd sprach / sey beständig / dann wie du von mir zu Hierusalem hast zeugnuß geben / also wirst du es auch zu Rom thun / Act. 23. 11. Daß etliche aber fürgeben / welche die heil. Schrifft nach jhrem kopff ziehen vnd verstehn / Paulus habe Christum nicht auff Erden / sonder im Himmel wohnende gesehen / wie etwan Stephanus / Act. 7. 55. kan nicht gesagt werden / dann das Liecht welches Paulum vmbglantzet / war nahe bey Paulo im lufft / es sagt auch Paulus nit / daß er das Liecht im Himmel habe gesehen / sonder ein grosses Liecht habe jhn vmbgeben / vnd so nahe bey jhm / daß es jhn deß leiblichen Gesichts beraubt / welcher glantz von Christi Leib vnnd gegenwart herkommen. Item gibt das gespräch zwischen Christo vnd Paulo gnugsam zuverstehen / er sey zugegen gewesen / wie auch die wort Ananiæ / Act 22. 14. Gott der Vatter hat dich verordnet / daß du seinen willen erkennen soltest / vnnd sehen den Gerechten / [das ist Christum] vnd hören die stimm auß seinem Mund.

Das Christus auch Petro sey erschinen / wie er von Rom wolte ziehen / vnd jhn fragte / Herr / wo gehst du hin? gen Rom antwortete der Herr / allda widerum gecreutziget zu werden / liset man in glaubwürdigen Geschichtē.

Auß welchem Petrus vernomen / sein stund zum Creutz were vorhanden. Zur zeugnuß dieser Historȳ/ ist ein Capell zu Rom gebawt/ allda sich dieses verloffen. Vnd thut dieser Geschicht der heilig Ambrosius meldung/ Epist.32. Item/ Origenes tract.21. in Joannem / weitleuffiger aber Egesippus im dritten Buch von der zerstörung Hierusalem Cap.2. Von etlich andern erscheinungen Christi auff Erden/geschicht meldung / in nachgeschriebnen Exempeln / nemblich vom heiligen Antonio schreibt der heilig Athanasius im leben Antonij / von einem/Victore der heilig Paulinus / Epist.34. vnd gibt zu verstehen/Christus habe so warhafft vnnd eigentlich mit Victore geredt/auch seinen Leib berührt / als wie zuuor andern auff Erden. Von der H. Tarsilla der Jungfrawen schreibt S. Gregorius/lib.4. dial.c.16. daß jhr Christus im Todbeth erschinen/ wie andern mehr. Sonst kan von etlichen recht gesagt werden/ daß jhnen allein durch innerliche einbildung deß gemüts / oder auch im Schlaff durch himmlische offenbarung/Christus sey erschinen / als Constantino dem Keyser / von dem Eusebius schreibt/ lib.1. de vita Const. cap.2. Item/villeicht dem H. Martino / wie er den halben theil seines Mantels einem Betler mitgetheilt. Dem sey nun wie jhm wölle/von S. Paulo soll niemand zweiffeln/ sonder für gewiß halten/ Christus sey jhme leiblich auff Erden erschinen. Christus ist nicht also gen himmel gefahren / daß er darinnen verschlossen worden/vnd nit könde sein wo er will/ vnd sich auß sonderen gnaden denen leiblich erzeigen / die er auff dise weiß wil ehren. Daß aber vom Jüngsten Tag die Heil. Schrifft meldet / daß Christus alsdann widerumb werde herab kommen/versteht sich / offentlich vnd vor der gantzen welt/mit solcher Glorȳ/ wie er ist hinauff gefahren / laut deren wort welche die erscheinende personen zun Apostelen redeten : also wird er kommen. Vnd kan sein/daß Christus etlichen sichtbarlich erschinen/vnd darneben den Himmel nit verlassen/ Von welchem / wie auch von dieser gantzen Frag vnd materi / Franciscus Soarez ein fürtrefflicher Lehrer vnser Societet / neben anderen zu lesen ist. Tom.2. vber den dritten theil deß H. Thomæ. quæst.58. art.3. disp.51. sect.4. Jetzt folgen etliche/wie zuvor/nutzliche betrachtungen von Christi Himmelfahrt.

§.6. Lebens-Lehr oder Morale.

Die I. Betrachtung.

IN Christi Himelfahrt scheinen vier ding. 1. Ist sie mächtig. 2. Lieblich vnd lüstig. 3. Herrlich vnd glorwürdig. 4. Dem Menschen nützlich.

I. Dan was für ein macht Christus in seiner Himmelfahrt erzeige / können wir auß zweyen dingen abnemen / theils ab der weite von diser erden biß in den höchsten himmel/diese weite ist vnaußsprechlich. Theils/ daß Christus durch eigne krafft / in einer schnelle / nachdem jhn die Wolcken verborgen/er solche weite durchtrunge. Das Enoch von Gott verzuckt/Gen.5.23. Esaias in einem Fewrigen Wagen hingeführt/ 4. Reg.3. 11. vnd Paulus biß in den dritten Himmel/ das alles ist vil/aber Christi Himmelfahrt vbertrifft diß alles / darab sich die Engel verwundern / wie beym heiligen Isaia zu lesen am 63. v.1.

II. Ist Christi Himmelfahrt vber alle massen frölich/lüstig vnd lieblich. Dan wende sich der Mensch bey solcher hin wo er wölle/ so kan nichts frölichers erdacht werdē. Christus als deß Himmels König / nimbt seines

Königreichs wirckliche possession ein Luc. am ersten. Als der höchste Priester aber / segnet er sein erste Christenheit Psal. 109. 1. als der Eingeborne Sohn GOTtes setzet er sich zu seiner rechten / vnnd von dannen / als der gantzen Welt Richter / regieret er alles nach seinem gefallen. Die Himmelfahrt Christi ist das ende seiner mühesamen reyß vnd Pilgerfahrt / dann er geht zum Vatter. Die Himmelfahrt ist seines bittern passions vnd creutzes reiche belohnung / ruhe / Triumph / vnnd Sig wider alle höllische vnnd Menschliche feind. Wenden wir vns von Christo zu den heiligen Englen / wer will jhr freude außsprechen / in dem sie den Himmel offen sehen / so vil tausent Seelen mit Christo hineingehn / vnd von disem Tag alle Tag ein grosse menig / so mit jhnen in der Seeligkeit Gott loben. Wann die Engel ab eines einigen Sünders Buß sich mehr erfrewen / als ab neun vnd neuntzig gerechten / was für ein frewd muß aller Engel gewesen sein / in dem sie erkenten / daß vom heutigen Tag an vnzalbare Sünder / grosse Buß würden thun / vnnd sich zum Himmel geschickt machen? Wie werden sich erfrewet haben die Altvätter / in dem sie mit Christo in den Himmel eingangen / weil die Apostel vnnd erste Christen noch auff Erden / ab Christi Himmelfahrt mit solchen frewden seind widerumb in die Statt Hierusalem kommen? vergleiche einer alle frewd vnnd lust der gantzen Welt mit diser / so ists nicht ein tropffen Wassers gegen dem grossen Meer.

III. Die Himmelfahrt Christi ist glorwürdig vnd voller Majestät / ich will nichts melden von denen dingen / welche die alte Römer in jhren Triumphen hoch achteten / darab sich die welt verwundert / als da seind jhre herrliche Sigbogen / güldine Gutschen / von Elephanten gezogen / das stattliche einziehen mit allerley lob vnd frolocken / jhre Kleider / Waffen / Gefangne / darunder etwan auch offt ansehnliche mächtige König gewesen / welches alles ein lauter Kinderspil ist / gegen deß allergeringsten Heiligen einzug / triumph vnd seligkeit im Himel / Also daß kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines menschen hertzen gestigen / was Gott denen zubereit hat / die jhn lieben. 1. Cor 2. 9. Die herrligkeit aber Christi Himelfahrt steht in dem / daß er vber alles von Gott seinem Vatter gesetzt worden / zu der rechten. Gott der Vatter / spricht Paulus Eph. 1. 21 hat Christum von den Todten aufferweckt / vnnd gesetzt zu seiner Rechten im Himel / vber alle Fürstenthum / gwalt / macht / vnd alles was genennt mag werden / nit allein in diser Welt / sonder auch in der zukünfftigen / vnd hat alle ding vnder seine Füß gelegt / vnnd jhn gesetzt zum Haubt der gantzen Kirchen / welche ist sein Leib.

IV. Ist in Christi Himmelfahrt der herrliche grosse nutz zubetrachten / nit allein seiner deß Herrn selbsten / der also vber alles erhöcht / sonder auch der Menschen. Dann Christus ist auffgefahren in die höhe / vnnd hat das gefängnuß gefangen geführt / vnd den menschen gaben gegeben Ephes. 4. 8. Zwar solche die grösser nit künden sein / nemblich den heiligen Geist / ohne welchen der Mensch nichts anders / dann Fleisch vnd Blut / vnnd eine Seel ist / so auff natur sachen sich verstehet / vnd nicht weiter. Aber von dem H. Geist soll hernach im achten Articel gehandlet werden.

§. 7. Die 2. Betrachtung.

DEr Mensch solte offt an drey ding gedencken. 1. wo er jetzt sey vnd wohne. 2. wohin er reise. Dann hie haben wir kein bleibende statt. Heb. 13. 14. 3. ob er den rechten weg gehe.

I. Dan

I. Dann so bedencke wo wir doch seind? Auff Erden / im Elend / im thal der Zäher / im Land deß schatten deß Todts / da nichts anders dann vnzahlbare Feind / deren nachstellung strick / netz vnd gewisse gefahr. Vilen widerfehrt wie denen die in ohnmacht fallen / wann dise wider zu sich selbs kommen / da fragen sie wo bin ich? wo ware ich? der Mensch gedenckt selten wo er doch sey vnd wohnet: hieher dienet das Exempel deß alten Volcks in dem Babylonischen Elend / Psal. 136.1. An den Wassern / sprachen sie / sassen wir vnnd weineten / da wir an Syon gedachten. Vnsere Harpffen haben wir an die Weyden gehenckt / da hiessen vns die singen / welche vns gefangen hielten: lieber singet vns ein Liedlein von Syon. Was gaben aber die gefangne zur antwort? Wie köndten oder solten wir deß Herrn Lied singen in frembden Landen? Das ist vns zum Exempel geschriben. Lieber / warumb weineten dise gefangne? theils daß sie vnder solchen Leutē woneté / bey welchen alle Gottes forcht vñ Gottsdienst verachtet war / vnd andere daruon abhielten vñ verhinderten. Theils daß so vil bey den Babylonischen wassern zugrund giengē vnd verdarben. Theils daß sie an Hierusalem jhr Vatterland gedachten vnd dahin begerten. Felber oder Weyden seind vnfruchtbare Bäum / vnnd an Wässerigen orten allein / in welchen gern Schlangen nisten / solche seind auch weltliche fleischliche Menschen / die jhr frewd in fliessenden zergenglichen dingen / in vppigkeit beim wolleben suchen. Da haben sie jhren trost / bey welchen schier nichts anders dan Schlangengifft vnnd allerley schwere Sunden. Aber die sich im elend erkennen / hencken jhre Harpffen Seytenspil vnd freud an die Weyden oder Felber / sie seufftzen nach dem oberen Hierusalem / vnnd tragen mit gedult diser welt elend / so ein lautere Babel vnd Confusion ist.

Zum II. betrachte wahin wir doch begeren vnnd beruffen seind. Mit einem wort gen Himmel / dahin Christus gefahren ist. Ich steige hinauff Joan. 20.17. spricht er / zu meinem Vatter vnd zu ewerem Vatter / zu meinem Gott vnd zu ewerem Gott. Auß disem elend berufft vns GOTT ins Vatterland. O du vnser Vatterlandt / spricht Sanct Augustinus Soliloquior. capite 35. du bist ein sicher Land / von ferne sehen wir dich: auß dem vngestümmen Meer grüssen wir dich: auß disem Thal seufftzen wir zu dir / vnnd bemühen vns mit Zäheren / wie wir doch einmal zu dir gelangen vnd kommen. Wer wol versteht / was Gottes Reich / der Himmel / das ewige leben ist / vnnd in der stille erwigt / der setzt alle seine gedancken dahin. Eben der H. Augustinus nach oben angezogenen worten / setzt die folgende hinzu. O du Reich ewiger Seligkeit / alda alles gut vnnd nichts böses ist / da die Jugend nicht eraltet / das Leben von keinem ende weist / die schöne nicht erbleicht / die liebe nicht erkaltet / die gesundheit vnd freud nimmer abnimbt / ꝛc. dahin werden wir alle beruffen.

Zum III. Soll ein jeder bey Christi Himmelfahrt betrachten / ob er auch auff dem rechten weg sey nach dem Himmel / welches das fürnembste ist / dann vil verfälen dessen. Besser kan ichs nit erklären / dann mit der gleichnuß etlicher verständiger vñ fleissiger leut / die weit vber Feld reisen / dise haben bey sich ein Wegweiser oder Wegbüchlin / darinnen ein ort zum andern sambt den Meylen vnnd der weite verzeichnet ist / biß an das ort dahin sie begeren: Also müssen wir auch thun. Vnser Wegbüchlein ist die heilig schrifft nach dem

sinn

sinn der heiligen Vätter außgelegt / vnd verstanden. Dise zeigt vns den rechten weg / vnd zwar in gemein sagt sie / er sey schmal. Matth. 7.13. insonderheit aber stelt sie vns für Christi vnd seiner Heiligen Exempel / die diesen Weg gemessen haben. Christus der Herr / hat sich gedemütiget / vnnd ist gehorsam worden biß in den Tod deß Creutzes / vnd darumb hat jhn GOtt erhöcht / etc. Phil. 2.8. Demut / gehorsam / liebe / gedult / stärcke / mässigkeit / keuschheit vnd andere tugenden in wahrem glauben gegründet / seind die mittel gen Himmel. Höre den H. Petrum / wie er von dem redet / 2 Petr. v. 1. 5. Gott nach seiner grossen barmhertzigkeit hat vns widergeboren zu einer lebendigen hoffnung / durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem vnvergänglichen erbe / das behalten wird im Himmel / denen die durch den glauben bewahret werden zur Seligkeit / welche zubereit ist daß sie offenbar werde zu der letzten zeit / hierauff setzt er hinzu diese ermahnung: So wendet nun allen ewren fleiß daran / daß jhr in ewerem glauben Tugend erzeigt / in der Tugend aber Bescheidenheit / vnd in der Bescheidenheit Mässigkeit / in Mässigkeit aber Gedult / in Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit aber Brüderliche liebe / in der Brüderlichen liebe aber Gottes liebe / dann wa solches bey euch ist / wird es euch nit vnfruchtbar sein lassen / in der erkantnuß vnsers Herren Jesu Christi / welcher aber solches nit hat / der ist blind / vnd tappet mit der Hand / vnd vergißt der reinigung seiner vorigen sünden. Eben dieses erklären die herrliche Namen der ewigen Seligkeit. Dann 1. wird sie genennt ein belohnung / ja die ewig belohnung. Förchte dir nit / O Abraham / [spricht Gott /] ich wil dein sehr grosse belohnung sein / Gen. 15. 1. Vnd im Evangelio Christus / Matth. 5. 12. Ewer belohnung ist sehr groß im Himmel. Vnnd sonsten offt in heiliger Schrifft / Jsa. 40. 10. Apoc. am 11. 18. vnnd am 22. v. 12. Aber wem gibt man solchē lohn? Denen die trewlich arbeiten im Weinberg deß Herren. Matth. 10. 18. Ein jeder / spricht S. Paulus 1. Corint 3. 8. 14. wird empfangen nach seiner arbeit. 2. ist das ewige Leben Christi Reich / Luc. 1. 32. wie offt zulesen. Aber wer kombt in dises Reich? getrewe vnnd gehorsame Vnderthanen. 3. wird die Seligkeit ein Erb genennt. Ephes 1. 18. Coloss. 3. 24. Hebr. 1. 14. vnd anderstwo. Wem aber ist dises Erb vermacht? den Kindern Gottes. Seind wir Kinder / so seind wir auch Erben. Roman. 8. 17. 4. Sie heißt ein gemeinschafft der Heyligen / die mit dem Glauben anfangt. Damit jhr gemeinschafft mit vns habt / vnd vnser gemeinschafft sey mit dem Vatter vnd seinem sohn Jesu Christo. 1. Joan. 1. 3. Warlich zu solchem wird wahre Christliche liebe / vnnd einigkeit erfordert. Zänckische / zornige / hoffertige / vnzüchtige / lasterhaffte / will Christus nicht in seiner gesellschafft ohne buß. 5. Das ewig leben im Himmel heißt Corona / ein Kräntzlein / vnd zwar der Gerechtigkeit. 2. Tim. 4. 8. Wie erlangt man diß? mit fechten / lauffen / vnnd obsigen vnserer Feind. Niemand wird gekrönt / es sey dan / daß er rechtmessig streite. 2. Tim. 2. 5. Was haben die Weltkinder nit angefangen / Königliche Cronen zuerlangen? Wie viel Menschenblut ist darumben vergossen worden / vnd noch? Vil andere Namen bringt mit sich die ewige Seeligkeit / welche alle etwas besonder von dem Menschen fordern / dise zuerlangen.

§. 8. Die 3. Betrachtung.

ES gibt vns auch Christus im Euangelio / vnnd widerumb die heilige Engel vil schönes vnnd nutzliches zubetrachten. Christus zwar Erstlich in dem / daß er etlicher vnglauben gestrafft / welche den andern nit geglaubt / so Christum haben aufferstanden gesehen.

sehen. Bey welchen zulernen/wie langsam dem Menschen Göttliche ding eingehn/vnd wie schwerlich ein mensch deß vnglaubens/ oder auch sonst eines lasters / wo er nit ohn vnderlaß im Glauben vnnd tugent/ durch stätte ermahn- vnd übung erhalten wird/ loß werde. Es geht zu/wie/ mit dem Fieber oder ander kranckheit/sie lassen alzeit ein letze nach jhnen. Notwendig ists/ das vnrecht abstraffen / welches Heli mit seinen Söhnen wol erfahren/in dem der Vatter den kindern gar zu mild war. 1. Reg. 3. Die Medici oder Artzt sprechen/alles was süß ist/verstopfft. Dann der Magen behalts / aber das bitter nit. Das vil vbersehen vnnd dissimulieren ist süß / die straff bitter. Aber jenes verstopfft/ vnnd macht verstockt im argen / dieses aber reiniget vnd ist nutzlich. 2. hat Christus vor seiner Himmelfahrt mit jhnen gessen. 3. hat er sie vnderwiesen / was sie sollen Predigen. Der da glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig/ Marc. 16. 16. 4. grossen gewalt mitgetheilt/ über alle kranckheiten vnd böse Geister. Eben das sollen vnsere gedancken sein/ sonderlich wann sich das sterbstündlein nahet/ nemblich vns selber erkennen / straffen/ beichten / vnnd Christi Sacramenten theilhafftig machen. Geistlicher weiß an vns sehen lassen/den gewalt vnnd zeichen/welche Christus leiblicher weiß seinen Jüngern hat mitgetheilt: sie/sagt Christus/ I. werden Teufel außtreiben. Das thun die / welche sich vom Vnglauben/Sünden/lastern/Neyd/Haß/ vnd bösem willen / durch Gottes gnad ledig machen/ II. Sie werden mit newen Zungen reden. Das ist/mit frembden sprachen. Mit alten Zungen vnnd Sprachen reden die Gottslästerer/flucher/afterreder/ lugner/ schwetzer 2c. mit newen aber die Gott loben/ jhren nechsten mit besserlichen worten erbawen/vnnd die warheit lieben. III. Sie werden Schlangen auffheben/2c. Geistlicher weiß seind es die/welchen ärgernuß/ böse Exempel deß nechsten nit schadē/ in dem sie disen nit nachfolgen / vnd vnder den hoffertigen/vnzüchtigen / zornigen vnd dergleichen lasterhafften/ demütig/keusch/ geduldig vnnd vnschuldig leben. IV. Wañ sie etwas tödlichs trinckē/ wirds jhnen nit schaden. Fleischlichen Weltkindern/ ist nit allein der wolstand / vnd gutes glück/ sonder auch creutz/trübsal vnd widerwertigkeit / alles mit einander gifft vnnd tödlich. Dann in einem übernemmen sie sich/im andern seind sie vnwillig/vngedultig vnnd verzweiflen gar; aber den recht Geistlichen schadet deren keins / dann im wolstand seind sie forchtsam / in widerwertigkeit gedultig. V. Sie werden auff die krancken die händ legen/vnd es wird mit jhnen besser werden. Zweyerley krancken find man / Etlich dem Leib nach/ andere an der Seelen / beyden helffen die rechtglaubigen / so wol durch leibliche als geistliche werck der barmhertzigkeit. So vil von der betrachtung auß dem Euangelio.

§. 9. Die 4. Betrachtung.

DJe H. Engel geben vns auch in der heutigen geschicht ein schöne Betrachtung. Ihr Männer von Galilea (sagen sie) was steht jhr hie/vnd sehet gen Himmel? Act. 2. 11. 1. Ist der Titul oder Nahme zu bedencken / den sie den Jüngern Christi geben / Ihr Männer von Galilæa/ das ist/ O ihr Galilæer/ diser Titul ware damalen bey Juden vnd Heyden veracht/also daß Nicodemo etliche fürwarffen/da er Christo ein gut wort verlihe/ Bist du auch ein Galileer? Johan. 7. 53. Aber den H. Engeln ist er ehrlich / weil Christi Menschwerdung in Galilæa zu Nazaret verkün-

kündiget vnd die fürnembstē vnd meisten der Apostel auß Galilæa gebürtig/ das Christus vnzalbare Miracķel in Galilæa gethan hat. 2. ist der H. Engeln wort zubetrachten/ zu den Galilæern. Was stehet jhr hie / vnnd sehet gen Himmel? Warlich ein solches ding sahen die erstē Christen/ dergleichen die welt nie geschehē hat/ vnd darum̄ kein wunder/ daß sie Christo nachschaweten / jedoch sprachen die Engel: Was stehet jhr hie / vnd sehet gen Himmel? Sie wollen hiemit andeuten / es sey nunmehr zeit in die gantze Welt zugehn/ vnd Christum allenthalbē verkündigen. 3. Diser Jesus/ sprechen die Engel weiter/ so von euch auffgenommen ist in Himmel/ wird also kommen/ wie jhr jhn habt sehen in Himmel gehn. In welchem sie zween Artickel der Christlichen Religion andeuten/ Einer ist Christi Himmelfahrt/ der ander sein widerkunfft am Jüngsten Tag. Diser Jesus/ der mit euch bißhero so demütig gelebt / den die Juden verworffen / die Heyden gecreutziget / ist albereit im Himmel / vnnd wird wider kommen ein Richter aller Welt. Damit aber vns der Engel Predig mehr nutze / sollen wir drey ding thun. I. Vnser Hertz jederzeit mit frischer hitziger begird nach Himmlischer freud auffmundern / also daß vnser wandel im Himmel sey. Philip. 3. 20. Diser gedancken bringt nit allein verachtung der Welt / sonder ein innerliche grosse ruhe deß Hertzens / in aller Widerwertigkeit / wie S. Augustinus bekennt Serm. 2. de Ascens. domin. qui est 175. de tempore, dort oben sey vnser Gemüt / so wird hie ruh sein. Etliche Menschen seind gleich den Maulwerffen/ gantz vnd gar in der Erden. Das II. die angeregte begird nach dem Himmel / im wandel vnnd werck erzeigen / nit allein gen Himmel sehen / sonder den Weeg deß Himmels antretten vnnd fortgehen. Das III. vns selber erforschen vnnd offt fragen / was wir für ein Weeg wanderen. Mancher bildet jhm selber ein/ er sey auff dem rechten weeg deß Himmels vnnd fähle nicht/ vnd rennt aber Sporenstreich der Höllen zu.

Mercke noch eins/ wie man auff mancherley weiß komme von einem ort ans ander. 1. durch den flug / wie die Vögel. 2. mit springen wie die Hirschen. 3. mit lauffen wie hasen. 4. durch Laitern. 5. wann eins von andern gezogen wird wie auff einer Schlitt oder einer Karren geschicht. 6. wan einer getragen wird: wie im schiffen vnd Senfften sich zuträgt. Also geistlicher weiß können wir von diser Erden / auff alle gesagte weiß vns zum himmel nahen. I. Mit einem geistlichen flug. Die Flügel oder Federn zeigt vns David Psal. 54. 7. Wer gibt mir Tauben Federn/ so will ich fliegen vnd ruhen. Die Tauben seind einfältig vnd sanfft/ jhr flug ist schnell: Also durch einfalt vnnd sanfftmut kombt der mensch bald gen Himmel. Isaias aber am 40. 31. zeigt vns die Federn deß Adlers. Die auff den Herrn hoffen/ werden Adlers Federn an sich nehmen/ ꝛc. hoffnung auff Gott/ vnnd ernewerung deß Geistes / vermag viel zu einem geistlichen schnellen flug.

II. Durch springen. Zu einem guten sprung gehören drey ding. 1. Daß sich einer mit Speiß vnd Tranck nit vberlade. 2. Daß man etwas zuruck gehe. 3. Die erdē wol trette. Also Geistlich. 1. Abbruch vnd Mässigkeit. 2. Mit schmertzen zu ruck gedencken / wie wir vnser voriges leben haben zugebracht. 3. Dise Erden mit verachtung tretten/ gibt ein guten sprung in Himmel.

III. Mit lauffen. Es ist ein weiter Weeg

biß

biß gen Himmel/so ein guten lauff erfordert. Also solt ihr lauffen/ spricht Paulus 1. Cor. 9.24. daß ihr das kleinod ergreiffet. Zu einem guten lauff treiben fünff ding an. Theils grosser lust eines dings/ als die Hirschen der Durst nach dem wasser Psal.41. 22. Theils der geruch/ als den Hund nach dem Wild. Theils macht wol lauffen/wann einer nicht beschwert/sonder ringfertig ist. Theils anderer Exempel / die er sicht wol lauffen. Theils befürdert den lauff/ wann man gerad laufft/ nit jetzt zur lincken vnd bald zur rechten. Also treiben den Menschen diese fünff ding Geistlich verstanden. 1. Grosse begird vnd durst nach Gott vnd dem Himmel. Bey dir ist der Brunn der lebendigen Wasser/spricht David Psal.25.10. 2. Der gute geruch so Christus gibt seiner Göttlichen tugenden vnnd gaben/ vns hinderlassen. 3. Wo man nit mit zeitlichem vberladen ist. 4. Das Exempel der lieben Heiligen/die vor vns so schnell geloffen vnnd vorkommen seind. Daß ein jeder mit Paulo köndte sagen. Ich hab meinen lauff vollendet. 2. Tim. 4. 7. 5. Wann wir den geraden weeg ansehen der Heil. Gebotten Gottes. Den Weeg deiner gebotten bin ich gelauffen / spricht David/ Psal. 118. 32. Nit jetz zur rechten bald zur lincken / oder gar im ring/da kein ende ist.

IV. Dienet vns auch ein geistliche leiter/ diese ist Christi Creutz durch die leiter Jacobs vorbedeutet/ Genes. 28. 12. bey welcher Jacob nichts anders gesehen / dann Engel auff vnnd absteigen / vnnd zu obrist Gott den HERREN. Ein leiter hat zwo stangen / oder wann sie von Seil vnnd stricken gemacht / zwo seyten / darzwischen aber seind die sprossen. Diß hat ein schöne Geistliche betrachtung. Die stangen bedeuten zwo fürneme eigenschafften Göttlicher fürsehung in regierung der Welt / nemblich sein macht vnnd milte. Dann alles regiert er mächtig vnnd lieblich. Nichts kan ihn verhinderen / noch auffhalten/er kan auch von niemand betrogen werden. Die ewige Weißheit / spricht Salomon Sap. 7. 23. & 31. vermag alles /sihet alles / sie reicht von eim ende zum anderu gewaltiglich / vnnd regieret alles lieblich. Diser Göttlichen fürsehung Diener seind die Heilige Engel / fürnemblich aber denen zu gutem / welchen das ewige Erb im Himmel verordnet ist. Hebr. 1. 14. Dise steigen auff vnnd ab/ in dem sie vns GOTtes rath / willen vnnd befelch anzeigen / vns helffen / schützen/ vnnd vnser Gebett vnnd anligen für Gott tragen/ wie sonderlich im Buch Tobiæ am 12. 15. gelesen wird/ vom Heil. Engel Raphael. Das aber Jacob zu obrist der leiter Gott gesehen / bedeutet so vil / GOTT sey der anfang vnnd das ende aller dingen/ zu dessen lob werde alles regiert. Welches sehr grossen trost in sich helt/vnnd der Außerwöhlten Kinder GOTTES/ die in diser Pilgerfart allerley gefahr vnnd vbel vnderworffen seind/ sicherheit anzeiget/als deren Gott sondere sorg trägt/auch weil sie schlaffen/wie Jacob.

V. Durch ziehen. Auff mancherley weiß zeucht einer den anderen. Etwan auß der tieffe / oder sonsten von der höhe / durch Seil vnnd Ketten. Vber einen Graben/ wann man ein anderen die Händ reicht. Item so man einem etwas zeigt / daß jhme nutz vnd lieb ist. Da wird der Mensch gezogen. Gott zeucht vns zu sich in den himel

mit wolthaten vnnd gutem geschmack geistlicher ewiger dingen / gleich wie etliche thier vom Hönig/ vnd geruch. Durch tragen gelangt einer an ein ander ort vielerley weiß nemlich mit reiten zu Pferd / fahren zu schiff oder auff Karren vnnd Schlitten. Dise meiste könten auch geistlich außgedeütet werden/ nach anleitung Thomæ von Kempen/ gnůglich reitet der den Gottes gnade trägt. Also dann sollen wir fliegen/ springen/ lauffen/ vnnd gen Himmel steigen vnnd fahren. Bitte Gott daß er dich ziehe durch den lieblichen geruch seines ewigen Sohns. Cantic. 1. 4.

Das VII. Capit. Der VII. Artickel.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen vnd die Todten.

§. 1. Kurtze Außlegung.

VOn Christi Person ist diß im Apostolischen Glauben/ der letzt Artickel/ er werde widerumb vom Himmel herab kommen ein Richter vber alle / bey welchem vil ding zu mercken. Vnd 1. daß Christus als Mensch von GOtt gwalt habe zurichten auch vber die ding / welche die belohnung ewiger Seligkeit vnnd straff antreffen. (Christus hat vns befohlen/ spricht Petrus Act. 10. 41. zu Predigen/ vnnd dem Volck zu zeugen/ daß er von Gott verordnet ist ein Richter der Lebendigen vnnd Abgestorbenen. Also redt auch Paulus zu Athen/ Act. 17. 31. Gott hat einen Tag gesetzt / auff welchen er richten will den kreiß deß Erdbodens mit Gerechtigkeit.) Zum 2. Warumb der jüngste Tag sey angeordnet. 3. Von dises tags zeit. 4. Von desselben tags vorbotten vnd zeichen/ ꝛc.

§. 2. Von Christo dem Richter.

VMb viererley vrsachen willen gebürt diser gwalt Christo. 1. Weil er den menschen ähnlich worden / vnd in menschlicher natur/ vmb jhret willen gelitten hat/ daß also die menschen durch disen Menschē gericht werdē. 2. Weil am Jüngsten tag die toden Cörper widerumb aufferstehen sollen durch Christum/ wie S. Augustin schreibt/ tract. 23. in Ioannem. 3. Weil gute vnd böse sollen gericht werden/ vnnd billich ist/ daß beide jhren Richter sehen. Dann Christum als Gott werden allein die Frommen vnnd Seligen sehen/ als menschen aber alle/ auch die Verdambten. 4. Daß Christus eines Richters alle eigenschafften hat/ als da seind/ theils nach ordnung der gesatzen Gottes richten/ nemblich straffen vnnd belohnen nach jedes menschen verdienen / welche ordnung Christus am besten versteht vnd weiß / wie auch aller menschen thun vnd lassen/ ja die jnnersten gedancken jhrer Hertzen / volkommen. Theils daß ein Richter nit allein muß wissen / vber wen er rechtmessig richte / sonder auch daß er es wölle thun. Disen willen hat Christus/ als der mit seines Vatters willen vberein kombt/ vnnd von jhme disen gewalt empfangen. Dann dem Sohn hat der Vatter alles Gericht vbergeben. Johan. 5. 22. Also dann wird Christus wider kommen auff dise Welt ein Richter aller Menschen. Ein schö-

nen discurs hat der Heilig Augustin In Psal. 72.v.22. von dem/ wie ein mensch disen tag jhme solle starck inbilden vnnd daran nicht zweifflen/dann vber die wort deß Psalmens/ stehe auff O Gott/richte dein sach spricht er: wee den verkerten Hertzen/ dann alles wird geschehen/was noch vberig ist/wie alles ander/ welches als zukünfftig etwan ist vorgesagt worden/es werde geschehen. Solte dañ Gott alles erwisen haben was er versprochen oder vorgesagt hat/ vnd allein deß Jüngsten Tags halber fählen vnd betriegen? Exempel weiß/Christus war nit auff Erden/ Gott hat jhn versprochen vnnd auch gesandt: kein Jungfraw hatte noch je geboren/ Gott hats versprochen/vnd ist geschehen. Das köstliche Blut/ damit vnsers Todts schuldzettel außgetilget wird/war noch nit vergossen/er hats versprochen vnd gehalten/ sein Fleisch war noch nit erstanden zum ewigen leben/ er hats versprochen vnd erwisen. Die Heiden glaubten noch nit/ er hats vorgesagt es werde geschehen/ vnd ist geschehen. Die Ketzer vnder Christi namen hatten sich noch nit gewaffnet wider Christum/er hats vorgesagt/ dz solche kommen würdē/ vnd ist erfült worden. Weil dann alles obgesagte vnd anders/zuuor versprochen vnd vorgesagt/ ist zu seiner zeit erfült worden/ warumb solle der Jüngste Tag allein außbleiben/so offt von Gott gleich anfangs der Welt den menschen getröwet? diser discurs deß Heil. Augustini stercket vnnd schrecket vns in disem Artickel/ den so wol festiglich zuglauben/als auff Christi zukunfft alzeit bereit sein vnd warten.

(∴)

§. 3. Vrsachen warumb der Jüngste Tag von Gott sey angesehen/ daran ein allgemeines offentlich Gericht zuhalten?

I. DArumb vnd fürnemblich/ hiemit sein Gerechtigkeit zuerzeigen/dañ Gericht/ richten vnnd vrtheilen ist ein werck der Gerechtigkeit/vnd wiewol die Göttliche Gerechtigkeit vnserer zeugnuß vnd wissens nicht bedarff/jedoch weil solches zu seiner Göttlichen Ehr reicht/ will er sich vor jederman gerecht erzeigen. Wie er nun in erschaffung der welt seine vnendliche macht: in der regirung derselbigen seine vnbegreifflich weißheit: in der erlösung deß menschlichen Geschlechts seine überschwenckliche güte hat erzeigt; so hat er auch einen Tag benant/an welchem er seine Gerechtigkeit will offen vnd bekant machen vor aller welt.

II. Die Menschen zwar am ende jhres lebens empfangen belohnung oder straff jhrer verdiensten/ jedoch aber weil auff deß menschē gutes oder böses leben/ vil vngleiche Früchten folgen/ ists billich vnnd dienet zu Gottes gerechtem vrtheil/ daß die vngerechten aller jhrer vnthaten vergiffte Früchten sehen/ vnd vor anderen zuschanden werden: Dann solche frücht zeigen die boßheit jhrer wercken besser an/ auß denen sie entsprungen/ wie hingegen die gute Früchten guter Wercken güte. Also daß deß Menschen gantzes leben/ vnd was darauff gutes oder böses erfolget/ für Gericht komme/ vnnd scharpff durchsehen vnnd erforschet werde. Daher geht Pauli spruch/ Rom.14.11. wir alle werden vor den Richterstul Christi dargestelt werden. Vnd am 2. zun Corinth. am 5. Cap. wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuel Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe/nach dem er

 gehan-

gehandlet hat im Leben / es sey gut oder böß.

III. Es fordert Gottes gerechtigkeit / daß aller frommen vnschuld auch denen offenbar werde / die entweder auß vnwissenheit vnnd jrrthumb / oder auß boßheit anders von jhnen geurtheilt vnd gehalten haben. Vnzahlbaren frommen vnnd heiligen Menschen / ist in diser Welt vngüetlichs geschehen / vnd viler boßheit / vngerechtigkeit vnnd gleißnerey verborgen gebliben / diß alles muß an tag durch Gottes vrtheil / als der nit nach dem Fleisch oder sehen der Augen / vnd hören der Ohren / sonder nach den anschlägen der Hertzen / die jhme allein bekannt / richtet. Isa. 11. 3. 1. Reg. 16. Er wird gleichsam in einer Waag aller Menschen anschläg wägen / vnnd so wol der Frommen vnschuld / als der Boßhafftigen vnthatē vor meniglichē entdecken. Alßdann / spricht Salomon Sapient. 5. 1. werden die Gerechten stehen mit grosser frewdigkeit wider die / so sie geängstiget haben / hingegen werden die Vngerechten grawsam erschrecken / ab der vnversehenen seligkeit der Frommen / vnnd vnder einanderen mit rew reden / diese seind / welche wir etwan für ein spott gehalten / wir Narren hielten jhr leben für vnsinnig / vnnd jhr end für ein schand / sihe nun wie seind sie gezehlet vnder die Kinder Gottes / vnnd jhr Erb ist vnder den Heyligen. Daher gehören auch etliche Parabel / in denen Christus anzeigt / wie biß an jüngsten Tag gute vnnd böse vnder einanderen vermischt leben / alsdann aber von einanderen sollen abgesündert werden : Der Weitzen vom Vnkraut : der gute Kern von Sprewern : gute vnnd böse Fisch : kluge vnnd thörichte Jungfrawen / ꝛc. Summa GOTT wird an diesem Tag offenbaren / warumb es etlichen auff dieser Welt wol ergangen / anderen vbel vnd daß jene hie jhren Himmel gehabt / vnd diese Creutz vnd Leyden / aber ein besseres gehoffet / vnnd jetzt empfangen.

4. Weil nicht allein die Seel / sonder auch der Leib gutes oder böses thut / vnnd also billich / daß der gantze Mensch gerichtet werde / vnnd seinen billichen Lohn oder Straff einnemme. Diß ist der Innhalt deß sibenden Articuls / aber durch etliche Fragstücklein weiter zu erklären / wie folget.

§. 3. Die 1. Frag ist von der zeit / wann doch Christi andere zukunfft zum Gericht sein werde.

ANtwort : Viel vnder den alten Lehrern waren der meinung / die Welt würde nicht lenger dann sechs tausent Jahr stehen / vnnd am ende derselben der jüngste Tag / vnd Christus zum Gericht kommen. Also vermeinte Lactantius lib. 7. diuin. institut. cap. 14. vnnd 24. doch mit diesem anhang / nach sechs tausent Jahren würden die Heiligen GOTTES tausent Jahr auff Erden in allem seligen wolstand leben. Dieser meinung waren auch etliche heilige Vätter / als der heilig Justinus / quæstione 71. ad gentes. Der heilig Irenæus lib. 5. contra hæreses cap. 28. vnnd andere. Aber diese Lehr hat kein grund in heiliger Schrifft. Dann die fürnembste vrsach solcher Lehr war diese / weil die Welt in sechs Tagen erschaffen worden / vnd ein Tag vor GOTT so viel als tausent Jahr / vnd tausent Jahr wie ein einiger Tag / Psalm. 89. vers. 24. also werde die Welt sechs tausent Jahr stehen in jhrem standt / sprachen sie. Es hat aber Davids Spruch viel ein anderen

verstand / nemblich von Gottes ewigkeit vnd bestand / vnnd nicht / daß die sechs täg der erschaffung / solten der Welt alter vnd Jahr andeuten. Vnd weil Lactantius die Jahr der Welt / nach der 70. alten dolmetschen rechnung nimbt / vnd nach diser Christus geboren ist / als funff tausent Jahr schon vollendet / vnd die sechs tausent angefangen / so hette jetzo die Welt jhr ende schon erreicht / wann deß Lactantij meinung were war gewesen. Der heilig Cyprianus in præfatione lib. de exhortatione Martyrij. nach der obangeregten rechnung spricht / sechs tausent Jahr von der zeit an / daß der Teuffel den Menschen versucht / seyen vollkommen erfüllt. Es bedarff aber nicht viel widerlegens; dann rund sagt die heilige Schrifft / CHRJsti zukunfft zum Jüngsten Tag sey auch den Engelen vnbekant / Matthæi 24. vers. 36. Marci 13. vers. 32. Vnd wird bey dem Tag vnd der Stund / nicht nur der gewisse Tag / vnnd die gewisse Stund verstanden / sonder die zeit in gemein.

§. 4. Die 2. Frag / von deß Jüngsten Tags vorgehenden kennzeichen.

WEil man nun eigentlich nicht kan wissen / wie viel Jahr noch vbrig seyen biß an Jüngsten Tag / so möchte einer fragen / obs zum wenigsten nicht an etlichen Zeichen könde erkennt werden / wie weit / oder wie nahe er sey? Von dem reden etliche weitleuffig / vnnd bringen allerley / auch vngleiche meinungen für / aber auß keinem klaren vnd vngezweiffleten grund / dann etliche schliessen / Dieser Tag were noch weit / andere hingegen er sey nahe. Welche sagen der Tag sey noch weit / gebrauchen diß Argument: Es seind noch vnsäglich viel sachen zu verrichten / vor dem Jüngsten Tag / wie auß heiliger Schrifft gelesen wird / so muß der Tag noch weit sein: Andere aber in bedencken / daß viel zeichen im Evangelio gemeldet / Theils schon erfüllt / theils aber schier täglich geschehen / Als die Predig deß heiligen Evangelij in der gantzen Welt / Auffruhr / Krieg / Gottlosigkeit vnnd anders / sagen dieser Tag sey sehr nahend. Richtige antwort ist diese: Von dem kan auch nichts gewisses beschlossen werden. Dann 1. kan niemand wissen die anzahl der Außerwehlten Kinder GOTTES / wie viel deren seyen / vmb welcher willen fürnemblich die Welt stehet. Zum andern / seind viel zeichen deß Evangelij / so dem Jüngsten Tag sollen vorgehen / gleich im anfang der Christenheit geschehen worden. Daß aber viel heilige Vätter zu jhrer zeit vermeint / vnnd geschrieben / der Jüngste Tag sey nahe / kombt daher / daß die grosse vbel vnnd trübsalen jederzeit vberhand genommen. Item / daß sie sich vor diesem Tag entsetzet / vnnd den grossen Sünderen wöllen ein ernstliche billiche Forcht einjagen. Neben dem ists wahr / daß der Jüngste Tag sich allezeit nahet / vnd die heil. Schrifft selber also redt.

§. 5.

§. 5. Die 3. Frag / von eigenthümblichen Vorbotten des Jüngsten tags / nemlich Enoch vnnd Helias widerkunfft.

I. SEind Helias vnd Enoch / noch nit gestorben / sonder leben / also verstehn die Kirchenlehrer Moysen / in dem er von Henoch schreibt Gen. 5. 24. Henoch wandert mit GOTT / das ist / er führet ein Göttlich leben / vnnd ward nit mehr gesehen / dan GOTt nam jhn hinweg. Vber welches S. Augustin / wie auch von Helias also schreibt lib. de peccat. meritis. c. 3. Weder Henoch noch Elias in so vilen Jaren seind eraltet. Der H. Hieronymus Epistol. 61. weitläuffig: Vnd diß ist der heiligen Vätter meinung. Ambrosij, l. 4. de fid. cap. 1. deß H. Gregorij l. 9. Moral. c. 4. deß H. Cypriani lib. de Montibus Sina & Sion. Tertulliani l. contra Iudæos cap. 2. in welchem er den Henoch candidatum æternitatis nennet. Der H. Irenæus l. 4. contra hæreses. c. 30. Er ist verzuckt / vnnd wird als ein vorzeug deß gerechten Gericht GOTtes erhalten. Dise der heiligen Vätter meinung hat ein satten grund in H. Schrifft / Dann also redet Syrach Ecclef. 44. 16. Henoch hat Gott gefallen vnd ist ins Paradeiß verzuckt worden / daß er den Heyden Buß gebe. Vnd Paulus Hebr. 11. 13. Henoch ist hingezuckt / damit er den Todt nit sehe. Von Helias wird gelesen im 4. Buch der Königen am 2 cap. im 11. vers. wie jhn GOtt in einem fewrigen Wagen mit fewrigen Rossen im Wetter habe ob sich geführt.

II. Wiewol sie aber noch leben / seind sie doch nit in der Seeligkeit / wol ist jhnen durch Gottes Trost. Also schreibt S. Augustin / l. 9. Gen. ad lit. c. 6. vnnd neben andern auch der H. Bernardus Serm. 6. de Ascens. domini. Wol ist disen / durch welche Christi Himmelfahrt vorbedeutet worden. Henoch ist hingezuckt / Elias hingenommen / wol ist jhnen / dann sie loben Gott allein / all jhr verstand / gedancken / liebe vnd lust ist in Gott. Warumb sie aber Gott noch nit sehen / in welchem die ewige Seligkeit steht / ist diß die vrsach / daß sie sterblich seind vnnd sterben werden. Dan die Seeligkeit / nach einhelliger meinung der Lehrer ist ewig vnd kan nimmer verloren werden. Wie sie aber beim leben erhalten werden / von dem wird nichts gelesen. Gott kan sie ohn alle Speiß erhalten. Es ist auch vngewiß / an was ort sie verzückt seyen / vnd wo sie wohnen. Gott weiß es / spricht der H. Cyprianus / oben angezogen. Ins Paradeiß / spricht Syrach Eccl. 44. 16. ist Henoch verzuckt worden. Es sey jetzt nun das Irrdische Paradeiß / oder sonsten ein lustiges ort / durch das wort Paradeiß verstanden / hieran ist wenig gelegen. Gott will nicht daß wirs wissen noch in dergleichen sachen fürwitzig seyen. In welchem sich Sixtus Senensis ziemblich verschnitten / da er geschriben l. 5. Bibli. Annot. 36. die jenigen handlen wider die rechte Regul vnd Schnur deß Glaubens / welche laugnen / Henoch vnnd Helias seyen nicht im Irrdischen Paradeiß. Besser spricht S. Augustin l. 2. de peccat. Orig. c. 23. daß dise vnd dergleichen fragen / den glauben nit antreffen.

III. So vil den Hauptpuncten diser frag belangt / ob Enoch vnd Elias Christi vorlauffer vor dem jüngsten Tag komen sollē / ist bey vns Catholischen in dem kein zweiffel. Dann solches Malachias der Prophet von Helia vnnd bekennt am 4. Cap. 5. v. Sihe / spricht GOtt / ich will euch Heliam den Propheten senden / ehe der grosse Tag deß Herrn komme / vnd er wird die Her-

en der Vätter zu den Kindern / vnd die Hertzen er Kindern zu jhren Vättern bekehren. Chri- us selbst / da jhn die Apostel fragten / wie diß uerstehen were / daß die Phariseer sagten / Helias würde widerumb auff dise Welt omen / gab zur antwort Matth. 17. 11. Helias var wird kommen / vnnd alles zu recht bringen. Die Apostel redten von Helia / den sie mit Christo vff dem H. Berg hattē gesehen. Daß Christus aber von Johanne sagt / Er ist He- as der da kommen soll / versteht sich von Jo- nne / in einem gleichfälligen verstand / nem- ch / daß gleich wie Helias wird vorlauffen em Jüngsten tag / vnnd zweiten ankunfft Christi: also habe Johannes der Tauffer der sten ankunfft vorzulauffen ampt überkom- en / in dem Joannes kommen ist im Geist nd wandel Heliæ / vnnd darumb spricht Christus / wann jhrs wolt annemen / das ist lauben / Er Joannes ist Elias. Als wolte der err sagen / Helias zwar in seiner Person ist ersprochen / vnd wird kommen vor meinem ndern Aduent / wann jhr aber einen andern Heliam wolt / meines ersten Aduents / so abt jhr Joannem. Vnd setzt darzu / der Oh- en hat zu hören / der höre. Hiemit anzuzeigen aß alhie ein geheimnuß verborgen. Zu dem chreibt der heilig Joannes / Apoc. 11. 3. Gott wölle seinen zweyen zeugen geben / daß sie weissa- en 1260. Tag. Durch welche die heilige Vätter Henoch vnnd Heliam verstehn / emblich der H. Gregorius lib. 14. c. 11. oder . vnd lib. 9. cap. 4. Moralium. Vnd lang or jhm S. Augustin. in l. 9. de Genes. ad lit. 6. Item Origenes, der H. Chrysostomus nd andere / vber das 12. Capit. Matthæi. Warumb aber GOTT eben dise zween H. Männer wölle vorm Jüngsten Tag in die Welt schicken / daß weiß er / vns ists verbor- gen. Sonsten melden etliche der alten Scri- benten / Gott habe Henoch darumb erwöhlt / weil er vnder den ersten Menschen in Gottes- dienst vnnd andacht vor allen andern für- trefflich gewesen / Heliam aber wegen seines grossen eyffers / Geistes vnd kräfftigen weis- sagens. Daß sie auch so lang im leben von Gott erhalten werden / geschicht darumb / damit jhr Predigampt zur zeit deß Anti- christs desto wunderbarlicher scheine / vnnd mehr ansehens habe.

Beyneben ist in diser dritten frag zumerck- en / daß Henoch vnd Helias ein kurtze zeit jhr Ambt werden verwalten / vnd mit der Mar- terkron das leben beschliessen / wie in der Of- fenbarung Joannis zulesen. Dann 1260 Tag werden sie predigen / so vil heißt alda das wort Prophetabunt / Weissagen / nit zwar daß sie zukünfftige ding verkündigen / sonder mit grossem eyfer vnnd vnüberwind- lichem Geist den wahren Glauben wider den Antichrist predigen. Wie aber vnd auff was weise sie sollen ankommen / vnuersehen vnnd heimblich / oder sichtbarlich durch die Wolck- en / fewrigen Wagen / rc. von dem geschicht keine meldung weder in heyliger Schrifft / noch bey den heil. Vättern.

§. 6. Die vierte Frag.

Von zweyen fürnemmen zeichen / vor dem Jüngsten Tag.

DAs 1. ist / das Euangelium müsse in der gantzen Welt zuuor gepredigt werden. Das 2. Vom Römischen Reich / ob es vor dem Jüngsten tag werde zu grund geh n.

Das 1. belangēt / muß nach Christi wort ehe der Jüngste tag kompt / sein H. Euange- lium in der gantzen Welt gepredigt werden / das ist / in allen Landschafften vnnd orten / da

menschen wohnen. Dann also sagt er selber Matt. 24. 14. In der ganzen Welt mus das Euangelium gepredigt werden/ nit zwar daß darumb alle menschen/ die das Euangeliũ hörẽ/ solches anneṁen/ vnd an Christum glauben werden/ sonder von vilen in allen Landschafften/ in denen man Christliche Gottshäuser wird auffrichten/ die Christliche Religion jhren fortgang haben/ vnd wie S. Joan. sagt/ werden auß allen Völckern vnd Sprachen etliche die seligkeit erlangẽ. Apoc. 7. 9. Was nun dises zeichens erfüllung anbelägt/ so bringets ja zu vnserer zeiten der augenschein mit/ in den new-erfundenen Ländern/ daß diß zeichẽ zimlich erfült werde. Vnd ist glaublich diß Predigampt werde sich in aller welt bald erzeigt haben/ vnd also daß vorgesteckte ziel erreichen. Was aber die grosse veränderung in der Römischen Kirchen vnd Reich angehet/ hab ich sonderlichs nichts zu sagen/ also daß sie beide jhre würde/ glantz/ Geistlichen vñ weltlichen gewalt behalten. Vnd wañ das Euangelium allẽthalben ist gepredigt worden/ alßdañ der Antichrist nit weit sey/ wie auch die letzte Verfolgung wider die Christenheit/ vñ das ende der welt/ nach Christi worten/ Matt. 24. 14. vnd denn wird das ende kommen.

II. Ob vor dem Jüngstẽ tag das Römische Reich/ sampt der Statt Rom solle zerstört werden? Hierauff ist erstlich etlicher alten Scribenten meinung/ wie der H. Hieronym. redt/ quæst. 11. ad Algasiam. daß das Römische Reich schier biß an den jüngsten tag bestehn werd/ doch ein wenig zuuor in ein anders Regiment verwandlet werden/ vñ endtlich zu grund gehn mit der welt/ also schreibt Lactant. l. 7. c. 15. vnd 15. Tertull. in Apoc. c. 32. ob aber dises geschehen soll vor deß Antichrists zukunfft/ oder nach derselbn/ vñ durch jhn selber/ ist vngewiß/ vñ kan so wol eins als das ander sein. Vnnd zwar daß es geschehen werde ehe der Antichrist komme/ schliessen vil auß dem H. Apostel/ der in der Epistel zun Thessalonicensern am 2. cap. im 3. vnd 4. v. also schreibt: Laßt euch niemand verführen in keinerley weiß/ als wann der Tag Christi verhanden were [wie gleich vorsteht] dann er kombt nicht/ es sey dann daß zuuor der abfall komme/ vnnd offenbart werde der mensch der Sünden/ vnnd das kind deß verderbens/ der da ist ein widerwertiger/ der sich vber alles erhebt/ das Gott heißt/ vnd sitzt im Tempel Gottes/ als ein Gott/ vnnd gibt für/ als sey er Gott. Gedenckt jhr nit daran/ daß ich euch solches sagte/ da ich noch bey euch war? vnnd was es noch auffhelt? [oder verhindert.] Denn es reget sich schon albereit das geheimbnuß der boßheit/ allein daß der jenig der es jetzt helt behalte/ biß er hinweg gethan werde/ vnnd alßdann wird der Boßhaffte offenbart werden. Welchen der Herr mit dem Geist seines munds tödten wird/ vñ seiner ein ende machen/ durch die erscheinung seiner zukunfft. So vil der H. Paulus vom Antichrist nach außlegung etlicher H. Vättern vnd Scribenten/ darauß sie deß Römischen Reichs vndergang schliessen. Aber der H. August. l. 20. de Ciuit. Dei c bekent von sich rund/ er verstehe dise wort Pauli nicht/ allein daß der jenig der es jetzt helt/ behalte/ biß er hinweg genommen werde/ was er doch hiemit wölle anzeigen/ vnnd nennet deren meinung/ welche es von zerstörung deß Römischen Reichs verstehn/ suspicionem ein argwon.

§. 7. Die fünffte Frag von Gottes Posaunen/ vnd Christi Creutzzeichẽ.

Alles/ nichts außgenomẽ/ ist erschrecklich/ was die H. Schrifft meldet von dem jüngsten tag/ so wol die ding welche vorgehn/ als die in werendem Gericht geschehen/ vnd darauff folgen. Jetzt reden wir allein von den vorgehenden. Dern seind vil/ vñ zwar etliche so lang vorgehn/ als mancherley Ketzereyen/ verfolgung/ krieg/ auffruhr/ hunger/ Pestilentz/

lentz/Erdbidmung/die verwüstung durch den Antichrist/allerley zeichen im him̃el vnd auff erden. Von welchen die Euangelisten schreiben/Matth. am 24. Marc. am 15. Lucas am 21. dise nennet Christus den anfang der darauff folgenden schmertzen. Andere aber gehn dem jüngsten tag gleich zu nechsten vor/ vnd deren seind fürnemblich drey.

Erstlich die erschreckliche Posaun/welcher offt die H. Schrifft gedenckt/ Der HERR/ [spricht Christus selber Matt. 24. 21.] wird seine Engel schicken mit Posaunen vnnd grosser stim̃/ vnnd sie werden seine Außerwehlten versamblen. Also Sophonias am 1. Capitel/ Zacharias am 9. Joel am 1. der heilige Apostel Paulus hat folgende wort. 1. Thess. 4. 16. Der Herr wird durch befelch vnnd die stim̃ deß Ertzengels/ vnd mit der Posaun Gottes herab kommen vom Himmel/ vnd die Todten in Christo werden aufferstehen zum ersten. In welchem fürnemblich drey ding zumercken. 1. Was diß für ein Posaun sey 2. Warzu sie dienen werde. 3. Wer diser Ertzengel. Dise Posaun ist nit wie etliche vermeinen/Christi befelch/ sonder ein wahrer/ leiblicher Posaunenschall vom Engel im Lufft formirt/ wie der Heil. Anselmus neben andern recht lehret/ vnd Paulus klar andeutet/ so wol im lateinischen als Griechischen text/ dann das wort κέλευσμα ist der Schiffleutten helles geschrey/wann sie einander zusprechen/vnd samentlich zu den Rudern greiffen. Also werden die H. verordneten Engel/spricht der H. Chrysostomus/Theodoretus vnd Anselmus mit jhren Posaunen den verstorbenen zuschreyen/ daß sie von den Todten aufferstehen. Auß was materi aber dise Posaunen werden sein/ meldet die Schrifft nit. Die Engel wissen jhnen solche besser zumachen/ dann die Menschen. GOTTes Posaun wird dise darumb genennt/ weil sie dem Richter wird vorgehn/wie die Trommeter den Fürsten vnnd Königen/ vnd daß sie sich vber alle massen herrlich vnnd erschrecklich wird hören lassen. Ein vorbild war diser/ die vff dẽ Berg Sina/wie Gott dem alten volck sein H. Gesatz durch Moysen gab. Exo. 20. 18

Der vrsachen dises Posaunen klang seind drey/ theils alle Menschen für Gericht fordern/ theils alle Außerwehlten zuerfrewen in dem sie geladen werden zum höchsten Himmelfest ewiger frewden/ wie vorzeiten bey den Juden durch Posaunen ein Zeichen zu den Festzeiten gegeben war/theils die verdambten zuerschrecken. Dann diß wird gleichsam ein Feldgeschrey sein den Ausserwöhlten/wider die von Gott vermaledeiten.

Wer aber diser Ertzengel sey/ sagt die Schrifft nit. Jedoch ists glaublich/ es sey der H. Michael. Der Ertzengel wird die Posaunen blasen/spricht Paulus 1. Thess. 4. 16. vnd wie der H. Chrysostomus spricht/schreyen/der Herr ist zugegen.

So einer fragte/ wie könden die Todten dise stim̃ hören? Antwort/hören ist alhie so vil/als derselben gehorchen/zugleich als hörten sie die stim̃. Bey diser Posaunen hat der heil. Chrysost. folgende betrachtung. Hom. 8. in cap. 4. ad Thess. ich hab vil hören sagen von denen/ die man zum Todt verurtheilt/ vnd aber widerumb begnadet werden/daß sie in solcher not die Menschen nie mehr kennt/ vnnd gantz ertattert gewesen. So dann der leibliche Todt die menschen also erschreckt/ was wird geschehen ab dem ewigen?

Das ander belangende vom Heil. Creutzzeichen/ als deß Richters Fahnen/ spricht der Herr: Matth. 24. 30. Alßdann wird erscheinen das Zeichen deß Menschen Sohns im him-

Himmel/ vnd dann werden heulen alle Geschlecht auff Erden/ vnd werden sehen kommen deß Menschen Sohn in den Wolcken deß Himmels mit grosser krafft vnd herrligkeit. Die H. Vätter verstehen durch diß Zeichen nichts anders dann Christi Creutz/ Griechen vnd Römer. So singt auch die H. Kirch. Dises Zeichen deß Creutzes wird im Himmel sein/ wann der Herr kombt zurichten. Das wahre Zeichen Christi/ spricht der H. Cyrillus Bischoff zu Hierusalem Catecheli 15. ists Creutz. Dises/ spricht S. Augustin serm. 130 de tēp. wird nit nur anklagē die/ welche Christū gecreutziget haben/ sonder auch alle Gottlosen/ daß sie zu spat/ vnnd nunmehr vmbsonst ihr blindheit erkennen. Darneben aber zu sondern Trost vnd grosser frewd der Gerechten. Wie der H. Cyprian. spricht serm. de nativ. Es ist kein gefahr deß tods/ wo ein solchs ehrwürdig zeichen erscheinet oder gesehen wird.

Aber was für ein Creutz wird dises sein? Auch wann vnnd zu welcher zeit erscheinen? Vnnd wer wird es vortragen? Hierauff ist etlicher antwort/ es werde eben das jenige Creutz sein/ an welchem Christus ist gestorben/ durch Gottes macht widerumb gantz. Also vermeint Thomas Waldensis im 3. Buch von den Sacramenten/ Tit. 20. cap. 158. Villeicht aber ist glaublicher/ das Zeichen allein deß Creutzes werde erscheinen im Lufft formirt/ so hell vnd glantzend/ daß es jederman sehen kan. Daher geht was der heylig Martyr Hippolitus schreibt/ Orat. de consummat. Mundi. Das heilig Creutzzeichen werde von Auffgang biß zu Nidergang scheinen/ der Sonnen-glantz vbertreffen/ vnnd deß Richters gegenwart verkündigen. Diser meinung seind der H. Anselmus in Elucidario. der heil. Antonin. 4. p. tit. 24. cap. 11. §. 5. Abulensis, Iansenius vnnd andere vber das 24. cap. Matthæi. Der H. Ephrem lib. de vera pœnitentia. cap. 4. Der H. Cyrill. Hierosl. oben angezogen. Der H. Chrysost. homil. de Cruce & latrone &c. Diese vermeinen/ diß heilig Creutzzeichen werde die gantze zeit deß Gerichts verharren vnnd sich sehen lassen/ obs aber die Engel werden tragen/ als Christi Fahnen/ oder allein im Lufft für sich selbsten scheinen/ wie etwan die Cometen vnnd andere himmlische zeichen/ sey vngewiß/ wie eben auch was andere Instrumenta deß Passions belangt. Dann von denen melden weder die H. Schrifft/ noch die H. Vätter. Hierauff folgt die äusserliche herrligkeit vnnd Mayestät Christi zum Gericht. Dann erstlich wird er kommen in den Wolcken/ Matt. 24. 25. 26. mit grosser macht/ durch die Engel formirt. Gleich wie in seinem H. Tauff/ Verklärung vnnd Himmelfahrt geschehen ist/ nicht zwar daß sich in denen als in einem Wagen Christus erhalte/ sonder daß seyn gestalt vnd klarheit/ darauß als einem herrlichen Thron besser erscheinen/ von welchem der H. Daniel also schreibt: am 7. 13. Da kame einer in der Wolcken/ gleich deß Menschen Sohn Darneben thut er auch meldung von Christi Beysitzern ibid. v. 9. vñ hernach der H. Matt. am 19. 28. vnnd Joannes in seiner Offenbarung am. 20. 4. §. 8.

Die 6. Frag/ von denen die am Jüngsten tag sollen geurtheilt werden.

Es ist ein vnderscheid ob alle menschē vor Christi Richterstul müssen erscheinē/ vnd ob alle müssē gericht werdē. Notwendig zwar ists/ daß vor Gericht erscheinen vnd zugegen sein alle die geurtheilt sollen werdē/ hingegen aber nit nötig dz alle gerichtet werden die zu-

gegen sein / dann viel könden bey einem Gericht sein als Diener/Zeugen/Beysitzer/vnd anderer vrsachen halben / die nicht gerichtet werden. So ist nun I. kein zweiffel/ es müssen alle Menschen von anfang der welt am jüngsten Tag erscheinen vnd zugegen sein / wie Christus sagt/Matth.25. vers.32. Vor jhme Christo müssen alle Völcker versamlet werden. Vnd Paulus/ Rom. 14. v. 10. Wir werden alle stehn vor dem Richterstul Christi. Vnd widerumb/2. Cor. 5. v. 10. Wir müssen alle vor dem Richterstul Christi geoffenbaret werden / damit ein jeglicher empfange nach dem er gehandlet hat/es sey gut oder böß. Vnd der heilige Joannes in seiner Offenbarung schreibt am 20. v. 12. Er habe die Todten gesehen / groß vnnd klein vor Gottes Thron / vnnd die Todten seyen gericht worden. Allein möchte einer zweifflen von den Kindern/aber von diesen hernach.

Zum II. Welche aber auß allen / so erscheinen müssen/gericht sollen werden/ist diß die antwort/so wol vnglaubige/als die glaubt haben. Dann Gott wil aller/so wol gute als böse werck an tag bringen / wie Paulus klar redet/2. Cor. 5. 10. Daß aber Christus sagt/ Joan. 3. 18. wer nit glaubt/sey geurtheilt/ hat den verstand / die Vnglaubigen erkennen selber gewisse vrsach der verdamnuß/ in dem jhnen nit allein gerechtigkeit vnnd gute verdienst zur seligkeit abgehn / sonder auch das fundament der Gerechtigkeit / nemblich der glaub an Christum. Also S. Augustin/li. de Agone Christi. cap. 27.

Zum III. Von den Kindern / die in der Erbsünd auß dieser Welt scheiden/ist etlicher meinung/als Durandi in dist. 33. q. 3. Dionysij Carthusiani in 4. dist. 47. q. 1 diese werden weder erscheinen / noch geurtheilt werden. Der H. Thomas aber in 4. dist. 47. q. 4. art. 3. q. 1. ad 3. vermeint / sie werden erscheinen/nit zwar das sie gericht werden / sonder allein daß sie deß Richters Glory vnd Herrlichkeit sehen/darneben aber weder der Heyligen seeligkeit verstehen / noch die vrsach wissen / warumb sie von Gottes Reich außgeschlossen seyen : Welches nicht vnglaublich. Aber von dem haben wir nichts gewisses. Das beste ist/ GOtt dem Herren alles heimsetzen/vnd auff vns selber sehen/daß wir seine gnad vnd die zeit wol anlegen. Mit den Kindern wird er nach seinem göttlichen vnnd gerechten Rath handlen.

§. 9. Die 7. Frag / von heiligen Menschen.

OB alle diese sollen gericht werden. Dann Christus spricht/ wer an mich glaubt / wird nicht gericht. Joan. 3. 17. Antwort:

I. Kommen die Theologi in dem vberein/ daß alle Heyligen sollen vor Gericht erlangen die belohnung ewiger Glory/wie auß obangezognen Sprüchen gnugsamb abzunemen ist. Matth. 25 v. 32. 2. Cor. 5. 10.

Zum II. Ist kein zweiffel / aller Gerechten gute Werck vnnd Verdienst/werden am Jüngsten tag geoffenbaret / wie auch die frucht der verdiensten Christi / so sie auß den heiligen Sacramenten geschöpfft haben. Dann solches fordert die billichkeit der Göttlichen Gerechtigkeit.

III. Weil vnder den Heyligen GOttes dieser vnderscheid zu sehen ist / daß etliche kein Sünd begangen/ als von der seligsten Mutter die gantze Christenheit vnzweiffentlich helt / die gerechtfertigte Kinder aber weder guts noch böses gethan/viel andere Heyligen zwar gesündiget/vnd etliche schwerlich / so ist von den ersten kein streit / daß der seeligsten

Jungfrawen höchstes lob vnd heiligkeit / wie auch der Kinder vnschuld vnd jhnen vor anderen erzeigten GOtes gnad / vor mennigklichen groß erscheinen werde. Allein von den dritten ist die frag / ob alle jhre so wol böse als gute werck sollen offenbar werden. Von dem seind zweyerley meinung bey den gelehrten. Etliche als Magister sententiarū, in 4. dist. 43. Vigvverius c. 2. §. 3. v. 8. Item Somnius vom jüngsten Gericht / c. 6. vermeinē / Nein / also daß der gerechten Sünden nit offenbart werden / sonder allein jhre gute werck vnd verdienst / vn̄ solches darumb / daß die H. Schrifft von der gerechten Sünden bekennt / sie seyen jhnen verzihen / bedeckt / außgetilgt vnnd in vergessen gestelt. Selig / denē jhre mißhandlung vergeben / vnd jhre Sünd bedeckt seind / [sagt David / Ps. 31. 1.] Die liebe bedeckt der Sünden vile / spricht Petrus / 1. Petr. 4. 8. Vnd Gott durch Isaiam am 63. vnd anderstwo / so der Gottloß wird buß thun / wil ich aller seiner sünden nicht mehr gedencken. Ezech. 18. 21. Vmb so viel mehr vermeinen die vorgenante Schribentē, dz der Heiligen sünden am Jüngsten Tag nit sollen offenbar werden / weil sie Gott alsdan wil ehren vn̄ belohnen / solche offenbarung aber nit allein kein ehr ist / sonder vor andern schamrot macht. Dergleichen hat Hieronymus vber das 65. Ca. Isaiæ. Der H. Chrysost. hom. 2. vber den 50. Psalmen Davids / vnd S. Bernard in der 55. Sermon vber die Hohenlieder. Andere aber seind der widrigē meinung / nemblich aller gerechten Menschen sünden / so wol läßliche als tödtliche / sollen am Jüngsten Tag offenbar werden. Der H. Bonaventura / art. 2. q. 2. & 3. vnnd in gemein andere Theologi / auch in quarto. Item der Anselmus in Elucidario. S. Augustin im Büchlein der betrachtungē cap. 4. wie auch Hugo von S. Victor / lib. 3. de anima, c. 23. vnnd die H. Schrifft selber / Matt. 12. 36. nemblich alles müsse vor Gericht kommen / so gar ein vnnützes wort / so die Menschen reden. Vnnd diß ist glaublicher / vnd Göttlicher gerechtigkeit gemäß. Dann also wird offenbar / der Richter belohne die frommen / vnd straffe die vnfrommen rechtmessig / in dem jenen jhr Sünden durch Christum vnd wahre Buß vergeben / dise aber in Sünden abgestorben. Vnd wiewol der verdambten Sünden / so jhnen hie in zeit durch wahre buß verzihen worden / dorten nicht widerumb gestrafft werden / jedoch kommen sie für Gericht / auff das Gottes Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit erscheine. Was aber der anderen meinung / vnnd angezogne Schrifften belangt / Gott habe alhie den Gerechten jhre Sünden verzihen vnd deren vergessen / hat es den verstand / Gott habe sie jhnen volkommen nachgelassen / wölle sie auch nicht weiter straffen. Vnnd wie jhnen die gedächtnuß der sünden kein Schmertzen noch trawrigkeit bringt / also auch deren offenbarung kein scham noch spott. Welches mit offentlichem exempel klar erwisen wird. Dann wer wolte zweifflen / daß Petrus vnnd Magdalena nit wissen solten / jhrer sünden geschehe allzeit in der Kirchen meldung? solten sie aber darumb trawren / leid sein oder sich schämen? gar nicht / sonder erfrewen sich / daß es zu grössern ehren Gottes reichet.

§. 9. Die 8. Frag / von den Engelen.

OB so wol gute als böse Engel sollē gericht werden? Antwort. 1. Alle Engel / so wol gute als böse / werden am Jüngsten Tag erscheinen / vnd zwar alle guten mit Christo / wie er selber sagt beym Matthæo am 25. 31. Vnnd

weil

weil gute vnd böse Engel entweder zum heil/ oder zur verdambnuß der Menschen haben geholffen/vnd zu deren belohnung oder straff gedienet: ists billich/daß sie disem vrtheil vnd gericht beywohnen/vnd Christo als dem Herren aller dingen sich vnderwerffen. Ab welchem die frommen Engel ein sondere frewd/ die bösen aber höchsten spott empfinden werden. 2. Ists glaublich / es werde am Jüngsten Tag/Christi Gericht/ sententz vnnd außspruch vber gute vnd böse Engel gehn / also daß die bösen in die Höll ewig verdambt/nimmermehr herauß kommen/ wie in der Offenbarung Joannis am 20. Cap. v.10. zu lesen. Der Teuffel/ [spricht er/] so sie verführt/ ist in den fewrigen Teich voll Schwefels geworffen wordē/ da auch das Thier vnnd falsche Propheten sollen gequellet werden/ tag vnd nacht in alle ewigkeit. Die gute Engel aber werden gericht auff ein andere weiß / das ist / jhnen wird öffentlich die ewige Cron zugesprochen / vnnd daß sie ewiger seeligkeit würdig seind. Dieses dienet zu Christi ehr/als dem Haupt/König/ vnnd höchsten Richter / von dem sie vor der gantzen welt gelobt werden. Dann wiewol zuvor die bösen Engel jhr straff/vnd die guten jhre Cron vnd Seligkeit haben empfangen/ vnd jhr Gericht haben außgestanden/ jedoch ist solches besonder geschehen / wie mit allen Menschen in jhrem ableiben geschicht / aber Gott wil auch offentlich erzeigen / wessen ein jeder würdig oder vnwürdig sey gewesen.

§. 10. Die 9. Frag/von offenbarung aller Wercken.

WIe vnnd auff was weise nun aller thun vnd lassen / gute vnd böse werck sollen offenbar werden/ist noch zu erklären. Der heilig Daniel am 7. v.10. vnd der heilig Joannes Apoc. am 20.12. thun meldung von etlichen Büchern / die am Jüngsten Tag sollen auffgethan werden / vnd weil durch dise Bücher verstanden werdē die gewissen der Menschen vnd Engeln / in welchen all jhr thun vnd lassen geschrieben seind/ist die frag/ob aller Menschen vnd Engel gutes vnd böses/allen anderen solle offenbar werden / vnnd wie? Antwort: Ja/jederman. Dann solches fordert deß Göttlichen gerichts billichkeit/ vnnd die obangezogne Sprüch heiliger Schrifft/ daß eines jeden thun mit rechtmessiger zeugnuß erwisen werde. Welches dann durch die gezeugnuß deß eignen Gewissens geschicht. Also daß nit ein jeder für sich selber allein / in seinem Gewissen vberzeugt wird / sonder vor allen andern/weil es ein allgemeines Gericht der gantzen Welt ist. Aber wie wird diß zugehen / mündtlich oder allein in gedancken/ vnd in einem augenblick? Antwort: Von dem meldet weder die H. Schrifft / noch die Kirch etwas endlichs/ wie Magister sententiarum recht schreibt. Jedoch ists glaublich/ es werde nit Mündtlich oder durch die stimm geschehen / dann es vnnothwendig/ wie S. Augustin sagt/li.20. de Ciuit. cap.14. sonder durch innerliche erkantnuß vñ offenbarung/ in dem ein jeder deß anderen gute vnnd böse werck/vnderschidlich vnd vollkommen sehen wird. Vnd kan wol sein / daß etlicher Menschen/so wol böse thaten öffentlich außgeruft/ vnd mit grossem derselben spott verkündiget/ als anderer herrliche werck gelobt vnnd geprisen werdē: sonderlich was die werck der barmhertzigkeit belangt/ Matt. 25.35. oder denen zuwider ist. Die bücher seind geöfnet wordē/ spricht S. Joannes/vnnd die Todten gerichtet/nach jhren Wercken/so in den büchern geschrieben waren.

Vber

Vber die Verdambten wird dieser Sententz gefelt / Geht hin / ihr Vermaledeyten in das ewige Fewr. [Vber die Seligen aber:] Kombt her / ihr gebenedeyten meines hiṁlischen Vatters / Math. 25.35.34. Die Verdambten nennet Christus nit verflucht vom Vatter / wie die seligen deß Vatters gebenedeyten / dann jhr verderben ist nit von Gott / sonder auß jhrer eignen schuld. Darauß zu schliessen / daß in diesem Sententz die Kinder nit begriffen seind / die allein in der Erbsünd abgestorben / das jüngste Gericht aber vmb der würcklichen sünden allein / die ein jeder begangen hat / angesehen / wider diesen Sententz von Christo mit heller stimm außgesprochen / wird kein fürbitt / noch anders helffen / sonder also bleiben in ewigkeit / was Christus der gerechte Richter einmal außgered hat. Wie lang aber dises jüngste Gericht weren soll / ist vngewiß / wie S. Augustinus lehret / dann wiewol es der Tag deß Gerichts genennt wird / ists doch nicht notwendig / einen gantzen natürlichen Tag dardurch zuverstehen / sonder von der gantzen zeit des wehrenden Gerichts. So vil sey gesagt von dem Jüngsten Gericht. Weil aber nach solchem dise Welt ein newes wesen vnd stand bekoṁen wird / laut H. Schrifft / ist von dem auch etwas zu melden. 2. Petr. 3. v. 15.

§. 11. Die 10. Frag / vom Stand der Welt nach vollendtem Gericht.

ZVm I. ist gewiß / daß Christus nach vollendtem Gericht / sambt allen Außerwöhlten / mit höchster glory gen Himmel fahren wird / Kombt her jhr gebenedeyten meines Hiṁlischen Vatters / [spricht Christus / Matt. 25. 34.] besitzet das Reich / so euch von anfang der Welt zubereitet ist. Kombt / deutet auff Christi widerkehren in den Himmel. So spricht der heilig Paulus / 1. Thess. 4. 17. Wir werden mit jhnen Christo in den Wolcken entgegen gezuckt in den lufft / vnnd also mit dem HERRN allzeit sein. Hingegen aber werden alle verurtheilte in die Hölle hinunder fahren / gehet hin [spricht Christus /] in das ewige Fewr / Matth. 25. 41. Vnd ist glaublich / der Erdboden werde sich allenthalben erschröcklich auffthun / vnnd die Verdambten verschlicken.

II. Wird nach solchem die Erde ernewert / durch ein newes wesen / wie in Heil. Schrifft angedeutet. Sihe / spricht Gott durch Jsaiam am 65. v. 17. ich schaffe newe Himmel / vnnd ein newe Erden / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu hertzen nemmen. [Vnnd hernach am 66. 22.] Gleich wie die newe Himmel / vnd die newe Erde / so ich mache vor mir stehen / [spricht der Herr] also soll auch ewer Samen vnd Namen stehn. [Vnd S. Joannes / Apoc. 21. v. 1. Ich sahe einen newen Himmel vnnd ein newe Erden / denn der erste Himmel / vnnd die erste Erde ist vergangen. Welches alles von den leiblichen materlichen Himmeln vnnd Erden zuverstehen / nach zeugnuß Petri deß heiligen Apostels / 2. Petr. 3. 5. 13. Dann nach dem er gesagt / alles dieser Welt müsse zerbrechen / setzt er hinzu / newe Himmel vnd ein newe Erden erwarten wir / nach seiner / [das ist / Gottes] zusag / in welchem Gerechtigkeit wohnet. Die vrsach aber solcher newerung ist / daß / weil die Welt vmb deß Menschen / sonderlich aber vmb der Außerwöhlten willen erschaffen worden / nach Pauli spruch / Alles ist ewer / jhr aber seyt Christi / 1. Corint. 3. 21. vnnd der seligen Außerwöhlten stand jetzt ernewert vnd vollkommen ist / wie gesagt: zimbt sichs auch / daß die gantze Welt auff ein besondere weiß / vnd dem stand der Seligen gemäß ernewert vnd vollkommen sey / vnd nicht jetzt eins werde / das ander sterbe. Das harren der Creatur [spricht

Paulus /

Paulus/ Rom. 8. 19.] wartet auff die Offenbarung der Kinder GOTtes/ dann die Creatur ist der eitelheit vnderworffen / wider jhren willen/ dann auch die Creatur frey soll werden vom dienst deß vergenglichen wesens / zur herrlichen freyheit der Kinder GOTtes. Dann wir wissen daß alle Creatur verlangt oder seufftzet/ [das ist/sich ängstiget/]wie ein Weib in Kindsnöthen. Den rechten verstand dieser worten Pauli / von den Creaturen die warten auff die offenbarung der Kinder Gottes/gibt vns der heilig Chrysostomus vnd Ambrosius li. 4. Hexameron. er rede von den Himmeln/ Elementen vnnd andern erschaffenen dingen / alle geschöpff von natur begeren / wünschen vnnd warten der zeit/daß die Kinder Gottes die ewige glory empfangen / damit sie mit jhnen als jhren Herren/ denen sie gedienet / jhre ernewerung vnnd vollkommnen stand auch erlangen/als die Diener. Zugleich wie die bäum jhre jährliche Frucht / vnd allerley samen angeseet die Erndte warten / als wolte hie der Apostel sagen/ein starck muthmassen ist dieses/ daß die ewige glory vns von Gott zubereit/ groß vnd vnerschätzlich sey / in dem alle geschöpff auch sonstē vnempfindliche/gantz dahin verlangt/ vnd dardurch auch jhr vollkommne ernewerung wünschen / als die jetzt der EYTELKEIT / das ist/ mancherley veränderung/ diensten/ arbeit / mühe vnd dem verwesen selber / vmb deß Menschen willens vnderworffen seind/zwar nicht mit willen/das ist/ wider jhr angeborne natürliche neigung/ in dem sie wolten solcher veränderung loß vnnd ledig sein/aber weil es GOTT also verordnet / geschichts vmb deß Menschen willens/ zur zeit deß sterblichen lebens / warten also allein mit sonderem grossen verlangen auff die offenbarung der Kinder GOTTES. Lise Franciscum Toletum vber diese wort Pauli / neben anderen. Summa der Apostel redet von erledigung der geschöpffen / vom verwesen vnd sterblichkeit im zukünfftigen leben / so geschehen wird zur zeit der Vrstände der Kinder Gottes/vnd nicht von erledigung der Sünden in diesem leben. Dise ernewerung erklärt der heilige Thomas von Aquin vnnd andere Theologi, in 4. distinct. 48. q. 2. art. 4. vnnd stehet fürnemblich in dem / daß Gott/ was vnvollkommen ist / von den geschöpffen wird weg nemen vnnd vollkommner darstellen / in der Erden / Wasser vnd Lufft / vnnd anderen Creaturen /die auff solches warten. Aber diß gehört in die Schulen für gelehrte.

§. 12. Nutzliche Betrachtung vber den 7. Articul zur Lebens-lehr.

DEr Christliche Glaub erkennt auß heiliger Schrifft zweyerley zukunfft Christi deß Herren in diese Welt. Die erste ist durch sein Menschwerdung/wie er von einer Jungfrawen in dieses sterbliche geboren war / von welchem oben im dritten Articul gehandelt. Die ander wird sein am jüngsten Tag. Mit beyden hat es ein solche beschaffenheit/wie Lactantius recht sagt/l. 5. c. 12. Welcher den ersten Advent nit erkennt durch den Glauben/ kan sich zum andern nicht bereiten.

Beyde Advent kommen in vier stücken vberein. 1. Daß sie beyde sichtbarlich. Dann Christus hat sich in seiner Menschheit im Jüdischen Land viel Jahr sehen lassen/vnd wird auch sichtbarlich vor der gantzen Welt widerumb erscheinen / wie dieser sibende Articul gnugsam außweißt. 2. Seind beyde dem Menschen zu gutem angestellt / dann Christus ist auff die Welt ein Heyland geboren/ so wird er auch allen Außerwöhlten zum heil kommen/vnd sie zu sich nemmen in die ewige

Seeligkeit. 3. Beyde seind wunderbarlich vnd göttlicher macht voll. Was wunderbarlichers kan doch sein/dann daß Gott Mensch ist worden? Vnd widerumb/daß er solle alle Menschen von todten aufferwecken / vnd sie richten. 4. In beyden seinen Zukünfften ist Christus von Gott ein König erklärt / vnnd hat auff Erden ein geistlich Königreich seiner Kirchen / jetzt allenthalben/nach dem jüngsten Tag aber ein ewiges im Himmel.

Widerumb ist in beyden ein grosser vnderscheid. Dann 1. die erste Zukunfft ist zum heil deß Menschen angesehen / durch Christi lehr/Evangelium vnd allerheiligstes Exempel / Die ander aber GOTtes Gerechtigkeit zuerzeigen/vnnd einem jeden zuvergelten wie er es verdient hat. Es hat sich gezimet/ sagt der H. Chrysost. hom. 27. vber Joan. daß vns die göttliche barmhertzigkeit zuvor erlösete/vnd gnad mittheilete gottselig zu leben/damit er vns hernach auß gerechtigkeit vrtheilete. 2. Die erste hat sich erzeigt im sterblichen fleisch vnd demut/vnd billich. Dañ dieses forderten vnsere sünden / vmb welcher willen Christus kommen ist zu leyden / wie bey den H. Propheten offt gelesen wird / sonderlich beym Isaia vnd David. Die ander aber wird herrlich vnd glorwürdig sein/voller Majestät vnd schrecken. Diese zween Advent soll ein Christenmensch jederzeit vor augen haben/ als der gnaden vnd vngnaden / dann sie sondern nutz bringen / vnnd theils heilsame notwendige forcht / theils gute hoffnung göttlicher gnaden vnd ewiger seeligkeit. Niemand spricht der H. Augustin. vber den 100. Psal. v. 1. wölle ihme selber liebkosen mit Gottes barmhertzigkeit/dann das Gericht kombt/vnd niemand der sich gebessert hat/wölle sich ab Gottes gericht entsetzen/dañ Gottes barmhertzigkeit geht vor. Jetzt ist die zeit der barmhertzigkeit/deß gerichts aber hernach. Beydes muß man zusammen halten vnnd wol betrachten. Den sein gewissen truckt/der gehe zur krippen deß Herren/vnd seinem H. Creutz: Den trübsal/armut vnd widerwertigkeit ängstiget / der stelle jhm für Christi vrstånd vnd hiñelfahrt/ der aber gar zu sicher vnd forchtloß lebt / wende sich zum strengen gericht Gottes / so wird bald ein anderer mensch auß jm. Der H. Basilius ermahnt vns gar fein/homil. in psa. 33. So du etwan zu einer sünde angereitzt wirst/ alsdann führe zu gemüth das erschreckliche/ vnd keinem menschẽ erträgliche gericht Christi/ mit dem wirst du dich inhalten / gleich als mit einem zaum oder biß. Insonderheit aber seind an disem tag zwey ding vor andern entsetzlich. 1. Daß alles in der gantzen welt muß zu grund gehen/vnd aschen werden / es sey so schön vnd köstlich als jm̃er müglich. 2. Daß wider die gottlosen gefällter Sententz vnwiderrufflich ist. Darumb der H. Petrus jederменniglich so hertzlich ermahnt/2. Petr. 3. 11. Weil nun diß alles wird oder muß vergehen / wie fleissig solt jhr euch dann schicken / durch ein heilig vnd fleissig gottsförchtig leben/ vnd warten/ja eylen zu der zukunfft deß Herren Tag/an welchem die Himmel vom Fewr durchbrennt zergehn / vnnd die Element vor hitz schmeltzen werden:

Warlich diser gedancken bringt 1. verachtung der Welt. 2. stärcke vnd widerstand in aller versuchung vnd gelegenheit zu sündigẽ. 3. miltert er all zeitliche frewd vnd kurtzweil. 4. entzündet den Menschen zu allem guten/ damit er nit bloß vnd leer vor Christo erscheine/sonder lob/ preiß vnnd das Sigkräntzlein darvon trage. Dann an disem Tag werden die Werck allein reden: Ein gutes Gewissen wird mehr gelten / dann alle Schätz der welt. Weder Adel noch stärcke/weder freund

noch

noch gunst wird helffen / sonder was der Mensch wol vnd recht gethan hat. Alsdann werden die Menschen verstehen/wie sie die allerköstlichste zeit auß nichtigen vrsachen verloren vnd den himmel verschertzt. Summa/ diese zween Advent soll ein Christ ohn vnderlaß vor Augen haben / die gnadenreiche zeit erkennen / wol anlegen vnd der zukünfftigen strenge nicht vergessen. Jetzt ist vns Christus ein sanfftmütiges Lamb vnd milter Heyland/ hernach aber wird er kommen ein strenger gerechter Richter.

§. 13. Ein andere Betrachtung vom particular Gericht für Lebens-lehr.

Vom jüngsten Gericht findet man schier allenthalben viel geistliche betrachtungen/ insonderheit aber bey denen / welche von den vier letzten dingen deß Menschen geschrieben haben/ist also vnnötig von dem weiter zumelden / Eins aber schickt sich meines erachtens hie gar wol / nemblich / was etlich Gelehrte vom particular oder sonderbaren Gericht schreiben/wann sich Seel vnnd Leib scheiden. Von welchem drey ding zu mercken. 1. Ob doch ein solch particular vnnd besonder Gericht einem jeden widerfahre. 2. zu was zeit. 3. wie diß Gericht durch Christum geschehe.

Das I. belangend / seind etliche die es verneinen/ vnnd sagen/ aller Menschen Seelen seyen jhrer seligkeit oder verdamnuß vngewiß biß an jüngsten Tag / vnnd hierzwischen ohne straff vnd belohnung. Also Lactantius Firmianus/ lib. divin. instit. cap. 21. Die Catholische Warheit ist / daß alle Menschen in jhrem Tod gericht werden / vnnd die Gerechten/so gantz rein auß diser welt scheiden / von Mund auß gen Himmel fahren / Hingegen die in Gottes vngnaden sterben/in die höllen/ vnd welche noch etwas zu reinigen haben/der eingang in himmel gesperrt sey / biß zu völliger reinigung. Diß ist die meinung der Catholischen kirchen. Also redet auch in gemein Ecclesiasticus am 11. v. 28. Der Herr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod / wie ers verdient hat: Vnd am end deß Menschen/ [das ist/ wann der Mensch stirbt] werden seine Werck offenbar. [Es sagt auch der H. Paulus/ 2 Cor. 5. 1.] Wir wissen/ daß so vnser jrrdisch Hauß diser Hütten zerbrochen wird / wir einen Baw haben von Gott erbawt / ein Hauß nit mit Händen gemacht/ ewig im Himmel. Gantz recht vnd heilsam/sagt S. Augustin lib. 20. de civit. c. 1. vnd l. 2. de anima c. 4. glaubt man/ daß die Seelen nach jhrem ableiben gericht werden/ ehe sie für das jenige gericht kommen/vor welchem sie sollen geurtheilt werden/wann sie jhre Leiber widerumb an sich genommen. Daß aber die andern/so im vnglauben oder tödtlichen sünden gestorben/gen höll fahren/ zeigt das Evangelium Lucæ vom Reichen Prasser an Luc. 16. 23. so nach seinem Tod in die höllen begraben worden / vnd höllische qual außsteht. Welches exempel der H. Augustinus anzeucht lib. 20. de civit. supra. wie auch deß armen Lazari/vnd spricht: Wer ist doch so halßstarrig / daß er das Euangelium nit hören will/ in dem gelesen wird / der arme Lazarus sey in Abrahams Schoß zur ruhe getragen/der Reiche Prasser aber in die höllen zur qual begraben? Der H. Bapst Gregorius hat andere exempel / von etlicher Seelen besondern vrtheilen/im 4. Buch dialogorum seiner gesprächen.

Das II. Wan aber diß Vrtheil geschehe/ von dem seind vnderschidliche meinungen. Etliche sagen / gleich ein wenig zuvor ehe die Seel vom Leib scheide. Vnnd ziehen deren

Exempel an / welche zu solcher zeit den Sententz jhrer verdamnuß empfangen / vnnd vor andern außgesagt. Wie beym seligen Beda zu lesen im 5. buch der Englendischen historiē / c. 14. vnd 15. Item / bey Joanne Climaco in scala paradisi gradu 7. vnd beym H. Gregorio selber / oben angezogen / cap. 38. Erschröcklich ist / was der selige Abt Petrus Cluniacensis von einem Priester erzehlt / li. 1. miraculor. cap. 2. so dergleichen Sententz empfangen. Andere aber vermeinen / diß Gericht geschehe zur zeit vnd im puncten / wann sich Seel vnd Leib von einander scheiden / vnd diß ist glaublicher. Dann so lang die seel im leib ist / kan sie sich noch zu Gott wenden / vnnd darumb die Gesicht deren / so jhre verdamnuß vor dem ableiben gesehen / also zuverstehen seind / Gott habe vmb jhrer sünden willen verhängt / von bösen Geisteren dermassen angefochten zu werden / daß sie in verzweifflung gerathen / wiewol Gott den Sententz vber sie noch nicht gefällt hatte.

Das III. diser ernstlichen sach / ist von beschaffenheit deß particular Gerichts / wie es zugehe? Antwort: Es ist glaublich durch Christum als Menschen / Weil jhme der Vatter alles Gericht vbergeben hat / Joan. 5. 22. auch in disem zeitlichē leben: oder also / daß die seelen / nunmehr vom leib auffgelößt / für Christi Richterstul gestelt werden durch die Engel / wie bey etlichen zulesen / nicht allein beym Hugone von S. Victor / lib. 1. de anima. cap. 2. sonder auch beym H. Chrysostomo / homil. 14. in Matth. vnd beym H. Augustino im Buch von der welt eitelkeit; wann anderst diß Buch sein ist. Oder nach deren meinung / die sagen / Christus kome zu allen sterbenden herab / weil er selber sagt / sprechen diese / Matth. 25. v. 13. Wachet / dann jhr wisset nicht zu was stundt deß Menschen Sohn kommen wird. Pabst Innocentius der dritte / im andern Buch von verachtung der welt schreibt / cap. 43. daß alle seelen / ehe sie vom leib scheiden / Christum am Creutz sehen. Dergleichen hat Ludolphus der Cartheuser / Tom. 3. cap. 46. auch. Aber das alles von Christi leiblicher gegenwertte geschehe / möchten etliche wol nicht gestehen sagend: dann müßte er ohn vnderlaß an viel tausent orten erscheinen / zu dem ist solches vnnötig / weil alles durch ein innerlichs anreden vnnd liecht von Christo zum sterbenden kan geschehen vnd wie in vilen anderen offenbarungen vnd geistlichen innerlichen Gesichten / ohn alle veränderung deß orts im Hiñel. Hierauß mag jhme nun ein jeder abnemmen die warheit vnd rechte meinung / vnnd so viel vom 7. Articul lassen gesagt sein zu seinem besten.

Das VIII. Cap. Der VIII. Articul.

Ich glaube in den heiligen Geist.

§. 1. Kurtze Außlegung.

BIß hieher haben vns die heiligen Apostel / die erste vnd andere Person der Gottheit / nemblich den Vatter vnd seinen ewigen ewigen Sohn fürgestelt / In diesem achten aber reden sie von der dritten / vom heiligen Geist: als wann sie wolten sagen: Ich glaube nicht allein in einen Gott / wie die Juden jetzo / vnd Mahometaner nachmals glauben werden,

auch nicht allein in GOTT Vatter / wie die Arianer glauben werden / item nicht allein in Gott Vatter vnd Sohn / wie die Macedonianer werden glauben / sonder auch in den H. Geist die dritte person der H. Dreyfaltigkeit / wie die Catholische Kirch jmmer wird glauben / biß an daß end der Welt.

§. 2. Weitere Erklärung.

DEr H. Geist ist weder der Vatter / weder der Sohn / sonder die dritte Person in der Gottheit / so vom Vatter vnnd Sohn außgeht / vnd doch gleicher Gott mit jnen ist. Diß seind die allerhöchste geheimnuß Christlicher lehr / welche man mit höchster einfalt vnd demut glauben muß / vnnd nit fürwitzig durchforschen. Dann sie vbertreffen allen Menschlichen verstand. Es können auch göttliche sachen nit vollkommentlich durch Gleichnussen der erschaffner, vnd leiblichen dingen erklärt werden / jedoch kan dise gleichnuß hierzu dienen. Daß wie ein See von einem Wasserfluß kombt / vnd der Fluß auß der Bronquellen entspringt / vnd doch einerley Wasser ist / also kombt vom ewigen Vatter / der die Bronquell ist / der Sohn als der Fluß / vom Vatter vnnd Sohn der heilige Geist / als der See / vnnd seind doch alle drey nur ein Gott / wie der Bron / Fluß vnd See ein Wasser ist.

Daß aber der H. Geist Gott sey / zeigt S. Joannes neben andern Schrifften an. 1. Jo. 5. 7. Es seind drey die zeugnuß geben im Himmel / der Vatter / der Sohn vnd der H. Geist / vnd dise drey seind ein ding. Die eygenschafften Göttlicher natur / hat der H. Geist in H. Schrifft / in allgemeinen Concilijs vnnd Symbolis als Symbol. Constan. Psal. 103. Matt. 28. 19. Dann er wird genennt / Der Herr / der Schöpffer / erhalter vnd regierer aller dingen. In seinem namen so wol alß in deß Vatters vnd Sohns namen / werden wir getaufft. Vnnd weil der Vatter seinen eygnen Namen / hat Vatter / vnd der Sohn seinen Namen / Sohn / ist der dritten Person der gemeine Name bliben / der H. Geist / zum vnderscheid der andern zweyen Personen. Vnnd machen dise zwey wort / heiliger Geist / einen eynigen Namen / zugleich als wann einer genent wird / Jacob Christoff / oder Joann Jacob / vnnd dergleichen.

Diser dritten Person / wegen vnderschidlichen würckungen / werden auch vnderschidliche Namen gegeben. Denn 1. wird er genennt Gottes finger Luc. 11. 20. weil GOtt der Vatter durch jhn sein Göttliches gesetz in vnsere hertzen einschreibt / wie etwan das alte in die steine Tafeln mit GOTTES Finger ist eingeschrieben. 2. der Tröster / Joa. 14. 16. darumb daß er mit jnnerlicher süssigkeit vnd wahren trost die Kinder Gottes stärckt vnnd erhelt. 3. der geist der warheit. Joan. 15. 26. nit allein darumb daß er die Kirchen Gottes alle warheit lehret / sonder auch daß wir inwendig von jhme / als dem rechten Meister lernen. Zu dem auch / daß er vns heilsame gedancken / anschläg vnnd räth gibt / wie wir vns zu allen zeiten sollen verhalten. 4. wird er genent der rechte Geist Psal. 50. 11. weil er die zerschlagene vnnd nidergetruckte hertzen durch die Sünden / mit seiner gnad auffrichtet / vnd den rechten weeg zeigt. 5. der fürneme / ibid. v. 4. denn alle andere Geister vbertrifft er. 6. ein Geist der Kindschafft aller Kinder Gottes. Rom. 8. 15. denn durch jhn werden wir Kinder Gottes genent. 7. Gottes gab Eph. 4. 8. als der

vns vom Vatter vnnd Sohn auß lauter gnaden mitgetheilt vnd geschenckt ist.

§. 3. Lebenslehr oder Morale / durch geistliche nutzliche Betrachtungen vber den 8. Artikul.

Die I. Betrachtung.

Von vnderschidlichen äusserlichen zeichen / in welchen der H. Geist erschinen ist.

JM alten Testament liset man nicht / daß der H. Geist sichtbarlich jemalen were erschinen / offt aber im Newen. Die Engel zwar seind auff mancherley weiß den Alten erschinen / als / dem Abraham in gestalt der Pilgram Gen. 18. 2. hiemit anzuzeigen Abrahams Pilgerfart auff Erden. Moysi in einem brinnenden Busch / so doch nit verbran / Exod. 3. 23. das Fewr der trübsal deß alten Volcks in Egypten anzudeuten / dem Gott aber auß diser not wolte helffen. Hernach widerumb Moysi / auff dem Berg Sinai / in Fewrflammen / mit schröcklichem Donneren / Nebel / Plitz vnnd Posaunen / Exod. 19. 18. welches ein anzeigen war / das alte Gesetz sey ein Gesatz der forcht / mit zorn vñ straff der Vbertretter. De Josue erschine der Engel mit einem blosen Schwerdt / Josue 5. 13. vnnd wolte zuverstehen geben / er käme jhm vnd dem gantzen Volck zuhelffen wider jhre Feind. Im Buch der Richter erscheint ein Engel Samsons Mutter / erschröcklich Judic. 13. 3. zum anzeigen / das Kind Samson wurde den Philisteern sehr erschröcklich seyn / wie geschehen. Isaias am 6. 1. sihet Gott auff einem hohen Thron sitzend / dem die Engel zuschryen / Heylig / Heylig / Heilig ist Gott der Heerscharen / welches gesicht zuverstehen gab / Gott sesse zu gericht wider das vndanckbare alte Volck / sonderlich wider Hierusalem. Vnnd also forthin haben alle erscheinungen der Engel besondere bedeutung deren dingen / so geschehen solten.

Nit weniger ist zugedencken vom Heiligen Geist / er sey auß sondern vrsachen in vil vnderschidlichen formen / gestalten vnnd zeichen im newen Testament erschinen: nemblich in gestalt einer Tauben / in fewrigen Zungen / vnd anderen. Die gestalt einer Tauben zeigt vier schöne ding an. Matth. 3. 16. 1. Deren vnschuld die getaufft werden / denn wie Christus getaufft war / erschine ob jhme der H. Geist in gestalt einer Tauben. 2. Fruchtbarkeit in allerley guten wercken / dann sehr fruchtbar seind die Tauben. 3. Liebe vnd einigkeit. Die Tauben seind gern beysamen / vnnd was Gottes Geist hat / liebet wahre einigkeit in der Kirchen Gottes. 4. Wie die Taub ein schnellen flug hat / vnnd in gefahr an sichere ort fleugt / also auch die Gottes Geist haben. Wer gibt mir Federen wie einer Tauben / [spricht David Psal. 54. 7.] so wil ich fliegen vnnd ruhen. Von diser gestalt der Tauben ist bey denen zulesen / welche vber das 3. Capit. Matthæi vnd Christi Tauff schreiben.

In fewrigen Zungen ist der Geist erschinen / drey grosse ding hiemit anzuzeigen. 1. Göttliche weißheit / durch dẽ glantz deß fewrs angedeutet. 2. Wolredenheit vnd die gab mit allen zungen zureden vnd zupredigen. 3. Inbrünstige liebe / welch diser Geist in den hertzen der Menschen anzündet. Mit was weißheit die ersten Christen seyen erfüllet worden / in dem sie vor der gantzen welt nichts anders redeten / dann die herrliche werck Gottes / Act. 2. 2 beschreibt der H. Lucas. Die zuuor auff keiner hohen schul studirt / wie beredt seind sie vnuersehn worden? die allerschwereste höchste ding von Christo haben sie der gantzen welt fürgetragen.

tragen. Die liebe der Apostel vnd ersten Christeist vnaußsprechlich mit welcher sie entzündet all gefahr/marter vnd Creutz vmb Christi willen habē außgestanden. Disem geist muß alle weltliche weißheit/macht vñ boßheit weichen/vnnd zu grund gehn. Hingegen wo er reichlich ist/da sihet man einē rechten ernst/andacht vñ eyfer göttlicher ehre/ vñ Gottesdiensts bey geistlichen Personen / als Bischöffen. Priestern/Ordensleutē / in den vnderthane demut vñ gehorsam/ bey den Edlen vnd reichē barmhertzigkeit,vnd mitleyden/an den Armen vnnd dürfftigen gedult / nach Gottes ordnung/ bey den haußvättern vnd haußmüttren sondere sorg für jhre anbefohlene/gute zucht vnnd Exempel / bey Frawen vnd jungfrawen Gottsforcht/ erbarkeit vnd scham/ an der jugend einfalt/ warheit vnnd vnschuld / bey den Ehehalten trew vnd fleiß: Summa in allen Menschen würckt diser Geist/ allein was gut / loblich vnnd GOTt wolgefellig ist. Wo es aber da fählt/sihet mā bey geistlichen schier nichts anders/ dañ verdruß vnd langsamkeit zu Göttlichen dingen/ bey den Edlen vnnd Reichen hochmut vnnd verachtung/ja vnderttruckung der anderen/ an den armen vngedult vnd murrē/bey den manspersonen ein weltliches wesen/an den weibern frechheit/vnschämigkeit vñ müssiggang/bey den Ehehalten vntrew vnd betrug/ an den kindern vnd jungen/list/boßheit/luge vnd nichts gutes/ mit dem sie auffwachsen. Warlich/ solte man vil in einer Waag abwögen / so blibe es villeicht nit bey 2. oder 3. Centner Fleisches / aber den Geist belangende / würde ein quintlein oder lot gefunden. Summa ohne disen Geist ist der Mensch nichts anders/dann ein sterblich/faul/stinckendes fleisch.

Nun aber bey disem Articul ist der grosse vnderscheid deß alten Jüdischen / vnnd deß newen Christlichen Volcks zusehen/ dan wo bey jenen ein frommer Abraham oder Joseph/ein H. Moyses oder Josue/ein H. Prophet oder Martyr / ein H. Sara oder Anna gefunden worden / sihet man bey vns Christen vnzalbare Abraham / Joseph 2c. daß weder in der anzahl / noch in den fürnembsten heroischen Tugenden ein vergleich zufinden/ durch Gottes Geist. Betrachte einer allein die Martyrer vnd Jungfrawen/ zugeschweigen der fürtrefflichen Kirchenlehrern vnnd Scribenten in allen künsten/was für Rosen vnd Lilien seind dise nit? Das thut vnnd vermag Gottes Geist / reichlich außgegossen vber die Christenheit. Hieher gehört der vnderscheid zwischen der erschaffung aller dingen anfangs der Welt / vnnd der Menschen ernewerung durch Gottes Geist / Du wirst/ spricht David zu Gott / Psal. 103.30. deinen Geist außlassen/so werden sie erschaffen/ vnnd die gestalt der Erden wirst du ernewern/ Halte jetzt gegen einander was anfangs geschehen/vnd was hernach geistlicher weiß durch Gottes Geist geschicht/so wirst du was grössers findē

Am I. Tag sprach Gott/ es werde Liecht/ in vnd vber den wässeren/ welches geschehen/ aber in ernewerung der Welt / last Gott ein ander Liecht auffgehn / vber der Menschen Hertz/die göttliche erkantnuß/da zuuor schier nichts anders/ dann eytel Finsternuß ware/ Vnwissenheit vnd Irrthumb.

Am II. tag schuffe Gott das firmament/oder die veste zwischen der erden vnd dem höchsten Himel. Dergleichen geschicht auff besondere weiß in der widergeburt deß menschēs durch Gottes Geist/in dem die Seel in Gottes liebe befestiget vnd beständig wird / vnnd weder

durch

durch liebkosen deß wolstands / sich wider Gott erhebt/noch in Widerwertigkeit vnden ligt/sonder allzeit bestehe. Vnnd wie dorten die oberen Wasser von den vndern seind abgesöndert worden /also vnderscheidet ein newgeborner im Geist/ das fliessende vnnd zergengliche / von den beständigen ewigen Göttlichen dingen.

Am III. Tag hat GOtt allerley Kraut/ graß vnd fruchtbare Bäum erschaffen. Lieber was ist der Mensch ohne Gottes Geist? Ein dürr Hew vnd vnfruchtbarer Baum. Wann jhn aber GOTTes Geist anwehet / alßbald wird er fruchtbar / vnnd bringt allerley wolriechende Blumen guter Wercken vnd Früchten nach Gottes willen. Ich will [spricht Gott] meinen Geist auff eweren Samen giessen / vnnd meinen Segen auff ewere Nachkommen/daß sie wachsen sollen wie graß/ wie die Weyden an den Wasserbächen.

Am IV. Tag schufe Gott Sonn vnnd Monn sambt allen Sternen /solches thut Gottes Geist in seiner Kirchen / durch geistliche vnnd Weltliche Obrigkeit. Ja in einer jeden haußhaltung/soll der Vatter die Soñ sein/ die Mutter der Mon/ die Kinder vnnd haußgenossen wie die Sternen.

Am V. Tag sihet man in der schöpffung Visch vnd Vögel auß dem Wasser herfür kommen / geistliche Visch vnd Vögel gibt der H. Geist/wann die menschen durch geistliche Flossedern empor schwimmen in die höhe/vnd mit Schupen/als mit einem Panzer der gerechtigkeit wol versehen seind. Solche Visch werden rein genennt/ vnd zuessen erlaubt im alten Testament/ Deut. 14. 9. Vnd wann sie als geistliche Vögel wol gefidert/haben sie jhr wohnung vnnd Flug im himmel.

Am VI. Tag ist der Mensch erschaffen nach Gottes bildnuß. Dise bildnuß erneweret GOtt durch den H. Geist in der Widergeburt.

Am VII. Tag hat Gott gerastet von allen seinen Wercken/vnd der mensch mit Gottes geist erfüllet / bekombt wahre ruhe.

§. 4. Die ander Betrachtung.

Von Wasser vnd Fewr / in welchen sich der H. Geist mächtig erzeigt / vnd erstlich Vom Wasser.

GOtt ist in allen seinen Geschöpffen wundersam vnnd mächtig / vnnd erzeigt sich darinnen gegen vns menschen auch gütig/ insonderheit aber im Wasser vnd Fewr.

I. Erscheint das im Wasser auff mancherley weiß. Dann gleich anfangs der Welt hat GOTt Gen. 2. 10. das Paradeiß mit springenden Wässern gezieret vnd gewässert/ darauß vier ansehenliche Flüß jhren vrsprung haben. Die gantze Erde ist vnerhörter weiß durch Wasser ertränckt worden Gen. 7. 6. Grosse straff wider Egypten geschahe im Wasser. Die H. Patriarchen Isaac vnnd Jacob /auch Moyses haben jhre Eheweiber bey Bronnenwasser bekommen Exod. 14. 28. Gen. 24. 2. vnd 29. 11. Exod. 2. 16. Was sich im rothen Meer für wunder verloffen / ist zulesen im Exodo am 15. 25. wie auch von den bittern Wässern / so durch ein holtz / das Gott Moysi gezeigt / lieblich worden zutrincken dem gantzen Volck. Wie offt thut die H. Schrifft meldung deß Felsen/ der Christum bedeutete/vnnd der Wässer/so reichlich darauß geflossen? 1. Cor. 10. 2. Isa. 28. 16.

Was für ein wunderbarlich Wasser hat Gott verordnet beim altẽ Volck dadurch zuerkennen / ob eine eine Ehebrecherin were oder nit. Num. 5. 17. Vom Jordan was

list man nicht in heiliger Schrifft? Jos. 3. 8. Drey grosse Miracul thut Elisæus im Wasser 4. Reg. 2. 19. vnd 5. 10. vnd 3. 17. Eins ist/ daß er sie durchs Saltz gut machte zutrincken. Das ander/ wie er Naaman den Feldobristen deß Königs in Syria vom Aussatz reiniget. Das dritte/ in dem er einem grossen Kriegsheer in der Wüsten/ so sieben Tag kein Wasser gehabt/ auß der Erden reichlich/ ohne Regen wassers gnugsam herfür gebracht. Wie wunderbarlich wird Jonas im Wasser deß tieffen Meers erhalten? Jon. 2. 1 Es würde zu lang alles zuerzehlē/ wie wunderbarlich Gott sich in Wässern habe erzeigt im alten Testament/ Im newen findt man nicht weniger.

Das erste miracket thut Christus im wasser. Joa. 2. 9. Durchs wasser wird der mensch zum Kind Gottes wider geboren Joan. 3. 5. beim wasser das Samaritanische Weib bekehrt Joan. 4. 26. allda der Herr klar bekent/ er sey Christus. Ich bins/ Auff dem wasser erhelt er Petrum Math. 14. 31. Bey den wassern erwöhlt er die Apostel. Math. 4. 22. In den wässern erzeigt Christus sein grosse demut/ in dem er nicht allein von seinem Vorlauffer wöllen getaufft werden/ Math. 3. 15. sonder auch seinen Jüngern die füß wäschen. Joan. 13. 5. Wie er gestorben flosse helles wasser auß seiner Seyten. Joan. 19. 34. Nach der Vrständ erzeigt er sich auch beim wasser/ vnnd macht alda Petrum zum obristen Hirten seiner Kirchen. Joan. 21. 7. Nirgends wird gelesen in H. Schrifft/ daß sich GOtt in einer anderen Creatur so wunderbarlich habe erzeigt/ als eben im wasser. Das furnembste aber ist/ daß sie die gaben vnnd allernotwendigste köstliche früchten deß H. Geistes bedeuten. Ihr werden mit frewden wasser schöpffen auß dem Brunnen deß Heylands spricht Isaias am 12. 3. Wie ohne wasser nichts wachsen noch lebē kan auff diser welt/ also daß die flüß gleichsam die Aderen der Erden seind (wie im Menschen die aderen deß geblüts) vnd die wasserwolcken ohne vnderlaß das Erdreich befeuchtigen/ also ist zur seligkeit nichts nothwendigers/ dan die geistlichen wässer der gnaden deß H. Geistes.

Das zeigen insonderheit drey eigenschafften deß wassers an. 1. Durchs wasser wäscht man die vnsaubere/ also durch die gnad deß H. Geistes/ werden die menschen vom vnflat jhrer Sünden volkommen gereiniget/ vnnd weisser dann der Schnee. Psal. 50. v. 2. Das Wasser macht alles fruchtbar: Was für Frücht der heilig Geist mitbringe/ folget hernach. 3. Das wasser löschet den durst Joan. 4. 13. vilmehr aber die gnad deß heiligen Geistes. Wer diß wasser trinckt/ den wird wider dürsten/ wer aber deß Wassers trinckt/ das ich jhm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten. Das ist/ sein Hertz wird reichlich erfüllet vnnd ergetzt werden. Auß welchem allem zulernen ist. 1. Daß wir vnser Hertz zu GOttes lob erheben/ vnd vns ab seiner macht verwunderen/ der so grosse ding in den wassern thut Wie wenig betrachten solches/ vnd sagen GOTT danck? 2. Der gnaden im heiligen Tauff empfangen/ nit vergessen. 3. Nach grösseren gnaden allzeit hungerig vnd dürstig sein/ den/ wie die ewige Weiß spricht Eccles. 24. 29. die mich essen wird mehr hungeren/ vnnd die mich trincken/ wird mehr dürsten. So vil vom Wasser.

§. 5. Vom Fewr/ abbildungen des H. Geists.

IM Fewr erzeigt sich auch der Heil. Geist/ hiemit anzudeuten 1. was vnd wie vil sein

gnad im Menschen würcke. Ich bin kommen/ [spricht Christus/ Luc. 12. 49.] Fewr auff Erden zusenden vnd was wil ich anders dan daß es brinne? Diß ist nit allein am heiligen Pfingsttag geschehen/ sonder geschicht noch täglich. 1. Hat das Fewr dise eigenschafft/ es erleuchtet was finster ist. Was für greiffliche finsternuß waren nicht auff Erden eh Christus kame? In den Apostelen selber vnd Jüdischen volck/ so doch täglich die Schrifften der Propheten lasen/ wie schlecht war die erkantnuß Göttlicher dingen? da aber der H. Geist kam/ ist in kurtzer zeit die gantze welt dermassen erleucht wordē/ dz der Christen-kinder die allerhöchste geheimbnussen/ von Gott vnd himmlischen dingen erkent. Zugleich als wann die Sonn in die geschmeltzte glaßfenster scheinet/ deren zuvor weder farben noch figuren gesehen wurden. 2. Wie das Fewr wermet/ also die gnad deß H. Geistes durch die liebe. Die Erde ist von jhr selber kalt/ wird aber von der Sonnen warm/ vnd das Hertz durch die liebe. Welche vmb viererley vrsachen willen dē Fewr verglichen wird. 1. Daß wie sich das fewr nit bergen laßt/ also auch die liebe nit. 2. wie das fewr alles schnell verrichtet/ vnd darumb von den Weltweisen gefidert oder geflügelt genennt wird/ also die liebe. 3. Wie ein grosse brunst schwerlich kan geleschet werden/ also viel weniger grosse liebe. 4. Leichter ists glüende kohlen vnd flamen außlöschen/ dann das fewr der liebe. Viel Wasser/ [spricht die Schrifft. Cant. 8. 7.] haben die liebe nicht können außlöschen. 3. Das fewr verwandlet alles in sich/ vnd der geist Gottes macht alles zu geist vnd geistlich. Deß fewrs macht sihet man in angezündtem Kalch oder glaßöfen/ aber die krafft vnnd hitz deß H. Geistes ist vil grösser/ die gantze Welt hat er verwandlet. 4. Das fewr reinigt auch die ding/ welche weder mit wasser noch anderm können gesäubert werdē. Wie am eysen vnd allerley metall zu sehen ist. Kein grösserer vnflat noch wuest ist vber die sünd/ welche aber durch den H. Geist hingenommen wird. 5. Durch das fewr werden etliche ding/ die sonst von natur lind seind/ fest vnd härt/ wie an ziegelsteinen zu sehen/ hingegen die allerherteste ding/ als eysen vnnd kißling/ wie wachs/ lind: Dise eigenschafft hat die gnad deß H. Geistes/ dañ vnzahlbare menschen zuvor weich vnd zart/ forchtsam vñ vnerschrockē/ seind so fest/ beständig vnd vnüberwindlich wordē/ daß sie sich ab keiner marter entsetzt/ Andere lang in aller boßheit verstockt vnd erstarret/ wie Wachs lind vnnd sanfft. 6. Das fewr begehrt allzeit vber sich/ dann es ein subtil element ist/ dergleichē thut die gnad deß H. Geistes/ sie erhebt den Menschen zu himmlischen dingen/ also daß er mit gewalt auff erden behalten wird. Der Geist [spricht Ezechiel am 8. Cap. 3. v.] hat mich zwischen Himmel vnd Erden geführt. Auß welchem allen/ so vom wasser vnd fewr gesagt ist/ leichtlich abzunehmen/ wie notwendig der H. Geist dem Menschen sey/ dañ wie er ohne wasser vnd fewr nit kan leben/ also vnd vil weniger ohne den heil. Geist. Vnnd darumb ermahnet vns billich der H. Paulus/ wir sollen vns fleissig hüten/ daß wir den H. Geist nit bekümeren/ Eph. 4. v. 30. Betrübt den H. Geist nicht: Das ist nit beleidiget/ verletzt jhn mit bösen/ schamparen/ vnzüchtigen worten/ wie im vorigen Versicul stehet.

§. 6. Die

§. 6. Die 3. Betrachtung.

Von den siben gaben deß H. Geistes.

DEr gaben deß H. Geistes seind viel / wie auch der früchten / vnder welchen auch der glaub selber ist. Auß gnaden [spricht der H. Paulus/ Ephes. 2. 7.] seyt jhr seelig worden durch den glauben/ vnd das nicht von euch selber/ dann er ist ein gab Gottes. [Also daß] niemand kan sagen/ [das ist glauben] JESUS der Herr/ [spricht widerumb Paulus/ 1. Corinth. 1. 23.] dann durch den heiligen Geist. Jedoch werden siben gaben insonderheit erzehlt von Jsaia am 11. ca. v. 1. Der Geist deß Herren [spricht er] wird auff jhm [Christo dem Herren] ruhen/ der Geist der Weißheit/ vnnd deß Verstandts / der Geist deß Raths vnd der Stärcke / der Geist der erkantnuß vnnd gütigkeit / vnnd der Geist der forcht deß HERren wird jhn erfüllen. Gaben seind diese darumb genennt/ weil sie auß lauter gnad vnd freygebigkeit werden dem Menschen mitgetheilt/ wie der Glaub selber. Bey welchen Gaben diß sonderlich mercken ist. Daß zihl vnnd end warumb / sie dem Menschen gegeben werden / auß welchem jhre fürtrefflichkeit wird verstanden werden. Diß zihl ist aber zimblich subtil vnnd schwehrlich zuverstehen/ will es dannoch so klar anzeigen / als müglich ist: nemblich / deß Menschen zihl ist/ daß er Jn vnnd Mit GOTT ewig seelig lebe in aller Macht / Weißheit / Sicherheit / vnd Freyheit/ ꝛc. Diß zihl ist aber weit vber alle Natur / Kunst vnnd Macht gelegen / vnnd darumb ist eine noth daß deß Menschen schwachheit sehr erhebt werde zu solchem hohen standt: nemblich / daß er GOTtes würdig werde. Hierzu hat nun GOTT geordnet die Theologische Tugenden / Glauben / Hoffnung vnnd Liebe / (welche in Patris FRIDERICI SPEE gülden Tugendbuchs Vorred wol erklärt sein) als durch welche ein Mensch gründlich zur Seeligkeit vnnd GOTTES würdigen leben erhebt wird. Also daß / wer den Glauben/ Hoffnung vnd Liebe hat / derselbig ist also muntirt / wie ein wolgebawtes Schiff zu einer Seefahrt : Wie nun gleichwol einem solchen Schiff hochnöthig der Wind/ jetzt dieser / nun jener / nachdem es sich mannigfaltig in der See muß kehren vnnd wenden. Item ein Compaß / vnd andere werckzeug / durch welche es in seinem lauff wohl werde regiert / für sandiger orthen anstöß/ sturmwinde/ ꝛc. bewahrt ; also seind einem in CHRJSTO getaufften Menschen / vil Gaben vnnd Gnaden deß heiligen Geistes nöthig zum glücklichen lauff zur ewigen seeligkeit.

Dann anfangs kommen einem Christenmenschen an etliche Versuchungen auß verdruß Göttlicher dingen / in dem der Mensch nicht allein wenig lust zu denen hat/ sonder so gar keinen geschmack empfindet / ewige ding nicht hoch schätzt / ja etwan verachtet / vnd sich zu leiblichen Wollusten wendet. Zugleich wie den Juden in der Wüsten widerfahren / welche auß verdruß das Himmelbrot verachteten / vnnd zu den Fleischhäfen / Zwibelen vnnd Knobloch in Egypten ein newen lust bekommen. Vnser Seel/ [sprachen sie / Numer. 11. vnnd 21.] hat ein verdruß oder vnwillen ab dieser so ringen Speiß. Wider solche Versuchung waffnet vns der heilig Geist mit der gaab der Weißheit / in dem er schöne / kräfftige / liebliche vrsachen dem verstandt fürhelt vñ eingibt/ die jhn lustig machē zu him-

zu himmlischen dingen / vnd verdrüssig zu irrdischen / fleischlichen vnd weltlichen. Diese Gab heist WEISHEIT / durch welche in einem augenblick der Mensch so wunderbarlich verändert wird / daß jhme alles auff dieser Erden mißfält / vnd allein zum Göttlichen treibt. Zugleich / als wann man mit Hönig od' zucker ein speiß süß vñ lieblich macht.

Zum II. Kommen etliche versuchungen auß grobheit vnnd finsternuß deß verstands in glaubens sachen. Auß solcher grobheit aber entspringen allerley zweiffel / jrrthumb / ketzerey / finsternuß / langsamkeit zu glauben vnd guts zu thun. Wider solche grobheit dienet die ander Gab / VERSTAND / in dẽ der H. Geist / deß Menschẽ verstandt erleuchtet / vnd durch innerliche straalen eines geistlichen Liechts allerley grobe nebel wegnimbt / vnnd was jhme zuvor vnmüglich schine / jetzt liecht vnd hell fürkombt / vnnd deß Menschen Verstand hiemit gestärckt / das Göttliche zu ergreiffen gelernig wird. Also sihet man etliche von natur einfältige / so nichts studirt / weder schreiben noch lesen können / die aber offtermalen / viel hohe ding besser verstehn vnnd durchtringen / als fürtreffliche in Künsten. David ein kriegsman / schreibt von sich selber Ps. 70. 16. Weil ich die Schrifft nit erkenne oder gelernet hab / wil ich eingehen in deß Herren macht / Herr deiner Gerechtigkeit wil ich allein gedencken.

III. Kommen etliche Versuchungen vnversehen daher / daß der Mensch nit weiß wie er sich verhalten soll / was zu thun oder zu lassen / vnd in solcher anfechtung thut einer offt / daß er lassẽ solte. Wider diese dienet die dritte Gab deß heiligen Geistes / RATH / in dem er auff ein sonder vnversehene weiß die rechte mittel zeigt / gemelten Versuchungen / Anfechtungen vnd Zufällen zuentrinnen. Neben andern Exempeln weiß menniglich vom H. Patriarchẽ Joseph / Gen. 39. 12. wie weißlich er gehandelt / da er den Mantel gelassen / den Ehebruch zu meyden. Man liset auch vom H. Athanasio / daß / wie jhn seine Feind zu Wasser verfolgeten / er sein Schifflein gewendet / den Feinden entgegen gefahren vnd entrunnen. Kein bessern Rathgeber kan der Mensch haben / als den H. Geist.

Zum IV. Kommen viel Versuchungen auß vnwissenheit / vergessenheit / vnachtsamkeit vnd betrug. Nichts gemeiner ist schier vff dieser Welt. Diesem aber begegnet die Gab der rechten erkantnuß in dem / daß dadurch deß Sathans betrug vnd arglist entdeckt / vnnd die warheit erzeigt wird: Warlich / wann ein Mensch den sachen nachdenckt / wie kurtz diß Leben sey / wie vngewiß die stundt deß Todts / so ists nit müglich / daß er vnwissend vnd vnachtsam bleibe / vnnd bald betrogen werde.

Zum V. Kommen etliche Versuchungen auß Menschlicher schwachheit / die groß ist / also daß / wo schon kein vnwissenheit / dannoch die schwachheit den Menschen offt truckt vnd zu boden wirfft. Diese Versuchung wird vberwunden durch die Gab der Stärcke / welche alle Forcht vnnd Schrecken hinweg nimbt / vnd auch zur Marter stärckt. Solchs ist zu sehen an vnzahlbarn Märtyrer / so gar an jungen Knaben vnnd Mägdlein / die leib vnd leben gelassen vmb Gottes willen.

Zum VI. Kommen etliche Versuchungen auß einer angebornen härtigkeit / daß offtermalen ein Mensch wenig mitleyden trägt gegen seinem nebenmenschen / dem gutes zu thun / oder so er vns beleydiget / gern zuverzeyhen. Dieser härtigkeit widerstrebt Gütigkeit. Auß solcher weineten die andächte Frawen vber CHRISTUM / Lucæ 23. versu 8.

Von

Von diser innerlichen güte sagte der Heil. Paulus / 2. Cor. 11. 29. Wer ist kranck / vnnd ich werde nit kranck: Wer ärgert sich vnd ich brenne nit?

Zum VII. komen vil versuchūgen auß hoffart / Ehrgeitz / vermessenheit / wie auch fleischlichen begirden: dise demmet die forcht Gottes. Wie? In dem sie durch innerliche Straal / GOttes Hochheit / gerechte Vrthel / vnnd allerley Exempel / wie Gott die hoffertigen / vnzüchtigen / ꝛc / straffe / fürstellt. Dise forcht gibt dem menschen innerliche Ehrerbietung vnd tieffe demut / in dem er sihet / daß er ohne Gottes gnad nichts / dann ein elende Creatur ist. Von disen siben Gaben deß H. Geistes / in dem sie wider sibenerley angedeutte Versuchungen den menschen wapffnen / schreibt der H. Bapst Gregorius also: lib. 2. Moral. c. 26. Der H. Geist waffnet vns mit der Weißheit wider die Thorheit / wider vnbedachtsamkeit mit verstand / wider die vnwissenheit mit erkantnuß oder kunst / wider kleinmütigkeit mit stärcke / wider deß hertzens härtigkeit mit gütigkeit / wider die Hoffart mit Gottes forcht. So vil vom ersten oben angedeutet / nemblich von den gaben deß H. Geists.

§. 7. Die 4. Betrachtung ist Von den Früchten deß. H. Geistes.

DEr heilige Joannes neben anderem / so er im Geist gesehen / schreibt in seiner Offenbarung am 22. cap. 2 auch diß. Vnnd Gott hat mir einen Strom oder Fluß gezeigt lebendiger Wässer / klar wie Chrystall / die giengen vom Stul Gottes vnd deß Lambs. Vnnd auff beyden seyten deß Stroms stunden Bäum deß Lebens / die trugen zwölfferley Früchte. Dises gesicht bedeutet die höchste frewd der seligen im Himmel / welche gleich ist einem klaren fluß wie Cristall / vnuermischt mit einerley traurigkeit / vnnd kombt auß dem Bronnen deß Götlichen anschawens vnnd deß Lambs. Denn wie der H. David sagt. Psal. 35. 10. werden die Seligen truncken von den reichen Gütern / O Gott / deines Hauß / vnd du trenckest sie mit wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige quell. Neben dem aber bringen hie in zeit die Kinder GOTTes zwölfferley früchten / nach Pauli zeugnuß. Gal. 5. 12. Die frucht deß Geistes ist Liebe / Frewd / Frid / Gedult / Langmütigkeit / Gütigkeit / Gutthätigkeit / Sanfftmut / Glaub / Mässigkeit / Abbruch / Keuschheit. Von disen wöllen wir etwas wenigs melden:

Die I. frucht ist dann / Liebe. ein schöne ordnung / in den früchten deß H. Geistes da er mit der liebe anfangt / vnnd mit Keuschheit endet. Solches zuuerstehen / ist zuwissen daß vier ding von vns frucht erfordern. 1. Gott. 2. die Seel 3. vnser Christlicher wandel. 4. der Leib. Also daß so bald der Mensch widergeboren ist / vnnd durch den Glauben vnd H. Tauff vnder die Kinder der Kirchen gezehlet wird / Gott von jhme wahre hertzliche liebe fordert. Diß ist die erste frucht. Liebe Gottes [spricht Paulus Rom. 4. 5.] ist außgegossen in vnsere hertzen / durch den H. Geist der vnß gegeben ist. Vnnd billich / dann wie der H. Hieronymus schreibt in cap. 5. ad Galat. gelten andere tugenden ohne liebe vor Gott nichts / ja auß der liebe kombt alles was gut vnd nutzlich ist. Der Mensch ohn liebe ist gleich wie ein geschmeltztes glaßwappen / von allerley farben vnd figuren / darein aber das liecht der Sonnen nit scheint / dann da sihet man weder farben noch figuren / sonder ein finster ding / so bald aber der Sonnenglantz darein geht / da sihet man die schöne deß Glaß / also geht es zu wo liebe ist oder nit

ist/ ohn dise ist alles finster. Das allerfürnembste in einem menschen ist/ daß er Gott in sich habe. Gott ist die liebe/vnd der in der liebe bleibt/bleibt in Gott/vnd Gott in jhm. 1. Jo. 4. 16 Dise allein ists/ welche die Kinder GOttes vnd die Kinder der verdamnuß vnderschei- det/sagt Joannes.

Die II. frucht ist Freud/ welche in dem steht/ daß ein Christ Gott dem Herren mit lust vnd freuden diene/ vnnd die empfinde/ wann es auch andere thun. Vil frewen sich wann sie vbels thun. Prou. 2. 14. wahre freud aber deß H. Geistes gehet nit/spricht Paulus vber das vnrecht/ sonder vber die warheit. 1. Cor. 13. 6. Der H. Barnabas wie er zu Antiochia vil Christen sahe/ die das Euangelium annamen/ spricht Lucas Act. 11. 23. hat er sich hoch erfrewet/ denn er war ein frommer man/ voll deß H. Geistes vnd glaubens. Frewd im hertzen ist gleich wie ein springender jmmerwehrender Bronn/ darauß man frische gesunde Wasser alzeit schöpffet. Hingegen ein mensch ohne Göttliche frewd ist gleich einem Bein oder glid im Leib/ daß von seinem ort verruckt/ dem menschen nichts dann schmertzen bringt.

Die III. frucht ist Frid/ so nichts anders dann ein still/ ruhig leben vnnd gewissen in Gott/ es gehe in der Welt wie es wölle. vil frid haben die [spricht David] Ps. 118. 167. die dein gesetz lieben. Frid deß jnnerlichen menschen ist gleich deß Leibs gesundheit/ dann sie alle glider deß gantzen Leibs erhelt.

Dise zwar seind die drey fürnembste frucht deß heiligen Geistes/ vnnd im Euangelio der Pfingsten angedeutet. Joan. 14. 23. Wer mich liebet/ der wird mein red halten/ vnnd mein Vatter wird jhn lieben. Der H. Geist/ spricht Gregorius/ Homil. 29. in Euang. ist auff erden gegeben/ damit man den nechsten liebe/ aber vom himel gesand/ damit man Gott liebe. Von freud aber/ spricht das Euangeliū/ Hettet jhr mich lieb/ jhr würdet euch je frewen. [Vom Friden/] Den frid laß ich euch/ meinen frid gib ich euch. Dise früchten wachsen nit in jedē gartē/ noch auff jedē baum/ sonder in Christi garten/ vnnd am baum deß lebens/ sie komen vom H. Geist/ in einem rechtglaubigen menschen/ der allen fleiß soll anwenden/ daß sie in jhme erhalten/ gemehrt/ vnd jederzeit vollkōmener werden. Vnd wie geschicht das? Auff zweyerley weiß. 1. wann man sich hütet vor allerley sünden/ vnd lebt nach Gottes heiligē gebotten. Dañ vnmüglich ists/ daß der Gott liebe/ der seine gebott nit hält. Der mich nit liebet/ helt mein wort nicht. So kan der auch kein wahre jnnerliche frewd haben/ den der wurm deß gewissens nagt/ vnnd vil weniger frid. Dann wie Isaias sagt am 48. 22. Die gottlosen haben kein friden. [Vnd zuuor am 32. 17.] der frid ist ein werck der gerechtigkeit. 2. Wann sich ein mensch fleissig vbet in einem Christlichen leben/ vnnd täglichem andächtigen gebett. Man liset vom gottseligen Johan Gerson/ sein Vatter hab jhn gelehrt/ wie er noch ein kind war/ daß/ wann er mandel/ nuß/ bieren vnd dergleichen wolte haben/ solches mit gebogenen knyen/ vnnd auffgerechten händen vom himmel hab müssen begeren/ alsdann warff mans jhme von einem oberen ort herab/ vnd war zu jhme gesagt/ sihe mein Sohn/ im himmel ist der König/ der solche gute sachen gibt denen/ die jhn lieben/ bitten/ vnnd seine gebott halten. O daß wir dergleichen auch thätē nach der ermahnung Baldad im buch Job am 8. 5. 6. so du morgē frühe zu Gott wachest/ vnd den Allmächtigen anruefest/ rein vnd froñ bist/ wird er zu dir auffwachen/ vnd widerum̄ auffrichtē die wohnung vmb deiner gerechtigkeit willē. Liebe/ frewd vñ frid habē in vns jhre fortgāg/

vnd

vnd erstarcken biß zu ihrer volkommenheit/ zugleich wie der mensch allgemach wächßt/ vnnd ein gestandne Person wird/vnd auch andere regieren kan.

§. 8. Drey andere Früchten des H. Geists.

DJe IV. Frucht ist Gedult/ die V. Langmütigkeit/die VI. Gütigkeit/ weil nun der mensch wie oben gesagt ist/zu hohen dingen erschaffen ist vnnd gleichwol vilen vbeln vnd widerwertigkeit vnderworffen/vnd sehr von natur zum bösen geneigt. Wider alle widerwertigkeit dienet die gedult/ auff grosse versprochene ding/ so verschoben werden/ wartet die Langmütigkeit/ wider böse neigung dienet gütigkeit.

Gedult vberträgt alles was schwer vnnd dem menschen zuwider. Aber nit alle gedult ist gut vnd löblich. Man findet vil die grosses außstehn/ doch nicht auß liebe der Tugend/ sonder andern allem zugefallē Wahre gedult leydet gern vnd dapffer vmb Gottes vnnd der Seligkeit willen/vnnd bringt köstlichen vilfältigen nutz/wie auß nachfolgenden dingen zulernen. Wann es vbel zugeht vnnd widerwertigkeit zugegen ist/ da wird der mensch traurig/ vnnd wo man der traurigkeit nit wöhret/ folget zorn vnnd widerwillen/ auß disem aber haß/ grollen/ fluch vnnd Gottslästrūg. Dessen alles ist ein vrsach vnd wurtzel innerliche traurigkeit in widerwertigkeit. Gedult ist gleich dem Straussen so Eysen vñ ander Metall verschlickt ohne schaden; sie wendet alles zum besten/ Stephano die Stein/Petro/Andreæ das Creutz/ꝛc. Solche gedult zuerhalten dienet sehr vil die betrachtung Göttlicher fürsorg in allen dingen/ dañ Gott nichts verhengt/das dem menschen nit zu gutem komme/ wann ers will erkennen vnd annemen. Vnd das haben die Heiligen Gottes wol verstanden/ vnnd sich in Gottes willen ergeben. Daher geht deß H. Apostels spruch Rom. 5. 3. 4. Wir rühmen vns der hoffnung zukünfftiger Herrligkeit der Kinder Gottes. Ja wir rühmen vns auch der trübsal/ dieweil wir wissen/daß trübsal gedult bringt/gedult aber bringt erfahrung/erfahrung aber bringt hoffnūg/ hoffnung aber läßt nit zuschanden werden/ dann die liebe GOttes ist außgegossen in vnsere hertzen/durch den H. Geist/welcher vns gegebē ist. Grossen vnderscheid sihet man zwischen den Müttern vnd den Vättern. Die Müttern zärtlen jhren Kindern/aber der Vatter treibt sie zur Arbeit/vnnd will daß sie etwas lernen erfahren.

Die V. Frucht Langmütigkeit/ steht in dem/ daß ein Christenmensch auff das zukünfftige beständig warte/ so Gott den seinigen versprochen hat. Die lange Arm haben reichen weit: Die lange Bein/ thun weite schritt. Also ein Langmütiger sihet von ferren/vnnd wartet so lang es Gott wolgefällig ist zugeben/was er gezeigt vnd zugesagt hat. Etliche seind gedultig aber nit lang/ wie jene zu Bethulia/ welche ein gewisse zeit wolten auff Gottes hülff warten/ vnnd nit länger/ Aber Judith straffte sie 8. 12. Dise red bewögt Gott nicht zur Barmhertzigkeit/sonder reitzt jhn zum zorn.[Vnd Abacuc am 2. 2.] Wann Gott verzeucht/so warte auff jhn/ dann er wird gewiß kommen/ Also hat David gewartet in seinem elend/vnd allzeit hülff bekommen. Psal. 39. 1. Eins wartens hab ich deß Herren gewartet/ vnd er hat sich zu mir geneigt. Dise Langmütigkeit ist ein sehr köstliche frucht/ dann zwey herrliche ding wirckt sie im menschen. 1. Beständigkeit im gutē. Wie zusehen ist an Simone vnd Anna Luc. 1. welche auff Christum biß ins höchste alter gewartet. Die solche Langmütig-

mütigkeit nit haben / seind gleich jenem / der einen vierecketen Stein fande / darauff geschrieben war. Mein seyten thut mir wehe / vnnd darumb wende mich vmb / so wirstu es finden. Vnd wie diser den Stein welzt / fund er auff allen vier seyten eben die wort geschriben. Also geht es denen die nit Langmütig seind / lege man sie auff alle seyten / so ist jhnen nit recht. 2. Macht langmütigkeit deß menschen werck vollkommen / dann sie höret nit auff / vnd laßt nit nach biß sie Gott ergreifft. Von GOTT bin ich erschaffen / spricht ein Langmütiger / zu Gott muß ich kommen / das will ich thun / vnd nit außsetzen. Joan. 16. 28 Ich bin vom Vatter außgangen [spricht Christus] vnd kommen in die Welt / widerumb verlaß ich die Welt / vnnd gehe zum Vatter. In den Malzeiten schließt man den Magen etwan mit guten süssen dingen / also soll jhm auch ein Langmütiger thun / sich im zeitlichē Leben stärcken mit dem zukünfftigen Erbe deß Reichs Gottes. Warte auff den Herren / spricht David im elēd: ps. 36. 34. vñ beware seinē weeg / so wird er dich erhöhen / daß du das Land erblich besitzest. Langmütigkeit lehren vns etliche natürliche ding / wie auch vil weltliche Leut. Alle Saamen vnd Bäum fordern zeit vnd weil / daß sie Frucht bringen. Weltliche Leut wie lang dienen sie / vnd warten auff gnad / vnnd fählt jhnen doch offt. Grosse langmütigkeit hat Abraham erzeigt / in dem er 25. Jar auff einen Sohn gewartet / von Gott versprochen. Auff das gelobte Land haben seine Nachkömling biß in die vier hundert Jar gewartet. Alles auff diser Welt fordert zeit vnnd weil / wie in täglicher Arbeit zusehen / als kochen / sieden / braten. Der H. Jacobus ermahnet vns also Jac. 5. 8. Seyt gedultig / liebe Brüder / biß auff die zukunfft deß Herrn / Sihe ein Ackerman wartet auff die köstliche Frucht der Erden / vnnd ist gedultig drüber / biß er empfahe den Morgenregen vnd Abendregen / so seyt auch jhr gedultig vnd stärcket ewre Hertzen. Nemet zum Exempel das leyden vnnd die gedult der Propheten / die zu euch geredt haben in dem Namen deß Herren. Sihe / wir preisen selig die erduldet haben. Die gedult Job habt jhr gehört / vnnd das ende deß Herren habt jhr gesehen.

Die VI. Frucht ist Gütigkeit / in dem der mensch jhme selber gut ist / niemand schädlich / vnd jederman guts gönnet. Wandelt [spricht Paulus Ephes. 5. 9.] wie die Kinder deß Liechts / dann die Frucht deß Liechts ist allerley Gütigkeit / vnnd Gerechtigkeit vnnd Warheit. Dise Frucht ist köstlich / dann wo der mensch gütig / da hat die Sünd / insonderheit aber betrug / falsch vngerechtigkeit durchauß keinen platz. Wann der Vatter / die Kinder vnd Ehehalten gut seind / vnd keins dem andern böses wünschet noch thut / da hört man weder Scheltwort / noch zwytracht / sonder alles geht fridlich von statt. Ein jedes hütet sich / daß es andere nit beleidige. Solche gütigkeit zuerhalten / helffen zwey ding. Eins ist ernstliche betrachtung der Göttlichen güte gegen jederman / alles was er gibt vnnd thut ist gut. Wie gut ist Gott O Israel / spricht David / Psal. 72. 1. denen / die eines auffrechtē Hertzens seind: Dises so guten Gott / sollen wir gute Kinder sein. Zum andern / daß wir alle ein ander / geistlicher weiß zum wenigsten verwand seind / vnnd Kinder deß ewigen Vatters / der Catholischen Kirchen als vnser Mutter / Vnd einer deß andern glid in einem geistlichen Leib / vnder Christo dem Haupt. Rom. 12. 5. 1. Cor. 12. 14.



§. 9. Von den drey folgenden Früchten deß H. Geistes.

FOlgt der dritte dreyer von den Früchten deß H. Geists/ so vnser täglichen Bürgerlichen wandel angeht/ vnnd drey erfordert: 1. Daß einer dem anderen beyspringe vnnd helffe/ daß geschicht durch die gutthätigkeit. 2. Daß vnser Wandel vnnd gemeinschafft freundlich sey/ nit grob vnd das bringt sanftmut. 3. Daß man einander trew vnd glauben halte in allem versprechen vnd zusag. Dises nennet der H. Paulus trew vnd glauben halten.

So ist dann die VII. Frucht/ Gutthätigkeit. Es ist nit gnug/ daß ein Mensch für sich selbst allein gut sey/ vnd andern guts wölle oder wünsche/ sonder wo ers vermag/ auch im werck erzeige. Hieher gehören alle werck der barmhertzigkeit/ leibliche vnd geistliche/ biß in Tod/ ja nach dem tode erzeigt sich diese frucht. Im leben zwar/ dan wie Syrach ermahnet/ Eccl. 12. 2. Thue guts den frommen/ so wirst du es finden. Im sterben/ dann ein solcher wird von den andern gelobt. Ihr lob/ [spricht Syrach Eccl. 44. v. 11.] wird nit vndergehn/ sie seind im frieden begraben/ ihr Name lebt ewiglich. Die Leuth reden von jhrer Weißheit/ vnd die Gemein verkündiget jhr lob. Nach dem Tod am jüngsten tag wird jhnen das ewige Erb im himmel zu theil. Es seind etliche blumen/ die heisset man Benignen Rosen/ deren saamen soll gut wider den Schlag sein. Aber kein kräfftiger mittel ist wider den Schlag deß letzten Sentenz Christi/ als diese edle frucht der Gutthätigkeit.

Die VIII. Frucht ist Sanfftmut/ daß sich der Mensch lieblich vnnd holdselig gegen andern erzeige. Es seind etliche Menschen von natur härt/ vngeschmach vnd bitter/ wie jener Nabal/ 1. Reg. 25. 17. Niemand/ [sprachen seine Diener/] darff mit jhm reden. Diesem gegen gestellete Frucht ist sehr notwendig im gemeinen leben. Dann 1. bringt sie dem Menschen innerliche süssigkeit/ sie ist wie honig vnd zucker/ Hingegen ist ein rawes gemüt wie ein Senffräßlein oder Essigkrug. 2. Die sanfftmütigen liebet jederman: Mein Sohn/ [spricht Salomon/ Ecclesiast. 3. 19.] thue alle deine Werck mit sanfftmut/ so wirst du vber andere Menschen lieb sein. 3. Sanfftmütige stillen der andern zorn bald/ dann im reden vnd antworten seind sie lind/ verbitteren niemand. Ein linde antwort stillet den zorn. Proverb. 15. v. 1. Ein gut wort (spricht man) find ein gut ort. Von solchen nimbt man die straff gern an. 4. Sanfftmütige erlangen offt gantze Fürstenthumb vnd Königreich/ Eccles. 10. v. 17. Gott hat die hoffertigen Fürsten vom Stuel herunder geworffen/ vnd sanfftmütige darauff gesezt. 5. Der demütigen vnd sanfftmütigen Gebett gefällt Gott jederzeit/ diesen gibt er sein gnad/ vnnd widerstrebt den hoffertigen/ Judith. 9. v. 16. Jacob. 4. 6.

Die IX. Frucht ist Glaub/ mit dem der Mensch helt was er versprochen hat. Vnnd nach gemeinē sprichwort/ ist trew vnd glaub besser dann baar gelt. Diese Frucht deß heiligen Geistes sihet man bey wenigen. Salomon sagt/ Prov. 20. 6. Wer wil finden einen trewen Mann? Der seinen nechsten nicht betriege/ oder dessen heimbligkeit nicht offenbare/ der in Widerwertigkeit seinen Nechsten nicht verlasse/ oder in seiner Verwaltung auffrecht handle/ deren seind wenig. Mit einem trewen Freund ist nichts zuvergleichen/ Ecclesiast. 6. vers. 15. Vnnd widerumb: Ein trewer Freund ist ein trost deß lebens. Spricht der weise Mann.

§. 10. Von den drey letzten Früchten deß H. Geistes.

DEr vierte vnd letzte dreyer / ist Mässigkeit oder Zucht / Abbruch / vnd Keuschheit / welche den Menschen zieren dem Leib nach.

So ist dann die X. Frucht Zucht-Mässigkeit ein solche Tugend / welche in allem eusserlichen thun / als gehen / stehen / sitzen / im angesicht / in geberden / in der stimm / im lachen / vñ andern bewögnussen deß Leibs vnnd seiner Glider / ein rechte zierliche maß vnnd weiß helt nach einer jeden Person gebür / dann ein andere weiß von Männern / ein andere von Weibsbildern / andere von Geistlichen erfordert wird. Viel ligt an dieser Zucht-Mässigkeit. Dann sie ist notwendig / einen guten Namen vnnd gute Freundschafft zuerhalten / vnnd dienet zu aufferbawung deß Nechsten Der H. Ambrosius lib. 1. officior. cap. 18. spricht: Wie der Mensch innwendig beschaffen ist / zeigt der eusserliche Wandel an. Der H. Paulus ermahnet vns Christen zu dieser Zucht / seyt allezeit frölich im Herren / ewere Zucht / das ist / eusserlicher / eingezogener / züchtiger / sittlicher wandel / sey allen Menschen kund vnd offenbar / Phil. 4. 5. Der H. Ephrem beschreibt sie weitläuffig / Lib. de virtutibus & vitijs, cap. de temperantia & continentia, vnd der heil. Bernardus in der 113. Epistel / vnd ist eben von dieser Tugend das 20. Capitel P. Julij Fulvij vnser Societet / in dem gülden Büchlin von der mortification / nützlich zu lesen.

Die 11. ist Abbruch. Diese stehet in einem steiffen fürsatz sich mit guter vernunfft innzu halten / wider alle anläuff böser begirden / die vns anreitzen zu wollust / sonderlich deß Fleisches / in essen vnd trincken. Der Mensch ist vilen bösen begirden vnderworffen / am welsten aber deß fleisches / dises zäm Continentia oder Abbruch / wann der Mensch vollkommen mässig ist. Ein solcher ist gleich denen / welchen wilde Thier vnnd Vögel anbefohlen seind / sie zam zu machen.

Die 12. vnd letzte frucht ist Keuschheit / in dẽ sich der mensch enthalt von allerley fleischlichen verbotnen wercken / die der keuschheit zuwider / daß die rechte zeit / das ort / die rechte weiß / nach der vernunfft im ehestandt gehalten / vnnd nichts darwider gehandlet werde. Weiter wil ich von diesen herrlichen früchten nit melden. Ein jeder gehe in sich selber vnnd betrachte fleissig was er für ein baum sey / ab den früchten wird er es leichtlich abnemmen. Frag dich selber also / was lieb ich? warin frew ich mich? hab ich fried mit Gott vnd meinem nechstẽ? vñ also forthin biß vff die keuschheit.

§. 11. Die 5. Betrachtung vom Hymno: Komb H. Geist.

DJe H. Catholische Kirch hat neben anderen schönen gesangen vnd geistlichen liedern / auch dieses / komb H. Geist / erfüll die hertzen deiner glaubigen / vnd zünde an das fewr deiner liebe in jhnen / der du durch alle zungen (oder sprachen) versamblet hast die Heyden / in einigkeit deß Glaubens.

Jn disem Lobgesang seind vier wort zu betrachten. I. Komb. Solches wörtleins gebrauchen sich die Menschen gegen einander auff zweyerley weiß / theils auß liebe / als wañ ein vatter dem kind rufft vnd jhm etwas gebẽ wil: Item ein barmhertziger dem dürfftigen / vnd dergleichẽ. Auff dise weiß rufft vns Gott offt zu sich / Kom̃t alle zu mir / Mat. 11. 28. Kom̃t zur hochzeit / cap. 22. v. 2. Theils auß widerwillen / komb / spricht mancher / beißt dich die haut. Jnsonderheit aber in der Noth gebrauchen wir vns deß wörtleins / komb / wann

wir

wir anderer hülff vnnd gnad bedörffen / also schreyen nach Christo die im alten Testament / vnd der H. Joannes in seiner Offenbarung. Komb O Herr Jesu / Apoc 22.21. Auff dise weiß schreyen wir zum H. Geist / kom. Dann so wir gedencken / wer wir seind / wo vnd an welchem ort / warzu wir beruffen seind / vnd was oder wie viel vns abgeht / ist leichtlich abzunemen / wie nothwendig vns der H. Geist sey. Was ist gebrechlicher dann der Mensch? Fleisch ist er / wo diß nicht lebendig wird durch den Geist / kan nichts armseligers erdacht werdē. Stelle jhm einer für / den allerschönsten vnnd stärckesten Mann / so bald jhn der Geist / das ist / die Seel verlaßt / von stund an zerfällt alles vnd geht dahin. Die gröste macht / darauff sich die König verlassen / wie Isaias andeutet / seind die Pferd / Isa. 31.3. Aber sagt dabey Ihre Pferde seind Fleisch vnnd nicht Geist. Widerumb / wo ist grössere gefahr dann eben in vnserm Menschlichen leben? Es were notwendig der mensch hette hundert augen / alle strick vnd gefahr zu sehē. Ohne Gottes geist / weißheit vnd hülff ists vnmüglich solche zu sehen / vil weniger zuentrinnen. Zu dem / was wird nicht erfordert von einem wahren Christen? Was für ein Glaub vnnd Gehorsam? Was für ein liebe / stärck / vnd heiligkeit? Woher aber hat man diß alles? Warlich vom H. Geist. Wann jetzund der Mensch die Augen auff sich selber wendet / vnd nur schlecht gedenckt / was jhm abgeht / wie vnvollkomen er sey / da wird sich mancher gantz nackend finden aller Tugenden / vnd voll vieler Sünden vnnd laster / also daß er grosse vrsachen hat / ohn vnderlaß zu ruffen / kom O H. Geist.

Zum II. Ist diß wort H. Geist / zu betrachten. Es seind mancherley Geister in der welt. Ein böser deß Sauls / 1. Reg. 18.19. Ein lügengeist deß Achabs 400. falscher Propheten / 3. Reg. 22.23. Ein Schwindelgeist / von welchem Isaias redet / der von einem jrrthum̄ zum andern treibt / Isa. 19.14. Ein vnreiner geist / von dē offt im Evangelio gelesen wird. Wider dise geister bitten vnd schreyen wir vm̄ den H. Geist. Was heist heilig? 1. So vil als Gott geweihet vnd auffgeopfert. Wie GOtt selber im 2. vnd 3. buch Moysi das wort heiligen / braucht / in dem er vom Opfer redet / vnd den Priestern / welche auch diser vrsachen halber heilig genent werden / das ist / Gott geweihet / vnd sein eigen. Deßgleichen werden etliche zeitē / örter / kleider vn̄ werckzeug im dienst Gottes heilig genant. 2. Heißt heilig / rein / so wol von sünden als von allen vnordentlichen begirden / vnd weltlicher liebe. Gott hat vns erwöhlet / [spricht Paulus / Eph. 1.4.] ehe der Welt grund gelegt war / daß wir sollen heilig vnd vnbefleckt sein / vor jhme in der liebe. 3. Heilig heißt was von heiligen sachen ist angerührt / als mit blut deß opfers besprengt oder gewäschē / Sie haben [spricht Joannes / Apoc. 22.14.] jhre Kleider gewaschen im Blut deß Lambs. Dann durch dieses vergossen blut / kombt der mensch zur heiligkeit. Zum 4. Ist heilig so viel als fest vnnd steiff / das von niemand soll geschwächt werden / wie auffgerichte Testament vnd Pitschier. Dise viererley heiligkeit bringt mit sich der H. Geist. 1. Wird durch jhn der Mensch Gott geweyhet / als sein H. Tempel. GOttes Tempel ist heilig / der seit jhr [spricht Paulus / 1. Co. 3.17.19.] Vnd widerumb. Wisset jhr nicht daß ewre Leiber deß H. Geistes Tempel seind? c. 6.19. 2. Durch jhn wird der mensch im H. Tauf gereinigt / wie in der beicht durch die absolution / Jo. 20.23. 3. Er theilt vns mit alle verdienst Christi / die er mit seim köstlichē blut dē gantzē menschen-geschlecht erworbē hat. Mit disem

geist fangt ein Christ an/vnd wird seiner gnaden theilhafftig. 4. Der H. Geist erhelt den Menschen in seinem Christlichen beruef beständig daß er allezeit zunimbt. Gott geb euch/ [spricht Paulus/Eph 3.16.] gestärckt zu werden im innerlichen Menschen. Durch jhn wird alle gnad in vns gleichsam versiglet. Betrübt den H. Geist Gottes nit/ [sagt er wider umb/Eph.4.4.] mit dem jhr versiglet seit/biß auff den tag der erlösung. S. Augustin begert in der 69. betrachtung von Gott. Gib mir allzeit in/was heilig ist/daß ichs gedencke/treibe mich an/daß ichs thue/ berede mich/daß ich dich liebe/ stärcke mich/daß ich dich behalte bewahre mich/daß ich dich nit verliere. Wo solches geschicht da hat kein böser/lugenhaffter/schwindel/vnreiner vnd Teufflischer Geist platz noch ort/ sonder alles ist heilig/rein/fest vnnd bestendig im guten.

Zum III. Seind diese wort zu betrachten/ Erfülle die hertzen deiner gläubigen. In der Apostel Geschichten wird von der Christlichen Pfingsten zweymal gelesen von erfüllung deß H. Geistes/ 1. Er habe das gantze hauß erfüllet. 2. sie seyen alle voll worden deß H. Geistes. Eben das sollen wir begeren/ vnnd drey ding darbey betrachten. 1. Was diß sey/deß heiligen Geistes voll werden. 2. Warumb der Mensch solle voll sein dieses Geistes. 3. Bey was zeichen zu erkennen/ daß einer köndte genennt werden voll deß heiligen Geistes. Das erste erklärt vns deß heiligen Stephani Exempel vnnd Geist. Er ware voll deß heiligen Geistes/ Actorum 6. vers. 3. vnnd 7. versu 58. Wann der verstandt deß Menschen mit göttlichem Liecht deß Glaubens vnd Weißheit erleuchtet ist/vnd der Will mit göttlicher Liebe entzündet/ voll guter begirden vnd wahrer gottseligkeit/ das heißt voll sein deß heiligen Geistes/da gedenckt man an Gott/ man redet von jhm vnd lobt jhn. Der Mensch ist alsdann gleich einem granatapfel/inwendig voll schöner süsser rothen kern / die den durst löschen aller zeitlichen dingen.

Fürs zweyte/warumb der Mensch solle voll sein deß H. Geistes/seind zwo vrsachen. Eine/ vmb vnser selbsten willen/ dañ wie die Kinder deß verderbens leer seind göttlicher dingen/ vnd voll betrugs/boßheit vnd lastern / Also hingegen sollen die Kinder GOttes voll sein alles guten durch Gottes Geist. Die ander vrsach vmb deß nechsten willen. Dann wo Gottes geist nit reichlich in einem wohnet/da nimbt man sich deß Nechsten schlecht oder gar nit an. Hingegen aber wo er den Menschen anfüllet/da erzeigt sich ein sonderer eifer vnd liebe gegen dem Nechsten: auß einem vollen Vaß vnnd Seckel / ist gut naß lassen vnd gelt zehlen.

Letzlich/ die zeichen darbey man erkennt/ daß einer voll sey deß Heil. Geistes seind vier. 1. Wann man in Trübsal vnd Widerwertigkeit nit murret. In Trübsal rühmen wir vns/ Romanor. 5 v 3. spricht Paulus. Vnnd widerumb/Ro. 12. 12. In Trübsal gedultig. Gleich wie nun ein volles Vaß sich nicht hören laßt/ wann man dran klopfft / ein leeres aber lautet: also ein Mensch voll deß H. Geistes murret nicht. 2. Wann der Mensch in seinem Christlichen beruef beständig ist / vnd sich nit bewögen laßt. Ein leer Vaß laßt sich von einem Knaben bewögen vnd weltzen/ aber kein volles. Diese sprechen mit Paulo Rom. 8. 35. Wer solte vns absondern von der liebe Gottes? Nichts/weder Tod noch Leben. Das ist/weder forcht deß Tods / noch Liebe deß zeitlichen. 3. Wañ der mensch wie ein geistlicher Bruñ/ deren wasser voll ist die Christus verspricht/ in dem er sagt/Joa. 4. 14. wer deß wassers trincken wird/ dz ich jhm gebe/ das wird in jhm ein bruñ

deß

deß Wassers werden/das ins ewige lebē quellet. 4. Es ist auch ein gewisses zeichen / daß ein ding voll ist / wann es nit mehr faßt / sonder laufft vber. Die rechten Christen achten alles wie mist vnd kot. sie seind voll deß geistlichen / vnd was dem zuwider / nemen sie nit an.

Zum IV. betten wir im selbigen gesang: Zünde an das Fewr der Liebe in jhnen/ Warumb die Liebe ein Fewr genennet werde / item was vnd wie vil diß Fewr vermöge / ist oben gesagt. Die liebe ist deß H. Geistes fürnembste frucht / wo dise brinnt / da ist / wie man sagt / das eysen warm vnd gut schmiden.

§. 12. Die 6. Betrachtung vom H. Geist.

Es ist ein groß ding den H. Geist haben / dann durch jhn wird der Mensch zum Kind Gottes in der Widergeburt. Rom. 8. 16. Noch grösser ists / den geist im werck erzeigen. Zugleich wie es vilmehr ist / ein baum guter Frucht / dann allein blühen vnd bläter tragen. Das allermeiste aber / durch den geist hitzig sein vnd brinnen. Dise drey ding zeigt der H. Apostel an / die zwey ersten zun Galatern / am 5. 25. So wir im geist leben / so laßt vns auch im Geist wandlen. [Zun Römern am 12. 11.] seyt inbrünstig im Geist. So betrachte nun hie dise drey ding.

I. Im geist leben. Der H. Joan. sagt Apoc. 3. 2. von einē / Du hast den Namē / du lebest vnd bist doch Todt. Deren seind aber leyder vil / welche zwar das leben vnd den geist Gottes empfangen haben im H. Tauff / aber durch die sünd / in welchen sie leben / widerumb verlohren. Was für ein geist sihet man meistes theils vnder den menschen? Aller vntrew vnnd vppigkeit. Bey vilen kindern diser Welt / ist schier nichts dann der Prachtgeist. In vilen geistlichen ein schläfferiger geist zu göttlichen dingen. Wann man wissen will / ob einer lebe oder todt sey / dem helt man ein Spiegel für den Mund / wann diser naß wird / da erkennt man / daß noch ein leben verhanden ist / aber schwach / solche zeichen begeren wir hie nicht / sonder zeichen eines frischen / rechtlebendigen Geistes / vnnd seind drey. Das 1. ist / wann einen ring ankommt guts zuthun / nach Gottes willen: fleischliche Leut kommts alzeit schwer an / Betten / Beichten / Fasten / etc. hingegen den gottsförchtigen leicht vnd ring. Als einen der studiert hat / latein reden / ein Musicanten das singen / oder einen Fechter das fechten. 2. Ein rechter lust vnd geschmack göttlicher dingen. Recht thun / spricht Salomon Prou. 12. 15. ist dem gerechten ein frewd. Vnd ein Heid. Wann einer etwas mit lust thut / so ists ein zeichen / daß er dessen gewohnt sey. 3. Beharzligkeit im guten: ein kluger vnd gesunder Mann läßt nicht nach / biß er seine Werck vollbringt / vnnd ein geistreicher fangt nicht allein an / sonder vollendet das durch GOttes geist. Dein Geist / spricht David Psal. 142. 12. wird mich führen in das rechte Land. Wie der Wind das Schiff an begerte ort / das heißt durch GOttes geist leben.

Das II. ist / im geist wandern. Ein Kind lebt zwar / es geht aber noch nit / der da schlafft / lebt zwar / thut aber nichts. Was heißt dann im geist wandlen? Christlich vnd geistlich leben? das ist / die werck deß Fleisches meyden / vnnd die werck deß Geistes thun? Beides erklärt der H. Paulus Galat. 5. 16. Ich sage aber / wandelt im Geist / so werdet jhr die lüste deß Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist / vnd den geist wider das Fleisch. Dise seind wider einander / daß jhr nicht thut was jhr wöllet. Offenbar aber seind die werck deß Fleisches / als Ehebruch / Hurerey / Vnreinig-

reinigkeit/ Unzucht/ Unkeuschheit/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neyd/ Zorn/ Zanck/ Zwytracht/ Secten/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen vnd dergleichen. Von welchen ich euch hab zuvor gesagt/ vnnd sage es noch/ daß/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erben. In welchen worten/ etliche werck zwar jederman versteht/ als Ehebruch/ Hurerey/ Abgötterey/ Zauberey/ aber die anderen nit so wol. So mercke nun. Durch vnreinigkeit versteht der heilig Paulus/ wann sich ein mensch selber befleckt/ es sey Mann oder Weib/ welches ein sehr gemeines Laster ist/ vnd ein grewel vor GOtt/ wider die natur. Vnd wird hie genennt Vnreinigkeit/ anderstwo aber weichlich leben/ noch die Weichling werden das Reich GOttes besitzen. 1. Cor. 6. 9. Alda der H. Paulus noch andere werck deß Fleisches erzehlet/ die er oben hat verstanden mit dem wort/ dergleichen. Wisset ihr nicht/ daß die Vngerechten das Reich Gottes nit werden ererben? Lasset euch nicht verführen/ weder Hurer/ noch Abgöttische/ weder Ehebrecher/ noch Weichling/ noch Knabenschender/ weder Dieb/ noch Geitzige/ noch trunckne/ weder Lästerer noch Räuber/ werden das Reich Gottes erben. Dise zween sprüch Pauli seind wol zumercken wider die werck deß Fleisches. Bey der Vnzucht versteht der H. Paulus/ vnzüchtiges greiffen/ küssen/ vnzüchtige geberden/ im wincken/ deuten/ rc. Vnkeuschheit ist ein jede vnzüchtige verbotne Geilheit/ wie es der Heil. Hieronymus außlegt/ in dem sich auch im Ehestand die Eheleut tödlich versündigen köndten/ welches aber zuerklären nicht hieher/ sonder in den beichtstuel gehört. Bey dem Zorn versteht er Rachgirigkeit/ vnd nimbt dise wort/ zorn/ zanck/ zwytracht/ für ein werck/ in dem der mēsch gantz verbittert/ zürnet/ hadert/ vnd sich auß eigner liebe vnd authoritet ohne maß vnd bescheidenheit rechen will oder rechet. Durch fressen vnd sauffen verstehen etliche auch das vberflüssige vnordenliche essen/ trincken vnnd banckettieren/ wo schon der mensch bey vernunfft bleibt/ in bedencken/ daß der Reiche Mann nit deß vollsauffens halber Luc. 16. 19. ist verdampt worden/ sonder daß er täglich köstlich lebte. Isa. am 45. 26. schreyt wehe vber die/ welche starck oder mächtig seind zutrincken. Das ist/ den saufern dröwet er die ewige verdam̄nuß. Zu dem ists ein bestialisch ding/ vnnd aller vernunfft zuwider/ sich mit speiß vnd tranck vberladen. Es ist der Gelehrten einhellige meinung/ sich also vberessen vñ vbertrincken/ daß die natur oder leibliche gesundheit schwerlich verletzt werde/ ein tödliche sünd sey. Was Paulus verstehe beim wort Fresserey/ legt der H. Anselmus auß: vnd spricht/ es seyn vnerbare/ vnehrliche/ vnkeusche malzeiten.

Zum III. fordert Paulus inbrunst deß Geistes. Diß erklärt kurtz vñ wol der H. Basilius/ In reg. breuiorib. resp. 259. Der ist im geist inbrünstig/ der mit brinnendem ernst/ vnersättlicher begird vnd vnabläßlichen fleiß Gottes willen thut/ in der liebe Christi vnsers Herrn/ wie geschriben steht/ in seinen Gebotten hat er den grösseſtē lust: Ps. 111. 1. Ein brinnender ernst ists/ wañ man von gantzen kräfftē Gottes willē folgt. Ein vnersättliche begird/ wañ der mensch allzeit etwas newes erfindet/ darin er Gott diene. Ein vnabläßiger fleiß/ wañ er nit auffhöret guts zuthun. welches alles in den ersten Christen zusehen war an der H. Pfingsten/ vnd hernach an denē/ die mit gleichem geist seind erfüllet wordē/ wie noch heutiges tags zusehen ist. Dañ sein Kirche laßt der H. Geist nit ab zuerfüllē/ vñ hat allezeit etliche inbrünstige/ eyfferige/ entzünte vorsteher/ so woll Geistliche als auch Weltliche. Dise brunst fangt zwar im hertzē an/ kom̄t aber gar mercklich in die zungē vñ äusserlichē wandel.

Zum beschluß deß achten Articuls vom H. Geist ist wol zubedecke/ wie vnserer schwachheit geholffen werde. Der geist hilfft vnserer schwachheit auff/ spricht Paulus Rom. 8. 26. Nichts schwächers dann der mensch. Dise schwachheit ist vilerley. Eine deß verstands/ nit allein dz gut zuerkenen in gemein / sonder vil mehr was zu jeder zeit ort/ vmbstäd besonders zuthu vñ zulassen sey/ was vns schädlich vnd nachtheilig oder nutzlich. dann Klugheit deß Fleisches ist der tod. Rechten verstand vnd wahres Liecht gibt der H. Geist in allē dingē/ was für ein stand der mensch solle annemen: was ampts sich einer solle vnderfangē/ was handwerck einer solle lernen: welche örter/ gesellschafft vnd personen einē zumeiden: zu welchen man sich solle schlagen/ vnd dergleichen gibt der H. Geist zuuerstehen/ wañ man Gott darumb anrufft. 2. Die ander schwachheit deß menschens ist im willen. Dañ offtermalen sihet vnd erkent der mensch das recht vnd gut/ aber weil der will faul vnd langsam/ vnd durch mancherley irrsal abgezogen wird vom guten/ da hilfft jhm der H. Geist auff. 3. Die dritte schwachheit ist der gedächtnuß/ in dem wir deren dingen vergessen/ die vns allzeit solten vor augen schweben/ als Gottes wolthaten/ gericht/ gebott/ vnsere sünden/ beruf. Auß solcher dingē gedächtnuß komt danckbarkeit/ forcht/ hoffnung/ liebe vnd fleiß. Zu diser gedächtnuß hilfft abermalen der H. Geist. Dañ wie der H. Gregor. sagt/ der H. Geist ermahnet vnd mundert auff die gedächtnuß / den willen bewögt vnd treibt er/ vnd die vernunfft lehret er. 4. Die 4. schwacheit ist deß fleischs/ welches allzeit den menschē vndersich zeucht/ vnd gleichsam gefangen führt / so hilfft aber der Geist in dem/ daß er vns einen guten geschmack gibt Göttlicher zukünfftigen dingē. Dañ wo man den Geist vnd himlische ding recht kostet / da ist alles fleischlich vngeschmack vnd bitter. Aber wie ein mensch nit weißt was Honig oder Zucker ist / er hab es dann versucht/ also auch nit was Geist vnnd geistlich oder Göttlich ist / er habe es dann erfahren.

Das IX. Cap. Vom IX. Articul deß Glaubens.

Ein heilige allgemeine Kirchen: Gemeinschafft der Heyligen.

§. 1. Kurtze Außlegung vnd erklerung.

GAr fein folgt auff den Artickul vom H. Geist/ diser von der Kirchen/ die ein grosse Schul ist von vilen Lehrjungen/ vnder denen der Heil. Geist als ein Lehrmeister aller warheit ist. Vnnd wie die Kirch ein einiger geistlicher leib Christi durch den Glaubē ist/ also ist der H. Geist gleichsam die Seel/ von dem sie das leben hat. Jo. 6. 63. Mit disem Artickul fangt der ander theil der Apostolischen glaubens bekantnuß an. Dañ in dem ersten wird gehandelt von Gott/ hie aber von seiner Kirchen/ in welcher drey grosse gnaden zufindē. 1. gemeinschafft der Heilgē. 2. verzeyhung der sünden. 3. hoffnung der aufferstehung am jüngsten tag zur seligkeit.

Diser Artickul aber steht in fünff stücken. 1. Das Gott ein Kirchē oder versamblung habe der Christglaubigē/ für welche sein eingeborner sohn die mēschlich natur angenomē/ vñ für sie gelittē. 2. Daß dise ein einige Kirch sey/ in einigkeit deß glaubēs/ der lehr/ vnd darreichung der H. Sacramentē. 3. Dz sie heylig sey. 4. Catholisch oder allgemein. 5. Daß darinnen ein gemeinschafft aller gnaden vnnd freyheiten / von Christo hinderlassen vnd ihr mitgetheilt sey.

Nun

Nun ligt auch vil an disem Artickel / weil ausserhalb der wahren Kirchen Gottes kein Seligkeit zuhoffen ist. Insonderheit aber seind folgende vier stuck zumercken. 1. der Name Kirch. 2. die eigenschafften vnnd kenzeichen der Kirchen. 3. was auß dem zuschliessen vnnd zulernen sey / oder moralia / lebens lehren. 4. der Kirchen grosse priuilegien vnd freyheiten.

§. 2. Der 1. punct vom Namen Kirch.

DAs wort Kirch bedeutet zwey ding. 1. Ein gemeinde vnnd versamblung viler menschen. 2. Das ort allda sie sich versammlen. Derohalben wan man sagt oder hört die Römische Kirchen nennen / mit dem zusatz ein Haupt vnnd Mutter aller Kirchen / so verstehen wir die versamblung der Christglaubigen zu Rom: wann wir aber sagen / zu Rom S. Peters Kirchen / verstehen wir das ort / gebew / die fabric / welche zu GOttes ehr / vnder dem Namen deß H. Apostels Petri ist auffgerichtet. Dise lehr ist nutzlich / dann darauß wird der sinn deren wort erkant wann wir sagen / Ich glaub ein heilige allgemeine Kirchen / dann wir verstehē hie nit einē baw / sonder die versamblung aller Christglaubigen durch die gantze Welt. Vnnd wird ein solche versamblung genennt / nit darumb daß alle Christglaubige an einem gewissen ort zusamen kommen / sonder daß sie vereinigt seind vnder dem Haupt Christo / vnd seinem sichtbarlichen Stathalter auff Erden / zu dem er gesagt hat / weide meine Schaff Joan. 21. 15. Matt. 16. 19. [Vnd widerumb /] dir will ich geben die Schlüssel deß Himels. Diser ist Petrus vnd seine nachgesetzten auff seinem Stul welchen er zu Rom gesetzt hat / vnd darauff gestorben ist. Sonsten was angeht den namē Kirch ist derselbe eben so vil in Griechischer sprach als ein zusamē berufftes Volck / dann die Christen werden nicht geboren / als wann man sagt / ein geborner Italianer / oder Frantzoß / ꝛc. sonder sie werden von Gott beruffen / durch die Apostel / vnnd andere Prediger / vnd zu Christen gemacht. Welches drey ding erfordert. 1. den heiligen Tauff so die Thür vnd Einlaß in das Hauß Gottes. Joan. 3. 5. 2. Bekantnuß deß Christlichen glaubens. Rom. 10. 9. 3. vereinigung mit den rechtmessigen Oberen vnnd Hirten der Christenheit Heb. 13. 17.

§. 3. 2. Punct von den eigenschafften der wahren Kirchen.

ZV vnsern zeiten werden zweyerley Kirchen der Christen gefunden / Eine die man Alt / Catholisch vnd Römisch nennet / die ander heißt die new Protestirende / Reformirte oder Euangelische / zu welcher sich Lutheraner / Caluinisten vnd dergleichen bekennen. Weil aber nur ein einige wahre Kirch Gottes kan sein vnd ist / wie auch nur ein einiger Glaub / Eph. 4. 15. vnnd aber in Religions vnd Glaubens wichtigisten sachen / die zwo gemelte Kirchen wider einander / vnnd sehr vngleich glauben vnd lehren / so ist notwendig / daß man vor allen dingen wisse / was für merckzeichen vnd eigenschafften / die wahre Kirch Gottes habe / damit man nicht einer falschen anhange. Solche merckzeichen aber kan man nicht besser als auß den glaubens bekantnussen der Apostlen vnnd ersten Christenheit als auch auß den allgemeinen Concilien erkennen. Es geben zwar die protestirende auch zwo eigenschafften vnnd merckzeichen an die hand / als nemblich 1. wo das

pur

pur lauter wort GOTtes gepredigt wird. 2. Wo man die H. Sacrament rechtmessig reicht vnd mittheilt. Aber kennzeichen vnnd eigenschafften eines jeden dings / müssen nit gemeine Zeichen sein / die auch von andern könden mit warheit gesagt werden / sonder solche / ab welchen man eigentlich ein jedes ding erkennen / vnd von anderen vnderscheiden möge. Als exempelweiß/wan einer wolte einen Pfawen oder Storcken beschreiben/es sey ein Vogel/habe Federn / vnd wohne gern bey den Menschen/ diß were nit gnug / dann dieser art Vögel seind nicht wenig / andere mehr. Man muß die grösse / die farb der Federn / jhr gesang / weiß zu nisten / schnabel/ vnnd solche ding andeuten/die vom Pfawen oder Storcken allein / vnd nicht von andern könden gesagt werden. Also auch in diser materi von der Kirchen Gottes / weil alle Secten vnd Rotten sich deß reinen wort Gottes rühmen / wie kan doch der gemeine Mann wissen ob diese oder jene versamblung das pur lautere wort Gottes predige Es müste einer ja schier den verstand der gantzen Schrift haben / wann er durch diß zeichen soll vrtheilen. Viel ringer vnnd leichter muß es sein erkennen/ob diese oder jene Menschen/die rechte Kirch vnd Christi versamblung seyen/ als ob sie die rechte lehr vnd warheit haben. Dañ sonsten würde vns die Kirch / vergebens fürgestellt als ein Meisterin/grundfest/ saul vnd bewahrerin der warheit/ 1. Tim. 3. 5. Wann wir ersten sollen wissen waß wahr sey / vnnd dann vrtheilen / ob diese oder jene Kirch die warheit lehre. Die Kirche ist vnser Mutter/ Meisterin / ꝛc. damit wir nicht von allerley Wind jrrender Lehr vmbgetrieben werden. Vnd darumb wann man fragt / welche versamblung der Christen die rechte Kirch sey/ da fragt man zugleich / welche versamblung der Christen die vngefälschte Lehr habe. Ja vnmüglich ists dem meisten theil in der Kirchen GOTtes auß heiliger Schrifft vrtheilen/welche in allen stücken deß Glaubens/die gründliche warheit sey. Daher geht deß Heil. Augustini schöne vnnd tröstliche Lehr / lib. de trin. cap. 1. gar wenig Christglaubigen haben diese kunst oder erkantnuß zuvnderscheiden zwischen Lehr vnd Lehr / warheit vnd vnwarheit ꝛc. wiewol sie sonsten im glauben fürtrefflich seind. Dann ein anders ists / wissen was der Mensch solle glauben/damit er das ewige Leben erlange / vnd ein anders / wie dieses den Gottseligen könde bewisen werden / vnnd wider die Gottlosen verfochten werden/welches mit seinem eignen Namen der heilig Apostel Wissenheit nennet/ 1. Cor. 8. 7. Vnnd gibt denen zu schaffen / die andere lehren müssen/ als Kirchenlehrer/ Seelsorger/ Bischoff/ ꝛc. Vnnd darumb müssen wir gewisse/ weltkündige/klare/handgreiffliche zeichen haben / die rechte Kirchen zu erkennen. Deren seind vier nachfolgende stück.

§. 4. Das 1. Zeichen vnnd Eygenschafft der wahren Kirchen Gottes/ ist die einigkeit.

AVß H. Schrifft vnd den Heil. Vättern/ sonderlich in algemeinen Concilien haben wir / daß nur ein einige wahre Kirch Gottes sey: Ich glaub/ [sprechen wir mit den Aposteln/] ein Kirchen. Vnd also wird sie genennt/ Ein Schaffstall/ Joan. 10. 16. ein Leib/ Ephes. 4. v. 4. vnd dergleichen. Ein aber heist sie fürnemblich darumb/daß die/ so in der Kirchen seind/ wiewol sonsten allenthalben in der Welt zerstrewet/einerley glaubens lehr haben / Also daß man die / so von dieser einigkeit in glaubensachen abtretten/ für Sectirer / Ketzer

vnd abtrinnige helt. Zu dieser einigkeit ermahnet vns der Apostel offt/sonderlich in der Epistel zun Römern am 16. 17. Ich bitte euch Brüder/daß jhr sehet auff die/ so zertrennung vnd ärgernuß anrichten / auß er der Lehr die jhr gelernet habt/ vnnd weicht von denselbigen. Wie ein jmmerwerender Fluß ist die Kirch Gottes/in dem jederzeit newe Christen folgen in einigkeit deß Glaubens. Gehe einer durch die gantze welt / so wird er bey den Catholischen gleiche Glaubens-bekantnuß finden / als heutiges tags die glaubens professon deß Concilij zu Trient.

Diß zeichen der einigkeit haben die nicht/ welche sich Reformirte nennen/wie auß drey dingen klar abzunemmen ist. 1. seind Lutheraner vnd Calvinisten in viel fürnehmen stücken Christlicher Lehr vneins vnnd gantz entzweyt/wie jhre Schrifften mitbringen. Vor wenig Jahren/hat neben andern/Matthias Hoe ein Lutheraner/ein Büchlein lassen außgehen/darinnen er sibenzehn stück erzehlet / in welchen die Lutheraner vnd Calvinianer nit vberein kommen. Vnd seynd diese: 1. vom Wort GOttes. 2. von Gott selber. 3. von der Persohn Christi. 4. vom heiligen Geist. 5. vom ambt Christi. 6. von der Sünd. 7. vom freyen willen. 8. vom Gesetz. 9. vom Evangelio. 10 von der rechtfertigung. 11. vom Glauben der da rechtfertiget. 12. vom dienst deß Worts. 13. von der buß/rew vnd leid. 14. von den Sacramenten in gemein. 15. vom Tauff. 16 vom Nachtmal. 17. von der ewigen gnaden vnnd glory-wahl oder prædestination. Welches alles er Hoe darthut mit eigenen worten vnd sprüchen der Calvinisten. Exempelweiß/ sie kommen nit vberein/was die Bücher der H. Schrifft belangt/dann Luther hat etliche außgemustert/ welche die Calvinisten für Canonisch erkennen. Item seind sie entzweyt was die Ceremonien deß H. Tauffs belangt/welche alle die Calvinisten verwerffen vnd verlachē. Vnd das noch mehr/die Lutheraner selber stim̄en nit vberein in vielen wichtigen Puncten deß glaubens/wie es Schlüsselburgius ein Lutheraner selbst/vn̄ Friderich Staphilus schön darthut / im buch de verbo Dei/so von newem widerum̄ getruckt wordē. Die Calvinisten kom̄en auch nit vberein. Lise jhren schönen Synodum / in Niderland gehalten. Item jhre trennung in England/rc.

Einigkeit in der Christlichē Religion wird allein bey den Catholischen / alle Haubtstuck vnd Articul belangende/gefunden. Vnd darumb ist sie allein / Eine / Eine Kirch in einigkeit der Lehr.

§. 5. Die 2. Eigenschafft ist Heyligkeit.

Ich glaub ein heilige Kirchen.

DJe Kirch Gottes wird vmb vilerley vrsachen willen Heilig genent. I. wegen jhres H. Haubts/welches Christus ist/ zugleich wie wir einen menschen schön nen̄en/ der von angesicht schön ist. II. weil niemand zur versam̄lung der kirchen auffgenom̄en wird / dan̄ der gereinigt vnnd geheiligt ist durch den Tauff. Ihr seyt gewäschen / jhr seyt geheiliget / [spricht Paulus/1. Cor. 6. 11.] III. daß alles in der kirchē Gottes/als die Lehr/ Sacrament/ vnd Ceremonien zur heiligung geordnet seind. IV. weil sie Gott geweyhet vnnd auffgeopffert ist / zugleich wie solcher vrsachen halber/ die Altär/ Kelch/ Kleider/ rc. heilig heissen. V. Daß allzeit viel heilige Leut vnder den bösen / in der Kirchen Gottes erfunden werden/ vnd nach grösserer heiligkeit trachten.

Wann nun dem also / so kan die vermeinte reformirte kirch nit heilig genent werden / dem̄

wie sie selber bekennen / ist auß jhrer lehr die Welt nit frömmer/sonder ärger worden / als sie zuvor war. Luther schreibt in der anderen Predig vber den 1. Sontag deß Advents/die welt ist auß diser lehr/nemblich die er geprediget/täglich ärger/die Leut seind jezund mit 7. Teuffel besessen/so zuvor nur mit einem: der Teuffel fehrt jezt hauffenweiß in die Leut/daß sie in so hellem glantz deß Evangelij/geitziger/listiger/ vngerechter/ vnbarmhertziger seind/ denn zuvor im Pabstumb. Eben also redet Calvinus vber das 11. Cap. Danielis v. 34. Der meiste theil aber so sich vom Pabstumb hat abgesündert / ist voller vntrew oder vnglaubens vnd betrugs. Noch mehrers hat er vber das 1. Cap. der andern Epist. Petri/ v. 2 Eben diese klag führet Andreas Musculus/ Schmidl vnd andere. Warlich wer Calvini Lehr/die er vom Luther gesogen / glauben zustellt/der ist schüldig zu glauben/ nach anweisung deß Reformirten Catechismi / daß alle werck deß menschen seyen nichts anders dañ vnflat/vnrath vnd befleckung vor Gott / ja ewiger haß Gottes vnd deß nebenmenschens: wer wird aber bey solchen krämern / welche jhre waaren also loben / viel heiligkeit suchen vnd bekommen? keiner.

§. 6. Die 3. Eigenschafft der Kirchen Christi ist/Catholisch.

VMb dreyer vrsachen willen kan die Kirch Gottes Catholisch genent werden. 1. Darumb / daß sie nit an ein ort oder Landschafft gebunden/sonder allenthalben/in der gantzen welt nach vñ nach weiter vñ beharrlich zu finden ist/vnd daß die kirche Christi vff dise weiß Algmein od' Catholisch sein soll/hat Mar. 16. 15. Christus seinen Jüngern befohlẽ/sagend/ sie sollen hingehen in alle welt/vnd allen menschen das Evangelium predigen. 2. Darumb daß die kirch/als Christi Reich/ kein end wird haben/ nach Danielis weissagung c. 2. 44. Der Herr deß hiñels wird ein Reich auffrichten/das nimmermehr soll zerstört werden. 3. Wegẽ der menschẽ/ so die seligkeit erlangen. Dann außerhalb der kirchen Christi wird jezo niemand selig. Oder wie der H. Cyrill. sagt Catechesi 18. ist Christi kirch Allgemein/ oder Catholisch/weil sie alle lehr der warheit ohne stümelung vnd abzwacken bewahret: welches auch S. Augustini meinung ist. Auß welchen dreyen dingen/ der grosse vnderscheid zwischen der Christl. kirchẽ/ vnd der alten Synagog leichtlich abzunemẽ/ welche weder durch die gantze Welt außgebreit gewesen/sonder sich im globten land fürnemblich auffgehaltẽ / noch zu allen zeiten geweret / weil sie hat in Christi Tod jhr ende genoñen. Leztlich weil sie auch nit hat alle warheit in jren Lehrpunctẽ begriffen/ja auch außerhalb der Synagog andre können selig werden/vnd seinds worden/ als zur zeit Jonæ die Niniviter / vnd andere in der Heydenschafft/ vor vnd nach Moysis gesatzgeben.

Nun aber kan die Reformirte oder Evangelische Kirch / so sich von der Römischen hat abgesöndert/ nicht Catholisch oder allgemein geneñt werden. Darum daß sie nit durch die gantze welt ist außgebreitet. Dan sie weder in Asia/Affrica/ India/ Hispania/ Portugal/ noch vilen andern orten / jemaln ein einigen platz eingehabt/sonder gantz verdamt vñ verbañet ist. So sein grosse Landschaft/Fürstenthumb/in ob/vnd vnder Teutschlanden/da sie nie zugelassen wordẽ. Vñ weil die Wortsdiener nit bald außziehẽ/ sonder daheim bleiben/ wie vorzeiten die Donatisten in Affrica/ist nit glaublich/dz sie weiter an andern orten werdẽ auffkomen / es sey dan dz sie mit kriegsmacht etwa einbreche/sond' an denen orten abnemẽ/

da sie sich biß dahero auffgehalten / oder immer zu einem ärgeren abfallen. Dann sie haben den Geist der Apostel nit / zu welchen gesagt ist/ Gehet hin in alle Welt/ vnd prediget das Evangelium allen Creaturen. Disen Geist aber behalten die Catholischen allein. Wann sie aber wolten sagen / sie könden solches weder in Italia noch Hispania thun / wegen der starcken Inquisition vnd vorstehenden gefahren Leibs vnd Lebens / Ist die antwort/ daß auch die Catholischen in Engelland/ Schottland/ Holland grösserer gefahr vnderworffen / jedoch aber sich nit abschrecken lassen / sonder geben jhr Leben für den Glauben dar / den sie bekennen. Woher kombt das? Auß dem Apostolischen Geist. Sie wissen/ daß sie von Christo gesandt seind mitten vnder die Wölff/ Matthæi 10. versu 16. Wann die Apostel vnd erste Christen / vnd so vil 100000. Martyrer hetten den Tod geförcht wie die Predicanten / so wer es mit dem Evangelio längst auß. Der Martyrer vergossen Blut/ ist ein kräfftiger Samen der Christenleut. Wann sie auch wolten fürwenden/ sie seyen mit Weib vnnd Kindern verhafft / könden an solche ort nicht reisen/ wie die Catholische Priester im ledigen stand / Antwort: Warumb entschlagen sie sich solcher ding nicht/ nach dem Rath Christi? Warumb bleiben sie nicht ledig auß liebe deß H. Evangeliums? Warumb folgen sie Gottes wort nit/ Math. 19. 29. vnd verlassen Hauß vnd Hoff/ Weib vnd Kind/ vmb Christi willen? Klar geben sie hiemit zuverstehen/ daß sie nit Evangelische / sonder eigensüchtige Prediger seind. 2. Eben so wenig/ was die zeit belangt/ seind sie Catholisch. Dann diese Reformirte Kirch hat erst zu Luthers zeiten angefangen Ann. 1517. wie sie mit jhrem ersten Jubel-jahr selbst bekant haben An. 1617. vnd auß deme klar bewisen ist/ daß sie mit der alten Kirchen nicht vberein kombt/ davon sehe Demonstrationes P. Coturij, Tabulam Chronologicam P. Gualterij. Opus Catechisticum P. Canisij. Daß sie aber sagen/ sie seyen die rechte alte Apostolische Kirch / da thun sie wie alle alte Ketzer. Es kan auch die Reformirte Kirch nicht Catholisch heissen/ wegen deren/ die selig worden. Dann ehe dise jhr Reformirte Kirch an Tag kommen / vnd sich hören lassen/ seind etlich 1000. Jahr zuvor viel 1000. Christen selig worden / welches sie nicht laugnen/ vnd sprechen/ sie haben bessers nit gewußt. Wer wissentlich vnd halßstarrig sich wider die Kirch setzt / in Irrthumben lebt vnd darin stirbt / der kan nicht selig werden/ grosse vnwissenheit vnd einfalt/ doch neben einem gottseligen Wandel muß jhn entschüldigen. Wie viel lehren sie letzlich stümmelen/ ist viel zu bekant. Vnd so viel von den dreyen Zeichen vnd Eygenschaften der wahren Kirchen Christi. Sie ist ein einige/ ein heilige/ vnnd Catholische oder allgemeine Kirch.

§. 7. Die 4. Eygenschafft der Kirchen ist / daß sie in den Concilijs Apostolisch genennt wird/ vmb dreyerley vrsachen willen:

ERstlich darumb / weilen sie jhren anfang von den Aposteln hat / vnd in der gantzen Welt von jhnen geprediget ist. Ihr schall [spricht Paulus/ Rom. 10. 18.] ist außgangen in alle Land/ vnd jhr Wort in alle Welt. Zum andern/ daß sie der Apostel lehr hat vnnd folget/ welche bestehen wird/ biß an das end der welt/ Joan. 15. 16. Ihr habt mich nicht erwöhlt/ [spricht Christus/] sonder ich hab euch erwöhlt/ daß jhr solgehen vnd frucht bringẽ / vnd ewer Frucht bleibe. Drittens/ weil in der wahren kirchen immerzu solche Hirten/ Bischoff vnd Lehrer folgen/

die

die als der Apostel nachkömbling CHRIsti Kirchen erhalten / wie solches weitläuffig P. Gualterius in Tabula Chronol. Thomas Bozius de signis Ecclesiæ, vnnd vnzahlbare historien außweisen.

Die Reformirte Kirch kan nit Apostolisch genennt werden. Dann 1. hat sie jhren vrsprung vom Luther oder Zwingel / Calvino vnd andern. 2. Kombt diser aller Lehr in vilen stücken nit vberein mit der Apostolischen lehr/wie hernach soll angezeigt werden. 3. So können sie auch jhren verfolg in der lehr nit weiter bringen/denn auff den Luther / als den anfänger vnnd ersten der Reformirten Kirchen / welches sie selber bekennen / oder zum höchsten auff Wiclef / Hieronymum Pragensem/vnnd Huß / mit einem kalten fürgeben / es sey gnug daß sie die Lehr der Apostel haben / welche allzeit von anfang der Christenheit in etlichen Gottseligen verbliben. Aber vnmüglich ists / daß die lehr ohne Lehrer/ in steter nachfolgung/an allen enden vnd orten/da man sich zu Christo bekennt / erhalten werde. Weil sie dann die Lehrer nicht können nennen/da geben sie sich bloß vnd gefangen. Vnd diß ist die vrsach/warumb die H. Vätter die successionem der Bischoffen in der Kirchen so starck treiben. Der H. Augustinus bekennt rund/ contra Ep. Fundamenti ca. 4. daß jhn neben anderen wichtigen vrsachen in der Catholischen Kirchen / auch diß erhalte/ die beharrliche ordnung der Bischöffen auff Petri Stul/dem Christus nach der Vrständ / seine Schaaff zu weiden befohlen habe. Weitläuffig ist dises zu lesen im Buch wider die Epistel der Manicheer so sie Fundamenti genannt/am 4. Capitel. Item in der 165. Epist. an Generosum / da der H. Augustin. alle Römische Bischoff biß zu seiner zeit erzehlt der meinung. So viel von den vier Zeichen vnnd Eigenschafften der wahren Kirchen Christi auff erden. Solche aber besser zuverstehen/seind folgende stuck zu mercken.

§. 8. Lebenslehr oder Morale vber das wort Kirch.

WAs auß den erzehlten Eigenschafften der Kirchen Gottes zu schliessen. 1. Auß dem wort Ecclesia oder Kirch / in dem die Kinder Gottes zusammen beruefen / vnd ein Volck werden / sollen wir Christen zwey ding erwegen/theils die wolthat vnd gnad / dann es je ein groß ding ist / mitten auß den Gottlosen/ in die zahl der Kinder GOttes beruefen sein. Die jenige/spricht Paulus/Roman. 9. v. 27. Von welchen etwan gesagt worden / Osee 1. v. 10. jhr seyt nit mein volck / die werden Kinder heissen deß lebendigen Gottes. Diß hat Paulus auß Osea genommen. Vnd widerumb/Eph. 2. 11. Ihr seyt auff den grund der Apostel vnnd Propheten gebawet. Darumb so gedencket daran/ daß jhr / so weiland nach dem Fleisch Heyden waren/ vnd außer der gemeinschafft Israel/vnnd frembde von den Testamenten / ja ohne Gott in der welt/ nun aber jetzt in Christo JEsu seyt jhr nahe worden/durch das blut Christi. Das ist gewißlich eins / dessen ein Christenmensch nimmermehr vergessen soll/von wannen vnnd wohin er beruefen ist. Es ist kein zweifel/ daß/ wer Gottes gnad vmbsonst empfangt / vnd nicht darnach lebt/schwerer gestrafft wird dañ andere. Ein Knecht der seines Herzen willen weiß/ vnd den nit thut/ wird mit vielen streichen geschlagen werden/Luc. 12. 47. Vnnd wie der H. Petrus spricht in der 2. am 2. 21. Es were jhnen besser / daß sie den weg der Gerechtigkeit nit erkennt hetten/ denn daß sie jhn erkennet / vnnd sich vom H. Gebott gekehret haben/ das jhnen gegeben ist. Es ist jhnen widerfahren das ware sprichwort/ der hund frisset wider/was er gespyen hat/ vnd die Saw walzet sich nach der Schwemme wider im Koth.

§. 9. Lebenslehr oder Morale vber das wort / Eine.

BEy dem wort Eine / eine Kirch / ist zuerwögen / daß die wahre Kirch Gottes auff erden / ein sichtbarliche gemeind vnd versamblung viler Menschen ist / welche in sich helt gute vnd böse / Also daß keines wegs zwo Kirchen zudichten erlaubt ist / wie vnsere Reformirte wollen fürwenden / in dem sie sagen. Eine Kirche seye der frommen oder heiligen allein / welche nemblich recht glauben vnd Gott gehorsamen / priuilegien vnnd freyheiten geniessen / vnd vnsichtbar genennt werde: Die andere Kirch aber sey sichtbar vnd eusserlich deren / die in der Lehr deß glaubens / vnd niessung der Sacramenten vberein stimen / vnd so wol böse als gute in sich halte. Aber dise lehr ist nit wahr / dann allenthalben wo die schrifft von der Kirchen redet / versteht sie eusserliche / sichtbarliche versamblung vnnd Gemeinde viler Menschen / Also daß kein einige stell in der gantzen Bibel kan erwisen werden / allda der glaubigen kirch ein vnsichtbare Versamlung genennt werde / wie die Reformirten wollen einbilden. Zum exempel: im 4. Buch Moysi 20.4. murret das volck wider Moysen vnd Aaron: Warumb / sprechen sie / habt jhr die Kirch deß Herren in die Wüsten geführt? Sihe bey dem wort Kirchen / verstehet sich das gantze sichtbare volck Israel. Item vom König Salomon liset man / 3. Reg. 8. 14. vnd der König hat sich gewendt / vnd die gantze Kirch Israel [das ist die gantze Gemeinde] gesegnet / Dann die gantze Kirch Israel stund zu gegen. Vnd in der Apostel geschicht 1. 2. 3. vñ 4. wan Lucas von der ersten Apostol. kirchen redet / es haben sich zu jhr gemacht jetzt 3000. bald andere / ist augenscheinlich dz die allein für glider vñ Christen seind gehalten worden / welche sich zu den Aposteln vnd ersten Jüngern Christi / durch den H. Tauff vnnd Christliche Glaubensbekantnuß geschlagen / vnnd von der Kirchen durch Geistlichen Bann nit seind außgestossen worden.

Daher gehen I. die schöne Parabelen / in denen Christus die einigkeit seiner Kirchen andeutet / Matth. 13. v. 47. Sie ist gleich einem Netz im Meer / guter vnd böser Fischen. Item zehen Jungfrawen deren etliche klug / andere törichte / Matth. 25. v. 1. Einem Schaffstall / der Schaffen vnnd Böck / Joan. 10. v. 16. Einem Hauß voll geschirren / deren etliche Güldene vnd Silberne / andere aber hültzene vnd jrrdische / 2. Timoth. 2. v. 20. etliche zu ehren / andere zu anderem dienen. Diese vnnd dergleichen Parabel mögen allein von der sichtbarlichen Kirchen verstanden werden. Dañ in der Kirchen / von welcher Christus vnd die Apostel reden / in oben angedeuten gleichnussen / seind gute vnd böse klar angedeutet.

II. Wird dises klar auß dem bewisen / daß in der kirchen Gottes notwendig Hirten vnd Lehrer erfordert werden / welche sichtbarliche Menschen vnd gantze Völcker lehren / ermahnen / vnd die H. Sacrament reichen / die halßstarrigen straffen vnd abschaffen / also / daß die Vnderthanen jhre Hirten kennen / sie hören / vnnd sich von jhnen weisen lassen. Von dem allem redt die H. Schrifft so klar / daß sie klarer nicht kündte reden. Christus spricht / Matth. 18. v. 17. Sags der Kirchen / höret er die Kirchen nicht / so soll er für ein Heyden vnd offnen Sünder gehalten werden. [Vnd Paulus / Actorum 20. v. 28.] So habt nun acht auff euch selbsten / vnd auff die gantze Herd / vnder welche euch der heilig Geist gesetzt hat zu Bischoffen / zu regieren die Kirchen GOTTES. [Vnnd zun Hebreeren am 13. v. 17.] Seyt gehorsam eweren Vorstehern / vnd jhnen vnderthan / denn sie wachen / als die rechenschafft müssen geben für ewere

Seelen /

Seelen/ diß alles versteht sich ja nothwendig von sichtbaren Menschen / so wol einer als anderen seyten.

III. Muß die Kirch nothwendig sichtbar sein/in welcher offentliche Concilia / versam̃lungen durch die Oberen gehalten/ vnd Satzungen fürgeschrieben/zwytracht vnnd mißverstandt in Glaubens- vnnd Religionssachen erörtert vnd auffgehebt werden. Dann also reden die Apostеln im ersten Concilio zu Hierusalem / Actorum 15. versu 28. Es hat dem heiligen Geist gefallen vnd vns / euch keine Beschwerden mehr auffzulegen / denn nur diese stück / daß jhr euch enthaltet von Götzen Opffer/ vnnd vom Blut/vnd vom ersticktem/ vnd Hurerey. Nach diesem Concilio der Apostеln seind andere allgemeine gehalten worden / das Nicænum / das Constantinopolitanisch / das Ephesinisch / Chalcedonisch/ ꝛc. zu welchen Versamblungen auß der gantzen Christenheit beysammen kommen Bischoff vnnd Gesandten.

IV. Es ist die einhellige meinung der gantzen Christenheit / vnnd heiligen Kirchenlehrer/ daß die Kirch Gottes sey sichtbar. Der heilig Cyprianus spricht / De vnit. Ecclesiæ. die Kirch durch deß Herren glantz / sendet jhre stral in die gantze Welt. Der heilig Chrysostomus/Homil. 4. in cap. 6. Isaiæ. Leichter kan die Sonn außgeleschet / dann die Kirch verfinstert oder verborgen werden. Vnd gar offt der H. Augustinus sonderlich lib. 3. contra Epist. Parmen. in dem er Christi wort betrachtet/ von der Statt auff einem Berg/die nicht kan verborgen sein/ Mat. 5. 15. Es ist kein sicherheit der Warheit / sagt er / irgends als daß auß Gottes zusag /die Kirch ist so offenbar daß sie auff einem Berg stehe/ vnd sich nicht verbergen läst. Dieser vrsachen halber heisset der H. August. die blind / welche ein solchen grossen Berg nit sehen. Vnd widerumb vber den 6. vers. deß 18. Psalm. In die Sonnen hat er seine wohnung vnd hütten gesetzt/sagt er: Sein kirchen hat GOtt offenbar gesetzt/nicht ins verborgen / damit sie nicht gleich sey den Herden der Ketzer. Vnd abermal wider die Donatisten/ Epist. 166. Dise kirch/nemblich die Catholische/von welcher sich die Donatisten haben abgesöndert/ spricht er / steht in der Sonnen/das ist/offenbar/ jederman bekant / biß an die eusserste gräntzen der erdẽ. Anderstwo Epist. 170. Tract. 6. in Joan. hat er folgende wort: Wir bekennen daß in der Catholischen kirchen gute vnd böse seind/aber wie kern vnd sprewer.

Auß welchen leichtlich zuverstehen ist / wie nichtig sey die gemeine vnd kindische einred / wider die sichtbare Kirchen deren welche also zancken: Was wir glauben ist nit sichtbar/sonder vnsichtbar / Nun aber glauben wir die kirchen/ so ist sie nit sichtbar sonder vnsichtbar. Antwort / der vorspruch / nemblich / was wir glauben ist gantz vnsichtbar: ist recht vnd schlecht erlogen/ dann wir glauben daß Himmel vnnd Erde seye erschaffen/ soll darumb der Himmel vnnd Erde vnsichtbar sein/ ꝛc. So hat dann der vorspruch den verstandt/das jenige zwar so wir glauben/sey zum theil vnsichtbar / darneben aber dessen auch etwas gesehen werde. Als Exempelweiß: Die Apostelen sahen Christi Menschheit/sie glaubten aber an seine Gottheit / vnd daß er der versprochene Heyland der Welt were/daß sie doch mit den augen nicht sahen. Item im Heil. Tauff sehen wir das Wasser vnd das kind netzen / darneben aber glauben wir/dieses Wasserbad sey Heilig vnd kräfftig die Sünd abzuwaschen/vnnd daß dardurch der Mensch ein kind Gottes geboren werde.

Also sehen wir auch in der Bibel / Papier vnd Schrifft/daß es aber Gottes Wort warhafftig / sey glauben wir. Diese meinung hat es mit der Kirchen. Etwas ist alda/daß wir allein glauben vnd nicht sehen/nemblich daß die lehr so sie vns fürhelt / die Göttliche warheit sey vnd nicht irre / darneben sehen wir die Menschen/eusserliche Ceremonien vnnd anders. Daher gehet S. Augustini lehr/ in dem er also schreibt / Epist. 166. die H. Schrifft haben vnd bekennen wir sammentlich / wie kombts aber / daß wir in dieser Christum lesend bekennen / vnd die Kirchen nicht wollen erkennen? (Er redt von denen/welche von der Catholischen Kirchen seind abgefallen wie jetzo die Reformirten/vnd setzt hinzu) Lieber/ wann ihr an Christum von dem ihr in der Schrifft leset/vnd ihn doch nicht sehet/ glauben köndt/wegen der warheit der H. Schrifften / warumb verlaugnet jhr die Kirchen/ von welcher jhr ebenmässig leset/vnnd gleichwol daneben auch sehet?

Ein ander Einred ist diese: Zur zeit Christi auff Erden war die Kirch vnsichtbar / vnnd allein in etlich wenigen/ als Maria/ Joseph/ Zacharia / Elisabet / Anna / Simeon/ ꝛc. Item machte Gott ein vnderscheid zwischen der Kirchen deß alten vnnd newen Volcks/ nemblich/daß die alte Kirch were ein sichtbare versamblung / denen er das Gesetz in steinen Taffeln gegeben / die newe Kirch aber ein solch Volck/das den Geist Gottes innerlich im hertzen empfahē solt / wie Christus zu dem Samaritanischen Weiblein sagt / Joan. 4. v. 21. vnd 23. Weib glaube mir/es kompt die stund/ daß jhr weder auff diesem Berg/ noch zu Hierusalem werdet den Vatter anbetten / aber es kombt die zeit/ vnd ist schon jetzt / daß warhafftige anbetter werden den Vatter anbetten im Geist vnnd in der warheit. Antwort auff diese Einred: Erstlich ists nit wahr/daß zur zeit Christi die kirch Gottes vnsichtbar gewesen sey / sonder im gantzen Judischen Land / ja durch die gantze Welt waren die Juden / wahre sichtbare glider der Kirchen Gottes/ zu welcher sich auch öffentlich hielten nit wenig auß der Heydenschafft / so Jährlich gen Hierusalem wallten/allda Gott anzubetten. Es hieltens ja auch mit den Hohenpriestern/vnnd dem Jüdischen Gottesdienst/ Maria/ Anna/ Simeon/Zacharias/Elisabeth/im Tempel mit Betten/ Opfferen/ vnnd andern eusserlichen Ceremonien / an den fürgeschriebenen Festzeiten/Luc. 2. Es sandte auch Christus die Außsätzigen zu den Priestern/ Luc 17. 14. er befahle dem Volck/sie solten die Schrifftgelehrten auff Moysi stuel hören / jhnen in allem folgen/doch nach jhren wercken nit thun/ Matth. 23. 3. Zu dem ist nit wahr / das Hieremias am 31. Capitel / die alte vnd newe Kirchen mit einander vergleiche / sonder das newe Testament mit dem alten. Dann dieses ist geben in steinen Taffeln / jenes aber in den Hertzen der glaubigen / durch GOttes Geist vnd Liebe/vnd ins Hertz geschriben. Das alte Gesetz ist zwar die lehr/welche da zeigt/was zu thun vnd zu lassen / der Geist aber ist deß newen Testaments / den die alten auch empfangen/aber nit in krafft ihres Testaments/ sonder durch Christum/auff den sie warteten. So folget dann darumb nicht / daß Christi Kirch vnsichtbar sey / denn wie der Leib eines jeden Thiers sichtbar ist / inwendig aber viel vnsichtbars / also ist die Kirch zwar sichtbar/ hat aber viel vnsichtbars / als den glauben/ hoffnung/liebe/ Gottes Geist. Was Christi red belangt / dienet diese den Vncatholischen gar nit für jhre vnsichtbare erdichte Kirchen/ Joan. 4. 13. Dann Christus wil sagen / der

Chri-

Christen betten werde. fürnemblich geistlich seyn/ vnnd an kein gewisses ort oder Tempel/ noch Land gebunden sein / also daß er an deme allein soll fortan gültig sein / sonder allenthalben werde man Gott den Vatter anbetten im Geist vnd in der Warheit/ das ist/ weder auff Jüdische weiß im Tempel zu Hierusalem/ noch auff dem Berg Garizim/ mit den Samaritanern / sonder auff ein newe weiß. Wie: 1. im Geist/ das ist/ nicht mit äusserlichen Jüdischen leiblichen Ceremonien vnd Opffern allein. 2. in der warheit/ das ist/ ohne Irrthumb/ in welchem dazumalen die Samaritaner steckten/ als die neben GOTT/ auch frembde Götter ehreten. Vnnd sovil vom wort Eine/ ein Kirch.

§. 10. Lebens-lehr oder Morale vom wort/ Catholisch.

1. BEtrachte/ wie vil an disem wort gelegen sey/ dann alle abtrinnige Christen vnd falsche Lehrer/ so jemalen entstanden / wie noch heuttigs tags wöllen bey den einfaltigen für Catholisch gehalten werden / in dem sie doch wol wusten / daß diser name Catholisch niemand gebüre / noch von Alters her geben worden/ als allein denen/ welche es mit dem Römischen Bischoff im Glauben hielten. Diß schreibt S. Augustin. im buch contra epistol fundam. c. 4. sagend / wiewol alle Ketzer/ Catholisch wollen genennt sein/ dannoch wann ein frembdling daher kombt/ vnd fragt lieber/ wo ist die Kirch/ darinnen die Catholischen zusamen kommen/ so ist kein Ketzer so keck / der disen in sein Kirchen oder Hauß weise. Vnd anderstwo / lib. de vera relig. c. 7. die Ketzer selber/ spricht er/ vnd Abtrinnigen / wann sie mit den frembden vnnd Außländern reden/ so dörffen sie die Catholische Kirchen anderst nit als Catholisch nennen. Dann sonsten würde man sie nit verstehn/ weil sie mit disem namen vom gantzen vmbkreiß der Welt benamset ist. So vil S. Augustin. Lieber/ wer nennt auch jetzo ein Lutherischen oder Caluinischen Predicanten/ Catholisch: Es were eben ein solch ding/ als wann man sagte/ ein Christlicher Jud/ ein Türckischer Christ. Sie selbst vnderstehen zwar jhnen den Catholischen namen zu stehlen/ vnd die Catholischen allein Papisten zu nennen / aber es will jhnen gleichwol nit gelingen. Ein Papist seyn vnd Catholisch seyn/ ist ein ding. Wers mit dem Römisch. Pabst in glaubens lehr helt/ der ist Catholisch gewesen/ von zeiten der Apostlen/ vnd wer Catholisch ist je gewesen / der hats mit dem Römischen Pabst gehalten in glaubens lehr/ dagegen ist kein beweiß/ kein andere nachrichtung zu finden/ mehr als lügen. Zu vnsern zeiten hat sich einer nicht geschämbt die Catholischē Kirchen / das vncatholische Bapstumb zunennen / aber das gantze Buch ist stattlich widerlegt/ vnnd werden darinnen vermercke der fähler so man im rechten nennt criminalia 60. grober vnwarheiten 238. der Calumnien 51. grober vngeschicklichkeit. 91. welche alle in specie verzeichnet seind in beyden Tomis R. P. Iacobi Kelleri, zu München wider das Buch Jacobi Heilbrunners außgangen. Vnd kurtz in latein durch R. P. Sebastianum Heis zu Ingolstatt getruckt/ Anno 1608. Letzlich durch Laurent. Forerum gegen Molinæum. In welchen gründlich vnnd augenscheinlich widerlegt werden alle 20. Articul Augspurgischer Confession/ deß Vncatholischen Bapstumbs Heilbrunners. Wann die Leut zu vnsern zeiten so vil lust zur warheit hetten / wie zur vnwarheit/

würde es ohn zweiffel besser in der Christenheit stehn / so klar seind alle schwebende alte vnnd newe Irrthumben daselbst widerlegt/ aber leyder/vil lieben mehr die Finsternuß als Liecht.

II. Bey dem wort Papisten ist auch zumercken/daß disen Titul haben den Catholischen/ vor deß Luthers zeiten/weder heylige Vätter/ weder andere abtrinnige gegeben / gleichwol schadet den Catholischen solcher zuname im geringsten nicht; dan diser Name ist nit eines menschen/als wann man sagt/Arius/ Sabellius / Luther/Caluin/ Zwingel/ 2c. sonder aller deren die Petro auff seinem Bischofflichen Stuel zu Rom in der Lehr nachfolgen. Ja der Nam Bapst oder Papa/war vor zeiten andern Patriarchen vnnd Bischoffen auch gegeben. Vnd wie Römisch vnnd Catholisch ein ding war/ nach deß H. Ambrosij zeugnuß/Orat. de obitu Satyri. also ist vns Catholischen nit zuwider der Name Papist vnd Romanist/weil er vns die rechten erben deß vhralten Glaubens anzeigt: auch nach der Abtrinnigen eigener bekandtnuß/ dann von der Apostel zeit her/haben die Bäpst also glaubt vñ gepredigt wie anjetzo noch; Deren auch vil auß jhnen/die ersten 300. Jar/disen Glauben mit jhrem Blut bezeugt vnd gezieret haben. Es zeigt auch das wort Papist an/daß wir Catholischen nit/wie andere vncatholische/ Acephali/ Independenten/ Apollinaner / 2c. das ist/ ein Leib ohne Haupt seind/welches Christus seiner Kirchen fürgesetzt vnd verordnet hat/ nemblich Petro vnd seinen nachkömblingen. Dan wie der H. Cyprianus sagt epist. 40. ist nur ein Gott/ ein Christus/ein Kirch/ein Seul gegründet vff Petrum/durch deß Herrn stim̃ vnd wort.

III. Weiter/weil die vncatholischen sehen/ daß es bey jhnen nit hotten will/mit dem Namen Catholisch/vñ sich schämen müssen mit allerley newen Namen jhrer anfänger / als võ Luther Lutheraner/vom Zwingel Zwinglianer/vom Caluino Caluinianer / 2c. lassen sie gleichwol den namen Catholisch fallen/vñ neñen sich Euangelisch. Warumb? Zweyerley vrsachen halber. Die 1. ist/daß sie mit dem Euangelio wölln content vnd zufriden seyn/ vnd keine Traditiones / oder von einer hand zur andern vbergebne Satzungen/auch von der Apostel zeit hero/so im Euãgelio nit außtrücklich geschriben/erkennen/vñ also von dẽ fürnembsten theil der Bibel so das Euangelium ist/Euangelisch heissen. Die 2. vrsach/ daß sie deß Euãgelij zusag von der Seligkeit/ nit wie die Catholischẽ/mit forcht vnd zittern annemen/sonder one alle andere geding vnd zusatz/durch den Glauben allein/so bey jhnen disen verstand hat/jhr Glaub vergwisse jeden insonderheit/jhme seyen die sünd vergeben 2c. mit dem erlogenem vorgeben als solten die Catholischen vom glauben nichts anders lehren/dann zweifflen vnd verzweifflen/ welches wie vnwahr sey/ wird hernach dargethan werden.

IV. Sum̃a/vnder disem schein deß Euãgelij/in dem sich alle Protestierende jetzt Euangelisch neñen/vnd nichts zulassen/dañ die H. Schrifft / vermäntlen sich vil Irrthumb alte vnd newe/wie auß sovilen jhren glaubensbekantnussen/vnd vnderschidlichẽ Catechismis bey jnen zusehn ist/ vnnd er augenschein mitbringt.

§. 11. Das vierte in disem neunten Articul / seind der Kirchen herrliche Göttliche priuilegia vnd freyheiten.

DEren seind insonderheit dise zwo. Die I. frey-

Freyheit ist / daß sie Christi Gesponß vnnd Braut ist/mit jhme vnauflößlich verbundē/ nach Pauli zeugnuß Eph.5.21. Vnd darumb wird ein mensch verlassen vatter vñ mutter/vñ seinem weib anhangen/ vñ werden beyde ein Fleisch sein. Dises Geheimnuß ist groß/ich sage in Christo vnd der Kirchen. Das ist/ zugleich wie vnder allē banden/mit denē die menschen gegen ein ander verbunden seind/keins stärcker vnd vnauflößlicher ist/dañ das Band der ehe zwischen Mann vnd weib/ darumben dañ Gott auß Adams Rippen das weib erbawet. Gen. 2. hiemit anzuzeigen/ daß Man vnd weib im Ehestand nit zween/sonder gleichsam nur ein mensch seind. Also ist das band vnd die vereinigung zwischen Christo vnd seiner Kirchē/ welches die Ehe Adams vorbedeutet hat/vnauflößlich.

Dise Freyheit der Kirchen helt in sich drey grosse ding. 1. Daß sie fruchtbar. 2. Daß sie ein Jungfraw 3. Daß sie auß der seyten jhres Bräutigams Christi erbawet worden. Võ jhrer fruchtbarkeit redet der H. Paulus zun Galatern am 4.31. auß dem Propheten Isaia am 54 1. Sey frölich du vnfruchtbare/ die du nit gebereſt/vnd brich herfür vnnd rüffe/ die du nit Schwanger bist/ dann die Einsame hat vil mehr kinder/ dann die den Mañ hat. Da redet er von der Christlichen Kirchen / wie bey den Kirchenlehrerē bewust ist. 2. Daß sie auch ein Jungfraw/ sagt widerumb Paulus 2. Cor. 11.2. Ich hab euch vermählet einem mann/ daß ich ein reine Jungfraw Christo zubrächte. 3. Daß sie auß Christi seyten erbawet worden / erklärt neben andern H. Vättern/ S. Augustin in ps. 126. Wie Adam schlieffe/spricht er/ist jhme ein Ripp genommen/vnnd darauß Eua geschaffen / also auch wie der Herr schlieffe am Creutz / ist sein seyten mit einem Speer geöffnet wordē/vnd die Sacrament herauß geflossen / von welchen die Kirch gemacht/ Dann die Kirch ist auß seiner seyten jhme zur Gemählin worden / gleich wie Eua auß Adams seyten. Vnd wie diß im schlaff geschehen/also auch jenes nach dem Christus gestorben. Dergleichen schreibt er anderstwo/ l. 2. de Symbolo ad Catechumenos, c, 2. vnd im 22. Buch de ciuit. Dei c. 17.

Das II. Priuilegiū der Kirchen Christi ist/ daß sie Gottes Hauß geneñt wird. Gott erfüllet zwar Himmel vnd erden / jedoch ist er auff ein sonderbare weiß in seiner Kirchen/ alß ein Haußvatter in seinem hauß/von welchē Paulus sagt/1. Tim. 3. 13. Solches schreib ich dir/daß du wissest/wie du wandlen solt in dem Hauß Gottes/welches ist die Kirch deß lebendigē Gottes/ein Pfeiler vnd Grundfeste der warheit. In disem hauß werden Gottes Kinder geboren/durch den H. Tauff/vnderwisen durch H. Lehr vnd Predig ernähret vnnd gestärckt durch das H. Sacrament deß Altars/geheylet durch die Buß. In disem hauß seind auch allerley Geschirr Guldine / Silberne/ Höltzine Irrdine. 2. Tim. 2. 20.

Dise zwey Priuilegia seind herrlich / auß welchen zuschliessen/die Kirch Gottes könde nicht zu grund gehn/noch in glaubenssachen irren. 1. Darum/weil jhme Christus die sichtbarlichen Kirchen zu seiner Gesponß mit vnauflößlichem Band außerkoren hat / nach dem hellen spruch Oseæ deß Propheten am 1. 19. Ich will dich mir ewiglich vermälen. Vnd deß H. Pauli/auch oben angezogen. 2. Darumb/ dz sich dise Gesponß Christi jhme auch ewiglich verbunden hat. Wie widerumb Paulus andeutet/in dem er hinzu setzt. Eph. 5. 31. Wie die Kirch Christo vnderworffen ist/ also sollen auch die Weiber jhren Mannen in allem vnderworffen sein. Als wolte er sagen. Die Kirch ist ein Ebenbild der schuldigen

vnderthänigkeit vnd trew / welche die Weiber jhren Mannen sollen erzeigen. Dem were aber nit also / wann nach etlichen Jaren die Kirch solte von Christo abgewichen vnd zur ehebrecherin worden sein oder würde wie die jetzige Ketzer jhr wollen aufflegen. Recht sagt der H. Cyprianus lib. de vnit. Ecclesiæ. Die Gesponß Christi kan nicht zur Ehebrecherin werden / sie ist vnbefleckt vnnd schamhafft. 3. Darumb / weil die sichtbare Kirch / Gottes Hauß ist / von welchē Christus sagt: Auff disen Felsen will ich bawen mein Kirchen / vnd die Porten der Höllen sollen sie nicht vberwältigen. Matt. 16. 18. In welchen worten Christus andeutet / was er andermal gesagt / Matth. 7. 24. er als ein weiser Baumeister wölle sein Kirchen nicht auff Sand / sonder auff einen solchen Felsen bawen / die weder Wind noch vngestümme Wasser sollen hinreissen / sonder wider allē anlauff fest bestehn. Derohalben thun die jenigen Christo ein vnehr an / welche da sagen / die Kirch Christi könde nit allein jrren / sonder sie habe geirrt / vnd zwar so grob / jhrem fürgeben nach / daß sie Antichristisch worden sey / aber durch die Evangelische Reformirte Protestirende widerumb auff die Füß kommen. Ach Gott! so dem also / wie ist die Kirch dann auff einen Felsen / vnd nicht auff Sand gebaut. Was ist dann Christus für ein Bawmeister gewesen? kindische anschläge seind es vnd ist zu verwunderen / daß Christenleut gefunden die diß glauben mögen. Aber ergernuß muß kommen. 4. Darumb / Daß die Kirch ein Pfeiler vnd grundfeste der Warheit ist. Wie so? 1. Weil sie in der warheit jederzeit beständig / dise trewlich bewahret / vnnd den Nachkömlingen von hand zu hand vngefälscht vbergibt / nit allein die ersten 500. Jahr / wie vnsere Reformirten außgeben / sonder auch die folgende biß auff den heutigen Tag. Nicht zwar also / daß etwan ein theil der Kirchen nicht haben könden jrr gehn / sonder versteht sich von der gantzen Catholischen Kirchen hauffen. Arius hat Christi Gottheit geleugnet / Macedonius die Gottheit deß heyligen Geistes / Nestorius lehrt von Christo zwo Personen / Eutyches vnd Dioscorus erkennten in Christo nur ein natur / die Pelagianer hielten nichts von der erbsünd / vnd schriben deß menschen freyen willen so vil zu / daß sie Gottes notwendige gnad verneinten / die Donatisten hatten vil Irrthumb in der lehr dises neündten glaubens Artickels / wie auch heutigs tag die Lutheraner vnd Calvinisten / disen allen folgete ein grosse anzahl / so aber jederzeit von der Catholischen Kirchen seind verdampt / vnd als faule glider hingeworffen worden / vnd ist nicht müglich / daß die gantze sichtbarliche Kirch / das ist / alle Catholische Hirten vnd Völcker zusamen in einigem Articul Christlichen Glaubēns könden jrren. Den Matt. 16. 18. die höllischen Porten werden sie nit vberwältigen. Daher gehn vil tröstliche sprüch / die vns der warheit vor allen Irrthumben versicherē. Dise ist die H. Kirch / die einige Kirch / die Catholische Kirch / schreibt S. Augusti. l. 1. de symbolo ad Catechum. c. 6. welche wider alle ketzereien streittet. Alle ketzereyen seind von jhr außgangen / als vnnütze abgeschnittne Rebenzweyg: Sie aber bleibt in jhrer Wurtzel vnd Weinstock / in jhrer liebe / die Porten der Höllen werden sie nicht vberwinden. Da redet er ja augenscheinlich von der sichtbaren Kirchen / von welcher die Ketzer außgehen. Ein tröstlicher spruch ist jener Matth. 28. 20. Sehe ich bin bey euch alle Tag / biß ans ende der Welt.

Ist-

lise vber diese wort eben auch den H. Augustinum im 10. Psalmen / die ander Predig. Wie klar sagts auch der H. Paulus / Eph. 4. v. 11. Christus hat etliche geben zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrer / zu erfüllung der Heiligen / zum werck deß Ampts / oder dienstes / zu erbawung deß Leibs Christi / biß dz wir alle einandern begegnen in einigkeit deß Glaubens / vñ erkantnuß deß Sohns Gottes. Mit welchen worten er zuverstehen gibt / Christus habe in seiner Kirchen vnderschiedliche Diener / welche sie auff bawen vnd vollkommen machen / nit nur zu einer zeit oder etliche / sonder biß an das ende der Welt. So viel heißt / biß wir alle einander begegnen in einigkeit deß Glaubens.

§. 12. Einreden der Vncatholischen.

Was haben vnsere Widersacher wider so herrliches Privilegium vnd Freyheit der Catholischen Kirchen?

I. Sprechen sie / die alte Synagog vnnd kirch der Juden ist jrr gangen / ergo kan auch Christi Kirch jrren. Antworte: 1. gesetzt / daß die alte Synagog vom wahren Glauben were gar abgefallen / so folget doch gar nit / daß eben solches auch von der Christlichen Kirchen solle gesagt werden. Dann sie hat helle lautere Zusag Christi. Die Porten der Höllen werden sie nicht vberwältigen / Matth. 16. vers. 18. Zu dem ist Christi Kirch die Fraw / die Synagog aber die Magd / Gal. 4. 24. Ja es ist nit wahr / daß die Synagog jemalen nach dem sie angefangen / sey gantz von GOtt abgefallen. Dann vnder Moyse / wiewol vil das guldẽ kalb habẽ angebettet / jedoch ist die gantze Zunfft Levi beständig im glauben verharret / Exod. 32. 36. Nachmalen zur zeit Heliæ / Isaiæ / Hieremiæ / 3. Reg. 12. 28. 4. Reg. 17. v. 22. 3. Reg. 19. v. 18. seind zwar die zehen stammen deß Königreichs Israel vnder dem Jeroboam abgefallen / vnd in solchem abfall geblieben biß in die Gefängnuß / doch vnder jhnen allzeit etliche bey der wahren Religion verblieben / vnnd zwar zur zeit Heliæ vber die 7000. Im Königreich Juda / hat es weit ein andere meinung. Etliche König waren böß vnd Abgöttisch / Achas / Manasses / Ammon / doch andere fromb / als Asa / Josaphat / Azarias / Joathan / Ezechias / Josias / vnder welchen die wahre Religion bey vielen erhalten oder ernewert worden / biß zur Babylonischen gefängnuß. Daß aber die Synagog zur zeit Christi ein end genommen hat / ist kein wunder / dann solches haben die Propheten vorgesagt / da Christus jetzund zu gegen / ein vollkommne Kirchen anfienge / vnd hat Caiphas daß alte Priesterthumb selbst zerrissen.

II. Sagen sie / die Kirch wird vom Glauben abfallen zur zeit deß Antichrists / wie Paulus andeutet im 2. zun Thessalon. am 2. Cap. 3. verß. Der Tag deß HErren kombt nicht / es sey daß der Abfall komme / vnd offenbart werde der Mensch der Sünden / vnd das Kind deß verderbens. Bey dem Abfall verstehen viel vnder den Vncatholischen / den abfall vom Glauben / durch den Menschen der sünden / aber Paulus selber den Antichrist: Nun sprechen die Vncatholischen also: weil dann der Antichrist vor längst geoffenbaret ist / nemblich der Römisch Pabst / so folgt / daß auch diese kirch vom Glauben sey abgefallen. Antwort: Von der Aposteln zeit an seind nach vnd nach etliche vom rechten Glauben abgefallen / Als die Nicolaiter / Marcionisten / Novatianer / Arianer / Donatisten / Pelagianer / die Bildstürmer / die Cathari / die Waldbrüder / die Widertäuffer / Lutheraner / etc. Aber nie die gantze kirch / ob aber Paulus rede vom abfall deß glaubens / oder vom Römischen

mischen Reich/wie es der H. Hieron. Ep. 151. q. 11. versteht/vnd Tertullianus lib. de resurrect. carnis c. 24. vnd vil andere/ist vngewiß/ vnd ligt an dem wenig. Dan auch zur zeit deß Antichrists wird die ware kirch nit zu grund gehen. Vnd ist nit wahr/daß er schon kommen sey/wie vil Catholische Scribenten darthun/ ja dieses ist ein gottslästerliche aufflag wieder die Catholische kirchen.

III. Werffen sie den Catholischen die gleichnuß vom Mon für / welchem die kirch verglichen wird: Nun nimbt der Mon ab vnnd zu/ also auch die kirch/ sprechen diese. Antwort: Die kirch wird auch der Sonnen verglichen/ vnd einem wol beschloßnen Garten / ja Gottes Statt genennt/das Land der lebendigen/ die Königin im gülden kleid vnd dergleichen mehr / Warumb gefällt den vncatholischen/ eben die gleichnuß vom Mon so wol? Nemblich daß er abnimbt: Aber sie solten gedencken/ daß vmb anderer vrsachen willen die kirch dem Mon verglichen wird. 1. Wegen ihres anfangs. Dann zugleich / wie im anfang deß Monats der Mon klein ist / vnnd allgemach wachst/biß er vollkommen wird / Also im anfang zur Apostel zeit ware die Kirch klein/hernach aber hat sie die gantze Welt angefüllt. Wie blind muß der jetzt sein / der beym vollen Mon irr gehet/ spricht S. August. in Ps. 103. 2. Wie der Mon sein Liecht von der Sonnen empfangt/also die Kirch das liecht deß glaubens von Christo; spricht widerumb S. August. in ps 10. 3. Wie der Mon mancherley änderung vnderworfen ist: also auch die kirch in disem leben. Dann bißweilen hat sie frid/ andermal verfolgung/ jedoch nimbt sie nicht gar ab. Sie kan verschattet werden / spricht S. Ambros. l. 4. hexa. c. 2. aber nit zu grund gehen. Sie ist in dem gleich der erden/ welche vnbewöglich bleibt.

§. 13. Das 5. im 9. Articul zuerklären geht in specie auff die Römische Kirchen/ob solche vom wahren Glauben in den ersten 500. Jahren sey abgefallen.

VOn der Römischen Kirchen können wir auff zweyerley weiß reden. 1. von der allein so in der Statt Rom / vor diesem vnnd noch versamblet ist. 2. Von allen Christglaubigen der weiten Welt / die es mit dem Römischen Bischoff halten in Religions sachen. welche Kirchen vnsere Widersacher die Päbstliche nennen / wir aber die Catholische vnd Römische/wegen ihres edleren vnd fürnembsten theils, so Rom ist / vnd Petri deß obristen Hirten sitz vnd stuel. So ist nun die frag / ob doch die Römische Kirch/ so wol zu Rom/als die gantze gemeinde in der welt / so mit dem Römischen Pabst vnd stul gehalten hat von der Apostel zeiten hero/ Letztlich nach 500. Jahren sey vom glauben abgefallen/vnd jrr gangen? Antwort: 1. ist vngezweifelt / daß die particular oder privat kirch zu Rom / von den heiligen alten Lehrern vnd hirten ein mutter aller andern Kirchen in der welt genennt wird vnd darfür gehalten. Als nemblich vom H. Athanasio in dem er an den Heil. Bapst Marcum schreibt vnd begert/er wölle innhabenden gwalts vnd authoritet halber / vom Stul seiner heiligen Kirchen zu Rom/die ein Mutter vnd das haubt aller andern Kirchen ist/die Capitel deß Nicenischen Concilij/von den Arianer verbrent/ durch seine gesandten/ zu trost der Catholischen/widerumb erstatten vnd mittheilen. Der heilige Cyprianus in Africa schreibt zum H. Bapst Cornelio lib 4. Epist. 8. er habe andere ermahnet / sie sollen der Catholischen Kirchen Mutter vnd wur-

zuerkennen. Er redet von der Kirchen zu Rom. Dise freyheit vnnd völligen gewalt v-ber alle Kirchen deß gantzen vmbkraiß der Welt / schreibt der Heil. Bernardus an die Mäyländer / Epistol. 131. Ibid. habe der A-postolische Stul zu Rom. Caluinus selber hat dise Wort in seinen Institutionen lib. 4. instit. cap. 7. §. 24. Sey jhm gleich also / spricht er / daß Rom etwan aller Kirchen Mutter gewesen / aber nach dem sie deß Anti-christs Sitz worden / ist sie es nit mehr / das sie war. Vnnotwendig ists anderer H. Vätter Zeugnuß anziehen / dann einmal ist in dem bey den Alten kein zweiffel / vnd haben sich alle andere Kirchen der welt / von der Römischen Kirchen vnderrichten lassen wegen ihrer für-trefflichen hochheit / spricht lib. 3. contra hære-ses c. 3. der H. Irenæus bey welcher Kirchen / jederzeit von den Apostlen her die warheit / tra-dition vnd lehr ist erhalten worden. Der H. Hieronymus schreibt von dem weitläuffig / sonderlich an den zweyen orten. 1. An Deme-triadem Epist. 8. 2. zum H. Bapst Damaso Epist. 7. vnd der H. Augustinus Epist. 162.

Daß aber die Römische Kirch vnder den Bäpsten zu Rom / die ersten 500. Jar / sambt andern Kirchen / so jhr angehangt / in Glau-benssachen nit hab gejrret / soll jetzund darge-than werden / auff zweyerley weiß. I. Auß dem was oben gesagt ist von der wahren sichtbar-lichen Kirchen Christi / daß dise nit köndte zu grund gehn noch jrren in Glaubenssachen. Nun ist die Römische / Bäpstische allgemeine kirch etwan die wahre Kirch Christi gewesen / wie auch die Widersächer bekennen / so folget notwendig / daß sie nit zugrund gangen / noch im Glauben geirret habe / sonder bleibe vnnd bestehe noch / oder müsse nach solchem abfall ein andere sichtbare in der welt gewesen sein / oder gar keine / sonder nur ein verborgne / vn-sichtbare / welches oben gnugsam widerlegt ist. Zum II. kan augenscheinlich dargethan werden / daß die jetzige Römis. Kirch / eben das glaube / was sie die ersten 500 Jar glaubt hat. Exempel weiß / vom Opffer der H. Meß / vom gebett für die verstorbne / von anruffung der HH. im Himel / vom verdienst guter Christli-cher wercken / den wider dise stuck schreyen vñ schreiben die Vncatholischen ohne vnderlaß.

Lieber was hat die Kirch in den ersten 500 Jaren von der Meß gehalten? S. Augustin l. 20. c. 18. schreibt wider Faustum den Mani-cher also: Die Hebreer in jren Vichischen opf-fer / haben auff mancherley weiß das zukünff-tige opffer / so Christus geopffert vorbedeutet. Dannenher die Christen dises vollbrachten opffers Christi gedächtnuß halten / durch das hochheilige Opffern vnd niessen deß Leibs vñ bluts Christi. Anderstwo l. 3. de anima et eius orig. c. 12. schreibt er / daß / welcher für Catho-lisch will gehalten werden / der soll weder glau-ben / noch reden / noch lehren / daß der Christẽ Opffer für die solle geopffert werden / welche nit getauft seind. Er redet nit von disem opffer als einem new erdachtem ding in der Christẽ-heit / sonder als von einem solchen opffer / wel-ches nach allem andern Opffer / vnd Christi absterben / in der kirchẽ geopffert wird / vñ kein ander Opffer neben dem in der gantzen Welt Gott könde gefällig sein. Vñ anderstwo l. 10 de ciu. Dei c. 20. Disem höchsten vnd wahrẽ Opffer seind alle falsche Opffer gewichen. A-ber von dem soll hernach im dritten theil dises Haußbuchs gehandlet werden. Hie gedencke einer mit was vnerhörten vnsinnigkeit die Vncatholischen dises opffer für den höchsten grewel halten / vnd allenthalben / wo müglich / abschaffen / zu jhrem höchsten nachtheil.

Vom

Vom Fegfewr vnnd Gebett für die Abgestorbnen / mögen die Vncatholischen durchauß nichts hören / was aber von dem die alte kirch in den ersten 500. Jahren glaubt habe / ist vnnoth der Heil. Vätter Schrifften anzuziehen / dann die Vncatholischen bekennen es selber / setzen aber hinzu / alle seyen jrr gangen vnd haben hierinnen gefählt. Die Wort Calvini / lib. 3. instit. cap. 15. § 10. seind diese: Vor 1300. Jahren / spricht Er / war im brauch für die verstorbene bitten / aber alle seind in irrthumb gezogen worden. Hie sihet man wie diese Leuth mit der Christlichen Lehr vmbgehen / entweder muß es ein new ding sein / was die jetzige Römische kirch glaubt / oder die alten in den 500. Jahren müssen gefählt haben / vnd darumb außgemustert werden.

Anruffung der Heiligen im himmel / ist den Vncatholischen ein abgötterey / aber in den ersten 500. Jahren seind von der Römischen kirchen die Heiligen angeruffen worden / welches so gewiß / daß vor deß H. Pabsts Gregorij zeiten (zu welcher / etliche Vncatholischen mit vnwarheit fürgeben / als hette dazumalen die anruffung der Heiligen in der kirchen erst angefangen /) vber die 24. fürnembste Lehrer / von dem nit anderst geschrieben / als jetzt in der Römischen kirchen gelehrt vnd gehalten wird. Mit dem H. Ambrosio / li. de viduis / wöllen wir dißmahlen zu frieden sein. Die nechsten hast du bey dir / welche Gott für dich bitten. Die Apostel hast du als die nechsten / du hast die Martyrer / die Engelen seind für vns zu bittē / weil sie vns zum schutz vnd schirmb gegeben worden. Auch sollen wir bitten die Martyrer / zu deren fürbittlicher hülff wir einen zuspruch haben / als die wir jhre Leiber zu pfandt besitzen. Sie können bitten für vnsere Sünden / welche / ob sie schon etwan selber Sünden gehabt / solche aber mit jhrem eignen Blut gewaschen. Dann diese seind Gottes Martyrer / vnsere Præsidenten / Fürsprechen / Beschirmer vnd Wächter / die auff vnser Leben / thun vnd lassen acht geben. Wir sollen vns nicht schämen / sie als Fürsprecher vnserer schwachheit zugebrauchen. Der H. Cyprianus Epistol. 57. ermahnet die / so noch auff Erden mit einanderen leben / also. Wann einer auß vns / spricht er / von hinnen durch Göttliche würdigung den vorlauff hat / vnd bälder dorthin (in Himmel) kombt: Da soll vnser liebe bey dem HErren verharren / vnd das Gebett für vnsere Brüder vnnd Schwester / bey der Barmhertzigkeit deß himmlischen Vatters nit auffhören.

Der guten Wercken verdienst belangende / ist sich wol zuverwunderen / was doch etlichen in sinn kommen / daß sie von dem nichts mögen hören vnnd ohne vnderlaß die Catholischen anklagen / sie wöllen durch eigne werck seelig werden / in dem doch nichts öffter getrieben wird in H. Schrifft / dann gute werck / vnd deren verdienst vnd belohnung: warlich der Jüngste tag ist darumb angesehen / Mat. 25. daß das gut belohnt / vnd das böß gestraft werde. Wie? spricht der H. Augustinus / Epistola 105. Jn allweg haben sie Verdienst / darumb daß sie gerecht seind / daß sie aber gerecht worden / haben sie nit auß Verdiensten. Mit welchen Worten der H. Augustinus / die jenige gute Werck für verdienstlich helt / welche im glauben / auß Christlicher liebe von denen geschehen / die Christo einverleibt seind / vnd lebendige Glider / vnd nit die auß eigner krafft ohne glauben geschehen. Warlich der in Christo bleibt / Joann. 15. 5. vnd Christus in jhm / dieser bringt viel Frucht / vieler guten Wercken.

cken. Einmal ist allen guten Wercken sehr grosse belohnung hie vnd dort von Gott / im Alten vnnd Newen Testament versprochen. Was nun von disen dreyẽ stucken gesagt ist/ daß wird hernach in andern eben so wol vnnd fest erwisen. Es ist aber der Vncatholischen vneinigkeit/vnbestendigkeit vnd wanckelmůtigkeit alhie wol zumercken/ dann so lang ein Catholischer jhnen nicht beweiset/daß die jetzige Römische Kirche glaube / wie in den erstẽ 500. Jahren geschehen / dann sagen sie daß in der Römischen Kirche sey gewesen die rechte lehr biß an 500. Jahr: wann sie aber sehen daß die Römer in den ersten 500. Jahren haben glaubt wie jetzo noch / dann sagen sie / in den ersten 500. Jahren sey auch gefehlet / derohalben auch / so man sie fragt / wann doch / vnd zu welcher zeit die Römische Kirch von der Warheit sey abgefallen vñ Antichristisch worden? geben sie dise vnbestendige antwort. Etliche sagen / sie könden keine gewisse zeit nennen. Jhr vil wollen / diser Abfall sey geschehen zu zeit deß H. Bapst Gregorii vnnd Phocæ deß Keysers / ohngefehr nach Christi Geburt 600. Also Chytræus ein Lutheraner vber das 9 Cap. der Offenbarung Joannis: Bullinger ein Zwinglianer vermeint zur zeit Pipini/im Jar 763. in der Vorred vber die Offenbarung Johannis. Wolffgang Musculus ein Predicãt zu Bern/mehr Lutherisch dann Zwinglisch / vermeint diser Abfall sey erst nach S. Bernards zeiten geschehen. In locis tit. de Eccles. Andere anderst / ein jeder nach seinem gefallen vnd eignem Kopff/vnd geht eben zu wie mit den falschen Zeugen wider Christum / Aber jhre Zeugnuß stimmeten nicht vberein/spricht der H. Marcus am 14. 55 Einmal ist gewiß / daß zu allen disen oberzehlten zeiten / die Römische Kyrch in allen Artickeln / vnd haben mit denen / so die erste 500. Jar gelebt / vberein kommen. Sihe Canisium in opere Catechistico. Tabulam Chronol. Gualterij, Demonstrationes Coturi. Vnd darumb die vnder den Vncatholischen wöllen die witzigisten seyn / sprechen / es sey allgemach / nach vnnd nach geschehen / daß man die zeit nit habe können mercken / vnnd wiewol es an gelehrten Leuthen offt nit gemangelet / die es schrifftlich hetten können mercken / so sey es aber von jhnen auß forcht / wegen grosser verfolgung vnderlassen worden / ja es habe offt an gelehrten Leuten gemangelt / solches zubeschreiben / man solle sich der zeit halben nit vil bekümmern / dann wenig lige daran / wann es geschehen.

Aber das alles ist nichts anders / dann in einem Ring herumb gehn / vnnd keinen außgang finden. Sie nemen nun was zeit sie wollen / so ist auß allen Historien / in allen Königreichen vnd Fürstenthumben Landtkündig / daß eben die Kirch zu vnsern zeiten mit der Kirchen / so die erste 500 ja 300 jaren / in der Religion vnnd glaubens Bekandtnuß vberein stim̃t. Vnd lieber / wie reimbt sich das algemach in der stille oder heimlich / in dem solches niemand gemerckt / habe die Kirch jetzt in dem / bald in einem andern abgenommen / vnd geirret ? wann es heimblich ist zugangen / wer hats dir gesagt vnnd geoffenbaret? Warlich kein jrrthumb ist in der Christenheit jemalen entstanden / daß man nit den Anfänger / die Zeit / das Ort / von wem / wañ vnd wo es geschehen / wisse: deßgleichen weiß man die / so sich dem einreissenden jrrthumb widersetzt / mündlich vnd schrifftlich. Welches ein helles anzeigen ist / daß die Hirten der Catholischen Kirchen jederzeit gewacht / vnd nit zugelassen daß einiger jrrthumb wider den

algemeinen verstande angenommen würde/ vnd darumb alle widrige von der Christlichē Gemeinde abgeschnitten vnd verbañet. Diß wissen die vncatholischen wol/vnd bekennen/ daß auch in den ersten 500. Jaren / die H. Vätter ebē diß glaubt/ so wir jetzund glaubē/ vnd wir von jhnē gelernet: vnd darum lassen sie auch die Vätter fahren/ vnnd reden mehr dann schimpflich von jhnen. Exempelweiß/ Luther im buch von der Winckelmeß/wie ers nennet/schreibt also: Ich protestier wider die/ welche vber mich/ vnsinniger weiß schreyen werden/ich handle wider der kirchēgebräuch/ vnd lehre wider der Vätter Satzungen/ daß ich von dem nichts wil hören. Vñ anderstwo im buch gegen den König in Engelland: Hie stehe ich/ hie sitze ich wider die Papisten/ Gottes wort ist vber alles/die Göttliche Mayestät halt es mit mir / also daß ich nichts darnach frage/wañ 1000 Augustini/1000. Cypriani wider mich stehn / Gott kan nit jrrē noch fählen. Augustin. vnd Cyprianus/ wie auch alle ausserwöhlten haben können jrren vnd haben geirret. Diser deß Luthers Spruch/ist so vol Teuffelischer hoffart/daß jhn auch ein Lutheraner billich hat verdambt/mit Namē Franciscus Stancarus. Der schreibt also im buch gegen die von Zürich : Der einige Petrus Lombardus/M.Sententiarum vor 400 jahren/gilt mehr dañ 100. Luther/dañ 200 Melāthones/dañ 300.Bullinger/ dañ 400 Petri Martyres/mehr dañ 500 Caluini/welche alle/wann man sie in einen Mörsel zerstossen solte / nit ein Quintlein wahrer Theologiæ geben.

Solcher hoffart seind schir alle andere Prædicanten/in dem sie die H. Vätter verachten/ vñ schreyen das wort Gottes muß man hörē/ ausserhalb dessen mögē wir glaubē oder nicht glaubē/verwerffen oder gutheissen nach vnserem wolgefallen/also Illiricus in Claui scripturæ Kemnitius, Iunius, vñ andere. In welchē zusehen ist/wie vnweißlich/ vnbestendig/ vñ gantz verzweyfler dise Leut handlē. 1. Vnweißlich vnd vnbestendig in dem/ daß sie den Catholischen fürwerffen/ sie haben der ersten fünff hundert järigē kirchen Lehr verlassen/ so bald man aber jhnē zeigt/ daß dē nit also/ klagen sie die Vätter selber allerley jrrthumben an. 2. Verzweyfelt/daß sie kein andere Regul wollen erkeñen/ dañ die H. Schrifft/ welches nichts anders ist / dann die H. Schrifft zum Deckmantel jhrer jrrthumben nemmen/weil ein jeder die schrifft versteht nach seinē Kopff/ vnd kein ende deß zanckens ist. Dise vnbestendige Leut solten einmal die Augen auffthun/ vnd gedencken/daß der streit zwischen vns vñ jhnen nicht in dem steht/ob das wort Gottes/ dem wort der H. Vätter solle vorgehn/sonder ob dise H. Vätter das wort Gottes besser haben verstanden/ dañ die abtrinnigen von der alten Catholischē kirchen. Sie seind menschē gewesen/vnd haben können jrren/aber in dem sie als Hirten vnd Lehrer der Christenheit/ in erklerung der Articul Christlicher Lehr so gar einig/an allen orten der welt vnd zeiten vberein kommen/ vñ jhren Schäflein fürhalten/ haben sie nicht geirret. Recht schreibt S. Augustin wider Julianum den Pelagianer im ersten buch im 3. Cap.vnnd jhme etlicher H. Vätter meinung fürhelt/als Irenæi/Cypriani/Hilarij/Ambrosij vnd anderer/ vnd also schließt: Nun so gehe jetzt hin / vnnd boche sicher wider so vil ansehenliche Lehrer der heiligen Kirchen / die jhr leben auffs beste haben zugebracht/ vnnd die Irrthumb zu jhren zeiten entstanden/ betrieget/die glorwürdig auß diser Welt abgescheiden/ehe daß jhr geboren

waren/2c. Vnd im andern Buch am 10. Capitel / hat er die folgenden wort von der H. Vätter authoritet vnd ansehen / da er von der Erbsünd handlet/nach meinung der Catholischen. Vmb diser Catholischen warheit willen/spricht er/haben dise H. Vätter / Irenæus/Cyprianus/ Reticius/ Olympius/ Hilarius/Ambrosius/Innocentius/Joannes/Basilius/2c wider euch den Sententz gefält/daß alle menschen in der Erbsünd geboren werden. Für dise Richter stelle ich dich/ diweder vmb vnsert willen/noch vmb deinet willen etwas von dem geredt haben/denn weder vns noch euch waren sie vngünstig/ sonder was sie in der kirchen haben funden/ das haben sie behalten/was sie darinnen gelernet/ haben sie auch gelehrt/vnd was sie von anderen Vättern empfangen/den Kindern vberantwortet. Vor disen Richtern handletē wir noch nicht/ vnnd von ihnen ist der Sententz wider euch außgesprochen. Vnnd bald hernach am end deß Capitels : Durch dise ist Gottes kirch / nach den Aposteln gepflantzt/ gewässert/erbaut/erhalten vnd erwachsen.

Auff alles obgesagte/kan ein Catholischer die Vncatholischen billich fragen/ weil ihrer meinung nach / die Römische Kirch von der alten Kirchen abgefallen/ob doch ein andere sichtbarliche Kirch an ihr statt kommen oder etwas dauon gebliben? wie dise heiß? wann sie angefangen / an welchem theil der Welt? was für Hirten vnnd Bischöff sie gehabt/was für Keyser vnnd König ihr angehangen/welche Ketzer vnd Irrthumben/von ihr verdambt worden? was für hohe Schulen vnnd Kirchen sie auffgericht? wie doch der spruch Christi zuuerstehen sey/die Porten der Höllen sollen sein Kirchen / so auff S. Peter gebawet/nicht vberwältigen/ Matth. 16. Im fall aber daß kein andere sichtbare Kirch an der vorigen statt kommen/wie doch die Menschen seyen selig worden? was Christus für ein Bräutigam / ohne Gespons / wie gesagt/ wann die Kirch an Christo trewloß/vnnd zur Babylonischen bübin worden? Diß seind nicht Kinderböltzlein/vnd schlechte ding / ja so wichtig / daß sie allen Vncatholischen zuschaffen geben / vnnd darauff nimmermehr können antworten. Darumben vil guthertzige verführte/ihre Irrthumb durch GOttes gnad erkennen / vnd sich widerumb zur alten Kirchen wenden / darinnen Gottselig leben vnd sterben.

Zum beschluß dises neunten Artickls/ den ersten theil belangende / weil die Vncatholischen ohne vnderlaß schreyen / das wort GOTTes müsse in allen dingen den vorzug haben / als die einige Regel der streittigen Religions sachen / so ist notwendig daß solches der Vncatholischē geschrey alhie examinirt werde/ darzu dann kürtze halber nachfolgender vergleich deß wort. GOttes/der H. Schrifft/ deß Glaubens vnnd der heyligen Kirchen GOttes wol zu mercken ist. Nemblich daß man dise miteinander möge vergleichen auff dreyerley weise. 1. Nach dem alterthumb oder wesen / also daß man frage / ob GOttes Wort / oder die heylige Schrifft/ oder Glaube / oder GOTTes Kirche älter sey? 2. Nach der authoritet vnnd ansehen/ wann man fragt / welches doch auß disen allen grösser ansehen habe / wann sie über ein ding zusamen zeugen. 3. Nach der weitläuffigkeit der Lehr/als da man fragt / ob eines auß vorgenandten etwas zu zeugen macht vnnd krafft habe; wann eines auß den

vorgenandten eben dasselbige nicht würde zeugen/ sonder etwa allein schweigen/ dise bedencken vnd fragen seind sehr wichtig/ vnnd darumb mehr zubehertzigen.

Nun ist die Sonnenclare antwort auff alle dise vergleichunge/ also beschaffen. I. Anbelangend die erste frage/ ist gar kein zweiffel/ das sich der glaube/ Gottes wort/ vnd kirche Gottes vil weiter erstrecken als die Heylige Schrifft/ dann jene dinge seind der zeit nach vil älter/ als die Schrifft/ immassen ohn der H. Schrifft die welt lang gestanden/ aber nicht ohne glauben/ wie auch der glaube nicht ohne Gottes wort seyn kan/ oder die Kirche Gottes ohne glauben vnnd Gottes wort gewesen ist. Allweil der glaube die Seele vnnd innerliche form der Kirchen Gottes ist/ vnnd der glaube durch das wort GOttes bestehen muß. Zu dem seind die Bücher heyliger Schrifft nicht auff einmal/ sonder zu vnderschidlichen zeiten geschriben worden. Vil Apostel haben das Euangeliū/ ohne Schrifft deß newen Testamenes geprediget/ welche Predig aber eben so wol das wort GOttes waren als das geschriben. Der mensch/ sagt der H. Augustin/ durch Glauben/ Hoffnung/ vnd Liebe/ wann er dise fest behelt/ bedarff der Schrifften nicht/ dann allein andere zu vnderweisen. Darumb seind vil/ welche mit disen drey stucken/ Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ ohne Bücher auch in der Wüsten leben. Ja welches die wahre Schrifft sey/ wissen wir nirgends her/ dann von der kirchen/ das ist/ durch die/ welche in der kirchen durch Gottes Geist angewehet/ solche für die H. Schrifft halten. Zu dem ist Gottes Geist nit eigentlich in den Büchern/ sonder in der glaubigen hertzen.

Wañ wir zum andern vergleich kommen/ so ist die authoritet der Schrifft/ wort Gottes/ glaubens/ vnnd kirchen Gottes gantz gleich/ vnd vnder jhnen kein vnderscheid/ weil sie beide auß Gott seind/ vnd auß Gott reden.

Wann wir lezlich zum dritten verglich kommen so ist abermahl klar/ daß der glaub/ Gottes wort vnnd Gottes Kirche wol etwas zu zeügen oder lehren macht haben/ ob schon dasselbige nicht in der H. Schrifft außtrucklich nach dem buchstaben stehe/ vnnd gelesen werde. Dann weil der glaub/ vnd kirche Gottes etlich tausend Jahr älter sein/ als die H. Schrifft/ wie oben erwisen ist/ vnnd ohne Schrifft bestehen kan/ so folgt notwendig daß der glaube vnnd kirche Gottes wol eine lehr fürtragen köndten ohne zeugnuß der H. Schrifft. So ist die kirch Gottes/ nicht nur ein schlecht ding/ vnd von sterblichen menschē die fählen köndten/ allein zuuerstehen/ sonder von denen heyligē/ welche Gott gesandt/ als seine zeugen. Grosser betrug ist der vncatholischen in dem/ daß/ wañ sie von der kirchen reden/ verstehn sie allein die versamblung der menschen/ die Irrthumben vnderworffen/ durch die Schrifft aber Gottes wort/ der nit liegen kan/ aber durch vnd bey der kirchē muß man ebenmessig solche menschen verstehn/ die von Gott seind/ vnnd auß Gott reden/ ja die vns vnfehlbar Gottes wort vnd Schrifft anzeigen. Die kirch ist Gottes zeug/ die Schrifft aber die zeugnuß. Vnd so vil sey gesagt vom ersten theil deß neunten Articuls/ Ich glaub ein heylige allgemeine Catholische kirchen.

§. 14. Der 2. theil deß neunten Articuls. Gemeinschafft der Heyligen.

DJe Catholische Kirch ist ein grosse gesellschafft vnnd Bruderschafft nach deß-

deß Heyl. Joannis warhafften aussag. 1. Joa 1. 1. Das von anfang war/ so wir gehört vnd gesehen haben mit vnseren Augen / verkündigen wir euch / auff daß auch jhr mit vns gemeinschafft habt/ vnd vnser gemeinschafft sey mit dem Vatter/ vnd mit seinem Sohn JEsu Christo. Was diß für ein gemeindschafft oder gesellschafft sey so wol zwischen Christo vnd seiner Kirchen/ als zwischen den glideren der kirchen / muß allhie kurtz erklärt werden. Den nicht jederman dise versteht. Was heißt dan gemeinschafft der Heyligen? Antwort/ die Heil. Kirch wird einer Statt Matt. 5. 14. vnnd dem Menschlichen Leib 1. Cor. 12. 12. Rom. 12. 6. verglichen. In einer Statt ist alles Stattwesen vnder den Bürgern vnnd Innwohnern gemein als porten Bronnenwasser/ Metzge / Herbergen/ Marckt/ Bäder vnd dergleichen. In einem Leib dienen vnnd helffen alle glidmassen einanderen: Also ist auch in der Kirchen Gottes/ als seiner heyligen Statt vnnd Geistlichem Leib/ vnder dem Haubt Christo alles gemein. Dise gemeindschafft ist aber heilig vnd heiliger dingen/ deren dreyerley. 1. seind allen Christen gemein die HH. Sacrament zu gemeinem nutz eingesetzt. 2. Das heilig Lobopffer deß Altars / alles Gebett der Priester vnd Mitglidern der Christenheit. 3. Alle gute werck der Kirchen. Daher spricht S. Augustin vber die wort Dauids Psal. 118. ich bin theilhafftig O Herr aller deren die dich förchten / wie ein Glied deß gantzen Leibs stärcke vnd kräfften theilhafftig ist. Der H. Augustinus Tract. 32. in Joan. nach dem er die kirch einen Leib genennt / vnnd vns dessen Glider (welchem Leib vnderschidliche gaben durch den heiligen Geist mitgetheilt werden) vnnd einer ohngefehr sagte / er empfinde in jhme solche gaben nicht/ setzt er hinzu vnnd spricht/ wan du einigkeit liebest / so hast du nit nichts/ sonder alles was in diser einigkeit gefunden wird. Leg den neyd von dir / so ist alles dein/ was ich hab. Vnd wan ich den neyd von mir lege/ so ist alles mein was du hast. Neyd sünderet von einanderen ab / die Liebe aber vereinigt. Ephes. 4. 15. Also ist jhm. Das Aug im Leib sihet allein / aber jhme selber nicht allein/ sonder den Füssen/ Händen vnd andern Glidern.

Wie geht das aber zu/ möchte einer fragen/ oder wie kan es sein / daß wir/ als glider alle einanderen geniessen? Antwort: auff zweyerley weiß. 1. Auß sondern Gottes gnaden vnd willen/ in dem er vns seinen einigen Sohn/ vnd alles mit jhm geschenckt hat/ vnd wir jetzt nit mehr frembde Gäst seynd / sonder Haußgenossen Gottes vnd Mitbürger der Heyligen im Himmel. Rom. 8. 32. Alles ist ewer / spricht der Apostel Ephes. 2. 19. es sey gleich Paulus oder Apollo/ Cephas/ das ist Petrus/ vnnd die Welt / das Leben vnd der Tod / gegenwertigs vnnd zukünfftigs. Alles ist ewer 1. Cor. 3. 21. ihr seyd Christi deß Herrn / vnnd Christus ist Gottes des Vatters. 2. Wird einem Christen Menschen viel geschenckt vnnd mitgetheilt/ wegen der vereinigung vnd gemeinschafft frommer heiliger Leuten. Durch das beywohnen H. Leuten / wirdt man zum guten angetriben vnnd entzündet.

§. 15. Durch etliche fragstücklein wirdt dise Gemeinschafft der Heiligen besser erklärt vnd verstanden / wie folget.

Die 1. Frag ist/ ob sich dise Gemeinschafft auch in Himmel erstrecke / das ist/ ob die Kirch auff Erden auch der Heiligen im Himmel geniesse. Antwort / Ja in allweg/ wie solches rund bekennt der H. Augustinus lib. 20 contra Faustum, c. 21. Das Christliche volck bege-

begehet der H H. Martyrer gedächtnuß feyrlich / damit man zu jhrer nachfolgung auffgemundert/ vnd jhrer verdiensten theylhafftig werde. Da thut dieser H. Lehrer ja meldung/ so wol der verdiensten / als deß Exempels der Heyligen. Auff was weiß aber köndten wir theilhafftig werden jhrer Verdiensten. Auff zweyerley weiß. 1. In dem sie durch die Gnad/ welche sie bey GOtt haben/ vnd vil vermögen/ vns vil guts leiblichs vnd geistlichs erhalten. Also daß nicht vmbsonst Moyses von Gott/ dem alten sündigen volck Gnad begert/ vmb Abrahams / Isaacs vnd Jacobs willen. Exod.52.13. Gedenck O Herr/ spricht Moyses / an Abraham/ Isaac vnd Jacob/ so sagt Gott selber / er wölle vmb seinet vnnd Dauids willen die Statt Jerusalem beschützen. Isa.38.35. 2. Wegen deß Gebetts / so die Heiligen für vns thun. Daß sie aber für vns bitten/ bekennt der H. Joannes / in dem er die 24 Alten hat sehen vor Gottes Thron niderfallen / vnnd in guldin Schalen lieblichen Geruch opffern / welches da ist der Heiligen Gebett. Apoc 5.8. Vnnd in specie wird von dem Engel Raphael gelesen/ er habe deß ältern Tobiæ Gebett Tob.12.12. Allmusen vnnd andere gute werck Gott fürgetragen. Wie ernstlich bettet der Engel beym Zacharia ? Zachar.1.12. diser vrsachen seynd wir Burger der Heiligen Eph.2.19. [vnd das ober Hierusalem ist] vnser Mutter. Galat.4.26. Ihr seyt kommen zu der Kirchen der erstgebornen / die im Himmel angeschrieben seynd. Hebræor. 12. 23. Vnzalbare erscheinungen der Heiligen Gottes/ auß bewehrten Kirchischen Geschichten zeigen an/ wie sich die im Himmel deren auff Erden annemmen. Es schreibt Eusebius lib. 6.hist.c.5.von der heiligen Potamiena / sie habe dem Hencker / der sie gericht / versprochen / sie wölle jhm etwas guts bey jhrem Herzen erlangen/ am dritten Tag nach jhrer Marter/ ist sie dem Hencker im schlaff erschienen/ vnd hat jhm ein Cron auffgesetzt / darauff er bald hernach ein Martyr Christi worden. So glauben vnd hoffen wir / spricht der heilige Bapst Leo serm. 1. de SS. Petro & Paulo. es solle vns durch das Fürbitt vnserer besonderen Patron in aller werender mühe dises Lebens / zur Barmhertzigkeit Gottes geholffen werden.

Die II. Frag/ ob sich dise Gemeinschafft auch erstrecke zu den Verstorbnen. Antwort/ Ja/ denn wie der H. Augustinus schreibt/ lib. 20.de ciuit.Dei.cap.9. Es werden auch der Gottseligen verstorbnen Seelen / von der Kirchen nicht abgesöndert. Welches mit disem Exempel kan erklärt werden. Wie Christus das Haupt aller Glaubigen genutzt hat/ die auff Erden lebten/ todt den todten / auch lebendig den todten/ vnd todt den lebendigen/ an dem kein zweyfel ist / also nutzen auch die Glider der Christlichen Kirchen einanderen/ die lebendigen den lebendigen vnd verstorbenen / die todten den todten vnnd den lebendigen. Lebendig hat Christus vilen die Sünd vergeben/ Magdalenæ/ Zachæo/ Petro/ dem Schächer/ rc. Luc.7.19.22.23. Nach seinem Todt / hat er sich bey den verstorbnen in der Höllen sehen lassen vnnd sie getröstet. Eccl. 24.45. Ps.73. Zach.9.11. Matth.12.40. Ephes.4.8. Ps.106. 1.Pet.3. Im leben hat etliche Todten erweckt / vnnd mit seinem Todt vns das ewige Leben erworben. Also gehet es auch vnder vns zu. Die lebendigen helffen einanderen mit predigen/ ermahnen / betten/ rath vnd that. Die todten kommen auch etwan den todten zu hülff / exempel weiß durch deß heiligen Elisæi Gebein / ist ein verstorbner von den todten aufferweckt. 4. Reg.13.21.

Abra-

Abraham hat die Seel Lazari in sein Schos auffgenommen. Luc. 16, 22. So nutzen auch die verstorbnen den lebendigen vil / wie von Onia vnd Hieremia gelesen wird / daß sie starck für das alte Volck gebetten haben vnd vil erlangt. 2. Malach. 15. v. 2. Hieher gehö-ren die vnzalbare Wunderzeichen / so bey den Heylthumben der Heiligen GOttes geschehen / deren nit wenig erzehlet der H. Augustin von S. Stephano. l. 22. de ciuit. c. 8. Insonderheit aber seind dreyerley hülff vnd trost der Verstorbnen / so jhnen von denen so noch leben zukommen. 1. Das Opffer der Kirchen. 2. das Gebett. 3. das Allmusen / von welchem der H. Augustinus also schreibt. Ser. 32. de verb. Apostoli. Es ist kein zweifel / den verstorbenen werde durch das Gebett der Heil. Kirchen / vnd mit dem heylsamen Opffer / vnnd Allmusen geholffen. Warlich diß ist der gantzen Christenheit vnd heiligen Vättern allgemeiner consens.

Die III. Frag ist / welche doch von dieser Gemeinschafft der Heiligen außgeschlossen werden. Antwort / dreyerley Personen. 1 alle Vnglaubigen / als Juden / Türcken / Heyden / deren Leyder vil seind. 2. alle Ketzer vnd abtrinnige von der Catholischen Kirchen Einigkeit. 3. alle die jenige Catholischen / welche schwerer Sünden halber von den Vorstehern der Christlichen Kirchen rechtmessig abgeschnitten vnd verbant seind. Von den ersten ist kein zweifel / daß jhnen weder die H.H. Sacrament / noch das Gebett / wie auch keine gute Werck der Kirchen nutzen / dann sie weder Burger der Statt Gottes / noch Glider deß Geistlichen Leibs Christi seynd. Was gehn mich die an / [spricht Paulus 1. Cor. 5. 12.] dise zu vrtheylen welche darauffen seynd? von den andern redet eben er auch zun Corinthier Ibid. vnnd zum Tim. im 1. Sendſ. am 1. 20. Dan an beyden orten wird gemeldet / wie er etliche dem Satan vbergeben / vmb jhrer Vnzucht vnd Gottslästerung willen / vnnd befilcht / man solle sie meyden / theyls darumb / daß andere durch sie nicht verführt werden theyls / daß sie sich / ab so ernstlicher Straff / bessern. Ich will ein einig Exempel auß vilen erzehlen. Otho der ander / Marggraff von Brandenburg / ist vom Bischoff von Magdenburg in Geistlichen Bann gethan worden / der Marggraff aber verachtets / vnnd warffe ein stuck Fleisch seinem Hundt für / vnd sprach / man sagt von alters her / kein Hund nemme von einem im Bann ein stuck Brot / der Hundt aber wolte auch das Fleisch nit berüren / wie wol er in ein Kam̃er versperrt war drey gantzer Tag. Ab welchem sich der Marggraff gebessert / vnnd widerumb vom Band ist erledigt worden. Diß Exempel wird in einer Caluinischen Cronick gelesen / zu Amberg getruckt Anno 1602 / sonsten ist der obgemelte Marggraff Otho Anno 1206 gestorben. Vil ernstliche Exempel werden gelesen von denen / die das Geistliche schwerd deß Banns verachtet haben. Sihe Catechismum Historialem.

Letstlich ist zumercken / daß ob wol die H. Meß / das Gebett vnnd andere gute Werck / auff gesagte weiß allen Glidern der Kirchen gemein seind / jedoch kombt alles denen vil mehr zu gutem / für welche man insonderheit solches verricht / auff welche weiß die Stiffter vnd Wolthäter Geistlicher Häusern / Spitalen vnd Personen / auff ein besondere weiß aller jhrer guten Wercken reichlich theilhafftig werden.

Das

Das X. Cap. Der X. Articul.

Ablaß der Sünden.

§. 1. Kurtze Außlegung.

JN disem Glaubens Artickel wird vns vorgehalten / nach etlicher meinung daß vierdte Sacrament / nemlich die Buß / ja auch des H. Tauffs / oder auch aller Sacramenten frucht / weil durch wirckung der H. Sacramenten / (welche ist Gottes Rechtfertig-machende gnad) die Sünde vergeben werden. Andere vermeinen es werde neben diser frucht vnd vergebunge der eigentlich genandten Sünden / oder verbrechen / auch verstanden die nachlassung der straffen / welche man in Teutscher sprach gemeinlich Ablaß nennet. Vnnd diß ist alles wolglaublich / weil es hohe vnnd schwäre sachen sein / vnnd gleichwol zu vnser wolfahrt sehr dienlich.

§. 2. Weitläuffige Erklärung.

WEr diesen Artickel von vergebung der Sünden will verstehn / muß anfangs vier ding mercken.

I. Daß alle Menschen in Sünden geboren werden / vnd Kinder deß zorns seyn / wie Paulus zun Ephesern am 2. 3. vnd Römern am 5. 12. schreibt. Vnd darumb wie alle in Adam sterben / also werden alle in Christo lebendig. 1. Cor. 15. 22.

II. Daß die Kirch gwalt habe die Sünden zuuergeben / nach Christi wort Joa. 20. 23. nembt hin den H. Geist / welchen ihr die Sünd vergeben werdet / denen seind sie vergeben. Diser gwalt ist groß / also daß weder anzahl noch art der Sünden vnd Sündern außgenommen / vnnd wan ein Mensch alle Sünd der Welt hette begangen / könden sie jhm verziegen werden. Manasses kan dessen ein Exempel sein. 4. Reg. 21. v. 1.

III. Daß verzeihung der Sünden nicht auff ein jede weiß mitgetheilt wird / sonder durch fürgeschribne mittel von Christo / als durch den heiligen Tauff / durch die Buß vnnd Absolution. Christus / spricht der heilige Apostel Ephes. 5. 25. hat sein Kirchen geliebt / vnd sich für sie dargeben / daß er sie heiligete / die er gereiniget durch das Wasserbad im Wort deß lebens. [Vnd widerumb Tit. 3. 5.] Gott nach seiner Barmhertzigkeit machet vns selig / durch das Bad der Widergeburt / vnd erneweruug deß heiligen Geistes. Welches so vollkommen geschicht / daß Paulus bekennt. Ephes. 5. 27. Gott stelle jhm sein Kirchen herrlich für / ohne flecken vnd runtzel / vnd dergleichen / sonder heilig vnd vnsträfflich. [Von der Buß redet Christus Luc. 13. 3.] Es sey dan daß jhr Buß thut / werdet jhr alle verderben. Vnd zwar ist dises mittel jederzeit von anfang der welt nothwendig gewesẽ. Ja zur zeit deß Euangeliums / ist die Buß nit ein tugend allein / sonder auch eins auß den siebē Sacramenten. Dann durch die Priesterliche absolution / werden auff rew vnnd leid / durch GOttes gegebnen gewalt die Sünd vergeben. Gott ist zwar der die Sünd vergibt / wie er selber sagt Jsa. 43. 25. Jch bins / ich bins der dir deine Sünd vergibe vmb meinet willen / vnd deiner Sünden will ich nicht mehr gedencken / die Priester aber an Gottes statt / durch von jhme empfangnen gewalt. Joa. 20. 23.

Das IV. ist / von vnterricht der Vncatholischen lehr welche sie treiben wegen vergebung der Sünden. Dise / sagen sie / stehe in 3.

folgenden stücklein. 1. Die Sünd deß Menschen verbleibe allzeit / so gar auch die Erbsünde in den Menschen welche gerechtfertiget sein. 2. Die Sünden werden allein bedeckt / vnnd verborgen / als wan ein Wundarzt ein wunden verbinde. 3. Diß bedecken sey nichts anders / dan dem sündigen menschen seine sünd nicht zur straff rechnen / noch vmb der sünden willen jhn wöllen straffen. Daß diß der Reformirten lehr sey / ist klar nicht allein im Caluinischē Catechismo / sonder auch im Antidoto Caluini / wider das H. Concilium zu Trient Session. 5. zu lesen. Manet peccatum verè in nobis, neque per Baptismum extinguitur, sagt der gottlose mensch; Die Sünd bleibt warhafft in vns / vnd wird durch den Tauff nicht außgelöscht. Vnd in seinen Institutionen l.4.c.15.§.10. So ist nun offenbar / wie falsch sey / daß etliche gelehrt haben / durch den Tauff werden wir von der Erbsünd ledig vnnd loß. Also schreiben vnnd lehren auch andere / wider die einhellige meinung der gantzen Christenheit. Es ist aber nichts newes / sonder ein längst verdamter jrrthumb eines Ketzers Proclus genannt / wie Epiphanius schreibt Hæres. 64. welcher offentlich gelehrt / die sünd werde nit hingenomen / sonder sie entschlaffe allein durch den Glauben. Welches alles lauter Ketzer Gifft ist. Dann vil anderst redt die Heil. Schrifft. Sihe das Lamb Gottes [spricht der Vorlauffer / Joa.1.29.] welches die Sünd der welt hinnimbt. [Vnd anderswo Act.3.19.] Thut buß vnd bekehret euch / auff daß ewere sünden außgetilgt werdē. Warlich hinnemen vnd außtilgen ist ein anders / dan bedecken. Auff vilerley weiß vñ vnderschidliche Gleichnuß erklärt vns die Heil. Schrifft / wie die sünden vns Menschen / eigentlich / gantz vnd gar nachgelassen vnd verzihen werden. 1. Wird die Sünd ein Mackel / Vnflat oder Schandflecken genennt / du bist befleckt [spricht Jeremias am 2.22] in Mißthat vor mir. 2. Band vnd strick. Mein Band hast du zerrissen / [spricht David Psal.115.7. vnnd Salomon Prov 5.22. Ein jeder [Gottloser oder Sünder] wird mit den Bänden seiner Sünden gehalten. 3. Wunden. Mich.1.9. Dein Wund ist verzweiffelt. [Daß ist vnheylbar.] 4. Der Todt selber / wir seynd vom Todt hinüber zum Leben gesetzt / [spricht Joannes 1 Joan.3.14. vnnd Ezechiel am 18.20.] Die Seel / welche da sündiget / wird sterben. Nun aber ists klar / daß / wann man sich wäschet oder badet / daß das vnrein vom Leib hingenommen wird / vnnd nicht allein bedecket. Warumb nicht auch die Mackel der Seelen durch den H. Tauff / als das Göttliche darzu verordnete Wasserbad? dahin hat David gedeutet. Psal.50.9. Herr du wirst mich besprengen mit Hysopen / so werde ich rein / du wirst mich waschen / so werde ich weisser dann der schnee. Solche reinigkeit fordert von vns der H. Apostel. 2. Corinth. 7.1. So last vns von aller befleckung deß Fleisches vnnd deß Geistes reinigen / vnnd fortfahren mit der Heyligung in der Forcht GOttes. Dise warhaffte innerliche Reinigung hat GOtt versprochen durch Ezechiel am 36.25. Ich will vber euch außgiessen ein reines Wasser / vnd jhr solt von allen eweren Vnreinigkeiten gereiniget werden. Daß vns Christen solches widerfahre / bezeugt der H. Paulus. 1. Corinth. 6.11. Nun seynd etliche vnder euch solche gewesen / Er redet von schweren Sünden / in welchen die Corinthier neben anderen gelebt / aber jhr seyt gewaschen / aber jhr seyt geheiliget vnd gerechtfertiget worden. Wie köndte die heilige Schrifft heller reden? eben also redet sie von den banden vnd Ketten der sünden / daß sie von Gott auffgelöset werden. O Herr ich bin dein Knecht / meine Band hast du zerrissen. Psal.115.16. Als

wolte er sagen / zuvor war ich ein knecht der Sünden/jetzt aber bin ich dein knecht / nach dem diese band zerrissen/vnd ich derēloß worden/der sünden/spricht Paulus/ Ro 6.v 22. seyt jhr ledig vnd knecht der gerechtigkeit worden. Die Sünden als tieffe Wunden der Seelen / werden auch geheilet vnnd gantz hingenommen. Solte Christus nit so viel vermögen/wider Geistliche kranckheiten / als ein Doctor vnd Wundartz wider die leiblichen? Warlich diese bedecken vnd verbinden nicht allein die wunden / sonder nemmens gar hinweg. Nichts verdamblichs ist denen / die in Christo Jesu seind/ Rom.8.1. Daher geht die gleichnuß vom Samaritan vnnd verwundten bey Hiericho/Luc.10.30. Vilmehr zeigt das die vierdte gleichnuß vom Tod an. Wann einem todten Leichnam das Leben wider geben wird/ so ist er nicht mehr Tod / sonder warhafft lebendig/also auch/wann der Seelen/so durch die sünden tod lag / das leben widerumb wird mitgetheilt/ist sie nit tod/sonder lebt. Gott hat vns errettet vom gewalt der Finsternuß/ [spricht Paulus/ Colos.1.13.] vnd hat vns versetzt in das Reich seines lieben Sohns. Gottes Sohn ist vnser leben vnd vrstände/ auch hie in diser zeit nach der Seel vnd nit allein was die zukünfftige allgemeine vrstände belangt. Diese warheit bestettiget mit einem wort der heilige Joannes/1. Joan.1.7.also: Christi Blut reiniget vns von allen Sünden. [Vnd widerumb] Er hat vns gewäschen von allen vnsern sünden in seinem Blut.

Nun aber sprechen vnsere Widersacher/ David sagt je rund selig Psal.31.1. denen jhre Missethat vergeben/vnd jhre sünd bedeckt seind. Antwort: Es ist je zu erbarmen daß so helle vorangezogne sprüch / in welchen die heilige Schrifft bekennt hat / daß vns werden die Sünden verzihen vnd hingenommen / die Vncatholischen aber gleichwol nicht wöllen sehen/vnd einem einigen spruch / darinnen das Wörtlein Bedeckt/ gefunden ist / anhangen / als müsse alles obgesagte sich biegen nach disem einen/vnnd alle andere nichts anders sein/dann die Sünd bedecken vnnd verbergen. Warumb sollen nit vilmehr die vorige sprüch/vns dises bedecken erklären/ nemblich / daß es so vil/ als eben die Sünd vergeben vnd hinnehmen ? Warlich der heilige Augustin hat diß vor 1200. jahren vermerckt/ vnd den Psalmen also verstanden / Gott verberge deß Menschen sünden mit seiner gnaden/der gestalt / daß er selber diese nit mehr sehe / sonder gantz von seinen göttlichen Augen weg werffe.

Diß besser zu verstehen / müssen wir in der sünd eines Menschens dreyerley sachen betrachten/ 1. die injuri / schmach oder verletzung/wider Gott den Herren. 2. die mackel oder flecken der sünden / welche ist eine abwesenheit der gebürenden Tugend in dem Menschen. 3. die straff/ welche die sünd verdienet vñ mitbringt. Diß alles laßt Gott nach/wañ er dem Menschen verzeicht. I. die injuri vnnd verletzung schenckt er. II. Die mackel tilget er gantz auß/vnd an derselben platz stellet er Tugendē gleich wie an platz der finsternuß wird liecht gestellet/in einem finsteren ort/ als baldt die Sonn oder ein brinnende kertze wird hineinscheinen/also daß die finsternüß vernichtiget wird/vnd man sie nit mehr sehen kan. III. rechnet er dem Menschen die wolverdiente ewige straff nit mehr zu / sonder lasset sie nach mit bescheidenheit. David selber gibt vns disen verstand/dan er sagt nit allein selig/ denen die Sünden bedeckt / sonder auch denen sie vergeben seind / vnnd also das bedecken nichts anders dann das vorige / verzeyhen / vergeben/

hin-

hinnemen/wie alle oberzehlte sprüch rund bekennen.

Hie mercke nun ein wenig du Catholischer Christ / wie mit der Schrifft vmbgehn / die Predicanten/vnnd was sie auff Christi verdienst vnd blut halten. Dan von dem sie doch jederzeit schreyen vnd schreiben/er sey der ewige Heyland rc. (welches kein Catholischer leugnet) so günnen sie jhme dannoch nicht die ehr / das ers in der that sey / sonder jhrer meinung nach / hat er mit seinem Blut vnsere sünden / nit können außthun / sonder verbirgt sie allein / vnnd darumb machen sie den Sathan vil mächtiger / der vns also verwundt vnd getödt hat/das Christus die wunden nit heilet sonder allein verbindt / vnd den Tod der seelen nicht stürtzt / sonder verbirgt. Daß lasst mir grosse eyfferer der ehren Gottes seyn. Aber dahin kombts/ wann man von einigkeit der Catholischen Kirchen weicht/ vnd sich auff seinen kopff verläst.

§. 3. Von der Rechtfertigung eines Menschens.

WJl / zu besserer erklärung dises Articuls/ dient hieher/was hernach gesagt wird im dritten theil deß Haußbuchs / vom Sacrament der buß. Allhie merck allein von wahrer rechtfertigung deß Menschens die folgenden stücklin.

I. Daß dise nit allein steht im wort vergebung der sünden / sonder auch in einer innerlichen ernewerung der seelen durch wahre gerechtigkeit. Dann die Rechtfertigung ist eigentlich ein versetzung von vñ auß dem stand der Sünden zur gnaden vnd Gerechtigkeit. Vnd geht in dem zu/wie in denen dingen/Exempel weiß/ die man will wermen / da vertreibt man zwar die kälte / die werme aber folget darauff. Also geht es zu in der Rechtfertigung/widergeburt/vñ versönung mit Gott/ die sünd wird verzihen vnd hingenomen/ vnd die gnad/heiligkeit vnd GOttes geist mitgetheilt/sambt seinen gaben. Jhr seyt gewäschen/ [schreibt Paulus an die Corinthier im 1. am 6.11.] jhr seyt geheiligt. Da nennet er ja klärlich zwo sachen/abweschen vnnd heiligen. Lieber wie kan die Seel anderst gewäschen werden/ dan durch eine geistliche wechselung jhres stands/ in dem sie den vnflat der sünden weg nimbt. Was heißt heiligen oder heilig machen / dan heiligkeit mittheilen? Was heißt Rechtfertigen/dan gerecht machen? Also S. Augustin/ in Ps. 30. was ist diß gesagt von Gott/er rechtfertige den gottlosen? Antwort: der den Gottlosen gerecht macht. Zugleich wie die schrifft sagt/Gott mache selig/welche er gerechtfertiget hat / dan diß versteht sich nit von eusserlichem blossen lob/daß sie von andern für herrlich vnd groß gehalten werden / sonder von innerlicher vnd äusserlicher seligkeit vnd heiligkeit/also auch in der rechtfertigung / von einer innerlichen deß Menschens verenderung zu wahrer frombkeit / durch den glauben/liebe vnd gerechtigkeit. Gottes Geist wohnet in euch/ spricht der heilig Apostel 1. Cor. 3.16. vnnd gibt hiemit zuuerstehn / die gnad mit allerley herrlichen gaben. hieher dienet deß heiligen Augustini lehr Serm. 16. de verbis Apostoli. Wann wir sagen / wir haben nichts gerechts / so liegen wir wider die gaben Gottes. Vnd eben diser innerlichen ernewerung halber / nennet vns die Heil. Schrifft Galat. 6. 15. ein newe Creatur/in dem wir nicht mehr tragen die bildnuß deß alten irrdischen Adams/soder die newe deß himlischen/Christi vnsers Herren/in einem Gottseligen wandel/nach seinem Exemplar vnd ebenbild.

Zum II. Ob aber dise rechtfertigung durch

den glauben allein geschehe / von dem ist anderstwo in diesem Buch gehandlet. Allein ist hie zu mercken / daß zwar der Glaub rechtfertigt/wie beim heiligen Apostel zulesen. Ro. 3.28. die Gerechtfertigkeit GOttes ist durch den Glauben JEsu Christi. [Vnnd widerumb/] wir vermeinen der Mensch werde gerechtfertigt durch den Glauben/ kein zweyfel ist in dem / aber nit allein/ gar nit. Warumb schreibt der heilig Apostel dem Glauben die rechtfertigkeit zu? Antw. der vrsachen seind drey. Die 1. weil er der anfang/grund vnd wurtzel ist aller deren dingen / welche den menschen bereiten vnnd tauglich machē zur rechfertigung/ gerechtigkeit vnd wahrer heiligkeit. Dann allem dem geht der Glaub vor. Exempel weiß. Wann der sünder seine sünd nit erkennt / das ist/der nicht weiß/daß sein thun vnd lassen in vilen stücken gegen Gottes willen vnnd gebott sey; Item daß GOtt solches straffen werde mit einer erschröcklichen ewigen straffe / nemlich höllischer pein; vnd dan weiters nit weiß oder glaubt / daß jhme durch Christum die gnad vnd gerechtigkeit angebotten sey / da kan der Mensch weder hoffen noch lieben / weder rew noch leid haben vnd sich besseren. Also daß/ wo der Glaub nit ist/alles ander zu grund gehet / zugleich wie in einem leiblichen baw/ nichts ohne fundament mag auffgeführt werden. Der Glaub ist ein wurtzel auß dem andere Tugenden erwachsen / nicht zwar/ daß wo der Glaub ist / alsbald hoffnung/ forcht/ liebe / buß /notwendig gefunden werden/ Nein: sonder daß der glaub zu allen tugenden mächtig hilfft vnnd notwendig erfordert wird. Dañ der Glaub helt vns Gott für/ als das höchste beste gut/seine vnzahlbare vnermeßne wolthaten / Gottes Barmhertzigkeit/wider alle verzweifflung/ sein Gerechtigkeit vnnd schärpffe / wider halßstarrigkeit der Sünden vnd jhren grewel. Diß vnd alles anders thut der Glaub im Menschen / als ein gute wurtzel / darauß liebe / hoffnung/ forcht vnd rew vber begangene sünden folgē.

Die 2. vrsach/warumb dem glauben so offt die Gerechtigkeit zugeschrieben wird/ ist/daß durch den namen GLAVB besser vnd klarer/Christi verdienst vnd rechtfertigung auß gnaden/dargethon vnnd erwisen wird / als durch die namen anderer tugenden / dann GLAVB zeigt an / daß die Sünder durch etwas so von außen zukompt / nemlich durch Christi verdienst vñ krafft gerechtfertigt werden / vnd nicht auß eigner angeborner natur krafft: noch verdienst: gleich wie die in der wüsten/von fewrigen Schlangen gebissen / gesund wurden / welche die Ehrine Schlangen angesehen / Numer. 21. v. 19. vnnd Joan. 3. 14. das ansehen war die gesundheit nit/ aber das mittel wider das Gifft vnnd tödliche hitz/ also wird der jenige/so an Christū glaubt/ durch die krafft deß glaubens gerechtfertiget/ als durchs mittel zur göttlichen versöhnung. Wañ nun der mensch jetzt mit Gott versöhnet ist, da fangt er an / nüchter/ gerecht vnd gottselig leben/welches die andere gerechtigkeit genent wird. Der anblick der gebißnen Juden von Schlangen / vnnd anschawen der ehrin Schlangen/gab zuverstehen/daß sie vilmehr gesund wurden auß krafft der ehrin Schlangen/von Gott zur gesundheit verordnet / als auß kraft deß eignē wercks vñ menschē thun.

Die 3. vrsach warumb dē glaubē die gerechtigkeit wird zugeeignet/ist dise. Paulus wolte Juden vnd Heyden zu Christo ziehē/vnd hernach in Christi erkantnuß vñ glauben erhaltē vnd stärcken/vnd darumb nimbt er auß allen mitlen das erste/welches beyden gemein muß sein/vñ also gibt er dem glaub die rechtfertigung. Dañ so ein Mensch an Christum recht

glaubt/

glaubt/ists nit schwer jhn zur Buß bewegen/ zur besserung deß Lebens vnnd guten Wercken. Thut also eins vnnd ermahnet anfangs jederman zum Glauben/wie Christus selber. Dergleichen thun die Prediger / wann sie jhre Zuhörer zur Tugendt ermahnen / zur Demut/Barmhertzigkeit/Gerechtigkeit/ rc. Sie stellen jhnen für / die grosse Belohnung deß ewigen Lebens / wann sie schon nur von einer Tugend reden / nit zwar daß sie andere Tugenden außschliessen/sonder anzeigen wie notwendig oder nützlich dise oder jene Tugend sey. Vnd ist je war/daß dem Menschen wann er hoffertig / vnbarmhertzig oder vnkeusch ist / der glaub nichts nützen sonder schaden wird. Also haben auch die ersten Prediger den glauben/vor allen andern/ als ein Wurtzel vnnd Grund deß Christlichen Lebens jederman fürgetragen. Auß welchem allem zulernen / daß die gerechtigkeit dem glauben zwar zugeschriben wird / aber nicht allein/ in welchem vil weit vnnd grob fählen. Vil ein anderst ist sagen / durch den glauben werden dem Menschen die Sünd vergeben/ er werde durch den glauben gerechtfertigt/ mit Gott versöhnet/ vnnd ein anders/ diß geschehe durch den glauben allein. Dann die Schrifft erfordert neben dem glauben auch die Buß/Act 2.26. Thut Buß vnd werde ein jeder vnder euch getaufft/ im Namen Jesu Christi zu vergebung der Sünden: [spricht der heylig Petrus: Vnd widerumb Act. 3.19.] Thut Buß vnnd bekehrt euch/ daß ewere Sünd außgetilgt werden. Die Apostel sagen nicht/ glaubt allein/ sonder thut Buß/ rc. Nun aber kan dise Buß nicht ohn Hoffnung vnnd Liebe sein / denen die Heyl. Schrifft die Rechtfertigung auch zuschreibt.

Zum Beschluß dises Artickels / ist ein Spruch deß heyligen Augustini l.2. contra Iulian. cap. 8. von der Rechtfertigung deß Menschens / wol in acht zunemmen. Der Mensch wird gerechtfertiget durch dise drey ding. 1. Durch das Bad der Widergeburt/ in welchem alle Sünd vergeben werden. 2. Wann der Mensch wider die Laster streittet. 3. Wann vnser gebett erhöret wird / in dem wir sprechen/ Vergibe vns vnsere Sünden.

§. 4. Zusatz vnd vnderricht vom Ablaß.

I. Was ist der Ablaß?

Es ist ein aufflösung oder nachlassung der zeitlichen Straff / welche der sündige Mensch/ nachdem er durch rew vnd Beicht von GOtt widerumb zu gnaden auffgenommen / entweder in disem Leben mit würdigen Früchten der Buß/ oder hernacher im Fegfewr mit schmertzlicher Pein zu bezahlē schuldig ist.

II. Wird dann nicht allezeit auch die zeitliche Straff nachgelassen / wann Gott die Sünde vergibt?

Nein. Dann 2. Reg. 2. Nachdem der König Dauid für dem Propheten Natan seinen Ehebruch mit Rew vnd Leidt bekandt / wird jhm die Sünd zwar vergeben/ aber daneben auch eine straff aufferlegt. Die Wort deß Propheten lauten also: So hat auch der Herr deine Sünd hinweg genommen/ du wirst nit sterben/ [verstehe deß ewigen Todts] Aber weil du die Feind deß Herren hast durch diß geschicht lästeren gemacht / wird der Sohn der dir geboren ist/ deß Todts sterben. Gleiche Exempel wirst du finden 2. Reg. 24. Item 3. Reg. 13. Num. 12. vnd 14. Der Apostel Paulus 1. Cor. 11. meldet von etlichen Christen zu Corintho/ welche wegen vnwürdiger empfahung deß H. Sacraments hie zeitlich gestrafft sein werden/ auff daß sie nit ewiglich mit diser Welt ver-

dambt würden. Daß auch etliche / so in Gottes vnnd rechtem Glauben sterben / nach jhrem Todt mit einer zeitlichen straff verhafft seynd / bezeuget die Heylige Schrifft / 2. Machab. 12. vnnd spricht vnder andern also: Darumb ists ein heilige vnnd gute meinung / daß man für die Todten bittet / daß sie von den Sünden ledig vnnd loß werden. Ja der heylig Paulus 1. Corinth. 15. beweiset darauß den Glauben von der aufferstehung der Todten / weil etliche Christen sich vmb der Todten willen lassen tauffen, das ist / (wie solches wörtlein [tauffen] auch Mar. 10. Luc. 12. verstanden wirt) sich in leiden williglich ergeben. Vnnd in derselbigen Epistel am 3. Cap. lehret der Apostel / daß am tage deß HErren / (welcher ist der tag deß Gerichts / wann der mensch von disem Leben abgeschieden / alßbald für GOtt seinen Richter gestellet wirt) wird das Fewr etlicher Christen Werck dermassen bewehren / daß sie zwar werden selig werden / jedoch mit schaden vnd durch daß Fewr.

III. Hat doch Christus so wol für alle straff der Sünden / als für die Sünd selbst genug gethan. Was ist dann von nöten / daß der Mensch auch noch für seine Sünd straff leide?

Es ist wol wahr / daß auch das geringst Blutströpfflein Christi vberauß genug were / für aller Welt Sünd / vnnd so wol zeitliche vnnd ewige Straff zu bezahlen. Aber gleich wie die vnglaubige Heiden / Juden vnnd Türcken solcher gnugthuung Christi nicht theilhafftig werden / es sey dann daß sie durch den Glauben vnnd Tauff Christo einuerleibt werden / Matth. 28. Mar. 16. Joann. 3. Also die glaubigen welche nach empfangenem Tauff widerumb in tödtliche Sünden gefallen / vnnd dardurch die gnad Christi verlohren / mögen derselben herwider nicht theilhafftig werden / es sey dann / daß sie durch Buß / gleich wie dieselb von heyliger Schrifft erfordert wird / mit GOtt versöhnet werden / vnnd Christum den sie durch die Sünde außgezogen / durch bußfertige werck widerumb anziehen. Luc. 13. Rom. 6. & 13.

IV. Welche seynd die Werck so zur wahrer buß gehören?

Neben dem rechten Glauben / ohn welchen keiner GOTT gefallen mag. Hebr. 11. werden fürnemblich dise erfordert. Erstlich im Hertzen Rew vnnd Leidt vber die Sünd / 2. Corinth. 7. Zum andern in dem Mundt beicht vnnd bekanntnuß / 1. Joan. 1. Jacob. 5. Actor. 9. Zum dritten im Werck / die besserung / Isa. 1. vnnd 58. Ezech. 18. Rom. 6. Das Allmusen / vnnd andere Werck der Barmhertzigkeit nach vermögenheit. Luc. 16. Matth. 7. Item das Fasten / Joel 2. vnnd 2. Corinth. 6. Casteyung deß Fleischs / Matth. 11. 1. Corinth. 9. vnnd dergleichen früchte der Buß. Wer nun auff gesagteweiß volkommene Buß vermittelst Göttlicher gnaden thut / der wird auch vollkommenlich der gnugthuung Christi theilhafftig / zu verzeihung aller Sünd vnnd Straff. Dem aber an der buß noch etwas mangelt / alß / der seine Sünd zwar berewet beichtet / aber wenig bußwercke die begangne Sünd zu straffen verrichtet / demselbigen wird wol die Sünd vergeben / vnnd die ewige Straff nachgelaßen / wo fern er ein bußfertiges Hertz hat / aber der zeitlichen Straff wird er nit allerdings erlediget / biß er dieselbe gäntzlich abbüsse vnnd bezahle / entweder durch sich selbst / oder durch andere / all-

weil

weil sie ein debitum Iustitiæ seyn / vnnd darumb durch andere mögen abgelegt werden.

V. Wie so? Kan dann auch einer für den andern die zeitliche Straff bezahlen?

Freylich / laut der Heyl. Schrifft / dann wie vorhin gesagt / einer kan für den anderen Opffer verrichten / 2. Machab. 12. Item für einen andern sich in einem zähren / pein / marter-tauff täuffen laßen / 1. Corint. 15. wie oben erklärt: Für andere Allmusen geben / wie Tobias seinen Sohn ermanet / Tob. 4. **Dein Brot vnnd Wein stell auff die Begräbnuß der Gerechten /** das ist deren / die in der gnad GOTTES verscheiden seynd / dann denen hilfft das Allmusen / nicht den Vngerechten. Der Apostel Paulus zu den Colos. 1. schreibt / wie er für seine Mit-Christen gelitten hab / mit diesen worten: **Ich erfrewe mich in meinem Leiden / die ich leide für euch / vnnd erfüll an meinem Leib / was noch mangelt an Trübsal in CHRisto für sei-nen Leib / welcher ist die Kirch:** Welchen Spruch der Heyl. Augustinus gar fein zu dieser meinung erklärt vber den 6. Psalm. Endtlich alle fromme Christen seyndt lebendige Glieder in einem Geistlichen Leib Christi / 2. Corinth. 12. vnnd derhalben wie ein Glid dem andern hülff reichet / vnnd schaden abwendet / also kan auch ein Christ dem andern / so wol in geistlichen als leiblichen sachen behülfflich seyn.

VI. Es stehet geschrieben: Ein jeder wird sein eigen Bürd tragen / Gal. 6. wie soll ich dann diß verstehen / daß einer deß andern straff könne tragen?

Es stehet auch gleichsfals eben an gemeltem ort geschrieben: **Einer trag deß anderen Bürd / vnnd also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Damit du aber die sach recht verstehst / merck daß ein jedes werck durch Gottes gnaden geschehen / zweyerley krafft hat / nemblich 1. zu verdienen eine belohnung im Himmel / 2. für die straff der Sünden gnug zu thun. Nimb zu einem Exempel das Allmusen / dann was für krafft dasselbig habe / die himmlische belohnung zu erwerben / hastu Matth. 6. **Dein Vatter / der in das verborgen siehet / wird dirs vergelten.** Wie es aber für die Sünd oder straff gnug thun kan / findestu Tobiæ am 4. **Allmusen entlediget von aller Sünd / von dem Tode / Eccl. 3. daß brennend Fewr erlöschet das Wasser / vnd die Allmusen widerstehen den Sünden.** Imgleichen das Fasten erwirbt 1. einen Lohn im Himmel / Matth. 6. Vnnd 2. wendet es die straff der sünden ab / Joan. 3.

So viel nun belangt die belonung der guten Werck im Himmel / dieselb wird einem jeden vergolten werden reichlich / nachdem er alhie gewürcket hat / vnnd mag solche belohnung keinem andern mitgetheilt werden / wie dann auch hergegen / die belohnung der bösen wercken / nemblich die Höllen-straff mag auff kein andern gelegt werden als eben den welcher gesündigt hat. Vnnd also ist wahr daß ein jeder sein eigen Bürd wird tragen / vnnd ein jeder nach seinen Wercken empfangen. Eben also wird den Gerechten der aller geringst trunck kaltes Wasses / so sie den armen mitgetheilt / nit vnuergolten bleiben / Matth. 10. Den vngerechten aber wird nit ein einziges müssiges Wort geschenckt werden an jenem Tag / Matth. 12. Was aber betreffen thut die krafft der gnugthuung / dieselb kan vermög der Christlichen Lieb auch einem anderen / der solches werck nicht gethan hat / mitgetheilt werden / vnnd

vnnd also hilfft einer dem andern seine Bürd tragen durch betten / fasten / Allmusen geben für seinen Nechsten / rc. Vnnd dieweil viel Heyligen seynd / als die heyligste Jungfraw Maria / S. Joannes der Täuffer / die H. Aposteln / vnzahlbare Martyrer / rc. welche viel mehr auff diser Welt gethan vnd gelitten / als die straff ihrer Sünden erfordert / (inmassen der H. Job. am 6 Capit. spricht: Ach daß man meine sünd / durch welche ich den Zorn verschuldet habe / vnd mein leiden zusammen in ein wag gelegt / so wird diß schwerer seyn dann der sand am Meer.) Daher geschicht es / daß solche gute wercke vnnd leiden der Diener Gottes auch andern jhren Mitdienern / mögen zur ablösung der zeitlichen straff erspießlich seyn / vnnd zugemessen werden.

VII. Durch wen geschicht solche zumessung vnd mittheilung der guten Werck?

Das will ich dir durch eine gleichnuß mehrer klarheit halben anzeigen. Es haben sich etliche fürneme Bürger einer Reichsstatt gegen Keys. May. gröblich versündigt / vnd sollen darumb nit allein an jhren Haab vnd Gütern / sonder auch an Leib vnnd Leben vnd aller Wolfahrt gestrafft werden. Solches vermerckt Keys. May. Sohn / thut seinem Herrn Vatter einen Fußfall / begehrt gnad für die mißthätige vnderthanen / erbeut sich alle Ihr Keys. May. zugefügte schmach vnd schaden reichlich zu erstatten / wie er dan auch mit der that völliglich erstattet. Darauff schencket Key. May. die gefangenen jhrem lieben Sohn / mit denselben nach seinem gefallen zuuerfaren. Der Sohn nimbt sie an vnder seinen gewalt / befilcht seinen dienern vnd den obersten der Statt / was massen vnd mit welchem geding sie die gefangnen auff-lösen / vnd in jhre vorige würden vnd dignitet setzen sollen / als nemblich ehe vnd zuuor jhnen die bänd abgenommen / vnd das Ehrenkleid wider angelegt / sollen sie vor benenten Richtern jhre Mißethat / wie vnnd was ein jedweder gegen Keys. Mandaten gehandelt / bekennen / vnnd daneben angeloben / daß sie hinfürter sich als gehorsame vnderthanen wollen erzeigen / vnd dessen zur vrkundt / dise gnädige buß auff sich nemmen / daß sie entweder in eigener Person ein / zwey / oder mehr / nach massen der vbertrettung / Kriegszüge in Vngern wider den Erbfeind thun wollen / oder aber so vil Gelts / als für einen andern zu bestellen nothwendig / erlegen. Auff solchen befelch wirt einer nach dem andern loß gemacht / wirt mit allen Keys. Freyheiten widerumb begabt / alle vorige Mißhandlung wirt in vergeß gestelt. Es befindet sich aber hernach / daß etliche vnder jhnen schwach vnnd krafftloß / weder selbst in Vngern vermögen zu ziehen / noch so vil haben / damit sie ein andern Soldaten belonen. Ist dann die frag / wie disen also vnuermögenen vnd doch gutwilligen Bürgern zu helffen sey? Das mag auff dise weiß geschehen / daß nemblich entweder / etliche auß der Freundtschafft / von jhren eignen Gütern stewr thun / oder aber auß der gemeinen schatzkammer der Statt / jhnen so viel als zu dem aufferlegten Sold von nöthen ist / gnediglich durch die Obrigkeit mitgetheilt werde.

Eben also auch / fragstu / wer kan mir mittheilen so viel geistliche stewr / damit ich meine von der höchsten Mayestät vnd jhro alhie auff Erden verordnetẽ geistlichẽ Richtern / aufferlegte Buß abbezahlen möge / antworte ich: Dise stewr kan geschehen oder von besondern Personen / welche freywillig / auß Christlichẽ

mitleiden für dich betten/fasten/vnnd andere Gottselige Werck verrichten/ oder aber/ vnd vornemblich durch die oberste Regenten der Christlichen gemein/ das ist den Babst vnnd Bischoffe/ wann nemblich dieselbe/alß Diener Christi vnd außspänder der geheimbnussen GOTtes (1. Cor. 4.) auß dem gemeinen Schatz der gnugthuung Christi vnnd seiner lieben Heyligen / dir alß einem bußfertigen sünder so viel mittheilen/vnd durch gnädigen Sententz zu erkennen / als vil sie nach maß der rechten bescheidenheit für gut ansiehet. Vnd hierin steht der Ablaß.

VIII. Woher beweisest du/daß der Babst gewalt habe den Ablaß mit zutheilen?

Auß der verheissung Christi/ (Matt. 16.) an welchem ort der Sohn GOttes dem H. Petro vnd seinen Nachkömmlingen den Römischen Bischöffen die Schlüssel deß Himmels verspricht / damit sie nit allein macht hetten die Sünde zuvergeben / wie sonst andere Priester in gemein haben / vermög der wort deß Herren Joann. am 20. Capittel: *Welchen ihr die Sünde vergebet / denen seynd sie vergeben*/ sonderen auch andere Bände auffzulösen / vnnd verhindernuß hinweg zu nehmen/dadurch der eingang zum Himmel versperret oder auffgehalten kan werden. Dann in deme Christus sagt: *Alles was du aufflösen wirst / wird auch im Himmel auffgelößt seyn*/ hat er nichts außgenommen weder sünd/ noch straff/noch etwas anders.

IX Frag. Hat dann der Babst macht nach seinem gefallen / einem jeden/GOtt gebe wie er auch beschaffen sey / den Ablaß mit zutheilen.

A. Bäbstl. Heilig. ist nur wie ein Richter an Christi statt gesetzt/ vnd wie ein außspänder / nit wie ein Erbherr / vber die Schätz Christi. Nun aber/wie der Apostel 1. Cor. 4. lehrt: *Vnder den außspändern suchet man daß sie getrew befunden werden.* Soll dann der oberst Statthalter Christi getrew seyn/so muß er in der außspändung bedencken / was Christo seinem Herrn am gefälligsten/ vnnd zu der Göttlichen Ehren / wie auch zu gemeinem nutzen der Kirchen am aller befürderlichsten sey Vnnd daher gleich wie ein Priester keinen Sünder absoluiren mag von seinen sünden/ es sey dann/ daß er dieselbe vorhin gebeichtet / vnnd ein bußfertiges Hertz erzeiget/ also kan der Bäbst. Ablaß keinem mitgetheilt werden/ohn fürgehende versöhnung deß sünders mit GOtt / durch wahre rew deß hertzens / vnnd ferner ohn ein rechtmessige vnnd Gott gefällige vrsach dardurch Bäbstl. Heiligk. bewegt werde / solchen Gnadenschatz auffzuthun.

Dessen dann vnder andern diese mögen seyn: bekehrung der Heiden vnnd Ketzer/ einigkeit der Christlichen Fürsten / eroberung deß H. Landes/ offentliche bekändtnuß deß Christlichen vnnd Catholischen Glaubens/ vnd dergleichen wichtige sachen/welche zubefürdern mit Gebett/Allmusen vnnd anderen Christlichen wercken / die gemeine Christenheit auffgemanet wirt. Vnnd auß diser warhaffter Catholischen lehr ist leichtlich zuerachten/was von den Mißbräuchen zuhalten sey / welche etwan neben dem Ablaß sind eingerissen oder einreissen köndten /vnd in Geistl. Rechten vor längst verdampt worden. tit. de pœn. & remiss. in Clem. & Extrauag. Sollen derowegen dieselben eben so wenig dem wahren Ablaß nachtheiliger weise zugemessen werden / als wenig dem wahren brauch deß H. Sacraments ist zuschreiben / daß bey den Corintheren etliche neben dem Tisch

deß HErren voll gesoffen/oder den Wein / so von GOtt wohl erschaffen ist/ etliche mißbraucht.

X. Frag. Was muß dann ein Christ thun/ der Ablaß begehrt zu geniessen?

A. Kürtzlich alles was in dem Ablaß-brieff geschrieben ist. Nemblich wann der Babst mit disen worten den Ablaß außspricht: Allen vnd jeden beider Geschlechts Christglaubigen/ welche mit bußfertigem Hertzen jhre sünd gebeicht/vnnd mit dem H. Sacrament gespeißt/nachmals in benenter Kirchen am bestimbten tag betten werden für einigkeit der Christlichen Potentaten/ außreuttung der Ketzereyen/vnd vermehrung der Catholischen Kirchen/ denselben verleihen wir gnediglich vollkommen Ablaß aller jhrer Sünden: So ist vonnöten 1. daß du dein Gewissen fleissig ergründest/ vnd die erkandte vnnd dir bewuste sünde alle sämbtlich vnd sonderlich/ mit einem steiffen fürsatz dich zu besseren/ beichtest/einem darzu bewerten vnnd von der Geistl. Obrigkeit approbierten Priester/ der macht vnnd gewalt hab dich zu absoluieren/ vnd nit einem andern/ der solchen gewalt nit hat/oder nit so erfahren ist/ daß er der sünden vnderschiedt wisse vnd verstehe/was zu lösen oder zu binden sey/ oder aber darauff nit achtet. 2. Daß du das heylig Sacrament mit würdiger vorbereitung/ mit rechtem Catholischen Glauben/vnnd nach der ordnung der allgemeinen Kirchen empfahest. 3. Daß du die bestimbte Kirch an bemeltem tag besuchest / vnnd daselbst mit andacht ohne willige vmbschweiffung deß Hertzens dein gebett zu GOTT außgiessest für obberürte Puncten. Solche andacht aber zu befördern / verhelffen fast auch andere Christliche vbungen alß lesung andächtiger Bücher/ anhörung deß Göttlichen Worts/ Fasten/ Allmusen geben.

XI. Wie alt ist der brauch deß Ablaß?

So alt/ alß S. Petri Schlüssel vnnd der Kirchen von Christo vbergebener gewalt sind. Dann wo du fleissig durch die Historien wirst nachfragen von eim hundersten Jahr biß zum andern / so wirstu kein andern anfang deß Ablaß finden/ dann die zeit der Heyl. Aposteln. In der 2. Epist. Cor. 2. Cap. wirstu erfahren / welcher gestalt der H. Paulus einem Corinther / der ein Blutschand begangen / die aufferlegte buß vnd straff deß Bans mit grewlicher peinigung deß Satans/ 1. Corinth. 5. gelindert/vnnd die noch vbrige straff durch einen gnedigen sentents nachgelassen / in welchem Exempel magstu leichtlich alle vmbständt vnnd eigenschafften deß Ablaß vermercken. Dañ 1. sihestu da ein bußfertigen sünder / der also groß leid trug/ daß zu besorgen war er möchte / in zu vil grosse trawrigkeit versenckt werden; hette auch schon ein guten theil der Buß eingenommen/ also daß der Apostel schreibt: Es ist demselbigen/der ein solcher ist/ gnug die straff / so von vilen geschehen. Vnd ohn allen zweiffel/wañ der Apostel/ welcher in der vorigen Epistel so streng wider gemelten Sünder geschrieben / nit ein rewiges hertz gesehen hette / würd er sich nicht so gnädig hernach erzeiget haben. Zum 2. sihest du wer für jhn vmb den Ablaß angehalten/ nemblich die Christliche gemein zu Corintho. 3. Findestu wer den ablaß hab geben / nemblich der Heyl. Paulus als ein Apostel der gewalt von Christo hette/ die Sünden auffzulösen / vnnd auß seinem gutheissen auch die Kirch zu Corintho / wie auß disen worten zu vernemmen: Welchen aber jhr etwas vergeben habt / denen hab ich auch vergeben. 4. Was

dem

dem Sünder nachgelassen vnnd vergeben sey / nemblich die aufferlegte straff vor die begangene Sünd / welche er der strenge nach länger solte getragen haben: Nun sagt der Apostel auß miltigkeit / Es ist demselbigen gnug. 5. Kanstu vermercken / welcher gestalt jhm die Sünd nachgelassen sey / nemblich nit allein vor dem Gericht der Kirchen / sonder auch vor dem Gericht GOTTes / dermassen daß der aufgelöste sünder auch für GOttes angesicht der straff frey sol seyn / darumb spricht der Apostel: So ich jemand etwas vergeben hab / das hab ich vergeben vmb ewrent willen an Christi statt. 6. Findestu die vrsach deß Ablaß / Auff das wir nit / sagt der Apostel / betrogen werden vom Teuffel. Endtlich gleich wie der Bäbstliche Ablaß in versiegelten Brieffen den Christgläubigen wird zugeschickt / also ist diser Apostolischer ablaß in einer Sendschrifft an die Kirch zu Corintho verfasset.

Nach der Apostel zeiten geben zeugnuß von dem brauch deß Heyl. ablaß / die vhralte Vätter vnnd Lehrer der Kirchen sambt den Heyl. Concilijs / auß welchē ich nur etliche kürtzlich anzeigen will.

In dem Jahr vngefehr 200. Tertull. in seinem Buch zu den Martyren geschrieben / Cap. 1. Cyprian. lib. 3. epist. 15. melden / welcher gestalt den büssenden sündern jhre straff vnd buß gemässigt vnd gelindert worden / daß ist / ablaß mitgetheilt.

Nit lang nach dem Jahr 300. hat der H. Babst Sylvester zu Rom die Capell deß H. Creutzes / zu Jerusalem genant / auff begeren der H. Keyserin Helenæ / geweihet / vnnd ein grossen ablaß mitgetheilt denen / so gemelte Kirch mit andacht besuchen / wie in derselben Kirchen noch auff heutigen tag zu lesen ist.

Vmb das Jahr 600. hat der Heyl. Gregorius Magnus die Stationes / das ist / Geistliche wachten in gewissen Kirchen zu Rom angestellt / vnnd dieselb mit reichem ablaß begabt / wie der H. Thomas Aquin. in 4. sent. dist. 20 bezeugt. Vmb das Jahr 800. schreibt der Heyl. Ludgerus erste Bischoff zu Münster in seiner Epistel von dem H. Suiberto am 9. Cap. was massen der H. Babst Leo III. auff anhalten deß großmächtigsten Keysers Caroli Magni / die Kirch vnser L. Frawen zu Achen geweyhet / vñ mit verleihūg eines grossen ablaß gezieret. Itē / wie derselbig H. Babst die Kirch S. Suiberti zu Keyserswerth mit miltē ablaß verehret / für die / welche daselbst am tag deß H. Suiberti dem Gottesdienst beywohneten. Erzehlet auch weiter wie ein grosser zulauff deß andächtigē volcks auß den vmligenden / Stätten / Flecken vñ Landtschafften dahin kommen / vnnd wie ein todter knab / der im Rhein ersoffen war / daselbst auff fürbitt seiner Mutter / so mit andern Pilgern / deß ablaß halben von Santen herkommen war / bey dem Grab deß H. Suiberti vom todt erweckt worden / in gegenwertigkeit beider / Bäbstl. Heilig. vnnd Keis. Mayst. obgemelt / sambt vilen andern Bischöfen vnnd Fürsten deß Reichs. Vmb das jahr 1150. hat der H. Bernardus auß befelch deß Babst Eugenij III. ein vollkommen ablaß verkündigt vnnd geprediget / für die / so wider den Erbfeindt / das H. Landt zu retten / sich in den krieg begeben / vnd hat solche seine Predig mit vnzahlbaren Wunderzeichen bewehret / wie zu sehen ist im 3. buch seines Lebens / am 4. Cap.

Vngefehr 100. jahr hernach hat S. Franciscus durch göttliche offenbarung vō Christo dem Herrn / vnd von seinem Statthalter dem Röm. Bischof erhaltē ein volkom̄enen ablaß

für alle die/ die nach warhaffter Rew vnnd Beicht/ die Kirch S. Mariæ de Angelis genant/ am 1. tag Augstmonats besuchen würden / dabey dann auch viel treffliche vnnd vnleugbare Wunderzeichen geschehen / wie solches bezeugen S. Antoninus 3. part. sum. hist. tit. 24. § 3. S. Bernardinus in seiner Postill vber das Euangelium am 1. Sontag in der Fasten / vnd die Franciscaner Cronick im 2. buch.

XII. Was bedeuten die vielfältige Namen deß Ablaß / als da man sagt / vollkommen Ablaß/ hundert Jahr Ablaß/ ein Quadragen/ Caren/ vnd dergleichen?

Sie bedeuten den vnderschied deß ablaß/ welcher nachdem manigfaltige vrsachen fürfallen / in manigfältiger maß vnnd form außgespendet wirt. Dann nachdem der Ablaß ist eine nachlassung der verdienten zeitlichen straff/ wie obgesagt: so geschicht etwa/ daß allsolche straff durchauß nachgelassen wird/ vnd heist vollkomner Ablaß.

Bey solchem wann nun auch den Priestern ein grosser gewalt mitgetheilt wirt/ von mancherley sonsten vorbehaltenen seleen-fällen zu absoluieren / oder in etlichen Glübden zu dispensieren/ ꝛc. alßdann nennet mans ein Gülden oder Jubeljahr/ welcher nahm auß der Figur deß alten Testaments genommen/ dann bey den Juden wurd also genent daß 50. Jahr/ darinnen alle schulden nachgelassen wurden/ all Erb vnd Güter widerumb zu jhren vorigen Herren kamen/ das Erdreich restet vngebawet / die Gefangne vnd Leibeigne wurden frey gelassen/ Leuit. 25. vnnd. 27. Vnd diß war ein vorbedeutung der gnadenreichen zeit deß newen Euangelischen Gesatzs. Luc. 4. 19. ꝛc.

Wann aber geschicht / daß die straff nicht gantz vergeben / sonder nur ein theil dauon/ wie dañ dasselbig wird bißweilē mit außtrücklichen worten angedeutet (als da man sagt/ daß der drittetheil der Sünden nachgelassen werde) oder so vil tag/ wochen/ jahren/ in welchen der sünder vermög der Kirchenordnung nach massen seiner vbertrettung längere oder kürtzere Buß zu thun verpflicht / so ferne jhm gnade erzeiget würde. Alßdann wird dise gnad genant/ ein particular Ablaß. Dann wan gesagt wird / daß jemand ein Quadragen geschenckt werde/ so bedeutet diß daß jhme geschenckt sey ein Buß/ die er in 40. tagen nach einander mit Fasten vnd andern strengen bußwercken solte verrichtet haben/ welche buß / da sie also streng gebotten wird/ daß der büsser nur mit Wasser vnd Brot sich behelffen/ vnd aller andern speiß oder labung entrathen muß / wirt es Carena genant. Wird aber gesagt / daß einem hundert oder tausent Jahr nachgelassen werden/ solches ist zuuerstehen von den Bußjahren/ vnnd nicht von den Jahren deß Menschlichen Lebens/ oder deß Fegfewrs/ dergestalt/ daß ein Bußjahr bedeut/ so viel Bußwerck/ als der Sünder nach außweisung der H. Rechten in einem Jahr billig leiden solt / vnnd wie viel straff des Fegfewers mit solchen bußwercken möcht abgelegt werden: gleich als wann ein Fürst seinen vnderthanen etliche Pacht oder Dienstjahr auß gnaden schencket / daß were eben so viel pachten/ oder malder Korns/ vnd Frondiensten nachgelassen/ als viel der Vnderthan in solchen Jahren were zu leysten schuldig gewesen. Vnd dieweil die Canones pœnitentiales/ gemeinlich auff ein todtsünd/ sieben Bußjahr setzen / darumb daß die H. Vätter darfür gehalten/ so grosse buß sey von nöten / die in dem verborgenen Gericht Got-

tes verhengte pein / damit abzulösen.

Daher ist leichtlich zuerachten / wie eine grosse summa der bußiahren dieselbe vff sich laden / welche schier alle tag mit vielfältigen groben sünden Gott erzürnen/als mit Fraß/ täglicher Trunckenheit/Vnkeuschheit/Fluchen/Schweren/Gotteslästern / vnrechtfertigen Händlen/vnnd dergleichen. Im buch Numeri am 14.cap.lesen wir / wie Gott der Herr selbst dem Volck Israel / wegen des Murrens wider das gelobte Landt hab auferlegt/nit allein die straff des zeitlichen tods/ sondern auch noch 40.Jahr/ in welchen jhre Kinder solten in der Wüsten hin vnd her ziehen/vnd jhrer Vätter sünd tragen. Je ein tag/ spricht er/soll ein Jahr gelten/ daß jhr ewere misethat empfanget viertzig Jahr / vnd meiner straff innen werdet. Vnnd gleichwol hat er jhn die Sünd durch die Vorbitt Moysis vergeben. Was meinestu dann/ das dir GOtt für ein straff / wegen deiner so vielfältigen Sünden in seinem verborgenen vrtheil gefället habe? Soll derwegen sich keiner verwundern/daß bißweilen so milter Ablaß von hundert oder tausent Jahren mitgetheilt wird. Daß aber bißweilen neben einem vollkomenen Ablaß/ auch etliche Quadragen/ oder gewisser Jahren Ablaß hinzu gesetzt werden / geschicht wegen mehrer versicherung/da nemblich die vrsach des Ablaß zu vollkomener nachlassung aller straff vielleicht nicht genugsamb were/ daß alßdann zum wenigsten der geringe Ablaß möge erlangt werden. Dann ob schon in keinen zweiffel mag gezogen werden / daß der Ablaß in sich kräfftig sey/so fern er mit gutem fug vnnd auff rechtmessige weiß außgespändet wirdt ; So kan es doch geschehen/daß so wol der Außspender / als der jhn empfängt/ seinem ambt nit allerding recht nachkombt/ vnd dadurch die wirckung deß Ablaß oder gäntzlich/oder nur eins theils verhindert werde/wie dan auch gleichfals im beichten vnnd empfahung der Heil. Communion geschehen mag / daß einer der gnad ein hindernuß stellt.

XIII. Warzu nützet der Ablaß?

Wiewol auß dem was obgesagt / die nutzbarkeit des Ablaß genugsamb ist abzunehmen / jedoch zum beschluß wil ichs noch ein wenig deutlicher erklären.

Der Ablaß ist nützlich 1. den Sünderen / darmit sie die straff jhr schweren vnd vielfältigen sünden ablegen/welche straff dermassen streng/scharpff/vnd etwan langwirig ist/daß wer nur die Gericht GOttes recht erkennet / wie sie der H. König David/Job/Paulus / vnd andere Heiligen erkant haben/sich billich dafür zum höchsten entsetzen muß / vnnd für ein grosse gnad schätzen / durch ein so leichtes mittel davon erledigt werden. 2. Ist er nutzlich den Gerechten / die nur mit täglichen Sünden behafft seyn / damit sie deroselben straff desto leichter entgehen mögen / Dann ob schon Gottsförchtige Christen auch mit andern in Gottes gnaden beschehenen Wercken die straff jhrer Sünden können abwenden / so geschicht doch solches viel gewisser/ wenn sie beyde mittel zugleich mit Demut gebrauchen/Sintemahl der mensch nit weiß / ob er der liebe oder deß haß würdig sey. Eccl. 9. vnd Selig ist/der sich allzeit förchtet/Prouerb. 28. Item Eccl. 7. Wer Gott förchtet/der versaumet nichts. 3. Dienet der Ablaß allen in gemein zu vbung vieler guten Werck. Dann erstlich wird darinn geübt der rechte Glaub von der rechtfertigung des Menschens / von den wahren Schlüsseln der Kirchen / von der gemeindschafft der Heiligen / von der verzeihung der Sünden/ von der Güte/vnnd zugleich auch

Gerechtigkeit Gottes/von krafft des Leidens Christi/welches also kräfftig ist / daß es nicht allein für aller Welt Sünde vnnd straff vermag gnug sein/wans nur einem jeden applicirt wird / sondern kann auch der Gerechten Werck verdienstlich vnd tauglich zur gnugthuung machen wans bey denselbigen gebraucht wird. Zum andern wird hierin geübt die hoffnung auff die verdiensten Christi/auß welchem der Ablaß seinen vrsprung hat. Zum dritten/die Buß / dieweil viel tausent Christen/durch verkündigung des Ablaß zu besserung ihres Lebens vnd vielen gottseligen Bußwercken angereizt werden/ welche sonst vielleicht nim̃er gedacht hetten von jhrem bösen wandel abzustehen. Zum vierdten/die Lieb so wol gegen Gott/in dem viel gebett/Processiones/Predigen/Messen / vnd andere Gottesdienst bey dem Ablaß angestelt werden: als auch gegen den Nechsten mit Allmusen/ besuchung der Hospitalen/ gemeinen Gebett für die gantze Christenheit vnnd dergleichen. Welche zwar herrliche früchten des vnuerfälschten Ablaß nit allein vorzeiten / sondern auch im offt gehaltenen Güldenjar zu Rom/ vnd an vielen andern orten/mit mercklichem zusatz der Christlichen Andacht gespüret worden. Gott sey lob vnd danck in ewigkeit. Amẽ.

Das XI. Cap. Der XI. Articul.

Aufferstehung deß Fleisches.

§. 1. Kurtze Außlegung.

VOn der Vrständе ist oben im andern Theyl deß fünfften Glauben-Artickels/ nemlich von der vrstend Christi nit wenig gehandlet: Allhie wöllen wir allein vier ding betrachten. Das 1. ist / warumb die Apostel sagen/Aufferstehung deß Fleisches/vnd nit deß Menschens? Das 2. was vns in disem Artickel solle stärcken? Das 3. durch was Krafft die Todten werden aufferstehn? Das 4. ist ein Morale/Lebens-oder Sitten lehr / welches vns fürhält / wie ein Christen mensch drey ding in sonderheit/bey der Vrstände deß Fleisches soll ohn vnderlaß vor Augen haben.

§. 2. Das 1. warumb wird nit gesagt Aufferstehung des menschens/ sonder deß Fleischs?

DEr Vrsachen seyn drey / warumb wir sagen / Ich glaub ein Aufferstehung deß Fleisches.

I. Ist/damit niemandt vnbehutsam vermeinte der gantze Mensch sterbe/ an Leib vnd Seel. Dan der mensch stirbt zwar im naturẽ Todt/aber dem Fleisch nach/vnd nit nach der seelen. So wird dan billig gesagt / Aufferstehung deß Fleisches. Die II. damit niemandt dencke/wir werden andere Leiber / in der Vrstände an vns nemmen / vom Lufft / wie etwan die Engel/wan sie den menschen erscheinen. In meinem Fleisch will ich sehen meinen Gott/ spricht Job am 19. 26. Die III. vrsach ist damit nit wir zweyflen/ebẽ diser Leib vnsers fleisches werde aufferstehn/welches in der erden sonsten verfaulet vnnd zu grundt gangen. Dann sonsten / wo es ein anderer Leib solte seyn/were es kein Vrstände / sonder vilmehr ein newes Geschöpff. Järlich zwar geben die Bäum von sich bletter vnd jhre Früchten/aber nit die/so andere malen gewachsen/vnnd hin seynd. In der Vrstände aber wird eben das erstehn welches gestorben war.

§. 3.

§. 3. Das 2. Was soll vns in disem Glaubens artickel stärcken?

ANtwort. In disem Artickel sollen vns fünff ding stärcken/ als kräfftige vrsachen der zukünfftigen Vrstände deß Fleisches. 1. ist/ die Ordnung der Natur. Dan weil der Mensch noch die Seel noch der Leib allein ist/ sonder beyde zu gleich/ vnd die Seel zu jhrem Leib ein natürliche/ angeborne neigung hat/ vnd von dem sich schwerlich absöndert/ der Mensch auch nach der Englischen Creatur die fürnembste ist/ so war billich/ daß sich Leib vnd Seel deß Menschens widerumb vereinigten/ durch die Vrstände. Dise Vrsachen nennet S. Augustin lib. 22. de civit. c. 10. ein klare kräfftige Vrsach/ warumb der Mensch widerumb solle erstehn. Die 2. ist die Ordnung Göttlicher Gerechtigkeit/ damit das gut belohnet vnd das böß gestrafft werde: nit allein die Seel sonder auch der Leib thun gutes vnd böses/ vnnd steht der Leib offtermalen vil auß/ so ists auch billich/ daß sie beyde belohnet/ oder gestrafft werden. Dise Vrsach gibt der heilige Dionysius Areopagita/ De celesti Hierarchia c. vlt. Die 3. vrsach zeigen vns mancherley Exempel an/ natürlicher dingen/ insonderheit der Saamen. Man säet ein Körnlein vnnd das kombt widerumb herfür/ spricht der heilige Ambrosius Orat. de fide resurr. es fällt ein Apffel in die Erden/ vnd erstehet ein Apffel widerumb/ im Früling sihet man ein Vrstände aller dingen/ die den Winter hinumb gleichsamb gestorben waren Diser Vrsachen hat Gott durch heilige Leut im alten vnd newen Testament Todten aufferweckt/ durch Eliam 3. Reg. 17. Elisa n. 4. Reg. 4 durch die Apostel vnd andere/ wie in der Apostel Geschicht zulesen. Die 4. Vrsach nimbt der Heil. Hieronymus von der vnderschidlichen weiß der Menschen/ in dem sie so wunderbarlich auff die welt komen/ anderst Adam dan Eua/ anderst Abel/ vnnd wir alle dann Christus/ vnd ist doch in allen ein gleiche mēschliche natur/ warumb solte dan vns die vrstände der verstorbnē vnglaublich seyn/ in dē wir doch glauben/ Adam sey von der erden erschaffen/ Eua auß deß menschen rippē/ vnd wir alle von Vatter vnd Mutter. Hieher dienet das Gesicht Ezech. am 37. Cap. wol zulesen. Der H. Cyrill. bisch. zu Hierusalem/ sagt gar fein Catech. 18. also: vor 100. Jaren war vnser keiner/ die wir jetzund reden/ hören/ ꝛc. Wie seynd wir aber in die welt kommen? vnd setzt hinzu: solte dan der das gefallen oder gestorben nicht widerumb köndten auffrichten/ der das gemacht hat/ so zuvor nit war? Die 5. vrsach geben andere grosse werck Göttlicher Allmacht/ die vns in disem Artickel der vrstände stärcken. Gott kan ewiglich beym leben erhalten wen vnd wie er will. Enoch Gen. 5. 22. vnd Helias 4. Reg. 2. 11. leben noch. Jonas ist tag vnd nacht mitten im tieffen Meer/ ja in einem Wallfisch bey leben erhalten worden Jon. 3. 5. vnd die drey edle Jüngling mitten vnder den Fewrflammen Dan. 3. 50. warumb solte Gott nit kömen todten erwecken.

§. 4. Das 3. Durch was krafft sollen die Todten aufferstehn?

ANtw. weil die vrständ ein newe vereinigūg ist der seelē mit dem leib/ die seel aber durch Gottes allmacht allein/ auß nichten erschaffē wird/ so ist die Vrstände/ so wol als die Erschaffung der seel/ allen Creaturen vnmüglich/ vnd Gottes werck allein. Jedoch werden die Engel vnnd Christi Stimm als sondere werckzeug zur Vrstände der Verstorbenen helf-

helffen/nicht zwar/ daß Gott deren bedürffe/ sonder daß es jhm also gefällig. Von Christi stimm lesen wir beym heiligen Joa. am 5. 25. Warlich warlich sag ich euch/ es kombt die stundt vnd ist schon jetzt/ daß die Toden werden die stimm deß Sohn Gottes hören/ vnd die sie hören werden leben/ vnd hernach widerumb v. 28. Verwundert euch dessen nicht/ denn es kombt die Stund/ in welcher alle die in den Gräbern seynd/ werden sein Stimm hören/ vnd herfür gehn/ die da guts gethan haben zur aufferstehung deß Lebens/ die aber vbels gethan/ zur aufferstehung deß gerichts. Dise Stimm wird so ring vnnd leicht die Todten aufferwecken/ als ein anderer die schlaffenden. Neben dem werden sich die Engel sehen vnd hören lassen mit hellen Posaunen vnd mechtiger Stimm/ vnnd werden die Außerwöhlten versamblen von den vier Winden der Welt. Matth. 34. 31. Der Herr selbst wird mit Geschren vnd Stimm deß ErtzEngels/ vnnd mit der Posaunen Gottes hernider kommen vom Himmel/ 1. Cor. 15. 22. vnnd die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst/ darnach wir die da leben/ 1. Thessal. 4. 16. &c. Ein Posaunen wird die Englische Stimm genent/ wegen der grösse vnd mächtigen Krafft/ daß wie im Alten Testament durch ein schröckliche Posaunen das Göttliche Gesetz ist verkündiget worden/ Exod. 19. 16. also vilmehr wann dessen Rechenschafft Gott wird begeren.

§. 5. Morale oder Lebenslehr auß dem 11. Glaubens artickel.

BEtrachte bey disem Artickel insonderheit drey ding. 1. Wie wir ohn vnderlaß vnsere Hertzen zu Gott halten. Der Gott/ an den du glaubst/ vnnd mit jhme den Glauben anfangst/ der dich vnd alles erschaffen hat/ eben diser GOtt wird dich widerumb von den todten aufferwecken/ vnd dich/ nach deinem verhalten/ entweder selig sprechen/ oder verdammen. Dise Macht soll dich schröcken/ daß du wider GOTT nicht sündigest/ die Güte aber soll dich trösten in aller Widerwertigkeit/ vnd stärcken in deinem Christlichen Beruff. 2. Auß disem Articke l lehrne/ wie hoch der frommen heiligen Leut Gebeiner zuhalten seyen/ als die einmal die Himmel werden einnemmen vnnd bewohnen/ in alle ewigkeit selig. 3. Dises Wort/ Vrstände deß Fleisches/ soll vns antreiben zu allen guten Wercken/ vmb welcher willen einer herrlicher wird seyn dann der ander. Pauli wunsch vnd höchstes begeren war/ wie er zun Philippern am 2. 10 schreibt/ Christum erkennen/ vnnd die Gemeinschafft seines Leydens/ daß ich/ [sagt er/] seinem Todt ähnlich werde/ vnnd entgegen komme zur Aufferstehung der Todten. Das ist ich begere vnnd wünsche I. CHRistum/ sein Gnad/ Gerechtigkeit vnd Erlösung/ recht erkennen/ nit durch bloses wissen/ daß Er zwar der Welt Heyland sey/ sonder im werck/ mit der that vnnd wahren Tugenten. II. Die Macht seiner Vrständ/ nit allein daß er aufferstanden sey/ welches auch böse Geister bekennen/ sonder wie er durch sein Vrstände/ als ein Obsiger deß Todts/ auch vns aufferwecken werde. III. Daß ich koste die Gemeinschafft seines Leydens/ nemblich wie süß vnd heilig es sey/ mit jme vmb seinet willen vil leyden/ vnd also seinem Todt ähnlich werde/ das ist/ mir selber sterbe/ jhme allein lebe vnd er in mir/ mit jhme ans Creutz angehefft/ vnd einmal jhme entgegen komme/ sambt seinen Heiligen in der allgemeinen Vrstände.

Wie vngleich redt hie Paulus/ gegen den jenigen/ die mehr nit forderen von sich selber vnd den jhrigen/ dann glauben/ jhnen seyen die Sünd also vergeben/ es könde an zukünfftiger Seligkeit jhnen nit fählen/ in dem doch Paulus mit dem geding redet. 1. Corinth. 9. 27. Ob ich doch entgegen komme. Vnd darumb schreibt er vō sich anderstwo. Ich testige

meinen Leib/damit ich nicht / wann ich anderen predige / selber verworffen werde. Die jetzige Welt beredet sich selber / wann sie nur glaube / Christus sey für sie gestorben/so sey alles richtig/vnd könde nicht fählen / aber warlich am ende deß lebens gibts ein andere Rechnung. So vil vom 11. Artickel/ zu welchem vil dienet / was oben im siebenden gesagt ist/ vom Jüngsten Tag.

Das XII. Cap. Der XII. Articul.

Vnd ein ewiges Leben.

§. 1. Kurtze Außlegung.

NIcht ohn vrsach wird der Articul vom ewigen Leben am letsten gesetzt / damit wir dessen/ als deß letsten Zihls vnsers Lebens/ zu dem wir erschaffen sein/gedencken / vnnd darnach allzeit trachten sollen. Vnd wie im ersten Articul meldung geschicht deß anfangs der Welt als Erden vnnd Himmels: also im letsten geschicht meldung des zihls vñ endts/welches ist das ewige Leben.

Der Höllen geschicht im gantzen Apostolischen Glauben kein andere meldung/dann daß Christus zur Höllen hinunder gefahren. Vnd dises darumb / weil das Euangelische Gesatz/nicht wie das Alte/deß schrecken / der forcht vnd dienstbarkeit ist / sonder vil mehr der liebe/gnaden vñ der Kinder/vnd also auß liebe deß Himmlischen Vatterlands/vnd nit auß angst sollen leben vnd Gott dienen.

§. 2. Weitere Erklärung.

BEy disem Articul seind zwey ding vor andern zumercken. 1. das wort/Leben. 2. das wort/ewig. Ich glaub/ sprechen wir/ein ewigs Leben- Das leben bedeutet zwey ding. I. ist nit allein die vereinigung der Seelen mit dem Leib/in dem der Mensch warhafftig lebt / ob er schon schlafft oder in ohnmacht ligt / sonder in dem / daß er sich seiner kräfften / verstands / willens vnd lebendiger übungen gebraucht/wircklich in deme er sich bewögt / höret/sihet/gehet/stehet/ꝛc. also nennen wir etliche Wasser lebendig / Als der springenden Brennen/Flüssen/ꝛc. andere aber todt/ als die Pfützen die sich nit bewögen. Das II. leben heisset alhie ein seliger Wolstand vnnd vbernatürlichs leben der Himmlischen Glori. Dann die Seligen im Himmel/nicht allein der Menschlichen Natur nach / ein vollkommnes leben vnnd lebendige freyheit haben / sich nach jhrem willen zu bewögen/zu sehen/ꝛc. sonder ein Himmlisch / übernatürlichs/seligs/Göttlichs leben/wie hingegen in der Höllen der Tod voller qual ist/weil die verdambten mehr vnder die Toden / dann vnder die lebendigen zu zehlen seind.

Bey diesem seligen vnd ewigen Leben/soll jhme ein Christenmensch zwey ding fürstellen. I. Die herrlichen Namen / welche die H. Schrifft gibt dem ewigen Leben / von denen aber ist oben gehandlet im 6. Articul von der Himmelfahrt. Es ist ein grosse belohnung im hiñel Ein Cron oder krantz der gerechtigkeit/ 2. Tim. 4. 8. Ein kleinod/vnd erbe/Phil. 3. v. 14. 1. Pet. 1. v. 3. von Gott denē versprochen / die trewlich arbeiten im Weinberg deß Herrn/vnd vff dem Reñplatz diser welt rechtmessig lauffen vnnd kempffen/vmb die Cron vnd das kleinod/ vnd gehorsame kinder Got-

res verharren / disen ist das Himmlische erbe vnd ewige leben versprochen. Zum II. soll jhme ein jeder fürstellen die eigenschafften der seligen Leiber im Himmel / welche der heilige Apostel beschreibt / vnnd seind die vier folgende. 1. Cor. 15. 44. Es wird gesäet verwesenlich / vnd wird aufferstehn vnuerwesenlich. Es wird gesäet in vnehr / vnd wird aufferstehn in der Herrligkeit. Es wird gesäet in der schwachheit / vnnd wird aufferstehn in der krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / vnnd wird aufferstehn ein Geistlicher leib. Der Heil. Paulus redt vom Menschlichen leib / den er vergleicht den Samen / welche in die Erden geworffen / ersterben / vnnd widerumb erstehn ein jedes in seiner art / also wird der Menschliche Leib zwar begraben vnd verwesen / aber widerumb aufferstehn.

Vnd wie? I. vnuerwesen / das ist / vnsterblich vnnd keiner veränderung noch leyden mehr vnderworffen. Dise eigenschafft beschreibt gar schön der heilige Joannes an zweyen orten in seiner Offenbarung. Apoc. 7. 17. vnd 21. 4. Gott wird abtrücknen alle trähen von jhren Augen / vnd der Todt wird nit mehr sein / noch leid / noch schmertzen. In disem zeitlichen leben wie geht es zu / sonderlich wo grosse verfolgung ist? theils durch mancherley schwere Marter vnd bitteren Tod / disen wird GOtt stürtzen: theils vndertruckung der Armen / die auß grösse aller müheseligkeit seufftzen / weinen vnnd schreyen / wie etwan das Volck Israel in Egypten vnder dem König Pharao. Exod. 3. 9. Oder sonsten auch in Armut / Kranckheit / vnglück / vnd elend / das alles wird Gott hinnemen. Warumb? weil das erste vergangen / nemblich das sterbliche leben / so billich der Todt selber soll genennt werden. dann sihe alles mache ich new. Welches der H. Euangelist genommen hat auß dem Propheten Isaia am 43. 19. vnnd auch der Heil. Paulus anzeucht an die Corinthier. 2. Cor. 5. 18. Als sagte GOTt der Herr also / sihe ein newen Himmel / ein newe Erden / ein newes Leben / ein newen Menschen schaffe ich / ohne schmertzen vnd ellend / voll frid / frewd vnnd triumph.

Zum II. wird der Leib gesäet in vnehr / vnnd wird aufferstehn in Herrligkeit. Das ist deß Menschen leib / wann man begräbt / ist grob / dick / finster / schwer / vnachtsam / abschewlich. Also liset dise wort der heilige Ambrosius / in spott / in vnehr / wie auch der heilige Augustinus Epist. 140. vnd Tertullianus / l. de resur. Carnis c. 52. Aber glorwürdig wird er aufferstehn / schön / glantzed / scheinbar / herrlich. Die vnglaubigen zur zeit Pauli leugneten die vrstände der leiber / neben andern vrsachen auch darumb / daß sie als grob / dick vnd finster / vntauglich weren zur vereinigung der seligen seelen / in einem göttlichen leben. Das widerspricht Paulus vnd sagt / in der vrstände werde die glorwürdige seele ein gleichen glorwürdigen / edlen seligen Leib an sich nemen. Welches vns anderstwo die H. Schrifft fürhelt. Dan Christus sagt in gemein von dē gerechten im zukünfftigen leben / die Gerechten werdē leuchten wie die Sonn in jres Vatters reich. Mat. 13. 43. Daniel aber insonderheit von den Gelehrten die andere vnderweisen von Göttlichen sachen / sie werden scheinen wie der Himmel vnd die sternen ewiglich. Die fürnembste Liechter in diser welt / seind Sonn / Mon vnnd sternen / solchen werdē gleich sein die Außerwöhlten in zukünfftiger Seeligkeit / doch vnderschidlich / wie es der H. Paulus erklärt. Ein andere klarheit hat die Sonn / ein andere der Mon / ein andere haben die Stern. 1. Corinth. 15. 41. Nemblich nach eines jeden gnad / verdiensten vnd heiligkeit / wird auch die klarheit sein der Seelen vnd deß Leibs. Vnd ist dem nicht

zuwi-

zuwider / was Christus von den Gerechten in gemein sagt / sie werden glantzen wie die Sonn / deren klarheit den Sternen-schein weit vbertrifft / dann auch der Heyligen klarheit fürtreflicher vnnd grösser ist dann der Sonnen. Dise klarheit kan nicht außgesprochen noch von vns Menschen gefaßt werden im sterblichen leben. An Moyse hat GOtt etwas gezeigt von solchem glantz vnd liecht / wie er vom Berg Sina widerumb zum Volck herab stige / also / daß man sein Angesicht muste bedecken Exod. 34. 30. Aber vilmehr an Christo Mat. 17. 2. auff einem andern Berg / da sein Angesicht glantzet wie die Sonn.

Zum 3. spricht Paulus / Es wird gesäet in der schwachheit / vnd wird aufferstehn in der krafft. Das ist / vnser sterblicher Leib ist schwach / langsam / faul / vnd ein solcher wird er begraben / aber starck / hurtig / schnell vnnd ring wider aufferstehn. Der Heil. Bernardus vermeint / vnd schreibt Ser. 4. de omnibus sanctis. der Heyligen Leiber werden solche schnelle bekommen / daß / wann sie wöllen / ohn alle beschwerd / verzug vnd verschub / auch die schnelle vnserer gedancken vbertreffe. Der H. Augustinus sagt l. 13. de civ. c. 18. Gott könde der Seel geben / daß sie jhren Leib versetze wohin sie wölle. Wan aber einer spricht S. Augustin anderstwo l. 22. de civit. cap. 30. welche doch der Seligen leiber bewögnussen werden sein / darff ich vermessentlich nit schliessē / weil ich das nit kan ersinnen. Jedoch wird jhr bewögung vnd stand / wie auch all jr gestalt zierlich sein / vñ weit von jnen / was sich nit zimbt.

Zum 4. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / vnnd wird aufferstehn ein Geistlicher leib. Vnsern sterblichen Leib nennet Paulus ein natürlichen vnnd solchen Leib / der Speiß vnnd Tranck bedarff / wie andere Thier / der ermüdet vnd mit seiner schwere vnd dicke die Seel belastet. Aber in der Vrstände wird ein Geistlicher leib erstehn / nicht zwar daß der Leib verwandelt werde in Geist oder Lufft / wie etwan Origenes hat vermeint / vnd Eutychius ein Patriarch zu Constantinopel zur zeit deß H. Gregorij / der jhme disen Jrrthumb außgeredt vnd bekehrt / sonder dem Geist in allem vnderworffen / vñ weder Speiß noch Tranck bedarff / nicht ermüdet / vnnd gleichsam in ein Englisches wesen versetzt / so der Himlischen wohnung gebürt. Also S. August. de fide & Symb. c. 6. Item subtil vñ ran / daß er alle dicke vnd grobe Leiber / auch Felsen durchtringt / ohn allen widerstand / wie oben im sechsten Articul gesagt. Also der H. Joannes Damasc. l. 4. de fide c. 28. Dan wie Gott dem Fewr kan die hitz nemen / vnd den Felsen / bley vnd sand die schwere / also dem glorificirten Leib gebē ein Englische eigenschafft / daß er alles durchtringe / vnd mit seiner grösse ein ort nit anfülle. Wie Christi Exemplen klar anzeigen / in seiner Geburt vnd Vrstände / in dem er auß seiner seligsten Mutter leib / vnd auß dem verschloßnen Grab / auff solche weiß ist außgangen. Welches alles von Gottes allmacht herkombt / vnnd sterbliche Menschen schwerlich fassen vnd verstehn können.

§. 3. Morale vnd geistliche Betrachtung.

VJel schöne betrachtungen geben vns die H. Vätter / vber disen Articul vom ewigen Leben / vnnd neben andern der H. Augustin / in dem er das gegenwertige leben mit dem zukünfftigen vergleicht / in der Oration wider Heyden / Juden vnd Arianer / Cap. 21. Hie / spricht er / ist falschheit dort die warheit: hie verwirrung dort ein sichere wohnung:

hie die bitterkeit selber dort ein ewige liebe: hie ein gefährliches erheben seiner selbsten / dorten ein beständig frolocken : hie förcht man sich/daß der/so ein freund ist / vnversehen ein feind werde/dorten bleibt der allzeit ein freund/ der es einmal ware/vnnd wird kein feind mögen erstehen oder gelassen. Hie in dieser zeit/ alles was gut ist sorget man zuverlieren / dorten was du einmal hast empfangen/wird von dem erhalten/der es gemacht hat; also zwar/ daß weder du selbst/noch was du hast / kan verloren werden: hie der Tod/dort das Leben: hie ist alles was Gott erschaffen hat / dorten ist Gott alles in allen/dorten werden wir sehen das kein aug hat gesehen/vnnd werden hören was kein ohr hat gehört/vnnd verstehen/was kein Menschlich hertz kan fassen oder ergründen: sehend vnd wissend werden wir frolocken mit vnaußsprechlicher frewd. Dergleichen hat der Heil. Bernardus in seinen Betrachtungen/Cap. 4. Dorten wird sein die höchste glückseligkeit vnnd wolstand / ware freyheit/ vollkommne liebe/ewige sicherheit / vnd sichere ewigkeit. Dorten ist ware frewd/vollkommne wissenheit/alle schöne vnd seligkeit. Dorten ist frid/gottseligkeit/güte/das liecht/glory vnd herrlichkeit/ruhe vnd süsse einigkeit.

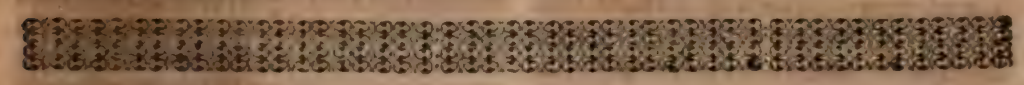
Widerumb S. Augustin in betrachtung deß Wörtleins/ ein ewiges Leben / sagt an oben angezogenem ort: O leben / daß Gott denen bereit hat die jhn lieben/ ein lebendiges leben/ein seligs leben/ein sicher leben / ein ruhiges leben/ein schönes/reines/ keusches/ heiliges leben: ein leben das nichts von dem Tod weiß / nichts von trawrigkeit/noch befleckung/ein leben ohne schmertzen/ angst / forcht vnd verwesenheit/allda ein ewiger Tag / vnd aller allda ein Geist oder Will / je mehr ich dich betrachte / je mehr verliebe ich mich gegen dir. Diese / vnnd andere schöne Betrachtungen find man bey den H. Vättern/ vnd geistlichen Büchern.

Zum Beschluß / können wir noch drey ding bey diesem zwölfften Arti cul betrachten/ wer dieses leben mittheile? durch wen ? wem oder welchem? I. Gott ists/der das ewige leben gibt / mit welchem wir das Symbolum vnd den Glauben anfangē/Ich glaub in Gott/ Er ists / der die Welt vnnd alles erschaffen hat/ vnnd die Himmel für seine Außerwöhlten. Alle die meinen Namen anruffen/hab ich erschaffen zu meiner Ehr spricht Gott beym Esaia am 43. Cap. v. 7. Vnnd Christus von seinen Schaaffen. Ich gib jhnen das ewige Leben. Joan. 10. 28. II. Vnd warumb? Eben vmb Christi vnd seiner verdiensten willen / hat er vns zu Erben deß Himmels vnnd ewigen Lebens erwöhlet. Niemand kombt zum Vatter dann durch mich/ Joann. 14. v. 6. Er ist der Weeg. Diese höchste gnad stellet vns für der heilige Paulus in der Epistel an die Epheser am 1. v. 3. Gelobt sey Gott vnd der Vatter vnsers Herren Jesu Christi/ der vns gebenedeyet hat mit allerley Geistlicher benedeyung durch Christum/ wie er vns dann erwöhlet hat durch jhn / ehe der Welt grund gelegt war/daß wir heilig sollen sein/ vnnd vnsträfflich vor jhm in der liebe / vnnd hat vns verordnet zu Kindern / durch Jesum Christum/nach dem wolgefallen seines willens / zu lob der herrlichkeit seiner gnad. Vnd bald hernach. In jhme Christo seind auch wir durch das Los beruffen zum Erbtheil/die wir vorhin verordnet waren nach dem fürsatz/ dessen/ der alle ding wircket/ nach dem Rath seines willens/ auff daß wir seyen zu Lob seiner herrlichkeit / die wir vorhin auff Christum hofften. Diß seind Göttliche Wort deß Heil. Pauli von Gottes gnad gegen vns Menschen / durch CHRIstum sein eingebornen Sohn / in welchem wir haben

die.

die erlösung durch sein Blut / die vergebung der Sünden / nach dem reichthumb seiner gnaden / welche er überschütt hat auff vns in aller Weißheit vnd Verstand / da er vns hat wissen lassen die geheimnuß seines willens nach seinem wolgefallen / das ist / auß lauter gnad / die wir sein eigenthumb seind zu lob seiner herligkeit.

III. Auß obgesagtem folgt das / welche das ewige Leben erlangen werden / nemblich die Gott darzu erwöhlt vnd verordnet / die sich Christi verdiensten theilhafftig machen / die heylig vnd vnsträfflich vor GOtt wandlen in der liebe. Vnnd wie anderstwo die Schrifft meldet / trewlich im Weinberg Gottes arbeiten / vnnd rechtmessig / ritterlich stretten vmb das Kräntzlein der Gerechtigkeit / vnnd mit einem wort / die fromme Kinder GOTTes seind / vnnd darumb auch Kinder vnnd Erben / spricht der heylige Apostel / Rom. 8. 27. Wie auch oben in gegenwertigem Cap. §. 2. angedeutet. Einem menschen soll kein arbeit zu schwer sein / vnnd kein zeit zulang das Ewige Leben zuerlangen / Amen.



Das II. Buch.

Im Ersten Theil deß Haußbuchs R. P. GEORGII VVITVVEILERS.

Die Erklärung der X. Gebotten Gottes / vnnd darauff etlicher Gebotten der heyligen Catholischen Christlichen Kirchen.

Das I. Cap. von Gottes Gebotten in gemein. Item I. Gebott.

§. 1. Eingang zu den X. Gebotten Gottes.

S. Augustin sagt im Buch von der gnad Christi am 9. Cap. Das Gesatz ist gegeben vmb der gnaden willen / solche zusuchen / die gnad ist gegeben / damit das Gesatz erfült würde. Vnd der H. Euangelist Joannes am 1. v. 17. also: Dann das Gesatz ist durch Moysen gegeben / die gnad vnnd warheit ist durch Jesum Christum geschehen. Derohalben soll billig in vnsern ohren immer erschallen dise Gottes ermahnung. Levit. 20. 7. Seyt heylig dann ich bin heylig der Herr ewer Gott. Behaltet mein Gebott / vnd thut sie. Ich bin der Herr der euch heiliget.



Drey ding seind einem Menschen zur Seligkeit notwendig. 1. Das wissen. Ein guter will. 3. Das vermögen. Dann so ein Mensch nit weiß was Seligkeit ist / vnnd zur Seligkeit die rechten mittel / was zuthun vnd zulassen / vnnd so er das alles weiß / aber nit will / oder ob er schon will / vnd es aber nit vermag / weder krafft noch stärcke hat / so kan er nicht selig werden: was man nun soll wissen / gibt vns der Heyl. Apostolische Glaub: was man soll wöllen / die H. Gebott Gottes. Das

vermögen setzt vns bey die göttliche gnad/ durch die H. Sacrament. Die Articul deß Christlichen glaubens stellen vns GOtt für als gerecht vnnd barmhertzig / der das böse strafft/vnd das gut belohnet/ sein vnzahlbare Wolthaten / vnd ein ewiges Leben. Die göttliche gebott zeigen vns wie man müsse leben/ was zuthun vnd zulassen/ die Seligkeit zuerlangen. Laß das böß/vnd thue guts / spricht GOTt. Psal. 36. 27. In den H. Sacramenten theile vns GOtt seinen Geist vnnd gnad mit/stärckt vns in seinem dienst/ den wol anzufangen vnd darinnen fort zufahren. Keins auß disen dreyen ist allein gnugsam ohne das ander. Wissen/wöllen/vnnd nit vermögen ist eben ein solch ding / als wann ein krummer/ lamer/gichtbrüchtiger Mensch wolte fechten oder treschen. Wöllen Gott dienen vnnd nit wissen wie / ist so vil als in der Finsternuß lauffen. Das vermögen haben vnd auch das wissen / aber nit wöllen / ist das ärgste vnnd nichts anderst / dann mit offnen augen gen Höll fahren. Nun ist im vorigen Theil gnugsam vom wissen gehandelt/ jetzt folgt das ander von den Gebotten. Zuvor aber vnnd ehe wir zu der außlegung eines jeden gebotts in specie kommen/ seind acht ding zu deren bessern verstand in folgenden §§. zu mercken. Vnd erstens.

§. 2. Von Nutzbarkeit der gebotten Gottes.

WIe nutzlich sey von den gebotten GOTtes offt predigen/oder lesen/ können wir ab zweyen dingen erkennen. 1. Daß sie Gottes wort vnd befelch selber seind. Exod. 21. 1. Isa. 48. 6. Diß sagt Gott der Herr dein Erlöser/ dein Heyliger O Israel/ Ich bin der Herr dein Gott / der dich nuzliche ding lehret. Dise nutzbarkeit legt vns David kurtz vnnd schön auß. Psal. 18. 8. Deß Herren Gesetz ist ohne Mackel/es bekehret die Seelen/das Zeugnuß deß Herren ist getrew/ vnd gibt den kleinen Weißheit. Ohne Mackel wird es genennt/ dann es verbiet auch vnnütze Wort/ vnnd so gar vnnütze begirden. Es bekehrt die Seelen/ dann nit allein verbietet Gott äusserliche Sünden im werck/ sonder auch innerliche böse gedancken vnd begirden. Deß Herren Zeugnuß ist getrew/dañ es helt in sich die vnfehlbare gewisseste Warheit/vnd rechtfertiget den/der es helt. Den kleinen gibts Weißheit / das ist den demütigen. Grosser vnderscheid ist zusehen zwischen göttlichen vnnd menschlichen gebotten. Dise lassen vil vngereimbtes zu / straffen allein der händen vnd nit deß gemüts sünden/ fehlen offt/vnd werden nit von jederman gut geheissen / in jenen aber ist durchauß das widerspil.

Zum 2. zeigt jhr Nutzbarkeit Gottes zusag vnd versprechē an/als zeitliche / leibliche/ geistliche vnd ewige Wolfahrt. Von zeitlicher vnnd leiblichen redt das gantze 28. Capitel deß 5. Buchs Moysi/ also daß ein Mensch nichts weiters in diser Welt kan wünschen noch begeren. Wann du deß Herren Stimm wilst hören/spricht Moyses/Deut. 28. 8. vnnd seinen Bund halten / wird er dich mehren/ die Frucht deines Leibs vnnd deiner Erden / segnen/ vnd du solt gesegnet sein. Vnd abermaln. Exo. 19. 1. Wann du mein stimm wirst hören/ solt du mein eygenthumb sein / vnnd ein Königlich Priesterthumb/ein heiliges Volck. Summa / wie der Heyl. Paulus bekennt 1. Tim. 4. 8. so steht in den gebotten / wahre gottseligkeit/ Welche daß versprechen hat / dises gegenwertigen vnnd auch ewigen Lebens. Vnnd CHristus. Joann. 12. 50. Seine Gebott seind das ewige Leben.

Vnd

Vnnd darumb soll allen frommen nichts höhers angelegen seyn / dann in Gottes gebotten wanderen. Diß war gleichsam der Alten ewiges Testament/ wie gelesen wird vom 10. Capitel an biß auff das 34. bey Moyse in seinẽ 5. buch. Kräfftig redt David mit Salomone am ende deß lebẽs. 3. Reg. 2. 3. Biß starckmütig / vnd sihe/ daß du die Gebott Gottes deines Herrn haltest/ vñ wanderest in seinen Weegen nach dem Gesatz Moysi. Also redet auch mit seinem Sohn der heylige Tobias. Tobiæ. 4. 6. Im Buch der Sprüchen Salomonis/ vnd Ecclesiastico/ werden die Menschen zu haltung der gebotten Gottes ernstlich ermahnt / vnd deren höchste zeitliche vnd ewige Nutzbarkeiten weitläuffig erzehlt. Schreite also zum zweiten.

§. 3. Von notwendigkeit der Gebotten Gottes.

NIt allein ist die haltung der gebotten Gottes / oder von denen hören / lesen / reden / rc. nutzlich / allweil Gott mit vns redet / vnnd grosse ding verspricht / sonder auch notwendig vmb dreyerley vrsachen.

1. Weil der Mensch von Gott zum ewigen Leben erschaffen ist/ die mittel aber solches zu erlangen in den gebotten fürgeschribẽ werdẽ/ Matth. 19. 17. wilt du zum Leben eingehn so halte die Gebott/ spricht Christus. Vnnd Moyses. Deut. 20. 15. 19. heut ruff ich Himmel vnnd Erden an / daß ich euch hab fürgehalten das leben vnnd das gut/ den Tod vnnd das böse/ den Segen vnnd den fluch. Er redet von Gottes gebotten/ deren haltung das gut / die vbertrettung aber das böse mitbringt.

2. Weil sie deß Christenthumbs anderer theil seind. Dann wie von einem Christen anfangs der glaub erforderet wird/ also auch ein gutes leben vnd gottseliger wandel. Vnd wie der kein Christ kan genennt werden / welcher an Christum nit glaubt / also auch der nit / welcher nicht Christlich lebt. Die Beschneidung/ spricht Paulus 1. Cor. 17. 19. ist nichts/ vnd die Vorhaut auch nichts/ sonder die haltung der gebotten Gottes. Vnnd wie Joannes bekennt/ so ist der ein lugner/ der da sagt/ er liebe Gott / vnnd helt seine gebott nicht. 1. Joann. 2. 4.

3. Scheint dise notwendigkeit in dem/ daß die Welt so verkehrt ist/ dann alle laster seind zum höchsten kommen. Vil wissen wenig von den zehen gebotten / Andere lassen sich hören / die gebott seyen vnmöglich zuhalten/ ja sie gehen die Juden allein an/ vnnd nit die Christen. Die Welt nimbt alzeit ab im guten/ vnd zu im argen. Es heißt/ wie jener sagt/ Ætas parentum peior auis, tulit nos nequiores, mox daturos progeniem vitiosiorem. Wir in vnserem Alter seind ärger dann die vns geboren/ vnnd die nach vns kommen/ die ärgsten.

Auß disen zweyen dingen / der nutzbarkeit folgen zwey andere. Eins ist/ daß man in einer Haußhaltung keines dings grössere sorg soll haben / als der gebotten Gottes / weil ie nichts nützlichers vnd nothwendigers. Höre was Gott von dem sagt. Deut. 6. 6. Dise wort die ich dir heut gebiete/ soltu zu hertzen nemen/ vnd solt sie deinen Kindern fürhalten/ vnnd davon reden/ wenn du in deinem Hauß sitzest/ oder auff dem Weeg gehst / wenn du dich niderlegst oder auffstehst/ vnnd solt sie binden zum zeichen auff deine Händ / vnnd sollen dir ein denckmal für deinen Augen sein/ vnd solt sie vber deines Hauß pfosten schreiben/ vnnd an die Thor. Besihe dises gantze Capitel.

Das ander ist/ warumb sichs nit zuverwunderen / daß die Welt so arg/ dann schier

von

von keinem ding gedenckt vnd redet man weniger / als eben von den zehen Gebotten. Wullin vnnd Leinin behelt die erste farb/ so sie hat empfangen / also auch die Kinder gute vnd böse lehr/wie sie anfangs vnderricht werden. Es sollen sich vil Eltern nit verwunderen/ wann jhre Kinder offt/ so vngeschlacht vnd vnbendig seind/ dañ sie von jhnen nichts guts hören noch sehen. Antonius Gueuara in libello de institutione Nouitiorum schreibt / es soll das allererste vnd fürnembste sein in den Clöstern bey den Ordenspersonen/ die erkantnuß vnd haltung der H. zehen Gebotten GOttes/ vnnd nit die äusserliche ceremonien vnd gepräng.

§. 4. Von weiß vnd form der X. Gebotten Gottes/nemblich daß sie Schrifftlich vorgestellt seyn.

ES ist die Frag: warumb die zehen Gebott von Gott seyen durch Moysen schrifftlich vbergeben ? Dise frag geschicht nicht ohne vrsach. Dann die zehen Gebott seind vnserm Natur-liecht angeborē/wie Paulus sagt/daß die Heiden von Natur erkennend offt das thun/ was das Gesatz befilcht/ Rom.2.4. Ja viel auß jhnen haben geschriben / wie man GOtt solle dienen/die Eltern ehrē/Diebstall/ Ehebruch/ falsche zeugnuß fliehen: die sie auch gestrafft. Warumb hat sie dann Gott Moysi / nach 2463 Jahren nach erschaffung der Welt erst schrifftlich vbergeben? Exod.20. Vnd diß ist die frag.

Der vrsachen seind drey. Die I. ist/damit wir Gottes schrifftliche zeugnuß hetten auch in deme was sonst das natürliche gesatz dem Menschen angeboren lehret / vnnd also von jederman gnüglich würde erkant/ daß sein natur-liecht von Gott sey gestifftet / vnnd niemand außgenommen / steiffer allezeit gehalten würde. Die zehen gebott seind das gesatz der Natur. zwar / aber theils durch die Erbsünd/theils durch andere sünden in vilen Menschen / vnnd gantzen Landschafften dermassen geschwächet /verfinstert/ ꝛc. daß sie auch den wahren Gott verlassen/ Holtz/ stein vnnd andere geschöpff/vnnd den teuffel selbst angebettet. Disen vbeln hat GOtt wöllen schrifftlich begegnen/ als der höchste gesetzgeber / vnnd in zweyen Taflen das gesatz der Natur ernewern vnnd jederman fürschreiben.

Die II. damit der Mensch die Sünd vnnd sein verdamnuß besser erkennete / wie der H. Paulus sagt/ Durchs Gesatz ist der Sünden erkantnuß/ Rom.3.20. Warlich der Mensch wird durchs sündigen dermassen verblendt/ daß er vermeint die Natur sey nit kranck sonder gesund/Gottes zorn wider die sünd sey nit so groß/wie daruon geprediget wird. Derohalben werden die zehen gebott dem Menschen furgestelt / damit er gleich als in einem Spiegel sich erkenne / wie weit er von wahrer gerechtigkeit abgetretten / von Gott verflucht / vnnd der verdamnuß vnderworffen/ wo er sich nit wider zu Gott wendet/ vnd nach seinem heyligen willen thut. Hieher gehören alle so ernstliche straffen wider die gottlose Welt/vnd heißt Rom.2.2.9. Gottes Gericht ist warhafftig. [Vnd widerumb] Zorn vnd vngnad/trübsal vnd angst vber alle Seelen der Menschen/ die da böses thun.

Die III. vrsach damit man ein Sum̃ hette deren Wercken/welche Gott von jederman erfordert/vnd auff den rechten glauben sollen folgen/vnd den zieren. Decalogus, spricht S. Augustin. legum omnium & præceptorum diuinorum est Epitome. Die zehen gebott seind aller gesatzen vnnd gebotten ein kurtzer inhalt. quæstione 140. in Exodum.

§.5. Ab-

§. 5. Abtheilung der Gebotten Gottes.

Was die Abtheilung der gebotten GOttes anbelangt/ werden sie getheilt in X. theil/ vnd genand Decalogus. Item in zwo tafflen.

DEcalogus ist ein griechisch wort / vnnd heißt so vil als zehen reden/ von welchen offt meldung geschicht in H. Schrifft/ wiewol diß wörtlein Decalogus in der Bibel nicht steht/ sonder der Sinn. Gott hat euch/ spricht Moyses zu dem Judischen Volck/ Deut. 4. 13. seinen Bund gezeigt/ vnd zuhalten befohlen/ vnd die zehen wort/ welche er geschriben in den zweyen steinen Taflen. Dergleichen widerholt Moyses hernach am 10 vnnd 34 Capit. vnd meldet / wie es sey zugangen auff dem Berg Sinai. Moyses/ spricht die Schrifft/ war viertzig Täg vnd viertzig Nächt bey dem Herren/ hat kein Brot gessen/ vnd kein Wasser getruncken/ Das ist / nichts weder gessen noch getruncken/ Vnnd die Wort deß Bunds in Taflen geschriben. Welche geschicht Moyses selber verzeichnet hat in seinem andern Buch am 20. Capittel.

Was nun angeht die 2. Tafflen / vnd weiter die darauff geschribene gebott seind zwo Fragen/ auß welchen alles richtig wird erscheinen.

I. WArumb GOTt habe dise gebott in zwo Taflen wöllen schreiben: die II. wie dise Wort oder gebott zehen genennt werden/ weil mehr darinnen begriffen seind.

Antwort auff die I. Frag. Gott hat wollen anzeigen / das zihl vnd ende / warumb er dem Menschen diß Gesatz hat geben: nemblich/ die liebe; Gottes von gantzem Hertzen/ vnnd deß Nechsten als seiner selbsten. Also schreibt der Heyl. Paulus 1. Timoth. 1. 5. Das Zihl oder Ende deß gebotts ist die Liebe auß reinem Hertzen/ vnd gutem gewissen/ vnnd vngefälschtem glauben. Vnd Rom. 13 8. Wer da liebt/ hat das gesetz erfült. Diß geschicht auff dreyerley weiß. 1. in dem alle gesetz vnnd Satzungen/ gebott vnd verbott dahin gehn / daß wir nach Gottes liebe / vnsern Nechsten auch lieben als vns selber: hierin ist alles verschlossen/ gebott vnnd Verbott. 2. in dem daß auß liebe kommen alle andere Tugenden / vnnd gute Werck. Die Liebe ist geduldig/ gütig/ etc. spricht Paulus 1. Cor. 13. 4. dann Liebe bringt vnd wirckt gedult/ güte vnnd anders / so allda von Paulo beschriben. 3. In dem die Liebe gibt allen Tugenden vnd tugetreichen Wercken ein solche gestalt / daß sie GOtt angenem seind vnnd wolgefallen. Sonsten sey ein Werck so gut als jmmer müglich / ohne liebe ists nit verdienstlich. Dann wie die Seel dem Leib das leben gibt / also die Liebe den guten Wercken. Vnnd weil dise Liebe in zweyen stücken steht/ theils / daß wir GOtt von gantzem Hertzen lieben/ theils vnsern Nebenmenschen als vns selber: so ists auff zweyen Taflen geschriben werden/ die erste geht auff GOtt/ die ander auff die gebott gegen dem Nechsten/ daß also die Liebe deß gesatzes völle ist/ Rom. 13. 10. oder ein vollkommne erfüllung / wie gleich vorgeht/ Liebe thut dem Nechsten nichts böses. Die Römer hatten jhr Gesatz in zwölff Taflen von Atheen durch gesandten empfangen/ meinten sie hetten darinnen ein grossen schatz : wir aber haben vom Himmel vnnd H. Berg Sina diß alles vil besser in zweyen Taflen. Cicero zeucht der Römer Taflen aller Weltweisen vnnd gelehrten Büchern für / aber wir viel billicher / diese Taffelen Gottes.

Auff die II. Frag ist die antwort: Den worten

ten nach seind es mehr dann zehen / aber dem verstand nach nur zehen / wie sie Gott selber nennt vnd zehlet. In der ersten Tafel erfordert Gott vollkomne liebe gegen jhm / die der Mensch mit dem Hertzen Zungen vnd werck soll erzeigen. Dann im 1. gebott wird das hertz erfordert. Im 2. die Zung. Im 3. das äusserliche Werck vnd Gottesdienst. In der andern Tafel aber seind sieben kürtzere Wort / in welchen vollkomne gerechtigkeit gegen dem Nebenmenschen vns fürgeschriben ist zuhalten / so in zweyen stucken steht. Eins ist / daß wir jhm guts thun / das ander daß wir jhme nichts böses zufügen. Vnnd in disem allem / daß vnsere Eltern den vorzug haben / nachmaln alle anderen / vnd weder ehr / leib / leben / noch das zeitlich gut / weder guter Nam verletzt werden / durch Vnzucht / Todschlag / Diebstal vnd falsche Zeugnuß. Vnd weil die böse begirligkeiten aller üblen vnd sünden ein vrsprung seind / wird vns so wol die böse begird deß Fleisches als deß zeitlichen frembden guts in den zweyen letzten Worten verbotten / also daß Hertz / Händ vnd Mund gegen vnserm Nebenmenschen durch dise gebott werden auffrecht vnnd vollkommen gestellt. Notwendiger ists die zehen Wort deß Gesatzes wissen / verstehen vnnd halten / dann die zehen prædicamenta auff den hohen Schulen. Vnnd eben hie erscheint GOTTes milte / daß er vns so kurtz mit zehen Worten / seinen allerheyligsten willen hat gezeigt / die wir an vnseren zehen Fingern köndten zehlen / vnnd leichtlich außwendig lernen.

§. 6. Von fürtrefflichkeit vnnd vnerschöpfflicher Weißheit der heyligen zehen Gebotten Gottes / in acht stucken begriffen.

1. SEind die Tafeln der zehen gebotten eins auß den fürnembsten Zeugnussen / daß nur ein einiger wahrer ewiger GOTT sey. Dann wie vnmüglich ist / daß diese Welt vnnd Geschöpff / von jhnen selber vnnd nit von der höchsten vernunfft / macht vnnd weißheit / welche GOTT ist / herkommen / Sap. 13. Rom. 1. 6. also ists vnmüglich / daß gewisse / beständige / ewige / gute Satzungen / die böses vnnd gutes von einander scheyden / dem Menschlichen hertzen auß jhm selbsten eingepflantzt vnnd angeboren köndten sein / dann allein durch die höchste / ewige / göttliche Weißheit. Vmb so vil mehr / weil so wunderbarlich / erschrecklich vnnd durch so grosse zeichen diß gesatz ist verkündet worden / wie im anderen Buch Moysi geschriben steht / durch Fewr vnnd Donner / neben einer hellen Posaunen / also daß kein zweiffel / GOTT were zugegen.

2. Lehren vns die zehen gebott die eigenschafft GOTTes / daß er ein gerechter warhaffter GOTT sey. Der anfang vnnd die Vorred zeigt diß klar an. Ich bin der Herr dein GOTT / (ein eyfferiger GOTT / der da heimbsucht der Vätter missethat an den Kindern / biß in das dritte vnd vierte glid / die mich hassen / vnnd thu barmhertzigkeit / an vil tausenden die mich lieben vnnd meine gebott halten / etc.) Lise das 20. Capit. deß 2. vnnd 28. Cap. des 5. buchs Moysi.

3. Wer nit weiß was Sünd ist / der neme für sich die zehen gebott. Was Gott verbotten hat / ist Sünd / so du es thust: vnnd vnderlassen was er gebotten hat / ist eben so wol Sünde.

4. Die X. gebott seind ein zuchtmeister der zu Christo führet. Das Gesetz / spricht Paulus / Galat. 3. 24. war vnser Zuchtmei-

ster

meister biß auff Christum. Dann es zeigt vns vnsere Kranckheit vnd den Artzt/ Christum/ der vns helffen kan vnnd will. Dauon sagt der Heyl. Augustin Epistol. 200. ad Ascllicum. Deß gesetzes nutz ist/ daß es den Menschen seiner Kranckheit vberzeugt/ vñ die gnadenartzney durch Christũ zusuchen antreibt.

5. Die zehen gebott seind ein richtige Regel vnnd Richtschnur deß Menschlichen lebens/ nach welcher sie alle jhre anschläg sollen richten vnnd reguliren. Alles was nach diser Regul geschicht/ gefällt Gott/ was diser zuwider/ mißfält jhm vnnd ist straff würdig. Ein jeder Handwercksman hat Elen/ Maßstab/ Richtschnur/ Circkel oder dergleichen/ seine Werck wol zuführen. Vnser Elenmaß/ Richtschnur/ Maßstab/ Circkel ist Gottes gebott. Nach disem seind auch gericht die Regeln der H. Vätter Basilij/ Augustini/ Benedicti vnd anderer Ordens stifftern vnd Stiffterinnen; sonsten seind sie vndüchtig.

6. Die zehen gebott seind das rechte band/ vnd die starcke Sennaderen aller Landschafften vnnd Burgerlichen gesellschafften/ frid vnnd ruhe zuerhalten. In keiner einigen Haußhaltung noch gemeind kan es recht zugehen/ wo die zehen gebott ligen. Lise das 6. Capittel im Buch der weißheit/ was allda der Heyl. Geist den Königen vnd Richteren sagt. So höret nun jhr König vnnd mercket/ lernet jhr Richter auff Erden/ Nemet zu Ohren die jhr vber vil herschet/ vnnd euch erhebt vber die Völcker. Ihr seyt seines Reichs Ambtleut. Aber jhr führt ewer Ambt nicht wol/ vnnd haltet kein recht/ vnnd thut nit nach dem das der Herr geordnet hat. Er wird gar grewlich vnnd bald vber euch kommen/ vnnd gar ein scharpff gericht wird gehn vber die Obern. Vnd die gewaltigen werden gewaltig gestrafft werden.

7. In haltung der zehen gebotten steht der Seelen leben. Wie Christus sagt zum Phariseer/ Luc. 10. 28. Das thue so wirstu leben. Nemblich zeig ein solche liebe deinem Nechsten/ wie der Samaritan dem/ so vnder die Mörder gefallen/ etc. Ein gut ding ists/ gelehrt/ starck/ klug/ Edel vnnd Reich sein/ in freyen künsten wol erfaren: aber in disen stehe das leben nicht/ sonder in dem das Christus sagt: thu das so wirstu leben.

8. Letzlich wie die gebott von Gott zeugen/ daß er wahrer Gott sey/ also auch von seinem zukünfftigen Gericht/ in dem er einem jeden wird vergelten nach seinen Wercken. Also schließt Salomon sein Büchlein der Prediger genannt. Eccl. 12. 13. Förchte Gott vnnd halte sein gebott. Dann das ist so von allen Menschen erfordert wird Dann Gott wird alle Werck für Gericht bringen/ es sey gut oder böß.

Zusatz dises 6. §. vom Wort: Gebott.

Ich soll nit vmbgehen/ vor außlegung der X. gebottẽ Gottes noch etwas anzudeutẽ von dem wörtlin gebott. Im 118 Psalmen gibt der heylige David dem befelch GOttes zehen Namen/ welche alle ein ding/ das ist/ Gottes befelch vnd willen anzeigen: Er wird dort 1. genennt gesatz. 2. befelch oder gebott. 3. zeugnuß. 4 Recht. 5. straß oder strassen. 6. Reden. 7. Wort. 8. Außsagen/ anzeigen. 9. Weeg. 10. Gericht. Der versicul dises Psalmens seind 126. in deren jedẽ eins auß den gemelten wörtlein steht/ allein zween vers außgenom̃en/ welches wol zu merckẽ ist/ wie auch daß disen Psalm die Priester in jhren Tagzeiten alle tag lesen.

Vnd wiewol dise 10 Titelẽ ein ding bedeuten/ jedoch mit vnderscheid vñ sonderm bedẽcken. Dañ die gebott werden genennt/ gericht/ daß sie Gottes wahrer/ vngefälschter/ höchster billichkeit oder Gerechtigkeit/ Satzungen vnnd befelch seind. Außsag/ reden vnnd wort

daß sie nit Menschen/ sonder GOttes wort/ befelch vnd seine gerechte Vrtheil/ die er thut/ in dē er die seinige schützt vñ schirmt/ jre Feind aber als ein gerechter Richter strafft/ wie im 57. desselben Psalms verß zusehen/ deine Gericht seind die billichkeit. Zeugnussen werden Gottes gebott darumb genennt/ weil er sie dem Menschen mit offentlichem bezeugen der belohnung oder straff fürgeschriben/ daß/ welcher sie helt/ solle belohnet/ der sie aber bricht/ gestrafft werden. Item auch darumb/ daß sie vns von Gottes willen zeugen/ was zuthun vnd zulassen. Item daß vnser natur liecht deß gewissens von Gott sey gestifftet.

Recht oder Rechtfertigung/ Weeg vnnd Strassen darumb/ daß durch haltung der gebotten/ die Menschen zu Gott kommen vnd gerechtfertiget werden. Gesatz/ gebott/ schließt das alles in sich.

Daß aber Gott seinem heyligen gesatz so vil Namen gibt/ geschicht auß zweyerley vrsachen willen. I. darumb/ damit er die höchste sorg gegen seinem Volck/ nach dem er jhnen sein gesatz hat geben/ offenbare/ vnd mit mehreren vnderschidlichen worten als ein fleissiger Zuchtmeister/ den Kindern so notwendige lehr eintrucke. II. Hiemit das Volck zu vnderrichten/ warinn doch deß angehörten Göttlichen worts gebrauch eigentlich stehe/ nemblich in dem/ wie es die zehen obgesetzte Wort mitbringen. Vnd weil wir in göttlichen dingen eines langsamen verstandts seind/ noch lägsamer aber die gebott ins werck richten/ war notwendig mit so vnderschidlichen worten ein ding offt widerholen. Auß welchem allem leichtlich abzunemen/ was auff die jenige Vncatholische Psalmen zuhalten/ in welchen gesungen wird/ (Es ist mit vnserm thun verlohren/ verdienen nichts dann eytel zorn.) Item vom verfälschten sechsten Bußpsalm De profundis. (Es ist mit vnserm thun vmbsonst/ auch in dem besten lebē/ vnd gute werck die helffen nicht/ es ist mit jhn verlohren.) Schämen sollen sich solcher Psalmē dichter gottlose Predicanten: schnur gerad ist diß Gottes gesatz zuwider/ vnnd den zehen Titulen so im 118 Psalmen so offt widerholet sein: Lieber/ warumb hat vns GOtt seine Gebott fürgeschrieben? Villeicht/ allein daß wir Gottes willen anhören vnd wissen? Aber: Nicht die Zuhörer deß gesetzes/ spricht Paulus/ Rom. 2. 13. seind von Gott gerecht/ sonder die das Gesatz thun/ werden gerechtfertigt. Nein/ warzu würde doch vnser thun vnnd halten dienen/ wann es vmbsonst vnnd nichts dann eytel zorn verdienet? Vil anderst redet Gott durch den heyligen David/ so seine gebott justificirungē rechtfertigkeiten ꝛc. neñet/ darumb daß sie die jenigen rechtfertigen vnd gerecht machen/ welche sie halten. Der anfang deren/ die sich zu Gott durch den glauben wenden/ ist diser/ glauben daß ein Gott sey/ vnnd ein vergelter deren die jhn suchen. Heb. 11. 6. Vnnd was bedarffs vil/ der Jüngste Tag ist von Gott darumb angesehen/ die Frommen zubelohnen/ vnd die bösen zustraffen. alßdann werde ich nit zuschanden werden/ spricht David Psal. 118/ 6. wañ ich auff alle deine gebott ein auffsehen hab.

Vom Wort Gottes ist weitleuffig gehandelt im 1. Theil. 1. Buch. 1. Cap. in der 2. erklerung. pag. 8.

§. 7. Vom anfang oder vorred der zehen Gebotten Gottes.

Ich bin der Herr dein Gott.

DEr Herr will mit disem anfang oder vorred vier vrsachen anzeigen/ warumb er

vns könde Satzungen vnd Gebott fürschrei- ben/vnd daß wir schuldig seyn solche zuhaltē.

Die I. ist in disem wort / Ich bin der HErr. Gott ist der obriste höchste Herr/ der vns vnd alles erschaffen hat / so kan er vns nach sei- nem wollgefallen fürschreiben. Dann Herrn gewalt ist den Vnderthanen befehlen. Dahe- ro gar offt im alten Testament dises wort ge- lesen wird/Ich bin der Herr. Leuit. 26.1.

Die II. Vrsach helt in sich das wort Gott/ welches anzeigt/daß diser Herr vnser obrister Regent vnnd Richter ist / der die vbertretter straffen kan vnd will. Es ist erschrecklich fallen in die Hände deß lebendigen Gottes. spricht der H. Paulus. Hebr. 10.31. Vnd bald hernach. Ein starcker eyfferiger Gott. Starck / der sich re- chen kan. Eyfferig/der keinen andern Gott ne- ben jhme könde noch wölle leyden.

Die III. steht im wörtlin/ dein Gott/ dann neben dem daß wir schuldig Gott zudienen/ als die Knecht dem Herrn vnd Richter/seind wir auch eben diß zuthun verbunden / wegen deß Pacts vnd Verbindnuß / welches wir mit jhme eingangen im H. Tauff/wie das al- te Volck durch die beschneidung. Vnd also werden wir zur Kindschafft angenommen/ vnd haben jhn zum Vatter. Ich will jhr Gott sein/spricht der Herr/Jere. 31.33. vnnd sie mein Volck.

Die IV. Vrsach gibt Gott in dem/Der ich dich hab auß Egypten geführt/auß dem Hauß der dienstbarkeit. In welchen worten neben den vorigen/vns auch die danckbarkeit fürgehal- ten wird. Dan jene dienstbarkeit war ein Fi- gur der dienstbarkeit vnder dem Satan / in welche alle Menschen gerathen waren durch jhren ersten Vatter Adam.

Auß disem lernen wir zwey ding. 1. ist/was wir von vnserm Gott sollen halten/nemblich/ daß er aller menschē niemand außgenom̄en/ ein gnediger Herr sey/wie er anderstwo sagt. Isa. 43.1. Forchte dir nit / dann ich hab dich erlöst/ diß ist dein Name/ du bist mein. Wann du durchs Wasser wirst gehn/ will ich bey dir sein/ vnd wann du im Fewr soltest wandern/soltu nicht verbrinnen dann ich bin dein Herr/dein GOtt/der heilige Is- rael/dein Erlöser. Das 2. ist was diser HErr von vns erfordere/nemblich forcht / liebe /ehr- erbietung / gehorsam/dann er ist vnser Herr/ GOTt / Regent vnnd Richter. So vil vor außlegung der H. Zehen Gebotten / ins ge- mein.

§. 8. Das 1. Gebott.

Ich bin der Herr dein Gott. Der dich auß Egyptenland / auß dem Diensthauß geführt hab. Du solt kein andere Götter neben mir ha- ben. Du solt dir kein geschnitzt Bildtnuß noch jrgend ein gleichnuß machen weder deß / das o- ben im Himmel/noch deß das vnden auff Erden/ oder im wasser vnder der Erden ist. Du solt sie nicht anbetten/noch jhnen dienen. Dann ich der Herr dein Gott.

Summarischer Innhalt deß I. Ge- botts.

DAs I. Gebott helt in sich zwey ding. I. daß wir ein einigen wahren GOTt erkennen vnd ehren müssen. 2. keinen andern Gott/vnd keine Götzenbilder haben / daß wir dise anbet- ten oder verehren sollen. Vom ersten redt die heilige Schrifft gar offt. Höre Israel / spricht Moyses Deuteron. 6.4. dein Gott ist ein einiger Gott. Vnd durch Isaiam am 45.5. Ich bin der Herr vnd ist kein anderer. Vnd zwar zum vier- tēmal widerholt diß Gott allda. Eine vrsach/ warumb wir nur an einen Gott sollen glau- ben/vnd als GOtt ehren/andere zu geschwei- gen ist dise/weil er allein jederman gnugsam/ allmächtig/allwissend vnnd allenthalben ge- genwertig ist. Auß welchem/ durch welchen/ vnd in welchem alles. Rom. 11.36. Zugleich/wie nit

mehr dan nur ein soñ ist / vñ weder deß mons noch der Sternen bedarff zum erleuchten / dan die vil mehr jhren glantz von der Sonnē haben / also auch ist ein eintziges liecht von ewigkeit / Gott der Herr. Daß aber Gott sich der geschöpffen gebraucht / als der Engel vnd Menschen / geschicht nit darumb / daß er jhrer bedörffe / sonder hiemit sein Mayestät vnnd Hochheit zuerzeigen / dem alles dienen muß. Item seine güte / der seinen creaturen / gleich wie das wesen / also auch daß vermögen vnd wircken mittheilet.

Gleichwol wie erschrecklich vnzahlbare Menschen nach dem Sündfluß in disem gebott haben gefehlt / ist auß folgenden stücken leichtlich zuschliessen.

I. Haben vil / GOtt gar gelaugnet / von welchen David sagt: Psal. 13. 1. Der Vnweiß hat in seinem Hertzen gesagt / Es ist kein GOTt. Wo sie diß nit gethan / haben sie doch nichts von Gott gewüst noch gehalten / vnnd mit jhrem leben / wandel vnd wercken Gott gelaugnet. Tit. 1 16. Zum 2 so haben andere zwar Gott erkent / aber die Gottheit in vnderschidliche geschöpff außgetheilt / vnd wie der Heil. Paulus sagt. Rom. 1. 23. Die herrligkeit deß vnuergenglichen Gottes verwandelt in ein Bild gleich den vergenglichen Menschen / der Vögel / der vierfüssigen vnnd kriechenden Thieren. Also schreibt auch Salomon. Sap. 13. et 14. Folgende Exempel zeigen diß klar an. Tertullianus schreibt / daß die Heyden biß in 300 Abgötter genant Juviter / haben geehrt. Der Babylonier Abgott war Bel. Die Egyptier verehrten Jsidem vnnd Osyrim. Die Afri Neptunum. Die Rhodiser die Sonnen. Ephesier / Dianam. Athen vnnd vil andere Minervam / Junonem / Venerem / Martem / Mercurium. Rom verehrte schier aller Völcker Götter / daß / wie der H. Bapst Leo sagt. Serm. 1. de Natali Apostolor. Petri & Pauli, also daß dise Statt / die schier vber alle Völcker herrschete / war aller nationen Irrthumben vnderworffen. 3. Bey dem ists aber nit geblieben / sonder die blinde Heydenschafft / gab einem jeden Element einen besondern Gott / dem Himmel vnd Himlischen Fewr den Jupiter / deß Luffts göttin war Juno / deß Meers Neptunus / der Erden Ceres / die Höll hat jhre Götter / Plutonem / Proserpinam. Item / von blinden Heyden waren auch den Früchten / dem Vihe / den freyen Künsten vnd Handwercken / den Kranckheiten Götter verordnet / als Apollo / Bacchus / Pan / Ceres / Vulcanus / Aesculapius / Mars / vnd das sich zuuerwundern / haben sie Crocodil / Drachen vnd andere Thier als Götter verehrt / ja auch gar Zwibel vnd knobloch. Also daß jener Poet nit vnrecht gesagt. O heilige Völcker / denen Götter im garten wachsen. Vil Menschen haben sich selber für Götter auffgeworffen / als Caius / Domitianus / vnd vor jhnen Nabuchodonosor / vnd theils Alexander Magnus. Dem Heydnischen Keyser Domitiano muste man seinem befelch nach also zuschreiben: vnserm Herren vnd Gott. Vil deß Römischen Raths seind in Leibs gefahr kommen / wan sie jhm opfferten / darumb / daß sie das lachen schwerlich kondten innhalten. Zu vnsern zeiten in Japon hat sich für einen Gott auffgeworffen Quabacondono / vnd bey seinem grab / denen allen hülff versprochen / die es würden besuchen / vnnd jhn nach seinem absterben anruffen.

In diese erschröckliche blindheit ist das Menschliche geschlecht gerathen / durch Got-

tes gerechte vrtheil/ der sie in solchen verkehrten sinn hat lassen fallen/ wie der H. Paulus bekennt/ Romanor. 1. daß sie vilmehr den Geschöpffen/ dann dem Schöpffer dieneten / in dem sie sich in allen lastern / auch wider die natur vmbwelzten/ die wort Pauli seind dise. Ver s 21. Dieweil sie wußten daß ein Gott ist/ aber jhn nit gepreiset/ als Gott / noch gedancket/ so seind sie in jhren gedancken eytel / vnnd jhr vnuerständiges Hertz ist verfinstert worden / da sie sich für Weiß hielten / seind sie zu Narren worden/ vnnd haben verwandelt die Herrligkeit deß vnuergenglichen Gottes/ 2c. Vnd bald hernach. Darumb hat sie GOtt in jhrer Hertzen gelüsten lassen gerathen/ in vnreinigkeit / zuschänden jhre eigne Leiber an jhnen selbs / die Gottes warheit haben verwandelt in die Lügen/ vnnd haben geehret vnnd gedienet dem Geschöpff mehr dann dem Schöpffer, der gelobt ist in ewigkeit. Amen. Vnd gleich wie sie nicht geehrt haben/ da sie Gott erkenneten/ so hat sie GOTt auch in verkehrten sinn geben/ zuthun das sich nit gebürt/ als die da voll waren alles vnrechten/ voll Boßheit / Vnkeuschheit/ Geitz/ Schalckheit/ voll Haß/ Mord/ Haders/ List vnd bösen Willens/ Ohrenblaser / die Gott hasset/ Lästerer/ hoffertige/ stoltze / dichter vnd stiffter alles argen/ den Eltern vngehorsam/ vnuerständig/ vngezogen/ vnfreundlich/ trewloß vnnd vnbarmhertzig. Welche / da sie die Gerechtigkeit erkenneten / haben sie nicht verstehen wöllen / daß die so dergleichen handlen / deß Todts würdig seind/ nit allein die/ so es thun/ sonder auch die es zuthun gestatten.

Auß welchem I. zuschliessen / daß schwere Sünd vnnd Laster Gottes erkantnuß verfinsteren/ vnd endtlich gantz hinreissen/ vnnd in alle gottlosigkeit vnnd Abgötterey treiben. Zum II. die fürtrefflichkeit Christlicher Religion / vnnd die macht des Creutzs Christi. Dann durch Christum ist die Welt von so allgemeiner/ eralteten/ vnd Menschlich zureden/ vnüberwindtlichen Tyranney deß Teufels erledigt worden / daß auch die Namen der falschen Götter schier niemand dann den Gelehrten auß alten Büchern bekant seind/ vnnd so bald das Euangelium an einem ort geprediget wird/ alles Christi Creutz weichen muß. Diß hat Christus ein wenig vor seinem Todt vorgesagt. Joann. 12. 32. Jetzt ist das Gericht der Welt / jetzt wird der Fürst diser Welt außgestossen werden/ vnd da ich von der Erden erhöcht / will alles an mich ziehen. Welches auch die Propheten geweissagt/ als neben anderen Zacharias am 13. Cap. Jch will die Nahmen der Götzen von der Erden vertilgen/ vnd jhrer soll nit mehr gedacht werden. Vor Christi zeiten höret man nichts anders/ dann Jupiter/ Mercurius/ Venus/ Apollo/ Bacchus/ Juno/ Minerua 2c. jetzt ist aber ist man diser falschen Götter vergessen / so gar die Türcken erkennen einen Gott/ vnd verfluchen alle Götzenbilder. Christi werck ist dises alles. Wie fein sagt der H. Bapst Leo / Ser. 8. de passione. O deß Creutzes wunderbarliche krafft/ o vnaußsprechliche herrlichkeit deß Passions / in welchem deß Herrn Richterstul/ der Welt vrtheil/ vnnd die macht deß gecreutzigten ist. Zum III. sollen wir die Göttliche gnad / in der herrlichen erkantnuß deß einigen wahren Gottes erkennen. Dann zu vns kan gesagt werden/ was etwan Paulus den Bürgern zu Thessalonica geschriben hat. 2. Thessalon. 1. 9. Jhr seyt bekehrt von den Götzen zum lebendigen Gott/ jhme zudienen/ vnd vom Himmel auff seinen Sohn JESUM warten/ der vns vom zukünfftigen zorn errettet hat. Wir Christen befinden vns im glantz der Heyligen. Psal. 109. 3. Vil grösser ist dise gnad/ dan wir gedencken. Einem jeden auß vns kan billich gesagt werden/ was Placilla die Keyserin zu jhrem Herren vnnd Ehegemahl Theodosio Magno offt pflegte zusagen / Er solte geden-

cken was er etwan vor disem gewesen / vnd aber jetzo were; aber vil vergessen oder achten diser gnaden wenig. IV. ist gut die vrsachen erwögen / woher es doch komme / daß der meiste theil deß Menschlichen geschlechts / in so erschröckliche blindheit ist gerathen / nemblich / die vnzahlbare schandtliche sünden vnd Laster / in welche sie wider alle vernunfft vnd natur bewilliget / nachmals aber weiter kommē / also gar daß sie Gottes augenscheinliche erkendnuß haben verlohren. Wer im Glauben nit will jrren / muß ein gut Gewissen behalten. Also ermahnet Paulus Timotheum / er solle den Glauben vnnd ein gut Gewissen haben / vnd setzt hinzu / 1. Timoth. 1. 19. welches weils etliche von sich gestossen / haben sie am glauben Schiffbruch erlitten / das ist / auch den glauben verlohren. Glaub vnnd gutes gewissen müssen zusamen halten / wer eines auß disen verwirfft / wird deß andern nit gar lange geniessen.

§. 9. Ein nutzliche frag von den Heyligen Gottes.

BEy obgesagten Puncten der Heydnischen so vilfältigen Götter / erhebt sich ein frag von den Heyligen im Himmel / insonderheit von denen / die wir Catholischen vnsere Patronen vnd Fürsprecher nennen. Dann die Vncatholischen in jhren Schrifften vnnd Predigen pflegen vns Catholischen der Abgötterey anzuklagen / als hielten wir GOttes Heiligen für Götter / wie vor zeiten die Heyden jhre Götzen. Dann also lästern sie / Hispania verehre Jacobum als jhren GOtt / Franckreich Dionysium / Rom Petrum vnd Paulum / Meyland Ambrosium / Venedig Marcum / Costantz Conradum / Augspurg Vdalricum / vnnd also forthin in andern Landschafften. Die Lästerung ist noch weiter kommen / in dem sie spöttischer weiß schreiben / wir geben einem jeden Heyligen besondere wirckung / wie die Heyden vor zeiten jhren Göttern. Als Exempel weiß / auß S. Nicolao machen wir ein Neptunum vnnd Meergott / in Wassersgefahr / auß Vrbano einen Bacchum / Wein Gott / auß S. Sebastiano vnnd Rocho einen Aesculapium wider die Pest / ja alle Handwerck vnnd freye Künsten haben jhnen besondere Heyligen erwöhlt / als Götter / die studenten Catharinam / die Mahler Lucam / die Medici Cosmam vnd Damianum / die Kriegsleut Georgium vnd Mauritium / die Juristen Juonem. Weitläuffig hat von dem neben andern / geschriben der Vncatholische Wolffgang Musculus vber den 16. Psalmen. Aber diß ist nichts anders dann ein übel gegründte vnd folgendts ein falsche anklag / vnd gottlose ärgerliche lehr wider die Heyligen Gottes / wie jetzo soll klärlich erwisen werden.

Grosser vnderscheid ist zwischen falschen / von den Menschen selbst erdichten Göttern / vnnd den lieben Heyligen Gottes im Himmel. Die Heyden haben auff dreyerley weiß schwerlich gejrrt mit jhren Göttern. I. Daß sie solche warhafft für Ober-Götter gehalten / die durch eygne krafft könten helffen / vnnd in solcher krafft keinem andern höheren Herrn oder Gott vnderworffen weren / sonder gantz independent / vnnd darumb müssen angerufen werden. II. Daß sie dise / gewissen örtern vnnd wercken fürsetzten / die anderstwo vnnd anders nit vermöchten / als Neptun allein im Meer ꝛc. vnd wie der H. Augustinus schreibt l. 6. de ciuit. cap. 9. von zweyen Göttinnen / so den jungen Kindern fürgesetzt / als jhre ernährerinne / Educa vnnd Potina / deren die

erste

erste allein zum essen / die ander zutrincken allein wolfahrt gabe / als were eine allein zu beyden nicht gnugsam. III. Zu dem schreiben sie jhren Göttern nichts anders dann schlechte ding zu/Numinum suorum, spricht S. Augustin, officia vilit-r, minutatimque concisa habebant. schlecht vnnd zerstickler waren jhrer Götter ämpter vnd werck.

Nichts dergleichen ist bey der gedächtnuß vnd Ehr der Heyligen in der Catholischen Kirchen. Dann 1. halten die Catholischen kein Heyligen für Ober-götter/sonder für geliebte Kinder GOttes / welche vil bey jhme vermögen / wie etwan vor zeiten Abraham/ Isaac/Jacob/ Dauid/ auch nach jhrem leben/Dan.3.35. vnnd anders vil seind angeruffen. 2. wird kein Heyliger gewissen örten vnd wercken fürgesezt / als wann alle dessen macht in dem einigen verzehret würde/ wie gar fein der H. Ambrosius von S. Nazario schreibt serm. vlt. also: wiewol Nazarius alhie zu Meyland ist / wegen seiner Begräbnuß/jedoch ist er jedermans/was die gemeinschafft seines Fürbitts belangt / Vnnd also wird von allen andern gehalten. 3. der Heyligen Wolthaten seind nit schlecht vnnd allein zeitlich/ sonder meistentheils geistlich/ vnnd zum geistlichen dienend. Damit wir in gesundheit / wann wir solche durch Fürbitt erlangen / vnserm beruff ein genügen thun. Wie dann die Heyligen Gottes / auff so vilerley weiß allerley Kranckheiten geheilet/ böse geister vertriben/vnd so gar Todten aufferweckt. Durch welche leibliche Wunderwerck der Christliche glaub mercklich bekräfftiget/vnnd die Menschen zum Euangelio bekehrt worden. Marc. 16.16.

Daß aber in etlichen besondern Anligen wir einen vor dem andern anruffen / geschicht wol vnd recht vmb viererley vrsachen willen. 1. Daß wir eines Heyligen Tugend begeren nachzufolgen / vnnd jhn derowegen vns zum Patron vnnd Exempel erwöhlen. Warumb solte es vnrecht sein / wann ein Sünderin jhr Magdalenam vnnd Afram fürstellt? Oder ein Jungfraw die H. Agathä Agnesen/Cæciliam? sagt doch der H. Paulus: seyd meine nachfolger / wie ich Jesu Christi. 2. Darumb / daß wir gleichens berufs/stands vnd Ampts seind/ auch gleichen namen mit jhnen führen / ein Prælat / ein Prediger/ ein Kriegsman rc. erwöhlet jhme seines gleichen/ vnnd befilcht sich dem / dessen Namen er trägt. 3. Wegen der grossen Wunderzeichen vnd allerlerley hülff / die zu einer zeit an vnderschidlichen orten geschehen/ Alß zur zeit Augustini in Africa bey dem Heylthumb deß H. Stephani. lib. 23. de ciuit. cap. 8. 4. geschicht solches auch darumb / daß jhre heylige Leiber bey vns begraben / mit aller ehrerbietung auffbehalten werden. Welcher vrsachen halber der Heyl. Chrysostomus Tomo 3. in fine. Serm. de Iuuentio & Maximo den H. Iuuentium vnd Maximum der Statt Antiochiæ nennet/ Säulen/ Felsen/ Thürn/ Leuchter vnd Bürge. Vnnd dahin hat der Heylig Apostel gedeutet/in dem er an die Hebreer schreibt im 13.1. Gedenckt an ewere Vorsteher / die euch Gottes Wort haben geredt/ sehet jhren außgang an / vnnd folgt jhrem glauben.

Lise von dem Thomam Stapletonum in Antidotis vber das 28. Capittel der Apostel geschicht. Es ist deß Satans gespunst/ nach dem er durch die Heyligen vertriben worden/ vnder dem schein göttlicher Ehren/ jhr lob/ würde / hochheit / die sie in der Catholischen Kirchen haben/verkleineren/vnnd wo

 müg-

müglich / gantz vertilgen. Also thun dise Leut schier in allen andern dingen: vnderm schein deß göttlichen Worts vnnd Reformation gibts vnzalbare Irrthumben. Wie lind vnnd lieblich lehrten sie anfangs / man solte niemand zum glauben zwingen / nach dem sie aber erstärckt / was haben sie nit angefangen / an allen orten die Catholischen vndertruckt / gar verjagt vnnd erschlagen? Vnder dem schein Christlicher Freyheit / haben sie fast alle Kirchische gesätz / bestimbte Festäg vnnd heylige Zeit sambt den Ceremonien / so gar das Heyl. Creutzzeichen außgemustert. Vnder dem schein deß heyligen Ehestands / was für verachtung sihet man nit der Jungfrawschafft? vnd vnder dem schein der gnaden vnd deß glaubens / seind verdienst guter werck in keinem ansehen / sonder heißt / Es ist mit vnsern Wercken verloren. Also gehet es auch bey disem Puncten der Abgötterey zu / Du solt an einen GOTt glauben / Alle Heyligen müssen Abgötter / vnnd jhre Heyl. Bilder Götzen sein.

§. 10. Von vnderschidlichen schweren Sünden wider das I. Gebott.

DEr verfluchte Satan / nach dem er Gott verlassen / vnd vom Himmel herab in die Höll ist verstossen worden / hat niemaln abgelassen die Menschen zuuerführen / vnnd mit sich ins äusserste verderben zubringen. Dises gibt gnugsam zuuerstehen / neben anderen erschrecklichen Sünden / oben auß dem Heyl. Paulo Rom. 1. angezogen / die Abgötterey / welche nit allein bey den Heyden in der gantzen Welt / so vil hundert Jar / sonder auch den Judē selber im brauch gewesen / von welchen Dauid schreibt / Ps. 105. 37. Daß sie jhrer Kinder Söhn vnd Töchtern vnschuldiges Blut haben vergossen / vnd den Götzen Chanaan geopffert. Nun / Gott lob / nach Christi Himmelfahrt / hat dise Abgötterey allgemach ab / vnnd deß wahren GOttes Erkanntnuß zugenommen / wie noch geschicht in der New erfundnen Welt. Nach dem aber der verstossen geist diß spiel verlohren / hat er an statt deß Jupiters vnnd anderer Götter / so vil Aberglauben / Zauberey / Hexenwerck vnnd Vnrath bey vnzahlbarn Menschen einzuführen bemühet / daß es schier vnglaublich / wo nit die tägliche erfahrung an vil orten solches zuerkennen gebe. Im 1581. Jar / ist ein Büchlein außgangen vom wütigen Teuffelsheer / darinnen vnerhörte ding erzehlet werden. Welche alle schnur gerad wider das erste gebott seind. Doch will ich mich in disen nit zulang auffhalten / vnnd nach etlich erzehlten hoch verbottnen teuffelswercken / anzeigen / wie schwer dise sünden seyen. Zum 2. die mittel wider allerley Zauberey vnd Hexenwerck.

§. 11. Vom Wahrsagen.

I. IStes leider an vilen orten dahin komen / daß etliche so bald sie etwas verlieren / zu den Wahrsagern lauffen vmb raht / oder sie selbsten durch Schlüssel vnd seltzam zeichen / Buchstaben / rc. wo das verloren zufinden / erkündigen. Vnnd weil es dem Sathan gar leicht ist / solches kund zuthun / der zum Diebstal selber antreibt / vnnd sie hernach offenbaret / vermeinen sie hiemit entschuldigt zusein.

II. Seind nicht wenig / die in jhren kranckheiten eytle / nichtige mittel brauchen / vnbekandte wort / vngültige vnd von der Kirchen Christi vngeheissne segen vnnd zeichen / wider Fieber / schiessen / hawen / stechen / vnd dergleichen. Welches nichts anders ist / dann hochverbottne Aberglauben.

III. Andere wöllen wissen / was sie für Ehemänner

männer sollen bekom̃en / vnnd darumben an S. Andreas Feyrabend/oder anderer Heyligen/ wachen sie so lang/vñ treiben der zauberstücklein so vil/biß jhnen etwas erscheint / in dessen gestalt/dē sie zum mañ sollen bekom̃en.

IV. Man findet widerumb etliche beschwörer / die zur zeit der suchten vnder dem Vihe/ mit seltzamen Ceremonien vmbgehen / vnnd das Vich auff vngültige weise segnen. Es geschicht gemeinlich vmb Mitternacht / als deß Satans rechter zeit/mit raucheren/ vnd brunlen/ꝛc. Vnder disen allen haben vil ein offentlichen verstand vnd bund mit dem Satan/der jhnen zeichē/ Puluer/Salben/buchstaben/ Schrifften gibt/mit solchen alles vbel anzurichten / ohne welche der Satan sonsten nichts thun will. Dauon folgen exempel.

1. Es schreibt Lycosthenes im Buch von wundern/ wie das Stättlein Schiltach vnuersehen sey abgebronnen. Die vrsach der Brunst war dise: der Satan hat von der höhe eines Wirtshauß ein zeichen geben mit einem pfeiffen/ der Wirth aber/ weil er vermeint es were ein Dieb verhanden / gieng er hinauff ins Hauß vnd suchte/fande aber niemand. Der Feind gibt das ander zeichen auß dem oberſten Zimmer/der Wirth sucht abermalen/doch vergebens. Vnd wie er das dritte zeichen höret/ macht er die gedancken / es werde ein Teuffelisch gespenst sein /laßt derowegen zween Priester beruffen / daß sie den Sathan beschweren/ sie thuns/ Sathan aber sagt / er frage jhnen nichts nach/ der ein were ein Hurer/der ander ein Dieb. Hierauff vber ein kleins erhebt er ein Weib/ jhme nunmehr 14. Jar ergeben/in die lufft/vnd setzt sie zu oberst auff das Camin/ gibt jhr ein Hafen/ mit befelch/ daß sie den vmbstosse/so bald sie diß gethan/da geht das Fewr an/vnd verbrēt alles innerhalb einer stund. Ist geschehen im Jar 1533. den 28. Aprilis.

2. Villamontius l. 1. Itinerarij c. 33. erzehlt etwas erschröcklichers von einē Zauberer zu Venedig. Diser pflegte die Seelen der verurtheilten auff die Galeren zu kauffen/vnder dem schein / sie von diser schweren dienstbarkeit zuerledigen/vnnd erlegte für jede Seel zehen Cronen / nach dem sie sich mit eignem Blut verschriben/vnd so wol dem Zauberer/ als dem Satan selber vbergeben / damit sie aber jhr zusag nit widerruffen möchten / berühret er sie mit einem besondern gifft/ vnnd nam jhnen dardurch das leben. Es setzt auch diser Villamontius hinzu/er habe jhnen sehen richten.

Was nun obgedachte stuck für schwere sünden seyen/können wir auß folgenden dingen abnemē. I. Daß Gott solche zum höchstē verbotten hat. Leuit. 19. 31. Ihr solt euch nit wenden zu den warsagern/noch forschen von den zeichendeutern/daß jhr nit an jhnen verunreiniget werdet/denn ich bin der Herr ewer Gott. [Vnd widerumb/Deut. 18. 9. 10.] Wañ du in das Land komst/ das dir der Herr dein Gott geben wird/so soltu nit thun nach den greweln diser Völcker / daß nicht vnder dir funden werde/der seinē Sohn oder tochter/durchs Fewr gehn lasse / oder ein Weissager/ oder ein Tagwöhler/oder der auff Vogelschreu achte / oder ein Zauberer / oder beschwerer/ oder ein Zeichendeuter/oder der die Todten frage. Deñ wer solches thut/ der ist dem Herrn ein grewel/ vnnd vmb solcher willen vertreibt sie der Herr dein Gott vor dir her.

II. Gnug were es zwar/ daß Gott alle dise ding verbotten hat/weil aber die menschen vil mehr auß forcht d' straff etwas lassē / dañ auß liebe der tugēd/ so tröwet Gott dise straff. Leu. 20. 6. Wañ ein seel (das ist ein mensch) sich zu dē Warsagern vnd Zeichendeutern wenden wird/ so will ich mein Angesicht wider dieselbe Seel setzen/ vnd will sie auß jhrē volck rotten. Saul der erste

König in Israel hat es wol erfahren. 1. Reg. 28. 18. 1. Paral. 10. 4. wie auch Ochozias 4. Reg. 1. 6. nebē vilen vom gemeinen hauffen. Disem göttlichen gesatz folgē billich geistliche vnnd Weltliche Recht. Dan denen so heimblich in dergleichen Sünden fallen / ist ein viertzigtägige Buß aufferlegt / wo sie aber offenbar / vnd von einem geistlichen begangen / soll er abgesetzt / vnd in ein Closter abgesöndert werden. Einen Weltlichen soll man in Bañ thun: allen ein zeitlang das heylige Sacrament versagen. Die Weltliche Recht straffen etliche diser Sünden am leben / vnd zwar mit dem Fewr / vnd billich. Dann Zauberey vnd dergleichen / ist ein Abtritt / absfall vom wahren Gott / darauß allerley andere erschreckliche Sünden / vnnd gemeinschafft mit dem Satan folgen. Vnnd diß ist das dritte / welches vns die schwere diser Sünden zuerkennen gibt.

§. 12. Vom Aberglauben in specie.

ABerglaub ist nichts anders / dann ein falscher Gottsdienst / in dem der Mensch entweder ein falschen Gott verehrt / oder dē wahren Gott nit auff rechte weiß / als jetzund die Juden / vnnd vorzeiten etliche Ketzer / welche Wasser für Wein / vnnd der Kinder Blut Gott opfferten. Also daß im Gottsdienst auff zweyerley weiß die Menschen irt gehn / Erstlich / wann sie verehren das Gott nit ist. Zum andern / wann sie Gott nit recht ehren.

Was nun die erste species des Aberglaubens belangt / geschicht solche auff dreyerley weiß. Dann entweder wird der Teuffel oder anders eigentlich verehrt als Gott / vnnd diß ist / Abgötterey / oder von jhme begert / etwas heimblich zu offenbaren / vnnd heißt teuffels Warsagerey / oder daß er helffe vnd leite / so geschicht durch eitele vnnütze warnemmungen / vnder welchen allerley Zauberwerck vnnd schwartzkünstlerey gehören. Von disen allen ist etwas zureden / damit die frommen sich wissen zu hüten / vnnd andere mögen warnen.

§. 13. Von Abgötterey.

DEr Name Abgötterey ist vil bedeütig / kan in gemein verstanden werden von einer jeden Sünde / darin der Mensch von GOTT weicht / vnnd den geschöpffen anhangt / wie vom H. Paulo der geitz Abgötterey genennt wird Ephes. 5. 7. vnnd der fleischlichen Menschen Gott der Bauch ist. Phil. 3. 19. Eben so redt auch der H. Hieronymus in cap. 2. Amos / der geitzige verehre das gold / der Fraß den Bauch / der Vnkeusche Beelphegor / vnnd alle so den Wollüsten ergeben die Göttinne Venus. Die vrsach dessen ist / daß / wer solchen dingen anhangt / von Gott abweicht vñ sie an Gottes statt helt. Von diser Abgötterey reden wir alhie nit / die allein in einem sehr weitläuffigen verstand / vnnd von tödlichen sünden verstanden wird. Die eigentliche Abgötterey welche im ersten gebott verbotten / ist dise / wann den geschöpffen solche Ehr erzeigt wird / die GOTT allein gebürt. Abgötterey / spricht Ambrosius / in cap. 5. ad Ephes. mißbraucht Gottes Ehr / vnnd gibt sie dem Geschöpff. Vnnd diß geschicht nit allein mit göttlichem Opffern / sonder mit andern Ehrzeichen / mit denen der Mensch das geschöpff als Gott verehrt / vnd sich als einem GOtt vnderwirfft. Exempelweiß / wann er gegen dem Bild Venus das Haupt entblößt / als einer Göttin deß Wollusts / oder Minerua als einer Göttin deß Kriegs vnd der Weißheit

heit / wann er solchen ein göttlich Lobgesang singt / oder auch bey jhrem Namen ein Eyd schwört / oder jhnen etwas verlobt. Vnd also wird bey disem wort Abgötterey verstanden aller falschen Göttern verbottene Verehrung. Darunder auch die Bilder sein deren dinge welche lauter gedicht sein / vnnd Idola, genandt werden / das ist eytele Bildnuß eines dings das nichts ist / als wann einem etwas im schlaff fürkombt. Dann also bedeuten der falschen götter bilder die ding / so keine götter seind noch sein könden. Aber die bildnuß eines Königs kan nicht Idolum genennt werden / weil es representirt daß etwas vngedichtes ist.

Hie mercke das Abgötterey dise drey stuck in sich helt. 1. die meinung der Gottheit / diß sey Gott daß er verehrt. 2. innerliche Ehrerbietung deß willens / in dem sich ein Abgötter dem falschen Gott vnderwirfft / vnd mit Hertzen anbettet. 3. Eusserliche zeichen / sie seyen wie sie wollen / mit welchen der mensch seinen Gott wil verehren / als Gott.

§. 14. Schwere der Abgötterey.

I. DIe Abgötterey ist in jhrer art vnder den sünden so der Religion oder dem Gottesdienst zuwider sein / vnnd darumb vnder den grössesten vnd schweresten / dann (so vil an jhr) entzeucht sie Gott die Gottheit vnnd göttliche Ehr. Zugleich wie in einer gemeinde / Herrschafft oder Fürstenthumb / sich die am schwersten vergehn / welche jhren Herren verlassen vnd ein andern annemen. Vnnd wie jenes ein laster gegen die göttliche majestät ist / also dises gegen die Menschliche hochheit.

II. Die Abgötterey wird verglichen mit Ehbruch vnd Hurerey. diß zeigt Salomon / Sap. 14. 12. in folgenden worten an. Der anfang alles Hurens vnd Hurerey / (das ist abtrettens von Gott) ist auß erfindung der Götzenbilder. Vnnd jhr erfindung ist das verderben deß Lebens. Dann sie seind von anfang nit gewesen / sollen auch nimmermehr sein. Vppigkeit vnd fürwitz der Menschen hats auff Erden erfunden / vnd darumb soll auch jhr ende kommen. So einem Vatter ein Sohn starb / von deßwegen er sehr leidig war / machet er jhm schnell ein Bild seines verstorbnen Sohns / vnd den / der als ein Mensch gestorben war / fieng er an für einen Gott ehren / ordnete / daß seine Diener jhm opfferen müsten. Mit der zeit vnnd langer gewonheit kam es darzu / daß dise jrrung für ein gute Satzung angenommen war / vnd darnach die Herren mit gwalt die Menschen gezwungen / Bilder zuuerehren. Die aber weit vnd fern waren / vnd nicht gegenwertig kundten verehren / deren Bildnuß brachte man von ferne / als eine Königs gestalt / den sie verehren wolten / daß sie den abwesenden / als were er gegenwertig / mit grossem fleiß ehrten. Es hat auch grosse vrsach geben die Bilder zuuerehren / so der Werckmeister vnderstunde / dem der jhn bestelt hat / zum besten zugefallen / deßhalben brauchte er all sein kunst / damit er das Bild außbündig gestaltete. Das gemein Volck aber war durch die schöne deß Wercks verführt / vnnd den / der vnlangs für einen Menschen geehrt worden / jetzt für einen Gott anfiengen zuhalten. Vnnd hat die Menschen betrogen / daß sie jhrem anmut / oder auch etwan den Regenten zuvil nachgesehen / den Namen GOttes / der niemand gemein sein mag / dem Holtz vnd Stein gegeben.

Daß etliche mit Eusebio in seiner Chronica sagen / Ninus der 1. Assyrier König / sey der erste gewesen / der seinem Vatter Belo habe ein Bildnuß gesetzt / vnd die für einen Gott geehrt / ist dem nit zuwider so alhie Salomon meldet vom anfang der Abgötterey / ja vielleicht eben der erste vnder den Königen gewesen / welcher solches offentlich gethan / mit auffrichtung eines Tempels / vnd durch Königlichen gwalt / die Völcker zu solcher Ab-

götterey gezwungen/vnnd nichts desto weniger auch ein Vatter seines Sohns bildnuß auffgericht vnd verehrt.

III. Die aller ärgste Abgötterey ist die/von welcher die Poëten reden / wie S. Augustin schreibt l.6. de civ. c.5. in dem Jupiter/Mars/ Mercurius / Venus ꝛc. für Götter gehalten worden / nicht ohn sondern arglist deß Satans / weil disen falschen göttern die Poeten allerley grewliche Laster zuschriben/Ehbruch/ Krieg/betrug/vnnd noch ärgers / damit die Menschen/wann sie dergleichen auch theten/ vermeinten/es were nit vnrecht nachzuthun/ welche verfluchte gewonheit vmb so vil mehr zugenom̃en / weil sich der leidige Satan mit sonderm betrug in dise bilder gelegt / vnd hin vnd wider bewegt / vnnd auch darauß geredt hat. Dan auff solche weise wurden die Menschen von der schöne der Tugend vnnd jhrer wunderbarlichen krafft / wie auch der vernunfft gezogen zu den lasteren / vnd erzeigten jhnen göttliche ehr.

IV. Ein andere art der Abgötterey war dise / daß sie von der schöne des Himmels/ Sonn / Mon vnnd gestirn ja auch Elementen gezogen / dieselbe auch haben für Götter auffgeworffen / da sie in vnnd auß denselbigen solten betrachtet haben nach Salomons anweisung Sapient. 13. 1. den Herren der sie erschaffen hat / vnnd jmmer regieret. Lise jhn : Eytel / sagt er / vnnd vppig seind alle Menschen / die das wissen GOTTes nicht haben / oder die von Gott nichts wissen/ vnnd die auß den sichtbarlichen guten dingen/ den nicht haben mögen erkennen / der für sich vnnd von ewigkeit her ist. Die auch auß den geschaffnen Wercken nicht wargenommen vnnd erkennt haben den Werckmeister / sonder haben etlich das Fewr / etlich den Wind vnnd Lufft/ etlich die ordnung vnnd lauff der Sternen / etlich das Wasser / etlich Sonn vnnd Monn / die Liechter deß Himmels für GOtt gehalten. An solcher dingen schöne vnnd gestalt hatten sie ein wolgefallen / vnnd hielten sie für Götter / so sie doch billicher solten gedacht haben / daß der Herrscher dieser dingen viel schöner vnnd mächtiger were / der solches alles zubereitet hat. So vil Salomon / vnnd noch mehr wider dise sträffliche blindheit / mit anderen Propheten/welche das gestirn nennen/deß Himmels Heer.

V. Weiter seind vnzahlbare Menschen in ein andere Abgötterey gerathen / vnnd haben solche ding für götter gehalten / die theils nutzlich / theils schädlich seind / damit gute ding jhnen zu gutem reichten / vnnd böse keinen schaden brächten/Als Ochsen / Schaff/ Geissen/hund/schlangen/Crocodil/ Mäuß/ vnnd kam alles auß einer falschen meinung her / als wer in allen diesen dingen etwas heimblichs vnd vnsichtbar verborgen / so mit Gebett vnd Opffer solte versöhnt werden.

Auß welchem allem wol zuerkennen ist/ das elend der Abgötterey/ja vrsach derselben/ in deme etliche: verstorbne Menschen/als Jupiter/Saturnus/Neptunus/Mars/ꝛc. Andere aber allerley Götzenbilder. Die dritten die Element vnnd Geschöpff / Sonn/Mon vnd Gestirn. Die vierten nutzliche vnd schädliche ding / wie angezeigt / als Gott jhren Herrn verehret haben.

Wiewol aber Abgötterey in jhrer art ein schwere Sünd ist/dannoch ist offtermaln etlicher Christenleut Ketzerey vil schwerer/weil jener vil auß vnwissenheit/dise aber auß verachtung der Kirchen sündigen/ wie Augustinus im 21 Buch de civit. Dei/am 25 Capitel schreibt. Item: wann ein Christ auß forcht oder seinem Fürsten zugefallen/äusserlich ein Abgötterey begeht vnd doch jnwendig nicht

auff

auff Götzen helt/ist solches schwerer / als der andern innwendige Abgötterey / weil diser Gott dem Herrn ein grössere schmach anthut vnd ärgernuß gibt.

§. 15. Etliche fragen.

HJe möcht einer fragen / I. wie die wort Dauids zuuerstehen Ps. 95. 5. Alle Götter der Heyden seind Teuffel. Antwort: Das alles/was die Heyden ehren / geschehe mit sünden/vnd daß alsbald die Teuffel sich als ehrgeitzige Geister/darin mischen vnnd also mit Teuffeln angefült seind / weil darinnen die Teuffel verehrt wurden / dann zum exempel/ die Heyden gaben dem falschen Gott/in dem bild die Ehr/deme/welchen das bild anzeigte/ als der Sonnen/dem Mon/dem Jupiter 2c. vnder diser namē aber wurde der Teuffel verehrt vnd angebettet. Sonsten wissen wir / daß ein götz nichts in der welt/vnd kein ander Gott dan der einig ist. 1. Cor. 8. 4. In der welt ist kein gottheit/die durch das götzenbild werde fürgestellt oder repræsentirt/sonder die Heyden was sie opffern/das opffern sie dem Teuffel / vnd nicht Gott. spricht Paulus daselbst. c. 10. 20.

Zum II. Ob Abgötterey allein in dem stehe/ wann die geschöpff als Gott verehrt werden? wie ietzo gesagt ist. Vñ nit vmbsonst geschicht dise frag. Dan zu vnsern zeiten haben etliche Vncatholische schreibē dörffen / diß sey auch ein Abgötterey/wann man zwar den wahren Gott ehret/aber auff ein solche weiß/die er nit gebotten noch fürgeschriben hat in H. schrifft. Vnd schliessen auß disē vngegründen wohn/ daß die Catholischen begehn ein Abgötterey/ wan sie Gott oder auch die Heyligen verehren in den Bildern. Also schreibt der Lutherische Predicant Herbrandus de Idololatria / wie zulesen ist bey Gregorio de Valentia in 2. 2. disp. 6. q. 11. Puncto 1. in der disputation/von der Abgötterey wider Herbrandum / welcher diß auß Caluino gelernet. l. 1. inst. c. 11. §. 8. et 9. vnd bestättigt seinen Irrthumb mit der Jüdischen Abgötterey in der wüsten bey dē Kalb. Sagend/die Juden haben nit das Kalb angebettet/als die wol gewußt/diß bild hette kein krafft/sonder den wahren Gott im bild. Begiengen aber ein Abgötterey weil sie ohne Gottes befelch solches thaten: also redt diser ketzer. Ja setzt auch hinzu/ der abgöttischen Heyden selber abgötterey sey eygentlich dise gewesen / daß sie den wahren Gott haben in den bildern wollen gegenwertig haben. So vil Caluinus.

Aber Catholische antwort ist/daß dise meinūg sey ein lauter gedicht/vnd nichts anders/ dann ein verdambte Ketzerey. Dann 1. ist abgötterey in H. Schrifft/vnd bey den Kirchenlehrern ein verehrung der geschöpffē an Gottes statt/in dem der mensch göttliche Ehr den Creaturen gibt. vnd diß ist wahr/so gar auch in der abgötterey / die metaphorica oder weitsinniger weiß also genennt wird / als da ist/ Geitz 2c. wan der mensch gold/silber/bauch 2c. als seinen Gott ehret. 2. Ist nicht wahr/daß Juden vnd Heyden in ihren bildern den wahren Gott geehrt. Dann rund spricht Paulus von den Heyden/Ro. 1. 25. sie haben geehrt vnd gedient mehr dem geschöpff dann dem Schöpffer. [Vnd widerumb 1. Cor. 10 20.] Was die Heyden opfferen/opfferen sie den Teuffeln vnd nicht Gott. Vñ lang zuuor spricht Moyses: Deut. 32. 17 Sie haben den Teuffeln geopffert vnd nicht Gott/ den göttern die sie nit kennten. Den newen die vor nicht waren/die ewere Vätter nicht geehrt haben. Gott der dich gezeuget hat/hastu verlassen / vnnd hast vergessen Gottes der dich gemacht hat. Dergleichen schreibt Dauid im 105 im 113 vnnd in anderen Psalmen / daß Juden vnnd Heyden die götter haben angebettet/sie angeruffen vnnd geopffert denen / die nichts vermögen/nichts wissen/noch empfinden. 3. ists je ein

sie ein lächerlich ding sagen / daß der ein Abgötterey begehe / der da thut das Gott nicht in H. Schrifft befohlen hat: dann in allerley tugenden seind vil gute löbliche wercke / aber von GOTT nicht gebotten / als im Allmusen / in abbruch / im Gebett / in Gottes lob / in gelübden.

Hie möchte nun einer sagen (vnnd ist ein subtile einred) wann Juden vnd Heyden ein götzenbild verehrten / so hielten sie es für Gott / auß welchem folget / daß sie jhrer meinung nach Gott haben angebettet / weil sie die götzen wegen der gottheit anbetteten: Zugleich als wann Satan in der Person Christi auß einem Crucifix redte / vnd einer vermeinte / es were Christus / vnd bettete jhn an / da verehrte er nicht den Satan sonder Christum. Antwort: dem ist nit also / folgt auch nit darauß / daß die Abgötterer darumb den wahren Gott haben verehrt / sonder dises ist wahr / daß sie jhren dienst / ehr vnnd anbetten auff das jenige haben gericht / welches sie närrischer falscher weiß für den wahren Gott hielten. Zugleich als wann einer seines Königs oder Fürsten feind verehrte / den er ohne vrsach vnnd vernunfft für seinen König helt; diser ehrt den König mit nichten sonder vnehrt jhn. Eben also theten die Abgötterer / sie verehrten den an Gottes statt / der Gott nit war / noch konte sein / ja Gott zu wider ist / vnd wider alle vernunfft / dann was war Jupiter? ein schandloser Ehbrecher / Sodomit / etc. vnnd also von anderen Heiden götteren / wie sie selbst schreiben vnnd bekennen. Was war der Juden Kalb? der Aegyptier Apis? was aber Apis? ein Gott der sich im götter krieg / oder vnzucht halben hatte in ein Küh-form verwandelt. In solchem vngehewr kan nun ein Lutherischer herbrand / oder Reformirter Caluinus eine gottheit suchen. Ich meine er wird sie finden / dannoch folgt man solchen verführeren. Was den Satan belangt / so auß einem Crucifix reden möchte / hat es vil ein andere meinung / als mit einem Abgott / vnnd mit einem solches Crucifixs anbetter weit anders als mit einem Abgötterer; Dann diser erzeigt eusserlichen vnnd innerlichen dienst dem geschöpff / das er ohne vrsach vnvernünfftig für Gott helt / der ander aber nit / vnd darumb keines wegs vnderwirfft er sich dem Satan / in dem er kein gottheit erkennt / sonder in Christo wahren Gott vnnd Menschen: Allein wird er betrogen / daß er den Satan / so jhme in der Person Christi erscheint / vnd redt / für Christum helt. Welcher Irrthumb / wie die gelehrten reden / nit Iuris sonder facti ist: im verstandt vnnd nicht im willen.

Wahr ists / daß ein solcher auch in dem kan schwerlich sündigen / wan er so gar leichtlich glaubt / vnd billich solte zweiffeln / es were nicht Christus der mit jhme redt / vnnd ohne rechtmessige behutsamkeit vnnd nachforschens den Satan verehrt an Christi statt. Dann wiewol ein solcher nicht außtrucklich den Teuffel will verehren sonder Christum / jedoch helt er sich in dem vnbesunnen anbetten solcher gestalt / als wann er wenig darnach frage / wem er dise Ehr thue. Im fall aber daß er nit leichtlich köndte mercken / wer doch mit jhme auß dem Crucifix redet / da entschuldiget jhn die vnwissenheit. Vnnd so es am fleiß vnd nachforschen nicht gemangelt / da verehrt ein solcher warhaffe nicht den Satan sonder Christum / vnnd ist allein ein matery der Abgötterey / ohne form / weil sein will vnd meinung keins wegs das geschöpff / vil weniger den Satan begert zuehren vnnd anzubetten.

§. 16.

§. 16. Von Christlichen Bildern/vnd Heydnischen Götzen.

I. GRosser vnderscheid ist zwischen disen 2. worten/Imago, bildnuß/vnnd Idolum götz oder Abgott. Christus wird zwar võ Paulo 2.Cor.4. Imago ein bild genennt/aber nit Idolum. Ja der mensch ist die bildtnuß Gottes/aber kein Götz. Gen.1.vnnd 2. Origenes sagt Homil.8.in Exod. daß Idolũ oder Götz vns etwas fürstelle/ das nichts ist/ aber Imago das etwas ist. Der H. Augustinus aber l. 20.contra Faustum c.5. vnnd gemeiniglich andere Scribenten nennen Idolum oder götzen/das jenige/welches als ein abgott verehrt wird/vnd doch kein Gott ist/noch sein kan/ also auch die H. Schrifft. Vnsere widersacher/ sonderlich die Bildstürmer / machen keinen vnderscheid zwischen disen Worten / sonder müssen ihnen/ wiewol gegen alle institution/ willen vnd meinung der Heiligen Bilder / ja auch das Crucifix Christi/Idola götzen/vnd Abgöttische bilder sein / als bey den Heyden des Saturni/des Mercurij vnd dergleichen. Aber das 2.Nicenische allgemeine Conciliũ Act.5.verbannt alle die/ welche der Heiligen bilder Idola götzen nennen / wie zu vnserer zeit fast alle Zwinglianer/Caluinianer/Widertäuffer vnd newe Arianer in Vngern vnd Sibenbürgẽ thun/auch nit wenig vnder den Lutheranern.

Zum II.ist zumercken/wer doch die jenigen seyen/welche sich wider die Heiligen bilder haben gesetzt. Bildfeind vnd Bildstürmer seind keine andere/dann Juden / Mahometaner/ Zauberer vnnd offentliche Ketzer/ gar grober Irrthumben/vnd Fleischlichen lebens. Dessẽ gibt zeugnuß der Juden Talmud / so Anno 476.ist außgangen. Xenaias ein Persianer/ Mahomet der Türcken falscher Prophet/Julianus der abtrinnige Keyser/ Leo Isaurus/ Constantinus Copronymus/vnd andere. Zu vnsern zeiten ist der erste bildstürmer Andreas Carolstatt/den Luther schier nie anderst nent/ dan einem Seelmörder / vnnd doch sein erste Brüt war. Wie erschröcklich aber die vorgenennte Constantinopolitanische Keyser/ mit den Catholischen seyen vmbgangen/der Heiligen bilder halben/ist schier vnglaublich: sonderlich aber mit den Ordensleuten / ꝛc.vnnd München/welche sie gegeißlet/jnen alle Kirchische geschirr/als Kelch vnd dergleichen genommen/die heilige bücher verbrennt/die kirchen geschendt/ die Clöster in gemeine weltliche Wirtshäuser verändert/Haab vnnd gut abgetrungen/an statt der Kirchischen heiligẽ Gesangen vnzüchtige Bulerlied von andern singen lassen/allerley schandliche Däntz angestelt/mit anderen ist man grimiger vmbgangen. Dann vilen seind die Augen außgestochen/die nasen vnd zungen abgeschnittẽ worden/etliche ins Elend verschickt/vilen Mans personen die bärt mit bech bestrichen vnd angezündt/vnd jhre Angesichter verbrennt / vil zarte Adeliche Christo geweichte Jungfrawen seind zu heuraten gezwungen worden. Welches alles durch glaubwürdige Griechische Historicos beschrieben wird / in jhren Leben. Ja so gar von dem allgemeinen sibenden Concilio mit disem Anhang: Act.6.das seind der jenigen leut früchten/die sich wider die warheit setzen. Wie man auch zu vnsern zeiten in vil hundert Kirchen mit den heiligen bildern gehauset/ja so gar mit dem allerheiligsten Sacrament/das weiß die gantze welt.

Was aber viel vnder den bildstürmern hiemit haben gewunnen/ wird in vilen alten vnd newen geschichten gelesen. Nit vnlängst hat Herr Friderich Seinckius Ertzbischoff zu

Bericht/vom gebrauch der heiligen Bilder etwas in Truck verfertigt/ darinnen das 20. Capitel wol zulesen. Ich will allhie kürtze halber mit zwey Exempel zufriden sein. Eins ist vom Keyser Constantino Copronymo/so vnder die fürnembsten bildfeind zuzehlen ist. Diser gleich vor seinem ableiben hat mit runden worten bekent/ er seye zu den vnaußlöschlichē flammen verdambt. Irene sein Schnurch/ ein sehr gottselige Catholische Fraw / hat den verfluchten leib widerumb lassen außgraben/ auß ermahnung deß Bischoffs Theodori/offentlich verbreñen/vnd in die aschen ins meer werffen. Anno 1566. in Niderlanden zu Hertzogenbusch/hat ein bildstürmer deß H. Antonij bildnuß mit der wöhr vnnd axt zerhawen/ vnd offentlich verbrennen wöllen. Aber auff der stätt hat jhn S. Anthoni Fewr (wie mans nennt) ergriffen/vnnd so lang / nach dem er vom zubereiten scheiterhauffen nach Hauß getragen worden / am gantzen Leib jämerlich geplagt vnd gebratē / daß er deß andern tags sterben müssen. Also schreibt der Hochwürdige gottselige bischoff Wilhelmus Lindanus l. 2. de fugiend. Idolis c. 1. Et to 1 Apolog. l. 3. Dergleichen Exempel hat Bredēbachius nit allein von vnser L. Frawen bildnuß An. 1557 zu Lokerē nit weit von Gent/sonder eben auch von S. Antoni bild/ Coll. Sacrar. c. 22. & 27. ja gantze bücher könden beschriben werden/võ jren erschröcklichen straffen/ so augenscheinlich/daß sich hernach vil/wiewol sonst grimmige Ketzer/von den bildern enthalten/ vnd jrer müssig gangen seind.

Das III. in diser Materi vnd fürnembste ist/daß heilige bilder haben/offentlich fürstellen/sonderlich in der Kirchen / nicht vnrecht/ sonder Christlich/Gottseelig / nutzlich vnnd Gott wolgefällig. Dann 1. haben wir dessen klare zeugnuß in heiliger Schrifft / in welcher Gott selber befohlen/von zweyen Cherubim / solche auff die Arch GOttes zusetzen. Welches angezogen wird in dem siebenden algemeinē Concilio. Daß aber Gott verbiet/ *Du solt dir kein geschnitzelt Bild machen*/ setzt er alsbald hinzu / *daß du es anbetest*. Exod. 25. Num. 7. Ezech. 41. Hebr. 9. Act. 8. Exod. 20. Auß welchem klar zulernen/ Gott verbiet nit der bilder gebrauch / sonder den Mißbrauch. Vnd redet GOtt in gemein von allerley bilder/auch der Soñen / Mon/Sternen/Thieren im Lufft/im wasser vnd auff erden. Wan aller diser ding bilder so streng vnnd absolute von Gott verbotten seind/ vnd nicht vmb deß mißbrauchs willen/warumb trucken die widersacher jhre bibeln mit so vilen bildern? Die Kunst zu mahlen/zu schnitzlen/zu steppen/rc. ist weder von Gott noch der natur verbotten.

2. Die Ehrin Schlang/so Gott hat heissen auffrichten vñ anschawen/war ein helle figur Christi am Creutz Num. 21. Joa. 3. Wan die figur vnd schatten erlaubt ist/ warumb nit die warheit? Ja sprichst du/der König Ezechias hat dise Ehrin Schlangen hernach zerbrochē 4. Reg. 18. Ist wahr. Aber warumb? Allein darumb/daß die Juden Abgötterey damit getriben/vñ also der mißbrauch allein vnrecht/ vnd nicht der gebrauch. Niemand vnder vns Christen helt das Crucifix für ein Abgott / oder schreibt jhm etwas Göttlichs zu / sonder helt vnd verehret es wie ein heilig zeichen deß gecreutzigten Sohns Gottes.

3. Was in der H. Schrifft heilig genennt wird/geschicht darumb/daß es auff Gott gerichtet ist/ oder vmb Gottes willen disen Namen/Heilig/hat. Das land oder ort/da Moyses gestanden/wie mit jme Gott durch seinen Engel auß dem briñenden busch gered / wird Heilig genent vmb deß Engels willen. Exo. 3.

Also

Also die zeit vnd Feyrtäg/die H. Schrifft/weil Gott/ durch seine Heyligen darinnen redet. Lieber warumb nit auch vnsere bilder/als heilige zeichen Christi/Mariæ/der Apostel/martyrer vnd anderer?

4. Der gebrauch der H. bilder wird von den heiligen alten Kirchenlehrern/ja der gantzen Christenheit für recht gehalten / wie zusehen ist im allgemeinen sibenden Nicenischen Concilio/so seind auff der Catholischen seyten der H. Athanasius, Interrog. & Resp. ad Antiochum, c. 38. Der H. Basilius contra Iulianū. Der Heil. Ambrosius in der sermon von S. Geruasio vnd Prothasio. Der H. Hieronymus Ep. 17. Der H. Chrysostomus in seiner Lyturgia oder Meß. Theodoret. de Simeone Stylita. Vnd andere vnzalbare von derselben zeit her. Warlich diß seind andere leut als Zwingel / Caluin vnd jhre vnsinnige rotten/ von welchen/wie auch von dem vorigen sibenden angezognem Concilio Niceno/ die zween hochlöbliche Keyser Valentinianus vñ Martinianus recht gesagt/der jenig müsse wol ein gottloser/gottschendiger mensch sein der so vilen Bischoffen widerspricht/vnd jhr Richter will sein. Ja daß es die alleräusserste vnsinnigkeit sey/am liechten hellen Tag wöllen ein anders Liecht suchen: Dan grosse iniuri thut der jenig dem vrtheil vnd sententz eines hochwürdigen Concilij an/welcher widerumb von dem zancken will/was schon einmal beschlossen ist zuglauben zuhaltē. So vil dise Keyser.

Es schreibt vor 700 Jaren wider die bildstürmer der H. Germanus Bischoff zu Constantinopel/welcher vmb jrer verehrung willē vil vnder dem Ketzrischen Keyser Leone Isaurico erlitten/ja eben darūb/wiewol er 90 Jar alt war/ins elend verschickt worden/vnd sagt also in actis Stephani: was bedarffs Vätter vnd Lehrer von verehrung der Heil. bilder anziehē? Von der zeit an/da Christus ist mensch worden/haben vns die heilige Vätter vñ vorsteher/so höchster Tugend waren/verehrung der H. bilder mit runden worten gelehret.

5. Wie alle andere schwere Articul Christlicher Religion/Gott durch seine Gesandten mit vilen grossen vnwidersprechlichē miracul vnd wunderzeichen bekräfftigt hat/ also auch disen. Vnd sagt Joannes Molanus l. 1. c. 5. de Picturis recht/daß gantze bücher köndē beschriben werden allein von denen wunderzeichen/welche geschehen seind bey den H. bildnussen deß Creutzes vnnd vnser lieben Frawen. Ich will nur zwey erzehlen.

Es schreibt Joannes Europalata vñ Zonaras von einem Münch/ der ein fürtrefflicher Mahler war/mit namen Lazarus / daß jhme zwar beide Händ mit glüenden blatten seyen verbrennt worden/ daß er der Heiligen bilder mahlte/doch solche widerumb wunderbarlich geheilt/vnd in solchem heiligen werck nachmalen fortgefahren. Ja das noch mehr ist/dem heiligen Joanni Damasceno ist von Leone der Saracener Fürsten die rechte hand abgeschlagen worden/darumb daß er die heilige bilder auffs hefftigst verfochten/aber von Gott widerumb zugestelt worden / als er vor einem vnser lieben Frawen bild bettete.

6. Stärcken vns bey disem Puncten die löbliche Exempel so viler Gottseliger Keyser/ König/Fürsten vñ vnzalbaren fromēn Christen in der gantzen welt / welche der Heiligen bilder hoch geachtet/geehrt / den bildfeinden sich starck widersetzt / vnnd jhren Irrthumb verflucht. Ja sehr vil haben durch grimmige Marter/eh wöllen jhr Leben lassen / Mann vnd Weib/dann den bildstürmern beyfallen. Als Leo Isaurus befohlen / man solte Christi bild

sti bild niderreissen haben solches vil Weiber auß sonderm Eyfer nit zugelassen / welche alle darumb getödt worden / wie auch vil Edle fürtreffliche Männer. Hypatius Bischoff. Andreas priester / Gregorius schier 100 Jar alt / Procopius / einer mit namen Basilius / ja võ Constantino Copronymo vber 380 Münch / vnnd vil von Leone Armeno / auch Keyser zu Constantinopel / welcher aller die Griechische Kirch noch Järliche gedächtnuß / als heiliger Martyrer / helt.

7. Wider die bildfeind streittet die vernunfft selber / dann der Weltlichen Fürsten vnnd Herrn / ja einer jeden ehrlichen Person bildtnuß verachten / helt man für ein Schmach / warumb sollen der heiligen bildtnussen / Christi / Mariæ / Petri / Pauli / Stephani / Laurentij / etc. weniger sein? Keyser Theodosius / wie Theodoretus schreibt l. 5. c. 19. hette schier die gantze / so herrliche statt Antiochiam lassen zerschleiffen / allein darumb / daß die bürger daselbsten der Keyserinnen / seiner Gemahel / bildtnuß habẽ nidergerissen. Dahero dan der heilige vnnd wunderbarliche mann Simeon Stylites genannt / zum Keyser Justino also geschriben. Weil wir sehen daß ewere gottselige gesätz die am Leben straffen / welche deß Keysers bildtnuß schenden / wolan wie seind dann die zustraffen / welche wider die bildtnuß vnsers Herrn vnd seiner Mutter / Gottloser weiß handlen?

8. Hierzu dienet nit wenig der grosse merckliche nutz / so von den H. bildnussen herrühret. Dise erzehlt Nicolaus Sanderus im 1. buch von verehrung der heiligen bilder. Dann 1. dienen sie zur lehr. 2. zur gedächtnuß. 3. zeigen sie vns der Heyligen Glaubens bekantnuß. 4. die bilder seind zeichen grosser liebe der Heyligen gegen Christo. 5. sie ermahnen vns zur nachfolgung in der Tugend 6. sie geben vrsach Gott vnd seine Heyligen anzuruffen in der not. 7. Gottes Ehr stellen sie vns für / welche die Heyligen jederzeit gesucht. 8. sie stossen alle Irrthumb vnnd Ketzereyen vmb. 9. den Glaubigen / in den Kirchen fürnemblich / bringen sie andacht. 10. das zukünfftige ewige Leben haben wir dabey nützlich zubetrachten. Neben disen Früchten / werden oben nur zwo Nutzbarkeiten angeregt. I. Daß sie vns der wolthaten Gottes erinnern / welche wir von ihme durch sie offt empfangẽ. II. Daß sie der Heyligen allerley gute Exempel fürweisen.

9. Wan es recht ist / Gottes vnd Jesu Namen ehr erzeigen / das Knye vnd das Haupt biegen oder neigen / den Huet abziehen / warum solt es vnrecht sein Christi bildnuß verehren vnd seiner Heyligen / deren namen mündliche bildnussen seind. Besihe oben das Exempel / welches Herr Godefrid von Driel etc. schreibt vom Namen Jesus / vnd sich zu Heydelberg hat zugetragen.

Das IV. bey disem Puncten ist von verehrung der bilder / wie sie von vns sollen geehrt werden. Antwort: 1. gebürt keinem bild für sich selbsten / es sey silber holtz oder gold / göttliches lob / so soll auch von keinem bild nichts gebetten oder begert / vnd eben so wenig jhme für sich etwas geopffert werden. Diß wissen alle Rechtglaubigen / vnnd die das widerspil den Catholischen zumessen / thun jhn höchlich vnrecht.

2. Den bildern gebürt gar kein Ehr als allein denen welche heiliger dingen zeichen sein. Vnd darumb ist nit wol gethan daß man dẽ bildern ehr erzeige / welche nichts göttliches / oder Heiliges bedeuten / hingegen ists auch nit vnrecht vor heiligen Bildern den Huet

ab-

abziehen / die Knye bücken / dann dise Ehr geschicht nit dem Holtz oder Silber / sonder dem dessen die Bildnuß ist. Vnnd wiewol die äusserliche Ehr deß bucken vnd Huet abziehens / so wol gegen eines heyligen Bilds / als gegen dem Crucifix geschicht / dannoch ist die innerliche Ehr deß Hertzens vnd Gemüts vil anders gegen dem Crucifix / dann gegen vnser L. Frawen oder S. Peters vnd anderer Heyligen Bildern. Exempel weiß / wiewol die Menschen gleiche Reverentz thun / äusserlich den Fürsten vnnd Fürnemen diser Welt / ja grössere dann GOtt selber / wie täglich zusehen / dannoch haben sie vil ein andere meinūg von Gott als den Fürsten.

3. Daß aber im Lobgesang vom H. Creutz Christi gesungen wird. O Creutz du einige hoffnung / biß gegrüßt: Darbey wird nicht das Creutz eigentlich / sonder Christus der gecreutzigte verstanden / den wir anreden als were er zugegen.

4. Was auch Christi Creutz selber belangt / daran er gelitten hat / die Dörnin Cron / Nägel / etc. seind sie nit zuuerehren wie Christus selber / oder seine Heyligē / sonder das H. Creutz als ein Heyl. Altar deß höchsten Opffers für vnsere Sünden / als ein Leiter deß Himmels vnd fürnembste Instrument Menschlicher Erlösung / darzu auch gedienet haben alle andere schmertzliche Instrument / Ruthen / Geisel / Dörner / Nägel / etc.

Das V. ist die Antwort auff allerley Einreden der Vncatholischen wider disen der H. Bilder Puncten vnd gebrauch.

1. Ziehen sie auff wider die Bilder GOttes selber vor andern. GOtt / sprechen sie / ist vnsichtbar vnd vnleiblich / man kan jhn weder abbilden noch abmahlen / wie geschriben steht. Isa. 40. 8. Wem wölle jhr dann GOTT nachbilden? Oder was für ein gleichnuß wölt jhr jhm zurichten? Item: Gott ist Geist. Joan. 4. 24. vnd dergleichen Sprüch ziehen die Vncatholischen vil an von Gottes Mayestät / die da Ewig ist / vnendlich / vnbegreifflich etc. welches alles die Bilder / wie sie sprechen / soll veracht machen / etc. Antwort: Alle Catholischen wissen gar wol / daß Gott ein geist ist / vnd seiner Natur vnd wesen nach nit kan abgebildet werden. Er ist ewig / vnendlich / vnbegreifflich / etc. vnd gleichwol beschreibt die Heylige Schrifft GOtt mit vnderschidlichen gliedmassen / vnd gibt jhme Augen / Ohren / händ / Füß / etc. vnnd wie er etwan den Propheten erschinen im alten Testament / welches doch alles vneigentlich vnnd mit bescheidenheit muß verstanden werden. Wie es die H. Vätter fein außgelegt: so ists nit vnrecht / durch äusserliche Bildnussen Gott fürhalten / gemahlt oder geschnitzelt mit derselbigen bescheidenheit. Damit aber dises den Einfältigen kein vrsach deß Irrthumbs sey / soll man sie vnderweisen / so wol wie man die Schrifft von Gottes Glidmassen / als seinen Bildern verstehn müsse. Daß diß wahr sey bey den Catholischen / ist wol zumercken / daß etliche Ketzer gewest seind Anno 395. wie Epiphanius schreibt hæresi. 70. Antropomorphitæ darumb genannt / daß sie fürgaben / GOTT hette leibliche Augen / Ohren / Händ / vnnd Füß / Summa er hette Menschliche form vnd gestalt / vnnd diß beweisen sie auß Heyl. Schrifft nach jhrem siñ vnd willen: aber jhret willen hat man die Schrifft nit hingelegt / die von Gottes Augen vnd Ohren redet / sonder solche fein erklärt / vnd wie es zuuerstehen sey / dargethan / wie neben andern Kirchenlehren der H. Augustinus vnd S. Hieronymus thut; vnnd eben dise Ketzer seind von der Rö-

mischen Kirchen lang vor Luthers vnd Calvini zeiten bestritten vnd vberwunden.

S. Augustin. spricht Epist. 111. wann wir hören Gott habe flügel / so verstehn wir seinen Schutz; bey den Händen seine Werck; bey den Füssen sein gegenwart / die Augen zeigen an er sehe vns. Weitläuffiger der H. Hieronymus. Gott / spricht er / ist lauter Aug / dann er sihet alles / er ist lauter Hand / dann er thut alles / er ist lauter Fuß / dann er ist allenthalben. So secht nun was GOtt sagt (nemblich im 93. Psal.) Der das Ohr hat gepflantzt / solte er nicht hören? Vnd der die Augen hat gebildet / solte er nit verstehn? Er hat nit gesagt / der das Ohr hat gepflantzt / hat keine Ohren / vnd die augen hat gebildet / hat keine augē / sonder hat also gesagt: Der das Ohr hat gepflantzt / wird er nit hören? vnnd der die augen hat gebildet / versteht er nicht? Er hat bey den Glidmassen zuverstehen geben / was er thut: So vil S. Hieronymus.

Wann auff dise weiß die Vncatholischen mit der H. Schrifft vmbgiengen / vnnd dem gemeinen Mann sein darauß die warheit lehrten / würden sie weder die Christliche Bilder / noch andere stuck der Catholischen Kirchen anfechten / vnd so vil verführen. Ja eben bey disem Puncten von den Bildern / ist deß Calvini List vnd sonderer betrug zumercken. l. 5. Instit. c. 11. welcher / nachdem er wider die Bilder Gottes / oder der göttlichen Personen gehandelt / da thut er eins / vnnd last der Feder jhren lauff / wider alle andere Bilder Christi vnd seiner Heyligen. Diß ist betrieglich handlen / dann auch etliche Catholischen / Gottes bilder nit gut heissen / als Abulensis in cap. 4. Deut q. 5 Durandus, in dist. 9. q. 2. Peresius de traditionib. p. 3. in tract de imaginibus. Vnd ist nit weniger / daß etliche Bilder von der H. Dreyfaltigkeit in allweg sollē verworffen werdē / als in der gestalt eines manns mit dreyen angesichtern / vñ dergleichen / dañ diß seind Monstra vñ Meerwunder. Vñ wiewol Gott ein geist ist vñ vnleiblich / bringt es doch keinen mangel / dañ vil geistliche ding werden gebildet / als die Engel / die Tugenden / Glaub / hoffnung / gerechtigkeit / etc. Daß aber GOtt sagt: Ihr solt euch nebē mir keine guldine noch silberne Götzen machen / Exod. 25. versicht sich nit von solchen bildern / die vns den wahren Gott darstellen / dañ die Juden keine solche machtē / sonder von allerley Götzenbilder / welche die Heyden für Götter hieltē. Vnd will Gott so vil sagen / wañ euch ein hültzin oder guldin Bild Gott ist / weil ich auch Gott bin / so folgt / dz ich diser ewer Fantasey nach / auch einem hültzin Gott gleich bin. Dañ Gott muß Gott gleich sein. Dessen solt jhr müssig stehn.

II. Einred der Vncatholischē wider die H. Bilder ist daß solche ein vrsach seind der Abgötterey. Antwort: Soñ vnd Mon vnd dergleichen mehr / seind vilen ein vrsach gewesen der Abgötterey / der wein vilen zur trunckenheit / ein mensch dem andern zur vnzucht vnd verderbē. Aber wo Gottsforcht vñ gute vnderweisung ist / da kan man sich vor disem allem hüten. Damit aber einer sehe mit was betrug dise Bildhässige Leut vmbgehn / der wöll nur deß Caspar Wasers c. 3. fol. 179. & 180 Citation / auß den H. Vättern vnd Scribenten mercken / in dem er am 2. Cap. von den bildern im andern grund von angedeuter gefahr den H. Augustin. anzeucht / Item den H. Naziānzenū, Ambros. Tertullianū, vnd Durandū, gantz betrieglich. Dañ S. August. in Psal. 114. rund von den Götzenbildern redt / wie David selber / vñ Tertull. durch das gantze buch von der Heyden abgöttischē bilder. Ja diser bekeñt

rundt

x. und anderstwo l. de pudic. daß zu seiner zeit Christus in gestalt eines Hirten mit dē irren. dē oder verlohrnen Schaff auff dem rucken/ sey an den Kelchē gestochen gewesen. Deß H. Nazianzeni ort oder stell/ wie ebē so wenig deß H. Ambrosij/ zeigt der irrlehrige Waser nit an/ wo sie solches geschriben/ dem Durando l.1.c.3. in rationali. geschicht vnrecht.

Sum̃a der H. Bilder thut meldung der H. Nazianzenus/ der H. Basilius in der Predig võ Barlaam. Der H. Nyssenus in der Predig von Theodoro. Vñ setzt vnder anderm das schweigēde oder stum̃e bild an der wand rede/ vñ sey sehr nutz. Auß welchē leichtlich abzunemen ist/ was von dem H. Epiphanio epist. 49. zuhalten/ welchē Caluinus l.4. instit. c.9 §.9. vnd andere bildstürmer anziehen/ als hette er dise wort geschriben: Es sey wider die Heyl. schrifft/ daß in der kirchē eines menschen bild solle hangen. Welches die vncatholischē verstehn von Christi oder eines andern H. Bildnuß. Aber dise Wort seind nicht Epiphanij, sonder võ andern hinzu geflickt/ wie nit allein auß dem erscheint/ dz sie gesetzt werdē nach dē ende der epistel/ sonder auch/ daß die altē bildstürmer disen ort den Catholischē nie habē fürgeworffen/ vnd im allgemeinē sibenden Concilio ein anderer Epiphanius Diaconus dargethan/ zwey dergleichen andere stellen oder sprüch sein dē Epiphanio fälschlich zugemessen worden. Ja es bekent der H. Babst Gregorius/ es habe nie kein Bischoff vor dem Bischoff Sereno zu Massilia Christi Bildnuß oder eines heyligen zerbrochen. So hat der H. Hieronymus l.9. epist. 2. die epist. Epiphanij lateinisch gemacht/ aber dises zusatz kein einige meldung gethā. Vnd wañ je könte erwisen werdē/ daß es Epiphanij eigne wort weren/ so gehen sie nit weiter / als daß vnerbare eytle menschen bilder sollen von der kirchen verwisen seyn. Wie war aber sey/ daß zu den ersten zeiten der Catholischē Kirchen in dem ersten/ zweyten/ vnd dritten hundert Jahren die H. Bilder sein im brauch gewesen in Kirchen vñ Capellen/ etc. Vnd wie dise bilder sein formirt gewesē/ kan der warheit liebhaber weitläuffig sehen vnd bey Antonio Bosio Romano, in seiner Roma subterranea/ in welchē köstlichē Buch er alle freithöfe/ krüfften vnnd gräber/ welche in den ersten drey hundert jahren seind gemacht/ vnder der erden / auß forcht der heidnischen Keysern verfolgung vnd alle die erfundene bilder in kupffer gestochen / anno 1632. in Truck geben. Schämen müssen sich alle Predicanten / wann sie dise antiquiteten ansehen.

§. 17. Von Warsagerey.

WOrsagen ist eigentlich von zukünfftigen dingē reden. Wañ nun Gott etwas offenbaret/ so heißts ein Weissagung / trifftsein mensch auß natur/ witz/ oder verstādt/ heißts eine weißheit / so aber diß geschicht durch den leidigen Satan/ oder falsche Propheten/ ists warsagerey oder sonstē ein art deß aberglaubens wider das erste gebott / ein vnzimbliche sträfliche fürwitz zukünfftig ding zuwissen durch verbottne mittel. Wahr ists/ daß warsagerey sich auch erstreckt zu vergangnen verborgnen dingen / aber solche die man durch menschliche weiß nit kan erfahren. Vnd also werdē auch die warsager geneñt/ so heimliche Dieb/ verlorne waaren / vnbekante vrsachen etlicher Kranckheiten offenbaren.

Vnd wiewol die teuffel deß menschlichen freyen willens zukünfftige anschläg für gewiß nit erkeñen/ nach S. August. lehr l. de diuinat. dæmonũ c.5.6. Et l.2. de Gen. ad lit. c.

17. jedoch wissen sie vil mehr zukünfftigs vnd verborgens dañ die Menschen. 1. Darumb/ weil sie vollkommen erkennen der geschöpffen naturen/ eigenschafften vnd art/ vnnd derowegen leichtlich können anzeigen / was für Wind/ Vngewitter/ Schiffbruch/ Kranckheiten vnd dergleichen sich sollen zutragen. 2. Noch vilmehr die ding/ welche sie vnnd jhre gesellen auß verhengnuß Gottes / im sinn haben zuthun. Vnnd auff dise weiß können sie mancherley elend / Brunsten/ Mord/ rc. vorsagen/ wie vom heyligen Job gelesen wird vnd seinen Kindern. 3. Ihr erfahrenheit ist groß so vil 1000. Jaren/ in dem sie offt vermerckt/ wie die Menschen beschaffen vnd gezogen werden/ vnd darum̃ deß freyen willens außgang errathen. 4. Weil sie auß ferren orten können abnemen/ was da oder dorten sich werde zutragen/ als Wassergüsse/ von grossem Regen vnnd Wolckenbrüchen anderstwo. 5. Vil ding von zukünfftigen dingen erkennen sie von den Engelen vnd auß heyliger Schrifft/ welche sie besser verstehn dann die Menschen. Aber zu besserer erklärung diser materi/ in welcher sich vil vergreiffen vnnd vbersehen / werden vns etliche fragstücklein am besten dienen.

§. 18. Die 1. Frag von der Sternen-kunst vnd Planeten lesen.

WAs auff deren vorsagen zuhalten/ die ab deß Himmels gestirn solches thun? Antwort. Es ist zweyerley kunst auß dem gestirn etwas wöllen erkennen vnd vorsagen. I. Ist natürlich / von der Planeten auffgang / nidergang/ farb/ vereinigung/ gegenschein vnd dergleichen / mit welchem fürnemblich die Kalendermacher vmbgehn / vnnd darauß Finsternussen/ schön oder trüb Wetter/ Kälte vnd Hitz/ Schnee vnd vil anders vermuthẽ. Dise Stern- oder Gestirnkunst ist nit verbotten/ aber schier meistentheils vngewiß/ außgenom̃en deren dingen/ welche ab der Sonnen vnnd deß Mons auffgang/ nidergang/ farb vnd Aspect genommen werden. Dann der andern gestirn krafft ist vns Menschen vnbekant/ vnd die erfahrung so man von jhnẽ kan haben/ vngewiß. Theils darumb/ daß man nit weiß / ob etwas vom Gestirn der Venus/ oder der Jupiter heist/ oder anderstwo herrührt. Dann auß vilen andern dingen vnd vrsachen kan dergleichen geschehen / als durch Wind/ Hitz/ Kälte/ vnnd deß Luffts eigenschafften. Theils darumb/ daß einer sehr vil ding müßte wissen / wann er sonderbar etwas wolte auß dem Gestirn schliessen / so aber der Menschlichen wissenheit zu hoch ist/ als aller Gestirn natur / eigenschafft vnnd würckung. Item was sie im gegenschein vermögen vnd thun/ wan sie dreyecket/ viereckel/ sechsecket/ vnd schier auff vnzahlbare andere weiß bey oder gegẽ einander stehen. Dise ding vbertreffen weit deß Menschen kunst. Vnnd darumb bezeugt mit einem eidschwur Joannes Picus lib. 2. contra Astrologos c. 9. er habe auß eines nach dem rhum vnd Namen fürtrefflichen prognosticanten von deß Himmels vnd Luffts veränderung/ 130. Vorsagen/ allein 7. wahr befunden. Also daß von Wind/ Regen vnd dergleichen schier nichts gewiß vorgesagt wird / vnnd meistentheils nichts anders ist / dann etwas vngefehr errathen/ vil weniger aber werden dise Leut etwas gewisses anzeigen von neigung vnnd eigenschafften der Kinder auß deß Himmels beschaffenheit zur zeit der geburt/ als daß einer Zornig/ Melancolisch vnd anderer neigung sey/ dann diß vilmehr auß dem geblüt der El-

terern/

teren/vnd von der Speiß/dan auß dem Gestirn kombt.

Die II. Sternkunst wird genent Iudiciaria oder Planeten leserey vnd steht in dem/ daß solche Astrologi auß dem schein der Stern/ auch von den zukünfftigen dingen vrtheilen/ die in deß menschen freyn willen meisten theils stehn/als nemblich vom stand seines gantzen lebens/von Heurathen/Kindern/hohen Ehren vnd Würde/von glück vnd vnglück/von Feindschafft/Krieg/Elend/ Gefencknuß/ vnd seinem absterben. Dise zeigen auß dem Gestirn an/wer ein Todschlag oder Diebstall werde oder habe begangen. Vnnd werden Chaldæer vnd Genethliaci darumb genent/ daß sie fürnemblich mit dem seind vmbgangen/anderer Natiuitet vnd Geburt zustellen. Dise kunst ist vnrecht/von Gott hoch verbotten. Deut. 18.9. Wenn du in das Land kombst/ daß dir der Herr dein Gott geben wird/ solt du nit lernen thun die Grewel diser Völcker/ daß nicht vnder dir funden werde/ der seinen Sohn oder Tochter durchs Fewr gehn lasse/ der ein Warsager/Beschwörer/ rc. sey/ denn wer solches thut/ der ist dem Herren ein Grewel/vnd vmb solcher willen vertreibt sie der Herr dein Gott vor dir her. Denn dise Völcker die du einnemen wirst/ gehorchen den Zauberer vnnd Weissagern/ aber du solt dich nit also halten gegen dem HErren deinem GOTT. Dergleichen lesen wir bey Jsaia 47.13. Laß hergehn die Warsager welche das Gestirn beschawen/vnd nach dem Mon rechnen/vnnd dir vorsagen was vber dich kommen werde. Noch deutlicher Hieremias am 10.2. Jhr solt nit der Heyden weiß lernen/ vnd solt euch nit förchten vor den zeichen deß Himmels/ wie die Heyden sich förchten/ denn der Völcker Gesetz seind eytel. Ebenmessig ist dise Planeten leserey von beyden Rechten verbotten/welche den Schwartzkünstleren vnnd Zauberer angethon wird. Vnd billich/ dann dise kunst hebt den freyen willen auff/ vnd gibt GOTT die schuld aller sünden/wie gar fein anzeigt Origenes beym Eusebio l. 6. præparat. Euang. cap 9. in dem alle Menschliche werck dem Gestirn zugeschriben werden/ welches ein grosser Jrrthumb wider den wahren glauben. Eben dise Planeterey ist das fundament schier allerley Zauberey/Schwartzkünstlerey vnd Warsagerey/ auß welcher nichts anders folget dan fürwitz/verzweiflung/frechheit/verachtung der Religion/gemeindschafft mit bösen Geistern/ vnnd abfall von Gott/nach dem jeden was traurigs oder frölichs vorgesagt wird.

Daß aber die Astrologi etwan die Warheit treffen/kombt daher I. Daß die böse geister offt ins werck richten/ so vorgesagt ist worden/damit sie diser verfluchten kunst ein Namen machen. Vnnd darumben/wie der H. Augustinus warnet l. 2. de Genesi. c. 17. seind die am allermeisten zumeiden/die öffter die Warheit sagen. Dann gewisser ists/ daß solche mit dem teuffel gemeinschafft haben/ als die anderen so offt fehlen. II. Daß auß andern vmbständen/ spitzfindige Köpff dergleichen errathen/was sie vorsagen. III. Daß der leidige Satan eingibt/ was jhme bekant ist/wie S. Augustin. schreibt. lib. 5. de ciuit. c. 17. Darneben aber sagen sie öffter die Lügē dann die Warheit. Wie Pompeio Crasso, vnd Iulio Cæsari selber widerfahren ist/ denē die Astrologi geweissagt/sie würden in einem guten Alter vnd grössester Ehr sterben/ in dē doch das widerspil geschehen. Also schreibt Cicero l. 2. de diuinat.

§. 19. Die ander Frag von Vogelgeschrey.

WAs ist auff der Vögel/vnd anderer Thieren stim/geschrey/flug/vnnd weiß zuhalten? Antwort: I. ab solcher weiß der Thieren/

als natürlichen zeichē etwas vorsagen ist nit vnrecht /als ab der vögel gesang vñ flug/vngewitter/Wind/Regen/schöne. Dann veränderung deß Luffts / wirckt in den Vögeln vnd andern Thieren etwas/daß sie äusserlich mit dem flug/stim̃ / gesang vnnd vngleichen bewögnussen anzeigen. Die Menschen aber empfinden dergleichē nit bald/ausserhalb bißweilen an schwachen angefochtenen glidern/ oder in der kranckheit/weil jhr phantasey vnd einbildung mit andern dingē vmbgeht / noch von äusserlichen dingen/sorgen zerstrewt gezogen wird wie die Bestien/ vnd sonsten auch daß den Menschen kein solche heimbliche natur-einstimmung mit deß Luffts verenderung angeboren vnd eingepflantzt ist / wie anderen Thieren/außgenommen den Thoren/ vnnd etlich groben vnnd sinnlosen Leuten / so den vnuernünfftigen Thierē ähnlicher seind/dañ Menschen. Dise empfinden vil mehr natürlicher dingen veränderung dann andere/ insonderheit wann die Stund zusterben nahet/ wo sie nit grosse schmertzen/ oder jhrer Sinnen empfindlichkeit verhindern. Vnnd diß darumb/weil alßdañ die Leiber durch äusserliche verenderung angefochten werden/vnnd die phantasey auch bälder solche vernimbt.

Zu disem zulässigen vorsagen auß der thieren geberden gehören der Artzten vermutungen auß eigenschafften deß menschlichen Leibs/ vnd dessen complexion neigung/ verstand/gesundheit/langem oder kurtzem lebē/ welche sie auß dem gesicht/vnnd dessen gestaltungen/als der Figur/Farb/vnd anderm in den glidmassen abnemen vnd erkeñen. Item: was sie vorsagē von kräckheiten/ gesundheit/ sterben/ guter oder böser verenderung / so sie vermercken ab dem pulß vñ schlag der adern/ ab der farb/schweiß/der Natur außwurff/bewegnuß/ vnd dergleichen zeichen / von welchen bey Hyppocrate vnd Galeno zulesen. Die natur vñ natürliche ding geben dem menschē vil zuerkennen durch tägliche erfahrung.

Zum II. wañ von Gott dergleichen zeichen komen/etwas besonders zudeüten/ da ists billich auß solchen von künfftigen dingen was zuschliessen. Wie dañ Noe auß dem/ da jhme die Taub ein Oliuenzweig im schnabel in die Arch brachte/hat geschlossen. Gen. 8. 11. Gott were widerum̃ versöhnt/vnd die Wässer nunmehr gefallen. Deßgleichen ist der Regenbogen ein gewisses zeichen/ daß dise Welt nicht mehr durch einē sindfluß soll zu grund gehn. Gen. 9. 16. Vnd das wort/so Rebecca mit Abrahams knecht beim bronnen redte. Gen. 24. 19. trinck mein Herr/deinen Camelen will ich auch wasser schöpffen/biß sie alle trincken/ war ein zeichen/daß sie Isaacs Ehgemahl solte werden. Dergleichen waren auch künfftiger dingen zeichen/die Träum etlicher/im buch der Richter am 7. 13. &c. Aber damit man recht vrtheile daß solche zeichen von GOtt sein / muß einer von Gott erleucht werden sonsten fehlet man.

III. So etwas vngewiß/vnd nit glaublich daß dergleichen von Gott herrühre/künfftigs anzudeuten fürfalt/vnd dañ einer gleichwohl solches wolte für gewiß halten / alßdann ists ein Aberglaub / insonders zukünfftigs wöllen schliessen das den freyen Willen angeht. Exempel weiß/ab der Vögel flug/ jhrer anzahl/ schnattern/oder auch anderer thieren: Item/ ab etlichen zeichen/ linien der Händen vnnd andern Glidmassen / nach art der Warsagern/ (deren Exempel vil gelesen werden bey Valerio Maximo. lib. 1. cap. 4. 5. 6.) wollen muthmassen von freywilligen resolutionen des menschlichen willen oder zufälligen dingen/ ist ein vberauß jrriger anschlag. Dann

dise zeichen bedeuten solche ding nit natür-
licher weiß / weil sie deren weder ein vrsach/
noch ein wirckung seyn/ ja auch kein anhang
mit denen haben / vnnd meistes theils falsch/
vnnd von heyligen Leuten billich verachtet.
August lib. 2. doctr. Christian. c. 24. Zau-
berer aber/verführische Warsager vnnd Be-
schwörer gehn mit solchē vm̃/denē böse geister
zeichen geben/sie mit fürwitz vnd aberglauben
anzufüllen/vnd bey sich gefangen zuhalten.

Welche nun auß solchen dingen Warsa-
gen/die vnderwerffen sich I. deß Satans lehr
vnd Schul/vnnd folgen seinen Regeln / ha-
ben oder machen ein heimlichen verstand mit
jhme. II. Dise schreiben dem Satan zu/ das
Gott allein gebürt/nemblich der zukünfftigen
freyen dingen wissenheit. III. Rufen jhn an/
daß er solche ding verrichte/ die er hat vorge-
sagt/damit man nit vermeine/ dise kunst feh-
le. Wahr ists gleichwol/ daß in etlichen ge-
sagten stucken der Mensch allein läßlich sün-
diget / als wann er vermeint/ daß in einem
oder anderm solche zeichen von Gott komen/
jhn zu warnen/vnnd also etwas thut oder vn-
derlaßt/damit er sicher sey/vnd sich vor vnfal
hüte / wie etliche schlechten verstands thun.
Aber solche entschüldigung kombt nicht auß
der geringe der materi / oder natur dises
wercks sonder der person vnwissenheit.

§. 20. Die dritte Frag von Träumen. Was von solchen zuhalten.

I. WAnn die Träum vermutlich von Gott
seind/ so kan der mensch billich darauß
von zukünfftigen vrtheilen. Dann solche gibt
Gott dem menschen nit vmbsonst. Welches
auff zweyerley weiß geschicht: 1. Durch jn-
nerliche wort / die einer im Traum höret/als
redete GOtt mit jhme durch einen H. Engel/
vnd zeigt an/was zuthun oder zulassen. Vnd
solches so gewiß/daß der mensch nit zweifflen
kan/ es sey von GOtt. Also erschine Gottes
Engel dem H. Joseph Matt. 1. 20. vnnd wei-
sen auß Morgenland. 2. 12 Vnd zuvor offt
im alten Testament. Wann einer vnder euch
wird ein Prophet seyn / mit dem will ich reden im
Traum. sagt der Herr selbst. Num. 12. 6. 2.
Wann dem Menschen etliche ding im schlaff
fürkommen/die sich mit dem vergleichen / so
vorbedeutet wird/solchen Traum hatt Jacob
Gen. 30. von Schaffen. Joseph. Gen. 37. von
Sternē. Item Pharao 40. von Aehrn/ sein
Mundschēck 41. von Ochsen. Nabucodono-
sor Dan. am 2. Cap. Theodosio dem Keyser
träumet einmal/Meletius der Bischoff setzte
jhm die Keyserliche Cron auff/ so hernacher
geschehen. Vñ Joseph auß dem ersten buch.
Theodoretus im 5. Buch seiner Histori am
6. vnd 7. Capit.

Wie erkennt man aber / daß die Träum
auß Gott seind/vnd nit vom bösen geist? Ant-
wort: wañ der mensch im Traum angetriben
wird die sünde/welt/ꝛc. zulassen/zur forcht der
Höllen/zu rew vñ leid vber begangne sünden.
Item / wañ er jñwendig gute anmutungen/
erleuchtung deß gemüts/heylige tröstung/vñ
guten geneigten willen nach dem Göttlichen
zuleben empfind/etwan auch sonderbaren jn-
nern geschmack Göttlicher dingen/ diß seind
gute zeichen. Dann vil anderst bewegen gött-
liche Träum den Menschen/ dann die natür-
lichen. Heylige Leut/spricht der H. Gregorius
l. 4. dialog. cap. 48. wissen gar fein zuunder-
scheiden zwischen offenbarungen GOttes
gesichter vnd einbildungen/vnd den andern/
so nit von Gott seind / nemblich durch jnner-
nerlichen geschmack vnnd süsse. Von seiner
Mutter bekeñt der H. August. l. 6. Conf. c. 13

sie

sie habe den geschmack/ so sie in Gottes offenbarungen empfande / mit worten nit können außsprechen/ vnd wol verstanden den vnderscheide/ wann Gott jnnwendig redet/oder jhr sonst traumete. Vnnd billich. Dann weil dise von GOtt seind / müssen sie was besonders mitbringen. Jedoch muß man behutsam gehn/vnd die erfahrnen fragen mit Pharaone. Gen. 40. vnnd andern frommen/damit man nit vom Satan betrogen werde / wie vilen widerfahren als Zwinglio / weil sich Satan bißweilē verstelt zum Engel deß Liechts 2. Cor. 11. 14.

Zum II. wann es nit glaublich/daß der Traum von Gott sey/alßdann ist es vnrecht von künfftigen dingen wöllen schliessen. Dañ solche können sie nit vorbedeuten/kommen auch nit auß natürlichen vrsachen her/ Vnd von disen Träumen redt Gott im Leuitico am 19. 26. Jhr solt nit auff die Träum achtung geben. Es sagt auch Ecclesiasticus am 34. 1. Träum werden die Vnweisen erheben/vnd vil in Jrrthumb geführt / die sich darauff verlassen. Der H. Babst Gregorius erzehlt lib. 4. dialog. cap. 49. ein Exempel / von einem der vil auff Träum hielt. Diser traumet von viler Jaren leben / darumb er auch vil Gelt auff dise zusamen bracht/ aber deren nie genossen noch etwas von guten Wercken mit sich getragen. Dann schnell vnd vnuersehen starb er. Auff solche Träum achtung geben/ ist in seiner art Sünd / wo einfalt einen nicht entschuldigt/ oder nur schlecht auff solche etwas helt / nit vollkommen / oder wegen eines Traums was widerwertiges förchtet / oder was gutes hoffet/ vñ gedenckt bey sichs selbst (doch ohne einigen grund) villeicht ist diser Traum von Gott / vnnd thut oder vnderlaßt auch etwas / doch wider kein verbott noch gebott. Wann einer aber den träumen also ergeben were / daß er gemeinlich seine Werck darnach anstellete / diser würde von schwerer Sünd nit entschuldigt / Caietanus, V. somniorum obseruatio. &c. vnd vil weniger/ wann er auff eine gewisse weiß oder ceremoni durch Träum ein warsagung begerte oder suchte / wie die alte Heyden /welche nach vorgehendem Fasten/sich auff geschlachter Thier heut legten / damit sie ein antwort im schlaff erlangten. Vnd ist dem Satan nit schwer/ den Menschen im schlaff eingeben / was sie suchen.

III. Wann die Träum von natur herkommen/ so ists nit vnrecht darauß etwas schliessen vnnd rathen/als enderung deß luffts/ kranckheiten / wie der Leib deß Menschen beschaffen sey / von welchem die Medici vil nutzliche ding anzeigen/insonderheit von deß Leibs beschaffenheit. Exempel weiß / wann einem vil von Brunsten traumt/ so ists ein glaubwürdig zeichen hitziger Gallen/ wann von Rauch oder Dampff/ von Finsternuß/ Todten vnd trawrigen dingen/ diß ist ein zeichen schwartzer Gallen. Traum von Regen/ Schnee/ Hagel/ Eyß zeigt innerliche kälte/ phlegmata vnnd Flüß an. Wann einem traumt er fliege oder lauffe eines lauffens schnell/ diß zeigt ein gute/ ringe wol temperirte Natur an. Wie hingegen ein schwermütige/voller flüssen vnd feuchtigkeit/ wann jhn geduncke er trage ein schwere Bürde/ oder stecke in der enge / faule feuchtigkeit in dem Gedärm erzegen Träum im Menschen von Kath vnnd Mist / als lige er darinnen/ dicke/schwartze Nebel im Hirn/wie auch versteckt melancolisch Blut verursachen im menschen offt/nit allein den Schlag/ sonder auch schrecken/als sehe einer Gespenst/vnnd

würde

wirde von solchen hart getruckt. Wann letzlichen Träum auß vorgehenden gedancken vnd sorgen kommen/zeigen die den vrsprung vnd die vrsach vorgehender sorgen vnnd gedancken an.

§. 21. Die 4. Frag vom Los oder glückfall/sortes genannt.

DAs Los geben vnd werffen geschicht auff dreyerley weiß. 1. Etwas zutheilen / in dem man schließt/was einem gebüre / es sey ligend oder fahrendes/ehr / tittel/ straff oder Ampt. Vnd diß lossen ist nit vnrecht/es werde gleich erwartet von Gottes fürsorg / oder auch ohngefähr die entscheidung einer vngewißheit. Also haben die Schergen deß Herrn vnzertheilbaren Rock durchs loß auff einen lassen gerathen. Item in denen diensten vnd ämptern / in welchen gehandlet wird von gefahr/oder ehrlichem vorzug / Exempelweiß den sturm anzulauffen/wird wol durch daß loß der streit gelegt. Der H. Augustinus bekennt Epist. 180. daß auff ein solche weiß ein Priester zuerwöhlen sey/zur zeit böser kranckheit oder Belägerung / der in der Statt bey den Christglaubigen verharre/vnd Geistlich außwarte. Item etlich Richtliche strit vnnd zänck zu scheiden sein in Weltlichen sachen. l. 1. si cum ambo ff. de Iudicijs. Es kan auch ein Fürst etlichen/so das Leben verwirckt/ein gnad zu thun / vnnd andere richten zu lassen/ das Los werffen lassen. Summa so offt man auff andere weiß der sachen kein außgang findt/wie abermalen S. Augustinus lehret. l. 1. de doctr. Christiana c. 28.

Jedoch sollē weder weltliche Empter weder geistliche auff dise weiß gemeiniglich nit außgetheilt / sonder die am tauglichsten seind/ nach vernünfftiger vnd fleissiger erforschung erwöhlt werden. Von Geistlichen Pfrunden redet das Geistl. Recht Cap. Ecclesia de sortilegijs, solche durchs los nicht außtheilen/es were dann sach / daß man auff andere weiß der sachen besser nicht könde abhelffen. Das Los vber Saul den ersten König der Juden 1. Reg. 10. 21. vnnd Matthiam den Apostel Actor. 1. 26. ist geschehen auß Gottes eingeben.

Die II. Art der lösung geht auff rath pflegen/nemlich wan man GOttes rath durchs los sucht/zuwissen / was vns in verborgnen geschäfften zuthun sey. Vnd dise seind gemeiniglich vnrecht/außgenommen wann Gott selber/solche für die Hand zunemen eingibt/oder kein Menschlicher rath verhanden ist. Dann sonsten hieß es Gott versuchen / wie S. Augustinus schreibt 2. 2. q. 94. artic. 8. es ist auch gefährlich/daß sich der Satan nit in dergleichen eindringe/vnd den Menschen betriege. Lise in der 119 Epistel das 20 Capittel deß H. Augustini. Doch wie gesagt / wann kein ander mittel vnd rath verhanden / dann durch das los/mit gebürender reuerentz vnnd andächtigem Gebett/auß guter hoffnung zu Gott/ were es nicht vnrecht / also redt auch Salomon Prouerb. 16. 33. **Das Los wird geworffen in die Schos / aber es felt wie der Herr will.**

Die III. Art ist durchauß verbotten / so von den Gelehrten sortes divinatoriæ genennt werden/in dem man darauß Warsagen will vom zukünfftigen. Dann dises ist weder von Gott / als der nirgends versprochen hat/durch solche das Los zukünfftig vns verborgen zu offenbaren/ noch vom Himmel vnd Gestirn/weil deß menschen freyes thun / nicht am Himmel hangt.

§. 22. Die 5. Frag / von aberglaubigen warnehmungen / gepräng vnd zeichen.

VOn etlichen nichtigen obseruationibus vnd geprängen / deren dreyerley erzehlt der Heil. Thomas von Aquin in seiner 2.2. q.69. Summa / vnnd ich nur kurtz will anregen.

Die I. ist Ars notoria, der jenigen / die an gewissen Fastabenden / durch anschawung etlicher Figuren vnnd andern eytlen gepräng / sich bereden grosse eingegoßne Kunst vnnd Weißheit zuerlangen. Diß ist ein schwere Sünd / vnd geht nicht zu ohne einen heimblichen verstand mit dem bösen Geist. Wer Weißheit bedarff / spricht der H. Jacob am 1.5. der begere sie von Gott / der gibt sie reichlich. Dan gemelte gepräng haben nit krafft / solche zuerlangen.

Die II. ist eitel gepräng vnd steht in etlichen außgesprochnen worten / oder andern eytlen zeichen / gesundheit zuerlangen / so wol den menschen als dem Vieh. Item / das blut zustellen / schmertzen miltren / das leben zuerhalten: wider hawen / schiessen / stechen sich versichern. Zu welchẽ zwar auch etwan natürliche mittel gezogen werden / aber mit vnnotwendigen / vnnützen / verbottnen vnnd nichtigen geprängen Offt mit heiligen worten / vnd abgeschribnen Gebettlin vnnd Zedeln am Halß. Welches nichts anders / dan heiligs vnd vnheiligs durch ein ander beutlen / vñ sich selber betriegẽ. Weil dise ding weder von Gott noch von der Kirch verordnet / sonder von beyden ernstlich verbotten / als die kein krafft habẽ solches zuwircken / wie sich dise Leut bereden.

Jn diß Register gehören auch die / welche Astronomische oder Himlische zeichen deß gestirns bey sich tragen / als exempel weiß / wan einer im zeichen deß Löwens in Gold die Figur deß Löwen sticht oder reißt / vnnd bey sich trägt / mit dem wohn / es helffe wider melancolische anfechtung / Wassersucht / Fieber / Pest vnd anders / von welchem Narrenwerck Cornelius Agrippa ein verdachter Scribent vil schreibt / l.2. de occulta Philosophia, vom 35. Capittel an biß auff das 48. Lieber was wolte die Figur deß Löwen mehr thun können / dan einer Fiedermauß? rc. Vnd darumb ist dise Löwen Figur ein zeichen eines heimlichen Pacts mit dem bösen Geist / welcher / wann er sie sihet / mit solcher weiß vnd ceremoni gerissen / dardurch bewögt wird zuthun / wie die erste anfänger diser ceremonien vbereinkom̃en / vnd jhre Regeln mitbringen.

Eben vnder dise gehören auch alle die / welche so gar Heilthumb Zedelin mit vil Creutzzeichen bey sich tragẽ / der gewissen meinung / dardurch versichert zu sein vor jhren feinden / vnd ohne beicht auß disem Leben nit abzuscheiden. Dann wiewol in dem nichts aberglaubisch mitlaufft äusserlich / jedoch mißbraucht der Mensch dise ding aberglaubischer weiß / zu dem das weder von Natur / noch Göttlicher ordnung / solche krafft hat zu der Seelen oder deß Leibs gesundheit.

Die III. ist / wann man auß denen dingen / so dem Menschen ohngefähr begegnen / etwas frölichs oder leidigs schleußt / vnnd sich nach solchen verhelt. Als Exempel weiß / wan sich Morgens einer an Fuß stoßt im außgehn / vnd darũb wider vmbkehrt nach Hauß / weil er solches für eins vnglücks zeichen halt: wie auch so er nieſt vnderm schuch anziehen / vnd darum widerum ins beth geht / damit er dem Vnfall entrinne / den er jhm ab solchem einbildet. Item / wan jhm am ersten im außgehn ein Jungfraw begegnet denselbẽ tag für

vnfruchtbar helt / hingegen für fruchtbar/ wan es ein gemeine Metz oder Dirn ist / vnd dergleichen vnzahlbar Narrentheyen / deren S. Augustin vil erzehlt / l. 2. de doctr. Christiana c. 20. wie auch der H. Chrys. hom. 21. ad populum Antioch. Für vnglückselig hieltens auch die Alten / wan einem ein Fuchß oder tragende Hünd in entgegen kame / vnd zu vnsern zeiten / wan einem etwan ein Haaß vber den weg laufft / oder wan einer das Saltz verschütt / diß alles ist lauter geckenwerck / vñ so vil als wan einem Doctor ein Narr mit dẽ Kolben begegnete / bey dem kein grössere gefahr / dann deß Kolben / wo man den Narren würde vexieren.

Vnder dise Fantasten seind auch die zuzehlen / welche da sagen / Afftermontag vnnd Mittwochen seyen vnglückhaffte Tág zum zwagen / glücklich der Donnerstag vnd sambstag / als wan dise Tág den Planeten deß Himmels zugehörten. Von dergleichen hat vil Aberglaubische Regeln / welche die Artzney angehn / Ioannes de Indagine lib. 4. Vnd wiewol in disen eytelen dingen / keine zeichen gesucht werden / wie in der Warsagerey / sonder vmb deren dingen willen die dem Menschen ohngefáhr begegnen / etwas thun oder lassen / sich förchten vnd sorgen / nichts desto weniger ist solches in seiner art Sünd / doch offt nur láßlich / wegen der vnwissenheit vnd einfáltigen meinung. Dann sie gemeinlich nichts böses hierinnen argwohnen / vnnd sich diser dingen als einem alten herkomẽ gebrauchẽ / weil etlichen dergleichen widerfahren ist / wie Caietanus schreibt V. superstitiosa obseruatio. Daß aber ebẽ Caietanus auch hinzu setzt / der Mensch könne offt ohne alle Sünd / auß etwan dergleichen einem stuck / sich weißlich fürsehen vnd zweifflen / ob es villeicht nicht etwas vnglückhafftigs bedeutte / Als exempel weiß / wan einer leiblich zu boden fált / vñ hierauß schliest er werde seiner würde oder stands entsetzt / dise deß Caietani meinung muß mit solcher bescheidenheit angehört werden / daß gleich wie einer auß einem jeden geschöpf kan zu Gott sein gemüth erheben / also auch in einem leiblichen fall / könne gedencken / Also kan es dir auch in einem moralischen fall ergehen wird es ohne láßliche sünd nit abgehn. Dann diß ist ein naher Staffel zum Aberglauben / vnnd das gemüt mit vnnützen eytlen sorgen vnd gedancken zu verwicklen.

§. 23. Die 6. Frag / wie vnd auß welchen zeichen man könne erkennen / daß etwas Aberglaubisch / Zauberisch / Schwartzkünstlerisch / Teuffliſch / vnnd wider das erste Gebott sey.

ANtwort. Auff dreyerley weiß. I. Ab denen dingen / mit welchen man vmbgeht. Als exempel weiß. 1. Wan der Teuffel wissentlich vnd außtruckenlich angeruffen wird. 2. Wans mit solchen Gebettlein verricht / darinnen etwas falsch mitlaufft / als durch Christi Fieber vnnd Krampff / oder dergleichen. 3. Wan die wort vnbekant vnd frembd. 4. wan es mit seltzamen Buchstaben / Bildern / Zeichen geschicht. 5. Durch Knöpff / Band / Spiegel / Salben / wider der H. Kirchen gebrauch. 6. Dann dise ding haben kein krafft in jhnen selber etwas zuwircken / vnnd seind von Gott vnd der H. Kirchen verbotten / Auß welchem folgt / daß sie von niemand anderm erwartet werden / dann von den bösen Geistern / welche durch solche zeichen / von jhnen selber eingesetzt / pflegen zuthun / was von menschen mit dergleichen zeichen vnnd worten begert wird.

Vnd

Vnnd hat kein bedencken / daß offt nichts anderst dann H. wort mitlauffen / oder Versicul der H. Schrifft / dann dise werden nit zu Gott gericht / auch nicht in dem verstand geredt / den sie haben / sonder auß lauter verkehrtem willen / das jenig zu erlangen / dahin jhr datum stehet. Solcher gestalt brauchen vil diß H. wort / Es ist vollendet Joan. 19. 30. etliche Kranckheiten der Pferden zuheylen. Andere diß / Psal. 31. 9. mit Zaum vnd Gebiß / die Hund schlaffend machen. Aber alles thut der Satan mit heiligen worten darumb / damit er die Menschen desto leichter betriege / vnnd Gott dem Herrn selber grössere schmach anthue.

Das II. Kennzeichen Zauberische werck zuerkennen / ist die beschaffenheit deß wercks selber. Als wan ein Mensch / Pferd / oder sonst ein Thier gehling gesund wird / ausserhalb Göttlichem Mirackel / oder in einer gar schnellen zeit. Item / wann das jenige / so geheilet oder dem sonsten geholffen wird / gar weit von denen ist / die solches stifften. Als wan ein Wächsin Bild hie gestochen wird / vnd anderstwo einer grosse schmertzen leydet / dem das bild gemacht ist.

Das III. Ist der effect / oder wirckung so auß solchen anstifftungen vnnd thun erfolgen / vnd zwar auff dreyerley weiß / als in den Elementen / oder an den Leibern vnnd Thieren / sonderlich an Menschen / oder auch an der Seelen.

1. Was die Element belangt / können dise Wetter / Hagel / Donner / Plitz / Straal / Wind machen / vnd allerley Früchten / Bäumen / Gebäwen schaden vnnd gar niderwerffen / wie im Buch Job am 1. Capit. zulesen. Dann disen Geistern ists nit schwer Wind hin vnd wider treiben / auß Gottes verhengnuß. Also können sie Wassergüß / Erdbidmen / Brunsten vnd andere vbel stifften / gantze Bäum vnd Baumgärten versetzen. Wie beim Plinio l. 17. cap. 25. von einem gantzen Oelbaumgarten Ventij Marcelli, gantz versetzt / gelesen wird.

2. Was die Leiber belangt / können sie solche in grosser schnelle an andere ort vertragen / als die von Natur schnell vnnd mächtig seind / deren macht keine auff erden gleich ist. Job 41. 42.

3. Was die Seele angeht kan dise auch verhindert werden / dann es können auch der Menschen vnnd anderer Thieren gestalt verändert werden / nit zwar also / daß sie jhre natürliche vnd eigentliche figur verlierē / sonder in dem sie von außē auff ein andere weiß / den Menschen erscheinen / etliche durch deß Satans werck in gestalt der Wölffen / füchs etc. jnnwendig wird auch jhr phantasey verändert / werden gantz wild / reissen die Menschen vnnd anders nider / wie andere rechte Wölff thun. Zu dem können auch die Menschen durch deß Satans vnsichtbarliche macht / gähling hingezuckt / vnnd andere Thier als Wölff, Bären / etc. an jhr statt gestelt werden / also daß die Leut vermeinen / die Menschen seyen in solche verwandelt. Vnd ist glaublich die Zauberer in Egypten haben auff dise weiß / Schlangen / vor Moyse vnnd dem König in Egypten dargestelt.

Es schreibt der H. Augustinus l. 18 de civit. c. 18. daß zu seiner zeit durch ein verzauberten Käß von etlichen Weibern in ein Wirtshauß nach Rom / die Gäst in vnderschidliche Thier / als Esel / Wasser vnd Holtz zutragen / verändert worden / vnnd hernach widerumb zu jhrer vorigen figur vnd gestalt kommen.

Letztlich kan ein solche veränderung durch lauter blosse verblendung geschehen / dann wie die Melancolischen vnd vnsinnigen jnen wunderbarliche seltzame ding einbilden / vnd vermeinen solche mit Augen vor jhnen zusehen / so doch allein jnnwendig durch verwirrte vnordenliche humorn geschicht: also kan es sein / daß durch Satans werck vnnd stifftung / die menschen eusserlich seltzame ding sehen oder hören / als Palläst / Stätt / Kriegsheer / Wasserflüß / Brunsten / Vngewitter / Stral / Donner / vñ anders mehr / allein weil jhr innerliche phantasey verwirrt vnnd verruckt ist. Auff dise so mancherley weiß kan der böse Geist vilfältige veränderung anstellen / die Menschen betriegen vnd plagen.

§. 28. Die 7. Frag / von Hexen vnd Vnholden.

DIse verfluchteste art vnder allen Menschen / versündiget sich nicht allein wider das erste vnd fürnembste Gebott / sonder wider alle anders / keins außgenommen / in dem sie ohne vnderlaß vom Satan / dem sie sich ergeben / zu allen lastern getrieben werden. Nun ist die frag / was doch eigentlich von jhnen zuhalten / ob sie warhafft so vil böses stifften / wie gemeiniglich von jhnen gehalten wird / vnd darumb die straff deß Fewrs billich verdienen. Antwort. 1. Wiewol etliche der meinung seind / die Vnholden führe oder trage der Satan nicht von einem ort zum anderen durch die Lüfft / sonder diß geschehe allein durch innerliche einbildung vnd phantasey / in dem sie vermeinen / Dantzen / Malzeiten / beyschlaffen / bey zuwohnen / Wiewol / sag ich / etliche diser meinũg seind / jedoch ist sie nit allein falsch / sonder sehr schädlich vnd gefährlich. 1. darumb / daß sie der experienz vñ erfahrung vnzahlbarer exempel zuwider / wie bey Alphonso Castro l. 1. de iusta hæret. punitione. ca. 16. Iacobo Sprenger in malleo maleficarum, weitläuffig / vnd beim Delrio l. 2 disquis: Magicarum, q. 16 vnnd anderen mehr zulesen. 2. ist diß vnzalbarer viler schuldigen bekantnussen zugegen / Weiber vnnd Mannspersonen / guten verstands vnnd ansehens. 3. ist in dem nichts vnmüglichs. Dan es je dem Satan / mit dessen macht kein anderer auff Erden zuuergleichen ist / gar leicht vnd ring / die Menschen / wann sie darein verwilligen / hin vnd her zuführen. Ja nicht allein ist der vorigen meinung falsch / sonder allen gemeinden sehr nachtheilig vnd gfärlich / theils darumben / daß sie der allerabschewlichsten vñ schädlichsten sünden hengt oder den zügel lasset / in dem die Richter / krafft solcher meinung / entweder nit straffen / oder gar zu ring / gegen dises laster verfahren werdẽ. Auß welchem dan weiters dan erfolgt / daß vil Menschen leichtlich verführt werden / vnd der Satan allenthalben sicher hausen wird / theils / daß dise meinung aller Richterstülen / Geistlicher vnnd Weltlicher gefälte Vrtheil verwirfft / als hetten sie auß vnwissenheit vnnd ohn verstand geurtheilet vnd so gar gestrafft / was allein durch die phãtasey oder im schlaff / vnd nicht warhafft vnd äusserlich geschehen soll seyn / darzu auch grosser vngerechtigkeit vnd grimmiger vnbarmhertzigkeit anklagen / in dem sie an Leib vnd Leben straffen / welche im werck solches nit verdient / sonder jhnen allein daruon getraumt / vnd durch falschen betrug haben vermeint / es geschehe. Daß aber diser etliche auff eine gewisse Salbung entschlaffen / vnd hernach von wunderseltzamen dingen melden / geschicht durch den Satan darumb / damit die Richter vermeinen / es geh allzeit also zu / vñ sey diß werck nichts anders / dann nur ein pur lautere phantasey.

Nun kan einer sagen / wann dem also / daß diser verführten menschen etwan etlich betrogen werden / so folge hierauß / daß man sie mit gutem gewissen nit könne straffen / weil sie ebē villeicht vnschuldig seyn / welche man vorhāden hat: dan wie oder woher kan man wissen / daß sie nit betrogen werden? Antwort / 1. geschichts selten / daß sie auff gesagte weiß entschlaffen / vnnd betrogen werden. 2. der meiste theil solcher Leut wissen am allerbesten / ob vnd wie es zugangen / im schlaff oder im werck. 3. Auß gewissen zeichen vnd vmbständen / wird ein erfahrner verständiger Richter bald können vrtheilen / wie es sey geschehn / so wol auß anderer als diser zeugnussen / wan man das ort / die zeit vnd Personen / bey welchen es geschehen / betrachtet. 4 können dise / im schlaff betrogen / eben so wol gestrafft werden als andere / weil sie sich dem Satan ergeben / vñ daß sie dises willens seind zuthun / was sie jnen im schlaff einbilden / vnd vermeinen sie thun es / vnd nach dem sie erwacht / darinnen ein wolgefallen haben. Dan eben darumb salben sie sich / vnd legen gewisse Zauberische zeichē / daß dise ding geschehen / ja frewen sich darab / vnd seind willens widerumb zuthun / wie / ihrē vermeinen nach / zuuor geschehen ist / vnder welchen dingen die abgötterey / gemeinschaft mit dem Satan / die verlaugnung deß Christenthumbs / vnd der will andern zuschadē am leib vnd gut / zuzehlen seind. Lise Martinum Delrium. lib. 5. disquisitionum c. 16.

Zum II. können dise verfluchte Leut mancherley verborgne Kranckheiten andern anthun / die durch kein kunst der Artzten zuheilen seind. Als durch vnbekante eingegoßne Gifft / die allgemach den Menschen verzehren. Item in deß menschen leib allerley haar / Nägel / zerbrochen Glaß vnd anders einzaubern / wie die erfahrnuß offt hat an Tag geben.

Zum III. können sie solche Kranckheiten heilen / die durch natürliche mittel / vnnd vom Satan dem Menschen werden angethan. Wie auch das Blut an den verwundten innhalten / daß es nicht außlauffe / wiewol dessen auch natürliche mittel verhanden / als etlicher wilder Thier in India Gebein / bey sich getragen. Item streich vnnd schuß verhinderen / daß sie kein schaden zufügen / viler anderen dingen zugeschweigen / als den Menschen in vnsinnigkeit bringen / zu Haß / Liebe / Bulschafft / Vnzucht / rc. antreiben: Hieher gehören die Bultränck / die maleficien in dem der Satan durch seine Hexen / vnd sonsten / vnuersehens / hitzige vnnd offt vnaußlöschliche haß vnnd widerwillen in vilen anzündet / daß sie ein ander weder sehen noch leyden mögen / die zuuor in einigkeit vnnd bestem friden mit einander lebten.

§. 29. Die 8. Frag / Auß was Zeichen man könne der Geister erscheinungen erkennen / ob es gute oder böse seyen / damit wir nicht betrogen werden.

Antwort. Der bösen Geister zeichen seind dise. 1. Wann sie ab heiligen zeichen oder deren gebrauch wegfliehen / als da seind das H. Creutzzeichen / das geweichte Wasser / der heiligste Namen Jesus, Maria oder anderer Heyligen. Item / Heiligthumb / heilige Bilder / Agnus Dei, vnd dergleichen / welche die H. Kirch pflegt wider Teufflische anfechtungen gebrauchen. Item / wann solche einiger Geist verwirfft vnnd widerrathet. 2. Wann er seiner erscheinung ein falsche oder verkehrte vrsach fürwendet. 3. Wann er vom

solchen dingen redt die dem Glauben der H. Kirchen lehr zuwider seind/vnd heiligen gutẽ Sitten. 4. Wann er mit seiner rede deß menschen gemüt zur Hoffart/eytler Ehr/verzweiflung oder anderen bösen begirden bewögt. Gute Geister thun solches niemalen. 5. Wan der Geist lieblich anfangt / aber nachmahlen nichts anders hinderlaßt dan vnlust/verwirrung deß Gemüts/finsternuß / wie fein vermerckt hat der H. Macarius Homil. 7. Dan wie gute geister erleuchten/trösten/ vnnd deß Hertzens ruhe vnnd stille mitbringen/also die bösen nichts anders dan finsternuß/trawren/ zweiffel vnd verwirrung/sagt S. Ignatius in den Regelen der vnderschiedung von Geistern. Zum 6. wann er verbiet mit den Oberen oder Beichtvatter zuhandlen/als die weiter sehen/vnd die warheit lieben. Zum 7. wan er in einer seltzamen gestalt erscheint / als eines Moren / Schlangen / Krotten / Hund/ Bock ꝛc. oder ein gestanck hinder jhme laßt/ mit getümmel vnd schrecken. Von welchem allem wol zulesen ist Petrus Thyræus l. 1. de apparition. spirituum c. 16. Item / Delrius l. 2. q. 26 sect. 3. disquisitionum.

§. 30. Die 9. Frag / Ob es erlaubt sey der Zauberer/Hexen vnnd Vnholden/ Bänd/ Knepff/Haarlocken/ vnd andere zeichen aufflösen/wegwerffen/ damit der Teufel nit mehr schade.

Es hat der Satan mit obgemelten verfluchten leuten offt einen bund auffgericht durch etliche gewisse zeichen / so er jhnen gibt/ zuthun/was sie begeren/vnd ist die Frag / ob man dise könne aufflösen / verbrennen/hinweg thun/wann sie gefunden werden.

Etliche gelehrte vnd gottsförchtige Personen haben vermeint/diß könne diser vrsachen nit sein/dan solches thun/ damit Satan nit weiter schade/sey ein heimlicher verstand mit dem Satan/ja ein warnung seines Pacts oder Bunds/nit mehr zuschaden. Aber dem ist nit also. Zwar Zauberische zeichen mit anderm newen Zauberwerck auffheben / ist vnrecht/weil es an jhme selber ein böß werck der Schwartzkünstlerey/vnd zum wenigsten ein heimlicher/wo nit ein außtrucklner verstand mit dem Satan ist. Vñ darumb kan solches weder begert noch eingewilligt werden / daß es geschehe Dann in dergleichen sachen/die an jhnen selber Sünd/ist nit allein deß Tods schuldig/der es thut/sonder auch die mit einstimmen/vnd darein bewilligen nach S. Pauli lehr Rom. 1. 32.

Daß etliche sagen/es seye doch erlaubt von einem wucherer gelt entlehnen/vnd von einẽ Heyden ein eyd begeren/der durch falsche götter schwört ꝛc. Ist die antwort 1. daß in dẽ ein grosser vnderscheid sey. Dan was vom Wucherer vnd Heyden begert wird/ist an jhme selber nit vnrecht. Aber deß Teuffels werck mit andern Teuffels wercken oder Maleficiẽ wöllen auffheben/ist an jme selber vnrecht. 2 Ists weder vnrecht noch verbottẽ / sonder jedermã erlaubt obbesagte zeichen/ wann sie gefunden werden (doch wie vermeldt ohne newes Zauberwerck) auffzuheben nach der besten Lehrer einhelliger meinung. Wie bey Leonardo Lessio zulesen/der vor andern dise Frag weitläuffig außführt l. 2 c. 44. dub. 6. Die vrsach ist klar. Dan bey disem wegthun / wird der Satan keins wegs angeruffen / sonder vil mehr das anruffen vñ der verstand deß Zauberers/ bey solchem zeichen verhindert vnnd auffgehebt. Vnd ligt nichts daran/daß villeicht der Zauberer in dem mit dem Satan ist vbereinkommen. Dann der das Teuffelische Zeichen weg wirfft/thut es nicht darumb / daß er auß deß Zaubers meinung handle / oder

den bösen Geist wölle dahin treiben/ daß er dē Bund mit dem zauberer oder Hexen getroffen/ halte/ sonder will allein den Pact oder Bund andern zuschaden/ zertrennen/ welches wol vnd recht geschicht. Zugleich/ wann einer mit dem Feind hette ein anschlag gemacht/ er solle den Sturm anlauffen/ oder fewr einwerffen auff ein gewisses zeichen das er geben wölle/ vnd ich wuste das/ lieber/ warumb solte es vnrecht sein/ solches zeichen auß dem weg thun? Also gehet es allhie. Wann ich weiß/ daß ein Zauberer/ Hex vnnd Satan/ miteinander übereinkommen/ bey gelegten zeichen als einem Haarlock oder faden vnder die Schwöllen gelegt ꝛc. disem oder denē schaden zuthun/ so drüber gehn/ ohn zweiffel könte ich solches hinweg werffen/ damit jederman vor schaden sicher sey.

§. 31. Beschluß deß 1. Gebotts.

ZVm beschluß dises ersten Gebotts/ seind die mittel wider alle maleficia vnnd Zauberwerck zumercken/ vnder welchen fünff die besten. Das 1. ist ein andächtig/ jnbrünstig Gebett sambt dem Fasten. Dann wie Christus sagt/ ist etlicher böser Geister art/ daß sie sich durch kein ander mittel lasse außtreiben/ dan durchs Betten vnd Fasten Mat. 17. 21. Hieher gehört ein namhafft Exempel so der Heil. bapst Gregorius von S. Eleutherio schreibt l. 3. dial. c. 3. Welcher mit seinem Gebett vnd weinen den bösen Geist von einem Knaben außgetriben. Das 2. sich fleissig segnen mit dem zeichen deß Heil. Creutz/ durch welches Christus den leidigen Satan vberwunden hat/ vnnd von der zeit an sein eigen zeichen ist. Das 3. seind allerley H. geweichte ding/ als Agnus Dei/ geweiht Brot/ Wasser/ Saltz/ Kertzen/ Kräuter/ ꝛc. durch Gottes wort geheiligt/ vnd von der Kirchen wider allerley gespenst vnnd deß Satans anlauff verordnet. Das 4. ist ein warhaffte Beicht begangner Sünden/ vmb welcher willen meistentheils die menschen in vnfall/ vnnd deß Satans strick fallen. Das 5. ein grosser beständiger starcker Glaub. Widerstehet dem Satan starck/ spricht Petrus/ 1. Cap. 5. 9. im Glauben. Wie auch David in seinem 90. Psalmen meldet.

Das II. Cap. Das II. Gebott Gottes.

Du solt den Namen Gottes nit vergeblich in Mund nemen.

§. 1. Kurtze Außlegung.

IM 1. Gebott wird von dem Menschen das Hertz erfordert/ innerliche vnd eusserliche Reuerentz gegen dem einigen wahren GOtt/ im andern aber die Zung vnnd jhr Reinigkeit/ Hertz vnnd Mund gehören zusamen/ daß/ wie man mit dem Hertzen glaubt zur Gerechtigkeit/ Also mit dem Mund bekennt man zur Seligkeit Romanor. 10. 10. Von einem Diener wird erstlich erfordert ein auffrecht redlich Hertz gegen seinem Herrn/ nachmalen aber auch daß er von jhme ehrlich rede/ ist also diß Gebott der zweyte staffel Göttlicher Ehr.

§. 2. Weitere Erklärung.

DJe gantze Summa vnnd Innhalt dises anderen Gebotts steht in dem/ daß Gottes Name nit ohne vrsach/ reuerentz/ warheit/

noch

noch vergebenlich/genennt werde. Item das er auch geehret werde. In welchem drey ding zumercken. 1. Daß wort Name Gottes 2. vergebenlich.

I. Was angeht das wörtlein Name Gottes wird darunder verstanden alles was GOtt dem Herrē als seine kennzeichen/eigenthum/ vnd Liberey zugehört / es sey ein stimm vnnd Klang / oder ein Schrifftlich zeichen oder einigs ding/oder auch Ceremony vnd geberde. Dann alle dise sachen seind wol würdig wegen der grossen Majestät dessen / dem sie zustendig sein/daß sie hoch geachtet/ vnnd in würdiger ehr erhalten werden. Derohalben soll man weder mit reden / weder schreiben vñ mahlen / weder mit that vnd wercken anstellen/damit deß Herren Ehr im geringsten verkleinert werde / sonder daran sein/ daß alles/ was jhme sonderlich geheiliget/ vnd zugeeignet ist/ vnuerlezt bleibe vnnd erhalten werde. als da sein die namen: Gott/ Jesus/ Christus/die Allmacht/weißheit/güte Gottes/ ꝛc. Creutz/Leiden/Todt/Wunden/ꝛc. Christi; Chrisam/7. Sacramente/ꝛc. Gottes Bildnussen/Crucifix/Kirchen/Altär/ Kelche/ vñ andere Heylige gefäß vnnd zieraten/ welche Gott geweyht vnd geopffert sein. Ja auch so gar alle Heyligen GOttes liebe freunde Engeln / Patriarchen / Propheten/Apostlen/ Martyrer/ Beichtiger / Jungfrawen/ ꝛc. dann in disen allen scheint das göttliche ansehen /vnd kan von jhnen verstanden werden/ was Joel am 2.32. gesagt ist. Ein jeder so Gottes Namen anrufft/wird selig werden. Item Ps. 21.23. Ich will spricht David/meinen Brüdern deinen Namen kund thun. Vnd Joan. 5. 43. Ich bin kommen im Namen meines Vatters. Das ist/ auß seinem befelch. Item Exod. 3.6. Das ist mein Name/spricht Gott zu Moyse/ Ich bin der GOTT Abrahams/Isaac vnnd Jacobs. Der Namen Gottes werden im Alten Testament an die zehen gezehlet/ wie im Büchlein Judith zulesen ist Capit. 16. Bey vns aber seind dise die gemeinesten Namen: GOTT/ Herr/ Schöpffer/ Allmächtig/ keinen diser Namen soll man mißbrauchen.

Das II. So hie zumercken/ ist das wörtlein vergebenlich/eytel/vmbsonst/ vnnd heißt so vil/in allen Sprachen/ als/ nit ohne vrsach/ nit leichtfertig/nit vnnützlich. Vnd will Gott vilmehr hie verbieten / was noch schwerer ist/ wie hernach soll angezeigt werden. Zugleich wie von guten Wercken auch zuhalten. Dañ so es verdienstlich ist dem Nechsten vmb Gottes willen ein kalten Wassertrunck geben/ Matth. 10. 42. wie vilmehr grosses Allmusen außspenden/vnd vmb Christi willen sein blut vergiessen.

Weiter ist in disen Worten zumercken/ daß Gott nit sagt/meinen Namen solt du nit vergebenlich in deinen Mund nemen/sonder also / den Namen Gottes deines Herrens/ zum anzeigen/ wie hoch jhme angelegen sey / nit allein sein eigne glory vnnd lob / sonder auch seines Volcks heil vnnd wolfahrt/ dessen er ein Herr vnnd Gott ist. Dann mit disen worten wird ein schöne lehr / ja die wort in jren Mund gegeben/wie sie sollen bey jhren vnderthanen reden/nemblich : Du solt den Namen Gottes/ꝛc. vnd also acht haben/ nit daß sie von jhnen geförcht vnnd geehret werden/ sagend/ jhr solt meinen Namen / oder mich ehren; sonder/ daß sie sich als GOttes Diener vnd Verwalter erkennen/vnnd daß wider Gottes ordnung vnd willen nichts gehandlet werde durch verachtung. Daß die Elteren jhre Kinder dahin gewöhnen / vilmehr auff Gottes befelch zutringen / dann

auff Gottes befelch zutringen / dann auff jhre Personen. Deßgleichen soll ein Ehemann mehr von seinem Eheweib begeren / daß sie nach Gottes ordnung dem Mañ vnderworffen sey / als daß sie jhme gehorsame. Nit jhren eignen nutz vnd willen sollen dise ansehẽ / sonder Gottes ordnung: es lautet vbel / wann der Mañ sagt: Ich bin herr / Meister vnd oberer. Wer Gottes Namen ehret / darumb daß er mächtig ist / daß er vns helffen vnnd straffen kan / ist an jhme selber recht / aber vnuolkommener / vnnd deren die vilmehr sich / dann Gottes ordnung suchen: der jenige aber achtet Gottes Namen vollkommen / welcher fürnemblich vor Augen hat / daß Gott / GOTT vnd sein Herr ist / vnd darumb ehrt vnd liebt. Wo die Vnderthonen / Kinder vnd Eheweiber diß betrachten an jhren Herrschafften / Eltern vnd Ehemännern / wie sie jhnen von Gott seind fürgesetzt / vnd schüldig zugehorsamen / da bedarff es weiter nichts: freywillig wird alles da zugehn / vnd sich keins widersetzen.

§. 3. Erste Frag. Warumb Gott vilmehr verbiete den mißbrauch / vnd nicht sage / du solt den Namen Gottes loben / preisen / vnd ehren?

ANtwort: Ohne vrsach ist diß nit geschehẽ. Dann in dem wird vnsere Menschliche verkehrte Natur angedeutet / daß wir so langsam seind zum guten / vnd geneigt zum bösen / also daß Gott gleichsam zufriden ist / wann wir seinen Namen nit mißbrauchen. Vnnd ist ein solch ding / als wann ein Vatter vngeschlachte leichtfertige Kinder hat / vnnd von jhnen nit begert / daß sie sich in einem geistlichen stillen arbeitsamen / rc. leben verhalten / sonder daß sie nit stehlen / dem Bubenleben nit nachhengen / noch jemand beleidigen. Sonsten wird auch in disem gebott heimblich angedeutet das widerspiel des vnehrens / nemblich loben vnd preisen.

§. 4. Zweyte Frag. Wie wird der Name Gottes mißbraucht?

ES wird Gottes Nam auff vilerley weiß mißbraucht / vñ nit allein im reden / sonder auch mit stillschweigen. 1. Im reden / wann Gottes Name auß böser gewonheit genennt wird ohn alle reuerentz / als jene welche sagen: In Gottes Namen fahren wir / bricht das schiff so baden wir. Kein name vnder der Sönen wird öffter vnnützlich im mund geführt / vom meisten theil der menschen / als ebẽ Gottes Name. 2. wañ man lächerlich von GOtt vnd H. göttlichen dingen redt / wie die jenigen thun / so etliche sprüch auß H. schrifft zu lächerlichen dingen mißbrauchen. Als exempelweiß / wañ einer am tisch entschlafft / vnd der ander sagt / die wort welche von Christi Todt sein geschriben: Er hat das haupt geneigt / vnd den geist auffgeben. Oder / Consummatū est, wañ einer den becher gelährt. Solche H. wort Christi am Creutz / vnd dergleichen mißbrauchen ist nit ein geringe sünd. 3. wañ der mẽsch die ding / welche Gott eigentlich gebüren / seinẽ kräfften vnd tugenten zuschreibt / vñ in solchẽ will gesehen sein. Wie Nabuchodonosor / Herodes / rc. gethan. Denẽ vil nachfolgẽ sonderlich die schmeichler / vñ die dise gern hörẽ. 4. wann man falsches vnd gottloses / vnder dem schein vnd Namen Gottes lehrt. Wie die falschen Propheten pflegten zuthun sagend: Diß sagt der Herr. Vñ zu vnsern zeitẽ müssen leider / alle irrthum̃ bekleidet werdẽ mit Gottes wort. Es ist bey den vncatholischen alles / das reine wort Gottes vñ Euangelium / aber wol hindersich. 5. So man Gottes Namen zur Zauberey vnd hexenwerck braucht vnd H. namen mit andern vnbekanten schwartzkünstler namen vermengt / gleich wie etliche das karten-

spiel/würfel/vnd Bettbuch zusamen legen. 6. Wañ der mensch ohn vrsach schwört/auch dz an jhme selber wahr ist. Aber von dē hernach. 7. Wann man böse vnnutze gelübd thut/ wie Jephte gethan, Judic. 11. 34. 8. Wann man billiche gelübd nit helt/ vnd dem nit nachkōbt/ was mā Gott versprochē hat. 9. gottslästerig.

Aber auch im stillschweigen wird GOttes Name mißbrauchet/vnnd I. Wann GOTTes volck ärgerlich vnnd Gottloß lebt / so reicht solches zu sonder vnehr GOTTes/ wie Paulus sagt: Rom. 2. 24. Der Name Gottes wird vmb ewere willen vnder den Heyden gelästert. Wo Christen vnd Türcken vnderein ander wohnen/vnd dise nichts guts an Christen sehen/da ärgern sie sich vnd halten nichts weder auff Christen nach jhrem Gott. Hingegen wird Gott geehrt/wañ sich die Christen aufferbäwlich verhalten/vñ durch gute werck glantzen. II. Wañ man mit seinem H. Wort nit recht vnd ehrerbietig vmbgeht. Wie kan der etwas von Gott halten/vnnd sein Ehr eyfferen/welcher deren dingen nit mag/die jhme die Christliche Kirch in Gottes Namen fürhelt? III. Werden auch die nit entschuldigt/ welche deß göttlichen Namens mißbrauch/ verachtung vnd gottslästerung gar zu gedultig hören/ ja etwan drüber lachē/ zugeschweigen daß sie solches straffen. Vor zeiten/wañ Gottes Name gelästert wurde/ zerrisse man die Kleyder. 4. Reg. 5. 7. & cap. 17. 1. In welchem offt die Obrigkeit vnnd Eltern hochsträfflich seind/ daß sie deß gemeinen Pöfels vnd der Kinder / böse eraltete gewonheit nit ernstlich straffen/vnd doch/ wo man nur das wenigst wider sie redt/mächtig empfinden/vñ vngebüßt nit lassen hingehen. In dises Register gehören auch die jenigen / welche stillschweigen/ wañ die Catholische Kirch vnnd warheit angegriffen vnd verspott wird. IV. Wird Gottes name verachtet/wañ man vnwürdige zu seinem H. dienst verordnet/ab dem sich Gott hoch beklagt beim Prophetē Malachia am 1. 7. O jhr Priester die meinen namen verachtet. Welches gar fein erklärt wird in geistlichen Rechten. Distinct. 49. c. Sacerdotes. Die jenigen Priester verachten den Namen Gottes/vnd opffern vnrein Brot/welche vnwürdig zum Altar deß Herrn tretten/vnd deß Herrn lehr nit recht außtheilen vnder dem volck/ja gar vnderlassen. So vil von dem wie Gottes Name mißbraucht werde / oben in specie angedeutet.

§. 5. Dritte Frage. Wie wird Gottes Namen geheiliget.

ANtwort: auff vil weiß geschicht diß. 1. In dem/wann man seinen Namen oder was darbey verstanden wird hoch achtet / vnd wie die H. Jungfraw Maria sagt/Luc. 1. 49. Vnd heilig ist sein Name. O Herr vnser Herr/ wie wunderbarlich ist dein Name. Ps. 8. 2. Zum 2. In allem vnserm thun / es gehe vns wol oder übel/denselben loben/vnd mit Job sagē am 1. 21. Es ist geschehen/wie es dem Herrn gefallen hat: sein Name sey gebenedeyt. Nicht allein mit wortē sagte dises Job/sonder auch im werck/in dē er sein elend von Gottes hand so gedultig anname. 3. In allē anligen/Gottes Namen anruffen. Deß Herrn Name ist der allerstärckiste thurn/ [spricht Salomon Pro. 18. 10.] also daß der/ der jhn anruffe/geholffen wird. 4. Gottes namē verkündigen/predigen vnd außbreiten/nach Petri lehr/vnd Christi exempel. O Vatter deinen namen hab ich den menschē geoffenbaret. Joa. 17. 6. 5. Gott vertrawen/vnd auff jhn hoffen. Offt hört man vil von schwerē vbeln/ alßdañ sol niemand verzagen / sonder sein hoffnung in Gott setzen / vnnd jn vmb hülff anruffen/ Andere verlassen sich auff Pferd vnnd Kriegswägen / wir aber sprechen Psalm. 19. 8.

die gottsförchtigen/ wöllen im Namen deß Herren anruffen. 6. Gottes Namen förchten. Ro. 2.2. Dann seine Gericht seind recht vnd warhafft. 7. Gottes Namen offentlich bekennen/ als den ewigen GOtt vnd Heyland/ vnnd sich durch kein Marter von diser bekantnuß lassen abwendig machen.

Auß welchem allem leichtlich zuschliessen ist/ wie viler Menschen Zungen vnd wandel beschaffen/ wann sie gegen disem gebott gehalten werden. 1. Wie ring vnnd schlecht achten Gott vnd was göttlich ist/ vil Menschen? Die grossen ansehenliche der Welt/ nennet man niemaln ohn jhre herrliche Titel/ vnnd kommē allzeit newe auff. 2. Wie wenig loben Gott vnnd sagen jhm danck vmb seine Wolthaten? Bißweilen mit einem kaltē Deo gratias/ Gott lob: wann es wolgeht. Vnnd die jenigen am allerwenigsten/ welche am meistē empfahen. 3. Nit vil mehr seind deren die jhn anruffen. Es ist keiner der dich anruffe/ spricht Esaias am 64.17. keiner der sich auffmache vnd dich halte. 4. Wie vnbillich geht man mit der H. Schrifft vmb/ vnd saugt nichts anders drauß dann bemäntlung der Irrthumb/ die vil gehn hören vnd annemen: Es heist zu vnsern zeiten wie bey Isa. 30.10. redet was vns wolgefelt. 5. Wie man auff Gott bawe vnnd vertrawe/ gibt die tägliche erfahrung/ in dem der meiste theil/ in den geringsten anligen so kleinmütig scheinen. 6. Wie Gottsforcht allenthalben außgeschlossen/ geben tägliche Sünden zuerkennen/ vnd heißt wie der Prophet sagt. Hos. 4.2. Höret jhr Kinder Israel deß Herren wort/ dann der Herr hat vrsach zuschelten die im Land wohnen. Dann es ist kein Trew/ kein Liebe/ sonder Gottslästeren/ liegen/ morden/ stehlen/ vnd Ehebrechen hat vberhand genommen/ vnnd kombt ein Blutschand nach der anderen. 7. Es ist dahin kommen/ daß auch Christi/ seiner wahren Kirchen vnnd deß Christlichen glaubens bekantnuß vil verlassen/ ein verfluchter atheismus reißt ein/ vnnd nimbt vberhand/ also daß vnzahlbare Menschen alles geistlichs vnnd heyligs verachten.

§. 6. Von schwören.

VNder allen glidern deß Menschlichen Leibs/ von oben an biß zu vnderst/ ist keins mit dem sich der Mensch öffter versündige/ Gott vnnd die Menschen beleidige/ als eben mit der Zungen. Biß in 24. ja noch mehr vnderschidliche Sünden erzehlen/ etliche Gelehrten/ so mit der Zungen begangen werden/ welche D. Joann Geiler der Keysersberger genannt (so vil blatern deß Munds nennt) vnnd außlegt/ wie auch Jeremias Drexelius in seinem Welt-brand Zungenschleiffer 2c. genand. Ja vnder allen vnsern glidern ists keins/ daß sich weniger bendigen vnd zämen lasse/ als eben die Zung/ wie der H. Jacobus schreibt am 3.6. Alle natur der Thier/ der Vögel vnd Schlangen kan man zämē/ aber die Zungen kan kein Mensch zämen. Es ist ein vnrühigs vbel/ voll tödlichen Giffts. Vnnd darumb kein wunder/ daß David/ vnd nach jhme vil heyliger Leut Gott so ernstlich angeruffen haben/ er wölle jhren Mund bewaren/ vnd den Leffzen ein Thür machen. Psal. 140.3.

Vnder andern Sünden aber der Zungen/ wider das ander gebott ist schwören vnd gottslästeren. Vnnd I. die Frag/ was doch schwur vnd schwören sey. Antwort/ nichts anders dann Gott oder Göttlichs zum Zeugen nemmen seiner rede. Auß welchem folgt 1. daß falsch schwören ein grosse Sünde sey/ dieweil der/ welcher da falsch schwört/ so vil an jhme ist/ Gott dem Herrn zumutet/ daß er

die

die vnwarheit gutheisse/vnd für wahr erkeñe/ welches ein grosse schmach ist. Dann zugleich wie der jenige/ so da sagte/ GOtt wölle mir zu disem Diebstal oder Mord helffen/ Gott darfür hielte / als were er der Sünden ein liebhaber/der sie gut heißt vnd schutzt/ also/welcher in der lugen sagt / GOtt sey mein Zeug/macht Gott zu einem/ der die luge jhme gefallen laßt vnd gut heißt.

Zum II. folgt auß obgesagtem/ daß zwey ding zum schwur erfordert werdẽ / eins ist der Will/daß er wölle schwören/vnnd Gott zum Zeugen nemmen / das ander/ die rede in welcher GOTt zum Zeugen angeruffen wird. Vnd alsoists kein schwur/ sagen/ bey meiner trew vnd glauben/oder/so war ich ein mensch oder Christ bin/wie Nauarrus schreibt c. 12. n. 2. vnd Caietanus neben andern. In 2. 2. q. 89. art. 6. Weil dise nicht wöllen schwören/ sonder allein zuuerstehen geben / sie reden die warheit wie ein Ehrenmann/vñ Christ thun soll/vnd wo jhm anderst/ für solche nit gehalten werden. Im fall aber daß einer bey dem wörtlein glaubẽ/den Catholischen glauben; bey dem Christen namen/ den H. Tauff/oder Chrysa/2c. solte verstehn/ were es ein schwur. Dañ wer da sagt/bey dem Catholischẽ glauben/Sacramenten/bey dem H. Euangelio/ 2c. der nimbt den zum Zeugen / von dem der glaub vnnd das Euangelium sein vrsprung hat/nemblich Gott. Es ist auch kein schwur/ wann einer sagt/ bey meinem gewissen/ bey der Warheit/ wañ dise wöllen allein anzeigẽ/ sie reden mit wissenheit die warheit. Das wort Amẽ/warlich/ warhafftig/2c. ist kein schwur/ dann vnglaublich daß Christus so offt hab wöllen schwören / wann er gesagt / Amen/ amen/der so ernstlich verbotten hat/ man solle gar nit schwörẽ/ nemlich ohne vrsach/ soller mit diser weiß zureden/Amen/wolte Christus anzeigẽ/was er lehre vñ rede/das thue er auß gewisser vnfehlbarer erkandtnuß vñ wissenheit der gründlichen Warheit. Die wort aber/ich rede vor Gott/Gott sihet es/ daß ich die warheit rede/er sihet mein gewissen / seind schwür/wie sie gemeinlich verstanden werdẽ/ vnd ist so vil / als wie etwan der H. Paulus sagt/zun Gal. 1. 20. Sihe/vor Gott daß ich nit liege. Wann aber in solchen worten einer nit im sinn hette / noch willens were zuschwören /sonder allein bekräfftigen/ Gott wisse vñ sehe es/so ists kein schwur / wie Caietanus recht sagt/oben angedeutet/ in 2. 2. q. 89. a. 6.

Vom schwur aber bey falschen Göttern/ diß ist kein schwur / vnnd verbindt auch den menschen nit/außgenom̃en den/der ein jrrendes gewissen hat / vnd seinen Götzen oder Abgott für Gott erkennt / dan kein ehrerbietung gebüret falschen Göttern/ vnd ist nit zuförchten/daß wir sie zu falschen zeugen machen.

§. 7. Schwur bey den Creaturen.

BEy den geschöpffen schwören / ist ein wahrer schwur: Dañ in dem begerẽ wir zwar nit / daß sie vnsere Zeugen seyen/sonder der/ welcher jhnen vorsteht/dessen sie tempel/ sitz/ wohnung/vñ Fußschemel seind/wie Christus selber sagt. Matt. 5. 33. Ihr habt gehört/ daß zu den Altẽ gesagt ist/du solt nit falsch schwören/ sonder solt Gott deinen Aydt halten. Ich aber sag euch/ daß jhr gar nit schwörẽ solt/weder bey dem Him̃el/ dann er ist Gottes thron/noch bey der Erden/dann sie ist Gottes Fußschemel / noch bey Hierusalem/ dann sie ist deß grossen Königs Statt/ auch soltu nit schwören bey deinem haupt/ dann du vermagst nicht/ ein einig haar weiß oder schwartz machen. Ewer red aber sey ja/ja/nein/nein. Was darüber ist/das ist vom argen.

Die Heyligen können wir zu zeugen nemen/

men/vnd also sagen/ ich bezeuge bey der heyligsten Jungfrawen Maria /beim Heiligen Petro oder Johannes/ꝛc. wie der heylig Paulus selbst gethan. 1. Tim. 5. 21. Ich bezeuge vor Gott vnd Christo Jesu / vnd seinen außerwöhlten Engeln/ jedoch ist diß eigentlich kein Aydschwur/noch ein werck der Tugend/Religion genannt/so eigentlich Gott angeht/sonder ist ein besondere obseruantz vnd höhere dienstwilligkeit/so wir den Heyligen im Himmel erzeigen/wie hernach von gelübden vnnd dem gebett zu den Heyligen soll angezeigt werden. Sonsten gemeinglich werden dise weiß oder form zuschwören bey den Heyl. also verstãden/daß in denen fürnemblich Gott zum zeugen angerufen wird / die heyligen aber als nachgesetzte welche vnsere gedancken auch erkennen/ gleich wie die höfflinge mit verehrt werden / wann einer den Fürsten in Consistorio verehrt.

§. 8. Ob schwören oder eydschwur den Christen erlaubt sey.

MAn findt zu vnsern zeiten etliche / die auß mißverstand der Worten Christi/Matt. 5. 34. Ich aber sag euch/ jhr solt gar nit schwören/ keinen schwur zulassen / sonder alle vnrecht heissen/als die Widertauffer/ wie vor jhnen die Messalianer/Pelagianer/vnd Waldenser. Besihe Iansenium in concordia am 40. Capitel. Aber nit recht lehren dise / wie auß folgenden vrsachen klar abzunemen. Dann 1. dient ein eydschwur zur ehren GOttes/ wann die Warheit durch keine zeugen/ noch andere zeichen kan dargethan werden/als allein durch anrufung deß Göttlichen Namens/in dem die/welche schwören/ GOTT mit höchster reuerentz nennen vnd anruffen/ der die höchste Warheit ist / aller dingen ein Göttliche sorg trägt / auch der Menschen gedancken erkennt/vnnd die straffen kan vnnd will / die seinen Namen mißbrauchen. Also daß durch schwur vnd Eyd/auß ehrerbietung vnd forcht deß Göttlichen Namens/der warheit zu gutem / im Menschlichen leben einigkeit/Brüderliche liebe/vnd Burgerliche Policey erhaltẽ wird. Der vrsprung warumb die Menschen einandern schwören / ist/die Warheit an tag zu thun/ vnnd mit dessen Namen bekräfftigen / der alles weißt / die Warheit liebt/ die lügen haßt / vnnd meineid straffen wird. Vnd darumb ist meineid bey allen völckeren jederzeit verhaßt gewesen.

2. Die exempel im alten vnd newen Testament zeigen dise Catholische lehr auch an. Abraham hat mit Abimelech den friden beschlossen/vnd solchen geschworẽ. Gen. 21. 24. Daher war dasselbige ort Bersabee genant/ weil beyde alda geschworẽ. Also schwure David dem Jonatha vnd Saul. 1. Reg. 20. 3. & ca. 24. 23. Im newen Testament soll vns deß h. Pauli exẽpel gnug sein. GOtt ruff ich zum Zeugen vber mein Seel an. 2. Cor. 1. 23. GOTT selber hat offt seine Wort mit dem schwur vñ eyd bekräfftiget/als Psal. 88. 4. Meinem Diener David hab ichs geschworen. [Vnd abermaln Psal. 109. 2.] Der Herꝛ hat geschworen/ vnd wird jhn nit rewen/du bist der Priester ewiglich nach der ordnung Melchisedech.

3. Gott hat den schwur etlichen befohlen/ als wann ein Freund oder Nachbar dem anderen hette gelt oder geschirr gelihen/vnd aber disem solches were entfrembdet worden / vnnd nit wüste von wem / alßdann solle er für die Obrigkeit kommen/vnnd ein Eyd thun/daß er an dem verlust vnschuldig. Exod. 22. 8.

4. Der Eydschwur ist ein herrliches zeichen.

chen vnnd kleinod deß newen Gesetzes / wie Paulus das 45. v. 23. vnd 65. Capittel. v. 16. Isaiæ versteht/der da sagt: Ihme Gott sollen alle Knye gebogen werden / vnnd alle Zungen schwören. Rom. 14. 11. Phil. 2. 10.

Hie möcht einer sagen/ wie ist dann Christi Wort zuuerstehen/in dem er sagt/ Ihr solt gar nit schwören. Antwort: Der Herr redt von solchem schwur / der ohne not geschicht / in dem ja/oder nein gnug were. Vnnd diß können wir leichtlich auß dem erkennen / daß Christus am selbigen ort zweyerley Irrthum hat wöllen abthun. I. Daß die Pharis eer sagten/es were erlaubt bey jeder gelegẽheit durch die Creaturen oder Geschöpff zuschwören. Der II. daß es kein Sünd/bey den Geschöpffen schwören. Wie Matthæi am 23. zulesen. Hierauff spricht Christus/ man solle gar nit schwören / das ist/ weder bey Gott/noch bey den Geschöpffen/ verstehe/ so vil an vns ligt/ vnnd die not nit treibt. Dann der Eyd oder schwur ist nit ein solch gut werck wie andere/ als betten/fasten/allmusen geben/die von natur in ihrer art alle tag bereit/vnd frey stehen vnd leichtlich zuüben seind: Gott aber oder seine H. sachen zu zeugen gebrauchen / ist ein werck das nicht also bereit/ vnd frey ins menschen gewalt steht/oder erlaubt ist/ gleich wie alle tag einem frey steht zu handlen vnnd Wandlen/wo er zu thun hat; aber nicht frey steht/alle tag audientz zu haben/ oder zu Tisch gehen bey einem Fürsten. Dañ Gott zum zeugen anruffen ohne not/ist ein vnehr deß Göttlichen Namens/Lise den H. Chrysost. vber die Apostel geschicht. Homil. 9. Wann aber die sach Wichtig/ vnd dañ kein besser mittel verhanden ist derselben abzuhelffen/vnd die warheit zubeweisen / so ist der Eydschwur in allweg gut vnd rathsam.

Dise lehr ist deß H. August. vnd wird auß Christi worten selber gezogen. Dann sonsten auch im alten Testament war schwören verbotten / nemblich ohne not. Gewöhne deinen Mund nit zum schwören vnd Gottes Namen zuführen/spricht Ecclesiasticus am 23. 9. Vnnd bald darauff. Wer offt schwöret/ wird mit Vngerechtigkeit erfüllet/das ist/er sündigt vil/vnnd die Plag wird von seinem Hauß nit bleiben. Der H. Chrysostomus ist von dem wol zu lesen / in der 4. 5. 6. 7. 8. 9. vnnd 10. Predig zum Volck/der insonderheit hasset dẽ schwur bey Gott vor andern.

Damit aber der schwur ohne Sünd geschehe/werden drey ding erfordert/Warheit/ Gerechtigkeit/vnd Gericht/ wie der H. Jeremias andeutet am. 4. 2. Du solt schwören/ so war der Herr lebt/ in der Warheit/in Gericht [oder billichkeit/] vnd Gerechtigkeit. Als wolte er sagen/ du wirst nit mehr bey den Götzen/ sonder bey dem wahren lebendigen Gott schwören/ vñ in denen dingen die wahr vnd billich/ mit gebürender reuerentz/ehrerbietung vnnd bescheidenheit/mit rechtem verstand vñ gutẽ Vrtheil. Wann die Warheit abgeht/oder die sach zweiffelhafftig ist/ so ist der Schwur ein tödtliche sünd. Dañ der mensch soll dessen wz er schwört gewiß sein/so vil müglich/ sonsten gibt er sich in gefahr/Gott zum zeugen der vnwarheit zumachen. Deßgleichen/so die sach vnrecht/vnbillich vnnd der gerechtigkeit nit gemeß/da kan es ohne sünd nit abgehn/ nach dẽ die ding an jhnen selber groß oder gering.

§. 9. Von mancherley weiß zuschwören.

NIt allein mit wortẽ/sonder auch im werck/ als auffheben der händ vñ andern zeichẽ/ kan der mensch ein Eyd thun. Insonderheit aber schwört man 1. durch verfluchen/ wann einer Got zum zeugẽ anrufft also: Gott straff mich; Gott laß diß vñ jenes geschehen; Gott

sey mir nit gnädig; führe mich jener hin/vnd dergleichē wans nit war ist: Itē ich ruffe Gott zum zeugen an vber mein Seel. 2. Cor. 1. 23. Also pflegeten die Alten zu schwören. Das thue mir Gott/vñ noch mehr darzu 1. Reg. 14. 44. 2. Reg. 3. 35. Vnd bey vns im täglichen brauch/ bey meiner Seel/leben/vnd anderen glidmassen. Item bey anderer personen leben kan einer schwören/als seines sohns/Weibs/Königs/ oder Fürsten. Vnd wañ einer falsch solte also schwören/were es wider die liebe/sonsten nit. Dann in dem zeigen wir an/in was ansehen sie bey vns seind/vnd wie hoch wir sie achten. Als wann einer sagt: So war der König lebt. Gen. 42. 15. Wie im andern Buch der Königen Vrias zu Dauid sagt/ so wahr du lebst vñ dein Seel lebt. 2. Reg. 11. 11. Mit welchem einer so vil will sagen/Gott erhalte also den König/ so gewiß vnd wahr ist was ich rede. 2. schwört der Mensch ohn allen zusatz mit disen oder dergleichen worten/GOtt sey mein zeug/bey Gott/oder auch bey den geschöpffen/ als bey dem Himmel/Tempel/ bey der Erden/ den fürnemblich verstehend dessen sie seind/vnnd darinnen er wohnet/ rc. wie Christus der Herr lehrt. Matth. 24. 34. Also schwören wir beym heyligen Euangelio/ beym H. Creutz/ bey den Heilthumben/als denen dingem/ in welchen sich GOtt/ Christus/ vnnd sein Geist erzeigt. Welche schwür vnd Eyd eben so vil/als bey Gott schwören/ weil Gott dardurch zuuorderst verstanden wird. 3. schwört der mēsch etwan offentlich vor der Obrigkeit in gegenwart etlicher zeugen/vor Richter vnd Richterstülen/ in welchē sich einer schwerlich versündiget/wann er solchē schwur nit nachkombt/ wegen der ärgernuß/als sonsten in gemeinem priuat schwur. 4. Der schwur in welchem wir allein etwas bekräfftigen/ fordert nicht mehr dann die warheit/ also zwar/ daß wo es nit wahr ist/ auch in einem schlechten ding/ so mit dem Eyd bekräfftiget wird/ der mensch tödlich sündiget: Hingegen wann der mensch mit einem schwur andern tröwet/ da verbind sich der mensch die getrohete straff fürzunemen/ sonsten begienge er einen Meineid: Daß aber die straff bißweilen hernach nit folget/ kan offt ohne sünd geschehen/ entweder/ weil solcher schwur einen heimblichen verstand/ condition vnnd geding hat/ oder auß hitz deß Zorns herauß gebrochen. Wie dem König Dauid wider Nabal geschehen/dem er vnd den seinigen getrowet/ er wölle alle vmbringen/hernach aber durch fürbitt Nabals Haußfrawen jhnen verschonet. 1. Reg. 25. 22. Bey dem Eydschwur in dem der mensch etwas verspricht vnnd zusagt/ ist nit wenigs zumercken/ welches aber durch Fragstücklein besser erklärt wird.

§. 10. Die erste Frag. Vom verheiß-schwur/ob man ein jeden solchen Schwur vnd Eyd zuhalten schuldig sey?

ANtwort I. in gemein zureden/ ist nit zu zweifflen/ daß/ welcher etwas billichs geschworen hat/mit willen solches zuthun oder zulassen/ schuldig ist demselben nachzukommen/ sonsten begeht er ein tödliche Sünd/ auch in kleinen dingen/dann er macht Gott zum falschen Zeugen/ so vil an jhm ligt/ welches ein grosses ding ist. Dañ im schwur wird nit die materi/sonder die Warheit/ das Recht vnnd Gericht bedacht. Also daß (Exempel weiß) wer einem drey gulden beym Eyd versprochen hat/ vnnd solches geschwo-

schworen / disem auch nicht nur zween kreu-tzer daruon abziehen kan / wann der ander nit wil zufriden sein. Vnd ist in dem ein grosser vnderscheidt zwischen dem Gelübd vnnd Schwur / dann in gelübden wird bedacht / ob es vil oder wenig diene zur ehren GOTTES. Verlobt einer etwas schlecht vnd wird nit gehalten / weil solches zu keiner sonderer vnehr Gottes reicht / ists allein läßlich / im Schwur vnd Eyd aber wird die warheit erfordert / vnd Gott zum Zeugen genommen.

Nichts desto weniger kann es auff mancherley weiß geschehen / daß einer nit schuldig ist / zuhalten / was er geschworen hat / Als Exempel weiß / 1. Wann es ohne Sünd nit kan gehalten werden, Also war Herodes nit schuldig den Schwur zuhalten / Marc. 2. 26. so wenig als Dauid 1. Regum 25. 22 der auch Gott danck gesagt / daß er durch Nabals verständige Frawen ist verhindert worden. Zum 2. verbindt der schwur niemand / wan solcher ein vrsach zu sündigen / oder sonsten wider gesetz vnnd gemeinen Nutz ist. Exempel weiß / wann einer den Mördern verspricht / er wolle sie nit verklagen / so ist er schuldig solches zuhalten / was die vergangne thaten belangt / aber nicht von zukünfftigen mörderischen Thaten ; vnnd wann die Obrigkeit solte gebieten die jenigen anzuzeigen / welche Mordt haben begangen / so ist er schuldig zugehorchen / dann solcher Eyd verbind den Menschen nit wider die Obrigkeit. 3. Widerumb exempel weiß / so ein Ehemann seinem Weib hette geschworen / er wolle sie keines lasters oder verbrechens anklagen / vnnd aber die sachen also beschaffen / daß darwider ein gebott oder befelch von der Obrigkeit außgienge / da ist der Mann seines eydts quit vnnd looß. Dan wir können vns wider die Obrigkeit vñ jhre Gesetz nit verbinden. Zugleich / wann wir vns durch einen Schwur hetten verbunden / kein heimbligkeit / es sey was es wölle / jemand zuoffenbaren / vnd solches dem gemeinen Nutz zuwider vnnd schädlich / da gilt der Schwur nicht. Summa / kein priuatband verbind den Menschen wider offentliche gebott oder verbott der Obrigkeit.

III. Wer ein mitteldĩng indifferent, das an jhme selber weder gut noch böß ist / als spatzieren gehn / singen vnnd dergleichen / oder auch das da besser ist zuvnderlaßen / versprochen hett / der ist darzu nit verbunden / es were dann geschehen zu eines andern nutz. Exempel weiß / wan einer verschworen hat er wölle heut nit außgehn / kein Almusen geben / mit niemand reden / vnd diß zwar keiner anderer meinung / dann auß vnlust / zorn vnd melancoley / dises verbindt den Menschen nicht allzeit / weil das widerspil kan besser sein / vnd jhme selber zu gutem kombt / so er es thut / er kan den Schwur auff ein seyten setzen / doch nit / wan es noch andern zu gutem reichte.

IV. Wann der schwur vnnd versprechen ein geheimen / heimlichen verstand / geding vnd zwanck sinn in sich helt / es sey gleich nach meinung dessen / der etwas verspricht / oder nach der Rechten ordnung / oder auch nach gemeiner der Leuten gewonheit / da gilt der Schwur so vil / als das geding / vnnd heimlicher verstand mitbringen. Exempel weiß / wann einer dem andern schwört / er wölle jhme halten was er versprochen hat / so versteht sich dises mit dem geding / wann der ander sein versprechen auch halte. Item / er wölle was jhme vertrawt worden heimlich halten / vnd nicht offenbaren / so versteht es sich / wofern diß nit reichte zu nachtheil deß Nechsten. Dergleichen geding vnnd verstand bringen

vil geschworne versprechen mit / so gar sich mit einer in Ehestand einzulassen / oder einen zustraffen / ehrenhalber andern nicht wöllen vorgehn/ diß alles vnnd dergleichen versteht sich/wann sich eine ehrlich verhalte: nit in armut oder schwere Kranckheit falle: wann sich der straffwürdige nit würde besseren/oder die Straff abbitten/oder einer gezwungen würde vorzugehn/vnwill haben rc. Summa/den Eyd vnnd was einer schwört/ soll vnnd muß man halten/es sey dan durch die Recht auffgehebt/oder ein heimlichen verstand vnnd geding in sich halte/oder beschehe von vnzimblichen dingen/vnd wider die Gesetz vnd gemeinen Nutz.

§. 11. Die 2. Frag / was ist von einem gezwungnen Schwur oder eyd auß forcht zu halten.

NAch gemeinem sprichwort / gezwungner Eyd ist Gott leyd. Darumb vermeinen etliche/solcher verbinde den menschen nit / aber dem ist nit also / nach gemeiner lehr der Doctorn/die da sagen / solchen Eyd brechen/sey ein tödliche sünd/weil man sonsten Gott zum zeugen deß falschen vñ der vnwarheit macht/ darumb sol man auch solchē eyd halten. Hierauß folgt dan erstlich 1. daß/wer einem Mörder 100. fl. versprochen hat/damit er jhn beim leben lasse/der ist schuldig jhme solche zuerlegen. Nachdem er sie aber erlegt / kann er sie durch die Obrigkeit widerumb abfordern / er hette dan dem Mörder auch geschworen jhne nit anzugeben. Im fall aber/daß der Mörder disem dē schwur / auch auß forcht hette nachgelassen/ist er gar nit schuldig jhm die 100. fl. zubezahlen. 2 Der geschworen hat sich widerumb in die Gefängnuß einzustellen/ ist zu solchem verbunden/vnd soll sich stellen/wann er schon wuste daß es jhm den Kopff kostet/auch wider alle billigkeit/in dem er vnschuldig: das Sprichwort aber/gezwungner Eyd sey Gott leyd / hat den verstand/ solcher Eyd gefalle GOtt nicht in dem er anfangs geschicht mit zwang/vnd darumb köndte leichtlicher nachgelassen vnd auffgehebt werden als ein anderer eyd welcher ist freywillig gewesen. Ein anders ists/so betrug oder irrthumb den Eyd erzwingt/als Exempel weiß/wann einer Glaß kaufft/für Edelgestein zu 100. fl. vnd schwört dem Verkauffer er wölle jhm so vil nach drey Wochen erlegen / da ist er das zuthun nicht verbunden / dann er nit Glaß/sonder Edlestein wöllen kauffen. Wie auch der nit/ welcher einem sein Hauß abkaufft/vñ vermeint/ es sey gut im Fundament/vnd sicher vor Gespensten / vnd hernach das widerspil erfährt/ diser ist nit schuldig sein wort zuhaltē. Summa/so offt einer nit ringen schaden erlitte / in was Contract es wölle / ist er nit schuldig den Schwur zuhalten/dan mit seinem Schwur will er auff sein recht nicht verzihen.

§. 12. Die 3. Frag / Ob die Schwür vnnd Eyd zuhalten schuldig seyn/ denen nit ernst ist gewesen noch willens waren zuhalten/was sie allein mit der Zungen redten/ versprachen als sie schwuren/gleichsam wie jener sagt lingua juraui, mentem injuratam teneo, die Zung hat geschworen/das Gemüt oder Hertz vnd Will aber nit/deren leyder vil seind zu jetzigen zeiten.

ANtwort I: der also schwört/begeht ein tödtliche Sünd / dann er mißbraucht Gottes namen in wichtigen dingen. Zum II. wiewol ein solcher nit schüldig ist zuhalten/was er geschworen hat/in krafft deß schwurs / weil er nit eygentlich geschworen noch sich verbunden / jedoch wird er von der Obrigkeit darzu

genö-

genötigt / zuhalten was er geschworen hat/ vnnd so hierauß andern ein schad widerfahren/wird er solchen müssen erstatten. Dann in so wichtigen dingen als der Eyd ist/laßt es sich nit schertzen/noch Gottes vnd der Menschen spotten.

§. 13. Die 4. Frag / Ob einer schuldig zuhalten so er geschworen hat/ doch in einem andern verstand / dann der ander vermeint?

ANtwort. Diß kan auff zweyerley weiß geschehen. I. Wann der schwur vngleichen verstand hat/vnd der da schwört mit fleiß ein anders meint / dann die person welcher er schwört. II. Wann die red an jhr selber nicht zweyfelhafftig ist/aber der da schwört / jnnerlich etwas anders gedencke. Wann nun jetzt sich einer freywillig selbst anerbiet ein Eyd zuthun / oder rechtmessiger weiß gezwungen wird zuschwören / alßdann ist er schuldig nach der jenigen meinung zureden / die den Eyd von jhme nemmen/so er das nit thut/begeht er ein tödtliche Sünd / fürnemblich vor Gericht/vnd in Handlungen; dann sonsten würde sein Nechster betrogen/vnnd wider die Obrigkeit gehandlet/mit welcher nit zuschertzen. Exempel weiß/ wann einer von orten kombt / alda es stirbt / so es schon weder in seinem Hauß noch Gassen gestorben/ist ein solcher schuldig auffrecht vnd redlich zuantworten/wie man jhn fragt. So aber einer wider recht zum Eyd gezwungen würde / oder sonsten billiche vrsach hette sein gemüt heimlich zuhalten/da ist jhme erlaubt / mit einer zweyfelhafften red zuantworten / oder jnnwendig durch ein heimliche restriction etwas anders meinen/vnd also ohne Sünd nicht auff deß andern verstand vnnd meinung schwören. Weil er in solchem fall nicht schuldig ist dem anderen antworten wie der will/ dann er nit rechtmessig/sonder wider recht fragt vnd beeidigt. Ja er kan rund sagen/ ich habs nit gethan / mit disem jnnerlichen verstand / im Schiff/auff dem Schloß / rc. so es anderstwo geschehen. Auff dise weiß ist Jacob entschuldigt Gen. 27. 32. in dem er sich Esau deß Vatters Isaacs erstgebornen Sohn nennet/nemlich mit dem verstand von Gott vnd rechts wegen. Also verstehn auch etliche Christi wort Marc. 13. 32. deß menschen Sohn wisse den Tag deß Jüngsten Gerichts nit/nemlich als Gottes Legat / Gesandter vnnd Lehrer der Menschen/jhnen diß zuoffenbaren.

§. 14. Die 5. Frag / Ob man denen könde ohne Sünd den Eyd aufftragen/ welche vermuthlich werden falsch schwören?

ANtwort. Nein / wo nit billiche vrsachen verhanden seind solches zuthun vnd zuzulassen was ein ander bößlich will thun. Dan so vil an vns ligt / seind wir schuldig Gottes iniuri vnd deß Nechsten Sünd zuuerhüten/ wie der H. Augustinus schreibt Serm. 11. de Sanctis. vnnd ein Exempel erzehlt von einem Mann Tutolymenus genannt / welcher im geist verzuckt gegeißlet worden/daß er einem solchen den Eyd hat angetragen. Jedoch kan es mit gutem Gewissen vnnd ohne Sünd/ auß folgenden vrsachen geschehen. 1. Wann du Richter bist / vnnd die Kläger das begeren. Dann ein Richter muß nicht nach seiner eignen meinung handlen / sonder wie es die Rechten fürschreiben/damit man die warheit erfahre/ so offt er Ambts halber erfordert wird / als da zeugē verhört werden/vñ man inquisitions nachforschens weiß hand-

let. Dann sonsten gebe ein Richter vrsach zur ärgernuß / welches mehr zuuerhüten ist / als die Sünd einer priuat Personen. Wann aber ein Richter durch etwan ein ander mittel könde solches füglich verhüten / so soll er es auch thun. 2. Wann hoffnung were / daß einer auß reuerenz vnd ehrerbietung deß göttlichen Namens / nicht werde falsch schwören / wiewol es so gewiß nit / vnnd einem vil daran gelegen / ists nit vnrecht / solchen beeidigen.

§. 15. Die 6. Frag / Was für ein meinung hat es mit dem Schwur oder Eyd deren / die bey jhren Göttern / Götzen oder bey dem Mahomet schwören? ists vns Christen erlaubt / solchen schwur zuzulassen oder auch fordern.

Antwort: Ja / so offt billiche vrsachen verhanden seind / vns vor schaden vnd iniuri zuhüten. In solchem fall ists erlaubt / nit allein von Vnglaubigen den Eyd forderen / sonder sie auch darzu zwingen / nicht zwar in specie oder eigentlich zu solchem schwur durch falsche Götter / sonder in gemein zum eyd oder daß sie schwören. Wie dann im brauch ist bey den Kauffleuten vnder den Vnglaubigen. Ohne billiche vrsach aber zimbt sichs nicht. Von dem schreibt S. Augustin in der 154 Epistel / vnnd in der 30 Predig über die wort deß Apostels / da er durchauß vom eyd-Schwur handelt.

§. 16. Die 7. Frag / Was ist Meineid?

Antwort: Ein solcher schwur / dem die warheit abgeht / als wann einer wissentlich das falsch bekräfftigt / oder hernach ohne billiche vrsachen nit helt / was er zu halten gesinnet gewesen / versprochen vnd geschworen hat. Also reden vom Meineid die Rechten / darneben aber wird Meineid auch begangen / wann einer schwört wider die Gerechtigkeit / oder mit vnbedacht vnd nicht wol erwogner sachen.

§. 17. Straff deß Meineids.

Der straff in welche die Meineidigen fallen / seind bey allen Völckern vil vnnd schwer. Die Egyptier straffen solche am Leben / mit Haubt abschlagen. Die Indianer mit Händ vnd Füß abhawen. An vilen orten stutzt man solchen die Finger. In Weltlichen Rechten seind die Meineidigen fortan vnehrlich / wann der Meineid anderen zu nachtheil reicht. Der Exempel werden nicht wenig gelesen im buch genandt Theatrum Vitæ Humanæ. König Ludwig in Franckreich pflegte solchen ein zeichen an die Stirnen brennen / welche Gottes vnd der Heiligen Namen mit fluchen vnnd schwören mißbrauchten. Wie Aemilius schreibt. lib. 7.

§. 18. Von Gottslästerung.

Wann ein geringer mißbrauch deß Göttlichen Namens verbotten vnd sträfflich ist / wie vilmehr Gotteslästerung? Dise in gemein zureden ist allerley schmach / fluch vnnd lästerung / auch wider die / so einer sonderen würden vnd ansehens / also redt Paulus da er schreibt 1. Cor. 4. 13. Man lästert vns / so betten wir. Vnd zum Tito am 3. 2. Ermahne sie / daß sie nit lästern. Aber eigentlich ist Gottslästerung / so man Gott mit Worten angreiffe / vnd geschicht auff dreyerley weiß. 1. so man GOtt etwas zumißt / das nit ist / als da einer sagte / Gott sey vnbarmhertzig / vngerecht etc. 2. Hingegen so man Gott entzeucht das jhme gebürt / alß die jenigen thun / so in der Gottheit

die

die Dreyfaltigkeit dreyer Personen / gleicher Ewigkeit vnd Majestät verlaugnen. 3. Wan den Creaturen oder Geschöpffen zugeschriben wird / was Gott thut/als die Phariseer sagten von Christo Luc. 11. 15. Er treib die Teuffel in Beelzebub dem obristen vnder den Teuffel auß. In welchen worten ein doplete Gottslästerung war. Eine daß sie dem Teuffel zuschriben/was durch Gottes krafft geschahe. Das ander das sie von Christo sagten / er hette gemeinschafft vnnd hielte es mit dem Teuffel.

Gottslästerung geschicht auch auff andere weiß / als wann einer / wie die verdambten in der Höllen / Gott flucht. Item welche GOttes vnnd der Heiligen glider vnzüchtig nennen/so aber / GOTt lob/ in disen Landen teutscher Nation/wie in etlich andern/nit gehört wird.

§. 19. Von schwere deß Gottslästerens.

ZWey ding seind noch vom Gottslästeren zumercken. 1. ist/die schwere. Das 2. die mittel wider diß Laster. Was nun das I. anbelangt/im alten Testament wurdẽ die gottslästerer versteinigt/so wol frembde als bürger Leu. 24. 16. Nach weltlichen rechten/sollen sie auch am Leben gestrafft werden. Nach den Geistlichen aber ein ernstliche offentliche buß aufferlegt werdẽ. Man hat solche etwan auff die Galeren verurtheilt/ oder jhnen die Zungen gestutzt/Aber diser zeit / wo vnd wan hört man von dergleichen straffen? Gottes ehr ist ein jeder schuldig zuretten / sonderlich die Obrigkeit/so vil müglich. Für das II. Der mittel wider Gottslästern / rc. seind fürnemblich drey.

Eins ist/ein fester beständiger will vnd fürsatz/Gottes Namen keins wegs zumißbrauchen/mit gewisser straff jhme selber auffzulegen/wo er darwider handlete. Joannes Nider schreibt/er habe ein kennt / der sich vom Fleisch enthalten hab / so offt er Gottes Namen mißbraucht. An etlichen orten hat man ein Büchs / darein gewisses straffgelt gelegt wird/von denen die schwören / lästeren / oder auch vnerbare reden führen. Recht vnnd wol. Ein schön lob ists/wann man von einem kan sagen / kein einig vnbescheiden wort werde von jhm gehört/vil weniger ein schwur vnnd lästerung. Ohne solchen fästen willẽ geschicht keinem Laster kein einiger rechter widerstand. Vil entschuldigen sich vngleich. Einer sagt/ er schwöre nit böser meinung / sonder auß gewonheit. Diß heißt sich anklagẽ/nit entschuldigẽ/dan böse gewonheit komt von vilẽ schwören her / vnnd eben diß ist ein gewisses zeichen schlechter forcht Gottes. Vñ so einer schwört auß haß/verzweyflung oder vnglauben / da ist er schuldig in der Beicht solches zuoffenbaren. Wan er aber ernstlich von hertzen begert die böse gewonheit hinzulegen / vnnd jme vngefehr ein schwur oder lästerung entgeht / ists zwar kein tödliche Sünd/weil es nit geschicht mit willen vnnd auffmercken / jedoch ists ein mangel der zu bessern ist. Ein ander entschuldigt sich mit dem/es seyen vil die da lästeren: wer schwört nit? spricht mancher. Aber diß ist nichts anders/ dann nit alleinig wöllen gen Höll fahren/sonder mit vilen/ja Gottes zorn desto mehr zur straff reitzen. Andere sagen/ mein schwören vnd lästern bringt kein nachtheil. Mein lieber/sey dem also. Ists nit gnug daß du wider Gott sündigest / vnd dich selber ins verderben stürtzest? Ein anderer spricht/ ich schwöre nit bey Gott/sonder allem Elemẽt vnd Sacrament. Diß alles hat Christus verbotten/weder Himmel noch Erden mißbrau-

chen. 5. Andere: es ist nit müglich vnder Kinder vnd Ehehalten wohnen/ vnd nit offt schwören. Dem ist nit also/dann vil mitten in der Welt / in dem sie mit jederman zu thun haben schwören vnd lästern nit/warumb? sie förchten Gott/vnd verrichten jhre Werck mit bescheidenheit vnd sanfftmut. 6. Man find etliche die wollen sich mit dem entschüldigen/ daß sie im schwören nit liegen/ aber das ist nit genug / dann Gottes Namen soll man gar nit mißbrauchen/vnd gedencken was Eccles. 23.12.13. geschrieben ist / Wer offt schwört/der sündiget offt / vnd die plag wird von seinem hauß nit bleiben. Schwört er vnd verstehet es nicht / so sündigt er gleichwol: Versteht er es vnd verachts/ so sündiget er doppelt. Ja/ja: nein/nein/ soll die red eines Christen-menschen sein.

Das ander mittel gehet auff die Obrigkeit vnd Haußhalter. Viel Menschen seind Esel art / auß forcht vnd straff thun sie mehr/ dann auß liebe. Die Oberen müssen das schwören vnd lästern ernstlich straffen. Im jahr 1569. hat sich zu Straßburg begeben/ daß alda zween bestelte Soldaten / erschröcklich gelästert/einer wider den Wachtmeister/ der ander wider Gott. Beyde wurden ins gefängnuß gelegt. In dem geschahen grosse fürbitt für den/so Gott gelästert hat / wegen seiner tapfferkeit im kriegswesen / für den anderen bate niemand. Aber die Obrigkeit liesse jenem die Zungen außschneiden / vnnd enthaupten / wiewol er in der trunckenheit hette gelästert/den andern ledig. Also wird gelesen in Theatro vitæ humanæ, Volumine 16.l. ·. Philippi Augusti Königs in Franckreich erstes Gebott / war wider die flucher vnd gotteslästerer / daß man sie ins wasser solte werffen auff glück vnd vnglück.

Das dritte mittel ist/betrachten was doch für nutz vnd lust/fluchen/ schwören vñ gotteslästern hat. Nichts durchauß. So vil vom andern Gebott Gottes.

Das III. Cap. Das III. Gebott Gottes.

Gedenck daß du den Sabbat heiligest.

§. 1. Kurtze Außlegung.

GAr fein folgt diß Gebott auff die vorige zwey/in dem Gott befilcht/ 1. daß er Gott seinem HErren innerlich anhange durch erkantnuß /hoffnung vnd liebe/dann auch eusserlich dem HErren diene mit der Zungen/ durch bewahren von vnerbaren reden gegen Gott/vnd übung der lieb/vnd lob seines heiligen Namens. Vnd letzlich demselben Herren auch krafft dieses 3. Gebotts/ zu zeiten mit eusserlichen wercken diene / vnd gebürliche ehr erzeige / wie dann geschicht durch feyren von angeborner lieb der arbeit/vnd sonderem Gottesdienst. Diß ist die Ordnung der drey Gebotten in der ersten Tafel.

§. 2. Weitere erklärung deß 3. Gebotts.

VOm dritten Gebott seind vil ding zu mercken/wie folgt: I. Daß Gott ein gewisse zeit vom Menschen erfordert zu feyren. Warumb aber? Antwort: theils darumb/ damit von jederman / vnnd zu einer zeit die göttliche Majestät gelobt vnd gepriesen werde/von dem alles herkombt. Theils wegen der

wochen-

wochentlichen vnd täglichen arbeit / daß also Menschen vnnd Vih rasten / die Leiber zu erquicken. Die Natur selber fordert diß. Theils zur gedächtnuß der vergangenen dingen / als der Welt erschaffung / der zukünfftigen / nem̃lich deß ewigen Sabbaths vnd ruhe im ewigen Leben / ohne mühe / schmertzen vnd elend. Darumb dann auch gar klug in diesem Gebott gesagt ist Sabbath / was heißt dan Sabbath? nichts anders / dann Ruhe. Auff die sechs Tag der Arbeit / wil Gott daß man auch raste / ein so gütigen Herren haben wir.

Zum II. Mercke bey dem wort / den Sabbath heiligen / zwey ding: 1. was heiligen heisse / nem̃lich nichts anders / dann allerley eusserliche werck vnderlassen / vnnd mit Geistlichen / als betten vnd Gott loben vmbgehen. Sechs tag solt arbeiten / vnd alle deine ding verrichten / am Sabbath aber kein Werck thun. Das 2. Wem hat Gott dises befohlen? Nit allein den haußvättern vnnd haußmüttern / sonder allen andern / dann Gott setzt hinzu in H. Schrifft / Am Sabbath solt kein werck thun / noch dein Sohn / noch dein Tochter / noch dein Knecht / noch dein magd / noch dein viehe / noch dein frembdling.

Das III. Die vrsach warumb er diß befohlen / nemblich dise: Dann in sechs Tagen hat Gott Him̃el vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vnd alles was darinnen ist / vnnd ruhete am sibenden Tag. Darumb segnet der Herr den Sabbath vnd heiliget jhn.

Das IV. Ist die herrliche vielfaltige Lehr in disen wenig worte / vom Sabbath tag. Dañ 1. scheint hierin Gottes grosse güte gegen vns menschen / in dem er nur einen tag der gantzẽ wochen zu feyren vñ zu ruhen begert / vñ sechs zur arbeit erlaubt. Von rechts wegẽ hette der Mensch vielmehr Geistlichen Göttlichen dingen sollen abwarten / dann Irrdischen. Aber nach GOttes ordnung ists Menschlicher natur nach dem fall Adams besser arbeiten dann ruhen. Die erfahrnuß bringets mit / in dem weniger Sünden bey der Arbeit begangen werden / als an Feyrtägen. Vnnd scheint diese güte GOTTES in dem noch mehr / daß er auch vom Viehe vnnd den Frembdlingen befilcht den Sabbath Tag halten. Warumb das? Darumb / damit die Menschen in jhrem GOttesdienst nicht verhindert werden / Wann das Viehe nicht würde rasten. Salomon spricht: Prov. 12. vers. 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes / aber das Hertz deß Gottlosen ist vnbarmhertzig. Warumb die Frembdling? Damit sie sich nach GOttes Ordnung dem heiligen Volck gleichförmig halten / vnnd allerley ärgernuß / vnordnung / vnd verhindernuß deß göttlichen diensts / vnnd heiliger Zeit verhüten. Wie man die Frembden nicht soll verachten / sonder freundlich auffnehmen vnnd halten / also hinwiderumb sollen Frembde die Innwohner nicht beschweren / noch von jhnen begeren was wider jhre gute Satzungen vnd gewonheit ist. Gar offt wird in dem zu beyden theilen gefählt / sonderlich in denen stücken / welche die Gebott der heiligen Catholischen Kirchen antreffen / auß Menschlicher forcht ansehenlicher Personen / vnnd schlechtem eyffer wahrer Gottseligkeit. Gantz vnnd vollkommen wil Gott / daß man den Sabbath Tag halte / nit halb vnnd gestümlet. Du solt kein Geschäfft dran thun / sagt der Herr. Zum 2. Eben in diesen worten scheint auch / wie ein mensch kein entschüldigung könde fürwenden / wann er heilige fürgeschriebne zeit nit helt / vnd göttlichen dingen nit abwartet. Dann / damit einer nit sagte / er habe kein zeit solches zuthun bestimbt Gott einen gewissen tag. Vñ daß er sich nit entschüldige täglicher nahrung halber / gibt er jhm 6. tag zuar-

 beiten /

beiten/vnd verspricht jm allen guten Segen. Wie offt gelesen wird / so man den Sabbath oder feyrtag fleissig halte.

V. Daß aber GOtt auch die vrsach hinzu setzt / warumb man den Sabbath Tag solle halte/ist je wundersam. Gnug ist einem kind/ wann jhme der Vatter was befilcht/aber vil. mehr wans der Vatter selbst thut / was er vom Kind begert/vnd so er noch darzu vrsach gibt/warumb er solches befehle / das ist mehr als vil: Also thut allhie Gott/seyn eygen Exē. pel stellt er dem Menschen für/vnnd will daß er am sibenden Tag raste/wie er gethan. Also auch Christus bey Joanne am 5. 19. erzeigt sich Gottes deß Vatters wahren Sohn sa. gend : Was der Vatter thut/ das thut zugleich auch der Sohn. Ein recht wolgerathen Kind/ soll nit allein seines Vatters willen vnnd ge. botten gehorsamen/dan auch die Knecht diß thun/sonder seinem Wandel nachfolgen/vñ auff die gute exempel achtung geben. Die al. lervngehorsambsten Kinder seind die/welche weder den guten Exempeln nachgehn / noch der Eltern gebotten gehorsamen.

§. 3. Vom Sonntag.

AN statt deß Jüdischen Feyr. Tags welcher war der letzte tag in der wochen/ haltē wir Christen den 1. Tag der wochen oder Sonn. tag/doch nit wider Gottes satzung / diß besser zu verstehen muß man mercken / daß ein vn. derscheid ist/zwischen disem vnnd den andern neun Gebotten. Dann die neun Gebott seind nach der Natur eingeben gantz vnnd gar ge. stellt: Das dritte aber ist allein zum theil nach der natur eingeben gestellt/in dem es zeit für. schreibt Gott zuehren / vnnd bey allen Völ. ckern zusehen ist / Theils aber ists auff einen freyen willkur eines gewissen tags gestellt/ vñ in so vil ists ein besondere weiß vnd ceremoni/ so auffgehoben werden kan. vnd geändert ist/ die Juden allein angehēd folgender gestalt. I. daß sie den Sambstag/ vnd nit einen andern tag in der wochen solten feyrē. II. Daß sie am selbigen Tag jhre fürgeschribne Opffer vnd offentlichen Gottesdienst verrichteten. III. War jhnen am Sabbath alle Arbeit so hoch verbotten/daß sie daran auch nit dörfften ko. chen/noch weiter vber Feld gehn/dann vnge. fähr 1000. schritt/so bey jhnen ein Sabbath. reiß genennet war. Was andere völcker vnd nationen angeht / waren dise solcher ceremo. nien deß siebenden tags in der Wochen vnd zwar deß letsten tags nit vnderworffen.

Auß disem folgen zwey ding. I. weil der Sabbath der Juden war ein vorbedeutige Ceremoni beym altē Volck/daß bey dē newen Christlichen Volck dise vnd andere Ceremo. ni/haben ein end sollen nemen/nach S. Pau. li lehr Gal. 4. 10. Col. 2. 16. Vnd hat kein be. dencken/daß in H. Schrifft der Sabbath e. wig geneñt wird/1. dan diß wort versteht sich offt allein von einer langen zeit durch GOtt bestimbt/so lang nemblich das Judenthumb würde harren. Vnnd darumb setzt die heilige Schrifft hinzu/ Exod. 31. 17. Euch/ Item/ ewren Kindern / die Kinder Israels / spricht Gott/sollen den Sabbath halten / auch jhre nach. kommen zum ewigen Bund / er ist ein ewig Zei. chen zwischen mir vnd den Kindern Israel. Zum 2. verstehe diß wort Ewig/ nemlich erstens in der figur vnd vorbedeutung / vnd nachmals in der Warheit / vnnd also bleibt noch wahr daß nach Gottes Gebott der Sabbath nem. lich Feyrtag wochentlich wird gehalten / ob. schon der Sambstag nicht mehr gehalten wird.

Zum II. War notwendig den Sabbath

auff ein folgenden Tag zulegen / vnnd Gott daran zuehren auß wichtigen vrsachen. Die fürnembste ist Christi Vrstande / Marc. 1.16. Von welcher der erste tag in der Wochen deß Herrn Tag genennt wird / welchen David vorgesagt hat. Diß ist der Tag den der Herr gemacht hat Ps. 117.24. Eben an disem tag ist die Welt erschaffen / vnd wird villeicht daran jhr ende nemen. So hat am Sontag die Christenheit eygentlich angefangen. Vil anders erzehlt von dem Allerheyligsten Tag der H. Babst Leo Epist. 81. ad Dioscorum / vnnd S. Augustin. Serm. 154. de tempore. Halten also die Christen den ersten Tag in der Wochen / die Juden den letzten / vnnd reimbt sich wol nach dem spruch Christi / die letzte werden die ersten sein / nemblich die Christen den ersten platz erlangen.

§. 4. Was der Sontag von vns erfordere?

ZWey ding fürnemblich. Eins ist / daß man sich von etlichen geschäfften enthalte / vnnd deren sein viererley. 1. Allerley Handwerck vnd handthierungen / vnd was knechtlich genennt wird. 2. Sehr vnrühige Woch, entliche vnd auch Jarmärckt: Ruhige werden an vilen orten gestattet nach dem Gottsdienst. 3. Offentliche Gerichts versamblung / sententz vnnd außsprüch / so Leib vnnd Leben antreffen / es sey dann grosse wichtige noth vorhanden. 4. Offentlicher Eyd vor Gericht. Welcher auch vngültig / so er am Freytag geschicht / außgenommen fridens halber vnd in der noth.

Wie nun dise obbesagte werck verbotten seyn / ist schier mit erklärt / nemblich daß es nit alzeit ein Sünd sey / wann darwider gehandlet wird. Dann auß viererley vrsachen können sie ohn alle Sünd geschehen. I. Wañ es die ehr Gottes erfordert / als da ist Glocken leuten / Creutztragen / Kirchenzieren. II. Leibliche noth. Also werdẽ vil arme Leut entschuldiget / wie auch die Leibartzt / Apotecker / Metzger / Schmid / etc. Item wann Hew / getreid in gefahr ist wegen vil Regenwetters / in Kriegsläuffen vnnd dergleichen. Es seind auch entschuldige / welche zu gewisser zeit fischen / wañ im jar etlicher fisch art erscheinẽ / vnd zu andern zeiten nicht / vnnd grossen gewinn mitbringen / in Kriegsgefahr Wäll auffwerffen / Mauren verbesseren / anlauffenden Wassern begegnen / vnd was dergleichen mehr ist. III. Entschuldigen den Menschen allerley Gottselige / wiewol leibliche Werck der Barmhertzigkeit / als Todten begraben / das Grab vnd die Baar zurichten / in grosser noth für die Armen arbeiten. IV Der gemeine Nutz. Den Wanderer die Weeg / Strassen vnd Brucken verbessern. Dise ding soll man wissen / dann sonsten sündiget einer offt da kein Sünd ist / weil er wider sein gewissen handlet / in dem er vermeint es sey Sünd / vñ in solcher meinung thut / was er verdammet.

Zu dem soll auß obbesagtem ein Christ sein erkennen / wie milt die Christliche Kirch gegen jhren Kindern ist / in dem sie jhnen nichts vnmüglichs noch vnträglichs aufflegt / das sie nit wol können halten. Vnnd billich thut sie das / dann die Feyrtäg seind dem menschen zu gutem auffgesetzt / wie auch der Sambstag im alten Testament jhnen zum besten war auffgelegt / welches doch nit alle Juden verstanden / sonderlich zur zeit Christi / so gar die Phariseer nicht. Warlich Josue sündigte nicht / wie er sibenmahl in 7. Tagen vmb die Statt Jericho / sambt dem gantzen Volck gieng. Dann es diente zu GOTTes

ehr. Dergleichen vil anders im Tempel/ mit den Schlachtopffern welches knechtlich war. Item die Beschneidung/das Vihe zum wasser führen/vnd auß dem Graben ziehen/nach Christi zeugnuß. Exod. 25. Luc. 13. 13. &c. 14. 5.

Das II. so der heilige Sonntag von vns erfordert ist/ etwas heiligs darar verrichten. Vnd 1. heiliget der den Sonn-vnd Feyrtag/ der an Gott gedenckt/seine wolthaten betrachtet/vnd darumb danckt/ Jch hab an Gott gedacht vnd bin erfrewet worden. Psal 76. 3. 2. welcher Gottes wort höret/liset/lehret/ welches eben am Soñtag die Apostel pflegten/ neben anderm Gottsdienst zuthun/ am ersten der Sabbather/ das ist am ersten tag in der Wochen Sontag/als wir zusamen kamen das Brot brechen/ Act. 20. 7. Alßdann wurden der H. Propheten Schrifften gelesen/wie noch jetzo auch das H. Euangelium. 3. Heiligen den Soñtag/die mit andacht deß bitteren leydēs vnd sterbens Christi gedächtnuß halten/vnd vilmehr/welche eben am selbigen tag das H. Sacrament zu diser gedächtnuß empfangē/ zum wenigsten geistlich bey der H. Christlichen Meß/ so dahin gerichtet ist. 4. Die für sich vnd andere etwas andächtiger Betten/ dann zu anderen zeiten. 5. Welche sich daran in guten Wercken/sonderlich der Barmhertzigkeit üben. Dann wie der Heyl. Jacobus sagt/ist diß der wahre Gottsdienst/Weisen vnnd Wittwen besuchen in jhren anligen. Jac. 1. 27. 6. Heiligen auch die Feyrtäg/welchen daran leid ist/ was von jhnen die Wochen herumb vnrechts geschehen/mit gutem fürsatz sich zubesseren. 7. Dienet sehr vil zur heiligung deß Feyr-vnd Soñtags/betrachten was Gott im dritten gebott hinzugesetzt/ in sechs Tagen hat der Herr Himmel vnnd Erden gemacht/vnnd das Meer/vnd was darinnen ist. Dauon kan einer lesen was im 1. Buch im 1. Capit. oben ist beschrieben.

Nutzliche gedancken gibt dises einem gutherzigen Christen. Dañ 1. welcher da glaubt daß Gott ein Schöpffer Himmels vnd Erdē sey/diser wird auch glauben/er sey Gott allein. Dann wie Jeremias spricht am 10. 11. die Götter/so Himmel vnnd Erden nicht gemacht haben/müssen vertilgt werden/von der Erden/ vnnd vnder dem Himmel. Durch disen glauben gibt der Mensch Gott schuldige ehr / so jhme allein gebüret. II. Der also glaubt/ wird auch bekennen/die Erde sey deß Herren/ vnd alles was drinnen ist/vnnd schliessen/Gott könne mit derselben vmbgehen vnnd hausen wie er will. Die solches verstehen / setzen Gott dem HErrn alles heim / vnnd fragen nicht/ ey warumb das vnnd jenes? beide sollen sich mit GOTTES willen vergleichen vnnd zu friden sein. III. Daß wir alle nit in vnserem eigenthumb / sonder im frembden wohnen. Ein jeder gedencke/ das was er hat/ sey jhme nur ein zeitlang erlaubt vnnd gelihen. Das Golt ist mein/ spricht Gott. Agg. 2. 9. das Silber ist mein. Die alten wie auch noch jetzo in Cöllen vnd andern orten fromme Leut geben jren häusern offt gewisse Namen/ vnnd setzen aber zuuor dise Wort/das hauß steht in Gottes hand/zur gülden Wag &c. bin ich genand. IV. Auß disem allem kan vnnd soll ein jeder schliessen/ er sey Gott alle ehrerbietung vnd dienst schuldig / als dem HErren aller dingen. Zugleich wie ein Lehenmann (ja vilmehr) der das Lehen von anderen hat/ vnnd offt von newem empfangen muß. Nichts vnbillicher ist/ dann den Schöpffer aller dingen nicht erkennen/ ohne welchen wir nichts seind/ nichts haben noch vermögen. Diß seind

seind nutzliche stuck zubetrachten an Sonn- vnnd Feyrtägen.

Noch eins vnnd ist das III. alhie zumercken / wie sich ein mensch vor zweyen Irrthumben soll fleissig hüten. Der erste ist deren/ die da sagen / ein zeit sey nit heyliger dann die ander/ Magdeburg. cent. 1. l. c. 6 Dem ist nit also/ dann erstens wird der Sonntag zur gedächtnuß der Vrständ Christi gehalten/ welches ein heyliges geheimbnuß ist. 2. Wegen sendung deß H. Geists/ ꝛc. auff disen tag ꝛc. Deßgleichen werden geheiligt die Feyrtäg der Geburt Christi/ seines Passions / der Himmelfart/ Pfingsten/ ꝛc. nit wie die Vncatholischen sagen / wegen Politischer zierd/ vnd guter Lands- oder Statt ordnung/ sonder zur Heyl. gedächtnuß Göttlicher geheimnussen S. August. sagt l. 22 de ciuit. cap. 30. Der Soñtag ist durch die Vrständ Christi geheiligt. Zu dem/ wann die Feyrtäg allein bestimbt weren guter Ordnung halber / so folgte/ daß alle Feyrtäg gleich weren/ keiner würdiger dann der ander / welches nit ist. Dann der Heyl. Ignatius Epistola ad Magnesianos nennet den Sonntag regalem/ den Königlichen Tag. Vnd der Babst Leo Serm. 12. de 40 Mart. Ostern das allerhöchste Fest/ den Feyrtag aller Feyrtag. Weiter/ weil Feyrtag halten ein stuck ist deß Göttlichen diensts: dann deß Feyrtags Gebott eins ist so in der ersten Tafel begriffen seind/ vnnd den rechten Gottsdienst fürschreiben: Item/ weil Christus in seiner geburt das ort geheiliget hat/ so folgt / daß feyren nit allein guter burgerlicher Ordnung halber soll gehalten werden/ sonder auch vmb geistlicher heyliger bedeutung willen / vnd wie etliche Ort warhafftig vmb Christi willen heilig seind / also auch etliche Zeit/ vnd kan der Sonntag von niemand auff ein andern Tag gelegt werden/ wie es etliche nit vnlängst wöllen thun/ welche allgemach alle Christenheit wöllen vertilgen/ wie man bey den Caluinisten leyder sehen vñ hören muß/ vnd so vil vom ersten Irrthumb.

Der ander Irrthumb ist deren / die da sagen Feyrtag verbinde niemand im gewissen/ es geschehe dann auß verachtung/ oder mit ärgernuß. Auß welchem bey dem meisten theil der Vncatholischen folgt/ daß bey jhnen keine recht gehalten werden (sonderlich was stille Handwerck belangt) vnd etwann auch bey vilen kalten Catholischen. Aber diß ist ein grober Irrthumb/ dann ausserhalb obertzehlten vrsachen ist keinem erlaubt / an den Feyrtagen arbeyten/ bey gewisser straff in beyden Rechten.

Das IV. Capittel, Vom IV. Gebott.

Du solt Vatter vnd Mutter ehren / auff daß du lang lebest auff erden / oder im Land / daß dir der Herr dein Gott geben wird. Exod. 20.

§. 1. Kurtze Außlegung.

ES ist ein alt Sprichwort / ein Vatter ernehre leichter 10. Kinder/ dañ 10. Kinder einen Vatter. Warumb das? Weil die Kinder jhre Eltern nicht also lieben/ wie sie von jhnen geliebt seind/ auch nicht verstehn/ was sie denen schuldig / vnd wie hoch sie gegen

gen den Eltern verbunden. Vnnd darumb gibt Gott den Kindern gleich im anfang der andern Tafel diß gebott/ Du solt Vatter vnd dein Mutter ehren/ mit disem herzlichen versprechen/ auff daß du lang lebest. Nun in disem gebott seind folgende ding zuerklären. 1. Was eygentlich ehren heisse. 2. Die vrsach warumb die Kinder ihre Eltern nit ehren. 3. Was denen Kindern zuthun / die vngeschlachte böse Eltern haben. 4. Die wort auff daß du lang lebest rc. 5. Von geistlichen Eltern.

§. 2. Weitere Erklerung des IV. Gebotts.

I. Ehre Vatter vnd Mutter. Gott sagt nit/ liebe Vatter vnd Mutter/ sey jhnen gehorsam/ sonder ehre sie. Warumb? Darumb/ daß lieben auch anderen gebotten ist. Item gehorsamen vnd sie förchten/ als Vnderthonen/ Knechten/ Mägden/ rc. den Kindern aber wird etwas mehrers fürgeschriben/ nemblich die Eltern hoch achten/ von denen sie jhr leben empfangen/ vnnd darumb weder verlachen/ noch mit groben rauchen worten antasten/ vil weniger jhnen fluchen/ noch den Tod vnd andere übel wünschen sollen Dann dergleichen wider die Eltern thun / ist vil schwerer/ als wider andere vnsere Nechsten. Wie nun die Ehr gegen den Eltern alle verachtung außschleußt/ also fordert sie gebürende reuerentz/ gehorsam/ liebe/ vnnd hilff/ von welchen wir/ nach Gott / das leben haben. Vnd darumb wird gleich nach den gebotten der ersten Tafel diß gesetzt von Vatter vnd Mutter / als wolte Gott klar andeuten/ daß wann vns vnser leben/ geburt vnnd vnderhaltung lieb sey/ so sollen wir die Eltern ehren. Vnd ligt wenig dran/ ob die Eltern Edel / Reich/ gelehrt vnd grossen ansehens vor der Welt seyen/ sonder darumb sollen sie geehrt werden/ daß sie vnsere Elteren. Tob. 4. 3. Dein Mutter solt du in ehren haben. sprach der ältere Tobias zum Sohn/ alle Tag deines lebens/ vnd gedencken/ was vnnd wie vil gefahr sie habe außgestanden in jhrem Leib.

Zum II. ist die vrsach zumercken/ woher es komme/ daß vil Kinder jhren Eltern schuldige ehr nit erzeigen. Neben andern alten Exemplen / ist eins von Ruben dem erstgebornen Sohn Jacobs. Gen. 35. 22. Ein anders vom Absalon/ 2. Reg. 16. 21. Welche beyde so gar das ehebeth jhrer Vätter haben entehrt/ diser vertribe den Vatter auch vom Reich. Aber sehr vbel ist jhnen diser frevel heimkommen. Die Phariseer seind mit dem vierten gebott also vmbgangen/ daß es jhnen Christus selber verwise. Matt. 15. 5. dann sie namen von den Kindern die ding an / welche die Eltern bedorfften/ vnder dem schein deß Gottsdienst s. Ich sage vnder dem schein deß Gotts diensts/ dann warhafftig vmb Gottes dienst seine Eltern verlassen ist mit gewisser bescheidenheit Christi lehr. Rede also nicht von den Elteren/ welche gewisse vrsach geben jhren Kindern/ zu jhrer eignen vnehr/ vnnd zwar auff mancherley weiß. 1. Wann die Eltern übel vnd ärgerlich leben/ voll/ vnzüchtig/ leichtfertig vnnd eytel/ auch bißweilen Alte/ die sich rühmen / wie sie jhr Jugend haben zugebracht / vnd diß vor jhren Kinderen. 2. Wann sie jhrer Kinder Boßheit nit straffeb/ sonder schier alles vbersehen. 3. Die Kinder in der Gottsforcht nicht vnderweisen/ darauß als einer quellen alle vnehr gegen den Eltern entspringt. Wann die Eltern selber den Kindern helffer zum bösen seind / in Diebstal/ Fluchen/ lästern/ Hexenwerck/ rc. 5. Wann sie die Kinder verbittern / durch vnbe-

vnbeschaydene strenge/ vnd sie anfahren mit vnuerdienten schmachworten vnd schlägen. vnglaublich ists / wie der Kinder hertzen/ von schuldiger Ehrerbietung abgezogen werden. Dise wöllen den H. Paulum hören. Eph. 6.4. Ihr Vätter reitzt ewre Kinder nicht zum Zorn/ sonder ziehet sie auff / in der zucht vnd straff deß Herren. 6. Wañ va der Vatter vnd Mutter vilfaltigs zancken/ schelten vnnd fluchen gehört wird. Dise ding erregen in der Kinder hertzen nicht anders / dann heimbliche verachtung/vnd darauff allerley vngehorsam.

Das III. Bey disem gebott/helt in sich ein nutzliche Frag / wie sich die Kinder müssen verhalten / welche lasterhaffte Eltern haben bekommen? Antwort: Die Kinder sollen nit gedencken/ daß sie darumb entschuldigt seyen/wañ sie dergleichen Eltern nit ehren. Wie sollen sie sich dann verhalten? Auff folgende weiß. 1. soll jhnen der Eltern Vntugend von hertzen leyd sein. 2. Für sie Gott trewlich bitten/ daß sie sich zum guten wenden. 3. Nach gelegenheit der Eltern/ mit bescheidenheit vñ demütig sie jhres berufs vnnd ambts erinneren. Dessen wir neben andern ein schön Exempel bey Thoma Cantipratano Prediger Ordens lesen Exemplor l. 2. cap. 28. §. 5. von einem fünffjärigen Knaben mit namen Achas. Diser Knab hatt ehrliche Elteren/ die redet er etwan also an. Den Vatter zwar/ wann jhme ein Schwur entrann/ oder zuuil getruncken hette/ Allerliebster Vatter/ der Priester in der Kirchen hat gesagt: die solches thun/ werden das Reich Gottes nit besitzen. Gal. 5. 21. Der Mutter aber/wann sie sich etwas zuuil Feyrtäglich kleidete/ vñ in roth anlegte/ zeigt er jhr die Bildnuß deß Crucifixs/ vnnd sprach: sihe mutter/ sihe vnsern Herrn Jesum Christum/nackend am Creutz voll Blut hangen/vnd du bekleidest dich mit scharlach? hüte dich vor der ewigē straff deß Fewrs. Welches die mutter nit in wind schluge. 4. wz im hauß geschicht/nit außbreitē/noch andern offenbarē/ sonder vil mehr bedecken. 5. Im zancken der eltern keiner parthey zustimen/vil weniger dē zanck noch grösser machē/sonder in der still die gemüter vereinigē. Im fall aber/dz die Eltern gegen den kindern gar zu rauch vnd scharpff weren/vnd mit schmachworten anfallen/sollē sie gedëcken/ daß sie villeicht darzu vrsach gegeben/vnd darumb in sich gehn/das gewissen fleissig erforschen / vnd so etwas verhanden/ mit demut verbessern. Man find etliche / die können / jhrer meinung nach/ nicht vnrecht thun/ sonder haben allzeit recht/ vnnd bleibt jhnen jmmer recht über / diß seind elendige menschen Je vnfreundlicher vnnd härter die Eltern seind/ je sanfftmütiger/ williger vnnd gehorsamer soll das Kind sein / vnnd also die Eltern lindern. Zugleich/ wie die Röhr dem Wind weichen vnnd sie neigen/ die Entē daß wasser über sich her lauffen lassen/ ꝛc. Weiter/ wann deren keins wolte helffen/ alßdann sollen sie gedencken/ solches geschehe auß sonderer verhengnuß GOttes/ damit sie von Jugend an in der gedult geübt / in der Tugend zunemen vnnd erhalten werden. Diß sollen alle kinder gedancken sein/ in betrachtung vñ haltung deß vierten gebotts.

§. 3. Auff daß du lang lebest auff erden oder im Land/ ꝛc.

DAs vierte gebott helt etwas besonders in sich / so andere nicht haben / nemblich die herrliche belonung den kindern versprochen/ wañ sie diß gebott halten/ vñ ist ein langes leben. Das erste gebott/ spricht der H. Paulus/ Eph. 6. 2. so ein verheissung hat/ ist dises/ auff daß du auff Erdē lang lebest. In welcher verheissung vier ding zubedencken.

I. Die beschaffenheit. Der Herr sagt nit/ daß du GOtt deinem Herrn hiemit wolgefallest/ noch/ daß du zum ewigen leben kommest/ vnd dergleichen/ wiewol auch dises dardurch erlangt wird/ sonder auff daß du lang lebest/ daß es dir wolgehe auff diser Welt. Von natur ist vns die liebe zu leben angeboren. 2. Cor. 5. 4. spricht Paulus. Wir wollen nit gern außgezogen/ sonder überkleidet werden. Weil dann die Kinder das leben von jhren Eltern haben/ vnd langes leben wünschen/ so erlangen sie diß/ wann sie Vatter vnd Mutter ehhren. Hingegen/ wo sie das nit thun/ sollen sie getödt werden. Prou. 30. 17. Ein Aug/ daß den Vatter verspottet/ vnd verachtet die Mutter/ das müssen die Rappen am Bach außhacken/ vnd die jungen Adler fressen.

II. Die billichkeit diser verheissung. Es ist je billich/ daß/ welcher seines Lebens vhrheber vnd werckzeug verachtet/ deß lebens beraubt werde/ wie in dergleichen vil andern dingen zusehen. Wer die zeit/ die gesundheit/ den heyligen Gottsdienst nit hoch achtet/ der ist solcher nit werth/ wie dann vilen widerfehrt/ die vnwiderbringlich darumb kommen. Daher gehört das Exempel vom Absalon. 2. Reg. 18. 9. Dessen straff/ als eines Kinds/ der Heyl. Chrysostomus gar schön außführt/ da er mit dem Haar an einem Baum erhangt/ vnnd sein Hertz mit drey Lantzen durchstochen worden. Die wort Chrysostomi seind dise. In Psal. 33. gar anmütig. Absalon hangt (billich) an einem hohen Baum/ als der sich wider den Vatter erhebt. Vom Baum wurde er gehalten/ der mit der Wurtzel stritte. Gebunden war er von einem Ast / er selbst ein Ast von Vätterlicher affection vnd liebe abgeschnitten. Beim haupt wurde gehalten/ der seinem Vatter begerte das Haubt zunemmen. Durchs hertz ist er mit dem Speer durchstochen/ vnnd sein leben verlohren/ da er die Mord gedichtet. Das Haar hielte den Tyrannen vnd beschweret jhn/ da er die Vätterliche Cron wolte auffsetzen. Weder Himmel noch erden wolte jhn auffnemmen/ damit sie nit befleckt wurde mit deß schandlichẽ Mörders fußtritten. Diß sagt Chrysostomus darumb/ weil Absalon also hangend blibe an einer dicken Eichen zwischen Himmel vnd erden.

III. Ist die grösse diser verheissung Gottes zubedencken. Dann nicht allein wird von GOtt ein langes leben versprochen/ sonder auch was nothwendig ist zu erhaltung deß Menschlichen lebens. Damit es dir wol gehe vnnd du lang lebest. Hieher dienet schier das gantze Capitel Ecclesiastici. Wer sein Mutter ehret/ der samblet einen guten Schatz: Wer seinen Vatter ehret/ der wird auch frewd an seinen Kindern haben/ vnnd wann er bettet/ wird er erhört. Wer vmb deß Herren willen gehorsamb ist/ an dem hat die Mutter einen trost. Ehre den Vatter mit der that / mit worten vnnd gedult/ auff daß jhr segen vber dich komme. Denn deß Vatters segen bawet den Kinderen Häuser/ aber der Mutter fluch reisset sie nider. Spotte deines Vatters gebrechen nicht. Dann den Vatter ehren / ist dein eigne ehr/ vnnd dein Mutter verachten/ ist dein eigen schand. Liebes Kind pflege deines Vatters im Alter / vnnd betrübe jhn nicht/ so lang er lebt / vnnd halt jhm zu gut ob er Kindisch wird/ vnnd verachte jhn nicht/ darumb daß du geschickter bist. Wer sein Vatter verlaßt / der wird geschendet/ vnnd wer sein Mutter betrübt / der ist verflucht vom Herren. So vil vnnd noch mehr Ecclesiasticus/ welches einem verständigen Gottsförchtigen Kind soll gnug sein.

Aber weil vil fromme Kinder gar bald in jhrer blühenden Jugend sterben / welche doch Vatter vnnd Mutter hoch geach-

tet vnd geehret hatten/wie kan wahr sein/was gesagt ist? Zu dem ists viler Weltweisen meinung/ daß es ein elendig ding sey/ geboren werden: vnd noch elender/lang leben/ vnnd wie ein anderer sagt / nichts seligers dann nicht geboren werden oder bald sterben / wie soll man das verstehen? Antwort/ dise sprüch seind zwar der Heiden/vnd doch wahr. Dann vilen were besser daß sie nie geboren weren/rc. wie Christus selber gesagt hat. Jedoch ist das leben/ vnd zwar ein langes leben auch gut vñ Gottes gab/ein vrsach viler guter verdienstẽ/ wie zusehen an Abraham/Job/vnnd vil tausent Gerechten/wans solche fromme antrifft: Wir/spricht David/Psal. 113.18. die da leben/ loben den Herren. So ist ein grosser vnderscheid zwischen denen die bald sterben/im fall daß sie würden vbel gerathen/vnnd andern die lang leben/dann der Gottlosen lang leben reicht zu jhrer grösseren verdambnuß/nach S. Pauli lehr/in dem sie Gottes güte/gedult/vnd langmütigkeit verachten/ vnnd jhnen selbsten den zorn mehren am tag deß zorns. Rom. 2.5. So ist dan solcher menschẽ so wol todt als langes leben böß. Hingegen aber wann der Todt einen frommen trifft / so geschicht diß jhme zum guten / sonderlich zur zeit deß Newen Testaments/in bedencken daß disem/ GOtt ein bessers seligs vnnd ewigs Leben verleicht/ vnnd gleicher weise ists mit eines frommen längerem leben auch gut. Derohalben soll auch die verheissung deß vierten Gebotts nit also bloß verstanden werden/ das in alleweg Gott einem jeden frommen Kind/ein langes leben gebe/ nein; sondern also: GOTT gibt den Kindern/ die jhre Eltern ehren/ein gute Hoffnung/ eines guten langen lebens. Zugleich wie er anderstwo/ dem Gerechten zeitlichen wolstand verspricht / in dem doch vil in Gefängnussen vnnd allerley Marter sterben / aber zu jhrem grossen lob vnnd ewiger glori. Vnd diß ist/ welches Salomon sagt. Sap. 4.1. Der Gerecht/ob er gleich zeitlich stirbt/ ist er doch in ruh/ dann er gefiele GOTT wol/ vnnd war jhm lieb. Er wird weggenommen auß dem leben von den Sünden / vnnd wird hingezuckt/auff daß die Boßheit seinen Verstand nit verkehre / denn die bösen Exempel verführen einen / vnnd die reitzende lüst verkehren vnschuldige Hertzen. Er ist bald vollkommen worden/ vnd hat vil Jahr erfüllet/denn sein Seel gefiele Gott/ darumb eylet er mit jhme auß disem bösen Leben. Vnd so vil sey gesagt von den natürlichen Eltern.

§. 4. Von Geistlichen Elteren.

WIewol dise wort / du solt Vatter vnnd Mutter ehren/ fürnemblich von leiblichen Eltern verstanden werden / jedoch seind nicht außgeschlossen / welche man in Heyliger Schrifft vnnd gemeiner weiß zureden auch Vätter nennt/ allweil Christus Joann. 3. lehrt / daß ein fleischliche geburt sey / vnnd auch ein geistliche. Paulus nennet die Corinther seine Kinder / weil er sie durchs Euangelium gebohren / in dem er also schreibt. 1. Corinth. 4. 14. Diß schreib ich euch als meinen liebsten Kinderen/ rc. Helisæus ein Jünger Heliæ / nennet jhn seinen Vatter / wie er jhn sahe im fewrigen Wagen gehn Himmel fahren. 4. Reg. 2. 12. Der Weltliche Magistrat vnd die Herrschafften haben auch diesen Namen/wie zu sehen im vierten Buch der Königen: Vatter/ sprachẽ die diener zu Naaman dem Feldobri-

sten in Syria / so zu Heliszo kame / daß er jhn vom Aussatz reinigte. 4. Reg. 5. 13. Wann dir der Prophet etwas grosses hette befohlen / soltest du es nit thun &c. Die Römer hielten vil auff dises wort Vatter, dañ jre fürnembste höchste Häupter vnd den Rhat jhrer Statt neñeten sie patres patriæ Vätter deß Vatterlands / patres conscripti / außerlesene Vätter. Alte Leut sollen wir auch als Vätter ehren / nach Pauli lehr. Einen alten mann bitte als ein Vatter / vnd ein alte Frawen als ein Mutter. 1. Tim. 5. 2. Daher kombt das wort beim H. Tauff Gevatterschafft. Vnd in der Christenheit werdē die Kirchēlehrer Patres / vätter genandt / wie noch heütiges tags zu sehen ist in den Priestern der Orden stände / welche der lehr vnnd Seelen eyffer obligen.

Von geistlichen kindern aber werden drey ding erfordert. 1. daß sie mit hertzen wol gegen jhren geistlichen Elteren geneigt seyen / als an Gottes statt fürgestellte / vñ die von jhme vber vns gewalt haben. Die Würde der Priester / Prælatē / Item / die vns lehren ist groß / dann diener vnd außspender Göttlicher geheimbnussen seind sie. 1. Cor. 4. 1. Malachias neñt die Priester Heerscharen. Mal. 2. 7. 2. Sie äusserlich ehrē / mit neigung deß haupts oder Knyen / mit sanffter red vnd ehrenworten / das heißt die Ehr geben dem sie gebürt. Rom. 13. 7. Die wol vorstehn seind zweyfacher Ehrēwürdig. 1. Tim. 5. 17 3. Im werck vnd mit gutthatē / wie oben gesagt in Ecclesiastico. Bey diser Welt ist alles zuuil / was die geistlichen / haben / vnd dannoch genießt es niemand mehr / dann eben die Weltlichen / es seyen gleich jhre verwandten oder andere. Wie fein redt von dem der Heyl. Paulus. 1. Corinth. 9. 11. Wann wir euch Geistlichs haben geseet / soll es ein groß ding sein / daß wir ewer fleischlichs einschneiden? Diß sollen geistliche Kinder / geistlichen Vorstehern als Vättern erzeigen.

§. 5. Was von geistlichen Vättern erfordert werde.

DAmit aber geistliche Kinder alles desto lieber vnd williger thun / sollen hingegen geistliche Vätter auff das jenige achtung geben / was sie jhnen schuldig seind.

I. Alle Prælaten / Priester vnd Seelsorger sollen sich eines vnschuldigen recht geistlichen lebens befleissen / Gott / jhr eigen vnnd anderer seligkeit vor Augen haben / nach deß heyligen Pauli heylsamer lehr / Tit. 2. 7. Allenthalben fleisse dich selbst zum fürbild guter Werck mit vngefälschter lehr / mit Erbarkeit / mit heilsamen vnd vntadenlichem Wort / auff daß der widerwertige sich schäme / vnd nichts habe / daß er von vns möge böses sagen. Solche Seelsorger wie hie beschriben / werden hoch geacht vnd geehrt von allen verständigen / hingegen verachtet / die eines leichtfertigen Wandels / wie eben auch an denen Haußvättern vnnd Müttern / an Zucht vnd Lehrmeistern / an Alten vnnd betagten Leuten zusehen ist / wann sie entweder eingezogen vnd tugendreich / oder hingegen leichtfertig vñ lasterhafft seind. Gar fein spricht Salomon. Prou. 16. 32. Das Alter ist ein Cron der ehren / das auff dem Weeg der Gerechtigkeit funden wird. Oder wie der Hebreisch Text hat. Grawe Haar seind ein Cron der Ehren. das ist / das jenige Alter ist ein Ehr vnnd zierde dem / welcher den Weeg der Gerechtigkeit geht. Grawe Haar seind deß Haupts gleichsam ein Cron / die bey andern ansehenlich macht. So vil vngefahr Jansenius / vber disen spruch.

II. Was Herren oder Weltliche Oberen belangt / Item / jhre Diener vnnd Vnderthonen /

thonen/hat es ein solche meinung/die Herren sollen jhre dienst lieben / vnnd mit aller notturfft deß Leibs vnd der Seelen versehen/vnd wie die Ehehalten sorgfeltig seind / alles was jhnen anbefohlen ist/fleissig zuversorgen/vnd jhrer Herren willen nachzukommen / also hingegen sollen die Herren sehen / daß am nothwendigen jhnen nichts abgehe / sonderlich daß sie Christlich vnnd Gottsförchtig leben. Dann wo ein gutes Gewissen ist / da wird nicht bald etwas verabsaumet. Zu dem ein mitleiden mit jhnen haben / vnnd gedencken an Pauli lehr/Ephes. 6. v. 9. Ihr Herren wisset/daß auch ewer HERR im Himmel ist/vnd bey jhme kein ansehen der Person. Vnnd vor Paulo spricht der heilig Job am 33. versu 6. Sihe/ich bin Gottes eben so wol als du. Vnnd Ecclesiasticus am 4. vers. 3: Sey nicht ein Löw in deinem Hauß/nit ein Wütterich gegen deinem Gesind. Ein schön Exempel schreibt Valerius Maximus/lib. 6. cap. 8. von einem Herren gegen seinen getrewen Knechten. Dieser hiesse Plotinus Plancus / von der Obrigkeit in die Aacht gethan / da er nun fleissig gesucht/vnd aber nit gefunden wurde / vnd seine Diener darumb hart gemartert / daß sie den Herren offenbarten / vnd es nicht thaten/ da stellete sich Plotinus selber / vnd wolte nit/ daß so getrewe Diener / seinetwegen / länger geplagt wurden.

Diß ist / welches von den Ehehalten erfordert wird. I. Daß sie jhrer Herrschafft vnderworffen seyen durch gehorsam. Ihr Diener [spricht Petrus/Epist. 1. v. 18.] seyt den Herren vnderworffen in aller Forcht/ das ist/ wie der heilig Paulus schreibt / Ephes. 6. vers. 7. als dem Herren / vnnd nicht als den Menschen. Vnnd darumb wann sie etwas befehlen wider Gott vnd die billigkeit / sollen sie es nicht thun. Wie von den Hebamen Exodi 1. 17. in Egypten gelesen wird/die deß Königs Gebott nicht gefolgt: daß sie der Hebreer Kinder mannlichen Stammens im Wasser ertrencketen. Wie auch deß König Sauls Diener / welche die vnschüldigen Priester nicht wolten nider hawen / 1. Reg. 22. versu. 22. Doeg außgenommen. Eines ewigen lobs seind die drey edle Jüngling würdig / daß sie deß Königs Nabuchodonosors gülden Bild nicht haben wollen anbetten/Dan. 3. vers. 18. II. Sollen die Ehehalten warhafft vnnd getrew sein/ mit einfältigem Hertzen/ als Christo/ vnnd nicht als Augendiener / Ephes. 6. versu 5. spricht Paulus. Dise Trew stehet nicht allein in dem / daß man nichts verstolen abtrage/ sonder auch / daß sie heimbligkeit/ohn rechtmessige vrsach nit offenbaren vnd wo sie vermeinen guten Rath mittheilen / auch der Herrschafften guten namen schützen.

§. 6. Etliche Exempel für die Kinder.

Es schreibt Plinius lib. 7. cap. 36. von einer armen Kindbetherin/welche jhr Mutter in der Gefängnuß pflegte heimb zusuchen/ mit erlaubnuß deß Kerckermeisters / so aber die Kindbetherin zuvor durchsuchte / ob sie kein Speiß bey jhr truge / dann der Mutter straff war/hunger sterben. Sie aber die Kindbetherin erhielte die Mutter mit eigner milch. Auß welchem so wunderbarlichem werck/ die Obrigkeit der Mutter das Leben geschenckt/ vnd den Kercker einer vermeinten Göttinnen genant Pietas/ das ist/ Eltern lieb / geweiht. Dergleichen schreibt Valerius Maximus von der Tochter Cimonis eines Fürsten/ den sie im Gefängnuß auch mit jhrer Milch erhalten. Ein anders meldet Fulgosius lib. 5. cap. 4. von einem Bürger zu Toledo/ dessen

Vatter ein Goldschmid war/ den Petrus der erste König in Castiglia/ wegen etlichen argwons hat zum Todt verurtheilt/ für welchen aber der Sohn so starck gebetten/ vnd sich für den Vatter zusterben anerbotten/ daß er es erlangt/ vnd für den Vatter gestorben. Cardinalis Grimanus hat sich auch für seinen Vatter Antonio in die Gefängnuß anerbotten/ schreibt Egnatius lib. 3. cap. 4. So viel von dem vierten Gebott.

Das V. Cap. Vom V. Gebott Gottes.

Du solt nit tödten.

§. 1. Kurtze Außlegung.

GAr fein folget diß Gebott auff das vorige von verehrung Vatter vnd Mutter/ von welchen man das leben hat/ dann billich/ was geboren ist beym leben zuerhalten. Vnd geht vor den folgenden/ vom Ehebruch/ Diebstal/ falscher Zeugnuß/ in guter ordnung darumb/ daß tödten in seiner art ein grössere Sünd ist/ dann Ehebruch/ Diebstal vnd falsche Zeugnuß. Dann so dem Menschen verbotten/ seines Nechsten gut nit zubegehren/ vilmehr ist jhme verbotten/ das Leben zunehmen/ welches mit keinem Gut bezahlt vnd erstattet wird.

§. 2. Weitere Erklärung.

I. NIt allein Todschlag/ sonder auch Zorn/ Zanck/ Hader/ Schläg als ein Wurtzel deß Todtschlags/ verbiet hie GOtt. Wie groß aber vnd schwer Todtschlag sey/ ist auß folgenden vrsachen leichtlich abzunemmen. 1. Ist er wider die Natur/ in dem ein jedes Thier seines gleichen liebt/ Eccl. 13. v. 19. 2. Seind die Todtschläger/ deß leidigen Sathans nachfolger. Dann wie Christus sagt/ ist er ein Todschläger von anfang/ Joa. 8. 44. 3. Todtschlag ist ein Sünd die in Himmel schreyt/ wie deß H. Abels Blut/ den Cain sein Bruder vmbgebracht/ Gen. 4. 10. 4. Die straff zeigt diß an. Dann wer Menschlich Blut vergeust/ dessen Blut soll auch vergossen werden/ Genesis 9. versu 6. dem Gesatz der Natur gemäß/ vnd im geschriebenen Gesatz bestettigt/ im Evangelio Matth. 5. vers. 21. ernewert vnd schärpffer gemacht. 5. Weil der Mensch nach Gottes bildnuß erschaffen/ vnnd hernach mit Christi seines einigen Sohns Blut erkaufft worden/ ists je vil/ daß ein Mensch den andern vmbbringt. Vmb so vilmehr bey vns Christen/ die diß Gebott vor andern Menschen haben/ daß sie einander lieben/ Joan. 12. 17. Vnder dessen wie viel heimliche vnd offentliche Morden geschehen? was für erschröckliche Krieg vnder vns Christen?

II. Aber bey diesem Wort/ du solt nit tödten/ ist der Obrigkeit nicht verbotten/ die schuldigen am leben zustraffen/ damit die vnschuldigen im frieden leben. Dann solches thun sie an Gottes statt/ als seine verwalter/ denen auch gesagt ist/ du solt tödten. Dann 1. bringt das ende dieses Gesatzes/ du solt nit tödten/ solches mit sich/ welches da ist sicherheit zuerhalten im Menschlichen leben/ vnnd den Blutdürstigen Geist vieler Menschen zudemmen/ darumben auch die Obrigkeit das Schwerd/ wider die vngerechten/ als Feind deß menschliche geschlechts. Ro. 13. 4. 2. Eben das lernē wir klar auß anderen stellen H. Schrifft/ in

welcher

welcher Gott seinen willen geoffenbart/ja befohlen zu tödten / die/ welche frembde Göttern opfferen/ Exod. 22. Levit. 20 & 24. Gen 9. suprà. Deut. 21. & 22. & 27. Wie auch die/ so mit Zauberer zuthun haben / Item die Gottslästerer/ vnnd die Menschlichs Blut vergiessen/ vngeschlachte/vngehorsame Kinder / falsche Zeugen/vnd dergleichen: Saul hat sich so wol in dem versündigt / daß er den König Amalech nicht hat getödt/wie jhme Gott befohlen/ 1. Reg. 15. 32. als Doeg / daß er auß deß Königs Sauls befelch / wider alle billichkeit 85. vnschüldige Priester nidergehawen/ c. 22. 18.

Zu bessererer erklärung dieses fünfften Gebotts folgen etliche nützliche Fragstücklein.

§. 3. Die 1. Frag / Ob einem Vatter erlaubt sey / die Tochter / jtem dem Mann sein Weib im Ehebruch ergriffen/wie auch den Ehebrecher vmbzubringen.

Antwort: Weltliche Gesatz straffen solchen todschlag nit/ Also dz nebē andern Gesatzē ist eins war XII. Tabularum. bey den Heidnischē Römern/den Ehebrecher im Ehebruch ergriffen/bringe vmb. Aber nach einhelliger meinung der Doctoren / ist diß wider das V. Gebott / wie in Geistlichen Rechten zu lesen/ vnd bey dem Heil. Augustino/der da schreibt/ 33. q. 2. c. inter hæc. l. 2. de adulterinis coniugijs. c. 15. dem Mañ sey zwar erlaubt/die Ehebrecherin von sich zulassen/aber nicht vmbzubringen. Es sey dann sach/ daß die Obrigkeit dem Mañ/das Weib nach begangenem vnd erwisen Ehebruch vbergebe sie zutödten oder zubegnadigen/wie an etlichen orten in Hispania geschicht/ die vrsach dessen ist fürnemlich die höchste gefahr ewiger verdamnuß solcher personen/wie ein jeder verständiger leichtlich kan abnemen. Ein anders ists mit Bandien / das ist / mit denen / so von der Obrigkeit in die aacht gethan/ vnd vogelfrey erklärt werden/weil auff andere weiß solche nit zubekommen/zu dem wurde vilen vrsach gegeben vmbzubringen wen sie wolten/ mit fürgeben/ daß sie in Ehebruch ergriffen. Wie den zweyē alten lauren wider Susannam/Dan. 13. 23.

§. 4. Die 2. Frag / Vom außfordern zum Duell.

Es trägt sich offt zu/ daß einer den andern außfordert/etwan auch vm̄ schlechter sachen willē/leichtfertiger weiß / als die nit verstehn/wie edel das leben ist/ weniger dann die kinder das gelt. Es ist aber ein besonder außfordern / das heisset Duellum, monomachia zweyer personen/ oder auch zweyer partheyen gefecht. Dergleichen im 2. Buch der Königen am 2. Cap. da zwölff mit andern zwölffen gestritten / vnd alle 24. auff dem platz todt geblieben. Vnnd darauff zu beyder seyten 379. Nun ist die frag / was von solchen Duellis zu halten sey/ob vnd was gestalt sie erlaubt.

Antwort: 1. All solches kämpffen zwischen privat personen / auß eigner authoritet vnnd willen/seind vnrecht vnd verbotten Vnd ist durchauß vnrecht / hiemit entweder eigene stärck zuerzeigen/oder etwas mit dē Schwerd wollen erhalten. Zum 2. in sachen die Land vnd Leut antreffen/kan der Theil / so ein rechten billichen Krieg führet / ein solches gefecht anbieten vñ annemen / in dē einer oder mehr/ wider eben so vil hingegen streitten / vnd dem krieg/mit weniger Personen verlust ein end machē. Vil exempel lesen wir von disem also angenom̄enen kampf nit allein von David/ vnd Wenceslao in Böhem/ wie Æneas Sylvius schreibt in der Böhemisch Historica. 15. sonder auch anderen.

Auß welchem allem folgt/ I. daß keinem gebüre andere zu solchem Gefecht außfordern/ohn rechtmessige vrsach/ dem gemeinen

Nutz

Nutz zu gutem. Dann einmal ist allen Christen nit allein der Todtschlag verbotten/ sonder auch Zorn vnd Rachgirigkeit. II. Duellum kan mit gutem gewissen keiner annehmen/ sonderlich jetzt nach gehaltenem Concilio zu Trient Sess. 25. cap. 19. de reformat. vñ nit allein privat Personen/ sonder auch weder Fürsten noch König. Also daß/ welche die annehmen oder deren Partheyen Patronen sein/ ja nur öffentlich zusehen/ theils in geistlichen Bann fallen/ theils Ehrloß werden/ theils von niemand können loß gesprochen werden/ dann vom Apostolischen Stuel allein. Vnd diß alles billich vnd recht. Dann in solchen Gefechten/ ausserhalb gemeinen Nutzes halber/ offentliche Rach/ Zorn vnnd Haß mitlauffen/ wider Gottes außtrücklichen befelch/ Du solt nicht tödten.

§. 5. Einred.

HJe möcht einer sagen/ er sey ein Soldat/ ein Edelman/ ein Ritter/ wann er nit solte erscheinen/ reichte solches jhm zu grossem spott/ er dörffte sich vor seines gleichen vnnd andern nit sehen lassen. Antwort: Dem ist nit also. Dann verständige Leut werden solchen nit allein nicht verlachen/ sondern loben. 1. Darumb/ daß er sein leben nit ohne rechtmessige vrsach in gefahr setzt/ vnd die sach auff andere weg kan verglichen werden. 2. Ein solcher kan der Widerpart also antworten/ die Duella seyen von Heil. Kirchen hoch verbotten/ deren bekenn er sich ein gehorsamen Sohn/ im fall aber/ daß jhn sein Widerpart wurde anfallen/ wöll er sich wöhren/ wie sichs gebührt/ weiln jedem erlaubt/ gewalt mit gewalt zuvertreiben. Ein solcher ist lobens werth. Lieber/ wer wolt den Keyser Augustum verlachen/ in dem er Antonio seinem Feind/ so jhme Duellum angetragen/ also geantwort: Jetzt treibe mich kein not zuschlagen/ wann dich gelustet zusterben/ hast du darzu viel weg. Also schreibt Suetonius in Augusti Leben. Im fall daß etliche würden solche verlachen/ mögen sie es thun/ aber gedencken was der weise Mann sagt/ Proverb. 10. v. 23. Ein Narr treibt muthwillen/ vnd hat noch darzu seinen spott. 3. Es kan ein außgeforderte person sagen er wolle erscheinen/ wans die Oberkeit zulässe/ vnd dann derselben anzeigen. Diese wird schon vorsehens thun vnnd verbieten. 4. Etliche haben excipirt gegen den Außforderer/ sagend er sey vnehrlich/ wie er dann gewiß ist allein wegen deß außforderens worden.

§. 6. Die 3. Frag.

ES trägt sich auch zu/ daß vnversehen/ vnd wider alles verhoffen vnnd willen ein Todtschlag geschicht/ Exempelweiß/ einem entwischt die Axt/ vnd trifft den nechsten/ oder im Jagen an statt deß Wilds/ wird ein Mensch erschossen in den dicken Büschen/ So ist die Frag/ was von diesen zu halten/ ob sie auch vnder diß verbott gehören/ Du solt nit tödten? Antwort: Von dem haben viel Gelehrte geschrieben/ jhr meinung wil ich hieher setzen.

1. Wer etwas thut daß an jhm selber recht vnd gut ist/ vnd wendet allen müglichen fleiß an/ daß niemand einiges leyd widerfahre/ vnd geschicht ohngefähr ein Todtschlag/ dieser ist kein Todtschläger/ als im Zimmeren/ Holtzhacken/ im schiessen zu rechter zeit/ an end vnnd orten alda menschlich zureden/ kein gefahr ist.

2. Der aber mit solchen sachen vmbgehet/ die jhme verbotten/ Als Exempelweiß/ wann ein Geistlicher in meinung allein einen zu

schre-

schrecken ohne vrsach jhnen solte erschiessen/ oder einẽ anderen wider seinen willen/da sagt man/daß er ein Todtschläger sey.

3. Wann aber ein Geistlicher im Jagen einen erschösse / sagen etliche auch er sey ein Todtschläger/ weiln der sich deß Jagens soll müssigen : aber andere sagen nein/ sonder hie müsse man mit vnderscheid vrtheilen. Wañ dz werck an jm selber moralis causa/menschlich vnnd vernünfftig davon zu reden/ein vrsach deß Todtschlags were/sonsten nit. Dañ menschlich zureden/kan man solchen fleiß im Jagen anwenden/daß kein gefahr ist. Vnd so es wider allen willen/nach bestẽ angewenten fleiß geschicht / ists ohngefähr / vnnd die schuld gemeiniglich eben deren die erschossen worden/wegen jhrer vnbehutsamkeit.

4. Der Ambts halber verbunden ist/allen möglichen fleiß anzuwenden / daß kein Todtschlag geschehe/vnd solches vnderläßt / dieser wird nicht entschüldigt. Exempelweiß: 1. Die jenigen Obern/so nit gute achtung haben vff Rauber/ Mörder / vnd dergleichen gesindel/ die im Land allerley übel stifftẽ. 2. Die Wächter welche auß hinlässigkeit jhr Wacht nicht versehen. 3. Die Advocaten vnd Fürsprechen/ welche der vnschüldigen Recht/nit fleissig betrachten vnd dardurch verlieren. 4. Wann ein Doctor der Artzney auß vnwissenheit den Krancken verderbt. 5. Wañ eines Herrn wilde oder auch heimische Thier als Löwen/Bären/Hund/ andere verletzen / darumben daß dise nit recht versorgt werden. 6. Die Eltern/ welche den Kindern solche waffen lassen/ mit denen sie nit könden vmbgehn/ sich vnd anderen schädigen/insonderheit wan solche kinder von natur hoffertig vñ zörnig seind. 7. Summa alle Oberkeit ist schuldig gute fürsehung zuthun/Todtschläg zuverhütẽ/so vil an jhnen gelegen / vnnd die ernstlich straffen/welche es verdient/jederman zur warnung. 8. Es seind auch die Todtschläger/welche wider alle Brüderliche liebe andere lassen hunger sterbẽ/ vnd doch wissen/kundten vñ solten helffen. 9. Die da wissen daß einer fälschlich angeklagt/ vnd verurtheilt wird/vnd es ohn all jhr gefahr nit anzeigt/wañ schon der kläger solte in schaden gerathen. 10. Wer da weiß daß einer dẽ anderen nach dem leben stelt/vnnd jhn nit warnet/ auffs beste als er kan/damit er sich hüte.

§. 6. Die 4. Frag.

NIt allein im werck vnd mit der that/bringet einer den andern vmb / sondern etwan auch mit der Zungen/Hertzen vnnd Willen. Vnnd zwar mit der Zungen auff fünfferley weiß. 1. Durch rath vnd antreiben. Wie Caiphas in dem er gesagt/ Es were besser daß einer stürbe / dann das gantze Volck/ Joan. 11. vers. 50. Also riete auch Herodias jhrer Tochter wider Joañem den Tauffer/ Mar. 6. 24. 2. Durch befelch / entweder außtrucklich / wie Herodes den H. Vorlauffer/ Pilatus Christũ/ Saul die Priester/ 1. Reg. 22. 17. 3. Durch vnrechten Sententz vnd außspruch / zugefallen deren Fürsten/die es wöllen. Wie dem vnschuldigen Naboth widerfahren / durch anstifften der Jezabel/ 3. Reg. 21. 7. Mich. 7. 3. Da heist es / Was der Fürst will / das spricht der Richter auß. 4. Durch verrätherey/es geschehe gleich vmb Gelts willen/oder andern zugefallen / oder auß haß. Zu vnseren zeiten haben vil/sonderlich in Engelland/die Catholischen vff die Fleischbanck geben/ꝛc. Dieser aller obriste ist Judas Iscarioth. 5. Durch falsche Zeugnuß. Die Histori von Susanna ist jederman bekant/was die zween alten wider sie für zeugnuß gegeben/ Dan. 13. 43. solcher aller zungen seind/wie David sagt/ein scharpff schwerd/

vnd vnder jhren leffzen Schlangengifft / Psa. 56. v. 5. Ps. 13. v. 3. Mit dem Hertzen begeht man offt Todschläg / wañ sich die Menschen wider jhren nechsten erzürnen / vnd ohn vrsach hassen vnd neiden. Dañ wie S. Joannes sagt / der seinen Bruder haßt ist ein Todschläger / 1. Joan. 3. 15. Gott wil daß wir nicht allein vnsere Händ vnd Zungen mit frembdem blut nit bemacklen / sonder auch das hertz nit durch gedancken.

Ab dreyen dingen ists sichs hoch zuverwundern. I. Ab viler Menschen sicherheit / jhrer meinung nach / in dem sie offt wider andere zürnen / sie hassen / vnd das hertz voller gallen vnnd widerwillen tragen / vnnd nie aussetzen. II. Daß solche die gefahr nit verstehen jhrer vnsicheren sicherheit. Es ist wahr / daß Todtschlag mit der hand vñ im werck vil schwerer dann deß hertzens / darneben aber kombt offt mancher Todtschläger bälder zu Gottes huld vnd gnad / in dem er die straff muß außstehn seiner vbelthat / dañ der ander so nie auffhört den nechsten zu hassen vnd zuverfolgen. Der Mörder am Creutz erkente sein schuld / aber die Phariseer gar nicht / meistentheils / auch nach Christi vrstände. III. Ists sichs je zuverwundern / daß so wenig Menschen wahre sanfftmut lieben / die innerlichen frid / trost / ruhe vnd süssigkeit mitbringt.

§. 5. Die 5. Frag: Ob einem erlaubt / jhme selber das leben zunemen.

BEy vielen Völckern wird diß werck für rühmlich vnd ritterlich gehalten / als in Japon sonderlich / wann sie etwan in gefahr jhrer feinden gerathen / da schneiden sie jhnen selber den bauch entzwey. Antwort: Diß ist ein erschröcklich ding / wider alle natur / vnnd verbotten eben auch durchs fünffte Gebott / du solt nit tödten.

Der H. Augustinus erzehlt vier vrsachen li. 1 de ciuit. c. 26. warumb sich die Menschen selber vmbbringen. Die 1. ist vngedult im vnglück / auch künfftige. Wie etliche Krancken thun / vnd von Sillio Italico geschriebẽ wird / neben viel anderen / die lieber wolten sterben / dann lang schwerlich Kranck ligen. Porcia die Tochter Catonis / wie sie jhres Mans todt vernommen / hat sich selber vor leid vmbbracht. 2. Wegen zugefügter schand vnnd schmach / als Lucretia / so von Tarquinio dem König mit gewalt geschend wordẽ. Von vilẽ Jungfrawen liset man / daß sie sich selbst ertränckt / oder auff andere weiß entleibt / zu erhaltung jhrer keuschheit. 3. Wegen innerlicher kümmernuß begangner schweren sündẽ / welches aber nit auß Gott sondern vom Sathan herkombt / der die sünd anfangs klein macht / ehe sie begangẽ wird / hernach aber groß / die menschen in die verzweiflung zu bringen / wie dem Judas Act. 1. 18. vnnd vor jhme dem Achitophel widerfahrẽ ist 2. Reg. 17. 23. 4. Begird deß zukünfftigen bessern lebens. Cleonbrotus lase deß Platonis Buch von vnsterblichkeit der Seelen / vnd stürtzte sich von einem hohen ort herab / damit er bald die vnsterblichkeit erlangte / wie Lactantius schreibt l. de Sap. falsa. cap. 18. Dergleichen wird auch von Cleanthe / Chrisippo / Zenone / Empedocle / vnd anderen geschrieben. Es kan auch ein andere vrsach habẽ / nemblich zum 5. eytele Ehr. Wie von Razias zu lesen / zur zeit der Machabeern 2. Mach. 14. 37. S. Augustin schreibt von etlichen falschen vnnd Ketzerischen München / der Donatisten Secten / daß sie sich selber ohn vrsach bey andern in Todt stürtzten / die sie hiessen Circumcelliones.

So sollen nun I. alle angefochtene Personen gute achtung geben / daß sie nicht kleinmütig

werden

werden/sonder zu Gott lauffen/vnd von hertzen bitten / Herr führe vns nicht in versuchung. Dann sonsten verlieren sie zeitliches vnd ewiges. II. Darneben soll man nit freventlich vrtheilen / wañ sich etwan dergleichen zuträgt/ dann gar offt geschichts/daß etliche gantz vnwissend/außer vernunfft/raserey/verlust der sinnen/jhnen das leben nemen. Grosses mitleiden soll man mit diesen haben. Was einem widerfahren ist / kan auch andern geschehen. III. Zu dem ists nit rathsam/vor andern viel von denen dingen reden / damit sie nit vrsach nemen zu seltzamen gedancken/wie bißweilen geschicht. Nichts besser dann sich wol wafnen mit Christlicher gedult / guter hoffnung zu Gott / einem festen glauben vnnd gottseligen wandel. Die auß vnmut jhnen das leben nemen/seind den jenigen Töchtern gleich/die etwan jhre Kinder / ausserhalb der Ehe bekommen/vnd heimblich hinrichten / damit man sie nit für leichte personen halte / Aber das widerspil geschicht gemeinlich / daß es nit allein offenbar wird / sonder noch darzu grössern spott vor jederman müssen außstehen/in dem sie als Mörderin das leben verlieren. Also gehet es vielen / die auß vnmut jhnen hie daß leben kürtzen/vnd das ewig darzu verlieren.

Nun aber zu besserm bericht dieses punctens ist zu wissen/ daß auß vil erheblichen vrsachen ein Mensch wol etwz thun kan/ oder vnderlassen / auß welchem notwendig der Todt folgt/vnnd doch darumb seiner selbsten Todtschläger nit ist/ wie folgende exempel mitbringen. 1. Kan ein Soldat/ja er ist schuldig an seinem ort vnnd glid der Schlachtordnung/ Item / vff der schildwacht bestehn/wiewol er sihet/daß er in gewisser gefahr leibs vñ lebens steht/aber zu gutem deß gantzen kriegsheers. 2. Ein gefangner ist nit schuldig zu fliehen/ sonder kan auß liebe der Gerechtigkeit alda verbleiben/da sonsten gelegenheit were zu fliehen/vnd die verdiente straff außstehen. Das noch mehr ist/kan sich einer selber bey der Obrigkeit angeben vnd einstellen. 3. Der zum todt verurtheilt ist durch hunger/kan sich von aller Speiß enthalten/so jhme etwan möchte heimblich zugetragen werden. Item/den Becher außtrincken darin Gift ist. 4. Wo zween in gleicher gefahr seind / kan einer dem anderen weichen/vnd für jhne sterben/auß Christlicher liebe. 5. Der zu erhaltung seines Fürsten oder auch seines Freunds leben / das seinige laßt/ist hoch zu loben. 6. In Schiffbrüchen kan einer dem andern weichen / damit er auff einem Breth entrinne/ vnd sich in gewisse gefahr begeben/da kein hofnung mehr ist; Wiewol er es nit schuldig zu thun. 7. Zur zeit böser Kranckheit können sich Beichtvätter vnd andere brauchen lassen / mit gewisser gefahr zu sterben. Vnd diese hielt man vorzeiten für Martyrer. 8. Fewr in deß Feinds Pulver werffen/Thürn / Schiff vnnd anders hiemit zuverderben / auch mit verlust seines eigenen lebens. Dann auß billichen vrsachen gibt er sich in solche gefahr / nicht anders als der jenig/so seines Fürsten leben zu retten/sich darstelt. Vnd also wird in H. Schrifft 1. Mach. 6. v. 46. Eleazarus gelobt/der deß feinds Elephanten einen/vnder welchen er sich gemacht vnd erstochen / von dem aber ertruckt worden. Vnd Samson Judic. 16. 27. vom H. Ambrosio hoch gelobt/vnd vom Heil. Paulo vnder die Heyligen gezehlt/Hebr. 11. 32. Eben also werden auch zu vnsern zeiten die jenigen Soldaten entschuldigt/ die mit den Ketzeren zu Wasser kriegen/vnd damit sie nicht in deß Feinds händ komen/fewr ins pulver werfen/ sich ins Meer begeben/auff gut glück / damit

weder sie noch die Schiff den Feinden zutheil werden. Dann jhr meinung ist nicht sich selber tödten / sonder dem Feind entrinnen / vnd den Raub der Schiffen versagen. Wie auch der / so seinem Freund zu helffen ins Meer springt / mit gefahr deß lebens. 9. In grosser Brunst / wo kein ander mittel were / dem fewr zu entfliehen / kan sich einer vom Fewr hinunder lassen / mit gewisser gefahr Leibs vnnd Lebens Dañ wie vorgesagt / ist dessen meinung gar nicht sich zu tödten / sondern dem Fewr zu entrinnen / vnd das Leben zuerhalten.

Die Gelehrten thun viel andere fragen vber diß fünffte Gebott / darunder diese eine auß den fürnembsten ist / nemblich / ob einer jeden privat person erlaubt sey / zu rettung seines eignen lebens / die vmbzubringen / welche jhme nach dem leben stellen / wie nicht allein Mörder / sonder etlich andere pflegen zu thun / Weiln aber dise Frag mancherley vmbständ vñ anders in sich helt / hab ich sie vnderlassen / vnd gib hierauff allein schlecht vnnd nach gemeiner Lehr zur antwort Ja / daß solches eim jeden erlaubt / weil diß von natur ein zugelaßner vnsträfflicher Schutz deß lebens ist / auch Geistlichen personen / vnderthonen / ꝛc. Weil aber / wie gesagt / in solchem schutz viel kan vnderlauffen / laß ichs bey diesem general der Gelehrten außspruch bleiben.

Das VI. Cap. Vom VI. Gebott Gottes.

Du solt nicht Ehebrechen.

Außlegung.

BEy diesem Gebott werden allerley lüsten / außerhalb deß Ehestands verbotten / als Hurerey / fleischliche Sünden wider die Natur / vnnd mit einem wort / alle vnzüchtige wort / küß / geberden / anschawen / angreiffen / so zu dergleichen Lastern reitzen vnd mitlauffen. Fürnemblich aber seind bey disem Gebott zwey ding zubetrachten. 1. Vom Ehebruch. 2. Warumb Gott insonderheit hie sage / Du solt nit Ehebrechen.

I. Daß Ehebrechen ein schwere sünd sey / können wir auß folgenden stücken abnemen. Dann 1. ists wider das gesatz der Natur / welches da sagt / Was du nicht wilt dir widerfahre von andern / das thue jhnen auch nit. Insonderheit aber fordert diß der Kinder Geburt vnnd aufferziehung / vmb welcher willen der Ehestand eingesetzt ist. Dañ durch fleischliche lüsten ausser dem Ehestandt theils wird der kinder Geburt verhindert / theils frembde kinder / wider alle recht / zuerziehen geboren / vñ das Erbgut den Ehelichen kindern entzogen. Vñ darumb seind die Ehebrecher auch Dieb. II. Darumb dann der Ehebruch hoch verbotten / ist in H. Schrifft Exodi am 20. im Levitici am 30. Deuteronomij am 5. Numeri am 19. im Buch der Weißheit am 3. beim Ecclesiastico am 23. Das H. Evangelium Matth. 5. 28. verbiet auch der Augen begierlichkeit eines frembden Weibs. Vñ laßt das divortium oder eheschciden nit zu / wie im alten Testament / Vñ so sie gescheidẽ wird / müssen die Eheleut also verbleiben / ja zur zeit deß Evangelij begehet der Ehebrecher sacrilegiũ ein Gottsschand / weil der Ehestand bey den Christen ein Sacrament ist. Dann es bedeutet dreyerley H. Vereinigung. 1. Christi Leibs

oder

oder fleisches mit seiner Gottheit in einer Person. 2. Die vereinigung Christi mit der Kirchen als seinem geistlichen Leib. Ephes. 5. 32. 3. Einigkeit der Seelen mit Gottes gnaden in einem Geist. Dise ding werden angedeutet in der vereinigung zweyer Personen im Ehestand in einem Fleisch. III. Die straff bey allen Völckern gibt diß zuerkennen. Dañ Gott im alten Gesatz. Leuit. 20. 10. hat befohlen die Ehebrecher zuuersteinigen. Für die Weiber insonderheit ein Wasser deß Fluchs genant/verordnet/ welches von jhnen muste getruncken werden/vnd so sie schuldig/ zerriß es jhnen den Leib. Num. 5. 27. Die Egyptier strichē den Ehebrecher mit Ruthen/vnd gabē jhm 100. streich/den weibern aber schnitten sie die Nasen ab/wie Diodorus schreibt l. 1. c. 6. Bey den Arabern/Partheren vnd andern Völckern / wurden die Ehebrecher jederzeit am Leben gestrafft/vnd hielten den Ehebruch sträfflicher dann Meineyd/ also schreibt Alexander ab Alexandro lib. 4. cap. 1. Die Ottomani stelten die Ehebrecherin offentlich jederman für zuuerspotten/ nachmalen aber wurde sie gesetzt auff ein Eselin / vnnd durch die gantze Statt geführt/ vnnd die Eselreuterin genant/wie Plutarchus in problem. meldet. Der König Tenediùs hat wider die Ehebrecher diß Gesatz gemacht/daß beider Leiber mit Axten zerhackt wurden / vnnd diser straff ein exempel an seinem eignen Sohn erzeigt. Plato lib. 9. de legibus, wie auch Solon habē dem Mann zugelassen / sein ehebrecherisches Weib vmbzubringen. Die Sachsen/ wiewol noch Heyden / zwungen die Ehebrecherin/ daß sie sich selbsten mußte hencken/ nachmalen wurde sie verbrennt/ also bekennt der heylige Bonifacius bey Guilielmo Malmesburiensi l. 1. c. 64. de Anglis. Andere anderst/ vnd billich/dann wie Philo recht sagt/ lib. de decalogo, werden durch den Ehebruch dreyerley Personen verderbt / deß Ehebrechers/ der Ehebrecherin/vnd deß Ehemans/in sonderheit wañ ihr verwandtnuß groß ist. Dañ darauß folgt nichts anders dann Feindschafft/Todschläg/Diebstal. IV. Diß Laster ist einer gantzen gemein hoch schädlich / also daß zu verhütung deß Ehebruchs/die Obrigkeit gemeine Frawenhäuser geduldet / vnnd wie oben angedeutet im fünfften Gebott/ den Ehebrecher in der that ergriffen / vmbzubringen zulaßt. Hieher gehören etliche ernstliche sprüch heyliger Schrifft / theils wider alle Vnzucht in gemein/theils in specie wider die Ehebrecher. Nach dem Paulus gesagt. Gal. 5. 16. Wandelt im Geist / so werd jhr die lüst deß fleisches nit volbringen/ da setzt er hinzu/ offenbar aber seind die Werck deß Fleisches/ als Ehebruch/Hurerey/ Vnzucht/ rc. von welchen ich euch hab zuuor gesagt/vnd sage es noch/ daß/die solchen thun/werden das Reich Gottes nit erben [Vnnd zun Ephesern am 5. 5.] das solt jhr wissen/ daß kein Hurer oder Vnreiner erbe hat an dem Reich Christi vnd Gottes. Vom Ehebruch in specie redt der Heyl. Job also cap. 31. 9. Hat sich mein Hertz lassen reitzen zum Weib/vnd habe ich an meines Nechsten Thür gelauret/ so müsse mein Weib von einem andern geschendt werden / vnnd andere sollen sie beschlaffen / dann das ist ein laster vnnd Missethat für die Richter. Vnd ein Fewr/das biß ins verderben verzehret/vnd alle einkommen außwurtzelt. Leider zu vnsern zeitē/ist schier nichts gemeiners dann Vnzucht vnnd Geilheit/ darneben wird nichts wenigers gestrafft. Aber GOTt ists/ welcher eben vmb diser laster willen / allenthalben die Menschen heimbsucht.

Das ander oben angedeutet / warumb Gott sage/du solt nit Ebebrechen/ vnnd nit in gemein / du solt kein Vnkeuschheit treiben.

Die 1. vrsach ist/ daß Gott vor allē dingen den Ehestand will ehrlich vnnd vnbefleckt haben/ zu erhaltung deß Menschlichen geschlechts. Dann der Ehstand ist ein Bronn deß Menschlichen lebens. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden/ spricht Paulus. Heb. 13. 4. vnnd das Ehebeth vnbefleckt. Die Hurer aber vnnd die Ehebrecher wird Gott richten. Die 2. vrsach ist/ daß GOTt nicht hat wöllen mit anderer fleischlicher sünden namen einführung den schwachen vnnd jungen Menschen gelegenheit geben/ etwas vnnötiges zuuerstehen/ oder zu lernen. Alhie solten nun auch die Mittel angezeigt werden/ wie man müsse allerley Vnzucht widerstand thun / aber von dem soll gehandelt werden im neunten Gebott/ vnd im Tractat von den Sünden / darunder die Vnkeuschheit/ das dritte Hauptlaster ist.

Das VII. Capittel, Vom VII. Gebott Gottes.

Du solt nit stehlen.

§. 1. Erklärung.

WEil in disem verbott den Menschen gebotten wird / sich jhres Nechsten Guts zuenthalten/ ist 1. zuwissen/ daß diser Welt Güter nit jedermā gemein seind/ wie vorzeitē im Paradeiß / oder auch zur Apostel zeit zu Jerusalem bey den ersten Christen / welche in gemein lebten / vnnd keiner sagte das ist mein / Act. 4. 37. sonder es seind die güter der Welt gewissen Personen zugehörig/ mehr vnd weniger. Hierauff geht nun das sibende Gebott: Du solt nit stehlen. das ist / deines Nechsten Guts solt du dich enthalten/ einem andern das seinige nit entfrembden/ oder wider seinen willen brauchen. Darauß dañ der augenschein kommt/ daß die abtheilung der zeitlichen Güter sey ein vrsach dises sibenden Gebotts.

Daß aber solche abtheilung gut vnnd besser sey/ die Welt in gemein betreffende / dann gemeinschafft der Güter / ist leichtlich auß folgenden stücken abzunemen. 1. Darumb/ dañ sonsten würden alle gewinn vnd gewerb/ kauffen/ verkauffen/ tauschē/ schenckē/ handthieren/ etc. auffgehebt. Welches ein vnmüglich ding ist bey so verkehrter welt. Widerum/ daß die Contracten nit seyn einige vngerechtigkeit/ gibt nit allein das alte Testament. Leu. 19. 35. Prou. 20. 10. zeugnuß/ in dem es vngerechte Gewicht/ Maß/ Elen/ vnnd allerley betrug im handthierē hoch verbent / aber nit die Contracten; sonder auch das newe. 1. Thes. 4. 6. in dem wir neben anderm lesen / daß keiner den andern solle überfortheilen/ dañ sonsten werde GOtt diß alles rechen. Gedencke einer bey sich selber/ wie es würde in diser welt zugehn / ohne dergleichen Contracten vnnd handthierungen. Allerley Künsten/ Arbeit vnd nutzliche übungen giengen zu grund.

2. Weil allzeit vil arme verhanden/ denen bey solcher diuision vnd abtheilung geholffen wird. Gib von deinem gut. Prou. 3. 9. Vnnd widerumb/ Dem hungrigen brich dein brot. sagt die Schrifft/ Isa. 58. 7. Vom frembden soll niemand kostfrey seyn.

3. Eben dise abtheilung ist von GOtt selber angestelt: Beyde/ reiche vnd arme hat GOtt gemacht. Pro. 22. 2. Dem einen gibt er/ dē andern nimbt er/ auch gantze Königreich. Im alten Testament waren nit allein der Jüdischen Stamen / güter abgetheilt / sonder auch der besondern Geschlechter. Vnnd wird Naboth

gelobt/

gelobt/daß er sein vätterlich erbe/dem König nit wolte vmbs Gelt laßen 3.Reg.21.6.

4.Bringet diß mit sich/der H. exempel/ welche eygenthumliche güter gehabt/Abraham/Isaac/Jacob/Joseph/rc. neben jhren Königen/vñ sehr reich warē. Vñ solche versprach jhnen Gott/wañ sie gottselig lebten. Lise das 28.Capit.deß 5.buchs Moysis. Tabitha wird auch zur Apostel zeit gelobt/ Act.9.26.jhrer freygebigkeit gegen andern/auß jhrem eignē gut. Zu Anania spricht Petrus/War es (das Gelt) nit dein/daß du es hettest köndten behalten? Act.5.4.

5.Die wort selber/du solt nit stehlen/bringen solches mit sich. Dañ sonstē wo alles gemein were/hette einer so vil Recht zu allerley güter/als der ander. Vnd darumben wird nit allein im alten/sonder auch im newen Testament/diebstal/betrug/vnd Rauben verbotten. Die Dieb/spricht Paulus/werden das Reich Gottes nit besitzen 1.Cor.6.10.

Letztlichen/abtheilung vnnd eygenthumb kombt fein vberein mit dem Gesatz der Natur/welches vns fürschreibt die Regel vnd Richtschnur deß rechten vnd billichen. Welches nicht so wol kan gehalten werden/ wo alles gemein ist/bey so verkehrter welt. Dann einer ist karg/der ander nicht allein freygebig/ sonder ein verschwender; einer faul vnd langsam etwas zubekomen/der ander sinnreich/arbeitsam/fleissig. Einer hat ein schwere haußhaltung/der ander lebt allein oder selb ander. ein solche vngleichheit der menschen/fordert/daß die Güter vnder gewisse Personen eingetheilt seyen/dann sonsten folgete ein lautere zerrüttung vnd allerley vngelegenheiten/widerwillen/zancken/vnnd rauffen. Ein anders ists/im Geistlichen leben vnder wenigen/ in dem sich alle durch gelübd der willigen Armut vnderwerffen. Gemeindschafft der güter hat nit lang vnder den Christen zu Hierusalem gewerct/ist auch in der Heidenschafft/welche zu Christo bekehrt worden/ von den Apostelen niemal auffgebracht/als allein bey denen/die geistlich wolten leben/vnd den Apostlen nachfolgen/auffgebracht worden. Plato zwar disputirt vil/von der gemeindschafft der Güter/vnd hette sie gern eingeführt/aber nichts außgerichtet/ja Aristoteles hat stattlich auff sein vorbringen geantwortet/vnd es widerlegt. Weil dem dann also ist/ so kan jetzt bald erklärt werden/was eigentlich diebstal sey.

§. 2. Von Diebstal/was vnd wie schwär er sey.

DIebstal ist nichts anders/ dann/wie die Gelehrten einhelliglich sagen/ ein heimliches entfrembden frembdes Guts/wider deß Herrens/dem es gehörig/willen. Auß welchē wortē klar scheint/ dz drey ding erfordert werden zum diebstal. 1.Daß einer frembdes Gut neme. 2.Heimblich. 3.Wider deß Herrn oder Besitzers willen. Also daß/wann einer vermeint/ dem Herrn künte es vernünfftig nit mißfallen/wann er jhme das seine nimbt/ so ists kein diebstal. Exempel weiß. Einem spiler sein Gelt verbergē/ damit er nit spöttlich darumb komme. Item einem tollen oder vnsinnigen seine Waffen abnemmen. Dann in solchen fällen kan vnd soll einer solches nicht vngern haben/sonder wünschen.

Diebstal ist ein schwere Sünd. 1. Darumb/daß sie wider das Gesatz der natur ist/in dem keiner will/daß jhme ein anderer das seinige nemme. 2. Wider Gottes außtrucklichs geschriben verbott. Du solt nicht stehlen. 3. Weil GOTT bey straff deß Lebens solches verbotten. 4. Daß dise Sünd nit allein ohne wahre Buß nit verziehen wird / sonder auch

auch nothwendig ist das neben der Buß zur ablegung der schulde/ welche vor Gott ist gemacht/ auch das entfrembte gut widerumb erstattet/ wie hernach soll gesagt werden.

Neben dem aber ist ein Diebstal schwerer dann ein ander. 1. Wann einer den Elteren vnd Verwandeen nimbt. 2. Den Armen vnd Dürfftigen. 3. Vnder dem schein seines Lidlohns/ Ambts/ Vormundschafft vnnd Diensten/ damit einer die vnfürsichtigen hindergehe/ vnd vnder gleichen respecten vnnd schein versündigt man sich offt schwerlich. 4. Die auch gemeines Gut vnnd Seckel angreiffen. 5. Am allermeisten aber/ welche vmb Gelt oder anders ihren Nebenmenschen verkauffen. Es ist aber nicht so grosse Sünd/ spricht Salomon/ wann einer stilt/ dann er stilt/ daß er sein hungerige Seel ersettige/ vnd wann er ergriffen wird/ gibt ers sibenfältig wider/ als ein Ehebrecher. Prou. 6. 30.

§. 3. Bessere erklärung deß obgesagten durch Fragstuck.

DJe I. Frag. Wievil muß einer nemmen von frembdem Gut/ daß er ein Todtsünd begehe?

Antwort: Von dem reden die Gelehrten sehr vngleich. Dann etliche vermeinen/ daß auch zween Batzen stelen/ ein Todsünd sey. Also Nauarrus. Andere/ als Toletus/ vier Batzen/ Sotus ein Cronen oder zwo. Andere 100. Cronen. Kurtz von dem zu reden/ ist diß schier der Gelehrten einhellige meinung/ daß 4. oder 5. batzen nach Oberlandischer müntz/ vnd nach Niderländischer Müntz 1. Kopstück oder Reichs-ort entfrembden/ ein Todsünd mache. Dann mit so vilem könde sich ein mensch täglich wol erhalten. Paulus redet in gemein/ in dem er sagt: Die Dieb werden das Reich Gottes nit besitzen. 1. Cor. 6. 10. Vnd kan sein/ daß einer tödtlich sündiget/ in dem er etwas nimbt/ daß an jhm selber klein vnnd wenig ist/ dem andern aber sehr nothwendig/ als einem Fischer ein einiges Ruder nemmen/ einem Handwercksmann ein schlechten Werckzeug/ so aber nit gleich widerumb zubekommen/ vnd darumb an seiner Arbeit verhindert wird/ mit verlust notwendigen gewins. Jtem/ daß einem sehr lieb ist/ vnd vmb vil Gelt nit feil. Zu dem/ wann einer etwas entfrembdet/ mit willen ein mehrers zunemmen/ wann es verhanden/ alsda einer einen falschen golt gülden entfrembdte/ mit willen einen gültigen zu nemmen/ diser sündiget auch tödtlich.

§. 4. Die 2. Frag. Was ist von denen zuhalten die durch kleine Diebstal reich werden/ da ein heller/ dort ein kreutzer/ da Holtz/ dort Stro/ vnd dergleichen.

ANtwort: 1. Wann einer deß willens ist/ er wölle vil nemmen/ doch nur in kleinen dingen/ diser begeht ein Todsünd/ in deme er daß viele vornimbt. Dann sein will geht nit auff wenig/ sonder auff vil. Also strafft die H. Schrifft die Prou. 11. 1. Deut. 25. 1. welche im wägen vnnd messen/ auch nur in kleinen dingen ihren Nechsten betriegen. Dann dises macht allgemach ein namhaffte Summa. 2. Wo aber diser will nit ist/ etwas namhaffts zunemen/ sonder allein nach gelegenheit etwas wenigs nimbt/ diser sündigt nit tödtlich/ so lang/ biß er merckt daß die Summa groß worden/ vnd diß sollen die Ehehalten/ Knecht/ Mägd/ vnd Kinder/ wol mercken/ so in dem offt fählen/ in dem sie dises vnd jenes/ nun hie dann dort verkauffen oder verschenckē hinderrucks der Herrschafft. Jn diß Register gehören die jenigē Handwercksleut/

leut / welche offt nur kleine ding nemen/als abschnitt von Wull vnd Leinen/doch wann es die Herrschafften nit achten/ noch dem nach fragen/so hat es kein bedencken / Wann aber ein Schneider / Exempelweiß / oder Nähe rin/solche particul nemmen / daß die Kleider oder Gewand vngeschickt / oder auch zu eng würden/da ist kein zweiffel/solches sey sehr vnrecht. Wahr ists/daß viel mehr Dieb vor Gott erfunden werden/dann vor der Welt/als die vil ding vngestrafft lasst füriber gehn. Vnd wird also erfüllet was man sagt: Kleine dieb henckt man/ grosse werden angebettet.

Weiter Dieb seind 1. alle die jenigen Kauff-vnd handelsleut/ welche falsche oder verderbte Waar verkauffen. Item/ die mit falscher Wag/ Gewicht / Elen vnd Mas vmbgehen. Von disen redt David. Psal. 61. 10. Lugenhafftig seind die menschenkinder in Gewichten/ daß sie ein ander betriegen/ in üppigkeit. Vnd Salomon. Prov. 20. 25. Mancherley Gewicht vnnd vngleiche Mas/ beydes ist ein Grewel dem Herrn. 2. Vil Pfleger/ Vögt/ Verwalter/ der Fürsten/ Herrn vnnd Herrschafften Räch/ die mit heimblichen practicken/ list vnd vntrew/ auff mancherley weiß vmbgehen/ vnd wider recht jhren Seckel anfüllen. von disen redt Isaias Isa. 1. 23. Deine Fürsten seind abtrinnige vnd Diebsgesellen. 3. Etliche Vormünder in Vormundschafften. Recht sagt jenes Sprichwort: Vormund frist so vil/ daß dem Nachmund nichts vberbleibt. Vil Witwen vnnd weisen erfahrens. Treibt nit zuruck die vorigen Grentzen/ vnd gehe nicht auff der Weisen Aecker. Prov. 23. 10. 4. Vil Taglöner vnd Handwercker/ die jhr Tagwerck vnd Arbeit nit trewlich verrichten. Grosser betrug geschicht offt in dem. Verdingt man etwas überhaubt/ so macht mans schlauderisch vnd obenhin/vmb den Taglohn aber ist man so faul vnd langsam/ daß man die Schauffel/ Hammer vnd anders fallen lasst/auch im auffheben zum streich/ so bald man das zeichen zur Suppen gibt. Bestellt man etwas/ so wil man dreyfach Gelt vmb Spengelwerck haben. 5. Vil Ehehalten/ Knecht vnd Mägt/ die mehr den Augen jhrer Herrschafften dienen/ dann auffrecht vnnd trewlich als Christo/ nach S. Pauli warnung. Ephes. 6. 6. Coll. 3. 22. Ein trewer Knecht ist Golds werth/ vnnd wie ein Bruder zuhalten. Eccl. 33. 31. 6. Vnzahlbar vil Bettler/ die sich kranck vnd arm stellen/ seind vnder die ärgsten Dieb zuzehlen. Dann sie den Haußarmen das nothwendige Almusen entziehen/ vnd in spöttlichem sündlichen müssiggang/ vnd mancherley laster/ohn alle Gottsforcht leben/ von Leib jung/ starck vnnd schuldig zuarbeiten. Ein wunderbarlich Exempel schreibt D. Keysersberger/ so sich zu Straspurg zu seiner zeit verloffen/ von einem Bettelman/ dem sein Weib järlich gesunde Kinder gab/ aber so balt das Kind getaufft/pflegte der gottloß Mensch demselben ein Füßlein oder ärmblein zubrechen/damit es zum Bettel gezogē würde. Als nū jhme auff ein zeit ein so schönes Knäblein geboren war/ daß das Weib innständig vnd zum höchsten bate/ er wolt doch diß nicht verletzen/ hat sie es kaum erhalten / er aber darauff gesagt/ wiltu ein Bettler haben/wolan/so hab ich jhn/ich wolte ein Herren auß jhm machen.

Aber nit allein seynd alle obgesagte / sonder auch die jenigen Dieb welche in anderer Diebstal bewilligen/ dann wie Paulus sagt/ seind auch die deß Todts würdig/ welche darein verwilligen/ Rom 1. 32. Also/ daß noch fünfferley Personen vnder die Dieb gezehlt werden. 1. Die anderen befehlen zustehlen. 2. Die zum

Diebstal rachen. Diser gibts gantze Kartenspil/ vnd haben ein gemeinen Seckel. 3. Die andere loben/ dz sie so artiglich künnen mausen. 4. Die deß Diebstals theilhafftig werden wissentlich. 5. Die solche schutzen/ auffhalten vnd beherbergen. Der H. Tobias war sorgfältig/ daß die seinigen nit etwan von Diebstal essen. Tob. 2. 21.

Vnd kan auff mancherley weiß geschehen/ daß einer Diebstals theilhafftig wird. 1. Wann er etwas vom Dieb selber nimbt. 2. Wan ers wissentlich kaufft/ oder argwonet/ es gehe nit recht zu/sonder sey gestolene waar. 3. Wan ers dem Dieb mit gewalt nimbt vnd behelts. 4. Wan ein Richter vom Dieb Gelt nimbt vnd lasst jhn lauffen. 5. Wer Diebstal nit verhindert/ wann er es ohne seinen nachtheil kan thun. 6. Wann er gestolen Gut nit offenbaret. Vnnd hie gilt auch das jenige Sprichwort/ der Häler ist ärger dann der Stehler. Zu vnsern zeiten gibts vil Staudenreutter/ Heckenfischer/ Schnapshanen/ vnd Maußköpff. Vnd offt auch zu derselben stund/ wan man jhres gleichen hinricht/ begehen sie was hinrichtens werth ist.

§. 5. Die 3. Frag von kauffen vnd verkauffen in specie.

KAuffen/ verkauffen/ Hanthieren vnnd allerley gewerb führen/ ist erlaubt vnnd notwendig/ nit allein darumb/ damit müssiggang verhüt werd/ als deß Menschlichen lebës gifft/ sonder auch weil ein Land vnd ein jeder mensch deß andern bedarff mit hanthierē.

Aber wie schwer diß sey ohne Sünd thun/ zeigt an Ecclesiasticus/ am 26. 28. Ein Kauffman wird sich schwerlich hüten vor vnrecht/ vnnd ein Wirth vor Sünden in seinen worten. Diß erklärt er mit zweyen gleichnussen. Dan wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt/ also steckt auch Sünd zwischen Kauffer vnd Verkauffer. Vnnd wie in einem sib allzeit etwas vnreines bleibt/ also was der Mensch fürnimbt/ klebt jmmer etwas vnreines dran. Auff dreyerley weiß aber wird betrug von solchen begangen. 1. Mit böser vnrichtiger bezahlung. 2. Durch verderbte böse waar. 3. In der weiß zukauffen/ auff credit oder barem Gelt. Welches/ wie folgt/ zuuerstehen ist.

I. Muß man in kauffen oder verkauffen acht geben auff die bezahlung/ daß mans nit thewrer verkauffe/ oder ringer kauffe/ dann die Waar werth ist/ sonsten versündigt man sich. Zwar weltliche Recht stossen die Käuff nit vmb/ in welchen einer vmb den halben theil nicht betrogen wird/ aber vor Gott vnnd im Gewissen hat es vil ein andere meinung/ vnnd ist genug wann der betrug namhafft. Die vrsach der Weltlichen weiß ist dise/ damit allerley zanck vnd rechtigen vor der Obrigkeit verhüt werde. Vnd versteht sich fürnemblich von denen dingen/ welche deß Menschen auffenthaltung angehn/ als Speiß/ Tranck/ Kleydung/ Wohnung. In anderen dingen/ die dem Menschen nur zum lust vnd zierde dienen/ als da sein Edelstein/ frembde alte Müntz/ Hund/ Pferd/ Vögel/ die mag einer verkauffen so hoch er kan/ doch ohne betrug/ daß sie solche ding seyen in jhrer art/ wie der verkauffer fürgibt. Auch einen Affen/ Papengey/ oder alte Bildnuß vnd Gemähl vmb 200/300. fl. vnd noch mehrers/ wan der ander ein solcher Aff ist/ vnnd so vil darumb gibt.

So einer fragt/ welches der vorgesagten dingen rechter werth sey/ ist diß die antwort. 1. Das jenige/ welches von der Obrigkeit bestimbt wird. 2. Was nach gemeinem/ der vernunfft

nunfft gemässem anschlag / vmb so vil verkaufft wird / oder nach gutachten etlicher verständigen Personen / diß ist der Gelehrten meinung. Doch muß in dem ein vnderscheid gemerckt werden. Dann was die Obrigkeit bestimbt / kan man nit enderen / sonder es bleibt darbey / aber wol / was nach gemeinem schetzt / oder auch etlicher verständigen ange-schlagen wird / vnd darumb sagen die Doctoren daß die werth dreyerley können sein / das höchste / das mitlere vnnd ringste / als etwas vmb 100 oder 95 / oder 90. geben. Welches pflegt zugeschehen / theils wann wenig oder vil Waar verhanden ist / dan also gilt ein ding mehr oder weniger / es sey dan sach / daß ein betrug mitlauffe / wie geschicht / wan zween oder mehr vberein kommen / vnd alle waar auff kauffen vnd heimblich halten, damit mangel erscheine / vnd diß ist vnrecht: theils wan wenig oder vil kauffleut verhanden seind. Dan wo vil seind die kauffen wöllen / da wird die Waar thewrer / wo aber wenig / wolfeiler / vnd ist vnrecht.

Auß welchem folget. I. Daß auff der Gant vnd Grempelmarck ein ding vilweniger gilt / als sonsten in Kauffmansläden. II. Daß man die ding kan höher anschlagen / vmb welche die Kauffleut mit einanderen streiten / vnd es ein jeder haben will / doch daß es ohne betrug geschehe / vnnd der verkauffer die ein Parthey nit habe heimblich vnderwisen. III. Wann ein Taglöhner niemand hat der jhn dinge / vnnd bittet vmb arbeit / auch vmb halben lohn als sonsten bräuchlich. IV. Kan mann etwas wolfeiler kauffen / wann vil mit einanderen genommen wird / Ballen vnnd Centner weiß / oder vberhaubt / ein gantze Herde / rc.

Zum II. Muß die waar gut sein / nicht mangelhafft / so auff dreyerley weg geschicht. 1. In der Substantz / nit glaß für Edelstein / Fischaugen für Perlen / Sprewer für Weitzen. 2. In der grösse oder vile / als ein halb pfund / für ein Pfund / drey quart oder viertheil für ein gantze Elen. Die schätz deß vnrechten / spricht Gott durch den Propheten Micheam am 6. 10. vnd ein kleinere Maß / seind voll Zorns. Wie eben auch Amos am 8. 6. wider die ersten redt / welche die armen vmb gelt / vnnd die dürfftigen vmb ein par schuch vnder sich bringẽ / vnd Sprewer für Korn verkauffen. 3. wan es an der güte fehlt / als wasser für wein / oder Milch verkauffen. Wider welche Isaias am 1. 22. redt / Dein silber ist schaum worden / vnnd dein Wein mit Wasser vermischt. Auff alle diese weiß versündigt sich ein Mensch schwerlich / wans etwas namhafft an laufft / wie oben gesagt.

III. Kan grosser betrug im kauffen oder verkauffen begangen werden / so vil die weiß belangt / als wie gesagt / auff credit oder vmb baar Gelt / wan schon in den zwey vorigen nichts vnrechtes fürgeth / vnnd muß dise weiß gehalten werden / daß man ein jedes ding vmb so vil verkauffe / als es werth ist trewlich vnd vngefährlich / zur zeit / wã mans liffert. Welches also zu verstehen. Mancher / Exempel weiß / kaufft im Jenner / wann das Malter Korn vier gülden gilt / mit dem geding / solches im Augstmonat zuliffern / vnd vermutlich es werde im Augstmonat so vil gelten / so hat es kein bedencken / es gelte die Waar hernach etwas mehrers oder weniger / der kauff ist darumb billich daß man vermutet / so vil werde die Waar künfftig gelten / wiewol sie etwas weniger gilt / dan jetzt im Jenner. Deßgleichen tragt sich offt zu / dz vil handelsleut / wein / Korn vnd anders anderst-

wo hinführen / allda die Waar vmb sechs gülden verkaufft wird / aber wegen der vile hernach abschlegt / vñ allein auff drey kombt / wann nun einer solches vorsicht vnd merckt / kan ers ohne Sünd vmb sechs verkauffen / ist auch nit schuldig andere dessen zu warnen. Dan er verkauffts so vil es jetzund gilt. Item einer verkaufft Waar / aber erst nach sechs Monaten zubezahlen welche alsdan mehr gelten wird als sie jetzund gilt / diser kan sie nit verkauffen vmb das zukünfftige werth / sonder was sie im vberantworten gilt / es were dan sach / daß er solch wolte behalten biß dorthin. Summa / es ist vnrecht etwas höher verkauffen dan es werth / darumb / daß mans auff credit gibt. Auß welchem leichtlich zulernen / was für betrug offt fürgehe in der weiß zukauffen vnd zu verkauffen. Darumben der heilige Bapst Gregorius recht sagt / Homil. 24. daß alle Gewerb vnnd Handthierung / entweder gar nicht / oder selten ohne Sünd getriben werden. Die Schätz der vngerechten / ist Fewr in deß gottlosen Hauß. Mich. 6. 10. Vnrecht Gut faßlet nit / sagen die alten. Vnd abermalen / vnrecht Gut kein gut thut.

§. 6. Vom Spil / vnd dessen natur.

DIebstal wird auff mancherley weiß begangen / wie theils gesagt / darneben auch im Spielen / vnd von dem ist etwas zureden. Vnd I. Spiel vnd spilen ist nichts anders / dan mit worten oder wercken sich belustigen. Daher werden auch die Comedien / Schawspiel genent / andere Seytenspil / vnd die anderẽ kurtzweil machen / Spillent. Etliche Spil seind allein geistlich / als die man helt von der HH. leben. Andere so wol Geistlich als weltlich / als Davids Dantz bey Gottes Arch 2. Re. 6. 14. In disem verstand reden wir allhie nit vom Spiel / sonder von einer andern vnd solchen weiß / da etwas auffgelegt wird / vnd darumb gestritten oder gespilt / mit dem geding / daß / wer obsiger ist solches zu sich ziehe. Also ist spilen zweyer oder mehrer ein Kampff / darinnen sie sich belustigen / es sey gleich mit lauffen / springen / reiten / ringen / fechten / karten / Würfflen / Köglen / schiessen vnd dergleichen.

II. Spielen an jhm selber ist nit vnrecht / vnnd etwan notwendig das Gemüt nach der Arbeit zu erquicken / wie jener recht sagt. Mit sorgen dich nit stets betrüb / Zu zeiten auch ein kurtzweil üb. Etwas aufflegen vnd darumb spilen zugewinnen / wan es geschicht mit rechten vmbständen / ist auch erlaubt / vrsach / daß wie es in eines willkur steht / einem das sein schencken / also auch mit kurtzweilen daransetzen / es geschehe gleich auff glück / oder mit geschwindigkeit vnd kunst.

III. Wiewol aber dem also / jedoch seind etliche Spil / in weltlichen Rechten verbotten / nemblich alle die / welche vilmehr von gutem glück vnd vngefahr herrühren / dann auß der kunst / gemeinlich bey dem wort würffel angedeutet. l. 1. & 3 C. de Aleatoribus. Vrsachen dises verbottes seind zwo. 1. daß auß dergleichen Spil gar offt nichts anders dann zorn / fluchen / lästern erwächst / vil zanckes / schlagens vnnd gar Todtschlag / wie vil Exempel mitbringen. 2. daß offt mancher vmb all sein Haab vnd Gut kombt / vnd darauff Diebstal / Rauben vnd Mörden. Vorzeiten war auch verbotten / solchen Spilern platz oder ort zu spilen vergunnen.

§. 7. Wan ist spilen sünd? oder ohn Sünd?

I. WAn die meinung nit gut ist. Deß Spilers ziehl vnd end soll sein / sein gemüth / auch anderer / ehrlich erfrischẽ was mit schwärẽ la-

sten

ſſermattet iſt/ damit mã hernach deſto taug-licher ſey zu wichtigen vns obligenden ſachen. II. So man an heiligen Orten ſpilt/ vnd nit allein in den Kirchen/ ſonder auff den Kirch-höfen/ in welchem ſich gemeiniglich die Kna-ben verſündigen. III. Zu vnrechter zeit/ alſo daß er Spilens halber den gebottnen Gotts-dienſt verſaumbt. Vnd wann man den ſchon nicht verſaumbt / darneben aber vil zeit deß H. Feyrtags mit Spilen zubringt. Groß iſt diſer mißbrauch an vilen orten. IV. Wann einer mit denen ſpilt/ vmb einen gelt-gewinn/ die nichts eigens haben/ dann ſolchen etwas abgewinnen / iſt ſchier ſo vil als ſtehlen. V. Wann einer den andern zum Spilen mit gewalt/ betrug/ oder ſchmachworten antreibt/ vnd gleichſamb zwingt. Dann er iſt ein vr-ſach deß anderen verluſts/ wann er verleurt/ vnd ſchuldig diß widerumb zuerſtatten. Vñ wann ſich einer ſtelt/ als deß Spilens wenig erfahren/ damit er den andern locke/ der ſon-ſten nit wolte ſpilen/ ſündiget / vnnd kan mit gutem Gewiſſen das gewonnen nicht behal-ten. VI. Der mit betrug vmbgeht wider deß Spils ſatzungen vnd gebrauch / vnd iſt nicht allein ſchuldig das gewonnen widerumb er-ſtatten/ ſonder auch das/ ſo der ander/ wann kein betrug were fürgangen/ hette können ge-winnen / weil er ein vrſach deß andern ver-luſts iſt/ wider recht.

Die geſetz aber oder geding im Spilen/ ſeind welche die ſpielende / jhnen ſelber für-ſchreiben/ oder ſonſten in ſolchem ſpil bräuch-lich/ vnd gehalten werden. Etliche liſt vnnd ſpitzfindigkeit brauchen iſt kein betrug/ in dem ein jeder ſein vortheil ſucht/ vñ thut auffs beſt als er kan. Hie möchte einer fragen: ob der jenige kündte gewinnen / der nichts kan ver-lieren. Exempel weiß/ ſo einer ſpilt/ der keinen willen hat zuerlegen / was er im ſpilen ver-leurt? Antwort. Gar nicht/ dann er betreugt den andern/ welcher gewiß/ wann er wißte/ auff ſolche weiß mit jhme nit würde ſpilen. Deßgleichen auch kein Ordensperſon / noch die Kinder / welche nichts in jhrem gewalt haben / dann ohne erlaubnuß jhrer Oberen vnnd Eltern oder Vormünder / köndten ſie nichts aufflegen zum ſpilen / vnnd folgends auch nichts gewinnen / noch der ander behal-ten was er gewinnt. Widerumb wer mit de-nen ſpilt/ die vnrecht Gut oder Gelt auffſetz-en/ als von diebſtal oder gefundenen güteren/ deren rechtmeſſiger Herr vermüthlich vor-handen iſt. Mercke alhie zwey ding: 1. Daß einem Sohn zu Hoff/ oder auff hohen Schu-len nit verbotten / etwas von ſeiner vnder-haltung an ehrliche kurtzweil oder ſpil wen-den. Dann zu vnderhaltung ſolcher jugend/ gehört auch ehrliche kurtzweil mit jhres glei-chen/ an ſolchen orten. 2. Der im Spilen nicht mehr dann viere (Exempel weiß) auff-zuſetzen hat/ kan von einem andern in jedem ſatz/ nit mehr dann viere gewinnen. Dann von denen die mit einandern ſpilen / wird gleiche condition erfordert / es were dann ſach/ daß es der ander lieſſe geſchehen. Wo aber mehr ſeind/ alſo/ daß vier mit einandern ſpilen/ vnd jeder vier auffſetzt/ da kan diſer 12. gewinnen. Vnd zu vnderſchidlichen würffen vnd ſpil/ kan der/ ſo nun vier zuuerlieren hat/ mehr gewinnen/ auch hundert/ dann er kan auffſetzen was er nunmehr gewunnen hat mit vier batzen oder gülden.

§. 8. Von denen die gern ſpilen.

DRey ding fürnemblich ſollen jeden men-ſchen abſchrecken von allerley verbottnẽ ſpilen. I. Die manigfaltige Sünd ſo darun-der laufft/ als da iſt zürnen/ läſtern/ ſchlagen/

falsch schwören/ rc. offt auch vmb eines dreyers oder hellers willen. Spiler seind gemeinlich Gottlose Leut vnnd betrieger/ die alles in ein schertz ziehen. II. Grosser schaden so vom Spilen kompt. Es Spilen sich ehe zehen arm dann einer reich. Ein Sohn der gern Spilt/ gibt dem Vatter vrsach zu zürnen vnnd fluchen (welcher fluch offt nit vmbsonst) deßgleichen dem Vatter/ so er ein spiler ist/ flucht das Weib. Durch Spilen kombt mancher an Bettelstab/ vnnd darauff zu diebstal/ Kirchenraub/ vnnd verzweiflung: Kunckel vnd spilstuben/ Tantzhäuser vnnd dergleichen/ seind auch gemeiniglich N. häuser vnd deß Satans allerliebste Herbergen. III. Gottes straff ewige vnd zeitliche/ der Exempel seind so vil/ daß sie kaum zuerzehlen/ vnd schier täglich. Im buch Speculum magnum genen̄t/ im 43. exempel wird neben andern erzehlt von einem der nach vilē Gottslästerungen wider Christum/ sein heyligste Mutter/ vnd alle jhre glidmassen/ durch ein vnsichtbar Schwerd ist geschlagen worden/ vñ nidergesuncken. Ein böß zeichen ists/ wann mit dem Propheten Zacharia am 8. c. kan gesagt werden/ Der Statt gassen werden voller Knaben vnnd Mägdlin sein/ die auff jhren gassen spilen. Mit spilen vnd kurtzweilen muß man vmbgehn/ wie mit dem schlaf/ saltz vnnd Gewürtz/ ist aber leyder also ingewurtzelt/ daß man sagt: spilen ist kein kunst/ verlieren noch vil weniger/ aber auffhören.

§. 9. Von dem widergeben frembden Guts.

Es ist ein vnderscheid zwischen der Sünd deß Diebstals/ vnd andern Sünden/ dañ für dise rew vnd leyd tragen/ büssen vnnd sich bessern/ ist genug/ aber bey dem 7. Gebott/ Du solt nit stehlen/ wird neben rew vnd leyd auch erfordert/ daß einer widergebe/ daß nit sein ist. Vñ billich. Dañ/ was nit mein ist/ das soll ich nit allein nit nemen/ sonder auch nit behaltē/ vnnd weil der Priester über frembde gut kein Herr ist/ so kan er auch darüber nicht anders anordnen/ vnd den dieb/ rc. vom widergeben nicht entlassen. Gar fein spricht Epist. 54. S. Augustin. Vnder den menschen seind dise die ärgsten/ welche begeren/ daß jhnen die straff der sünden nachgelassen werde/ vnd doch diß wollen behalten/ darinnen sie sich versündigt/ welchē gewiß die Artzney der Buß durchauß nit nutzt. Die vrsach dessen setzt der H. Augustin. alsbald hinzu. Dañ so man das frembde Gut nit widergibt/ mit dem man sich versündigt hat/ wañ es kan sein/ so ist das kein rechte sonder erdichte Buß/ wo man aber warhafft büßt/ da wird die sünd nit verzihen/ man gebe dann das entfrembde wider. Vnd diß ist aller gewissens- als weltrechten/ vnd Doctoren einhellige meinung. Bey welcher Restitution drey ding zumercken. 1. Wie schwär diß die menschen ankomme. 2. Wer schuldig sey zu widergeben. 3. Ob von dem etliche könden entschuldiget werden.

§. 10. Von der beschwärnuß deß widergebens.

Als ein soldat ermähnt wurde in der beicht/ daß er/ was gestolē war/ müste widergebē/ entsetzt er sich darab/ sagend: dann hette ichs besser gelassen/ also vnuerhofft kam jhme dise predig zu ohren. So ist dañ das widergeben beschwärlich. 1. verhindern die mēschen fünff ding/ daß sie frēbdes gar vngern wider geben. I. ist hoffart deren/ welche etwan zu einē höhern stand seind komen/ so zuuor arm waren/ vnd andern wollen gleich sein/ vnd nit können/ sie

geben

geben dañ frem̃des gut wider/ vñ auß hoffart
it thun. II. Liebe/ forcht/ vñ sorg für seine kin-
er: Wañ ich solt widergeben was nicht mein
st/ spricht mancher / was bleibt den kindern?
ie müssen betlen gehn/ ꝛc. Dise verderbē sich
nd offt die kinder. Dañ solch gut geht dahin
vie der Schnee an der Sonnen. Der Vnge-
echten Gut trucknet auß wie ein Wasser. Eccles.
4.13. III. Liebe deß zeitlichen. Etliche men-
chen hat das zeitliche gut dermassen eingenō-
nen/ daß sie durch geitz erhärtet / vnd nim̃er-
nehr ersättigt werden. Welches auff dreyer-
y weiß geschicht. 1. weil sie jhren Leib zuuil
eben/ vñ nach diser welt ehr vñ würde trach-
en/ welches ohne gelt vnd gut nit zugeht. Es
eißt leyder/ einer gilt so vil als er vermag: J-
em/ hett ich gelt/ ich were from̃ genug. 2. daß
e Menschen nit gedencken / was vbels auß
lcher begird vnd liebe kombt. Die da wollen
ich werden/ fallen in versuchung/ vnd in die strick
eß Satans / in vil vnnütze schädliche begirden/
elche den menschen in verderben bringen. spricht
Tim. 6.9. der H. Paulus. 3. Daß/ wie auch
andern zeitlichen dingen gemeiniglich ge-
hicht/ je mehr man hat/ je weniger man zu-
iden/ dañ mit dem zeitlichen kan vnser hertz
icht erfüllet werden / nachdem es einmal ist
Gott zubesitzen erschaffen. IV. Schamhaff-
afftigkeit/ stehlen vnd widergeben/ spricht die
elt/ ist ein schand. Aber dem ist nit also/ vor
Gott vnd in der warheit/ ists löblich ja notwē-
ig. Jn welchem Zachæus gerümbt wird/ hab
h etwan einē betrogen/ so gib ichs vierfach wider.
uc. 19.8. V. Vnglaub. Warumb stehlen et-
che so leichtlich? Weil sie nit glauben/ daß
e villeicht bald an Strangen kommen/ dise
ent glauben nit/ daß die Dieb/ GOTTes
Reich nicht besitzen werden / nach Pauli
euanuß 1. Cor. 6.9. behalten also frembdes
Gut.

Fünff andere stuck solten sie offt bedenckē/
als nutzliche antrib zum schuldigen widerge-
ben. Dann I. gewinnt einer sein Seel/ die er
durch frembdes Gut verloren hat. II. Ein
ruhwig Gewissen. Dann vnmüglich ists bey
frembdē Gut / nit allzeit ein nagenden wurm
empfinden. III. Seinen nechsten/ in dem ein
jeder dem andern zustelt was sein ist/ wo nit/
da ist ein jmmerwerendes zancken vnnd rech-
tigen. IV. Ein guten Namen/ so vil besser ist
dann grosse reichthumb / Silber vnd Golt. Pro.
22.1. Dann dise seind auch kostfrey gegen
den Armen/ die andern gar nit. V. Das Him-
melreich/ weil jhnen GOTT verzeicht / vnnd
sie vnder seine vnnd rechte Abrahams
Kinder zehlt/ mit dem Zachæo. Diß seind
starcke antrib zur widergab deß vngerechten
Guts.

§. 11. Vom zweyten Hauptpunct: Wer widergeben schuldig sey.

Etlicher vrsachen halber wird einer ent-
schuldiget ab dem widergeben. 1. Der/
welcher vmb alles das seinige kommen / da
hat auch der Keyser sein Recht verloren. Ja
nit allein der vmb alles kommen/ sonder auch
vmb so vil/ daß er jetzund in grosser noth
steckt / sich vnnd die seinigen zuerhalten. 2.
Entschuldiget Panckrott/ da einer sich seiner
Güter verzeicht / damit nach Bürger Recht/
so solches billich zulassen / die Glaubiger be-
zahlt werden. In welchem fall dannoch ei-
nem Handwercksmañ sein Werckzeug wird
gelassen/ sich damit zuernehren. So aber di-
ser widerumb solte zu einē vermögen komen/
ist er schuldig die Schuldherren zubefridigē.
Dann durch dises abtretten von seinem gut/
stirbt die schuld nit/ sonder schläfft gleichsam.
3. Wann

3. Wann der Schuldherr die schuld nachlast freywillig vnnd vngezwungen / auch solche schulden/ welche im Recht vnd vnderschidlichen Gesatzen nicht außgenommen werden. 4. Wann daß widergeben solte dem Schuldherren/oder auch andern schädlich vnd nachtheilig sein/da ist man entschuldigt. 5. Durch ordenlichen gewalt der Obrigkeit vnd Rechten / kan die Restitution auffgehebt werden/ auff vilerley weiß/ die Schuldherren hiemit zustraffen. 6. Durch rechtmessige præscription/ wie mans in den Rechtē nennet/ so nemlich einer mit gutes gewissens trew / vnd wol vermeintem grund bey sich hat ein frembdes gut / vnd dasselbige keiner in langen jahren/ als 40. 50. 100. ꝛc. gesinnet oder fordert/ vnd nach so langer /von Rechten bestimmter zeit/ erst verstehet / daß anfangs solches gut auff jhn nit sey rechtmässig kommen. Diser sagen die Rechten hat solches verlegen gut mit recht gewonnen.

Ausserhalb der jetzerzehlten vrsachen/so einē von widergeben entschuldigen / ist ein jeder/ der frembdes Gut hat/ zu solcher verbunden auch die / welche rathen/helffen / vnnd ein vrsach seind / daß der ander vmb das seinige kombt.

§. 12. Weme vnd was soll man widergeben?

KVrtz vnd gütlich/ deme es zugehörig/ es sey gleich der Herr selber/ oder seine Erbē. Ja bißweilen dem dieb selber / von welchem einer entfrembdes hat/ wann er es besser kan/ vnd vermuthlich wird verrichten.

Letzlich wie vil muß einer widergeben? Antwort : Nit allein alles was anderer ist/ sonder wo solches verzehrt oder verloren/ dessen werth: item/ den schaden/ so dem andern darauß erfolgt/an Leib/ Leben vnd Glidern/ an gesundheit freyheit/gutem Namen vnnd Lob an allen seinen Rechten vnnd Gerechtigkeiten. Solches besser zuuerstehen/ seind folgende Fragstuck zumercken.

§. 13. Die 1. Frag von denen dingen/ welche man wider geben muß.

Nemblich: was ist von denen dingen zuhalten die einem geschenckt werden?

ANtwort: gar offt muß man das geschēckte wider geben / als Exempel weiß/wann solches erzwungen werden / oder mit betrug vnd arglist erlangt/ ohne deß andern freyen vnd guten willen. Item/was einem geschēckt wird von dem / so nit bey guter vernunfft war/oder von einem Dieb. Summa/von denen die nit gewalt haben zuuerschencken / als da seind Knecht/ so vil der Herrschafften güter belangt: Item: Geistliche Ordenspersonen Pupillen/vnd so noch den Vormünderen vnderworffen/vnd dergleichen. Also daß es nit genug ist/ sagen/ es ist mir geschenckt/ sonder man muß acht gebē wer es geschenckt hat.

§. 14. Die 2. Frag. Ob auch die ding müssen widergeben werden/ welche man bekombt mit vnehren?

ANtwort / wann solches geschicht wider recht vnd Gerechtigkeit / als da man vmb Gelt einen briglet/verwundt/ oder gar vmbbringt/die man Assassinen in frembden Landen nent / da man vmb wenig Gelt anderen das Leben zu nemmen gewohnt ist: oder auch einen falschen sentenz fällt/ falsche zeugnuß gibt/ꝛc. solches Gelt oder gewiñ kan niemand mit gutem gewissen behalten / nit allein darumb / daß die Weltliche Recht vnnd Gesatz

sol-

solches setzen/ sonder auch weil in dem wider das Gesatz der Natur gehandlet wird. Was aber durch bulschafft bekomen wird/ kan man behalten/ vnnd die etwas versprochen haben/ seind schuldig solches zuerlegen. Die vrsachē lise bey den Gelehrten/ es ist nit vil saubers. Doch im alten Testamēt wahr solcher lohn im Tempel auffzuopfferen verbotten. Deut. 23. 18. Du solt keinen Hurenlohn noch Hundsgelt in das Hauß Gottes deines Herren bringen / dann beides ist ein grewel vor Gott.

§. 14. Die 3. Frag. Was ist von denen Kindern zuhalten / die jhren Eltern etwas heimblich nemmen? Vnd von denen Weibern die jhren Mannen abtragen?

ANtwort: I. wann die kinder ein namhafftes nemen / nach beschaffenheit der Eltern Reichthumb / so begehn sie ein tödtliche sünd/ vnd müssen solches widerumb erstatten Also lehren die Doctorē/ vñ die H. Schrifft selber. Prou. 28. 24. Wer seinem Vatter oder Mutter nimbt/ vnnd spricht es sey nit sünd/ der ist deß Todschlägers gesell. Vnd wañ die kinder ein namhaffte Sum̃ vom Vatter empfangen/ etwas zulernen/ vnd sich darnon ehrlich zuerhalten/ aber solches in Spilen/ Zechen/ Bulschafft vnd leichtfertigkeit mißbrauchen/ da sündigē sie tödlich/ vñ seind zum widergebē verbundē. Wer aber solches nit kan thun / der ist schuldig dise Sum̃ in sein Erbtheil zurechnen vnd lassen gehn. Wahr ists/ daß die Kinder an frembden Orten etwas künden in ehrliche kurtzweil vnd Allmusen außspenden jhrem Stand gemäß : aber eytelkeit nimbt offt den schein einer erquickung für sich vnd betreugt. II. Was die weiber belangt/ hat es dise meinung / wann sie etwas namhaffts von deß Mans gut/ oder deren die verwaltung er hat/ nemmen wider seinen willen/ so begehn sie ein tödtliche sünd/ So wol als die kinder/ dann sie nemen frembdes/ so deß Mañs ist/ vnd seind schuldig dasselbig widerumb zugeben / dann wiewol dz gantze Heuratgut/ vñ der halb theil gemeiner güter Manns vnd Weibs/ der weiber ist/ was den eigēthumb anlangt/ jedoch ist die verwaltung vnd der halbe theil der nutzung deß Manns. Wann aber 1. die Summa/ nach achtung eines verständigen / nit namhafft/ sündige sie nit tödtlich. 2. Auch nit/ wañ der Mann angeredt wird vnd zulaßt. 3. Wañ sie in eüsserster noth vnd anligen deß nechsten solches thut. Dann in äusserster noth ist sie schuldig solches zuthun. 4. Wann sie es von dem jhrigen gibt/ so deß Manns verwaltung nicht angeht/ als von jhrem spilpfenning/ ꝛc. 5. Kan ein Weib auch was verschencken/ vnd so vil Allmusen geben wie andere Frawen jhres gleichen/ vnd wo der Mann jhr das wolte verbieten / ohne verstendige vrsachen / alsdā thut er der sachen zuvil vnd vnrecht. Gewonheit / sagen die Rechtsgelehrten/ gibt einem nit weniger fug vnd recht/ etwas zuthun/ als eben die mitgetheilte freyheiten vnd die gesatz. Dessen kan der Mann sein Weib nit berauben/ sonder ist schuldig sie von dem seinigen/ ehrlich/ jhrem stand gemeß zuhaltē/ nit allein was Speiß vnd Tranck/ kleidung vnd dienst/ sonder auch in anderem / nach gewonheit der orten vnd jhres gleichen. Dann das Weib ist deß Manns Magd nicht / sonder gesellin/ vnd hat auch ein theil der Verwaltung/ doch nach dem Mann / der jhr nicht allen gewalt kan nemen/ etwas zuuerschencken/ wie gesagt. 6. Zu verhütung jhres Manns schadē/ hat sie auch macht zuschencken/ dann sonsten möcht sie selber sambt dem Haußgesind in vngefall gerathen. Hieher dienet das exempel von Abigail. 1. Reg. 25. 18. 7. Wann das

Weib etwas nimbt/ jhr selber oder den Haußgenossen zur notturfft/ als Kleydung/ artzney/ ꝛc. Dann solches kan jhr der Mann nicht abschlagen. 8. In deß Manns abwesen/ weil die verwaltung alßdann deß Weibs ist. Es were dann sach/ daß der Mann ein anders hette verordnet mit verstand. 9. Vil mehr aber wann der Mann nicht bey vernunfft ist/ vnnd die Obrigkeit auß billichen vrsachen dem nit vorkombt. 10. Wann der Mann ein verschwender/ vnnd das gemeine Gut mit schlemmen/ spilen/ verschencken/ ꝛc. hinricht. Dann in dem handlet er wider jhren billichen willen/ weil der halbe theil jhres bekommnen Guts im Ehestand deß Weibs ist/ vnnd das Heuratgut jhr gantz zugehörig/ vnd nach deß Manns tod zugestelt wird. Vnnd darumb wann das Weib sorget/ sie möchte das jhrig/ bey solchem vbelstand verlieren/ kan sie heimlich dem vorkommen/ vnd sich versehen/ welches die Gelehrten nennen compensations oder vergeltens Recht/ zum gutem der Kinder. 11. Wann deß Weibs Vatter vnd Mutter arm vnnd dürfftig seind/ vnnd jhr leben schwerlich hinbringen/ kan sie denen auß gemeinem Gut helffen. Item wann sie von einem vor-mann dürfftige Kinder hette/ dann von Natur vnd rechts wegen/ ist sie schuldig mit jhnen das beste thun/ vnnd so gar mit armen Geschwisterten/ doch bescheidenlich vnd vernünfftig/ barmhertzig handlen.

§. 15. Die 4. Frag. Wie muß man sich verhalten/ wann vil/ doch ein jeder nur ein wenig genommen/ vnd dem nechsten grossen schaden zugefügt.

ZVm exempel diser frag kan seyn/ wann vil durch einen Weinberg oder Garten gehn/ vnnd jedes ein oder zween Trauben/ Bieren/ Oepffel/ ꝛc. nimbt/ vnnd also gar nichts oder wenig vberbleibt/ wer muß disen schaden erstatten? Antwort: Wann diß geschicht mit gemeinem rath/ so sündigt ein jeder/ vnd ist jeder schuldig den gantzen schaden durchauß so groß er jmmer ist abzuthun. Dann dessen seind sie einhellig schuldig. Wann es aber ohngefehr geschicht/ vnd einer vom andern nichts weiß/ so sündiget keiner vnder jhnen tödtlich/ ist auch nit schuldig auß schwerem Gesätz-last etwas zu widergelten. Dann keiner vnder jhnen hat namhafften schaden gethan. Vnnd wann er schon merckte/ daß durch andere solcher erfolgen solte/ doch weder mit seinem Exempel noch zusprechen zu dem vrsach gibt/ ist jhme das nit sünd/ noch etwas widergelten verbunden. Vnd soll der ander gedencken/ Gott habe diß also verhenget/ als wann jhm sonsten Hewschrecken oder Staren in seinen garten kämen.

§. 16. Die 5. Frag. Ob man auch schuldig sey zu restituiren in folgenden Puncten.

I. WAs man heimblich von Wildpret/ vögel/ Fischen bekombt. II. Was denen zuthun/ welche holtz auß gemeinen Först oder Wälden nemen/ oder jhr Vihe auff die weid schlagen. III. Ob man behalten könde was einer gefunden hat. Antwort I. Den Edelleuten soll man jhr wildpret lassen/ den bawren jhr Kirchweyhe. Jedoch weil etliche herrschafften halten offt zuvil auff jhre Forst vnd Jagparschafft/ vnd beschweren etwan die Vnderthanen mit vermehrung deß Wilds/ ist solches nit ohnsträfflich vor Gott. Sonsten wann einer Wildpret in den Thiergärten/ oder auch heimische solte angreiffen/ ist er schuldig den vnkosten zuerstatten/ vnd denen die Jagbare Recht haben zu jhrem nutz vnd lust/ sollen die Vnderthonen keinen eintrag thun/ im fall daß dise beschwert weren/ vnd deß Wilds zuvil/

uil/sollen die Herrschafften jhnen ein Gewissen machē. Vnnd gesetzt/ daß die Vnderthonen von solchē was bekommen / ist man zwar zu keiner widergab verbunden / kombts aber an Tag / da wird man jhnen das Wildpret gesegnen/daß sie wolten/sie hetten weder Hirschen noch Hasen gesehen.

Antwort II. Das ander belangende/hat es die meinung/wann hölzer vnd weid/frembden Herrschafften ganz zugehörig/ so ist man schuldig zuerstatten / was darauß genommen worden/ es were dann ein schlechtes/oder geschehe mit übersehen der Herrschafft. Wann es aber geschicht in der Gemein/ vnd zur zeit da es nicht verbotten zuholtzen vnd zuweiden/ ist er nichts schuldig zuerstattē/er thue es dañ zu verbotnen zeiten. Ja der bestellte Bannwart in Höltzern/wann durch sein saumseligkeit der Gemeinde schaden widerfährt / ist schuldig solchen ganz abzulegen. Vil Diebstal werden in dem begangen/doch seind etliche Herrschafftē gar zu hart gegen den Armē/ die sie billich mit der notturfft solten versehen.

Antwort III. Was gefunden wird / kan niemand mit gutem Gewissen behalten / so vil die ding belangt/ welche einen Herren haben. Dann was an dem Meer oder in dem Gebirg von Gold/Edelgesteinen vnd dergleichen gefunden wird / ist dessen der es funden hat/außgenommen was durch Schiffbruch ans Gestad kombt. Vngleich reden die Theologi von gefundenen Schätzen/es sey gleich in eignem oder frembden Gut. Aber ich rede jetzt allein von täglichen dingen die gefunden werden. Von welchen der H. Augustin.also schreibt. Serm.19. de Verb. Apost.c.8. Wañ du das gefunden nit widergibst / so hastu es geraubt/vnnd gethan so vil dir müglich war. Mehr hastu darumb nit gethan / dieweil du es nit hast können thun. Der einem das sein versagt/diser wirds auch nemen/wañ ers nur kā thun. Vnd zuuor erzehlt er cap.7. ein trefflich schön exēpel/so sich in Meyland zu seiner zeit verloffen hat. Vnd ist von einem armē Proviser/wie man sie an etlichen ortē nennet/von S. Augustin. proscholos geneñt. Diser war sehr arm/aber ein auffrechter Christ/vnd sein Herr der Schulmeister ein Heyd/ tauglicher zun Galeren/ dann zur Schul. Nun fande ohngefähr der ander ein Seckel/ dariñen bey 200. stück Silber (S. Augustin. nennets Solidos) vnd weil er nit wußte/wer solches verloren/ schluge er einen offentlichen Zedel an/ vnd neñet ein gewisses ort/ allda diß Gelt zufinden. Wie nun der ander voll leyds herumb gienge/vnd das verloren gelt suchte/ sihet vñ liset er disen Zedel/kombt auch alsbald zu dē/ der jhn angeschlagen / gibt gute vnnd solche Zeichen vom Seckel vnd gelt/daß kein zweiffel/ es were sein/ vñ empfangts. Vnd nit vndanckbar/verehrt jhm 20. stück / gleichsam dē Zehenden/der es aber nit wolte annemen. Er gibt jhm 10. die will er auch nit. Er bittet jhn/ er wölle doch 5. nemen / er schlägt sie auß/ da wirfft der ander mit vnlust dē seckel hinweck/ vnd sagt: Wiltu dañ gar nichs nemen/so hab ich nichts verlorē. Hierauff setzt folgende wort S. Augustin. hinzu: Meine Brüder/was für ein streit ist diser? Die welt war der Platz/vnd Gott sahe zu. Vm̃ so vil mehr ist diß exempel wunderbarlich/dz/wie S. Augusti. schließt/da der ander etwas deß angetragnē gelts mußte annemen/ hat er alles von stund an vnder die armen außgetheilt/vñ nicht ein einigen heller heimgetragen. Hierauff thut S. Augustin. ein herrliche vnnd enzündte ermanung von diser materi/im 8.9.10. Capi. biß ans ende der angezognen 9. predig.

§. 17. Die 6. Frag. Wann soll aber die restitution geschehen?

ANtwort: die soll man nit verschieben/ sonder fürderlich mit erster gelegenheit als müglich/ sonsten wird die widergab/ je länger je schwerer/ vñ letstlichen nichts darauß/ dañ gelt vnd gut ist sehr anklebend.

§. 18. Von vrsprung deß Diebstals.

STehlen vnnd dem andern das seinig nemen/ ist ein so gemein ding / daß schier nichts sicher. Vnd offt helffen weder Zäun noch Mauren/ weder doplete Marschloß noch Eysene Getter/ weder Wächter noch wol verschlossene Thor. Lieber/ woher kompt dise diebsucht? Etliche schämen sich nit zusagen/ sie komme auß dem Gestirn / wie alle andere Vbel/ vnd zwar eignen dise phantasten dem Planeten Mercurio eigentlich zu/ daß betriegen vnnd stelen. Aber das heißt GOtt dem Schöpffer deß Gestirns die vrsach der Sünden zuschreiben. Welches ein Gottslästerung ist. Von dem Gestirn ist gesagt im ersten Theil dises Buchs / über das erste Capittel Genesis. Wann einer zum Richter also sagte/ es ist mir angeboren daß ich stehle/ durch deß Himmels einfluß / so könde der Richter antworten/ vnnd ich bin vnder einem solchen Gestirn geboren / daß ich muß hencken lassen. War ists / daß einer mehr zum stehlen ist geneigt als ein anderer/ wie in andern Lastern auch verspürt wird / aber diß kombt nit vom Gestirn/ vil weniger von GOtt/ noch teufel/ außgenommen daß er den Menschen darzu reizt vnd gelegenheit gibt/ sonder Diebsucht hat jhren bösen vergifften Bronnen/ Teichel vnd Rohr/ dardurch sie laufft. Der Bronn ist deß Menschen böses Hertz. Dann auß dem Hertzen gehn böse gedancken / Diebstal/ todschlag/ falsche Zeugnuß/ ꝛc. spricht Christus Matt. 15. 19. Dise boßheit haben wir von vns selber/ durch vnsern freyen willen/ durch Gottes gnad aber vnnd hilff kan sich ein Mensch von allen sünden hüten / vnnd wie der weise Mann sagt/ Eccl. 19. 15. hat Gott den menschē von anfang erschaffen/ vnd jhme die wahl gegeben/ wiltu so haltest du die Gebott/ vnd thust was jhme gefält. Er hat dir Fewr vñ wasser fürgestelt/ greiff zu welchem du wilt. Vor dem Menschen steht das Leben vnd der Todt/ das gut vnnd das böß/ was jhm gefält wird jhm gegeben werden. Vnnd am ende deß Capittels spricht er: Er hat niemand befohlen Gottloß sein/ vnd niemand erlaubt zusündigen. Dann er begert nicht die menig der Vnglaubigen/ vntrewen vnd vnnützen Kinderen. Vil weniger wird sich ein mensch seiner sünden vor Gott vnd den menschen können entschuldigen. So ist dann diß der Diebsbronn vnd die quell/ deß menschen böser will/ nit das Gestirn/ noch Gott. Die teichel aber vñ rohr/ seind vnglaub/ vntrew/ geitz/ vnnd böse begirlichkeiten. Dann wie der glaub deß menschen gemüt gegen Gottes fürsehung zu guten wercken bereit vñ hurtig macht/ daß er mit wenig zufriden ist/ vnd seinem Nechsten getrew/ also helt jhn der glaub ab/ von allen bösen künsten/ betrug vnd boßheit. Hingegē vnglaub macht das gemüt vnrühig/ vntrew vnd deß frembdē guts begirig. Auß welchem nichts anders erfolget / dann listige betriegliche nachstellung/ diebstal/ vnd so gar Mord vnd todschlag. Hüte dich vor müssiggang/ welcher aller tugend vnd guten willens ist der vndergang.

§. 19. Von der straff deß Diebstals.

DJe menschen werden vilmehr von Sünden durch forcht abgeschreckt / dann

auß liebe zum guten gezogen. Vnd darumb weil Diebsucht so gemein/ wie gesagt ist vnd vor augen steht/ war auch notwendig mancherley straffen zuerdencken/ vnnd hiemit die Menschen vom stehlen abzuhalten. Ich rede allein von zeitlichen straffen ausserhalb Gottes straff. Sonsten weiß man auß dem H. Paulo/ daß die Dieb werden Gottes Reich nit besitzen. was dan zeitlich straffen anbelangt/ so war im altē Testamēt diß gesetzt/ Exo. 22. 1. Wenn jemand einen Ochsen oder Schaff stile/ vnd schlachts oder verkauffts/ der soll fünff ochsen für einen Ochsen wider geben/ vnd vier schaff für ein Schaff. In welchen zu sehen/ daß grösserem Diebstal auch grössere straff aufferlegt wird. Vnd bald darauff/ setzt Moses hinzu/ daß/ wo der Dieb diß nit künde erstatten/ soll er verkaufft werden. Ja etwan hat Gott die Dieb am leben lassen straffen/ als Achan/ der versteinigt worden Jos. 7. 24. weil er was Gott geheiliget war/ gestolen hatte. Bey den Heyden waren mancherley straffen. Etliche wurden geprüglet/ oder ins elend verschickt/ vnd die mit gewalt raubten/ es were zu Hauß oder zu Land/ die wurden gehenckt. Die Indianer strafften die Dieb am leben. Lise Alexandrum ab Alexandro l. 6. c. 10. Die Römer liessen den Dieben die hand abhawen. Sertorius hat auff ein zeit ein gantze Rott oder Fendlin Knecht lassen tödten/ wegen begangnē raubs. Alexand. ab Alex. l. 2. c. 13. Keyser Tiberius hat wegen eines entfrembten Pfawen einen Soldaten am Leben gestrafft. Poscennius, wie er vernommen/ daß einem Bauren were ein Henne genommen/ hat sich kaum enthalten/ daß er nit alle Soldaten/ so daruon gessen/ enthaubt/ doch jedem 10. Hennen aufferlegt dem Bawren zuerstatten. Bey vns Christen ist gemeinlich der strick die straff/ doch werden junge Dieb offt mit ruthen außgestrichen/ sonderlich von der zeit an Keysers Friderici deß dritten. Alles billich/ wegen gemeinen Landtsfriden/ vnd daß solche zu Mördern werden/ soll man die Dieb straffen.

Auß allem obgesagtem von dem 7. Gebott hat man nicht wenig zulernen. Das 1. dienet der obrigkeit/ fleissig achtung zugeben auff müssige Leut/ solche nit dülden/ sonder gedencken/ daß durch ein faules leben vil zu Dieb werden. Vnd eben diese sorg soll aller Eltern sein/ jhre Kinder zur arbeit vnd guten Künsten antreiben/ vnd mit dem Exempel vorgehen. 2. Soll ein jede priuat Person sich fleissig vor kleinen diebstaln hüten/ dan von disen kombt man allgemach zu grössern. Vnd wer mit Kauffmanschafft vmb geht/ rechte Mas/ Gewicht vnd elen brauchen/ nach Gottes gesatz. 3. Die Reichen sollen auffsehen/ daß sie nicht geitzig vnd vnersättlich seyen/ dann dise sucht treibt den Menschen ins äusserste verderben. 1. Tim. 6. 9. 4. Die Armen haben auch zu lernen/ daß sie mit gedult jhr Creutz tragen/ vnnd nach vermögen auffs beste als jhnen müglich/ sich erneren/ vnd gedencken/ Gott verlaß die seinigen nicht. Das 5. dienet jederman/ nemblich daß in vnrechtem Gut weder glück noch heyl/ wehe/ spricht Gott durch den Propheten Hab. 2. 4. dē/ der sein gut mehret mit frembden Gut/ wie lang wirds werē? Vnd bald hernach. Wehe dem/ der da gelt samblet zum vnglück seines Hauß/ auff daß er sein Nest setze in der höhe/ dem Vnfall zu entrinnen. Aber dein Rathschlag wird zur schand deines Hauß reichen. Auch die stein in der Mauren werden schreyen/ vnd die balcken am Gespertz werden jhnen antworten. Wie vil Schlösser vnd Palläst ligen im grund gantz zerstört? So vil vom sibenden Gebott.

(.†.)

Das VIII. Cap. Vom VIII. Gebott Gottes.

Du solt nicht falsche Zeugnuß geben.

§. 1. Kurtze Außlegung.

EIn schöne ordnung sihet man abermalen in den zehen Gebotten. Moyses hat diese angefangen von vnnd mit der ehren Gottes / wie er soll von gantzem Hertzen / Mund vnnd äusserlich verehrt werden / für den einigen wahren Gott gehalten / geliebt / sein Nam nit mißbraucht / sonder gelobt / zu gewisser zeit seiner Wolthaten gedacht. Jetzt im achtenden der andern Taffel zeigt vns Gott / wie wir vnsern Nebenmenschen sollen lieben / vnd gleich anfangs gegen den Eltern / nachmaln gegen jederman / es treffe gleich sein eignen Leib oder das Weib an / vnd das zeitliche Gut / mit diesen drey worten / Rom. 13. 8. du solt nit tödten / du solt nicht Ehebrechen / du solt nicht Stehlen. In diesem achten Gebott aber wil Gott / daß mit worten der Nechste nicht beleidigt werde. Vnnd letztlich so gar mit dem willen nicht / durch begehren seines Guts. Schön ist diese ordnung vnd vollkommen / vnd wie Paulus sagt / der seinen Nechsten liebt nach allen diesen stücken / der hat das Gesatz erfüllt. Von dem handlen wir jetzt. Bey welchem fürnemblich zwey ding zumercken. 1. der rechte verstand dieser wort. 2. etliche besondere vnd gemeine Laster der Zungen / als da ist liegen / nachreden / etc. so hierinn verschlossen.

§. 2. Weitere Erklärung / vnd erstlich zwar was Zeugnuß sey?

ZEugnuß geben ist nichts anders / dann etwas sagen / oder bekennen / gefragt oder auch vngefragt / damit mans für bekant anneme vnd glaube / es geschehe gleich mit dem wort oder einem andern zeichen als schreiben / mahlen / wincken / etc. es sey gut oder böß. Vnnd also Zeugen ist so wol in göttlichen als menschlichen dingen / darumb nützlich vnd offt notwendig / weil wir vil ding durch vns nicht wissen / noch zu deren erkantnuß können gelangen / sonder etliche ding allein glauben müssen denen die es eigentlich wissen. Ja so notwendig ist der Glaub / daß wir weder mit Gott noch den Menschen können ohne diesen handlen. Der sich zu Gott wil nahen / muß glauben / daß ein Gott sey / Hebr. 11. 6. Vnnd von Christo glauben wir / was von jhme die Aposteln haben gezeugt / anfangs zu Hierusalem im Jüdischen Land / vnnd nachmaln in der gantzen Welt. Summa / vnser Menschlichs Leben steht im Glauben / der ein Band vnnd Spannader ist aller vereinigung / geschefften vnd gewerben / darumb dan nichts notwendiger ist / dan daß die zeugnussen warhafft seyen / in denen dingen so wir glauben / vnd sonsten nit wissen können.

Auß dem folgt / daß Zeugnuß geben nicht verbotten ist / 1. Joan. 1. v. 2. Was wir wissen / das reden wir / vnd zeugen was wir gesehen haben. Spricht S. Joannes. Menschen zwar seind wir / die betriegen vnd liegen können / dann alle Menschen seind lügenhafft / Psalm 115. v. 12. jedoch ist vnser beywohnen also beschaffen / daß wir der Zeugen vnd Zeugnuß bedörffen / vnd nit können entrathen. Die not treibt vns zu dem. In welchem ein zweyfache behutsamkeit muß gehalten werden. Die I. ist daß einer nicht vnbesonnen / oder mehr dann einem Menschen gebürt / zeuge. Dan vnser wissen /

wann

wann es schon warhafft / dannoch ist es Menschlich vnd Irrthumben vnderworffen. Die II. behutsamkeit ist/daß man nicht eines jeden Zeugnuß / Lehr vnd Bekantnuß ohne nachgedencken annemme/ sonder mit gutem bedacht/ob dem also. Dann wie vorzeiten/ also findet man jetzt auch die falsches reden ; sie sagen: Diß sagt der Herr/rc. Vnd ist ein lauter gedicht. Sie sagen: Gottes wort/Gottes wort/ ist aber ein Menschen fantasey.

Nun ist Zeugnuß wider den Nechsten geben alhie nicht verbotten/ ob es schon das Leben antrifft / sonder allein falsche Zeugnuß. Es ist auch nicht wider die Brüderliche liebe/ dann der Nechste ist also zu lieben / daß vmb seinet willen nichts wider Gott / noch vns selber oder jemands andern werde gehandelet. Vnd weil durch die Lugen die warheit verletzt wird / da sündiget der Mensch wider Gott/ sein selbst eigen Heyl / vnd schadt seinem Nebenmenschen / in dem er andern zu gefallen die warheit verhelt. Dan der Mund so da leugt tödtet sein Seel/Sap.1.11. Also dann ists kein Sünd wider seinen Nechsten zeugen / wann es nit auß haß / noch freuentlich oder vmb eigenen genieß willen / sonder auß liebe der warheit geschicht/ dem Vnschuldigen zu gutem/dem bösen zur besserung. Vnd so vil von der frag/was Zeugnuß sey.

§. 3. Von mancherley Zeugnuß.

MEnschliche Zeugnuß ist zweyerley. Eine geschicht vor Gericht / die ander ausserhalb/in dem wir von Gott / von vns selber/ vnnd anderen bekanten dingen etwas Aussagen/vnd für vnbillich halten/wann man vns nit glaubt. Auff solche weiß werden die aposteln Zeugen genent. Vnnd vnser eigen Gewissen/1000. Zeugen. In dieser Zeugnuß wird der Eyd erfordert / es zeuge einer gleich von sich selber oder andern.

Auß welchem leichtlich zuverstehen ist/ was falsch Zeugnuß sey: Erstlich vnnd fürnemblich/ wann einer vor Gericht/nach den Rechten beeydigt / von seinem Nechsten zeuget/ vnd sagt ding/die er weiß/daß sie falsch seind. Diß geschicht auff zweyerley weiß / theils/ wann er etwas falsches erdicht (wie Jezabel wider Nabot/er hette dem König geflucht/vnnd Gott selber/3.Reg.21.13. vnd darumb versteinigt worden) Theils/wan eines wort anderst außgelegt werden / als sie gemeint / wie Christi wort von den Juden/Ich kan disen Tempel zerbrechen/rc. Matt.26.61. Vnnd von dem red eigentlich das achte Gebott / nemblich von falscher Zeugnuß vor Gericht / welche die allerschädlichste ist/in dem der Mensch die vnwarheit wider seinen Nechsten red / vnd jhn vmb das sein/offt gar vmb das Leben bringt / weil man auff zweyer geschwornen Zeugen rede fuesset. Welche hernach schuldig seind auch mit verlust jhres eignen Lebens einen widerruff zu thun.

Die ander falsche Zeugnuß ist ausserhalb Gericht/in täglichem handel vnd wandel der Eltern mit jhren Kinderen, deß Gesinds mit jhrem Haußherrn/rc.

§. 4. Von Liegen vnd Lugen.

NEben andern Vntugenden der Zungen/ ist keine so gemein als die Vnwarheit reden / vnd liegen. Mancher Mensch fanget schier bälder an liegen dan reden. Daß man wol sagen kan / wie die Enten kaum auß der Schalen geschloffen / schwimmen künnen/ also die Menschen liegen : Zwey ding seind bey dem fürnemblich zumercken. 1. Was vnd wie mancherley Lugen sey. 2. Warumb ein Christ allerley auch kleine Lugen solle fliehen.

Luge

Luge oder liegen ist nichts anders/ dan ein redt oder reden wider sein eigen gemüt vnnd gewissen. Welches auch geschehen kan durch deuten/ oder sonst einem zeichen. Zwey ding werden zur warheit erfordert. I. Der will die Warheit zureden/ das ist/ ein zeichen geben dem gemüt oder willen gleichförmig. II. Die red oder das äusserliche zeichen selber nach dem jnnerlichen Gemüt recht stellen. Eben also zur lugen ist nötig/ 1. der will falsches zureden. 2. Die rede/wort/oder zeichen dem jnnerlichen willen zugegen. Vnd darumb kans geschehen/ daß einer die warheit redt/ vnd dannoch liegt. Exempel weiß/ gesetzt daß der Vatter nit daheim ist/vnnd der Sohn vermeint er sey daheim/ vnd sagt gleichwol daß sein vatter daheim nit sey/ der redt wider sein Gewissen vnd meinung/leugt/ vnd dannoch ists war/ was er gesagt hat. Item wan einer von guter Waar sagt/ so feil ist/ sie sey gut/ vermeint aber sie sey böß/ diser leugt/ wan sie schon gut ist/ dan er redt wider sein meinung vnd gemüt/ ob schon die Waar in sich also beschaffen ist/ wie er gesagt hat.

Aber dise materi besser zuuerstehen/ ist zuwissen/ das liegen dreyerley ist/ ein schertz oder schimpfflnge/Ein hof-frid-oder gesellen luge/ vnd ein schädliche. Die 1. ist/ da ein Mensch lust hat zu liegen/ doch niemand zum nachtheil/ allein anderen zugefallen. Als wann einer zu den Soldaten sagt/ man werde bald vmbschlagen. Die 2. geschicht vmb Fridens oder nutzens willen. Als wan einer zu Hauß gesucht wird/ aber antworten lasst er sey nit daheim. Wie von der Raab zu Hiericho gelesen wird/welche der kundtschafter von Josue gesandt/ verborgen vnnd gesagt/ sie weren schon fort Jos. 2. 4. Die 3. in dem der Nechst verletzt wird/ auff was weiß das immer geschehe/am Hab/Gut/Leib/guten Namen/ꝛc. in welchem sich deß Putiphars weib an Joseph schwerlich versündigt/ vnd ins Gefängnuß gebracht; Gen. 39. 17. Item Giezi dem H. Eliseo spöttlich gelogen/ 4. Reg. 5. 25. vnd Ananias Petro/ Act. 5. 4.

§. 5. Zwo nützliche Fragen.

Die I. ist/ob alle Lüge sünd sey? Antwort: Etliche haltens / liegen sey nit Sünd/ wann man entweder einem schweren vbel dardurch kan entrinnen / oder etwas grosses erlangen. Also schreibt ein Heidnischer Lehrer Plato lib. 3. de Rep. daß zwar Gott Lugen nicht zime/ den Menschen aber alsdann/ wann sie sich der Lugen gebrauchen/wie einer Artzney. Diese meinung laßt auch Joannes Cassianus Coll. 17. cap. 8. vnd andere mehr zu. Aber nit recht. Wie weitläuffig vnnd mit sattem grund der H. Augustinus außführt/ lib. de mendacio à cap. 5. vnd mit jhme helts die gantze Catholische Kirch. Billich. Dann in gemein von Lugen spricht Salomon/ Proverb. 13. 5. **Ein lugenwort wird der Gerechte hassen.** [Vnd Paulus/ Col. 3. 9.] **Lieget nit vnder einandern.** Aristoteles ein weiser Heid/ hat diese Warheit erkennt/ 4. Ethic. cap. 7. Lugen an jhr selbst sey böß vnnd sträfflich / die Warheit aber ehrlich vnd löblich. Vrsach dessen ist klar /dann in allen Lugen laufft ein will mit zureden was falsch/vnd eigner meinung vnd Gewissen zuwider ist. Wahr ists/ daß wir nit allzeit schuldig seind dem Nechsten nach seinem willen vnd fragen zuantworten / sonder können jhm verdeckt/ vnnd mit einem heimlichen vorbehalt im gemüt begegnen. Wie/ Exempelweiß / der H. Athanasius gethan/ als er von seinen feinden gefragt wurd / ob er vorüber gefahren wer? vnd er antwort geben/ er sey gerad vorüber passirt.

Die

Die II. frag / ob alle Lugen Todsünd seyen. Antwort / Nein / sonder allein die nachtheiligen vnnd schädlichen in wichtigen sachen / nach der Lehrer meinung. Also ist die Heylig schrifft Ps. 5. 7. zuuerstehen / du wirst alle die verderben / welche Lugen reden. Vnd widerumb / der Mund so da Lugen redt / tödtet die Seel. Der H. Augustinus lib. de Mendacio cap. 14. erzehlet achterley staffel der Lugen / deren allzeit ein schwerer ist dann die ander.

Der 1. vnd geringste Staffel / wann einer leugt / damit er einer Vntugendt entrinne / so jhme andere zumuten. Der 2. Sein Leben zuerretten. Also stelt sich auff ein zeit Dauid / als were er vnsinnig. 1. Reg. 21. 15. Der 3. damit man nit vmb etwas komme / wie Rachel jhrem Vatter gelogen. Gen. 31. 34. Dise drey Staffel seind Hoflugen / die niemand schaden vnd etwas nutzen. Wann aber einer sein Luge mit dem Eyd bekräfftigt / so sündiget er tödlich. Sonsten je nutzlicher ein ding ist / darumb der Mensch ein Hoflugen thut / je ringer vnnd weniger Sünd ist sie. Der 4. Wann man leugt andern zugefallen. Der 5. Auß lauter liebe vnd lust zuliegen / doch ohne nachtheil deß Nechsten. Dise zwen Staffel gehören zur schertz-lugen / doch ist der fünffte schwerer dann der vierte. Der 6. wann einem durch Lugen zwar schaden zugefügt wird / andern aber nützet. Der 7. Hingegen / wann es niemand nutzt vnnd andern schadet in zeitlichen sachen. Der 8. in Religion sachen. Vñ dise letste seind drey Staffel schädlicher Lugē / vnd vmb so vil schädlicher / nach dem die Person ist / so da leugt / vnd welcher gelogen wird / wie auch die ding / in denen man leugt. Als exempel weiß. I. Die person belangende so da leugt / ist kein zweiffel / daß so es ein Christen mensch thut / solches dem Christlichen Namen zu sonderer vnehren reicht. Item so ein sonst ehrlicher Mann betriegt / vnderm schein der erbarkeit. Einem Haußvatter folget das gantze Haußgesind / wan er disem Laster ergeben ist. Summa je würdiger vnd höher die Person ist / je schwerer vnnd sträfflicher ist die Luge. Die Personen betreffende denen man leugt / als Gott dem Herren / der Obrigkeit vñ den Richtern / den Eltern ists in gemein zu reden / schwärer dann dem gemeinen Mann; Ja auch einem Juden vnnd Türcken liegen ist mehr / dann seinen neben Christen / in dem Gottes Nam dardurch gelästert wird / nach Pauli wort / Gottes Name wird durch euch vnder den Heyden gelästert. Rom. 2. 24.

Was die sachen anlangt / als von GOTT liegen / wie die falschen Propheten thun / von Fürsten / Obrigkeiten / Gottes dieneren / diß seind sehr schwere Sünden / vnd grösser dann von andern liegen.

§. 6. Was den Menschen vom liegen abschrecken solle?

DRey ding. I. Das Liegen ist ein teuflisches laster / vnnd die Lugner teuffels Kinder. Wie gleich anfangs der Welt zusehen / an deß Satans erstgebornen Lugenkind Cain / der zu Gott sagte / Gen. 3. & 4. er wisse nicht wo sein Bruder Abel sey / den er ermördet hett. Er ist ein Lugner / spricht Christus vom Satā / Joan. 8. 44. Vnd ein Vatter der luge.

II. Daß die luge Gott hoch mißfält / hingegen aber die warheit / als der die höchste ewige warheit ist / vber alles liebet / vnd die warhafften für seine kinder helt. Falsche Leffzen (oder mäuler) seind dem Herrn ein grewel. Prou. 12. 22. Dein wort / spricht Christus zum vatter. Joa. 17. 17. ist die warheit. Vnd Dauid / sihe / die warheit hast du geliebt. Psal. 50. 7.

III. Daß auß der lugē grosses vbel erfolget. Dann ein Lugenmaul tödtet die Seelen/ spricht Salomon. Sap. 1. 12. Vnd David: Ps. 5. 7. Du wirst alle die verderben/ welche lugen reden. Ein Lugner thut jhme selber vil grössern schaden/ dann ein dieb/ weil er bey andern allen credit vnd glauben verleurt/ vñ für ein nichtigen menschen wird gehalten. Ein Dieb ist nit so böß/ spricht die Schrifft/ Eccl. 25. 28. als der sich zur Lügen gewöhnt. Aber zu letst kommen sie beide ins verderben.

§. 7. Etliche vrsachen/ warumb man so gern leugt?

ETliche liegen auß mitleiden: als die Hebammen in Egypten/ denen befohlen war vom König/ sie solten der Juden newgeborne knäblein vmbbringen. Exod. 1.

2. Andere auß forcht/ wie Michol Davids Haußfraw. 1. Reg. 19. 17. Vnd gemeinglich junge Leut. 3. Vor schamhafftigkeit/ wie Sara/ da sie zum Engel sagte/ sie hette nit gelacht Ge. 18. 15. 4. Auß schwachheit als Petrus am Hoff Caiphæ. 5. Andern zu gutem/ wie gute gesellen vnd gespilen pflegen. 6. Jhme selber zu gutem oder eygens nutzen halber. 7. Auß lauter Schmeichlerey/ in dem man einander den Fuchs streicht/ sonderlich an Höfen. 8. Auß Haß/ wie die Affter- vnnd Nachreder/ welches ein schwere Sünd ist. 9. Auß böser gewonheit vnnd leichtfertigkeit/ vnnd dardurch aller glauben verloren wird/ daß man solchen auch nit glaubt/ wann sie die Warheit reden/ deren vil offt tödlich sündigen. Bälder haben wir ein Luge erdacht/ dann ein Schwalb ein Mucken im Lufft fangt. Handwercks-leut versprechen vil/ vnnd soll gleich Morgen alles gewiß sein/ geschichts vber ein Monat/ so sage GOTt danck. Die Krämer-knecht vnd Ehehalten gehn mit der Warheit vmb/ wie das Wetter im April. Die gemeine Richter/ Kläger/ Advocaten/ Fürsprecher/ Notarij haben wol auffzusehen/ dann einmal ist an jhrem Ja vnnd Nein vil gelegen. Adels-personen solten offt mit einem Vndermendlein zufriden sein/ vnnd nit allzeit mit so hohen Tituln jhr wort bekräfftigen/ so etwan nit so gar just ist. Von dem were vil zu reden/ wann mans nicht täglich könde sehen.

§. 8. Von andern bösen Lastern der Zungen/ so in disem achten Gebott verschlossen seind.

MIt der Zungen versündigt sich ein mēsch nit allein/ in dē er falsche Zeugnuß gibt/ oder Vnwarheit redt/ sonder auch durch Gottslästern/ schwören/ fluchen/ murren/ entschuldigen/ rühmen/ schmeichlē/ mit schelten/ schmähen/ außspotten/ zancken/ hadern/ bösen Rath geben/ heimblich entdecken/ etc. davon weitläuffig P. Ieremias Drexelius ein Büchlein beschriben hat. Aber allhie wöllen wir zufriden sein mit 4. oder 5. Lastern der Zungen/ die täglich im schwung gehn/ deren das 1. ist der Zweyzüngigen. das 2. schampare reden. das 3. schertz- oder schimpffreden: das 4. vil schwetzen vnd schnadern/ das 5. Affterreden.

I. Von Zweyzüngigen. Von disen redt Ecclesiasticus am 28. 15. Ohrenblaser vnnd zweyzüngige seind verflucht/ dann sie verwirren vil die guten frid haben. Dise seind die seind die jenigen/ welche herumb gehn/ vnnd andern etwas in ein Ohr blasen/ auß welchē folgt/ daß offtermalen die besten Freund/ Eheleut/ Eltern vnnd Kinder an einander wachsen. Solche können zweyerley vngleiche Speisen in einem Hafen kochen/ Fisch vnd Fleisch. In gegenwerte einen loben/ in abwe-

abwesen vnnd hinderrucks schelten. Vnnd seind gleich den Fröschen / die quaxen / daß mans weit hört / so bald man aber hinzu kombt / da schweigen sie still / seind darumb wol gezehlt vnder den Straffen Ægypti.

II. Von schamparen Worten. Es ist ein altes Sprichwort / Erbar bringt Ehr / schampar bringt schand. Man findt etliche / so gar vnder Alten / die sehr vnreine Zungen haben / vnd sich nit schämen / auch vor der Jugend vnzüchtige / fleischliche / schamlose wort reden / auß welchem leichtlich abzunemen / wie ihr Hertz beschaffen. Dise wöllen betrachten / was Christus im Euangelio von ärgernuß der kleinen so ernstlich sagt Matt. 18. 6. Ein Mühlstein am Halß gehöre ihnen / mit dem sie versenckt werden / da das Meer am tieffsten ist. Vil schwerer seind dise reden / dann man vermeint / vnd bringen nichts anders mit sich dann böse sitten / wie Paulus schreibt 1. Cor. 15. 33. Böse Geschwetz verderben gute Sitten / vnd gute Gewissen. Was kan ein Jüngling / ein Jungfraw / Sohn oder Tochter guts gedencken / wann von Vatter vnnd Mutter vnzüchtige wort gehört werden? Dise vnflåter seind den Schnecken gleich / die allzeit ein Rotzigs zeichen lassen / wo sie kriechen. Item / solche Reden schaden auch dem selber der also redt / dann er verleurt bey verstendigen allen guten Namen. Nachdem der Hasen ist / darnach ist der Absaum. Kein böse Red laßt auß ewrem Mund gehn / spricht der Heyl. Paulus / Ephes. 4. 26. sonder was nutzlich zur besserung ist: Vnd anderstwo: Ewer Red sey allzeit lieblich mit Saltz gewürtzt. Coll. 4. 6. Etlicher Reden seind vngesaltzen vnnd vngeschmaltzen / oder gar versaltzen.

III. Von Schimpfreden / Possen / schnacken vnnd Schwencken. Wie etliche kurtzweilige Spil / zu seiner zeit zugelassen werden / also seind nit alle Schimpfwort verbotten / zu anderer ehrlicher kurtzweil. Doch muß man sich in dem / vor dreyen dingen hüten. 1. Daß niemand hiedurch veracht / verspott oder zuschanden werde. O was hertzenleid hat gemacht manches schertzen! 2. Vor allerley groben Zotten. 3. Vor vnhöffligkeit / daß man nit rede was der Person vbel ansteht. Es muß hierin ein vnderscheid gehalten werden. Ein schertzred steht etwan einem Jungen zu / aber nit einem Alten / vnnd widerumb einem Man aber nit einem Weib / vnnd vil weniger Geistlichen / die sich vor solchen auffs behutsamest sollen erzeigen im reden. Possen in eines Priesters Mund / gelten so vil als Gottslästerungen in eines Weltmenschen reden / sagt ein H. lehrer.

IV. Von vil Geschwätz. Es ist ein grosser vnderscheid zwischen lang reden vnnd vil schwätzen / klapern vnd schwadern / dañ in disem treibt man vil vnnütze wort / jens ist offt notwendig / als in schulen / im Rath / im Predigen vnd sonst. Mancher redt / wann mans beym Liecht besicht / so ist wenig guts oder nutzlichs darbey / wie etwan bey Krepsen vnd Artischocken / den meistentheil wirfft man hin. Vil vbels kommet auß solchem geschwätz vnd schwadern / insonderheit aber dise zwey. I. macht sich ein klappermaul feindselig bey andern / sonderlich wañ das geschwetz allein sein ist / vnnd jederman jhme allein muß zuhören. Den Wurff muß man lassen vmbher gehn. Pythagoras war auff ein zeit gefragt / wie sich einer künde holdselig machen bey andern / da antwortet er / wann er grosse herrliche ding thut / vnnd wenig redt. II. In solchem Geschwätz zeigen sich offt etliche nit geringe Sünden / als da ist Lugen / Ruhmsichtigkeit /

keit/Afterreden/ꝛc. Salomon Prou. 10. 19. Wo vil wort seind/da gehet es nicht ohne Lugē zu. Diß ist so gewiß/dz vil auch in der beicht offt fehlen/ in dem sie ein lang Kyrie-eleyson singen/ehe sie zum Gloria kom̄en/ vnd vil zeit jhnen verlieren vnnd beichtvättern verderben. Vil Wort sein ein gewisses zeichen grosser Thorheit. Ein Narr macht vil wort. Eccl. 10. 14. Ja ein Narr der schweigt / helt man für witzig. Prou. 17. 28. Vil geschwätz ist gleichsam ein schilt eines orts/da man Narrenkolben außschencke. Im alten Testament war ein Geschirr ohne deckel vñ band vnrein/Num. 19. 13. Warumb nit auch der jenigen Maul/ die nit schweigen können /vnnd den Deckel deß stillschweigens haben verloren. Nichts ringers ist/ dann ein Feder/ Aber deren vil machen gantze Säck vnd Beth voll. Lind ist das Wasser/aber allgemach hölet es härte Stein.

V. Vom Nach-oder Afterreden. Nachred ist so gemeines Laster alß Liegen/ vnnd seind gleichsam zween Zwilling der Zungen/ kaum wird eine red gefuhrt/ die nicht mit disem elend werde besudlet: wer lusten hat diß zu erfahren/gebe eins acht darauff. Vnd offtermalen im nachreden lauffen regimenter lugē mit. Was ist After-oder Nachred? Etliche vermeinen/ es sey nichts anders / dann eines oder mehrer personen thun vnnd lassen/wort vnd werck antragen vnd anklagen/aber dem ist nit also/dañ nicht allein ist diß offt lobwürdig sonder auch notwendig. Daß Joseph seiner Brüder verbrechen dem Vatter hat angezeigt. Gen. 37. 2. war kein nachred/wie auch deren nit/welche Paulum haben bericht/ wie vnder dē Corinthier/ zänck/zwytracht vñ vneinigkeit were/vnd einer auß jhnen bey seiner stieffmutter schlieffe. 1. Cor. 5. 1. Diß geschach rechter meinung/ damit solche ermahnt vnd gebessert würden. Es ist ein freundstück/ wañ ein nachbar dem andern anzeigt/ was etwan von seinē sohn/tochter/oder jhme selber geredt wird/doch mit gutē grund. Dann Christus warnet die Apostel vnd das volck/sie sollē sich hüten vor der Phariseer Sawrteig. Luc. 12. 1. Das ist vor falsche meinunge / welche in disem antragen leichtlich einschleichen.

After-oder nachreden heißt eigentlich/hinderrucks vnnd heim̄lich einem andern seinen guten Namen vnd ehr/wider recht verletzen/ sprechen die Gelehrten hievon. Wann deß nechsten guter Nam nit verletzt wird / ists kein nachred/ sonder besserung / warnung: wann einem vnder das Angesicht etwas verwisen wird / so ist diß kein nachred/ sonder vil mehr ein schmach/scheltwort/ verweiß. Nun geschicht nachred mancherley weiß. 1. Wañ von einem vnschuldigen falsches gered wird/ vnd je grösser die sache ist/ je schwerer ist auch die nachred. Ein solcher war Doeg. 1. Reg. 22. 9. der beim König Saul den Priester Abimelech/sambt andern 85. männer fälschlich verklagt. 2. Wann man ein ding grösser macht dañ es ist. 3. Wann ohne noth ein heimbliche sach geoffenbaret wird. 4. So mans anders außlegt dañ es gemeint / darauß andere böse meinung schöpffen. 5. In dem was recht geschicht für vnrecht getadlet wird/ oder anderer gute thaten verachtet/ nach Satans art wider den frommen Job. 6. Anderer Tugend ringeren. 7. Mit stillschweigen eines anderen guten namen/an ort/end/vnd zeit/da solches stillschweigen verständige anderst außlegen. 8. Wann einer zwar lobt / doch also/daß es mehr ein verkleinerung ist.

Ob aber alle nachred ein tödliche Sünd sey/ ist diß wol zumercken/ daß / welcher fürsetzlich/mit wissen vnd willen anderen die ehr ab-

abschneid/also/daß er dardurch seinen guten Namen verleurt / nicht allein tödlich sündiget / sonder verbunden ist jhme ein widerruff zuthun. dann ein guter Name ist besser/ dan groß reichthumb Prov.22.1. Ein anders ists kleine mängel anrühren/oder auch natürliche/als daß einer vnehelich geboren / im Hirn verruckt/buckelt/rc. es were dann sach/ daß etwas schwerers darauß solte erfolgen / nach gelegenheit der personen. Sonsten was grosses von etlichen reden/die es nicht achten / ja in dem wöllen gesehen sein / als von einem Soldaten er schwöre erschröcklich / boldere/rc.was dieser Leut / vnnd jhres gleichen in anderen offentlichen Sünden belangt / ist solches eigentlich kein afftered/ wie auch nit/ wann man von einem zornigen sagt / er sey solcher/vnnd was dergleichen mehr. Aber nichts sicherer vnd rühmlicher / dann ohne vrsach vnd noth / von deß Nechsten vnvollkommenheit schweigen / vnd die seinen ansehen vnd verbesseren.

§. 9. Von denen die den Nachredern zuhören.

DEr H. Bernardus schreibt lib. de considerat. am end/von den Affterredern/vnd denen die sie hören/er wisse nicht / welche vnder diesen schwerlicher sündigen / vnnd sagt recht. Dann wo man nit gern hört von andern vbels reden / da wird das nachreden kein platz haben. Zugleich als wo man einer waar nit achtet / da verlieren die Krämer jhr lust: wo man kein Allmusen gibt / da gibts wenig Bettler. Auff dreyerley stück sollen die Zuhörer der Affterreder fleissig mercken.

I. Wann einer also zuhört / daß er dem andern vrsach gibt/ vnd hiemit auffmundert zureden / so sündiget er nicht weniger als der Nachreder/ wie auch der / welcher mit Worten oder Zeichen einen stärcke fortzufahren. Dann er ist dem Affterreder ein vrsach. Zugleich wie in anderen Sünden geschicht. Man findt etliche die gern hin vnnd wider fräglen/was man von dem oder der sage? ich hör seltzame ding/rc. sagen sie. O Mensch: Frag was man von dir sage/vnd bessere dich.

II. Wann sich einer frewet ab anderer nachreden / dann in dem erfrewet er sich wider die Brüderliche liebe / in seines Nechsten schaden/vnnd ist ein zeichen eines jnnerlichen haß/neyds oder grollens.

III. Der den Affterredern allein zuhöret/ vnd nit straffe/oder nit darvon geht / wann er es füglich kan thun / dieser sündiget etwan auch tödlich/nemblich/ wann die vnehr wichtig vnd schwer ist/vnd könde leichtlich verhindert werden. Vrsach dessen ist/ dann die liebe verbind vns / deß Nechsten schaden zuverhüten/so viel an vns/wie wir dann wolten / daß andere gegen vns gesinnet weren / so solten wir andern auch thun. Zwar wann ein Oberer dergleichen hört/ist er Ambts halber schuldig/deß anderen vnehr zuverhinderen. David spricht Psalm.100.v.5. den hab ich verfolget / der seinem Nechsten heimblich nachredet. Aber niemand ist schuldig solche zu straffen/ wo entweder kein hoffnung der besserung / oder wan sonderer schaden vnd nachtheil dem straffer darauß solte folgen : als schmachwort/spott/streich: Der sich schämbt oder keines gnugsamen ansehens ist / wie dann zum straffen nötig ist / kan darvon gehen / oder sich ernstlich erzeigen / vnd die red anderstwo hinwenden/so vil sein kan. Dann auff solche weiß wird zum wenigsten der Nachreder hitz gemindert/nach Salomonis lehr/ Prov.25. 22. der Nortwind verwehet den Regen / vnd ein trawrig angesicht ein nachredende Zungen.

§. 10. Ein nützliche Frag.

OB einer jhme selber könne ein vbelthat/ die er nie gethan/ auffladen/ peinlichen schmertzen zuentrinnen/ die man jhm trowet/ insonderheit aber/ wann es Leib vnnd Leben antrifft. Antwort: 1. der vmb schlechter ringer Pein wegen etwas falsch von sich bekeñt/ darumb er am Leben gestrafft wird/ dieser begeht ein tödliche Sünd. Dann ein jeder ist schuldig sein Leben zuerhalten/ auch mit etwas vngelegenheit vnd schmertzen. 2. Wo aber grosse vnnd solche pein vnnd schmertzen außzuentstehen/ daß einem der Todt viel ringer were/ dieser sündigte in dem nit tödtlich/ ob er schon am Leben gestrafft würde/ dann der Mensch ist nit schuldig sein Leben mit solcher marter zuerhalten/ wie auch nit ein Fuß lassen abnemmen/ wegen längern lebens. Dann diß leben ist solcher Schmertzen nicht werth. 3. Wann hierauß einem ehrlichen Geschlecht oder Versamblung solte ein Vnehr entstehn/ als wan er sich auß forcht der pein/ für ein Verräther/ Hexen oder Mörder angebe/ ab dem sich das gantze Geschlecht bekümmerte/ vnd vil mehr so einem Geistlichen Orden grosser nachtheil erfolgte/ ein solcher thäte höchlich vnrecht/ in dem er falsches von sich bekennen würde.

§. 20. Ein andere Frag.

OB man dessen Laster/ so in einer Statt offentlich vor jederman verlesen vñ bekant/ dörffte anderstwo offenbaren vnd darvon reden/ von dem alda noch nichts gehört wordẽ? Antwort: 1. Eines andern offentlichs verbrechen anderstwo entdecken/ ist nit wider Recht/ ja diß ist ein auß den straffen/ welche die Richter den schuldigen anthun/ vnd darum̃ an gewissen orten vnnd zeit zu Gericht sitzen/ jederman jhre mißhandlung zu offenbaren. Ist auch ein Landtkündige gewonheit offentliche laster an tag bringen/ schrifftlich verfassen/ andern zur warnung. 2. Jedoch möchte einer in frembden Landen sich so wol halten/ vnd zu solchen ehren komen sein/ daß alsdann eines solchen vorige schand an Tag bringen vnd offenbaren/ wider die Brüderliche liebe were/ vnd nit ein ringe sünd. Dann was du nit willt dir von andern widerfahre/ das thu auch jnen nit.

§. 12. Von vier vmbständen/ welche das Nachreden grösser machen.

I. ERstlich die person. Als wañ ein freund/ ein Vnderthan/ ein Diener/ der Sohn/ wider seine bekanten/ Oberen/ Eltern solches thun. Wann mir mein Feind hette geflucht/ het ichs gern gelitten/ vnnd der mich hasset/ über mich grosses geredt/ hette ich mich vor jhm villeicht verborgen/ du aber mein Freund/ etc. Psal. 54. 12. Vnd bald hernach/ 13. 14. Der Todt komme vber sie/ vnnd lebendig sollen sie in die Höll hinunder fahren.

II. Die Personen denen man nachredt/ macht das Afftterreden schwerer. Als wann es nit einer privat person geschicht/ sonder wider die Oberen/ oder ein ehrliches Geschlecht/ oder die gantze Statt vnnd gantzen Orden.

III. Die Nachred an jhr selber/ dann eine gröber die ander. Etliche treffen das zeitliche Gut an/ oder deß nechsten guten namen/ andere leib vnd leben. Famos libell vnd ehrrührende Schrifften seind sehr schädlich/ dan sie reichen weiter/ offt in frembde Land/ oder doch vnder mehr Personen/ dan das blosse nachreden/ vnd darumb seind solche bey Leibstraff im Rechten verbotten. L. vnica, C. de famosis libellis.

IV. Die meinung des nachredens. Etliche thun es allein auß böser gewonheit. Diese seind

seind den Mäusen vnnd Ratzen gleich/die allenthalben stehlen. Etliche andern zugefallen. Diese sündigen schwerlicher / vnnd seind gleich den Ziphæis im 1. Buch der Königen am 26. so dem König Saul/ den David verriethen. Andere thuns hiemit etwas zuerlangen/ wie Siba der Knecht wider seinen Herren Miphiboseth/ 2. Reg. 16. 3. Die allerärgsten aber / welche es wissentlich thun jhrem Nechsten zu schaden / wann sie herauß schon keinen nutz haben / wie Aman wider die Juden beym König Assuero thät / das gantze Volck zuvertilgen/ Esther 3. 5.

§. 13. Von 4. guten Mitteln wider das Nachreden.

I. DAß diß Laster abschewlich ist vor Gott vnd den Menschen: dann Gott hasset Verleumbder/ Rom. 1. 30. Vnnd Salomon/ Prov. 24. 9. Ein Nachreder ist ein grewel den Leuten. Diß erscheint auch in dem/ daß solche den Schlangen/ Eccles. 10. 11. Pfeilen/ Psal. 63. 4. vnnd Schermessern/ Psal. 51. 4. verglichen werden. Ein jeder kan leichtlich abnemen/ warumb solches vergleichen geschehen sey.

Das II. mittel ist/ wann ein Afftereder betrachtet / wie er kein entschuldigung könde fürwenden seines Nachredens. Dann daß etliche sagen/ sie reden niemand nach/ sonder sagen die warheit / das gilt erstens nit allzeit: dan offt sagen sie die vnwarheit/ ja keine menschen liegen öffter als die Afftereder. Zum andern sey dem also wie sie fürgeben; jedoch soll man nit zu jederzeit / noch an allen orten/ vnnd von einer jeden Person die warheit reden / dann der redt muß vrsach haben seines redens / sonsten ists ein müssig reden / nun ist gewiß daß einer nit alzeit vrsach hab die warheit zureden/ sonder wan es nützet jhme / vnd dem zuhörer/ auch deme von welchen einer reden wil/ auß lieb der warheit vñ deß nechsten: Es sagẽ etliche: er ist ein böser gottloser nichtswertiger mensch/ niemand kan von jhm etwz guts reden / wo dem also / so schweig du gar/ Villeicht bistu selber nicht besser/ vnd eben im nachreden ärger. Christus schwige still/ da er zur zeit deß passions/ seiner Jünger halber võ Caipha gefragt/ wenig löblichs von jnẽ kunte sagen/ Jo. 18. 19. Etliche entschuldigen sich mit dem/ sie reden / was sie von andern haben gehört/ man sage in der gantzẽ Statt darvon. Wolan/ mit der weiß ist die gantze Statt diesem laster vnderworffen / ein schöne entschuldigung. Es ist ebẽ ein solchs ding/ als wan die Statt in brand stünde/ vnd der ander darumb auch sein eigen hauß anzündete.

III. Ist ein sehr gut mittel/ die straff betrachten dises schandlosen lasters/ vñ ist zweyerley. 1. zeitlich/ dan afftereder machẽ sich bey menniglichen verhaßt / vñ füllen sich selber an mit innerlicher bitterkeit vnd vnlust/ gleich wie die Babylonier/ da sie den ofen anzündeten/ vnnd sich selber verbrenten/ Dan. 3. 28. Die ander ist ewig in der höllen/ alda sie in jhr eigne zungen beissen vnd quälen/ Apo. 16. 10. Gar fein spricht Salomon/ Menge dich nicht vnder die Afftereder / dann jhr Vnfall wird schnell entstehen/ vnd wer weiß / wann beyder Vnglück kombt/ Prov. 24. 21.

Das IV. mittel ist/ bedencken daß ein nachreder ist dem Satan gleich / welcher als ein Lügner offt dichtet was nie geschehen ist / oder ein ding verkehrt vnd anders außlegt/ dan es gemeint/ auch hinzu setzt/ allein darumb/ damit er zu schwadern hab wider seinen nechstẽ. Item ein nachreder ist boßhafftig/ der allein auff das böse achtung gibt/ nit zur besserung / sonder zum nachtheil. Es seind böse Augen / Ohren vnnd Zungen / die allein gern sehen/ hören

hören vnnd reden was verkehrt ist. Vnder welche die zu zehlen / so etwan vnder den Catholischen / vnd fürnemblich vnder Geistlichen wohnen / vnd allein auff das vnvolkommne mercken. Zu Rom / Exempelweiß / seind viel herrliche heilige ding zusehen / aber etliche Leut achten deren keins / sonder was ärgerlich ist / als schwetzen in den Kirchen / gelt begierlich sein / ꝛc. als wan es anderswo nit geschehe / wo grosse menig Volck ist. Zu dem ist ein Nachreder ein Gleißner in dem er wil gesehen sein ein liebhaber deß Rechten / dem das vnrechte mißfalle vnd zu straffen sey. Vnnd endlich ist er ein heimblicher nachsteller seines Nechsten. Ein Afterreder ist nit besser dann ein Schlang / die in der stille beist / spricht der weise Mann am 10. 15. Diß solten diese Wäscher offt gedencken.

Zum beschluß wöllen auch die / denen man vbel nachredt zwey ding in acht nemmen. I. ist / daß sie mit Christlicher gedult solche Zungen vbertragen / wo die noth vnnd das Recht nit einanders erfordert / vnnd gedencken daß gemeinlich vil vnschuldigen dergleichen widerfährt. Sie redten mir vbel nach / weil ich dem guten folgete / spricht David / Psal. 37. 21. Es seind etliche / wie Zoilus beim Aeliano / da er gefragt war / warumb er jederman fluchte / antwortet er / darumb dieweil ich jhnen nichts böses kan anthun: jederman schluge er mit der Zungen. Das II. sich in wahrer Demut halten. Dann entweder ists wahr / was man sagt / vnnd alsdann soll er es erkennen / vnd sich besseren / oder ist nicht wahr / so wird es von vilen nit glaubt / vnd für sich selbsten vergehen. Die allerbeste kunst Afftereden zu dülden vnd zuvernichtigen / soll meinem bedüncken nach sein / wann einer einige Schimpff vnnd Schertz darauß machet / in welcher Kunst der heilig Franciscus Borgia wol erfahren ist gewesen. Vnnd jehner Thumbprediger zu Cöllen / dann als diesem die Calvinisten zusetzten / vnd jhnen gern verstören wolten vor der Predig / kam einer zu jhm im aufftritt / sagend: Ich wünsche euch glück Pater / daß jhr einen jungen Sohn bekommen: Er aber antwortet jhm alsbald / Besser als ein Kalb / vnnd ließ den Calvinisten fahren / vnd Predigte wol. So viel vom achten Gebott.

Das IX. Cap. Vom IX. vnd X. Gebott Gottes.

Du solt nicht deines Nechsten Weib / noch sein Gut begehren.

§. 1. Was bey diesen Gebotten soll gemerckt werden.

DJe zwey letzte Gebott halten in sich die Quellen vnd Wurtzel aller vnseren sünden / nach deß H. Pauli lehr / 1. Tim. 9. v. 10. Begierlichkeit ist ein Wurtzel alles Vbels. Aber wenig werden gesunden / die diese zwey Gebott verstehen / ist zu besahren daß wenig sie auch halten / am aller wenigsten / die da erkennen / wie sie wider solche sündigen. Ist also notwendig etliche stück dieser Gebotten zuerklären / insonderheit aber die folgenden. 1. Was begirlichkeit sey. 2. Was vns zubegeren verbotten. 3. Die mittel wider böse begirden.

§. 2. Erklärung was begirlichkeit sey.

I. DAnn: was heißt / du solt nicht begeren? Ich gestehe daß nichts gemeiners dann begirlichkeit der Menschen / doch mit

grossem

grossem vnderscheid. Dann ein Natur ist hitziger/hefftiger/elender/ dürfftiger/ dann die ander/vnd einer wird mehr angefochten dañ der ander. So ist auch gewiß daß laut 1. Joa. 2.16. Alles in dieser Welt ist entweder begirlichkeit deß Fleisches (das ist Fleischliche lüst) oder begierlichkeit der Augen (das ist Augenlust/als reichthumb/höff/äcker/weingarten/2c.) oder hoffart deß Lebens/(das ist ansehen vnd ämpter auff Erden.) Summa begierlichkeit ist nichts anders dann ein lust zu denen dingen die vns gefallen/vnd wir wolten haben / wie hingegen ab denen dingen ein widerwillen/ die vns mißfallen.

II. Vnd damit wir nit jrren vnnd vermeinen/ jede begirlichkeit / keine außgenommen/ sey sünd/ist wol zu mercken / daß begird dem Menschen von natur angeboren/ja notwendig ist/als nemblich die begird deß Hungerigen vnd Dürstigen zu essen vnd zu trincken/ deß krancken der gesundheit vnd dergleichen dingen / die man ohne Sünd begeret vnnd sucht: Aber diese von natur angeborne begirlichkeit tritt bißweilen/ja offt über die schnur/ vnd geht weiter als sie soll/gleich wie die menschen auch munde / händ vnd füsse / so von GOtt wol erschaffen sein / bißweilen mißbrauchen;vnd solche mißbrauchige begirligkeit ist vns verbotten/ so von vnser verderbten natur herkombt/wider Gottes verbott / oder vom Sathan vns eingeben wird / von welcher Paulus redt/Gal.5.17. Das Fleisch begert wider den Geist/ in dem es dem Menschen so durch Gottes Geist widergeboren ist / widerstrebt / vnnd in himmlischen dingen verhindert / wie zusehen ist an meisterlosen Kindern / Ehehalten vnd Vnderthonen wider Gottsförchtige Haußvätter / Mütter vnnd Herrschafften/ denen sie sich widersetzen/ vnd jhrs gefallen wöllen hausen vnnd leben. In dem nun Gott sagt/du solt nicht begeren/ hat er diß nicht blößlich gebottē / sonder mit dem zusatz das deines nechsten ist;als wann er sagte: das jenige soltu nit begeren / darinnen vngerechtigkeit/vnreines / so in den vorigen gebotten vnd verbotten/begangen wird. Vnd diß begeren verbiete ich nicht der gestalt/als wañ es allemal sünde sey/so dir in den sinn kombt/ diß/jenes/2c.versuchens weiß / Sonder daß du in solchen infällen nit mit rath/ vnd willen sollest verharren vnd fortfahrē / sonder widerstandt thun. Also daß wie in oben außgelegtē verstandt vns verbotten werden die werck vñ wort / also auch nit sollest begeren mit vollem verstandt vnd willen. Nach deme du vermercket hast daß solche dinge vngebürlich sein.

§. 3. Vom Gifft böser Begirligkeit.

WAs Begirligkeit für ein böses ding sey/ kan auß folgenden stucken abgenomen werden. 1. Nimbt sie den innwendigen Menschen gantz ein/ vberweltiget hertz vnd gemüt/ wo man nit fleissig achtung hat. Dañ wie S. Augustin sag/l.5.contra Iulianum. Die Begirligkeit kan geringert/aber (in disem leben) nit verzehrt werdē. Sie ist gleich eim kißlingstein/in welchem Fewr verborgen steckt/vnnd darumb gefährlich / wie etwan die kranckheiten im geblüt oder hirn vnd hertzen. 2. Ist begirligkeit ein willige kuplerin zur sünden. Wz schön/gut/nützlich scheinet/das zeigt sie vns/ lobts vnd macht ein lust darzu / wo dañ eigne lieb die oberhand hat/ da richt sie bald vil auß/ wie ein Zöllner/der von jederman zoll begert. 3. Begirligkeit macht dem menschē ein nebel für seine innerliche augen/vnd verblend jhn/ denn sie allein eusserliche schöne /nutzbarkeit/ wollust eines dings fürstelt / vnd nicht was darunder verborgen ligt. Welches so gar die

Heyden erkennt/ in dem sie einen Abgott/ Begird/ genant/ mit verbundenen Augen gedichtet/ als wann sie wolten sagen; Die Lieb ist blind/ fählt gar geschwindt. Es ist ein sondere gnad vnnd tugend sich nit einnemen lassen von dieser Welt eusserlicher schöne/ ansehens/ herzlichkeit vnnd wollust/ sonder nach billichkeit Christlicher liebe vnnd tugend sich verhalten/ vnd mit dem Zaum Göttlicher forcht sich regieren. Dan begird ist vnbendig/ wo Gottes forcht hingelegt wird. 4. Böse begirden erstecken Gottes wort/ daß kein frucht folget/ wie Christus bekennt beym H. Marco am 4. 19. Die sorg dieser Welt vnnd betriegliche Reichthumb/ vnnd viel andere lüsten erstecken das Wort/ vnd bleiben vnfruchtbar. Eben dise (spricht Paulus/ 1. Tim. 6. 9.) fallen in versuchung vnnd strick deß Teuffels/ vnnd vil schädlicher lüste (das ist Begirden) welche die Menschen versencken ins verderben vnd verdamnuß: dann Geitz ist ein wurtzel alles vbels. 5. Alle Glidmassen deß Menschen/ müssen dieser begirlichkeit dienen/ Augen/ Ohren/ Händ vnd Füß/ vnd geht zu/ wie an einem Haspel mit Garn. Alles mit einander geht ohne vnderlaß herumb. Solchen gewalt erfahren offt auch fromme Leut/ die gelt vnd gut verwalten. 6. Begirlichkeit kräncket vnd ängstiget das Hertz/ wann man das begerte nit bekombt/ Tag vnd Nacht geht man darmit vmb. In Augen vnd eusserlichem thun sicht mans manchem an. Es sey diese Begirlichkeit gleich von Fleischlichen lüsten/ wie deß Ammons gegen der Schwester Absalons/ 2. Reg. 13. 4. oder von Rachgirigkeit wie deß Amans wider die Juden/ Esther. 5. 8. Summa begirlichkeit ist vnruhig/ vnnd engstiget das Hertz. 7. Begirligkeit wird noch mehr gereitzt/ durchs verbott selber/ du solt nicht begehren/ wie der heilig Apostel bekennt/ Rom. 7. 8. Ich wußte nichts von der Begirligkeit/ wo das Gesatz nicht hette gesagt/ du solt nicht begehren/ da nam aber die Sünd vrsach am Gebott/ vnnd erregte in mir allerley begird. Vnnd ist ein solch ding/ als wie mit einem Krancken/ was man jhm verbeut/ das wil er/ das erlaubte aber mag er nit. Wer wil einem solchem helffen? Es heist wie jener sagt: Das wil ich vnnd kein anders. 8. Diese Sucht laßt auch im Alter nicht ab/ wann schon die kräfften deß Leibs abnemmen. Man find alte Leut/ wie jene waren im Buch Danielis am 13. v. 22. verliebt gegen Susanna. Sie seind gleich den Spilern vnd Fuhrleuthen/ denen auch traumbt von jhrem thun vnd wesen. 9. Begirligkeit ist vnersättlich. Zwar ein zeit laßt sie etwas nach auß verdruß vnd vnlust/ die sie dem Menschen macht etlicher dingen/ jedoch weret solches nicht lang/ sonder kombt widerumb. Dann das Aug laßt sich nit settigen mit sehen/ vnd das Ohr nicht mit hören/ Eccl. 1. 8. Diß scheint klar mit jederzeit newer weiß der Kleider/ mit so mancherley Speiß vnd manier zu kochen/ vnd vnzahlbaren andern fürwitzigen dingen vnd gelüsten. Nichts kan den Menschen ersettigen dan Gott allein Ps. 16. 17. 10. Letzlich kommen alle vnsere sünden von böser begirligkeit/ spricht der H. Basilius homil. in divites avaros, mit folgenden worten: Begirligkeit ist ein Mutter der vbertrettung/ ein Meisterin oder Künstlerin zu schaden/ ein Fuhrmännin der boßheit/ ein Mörderin der tugendē der auffruhr ein vrsprung/ ein grub aller ärgernuß. Welches zusehen ist/ neben täglichen Exempeln/ an den Kindern Israel/ an Josephs Brüdern/ etc. am Pharao/ an Pharisеern/ an Absalon/ Heroboam/ schier alles kombt von bösen lüsten her/ vnnd darumb hat GOTT mit runden worten die Begirden verbotten/ vnnd nicht die werck der

Sünden allein / weil begirligkeit ein Bronn deren ist/summa / wie gesagt / wo man nit wacht/verblendet sie den Menschen durch der Geschöpffen schöne vnnd lieblichkeit / sie erstecket den Samen deß Göttlichen worts/ den gantzen Menschen vnnd alle glidmassen reitzt sie zum bösen / ängstiget das Hertz / wann es das begerte nit haben mag / vnd läst jhm kein ruh von den Gesatzen selber/durch die sie solte gedempft werden / nimbt begirlichkeit vrsach zum widerspil / weil der Mensch allzeit das verbotten wil/wie gesagt ist. Vnd so vil von der Begirligkeit in gemein.

§. 4. Was Gott in specie verbiete.

DV solt nicht begeren deines Nechsten Weib/ hauß/ Knecht/Mägd/Ochsen/Esel/noch alles was sein ist. In diesen worten seind viel ding zu mercken / sonderlich sechs: I. Daß Gott dem Menschen die ding verbeut zubegeren / zu welchen vns gemeinlich gelüstet / vnd hat nicht den verstandt/als erstreckte sich böse begird nicht zu andern dingen / dann auch Würde/Hochheit/grosses ansehen der Welt/ vnordentlich begeren/ ist verbotten / sonder GOTT thut meldung deß Weibs/Hauß ꝛc. darumb / daß solche gemeine ding mehr begert vnd gar entfrembdet werden. Zu dem/ gibt GOtt bey solchen dingen zuverstehen/ daß ein jeder darauß leichtlich kan abnemen/ daß grössere auch verbotten. Wem verbotten ist ein heller zuentfrembden / dem ist vielmehr verbotten Thaler vnd Ducaten zu nehmen. Wem verbotten ist auß dem Hauß zu gehen / dem ist vielmehr verbotten auß der Statt. Zugleich/ wie oben im andern Gebott gesagt/wann man GOttes Namen nit eytel soll nennen/viel wenig lästern.

II. Ist hie zu mercken / daß GOTT die ding/welche er verbiet / Güter nennet vnsers nechsten/ in dem doch alles Gottes ist/Hagg. 2.v.9. Deß Herren ist das Land vnnd sein völle. spricht David/Psalm.23.v.1. Vnd Gott selber / Das Silber ist mein / mein ist das Gold. Vnd doch sagt Gott nicht/du solt nicht begeren was Gottes deines Herren ist / sonder deines Nechsten Gut solt du nicht begeren. Warumb das? hiemit sein liebe gegen den Menschen in dem zu erzeigen/daß er vns seine Güter alle günnet/vnd darumb erschaffen / doch daß wir sie geniessen ohne schaden / nachtheil vnd verletzung deß Nechsten. Gott wil / daß einem jeden bleibe was er hat/vnd wider recht nit begehrt werde. In welchem alle Menschen ein nutzliche lehr haben/daß/ wie GOtt vns seine Güter günnet / also wir nicht leidig sollen werden/wann es andern wolgeht/ sonder vns dessen frewen vnnd von hertzen gunnen.

III. Daß Gott sagt/Deines Nechsten Weib/ Knecht / Magd solt du nicht begeren. Was ist diß gered/deines Nechsten? GOtt wil vorkommen der jenigen gefahr / in welcher sich die Benachbarten finden. Dann bey solchen ist dise am grösten / in dem sie stets beysamen wohnen/vnnd einer deß andern Gut/ Weib/ Mägd/Vihe ꝛc. sihet / vnnd nicht deren/die weit gelegen seind. Von rechts wegen solten die Benachbarten vnd Nechste/einander am liebsten haben / vnnd das jhrig am wenigsten begeren. Warumb? Zweyerley vrsachen halber. 1. Wegen gemeiner Religion vnd Gottesdienst. 2. Wegen der beywohnung in einer Statt oder Dorff. Aber vnser Natur ist also verkehrt / daß sie gleich das widerspiel thut / vnnd darumb ist notwendig gewesen/ eben diesen zuverbieten / jhres nechsten Weib vnd Gut zu begehren.

IV. Zu dem macht Gott im wort / deines Nechsten / kein vnderscheid zwischen Reichen / armen / frommen / vnfrommen / gerechten / vngerechten Nechsten / sonder in gemein / Du solt deines nechsten weib / vnd gut nit begeren. Er sey gleich wer er wölle / vnd hab das seinige wie er es hat / mit recht oder vnrecht / diß gehet dich nichts an / es ist nit dein: da ist schon gnugsame vrsach / nicht zu begeren.

V. Weiter macht Gott kein vnderscheid in dem was vnser ist. Er sagt nit / du solt deins nechsten hauß nicht begeren / es sey dann sach / daß du kein Hauß habest / vnd also vom weib / knecht / magd / ꝛc. Nein / sonder einem jedē ists gesagt / Du solt nicht begeren / ꝛc. seiner eignen armut soll jeder zu hülff kommen / mit ehrlicher arbeit / trewen diensten oder mit betteln.

VI. Letztlich ist dieser schluß vnd anhang in acht zunemen / noch alles was sein ist / diß schließt das vorgehende in sich / vnd setzt hierauff in einer general Clausel alles ander / so einem menschen möchte vorkommen / zubegeren / dan deß menschen begird ist ohne zihl vnd maß: Damit niemand sagte / was ich begere / ist weder deß Nechsten Hauß noch Weib / weder sein knecht noch Magd / ꝛc. Aber es heisset / noch alles was sein ist / es sey groß oder klein / es sey köstlich oder schlecht / es bedörffe es dein Nechster oder nit.

Auß welchem allem zwey ding insonderheit zu lehrnen / an denen nit wenig gelegen. 1. ist / was begirligkeit für ein böses ding sey in vnserm Fleisch / nemblich so vnverschämbt / daß nichts vnder der Sonnen deß Nechsten ist / nach welchem sie sich nit lasse gelusten also / daß die jenigen gar vnbehutsam / welche so leichtlich andern das jhrige / ohn not vnd nutz zeigen / vnd dardurch wöllen gesehen sein / wer sein Waar außlegt / spricht man / dem ist sie feil. Dem bleibt das sein kaum sicher / der es verschlossen hält. Wann Collatinus sein Lucretiam vor andern nit also hette gelobt / were sie bey ehren verblieben. Deßgleichen Bethsabee / 2. Re. 11. 2. wan sie sich nit offentlich hette sehen lassen. Ezechias zeigte den Babyloniern alle seine schätz / 4. Reg. 20. 13. vnd kam hernach vmb alles. Der Exempel sehen wir täglich / mancher kombt nit allein vmb sein gelt / sonder damit das gut andere bekommen / kombt er selbst auch offt vmb das leben.

Die II. lehr / wie ein Mensch auff diese seines Hertzens begirligkeit vnd böse neigung / gute achtung soll geben vnnd sie bändigen / nemblich / daß so bald sich begird regt / er sein kindische Thorheit von stundan straffe / vnnd wann sie reitzt zur vnreinigkeit oder vberflüssigen dingen / alsdann Christlicher bescheidenheit gedencke / wann wir Nahrung vnd Kleider haben / sollen wir zu frieden sein / spricht der H. Paulus / 1. Tim. 6. 8. Mit einē einigen wort kan jhm ein Mensch helffen. Exempel weiß / wider eitle ding / was nutz oder gewinn kanstu von diesen haben? Item es ist nit dein sonder deß Nechsten. Es ist vnrein / ein grewel vor Gott vnd seinen Engeln. Welches alles vns die forcht vnnd liebe Gottes eingibt / neben einem steiffen fürsatz / Gottes Gebott zuhalten / vnd rechten haß wider allerley Laster. Wo es an solchen stucken mangelt / da hat begirligkeit weder zaum noch halffter.

§. 5. Der dritte oben angedeute punct von guten mittlen wider alle böse begird in specie.

Etlichen Christenmenschen in jhren anfechtungen / geht es wie jenem Fuhrman / dem der Wagen vmbfiel. Er schrye ohn vnderlaß vmb hulff gen Himel / vnd legte doch

die Hand nicht an den Wagen/vnd blib also stecken. Da hört er ein stimm/ hilff dir selbst/ so hilfft dir Gott. Es ist nit gnug GOTTes gnad anruffen wider anfechtung / sonder auch gute mittel für die Hand nemmen/ mannlich vnd beständig wider vnsere begirlichkeiten streitten. Es heißt / da vorgehender fleiß den weg banet/da kan das glück den paß finden / nit Heidnischer weiß das Glück verstanden/sonder auff Christlich durch Gottes gnad vnd fürsehung einen fortgang schaffen. Der mensch ist schwach vnd wird offt angefochten/also daß vnmüglich ohne GOTTes gnad vnd hülff den begirden gnugsamen widerstand zuthun. Gute mittel aber seind die folgenden.

Das I. wann böse gedancken vnnd begirden entstehn / sich nit entsetzen/ sonder in seinem vorhaben Gott zudienen/ verharren/ vnd nit anderst gedencken/ als wann solches alles ausser jhme geschehe / nach deß H. Augustini lehr. Epist. 44. Jn mir zwar geschehē dise/gedancken vnd anfechtungen / aber nit von mir / wann ich nit darein bewillige / sie seind zwar mein / doch nit also / daß ich sie thue/sonder daß ich sie gedulde. Vnnd ist ein solch ding/als wañ einer den andern streicht. Die streich sein mein/kan ein kind sagen/aber nicht also daß ich mich selber schlage / sonder die ich von andern leyde. Dise lehr ist dē scrupulosis oder Angsthafftē sehr nutzlich/ die ein jeden Gedancken für Sünd halten. Wo kein will ist/ sonder deß Hertzens widerstand / es sey der Gedancken so Gottslästerlich vnnd vnrein/so grün als sein kan/ so ists kein sünd/ eben so wenig/als wann einem etwas mit gewalt wider seinen willen genommen wird.

Das II. Sich den bösen begirden widersetzen. Dann begirligkeit ist zum streit hinderlassen/erkennt S. Augustin. Serm. 6. de verbis Apostoli. in folgenden worten. Mit dem Fleisch muß man streiten / dann die Sünd ist zwar vergeben/ aber die schwachheit geblieben/streitte/widerstehe/bewillige nicht. Vnd Ecclesiasticus am 18. 30. Nach deinen gelüsten solt nicht gehn. Zu solchem streit solle vns stercken vnd behertzt machen/ theils die gnad vnd krafft vnsers gemüts wider das Fleisch / von Gott mitgetheilt/ vnsere Glidmassen innzuhalten/damit sie Waffen seyen wider die boßheit. (Das Fleisch ist gleich einem vngewaffneten Kind/ das Gemüt aber bewaffnet mit GOTTes gnad vnd stärcke wie ein starcker Mann) Theils ein demütig vnd täglich Gebett zu Gott vmb hilff vnd sig. Mit dem H. Augustino/sollen wir offt also sagen/ lib. 10. confess. cap. 29. Gib vns was du befilchst/ vnd befihle was du wilt.

Das III. ist/zunemen in der tugend. Ein Nagel schlegt man mit dem andern auß. Die Tugend in jhrem lauff erstarcket/ vermag vil wider böse begirden / also daß / wie abermalen S. Augustin. sagt/libr. de nupt. & concupisc. cap. 25. die begirligkeit/ nimbt täglich ab in denen/welche zunemmen vnnd sich enthalten. Zugleich wie an denen zusehen ist / die ein Handwerck anfangen zulernen/ vnd von tag zu tag sich vben.

Das IV. Mittel ist seine böse neigungen wol erkennen/ dann wer seinen Feind nit sihet/ der vberwind jhn nit. Dise erkantnuß könden wir leichtlich bekommen. 1. Ab vnsers Leibs vnnd Fleisches beschaffenheit. Dann einer ist frischer / frölicher natur vnnd sitten/ andere langsamer / etliche seind forchtsam/ andere frech vnd waghälß/auff welches auch der Satan acht gibt/vnd den Menschen vngleich anrennt/wie der H. Gregorius ver-

merckt. lib. 29. Moral. cap. 12. Nit alle seind dem Gelt ergeben wie dem Wein vnd Fraß. 2. Ab dem/ wann wir bewögt werden innwendig zu einem ding/ daß wir sehen oder hören. Mancher wird auch von den aller ringsten dingen bewögt. 3. Ab vnseren gedancken/ mit denen wir offt vmbgehn. dann die ding lieben oder hassen wir gemeinglich/ von denen wir stets gedencken vnd in vnserm sinn tragen. 4. Dienet herzu die erfahrnuß deren dingen/ welche vns biß anhero/ entweder zur tugend befürdert/ oder daran verhindert/ dann wie in leiblicher Gesundheit/ etliche ding dise verletzen/ von denen man sich hernach fleissiger hütet / also muß man auch in Geistlicher gesundheit sorg tragen.

Das V. mittel ist verachtung der Welt vnd deß zeitlichē/ daß wir ein jedes ding achten/ wie es ist. Mit den zergenglichem fischet der Satan die Seelen. Aber wie S. Joann. sagt. 1. Joa. 2. 17. die welt vergeht vnnd all sein begirligkeit. Ein grosse gnad ists / wan Gott einem sagt/ Isa. 58. 14. Ich will dich vber die Erden erheben. Welches alßdann geschicht/ wañ einer mit dem H. Paulo kan sagen/ Phil. 3. 8. Ich achte alles wie koth / auff daß ich Christum gewinne. Wer sein Hertz recht in Himmel schwingt/ der wird bald erkennen/ wie alles irrdische so gar nichts ist. Wol vnnd recht spricht S. Bernard. was man hie besitzt/ das beschwert den Menschen; was man liebt/ verunreinigt: vnnd wann mans verleurt/ krenckt vnd peinigts vns.

Leztlich ist ein herrlich mittel / den Leib hart halten. Dann wie linde weiche ding dem Fleisch annemblich seind / vnnd nidertrucken / also hingegen wird die Seel durch strenge deß Lebens erhebt. Ich kestige meinen Leib/ spricht Paulus/ 1. Cor. 9. 27. vnnd mache jhn mir dienstbar. Es ist gewiß / was der Heyl. Babst Leo sagt. Serm. 2. de ieiunio decimi mensis. Daß Abbruch keusche Gedancken bringt/ guten vernünfftigen willen/ heilsame Räth/ vnd durch williges kestigen deß fleisches/ die begirden sterben/ vnnd der Geist durch Tugend ernewert wird. So vil von guten kräfftigen mittelen wider alle böse begirden.

§. 6. Endliche Frag über die Gebott Gottes. Wie man leichtlich könne dieselbige halten?

ANtwort / daß zu dem drey ding erfordert werden. 1. Ein fester/ kräfftiger/ steiffer will Gott zu dienen/ vnd nach der ewigen Seligkeit streben. Wo diser will / da ist nichts vnmüglich noch schwer/ sonder ring vnnd süß/ hingegen wo solcher abgeht/ da helfen weder Predig noch beichten/ weder forcht deß jüngsten Gerichts/ noch schrecken der höllē/ sonder man geht allzeit den heilosen hinckendē gang. 2. Ein andächtig stettes Gebett/ solchen willē zuerlangen vnnd zubehalten. Es heißt/ führe vns nicht in versuchung: dann ohne GOTTES gnad vnd hülff vermögen wir nichts. Auff solches instendiges demütiges Gebett / wird hoffentlich erfolgen/ daß 3. würckliche haltūg der gemelten gebotten Gottes. Bey welchen dreyen stückē ein schöne ordnung vnd gleichsam ein geistliche Ketten zumercken ist / in deme/ was Gesatz/ Gewissen/ Glaub/ Gnad vnd Gebett im Menschen wircken. Das Gesatz befilcht wz zuthun ist. Das Gewissen zeigt vns/ wie wir durch die sünd kinder deß Zorns werden. Item vnsere schwachheit. Der glaub aber zeigt vns durch wessen gnad wir die Gebott köndten halten/ als der vnser schwachheit stärckt vnd wafnet. Das gebett aber erlangt/ dessen wir bedürfftig seind in vnserm kampff/

praxi

praxi vnnd wircklichem streiten wider vnsere Feind.

Was nun angeht/ das dritte nemblich die übung vnd rechte praxis wider alle Sünden/ so muß man mercken / daß der Mensch kein kunst lernt ohne die übung. Wañ einer jar vñ tag bettete: Herr mach ein guten schreiber/ ein künstlichen Mahler/ oder Goldschmid auß mir/ es were vmbsonst/ er würde sagen / hilff dir selbst/ so hilfft dir Gott/ wie oben §. 5. angedeutet ist. Setze dich/ schreib/ mahle/ ꝛc. so r... stu ein Schreiber/ Mahler/ ꝛc. In solcher praxi aber vnd übung / ist sonderlich zu achten / daß einer gleich im anfang der versuchung widerstand thue/ vnd böse gedancken nit lasse vberhand nemen. Ein kleiner Fewrfuncken kan leichtlich gelöscht/ vnd ein Stein vff dem Berg ohne mühe erhalten werden/ wañ aber die Funcken zunemen/ vnnd der stein im lauff ist / da ists offt vnmüglich widerstandt zuthun. In diser übung ist auch notwendig/ daß nach S. Pauli lehr der mensch allzeit mit Geistlichen Wafen angethan sey. Meine Brüder/ spricht Paulus Eph. 6. 10. werdet gestärckt in dem Herrn in der macht seiner stärcke/ Ziehet an den Harnisch Gottes / daß ihr bestehn kundt gegē dem listigen anlauff deß teuffels. Dañ wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zukämpffen/ sonder mit Fürsten vnd gewaltigen/ wider die Regentē der Finsternuß diser Welt/ wider die schalckhafftige Geister im Lufft/ so steht nur vmbgürtet ewre Lenden mit der Warheit/ vnnd angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit/ vnd beschuhet an ewren Füssen/ zur bereitung deß Euangeliums deß fridens. In allen dingen aber ergreiffet den Schilt deß Glaubens/ mit welchem ihr kündt außlöschen alle fewrige Pfeil deß Boßwichts. Vnnd den Helm deß Heyls nembt an euch / vnd das Schwerd deß Geistes welches ist das wort Gottes/ vnd bettet stets im Geist/ vnd wachet in demselben in allem anligen. Der gantze innhalt vnd verstand diser so schönen nothwendigen lehr deß H. Pauli/ steht in folgenden sechs stucken.

I. Will er/ daß wir ein Hertz fassen wider allen anlauff deß Satans vnnd Fleisches/ vnnd gestärckt werden/ das ist/ im Glauben/ Hoffnung vnd seiner hülff. Dann so er mit vns ist/ wer kan schaden? Er ist starck/ vnnd will vns helffen. So vil heißt im Herrn gestärckt werden/ vnd in der macht seiner krafft.

II. Darneben sollen wir anziehen GOttes Wafen / von oben dem Haupt an biß auff die Füß/ wie die geharnischte Soldaten thun. Wider wen aber? wider den arglist deß teuffels. Was seind das für arglist? Es seind vil. Dann 1. gibt er achtung auff die ort / welche nicht wol versehen/ damit er einschleiche / als durch die Augen/ Ohren/ ꝛc. vnd vns zur vnlauterheit reitze. 2. Nennt er vns nit offentlich an/ noch gehling/ sonder geht herumb/ vñ sucht alle gelegenheit. 3. stellt er dem menschen die Laster für/ vnder dem schein der Tugend. Die Trunckenheit bedeckt er mit dem Mantel der holdseligkeit/ die hoffertigen nennt er behertzt/ ꝛc. 4. Fangt er offt an mit kleinen dingen/ damit er zu grössern anreitze/ nach dē er merckt/ wo einer kranck ist/ vñ warzu er geneigt. Vñ darumb greifft er vil anderst einen hoffertigē an/ dann ein Fraß; einen Geitzigen dann ein Vnzüchtigen; einen forchtsamen dann einen frechen. Welches gar fein vermerckt hat der H. Babst Leo. Serm. 7. de Natali domini. Aber niemand soll erschrecken / dann vnsere Wafen/ wie hernach folgt / insonderheit ein vnbefleckter Glaub/ Sanfftmut/ demut/ ꝛc. seind vil mächtiger / dann deß Satans anlauff. Wie weitläuffig zulesen ist im leben des H. Antonij vom H. Athanasio beschriben.

III. Gibt Paulus vrsach/ warumb wir sollen bewafnet sein/ wider deß Satās anlauff/ weil vnser fechten vnnd streitten nit ist wider Fleisch

Fleisch vnd Blut/das ist/ nit wider Menschen/ die von Fleisch seind / sonder wider abgefallene schalckhafftige Geister / auß allerley orden der himlischen Geister/ als Machthabende/Fürsten/ Engelen. Vnd ist glaublich/ es seyen auß allen Orden etliche Engel gefallen. Dise böse Geister nennet Paulus Regenten der Welt/nit zwar deß Himmels vnd der Erden/sonder der Finsternuß/wie zuuor eben den teuffel/ein Fürsten deß Gwalts dises luffts. Ephes. 2. 2. Der H. Hieronymus spricht/daß nach meinūg der Lehrer / diser Lufft voll böser Geister sey/die darinnen allerley Vngewitter anrichten zu vnderschidlichen zeiten/zu nachtheil der Früchten / deß Vichs vnd der Menschen/vnd S. Augustin. nennet In Psal. 54. 1. die Geister Regenten der Welt/das ist deren/ welche die Welt lieben/von denen das Euangelium sagt/die Welt hat jhn nicht erkennt. Joa. 1. 10. Dann solche Weltliche Menschen in der Finsternuß / als blinde vnerfahrne Göttlicher dingen/wohnen/wie es der H. Paulus selber erklert. wider die schalckhafftigen Geister im Lufft/ das ist/wider die/so wie der Lufft subtil durch den Lufft schwebē/ müssen wir streitten wider jhre list vnd höchste boßheit.

IV. Vmbgürt mit der Warheit spricht Paulus/ das ist/ mit solcher trew vnnd redligkeit gegen Christo als vnserm Obristen/ daß wir ehe Leib vnd Leben lassen/dann jhn/vnd jhme schuldige trew. Zugleich wie alle redliche soldaten zu jhrem Fendlein vnnd Regiment geschworen/bey solchem getrew verharren/ jhre Krigsbende bewaren/jhr Blut darbey zuuergiessen. Also daß allhie bey der warheit/ die redliche beständige trew verstanden wird / mit welcher ein Christlicher Soldat soll vmbgürt sein. In diser trew ist verschlossen reinigkeit vnd keuschheit deß Lebens/ wider alle böse begirligkeiten deß Fleisches.

V. Vnd angethan den Pantzer der Gerechtigkeit. Dise schleußt vil Tugenden in sich/ vnnd bedeckt den Menschen vom Halß an biß auff die Knye/Als wolte der Apostel sagen/spricht der H. Chrysostomus: O jhr Christen sehet zu/daß ewre Werck heilig vnd gerecht seyen/ mit welchen ewer Brust allzeit bewahret/vnd jhr euch vor dem Feind schutzet / wie durch den Pantzer geschicht. Wie so? Dann gute heylige Werck ängstigen den Satan / weil sein Hoffart gebrennt wird durch vnsere demut/ sein Zorn durch vnser gedult/ sonderlich wann wir vnserm Nechsten gern verzeyhen.

Zum VI. Vnd beschuhet an ewren Füssen in bereitung deß Euangeliums von dem frid. Dise bereitung deß Euangelij/ ist nichts anders/ dann ein wackerer lustiger Will/vnd williger lust zugehn / den weg deß Euangelij vom friden/ eben disen weeg auch andern zuuerkündigen / wider alle anfechtung deß leidigen Satans/ vnd seiner gesandten/die sich dem Euangelio widersetzen: Dann wo das Christliche Volck mit solchem Willen beschuhet ist/ da geht man vnuerlezt den rechten weeg deß H. Euangelij/vnnd treibt andere mit seinem Exempel zur nachfolgung. Also legt es auß der H. Chrysostomus vnd setzt hinzu/es habe der Heyl. Vorlauffer von solchem Weeg geredt/da er die Leut ermahnet/Luc. 3. 4. bereitet den Weeg deß Herrn/vnd machet richtig seine steig. Nun mit disem so bereiten Willen vnnd lust beschuhet / seind nit allein die Apostel vnnd Kirchenlehrer / den Weeg deß Euangelij gangen / sonder haben auch andere lustig gemacht den zugehen vnd zulauffen. Daß aber Paulus Christi Euangelium nennet/ das Euangelium deß Fridens / geschicht darumb/

1. daß

1. Daß es ein fröliche Bottschafft ist. 2. Vns den Fridẽ von Gott bringt/das ist/ alle Geistliche Güter/wolstand/ vnd was der Mensch von GOtt wünschen kan. So vil heißt das wörtlein Frid/in Hebraischer sprach. 3. wirds genennt das Euangelium vom Friden/nem̃lich fridlich / dañ es lehrt jederman gern verzeyhen/die Feind lieben/ Zanck vnnd Hader fliehen/ frid vnd einigkeit suchen / demnachjagen vnd behalten.

VII. Vnd den Schild deß Glaubens. In aller versuchung sollen wir den Schild deß glaubens ergreiffen/vnnd deß bösen Feindts fewrige teufflische Pfeil außschlagen / die sonsten wie Fewr durchtringen. Von dem redt Origenes also: Homil. 8. in Numeros. So offt der mensch sündigt / so offt wird er verwundt. O daß wir sehen köndten/wie verwundt werde/der da sündiget/durch die Zungen/mit gedancken/bösen begirden/vñ durch die werck der sünden/welches alles/ wañ wir es solten sehen/ würden wir vns biß in tod der sünden widersetzen/weil wir aber durch begirligkeiten der welt/gleichsam von sinnen kommen/vnd der Laster voll seind/ empfinden wir weder Wunden noch zerknirschung. So vil Origenes.

VIII. Vnd den Helm deß Heyls nembt an euch. Das ist den heilsamen Helm/ der das Haupt bewahre. Diser Helm ist das Heyl selber / welches Christus vns auff dise Welt gebracht/ vnd wir hoffen vollkommen zuerlangen/ wie es Paulus selber außlegt. 1. Thess. 5. 8. Seyt angethan den Panzer deß Glaubens vnnd der Liebe/ vnnd den Helm der Hoffnung deß Heyls. Dise nennet er den Helm darumb / dann wie der Helm das Haupt / als den fürnembsten theil deß Leibs bedeckt / an welchem alles ander ligt/also erhelt hoffnung die ewige Seligkeit/ vnd bewahret das Haupt/ nemblich deß Menschen gedancken/anschläg/zihl vnd meinung. Dan wie das Haupt alle glidmassen regiert/anordnet vñ bewögt/ also leitẽ deß menschen zihl/meinung/anschläg/ alle seine begirden/wort/werck/ thun vnd lassen. Vnd geschicht auff zweyerley weiß. I. In dem die hoffnung vns Gott fürstelt / als vnser letstes zihl vnd ende / in welchem allein vnser vollkom̃ne seligkeit steht/dahin der mẽsch alle seine gedancken soll richten. II. In dem sie alle andere gedancken / so diser hoffnung zuwider außschlegt/vnd schwere ding auff sich nimbt/ die seligkeit nit zuuerschertzen/ wider allen anlauff vnd versuchung deß Feinds/ Mañlich/ beharrlich vnd vnerschrocken kämpfft. Wie zulesen ist beim H. Paulo zun Hebreern am 11. von der Heyligen so herrlichen Exempel/ die mit hoffnung bedeckt vnd gesterckt/grosse schwere ding auff sich genommen/vnnd alles widerwertigs sighafft vberwunden. Eben von disem Helm deß heils schreibt auch der H. Isaias am 59. 17. dahin Paulus gedeutet.

IX. Vnd das Schwerdt deß Geistes/welches ist das Wort Gottes/2c. Mit dem haben alle Heyligen/vnd Christus selber gestritten/vnd den Satan vberwunden. Es ist kein Laster/ wider welches vns das Göttliche wort nicht lehre fechten/vnd den Feind schlagen. Aber es würde zulang solches außführen. Das einige Euangelium Matth. am 4. von Christi versuchung kan einem menschen gnug sein/ den Feind zuvberwinden.

Letstlichen setzt Paulus hinzu/in all ewerm Gebett/2c. vnd gibt hiemit zuuerstehn/daß neben erzehlten waffen vnd gewöhr / wir auch Gottes vnd der H. Engel hilff vnnd zuhelffer haben. Dann GOtt ist der vns in aller versuchung vnd streit den sig gibt/vnnd offt sel-

ne heylige Engel schickt seinen glaubigen beystandt zu thun. Dessen wir an Mose / Josue vnd anderen heyligen / haben klare Exempel. Doch muß vnser Gebett vnablessig / ernstlich im Geist / das ist mit einem guten Gewissen / gantzen Glauben / zu aller zeit beharrlich geschehen / so vil sein kan.

Das X. Cap. Von etlichen Gebotten der heyligen Christlichen Catholischen Kirchen.

§. 1. Von Obrigkeit in gemein.

Vnder den fürnembsten Irrthumben jetziger zeit / deren schier vnzahlbar / ist diser / sonderlich der Widertauffer / vnnd newen Arianeren / es solle vnder Christenleuten weder Obrigkeit noch Halßgericht oder gewalt zustecken vnnd zublöcken / Schwert / Branger / etc. sein / vnd zwar Anno 1568. haben die Predicanten in Sibenbürgen / ein Buch lassen außgehn / zu Stulweissenburg getruckt / in welchem sie disen vnderscheid machen zwischen dem wahren vnnd falschen Christus / vnd steht im sibenden stuck: der falsche Christus habe in seiner Kirchen König / Fürsten / Oberen / Schwert / etc. aber der wahre köndte solches in der seinigē nit duldē. Diß ist ein tröstliche lehr für Dieb / Mörder / vnd auff Landsknechtisch zureden / für schelmen vnnd alle Gottlose verzweiflete Buben / auch Caluini vnnd Caluinisten lehr sehr gemäß.

Vil anderst redt der Heylige Paulus zum Tito am 3.1. **Erinnere sie / deine anbefohlne vnnd Zuhörer / daß sie den Fürsten vnnd Gewaltigen / oder Obrigkeit vnderthon seyen / jhren Gebotten gehorsamen / zu allem gutem werck bereit / niemand lästeren / nit haderen / sonder züchtig / vnnd alle sanfftmütigkeit beweisen gegen allen Menschen.** So Gottloß ist diser widrige Lehr / daß nit allein alle Catholischen solche Lehrer in ernst verfluchen / sonder auch die Lutheraner vnnd Caluinisten zum augenschein dieselbe am wenigsten müssen verdammen / wie zulesen ist bey Philippo Melanthon in locis, cap. de ciuili Magistratu. vnnd Caluino im 4. Buch Institutionum, capit. 20. Item beim Luther in Visitat. Saxonica. Wiewol dise Vncatholischen es nit also meinen / wie auß jhren eygen schrifften weitläuffig erwisen ist. Auß Luther zwar Vlenberg in Vita Lutheri / auß Caluino vnd den Caluinisten jetzo in Truck außgegebene Jesuiter Schul. P. Iodoci Kedd. pag. 132. biß pag. 160. billig aber verdammen solche Independenten Lehr die Catholischen. Dann solche Lehr ist der hellen Heyligen Schrifft / der heyligen Exempel vnnd aller vernunfft zuwider. In Heyl. Schrifft haben die Propheten vorgesagt. **Alle König der Erden werden Christum anbetten / vnnd alle Völcker jhme dienen.** Also David Psal. 71.11. Vnnd Isaias am 60.3. **Die Heyden werden wanderen in deinem Liecht / vnd die König im glantz deines auffgangs.** Das ist / der vber sie auffgeht. Zu dem / wan es vnrecht were König / Fürst vnd Obrigkeit sein / so hetten heylige Leut sich solcher Empter nit vnderfangen / Melchisedech König zu Salem / Joseph der Patriarch über gantz Egypten / Moses / David / Ezechias / Josaphat / Josias vnd andere. Wie Philippus der Keyser ein Christ worden / hat jhme

Fabia-

Fabianus der Babst nit befohlen / das Keyserthumb zuuerlassen / sonder Christlich zu leben / wie Eusebius schreibt / lib. 6. cap. 25. Daß aber anfangs deß Euangelij so wenig Exempel der Fürsten / Königen vnnd hoher Obrigkeiten gefunden worden / ab dem soll sich niemand verwunderen / dann GOTT hat das Euangelium wöllen anfangen mit armen / einfältigen vnnd verachteten diser Welt / wie der Heyl. Paulus bekennt. 1. Cor. 1. 26. Sehet an liebe Brüder ewere beruffung / dann nit vil Weisen nach dem Fleisch / nit vil Gewaltige / nit vil Edle seind berufen / sonder was töricht ist vor der Welt / das hat GOTT erwöhlet / daß er die Weisen zuschanden machte / vnnd was schwach ist vor der Welt / das hat GOTt erwöhlet / daß er / was starck ist zuschanden macht / vnnd das vnedle vor der Welt / vnnd das verachtet hat GOtt erwöhlet / vnnd das da nichts ist / auff daß er zu nichten machte / was etwas ist vnd sich vor jhme kein fleisch rühme. Welches schier in die 300. Jahr gewehret / in welchen die Christenheit von Keyseren / Königen vnnd Fürsten ist auffs höchst verfolgt / vnnd also erfüllet worden / spricht S. Augustin. Epistol. 50. was Dauid vorgesagt: Psal. 2. 2. Die König im Land seind zusamen gestanden / vnnd die Fürsten haben mit einander gerathschlaget wider den Herren vnd seinen gesalbten. Hernach aber hieß es also: So last euch nun weisen jhr König / vnnd lasset euch vnderrichten jhr Richter auff Erden. [Wie?] Dienet dem Herrn mit forcht / vnnd mit zittern frewet euch. Diß ist erfüllet in Keyser Constantino / dem vil andere fromme Keyser nachgefolgt / als Gratianus / beyde Theodosij / Carolus der groß genannt / Ludouicus / Pius / Otho der erste / S. Heinrich: Auch etliche König in Franckreich / Engelland / Vngerland / Böhaim / vnnd vnzahlbare Fürsten / Richter / Ritter vnnd Herrschafften. Daß auch vil böse vnder solchen gewesen vnd noch sein / nimbt der Würde nichts / dann in allen Ständen mißbrauchen vil das gute. Böse Fürsten verhengt Gott zur straff deß Volcks.

Die vernunfft / wie oben angedeutet / zeigt solches auch klar an / dann es vnmüglich ohne Obrigkeit sein. Wo nit Obrigkeit oder kein Regent ist / da geht das Volck vnder. Prou. 11. 14. Obrigkeit ist von Gott. Durch mich / spricht er selber / Prou. 8. 16. herrschen die König / vnnd die Fürsten gebieten. Also daß / wie der H. Paulus sagt / Ro. 13. 2. welche sich dem gewalt widersetzen / widerstreben Gott. Sie seind offt GOTtes Ruthen / mit welcher die Völcker gestraffe werden. O wehe Assur / spricht Isaias am 10. der meines zorns Ruthe / vnnd jhre Hand meines grimmens stecken ist / ich will jhn senden wider ein ein betrieglich Volck. Er redt von Salmanasar vnd Senacharib. So ist dann die Obrigkeit vns von Gott fürgesetzt.

Aber zu was ende? zwar die Geistliche / als Hirten vnd lehrer der Völcker / von denen sie vnderwisen werden im Gottsdienst / vnd darinen erhalten. (Dañenhero ist kein Religiõ / sie sey wahr oder falsch / die von anfang der Welt nit geistliche Vorsteher gehabt.) Die Weltliche aber / das Volck in Politischen Burgerlichen täglichen geschäfften zu regieren. Dann der Mensch ist ein Politische creatur so anderer hilff bedarff / vnnd bey dem seinen ohne Obrigkeit nit kan erhalten werden. Also daß wer Politische Obrigkeit auffhebt vnder den Menschen / die Natur deß Menschen selber zerstört. Dann es muß vnder den menschen ordenlich zugehen / welches in dem steht / daß das vnder dem Obern vnderworffen sey / vnd von jhme regiert werde.

Auß dem folgen vil ding / so wol in acht zunemen. Vnnd daß die fürgesetzten Prælaten

laten der Kirchen / gewalt haben die Vnderthonen zuregieren vnd zumeisteren. Dann eben darumb seind sie fürgestelt die Kirchen Gottes zuregieren. Act. 20. 28.

II. Daß die Vnderthonen schuldig ihnen zu gehorsamen / auß GOTtes befelch vnnd ordnung. Sonsten weren sie keine Vnderthonen. Hebr. 13. 17. Seyt gehorsam eweren Vorstehern / vnd jhnen Vnderthon / spricht S. Paulus. Vnnd wie Christus sagt. Matt. 18. 17. Der soll für einen Heyden vnd offnen Sünder gehalten werden / der die Kirchen nit horet / das ist / die Vorsteher in der Kirchen.

III. Daß die Vorsteher gewalt haben die Vnderthonen zustraffen / Was wolt jhr / spricht Paulus / 1. Cor. 4. 21. daß ich zu euch komme mit der Ruthen / oder in der liebe vnd Geist der Sanfftmuth. Warlich er hat etliche gar dem Satan vbergeben / vnnd Petrus zween am Leben gestrafft Ananiam vnnd Saphiram. Act. 5. 5.

IV. Ein solche meinung hat es mit der Weltlichen Obrigkeit in gemein zureden / daß ihnen die Vnderthonen schuldig seind zugehorsamen in allen billichen sachen / als von Gott fürgesetzten Richtern vnd Vorstehern. Welches nit allein zuuerstehen ist von stillen vnnd frommen Oberen / sonder auch von Gottlosen / dann Obrigkeit verwalten hat nicht zum grund frumkeit / Gottsforcht / GOTtes gnad / wie fälschlich Wicleff vnnd Huß lehrten / (wiewol alle Obrigkeit solte fromb sein) sonder die Göttliche ordnung. Wer will wissen von eines anderen wahrer frombkeit vnd innerlicher gnaden. Gar fein sagt der H. Augustinus l. 5 de ciuit. cap 21. Die seligkeit gibt Gott allein den Gottsförchtigen oder frommen im Himmelreich / aber irrdische Königreich gibt er so wol Gottlosen als Gottsförchtigen. Wahr ists / daß er jene scharpff strafft. Vom Herrn ist euch gewalt gegeben / spricht Salomon / Sap. 6. 5. vnd wie jhr Diener waren seines Reichs / habt jhr nit recht gerichtet: Bald wird er euch erschrecklich erscheinen. Dann ein hart Vrtheil werden haben die andern fürgesetzt seind. Vnnd so vil von Obrigkeit in gemein / gegen irrige Ketzer lehren / welche sich gleichwol nicht schämen / die Catholischen zu tadlen / als solten sie die Obrigkeit vndertrucken / da sie dieselbe / sie sein fromm oder böß / ernstlich handhaben in jhrem gewalt.

§. 2. Von Geistlicher Obrigkeit vnd gewalt besonder.

GEistliche gewalt ist dreyerley / die 1. heißt Ordinis der Weyhung nach / die heylige Sacrament zuhandlen vnd außzuspenden / wie dann in allen Priestern / Diaconen / rc. zusehen ist. Von disem redt Paulus 1. Cor. 4. 1. Jederman soll vns halten / als für Christi Diener vnd Außtheiler vber die geheimnuß Gottes. Die II. gewalt ist Iurisdictionis interioris / innerliche Richter-gewalt / vnd steht in dem / daß die Geistlichen / Gottes Volck regieren / das gewissen belangend durch binden vnnd aufflösen / oder vergebung oder behaltung der Sünden / welche gewalt in Pastoren vnnd andern approbirten Seelsorgern / in Klosterpersonen gesehen wird. Von welchem Christus redet. Joan. 20. 23. Nemmet hin den Heyl. Geist / welchen jhr die Sünden vergebt / denē seind sie vergeben / vnnd welchen jhr sie behaltet / denen seind sie behalten. Die III. gewalt ist Iurisdictionis exterioris, Eüsserliche Richter-gewalt / vnnd steht in einem solchem Regiment oder verwaltung / darin durch fürschreibung guter Gesätzen / Kirchen-straffen vnd dergleichen / die Menschen / welche der Kirchen einver-

liebe sein/in einem guten Kirchen-wandel erhalten werden / wie dann in den Geistlichen Kriterien als Officialat Gerichten zu sehen in jedem Bischthumb / in welchem der Bischoff selbst solchen gewalt üben will. Von disem dritten gewalt reden wir alhie / nicht von den zweyen vorigen vnd ist die frag/ob die Prælaten vnd Vorsteher der Kirchen/ gewalt haben Gesätz fürzuschreiben / die das Gewissen binden / auch deren vbertretter mögen straffen / streit der Vnderthonen entscheiden/rc. Die Waldenses oder Waldbrüder genannt/ Item Marsilius de Padua/ Joannes Wiclef/Hanß Huß sprechen den Prælaten allen diesen gewalt ab / welchen Calvinus artig folget lib.4.instit.cap.10.§.1.sprechend: Es könden die Prælaten der Kirchen zwar newe Gesatz fürschreiben / doch die das Gewissen nicht binden. Warumb aber Calvine nicht? weil die Gewissen der Glaubigen/sagt Calvinus allein Gott vnderworffen seind / vnd von ihme allein gebunden werden. Hierauff schließt er/das Päbst vnd Bischöff / welche der Vnderthonen Gewissen mit jhren Satzungen wöllen binden/ Tyrannen vnd Hencker der Gewissen seind/ jhre Gesätz Gottloß/ schädlich/vnd der Christlichen freyheit zu wider. Welches alles verführte vnd fleischliche Leut gern hören vnd annemen / vnnd denen gleich seind die mit andern spilen / vnnd so einer das spil biet vnd sagt / Ich biets/der ander aber antwort / Ich laß. Also machens meisterlose widerspennige Vnderthonen / vnd jhre Rädelführer/sie lassen die Prælaten gebieten/vnd thun was sie wöllen nach jhrem gefallen. Summa die Welt wil frey sein von allen Gebotten vnd Satzungen/ Independent/ Anomæisch/ ohn Gesatz / ohne Haupt/ Freygeister/rc.

Aber die Christliche warheit ist / daß die Prælaten der Kirchen gewalt haben / jhre Vnderthonen zu regieren / jhnen heilsame Gesetz fürzuschreiben / vnd diese schuldig sein nach Göttlichem befelch/zu gehorsamen/ wie auß folgenden stucken zuerkennen. Dann 1. Sonsten were dieser gewalt zugebieten vmbsonst geben. 2. Zeigen die Namen vnd Titul der Prælaten diß an. Sie werden in heiliger Schrifft genennt Oberen/Hirten/Richter/ Gottes gesandten/Vorsteher/rc. Luc.22.26. 1.Petr 5.2. 2.Cor.5.20. Hebr.13.7.vnnd an vielen andern stellen. Auß welchem folget/ daß sie dem Volck vorstehen mit solcher gewalt vnd ansehen / denen die Vnderthonen vnderworffen vnnd zu gehorsamen schuldig/ daß / wer sie hört/Christum hört/vnd wer sie verachtet / Christum verachtet / Luc.10. versu 16. Nun ist Christus nicht gesandt allein zu lehren vnd zu predigen / sonder auch Gesatz fürzuschreiben/zu gebieten / vnnd hat eben diesen gewalt seiner Kirchen hinderlassen. 3. Christi Kirch wird in H. Schrifft genent ein Hauß/ 1.Tim.3.15.ein Schiff Luc.5.3.ein Leib/ Roman.12 5. ein Kriegsheer/Cant.6.3.9. wie hin vnd her zu lesen. Lieber was für haußhaltung were die / in welcher der Haußvatter kein gewalt hett zu gebieten? was ein Schiffahrt / darinnen nach deß Schiffregenten gebott ein jeder mag thun was jhm beliebt? Was für ein elender Leib/in dē die glidmassen dem Haupt nit vnderworffen? noch in einem Kriegsheer die Soldaten gehorsameten den Obristen? 4. Die Exempel der H. Apostlen zeigen diß an Dann newe Gesatz haben sie der ersten Christenheit aufferlegt/Act.15.20. nemblich sich zuenthalten vom Blut vnnd erstickten Thieren Daß die Weiber in der Kirchen nit solten lehren sonder schweigen / vnd in der stille hören vnd lernen / vnnd das Haubt bedeckt haben/

1. Cor. 14. 34. Daß Bischöff vnnd Diaconi sollen nit sein zweyer nach einander getrawe-ten Weiber Ehemänner gewesen / welches noch heutigs tags steiff gehalten wird. Her-nach sein viel ding in algemeinen Concilijs beschlossen worden / zu gutem deß Christlichē volcks. Zum 5. die vernunfft selber lehrt vns dise Catholische lehr. Dañ in keiner gemeind wird ein gut regiment erhalten ohn satzungē/ vnd offt auch nit ohne newē/nach gelegenheit der zeit. Der H. Paulus / zoge durch die Stätt/ vnd befahle die lehr zu halten/ so von den Aposteln vnd Eltesten zu Hierusalem beschlossen war. Act. 6. 14. Diser hatte auch hoffe ich den H. Geist.

Wan aber einer auß vnsern Lutherischen/ Calvinischen/ rc. also sagte: wir haben das E-vangelium/ als vnser Gesatz / dem sollen wir folgen/ was bedarffs anderer Gesatzen? So soll ein Catholischer antworten: das Evan-gelium ist sehr gut/ vñ schreibt zwar in gemein für/ was zu thun vnd zu lassen/ darneben aber nit insonderheit / wie sich ein Christenmensch soll verhalten/ in einem oder andern begeben-den streitten vnd mißverstandt: sonder diß ge-schicht durch der Prælaten vnd Oberen erklä-rung vnd satzung. Exempelweiß. Daß H. E-vangelium befilcht die niessung deß H. Sa-craments deß altars/ aber bestimbt die zeit vñ weiß nicht/ wie vnd wann nun spricht die Ca-tholische Kirche also: Zum wenigsten einmal im Jahr; Item nüchtern/ wan keine todtsge-fahr nötigt. Item/ das Evangelium redt von der Christen fasten / aber in gemein/ die Ca-tholische Kirch von der Apostel zeit an / be-stimbt die Zeit vnd befilcht/ wie vnd wann wir sollen fasten/ viertzig tag vor Osteren/ rc. Nit daß es einem jeden frey stehe/ sonder daß wir schuldig seind zu fasten / auch Gewissens hal-ber/ vnd so es einer nit thut/ sich versündiget/ vnd kan gegen die vbertretter durch Bann o-der Excommunication / vnd durch weltliche Obrigkeit zur verlierung Leibs vnd Lebens / o-der auch deß zeitlichen Guts verfahren wer-den. Welches alles vnrecht were / wann sie den Menschen im Gewissen nit verbündten. Dann wie der H. Augustinus recht sagt / li. 1. retract. cap. 9. ein jede billiche oder rechtmes-sige straff ist der Sündenstraff. Daß die wi-dersacher sprechen / das Gewissen sey allein Gott vnderworffen/ ist nit wahr / wie anderst-wo/ von Christlicher Freyheit angezeigt wor-den / vnnd der H. Augustinus sagt darwider in Psal. 70. also: Wo ein Vatter etwas be-filcht/ daß wider Gott den Herren nit ist / soll man jhn hören nicht anderst als Gott. Wa-rumb nicht vielmehr die Kirchen?

§. 3. Von geistlichen Gebotten der Kirchen in specie besonder.

Es ist schier vnglaublich wie verbittert die Vncatholischen wider die Gebott der Christlichen Kirchen reden vnd schreiben/ in-sonderheit Calvinus/ so vnverschembt / daß er sagt li. 4 instit. c. 15. § 13. der Catholischen Gebott seyen vielmehr dann der Juden / in bedencken/ wann einer vergleiche der Rechts-gelehrten Bücher/ vnnd Christlichen Conci-lien mit Mosis Büchern. Aber dem ist nit al-so/ sonder durchauß das widerspil/ vnnd ist der Widersacher klagen nichts anders/ dann durch vergiffte auffrürische reden / die Cathol. kirchen bey einfältigen wöllē verhast machen/ damit sie die Predicanten für Seelē Herren vff vnd annehmen. Die Gebott so alle Christenleut angehn/ seind nit mehr als diese fünff. 1. Die auffgesetzte Feyrtäg haltē. 2. Al-le Feyrtäg die H. Meß hören 3. Die viertzig-tägige Fasten/ neben 4. quatember/ vnd etlich wenig gebotne Fasttäg haltē. 4. Jährlich zu wenigsten einmal Beichten / vnd 5. vmb die

Oster-

Osterliche zeit das hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen. Andere Satzungen der Concilien oder Christliche Ceremonien/als geweihet wasser haben/Rosenkräntz tragen/geweihte Palmen/ das Ave Maria morgens vnd abends sprechen/rc. verbinden niemand bey einer sünd oder straff / sonder seind eusserliche zeichen / heilsame nutzliche vhralte gewonheiten. Andere gehn allein die Geistlichen an/vnd nicht die gantze Kirchen/ als lediges stands vnd vnverheurat bleiben/ welche Priester wollen werden. Item geistl. vnd weltliche Recht gehen Richter an/damit sie recht vrtheilen / oder seind Censuren vnnd straffen wider die Verbrecher Göttlicher Gesatzen / ohne welche kein gute Disciplin vnnd Zucht zuerhalten/oder notwendige erklärung Christlicher stucken vnsers Glaubens / so doch kein newe bürde dem Christilichen volck aufflegt. Die Mosaischen Gesätz aber waren schier vnzalbar / von so viel Reinigung vnnd opffer /von vnderscheid der speisen / in dem sie viel Thier vnd Fischen/vögeln vnd anderem/ den Juden verbotten. Lese einer das dritte Buch Moysi/Leviticus genant. Christliche Gesätz müssen nit verglichen werden mit den Büchern Moysi/oder den Tomis Geist. vnd Weltlicher Rechten / sonder mit dem kleinen Catechismo. Dann mit diesem allein kan ein jeder Christ selig werden. Vnd so vil hat Robertus Bellarminus mit klaren worten. To. 1. l. 4. ca. 18. col. 1. Anno 1596. De Romano Pontifice. Zu dem ist kein vergleich zwischen den Mosaischen Gesätzen vnd den vnserigen/ was die Bürde belangt / welche leichter oder schwerer zu halten. Dann der Kirchen angeregte Gebott / seind ein erklärung der Göttlichen / weil jederman schuldig ist zu gewisser zeit den gottsdienst halten/ etwan fasten/ vnsere sünd anklagen vnd bekeñen / das H. Sacrament empfahen. Zu diesen fünff stücken seind wir verbundē durch göttliche ordnung. Die zeit aber solches zu thun / bestimbt die H. Kirch mit vnserem grossen Nutz. Vnsere widersacher ziehen den H. Augustinum Epist. 119. wider vns an/aber boßhaffter weiß. Dan in dem schreiben strafft er die jhnen selber vil vffladen/ aber auß eignē kopff/ darneben heilsame Gebott vnd Räth der H. Schrifft nit achten. Exempelweiß/wan etliche in jhren Octaven/solten die erden mit blossem fuß anrüren/ hieltens sie es für grösser / als sich volltrinckē. Die wort deß H. Augustini seind diese: Ich vermein / daß alle dergleichen ding sollen abgeschnitten werden / welche weder in heiligen Schrifften / noch von Bischöffen in jhren Conciliē beschlossen / oder durch ein algemeine gewonheit der Kirchen jhr krafft haben. So vil S. Augustin. Christus selbst verwirft in disem verstand der Juden menschliche Gebott/dann etliche waren den Gebotten GOttes zu wider / als das Opffer der Kinder im Tempel / mit nachtheil der hülffbedürfftigen Eltern Marc. 7. 11. Andere waren vnnütz/ wie eben beim Heil. Marco am 2. 4. zulesen. Auff etliche hielten sie mehr dann auff die Göttlichen / die sie vnderliessen Matt. 23. v. 4. Vnd wie dem allem / setzt dannoch Christus hinzu Matth. 23. v. 23. Diß solte man thun vnd jenes nicht vnderlassen/ nemblich/ wie vorgeht/ Gericht/ Barmhertzigkeit vnd Glauben halten/ vnd darneben den zehenden deren dingen fordern/so alda genent werden. Nun muß vnd soll nach dieser Christi Lehr vnder vns Catholischen auch in haltung der Ceremonien vnd Gebräuchen/Gottes Gebott/Glaub vnd Liebe/den vorzug haben. Zugleich wie in geistlichen Versamblungen vnnd Klöstern in

der

der Kleidung / es sey weiß oder schwartz / im singen vnnd anderem eusserlichem Gottesdienst / in der Tonsur vnd Blaten / vnd anderen mehr gebräuchen / (die man nicht soll vnderlassen / wiewol sie von Menschen auffgesetzt) die Gebott / vnd versprochene Gelübd / demut / sanfftmut / keuschheit / ꝛc. vor allen andern hergehn. Ob schon nun also / diese Lehr bey den Catholischen im schwanck ist / So muß es doch / es sey der warheit lieb oder leid / bey den Widersachern alles Menschentant / vnd Gebott sein die Gewissen zu beschweren. Aber Christus redet anderst / wie gemeldet / sagend / das eine solt jhr gethan haben / vnnd das andere nicht verlassen. Vnd der H. Paulus / nach dem er den Bürgern zu Thessalonica Gebott fürgeschrieben / setzt er hinzu / 1. Thess. 4. 8. Deßhalben wer solches verachtet / verachtet nicht einen Menschen sonder Gott / der seinen heiligen Geist auch in vns gegeben hat. Menschliche Satzungen dienen zu guter disciplin vnd zucht (als von heiligen Leuten fürgeschrieben) die Menschen in denen stucken zuerhalten / welche GOTT von vns fordert / nemblich Glauben / Liebe / Reinigkeit / Gottsforcht. Gleich wie die rinden vnd bletter auch erhalten den Baum vnd seine Früchten / ob schon die Wurtzel den vorzug hat in erhaltung eines Baums.

§. 4. Das 1. Gebott der Catholischen Kirchen:

Du solst die auffgesetzte Feyrtäg halten.

BEy diesem ersten Gebott / wil ich nicht widerholen / was oben gesagt ist / im dritten Gebott GOTtes / von heiligung deß Sabbaths / vnnd wie dieser in den Sontag verendert worden / sonder 1. erklären / warumb andere Feyrtäg neben dem Sontag seyen eingesetzt; 2. Von wem / oder wer macht habe solche auffzusetzen: 3. Wie sie sollen gehalten werden.

§. 5. Warumb andere Feyrtäg neben dem Sontag sein eingesetzt.

DAs Christliche Volck gleich von seinem Vrsprung an / begeht etliche Feyrtäg / wie von den Alten zu lernen ist. Der H. Clemens Romanus lib. 8. constit. cap. 39. befilcht / der Apostel vnnd Martyrer Gedächtnus zubegehen / hat in den ersten hundert jahren der Christenheit gelebt. Origenes thut meldung deß Feyrtags der vnschuldigen kindern / homil 3. in divers. locos Evang. Der H. Cyprianus hat lib. 3. Epist 6. den seinen Befelch geben / deren Täg verzeichnen / an welchem sie verschiden / sonderlich der Martyrer. Gar viel predigen werden beym H. Augustino / Tom. decimo gelesen / an etlicher heiliger Martyrer vnnd anderer Feyrtägen / vnd billich / auß vier folgenden Vrsachen.

Die I. ist danckbare Gedechtnuß der wolthaten Gottes. Diese gibt der H. Augustin. lib. 10. de civit. ca. 4. An gewissen Feyrtagen halten wir gedechtnuß der wolthaten Gottes / auff daß nit etwan mit der zeit ein vndanckbare Vergessenheit einreisse / das ist / damit wir deren nicht vergessen. Es ist nicht ein geringe Wolthat / was Gott durch Christum seinen Sohn / auff dieser Welt erzeigt hat / in seiner Menschwerdung / Geburt / ꝛc. Wie auch der lieben Heiligen seligs absterben der gantzen Kirchen fürgestelt.

Die II. ist Gottes Ehr / als der wunderbarlich ist in seinen Heiligen. Ps. 67. 36. Lieber wer seind die Heiligen deren Gedächtnuß gehalten wird? Es seind die lieben freund GOttes / seine außerwöhlte Kinder / Fürsten vnnd Erben deß Himmels. Wer diese ehret / der ehret Gott selber in jhnen / dann wie der Heil. Ber-

nardus /

nardus/in der Predig von S. Joannes dem Tauffer sagt; Deß Königs Ehr nemmen wir nichts/sonder verehren seine Kriegsleut oder Diener. Wie viler Fürsten Geburts- vnnd Wahltäg zu hoher Würden/werden feyrlich vnd mit frolocken gehalten / warumb nit viel mehr etlicher Heiligen/von Gott auffgenommen zu ewiger glory vnd hochheit im himel?

Die 3. ist / an solchen Feyrtägen vns jhres gebetts/hilff vnnd verdiensts theilhafftig zu machen/weil die im himel vnd die auff erden ein Kirch ist / wie oben gesagt vber den 9. Articul/ Gemeinschafft der Heiligen/ im 1. buch im 9. Cap. Ja vnser Kirch auff erden ist jener im himel anbefohlen. Von den Engeln kan niemand zweifflen/ dann sie dienstbare Geister seind/ außgesand/ zum dienst denen/ die da erben sollen die Seeligkeit/Hebr. 1. 5. Andere Heiligen/ was suchten sie vff erden anders in jhren lebzeiten/dann jhr vnd vnser Heyl? Was thate Gott nicht vmb jhret willen? Wer weiß nicht wie vil das Gebett Mosis / Judith / vnd vor diesen deß H. Job vermöcht ? Warumb nit vil mehr jetzt im Himmel?

Die 4. ist jhr Exempel zur nachfolgung. Diese vrsach gibt der H. Apostel zun Hebreern am 13. 1. Seit eingedenck ewerer Vorsteher/ die euch Gottes Wort haben geredt/ sehet an jhren Außgang vnd folget jhrem glauben. Durchlauffe einer alle Chör der Heiligen/ so wird er exempel allerley tugenden finde/ ein starcken mächtigen vnvberwindlichen Glauben/ gewisse Hoffnung zukünfftiger ewigen dingen/ inbrünstige beständige Liebe.

In specie aber vnnd besonder / geben vns I. die heilige Engel ein herrlich Exempel/daß sie von jhrer erschaffung an/ GOtt ohne vnderlaß vnderworffen seind / jhn loben vnnd nach seinem Willen thun. Diß Lob gibt jhnen David/Psalm. 120. v. 20. Lobet den Herren/ O jhr alle seine Engel / die nach seinem Wort thun / die stimm seiner rede zu hören. Lobet den Herren alle seine Herrscharen/seine Diener/ die jhr seinen willen thut. Diß herrlich Exempel soll vns dienen.

II. Die H. Patriarchen vnd Propheten gehen vns auch vor mit Gottseligen Wercken der barmhertzigkeit/wie von jhnen Ecclesiast. am 44. v. 10. singt. Diese seind Männer der Barmhertzigkeit deren Gerechtigkeit nicht vergessen wird. Jhre Nachkommen seind im Bund blieben/vnd jhr Lob wird nicht vndergehen. Vnd noch mehrers hernach. Auff jhr Exempel sollen sonderlich acht geben die Eltern.

III. An den heiligen Aposteln sehen wir vnerhörte Mühe / Gefahr / Arbeit vnnd Armut / vmb deß nechsten Heyls willen. Lise was Paulus von dem schreibt zun Corinthern 1. Cor. 4. v. 9. Ich halte es darfür / Gott habe vns Apostel für die allergeringsten dargeben / als dem Todt vberantwortet. Denn wir seind ein Schawspiel worden der Welt / Engeln vnd Menschen. Wir seind Narren vmb Christi willen. Vnd bald hernach : Biß auff diese Stundt seind wir hungerig vnnd dürstig vnd nackend/Wir werden mit Fäusten geschlagen / vnnd haben kein gewisse stätt/Wir arbeiten mit vnseren Händen. Man schilt vns/so benedeyen wir / man verfolgt vns /so dulden wirs / man lästert vns/so betten wir. Ein Schabab seind wir der Welt/ vnd Fegopffer aller Leut. Diß ist das den heiligen Chrysostomum bewögt hat zu schreiben / in dem er Petrum vnnd Paulum also anredet beym Metaphraste : O jhr seligen Apostel/ was für Danck sollen oder künden wir euch sagen / daß jhr für vns so viel gearbeitet? Wann ich deiner gedencke/ O Petre/ bin ich gleichsam ausser mir selber / vnnd wann du mir fürkombst/O Paule/ werde ich verzuckt/ vnnd von Zähren oder Weinen vndertruckt.

Wie vil Kercker habt jhr geheiliget? Wie vil Ketten geziert? Wie vil Plagen außgestandẽ; Was für Flüch erlitten? In allem seit jhr volkomne Nachfolger Christi deß Herren/ etc.

IV. Wer kan sich gnugsam verwunderen an viler H. Martyrer vnüberwindlicher stärcke vnnd gedult? Vnder welchen vil zarte Jungfrawen vnd Knaben. Dise/ in gemein/ reden vns also an: Lernet von vns den Glauben suchen vnd erlangen/ denselben mit heiligem Leben zieren/ vnd biß in Todt erhalten. Lernet vil mehr die Sünd förchten dann das Schwert. Lernet vmb deß Lebens Willen/ Gerechtigkeit vnd Gottsforcht mehr lieben/ dann das zeitliche Leben/ den Glauben haben wir behalten mitten im Krieg der Trübsal/ jhr aber sehet auff/ daß jhr jhn nicht verlieret zur Zeit deß Fridens. Daß jhr nicht vmb die ancker der Hoffnung vnd Religion am gestad kompt/ welche wir mitten vnder den wellen errettet. Zur Seligkeit kan man sich hie gegeschickt machen/ aber nit finden. Suche nit auff diser Welt/ das kein heiliger nie erlangt hat/ vnd Christus selber nit. Wan die Welt Fried hette/ so hetten die Martyrer kein Ehr noch Ruhm. So vil der H. Eucherius Bischoff zu Lion/ in der predig von den Martyreren/ nit Emissenus/ wie etliche deme zuschreiben.

V. Bey den H. Beichtigern Bischöffen vnd nicht Bischöffen/ sihet man ein Apostolischen Wandel vnnd lange Marter. Was für heiligkeit wird nit gelesen vom H. Basilio/ Athanasio/ Chrysostomo/ Ambrosio/ Augustino vnd anderen vnzalbaren? Wie vil Römisch Bischöff seind die ersten 300 Jaren gemartert worden/ neben anderen? Wer kan erzehlen so vil 1000 Einsidler/ vnd vollkomne Closterleut/ Man vnd weibs personen in der Christenheit/ die alles zeitlichs verachtet vnd allein nach dem Himlischen/ in höchster strenge deß lebens getrachtet.

VI. Vnder dise seind zu rechnen so vil keusche Jungfrawen/ witfrawen vnd verheurate. Welcher herrliche wandel/ zu vnderschidlichen zeiten im Jahr herumb wird fürgestelt zum Exempel/ vnd darauß klar scheinet/ wie billich in der Christenheit/ etliche Feyrtäg der Heiligen seyn eingesetzt worden/ vnd von vns sollen andächtig gehalten werden.

Der Engel fest halten die/ welche Gott loben vnd nach seinem Willen leben. 2. Der Patriarchen/ fürnemblich die barmhertzigen. 3. Der Apostel/ die jhr mühe vnd arbeit erkennen/ vnnd zu gutem deß Nechsten mitarbeiten. 4. Der Martyrer/ welche mit gedult vnd sanfftmut das Widerwertige tragen. 5. Der Beichtiger die grosse Sorg/ vnd ein eingezogens leben führen. 6. Der Jungfrawen/ welche rein/ keusch/ züchtig vnnd vnbefleckt Gott dienen. Ein jedes in seinem Stand. Solche ding seind nützlich zubetrachten vñ ins werck zurichten/ an der lieben Heiligen Feyrtagen.

§. 6. Wer dise Feyrtäge hab auffgesetzt.

Feyrtäg/ welche die gantze Christenheit angehn vnd an allen orten gehalten sollen werden/ kan allein der obriste Hirt der Kirchen einsetzen vnd abthun/ so der gantzen Christenheit vorsteht/ oder ein algemeines Concilium. Dan dise seind von Gott bestelt sein Kirchen zu regieren. Sonsten hat Vrbanus VIII. im Jahr 642. durch eine Bulla oder Constitution angeordnet/ welche Feyrtäg durch die gantze Christenheit pflegen vnd sollen gehalten werden/ vnd daneben zugelassen/ daß ein

jeder Bischoff in seinem Bischthumb möge neben allgemeinen feyrtägen allein feyrtag auffsetzen.

Feyrtäg der Kirchen gewonheit nach seind die nachfolgenden. 1. Das Fest der Menschwerdung Christi/oder verkündigung Mariæ. Zur gedächtnuß dises grossen geheimbnuß gibt man Abends vnd Morgēs/von vil Jahren her ein glockenzeichen das AVE MARIA genent/vnd ist ein löbliche andacht. 2. Das Fest seiner heiligen Geburt / welcher vil alte Vätter gedencken. 3. Seiner schmertzlichen Beschneidung. Welches aber nit so alt ist als die vorigen/dessen darumb weder S. Augustin/noch Isidorus / vil weniger Clemens Romanus meldung thun. 4. Der heiligen drey Königen oder des Herrn Erscheinung tag so wol in der Griechischen als Römischen Kirchen. 5. Das Fest der Reinigung Liechtmeß genant eigentlich der darstellung Christi im Tempel/ ist sehr alt dessen der heilige Gregorius Nyssenus/ Chrysostomus vñ Cyrillus Alexandrinus gedencken. Neben solchen helt die Catholische Kirch drey andere Fest zu Christi ehren/als nemblich zum 6. von seiner Himelfahrt/welches Fest der heilige Epiphanius bischoff zu Costantz in Cypren/ein zierde der Feyrtägen billich nennet/weil an dē/Christi glory erfüllt worden. Lise August. ser. 176. Zum 7. das Fest der Pfingsten/ an welchem die Christenheit oder Catholische Kirch zu Hierusalem recht angefangen/vnd durch die welt außgebreitet worden. Zum 8. hat Bapst Vrbanus der vierte/im jahr 1262 vngefehr/ das Fest deß Fronleichnams Christi hinzu gethan mit einē gebott/ welches insonderheit alle Lutheraner/ Caluinisten vnd Vncatholischen hassen vnd verwerffen/ aber vnbillich. Dann wie Robertus Bellarm. Tom. 1. l. 3. de cultu Sac. Sanct. c. 15. recht sagt / wan Christus schon nit gegēwertig were im H. Sacrament (wie die Caluinisten sagen) oder nit solte angebettet werdē (nach der Lutheraner meinung) nichts desto weniger/solte man ein gewissen Tag halten/ zur gedächtnuß der einsetzung dises H. Sacraments / welches die Lutheraner/vnd Caluinianer das grösseste vnd fürnembste nennen. Diß Fest dienet Christo zu höchsten ehren. Neben disen seind etliche Fest der lieben heiligen Gottes / vnnd erstlich vnser lieben Frawen Himelfahrt vnd Geburt. Die gedächtnuß der heiligen Engel Michaelis ꝛc. im Herbst. Joannis deß H. Vorlauffers Geburts tag. Aller heiligen Apostelu /etlicher Martyrer S. Stephani vnd Laurentij/ von welchen allen wir zeugnuß haben/in den ersten fünffhundert Jahren.

Hie möchte einer fragen/ ob auch Weltliche Fürsten könden Feyrtäg vnd Festzeit einsetzē? Antwort: Nein/dan diser gwalt ist Geistlich. Wahr ists/daß Weltliche Fürsten bißweilen dem Volck/könden gebieten zufeyren/ ihre Läden zuschliessen/ als in gemeiner frewden eines sigs/ Kindstauffe vnd dergleichen frewden. Im fall aber/ daß ein Weltlicher Fürst/für sich selbst ohne vorwissen der Geistlichen/einen Feyrtag auffsetze/ist niemand zu solchem/das Gewissen belangent/verbunden. Doch soll die Obrigkeit daran sein/ daß man die gebottne Feyrtäg halte.

§. 7. Von Feyrtägen / wie solche zuhalten/damit man sich nicht versündige.

ZWey ding werden darzu erfordert: Eins ist/etwas daran thun / vnnd verrichten. Das ander etwas vnderlassen. Das I. steht eigentlich in dem / daß ein jeder Christ an Sonn- vnd Feyrtägen die heilige Meß höre/

nach vhralter gewonheit an allen orten der Christenheit/vnnd aller Doctorn einhelligen meinung. Vñ eben diß ist das ander Gebott der Catholischen Kirchen/von dem aber hernach. Wann nun einer/nach S. Pauli warnung 1. Cor. 11. 19. will zänckisch sein/dem gibt man zur antwort/daß wir kein solche gewonheit haben/nemblich zu zancken. Mit einem wort sagt recht der Heil. Augustinus Epist. 119. in gemein von Kirchischen gewonheiten/ wider die ding wöllen zancken / so von der gantzen Kirchen gehalten werden / ist nichts anders dann ein lautere vnsinnigkeit. In specie aber vom feyren am Sontag / hat S. Augustin Serm. 251. nach dem er seine Schäfflein ermahnet / daß sie am tag zuvor die Vesper besuchen/folgende Wort: Aber am tag selber/ (das ist am Sonn-vnd Feyrtag) soll sich keiner vom dienst der H. Meß absönderen/ noch müssig daheim verbleiben / da andere in die Kirchen gehn. Also predigt vnnd schreibt der Heil. Augustin von der Meß/ vnnd nennet sie ein heilige celebration vnd haltung.

Das II. ist/sich an solchen tagen etlicher geschäfften enthalten/damit man dem Gottesdienst desto besser abwarte/ wie auch oben gesagt im dritten Gebott Gottes/ Du solt den Sabbath heiligen. Daher geht was abermalen S. Augustin vermerckt/in der vorangezognẽ sermon: Zuwissen ist/daß eben darũb von den heiligen Vättern verordnet/ vnd den Christen gebotten worden/ an der Heyligen Festzeiten/sonderlich aber an den Sontägen zu feyren/ vnd von irrdischen geschäfften zuruhen/ damit sie desto bereiter vnd williger zum Gottsdienst seyen. Vätter nennet S. Augustin alhie die heilige Apostel vnd Apostolische Männer. Die werck aber belangende/von denen man sich muß enthalten/seind oben kurtz erzehlt im dritten Gebott Gottes. im 3. Cap.

§. 8. Vrsachen die den menschen entschüldigen mögen an den Feyrtägen/ in volliger haltung.

Ein gemeine vrsach ist die tringende noth/ so einfält/vnd dise ist dreyerley. I. Geht die nothwendige erhaltung deß lebens oder Haußgesinds an. Also werden die Machabeer entschuldigt 1. Mach. 2. dann sie wider jhrer Feinden anfell sich wehrten. Item Helias 3. Reg. 19. daß er am Sabbath ein weiten weg gereiset/ da er die Jezabel geflohen/ vnd die/ von welchen Christus sagt Luc. 14. 5. daß sie nit vnrecht thun/ wann sie dem Vihe auß dem Grab helffen am Sabbath. hieher gehört die gemeine Rechtsregel/ was Gesatz nit erlaubt/das lasst die noth zu. Die Bawrsleut/ wan sie wegen langen vngewitters das Hew oder Früchten deß Felds einsamblen/ mit vorwissen jhrer Hirten vnd Oberen/oder zur zeit deß Herbsts die Weinleut Tag vnnd Nacht müssen in den Keltern arbeiten. Wie auch die Ziegler bey Brennöfen.

Die II. noth geth ein gantze Gemeinde an/ welche vnserm eigen anligen vnd nutz soll vorgehn. Die Kirch Christi begert nicht/daß man feyre mit verlust deß gemeinen grossen nutzes. Also werden entschuldigt die Kriegsleut/ welche an Feyrtägen streiten. Item die vmb gemeinen nutzes willen/ Brucken / Bronnen/ Steg/ vnnd Weeg/ oder dergleichen notwendig besseren/ oder wegen gemeiner frewden / mit denen dingen verhindert werden/die eusserlicher zierde dienen/als wan man vnversehen Fürsten vnnd ansehenliche Personen muß empfangen/ da gibts allerley verhindernuß.

Die III. noth geth auff vnsern nechsten. Dan Gott sagt/ ich will Barmhertzigkeit vnnd nicht Opffer. Oseæ 6. 7. Vnnd darumb wann

unser Nechster sonderer hilff bedarff / als in Brünsten / schweren Kranckheiten vnd dergleichen / da sollen wir jhn am Feyrtag nit lassen/sonder helffen.

Ein andere gemeine entschuldigung ist dispensatio. Erlaubnuß/ welche auch in anderen dergleichen Kirchen satzungen/ gültig ist. Solchen gewalt hat der Bischoff/ vnnd in seinem abwesen der Bischöffliche Vicarius/wegen vnuersehner zufällen in allen Bistumben/ doch daß es geschehe auß erheblichen vrsachen. Zwar wann ein Bischoff in seinen selbst eignen Satzungen / mit einem übersihet ist solche dispensation gültig /aber nit in denen / welche der ob jhme gebotten hat.

§. 9. Zwey Fragstücklein von Feyrtägen/die I. Welches ist die beste weiß zufeyren?

ANtwort / dise 1. nit allein mit andacht die heylige Meß hören/ sonder auch die Predig. 2. Gottes wolthaten/die Exempel Christi vnd seiner Heyligen/ so am selbigen Tag fallen/fleissig betrachtē oder überlesen/in schrifften oder in Bilderen/oder gemählen. 3. Vnser vnuollkommenheit / vndanckbarkeit erkennen/durch ein examen/vnnd erforschung seines vorigen lebens. 4. Zu dem wo nit sondere noth/vnsere geschäfft auff ein seyten setzen / vnnd allein der Seelen heyl im Gottesdienst/ als Kirchen-gesäng/ Metten/ hohe Meß/rc. abwarten/ auch mit besuchung der Vesper/vnd Completen/rc. Das Gewissen durch die Beicht reinigen/ vnnd mit reinem Hertzen zum heyligen Sacrament gehn/bereit sein wann GOtt kombt/ vnnd vns rufft zum ewigen Sabbath im Himmel. Wenig werden solcher gefunden. Etliche thun nichts dann spatzieren oder spilen/vnd zechen: Andere schmuckē vnd zieren sich vil stund/damit sie stattlich auffziehen. Wer will alles erzehlen? Man find vil die mehr vbels thun an Feyrtägen / dann sonsten die gantze Wochen. Dise wöllen hören was GOtt sagt vom Sabbath deß alten Volcks. Esa. 58. 13. 14. So du deinen Fuß vom Sabbath kehrest/also daß du nit thust das dir gefält an meinem heyligen Tag/so wirstu zum lustigen/ heyligen vnd herrlichen Sabbath deß Herren berufe / so du jhn ehren wirst / also daß du nit thust nach deinen anschlägen / nicht deinen willen suchst / noch deine wort redest. Denn wirstu dich belustigen im Herren / der wird dich hoch ob der Erden herführen/ vnd dich speisen mit dem Erb Jacobs deines Vatters. Dann der Mund deß Herrn hats verheissen. In disen worten verspricht GOtt drey herrliche belohnung denen / welche den Feyrtag halten/vnnd daran Gott ehren. Die 1. ist innerlicher trost / lust / süssigkeit deß Geistes/ welche weit vbertreffen deß Fleisches vnnd irrdische kurtzweil. Du wirst dich/sagt GOtt/ im Herren erlüstigen. Die 2. ist/daß ein solcher sich erhebt vber alles jrrdische/ vnd sich in den Himmel schwingt vnder die engel/diß allein hoch achtet/vnd alles andere auff Erden verachtet. Die 3. belohnung ist zeitlicher dingen vberfluß/vnd wird bey disen worten verstanden/ich will dich speisen mit dem Erb Jacobs/das ist/ich will dir geben / was ich dir versprochen vnd geben hab Abraham/ Isaac vnd Jacob/ nemblich Reichthumb/Wolstand/ Zeitlichs vnnd Geistlichs. Gott deutet auff seine zusag vom gelobten Land / den alten Patriarchen versprochen. Vns Christen aber ist ein mehrers zugesagt/nemblich das himmlische erb. Hieher gehört/ was GOtt durch den Heyl. Propheten Jeremiam sagt/am 17. 24. So jhr den Sabbath heiliget / sollen Königen vnnd Fürsten durch die Thor der Statt Jerusalem auß

vnd eingehn/ auff Wägen vnnd Pferdten fahren vnd reiten/ vnd dise Statt ewig bewohnet werden. Wo jhr aber den Sabbath nit werdet halten zu Hierusalem/ will ich Fewr anzünden vnder ewerem Thor/ das wird die köstliche Häuser verbrennen/ vnnd nit außgelöscht werden. Wie hernach geschehen ist durch die Chaldeer. Warlich die erfahrung bringts mit/ daß gemeinlich grosses vnglück vber die geht/ welche der Feyrtägen nichts achten/ vnd alles mit jhrem fleiß vnd mühe wöllen erlangen. Es ist kein segen darbey. Es ist kein segen. Hingegen bescheret GOtt den andern offt so wunderbarlich/ daß sie selbst nit wissen/ woher solches kombt.

§. 10. Die 2. Frag. Ob alle Feyrtäg gleich zuachten/ dann offt hört man etliche sagen/ es ist ein gemeiner Feyrtag/ etc.

ANtwort/ alle Feyrtäg seind auff zweyerley weiß gleich. I. Was die zeit zufeyrē belägt/ nemblich 24. Stund. II. Was die stuck belangt/ so theils zu vnderlassen/ theils zuthun vnnd zuuerrichten/ von denen oben gesagt. Die vrsach ist klar/ dann die Heyl. Kirch verordnet zuthun oder zulassen an einem gebottnen Feyrtag wie am andern. Aber gleichwol auff ein andere weiß ist auch vnder den Feyrtägen ein vnderscheid/ in dem die Kirch vil ernstlicher etliche befilcht zuhalten/ auch mit mehrerm ernst vnd andacht zufeyren/ dann andere/ also daß in deren vbertrettung die Menschen sich schwerlicher versündigen/ dann in den anderen. Exempel weiß Christi Geburt/ Osteren/ Pfingsten/ Himmelfahrt nit halten/ helt man für schwerer vnnd ärglicher. Vnnd eben darumb seind die eusserliche zeichen an solchen hohen Festen auch stattlicher mit Leuten/ Altär zieren/ singen/ vnnd dergleichen gebreuchen im Heyligen GOttsdienst. So vil vom ersten Gebott der Kirchen.

§. 11. Das 2. Gebott der Kirchen. Du solt alle Feyrtäg die H. Meß mit andacht hören.

DAs fürnembste an den Feyrtägen zuuerrichten ist Meß hören/ bey welchem zwey ding insonderheit zumercken. 1. Daß an Feyrtägen die H. Meß hören/ ein solch Gebott ist/ daß die es ohne erhebliche vrsachen vbertretten/ tödlich sündigen. 2. Von den Personen die disem Gebott vnderworffen/ vnnd hingegen welche entschuldiget seyen.

Das I. zeigen vns vier ding an/ theils vnderschidliche ordnung der Kirchen in den Geistlichen Rechten begriffen/ de Consecratione, d. 1. cap. Missas, vnd anderstwo/ theils der gemeine verstand vnnd gewonheit deß Christlichen Volcks/ theils die einhellige meinung der Lehrer/ theils die gebür vnnd billichkeit selber. Dann weil die Feyrtäg gericht seind zu GOTtesdienst vnnd lob/ vnnd solches etwan zuvnderlassen/ fordert/ vnnd auch etwas zuthun oder zuuerrichten/ vnnd aber nichts heyliger/ GOTT wolgefälliger/ dann Christi deß HErren vnnd seines Tods gedächtnuß/ so in der Heyl. Meß gehalten wird/ vnd der höchste eusserliche Gottesdienst ist/ so folget/ daß die Catholische Kirch billich jhren Kindern diß zuthun befohlen hat. Daher geht daß die Apostel vnnd erste Christen/ am Sontag seind zusamen kommen/ dise Göttliche geheimbnuß zuhalten vnnd zuniessen/ nemblich am ersten der Sabbathen/ das ist/ ersten tag/ in der Wochen/ oder am Sontag/ das Brot zubrechē. Mar. 16. 2. 9. Act. 20. 7. 1. Cor. 16. 2. Vnnd zwar durch die H. Meß verstehe man den anfang biß zum ende/ mit vernunfft/ wie vor 1000. Jaren Concili-

cilium Agathense cap. 47. beschlossen. Wir befehlen den Weltlichen / daß sie am Sontag die Meß ganz sollen hören / also daß vor deß Priesters segen niemand darvon gehe / vnnd wo sie es thun / vom Bischoff offentlich zuschanden werdē. Welches zuuerstehen ist von denen / die ohne vrsach vnd noth der H. Meß nit beywohnen.

Das II. in disem Gebott von den Personen / dann zu solchem Gebott seind weder Juden / Türcken noch andere Vnglaubigen verbunden / als die der Kirchen nit vnderworffen (was gehn mich die draussen an / daß ich sie solte richten? spricht Paulus / 1. Cor. 5. 12.) sonder allein die getaufften Christglaubigen / vnnd guter vernunfft / was stands vnd wesens sie seyen. Jedoch werden auß disen vil entschuldigt. Als 1. die es leiblicher schwacheit vnnd vnuermöglichheit nit künden thun / krancke / gefangne / denen verbotten ist auß dem hauß zugehn. Vnnd eben dise seind nicht verbunden / zu Hauß in jhren Capellen lassen Meß lesen / noch frembde Priester zubestellen. 2. Die in Geistlichen bann gefallen oder in ein verbott gesetzt / wann sie schon darzu ein vrsach gegeben / vnnd etwas hinlessig seind entledigt zuwerden. Dann jhnen ist Meß zuhören verbotten. 3. Seind vil andere vrsachen / die den Menschen entschuldigen. Durch Exempel will ichs anzeigen. I. Wann gefahr verhanden / nit allein Leibs vnd Lebens sonder wegen etlicher Dieb / Rauber oder bösen gefahrlichen luffts. II. Wann einer noch nit recht erstarcket von seiner Kranckheit / vnnd auch andern geschäfften halber noch nit außgeht etwas zuuerrichten. III. Schwere wichtige geschäfft / die keinen verzug leyden. IV. Wann einem solte grosser spott widerfahren. V. Wann es deß Nechsten notturfft erfordert jhme auß Brüderlicher liebe vnd mitleyden zuhelffen. VI. Soldaten / die wacht vñ Diensthalber nit können abkomen / Hirten / diener / Mägd / Säugamen / etc. sonderlich an denen orten / da nur ein Meß gehalten wird / wo aber mehr / da sollen die Herrschafften auffsehen / daß sie sich nicht versündigen. Letztlich entschuldiget die gewonheit vil / von Bischöffen vnd Obern geduldet / als Exempel weiß (die Kindbetherin / nach gewonheit der orten / die Witfrawen nach dem ableiben jhrer mannen / die sonstē auch selbiger zeit nit außgehn. Lieber wer kan sich wider dise zwey Gebott der Kirchen klagen?

§. 12. Das 3. Gebott. Von gewissen Fastägen durchs Jar.

Das ganze Jar durch ist Fresserey vnnd Trunckenheit durchauß verbotten. Hütet euch / spricht Christus. Luc. 21. 34. daß ewere Hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnnd sauffen. Dise Sünden nach S. Pauli lehr / Galat. 5. 21. verdammen den Menschen / als tödtlich. Offenbar seind die Werck deß Fleisches / als da seind Ehebruch / Hurerey / etc. Sauffen / fressen vnnd dergleichen / von welchen ich euch hab vorgesagt / daß / die solches thun / werden das Reich Gottes nit erben. Eben diß widerholt er zun Corintheren an zweyen orten. 1. Corinth. 5. 11. Ibid. cap. 6. 10. Das Fasten aber ist von Christo nit bestimbt / wann vnnd wie wir sollen Fasten / sonder von der Catholischen Kirchen. Da die Jünger Joannis Christum auff ein zeit fragten / warumb fasten wir vnd die Phariseer so vil / vnnd deine Jünger fasten nicht? da gab er jhnen zur antwort. Matth. 15. Wie können deß Bräutigams kinder leid tragē / so lang der Bräutigam bey jhnen ist? es wird aber die zeit komen / daß der Bräutigam von jhnen genommen wird / vñ deñ werdē sie fasten. Diß geschicht / neben anderē vilfaltigē fastē vil fromer Christēleut /

leut/auch im Weltlichen stand/ in der viertzigtägigen Fasten/ zu Quatertemper zeiten/ vnnd etlich anderen gebottnen Fasttägen. Vnnd von disem redt das dritte Gebott der Kirchen. Bey welchem vil ding zumercken/ insonderheit aber die folgenden. 1. Was in gemein Fasten heisse. 2. Von bestim̃ter zeit/zu welcher die Christen verbunden seind zu Fasten. 3. Wie angenemb GOtt das Fasten sey. 4. Wer schuldig zufasten. 5. Etlich nutzliche Fragstücklein vom Fasten. Was die Vncatholischen vom Fasten halten.

§. 13. Was heist oder ist Fasten?

IN heyliger Schrifft geschicht meldung von sechserley abbruch in essen vnnd trincken. I. Wann sich ein Mensch von denen dingen enthelt/ die der Natur zuwider/ nit allein von gifft/ sonder auch von schädlichen dingen. Dann dem Menschen ist gebotten sein leben zuerhalten/ vnd von dem widrigen sich zuhüten. Niemand hat sein Fleisch gehasset/ sonder ernehret es vnd pflegt sein/ spricht Paulus. Ephes. 5. 29. Disen abbruch lehret vns die Natur selber. II. Weil der Mensch mit vernunfft begabet ist/soll er auch der vernünfft nach sittlich leben/das ist/in essen vnnd trincken mässig/vnd den Leib nit beschwären/daß er die vernunfft nicht vndertrucke/ noch jhr zuwider handle. Daher geht das so offt widerholte wort/nüchter leben. Tit. 2. 5. 6. 12. 1. Petr. 5. 8. Diser abbruch wird genennt von den Gelehrten/penu virtutum/ein Keller der Tugendē. Vnd auff dise zweyerley weiß soll ein Mensch alle Tag abbruch halten/ dem Leib zu gutem. Von disem Fasten handlet eigentlich nicht diß gebott.

Aber was jetzt hernach folget/ dienet mehr zu vnserem vorhaben/ nemblich der III. abbruch/deß Jüdischen gesetz/vnd ist zweyerley. Der 1. steht in dem/ daß sich die Juden enthielten dem gesatz gemeß/ von vilen Thieren auff Erden/im Lufft vnd Wasser/wie zulesen ist im Leuitico am 2. vnd Deuteronomio am 14. Dise Speiß vnnd Thier werden genennt gemein/ weil die Heyden von solchen allen assen/Item immundi vnrein/nicht von Natur/sonder weil sie die Juden verunreinigten/ in dem sie wider Gottes verbott handleten. Der 2. Jüdische abbruch weret nur ein zeitlang zu gewissen tägen/ dann 7. tag der Osterlichen zeit assen sie allein vngeseurte brot/ zur gedächtnuß/ wie sie etwan mit forcht auß Egyptenland gezogen/Deut. 16. 3. etliche enthielten sich auch ein zeitlang vom Wein/nach gewonheit der Nazareer. Num. 6. Diser Jüdischen Abbrüch thut meldung Paulus: Col. 2. 16. Darumb soll euch niemand richten vber Speiß oder Tranck/ das ist/ niemand straffe oder verdamme euch deßhalben/ daß jhr kein Vnderscheid macht in Speiß vnnd Tranck nach Jüdischer weiß. Dann wir Christen von solchen Ceremonial Gesatzen/ wie von der beschneidung nach dē Fleisch gefreyet sein. Wa jhr in ein Statt kombt/ vnnd man euch auffnimbt/ da esset was euch fürgetragen wird/ spricht Christus. Luc. 10. 8. Der Abbruch ist Gottloß/Ketzerisch/vnd von der gantzen Kirchen verworffen/der jenigen/welche sich vom Fleisch vnd anderen Speisen enthielten/als weren sie von Natur vnrein/ wie der H. Irenæus schreibt/l. 2. c. 30. S. Augustin. l. de hæresibus, cap. 46. der H. Epiphanius an vnderschidlichen orten/ von welchen Ketzern der Heylige Apostel geweissaget hat. 1. Tim. 4. 1. Der Geist sagt offenbarlich daß in den letsten zeiten/etliche vom Glauben werden abtretten/vnd anhangen den jrrigen Geistern/ rc. vnnd zumeiden

die

die Speiß die GOtt geschaffen hat / zugeniessen/ mit dancksagung den Glaubigen/ vnd denen/ welche die Warheit erkennt haben. Denn ein jegliche Creatur Gottes ist gut vnd nichts zuuerwerffen/ das mit dancksagung empfangen wird / denn es wird geheiliget durch das wort Gottes vñ gebett. Solche Ketzer waren neben andern Marcion vnd Manes mit jhren Marcioniten vnnd Manicheeren. Der V. Abbruch geht die an/ welche schwach vnd scrupulosi / auß vnwissenheit vnd jrrthumb angsthafft seind/ deren die sich enthielten von Speisen/ welche dazumalen wurden den Götzen geopfert/ Idolothyta genannt/vnd von Opfer in die Fleischhalle oder Metzig getragen vnnd verkaufft/ dannenhero etliche angsthafften vermeintē/ wann sie solch den Götzen geopfertes fleisch kaufften vnnd essen würden / so würden jhre Gewissen dardurch verunreinigt/vnnd fragten darumb von den Metzigern/ob das fleisch so sie verkaufften / auch von Götzen Opfer were. Dise scrupulosen lehrt Paulus anderst sagend. 1. Corinth. 8. v. 4. ꝛc. Von dem Opffer der Abgötter der Götzen wissen wir / daß ein Götz nichts in der Welt ist. vñ bald hernach/ daß wissen aber hat nicht ein jeglicher/ dann etliche machen jhnen noch ein Gewissen/ vber den Götzen/ vnd essens für Götzenopffer/ hiemit aber wird jhr gewissen/ weil es schwach ist/ befleckt. Sehet aber zu/ daß diße ewere Freyheit nit gerathe zu einem Anstoß der schwachen.

In welchen vnd folgenden hochsinnigen Theologischen Worten deß Heyl. Apostels/ zwey ding zumercken. 1. Daß vom Götzenopfer essen an jhme selber nit Sünd sey. 2. Alsdann aber / wann es geschicht entweder auß vnglauben wie die Heyden thun / oder auß schwachheit deß Glaubens/das ist/ mit forcht es sey sünde/vnd dannoch essen/ so zur zeit Pauli offt geschehen/ von den newbekehrten / zum Euangelion / vnnd dise sündigten auch. Dann die Speiß / so den Götzen geopfert war /hielten sie für anders als sonsten geschlachtet fleisch/wiewol jhnen der Christliche Glaub das widerspil sagte. Item von solchen essen / mit jrrendem Gewissen (als wann einer vermeinte / es were vnrecht daruon essen/(vnd nichts desto weniger daruon isset) ist ja scheinbar eine sünde/ gegen das gewissen / welches nicht leyden kan/ daß einer thue / was er verdacht hat oder verdammet. Widerumb versündigt sich einer dero zeit/ wegen der ergernuß/als wann der/ welcher wol weiß/ daß kein Götz noch andere Götter seind/sonder ein Gott allein/ aber sein wissenheit vnd freyheit zuerzeigen/ von Götzenopfer isset/vnd andere/welche nicht so gelehrt vnnd verständig wären / wider jhr Gewissen dergleichen zuthun bewegt. Ein solcher sündigte schwerlich/ wie nit weniger der/ so wider das Apostolische Gebott (von dem Lucas schreibt Act. 15. 29.) hette von solcher Speiß gessen/ vnnd dazumalen ein Sünd war/ wegen deß Verbotts. Letztlichen wann einer vom Götzenopfer esse im Götzentempel/ weil das Götzenopfer gehalten wurde/ vnd andere gedechten/er thete es dem Götzen zuehren wie die Abgötterer thaten/ diser versündigte sich schwerlich/ zugleich als der zu vnsern Zeiten zum Caluinischen Nachtmal gienge mit anderen Sacramentirern.

Der VI. Abbruch ist das fasten von der Kirchen verordnet/ vnnd von dem reden wir hie sonderlich/ vnd steht in drey Stucken. 1. Daß der Mensch nur ein mal im Tag esse. 2. Zu gewisser stund vnnd etwas später dann sonsten gemeiniglich/ nemblich vmb Mittag nach jetziger gewonheit. 3. Daß man sich etlicher Speisen enthalte. Die Alten pflegten im tag nur ein malzeit essen vnd zwar gegen A-

bend. Am selben Tag fasteten sie biß zu Abend/ sagt die H. Schrifft von den Juden. Vnnd diß war jhr gebrauch / wie noch heutiges Tags der Türcken / die an jhren Fasttägē erst nach vndergang der Sonnen essen. Aber die Christliche Kirch/wie bey den alten Vättern Athanasio/Basilio/ Epiphanio zulesen/ fastet biß zur 9. Stund nach auffgang der Sönnen. Der H. Bernardus schreibt/Serm. 3. de quadrag. von der viertzigtägigen fasten also. Biß anhero haben wir allein gefastet biß zur 9. Stund/ jetzund aber werden alle samentlich fasten biß gegen Abend/König/Fürsten/ Geistliche/Weltliche/ Edle/ Vnedle/samētlich mit einander/ reiche vnd arme. Dise gewonheit aber biß gar zum abend zufasten/ ist jetziger zeit etwas geändert/ jedoch nicht verbotten. Was die Speiß anbelangt im fasten/ enthalten sich die Christen vom fleisch insonderheit/jhr fleisch hiemit zukestigen/ wie bey den eltisten Vättern zusehen / vns sey allhie genug deß Heyl. Augustini Zeugnuß wider Faustum den Manicheer. l. 30. Die Catholischen spricht er /enthalten sich nicht allein deß Fleisches/ sonder auch etlicher Früchten der Erden / nicht daß sie solches für vnrein achten / wie jhr Manichæer thut/ sonder jhren Leib hiemit zubändigen.

§. 13. Was für Zeit hat die Catholische Kirch verordnet zufasten?

Antwort dreyerley. 1. Die viertzigtägige Fasten vor Osteren im jahr. 2. Die Quatertemper in 4. theilen des jahrs. 3. Etliche wenig Feyrabend der Heyligen/alle Monat.

Von der viertzigtägigen Fasten thun meldung die Eltisten heyligen Vätter vnnd Hirten der Kirchen/von der Apostel Zeit an. Ich wil nur etlich wenig anziehen. Der H. Basilius schreibt / Orat. 2. de ieiunio. daß jederman zu seiner Zeit / das Gebott der Fasten annimbt. Vnd daß die Engel in allen Kirchen die auffschreiben welche fasten. Der heylige Hieronymus Epistola ad Marcellam. wir Catholische halten ein fasten / wie es die Apostel geordnet. Der H. Augustin. Serm. 26 de temp. An andern Tägen fasten / (nemblich die vns nicht gebotten/) ist ein gute Artzney/ aber in der fasten nicht fasten ist Sünd. Der Heyl. Ambrosius/ Serm. 34. Welcher Christ mit fasten die fasten nicht zubringt/der ist ein vbertretter oder vngehorsamer. Summa die gantze antiquitet redet herzlich von der viertzigtägigen fasten. Ein wunderbarlich Exempel schreibt lib. 27. hist. c. 32. Theodoretus/daß zur zeit Iustiniani deß Keysers/ in welcher wegē grossen mangels aller Nothwendigen Nahrung in der andern fastwochen/zugelaßen worden/ in der Metzge offentlich fleisch zuverkauffen/aber vnder dem gantzen Volck sey nit ein einiger gewesen/ der fleisch hab wöllen kauffen. Zu vnsern zeiten blib gewiß nicht ein Lutheraner oder Calvinist auß /wann er nur gelt hette / so gehorsam ist die Welt worden/ durch das newe reformirte Euangelium. Vil lassen sich etwan hören/ daß fleisch schmecke jhnen nie besser / dann eben in der fasten/so gar am Carfreytag Dise folgen starck nach vorerzehlten HH. Vätteren scilicet/ wie der Haaß dem Hund.

§. 14. Vrsachen der Quatertemper fastäg.

Von den vier Quatertemper zeiten haben wir dergleichen Zeugnuß / Wie auch von etlichen Vigiliē vnd Feyrabenden. Vnd solches auß billichen Vrsachen. 1. Damit

wir

wir Christen nicht fauler vnnd langsamer seyen dann die Juden / welche viermal im Jar fasteten. 2. Weil zu solcher Zeit der Kirchendiener Weyhung gehalten wird/an welcher vil gelegen ist. 3. Vmb die Früchten der Erden/theils Gott anruffen/ theils jhme darumb dancken. 4. Daß wie wir im Jahr ein grosse Fasten halten / also auch zu jeder Quatertemper-zeit / das ist / in jedem viertel deß Jahrs ein kurtze Fasten. Von der Quatertemper fasten hat schön geschriben/der heylige Babst Leo in seinen Predigen. Der Vigilien vnd gebotten Fastägen der Heyligen seind wenig / wie im Kalender zusehen ist/ vnd dienen sonderlich zur bequemeren Communion / jtem freude des folgenden tags denen die Gottes Geist haben.

§. 15. Was vns gern zu Fasten solle antreiben?

WAnn nun ein Christ wil folgende Ding betrachten / so wird er sich wider die Kirchen Ordnung nit klagen. Dañ 1. gefelt Gott das fasten vnd bringt herrliche nutzbarkeiten. 2. Christus hats im Evangelio vorgesagt/ Matt. 9. 15. die seinigen werden nach seiner Himmelfart fasten. 3. Die gantze kirch helt solche Ordnung von der Apostel zeit an. 4. Die H. Vätter vnnd Hirten der Kirchen ermahnen jhre anbefohlne zu solchem guten werck. 5. Wañ wir die zeit betrachtē ists nicht schwer / dañ vil fastē gemeiniglich das gantze jahr durch biß vmb 11. vhr. 6. Zu abēd ist ein Trunck zugelassen sampt etwas Brot vnnd Obs/oder Oel/rc. 7. Wann wir wöllen redē von fleisch essen / wie vil seind die schier das gantze Jahr kein fleisch essen: oder an Sonn- vnd Feyrtägen allein? Wie vil haben kaum das Brot? 8. Ein jeder soll gedencken an seine sünden vnd für solche Buß thun. 9. Weil wir viler ding bedörffen/ dise kan man mit fasten vnd betten erlangen. Gar schön spricht der H. Chrysostomus. Homil. 1. de ieiunio. Du solt fasten/dann du hast gesündiget/ damit du nit sündigest/ damit du erlangest/ was du von Gott begehrest. 10. Betracht der Alten in der Einöde vnd Wildnussen abbruch vnd strenges fasten/vnd schäme dich eines fleischlichen Lebens. Aber dise Jahr her / nachdem das fastē so gar abgeschafft ist durch Lutheri lehr/ hat Gott schier jederman lehren fasten/ auch die Reichen/rc. deren vil gar zu todt; augenschein ist in Teutschlandt.

§. 16. Was rechtes fasten erfordere?

DRey ding werden darzu erfordert. I. Daß man dem Gebett fleissiger oblige. Vnnd darumben setzt die Heyl. Schrifft dise zwey Stuck offt zusammen/ Gebett vnnd Fasten. Gut ist das Gebett/ spricht der H. Engel zum Tobias am 12. 8. sampt fasten vnnd Almusen. In der Apostel geschicht am 23. 14. werden denen so an den Herren geglaubt / Priester verordnet/mit betten vnd fasten/vnd dem Herren befohlen. II. Auch eüsserliche Bußwerck vñ Zeichen jnnerlicher Rew. Bekehrt euch zu mir/ von gantzem Hertzen/ mit fasten weinen vnnd klagen/rc. Joel. 2. 2. III. Ein guter Will von sünden abzustehen. Diß heißt beim Joel/ Das fasten heyligen/ wie es der H. Maximus außlegt/Homil. 2. de ieiunio. 40. sagend: Was ist anders das fasten heiligen/ dann mit fasten/ heylige ding wöllen / was recht oder der Gerechtigkeit ist/ vnd das vnrecht meiden? eben diß begert Gott durch Isaiā im fastē. am 58. 7. Brich den hungerigen das brot/vñ die so im Elend seind/ führe in dein Hauß. So du einen nacket sihest/

best/ kleide jhn. Alsdann wird dein Liecht herfür brechen/wie die Morgenröte/2c. Im gantzen capittel wird das rechte Fasten/vnd dessen grosser lohn beschreiben.

§. 17. Wo zu dienet das Fasten?

1. FAsten ist auch dem Leib gesund. Es schreibt der heylig Hieronymus aduersus Iouin. etliche seyen vom Podagram erledigt worden/nach dem sie weniger vñ schlechter Speiß haben gewohnet. 2. Fasten dembt das Fleisch / Luxuriat raro, sagt ein altes Verßlein/non bene pasta caro, der H. Ambrosius l. 2. de pœnit. c. 14. Geilheit wird gemäst bey Malzeiten/erhalten mit zarten speisen/durch Wein entzündet/ auff Trunckheit brinnt sie gar vnd wird ein flamm. 3. Fasten waffnet den Menschen wider alle anfechtung deß Satans/wie der H. Hieronymus lehrt in cap. 3. Ionæ. Der Säck/härenkleid/vnnd das fastē seind der büssenden Waffen/vñ der Sünder besondere hilff. Die vrsach ist klar/ dann das Fleisch wird also der vernunfft vnd dem Glauben vnderthänig. Wo vernunfft vnnd Glauben herrschen / da vermag der Satan nichts. 4. Durch fasten erhebt der Mensch das Gemüt reiner zu GOTt/ weil alsdañ sein vernunfft schärffer zur andacht/ wie zulesen ist von den drey Edlen Jünglingen in dem sie sich vom Fleisch/ Wein vnnd anderm Schleck enthalten. Gott gab jhnen Kunst vnd verstand in allerley Schrifft vnd weißheit. Dan. 1. 17. Stumpff vnnd vngeschickt seind die zu Göttlichen dingen/ die dem essen essen vnd trincken ergeben. 5. Fasten hat sein belohnung/nach Christi Lehr. Matt. 6. 13. Der Vatter so ins Verborgen sihet / wird dirs vergelten. Wann du nemblich fastest/wie vorsteht / nit den Menschen zugefallen/ sonder deinem Vatter. Gar fein erklärt diß S. Augustin. Serm. 62. de temp. fasten ist entweder ein Artzney oder ein Belonung/ das ist/ sagt er selber. Es erlangt entweder vergebung der Sünden / oder deß Himmelreichs Belohnung. Also sahe GOTt der Niniuiter fasten an/vnd verschonet jhrer. Jon. 3. 10. Welches Exempel auch der H. Augustinus lib. 21. de ciuit. cap. 24. anzeucht/ in dem sie mit fasten Gottes Zorn haben versöhnet/ vnd die verordnete Straff erkaufft. Dann fasten ist eine auß den würdigen Früchten der Buß/ Gottes Zorn zuentrinnen. 6. Fasten ist ein guter theil deß Gottsdiensts/dardurch Gott geehret wird / dann also schreibt Lucas von der H. Anna. Luc. 2. 37. Sie dienete Gott mit fasten vnd betten Tag vnd Nacht. Gott wird geehret mit allen guten Wercken / vnd seind ein Lobopffer vor Gott. 7. Durch vil fasten wird ein Mensch Christo vnnd seinen Heyligen gleichförmig. Dann Christus nit allein 40 Tåg vnd Nacht gefastet/sonder auch gar offt vnnd vil. Von vilen heyligē schreibt Paulus 2. Cor. 6. 7. in Hunger vnd Durst/ in vilen fasten. Deß Heyl. Nicolai fasten von kindheit an/ist jederman bekannt / anderer zugeschweigen. Diß seind nit schlechte ding den Menschen zum fasten anzutreiben. Aber vil werden gefunden/die nit ein einiges mal in jhrē gantzen Leben gefastet/vnd hingegē gar offt entweder voll / oder zum wenigsten nit nüchter gelebt. Daß solche vom fasten übel reden muß man duldē; biß daß der höchste Richter der selbst 40 tag vnd nacht gefastet hat/den sentenz gibt.

§. 18. Wer ist schuldig zu fasten.

MAn findt nit wenig die da bekennen was jetzt gesagt ist/ fasten sey ein gut nützlich ding/ aber sie köndten nit fasten vnnd seyens

nit schuldig. Nun ist nit weniger / wie das 8. Concilium Toletanum cap. 9. erklärt / daß etlichen auch das Fleisch essen zuerlauben / alters vnd vnuermöglichheit oder sonsten Not halber / wer ist dann zum fasten verbunden? Hierauff antworten die Doctoren einhellig. lich / daß dreyerley Personen disem Gesatz nit vnderworffen. I. die nit können fasten / vnd ist vnuermöglichheit. Als da seind junge Leut biß auff das 21 Jahr von der Kirchen bestimmt. Dann dise wachsen noch / vnnd bedörffen der Speiß. Item krancke vnd schwache / die im Tag öffter müssen etwas essen / wie auch betagte. Item Arme / die auff einmal so vil nicht köndten auffsetzen daß sie ersettiget werdē. Zweymal vbel gessen ist auch gefastet / sagt man. Item schwangere / Kindbethtern vnd Seugammen. Zum II. entschuldiget vil die Noth / als arbeiter / welche ihr Handthierung ohne öfftere Speiß nicht wol / ja schwerlich köndten verrichten. III. etliche Werck der Barmhertzigkeit / weil solche GOTt angenemer / vnd an jhnen selber besser seind dann fasten. Exempel weiß / den Krancken außwarten vnd dienen / alle Tag / oder etlichmal in der Wochen Predigen: vnnd was sonsten schwere Kopffarbeit ist / dann dise offt mehr schwechen dann leibliche Arbeit. Lise Toletum in seiner summa casuum l. 6. cap. 4. vnd andere. Damit aber hierein sich niemand auß eigner Lieb betriege / oder auß grober vnwissenheit fehle / seind zwey ding fleissig zumercken. 1. ist wie man in praxi vnnd werck zu jeder zeit könde erkennen / ob eins entschuldiget sey oder nit. Die gelerten schreiben 3. Mittel für / solches zu erkennen 1. Wan die noth also verhanden / daß man nit kan zweyfflen / da bedarffs keines weiteren nachfragens / als da sind arme / krancke vnnd Taglöner / etc. 2. Wan einer auffrecht vnd in seinem Gewissen vermeint / er sey entschuldigt / da sündigt er nicht. 3. Wo aber einer zweifflete / ist nichts sicherer / dan fragen vnnd erlaubnuß begeren / von denen die Gwalt haben. Dise stück seind üblich zuhalten.

Das II. hie zumercken ist / der grosse vnderscheid zwischen denen dingen / so im Gebott der Kirchen vom Fasten erfordert werden / als die stund / ein einige Malzeit / vnnd Abbruch vom Fleisch. Dann 1. wer früer kan essen / dann vmb die bestimbte zeit zu Mittag vmb 11. vhr / disem ist darumb nit vergunt zweymal im Tag / vnd vil weniger Fleisch zuessen. Also daß wer morgen vmb 8. isset / kan zu abend vnd zu Nacht essen 2. Welchem auß billicher vrsach erlaubt ist zweymal im Tag zuessen / dem ist darumb das Fleisch nicht erlaubt. 3. Wer zweymal kan essen / kan der Stund vorkommen / so früe er wil / dann solcher ist zum fasten nicht verbunden. 4. Der erlaubnuß hat fleisch zu essen / ist nit schüldig zu fasten. Also Tolet. l. 6. c. 2. n. 2. Caiet. 2. 2. q. 147. art. 7. Navarr. c. 21. n. 25. 5. Wer auß vrsachen / wie etwann im reisen geschicht am morgen Collatz macht / das ist / etwas versucht / kan zu abend zu Nacht essen. Dise ding werden practicirt vnnd ist der Gelerten meinung.

Hierauß folgt 1. Wie milt die Christliche Kirch gegen jhren Kindern sey im Gebott zu fasten / wan man alles obgesagte vernünfftig betrachtet. Wer kan sich klagen vnd entschuldigen wider diß Gebott? Allein Epicurische / vngeschlachte / widerspennische Freyharten / Deren Gott der Bauch ist. 2. Daß vor allen dingen an den Fasttägen ein Christ sich soll hüten vor sünden / vnd sein fasten auff besondere gute werck zu solcher zeit richten / wie im

gantzen 58. Capitel Isaiæ zulesen ist. Darumben auch S. Augustin spricht Tract. 17. in Ioann. Vor sünden vnd verbottenen wollüsten sich hüten / ist das groß vnnd allgemeine / ja vollkommne Fasten; so vil von den Personen so zufasten verbunden seind.

§. 19. Folgen etliche fragstücklein vom Fasten.

DAmit ein Christ besser vnderwisen werde in diser Materi / seind etliche Fragen nicht zuvnderlassen. Vnd I. ob einer der schuldig ist zufasten / wann er öffter im Tag isset dan einmal / so offt sündige wider das fasten? Antwort: etliche als Medina, Couarruuias vermeinen ja / vnd geben dise vrsach / daß auch in anderen dingen sich einer versündigt / so offt darwider gehandelt wird / Als Exempelweiß / öffter dan einmal im Tag communicirẽ etc. andere Caietanus / Nauarrus / vñ zwar der meiste Theil der Doctoren sagen / nein / vrsach / daß / der einmal die Fasten hat gebrochen / weiter nicht kan halten. In anderen exemplen aber ists verbotten / so wol zwey als dreymal Communiciren / Meßlesen / sich tauffen / firmen lassen / vnd was dergleichen kan fürgeworffen werden.

Die II. Frag / ob der andere könde zum Nachtessen laden / dem erlaubt ist zuessen? Antwort: Nein / dan ohne Sünd kan der Geladene nit zu nacht essen.

Die III. ob der Morgens isset / doch vnwissent daß es ein Fastag / schuldig sey zu fasten? Antwort / ja / wie andere ist er schuldig / als hette er nichts gessen / dann sein voriges Essen ist wider seinen willen geschehen. Das Gebott der Fasten wird nicht gebrochen / es sey dann das Wissen vnd der Will darbey.

Die IV. Was ist von denen Wirthen zuhalten / die den Gästen an verbottenen tägen Fleisch aufffsetzen? Ein gemein ding ist diß / da Catholische vnd vncatholische vnder einander wohnen. Antwort: An catholischen orten verbottene Speiß aufftragen / ist sünd / vnd darumb werden solche Wirth von der Obrigkeit gestrafft / aber an Vncatholischen orten / kan auch ein Catholischer Wirth beyderley aufffsetzen / wanns die Gäst begeren. Dan sonsten würde es den Wirthen zu nachtheil reichen / in dem er gäst bekäme / vnnd villeicht vom Vncatholischen Rath gestrafft werden.

§. 20. Was halten die Vncatholischen von der Catholischen Fasten.

SO vil als nichts / dann sie alle Fastäg abgeschafft / den vnderscheid der Speisen verworffen / die gegenlehr muß jhnen ein Teufflische Lehr seyn 1. Tim. 4. 1. . 2. Mißfele disen ein gewisse zeit zu fasten / die wöllen sie frey haben. 3. Christus hat für vns gefastet sprechen sie / vnnd nirgent gebotten zufasten. 4. Tadlen sie insonderheit / daß wir fasten für ein Werck halten / mit dem Gott gedienet werde / vnnd die Sünden abgebüsset. Diß seind die gewaltigen Carthaunen wider das fasten.

Nun mercke 1. Daß kein speiß vnrein / sonder alle von Gott erschaffen / vnnd mit dancksagung zuniessen. Aber sich vnnd sein fleisch kestigen / dem Geist vnderwerffen / löblich vnd Gottselig ist / Wie oben auß dem H. Augustino gesagt. Teufflische Lehr nennet der H. Paulus deren / welche die Speiß für vnrein hielten / vnd nit vom guten Gott / sonder von einem anderen geschaffen. 2. Gewisse zeit wird darumb fürgeschriben theils damit man einhelliglich faste / theils bette vnd thue was die Vorsteher der Kirchen für-

fürschreiben. Wir seind ein Leib vnd einer deß andern Glid. Rom 12. 5. Wer neben den gebotnen Fastägen weiter wil fasten/ wie nicht wenig thun/ dem ists nicht verbotten/ sonder rühmlich/ sonsten müste man auch keine gewise Feyrtäg halten/ vnd einem jeden frey lassen vnd heimsetzen. Daß würde ein schöne Ordnung seyn in der Christlichen Gemeind. Ich mein wol/ man faste/ wo mans einem jeden freystelt. Dann wie der hochgelert Doctor Joan. Pistorius schreibt/ als er einist in ein gespräch gerathen mit seinem Lutherischen Vatter/ deß Fasten halber/ vnnd der Vatter sagte/ es mißfalle jhm/ daß die Kirch solches gebiete vnd nit frey lasse/ mein sprach D. Pistorius zu jhme/ es ist euch biß anhero frey gestanden/ wie offt habt jhr ewer lebenlang gefastet? der Vatter schmotzet vnnd sprach/ bey Gott nie. Deren seind vil 100 dutzet. 3. Daß Christus für vns gefastet/ ist auch zum Exempel geschehen/ so wol als daß er für vns gelitten hat/ damit wir nachfolgen seinen Fußpfäden 1. Petr. 2. 21. Vnd hats vorgesagt/ die seine werden fasten/ vnd befohlen wir sollen die Kirchen hören/ vnd jhro gehorsamen/ oder für Heyden vnd Publicanen gehalten werden. Matth. suprà 4. Daß Fasten ein Gottsdienst sey/ zeigt das Exempel der heiligen Witfrawen Annæ im Euangelio an/ die mit Fasten vnd betten Gott im Tempel dienete tag vnd Nacht. Die Niniviter haben Gott versöhnet mit jhren Bußwercken vnnd Fasten. Jonæ 1. Gar fein sagt von disen gespanen der heilige Augustinus Serm. 69. de temp. Den soll das Fasten lang geduncken vnd verdrießlich sein/ der weder für seine Sünd bittet/ noch deren verzeyhung hoffet.

Summa von der gantzen Christenheit ist Aërius, als ein verfluchter Ketzer verdambt/ welcher/ wie der H. Epiphanius Hæresi 75. vnd S. Augustin Hæresi 53. schreiben/ da er nit konte Bischoff werden/ angefangen zulehren/ Bischöff vnnd Priester weren gleicher würde. Item/ man solle weder betten noch opferen für die verstorbenen/ weder Feyrtäg noch Fastenzeit von der Kirchen auffgesetzt/ halten. Disem Aerio folgen die Vncatholischen in allem/ vnd prangen mit einem Exempel deß H. Spiridionis, von dem Sozomenus schreibt l. 1. histor. cap. 11. daß/ wie auff ein zeit ein frembder Gast zu jhme kommen/ habe er jhme schweinē Fleisch fürgestelt/ vnd zugesprochen er solle essen/ dessen sich aber der Gast geweigert vnd gesagt/ er were ein Christ/ eben darumb antwortet Spiridion/ solt du es essen. Dann den reinen ist alles rein/ wie Paulus sagt. Tit. 1. 15. 1. Antwort. Ob diß wahr/ was Sozomenus schreibt/ zweyfflen nit wenig/ weil er in anderen stucken offt spickt/ vnd wie S. Gregorius schreibt/ l. 6. Epist. 31. ist ein man/ der vil leugt. Dann Spiridion ist ein sehr heiliger Man gewesen vnd darumb von jhme nicht soll vermuthet werdē/ daß er ohne wichtige vrsachen solches habe gethan. 2. Antw. eben diß Exempel ist nit wider vns. Dan so allein Fleisch zugegen war/ wie Sozomenus schreibt/ hat er es dem frembden vnd müden Gast wol können fürlegen/ vnd geschehe noch heutigs tags. Ja Spiridion vnd sein Gast geben in dem gnugsamb zuuerstehn/ daß dazumalen die Christen zu gewiser zeit vom Fleischessen sich enthielten dan der Gast sagt ich bin ein Christ/ ich weigere fleisch zu essen/ welches er nicht gesagt hette/ wan die Christen hetten freyheit gehabt fleisch zu essen vnd Spiridion hette Gott vmb verzeyhug nicht gebetten/ daß er dē Gast/ in der noth solche speiß fürsetzte/ wie die histori sagt. So hilfft diß argument gar nit die bauch Götzē.

Es

Es beschnarchen auch die vncatholischen der Catholischen Fasten in dem / daß vil köstliche speisen von Fischen / auff mancherley weiß zubereit / auffgetragen werden / welches die menschen meisterloser mache / dan ein wenig eigen Fleisch oder Speck auff dem kraut. Antwort. Hie sihet man klar der vngehorsamen widerspennige art / dann vmbs Jahr Christi 120. wie August. hæres. 20. & 86. Ediphan hær 48 erzehlen / ist ein ertzketzer auffgestanden Montanus genant / diser hat drey Fasten angestelt / vnd die es nicht angenommen / für fleischlich gehalten / wie Tertullianus meldet der vhralte Scribẽt / vnd wider die Catholischen ein Buch geschriben / mit dem titul contra psichicos, das ist / animales oder Vihische Leut / jetzt aber zu vnseren zeiten will man weder drey noch eine / sonder gar kein Fasten. Wir halten ein Fasten / spricht der H. Hieronymus Epistola ad Marcellam, Nach der Apostel ordnung. Was Fisch vnd andere zarte speiß anlangt / hat solches die Kirch nie gebotten / sonder lasst es zu / vnd jedem frey / lieber was für ein geschrey würde es nit geben bey disen momis vnd zanckeysen / wan die Kirch auch die Fisch hette verbotten? Sie würden ruffen / wolt jhr vns gar vmbs leben bringen? rc. niemand schreibt man für / wie vil richten man soll auffsetzen / sonder stellt das jedem heimb. Daß etliche wie Kemnitius deß eigen Fleischs vnd Specks auff dem Kraut melden / vnnd mit den guten fischen vnd zarten speisen vergleichen / (welche doch der wenigere theil hat) ist nichts anders / dan dem gemeinẽ man liebkosen / vnd wider die es besser haben / entzünden vnd verbittern. Man weiß wol / daß einer besser zu leben hat dann der ander. Was bedarffs vil auffwiglens / biß du zufriden in deinem stand / iß was dir Gott beschert / vnd der Kirchen gehorsam zulåst. Ein Håring auff dem Kraut ist so gut / als villeicht dem Speck / oder wol schlimmer / vnnd ach wie vil Catholischen schmecken nicht einen Håring in der gantzen Fasten / zum trost der armen speckesseren bey den vncatholischen.

§. 21. Das 4. Gebott der Kirchen / Järlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten / vnd das 5. vmb die Osterliche zeit das hochwürdige Sacrament deß Altars empfahen.

IN disem Gebott seind fürnemblich folgende ding zumercken / vnnd zwar I. von der Beicht / daß sie zum wenigsten einmal im Jahr / von einem jeden Christenmenschen verricht werde / was stands vnd condition einer sey / nach dem er zu seiner guten vernunfft kommen / Man vnd Weib / wie im Capittel omnis vtriusque sexus de pœnit. & remiss. gelesen vnd gebotten ist.

Das II. hie zumercken ist / daß die Beicht solle geschehen dem verordneten Priester. Diser ist der Prælat vnnd Pfarrherr / so tragenden Ambts halber gewalt hat zu absoluiren / darneben auch Geistliche Ordensleut / die mit bewilligung der Bischöffen / vnd Obristen Statthalters Christi solchen gwalt empfangen. Item welche jhnen die Beichtkinder / durch besondere Priuilegia können erwöhlen.

Es schreibt Thomas Cantipratanus l. 1. c. 9. §. 6. De apibus daß / wie ein Cardinal gen Cölln / Båpstl. Heyligkeit gesandter / mit Namen Conradus / die Priesterschafft zu visitieren / kommen / da habe sich vor jhme ein Pfarrherr S. Martini wider die Prediger beklagt / sie legen jhr Sichel in frembde Ernden / das ist / sie hörten Beicht / vnd zügen das

Volck an sich: der Cardinal fragt den Pfarrherren / wie vil Seelen er zuuersorgen hette: er antwortet 9000. Conradus bezeichnet sich vnd sagt mit grosser verwunderung / du armseliger Mensch / wie kanst du so vil Personen genug thun? Weistu nicht / daß du am jüngsten Tag vor Christi Richterstul / von allen disen must Rechenschafft geben? wie darffst du dich ab solchen Mithelffern beklagen / die dir vmbsonst helffen die bürde tragen vnnd ringeren? vnwürdig erkenne ich dich ab dem zur Seelsorg. Hat jhn derowegen der Pfarr entsetzt. Zu vnsern zeiten findt man dergleichen nicht wenig / welche weder auff jhren Cantzlen noch Beichtstülen andere gern sehen / auß was Geist / wissen sie am besten / hingegen aber nicht wenig begeren vnnd ruffen solche Ordenspersonen zu jhrer hülff in der Seelen cur vnd sorgen.

Was den anderen theil belangt von der järlichen Communion / vnnd niessung deß H. Sacraments / seind zwey ding zumercken. 1. Daß der jenige / so im Jar nicht einmal zugeht / tödlich sündigt. Wie auß dem Capitel / omnis vtriusque sexus zulernen / vnnd ein zeichen ist eines liederlichen Christenmenschens. 2. Daß dise bestimbte zeit der Osteren sich versteht vom Palmtag an biß acht tag nach Osteren / vnnd an vilen orten durch die gantze Fasten. Vnnd so ein verstendiger Beichtvatter vermeinte / daß es einem oder mehrern rathsam / die Communion weiter zuuerschieben / laßt es die Kirch geschehen. Weil aber vom Heyligen Sacrament / so wol deß Altars als der Buß vnnd Beicht / hernach im dritten theil vil zu tractieren / will ichs allhie bey dem / was kurtz angedeutet / verbleiben lassen / vnd den gutherzigen Leser dahin gewisen haben.

§. 22. Vom Gebott der H. Kirchen / zu verbottnen zeiten nicht Hochzeit halten.

I. Diß verbott geht allein die an / welche in heyligen Ehestand tretten / vnd offentlich Hochzeit halten. Bey solchem verbott ist anfangs zuwissen / daß vor dem heyligē Concilio zu Trient / nach alten Rechten vnnd Kirchensatzung / zu drey vnderschidlichen zeiten bräuchlich gewesen offentliche Hochzeit zuunderlassen. 1. Durch das gantze Advent biß auff der heyligen drey König tag. 2. Vom Sontag Septuagesima genannt / biß auff Quasimodo acht tag nach Osteren. 3. Von der Creutzwochen an biß acht tag nach Pfingsten / wie beim Gratiano 33. q. 4. zulesen / vnd in einem Concilio Laodicæno vor 1200 Jaren; vrsach dises verbotts war / damit dreymalen im Jar / die herrliche Fest vnd Feyrtäg / als Christi Geburt / Osteren vnnd Pfingsten / vom Christlichen Volck andächtiger gehalten wurden / daß damalen pflegte zum heyl. Sacrament gehn / nach ordnung deß Agatheniſchen Concilij cap. 18. Vnnd weil offentliche Hochzeiten vil vngelegenheiten vnnd vnruh mitbringen / war diß verbott gemacht: Aber das heylige Concilium zu Trient Sess. 24. cap. 10. hat allein zweyerley zeit bestimbt / zu welchen man das Hochzeiten soll vnderlassen / nemblich vom Advent an biß auff der heyligen drey König tag / vnnd vom Aschermitwochen biß auff Quasimodo / acht tag nach Osteren.

Zum II. ist bey disem verbott zumercken / was doch die Vncatholischen darvon haltē? Eben so vil als von allen andern. Dann sie wöllen frey sein / vnd tadlen in disem Gebott (sonderlich Caluinus l. 4 instit. c. 19. §. vlt.)

zwey ding. 1. ist/ daß/ weil die vrsach/ nemblich dreymahl im Jahr zu Communiciren auffgehebt / soll auch diß verbott vngültig sein. Dann wer ein mal im Jahr (sagen sie) zu Oesterlichen zeitē zugeht/ ist weiter nicht verbunden. Aber es hat vil ein andere meinung. Dann diß Communicieren ist nicht die fürnembste vrsach/ sonder solcher Fest vnd Feyrtägen höchste heyligkeit / vnnd sich nit wol schickt/ beuorab im Advent vnd in der Fasten Hochzeit halten. Vnd darumb geschicht kein meldung vom Gebott der Communion/ weder im decret beim Gratiano/ noch in Tituln de ferijs: sonder allein der hohen Fest Würde vnd Heyligkeit. 2. Das ander so jhnen mißfält/ ist/ als solte die Kirch mit disem verbott andeuten / das eheliche Werck were zu heyligen zeiten vnrecht vnnd sünde / aber diß ist nichts anders dann beim gemeinen Pöfel vnd fleischlichen Leuten mit offentlichen lugē die kirchē fälschlich anklagen. Dañ nit allein wird nirgend von solchem decret / satzung vnd vrsach etwas gelesen / sonder so wol der Heyl. Thomas in 4. d. 32. q. 1. Art. 5. Verbo Nuptiæ. als alle andere Summisten / wie auch Nauarrus cap. 22. num. 71. lehren rund/ daß eben zu denselben zeiten Heuraten nicht verbotten / sonder allein offentliche Hochzeitliche frewden vnnd heimführung. Vnnd zwar daß es GOTT sehr wolgefällig/ im Ehestand sich etwan vom Ehelichen werck enthalten/ vnnd dem Gebott ernstlicher obligen/ sonderlich wann man zugeht / ist so klar in heyliger Schrifft / daß auch die Juden sich drey Tag von jhren Weibern enthalten müssen/ Exod. 19. 15. wie sie GOTTes Gesatz auff dem Berg Sinai empfangen/ zu besserer vorbereitung. Abimelech der Priester wolte die heylige Schawbrot dem David vnd seinen gefärten nicht geben/ sie weren dann rein von jhren Weiberen. 1. Reg. 21. 5. Ja Paulus 1. Cor. 7. 5. gibt den Eheleuten disen Rath/ daß sie sich auff gesagte weiß enthalten/ vnnd dem Gebett embsiger obligen. Lieber/ warumb nit zu solchen hohen Festen/ nach rath der Catholischen Kirchen? Weiter will ich nit reden von disen Gebotten vnd verbotten. Gehorsame Christen / als wahre Kinder Gotes / kommen allem fleissig nach/ was befohlen wird.

Das III, Buch, deß I. Theils dises Haußbuchs,

R, P. GEORGII VVITVVEILERS.

Von Evangelischen Räthen vnd Gelübden der Geistlichen Ordens-personen.

Hast du Gott ein Glübd gethan/ solen es ohne verzug leisten. Dann ein eytel torechte Gelübd gefält jhm nit. Vil besser ists du gelobest nichts/ dann geloben vnnd nicht halten. Spricht Salomon im Buch Ecclesiastes/ der Prediger genant/ am 5. Capit. v. 3.

Dessen herrlichen grossen nutz zeigt an der heilige Fulgentius sagend L. de fide ad Petrum. c. 19.

Einem jeden der Gott etwas verlobt/ vnd halts/ dem wird auch GOTT selber / die versprochne belohnung deß Himmelreichs mittheilen.

Cap.

Cap. I. Von Evangelischen Räthen in gemein.

NIt alles / was an jhme selber gut / löblich vnnd Gott wolgefällig / ist dem Menschen gebotten / sonder vil steht jhme frey zuthun oder zulassen. Der Jungfrawstand ist besser vnd heyliger dann der Ehe-vnnd Witwenstand an jhme selber / jedoch nit gebotten / wie beides der heyl. Paulus bekennt. Von dem jhr mir geschriben habt: antworte ich / es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre. 1. Cor. 7. 13. Vnd hernach / von den Jungfrawen hab ich kein gebott deß Herren; ich gib aber meinen rath / daß die Jungfrawen also verbleiben. Vnnd schleüßt mit folgenden worten das Capitel. vers. 40. Seliger ist sie / die Jungfraw; wo sie also bleibt nach meinem rath. Niemand ist gebotten das sein zuuerkauffen / vnnd den Armen außtheilen / ist aber gerathen / Matth. 19. 21. wer da will volkommen sein. Dergleichẽ seind vil andere ding. S. August. l. de S. Virgi. c. 23. Du blinde Gottlosigkeit was widersetzest du dich? Warumb versprichst du den Heyligen / die sich enthalten allein zeitlichen nutz? Ein ewigen Namen will ich jhnen geben / sagt Gott durch Isaiam am 59. 5.

Wolan weil dañ von Gottes vnd der heyligen Kirchen Gebotten gehandlet / ist auch etwas zumelden von den Evangelischen Räthen / vnd vmb so vil mehr 1. Weil wenig von solchen rechte wissenschafft haben. 2. Daß sie von vilen veracht / vnnd der Geistlichen Ordensleuten gelübd spöttlich verworffen werden. 3. Daß etliche Catholische Elteren jhren Kindern nit zulassen / sonder mit Händ vnnd Füssen wöhren / solchen stand anzunemen / vnnd sich mit gelübden zuuerbinden. 4. Zu gutem denen / welche disen stand haben angenommen / oder annemen wöllen / damit sie alles mit bedacht / gutem rath thun / vnnd fest halten / was sie versprechen. 5. Zur lehr auch aller deren / die mit Gelt vnd Gut vmbgehn / Weib vnnd Kind haben / damit sie sich desto fleissiger zu GOttes vnnd der heyligen Kirchen Gebötten halten. Will einer nit alles verlassen / so soll er sich hüten / daß er niemand betriege / vnnd sein Hertz nit auff das zeitliche lege. Will er sich verheuraten / so halte er seinen Ehestand vnbefleckt / vnd ziehe die Kinder zu GOttes ehr. Will er sich anderen nit vnderwerffen wie die Ordensleut / so sey er zum wenigsten denen gehorsam / die jhme fürgesetzt / als Fürsten / Burgermeistern / vnd Oberen. 6. Dienet dise Materi auch den Abtrinnigen / außgesprungenen vnnd leichtfertigen Leuten / die jhren heyligen stand verlassen / vnnd ins eusserste verderben gerathen. 7. Damit beide Geistliche vnd Weltliche einander helffen / vnnd eins vom anderen lerne. Dañ offt werden von weltlichẽ vil Geistliche in tugendẽ vbertroffẽ. Hingegẽ wan weltliche sehen in was armut / andacht / strenge / heiligkeit vnd eingezognẽ wandel / so vil Geistliche von Mann-vnd weibspersonen leben / ab dem sich besseren vnd erfrewen / daß sie solche Kinder bekommen / vmb welcher willen sie grössere gnad / vnd auch zeitlichen Segen erlangẽ. Diß seind die vrsachen / vmb welcher willen / nach den Gebotten Gottes vnd der H. Kirchen / von Evangelischen Räthen in disem Haußbuch gehandlet wird.

Cap. II. Vergleich der Evangelischen Räthen mit den Gebotten Gottes.

AVff dreyerley weiß können die Evangelische Räht / mit den Gebotten verglichen werden. I. Wann man sie gegen einander stellt nach ordnung jhrer materi.

Als Exempel weiß / das sibende Gebott wel-ches den Diebstal verbietet gegen den rath Christi/ welcher Matth. 19. 21. ist alles zeit-liches verlassen vnd jhme nachfolgen. Wer sihet nit/daß dises fürtrefflicher vnd GOTT angenemer ist/dann jenes nicht stehlen? Wi-derumb / im sechsten Gebott wird Ehebruch vnd allerley Vnzucht verbotten/ diß Gebott kan man vergleichen dem rath Christi vnnd Pauli von der Jungfrawschafft: treffen eben alle beyde die Materi der Keuschheit an. Welches ist nun mehr nit Ehebrechen/ oder willige verlobte Jungfrawschafft halten? Gar fein redt/ neben anderen von dem S. Augustin. Serm 18. de verb. Apostoli. in der Jungfrawen Namen vnnd Person. Die Jungfrawen haben die grössere schöne jhres Hertzens erwöhlet/ als sagten sie/ zu Christo/ was begerest du von vns / daß wir nit Ehe-brecherin seyen? befilchst du vns diß? auß liebe thun wir mehr dann du vns gebietest. Zum II. wann man die Personen/ welche al-lein die Gebott halten/ vnd die anderen/ wel-che neben deren haltung auch die Evangeli-sche Räht/ mit einanderen vergleicht/ so ist einmal diser stand volkommner vnnd besser dann jener / als der sich auch von zuge-lassnen wollusten enthaltet. III. Kan der ver-gleich der Evangelischen Räthen geschehen mit einem jeden Gebott/ so gar auch disem/ Du solt Gott lieben von gantzem deinem hertzen/ das ist/ Gott dem Herren nichts gleich achtē/ noch jhme etwas fürsetzen. Auff dise weiß nun zu betrachten / kan ja diß besser nicht ge-schehen / noch einer einen höheren Staffel der liebe steigen / als wann der Mensch vmb Gottes willen alles verläßt / vnnd von zuge-lassener Wollusten sich enthelt. Dann wie der H. Augustinus sagt am oben gemelten ort; Grössere Liebe hat ein grössere Bürde auffgeladen. Also daß ein grosser Vnder-scheid zwischen haltung der Gebotten / vnnd Evangelischen Räthen/ vnd fürnemblich in folgenden stucken zu sehen.

I. Haltung der Gebotten ist leichter vnnd möglich sehr vilen/ die Evangelischen Räthe aber gar wenigen/ vnnd seind auch schwerer/ nach S. Pauli lehr. 1. Cor. 7. II. Die Gebott gehen jederman an/ also/ Daß der Baum so nit gute Frucht bringt abgehawen vnnd ins Fewr geworffen wird. Matt. 7. 19. Die Evangelische Räth aber stehen in eines jeden Wilkur/ vnd heißt / Wer es fassen kan/ der fasse es. Matt. 19 12. Nicht jederman ist gesagt/ du solt nit heu-raten/ spricht S. Augustin. de S. Virgin. cap. 30. aber wol/ du solt nit Ehebrechen/ du solt nit tödten. Dises wird von jederman erfordert/ jenes allein angetragen / vnd so es geschicht/ gelobt/ vbertrettung aber der Gebotten ver-dambt den Menschen. III. Die Evangelische Räth seind eigentlich den Christen im newen Testament gegeben / als dem volkommenen Volck/ vnnd darumb nicht zeitliche ding für-nemblich (wiewol sonsten auch dise) sonder Himmlische Schätz versprochen / als den liebsten Kindern. Dann im Evangelio wer-den nit selig gesprochen die lang leben/ sonder die im Herren wol sterben. Apoc. 14. 13. Nicht die/ welche vil Kinder gehabt/ sonder die sich selbsten (geistlich) verschnitten/ vmb deß Him-melreichs willen. Matt. 19. 12. Auch nicht die grosse Reichthumb haben / sonder die alles verlassen: Eben so wenig die vil Feind erschla-gen / sonder die grosse Verfolgung außge-standen. Diß seind die rechte zeichen vnnd Privilegia der Kinder Gottes zur zeit deß H. Evangelij/ Creutz/ Armut/ verachtung aller dingen/ nach dem Exempel vnd Rath Christi

deß Herrens. Den alten war versprochen Reichthumb/ein langes leben/vil kinder vnd dergleichen/ wan sie sich wol hielten.

Cap. 3. Was die Vncatholischen von Evangelischen Räthen vnd geistlichen Ordensleuten halten.

Alle Vncatholische/wie auß ihren Schrifften/vnd im 27. Articul Augspurgischer Confession zulesen/vnnd die Erfahrung mitbringt/tadlen vnnd verwerffen fürnemblich drey ding der geistlichen Ordensleuten in der Catholischen Kirchen. 1. Daß sie neben haltung der gebotten Gottes/vermeinen etwas anders vnd bessers zu Gottes Ehren zuthun/ dan was gebotten ist. Diß sagen sie darumb/ weil jhr Lehr ist/ alles was wir guts können thun / sey vns von Gott gebotten. 2. Straffen sie an den Geistlichen Ordensleuten/daß sie sich zu solchen dingen mit Gelübden verbinden. Dann nit allein seyen dise Gott nit wolgefällig/sonder eytel vnd aberglaubisch. 3. Verfolgen sie sonderlich die Gelübd ewiger Keuschheit/gehorsambs vnd williger Armut. Also daß schier vnglaublich/wie spöttlich vnd hönisch sie alle ordenspersonen außgehen. Jhre Predigen vnd bücher gebens gnugsam an tag/neben anzeigung vnnd verwüstung so vil mans. vnd frawen Klöster/als man in Teutschland/Engelland.zc. mit augen sehen kan.

Vnd damit sie den gemeinen Man desto leichter bereden / gebē sie dreyerley lugen für. 1. ist/ daß zur zeit deß H. Augustini die Klöster nichts anders seyen gewesen dann freye Collegia oder Kosthäuser in gemein zuleben/ ohne alle Gelübd/ welche vnverschembte Lugen der heilige Augustinus selber in folgenden worten vber den 75. Psalmen widerlegt. Keiner auß den Brüdern im Kloster rede also: Ich gehe dahin vnd verlasse das Kloster, dann nicht allein die im Klosterleben /werden das Himmelreich erlangen / auch die nicht darinnen seind gehn Gott an. Disen gibt man zur antwort/ daß solche sich nicht darzu verlobt/ du aber hast dich verlobt. So vil S. Augustin von den Klostergelübden. Vnd anderstwo / wider die abtrinnigen In psal. 99. In dem einer nit behartlich erfült was er verlobt hat/ wird er abtrinnig von einem so heiligen fürnemen/ vnd schuldig deß verbrochnen Gelübds.

Die 2. Luge/ daß Klöster vorzeiten nichts anders gewesen seyn/dann Schulen/ darinnen man die heilige Schrifft vnd freye Künsten habe gelehrt. Dem ist je nicht also/ wie klar zulesen bey dem H. Basilio In constitutionibus monasticis. bey Io. Cassiano, de institutionib. cœnobiorum. bey dem heiligen Hieronymo in der Epistel an Rusticum, vnd einer andern an Paulinum/ zugeschweigen deß heiligen Augustini. Dise vnd andere beschreiben weitläuffig der Klöster satzungen/Vbungen vnd weiß zuleben/von vil betten/ betrachten/ Psalm singen/ fasten/ von armut/ gehorsam/ keuschheit vnnd strengheiten: Von schulen der freyen Künsten nit ein einigen Buchstaben.

Die III Luge/ daß S. Bernard. Franciscus/ vnd andere/ vnd andere so jhnen nachgefolgt/ haben das Klosterleben allein Leiblicher Nutzbarkeit halber angefangen vnnd geführt/ weil der Ehestand vil Sorg/ Mühe/ Verhindernüß vnnd Gefahr/ in erziehung der Kinder vnnd dergleichen mit sich bringe vnd vnderworffen sey. Daß laß mir ein schöne Gloß seyn/ warumb so vil 100000 Heiliger Ordensleut das Klosterleben haben an-

genommen / Leiblicher nutzbarkeiten vnnd vnd grösserer Ruhe halber. Freylich / barfuß gehn / mit einem vnd offt rauchen härin kleid allein sich bedecken / darinnen schlaffen / Tag vnnd Nacht mit Psallieren vnnd betten zubringen / offt vbel vnnd wenig essen / vil fasten / etc. ist deß Leibs grosser lust. Nein warumb thun die Predicanten den lust auch nit an? Ists so grosse lust / warumb nennet dann vmb solcher strenge willen Caluinus den heyligen Dominicum / Franciscum vnnd jhres gleichen / Henckerbuben? Was S. Bernard für ein streng Leben gefürt / ist in der Histori von seinem Leben zulesen / vnd in der 30. Sermon vber die hohe Lieder Salomonis. Wie kombts / daß keiner vnder den Widersächern solche Nutzbarkeit sucht? Die Vrsach ist am Tag / jhr fleischliche weiß zuleben / vnd grosser mangel deß Geists / welchen heylige Ordensleut reichlich gehabt. Aber von dem genug. Wir wollen ein wenig sehen / was von der Apostel zeit an / heylige Leut von diser weiß zuleben gehalten.

Cap. IV. Ob der Geistlichen Ordensleut / Stand vnd Wesen in der Catholischen Kirchen / Gott wolgefälig / vnd an jhm selber rühmlich?

AN dreyen dingen ist leichtlich zuerkennen / wie angenemm diser stand GOTT sey / vnd darumben auch an jhme selber Gottselig vnd heylig.

I. Ab den herrlichen Exempeln der heyligen vnnd Vhralten Dienern GOTTes / welche im Alten Testament gelebt / vnnd ein Figur gewesen der Ordensleut deß newen Testaments. Dise waren die Nazareer. Numer. 6. 2. welche mit besondern Gelübden GOtt ehrten vnd dieneten / jhre Gelübd waren freywillig. Deßgleichen wird gelesen von etlichen Kindern der Propheten / welche auff ein besondere heylige weiß GOtt dieneten / als neben anderen Helisæus / welcher seine Eltern verlassen / dem Elia auff sein Wort nachgefolgt. 3. Reg. 19. der heylige Hieronymus / Epistola 20. an den München Paulinum schreibt also: Vnser Fürst ist Helias. Vnser ist Helisæus / vnser Vorgeher sein der Propheten Kinder / die auff den Feldern vnnd Einöden wohneten / vnnd nahe am Fluß Jordan jhnen Hüttlin baweten.

Zum I. zeigt diß klar an / der H. Apostel / vnnd erste Christenheit zu Hierusalem / jhr Wandel vnd weiß zuleben. Sihe / spricht Petrus zu Christo Matth. 19. 27. Wir haben alles verlassen / vnnd seind dir nachgefolgt / etc. In dem sie mehr gethan dann der Jüngling / so allein die Gebott gehalten. Item die ersten Christen hielten alles gemein / keiner sagte: Das ist mein / Act. 4. Wie hernach vnd noch in den wolgeordneten Klöstern geschicht / nach der H. Vätter / insonderheit deß H. Chrysostomi im dritten Buch wider die / welche das Klosterleben tadlen / warhafften Lehr. lib. 3. contra vituperatores vitæ Monasticæ. Die Apostel spricht er / haben also zuleben gelehrt. Vnd der H. Augustinus vber den 132 Psalmen. So gar schreibt Philo l. vita contempl. von deren heyligem Leben zu Alexandria / Mann vnd Weibspersonen. Daß aber dise / Christen seyen gewesen / bekennt der H. Epiphanius Hæres. 29. vnnd Hieronymus in Philone. Der vhralte Tertullianus hat ein Buch geschriben vom Weyhel der Christlichen Jungfrawen. Der H. Cyprianus eins / von jhrer Kleydung / die sich Christo durch jhr versprechen eines geistlichen lebẽs verheurat / vnd jhme Leib vnd alles auffgeopffert.

III. Die gottselige werck selber / zu welcher sich die Ordensleut verbinden / vnd doch von

Gott nit gebottẽ seind/zeigẽ diß an. Als 1. ewige keuschheit haltẽ. 1. Cor. 7. 38. Welcher sein Jungfrawen verheurat / der thut wol / welcher sie aber nicht verheurat / der thut besser. 2. Allem Weltlichen absagen im werck / welches Christus so hoch achtet / daß er dem Jüngling bey Matthæo am 19. 21. disen Rath gabe. Wiltu vollkommen sein / so gehe hin vnnd verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen/vnnd folge mir nach. Vber welche Wort der H. Augustinus Epistola 89. q. 4. den Pelagianern/welche fürgaben/die Reichen konten nicht selig werden / sie geben dann alles den Armen / also antwortet. Der gute Meister/nemblich Christus (dann also nennet jhn der Jüngling im angedeuten Capittel Matthæi) hat die gebott deß Gesatzes von diser fürtrefflichen Vollkommenheit vnderscheiden. Das ist: Alles verkauffen vnnd den Armen geben / ist kein Gebott/sonder Christi guter Rath zu höherer vollkommenheit. 3. Sich einem anderen vnderwerffen / vnnd denselben an Christi statt halten/ist ein löblich Werck/ vnnd doch von GOTt nit gebotten. Diß thun alle Ordensleut / vnnd gehorsamen denen als geistlichen Vättern vnd Obern an Christi statt.

Diß zeigen an schöne Titul vnd Namen/ welche die H. Vätter den Ordensleuten geben. Vom H. Dionysio Areopagita c. 6. Eccles. Hierarch. wird ein Ordensmañ geneñt/ ein verehrer Gottes/vor anderen vñ fürtrefflicher weiß. Vom H. Basilio offt Pugil ein Fechter. Darumben er auch etliche seiner bücher Asceticos, daß der Ordensleut leben vnd Ampt ein schaw vnnd Fechtplatz der Tugenden sey. Vom H. Chrysostomo liebhaber der Weißheit/ gar offt in den 3. angedeuten Bücheren/darumb daß sie bey den Christen ein solches ort haben/ wie etwan die Weltweisen vnnd Gelehrten vor zeiten vnder den Heyden/so ein strengers Leben führten/ vnnd Verächter waren deß zeitlichen. Von vilen vnd gemeiniglich werdẽ solche geneñt Monachi/Münch/das ist einsame/als vom heyligẽ Hieronymo Epist. ad Heliodor. darumb/weil sie alles verlassen / vnd der Gottheit allein begeren zugefallen/durch betrachtung himmlischer dingen/ welcher Name aber fürnemblich von denen/die eines beschawlichen Lebẽs/ zuuerstehen ist/vnnd schier von jederman abgesündert leben. Dise Titul vnd Namen zeigen gnugsam an / was heylige Leut von Ordensleut gehalten.

Auß allem obgesagten seind nicht wenig ding zumerckẽ/insonderheit aber die fünff folgende. I. Wie fälschlich die Vncatholischen fürgeben / der Geistliche Ordensstandt habe erst im 4 hunderten Jahr nach Christi geburt angefangen/vnd daß die ersten Anfänger seyn gewesen Antonius/Macharius vnd andere Einsidler/wie sonderlich in den Magdeburgischen Centurien zulesen. Cent. 4. c. 6. Dem ist nicht also/sonder mit den Aposteln selber hat dise lebens form jhren anfang genommen. Wie die Apostel/spricht der Heyl. Chrisostomus. Homil. 1. in Marc. vnder den Priestern die erstẽ seind/also ist der München Fürst oder Vorgänger Joann. der Vorläuffer. Vñ gesetzt/daß dise weiß zuleben erst nach 400. ja 700 Jahren vnd noch späther hette angefangen/ so were er darumb nicht zuuerwerffen/ dann vil gute ding vnd Satzungen haben offt spath angefangẽ nach gelegenheit der Zeit/ Orten / Personen / vnnd dergleichen. Ja es schlagen die Vncatholischen sich selber ins gesicht / dann ist darumb der Orden stand nicht gut / weil er erst vmb das Jahr Christi 300 oder 400 ist angefangen / so taugt ja vil weniger Luthers

vnd

vnnd Calvini reformation/ welche erst nach 1517. Jahren ist angefangen. Vmb so vil mehr/ weil der Geistliche ordenstand die menschen durch willige Armut/ Keuschheit vnnd Gehorsam zur Christlichen vollkommenheit führt vnd leitet/ vnd diese reformation starck abführet. Lise den H. Augustinum im 1. buch von den Sitten der Kirchen am 31. Capitel.

II. Mercke/daß alles obgesagte nicht von dieser einer oder jener Geistlichen Personen zuverstehen/ die offtermalen nichts weniger seind dann Geistlich/ ausserhalb der Kleydung/sonder vom Geistlichen stand an jhme selber/nemblich nach seinen Satzungen/Regelen/etc.

III. Wie vnverschämbt zu vnseren zeiten der Vncatholischen meister theil sey/ in dem sie alle Orden der Catholischen kirchen verachten/ verlachen vnd verwerffen. Wan Helias vnd Christi vorlauffer/ in jhrer Kleydung aufferstünden/ vnd zu jhnen kämen in warheit so weren sie eben wenig sicher als jetziger zeit Geistliche/ oder so wenig als zu jhren zeiten/vor Jezabel vnd Herodes; schier allenthalben/ wo sie an solche ort kommen/ hört man anders nit/ dann Wolff/ Wolff/ vnnd noch spöttlichers. Ich will nichts melden von den schandlichen Bildern/ die an vilen orten außgehen vnd verkaufft werden.

IV. Sollen die weltlichen nit zürnen wann man sagt/ der Geistliche ordenstand sey vollkomner dan der jhrig/weil diß die warheit ist/ nach außweisung der H. Schrifft vnnd Kirchenlehrer/wie oben angedeutet/vnd hernach weiter folget. Hingegen sollen sich jhres stands die anderen nit vbernemen/ noch mit dem Phariseer besser achten. Dann es kan geschehen vnd geschicht gar offt/ daß vil Weltliche im Ehestand vnd mitten in zeitlichen geschäfften/vnder Gelt vnnd Reichthumb/ reiner/ demütiger/ Gottsförchtiger vnd grössere verächter seind diser Welt/ dan vile im volkomnen Standt.

V. Beyde wöllen gute acht geben auff die Lehr deß H. Pauli 1. Cor. 7. 29. in dem er von Jungfrawen vnd verheyraten redt. So sag ich nun/ liebe Brüder/ die zeit ist kurtz. Weiter ist das die meinung/ die da Weiber haben/ daß sie seyen/ als hetten sie keine/ vnnd die da weinen als weineten sie nit/ vnnd die sich frewen als freweten sie sich nicht/ vnd die kauffen als besessen sie es nit/ vnd die diser Welt brauchen/ als brauchen sie es nit/ dan das wesen diser Welt vergeht. Welches alles den verstand hat/ daß/ welche weiber haben/ in denen nit gar verliebt seyen/ sonder jhr Gemüt/Hertz vnd liebe in Gott setzen/nach außlegung deß H. Ambrosij vnd Anselmi vber dise Wort Pauli. Vnd die etwas kauffen/ dem nit so hart anligen/ als zergenglichen/ zeitlichen hinfliegenden Geschöpffen. Schön erklärt diß der H. Augustinus/ in dem er den Reichē die rechte weiß fürschreibt/ wie sie mit Gelt vnd Gut sollen vmbgehn. Brauche das Gelt/ wie ein frembder die Herberg/ diser gebraucht sich deß tischs/Bechers vnd Krugs/ doch als der es gleich lassen muß/ vnnd allda nit verharren. Die etwas diser Welt haben/ sollen sehen/ daß sie nichts mißbrauchen. Warumb? weil alles vergeht vnnd verschwindt; vnd gewiß/ also ist jhm auch/ Hochzeit/ Weib/ Gelt/ Gut vnd alles mit einanderen vergeht schnell/ gleich wie ein Comödi vnd Schawspil. Seneca spricht: Gleich die erste Stund deß Lebens/ nimbt etwas vom Leben ab. Wan einer solte vnderscheidliche ding fragen vnd also anreden/ O Schloß/ O Dorff/ O Hauß/ O Pfund/ O Gelt/ wie vil Herren hastu bißher gehabt? vnd wievil wirstu noch haben? Was würden dise antworten/

ten/ wan sie reden könden? So ist dan Pauli ermahnung gar schön vnd tieffsinnig wol zu betrachten/ vnd hat auch vil menschen in die Klöster gezogen/ oder zum frommen leben in der welt gebracht.

Cap. 5. Von vnderschidlicher Weiß zuleben der geistlichen Ordenspersonen/ vnd wie vil guts Gott durch sie wirckt.

AVff dreyerley weiß kan ein Mensch Gott dienen. I. Durch betrachtung Göttlicher dingen in der stille von anderen abgesöndert. II. In eusserlichen wercken vnd diensten deß Nechsten vmb Gottes willen. III. Auff dise beyderley weiß/ mit betrachten/ vnnd mit eüsserlicher Hilff deß neben Menschens. Jeder Ordensstand dienet GOtt in einem Stand so vnder disen dreyen begriffen ist.

Die ersten seind eines beschawlichen lebens/ vnnd werden beschawlichs lebens geistlichen genennt/ deren seind mancherley/ als S. Antonij, Pachomij, Basilij, Benedicti, Brunonis der Carthäuser stiffters. Vnd vor zeiten vil 1000. Einsidler.

Die andern nennet man dem würcklichen leben ergeben/ als den Wercken der Barmhertzigkeit/ ꝛc. Vnnd deren seind schier so vil vnderschidliche Orden/ als Werck der barmhertzigkeit. Dann etliche schutzen die Kirch mit Wöhr vnd Waffen/ wie die Joanniter/ Malteser Herrn/ vnnd andere Rittersorden. Andere warten den Krancken in den Spitälen vnd sonsten/ etliche erlösen die gefangene/ begraben die Todten/ ꝛc.

Die dritten nemmen sich beyder diser parteyen Wesen an/ vnd ist ein weiß zuleben mit beyden vermischt / in dem sie so wol durch betrachtung Göttlicher dingen/ als mit allerley Dienst dem Nechsten eüsserlich beystehn/ vnd helffen. Vnd diser seind auch vnderschidliche Orden/ doch alle zu bemeltem Zihl gericht. Dann andere haben S. Augustins Regel/ andere deß H. Francisci/ andere der Societet IESV/ ꝛc. Nützlich vnd heylig ist aller diser Orden anstellung vnnd weiß zuleben. Dann durch betrachtung ewiger dingen/ Gott allein vnd eigner Seligkeit abwarten/ Leib vnd Leben für die Christenheit darsetzen/ dem Nechsten auff alle Mittel vnd weg helffen/ in Geistlichen vnnd Leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit / diß seind grosse herrliche nach dem Evangelio Gott wolgefällige Dienst. Vnd damit solches besser erscheine/ seind drey andere ding zumercken / auß welchē leichtlich zuschliessen/ wie angenem Gott/ vnnd wie nutzlich der Kirchen solche Orden jederzeit gewesen.

1. Eins ist/ daß solche Geistliche Ordenstände durch Gottes willen vnd sondere Fürsorg/ zu den aller gefährlichsten seiner Kirchē Zeiten jmmer erstanden seind. Dann wie die Arianische Sect gantz Orient geplagt/ da erweckte Gott den H. Antonium in Egypten/ den H. Basilium in Cappadocia/ beyde nit allein höchster vnschuld vnd heyligkeit / sonder fürtreffliche stiffter vnnd Vätter vnzahlbarer München/ die sich so schädlicher ketzerey vnd Spaltungen widersetzt. Vnnd weil diß Gifft auch in Nidergang außgegossen war/ in dem die Wandalen Africam / die Ostrogotten Italiam eingenommen / hat Gott in Africa den H. Augustinum / in Italia den H. Benedicten vnd jhre so Heylige Orden erweckt. Was durch S. Gallen vñ Columban bey den Burgundern / Schweitzeren/ vnnd andern vnderschidlichē Orten/ am Bodensee/ zu Bregentz/ Arben/ vnd vmbligenden orten/ sey geschehen/ ist bekantlich. Durch S. Bo-

nifacius vnd seine Gesellen / alle Geistlichen / nemlich S. Swiberte / Ewalden / Willibrorden / Wilbald / Wunibald / etc. Sampt Geistlichen Jungf. S. Walpurg / etc. grosser theil Teutschlands zum Christlichen Glauben kommen / wie Thomas Bozius de signis Ecclesiæ in 8. & 35. von zunemung deß Christlichen Glaubens vnd Religion schreibt. Wer kan gnugsam erzehlen die herrliche werck deß H. Bernardi / deß H. Dominici / vnnd S. Francisci zur zeit der Albigenser / vnnd schier allenthalben bösen Stands der Christenheit die der Kirchen noth vnnd drang fast beygestanden vnd auffgeholffen haben. Der H. Vincentius Prediger Ordens / hat allein vber die 30000 Judē zu Christo bekehrt. Nach jenen zeiten hat Gott den H. Franciscum à Paula, Jtem die Societet IESV erweckt / die nicht allein die Catholische Religion an vilen Orten erhalten / sonder in der newen Welt / neben andern gepflantzt / also daß allein in West Jndien vber die 100000. Kirchen vnd Klöster seind erbawet.

Das II. zu mercken / ist / daß durch die Ordensleut / fürnemlich die freyen künsten seind erhaltē vnd befürdert worden. S. Benedicti Orden hat so vil stattliche Scribenten / daß sie kaum zu erzehlen / wie bey Ioanne Trithemio de viris Illustribus zulesen. Vnnd das noch mehr ist / wo nit die Ordenspersonen / jhrer zeit Geschichten hetten beschriben / were schier nichts denckwürdigs verhanden vnnd vberig. Beda hat Engellendische sachen verzeichnet / Gregorius Turonensis die Frantzösische / wie auch Audemarus vnnd Ammonius / Regino / Sigebertus / Vrspergensis die Teutschen. Jn den Klöstern seind die besten Bücher auffbehalten worden. Wer hat die Philosophiam vn̄ Theologiam in solche schöne ordnung gesetzt / wie heutigs Tags zusehen / als eben die Ordensleut / Alexander Alensis ein Engellender / Albertus Magnus ein Schwab / der H. Thomas ein Jtalianer / deren andere vnzalbar nachgefolget seind.

Das III. vnder den fürnembsten Kirchenlehrer / Römer vnd Griechen / seind meisten theils Ordenspersonen gewesen / als Augustinus / Hieronymus / Gregorius / Basilius / Nazianzenus / Chrisostomus / etc. Dise ding / zeigen genugsam an was vom Ordenstand in der Catholischen Kirchen zuhalten / vnnd wie vnbillich / ja wider alle vernunfft die Vncatholischen solche verachten / vnd noch besser auß folgenden Stucken erscheinen wird.

Cap. VI. Von der Geistlichen Gelübden in gemein.

WJe vnbeständig der Mensch sey in seinem guten fürnemmen / gibt die tägliche erfahrung. Diser vnbestendigkeit vrsachen seind vil / nemblich Menschliche schwachheit / deß Satans anfechtung / schlechter widerstand deß Menschen / böse gesellschafft. Jtem / daß offt kein rechter ernstlicher / steiffer / kreffti ger will / Gott von hertzen zudienen / denselbigen da er abgefallen zu widerholen / vnnd notwendige mittel für die hand zunem̄en / welche den Menschen stärcken vnd bestendig erhaltē. Damit dann Geistliche Ordenspersonen / in jhren guten fürnemē nit wancken / sonder beständig verharren / verloben sie sich Gott / jhme / durch sein gnad / zuhalten / was sie jhnen fürgenom̄en. Von solchem verloben vnd gelübden / folgen drey ding zuerklären. 1. Das es ein gut / GOTt wolgefälliges werck ist. 2. Was zu solchem erfordert werde. 3. Wer oder welche Personen sich könden verloben.

Was

Was dz I. anbelangt/ Gelübd seind ein werck der Tugent/ so Religio/ Gottsdienst genennt wird/ vnd darumb seind sie gut/ GOtt angenem/ vnd also was versprochen wird/ gehaltē soll werden. Klar zeigt diß Moyses an Deut. 24. 21. Wann du dem Herren deinem Gott ein gelübd thust/ so solt du es nit verziehen zuhalten/ denn der Herr dein Gott wirds von dir forderen/ vnnd werd dir Sünd sein: Wenn du das geloben vnderwegen lässest/ so ist dirs kein Sünd. Keiner sagt/ verloben sey allein eine Jüdische Ceremoni? sie enstehet auß dem gesatz der natur. Dann lang vor Moses thete Jacob/ Genes. 28. 20. Gott ein gelübd/ vnd sprach/ so Gott wird mit mir sein/ vnd mich behüten auff dem Weeg/ den ich reise/ vnd Brot zuessen geben/ vnnd Kleider anzuziehen/ etc. so soll der Herr mein Gott sein. Jsaias hat von dem Christlichen Volck vorgesagt/ sie werden Gott gelübd thun. Jsaia am 9. 21. Vnnd die Egyptier werden den Herren erkennen zur selben zeit/ vnnd werden dem Herren gelübd thun vnd halten. Daß auch Gott angenem sey etwas verloben/ zeigt der H. David an. Psal. 37. 12. Gelobet vnd haltet es. Vber welche wort der heylige Augustinus zulesen ist/ in etlichen seinen Episteln. 45. 89. 143. Jtem im Buch de bono Viduitatis cap. 19. Vnd im Buch von der heyligen Jungfrawschafft cap. 29. vnd 30. Zu dem ists besser etwas thun auß gelübd/ dann ohne das/ weil ein jedes gute werck vmb so vil besser ist/ je mehr der Tugenden seind/ auß denen das werck herrühret. So dañ ein mensch nit allein keuschheit helt/ auß liebe der Tugend die mā neñet messigkeit/ sonder auch darumb/ daß er solches verlobt/ vnnd ein werck der tugend welche Religio GOttesdienst heisset/ wer sihet nicht etwas bessers vnnd fürtrefflichers? in welchem der Mensch ein grössere liebe gegen Gott in dem erzeigt (wie der H. Anselm. l de similitud. c. 48. sagt) daß er nit allein ein gutes werck/ sonder auch sein gantz vermögen vnd gewalt GOtt auffgeopffert. Ja mehr/ welcher den baum sambt den Früchten gibt/ dann der die Früchten allein seinē lieben freünd zu schicket. Ein werck ist auch besser/ welches auß einem entschlossnen festen bestettigten willen herfließt/ wie hingegen der schwerlicher sündiget/ welcher auß beharlichem willen sündiget/ als der ohn gefähr. Nun bestettigt das verloben/ deß Menschen guten willen steiffer als etwas anders. Dann durch die gelübd waffnet sich einer wider mancherley versuchung deß Satans/ vnd wider menschliche schwachheit vnd angeborne vnbestendigkeit. Die Menschen ändern gar leicht jhre fürnemen vñ gutē willē in denen dingen/ die sonsten gar gut vnd notwendig seind/ nach Gottes Gesatz/ zuhalten/ vnd diß geschicht nicht allein durch anstifftūg deß bösen feinds/ sonder auch tägliche gelegēheiten/ vñ eigne wanckelmütigkeit. Exempelweiß/ sich oder andere wissētlich volltrinckē/ ist jederman verbottē/ wañ aber jhme einer steiff fürgenomen hat/ diß gäntzlich zulassen/ vnnd etwan zur purst kombt/ vnd sagt/ er habe den Wein verredt/ vnnd sich verlobt/ da halt ers/ vñ niemand mutet jhm weiters zu/ es sey dañ daß er bey die Reformirer kommen sey. Also sehen wir in andern dingen. Der Eyd wird von etlichen darumb begert/ damit sie gleichsam getrungen halten/ was sie versprochen/ als soldaten/ Beambten/ Bürger/ etc. S. Augustin. schreibt einem mit Namen Armentarius. Epist. 45. also zu: Laß dichs nit rewen/ was du gelobt hast/ sonder frewe dich/ daß dir jetzt nicht zugelassen wird/ was du mit deinem schaden hettest können thun. Vnnd bald hernach. Ein selige noth oder zwang ists/ so vns zum besseren antreibt.

Diser vrsachen thun die jenigen recht vnd löblich / die etlichen lastern oder sonsten vnvollkommenheiten vnnd bösen gewonheiten ergeben / sich ein zeitlang verloben dauon abzustehen/als Exempel weiß/das jenige ort/so vil müglich/zumeiden/alda sie etwan in sünden gefallen/ newer gelegenheit zuentrinnen. Item/bey gewisser straff/ das schweren/ fluchen / affter-vnnd leichtfertige Wort zureden.

Das II. Auß oben angedeuten Puncten/ nemblich was zum verloben erfordert werde/ steht in zweyen stucken/ so nothwendig seind/ damit die gelübd recht vnnd Gott angenemb geschehen/ vns auch verbinden. 1. ist/ daß sie geschehen von solchen dingen/welche zuthun besser seind / dann zu vnderlassen. Derohalben werden von gelübden fünfferley ding außgeschlossen/ das ist/ fünff folgende stuck kan vnd soll ein Mensch nit geloben. 1. Was an jhme selber Sünd ist. Ein solches gelübd war der jenigen Juden / die sich verlobt kein Brodt zuessen noch zutrincken/ biß sie Paulum vmbgebracht. Act. 23. 12. vnd weils jhnē mißlungen/war/nachmals jhr Leben Nüssen vnd Castanien müssen erhalten / wie Josephus in seinem leben meldet. 2. Die ding/ welche an jhm selber eytel vnnd Kindisch/als nicht auff die Gassen gehn. 3. Vnmügliche/ als weder zu Wasser noch zu Land gen Hierusalem oder zu S. Jacob in Galiciam wöllē Walfarten. 4. An jhnen selbst nothwendige ding als sich verloben zusterben/wann GOtt will. 5. Zwar gute Werck /die aber bessers verhindern / als sich wöllen verheuraten. Wiewol dises in particular nach gelegenheit der Personen/ besser kan sein/als einsamb bleibē. Das 2 ist/ daß sie vngezwungen vnnd freywillig sollen geschehen/vnd also nit von denē/ welche noch nicht jhre vollkommne vernnufft erlangt / oder auß vnwissenheit etwas verlobt/oder nit mit willen.

Hierauff folget der III. haupt-punct/oder Frag/vnd 1. zwar wer sich könne verloben? ist kein zweiffel / daß in der Catholischen Kirchē sich könen verloben/welche zu guter vernunfft seind kommen / vnnd wissen was sie thun/ wiewol noch jung. Dann wie Ieremias sagt. Thren. 3. 27. Dem Mann ists gut/ das Joch deß Herren in seiner jugend tragen. Dahin gehen vil junger Leut schöne Exempel/als deß H. Antonij/Pauli deß ersten Einsidlers/ Hilarionis/Benedicti/Placidi/Bernardi/ etc. die von Jugend an Gott haben gedienet / vnnd sich verlobt. Vnd dergleichen redet der H. Augustinus lib. de S. Virginit. cap. 36. Sihe die scharen der Jungfrawen / heyliger Knaben vnd Mägdlin. In deiner Kirchen / O HErr/ist dise art vnderrichtet / dorten von Mütterlichen Brüsten erwachsen. Zu vnsern zeiten ist im Concilio zu Trient beschlossen/daß die profession vnd offentliche gelübden vor 16. Jaren nit sollen auffgenommen werden. Vnd eben diß alter hat vor zeiten auch der heylige Basilius bestimbt. Zu dem ist auch gewiß / daß die Kinder ohne vorwissen vnd willen der Elteren sich können verloben/wann sie zu jhren Jaren seind kommen/ vnd die Elteren jhrer hilff nicht bedörffen. Also ist die Schrifft im fünfften Buch Moysi zuuerstehen am 33. 9. Wer zu seinem Vatter vnd zu seiner Mutter spricht: Ich kenne euch nit/ dise haben deine red gehalten/ vnnd deinen Bund bewahret/O Jacob deine recht/vnd O Israel dein Gesetz. Diß sagt Gott den Leuten im alten Testament/in einer figur vnd vorbedeutung jetziger Geistlichen / welche damit sie GOtt desto freyer vnd vollkommner dieneten / jhre

Elte-

Eltern vnd geschwisterten verlassen. Ein solchen eyfer sollen Geistliche Ordensleut haben/nit ansehen Fleisch vnd Blut/ Vatter vnd Mutter/sonder Gott allein/ dem sie sich verlobt haben.

Cap. VII. Von der Ordensleuten Gelübden besonder. Vnd erstlich von jhrem Gehorsam.

DJe Christliche vollkommenheit steht eigentlich in der liebe GOTtes. Dise ist das Band der vollkommenheit/ spricht Paulus Col.3.14. das ist/ ein solch vollkommen band/ welches die Tugenden vnnd Menschen mit einandern verknüpfft. Dann wo die liebe nicht ist/ da fallen alle andere Tugenden dahin/ daß/ wie die Seel alle Glider vereinigt/ vnnd den gantzen Leib zusamen helt/ also die Liebe/ spricht Theophilactus vber Pauli wort/ vereinigt alle Tugenden/ vnd macht vollkommen den gantzen Leib Christlicher vollkommenheit / welcher in der versamblung oder vereinigung Christlicher tugenden steht. Der Apostel redt von der liebe deß Nechsten. Dañ dise ist ein Band der Gedult / Barmhertzigkeit/Sanfftmut/Gütigkeit/ vnd gegründet in der liebe Gottes/ vmb welcher willen/ vnnd auß welcher der Nechste geliebt wird / vnnd daran das gantze Gesatz hangt vnd die Propheten. Matt.22.40.

Zu haltung diser liebe / helffen vor allen dingen die drey gelübd deß Geistlichen Ordenslebens/Gehorsam/ Keuschheit vnd Armut. Dann daß einer GOtt vollkommen liebe / ist nothwendig sich jhme gantz ergeben/ vnnd alle hindernuß von sich legen. Beides erlangt man durch die drey angedeüte Tugenden. Dann durch den Gehorsam vnderwerffen wir vnsern willen GOTt gantz/ den Leib durch Keuschheit / eusserliche zeitliche Güter durch willige Armut. Item dise drey Tugendē schneidē ab alle verhindernuß Göttlicher liebe. Denn weil begirlichkeit ein Wurtzel ist alles vbels. 2.Tim.6.10 vnd hingegen wie Augustin. sagt/Serm.12. de verbis Domini/ Liebe ein wurtzel alles guten/ vnd böse Begirligkeit aber in drey stucken steht/ deß Fleisches/ der Augen/ vnnd Hoffart/ 1.Joan.2.16. als drey vergifften Bronnen aller Laster / so werden dise durch die drey gemelte Tugenden gar artig verstopfft. Dann Keuschheit dembt Begirligkeit deß fleisches / Armut der Augen/ Gehorsam der Hoffart/ vnnd zwar auß liebe gegen Gott/ Rew der Sünden / Hoffnung/ ꝛc. Vnd in dem steht eigentlich der Ordensleut stand vnd wesen.

Cap. VIII. Vom Gehorsam.

VNder disen gelübden ist das 1. Gehorsam/ in dem sich die Ordenspersonen jhren Oberen vnderwerffen/ vnd sich von ihnen regieren lassen. Was ist aber Gehorsame nichts anders dann ein solche tugend/ welche dem nachkombt vnd thut / was vom Oberen befohlen ist. Also daß Gehorsam zwey ding in sich schließt. 1. deß Oberen gewalt zugebieten/ das 2. deß Vnderthonen vollziehung. Wie edel vnd fürtrefflich aber / ja wie notwendig jederman sey/ gehorsamen/ können wir auß dem abnemmen / daß durch gehorsam sich der Mensch GOTt vnd den Oberen / Geistlichen vnnd Weltlichen / in allen anbefohlnen dingen vnderwirfft / vnnd willig nachkombt/ welches ein herrlich ding/ in dem der Mensch seinen willen / der sonst allzeit wolte frey sein/ seinen eignen verstand vnnd vrtheil vberwindet vnd obsiget.

Der Ordenspersonen Gehorsamb aber

ist fürtrefflicher vmb zweyerley vrsachen willen. 1. daß sie nit allein in denen dingen gehorsamen / welche jederman gebotten seind / sonder in allen andern / nach gutachten der Oberen / nichts außgenommen. Diß ist vil schwerer / dann Reichthumb verlassen / so auch Heydnische Weltweisen gethan. 2. Weil sich die Ordenspersonen zu solchem gehorsam verloben / weches vor Gott ein angenemes Opffer ist / darinnen sich einer gantz auffopffert / Leib vnd Seel / Willē vnd verstand / das gantze Leben / in Schlaffen / Wachen / Fasten / Essen / Betten / Singen / Reden / schweigen / außgehn / daheim zubleiben / andern zudienen / ꝛc. Auß welchem leichtlich zuverstehn / wie gehorsam besser sey dann Schlachtopffer. wie Samuel 1. Reg. 15. hat gesagt. Nicht allein darumb / wie der H. Bapst Gregorius vlt. moral. c. 12. lehrt / dz durch die Schlachtopffer frembdes Fleisch geopffert wird / durch gehorsamb aber der eigne will / sonder daß diß / sich mit gelübden / auß ehrerbietung gegen der Göttlichen Majestät / verbinden / ein werck deß Gottsdiensts ist / wie oben angedeutet / ja einer grossen freygebigkeit gegen die höchste Majestät weil er selber / nemlich Christus seinen willen auffgeben hat vns zum trost vnd exempel.

Cap. IX. Drey eigenschafften des Gehorsams.

DIser Gehorsam hat fürnemblich drey eigenschafften / die I. daß man willig vnnd hurtig thue / was befohlen ist / vnd nicht auff ernstlicheren befelch warte / oder die sach verschiebe / vil weniger sich entschuldige vnnd schwerlich daran komme. Ein wahrer gehorsamer / spricht S. Bernard. Serm. de virt. obedientiæ / verzeucht nit zuthun / was man jhn heißt / biß auff den andern tag / sonder richt seine ohren zuhören / die Zungen zureden / die hand zum werck / die Füß auff den Weeg / vñ ist gantz in jhme selber versamblet / daß er dessen befelch vollziehe / der jhm etwas gebiet. Souil S. Bernard.

II. Muß Gehorsamb starck sein auff zweyerley weiß. 1. Schwere ding / vnnd was der sinnlichkeit zuwider / Mannlich vnd vnerschrocken angreiffen / sich ab keinem befelch entsetzen. 2. Jm angenom̃nen befelch vnnd gehorsam verharren / vnd wegē einfallender beschwerden nicht weichen noch zuruck gehn / dessen ist der HERR selber ein Exemplar / welcher gehorsamb worden biß in den Tod deß Creutzes. Phil. 2. 6. Diser eigenschafft halber wird gehorsam im Geistlichen stand einer Saul verglichen / darauff der gantze Baw steht.

III. Muß gehorsamb blind sein. Dise blindheit steht auch in zweyen stucken. 1. Daß der gehorsame die vnuollkommenheit vnnd mengel der fürgesetztē Obern nit ansehe / sonder allein seinē gwalt vnd befelch. Also befahle Christus den Schrifftgelehrtē zugehorsamē / jhren wercken aber nit nachzufolgē. Matt. 23. 3. Ein lustig exempel vom König Amasi in Egyptē kan vns hie dienē / von dem Herodot. schreibt / den die Vnderthonen / sonderlich die Edlē verachteten / weil er von schlechtem herkom̃en war. Der König aber erdachte disen list. Er hat neben vil Reichthumb ein grosses gantz guldin Becke / dariñen er vnd die geladne Gäst / vor dem Essen alzeit die Füß wuschē. Dises ließ er zerbrechē / vñ ein Götzenbild darauß giessen / stellet solches an einem fürnemen ort auff / welches die Egyptier hoch ehreten. Wie Amasis das gesehen / rufft er die Egyptier zusamen / vnnd zeiget jhnen an / warauß das Bild gemacht / nemblich auß dem jenigē Becke / darinn sie pflegten die Füß zuwäschē /

vnnd

vnd schließt darauff/daß wiewol er vor disem einer auß dem gemeinen hauffen were gewesen/so sey er doch jetzund König / vnnd gebür jhme Königliche ehr/ vnnd von den Vnderthonen gehorsamb/ hat also mit solcher weißheit die Egyptier an sich gezogen / mit hertzlichem sinn zugehorsamen. 2. Muß gehorsam blind sein/in dem/daß die Vnderthonen deß Oberen befelchs vrsachen nit durchforschen oder wissen wöllen. Zugleich/spricht der H. Basilius/wie die Schaaff dem Hirten folgen/vnd gehn wohin er will. Ein Vnderthon soll sein wie ein Werckzeug in deß Meisters hand.

Dise eigenschafft deß gehorsams ist sehr notwendig vmb viererley vrsachen willen. 1. Daß ohn solchen kein gut Regiment kan bestehn/ nit allein in Regelhäusern vnder Ordenspersonen / sonder auch in keiner andern versamblung. Dann jederzeit gebe es zancken/ widerwillen vnd murren / deß Weibs wider den Mann/der Kinder wider die Elteren/der vnderthonen wider die Obern vñ Herrschafften. 2. Daß es der Geistlichen demut zuwider ist wöllen die vrsachen wissen / darumb der Ober etwas befilcht. 3. Weil ein jeder Vnderthon in seinem Obern soll Christum erkennen/vnd jhme als Christo gehorsamen/nach der lehr Pauli/Ephes. 6. 4. Daß die Vnderthonen nit Augendiener seyen/den Menschen zugefallen/sonder als Christo dienende. Col. 3. 22. Von GOtt wird regiert/ den der Ober regiert. 4. Weil wir Menschen offt nit wissen/ was vns nutz ist/vnd darumben nichts sicherer dann sein gehorsamen denen/die von Gott vns zum guten vorstehn vnnd leiten. Was wir offt für heilsamb halten/ist vns schädlich. Wafert aber der Oberer in einem solte fählen/ wird diß dem Vnderthonen kein nachtheil bringen / weil er dessen kein schuld hat/sonder vom Oberen zuuerantworten ist. Zugleich wie der/so einem Armen aber Gottlosen / vnwissend ein Almusen gibt / den er für Gottselig helt/seinen lohn nicht verleurt. Also dann soll ein Vnderthon seinen Oberen an GOttes statt halten/ vnnd jhme willig/ starckmütig vnd mit blindem gehorsamb vnderworffen sein/ außgenommen da man augenscheinlich weiß vnnd sihet daß etwas gebotten wird das sünde ist.

Auß welchem der jenige merckliche Segen erfolget/von dem Salomon sagt. Prou. 21. 21. Ein gehorsamer wird von Sig reden/ das ist/ seiner selbsten vnd aller ding. Diß sey genug vom Gelübdt deß Gehorsambs. Wer weiter von dem etwas begert zuwissen/der lese ein schöne Epistel deß heyligen Ignatii der Societet IESV vom Gehorsamb / da wird er alles vollkommen finden. Item bey Hieronymo Plato/ vnd Alfonso Rodericio /in seinem Tugendbuch.

Capit. X. Vom Gelübd der Keuschheit.

NEben andern höchsten gnaden der heyligen Catholischen Kirchen / jhr von Gott reichlich mitgetheilt/ist nicht die geringste/ ja kennzeichen so viler / ja schier vnzahlbaren/ Jungfrawen reinigkeit / von welchen der H. Dauid vorgesagt hat/ Psal. 44. 16. Man wird dem König Jungfrawen zuführen/nach jhr/ jhre nechste wird man dir zubringen. Dauid redt in disem Psalmen von schöne der gespons Christi/das ist / der heyligen Christenheit/ in welcher den vorzug hat die Heylige Mutter GOTTes/ welche nach lehr der HH. Vätter die erste ist gewesen / welche den Fahnen der Jungfrawschafft auffgerichtet.

Vnd

Vnnd beschreibt ihr innerliche schöne vnnd herrligkeit / als deß Glaubens / Liebe / Tugenden vnd wahrer Heyligkeit / wie auch eüsserliche zierde / in dem sie bedeckt ist mit Golt / vñ mancherley geferbten vnnd gestickten Kleydern / das ist / mit schönen eüsserlichen Ceremonien / ordnung im Gottesdienst / viler löblichen wercken / welche auß dem innerlichen Geist vnd liebe gegen dem Bräutigam Christo herfliessen / vnd ein schönen glantz von sich geben / gleich wie die gulden Borten / köstliche Blegen vnd fransen an kleidern vnd allerley vmbhengen: gleich auff solches thut er meldung von den Jungfrawen / an vnderschidlichen orten der Welt / die man Christo zuführt mit höchster frewd / vnnd daß dise die Nechsten bey jhme seyen / an Seel / Geist vnd Leib heylige Jungfrawen. Die wort Davidis seind dise: Alle herrligkeit der Königs Tochter ist innwendig / mit guldin vnd gewürcktem Gold / sie ist bedeckt mit mancherley. Man wird dē König Jungfrawen zuführē nach jhr: die jhr nechsten seind wird man dir zubringen. Man wird sie bringen mit frewden vnnd frolocken / man wird sie führen in Tempel deß Königs. Von diser würde vnd gnad so der Kirchen von Gott mitgetheilt / spricht der H. Cyprianus de discip. & habitu virginum. Die vnbefleckte fruchtbarkeit der glorwürdigen Mutter der Kirchen / erfrewet sich an den Jungfrawen / die solche Kinder ohne schmertzen hat geboren. Der grosse Keyser Constantinus l. 4. Vitæ Constantini. Epistola 22. hielte die Jungfrawen so hoch / daß er sie schier anbettete / nach Eusebii zeugnuß. Der heylige Hieronymus nennet die Jungfrawen der Kirchen heylige Geschirr / Gottes Arch vnd Gnadenstül / vnd daß Gott bey ihnen wohne / wie vorzeiten bey den Cherubim im Tempel Salomonis. Was Gott selber von disen halte / zeigt Isaias am 56. 5. sagend: also spricht der Herr zu den verschnittenē (das ist / zu den willig vnd keuschen Jungfrawen) welche meine Sabbathen halten / vñ erwöhlen was mir wolgefält / vnd meinen Bund fest fassen / ich will jhnen in meinem Hauß ein ort geben / vnnd einen besseren Namen / denn der Söhnen vnnd Töchteren / einen ewigen Namen will ich jhnen geben / der nicht vergehen solle. Isaias redt zwar dem Buchstaben nach von leiblich verschnittenen / entweder also geboren / oder von Menschen gemacht / denen im Gesatz Mose verbotten war in der Kirchen oder Gemein zukommen. Deut. 23. 1. aber Christus / sagt Isaias / schließt niemand auß / auch schlechte / elende / mangelhaffte nicht / wie dort das Evangelium sagt von dem grossen Abendmal. Luc. 14. 21. Gehe bald hinauß auff die Strassen vnd Gassen der Statt / vnd führe herein die Armen vnnd Krancken / die Blinden vnd Lamen. Vnd bald darauff: Gehe hinauß auff die Landstrassen / vnnd an die Zäun / vnd treib sie herein zukommen / Bey welchem die Heyden verstanden werden / als damalen vnfruchtbar / so aber fruchtbar worden durch Christi gnad vnnd glauben. Wie bey Isaia vorgeht. am 54. 1. Frewe dich du vnfruchtbare / rc. in einem Geistlichen verstand aber redet Gott die verschnittenen an / welche sich nach Christi lehr selber verschnitten / vmb deß Himmelreichs willen / Matth. 19. 12. das ist / die entweder Jungfrawschafft / oder sonsten Keuschheit freywillig versprechen vnd haltē. Disen verspricht GOtt in seiner Kirchen / vnd im Himmel ein herrlicheren vnd ewigen Namen / dann sie von Kindern / Söhnen / vnd Töchteren hetten können erlangen / wie es der H. Augustinus im Buch von der H. Jungfrawschafft cap. 24. außlegt.

Was ist aber das für ein Name? Ein ewige gedächtnuß / dann alle Geschlechter gehn allge-

allgemach dahin vñ verschwindẽ/aber Christi Jungfrawen haben ein ewige Gedächtnuß/ als Basilius/ Hieronymus/ Gregorius/ Benedictus/ Bernardus/ Dominicus/ Franciscus vnd alle jhre Nachfolger. Deßgleichen die H. Catharina/ Agnes/ Cæcilia/ welcher neben etlich anderen vnuersöhrter Leib vber tausent dreyhundert Jahr zu Rom auffbehalten wird/vnd bey jhrem Grab biß in die 80 silbere Amplen brinnen. Die H. Agatha/Dorothea/Febronia/Flauia/ Domitilla/S. Clara vnnd andere vnzalbare Jungfrawen haben in Kirchen vnnd Klöstern ein ewige gedächtnuß. Vnd billich/dann wie der weise Mann sagt. Sap. 4. 1. O wie schön vnd klar ist die keusche Geburt/ dann jhr Gedächtnuß ist vnsterblich/ sie ist Gott vnnd den Menschen bekannt. Daher gehn die herrlichen Exempel so vil hundert Jungfrawen Klöster in der Christenheit/ vnnd vnzalbarer Jungfrawen/die sich GOtt auffgeopffert/ auch deren/welche im Ehestand Keuschheit verlobt vnnd gehalten.

Etliche namhaffte Exempel wil ich herzu setzen/ darauß abzunemen/der H. Catholischen Kirchen hochheit vnd heyligkeit. Palladius schreibt in historia Lausiaca cap. 8. daß einer mit Namen Ammon/sampt seiner ehefrawen/ auß gemeinem willen haben ewige Jungfrawschafft gehalten. Palladius hat gelebt als man zelte 390. Dergleichen erzelt Joannes Cassianus Collat. 14. cap. 7. von einem auch Weltlichen Mann/der zum Zeichen seiner Reinigkeit/einen sehr wildẽ/grimmigen teuffel von einem besessnen außgetriben/den Joann. ein H. Abt nit hat können erledigen. Der H. August. Epistola 32. & 45. lobt Paulinum vñ Therasiam sein ehegemalin/ daß sie einhelliglich GOtt Keuschheit verlobt. Victor Vticensis thut gleiche meldung l. 1. de persecutione Wandalica/ vom heyligen Martiriano vnnd Maxima seiner haußfrawen. Gregorius Turonicus de gloria Confes. c. 32. nach dem er zweyer Eheleut verlobte keuschheit erzehlt/ setzt er nach deß Weibs ableiben dise wort deß Mañs hinzu: Ich sage dir danck du allmächtiger Schöpffer/daß ich dise dem Magd dir vnbefleckt wider gib/ wie ich sie von dir empfangen hab. Darauff die verstorbne gelächlet vnd gesagt/ schweig du Mañ Gottes/ dañ es nit notwendig vnsere heimligkeit zuoffenbaren/ weil es niemand begert zuwisse. Bald hernach starb auch der Mañ/ wurde aber an einem andern ort begraben/ doch morgens hernach fande man beyde in einem Grab/ vnnd seind noch heutigs tags bey den Innwohnern in grossen ehren/ von denen sie auch genennt werden/ Duo amantes. die zwey liebende. Das laß mir ein Gespräch/ vnd zugleich ein Miracкel seyn. Eduardus König in Engelland/ wie Surius schreibt Tomo 1. hat eben also mit seiner Gemahlin gelebt/vnd ist nach hundert Jahren im Grab gantz vnuerwesen gefundẽ worden. Von Keyser Henrichen vnd Kunegunde seiner Gespons schreibt dergleichen Crantzius l. 3. c. 32. in seiner Sachsen historia. Petrus Vrseolus ein Hertzog zu Venedig/ hielte solche Keuschheit mit seiner Ehefrawen vnnd leuchtete mit Wunderzeichen/ wie Volaterranus schreibt. Boleslaus König in Poln/ mit dem Zunamen Pudicus/ ist sampt seiner Gemahelin ein Jungfraw verbliben/ von welchen Iunitius Polonus also reimt. Der König hielt die Reinigkeit/Sam̃t seiner Gmahlin jederzeit. Mit Andacht er sein weil vertrib/Vnd biß in Todt ein Jungfraw blib. Alphonsus König in Castiglia

diß Namens der II. führte eben ein solch Leben/vnd erlangte den Zunamen Castus der keusche/ wie widrumb Volateranus meldet l. 2. Das Exempel deß H. Alexij ist jederman bekannt. Pulcheria deß Keysers Theodosij Schwester/vbergabe das Keyserthumb nach jhrers Bruders todt Marciano mit disem geding/daß er sie zur Ehe nehme/doch ohne verletzung jhrer Jungfrawschafft. Also schreibt Cedrenus vnnd andere. Diß seind sondere Gnaden Gottes/ vnd dienen vilen/ die schon dergleichē nit haben. Dan wie Christus sagt/ Das Wort fasset nit jederman /sondern denen es gegeben ist. Matth. 19. 11.

Es dienet I. den Eheleuten. Lieber was wöllen GOTT antworten / welche nit allein den Heyligen Ehestand zu vnordenlichen Wollüsten deß Fleisches mißbrauchen/ sonder auch neben der Ehe spatzieren? Besihe in disem Hanßbuch oben das 6. Gebott/ du solt nit Ehebrechen. Die Eheleut sollen offt an die Ermahnung Pauli gedencken: 1. Cor. 7. 8. Verkürtzt euch nit vnder einander / es sey dann auß beyder bewilligung ein zeitlang / daß jhr euch zum Gebett müssiget / vnnd kompt wider zusammen/ auff daß euch der Satan nit versuche / vmb ewer Vnkeuschheit willen. Paulus ermahnt die Eheleut/daß sie ein zeit für die ander halten / vnd dem Gebett obligē. Der H. Augustinus schreibt Serm. 244. daß die sich am Sontag oder sonsten an Festzeiten nit enthalten/ entweder aussetzige/ oder mit dem fallenden verhaffte/ oder auch besessene Kinder bekommen. Vil Gottsförchtige Eheleut enthalten sich die gantze Fasten/ das Aduent / vnd zu allen fürnemen Festen. Nicolaus diß Namens der I. Bapst in responsis ad quæstiones Bulgarorum. cap. 56. gab den Bulgaren solchen Rath / sie solten sich die gantze Fasten enthalten. Daß aber Paulus oben hinzu setzt / Vnnd kompt widerumb zusammen / ist kein Gebott / wie Petrus Martyr ein außgetrettener Münch/ vnnd die Magdeburgischen Centuriatoren wöllen nach jhrem kopff außlegen / als were den Eheleuten nicht zugelassen ewige keuschheit versprechen/ dem ist nit also/ dann Paulus sagt als bald fein rund/ Aber das sage ich auß Vergunst vnd nicht auß Gebott: Weil Paulus zulast ein zeitlang sich zuenthalten / wegen deß Gebetts / vnnd wie im Griechischen Text gelesen wird/auch deß fastens halber/ so folget nach Pauli Meinung/ daß/ wann sie sich wolten dem Gebett vnnd Fasten gantz ergeben/ solches thun köndten / vnd auch ewige Keuschheit halten. Weil aber die Corinthier geil waren/da rath er jhnen/ daß sie wider zusammen kommen / vmb ewer Vnkeuschheit willen/ spricht er daß/ er sonsten wolte/ alle weren wie er/ Keusch vnd ledigs Stands/ rc.

Zum II. dienet das obgesagte allen ledigen/ vnmüglich ists je / daß jederman könde heuraten. Vnd weil Hurerey vnd Vnzucht/ bey verlierung ewiger seligkeit / verbotten/ also daß solche kein theil haben am Reich Gottes/ So folget/daß die vnuerheuraten/ schuldig seind keuschheit festiglich zuhalten/ nit zwar daß sie sich verloben/wan sie nit gern wöllen/ sonder rechte Mittel zubeharrlicher Keuschheit gebrauchen/ vnnd wird an Gottes gnad nit manglen.

III. Dienen solche Exempel den Ordenspersonen / die sich zwar GOTT auffgeopffert / aber in wissentlicher Vnzucht leben/ vnder dem Schein deß Ehestands / wie an vilen außgetrettenen zusehen /als am Luther/ Bucer / Oecolampadio / Petro Martyre/ rc. welcher Abtrinnigen personen am jüngsten Tag / nicht allein reine Ordensper-

sonen

sonen Mann vnnd Weib / sonder auch Heyl. Ehelent / so im Ehestand Jungfräwliche Reinigkeit behalten / Richter sein werden.

IV. Zeigen dise Exempel an / daß die so sich GOtt verloben / vnnd aber das Gelübd nicht halten / ein schwere Sünd thun / nach deß weisen Manns außsag / Prou. 20. 25. Es ist dem Menschen ein Fall / oder Verderben / verloben vnd nach dem Gelübd widerumb hinder sich gehn. Der H. Hilarius Arelatensis / im Sendschreiben an S. Augustinum / thut jhm zuwissen / wie sein Bruder sampt seiner Gemahlin / einhellig Gott ewige Keuschheit haben verlobt / vnd setzt folgende Wort hinzu: So bitt ich nun dein Heiligkeit / du wöllest GOtt anruffen / daß er diß jhr fürnemmen bekrefftige vnd bewahre. Vnd billich / dann wie der heilige Paulus von den verbrechern solcher Gelübden sagt 1. Tim. 5. 12. haben sie jhr vrtheil / weil sie den ersten Glauben gebrochen. Das ist / wie es S. Augustin. außlegt / sie habens angelobt / aber nicht gehalten. Vnd anderstwo lib. de bono viduitatis cap. 8. & 9. sagt er / daß die so nach gethanen Gelübden wöllen heyrathen / verdamnuß haben.

Aber zwey ding seind allhie noch zumercken. 1. von verstand der worten deß heiligen Apostels Pauli an die Corinthier: So meine ich nun solches sey gut / vmb der gegenwertigen not willen / daß es dem Menschen gut also zu seyn. Im gantzen Capittel handlet er von der Jungfrawschafft vnd Ehestand / vnnd steht die Summa in dem / der Ehestand sey den Christenmenschen erlaubt / vnnd die Jungfrawschafft nicht gebotten / doch gerathen / als die besser dann das Eheleben / vmb 6. folgenden Vrsach willen. 1. Wegen der Not diser gegenwertigen Zeit / welche kurtz / vnnd vns gegeben / nicht zeitlichen Gewinns halber / sonder das Geistlich vnnd ewige zuerlangen / welchem ein Jungfraw gantz ergeben ist vnd außwartet. 2. Daß der verheyrate / gleich als mit einem Band oder Halffter ans Weib gebunden ist / die Jungfraw aber ledig vnd frey. 3. Daß ein lediger den Trübsalen deß Fleisches / so der Ehestand mitbringt / nicht vnderworffen. 4. Daß ein Jungfraw allein gedenckt / wie sie dem Herren gefalle / der verheyraten Hertzen aber durch Sorgen zertheilt / wie sie ein anderen gefallen. 5. Daß die Jungfraw heilig dem Leib vnd Geist nach. 6. Daß ein Jungfraw oder ledig Mensch gewalt vnd zeit hat / ohne verhindernuß den HErren zubitten / vnnd vil zubetten / in dem den verheyraten sehr vil verhindernuß fürfallen zur Andacht. Diß sein die Stuck vnnd herrliche Nutzbarkeiten deß ledigen Stands.

Nun ists schier vnglaublich / was für seltzame Glossen vnd außlegung etlich vncatholische vber deß H. Apostels Wort / vnd herrlichs lob der Jungfrawschafft vnd keuschen ledigen stands geben. So vnuerschämbt ist Luther vber diß Capittel / daß er das Widerspil schreiben darff / nemblich Paulus ermahne hie nicht zur Jungfrawschafft oder ledigen Stand / sonder zur ehe / wider die klare wort Pauli. Der H. Augustinus hat dise vnschämigkeit / vor längst gesehen vnd schreibt l. de S. Virginit. c. 16. Paulus ermahnet auff ein solche weiß zur Jungfrawschaffe vnd ewige Keuschheit / daß er auch von heyrathen etwas abschreckt. Groß ist auch deren vnuerschämbte Gloß / die vber das wort Pauli / Dem menschen ists gut / daß er kein Weib berühre / schreiben / Paulus wölle sovil sagen /

 ein

ein gut ding were es / weder essen noch trincken / weil es aber vnmüglich ohne Mirackel nit kan seyn / so soll ein jeder essen vnnd trincken / vnnd darneben heuraten. Diß ist nichts anders / dann die heylige Schrifft verfälschen / Paulus sagt nicht / es were gut / Sonder es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre. Er sagt auch nicht / ich wolte gern disen Rath geben / sonder / Ich gib den Rath / das ist / ich rathe es / Jungfräwlich / keusch / vnuerheurat zubleiben. Lecherlich hette der heylige Paulus also geredt / es ist gut nichts essen / Item / hastu nichts zuessen / such kein Speiß / kein Brot: Item / daß man nit essen soll / dessen hab ich kein Gebott vom HErren / ich gib aber den Rath / daß niemand esse. Item wer da isset / thut wol / vnnd wer gar nit isset / thut besser. Wer sihet nicht diser Glossanten bachanterey vnd Thorheit / jedoch haben solche verführer leut / die jhnen anhangen.

Was die andere Wort Pauli belangt / wegen der gegenwertigen Not / hat es nicht den Verstandt / wie es etliche außlegen / von der Not / das Evangelium zu predigen / vnd also von einem Ort zum andern zuziehen / so den Eheleuten schwerlich würde fallen / mit Weib vnd Kinder hin vnd her zureisen / dann Paulus nicht den Aposteln vnd Predigern / sonder den Bürgern zu Corintho schreibt. Vnd versteht auch nicht bey diser Not / die Verfolgung dazumalen wider die Kirchen Gottes / als riethe er die Jungfrawschafft darumb / daß die Jungfrawen vnd ledigen / den Tyrannen leichter könden entrinnen / dann die im Ehestand vnd Haußwesen / vnd darumb rathsam ledig zubleiben / sonder zur Jungfrawschafft vnd ledigē Standt / rathet Paulus für alle zeit / auch deß Fridens vnd künfftigen zeiten. Was versteht er dann eigentlich bey solcher Not? Die kürtze deß gegenwertigen Lebens / wie er selber erklärt / So sage ich dann diß / liebe Brüder / die Zeit ist kurtz. Welche vns nemblich gegeben ist / das ewige zusuchen / der Seelen Heyl abzuwarten / vnnd nicht diser Welt / noch dem Weib. Also legt es auß S. Chrysostomus / S. Anselmus vnnd Hieronymus In commentario. lib. contrà Iouinianum. Dise Not ist / daß wir bald sterben müssen. Als wolte er sagen / in disem so kurtzen Leben treibt vns die Not wol auffzusehen / wie wir Gott wolgefallen / vnnd nach guten Wercken streben / das ewige zuerlangen. Vnd darumb rathe ich die Jungfrawschafft / durch welche sich ein Mensch Gott dem Herren gantz ergibt / jhme vnd seiner Seel allein außwartet / da hingegen die Eheleut wegen allerley beschwerden vnd Bürde deß Ehelebens / zerstrewet vnnd vil verhindert werden. Diß ist der Worten Pauli eigentlicher Verstand / nicht nach meinem beduncken allein gespunnen / sonder nach der alten HH. Vätter außlegung.

Auß welchem deß Ketzers Iouiniani vnnd Caluini Schlußred wider die Jungfrawschafft zu nichten wird / in dem sie also schreiben / Wañ jungfrawschafft vnd lediger stand allein wegen der gegenwertigē Not gut ist / so nutzen sie nichts auff zukünfftige bessere vnd grössere belohnung. Aber dem ist nicht also / sonder die gegēwertige not die vns treibt / ist / dz wir durch den ledigē stand oder jungfrawschafft / in so kurtzē Leben gedencken / vnd vns befleissen zur ewigen belohnung / Gott wol zugefallen / an leib vnd Seel heylig zu seyn. Vñ wie der H. Hieronym. vermerckt l. contrà Iouinianum / hat Paulus beyde zusammen gesetzt / das gegenwertig vnd das zukünfftig / damit niemand vermeinte / die jungfrawen weren

nit allein darumb seliger/ was das Geistlich belangt/ vnd nicht das fleischlich/ sonder in beyden seind sie fürtrefflicher dan die Eheleut/ so wol in disem gegenwertigen als zukünfftigen ewigen Leben. Deß Caluini Schlußredt verwirfft auch der H. Augustinus/ l. de S. Virginit. c. 22. tom. 6. vnd Paulus selber allhie/ vers. 34. vnnd 35. wie oben angedeutet. Ends möchte einer fragen wie kompts doch daß die Prædicanten der keuschheit so feind sein/ Antwort ist dise: sie/ wie jhr erste anfänger/ seind offtermal verloffene meineydige Geistlichen/ vnnd wöllen sich ehrlich machen mit jrriger Lehr.

Cap. XI. Vom Gelübd der Armut/ im Geistlichen Orden.

JOannes Brentius auß einem Catholischen Pfarherr zu schwäbischen Hall/ hernach ein Prædicant im Land Wirtenberg / schreibt in der Wirtenbergischen Confession von der Ordensleuten Armut also: Welcher Armut verlobt/ ist entweder arm oder reich/ ist er arm/ so kan er nichts verloben / sonder soll sein armut vnd Creutz gedultig tragen/ sonsten wers ein solches ding/ als wann ein Krancker verlobte kranck zu seyn/ welches kein Gottseligkeit/ sonder ein vnsinnigkeit/ ist er aber reich/ so verlobt er das sein entweder in das gemein/ oder den armen außzuspēden/ wegen grösseren Verdiensts. Im ersten versicht er sich selber mit grösserm Gut vnd besserem einkommen/ so nichts anders ist/ dan die Armut fliehen. Im andern sündiget er wider den Glauben/ dann Christus hat vns alles verdient: Item er sündiget wider die Liebe/ weil vns gebotten dem Nechsten ohne Not nicht vberlästig seyn mit betlen. Diß ist deß Brentij grosse Nasen-Witz wider das Gelübd der Armut. nun last diß examiniren vnd antwort hören: Wol vnd recht köndten die armen Armut verloben/ dann also verlassen sie alles was sie köndten bekommen. Mancher armer kan reich werden/ vnnd wird offt vnversehn reich. vnd ist ein grosser vnderscheid zwischen Armut vnd Kranckheit. Dann Christus hat nie gesagt/ selig seind die Krancken/ aber wol/ Matt. 5. 5. Selig seind die armen: Vnd widerumb/ c. 19. 21. Wiltu vollkommmen sein/ so gehe hin/ verkauff alles was du hast/ vnnd gibs den Armen. Aber nie/ wiltu vollkommen seyn/ so wirff von dir die Gesundheit vnnd werde kranck. Hie dienet vns S. Augustini Lehr. Epistola 89. q. 4. Es ist mir nie nachtheilig/ daß ich nicht reich bin gewesen/ dan auch die Apostel/ welche diß am ersten gethan/ nicht reich waren/ aber die gantze Welt verlast der/ welcher was er hat vnd noch künde wünschen zuhaben/ verlast. Wie vngleich redt hie der H. Augustinus ein Kirchenlehrer vnd Brentius ein verführer.

Zu dem/ etwas ins gemein legen/ ist der Armut nicht zuwider/ sonder ein liebe der Armut. Dann arm ist der jenige/ welcher nichts als sein eigen besitzt/ nach seinem willen davon anzuordnen/ zuverschencken/ zuuerkauffen/ zuvertauschen. Vnd dise armut haben erwöhlt die ersten Christen zu Hierusalem/ welchen nachfolgen jetzo noch die ordensleut. Es war keiner vnder jhnen / spricht Lucas Act. 4. 32. der mangel hett/ dann wievil jhrer waren/ die äcker vnd Häuser hetten/ verkaufften sie/ brachten das Gelt vnd legten es zu der Apostel füssen/ vnd man gab einem jeglichen was jhm noth war. (vnd zuvor) keiner sagte von seinen gütern/ daß sie sein weren/ sonder es war jhnen alles gemein. Vnparthey ische wöllē hie vrtheilen zwischen den worten Lucæ deß Euangelisten/ vnd dem Vncatholischen Brentzen/ der sich Evange-

lisch nennt / vnd das Euangelium vernichtiget mit seinen vnsinnigen argumentiren.

Weiter wie kan es wider den Glauben seyn / alles vnder die Armen außtheilen / grössern verdiensts halber / weil Christus nichts wider den Glauben gerathen hat / in dem er spricht: Gehe / hin verkauff alles / vnd gibs den Armen / so wirstu ein Schatz im himmel haben. Ist das nun abermal gut Euangelisch sein / Brenti / laugnen was Christus bekräfftiget? wee dem menschen wan er von der Catholischen Kirchen abtritt.

Zu dem seind vnsere Verdienst den Verdiensten Christi nicht zuwider / sonder haben jhr Krafft von Christo / der vns mit seinen Verdiensten Krafft vnd Gnad erlangt hat zuverdienen. So ist auch bettlen nicht wider die Liebe deß Nechsten / sonsten weren alle armen in einem stand der verdamnuß / weil sie müssen bettlen / vnd nach Brentij aberwitz mit bettlen die liebe jmmer verletzen. Nicht also Brenti / vnd Brentianer / dan niemand wird gezwungen zugeben / vnd wer da gibt / erlangt das Reich Gottes durchs Allmusen. Macht euch Freund / spricht Christus / von dem vngerechten Mammon / auff daß sie euch auffnemen in die ewige Tabernackel. So aber etliche vngestümbt weren im bettlen / dise theten vnrecht.

Zween Spüch seind wol zumercken / wie vngleich sey das bettlen der Ordensleut / vnd anderen die auß natur / Not / oder faulkeit das Almusen suchen. Ein jeglicher / spricht Christus Matt 19.29. Der da verlasst Hauß oder Brüder / Schwestern / Vatter / Mutter / Weib / Kinder oder äcker vmb meines Namens willen / der wirds hundertfältig wider empfahen / vnd das ewig Leben besitzen. Diß ist der Lohn denen versprochen / welche alles vmb Christi willen verlassen / vnnd freywillig arm seind / vnnd nichts eigens besitzen. 2. Paulus schreibt von den willig Armen / 2. Cor. 6. 10. Dise seind / spricht er / die als Armen / vnd aber vil Reich machen / die nichts haben / vnnd doch alles besitzen. Mit warheit mögen diß alle willige Armen im Geist sagen.

Neben disen Sprüchen seind etliche Exempel zu mercken / wie Gott der Herr etwan so wunderbarlich etliche Ordenspersonen in jhrer Armut geholffen hat / da kein vorrath mehr vbrig war. Vom heiligen Benedicto schreibt der H. Gregorius l. 2. Dialog. c. 21. daß jhme zur zeit grosser thewrung vnuersehen zweyhundert malter meel seyen zukommen. Zum H. Columban aber / mitten in der Wildnuß nach grossem hunger kame ein Man sampt etlichen thieren / mit Brod beladen / vnd bekennte / solches thue er auß innerlicher Bewegnuß deß Geists. Dem H. Francisco zur zeit deß Generals Capitels zu Assisio / in dem beysammen waren biß in die fünfftausent Brüder / wurde von allen Orten so vil Prouiant vnnd allerley Notturfft zugeführt / daß sich der heilige Dominicus / so zugegen war / nicht gnug verwunderen können. Weiter wil ich von diser armut nicht reden / von welcher Hieronymus Platus im 1. Buch Cap. 33. vom geistlichen stand vil schöne ding schreibt / wie auch von den Gelübden der Ordenspersonen. Diß Buch hat man so wol in Teutscher als in Lateinischer Sprach / vnnd ist nutzlich zulesen. Gott ist aller Gottsförchtigen reicher Kastenvogt vnnd Brotmeister.

Cap. XII. Von grossen Nutzbarkeiten deß Geistlichen Ordens Stands.

AVß allem obgesagtem ist leichtlich abzunemmen / wie heilig / würdig vnd Gott angenem

jenem sey der geistlich Ordensstand. Vnnd zwar wie nutzlich/ erkläret neben anderen der H. Bernard. in einer Sermon vber die Parabel Matthæi 13. 45. von dem Kauffman/ welcher gute Perlin suchte. Ist jhm nit also/ schreibt S. Bernard/ daß die jenige Religion heilig/ rein vnnd vnbefleckt/ in welcher ein Mensch reiner lebt/ selten felt/ bälder aufsteht/ behutsamer geht/ mit Himmlischem Taw öffter heimgesucht wird/ sicherer ruhet/ lieber oder williger/ vnd mit besserer hoffnung stirbt/ vnnd reichlicher belohnet wird? in allweg will er sagen.

Cap. XIII. 1. dann lebt ein Ordensperson reiner.

Alle Christen sollen rein leben/ nach deß H. Pauli ermahnung 2. Cor. 7. 1. Dieweil wir solche verheissung haben/ wie vorgeht am ende deß sechsten Capitels/ Gott wölle vnser Vatter sein/ vnd vns für seine Kinder halten/ so sollen wir vns reinigen von aller befleckung deß fleischs vnd deß Geists/ vnnd vnser heiligung vollenden in der forcht Gottes. Was heist rein? das nit vermischt ist mit anderen ringeren vnnd schlechtern dingen/ rein Gold ist ohne Kupffer/ ein pur lauter reiner Wein/ vngefälscht/ ohne wasser/ also auch ein rein/ Christlich/ Geistlich leben/ von fleischlichen/ jrrdischen/ närrischen/ kindischen dingen abgesöndert. Dise reinigkeit/ wann sie in einem stand zuerlangen ist/ so geschichts im Geistlichen Ordensleben/ wegen deß vollkommnen gehorsams/ der verlobten Keuschheit/ vnnd williger armut/ in einem stillen/ nüchteren leben. Dann gehorsamb bricht den eigenen willen/ von dem aller vnrath herfleußt. Geistliche Keuschheit verflucht auch die geringsten vnreine gedancken/ sie schneidet alle gelegenheit ab zusündigen/ in welchen man sich ausserhalb durch sehen/ conuersieren/ rc. offt versündigt/ willige armut aber ist mit dem täglichen/ in essen/ trincken vnnd kleydern/ wie schlecht auch solches/ wol zufriden.

Cap. XIV. Zum 2. vnd 3. fält ein Ordensperson weniger/ vnd steht bälder auff.

DRey ding/ gemeinlich/ seind vrsach zu sündigen. 1. Allerley böse gelegenheiten/ also daß ein Mensch offt/ da er zum wenigsten gedenckt/ durch schnelle vnversehene gelegenheit gereitzt wird/ vnnd schwerlich fält. Ein einiger Augenblick hat Dauid in den Ehebruch gestürtzt. 2. Reg. 11. 2. Der Todt/ spricht Jeremias 9. 21. steigt durch das Fenster hinein. Deß heiligen Patriarchen Jacobs fürwitzige Tochter Dina/ hats erfahren Gen. 34. 1. Solcher gelegenheiten gibts bey weitem nicht in wolgeordneten Regelhäusern.

2. Böse gesellschafft. Bey vnschuldigen/ züchtigen vnd Gottsförchtigen/ lernt man vnschuld/ zucht vnd Gottsforcht. Wer sich gesellet zum Hoffertigen/ der lernet hoffart. Eccl. 13. 1 Vnnd in gemein/ wer Pech angreifft/ wird besudlet. Ein fauler Apffel verderbt zehen/ ein raudig Schaff ein gantze Herd. Wenig find man/ die nit durch böse gesellschafft verführt werden.

3. Böse gewonheit. Jener sagt/ es ist nichts vber die gewonheit/ wie im guten/ also vil mehr im bösen/ dann nach gemeinem sprichwort/ ist sie so mächtig als angeborne natur/ die gezwungen will sein. Kan auch ein Mohr sein Haut verendern/ oder ein Pantethier seine flecken? so können jhr auch guts thun/ wan jhr des bösen gewohnet seyt/ spricht Jeremias Jer. 13. 23.

so

so weit bringt böse gewonheit den menschen/ daß er vermeint/ er thue nit vnrecht. Dessen ist im Geistliché Ordensleben ein Gottseliger Religios vberhebt/ vnd einer anderen guten/ in allen Gottseligen wercken beharlich vnderworffen/ daß es jhn schwerlich ankäme/ wissentlich sündigen.

Cap. XV. zum 4. geht ein recht Geistliche ordensperson behutsamer.

WOher kombt das? Vom liecht Göttlicher weißheit. Wir alle auff erden wohnen im finsteren/ vnnd gehen auffm schlipfferigen Weeg/ darauff vns auch der Sathan nachjagt. Seht liebe brüder/ spricht Paulus Ep. 5. 16. daß jhr behutsam wandert/ nicht als die vnweisen/ sonder als die weisen/ dann die Täg seind böß. zwey ding/ spricht S. Augustin/ machen böse täg/ boßheit vnd elend. Nun aber zeigt vns die Göttliche weißheit Gottes willen an/ nach welchem wir leben sollen. Item allerley gefahr vnd verhindernuß deß guten/ vnd macht daß wir behutsamer wanderen. Dises liecht kompt von drey dingen her im Geistlichen Ordensleben. 1. Auß dem embsigen Gebett. 2. Von der gelehrten Beichtvätter sorg/ Geistlicher lection/ auch vber Tisch. 3. Ab täglicher erfahrung in erforschung deß Gewissens/ vnd Geistlichen kampff wider alle anfechtung. Es geht in dem zu/ wie mit jenen/ die ein Liecht wöllen anzünden/ entweder sucht man ein glut in der aschen/ oder geht zu seinem Nachbaren/ oder schlegt ein Fewr. Was heist Fewr oder Liecht in der aschen suchen? sein vnwissenheit/ schwach- vnd blindheit erkennen/ vnnd mit dem H. David zu Gott lauffen vmb gnad vnd liecht. Psal. 66. 1. Gott wölle sich vnser erbarmen/ vnd segnen/ sein Angesicht vber vns lassen auffgehn vnd erleuchten daß wir erkennen deinen weg auff Erden. Jacob. 1. 5. Wer weißheit bedarff/ begehre sie von Gott/ vnd zweyffle nicht/ so wird sie jhm geben/ spricht der H. Jacob. Was heist ein Liecht bey seinem Nechsten anzünden? Auß demut andere fragen/ wann man zweyffiet. Wie Paulus Christum fragte/ Herr/ was wilt du daß ich thun soll? Da hört er dise antwort/ gehe in die Statt/ da wird man dir sagen/ was du thun solt. Alda ist er von Anania Christi Jünger alsbald vnderwisen worden. Ein schön Exempel lesen wir von einem vnder den Altvättern/ der 70. Wochen gefastet/ damit er ein Spruch der H. Schrifft möchte verstehn/ aber vmbsonst/ wie er aber einen auß dé Brüdern gefragt/ hat er alßbald den wahren verstand deß spruchs erlangt. Dan dise demut/ nach außsag deß Engels/ gefiele Gott besser/ dann das vorige Fasten. Zu vnsern frechen zeiten ists dahin kommen/ daß auch die allergelertesten veracht werden/ vnd ein jeder seinem jnnerlichen schwindelgeist vnnd eigensinnigkeit glaubt vnd anhangt; gar fein ermahnet vns der heilige Joannes am 4. 1. glaubt nicht einem jeden Geist/ sonder prüffet die Geister/ ob sie auß Gott seyen. Gefährlich ists/ jhme selber zuvil vertrawen/ ja viler menschen verdamnuß. Was heist aber ein Fewr schlagen? Auß täglicher erfahrung wahre Weißheit erlangen. Dann nachdem einer fürgenommen hat/ Gott zu dienen/ Geistlich leben/ da feyret Sathan nicht/ sonder allerley versuchung erheben sich im Menschen/ nach des weisen mans am 2. 1. warnung/ mein Kind/ wann du in Gottes dienst trittest/ so stehe in der forcht Gottes/ vnnd bereit dein Seel zur versuchung. Dise seind gleich den Kißlingsteinen vnnd dem Stahel/ dadurch das Fewr kombt. Durch Fasten/ Wachen/ Betten/ Lesen/ betrachten/ auß eignem fall in der versuchung oder sig/ lernet man sich selber erkennen/ vnnd wandert behutsamer.

Wer nie versucht ist/ was weiß oder was versteht er? Nichts.

Cap. XVI. zum 5. Er ruhet sicherer.

CHristus ermahnet alle / sie sollen zu jhm kommen/ so wöll er sie erquicken/ daß sie ruhe finden. Matth. 11. Eine auß den besten gaben Gottes ist jñerlicher frid/ dan Gottes Reich ist Gerechtigkeit/ Fried/ Frewd im H. Geist Ro. 14. 17. Nun so sage an/ woher kombt innerliche sicherheit/ frid vnd ruhe? Auß folgenden stucken. 1. von gutem geschmack vnnd süssigkeit Göttlicher dingen. Hab deinen lust im Herren/ der wird dir geben was dein Hertz begert. Psal. 56. 4. II. Von freyheit deß Gemüths/ in dem der Mensch vberwinden hat böse neigung vnd begirden deß zorns/ vnördentliche forcht/ liebe vnd den sorgen zeitlicher dingen nicht vnderworffen ist/ durch ängstiges nachsinnen. Ein jeder thut im Ordensleben sein bestes/ vnnd last Gott sorgen vnd walten/ mit Magdalena bey deß Herren Füssen Luc. 10. 39. Eben hieher dienet das nachfolgende/ von Göttlicher heimsuchung.

Cap. XVII. das 6. Er wird öffter besucht mit Göttlichem Taw.

REgen vnd Taw seind notwendig vnd sehr nutz/ dan ohn dise köndte nichts wachsen. Vil notwendiger ist der Geistliche regen vnd Göttlicher taw jnnerlicher heimsuchung / trosts vnnd zusprechens. Solches erfahren öffter die im Geistlichen Ordensstand/ vmb zweyerley vrsachen willen. 1. Wegen Geistlicher versamblung in wahrer liebe. Dann wo zween versamblet seind in Christi Namen/ da ist er mitten vnder jhnen. Matt. 18. 20. So folgt spricht der H. Basilius/ Constit. mon. c. 35. daß/ wo vil mit dem band Brüderlicher liebe beyeinanderen wohnen/ alda der Herr noch lieber ist/ vnnd gibt jhnen was sie wünschen können / liecht im finsteren / stärcke in der kranckheit / trost in trawrigkeit / sieg wider alle anfechtung / bestendigkeit deß hertzens/ zunemmen in aller tugend/ weil der bey jhnen wohnet/ von dem solches herkombt/ wie David singt Psal. 132. 1. sihe/ wie ein gut vnd lieblich ding ists/ daß Brüder einträchtig bey einanderen wohnen: Gleich wie die köstliche Hauptsalb/ die herab fleußt in den Bart Aarons/ vnd biß an den Saum seines kleyds/ wie der taw Hermon: Dann daselbsten hat der Herr den Segen verheissen/ vnd das leben in Ewigkeit. Brüderliche einigkeit bringt ein lieblichen geruch/ der da erquickt vnd belustigt wie köstliche Salb/ vnnd fruchtbar macht wie der taw. Eben von dem redt der H. David im 30. Psal. 23. O wie groß ist die vile deiner süssigkeit/ O Herr/ die du verborgen hast denen die dich förchten. Fleischliche menschen kosten Gottes süssigkeit nicht/ vnd glaubens denen nicht/ dies erfahren/ verwundern sich aber/ wann sie der frommen frewd sehen. 2. wegen demut deß Hertzens. Den demütigen gibt Gott gnad Jacob. 4. 6. Das sihet man in Regelhäusern/ das keine öffter betawet werden mit jnnerlichem trost vnnd Gottes heimsuchung/ dann demütigen/ schlechten verächtlichen ämptern/ eusserlich anzusehen/ ergeben.

Cap. XVIII. das 7. Er stirbt frölicher.

DAs soll ein Mensch innstendig von Gott begeren/ ein selig sterbstündlein/ vnnd darauff das ewige leben im Himmel. Diß erlangen gemeinlich vor vilen/ die Gott trewlich haben gedient in Geistlichen Häusern. Wie so? weil drey ding den menschen krencken/ anfechten vnnd plagen zur sterbzeit/ die

bey disen kein oder wenig platz haben. 1. Der Tod für sich selbst. 2. Allerley schwere versuchung vnnd anläuff deß Satans. 3. Das zukünfftig Gericht / so darauff folget / wegen begangner sünd oder bösem leben. Dise stuck ringert dermassen ein Geistlichs wol zugebrachtes leben / daß sie an statt der bitterkeit deß Todts ein lust empfinden / in versuchungen/deß Satans verachtung/an statt deß schreckend/ sichere hoffnung eines gnedigen Richters.

I. Vilen ist der Tod darumb bitter / daß sie dises gegenwertige zuvil lieben / nach des weisemans wort am 41.1. O Tod wie bitter ist dein gedechtnuß dem menschen/der gute tag vnnd gnug hat/vnd ohne sorg lebt/ vnnd dem es glücklich geht in allen seinen sachen / vnnd noch wol essen mag. Vnder denen find man noch vil/die von sterben/Beichten/sich zum Todt/ vnd zukünfftigen schicken/nichts hören mögen/ sonder alles schier biß in letsten zug verschieben. Geistlicher Ordensleut gedancken aber / auch in ringer Kranckheit seind allein dise / sich wol bereiten/wie sie im Herren sterben/ wann die zeit verhanden.

II. Was die versüchungen belangt/haben sie sich darauff schon fürsehen / vnnd wissen denen zubegegnen: dann noch gesund dichteten sie von widerstandt thun. Item der Brüder gebett/hülff/vnd der Oberen sorg ist zugegen. Der heylige Babst Gregorius l.4 dialo. cap. 37. schreibt von einem Münch seines Closters /Theodorus genannt/ der etwas zu frisch gelebt/diser/weil andere Brüder für jhn betteten zur sterbszeit / fienge an zu schreyen/ wie er einem Drachen zuverschlicken were vbergeben/als aber die Brüder ernstlicher für jhn vff der erdē ligende betteten/ ist der kranck still vnd frölich worden/vnd hat bekeñt/durch jhr gebett seyer nunmehr ledig vom Drachē.

III. Zu dem ist bey recht Geistlichen Ordenspersonen forcht vnd schrecken deß jüngsten Gerichts nit so groß/theils darumb/ daß sie sich von schweren sünden/zu denen sie auch nit solche gelegenheit gehabt / wie vil andere/ vnd/wie oben gesagt/reiner gelebt: theils/daß sie sich in allerley guten tugenden vnd wercken geübt. Wann vns/ spricht S. Joannes/ vnser hertz nit straffe 1. Joā. 3.21. oder anklagt/ haben wir ein gute hoffnung zu Gott. Der Heyl. Ezechias tröstet sich/Isa.38.3. in der Kranckheit seines guten wol zugebrachten lebens. Kein ding ist das den menschē zur sterbstund mehr schrecke/als seine begangene Sünden/ Wehe dem Gottlosen seiner boßheit halber / jhm wirds vergolten/wie er es verdient/ spricht Isaias am 3. 11. In einem schönen sentenz zeigt der Heylige Augustinus an / mit was vnderscheid die menschen sterben. Es seind sagt er/ Tract.9. in Epistolam Ioann. etliche Menschen die gedultiglich sterben / aber andere vollkommne leben gedultiglich. Wer noch lenger begert zuleben/vnd aber der tag zusterben kombt/ diser stirbt mit gedult/der aber begert auffgelöset werden/vnnd mit Christo zusein/ diser lebt gedultig/ vnnd stirbt mit lust. Solcher vollkomner sterbenden Menschen/ werden vil exempel gelesen beim heyl. Babst Gregorio l.4. dial.47. Thomas Cantipratanus schreibt l.2. de Apibus c.50 §.8. von einer Edlen sehr Gottsförchtigen Ehefrawen/ die man in lebzeiten nie hat sehen lachen/ aber wol an jhrem letsten ende. Jhr lebē wird kurtz von jhme beschriben. Lise auch Petrum Cluniacensem in seinen zweyen Büchlein von Wunderzeichen.

Cap. XIX. Das 8. vnd letste.

Reichlicher wird er belohnet.

WEr wolte an dem zweyflen / weil Gott einem

nem jeden vergilt nach seinen wercken vnd seiner arbeit. Rom.2.6.1.Cor.3.8. Weil dann die Ordenspersonen jhr leben Gottseliglich zugebracht/Ritterlich gestritten / vnnd wider die Feind obgesiget / erwarten sie mancherley sigkräntzlein/wie in der Offenbarung zulesen ist/Apoc.2.17. Wer vberwinden wird/ dem will ich zuessen geben von dem verborgenen Himmelbrot. Vnd widerumb cap.21.7. Wer vberwind/der wird alles besitzen/ vnnd ich werde sein Gott sein/ vnd er mein Sohn. Je grösser eines Menschen sig vnd Heroische werck seind/je grösser ist vor GOtt sein lob vnd lohn. So seind nun dise acht stuck der Geistlichen Ordenspersonen wol zubedencken/ vnd dienet auch den Weltlichen auff zweyerley weiß. I. daß/wiewol nit alle Menschen zum Geistlichen leben berufen/jedoch könden sie ein GOtt wolgefelliges leben führen in jhrem Christlichen beruff/daß der Vatter in seiner Haußhaltung ein Abbt/ Propst / Prior / die Mutter ein Abbtissin/ Pröpstin / Priorin/ Meisterin kan genennt werden/wann sie jhre Kinder vnd Ehehalten zur Gottsforcht/zucht vnnd andacht ziehen/ also daß die gantze Haußhaltung gewisse zeit hat/nach täglicher verrichtung jhrer geschäfften zu Betten/zu Beichten/vnd zu Communiciren. Vnd wa sich eins vbersihet/solches vngestrafft nicht lassen hingehn. II. Im fall daß ein Kind bey seinem guten Verstand wolte Geistlich werden/ solches nicht verhindern/sondern die sach zwar wol erwögen/vnd wa man GOttes beruff erkennt / dem Kind verhilfflich seyen / vnnd befürderen. Selig seind solche Elteren. Ein herrlichen Namen hat nit allein die heylige Felicitas mit jhren siben Söhnen/so alle Martyrer vnd Blutzeugen Christi worden / wie auch Symphorosa mit eben so vil Söhnen/Item Vitalis vnnd Valeria / Geruasij vnnd Prothasij Elteren / welche alle / Vatter / Mutter vnd Kinder jhr Blut vmb Christi willen vergossen/sonder auch deren Elteren/die jhre kinder Gott auffgeopffert/als exempelweiß/ die heylige Monica S. Augustini Mutter/ deß heyl. Bernardi Aalaidis genannt/ deren Kinder nemblich sechs Söhn vnd ein Tochter/alle/keins außgenommen/vnd entlich der Vatter selber Ordenspersonen vnnd grosser Heyligkeit worden. Von jhrer Mutter wird gleich anfangs in S. Bernards leben vil herrlichs gelesen. Hingegen straffen solche Exempel die jenigen Elteren/welche nit zulassen wöllen / daß jre Kinder Ordensleut werden/sonder allein zu hohen Würden vñ reichen Pfrunden kommen/auß was Geist aber/ wissen sie selber nit. Diß sey genug von nutzbarkeit vnd herrlichē früchten der recht Geistlichen Ordenspersonen vnd Regelhäusern/ welches alles mit einer bescheidenheit auch von den Geistlichen in der Welt zu verstehen ist / welche mit einem gelübdt der keuschheit Gott verbunden / der anderen gelübden abgang mit einem dapfferen Seelen eyffer/wie dann alle Bischoff/Pfarrherrn/ꝛc. thun/ erstatten nach Apostolischer form vnd leben.

Cap. XX. Der Vncatholischen Einreden wider das Geistliche Ordensleben.

VJl ding tadlen dise Leut an Ordenspersonen / insonderheit aber die drey folgenden. 1. Daß sie nicht arbeiten. 2. Daß sie Bettlen. 3. Jhre Gelübden. Von allen dreyen ist etwas zureden. 1. Was die Handarbeit belangt / seind sie zu solcher nicht verbunden / eben so wenig als vil

Weltliche. Der Kirchen Gottes seind Ordensleut nit weniger notwendig / als Handwercker / Item Richter / Rechtsgelehrten Schulmeister vnd Artzt / die zur Handarbeit / nicht verbunden / vnnd aber der gemeind in anderem vil nutzen. Die Richter verhören die Partheyen / fellen das vrtheil / vnnd warten dem Recht auß. Die Artzt besuchen die Krancken / schreiben gute mittel für / zur gesundheit: Also verrichten auch etwas anders vnd bessers die Ordenspersonen in jhrem beruff / mit Singen / Psallieren / Betten / Predigen / Beichthören / 2c. Vnd die deß Ritterordens mit Kriegen / warumb wolte man solche zu anderer arbeit treiben? Kopff- vnnd angezogne Arbeit ist schwerer dann viler Handwerck geschäfft. Vnder dessen arbeiten in allen Ordens häuser nicht wenig / welche zu gewissen diensten seind angenommen / in die Kuche / in Keller / mit einkauffen / 2c. damit andere dem Geistlichen desto besser können obligen. Darneben ist disen das Arbeiten nicht verbotten nach dem exempel Pauli Act. 20. 34. Ihr wisset selber / daß mir dise Händ zu meiner notturfft vnd deren die mit mir waren / gedient haben. Auff dise weiß arbeiten vil in den Einöden / vnd verkaufftens in den Stätten. Item den Geistlichen ordensleuten ist erlaubt / von jhrem Erbtheil / in gemein mit andern zuleben / wie in der ersten Christenheit zu Hierusalem / Act. 4. Daher gehn vnderschidliche gesätz Iustiniani in Authenticis, in welchen gebotten wird / daß die güter deren / welche Münch werden / denen Clöstern sollen heimfallen / in welche sie getretten. Der heilige Augustinus beschreibt Serm. 1. de vita communi clericorum, wie mans zu seiner zeit habe gehalten. Sie leben mit vns in gemein / vnd ist kein vnderscheid zwischen denen / die etwas haben gebracht. Der heilige Benedictus liesse nit zu / daß seiner Münch Gut anderstwo hin verwendt würdte / dan dem Closter. Vnd billich / dan also werden mehr diener Gottes erhalten zu seinem lob.

II. Bettlen ist nicht vnrecht / noch von dem leben in Clöstern / es sey gleich von andern freywillig verehrt / oder auch begert vnd erbettlet. Schier alle Clöster seind durch freygebigkeit der Keyser / Königen / Fürsten / 2c. erbawt vnd gestifft worden. Der H. Hieronymus lobt Epistola 27. ad Eustochium, Paulam die edle reiche Römerin / daß sie von jhrem eignen Gut habe vier Clöster / ein Manns vnd drey Jungfrawen erbawet. der H. Bapst Gregorius / wie Johannes Diaconus schreibt / hat auß seinem Vätterlichen Erbgut siben Clöster erbaut / sechße in Sicilia / vnd eins zu Rom. Die stifftung Caroli Magni, Caroli deß IV. Henrici deß II. 2c. seind jederman bekant. Zu vnseren zeiten fählt es an dem auch nit. Vnnd warumb solte es vnrecht sein / vom Allmusen leben? Christus selber hat vom Almusen gelebt / also zwar / daß er von sich bekennt Luc. 9. 58. die Füchs haben jhre hölen / vnd die Vögel jhre Nester / deß Menschen Sohn aber hab nit sovil / da er sein Haupt hinneige. Jhme dieneten etliche fromme Frawen von dem jhrigen / vnd giengen jhme nach / als Magdalena / Johanna Chusæ deß Pflegers Herodis Weib / Susanna vnd andere Luc. 8. 3. Christus hat sein leben in Armut zugebracht / in einem frembden Hauß ist er geboren / von frembdem Gut erhalten / jetzt da / bald anderstwo zu gast gessen / auff einem frembden Thier in die Statt Hierusalem eingeritten / sein letztes Abendmal bey frembden gehalten / vnnd in einem frembden Grab wöllen begraben sein. Warumb das alles? Höre Paulum / 2. Cor. 8. 9. Vmb ewert willen ist er arm worden / wiewol er Reich war / auff daß jhr

durch

durch sein armut reich würdet / nemblich an geistlichen reichthumben Göttlicher lehr / heiligkeit vnd tugend. Schön schreibt von dem der heilige Gregorius von Nazianz. Orat. 1. in pascha. Christus ist arm worden / damit wir durch sein Armut reich würden: die gestalt eines Knechts hat er an sich genommen / damit wir frey würden: er ist herab gestiegen vns zuerhöhen: versucht worden / damit wir vberwindē: veracht / vns glori zuerlangen: gestorben / vns das leben zugeben: auffgefahren / damit er vns auß dem koth der Sünden an sich zöge. Auß welchem wol zuschliessen / was Christi reichthumb vermögen / dessen armut vns reich macht.

Das II. Die gelübde belangende / ist von denen schon oben geredt / vnnd beantwortet.

Das XXI. Cap. Beschluß diser Materi / von Meinung der Kirchenlehrern.

WAs nun von ordenspersonen vnd jhrem thun halten die heiligsten vnnd gelehrtesten Vätter der Christenheit / ist auß nachfolgendem zulernen. Der H. Chrysostomus schreibt Homil. 8. in Matt. wer jetzt / in die wüste in Egyptenland kombt / der wird dise Ehrwürdiger finden / dann das Paradeyß / vnnd darinnen vnzalbare Chör der Engel in jhren sterblichen Leibern sehen glantzen. Dann in diser gantzen Landsart sihet man Christi Kriegsheer außgetheilt / vnd die wunderbarliche Königliche herde / in jhrem wandel mit Himmlischen tugenden auff Erden scheinen. Vnd nit allein an Mannspersonen sonder auch an Frawenbildern. Der Himmel glantzt nit also mit Stern / wie Egyptenland mit vnderschiedlichen wohnungen vnzalbarer Münche vnd Jungfrawen. So vil der hochberümbte Bischoff Chrysostomus. Er achtet Egyptenland wegen der Einsidler besser / dan das jrrdische Paradeyß / die geistlichen aber nennet er ein geistliche Schaar / Gottes Kriegsheer / ein Königliche Herd / jhren wandel Himmlisch / glantzende Stern. Wie vngleich stimmen mit dem vberein der Magdeburgischen Centuriatoren lasterred / denen so heilige Leut nichts anders seind / dan Meerwunder / Beeren / Wölff / Menschenhasser / ja Vnmenschen / vnnd noch ärgers. Mit dem H. Chrysostomo helts der H. Augustinus / wider die Manicheer l. 1. de moribis Eccl. c. 31. die sich selber heilig vnnd vollkommen außruffen / vnnd sagt diser Lehrer also: Ich wil nichts von denen melden / die gantz vnd gar in höchster stille von menschen abgesündert / mit wenig Brod vnd wasser zufriden in den Einöden wohnen / von jederman abgesündert / alda sie Gottes ansprach geniessen / dem sie mit reinem Hertzen anhangen / vnnd durch betrachtung seiner schöne selig / die durch den Geist der Heiligen allein gesehen wird. Nichts / sage ich / spricht S. Augustin von solchen / dann etliche gedunckt / dise haben das menschliche wesen / mehr dann seyn solte / verlassen / aber sie verstehn nicht / wie vil vns jhr Gebett vnd Exempel / deren Leiber wir nicht sehen / nutze. Wer disen so hohen gipfel der heiligkeit nit achtet / noch sich darab verwundert vnd sie ehret / dem werde ich mit meiner red nit helffen. So vil S. Augustin / vnnd setzt alsbald diß Lob hinzu: Welche alles wollüstige in der Welt verachten / verlassen / vnd in einem gemeinen / keuschen / heiligen Leben jhr zeit vnd alter zubringen / mit betten / lesen disputieren / nit auffgeblasen durch Hoffart /

nit vngeschlacht durch Halßstarrigkeit/ nit bitter durch Neid/sonder züchtig/schamhafft/ fridlich in höchster Einigkeit/ vnd Gott gantz ergeben/ dem sie jhr leben als ein angeneme Gab auffopfferen/ die sie von jhme empfangen. Niemand vnder ihnen hat etwas eigen/ keiner ist dem anderen beschwerlich / jhre Vätter/ das ist Oberen vnd fürgesetzte/seind nit allein heilig an sitten/ sonder auch fürtrefflich in der Lehr/ sie rathen denen/ die sie jhre Kinder nennen/ ohne Hoffart/ groß ist jhr authoritet/ vnd ansehen im gebieten/ vnd groß der anderen will im gehorsamen. Vnd nach vil anderem/ schliest der H. Augustinus also: Dise sitten/ dises Leben/ dise Ordnung/ diß institut oder auffgesetzte weiß/ mit ein anderen in gemein zu hausen/ kan ich nicht würdig noch gnugsam loben. So vil vnnd noch mehr der H. Augustinus.

Wann einer ietzund wolte erzehlen/ was Gott durch dise für vnzalbare Wunder nach vnd nach/ alle hundert Jahr/ an allen orten der Christenheit gewürckt/ da bedörffte es viler Bücher/ aber diser Arbeit vberhebt vns Laurentius Surius in seinen Tomis von der HH. Leben/ das Römische Marterbuch/ Thomas Bozius/von kennzeichen der wahren Kirchen vnnd viler Christlichen Scribenten Historien. Wer das einige Leben S. Bernardi list/wird liechtlich künnen abnemmen/ was für grosse wunder Gott durch jhn gethan/ vnnd noch täglich durch andere thut/ Trutz dem Sathan vnd seinem anhang. Dises laugnen/ ist nichts anders/ dan deß Sathans Arglist: vnnd verfürter/ verzweiffleter leuten blindheit vnd der vncatholischen wider den Geistlichen Ordenstand haß/welcher jhnen ist eingepredigt von meineidigen flüchtigen München Luther/ Bucer/ vnnd deren gleichen.

Drey Sprüch allein deß H. Augustini/ will ich hieher setzen/ welche so wol den Ordenspersonen/ als deren Hasser vnnd verfolgern nit wenig dienen künnen.

Den I. Lesen wir in seiner 137. Episteln. Lieber warumb sitzen dise (Schmäher) beysamen/ vnd was suchen sie anders/ dann allein das/ wo etwan ein bischoff oder Cleric/ ein Münch oder Klosterfraw gefallen ist/ von allen anderen dergleichen zuhalten/ wiewol nit alle offenbar werden. Wann aber/setzt er hinzu/etwan ein Ehefraw vnder jhnen die Ehe bricht/ verwerffen sie darumb nit weder Ehe weder weiber/ noch klagen jhre Mütteren an/ wie die anderen/ so den heiligen Namen führen/das ist Ordenspersonen/ wan von jhnen etwan ein Laster außkombt/es sey gleich falsch oder war/ da ist deß lauffens vnnd nachfragens kein ende/ vnnd wöllen/ daß man von allen anderen dergleichen glaube. Vnd bald darauff. Weil die Ketzer nichts können fürwenden jhres außtrettens von der Catholischen Kirchen/ da suchen sie allein falsche Aufflag/ damit sie die jenigen/ durch welche die warheit geprediget wird/ verhasset machen/ von welchen sie dichten was jhnen in Sinn kan fallen. So vil S. Augustin.

Eben also thun die/ so nach Rom ziehen/ nichts anders klauben sie auff/ dann etlicher Fähl/ mangel/ vnd ärgernuß. Warumb sehen sie nit so vil herrlicher heiliger Martyrer gedächtnuß/ vnd besuchen die? So stattliche spitäl vnnd Kranckenhäusern/ in denen alle Werck der Barmhertzigkeit mit höchster Liebe vnd Fleiß geübt werden Tag vnd Nacht? Die grossen Bruderschafften / voll aller Gottseligkeit? Deß Göttlichen worts in allen Kirchen erklärung? So viler Klöster von man vnd weiber wolgeordneten stand? Von aller-

allerley völcker zu Rom gelehrter ansehenlicher leut? Roß-Käfern ist allein wol im Mist vnd Koth/ die in grossen Stätten niemalen abgehn.

Den II. Sentenz hat S. Augustin vber den 132. Psalmen im 1. Vers/ allda er der München Einigkeit vnd Gelübd beschreibt/ vnnd hingegen die Circumcelliones, so er Circelliones wirbelgeister/vaganten nennt/ außlacht. Dise waren vmbschweiffende Gartenbrüder/ voll aller Irrthumb/ vnd deß Ertzketzers Donati Brüt/ spricht aber von denen also. Es gibt auch falsche münch/vnd wir kennen solche/ aber die Gottselige Bruderschafft geht darumb nicht zugrund/ man findet falsche Münch/ wie sonsten auch falsche Geistlichen/ vnd falsche Christen/ von welcher dreyerley sorten gesagt wird/ Matt. 24. 40. Zween werden auff dem Feld sein/ einer wird auffgenommen/ vnd der ander verlassen/ zwo werden mahlen auff der Mühle/ eine wird auffgenommen/ die ander verlassen werden/ rc. Das alles führt der H. Augustinus schön auß/ von guten vnnd bösen in allen Ständen/ zu trost der Geistlichen versamblungen/ wider die Circumcelliones, welche weder einigkeit noch den Namen Münch leiden kundten/ aber/ spricht er/ kein wunder ists/ daß sich dise Circumcelliones dem Namen der einigkeit im Klosterleben widersetzen/ weil sie sich von der einigkeit haben abgeschnitten. Kein wunder/ daß jhnen der Name Münch mißfält/ weil sie nit bey den Brüdern mit einanderen wöllen wohnen/sonder Donato dem Ertzketzer nachfolgen/ vnd Christum haben verlassen.

Der III. Sentenz deß Augustini steht in der vorangezognen 137. Epistel. Ich bekenne es rund vor Gott vnserem Herren / vnd nime jhn zum Zeugen vber mein Seel/ daß wie ich von der zeit an meiner Bekehrung zu Gott/ nit bald bessere hab funden/ dann die in Klöstern haben zugenommen/ also auch kein ärgere/ als die darinnen gefallen seind. So vil S. Augustin.

Welches alles 1. Den Ordenspersonen dienet / nit allein daß sie sich hüten vor allerley ärgernuß vnd vnvollkommenheit/ wider jhre Versprechen vnd Gelübden/ sonder Gott dienen in Heiligkeit vnnd reinigkeit/ ein jeder in seinem Beruff innerlich vnnd eusserlich/ dem Leib vnd der Seelen nach/ vnd für gewiß halten/ daß offtermalen grosse verfolgung vber die Klöster geht/ wo nit gar zerschleifft vnd nidergerissen/ vnd jhr Gut eingezogen/ wegen deß Vngeistlichen vnd ärgerlichen Lebens/ wo mans duldet vnnd nicht bessert.

Zum 2. dienet alles obgesagte/ den Ordenshessigen/ Afterredern vnd Verfolgern/ daß sie besser auff sich sehen/ vnd gedencken/ wider wen sie seyen. Dan diß jhr Haß/ reden/ fluchen/ verfolgen geht wider Christum selber/ vnd die fürnembsten Glider seiner heiligen Kirchen. Wie sie dan von jhren ersten Stiffteren Luther/Bucer/Caluino/rc. abgefallnen geistlichen haben gelernt. Gott wolle allen gnädig sein/Amen.

Ende deß ersten Theils.

R. P.

R. P. GEORGII VVITVVEILERS

Der Societet IESV Priesters

CATHOLISCHEN HAVSBVCHS

Ander Theil,

Von Sünden vnd guten Wercken.

Das Erste Buch/Handlet von den Sünden in gemein.

I. Eingang / von Sünden.

Der Gottloß vnd die Gottloßigkeit beyde zu gleich/seind von Gott verhaßt. Sapientiæ am 14. versu 9. (Vnd darumb) wird viel straff vber die Sünder gehen. Psal. 31. v. 6. GOtt wird einem jeglichen geben nach seinen wercken: Nemblich/Preiß vnd Ehr/vnd das vnzergengliche Wesen denen/die mit Gedult in guten Wercken suchen das ewige Leben/denen aber/die nicht gehorsam seind der Warheit/sonder dem vnrechten Glauben/Vngnad vnd Zorn / Trübsal vnd Angst vber alle Seelen der Menschen die böses thun. Paulus an die Römer am 2. Capitel/v. 10.

II. Ermahnung zum Guten.

Mein Sohn/all dein Lebenlang hab Gott im Hertzen / vnnd hüte dich daß du nicht etwan in ein Sünd bewilligst/ vnnd die Gebott Gottes vnsers Herren verlassest. Tobiæ 4. versu 6. Vnnd darumb weil wir zeit haben / so lasset vns Guts thun an jederman / allermeist aber an Glaubensgenossen. Paulus an die Galatern/am 6. v. 4.

AVß angezognen stellen der H. Schrifft / ist hell vnd klar/daß zwey ding erfordert werden von jedem waren Christen. 1. Ist der rechte Glaub der H. Catholischen Kirchen in allen stücken. Das 2. Ein Gottseliger Wandel/daß er lasse/ was jhm verbotten / vnd thue was jhm gebotten ist. Laß das Böß/vnd thu das Gut/Psalm. 36. 27. Welche beyde auch der H. Paul. zusammen setzt. Diß Gebott befehle ich dir (1. Tim. 1. 19.) mein Sohn Timothee/daß du ein gute Ritterschafft übest / Das ist/ritterlich kämpffest/ vnd habest den Glauben/vnd ein gut Gewissen/ welches etliche von sich gestossen/vnd am Glauben Schiffbruch gelitten. Wer recht glauben wil / muß sich hüten vor falscher Lehr vnd falschen Lehrern: vnnd wer ein gut Gewissen wil haben / der

muß

muß sich hüten vor Sünd vnd Laster/ vnd sich üben in guten Wercken/ vnd also ein recht guter Baum sein. Weil dann in diesem Haußbuch bißhieher vom Glauben/ von Gebotten Gottes/ vnd der Kirchen/ ꝛc. ist gehandlet worden: Folget in rechter Ordnung jetzt von Sünden/ vnd darauff von guten Wercken/ in welchen beyden die Christliche Gerechtigkeit steht/ zu handlen.

Das I. Cap. Von der Sünd.

§. 1. Daß sie deß Menschen gröster Feind sey.

WAß nun die Sünd angeht/ ist nit wenig zuverwundern/ die grosse blindheit meistentheils der Menschen/ daß sie so leichtlich/ ohn alle forcht vnd scham/ in allerley Sünden fallen/ darinnen verharren/ sterben vnnd ewig verderben/ weil einmal vnder allen übelen/ die Sünd nicht allein das ärgste/ sonder auch auch aller übelen die einige vrsach/ vnnd eigentlich das böß oder übel ist/ dann wie der H. Dionysius sagt/ De Divin. nominibus cap. 4. Gestrafft werden (oder die straff) ist nicht so böß/ sonder die Straff verdienẽ. Diß soll alhie/ nach allem obgesagtem/ dargethan werden/ was Sünd für ein groß erschröcklich übel sey/ die alles/ nichts außgenommen/ was gut ist/ vñ von den menschẽ begehrt wird/ leiblichs/ geistlichs/ eusserlichs/ innerlichs/ zeitlichs vnd ewigs/ zerstört/ verderbt/ hinnimbt vnnd den sündigen Menschen in das ewige Elend bringt.

Dieses besser zuverstehen/ muß man mercken daß der Mensch vnder allen seinen Feinden/ mit welchen er vmbringt/ hat kein grösseren/ dann die Sünd/ also daß/ wie im Buch Tobiæ am 12. v. 10. gelesen wird/ Die da sündigen vnnd Vnrecht thun seind Feind jhrer Seelen. Inwendig vnd außwendig setzen dem Menschen viel vnd starcke Feind zu: Oben jhm die böse Geister im Lufft/ ja offt an der Seiten: Vnder jhm der Todt/ in jhme selber das mutwillige Fleisch/ ringsweiß die schnöde Welt/ aber keiner vnder allen ist grimmiger/ erschröcklicher vnd schädlicher dann die Sünd/ auß folgenden Bedencken.

I. Wiewol der böse Geist deß Menschen abgesagter Feind ist/ vnd nichts anders sucht/ dann sein eusserstes verderben/ zu allen zeiten/ an allen orten/ in allem seinem thun vnnd lassen/ auff vnzahlbare weiß/ jedoch wann der Mensch nicht in die Sünd verwilligt/ sonder mit GOttes gnaden/ rechten widerstandt thut/ da vermögen alle Teuffel nichts/ ja reicht jhme deß Satans anfechtung zu grossem Lob vnd herrlicher Cron/ hie vnd dort. Widerstrebe dem Teuffel/ so wird er von euch fliehen/ (spricht der H. Jacobus am 4.) Diß ist zu sehen an allen denen/ die sich mannlich widersetzen/ nit allein am H. Job/ so erschröcklich an haab vnd Gut/ an Söhnen vnd Töchtern/ vnd seinem eignem Fleisch angegriffen/ Job 1. sonder an vnzahlbaren Christen. Wer ist der euch köndte schaden (spricht der H. Petrus 1. Pet. 3. 13.) so jhr nach dem guten eiffert? Das ist/ der dem guten nachkombt? von solchen red auch der H. Paulus/ Gott wird den Satan vnder eweren Füssen zertrettẽ in kürtze/ Rom. 16. 29. Hüte du dich vor sünden/ vñ sag mit Christo/ packe dich Sathan/ Matth. 4. 10. so kan er dir kein Haar krümmen.

Zum II. Das Fleisch belangend/ tregt der Mensch solches mit sich im Busen/ er geht mit schlaffen/ vnd steht mit auff/ vñ ist gefähr-

licher dann der vorige Feynd / so zwar herumb geht wie ein brüllender Löw/vnd sucht wen er verschlicke/1. Pet. 5 8. vnnd meistentheils vberwindet er den Menschen / durch Fleisches Mutwillen / Begirden vnnd Schwachheit. Darumben der H. Petrus vns so ernstlich ermahnet 1. Pet. 2. 11. Liebe Brüdere / ich ermahne euch/als die Frembdling vnd Pilgern/enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die seel streiten. Fleischliche Lüst vnd Begirden seind/ eigne Liebe zum wolleben vnnd Müssiggang/ zum essen/trincken vnnd spielen/ so nichts anders ist/dann so viel dürre speen / Fewr anzuzünden / von welchen der weise Mann sagt/ Wo kein Holtz ist/ da erlöscht das Fewr/Prov. 26. 20. Vnd also ist die Sünd mehr zu förchten/ vnd ein grösserer Feind deß Menschen/ dann das Fleisch.

Zum III. Hat es eben diese meinung mit der Welt/welche dem Menschen starck zusetzt vnd verführt vil/theils mit liebkosen vnd Zusag grosser Dingen / theils mit trowen vnnd allerley anfechtung / aber wo der Mensch sich widersetzt/gute achtung gibt auff Gottes versprechen vnnd drowen / sich vor Sünden hütet/so vermag die Welt nichts / so wenig als wider einen todten Menschen so der Welt abgestorben vnd gecreutziget/ Galat. 6. 1. Die Sünd aber bringt den Menschen ins verderben/er sey lebendig oder todt.

IV. Der allerstärckeste Feind/dem niemand kan entrinnen/ vnd dem Menschen alles mit einander nimbt / was er auff Erden hat/ist der Todt/doch nit also zu fürchtē wie die sünd. Dann so er vns ohne Sünden wegnimbt in Gottes gnaden / da seind wir also bald ledig von allen Stricken vnd Vbelen diser Welt/ deß Fleisches/ Satans/ vnd der Welt/ vnnd erlangen das ewige Gut in GOTtes Reich. Allein der Sünder Todt ist böß / Psalm. 33. versu 20. ja das ärgste. Gar schön redt von dem der weise Mann / Ecclesiast. 41. versu 1. O Todt/ wie bitter bistu dem Menschen/ wann an dich gedenckt/ der gute Täg vnd gnug hat/vnd ohn sorg lebt/ vnd dem es wol geht in allen dingen/ vnd noch wol essen mag. Hingegen setzt er hinzu: O Todt wie angenemb vnnd gut ist dein Vrtheil dem Dürfftigen/ vnnd der an Krafft vnnd Stärcke abnimbt/ꝛc. Der H. Paulus/helt den Todt für seinen Gewinn/Phil. 1. v. 20. vnnd wie Ezechiel sagt am 18. 4. 20. Die Seel welche sündiget wird sterben. So soll dann der Mensch nichts mehr förchten dann die Sünd / damit er nit in Gottes vngnad vnd straff falle.

§. 2. Die Sünd bringt den Menschen vmb das zeitliche Gut.

DJe liebhaber dieser Welt achten zeitliche Reichthumb/Gelt vnnd Gut hoch/vnnd welche solches vberflüssig besitzen / achten sich selig. Wie allenthalben zu sehen ist. Sie (die Weltkinder) Haben das Volck selig geheissen/ das diese ding hat/Psal. 143. 15. Nemblich/ Kinder/Schaff/Rinder/volle Keller/ꝛc. Ib. v. 14. Aber die H. Schrifft/vnd tägliche erfahrung bringts mit / daß Gott vmb der Sünden willen die Menschen straffe / daß er gantze Land vnfruchtbar macht/Gelt vnd Gut hinnimbt. Das fruchtbare Landt (spricht David) hastu gemacht zum Saltzplatz / vmb der Boßheit willen der Innwohnern/Ps. 106. 34. Der H. Hieronymus in cap 5. Matthæi/ erzehlt etliche Stätt/ die auß Zorn der Obsigern nicht allein zerschleifft/sonder mit Saltz seind angeseet worden. Von der Statt Sichem meldet solches Jud. 9. 35. die H. Schrifft. Von Meyland durch Keyser Friderich/Sigonius l. 13. & 14. de regno Italiæ/im Jahr 1162. Vnd darumb

soll

soll sich niemand schöner/ lustiger/ fruchtbarer Felder/ Weinbergen/ Gärten/ etc. vbernemmen/ dan in einem augenblick kan Gott alles vmbkehren vnd zur Wüsten machen/ Liß Jeremiam am 3. Cap. Ja die gantze Welt ist auff einmal durch den sündfluß zu grund gangen/ zugeschweigen/ viler Königreichen hernach/ deß Sardanapali der Assyrier König/ Astyagis der Meder/ Darij der Persianer/ Persei der Macedonier/ Tarquinij der Römer/ wegen jhrer Sünden vnd Laster/ wie in heiligen vnd Heydnischen schrifften zulesen. Daher geht deß H. Jacobi wort an die Gottlosen Reichen: wolan/ spricht er/ am 5.1. O jhr Reichen/ weint nun vnd heulet vber ewer elend/ das vber euch kommen wird. Ewer Reichthumb ist verfaulet/ ewere Kleider seind von den Schaben gefressen/ ewer Gold vnd Silber ist verrostet/ vnd jhr Rost wird wider euch zeugnuß geben/ vnd ewer Fleisch fressen wie das Fewr. Bald hernach tröstet er die Armen/ mit dem Exempel der heiligen Propheten/ Job/ Christi deß Herren selber/ vnd aller die etwas erlitten haben/ welche wir selig preisen/ spricht er. Daß aber etliche Gottlosen in jhrem wolstand/ vberfluß/ reichthumb gelassen/ vnd võ Gott hie nit gestrafft werden/ dessen gibt der heilige Bapst Gregorius folgende vrsach l. 26. moral. c. 17. alias 18. Etliche Sünden bleiben allhie vngestrafft/ andere nicht. Dann wo Gott nichts straffte/ wer wurde glauben/ daß er diser vnderen dingen vnnd deß Menschen sorg trüg? Vnd hinwiderumb/ wan er hie in zeit alles straffte/ wohin were der Jüngste Tag angesehen? Vnd darumb werden etliche geschlagen/ damit wir Gottes sorg vber vns förchten/ der vnser Regent vnd auffseher ist/ etlichs aber wird auffs künfftig behalten/ damit wir wissen/ daß ein ander Gericht noch vbrig ist.

§. 3. Durch die Sünd wird gesundheit vñ stärcke deß Leibs verlohren.

VIlmehr ist an dem gelegen/ als an zeitlichen Gütern. Dahero dan die Menschen alles zeitliche darsetzen/ damit sie jhr leben gesundheit vnd stärcke erhalten oder widerumb erlangen. Es ist kein reichthumb zuvergleichen mit einem gesunden Leib/ vnd kein frewd ist gleich deß hertzen frewd sagt der weise man am 30. 16. Hieher dienet das Exempel so Lucas am 8. 43. schreibt von der Frawen mit dem 12. Järigen Blutgang/ sie habe jhr Gut an die Artzt gewendet/ der leiblichen Kranckheit zuentrinnen. Cælius Rodighinus l. 7. c. 24. erzehlt von Pyrrho der Epiroten König/ daß/ wann er pflegte zuopfferen/ von den Göttern nicht seines Reichs erweiterung/ nicht Sig wider die Feind/ noch grössern namen/ Reichthumb vnd dergleichen/ sonder allein gesundheit habe begert. Die Pythagorici vnd Römer pflegten auch in jhren Sendschreiben/ entweder im anfang oder am ende/ ein anderen gute gesundheit wünschen/ durch Aue, vale &c.

Aber diß so köstliche Kleinodt/ nimbt dem Menschen die Sünd/ vilmehr dann sonsten etliche vngesunde ort/ allda man nicht allein bald erkrancket/ sonder bald gar stirbt/ als in der Insul Pontus genant/ in welche vorzeiten die Römische Keyser etliche Vbelthäter in das elend verschickten: vnnd wie in einem Misthauffen für sich selber vnzifer wachst/ also auch im vnrath der Sünden: vnd wie der Schatten dem Leib nachgeht/ also Kranckheit der Sünden/ durchlauffe einer nur oben hin die Hauptlaster/ so wird er es sehen Hoffart vnnd Neyd verzehren deß Menschen Hertz/ Geitz mörgelt den Leib auß/

Vnkeuschheit bringt neben den gemeinen / etliche abschewliche Kranckheiten / die man nit nennen darff. Zorn entzündet den Leib / vnd macht den Menschen offt vnsinnig. Durch trägheit verfault er. Fraß vnd vnordenliches Leben ist vnzalbarer Kranckheiten ein vrsach. Zugeschweigen / was die Sünd im Hertzen vnd Gewissen innwendig thut / durch allerley sorg / angst / schrecken vnd forcht. Allzeit trägt einer den nagenden Wurm im Busen vnnd ein schwere Bürde auff dem Rucken / als were es ein grosser Berg. Darumben / wer gute gesundheit wil erhalten / ist diß das erste Gebott oder Regel:

Wiltu bleiben frisch vnd gesund / Hüt dich vor Sünden alle stund.

Grosse sorgen verhinderen den Schlaff / vnd verwirren das Gemüt / machen Melancolisch / vnnd seind ein anfang hitziger Fieber. Warlich / Christus / in dem er etwan etliche wolt gesund machen / vergab er jhnen zuvor jhre Sünden / wie Haymo vermerckt / vber das Evangelium vom Gichtbrüchigē. Sohn / (spricht der Herr / Matth. 9. 2. Joan. 15. 14.) deine Sünden werden dir vergeben. Nilus der Abt spricht / in den kranckheiten soll man vor zum Gebett / darnach zu den Doctorē lauffen / weil die Kranckheit / wie auch S. Basilius q. 55. fusius disputatis sagt / offtermalen ein Geißel der Sünden ist.

§. 4. Durch die Sünd verleurt der Mensch sein guten Namen / vor Gott vnd den Menschen.

EIn guter Namen ist besser / dann grosse Reichthumb / spricht der weise Mann / Prov. 22. v. 1. Kein schandflecken ist so groß / als eben der Sünden / wie von solchen David sagt / Psalm. 13. 12. Sie seind verderbt (die Gottlosen) vnd ein Grewel in jhrem thun. Ein schön Exempel liset man beym H. Antonino / p. 4. Sum. Theol. tit. 4. cap. 6. §. 2. wie daß ein Engel in Menschlicher gestalt mit einem Einsidel vber Feld gangen / vnnd als sie zu einem stinckenden Aaß kamen / habe der Einsidel die Nasen zugehalten / vnd da jhn der Engel fragte / warumb er das thete / gab er zur antwort / solchen gestanck künte er nit leiden: Bald hernach begegnet jhnen ein schöner Jüngling zu Pferdt wol gebutzt / da verhub der Engel von ferne sein Nasen / mit grosser verwunderung deß Einsidels / aber der Engel gab jhme dessen vrsach / wie vor Gott vnd den Engeln / geile / mutwillige hoffertige mehr stincken / dan kein abschewlich Aaß auff Erden den Menschen.

Frage einer die gantze Welt / was hoffertige / geitzige / vnnd sonderlich vnkeusche für ein Namen haben / nit allein bey demütigen / freygebigen / eingezognen vnd züchtigen / sonder auch bey jhres gleichen; so wird er bald schliessen / daß die Sünd den Menschen verschreye / vnd zu schanden mache. Wer nun gesündigt / vnnd der Sünden vnehr vnnd schandflecken wil loß werden / der muß sie mit guten Wercken bedecken / ernstlich berewen vnd beweinen. Dann wie der heilige Gregorius lib. 32. moral. cap. 2. sagt: Was man bedeckt / das legt man vnden / das ander mit dem es bedecket wird / oben. Die Sünd bedeckt man alsdann / wann gute Werck den bösen fürgezogen werden / vnnd wir vns darinnen üben. Vnd anderstwo in 2. Psal. Pœnitent. Die Sünd bedecken wir / wann wir gute Werck auff die böse legen. Ælianus schreibt de animalibus lib. 6. ca. 47 von Wölffen / daß sie sich nit schlaffen legen in jhren Hölen / sie haben dann jhre Fußtritt mit hin vnd wider gehen also zertretten / daß man jhr gespür nicht könde mercken / vnd jhnen nachstellen. Weil

dann

dann nach deß H. Gregorij lehr li.11 moral. cap.25. böse Werck gleichsamb Fußpfadten sind/ die vns/ wann sie offenbar worden/ verleumbden / so sollen wir sie mit guten Wercken bedecken.

§. 5. Die Sünd bringt mit sich ein immerwehrenden nagenden Wurm deß Gewissens.

DJe angedeute vbel der Sünden / sollen dem Menschen billich die Augen auffthan/ aber viel schwerer/ vnleidenlicher vnnd schmertzlicher ist der begangnen Sünden inwendiger nagender Wurm vnnd verweiß/ das hastu gethan / das bistu vnd dergleichen/ Tag vnd Nacht. Diß zeigen nit allein heilige Lehrer an / sonder auch Heydnische Reymdichter. Der H. Chrysostomus spricht homil. 17. in Genes. die Sünd geißlet das gemüt/ martert das hertz / vnd ist kein Scherg noch Hencker/ der den Menschen härter angreiffe. Der H. Augustinus bekennt im anfang deß 45. Psalm. rund / daß vnder allen Menschlichen trübsalen kein grössere sey/ dann das Gewissen begangener Sünden. Lucanus ein Heyd sagt lib.1. Ach / wie viel pein gibt dem elenden Menschen das böse Gewissen! die erfahrnus bringts. Dann das Gewissen klagt ohn vnderlaß den Menschen an/ vnnd ist ein vngefälschter Richter / nicht wie etliche dieser Welt/ spricht der H. Chrysostomus/ oben angezogen/ die etwan durch schanckung/ schmeichelen / auß forcht oder anderen vrsachen betrogen werden. Dann deß Gewissen Richterstul weicht niemand / es fragt dem Gelt nicht nach/ es läßt sich von niemand schrecken/ sonder fällt den waren außspruch/ also zwar/ daß auch der so gesündigt hat / sich selber verurtheilt/ wann jhn sonst niemand verklagt/ vnd diß nit ein- oder zweymal/ sonder durchs gätze leben. Wann vatter vnd mutter ablassen jhre kinder zu straffen vnd zu warnen/ so laßt doch diß nie nach/ zu hauß vnd ausserhalb/ vnd sagt gleichsamb wie jener deß Jobs diener/ Ich bin allein vberbliben/ daß ichs dir anzeige. Job. 1. 15. Auß welchem viel schrecken vnd forcht erfolgen/ als hette der Mensch allezeit ob jhme ein blosses schwerdt an eim spagen hangen/ auch weil er isset vnd trinckt/ wie von Democle geschribē hat Sidonius Apollinaris l.2. Ep.13. Es habe der sündige mensch was er wölle auff diser welt in seinem wolleben / so läßt jhm sein böses gewissen kein ruhe. Von sich bekent der H. David nach begangener sünden/ Psal.37. v.11. Mein hertz ist betrübt / mein krafft hat mich verlassen/ vnnd das liecht meiner augen ist je nicht bey mir. Adam Gen.3.8. vnd Cain Gen.4.14. gleich anfangs der welt / wie seind sie erschrocken/ vnd haben sich gefürcht? Adam wolte sich verbergen: Cain sagte vber sich disen todtschlägischen sentenz: Ein jeder der mich antrifft/ wird mich tödten. Sūma wie im buch Job steht am 15.21. Was der gottloß höret/ das schreckt jhn/ vnd wans gleich frid ist/ fürchtet er sich/ man stellet jhm nach. Vom Gottlosen Keyser Caligula/ schreibt Suetonius/ er habe sich/ wann es nur ein wenig blitzt oder donnert/ eingewicklet/ in grösserem vngewitter aber gar vnder die Betstatt verborgen. Wunderbarlich ist/ was Plutarchus von einem schreibt lib. De sera numinis vindicta, von einem so Bessus hiesse: diser hat im zorn sein eigne Mutter / vnd alle die bey jhr waren/ verbrennt; Lang hernach als er an ein ort zu gast gienge / stiesse er ein Schwalben Nest mit seinem Spieß von einem ort herab / vnnd zertrat die Jungen mit Füssen: vnnd als jhn die andern/ so zu gegen/ strafften / warumb er also vnbarmhertzig were / gab er jhne diese Antwort / habt ihr dann nicht gehört / daß mich diese Vögel fälsch-

fälschlich anklagen / vnnd schreyen / ich habe mein Mutter vmbgebracht? welche antwort disen wunderbarlich fürkommen / so gar / daß sie es für den König gebracht / der nach fleissigem nachforschen befunden / dem were also / vnnd Bessum seinem verdienen gemeß / richten lassen. Auß welchem wahr erscheinet das gemeine sprichwort: die Mauren oder Stein pflegen wider die schuldigen zuschreyen. Es heißt / das Gewissen ist so vil als tausent zeugen.

Villeicht möchte einer sagen / er empfinde in seinem mutwilligen leben dergleichen innerliche schrecken / sorg vnd nagen gar nicht. Dem gib ich zur antwort / jhme geschehe wie denen / die zwar tödlich Kranck ligen / aber sich nicht mehr verwissen / vnnd vermeinen / sie seyen gesund / in dem sie doch allgemach dahin gehn ohne schmertzen / oder auch lachend sterben. Sie seind gleich einem vollen Menschen / der in einem Schiff mitten auff dem Meer schläfft / vnd sein gefahr nicht sehet. Von denen kan gesagt werden mit dem weisen Mann / Prou. 23. 35. Sie schlugen mich / aber es that mir nicht wehe: sie haben mich gezogen / aber ich empfande es nicht. Diß ist deß Satans arglist / der etliche Gottlose Leut durch mancherley betrug / vnnd diser Welt liebkosen verhindert / daß sie deß Gewissens geschrey nicht hören. Wie vorzeiten die Abgöttische Pfaffen Moloch. 3. Reg. 11. 5. 7. 33. 4. Reg. 23. 10. Jer. 32. 35. mit mancherley Instrumenten / als Trummen oder Baucken / der kinder geschrey / so sie dem Moloch durchs Fewr auffopfferten / verhinderten / damit es die Eltern nit hörten / noch zu mitleyden bewegte / vnnd von solchem Gottschendigen teuffelsopffer abwendete. Dergleichen widerfehrt etlichen Weltkindern in jhren Sünden / damit sie vom geschrey deß gewissens nit erwachen vnnd sich besseren / betöret sie der betriegliche teuffel mit Trummen / Pfeiffen / kurtzweil / leichfertigkeit vnnd böser gesellschafft / biß sie darinnen sterben. Jedoch wann die letste stunden herzu nahen / vnd man vor Gott muß erscheinen / da setzt der begangnen Sünden gedechtnuß vilen Menschen vmb so vil mehr zu / je weniger sie jetzund deren achten / vnnd gar verachten. Höre den weisen Mann. Sap. 4. 20. Sie / die Gottlosen / werden in ängsten sein / vnnd gantz erschrocken kommen mit dem Gewissen jhrer Sünden / vnd jhre eigne Boßheiten werden sie selbs verrathen / vnd vnder Augen schelten. In dem alsdann jhnen fürkommen jhres gantzen Lebens vppigkeit. Diß seind die Früchten eines bösen Gewissens.

§. 6. Trost eines guten Gewissens.

Hingegen ist nichts tröstlichers auff diser Welt / dann ein vnsträfflichs Gewissen. 1. Joan. 3. 21. So vns vnser Hertz nit straffi / da haben wir ein vertrawen zu Gott / spricht S. Joañes / vnd alles das wir bitten / werden wir von jhm nemen / Denn wir halten seine Gebott / vnd thun was vor jhm gefällig ist. Warlich / wann ein Diener seinen Herren vnlustig sihet / gedenckt er von stundan / ob er villeicht nicht etwas wider jhn begangen hab / vnd so er nichts findt / faßt er ein Hertz vnnd hat ein gut vertrawen / es werde nichts vber jhn außgehn. Mit solchem vertrawen bettete der König Ezechias zu Gott. Isa. 38. 3. 4. Reg. 20. 1. 2. Paral. 32. 24. Gedenck O Herr / wie ich vor dir mit vollkommnem Hertzen gewandlet / vnnd gethan hab was dir gefällig war. Vnnd sein Gebett war erhöret. Mit solchem vertrawen ruffte Sara / deß jüngeren Tobiæ Eheweib / GOtt an. Tob. 3. Herr du weists / daß ich keins Manns nie begert / vnd

vnnd mein Seel von aller begirligkeit behalten. Vnnd das noch mehr ist / Susanna die ehrliche Fraw/Dan.31.25. schon zum Tod verurtheilt/vnnd auff dem Weeg/tröstet sich jhrer vnschuld vnd guten Gewissens/vnd hoffte steiff / GOTT würde sie nicht lassen / wie geschehen/ daher gehn etliche schöne sprüch: als der weise Mann spricht/ Prou. 15. 15. Ein sicher gemüt / oder wie im Hebraischen steht/ein gut Hertz ist gleich einem täglichen wolleben/ oder hochzeitlichen mal. Der Heylige Augustinus/oder der die Sermones geschriben hat an die Brüder in der Einöde schreibt/ Serm.10.O du heyligs Gewissen/wiewol du noch auff Erden / wohnest du doch im Himmel:O heylige Seel/ gezieret mit einem heyligen Gewissen / frewe dich mit Himmlischer ewiger frewd vnd glori. Was kan reichers/ was im Hertzen süssers / was auff Erden richtigers vnnd sicherers erfunden werden/ dann ein gut Gewissen? Es sucht nit Reichthumb diser welt/die das gemüt wie die Dörn stechen/vnd angsthafft macht sonder GOTtes gnad / so das Hertz stillet vnnd zufriden stelt. Cicero ein Heyd hats auch erkennt Orat. pro Milone. Groß ist die macht deß Gewissens/ also daß sich die nit förchten/die nichts vnrechts begangen haben/ aber denen welche gesündiget/schwebt die straff allzeit vor Augen.

Summa ein gut Gewissen förcht weder schmachwort/noch leibliche schmertzen/keiner zeitlichen dingen verlust.1.Nit schmachwort/ dann wie der heylige Gregorius sagt Epistola ad Pallad.l.8.Registr.helt sich diser folgender weiß/lobt man jhn/ so geht er zuuor in sich selber/vnd sihet ob dem also/vnnd wird darab trawrig:redt man aber arges von jhme/vnnd ist nicht wahr/ da frewet er sich vnnd verachtets. Also that jhm der Heylige Augustinus/ Epistola 51.contrà secund. Manichæ.cap. 1. Halte du von Augustino was du wilt/ allein daß mich mein Gewissen vor Gott nicht anklage. 2. Zu dem förcht ein gut Gewissen leibliche schmertzen nit/sonder wird durch den Todt selber auffgemundert/vnd starckmütig/ wie sonderlich an so vil 1000.Martyrer zusehen ist / welche die Catholische Kirche erzehlt in jhren Kirchen geschichten. 3. Eben so wenig achtet/ein wolbewuster deß zeitlichen verlusts nicht / weil er weiß / daß jhme alles was er hat/ nur gelihen/vnnd nichts mit sich auß diser Welt nemen wird. Das alles vermag ein recht gut gewissen.

Das II. Cap. Von der Sünden erschrecklichen effecten vnd schaden.

§. 1. Sünd ist die allerschwereste vnd vnträglichste Bürde.

Bley vnd Sand zehlt man vnder die schwerersten ding. Was ist schwerer dann Bley? spricht der weise Mann/Eccl.22.17. die sünd allein ist schwerer / welche kein Sünder kan ertragen. Es ist leichter Sand/spricht er widerumb v.8. Saltz vnd Eysen tragen/ dann ein vnverstendigen vnnd Gottlosen dulden. Weder Himmel noch Erden könden dise tragen/sonder fallen wegen jhrer schwere hinunder in die tieffe der Höllen / wie an den bösen Geistern zusehen / vnnd an Dathan/ Abyron vnnd andern mit jhnen / welche die Erden lebendig verschluckt hat. Num. 16. Zachariaas der Prophet am.5.7. nennet die sünd ein Cenner Bley/dañ sie vnträglich ist. Meine sündē/ klagt Dauid Ps.37.5. seind vber mich außgāgē/

vnd wie ein grosser Last / haben sie mich beschwert. Dise schwere empfindt der Mensch erst recht / wann er deren will ledig werden. Ein todter Mensch oder Cörper / empfindt weder die lad seiner Todtenbar / noch die Erden im Grab / noch den Grabstein ob jhme / wol aber ein lebhaffter.

§. 2. Die sünd beraubt den Menschen aller innerlichen schöne der Seelen / weißheit / Lebens.

I. Innerliche schöne der Seelen ist vnaußsprechlich / vnnd kan mit dem heyligen Jeremia von diser gesagt werden / was er von den Nazareern schreibt / so die Gerechten deß newen Testaments haben vorbedeutet: Jhre Nazareer / sagt er Thren. 4. 7. waren weisser dann der Schnee / vnd reiner dann Milch / jhr gestalt röttlicher dann Helffenbein / sie seind schöner dann (edle) Saphir. Hie will ich mich nicht auffhalten / wie Helffenbein rot werde genañt / so sonsten weiß ist / jedoch wann es eraltet / rötlich wird / Jeremias will so vil anzeigen / die Nazareer seyen am gantzen Leib weiß vnnd rein / wie Schnee vnd Milch / aber das haupt vnd haar röselet oder goldfarb / wie alt Helffenbein. Vnnd heißt rot alhie nit allein was Purperfarb / sonder auch was Goldfarb ist. Luther dolmetschet rötlicher dann Coral / aber das thut er auß eignem Kopff nach seinem brauch. Bey der weisse versteht Jeremias die eusserlich Conuersation vñ heyligen wandel / bey der Milch das innerliche gute Gewissen / bey den guldin roten Haaren / himmlischer dingen erkantnuß vnd liebe / bey dem Saphir vollkommne heyligkeit. Die schöne verleurt der Mensch durch die sünd / wie beim Hieremia folget v. 8. Nun ist jhr Angesicht schwärtzer dann Kolen / daß man sie auff der Gassen nit mehr kennt. Jhr Haupt hangt jhnen an den Beinen / vnd ist so dürr als Holtz. Dem Buchstaben nach red Jeremias vom Hunger / den die Nazareer erlitten haben / in der belägerung Hierusalem / vnd anderstwo / Geistlich aber / von denen / die im Geistlichen stand jhr löblich altes wesen vnd heyligen wandel / wie auch in gemein vil Christen der ersten Christenheit disciplin / zucht / eyfer vnnd heyligkeit haben verlassen / also daß man sie nicht mehr keñte auff den Gassen / in dem jhr wandel gleich worden / theils den Weltlichen / theils den Heyden vnnd Vnglaubigen / disen kan auch gesagt werden jenes deß heyligen Propheten Amos 7. 9. O jhr Kinder Jsrael / seyt jhr mir nicht wie Moren Kinder / spricht der Herr. Als wolte er sagen / jhr waret etwan Abrahams / ja Christi Kinder / jetzund aber durch die sünd schwartz / wie die Moren.

II. Nit allein macht die Sünd den Menschen vngestalt / sonder auch närrisch / vnnd kein grössere thorheit kan erdacht werden / als deren die wissentlich sündigen / wie Exempelweiß an Juden zusehen / da sie in der Wüsten ein guldin Kalb angebettet / vnd es jhren Gott genannt / Exod. 32. 4. nach so grossen Wunder in Egypten durch Mosen geschehen / ehe 50 Tag verloffen waren / nach jhrem Durchzug durchs rote Meer. Darumben billich Moses solches jhnen verwisen. Deut. 36. 6. Wie [sagt er] Vergiltest du es also dem Herren du närrisch vnd vnuerständig Volck? Also nennet auch jenen Reichen beim Luca Christus einẽ Narren / der jhme in seinem Reichthumb vil Jahr vnd langes Leben versprach: Du Narr spricht der Herr / Luc. 12. 20. Dise Nacht wird man von dir dein Seel forderen / vnd daß du bereitet hast wessen wirds sein?

III. Widerumb ist die Sünd der Seelen Todt / dann wie Ezechiel am 18. 4. & 20. sagt: Die Seel / welche sündiget / wird sterben. Welches also zuuerstehen. Der Mensch hat zweyerley

sey leben/ ein leiblichs vnd ein geistlichs. Das leiblich gibt die Seel/ das geistlich Gottes geist vnd Gnad/ welche durch die Sünd verlohren wird. Dann wiewol die Menschliche Seel warhafft vnsterblich ist/ so hat sie dannoch jhren Tod. Was für ein Todt? Wan sie Gott verlasst/ spricht S. Augustin. l. 11. de Ciuit. cap. 2. Vnnd diß geistliche Leben hat auch seine fünff Geistliche Sinn/ nemblich den Geschmack vnnd Lust in Göttlichen dingen. Meiner Kälen ist süß sein Frucht / sagt die geistliche Braut in hohen Liedern am 2. 3. Vnd David/ Ps. 118. 103. Wie süß seind deine wort meiner Kälen/ vber Honig meinem Mund 2. Augen vnd 3. Ohren. Höre meine tochter vnd sihe/ vnd neige dein Ohr/ vnd vergiß deines volcks vnd deines Vatters Hauß Psal. 44. 11. 4. den Geruch/ Wir wellen lauffen im geruch deiner salben/ Cant. 1. 3. Spricht die Gespons zu jhrem Bräutigam. Auch 5. das Greiffen/ Ich will jhn halten/ vnd nicht lassen. Vnd wie ein gesunder Leib seine stärcke vnd leibs kräfften hat/ also auch die Seel jhre Tugenden/ welches aber alles die Sünd wegnimbt/ nicht anderst als leibliche Kranckheiten die Gesundheit/ stercke vnd das leben Sap. 1. 4. Dann in ein boßhafftige Seel gehe die weißheit nicht ein/ vnnd in einem Leib der sünden vnderworffen/ wird sie nicht wohnen/ spricht Salomon. Daher gehört was der H. Joannes an einen schreibt Apoc. 3. 1. du hast den Namen du lebest/ vnnd bist tod. Vom verlornen Sohn sagte der Vatter/ Diser mein Sohn war gestorben/ der seelen nach durch die sünd / vnnd ist wider aufferstanden/ durch die Buß vnd bekehrung. Auß welchem abzunemmen/ daß in heiliger schrifft/ von denen eigentlich gesagt wird/ sie leben/ welche mit Gott vnd auß Gott leben/ die anderen aber für Todten zuhalten Deut. 31. 6. 3. Reg. 2. 10. Es ist sich nit gnugsam zuverwunderen ab viler sündigen Menschen vnsinnigkeit/ das sie den leiblichen Todt/ so doch nur ein Schatten deß Tods ist/ so sehr förchten/ vnd der seelen Todt nichts achten. Lieber/ was thut der Mensch nicht in Todts gefahr? Sie lassen alles mit einanderen/ vnnd wo kein ander Mittel/ springen sie etwan vom Fenster herab. Vnd das noch mehr ist/ kan das leibliche Leben durch vnsere eigne Krafft nicht erstreckt noch erhalten werden/ aber das geistliche der seelen/ durch gute werck von Tag zu Tag. Dann/ der Gerechten Pfad / spricht Salomon Prou. 4. 18. glantzet wie das Liecht das da fortgeht vnnd leuchtet biß auff den vollen Tag. Hingegen/ das leibliche Leben ist ein Todt voller schmertzen/ Verdruß/ Vnlust/ Kümmernuß/ Hunger/ Durst/ Hitz/ Kälte/ tägliche Mühe/ Kranckheiten/ Gedancken vnd Anfechtungen/ so doch nur ein Anfang seind der zukünfftigen Vblen in jener Welt allen Gottlosen. Gedencke offt an den grossen Vnderscheid deß leiblichen/ vnnd der seelen geistlichen Tod/ vnnd wende dich zu Christo von gantzem Hertzen/ der das leben vnd die Vrstände ist. Joan. 11. 25.

§. 3. Vmb der Sünden willen straff Gott den Menschen mit einem bösen Todt.

GOtt hat den Todt nicht gemacht/ spricht Salomon Sap. 1. 13. Der sonsten alles erschaffen. Wer dann? Die sünd allein ist deß Todts Vrsach/ Eccl. 25. 33. Vom weib hat die sünd den Anfang/ vnd vmb jhret willen müssen wir alle sterben. Als die durch die schlangen ist verführt worden. Der heilige Augustinus sagt: Serm. 141. de temp. Tom. 10. Deß Tods Vatter ist die sünd/ denn hette man nie gesündigt/ so wurde niemand sterben. Paulus sagt Rom. 5. 12. gleich wie durch einen men-

schen die Sünd ist kommen in die welt / also durch die Sünd der Tod / vber alle menschen.

Insonderheit kombt er den Gottlosen schneller / vnd gemeinlich erschröcklicher dan anderen / also daß / wiewol ein Person gesunder / stärcker vnd länger leben könde / dan andere schwache / vngesunde / jedoch ordnet Gott der Herr etlichen so wol Gerechten als vngerechten / jhre sterbzeit anderst vnd nit allzeit nach dem natürlichen Lauff. Von den Frommen schreibt Salomon / Gott thue es jhnen zum besten. Sap. 4. 7. Der gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der ruhe / Er gefält Gott vnd ist jhm lieb / vnd wirt hingezuckt auß dem leben vnder den Sündern / daß die Boßheit seinen verstand nit verkehre / noch Heuchlerey sein seel betriege. Etlichen Gottlosen aber / kürtzt er das Leben / zum Exempel seiner Gerechtigkeit / vor der zeit deß Natürlichen Lauffs. S. Augustin. l. de vit. Christiana. c. 3. & Tomo. 9. spricht kein Gottschändiger / Blutdurstiger / Todtschläger / Dieb vnd dergleichen / haben ein hohes alter gesehen / vnnd billich dann wie Dauid sagt Psal. 54. 24. Bluetgierige vnd falsche / werden jhre tag nit halb erreichen. Tägliche Exempel sehen wir / neben den Alten. Dem Gottlosen Anastasio Keyser zu Constantinopel / wie neben anderen Sigonius l. 7. de occident: Imperio. meldet / ist im Schlaff ein erschröcklicher Man erschienen / mit einem Buch in der Hand / vnd hat zu jhm gesagt: Sihe von wegen deines verkehrten Glaubens / thue ich deines Lebens 14. Jar auß. Als nun ein anderer mit Namen Proclus / dem er den Traum erzehlet / auch vorsagte / er würde durchs Fewr sterben; hat er jhme zwar einen zwowohnigen ort lassen bereiten / damit er sich auß einem ins ander fliehend erretten möchte: so ist es dannoch geschehen / in dem er in seinem Zimmer vom Himmelstral erschlagen vnnd verbrent worden / wiewol er von einem Zimmer ins andere flohe / auß grossem Schrecken vor Donner vnd Blitz. Seneca schreibt l. de breuit. vitæ. es solle niemand ab der Natur klagen / dann dise allzeit gegen vns milt sey / vnnd gebe ein zimlich langes Leben / wir aber mißbrauchens zu vnserem verderben. Eben diß sagt lang zunor Ecclesiasticus am 30. 26. Eyfer vnd zorn / kürtzt das leben / sorg vnd angst bringen das Alter ehe es zeit.

Das III. Cap. Mit drey Gleichnussen wird der Sünden höchster verlust / weiter dargethan.

MEin Kind spricht der Ecclesiasticus am 21. 1. hastu gesündiget / so sündige nit mehr / sonder bitte daß dir die vorigen sünden vergeben werden. Fleuch die sünd als für einer schlangen. Dan wo du hinzu gehst / werden sie dich annenmen. Jhre Zän seyn wie eines Lowen Zän / welche der Menschen Seelen tödten. Ein jegliche Sünd ist wie ein schwerd / das zu beyden seiten schneidet / vnnd verwundet / das niemand heilen kan. Mit disen drey Gleichnussen erkläret Syrach der sünden Gifft / nemlich durch mercklichen schaden / einer Schlangen / eines Löwen / vnd eines Schwerds / welche alle Menschen fliehen.

Dan I. Wie der Leib von einer Schlangen tödlich verwund wird durch jhr Gifft / also

also die Seel von der Sünd. Bey dem wort/ annemen/ verstehe erraschen/ beissen/ stechen wie auß dem griechischen Wort zuerlernen. Und hat den verstand/sie (die sünd) werden dich anrennen/ verwicklen/ wie die Schlangen/ welche vnuersehens den menschen anfallen/ stechen vnnd verwunden. Von der Schlangen tödlichem Gifft schreibt Dioscorides vnd Nicander apud Mathiolum. l. 6. c. daß wo die Schlang einen beist/ da folgen alsbald dise ding: Die Wunden gibt von sich Eyter vnd vnrath/ der Mund wird gantz trucken/ den augen schwindlet/ das gehör verfält vnd nach grimmen vnd deß Hauptes schwere/ felt der mensch in ein Fieber/ das jhn der vernunfft beraubt. Diß thut auch das gifft der sünden. Dann auß dero wunden fleust nichts anders dann eyter vnd vnrath anderer sünden/ der mund wird trucken gutes zureden/ die Augen verfinstert/ daß sie den Vnflat nicht sehen/ die Ohren verstopfft/ Gottes in sprach vnd Wort anzuhören/ innwendig grimmt den Menschen das böß Gewissen/ der schrecken Göttlicher straff/ die schwere der sünden vndertruckt den Menschen gantz/ vnd bringt jhn offt von seiner Vernunfft in verzweifflung/ wie zu sehen an etlichen Exempeln in heiliger schrifft/ neben den täglichen. Cain finge an seinen Bruder Abel zu neiden Gen. 4. 5. auß Neid kam Haß/ nach dem Haß der Todschlag/ nach disem verachtet er Gott selber/ vnnd letzlich folgte die verzweifflung. Dauid 2. Reg. 15. hengete seiner Begierligkeit gegen Vrias Eheweib / gleich darauff folget der Ehebruch/ nach disem deß redlichen Mannes vnbilliger Todtschlag/ vnnd anderer neben jhme. Judas Matt. 26. 47. war erstlich ein Dieb/ vnnd gieng nicht recht mit dem gemeinen seckel vmb/ nachmalen redet er dem Herten vbel nach/ vnnd verkauffte jhn vmb 30 silberling/ verzweifflet letzlich vnnd erhenckt sich selber. Erschröcklich ist der schwere Fall König Henrichs deß VIII. in Engelland/ vnnd seines gantzen reichs / wie noch heutigs tags zusehen/ in dem er auß einer bösen begird gegen einer personen erst zum verdruß seiner Ehefrawen kommen/ darnach weiter vnd weiter biß er allgemach zum verfolger der Kirchen worden/ die er zuuor stattlich verfochten hatte. Gar fein sagt der H. Isidorus: etliche vorgehende oder erste sünden/ seind der anderen so hernach folgen ein vrsach/ vnnd dise der vorigen straff. So sollen wir dann die sünd fliehen als ein vergiffte Schlangen/ welches geschicht/ wan wir ein abschewen vnd grausen ab den sünden tragen/ vnnd alle gelegenheit zu sündigen meiden/ nit hinzu gehn/ wann durch liebkosen Weltlicher verbottnen lüsten vnnd kurtzweil wir gereitzt werden/ als were kein gefahr da/ vnd nichts zu fürchten/ Jacob 1. 15. Ein jeglicher wird versucht von seiner selbst eignen Begird/ nachmalen/ wan Begird empfangen hat/ gebärt sie die sünd/ die sünd aber wenn sie vollendet/ gebärt den Tod.

Die II. Gleichnuß ist deß Löwens. Dann wie die Löwen den menschen schnell vmbbringen/ vnd seine Gebein zerbrechen/ also thut die sünd/ sie tödtet die seel/ vnd zerbricht jhre kräfften Guts zuthun.

III. Wird die sünd einem Schwerd verglichen/ das zu beyden orten schneidt/ darumb daß die sünd Leib vnd Seel verwundt/ vnnd den zeitlichen vnnd ewigen Todt bringt.

Summa die sünd ist ein solches Vbel/ welches Gott allein hinnemmen vnd verzeyhen kan/ vnd zwar durch seines eingebornen

Sohns bitteren Todt. Ich bins/ ich bins selber/ (das ist/ ich allein/ spricht Gott Psal. 53. 25. tilge deine vbertrettung vmb meinet willen auß. Für vns hat sich Christus dargeben/ daß er vns von aller vngerechtigkeit erlösete/ spricht der Apostel Rom. 4. 25. vnd cap. 5. 9. Tit. 2. 14. Alle Apostolische Schrifften seind voll. Col. 1. 14. Epes. 1. 7. 1. Petr. 1. 18. vnd diser Vrsachen halber ist Christus auff die Welt kommen/ wie sein Nam Jesus mitbringt/ die sünder selig zu machen 1. Tim. 1. 19. Matth. 18. 19. Jer. 20. 23. Daß aber die Priester auch sünd vergeben/ geschicht auß Göttlichem gewalt den sie empfahen durch den heiligē Geist/ in ihrer ordination vnnd Commission / oder jurisdiction/ welche sie empfangen wan sie gesand werden.

Cap. IV. VVas ist aber Sünd?

WEil allem obgesagtem nach/ diß die warheit/ daß nichts ärgers/ schädlichers/ verdamblichers vnd erschröcklichers dan die Sünd/ so ist billich/ daß wir ein wenig sehen/ was doch Sünd sey in ihrer Art oder Natur? Item wie vilerley sünden/ vnnd dergleichen nutzliche stuck.

Der heilige Ambrosius l. de Paradyso. beschreibt die Sünd also: Sünd ist nichts anders dan ein vbertrettung deß Göttlichen gesatzes vnnd Gebott. Welchs geschicht auff zweyerley weiß/ theils in dem der mensch wissentlich wider Gottes Gebott oder verbott handlet/ theils wissentlich etwas vnderlast/ das er solte thun nach dem Göttlichen willen/ also daß Sünd entweder ein Mißhandlung/ oder ein vnderlassung dessen ist/ so verbotten oder gebotten vnd zwar wissentliche mit vernunfft.

Das V. Cap. VVie vilerley sünden art vverden gefunden?

VIl zahlen vnd vnderscheid kan man vnder den sünden finden/ als nemlich daß etliche sein gegen Gott/ andere gegen ihr nebenmenschen vnd gegen sich selbsten. Item etliche in den gedancken/ worten/ wercken/ etliche gegen dise / andere gegen andere tugenden/ ꝛc. aber für dißmal will ich nennen dreyerley. 1. Die Erbsünd. 2. die tödlichen. 3. läßliche oder tägliche/ in welche auch die gerechten fallen. Von disen allen ist kürtzlich etwas zureden/ vnd erstlich von der Erbsünd. Vil schwere ding ligen allhie verborgen/ in welchen sich auch gelerte leut vertiefft/ vnnd geirret. Die H. Catholische Kirch lehrt von der Erbsünd folgende stück.

1. Daß die menschen in der Erbsünd geboren werden; daß dise Lehr wahr sey/ soll kein Christ-

Christ zweifflen / dann diß ist eins auß den fürnembsten gründen vnnd Stucken Christlicher Religion / ja dreyerley gesatzen; Natur zwar. Job.14.4. Wer kan rein machen das / so von dem vnreinen Samen empfangen ist? Spricht Job. Vnnd vnder dem gesatz Moysis nach jhme Dauid. Psal.50. Sehe ich bin in sünden empfangen / vnnd in sünden hat mich mein Mueter geboren. Es bekennt auch im gnaden gesatz der heylige Paulus / Ephes.2.3. daß wir alle von Natur Kinder deß Zorns seind / vnd diß ist der heyligen Christlichen Vätter einhellige meinung / welche / wie auch etliche allgemeine Concilien / die Pelagianer ketzerey verdambt haben / weil dise ketzer diser Catholischen Lehr zuwider gewesen. Darumb müssen die Kinder nothwendig getaufft werden / verzeyhung der Sünden zuerlangen.

Zum II. Wird dise Sünd von vns ererbt von Adam vhrsprunglich. Rom.1.12. Durch einen menschen ist die Sünd kommen in die Welt / vnnd der Todt durch die Sünde / vnnd ist also der Todt vber alle Menschen durchgangen / in welchem alle gesündiget haben / spricht Paulus / vnnd mit jhme die Allgemeine Kirche.

Zum III. Ist solches nicht zuuerstehen nach meinung der Pelagianer / als hetten wir die Sünd von Adam / allein durch Nachfolgung / weil jhme dem Adam / im sündigen die Menschen nachgefolget seind. Nicht also allein / sonder ist das zuuerstehen also / daß durch die empfängnuß vnnd geburt die Sünde Adams auff einem jeden menschen komme / welches die HH. Vätter einhelliglich sampt den Concilijs lehren / vnd zugleich der Pelagianer lehr widersprechen: denn GOtt hatte Adam zum Haupt vnd Fürsten deß gantzen Menschlichen Geschlechts / gesetzt / vnnd aller Menschen Willen in Adams Willen gestelt / also daß / wann er Adam sündigte / auch das gantze Menschliche geschlecht mit jhme sündigte / wie Pauli Wort klar lauten: In welchem alle gesündiget haben. Also daß dise Sünd / so von Adam an vns kombt / heißt die Erbsünd / darumb / weil wir sie in vnser Empfängnuß erben: Item die Sünd der Natur / oder ein natürliche Sünd / weil sie nicht durch vnsern eignen Willen absonderlich von einē jeden vollbracht wird / sonder in vnnd durch die Natürliche Menschwerdung oder Geburt an vns kombt. Also daß wir von Natur Kinder deß Zorns geboren werden. Ephes.2.3.

So aber einer fragte / warumb doch Gott habe gewölt / daß alle die solten in Adam sündigen / wann er sündigte / ist diß die Antwort: Diß sey geschehen auß gantz vernünfftigem / billigem vnd gerechtem Vrtheil GOTTes / wie der heylig Augustinus schön schreibt. l.5. contra Iulian. cap. 4. Vnd S. Bernard Ser. 1. de Dominic. 1. post octauam Epiphaniæ. Vnd laßt sichs da mit GOtt nicht zancken. Dann ist Gott so mild gewesen / daß er vnuerdient hat geben Adam die macht daß er seinen Kinderen könte anerben die gerechtigkeit vnd gnade / wann er sich wol hielte gegen Gott / warumb soll er in widrigem fall nicht solcher macht beraubt werden? rc.

Weiter möchte einer sagen / wann dem also ist / daß die Erbsünd vns von den Elteren durch die Menschwerdung herkombt / so folgt darauß / daß der Ehestand nit gut / sonder böß sey / vnd ein Vrsach der Sünden. Antwort. Nein. Denn der Ehestand ist an jhme selber der Sünden kein Vrsach / weil ein Kind nit darumb ein Sünder ist / weil es in gemein von Mann vnd Weib herkombt / sonsten hetten die Kinder auch im Standt der Vnschuld in Sünden müssen geboren werden / welches aber nicht ist: sonder darumb wird ein

ein Kind in Sünden geboren / weil die Menschen Natur durch den ersten Mann beraubt ist der heyligkeit vnd gnadẽschätzen: also dz die schuld dises verderbens nit der Eltern / sonder Adams deß ersten aller Menschen Vatters ist. Solches zeigt an S. Augustin. im 2. buch de nupt. & concupisc.

Zum IV. Soll ein Catholischer Christ insonderheit acht geben / was doch die Vncatholischen die Erbsünd nennen / so wol Lutherische als Caluinische (dann von den Pelagianern vnd Widertauffern zu vnsern zeiten / welche keine Erbsünd erkennen / wie auch Zwingel nicht / noch Jacobus Faber / Erasmus vnd andere / wil ich hie nit reden) Was sagen dann vnserer zeiten Lutheraner vnnd Caluinisten von der Erbsünde? diß Erbsünd ist jhnen nichts anders / dann vnser verderbte Natur / das ist / deß Menschen Vnwissenheit / böse neigung / Schwachheit / Verdruß / vnd Langsamkeit zum guten. Summa die böse angeborne begirligkeit deß Fleisches / auch in denen / welche durch den Glauben an Christum gerechtfertigt seind / doch sprechen sie / werde jhnen solche nit zur verdamnuß zugerechnet / wie den Vnglaubigen / sonder durch den Glauben bedeckt. Dise Lehr hat Luther im andern Artickel / vnd Philippus Melanchon in seinen locis, Caluinus weitläuffig / l. 2. Instit. c. 1. §. 8. Vnnd insonders der abentheurische Reformirte Heidelbergische Catechismus. In der 60. 72. &c. fragen.

Aber die warheit vnd Catholische Lehr von der Erbsünd steht in dem / 1. daß Adams sünd / Vngehorsam vnd Vbertrettung alle Menschen angeht / vnnd aller Menschen sünd kan genent werden / Dañ in jhme / spricht Paulus / Rom. 5. 12. haben alle gesündiget. Wie so? In dem aller menschen will / in Adams willen / als aller Menschen haupt vnd Vatter verschlossen war / Adams vngehorsam / ist auch vnser Vngehorsam / nit zwar durch vnser eigner personen / sonder durch Adams willen. Die Schlang zwar hat den Menschen hindergangen / doch wird nirgends gelesen / spricht S. Augustin. daß wir im teuffel gesündiget haben / aber im Adam / dann vnser will war nicht ins teuffels willen ingeschlossen / wie in deß Adams willen.

2. Wie diß nun war ist / so ist doch gleichwol nicht war / daß die Erbsünd nichts anders sey / dann Adams eigne würckliche sünd vnd Vngehorsam allein: dann ein jeder wird in eigner Erbsünd geboren / da doch dem Adam / seiner personen sünde schon längst vergeben ist.

3. In der Erbsünd empfangen vnnd geboren werden / ist nichts anders / dann ohne oder ausserhalb Gottes Gnad auff dise Welt kommen. Diß zuuerstehn / muß man wissen / daß der erste Mensch anfangs von Gott ist in einẽ wolstand / das ist von allen seitẽ vnd in sich gerecht erschaffen worden / mit solcher Gnad / welche deß menschen Gemüt Gott dem Herren vnderwarff / das Fleisch dem Geist / also daß disem ohne alles widersprechen vñ muthwillẽ jenes gehorsamete. Dem verstand nach war der mensch voll glaubens vnd weißheit / dem willẽ nach voll vngezweiffleter hoffnung vnd Göttlicher Liebe / das Fleisch zam / gehorsam vñ willig. Nun aber durch seinẽ Fall hat der erste mensch dise Gnad vnd gerechtigkeit verlohrẽ / welcher verlust vñ mangel allen seinen kindern / die von Mañ vnd weib nach der natur geboren / anhangt / vnd mit jhnen auß Mutter Leib auff dise welt komt / vñ das heißt die erbsünd / der verlust oder mangel der Göttlichen gnaden / doch allein was die gerech-

tigkeit vnnd gnad der Seelen belangt.

Wie verderbt aber die Menschliche Natur sey/nach Adams Fall/können wir auß folgenden stucken leichtlich erkeñen. I. Dem verstand nach / ist in jhm grosse vnwissenheit/ denn der mensch vil nothwendige stuck nicht weiß; die kinder spricht S. August. l. 1. de peccatorum merit. & remis. c. 38. werden in solcher vnwissenheit geboren / welche an vnuernünfftigen Thieren nit zusehen/ in dem dise jhre Mütter erkeñen/aber die kinder nicht. Zu dem/werdē vil menschen närrisch geboren. Andere seind so langsam vnnd vergessen/daß sie das A. B. C. nicht können ergreiffen/vil lernen zwar etwas/aber mit höchster mühe. Der meiste theil erkeñen jhr letstes Zihl nicht zu dē sie erschaffen/nemlich GOtt vnnd das ewige Leben. Zu geschweigen wie verborgen dem menschen allerley Geschöpff der natur vnd eygenschafften seind. Alle ding sind dem menschen zu hoch vnnd zuschwer. Eccles. 1. Der Mensch kan sie mit worten nicht erklären, vil weniger aber GOTtes Natur vnd wesen/ja sich selber/ sein eigne Natur/gemüt vnd verstand/erkennt vnd verstehet der mensch nicht: Wir hörens in dē schulen/vnd ist vns gleichwol wie eine nacht.

II. Ein ander vbel ist deß willens/als nemlich eigne Liebe / darauß aller vnrath/ vnflat/ alle Laster/ jrzthumb/ krieg/ vnd was vnrecht ist/entspringen. Welche S. Augustin. weitleuffig erzehlet l. 22. de ciu. Dei c. 22. Eben daher kombt aller verdruß zum guten vnd tugētreichen Wercken / hingegen das sündigen kombt vns so ring an/wie ein lust vnd frewd. Wie an so vilen erschröcklichen straffen/ durch welche die Menschen von Sünden müssen abgehalten werden/erscheint. Vnnd hilfft dannoch weder Schwert/Strick/Fewr noch Rad die Menschen abzuhalten. Weiter ist deß Menschen hinlässigkeit/ in denen dingen die vns dienen zur Gottseligkeit vnd das ewige Leben zuerlangen/ sehr groß / dann vnzahlbar vil / sich nit vmb ein Haar solcher dingen annemen. Hingegen Tag vnd Nacht reißt man sich vmbs Zeitlich. Im fall aber daß man von Göttlichen dingen bißweilen anfangt zugedencken/weret es nit lang/man fellt bald in einen schlaff/jähnen/ꝛc.

III. Wann wir die jnnerliche vnnd eusserliche Sinn vnd empfindlichkeit deß Menschen betrachten/da sihet man abermalen schwere Vbel. Wie vil werden Blind / Krum/ Lam / Elend geboren? Wie muthwillig das Fleisch sey/vnd sich dem Geist vnd vernunfft widersetze / gibt die tägliche erfahrung. Ein ewiger Krieg ist zwischen Geist vnnd Fleisch biß in den Todt. Ich vnseliger Mensch/ spricht Paulus/Rom. 7. 23. wer wird mich erlösen von dem Leib dises Tods? Warlich wie schwach die Vernunfft sey wider die fleischliche Begirden / gibt gnugsamb an tag vnzahlbarer junger Leut Brunst vnnd vnreine Werck/ welche von heyligen Leuten mit vil Wachen/ Fasten/Betten/vnnd strengen Bußwercken schwerlich vberwunden werden.

IV. Der Leib ist voll Elends vnnd Jammers. Wer kan die Kranckheiten erzehlen neben den bittern Mitlen dise zuheilen? Der Mensch wird offt vom Hunger vnnd Armut geplagt/er lebt in steter forcht deß Tods. Was muß er nicht von anderen Menschen außstehen? zugeschweigen wie der Satan zum verderben deß menschens allzeit wachet/ vnd auff jhn lauret? Summa/von allen orten vnnd enden der Welt/ ist der Mensch allerlerley gefahr vnderworffen: Hiñel vnnd erden / Fewr vnnd Wasser kriegt wider jhn.

Dise

Dise alle oberzehlte ding kommen auß der Sünd her zur straff/ welcher der Mensch were vberhebt gewesen in seiner Vnschuld/ vnd alle seine Nachkömbling Adams /wann er in der wahrheit were blieben.

V. Daß aber solche der verderbten Natur vbel/sonderlich die böse Neigung vnd Begirligkeiten so wol deß Gemüts als deß Fleischs/ nit die Erbsünd selbst seyn / kan auß folgenden vrsachen erwisen werden. 1. Weil der Mensch durch den heyligen Tauff/von böser begirligkeit vnd neigung zun Lasteren nit erledigt wird/sonder mit solchen noch allzeit zustreitten hat. Auß welchem nothwendig folget / daß entweder dise angeborne verkehrte begirligkeit die Erbsünd nicht ist/ oder daß die Erbsünd durch den heyligen Tauff nit vergeben wird/wider die helle Schrifft/ wie hernach soll angezeigt werden. 2. Weil die böse Begirligkeiten/wann sie wider deß menschen willen in ihm entstehn / kein Sünd können genennt werden / vil weniger die böse angeborne neigung selber/wie S. Augustin schön anzeigt/lib.10. Confess.c. 30. Nun möchte einer sagen/ nennet doch Paulus Rom. am 6. die Neigung zum bösen/ein Sünd? Antwort/Ja: aber also vnd darumb/ daß sie zum theil von der Sünden herkombt / vnnd ihr Frucht ist / zum theil viler Sünden ein vrsach ist / aber nit eigentlich selber ein Sünd/ vnnd ist nichts newes in heyliger Schrifft. Dann etwan auch das wörtlein Sünd/ die straff der sünden heißt. Zach. am letsten. Diß soll die Sünd Egypti sein/ spricht er/das ist ihr straff. Vnd Paulus Rom. 7. noch heller sagend: Wie? ist dann das Gesatz Sünd? Das ist/ ists ein vrsach der Sünden? Das sey ferr. Zugleich wie er bald hernach das Gesetz den Tod nennet/ das ist die vrsach deß Tods. Andermal spricht die heylige Schrifft Ose. 4. Die Priester essen deß Volcks Sünden/ das ist / die Opffer / welche für ihre Sünden geopffert werden. Also hat vns der heylige Augustinus neben andern deß H. Pauli lehr außgelegt/ an vnderschidlichen orten/ l. 1. de nuptijs & concupiscentia c. 25. l. 6. in Iulianum. cap. 8. Aber seine wort hat Melanthon verfälscht/ in Artic. 2. Apologiæ/das ist Schutzschrifft/ da er darff also liegen: als wann Augustinus schriebe / die Sünde werde im Tauff vergeben/nit zwar daß sie nicht seye (oder im menschen verharre auch nach dem Tauff) sonder daß sie den Menschen nit zugerechnet werde/ also leügt M. Philipps / vnnd setzt noch hinzu: klar bekennt hie Augustinus / spricht Melanthon / die Sünd bleibe. Es ist aber nit wahr/daß Augustinus diß schreibe / sonder sagt / die Begirligkeit deß Fleisches vnd böse Neigung bleibe/werde aber zur Sünden nit gerechnet. Nirgends sagt er / daß die Sünd bleibe / sonder die Concupiscentz. Vnnd eben dise Lüge wird widerholt im Concordi Buch.

Zum VI. Daß aber die Erbsünd durch den heyligen Tauff warhafft hingenommen vnd gantz außgetilgt werde/zeigt die Schrifft klar an. Joan. 1. 29. Sihe das Lamb GOttes/ spricht Joannes/ welches die Sünd der Welt hinweg nimbt. Vnd Paulus Rom. 8. Nichts verdammlichs ist in denen / welche in oder durch Christum gerechtfertigt sein. Ja dise nennet Paulus Coloss. 1. mit Gott versöhnet/Heylig/ vnbefleckt/vnsträfflich/vnd von allen sünden gereiniget. Vnnd anderstwo sagt er/ Rom. 5. daß Christi Gnad vnd Verdienst vil kräfftiger vnnd mächtiger sey zuhelffen / dann Adams Sünd das Menschliche Geschlecht zuverderben. Lieber / warumb solte nicht Christi

gnad

gnad die Erbsünd im Menschen gar außthun vnnd hinnemmen? Warlich diß ist nichts anders dann Christi Verdienst, vnnd die krafft seines Bluts vnnd H. Tauffs ringeren. Einmal sagt der Heyl. Joannes/Christi Blut reiniget vns von allen Sünden. 1. Joann. 1. Wie können wir mit Warheit sagen / der Mensch werde durch den Tauff widergeboren/ Coloss. 2. wann die Sünd in vns verbleibt/ vnd nicht außgelöscht oder hingenommen wird? In der Beschneidung wird das Fleisch ja warhafftig beschnitten: Im rothen Meer seind die Egyptier warhafftig ertruncken. 1. Cor. 10. Im Jordan ist Naaman vom Aussatz warhafftig gereinigt worden. 4. Reg. 5. Im Wasserteich wurden die Krancken warhafftig geheilet. Joan. 9. 7. hiemit anzudeuten / daß durch den Tauff die Sünd auch warhafftig würde hingenommen / dessen die vorgesagte dinge Figuren waren. Lieber woher wissen wir von Naamans Aussatz vnd seiner vollkommnen gesundheit/daß sein Fleisch/nach dem er sich sibenmal im Jordan gewäschen/ so rein worden/ wie ein kleines Kind? Auß heyliger Schrifft/die solches bekennt. 4 Reg. 5. Nun bekennt eben die Heyl. Schrifft auch dergleichen vom heyligen Tauff in dem vns Petrus zuspricht. 1. Pet. 2. 2. wir sollen sein wie die newgeborne Kinder/ der Seelen nach/ gantz sauber vnd rein. S. Augustin. vber den 115. Psalmen hat dise Wort. Wie die Egyptier im rothen Meer seind vmbkommen/ also werden vnsere sünd im Tauff ertrenckt vnnd außgelöscht / wie der Prophet klar sagt/Gott wird alle vnser sünd ins Meer versencken. Mich. 7. 19.

Zum VII. Ist noch eins von der Erbsünd zumercken / nemblich ob doch von derselben niemand außgenommen sey / sonder alle Menschen durchauß darinnen müssen empfangen werden / dise Frag geschicht von wegen der Mutter GOttes: Denn wiewol nicht wenig seind / welche auch GOttes Mutter von der Erbsünd nit außnemmen / Jedoch seind andere der meinung / ja diser zeit der meiste theil vnder den Catholischen befreyet die Mutter GOttes von der Erbsünd. Die Catholische Kirch aber stellt dises einem jeden bißhero frey zuglauben/vnd hat bey Geistlichem Bann verbotten/ daß kein theil den anderen eines ketzer. irrthumbs soll straffen. Wie zulesen ist in Sixti deß Babsts Constitutionen einer: Graue nimis, &c. Vnnd bey derselben hat auch dise sache das H. Tridentinische Concilium gelassen. Sess. 5. Es will auch der H. Augustinus lib. de nat. & gratia. so offt von den Sünden gehandelt wird/jederzeit die seligste Jungfraw außgenommen haben/ seine Wort seind dise. Vmb der ehren deß HErren willen/so offt von Sünden gehandlet wird / will ich durchauß die Heyl. Jungfraw Mariam außgenommen haben. Als die mehr gnad empfangen hat / die Sünd auff allweg zu vberwinden / vnnd würdig ist geachtet worden/den jenigen zuempfahen vnd zu geberen / von dem wir wissen / daß er kein Sünd gehabt. So vil S. Augustin. Vnd darumb ists ein lautere vnuerschämbte Lüge Pomerani/eines auß den ersten Jüngern deß Luthers/der da schreibt/ die Catholischen halten/ von der Mutter Christi/ sie sey vom H. Geist empfangen.

O flegel.

Das VI. Cap. Von tödlichen und läßlichen Sünden.

§. 1. Was todtsünde oder läßliche Sünde sey.

DJe Sünd wird tödtlich genennt/welche den Menschen der gnaden GOttes beraubt / deß ewigen Todts vnnd der Höllen schuldig macht. Läßliche aber die zwar GOtt auch mißfält/aber den Menschen der Seligmachenden gnaden nit beraubt / noch ewiger straff vnderwirfft.

Ob aber ein sünd tödtlich oder läßlich sey/ kan man auß zweyen dingen erkennen. I. Wañ die sünd wider die liebe Gottes oder des Nechsten ist/ in wichtigen sachen/ vnnd von Gott in seinem heyligen gesatz hart verboten. II. Daß solches geschehe mit willē/ also daß/ wo auß disen zweyen eins abgeht/ die Sünd läßlich ist. Exempel weiß. Ein grosse summa Gelts oder allen hab vnnd gut einem weisen/ einer Wittwen 2c. abnemen/ stehlen / ist tödtlich / dann solches ist wider das Gesatz GOttes/in einer wichtigen sach / vnd nach gemeinem Vrtheil wider die Brüderliche liebe: aber etwas kleins/ als einen pfenning / vetmängen/Petermängen/oder kreutzer/oder Nadel/ 2c/nemmen/ist an jhme selber läßlich. Widerumb/wann die Sünd schon wider Gott vnd sein Gesatz ist/auch in wichtigen sachen / aber kein vollkommner verstand oder will darbey/ als wann einem gehling ein gedancken oder lust ankombt/zutöden/zuschlagen/zu lästern/ 2c. vnd der Mensch dessen gewar wird / vnnd dann außschlegt / da ists kein Todtsünd. Es soll aber ein Mensch gute achtung auff sich geben/daß/so bald er ein bösen gedancken vnd lust empfind vnd warnimbt/dieselben alsbald außschlage/vnd nicht darein bewillige. Diß ist die wahre lehr/gegründet in heyl. Schrifft/ vnd in der vernunfft selber/ wie besser erklärt soll werden. Wiewol auch hie vnsere heutige Vncatholischen gröblich anstossen / welche disen vnderscheid der sünden nicht wollen gestehen wie folgt.

§. 2. Grosser vnderscheid zwischen tödtlichen vnd läßlichen Sünden.

HJe seind vor allen dingen etliche grobe jrrthumb wol zumercken vnd zufliehen. 1. ist deren die da dürffen sagen: daß die jenige sünd für läßlich zuhalten / welche Gott dem Menschen nit zurechnet/ sonder bedeckt/ wiewol sie sonsten ewiger Höllischer straff würdig. Vnd so einer fragte / welche Sünd GOtt also bedecke/nit zurechne / vnnd darumb läßlich? ist jhr antwort/ es seyen die/ welche mit vnnd neben dem glauben beysamen stehn. Vnnd so man weiter fragt/welche Sünd mit vnd nebē dem Glauben beysamen bestehn? ist widerumb der jrrenden antwort/die nit mit willen geschehen/oder etwas anders wie es jhnē gefällig ist.

Aber diß seind eytel vnnd seltzame gedicht/ vnd newe mährle. Dann 1. folgete hierauß/ daß aller Vnglaubigen sünden tödtlich werē/ keine läßlich: ja alle sünd auff ein hauffen in jhrer art vñ eigentlich tödlich/welches einmal falsch/wie bald soll angezeigt werden.

Zum 2. ist nit wahr/ was etliche vncatholische sagen/nemblich daß die für läßliche sünden zuhalten/welche vns Gott nit zurechnet/ vnd durch den glauben bedeckt: dañ auch die glaubigen seind schuldig für alle tägliche sünd zubitten. Matt. 6. 12. vergib vns vnsere schulden/ so seind vns dann solche/nit allein nit nachgelassen oder bedeckt vnd nit zugerechnet/wegen

haben.

habenden glaubens / sonder dise müssen wir täglich abbitten / dañ auch der Gerechten / nit allein demütige / sonder auch ware Beicht ist / vergib vns vnsere schulden / vnnd wie der Heylig Joannes sagt: Wenn wir vnsere Sünd bekennen / so ist Gott getrew vnd gerecht / daß er vns verzeyhe / vnnd von aller vngerechtigkeit reinige. 1. Joan. 1. 9. Welches der Heyl. Augustinus Tract. 56 in Ioannem weitläuffig erklärt.

3. Ists nit wahr / daß die jenigen Sünden vns nicht zugerechnet werden / vnnd darumb läßlich / welche mit vnnd neben dem Glauben bestehn / dann der Glaub schließt allein den Vnglauben auß / als eigentlich sein contrarium oder widerigs. Die Höll ist voll deren die recht glaubten / wie der reiche brasser / Core / Datan / Abiron / etc. aber vbel gelebt vnd in sünden gestorben. Wer seinen Nechsten ein Narren heißt / spricht Christus / ist schuldig deß höllischen Fewrs. Matth. 5. 22. Gar fein schreibt der heylige Augustinus lib. de fide & operibus c. 15. es habe am Jüngsten tag / vilen vermaledeyten vnd zum höllischen fewr verdamten nicht am Glauben gefählt / sondern an guten wercken der Barmhertzigkeit: Wie Christi sententz vnnd außspruch klar mitbringt / Ich war Hungerig / vnnd jhr habt mir nit zuessen geben / etc. Matth. 25. 41.

4. Daß man fürgibt / die Sünden allein / welche inuoluntariè / ongefähr vnnd nit mit willen geschehen / vnnd doch schwer seind / bestehn bey vnd mit dem Glauben / ist nit wahr / dann was nit mit willen geschicht / ist nicht Sünd / so gar / spricht der heylige Augustinus lib. de vera religione. cap. 14. ist die Sünd ein wissentlich willkürlich vbel / daß nicht kan sünd sein / was nit mit willen geschicht: Vnd / wie gleich vorgesagt / kan ein Christ recht glauben / vnd wissentlich in schweren sünden leben vnd absterben. Wolte Gott / es weren deren weniger.

§. 3. Den wahren vnderscheid der Tödtl. vnnd läßlichen sünden gibt vns die H. Schrifft / vnd die Catholische Kirchenlehrer.

WIr sollen nicht zweiflen / daß eigentlich zureden / ein Sünd nicht darumb läßlich sey / daß sie GOtt nicht zum ewigen Tod rechnet / wegen deß jnnerlichen glaubens an Christum. mit nichten also; sonder vilmehr rechnet er sie nicht zum ewigen Tod / weil sie in jhrer Natur läßlich ist / vnnd einer ringern straff würdig / wie klar zusehen / neben andern Exempeln der heyligen Schrifft / in den worten Christi beim heyligen Matthæo am 5. cap. 22. alda er von dreyerley zorn redt. Ich sag euch / wer mit seinem Bruder zürnet / der ist deß Gerichts schuldig / wer aber zu seinem Bruder sagt / Racha / der ist deß Rahts schuldig / wer aber sagt / du Narr / der ist deß höllischen Fewrs schuldig. In welchen worten der Herr grossen vnderscheid macht deß zorns. Einer ist so ring / daß er sich mit dem Mund oder Zungen durch wort nicht erzeigt / der ander etwas schwerer / vnd doch nit in offentliche schmachwort außbricht / der dritte aber thut dem Nechsten ein offentliche schmach an / vnd heißt jhn ein narren. Hie redt Christus vom zorn / wie gemeinlich die Menschen pflegen zuzürnen / vnd gibt zuuerstehen / der dritte in seiner art sey tödtlich / als durch welchen der Mensch das höllische Fewr verdient.

Ein solchen vnderscheid finden wir auch beim Heyl. Apostel Paulo / sonderlich in der Epistel an die Ephesier / in dem er sechserley sünden erzehlet / Ephes. 5. 3. Hurerey vnd alle vnreinigkeit / oder geitz lasset võ euch nit gesagt werdẽ / wie den Heyligen gebürt: noch schampare wort vnd narrenthäding vnnd leichtfertig geschwetz / so sich zur sach nit reimbt / sonder vilmehr dancksagung.

Gleich darauß macht er folgenden vnderscheid zwischen gemelten Sünden: Das solt jhr wissen vnd verstehn / daß kein Hurer oder Vnreiner (Vnkeuscher) oder Geitziger zu erben hat am Reich Christi vnd Gottes. Von schandbaren worten/ narrentheding vnnd leichtfertigem geschwetz/ sagt Paulus nit/ daß sie kein Erbtheil haben an Christi Reich/ sonder daß solche weit sollen sein vom Mund der Heyligen/ das ist der Christenleut.

Die vernunfft gibt das zuuerstehn / daß/ wie ein Sünd vnder den tödlichen schwerer dann die ander/ also vnder den läßlichen eine ringer dann die ander. Hieher dienet die Lehr von läßlichen Sünden der Doctoren/ welche recht sagen/ daß deren fürnemblich zweyerley. Etliche von natur solche seyn / als vergebne vnnütze wort/ vnordenliches lachen/ ein kleiner zorn/ vnordenlicher schlaff / kleine hoffügen/ rc. welchen zugegen stehn tödtliche Sünden in jrer art/ Ehebruch/ Diebstal/ rc. 2. Andere sein läßlich vnuersehener weiß / als schnelle bewegungen menschē gedancken vnd begirden/ als geher haß/ hoffart/ aber ohne vollkommnen beyfall vnd willen / in dem sie der vernunfft vorkommen/ welche nit tödlich/ wie auch die nit / so wegen der materi geringachtigkeit kleine/ ringe / vnd schlechte verbrechen seind / denen auch heylige Leut vnderworffen/ daruon etwas angedeutet im 9 vnd 10 Gebott Gottes von begirligkeit / auß dem H. Augustino vnd andern/ welche ein vnderscheid machen zwischen tödlichen vnd läßlichen Sünden.

Hieher gehört ein nutzliche frag/ nemblich dise: Woher es komme/ daß die Vncatholischen kein vnderscheid zulassen wöllen zwischen tödlichen vnnd läßlichen Sünden? Der vrsachen seind zwo. 1. ist/ damit sie den groben Irrthumb bemenelen von guten Wercken / daß solche vor GOTT niemand gerecht machen / vnnd vilmehr sordes ein vnflat / wie anderstwo erklärt ist/ dann heylig seind/ vnnd darumb verdamblich. Die 2. ist/ etlicher stell heyliger Schrifft falscher verstand vnd außlegung / wie auß folgenden jhren Einreden abzunemmen/ vnd jetzt folgen wird.

§. 4. Einreden der Vncatholischen/ wider den vnderscheid tödlicher vnd läßlicher Sünden.

1. Ziehen sie auß Heyliger Schrifft die nachgesetzten stellen an. Verflucht sey wer nit alle wort dises Gesatzes erfüllet / daß er darnach thue. Deut. 27. 26. Item. Ezech. 18. 4. 20. Die Seel / welche sündiget/ wird sterben. Widerumb/ Der Tod ist der Sünden sold. Rom. 6. 23. Item Jacob. 2. 10. So jemand das gantze Gesatz helt/ vnd sündiget an einem/ der ist schuldig an allen. So sagt auch Christus von kleinen Gebotten/ Matt. 5. 19. Wer eines von disen kleinsten gebotten aufflöset / vnnd lehret die Leut also/ der wird der kleineste heissen im Himmelreich. Auß disen Sprüchen schließen sie also/ weil die Heyl. Schrifft in gemein von Sünden redt/ daß sie den Menschen zum ewigen Tod verdammen/ wie in vorangezogenen schrifften gesehen wird/ so müssen sie alle tödlich sein in jhrer art/ vnnd allein läßlich auß GOttes Barmhertzigkeit. Antwort. 1. An allen erzehlten orten redet die H. Schrifft nicht von sünden in gemein/ sonder von schweren tödlichen. Dann sonsten wann die H. Schrifft auch von läßlichen redte/ folgte herauß / daß gerechte menschē/ weil sie täglich sibenmal fallē/ wie auch die H. Schrifft sagt/ Gottes gnad/ so offt sie sündigen/ verlüren/ welches nit ist.

Dann

Dan ist einer gerecht/ wie kan er ohne Gottes gnaden sein: fält er aber Sibenmal/ vnd ist gleichwol in Gottes gnade/ so seind gewißlich fähler die nicht tödtlich sein. Ich weiß wol daß auß den newlehrigen einer wird sagen/ der gerechte falle 7. mal vnd köndte derhalben an der seel sterben/ aber Gott der HERR rechne es jhme nicht zur sünde. Solche sünde weiß ich wol. Aber mein newglaubiger dise außflucht gilt nicht. Dann die Schrifft sagt nicht/ daß die Seel welche sündiget/ könde sterben/ sonder sie sterbe. Sie sagt auch nit/ daß/ welcher nit bleibt in Gottes Gebotten/ künde verflucht werden/ sonder er sey jetzt verflucht. Deßgleichen sagt auch Paulus nicht/ der Sünden sold könde der Tod sein/ sonder er sey jhr Tod. Wie auch Jacobus nit/ daß der in einem sündiget/ könde aller schuldig werden/ sonder er sey an allen schuldig. Wie eben auch Christus im Euangelio nit sagt/ wer eins auß den wenigsten Gebotten aufflöset/ vnnd also die Menschen lehrt/ könde für den wenigsten gehalten werden im Himmelreich/ sonder rund/ er sey der kleineste/ das ist/ nichts sey er in seinem Reich. Nun aber lassen die Widersacher selbs nicht zu/ daß die Gerechten vmb einer jeden Sünd willen das Leben Göttlicher gnaden verlieren/ oder von jhme verflucht seyen/ oder an allen seinen Gebotten schuldig/ vnd vom Erbe deß Himmels außgeschlossen/ vnnd darumb redt die heilige Schrifft allein von schweren Sünden. Fürs 2. ist diß klar auß dem/ was vor vnd nachgeht/ an angezognen orten zusehen. Dann der fluch im Deuteronomio geht auff die Vbertretter der Gebotten/ welche im selben Buch vnd Gesatzen fürgeschriben/ die alle schwer vnd groß seind/ als Abgötterey/ Todtschlag/ etc. Also redt auch Ezechiel von denen/ welche von Natur/ in jhrer art/ tödtlich/ vnd darumb vom heiligen Propheten ein Grewel vnnd Gottlosigkeit genennt werden. Nicht weniger schreibt der heilige Paulus im gantzen sechsten Capittel zun Römern von denen sünden/ durch welche der Mensch tod ist. Daß S. Jacob von tödtlichen sünden handle/ die eigentlich Gottes gesatz zuwider/ erklärt er selber/ in dem er auff seine obangezogne Wort/ alsbald hinzu setzt: dan/ der da gesagt hat/ du solt nicht Ehebrechen/ hat auch gesagt/ du solt nicht tödten. So du aber die Ehe nicht brichst/ tödtest aber/ so bist du ein vbertretter deß gesatzes.

Daß aber ein solcher schuldig sey aller gebotten/ vnd doch nur eins bricht/ hat den verstand/ alle Gebott seyen auff das einig Gebott der Liebe Gottes vnnd deß Nechsten gericht/ Dan wer da liebet/ hat das gesatz erfüllet/ spricht Paulus Rom. 13. 8. Wer dann ein Gebott vbertritt/ handlet wider die liebe/ wer aber die Liebe bricht/ hat gleichsam das gantze gesatz geschwecht/ in dem er sich schuldig macht deß ewigen Todts/ als hette er kein gesatz gehalten. Also legt S. Augustin Epistola. 29. ad Hieronymum die wort des heiligen Jacobi auß. Vnd geht zu/ als wann einer am gantzen Leib wol bewaffnet were/ ein einigs ort außgenommen/ vnnd am selbigen tödlichen verwund wird/ da nutzt es den nicht/ daß er sich so fleissig an allen andern orten verwahret hat/ sonder muß sterben/ also auch entrint der dem ewigen Tod nicht/ der alle andere Gebott helt/ vnd nur eins vbertritt/ vnd dardurch die liebe schwecht/ in welcher alle Gebott verschlossen. Was aber die stell Matthæi am 5. belangt von den minsten Gebotten/ welchen ort Caluinus insonderheit treibt/ im Antidoto Concilij Tridentini, Sess. 6. c. 12. hats dise meinung: Christus redt hie von seinen gebot-

gebotten/ mit denen er die zehen Gebott/ wie vollkommen sie sollen gehalten werden im newen Gesatz/ erkläret/ vnd sagt: Ich bin nit kommen das Gesatz der zehen gebotten Gottes/ wie der heilige Chrysostomus recht sagt/ aufzulösen/ sonder zuerfüllen. Welches er gethan auff zweyerley weiß. 1. in dem er es auffs vollkommnest gehalten. 2. Daß er solches vollkommner außgelegt/ dann die Schrifftgelehrten vnd Phariseer. Dise seine außlegung vnnd Erklärung nennet Christus die geringste Gebott darumb/ wie Author operis imperfecti fein anzeigt/ daß sie klein scheinen/ die Sünd belangend vor den menschen/ aber nit klein seind. Matth. 5. Exempel weiß/ im Zorn seinen Bruder ein Narren heissen ist weniger/ dann jhn tödten. Item/ deß Nechsten Weib im Hertzen/ ohne andere Zeichen oder Wort/ begehren/ ist weniger/ dan im Werck den Ehebruch begehn/ vnd was weiter Christus im 5. vnd 6. Capitel Matthæi meldet. Aber nach Christi Göttlicher Außlegung/ seind dise wenigste/ kleinste/ ringste Gebott/ wie sie von menschen werden angesehen/ vnd von Christo auß demut/ wie Chrysostomus sagt/ also genent/ so groß/ daß/ wer anderst lehrt/ oder dise nicht hält/ für den geringsten/ im Reich Gottes soll gehalten werden. Also daß der H. Augustinus l. 1. de Serm. Domini in monte. c. 18. vnd S. Anselmus in der Außlegung Matthei schreiben/ dise Gebott nicht darumb die geringsten heissen/ daß welche sie vbertretten/ ringe oder kleine sünden begehn/ sonder darumb/ daß wiewol sie klein scheinen/ dannoch die jenigen vollkommner machē/ welche sie halten/ dan welche im werck nit tödten/ Ehebrechen/ noch dergleichen/ weil der jenige vollkommner ist/ der auch kein Schwachwort wider seinen Nechsten redt/ vnd die Augen also jnnhält gegen seines nechsten Weib/ daß er jhr nicht begert. Auff dise weiß hat Christus die 10. Gebott deß Gesatzes vollkommner erklärt/ daß der jenige auffs vollkommnest das 5. Gebott helt/ (Du solt nit töden) Welcher auch ohne vrsach nit zürnet/ vnd das sechste [Du solt nicht Ehebrechen/] Der auch seine Augen vor bösen Begirden wol bewahret.

Zum II. haben die Vncatholischen solche einred: Gott wil geliebt seyn von gantzem hertzē Matt. 22. 37. diser so vollkommnen Liebe ist zuwider/ sprechen sie/ auch die geringste sünd/ vnd vnnütze gedancken deß Menschens. Antwort/ Liebe Gottes von gantzem Hertzen wird auff zweyerley weiß verstanden. 1. Gott gantz vnd vollkomen vber alle ding also lieben/ daß er Gottes Liebe nichts fürziehe noch gleich achte. Vnnd auff dise weiß wird sie vns auff Erden gebotten/ welche liebe läßliche sünden nicht vmbstossen. Dann rund bekent die H. schrifft von vilen Heiligen/ sie haben Gott geliebt von gantzem Hertzen/ in allen seinen gebotten gewandlet/ als David/ Josias/ Zacharias/ Elisabeth/ ꝛc. 3. Reg. 14. 8. 4. Reg. 34. 25. Lucæ 1. 6. Welches nit könde gesagt werden/ wann sie das erste vnd grössest Gebott nit hetten gehalten. Darneben aber hat es disen vnnd anderen heiligen/ an täglichen sünden auß Menschlicher schwachheit/ nicht gemanglet/ nach deß heiligen Joannis Lehr 1. Joan. 1. 8. So wir sagen würden/ wir haben keine sünd/ betriegen wir vns selber. Vnd nach S. Jacobi zeugnuß/ am 3. 2. stossen wir vns in vilen dingen. Aber solche verbrechen haben die Frommen nicht verhindert an der Liebe Gottes/ von gantzem Hertzen. 2. Heisst Gott von gantzem Hertzen also vollkommen lieben/ daß einer allzeit an Gott vnnd nichts anders gedencke/ kein einigen bösen gedancken empfinde/

de/ sonder durchauß vnnd gantz in Gott verzuckt sey/aber dise Liebe ist allem deren im himmel vnd vns auff erden nicht gebotten/ doch darneben angedeutet/ wohin vnser Wunsch vnd Fleiß solle gericht seyn. Also liebet einer mehr oder weniger Gott von gantzem Hertzen/ dan der ander. Von dem ist oben in den 10. Gebotten außführlich gehandlet.

Das VII. Cap. Von den siben Hauptlastern.

WAs sünd in gemein für ein Gifft sey/ ist zimlich angezeigt / von der alle Straff herkombt/vnd die ewige verdamnuß. Zu dem auch von der Erbsünd/von vnderscheid tödtlicher vnd läßlicher sünden; jetzt folgt von denen zureden/ welche man gemeinlich nennet/ die siben hauptsünden oder hauptlaster/ vnnd zwar besser/ als die siben Todtsünden; theils darumb/ daß sie anderer sünden vergiffte Wurtzel vnd Quellen seind/ theils auch/ daß sie nit allzeit tödlich/ nit jede hoffart noch jeder Zorn/ 2c. ist ein Todtsünd/ gar nit.

Dise Hauptlaster werden in der Ordnung also erzehlt/ Hoffart/ Geitz/ Vnkeuschheit/ Neyd/ Fraß/ Zorn vnd Trägheit.

§. 1. Von Hoffart/ dem 1. Hauptlaster.

WIr lesen im Buch Tobiæ am 4. 14. neben anderen schönen Ermahnungen deß Vatters an den Sohn/ auch dise: Hoffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten nimmer herrschen/ dan sie ist ein Anfang alles Verderbens.

Aber was ist Hoffart? Nichts anders/ spricht S. Augustin Serm. 35. de Ver. dom. l. 14. de ciu. cap. 13. dann ein vnordentliche Liebe seiner selbsten/ in dem sich der mensch mehr achtet dan er ist/sich anderen fürzeucht/ vnd wil fürgezogen werden. Hoffart ist einer Blater gleich/ die sich nicht läst vndertrucken/ dan mit sonderem gewalt/ sie wil empor schwimmen. Diß geschicht auff viererley weiß/ wie der heilige Bapst Gregorius schreibt. l. 23. moral. cap. 4.

1. Wan einer etwas hat vnnd vermeint er habe es von jhme selber. Wider welche Paulus sagt 1. Cor. 47. Was hastu/ das du nit empfangen hast/ was rühmestu dich/ als obs nit empfangen hettest. Alles haben wir von Gott/ in dem allein könen vnd sollen wir vns rühmen.

2. Seind etliche/ die zwar auff gesagte weiß nicht stoltzieren/ dan sie wol wissen/ daß sie alles von Gott haben/ aber in dem/ daß sie sich dessen alles würdig achten/ vnnd vermeinen/ sie habens verdient. Vil mehr solten sie mit dem heiligen Patriarchen Jacob sagen/ O Herr/ ich bin zu ring aller deiner erbermden.

3. Wann sich einer dessen rühmet daß er nicht hat/ als grösserer geschicklichkeit/ reichthumb/ adels/ es geschehe gleich mit worten/ kleidung/ oder anderen eusserlichen zeichen. Grosse Hoffart ists/ würde vnd Namen suchen/ zu deren einer nicht qualificirt vnnd tauglich ist/ Doctorat/ Haubtmanschafft/ 2c.

4. Der andere verachtet/ vnd wil gesehen seyn/ als were er allein Haan im Kerb/ wie jener Phariseer Luc. 18. 12. Auff dise viererley weiß erzeigt sich Hoffart nach Gregorij meinũg. Aber diß alles besser zuerklären/ seind der Hoffart vnnd Hoffertigen mehr Eigenschafften wol zumercken/ die vns der H. Bernardus in tract. de gradibus humilitatis erzehlt / vnnd seind 12. Die 1. Eigenschafft ist Fürwitz. Die 2. Leichtfertigkeit.

Die

Die 3. Vngeschickte Frôligkeit. Die 4. Ruhmsucht. Die 5. Eigensinnigkeit. Die 6. Vermessenheit / in Latein arrogantia oder præsumptio. Die 7. Entschuldigung der sünden. Die 8. Verdeckte Beicht. Die 9. rebellion vnd abtrinnigkeit. Die 10. Freyheit im sündigen. 11. Gewonheit im sündigen. 12. Endliche oder höchste Boßheit.

§. 2. Von Fürwitz dem I. Grad oder staffel vnd eigenschafft der Hoffart.

FVrwitz / wie auß dem H. Thoma von Aquin zulernen 2. 2. q. 167. Art. 1. & 2. ist nichts anders / dan ein vberflüßige sorg vnd vnordentliche Begird / die ding zuwissen / welche entweder vnnütz seind / oder vnsern Verstand vbertreffen. Fürwitzig seind die jenigen / welche frembde ding / auch natürliche Künsten allein darumb lernen / daß sie es wissen / zu keinem anderen Zihl vnnd Ende. Item welche sehen / hören / riechen / kosten / greiffen wöllen / allein darumb / daß sie von denen etwas wissen / darvon vrtheilen / deren Erkantnuß aber sie nichts angeht / auß lauter müssigen vnnd vnordentlicher Begird zuwissen. Von welcher S. Augustin wol zulesen. lib. 10. confess. cap. 35.

Die schädlichste fürwitz ist deren / welche in Religion vnnd Glaubens sachen / Göttliche ding / so deß Menschens vnnd aller Natur Kräfften vbertreffen / durchforschen vnnd begreiffen wöllen. O tieffe / sagt der H. Apostel / Rom / 11. 33. der reichen Weißheit Gottes. Nit ohn vrsach hat Christus dem Gemeinen volck in Parablen vnnd gleichnussen geredt / vnnd zu den Aposteln gesagt / Matt. 13. 11. Euch ists gegeben die Geheimnuß deß reichs Gottes erkennen / ꝛc. Schwerlich erkennen wir die ding auff Erden / wer will dann erforschen das im Himmel ist? Sprich: Salomon sap. 9. 16. Hieher dienet die ermahnung Ecclesiastici am 3. 22. Denen dingen / die dir zu hoch seind / frage nit nach / vnd das dir zu gewaltig ist / wollest du nicht nachforschen / sonder dem gedencke stäts nach / was dir Gott gebotten hat. Plutarchus schreibt / Adversus curiosos, Fürwitz in gemein / müsse man innhalten / wie die Jäger pflegen zuthun mit ihren Hunden / welche sie an stricken halten / vnd nit lauffen lassen so lang / biß es notwendig. Er strafft auch die / welche von stund an empfangene Brieff auffthun / vnd nit ein wenig verziehen.

§. 3. Von Leichtfertigkeit dem II. Staffel der Hoffart. vnd III. vngeschickter frôligkeit.

DEr heilige Bernardus spricht Im 2. staffel der demut: weil der Hoffertige sihet jhme in vilen dingen andere fürziehen / da wird sein leichtfertig Gemüt durch Neyd angetriben / vnnd in dem er andere vnder jhme sicht / erfrewet er sich kindisch / im ersten ist er ein schalck / im andern eytel / in beyden hoffertig / vnd das macht die Liebe eigner excellentz / in dem es jhme weh thut von etlichen vberwunden werden / vnd sich frewet / daß er andere vbertrifft.

Der Hoffertigen dritte eigenschafft ist / allzeit Frewd vnd Lust suchen. Der Narren Hertz ist wo frewd / spricht Salomon Eccl. 7. 5. Vnnd darumb weil solche der anderen wolstand vnd Vorzug / eigne nidrigung vnd ringerung verhindert / sucht sie vngeschickte frewd / vnd wird billig vngeschickt / eytel ꝛc. genennt / weil sie sich nicht inhelt / sonder in allerley leichtfertigkeit außbricht / in leichtfertigs lachen / schertzen / vnd schampere reden / hiemit das innerliche beyssen vnd anklagen deß gewissens zustillen / wie sie vermeinē / aber vmbsonst / dan

denn das Gewissen laßt sich mit eusserlicher kurtzweil nicht stillen. Gar fein sagt der weise Mann Ecclesiast. 2. versu 2. Lachen hab ich für Irrthumb gehalten / vnnd zur Frewd gesagt / was betrengst du mich? Der weisen Gedancken / gehen auff innerliche Frewd deß hertzens.

§. 4. Vom IV. Staffel der Hoffart / nemblich von Ruhmsüchtigkeit.

DIese steht in Worten wider die Warheit / als wann einer mehrer vnnd grössers von jhme redet / dann in der warheit ist. Wan sich aber einer der Boßheit rühmet so er begangen / ist solches nicht Rhumsichtigkeit / weil es wahr ist / sonder eytle Ehr vnnd vmb so viel schwerer / je grösser die Sünd ist: Wann es aber nicht wahr / so ists ein Rhumsucht / wiewol er sich deß bösen rühmbt / dan solches ziecht er vor andern an / als ein gut vnnd löblich ding. So offt nun diß geschicht wider Gottes Ehr / oder zu deß Nechsten nachtheil / oder auch von schweren Sünden / ists jederzeit ein grosse Sünd. Plutarchus in Phocione vergleicht die Ruhmsichtigkeit dem Cypreß / welcher zwar hoch vnd groß / aber ohne Frucht. Item lederen Fässern / die grossen schall von sich geben. Weise verständige Leuth rümen sich nie mit worten / sonder erzeigen sich mit Wercken / vnd in der That. Wo viel Wort seind (spricht Salmon Prov. 14. 23.) Da ist gemeinlich mangel. Der heilige Bernardus schreibt von diesem Staffel der Hoffart also: Den Ruhmsichtigen hungert vnnd dürst nach Zuhörer / vor welchen er sein eytelheit außruefe / vnnd alles was er weiß / außgiesse. Ein Vogler laßt den Habbich oder Sperber nicht fliegen / er sehe dann den Reiger: noch der Jäger den Hund lauffen / wo kein Wildbrät vorhanden. Ein wunderbarlich Exempel schreibt der heilige Pabst Gregorius lib. 4. Dial. cap. 51. von einer Closterfrawen / welche zwar keusch gelebt / aber im reden frech vnd ruhmsichtig war / vnd närrische reden tribe. Nach jhrem todt / hat sie durch offenbarung der Cüster oder Meßner gesehen / wie sie vor dem hohen Altar mitten inzwey geseget worden / vnd der ein Theil verbrennt / der ander aber gantz geblieben. Vnd als er folgenden Morgens den Brüdern diß erzehlete / vnd das Ort zeigte alda sie verbreñt worden / erschinen alda / auff den marmelsteinen der Fewrflammen hinderlaßne Zeichen / als wañ das Weib durch leibliches Fewr were verbrennt worden. So vil S. Gregorius / dem es Bischoff Felix zu Portu in der Römischen Provintz erzehlet. Salomon spricht / Prov. 13. 3. Wer seinen Mund bewahret / der bewahret sein Seel. Ein schön Lob gibt die heilige Schrifft dem heiligen Job am 1. Cap. v. 22. er habe in allem seinem Elend nicht gesündiget / noch etwz närrisch oder kindisch wider Gott gered. Socrates lib. 3. c. 33. in seiner Kirchen History schreibt von einem H. Altvatter Pambus genannt / in Egypten eines strengen Bußlebens diß Exempel. Weil er nichts studirt / vnd aber den Psalter begehrte zu lernen / kam er zu einem andern Einsidel / von jhme zu lernen / dieser hielte jhm den 38. Psalmen für / vnd da er dessen erste Wort angehört / Ich habe gesagt / meine weeg wil ich bewaren / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / wolt er weiter nicht lernen / sonder sagte / wann er diese wenige wort im Werck erfüllete / würden sie jhm genug sein zur Vollkommenheit / gienge also von seinem Meister / vnd kam in sechs Monaten nit mehr zu jhme / vnnd da er jhn darumb straffte / gab Pambus zur Antwort / er hette den ersten Verß noch nicht gelernet. Nach vil Jahren wie jhn ein anderer fragte / ob er nunmehr den ersten Verß hette vollkommen gelernet / sagte er / schwerlich / wie wol nun im 49. Jahr. Offt

soll jhm einer selbst also zusprechen / Ich hab gesagt / meine weeg will ich bewahren / etc. so wird Gott Gnad mittheilen. Der H. Ambrosius ziehet das Exempel Petri an / wie man sich für Ruhmsucht soll hüten. Niemand sol sich rühmen / dann so Petrus gefallen ist / nach dem er gesagt / Vnd wann sie sich alle an dir würden ärgern / doch ich nit / Welcher vnder vns wird so vermessen sein / daß er sich rühme ? David hats auch erfaren / in dem er sich seines wolstands etwan vbernommen / aber bald erkent. Dein Angesicht hastu von mir abgewend / vnnd ich bin betrübt worden / Psalm. 29. v. 7. vnd 9.

§. 5. Von dem V. Staffel der Hoffart / Eigensinnigkeit oder singularitas.

Es ist zweyerley von anderen abgesönderte weiß zu leben. 1. ist gut vnd löblich / in dem ein Frommer / der gemeindschafft böser oder vnvolkomner Menschen sich entschlägt / vnd von jhnen absöndert / damit er GOttes willen / in H. Disciplin vnnd Wandel desto fleissiger nachkomme / wie Tobias / welcher nit zu den gulden Kälber gieng / vom Jeroboam auffgericht / dise anzubetten / sonder flohe aller anderer Gemeindschafft Tob. 1. v. 5. & 12. Er asse auch nicht von verbottnen Speisen / daß er warhafft mit David kunde sagen / Du Herr durch Hoffnung hastu mich sonderlich erhalten / Psal. 4. 10. Das ist / von anderen abgesöndert. Aber von diser singularitet reden wir hie nit. Die 2. ist sträfflich / ein staffel der Hoffart / vnd ist in denen / welchen wol ist mit newerungen in Worten / Kleydung / eigensinniger Meinung / damit sie für gelehrter sinnreicher / kluger / etwan auch für frömmer vnnd heiliger gehalten werden. Diese singularitet kan genennt werden singularis ferus / das besonder wild so deß Herrn Weinberg zerwühlet. Palm. 79. versu 14. Dann so wild ist ein Schwein / daß es einsam gehet / sich zu anderen Thieren nicht bald geseller / vnnd alles zerwühlet: Eben also ist die singularitet der Hoffertigen beschaffen / den Menschen macht sie wild / daß er mit andern nicht außkombt / weder in guter Meinung vnnd Verstandt / noch im Wandel vnd Sitten / vnd allzeit etwas besonders wil haben. Von welchen der Heil. Bernardus sagt / Gradu 5. jhre Händ seind wider jederman / gleich dem hoffertigen Lucifer / welcher mit anderen heiligen Engelen nit stehen / sonder sitzen wolt Isa. 6. 1. vnd c. 14. 13. vnd darumb vom Himmel vnnd Englischer Gesellschafft verstossen worden. Vil werden gefunden / die auß Eigensinnigkeit vnd sträfflicher singularitet / auch im geistlichen Ordensstand / mit der frommen Gottseligen Wandel der Regel nach nicht einstimmen / sonder etwas anders erdencken / nachmalen aber erligen / Theils durch Menschliche schwachheit / theils auß verdruß vnd vnlust. Also daß man mit jhnen jetzt in dem / bald in anderen dingen muß dispensieren vnd nachsehen. Vnnd die zuvor wolten fliegen / bald kaum künnen kriechen / in allen dingen absonderlich law / kleinmütig / jhnen selbsten schwer vnd allen anderen verdrießlich sein. Recht verständige Leut halten sich zum gemeinen wolgeordneten Leben jhres Berueffs / vnd werden von Gott erhalten vnd regiert / daß von jhnen kan gesagt werden / Ihr Weid wird sein an allen ebenen Plätzen / Esa. 49. v. 9. Keine vberwind der Satan öffter / als die sich von anderen absönderen / auff gesagte weiß.

Neben viel Exempel ist erschröcklich eines Heronis / von welchem Joannes Cassianus schreibt / Collat. 2. c. 5. der 50. Jahr in der wüste Thebaidis in grosser strenge gewohnet / vñ letzlich vom Satan spöttlich betrogen wor-

den/in dem er ein solche strenge/ungewöhnliche/ unerhörte weiß zu fasten an sich genommen/daß er jederzeit in seiner Cellen beharlich verbliben / mit keinem auß den Brüdern/ auch am aller heiligsten Ostertag wolte Gemeindschafft haben/ vnd nicht nur ein wenig von Bonen / Erbis oder dergleichen Speiß niessen / allein darumb damit er nicht wiche von seiner singulariter vnnd besonderem fürnemen. Ab welchem der böse Geist Vrsach genommen/vnd sich verstelt in ein Engel deß Liechts/gabe jhm ein/er were von Gott solcher Verdienst / daß wo er sich schon von einem hohen Ort herab stürtzte / dannoch kein leyd noch schaden solte erfahrẽ. Vñ weil der armselige Mensch an Christi Wort nit gedacht/ Du solt Gott deinen Herren nit versuchen/ Matt. 4.v.7. sonder an die anderen. ps. 90.11. Gott hat seinẽ Engelen von dir befohlen/ vnd sie werden dich auff jhren Händen tragen/damit du deinen Fuß nit etwan verletzest an einen Stein/ Stürtzt er sich in einen tieffen Brunnen/ vnd da er halb todt herauß gezogen war / kundte er noch nicht beredt werden/daß er deß Satans betrug vnnd sein schuld bekennete/starb also in seiner halßstarrigkeit. Diß machte sein singulariter/ nach so vil strenger weiß zu leben. Nicht ohn vrsach sagt der Prophet Joel vom fasten / Heiliget das fasten/beruffet die Gemein zusammẽ. Joel.2.6. Vber welche Wort der heilig Bernardus Serm.4. also schreibt : Was heisset die Gemein zusammen ruffen ? Einigkeit halten / Fried vnnd Bruderschafft lieben. Das Fasten spricht Sanct Bernard / muß zween Flügel haben / Heyligkeit vnnd Fried/ ohn welche niemand wird GOTT sehen. Heiliget die Fasten / Hebr.12.versu 14. wie? mit reiner meinung vnnd andächtigem Gebett muß es Göttlicher Majestät geopffert werden. Rueffe die Gemein zusammen / Damit es mit der Einigkeit zustimme. Vnnd anderstwo spricht dieser heilige Abbt: Christus JEsus liebt allezeit das mittel Ort/ hingegen schlupffwinckel vnnd Renck verwirfft deß Menschen Sohn/vnd verläst die/welche sich hoffertiger weiß von anderen singulariter (auß Eigensinnigkeit) absönderen. So viel S. Bernard.

§.6. Vom VI. vnd VII. Staffel der Hoffart / nemblich anmassung vnd vermessenheit/ in Latein Arrogantia vnd præsumptio genannt.

Es ist ein Vnderscheid zwischen diesen lasteren/so doch in Teutsch mit einem Wort offt außgesprochen werden/nemblich vermessenheit / weil Anmassung eigentlich ein solch Laster ist/in dem der Mensch schier alles was wol/rühmlich vnnd löblich ist von jhme helt/ vnd eines mehrern außthut/dann er hat. S. Bernard sagt gar fein/wann ein Hoffertiger von den Einfältigen gelobt wird / da vbernimbt er sich vnd felt in irrthumb / in dem er seiner selber vergißt / anderer Meinung vnnd Lob glaubt. Er glaubt was er hört/ spricht S. Bernard/vnd lobt was er thut. Auß welchem folgt / daß der Ruhmsichtige nicht allein mit Worten / sonder von gantzem Hertzen sich vber andere erhebt/vnd für den helt/wie jhn andere loben/oder er selbst jhme einbildet.

Vermessenheit oder præsumption folget auff seiner selbsten hochbedüncken / dann alle welche jhnen viel anmassen vnd sich vber jhr eigne person verwunderen / seind vermessen/ in dem sie jhnen selber zu viel vertrawen/also daß die vermessenheit jhrẽ vrsprung hat auß falschem Wohn / vnnd sträfflicher vnwissenheit eigner Schwachheit / vnnd sich darumb vndersteht hoher schweren dingen /

welche nicht ohne grossen nachtheil deß Nechsten / vnnd eigner gefahr fürgenommen werden / als da ist die Seelsorg; Obrigkeit verwalten; mit verführten vnd halßstarrigen in Religionssachen sich in disputation einlassen / ohne gnugsame erfahrnuß / wichtige vrsachen / wie etwan / Exempelweiß / einem vngelehrten aber vermessenen widerfahren ist / von dem der H. Antoninus schreibt in seiner summa / welcher die Irrthumb der Fraticellen wolte widerlegen / vnnd durch Gottes vrtheil in ihre Irrthumb ist gefallen / vnnd selbst ein Ketzerischer Fraticell worden. S. Bernard schreibt Gradu 7. von dem vermeßnen also: er vberred sich / daß er gehe andern vor / Er wil am ersten ort sitzen / im rath am ersten reden / vnberuffen kombt er für sich selbst / vnd tringt sich ein / was beschlossen vnd von andern richtig gemacht / das wendet er vmb / was er nicht thut / ist vnrecht gethan / wo man jhn nicht zu Würden erhebt / da muß der Ober entweder neydig sein / oder ist betrogen worden / gibt man jhme etwas schlechters / da zürnet er / vnnd vermeint / er sey zu grösserem tauglich. So viel S. Bernard vnd noch mehr.

§. 7. Vom VIII. Staffel der Hoffart / eigne Sünd verfechten.

DIese eigenschafft hat jhren vrsprung in vermessenheit / dann spricht abermaln der H. Bernardus in 8. gradu / wie kan einer sein sünd erkennen / der nit schuldig wil gehalten werden / sonder in allem recht haben? Schier vnmüglich ists / nicht etwan fehlen vnd irr gehen. Nun aber steht dem Oberen zu / den irrenden straffen / die straff nimbt der vermeßne nicht an / weil er kein schuld noch fähl erkennt. Ein solcher bringt mancherley entschuldigung für. Etwan sagt er / Ich habs nicht gethan / oder ich habs zwar gethan / aber billich. Andere mal / ich hab vnrecht / doch ists nicht so viel / oder so groß wie mans macht. Ists vil / so sagt er / ich habs nit böser meinung gethan / wird er vberzeugt / so entschuldiget er sich / wie Adam vnd Eva / vnnd wirfft die vrsach auff andere. Wie von dem allem red der H. Ambrosius lib. 1. de paradiso c. 1?. vnd ziehet eben das Exempel Adams an: Ein jeglicher / sagt er / der Gottes Gebott vbertritt / wird entblöst / vnd jhme selber schandlich / vnd darumb / wil er mit Feigenblätter / das ist / mit vergebnen / vnnützen reden / mit gestickten lugen / das Gewissen seines gemüts bedecken. Dann welcher sein sünd verbergen wil / vnnd einem andern die schuld geben / als dem Sathan / deß Fleisches anreitzung / vnd etwan auß Göttlicher Schrifft deren Exempel anziehen / welche auch gefallen / dieser geth mit Feigenblättern vmb / vnnd bricht die rechte frucht der H. Schrifft Exempel nicht ab. So viel S. Ambrosius. Vnd darumb / wer disem vnd dem vorigen Staffel der Hoffart entrinnen wil / der thue eins / vnd achte sich vnwürdig zu allem / vnnd was er vbels gestifft hat / auch in geheimb / bekenne er mit Demut / suche keine entschuldigung seiner verbrechen / vnnd gebe die vrsach allein seinem eignen willen. Wann der Satan nicht nachläst zum bösen anzureitzen / spricht S. Augustin Psalm. 91. so läst auch Gott nicht nach / zum guten zuermahnen / allein sihe / daß deine Ohren in der mitte stehn / zwischen Gott der vns ermahnet / vnd der Schlangen die da anreizet. Warumb wendest du dich hieher / (zur Schlangen) vnd wendest dich ab von Gott / dein boßheit ists so du [illegible] fallest.

§. 8. Vom

§. 8. Vom IX. Staffel der Hoffart/von gleißnerischer falschen Beicht oder Bekanntnuß.

WAnn der Hoffertig seiner verbrechen vberwisen wird / daß kein entschuldigung mehr verhanden/da bekennt ers vnnd gibt etliche zeichen der Demut vnnd besserung deß Lebens/die Augen / spricht S. Bernard Gradu 9. schlägt er vnder sich / mit dem Leib fällt er auff die Erden/er seufftzet / tringt sich zu weinen/vnnd nicht allein entschüldigt er sich nit/ sonder macht sein verbrechen noch grösser/damit wan du etwas vnmüglichs vnd vnglaublichs seiner schuld anhörest / auch das jenige/ so du für bekannt hieltest/nicht glaubest. So vil S. Bernard: gewißlich diß seind artige Natur-fünde. Solche Leut seind gleich den Gabaonitern/im Buch Josue am 9. v. 4. die sich stelten als kämen sie von ferren Landen/ vnd begerten frid mit jhnen zu machen/vnnd wohneten in der nähe. Lise die History. Also thun die hoffertigen Gleißner / damit sie sich der sünden schandflecken entschütten / ziehen sie auff mit alten säcken der Buß / vnd zerrißnen Kleyder der mortification/ hiemit ein guten Namen vnd Lob darvon zu tragen. O du glorwürdige Demut/spricht S. Bernard/mit der sich auch die Hoffart bedeckt / damit sie nicht veracht werde.

§. 9. Vom X. Staffel der Hoffart/das ist von Widerspännigkeit vnd Auffruhr.

WIderspännigkeit ist vngehorsamb / verachtung / vnd muthwil gegen das gebott vnd befelch der Oberen. S Bernar. Gradu 10. schreibt: Wann die gleißnerische Buß deß Hoffertigen entdeckt wird / vnd sihet/daß sein fürnemmen nicht statt hat / da wird er Rebellisch/vnd der zuvorn heimblich die Brüder auß vermessenheit verachtete/darff jetz offentlich durch vngehorsamb dem Oberen sich widersetzen. Der Gottlose/wann er in die tieffe der Sünden kombt/ (sagt Salomon Prov. 18. 3.) da folget verachtung. Ein ernstlich exempel schreibt Dorotheus von einem jhme wolbekannten/ Serm. de cordis humilit. Diser/wann er hörte einen von anderen loben / mißfiel es jhme vnd sagte / wer ist er? keiner ist wie Zosimus vnd die bey jhm wohnen. Nachmalen fieng er auch an Zosimum zuverachten mit solchen worten: Niemand ist etwas werth dann der Göttliche Macharius/niemand ist vber Basilium vnd Gregorium. Nicht lang hernach gefielen jhm dise auch nicht/ sonder sagte/ wer ist Basilius? wer ist Gregorius? Allein Petrus vnd Paulus die gelten. Vnnd da jhn einer ermahnet vnd sagte: warlich Bruder du wirst diese auch verachten / ists bald hernach geschehen/in dem er pflegte zu sagen / wer ist Petrus? wer ist Paulus? allein die Dreyfaltigkeit ist vber alles. Aber zu letzt fieng er an wider Gott hoffertig zu sein/biß er endlich ins verderben gerathen. So viel Dorotheus. Vnd darumb / wer nicht auff disen zehenden Staffel der Hoffart wil gerathen / der muß seine Oberen in grossen ehren haben/nicht allein eusserlich / sonder mit innerlichem guten willen.

§. 10. Vom XI. vnd XII. Staffel der Hoffart/das ist/ von freyheit vnd gewonheit zusündigen.

NAch vngehorsamb/vnd widerspennigkeit/ gerath der hoffertig in ein solche freyheit zusündigen / daß er keinen Meister erkent den er förchte/ vnd niemand den er ehre / sonder thut was jhn gelust/ohn alles nachgedencken Göttlicher vnd Menschlicher gesatzen. Von disen

disen sagt der heylige Anselmus l. de simili-tudinibus. sie wöllen Gott gleich sein/ vnnd niemand vnderworffen/ jhres eignen willens geleben/ vnd sonst kein Gesatz erkennen. Das heist GOtt die Cron abnemmen/ der allein niemand vnderworffen ist.

Auß diser freyheit erwachßt der letste Staffel/ gewonheit zu sündigen/ daruon sie hernach schwerlich/ ja nimmer lassen. Vnnd ist kein wunder/ dann durch die Sünd wird der Mensch also krafftloß/ daß er kaum etwas guts gedenckt. Es geht mit böser gewonheit zu/ als wie mit einem Nagel/ den man in die Wand schlägt/ je mehr man streich thut/ je tieffer er steckt/ vnnd schwerlicher widerumb herauß gezogē wird/ vnd je lenger ein mensch der Laster gewohnet/ je tieffer wurtzlen sie in das Hertz/ vnnd werden schwerlich vberwunden. Der H. Basilius bekennt in psal.1. daß solche gewonheit sich verwandelt in die natur. Wie der Magnet/ spricht Climacus de discretione gradu 26. das Eysen an sich zeucht/ durch heimbliche krafft der natur/ also die der sündē nunmehr gewohnet/ werdē mit gewalt von solcher gezogen. Selig ist dann/ Psal.1.1. der Mensch der nicht abgetretten ist in den Rath der Gottlosen/ noch gestanden auff dem Weeg der sünder/ noch gesessen auff dem Stul der Pestilentz/ spricht Dauid. In rath der sünder geht der/ welcher von Gott abweicht/ der sich aber in der sünd belustigt/ geht auff der sünder weeg/ der in seiner Hoffart fortfehrt/ durch lange gewonheit/ diser sitzt darinnen.

Ein nutzlich Exempel schreibt von böser gewonheit der selige Dorotheus Serm.11. post med. Wie ich im Closter war/ spricht er/ da kamen zu mir die Brüder/ vnnd zeigten jhre gedancken an. Neben andern kam einer vnd sprach: Vatter/ bitte für mich/ dann ich nimb heimblich/ vnnd isse es. Da sagte ich zu jhm/ warumb thust du das? hungert dich? Ja/ sprach er. Mir ists nit genug was man aufftrāgt in gemein/ vnnd schäme mich diß dem Abbt anzuzeigē. Da gieng ich zum Abbt/ vnd zeigts jhm an/ der gab mir zur Antwort/ thue was dich gut gedunckt/ vnd trage dises Bruders sorg. Da name ich jhn mit mir zum Haußverwalter/ vnnd sagte zu jhm/ er solte dem Bruder geben/ zu was stund er käme/ nach seinem begeren zuessen/ so vil er wolte/ welches er gethan. Nichts destoweniger kam der Bruder widerumb nach etlichen tagen/ vnd bekannt/ er habe abermahl gestohlen/ wiewol man jhme geben nach seinem willen/ doch schäme er sich zubegeren. Da sprach Dorotheus zu jhm/ so gehe mit mir/ vnd nimb was vnd wievil du wilt/ vnd stihle nicht mehr/ welches er damalen gethan/ aber bald darauff widerumb angefangen sein alte gewonheit zutreiben/ vnnd kam abermal zu mir voller trawrigkeit/ vnd bekennt seinen Diebstal/ mit vermelden/ er wisse nicht/ warumb er solches thue/ wiewol jhm nichts abgeschlagen werde/ wann ers begere/ ja er gebe es dem Esel zuessen. Hierauff schließt Dorotheus das Exempel also: Seht/ liebe Brüder/ seht/ was für ein elend ding diß ist/ in seinen begirden eralten? also ist jhm. Dann zugleich wie zarte pflantzen/ kräuter vnnd kleine Bäumlein anfangs leichtlich außgeropfft werden/ wann sie sich erzeigen/ aber schwerlich hernach/ vnnd wie kleine Wasser bey jhren quellen mit ringer mühe können geleitet werdē wohin man will/ spricht der Heylige Chrysostomus/ vnnd schwerlich/ wann andere Wasser darzu kommen/ ein solche meinung hat es mit vnsern gelüsten/ dem anfang muß man begegnen. Der weise Mann spricht Eccles.18.20. vor der Kranckheit gebrauche dich der Artzney. Vnd

der

der Poët: Im anfang thue bald widerstand/ Dann/ so ein Sucht nimbt vberhand / Da kombt all Artzeney zu spat/ vnd hilfft kein mittel mehr noch raht.

§. 11. Von guten nothwendigen Mitteln wider die Hoffart vnd obgesagte Stafflen.

DEr Mittel seind so vil/ daß es ein wunder/ wie der Mensch könne hoffertig sein. Das I. ist/ dises Lasters abschewlicher grewel. Dañ GOtt keinen Hoffertigen kan leyden / weder im Himmel noch auff Erden. Das II. Mittel ist wahre Demut. Der heylige Chrysostomus sagt Homil. 43. ad popul. Tom. 5. Hoffart seye ein Kranckheit / doch nit vnheilbar/ vnnd bälder zuheilen/ dann leibliche Kranckheit. Aber wie? durch dreyerley betrachtung. 1. ist von Gottes Mayestätt vnd hochheit/ dañ auß deren vnwissenheit erwachst hoffart. Die 2. betrachtung seiner selbst vnnd eigner nichtigkeit. Die 3. aller zeitlichen dingen eytelheit/ als die nichts anders / dann ein schatten vnd traum/ so in einem Augenblick verschwinden.

Warlich diser dingen betrachtung vnd erkantnuß bringt wahre Demut. Der heylige Thomas von Aquin schreibt eben dergleichē/ 2. 2. q. 109. Art. 6. ad 1. so bald wir hoffertige gedancken mercken / werden sie gar leichtlich auff dise weiß vberwunden / theils durch betrachtung Göttlicher grösse / nach jenem spruch im Buch Job am 15. 13. was blehet sich dein Geist auff wider GOTT: theils eigner schwachheit/ nach Ecclesiastici lehr am 10. 9. was vberhebst du dich du Erde vnnd Aschen? Theils der jenigen dingen vnuollkommenheit/ vmb welcher willen der Mensch hoffertig ist/ dann wie Isaias sagt am 40. 5. alles Fleisch ist Hew [oder Graß] vnnd all sein Herrligkeit wie ein Feldblum. Der jhme fürstelt GOTTes höchste Mayestät/ vnd sich selber als Staub vnnd Aschen / wie Abraham Gen. 18. 27. zu dem aller dingen auff Erden (wie ansehenlich solche immer seind) Würde/ Reichthum/ schöne/ wollust/ kunst/ gesundheit/ ꝛc. zergenglichkeit/ kürtze/ vnd nichtigkeit/ gegen der Himlischen ewigen dingen herrligkeit / wie ists müglich/ daß sich ein solcher nicht biß vnder die Erden/ vnd gar in die Höllen hinab demütige/ alles verachte vnd für nichts halte?

Von Gottes hochheit betrachte dise einige wort Isaiæ am 40. v. 15. 16. Es seind alle Völcker als nichts vor jhm. Die Inseln seind gegen jhm wie ein kleiner Staub. Erhebt ewere Augen in die höhe / vnnd sehet wer dise ding erschaffen hab. Lise das gantze Capitel / vnnd betrachte darauff die anzahl der Menschen von anfang der Welt / so grosse macht der mächtigsten Keyser vnnd Königen / so ansehenliche Stätt/ Inseln vnd Landschafften / diß alles gegen GOtt gerechnet / ist nichts dann wie ein tröpfflein wasser auß einem Eymer, vnnd darumb wer GOTtes hochheit recht ansihet/ vnd sich zu jhme nahet/ je neher er hinzu komt/ je mehr wird er sich selber erkennen / vnd alles ander diser welt als nichts / vnnd sich demütigen.

Dorotheus schreibt ein Exempel / Serm. 2. prope medium. was jhme etwan begegnet / in dem er von demut redte/ in beysein eines fürnemmen edlen Herren/ auß der Statt Gaza. Diser hörete von Dorotheo / daß je mehr einer sich zu GOTt nahe, je nichtiger er sich erkenne. Wie kan diß sein? sprach der ander. Dorotheus aber antwortete also: sagt mir eins edler Herr / was für ein ort/ was würde habt jhr in ewer Statt? Er sprach/ das fürnembste. Vnnd Dorotheus hierauff / wann jhr aber solten gen Alexandriam kommen / was für ein ort würdet jhr

alda

alda haben? Er sprach / das allerschlechtest vnder den Bürgern solcher Statt. Vnnd wann jhr gen Antiochien / oder gar gen Constantinopel kämen / sprach Dorotheus / vnder welche würdet jhr euch alda zehlen? Er antwortet / zu Antiochia vnder die Bawren / zu Constantinopel in der Keyserlichen Statt vnder die Bettler. Dorotheus sagt hierauff / also gehet es zu mit heiligen Leuten / je mehr sie sich zu GOtt nahen / je ringer vnnd schlechter achten sie sich / vnd sagen mit Abraham Gen. 18.27. Ich bin Staub vnd Aschen. Der H. Gregorius vber das Buch Job sagt li. 33 moral. cap. 1. je weniger sich selber einer sihet / je weniger mißfelt er jhm / vnd je grösser liecht Göttlicher gnaden einer empfangt / je sträfflicher kombt er jhm für / vnnd das heisset / spricht S. Hieronymus lib. 2. in cap. 3. Hieremiæ. Buß thun in Aschen vnd Staub / sich für solche erkennen. So dann die allerheiligsten / als Abraham / Job / Joannes der Tauffer / 2c. sich vor der Göttlichen Mayestät also gedemütiget / vnd für nichts anders dann für staub vnd aschen erkennt / warumb nicht vielmehr / der voller sünden vnnd laster steckt? Dann ein Mensch / spricht S. Bernard. Ser. 42. in Cant. der sich bewahret beym Liecht der warheit / sihet vnd vrtheilt recht ohn eigens gefallen vnd liebkosen / gleich wie an der Sonnen alle Leibsmasen vnd mängel gesehen werden.

Ein weltweiser Mann vom Tod nit weit / wurde von seinen Jüngern gebetten / wie Fabianus Justinianus vber das Buch Tobiæ schreibt / er wolte jhnen vor seinem abscheiden ein denckwürdige Lehr hinderlassen / da name er die Feder vnnd schribe diesen Buchstaben O O / die rede ware jhm entfallen / was er aber hiemit gemeint kunten die Jünger eigentlich nit wissen. Etliche legtens also auß / er hette mit dem wöllen anzeigen / der Tod were aller dingen oblivio / vergessenheit / andere sagten / man solte nichts hinzu thun / sonder bey diesen Buchstaben O O / als zween Circkel / verstehn die Seel vnd den Leib deß Menschens / welche im sterben zween Circkel machen / in dem die Seel durch den Todt zu Gott / der Leib aber zur Erden / als seinem vrsprung / widerkehren / vnd zwar nit vnrecht sagten sie das / weil der Todt der weeg ist / den alle Menschen müssen gehen / gelehrte vnnd vngelehrte / starcke vnd schwache / reiche vnd arme / junge vnd alte: Andere legens auß / er habe wollen andeuten die nichtswürdigkeit des Menschen / dann in der Rechenkunst ist das O ein zeichen null oder nichts / als wann der sterbende hette wollen sagen / alles was ich erlebt hab / vnd jhr seind nullen / nichtsgültige dinge gegen Gott vnd die Ewigkeit. Dem sey nun wie jhm wolle: diß ist gewiß; Ein eingang ist aller zum leben / spricht Salomon Sap. 6. 7. vnnd ein gleicher außgang. Nicht vnrecht nennet der H. Joannes Climacus die Hoffart ein Egel vnnd Blutwurm / von dem auch Salomon in seinen sprüchen am 30. 15. vnd solches darumb / daß die hoffart alle gute werck aussauget. Darumb auch er (Climacus) in die Wüsten gewichen / da mit sich die Hoffart nit ansetzte.

Ein anders schreibt Cæsarius lib. de Illustr. mirac. c. 4. von einem edlen Mann mit namen Liffardus / welcher nach vilen Jaren / im Geistlichen Ordenstand vnnd Closter / in aller demut zugebracht / vnd da er von hoffart wurde angefochten / redet er auff folgende weiß mit jhm selber: Mein Liffarde was thust du alhie? Edel bistu geboren / aber im Closter also veracht / daß du einen Sawhirten vertretten must: ziehe hinweg du elender / vnnd mache die zuschanden / die deinem Adel nicht

verscho-

verschonen. Vnd als er in einer nacht mit solchen gedancken vmbgienge/ gantz entschlossen/ den folgenden morgen das Closter zuuerlassen/ sihe/ da erschine jhm ein Ehrwürdige person/ vnd deutet mit der Hand/ wohin er jhme solte nachfolgen/ welches er schnell that/ da würden jhnen alle Thür vnnd Thor geöffnet/ biß sie mit einander auff den Kirch- oder Freydhof kamen/ da aller verstorbnen Gräber offen stunden/ vnder andern aber zeigt der alte dem Eiffardo/ eines new verstorbnen Münchs grab/ vnd sagt/ sihestu Eiffarde/ disen Menschen? also wirst du auch bald sein/ wo wiltu hingehn? vnd da jhn der alte noch weiter wolte führen zu andern vbelschmeckenden verstorbenen Cörper/ da wolte Eiffardus nicht hingehn/ sonder schrye: verschone mir Herr/ verschone mir/ dann dise kan ich nit sehen. So du nun dise/ sprach sein gleitsmann/ nicht sehen kanst/ denen du selber bald wirst gleich sein/ warumb wiltu durch Hoffart vom gestad der Seligkeit weichen? Ab welcher red sich Eiffardus erholet/ vnnd versprochen mit Gottes hilff im Orden zuuerharren/ kam in ein Cellen/ vnnd der Alte verschwande/ auß welchem abzunemmen/ wie kräfftig dise betrachtung sey wider die hoffart. Das dritte so oben der Heylige Chrysostomus. Homil. 39. ad pop. post Med. Tom. 5. andeutet wider die hoffart/ ist betrachtung vnd wahre erkanntnuß aller zeitlichen dingen eytelkeit. Warumb bistu hoffertig/ spricht er/ O Mensch? Der Löw ist küner dann du/ der Beer stärcker/ gegē disen bistu gleichsamb ein Schneck. In schöne vbertrifft dich der Pfaw vnnd die Blumen. Zu dem seind vil andere Thier/ die dich vbertreffen in der schnelle zulauffen/ so gar ein Esel hat ein besser gehör/ vnnd ein Hund besseren geruch dann du. Scheme dich du elender/ daß du dich in denen dingen vberhebst/ welche dir gemein seind/ mit den vnuernünfftigen Thieren. Vnnd anderstwo. Homil. 24. in Matth. circa finem. Tom. 2. Wessen vbernimst du dich? villeicht daß du auff einem Wagen daher fehrst? vnd was grosses ist diß? Stein vnnd Holtz führt man auch mit Gutschenpferdten. Villeicht daß du köstlich bekleidet/ von Seyden vnnd Gold. Vnd was ist Seiden anders/ dañ ein gespunst von Würmen vnd das Gold anders dann Erden? Alles mit einanderen geht dahin wie der Schatten/ spricht Salomon. Sap. 5. 9. Vnnd David. Psal. 36. 35. Ich hab den Gottlosen gesehen hoch erhebt/ vnd erhöhet wie der Cederbaum auff [dem Berg] Libano/ vnnd ich gieng fürüber/ vnd sihe/ er ware schon hin/ ich hab jhn gesucht/ vnnd sein ort wurde nicht mehr gefunden. Lise Job am 24. Vnd darüber den H. Babst Gregorium. lib. 17. moralium am 15. Capitel.

Das III. mittel wider alle hoffart ist Christi tieffe Demut/ die er allzeit durch sein gantzes leben auffs vollkommneste erzeigt/ vnd sich vns zum Exempel dargestelt zur nachfolgūg. Matt. 11. 39. Nembt mein Joch auff euch/ vnnd lernet von mir/ dann ich sanfftmütig bin/ vnd von Hertzen demütig. In seiner geburt hat er den Stall vnd die Krippen erwöhlet/ in seinem leben armut vnd schmach/ in seinem Tod das Creutz/ welches den Juden nichts anders dann ärgernuß/ den Heyden aber ein lautere Thorheit. 1. Cor. 1. 22. Wegen diser dingen sagte Christus etwan zu den gesanten Joannis deß Vorlauffers. Matth. 11. 6. Selig der sich an mir nicht ärgert. Der heylige Augustinus redet die hoffertigen Weltweisen zu seiner zeit also an: lib. 10. de ciuit. Dei. cap. 29. Weil Christus demütig kommen ist/ ihr aber hoffertig seyt/ wolt ihr Platoni-

sten vnnd nicht Christen genennt werden. Wañ einer fragte / wie Christus / nicht im eusserlichen wandel allein / sonder jnnwendig vnnd von Hertzen habe künnen demütig sein / in bedencken / daß er höchster würde vber alle geschöpff / vnnd GOTtes Sohn war / dem gib ich zur antwort / daß Christi demut nicht in dem gestanden / als hielte er sich aller schmach vnd marter würdig / gar nicht / sonder in dem / daß weil Christi menschliche Natur / mit aller Göttlichen erkantnuß erleucht / jhre hochheit vollkommen wußte / wie sie solche von GOtt allein / durch vereinigung mit der Göttlichen natur hette / vnnd nicht von jhr selber / zu dem / daß es deß Vatters Göttlicher will were / durch demut vnnd aller spötlichstes leyden für aller Menschen Sünden solte gnug thun / da hat er sich dem allem vnderworffen / vnd offentlich bekennt / gleich vom zwölfften Jahr an seines Alters / er müste sein in dem / das seines Vatters ist. Luc. 2. 49. nemblich nach seinem willen thun / den er anderstwo Joann. 4. 34. nennet sein Speiß. Mein Speiß ist / daß ich thue den willen dessen / der mich gesand hat / vnnd vollende sein Werck. Auff solche weiß seind auch die allerseligsten Engel demütig / die jhr Würde von GOttes gnad erkennen / vnnd sich allem seinem Göttlichen willen vnderwerffen / das gantz himmlische Heer redt GOtt also an: Apoc. 4. 11. O Herr Gott du bist würdig zunemmen Preiß / Ehr / vnnd Krafft / denn du hast alle ding geschaffen / vnnd darumb durch deinen willen haben sie das wesen / vnnd seind erschaffen. Also daß je grösser die Erkantnuß ist der Göttlichen hochheit vnnd willen / je tieffer auch die Demut vnnd Nidrigung seiner selbsten / wie eben an den Engeln vnnd Christo zusehen: Hingegen aller Hoffart meiste Vrsach ist entweder die grosse grobe Vnwissenheit / oder zum wenigsten / daß der Hoffertige nicht gedenckt von wem er alles hat / was er ist / vnnd wie jhme GOTt alles kan wider nemmen vnnd anderen geben. Vnmüglich ists / daß ein Mensch künde hoffertig seyn / auch in höchster Würde / wann er Christi demut recht ansihet.

Das IV. Mittel wider die Hoffart ist / wol erwegen / daß Hoffart ein Verderben alles Guten sey / vnnd Demut der Grund aller Tugenden. Den Hoffertigen widerstrebt Gott / den Demütigen aber gibt er gnad / spricht Petrus. 1. Pet. 5. 5. vnd Jacobus am 4. 6. Lucifer / Pharao / Dathan / Abyron / Saul / Roboam / Sennacherib / Aman / Antiochus / Herodes / ꝛc. geben gnugsame Zeugnuß. Hoffart verhindert Gottes einsprechen: Denn mit kleinen vnd einfältigen / hat er allein sein gemeinschafft. Matth. 11. 25. Hingegen ist Demut ein Grund aller guten Tugendreichen Wercken / wie leichtlich auß folgendem abzunemmen. Dann Demut ist der Hoffart zugegen / vnnd thut das Widerspil. 2. Macht sie den Menschen GOtt vnnd seinem Gesatz vnderthänig vnnd zu allem willig. Gleich wie Wachs oder warm Eysen allerley Form annimbt. 3. Weil Demut den Menschen vor deß bösen Geists Arglist / Boßheit vnnd schweren versuchung erledigt / vnnd allen seinen Stricken leichtlich entrinnt. Denn so ein Demütiger etwas guts thut / vbernimbt er sich dessen nicht / sonder gibt GOtt die Ehr / vnnd weiß daß alles guts von jhme herkombt / vnnd so er etwan fält / wendet er sich widerumb zu GOTt / begert gnad vnnd ist behutsamer. Welches die Hoffertigen nicht thun / weder in eim noch im anderen / er demütige sich dann zuvor. Vil andere Mittel geben die Gelehrten / aber diß seind

die fürnembsten/vnnd wem dise nicht helffen/ dem werden andere wenig nutzen.

§. 12. Etliche Fragstuck von der Hoffart.

ZVm Beschluß dises Hauptlasters / wil ich hierzu thun drey Fragstücklein / daran nit wenig gelegen.

I. Warumb GOTt Hoffart also hasse/ daß er insonderheit den hoffertigen widerstrebt/nidriget vnnd verwirfft / wie auß obgesagtem abzunemmen? Antwort. Der Vrsachen seind drey. 1. Daß GOTt die ewige reiniste vnnd höchste Warheit ist / vnnd alle Lugen auch die kleinisten hasset. Weil sich dann der hoffertig für etwas helt / vnnd doch nichts ist/ wie Paulus schreibt/ Galat. 6. 3. also mag er seiner nichts/sonder veracht vnnd nidriget jhn. 2. Daß hoffart/wie gesagt ein Vrsprung vnnd Quell ist anderer Sünden. 3. Weil diß Laster nie auffhört oder nachlaßt wie andere. Ein zorniger oder Fressiger/seind nit allezeit zornig oder fressig/aber ein Hoffertiger/zu hauß/am Tisch/ im Beth/ an allen orten/ so gar in der Kirchen/wie jener Phariseer. Luc. 18.

Das II. Fragstücklein wol zumercken/ wann Hoffart ein Todsünd sey ? Antwort/ wann sie entweder ein Vrsach ist der vbertrettung eines Göttlichen Gebotts / oder vngehorsams wider die Obrigkeit/in denen dingen so die Menschen verbinden zuthun oder zulassen / was jhnen gebotten oder verbotten/ in denen man sich tödlich versündigt / oder auch alsdann / wann der Mensch mit sonderem Nachtheil/ Schmach/ verachtung vnd vnehr seines Nechsten handlet.

Die III. Frag/auß was eusserlichen zeichen die Hoffart eines Menschen künde erkeñt werden/ dann vil stellen sich Demütig/vnd stecken darneben voller Hoffart/wie Ecclesiasticus schreibt am 19. 23. man find etwan der geht in eim Schalck herein demütiglich / aber inwendig ist er voll Betrug. Schlecht bekleidet gehn/ anderer Händ vnnd Knie küssen/sich tieff neigen / mit vndergeschlagenen Augen andere anreden/tieff seufftzen/sich ein grossen Sünder nennen/ vnnd dergleichen/ künnen so wol Gleißner thun/ja künstlicher dañ recht demütige Leut. Antwort Cassianus l. 4. inst. cap. 39. erzehlet folgende Zeichen rechter Demut. 1. In allen dingen gehorsam vnd beständige Gedult erzeigen. 2. Nicht allein niemand beleidigen/ sonder wo er von anderen beleidigt ist/darob nit trawrig werden. 3. Seinem Oberen nichts verhalten / vnd wo einer gestrafft oder gewarnet wird/solches gern annemen. 4. Lob vnd hohe ehr fliehen. Welche aber allein in eusserlichē demütig seind/in kleiderē/vñ worten knippē vñ knappē/ seind gleich den Feuslingen an der wand/die schaden niemand/wiewol geladen/es kome dann nur ein kleines füncklein Fewr zū puluer/da gibts ein grossen schnal vnd offt nit geringen schaden. Sie seind gleich den Imben im korb/ wañ sie gereitzt werden / da ist niemand vor jhnē sicher. Mit einem Exempel wird obgesagtes dargethan / beim Thoma Cantipratano l. 2. de Apib. c. 39. §. 2. zu Remis in Franckreich war ein Engellender auff dem Thumstifft Dechāt/ der seine Mitbrüder oder Thumherrn in strēger disciplin vñ zucht hielt. Nū hat sich zu seiner zeit ein solch ding zugetragen dz der Gottgeliebte Albertus Bischoff zu Lüttich/ deß hertzogen in Brabant Bruder/von Keyser Henrichen ins elend vertribē/vnd von den soldaten vnbillicher weiß/ nahe bey Remis erschlagen worden. Zu seiner Begräbnuß ist kommen/ der Ehrwürdige Rothardus von Königlichē

Stammen/vnd dazumalen zu Remis Ertz-diacon/ vnnd allbereit Bischoff erwöhlet zu Cathalaun / so der besingnuß beygewohnt/ neben grosser Anzahl deren vom Adel / doch ohne das hochzeitliche Kleid / spricht Cantipratanus/das ist/ohne Chorrock vnnd Kappen / wie auff den Stifften gebräuchlich. Nach deß Bischoffs Begräbnuß im Chor der Thumkirchen / rufft der obbemelte Dechant alle Thumherren zusammen / wie auch den erwöhlten Bischoff zu Catalaun ins Capitel Hauß/vnd sagt zu disem Herren / wie ich vermein / so habt jhr ewer Canonicat vnnd Ertzdiaconat noch nit auffgeben. Er antwortet/nein / noch nit. So steht auff/ sprach der Thumdechant / thut der Kirchen ein genügen/vnd bereitet ewern Rucken vor den Brüdern zur Geisel/daß jhr wider die Regel ohne das hochzeitlich Kleid seid in Chor gangen. Ohn allen verzug/ steht er auff/legt die Kleider ab/vnnd empfangt kniend von der Hand deß Thumdechant ein gute starcke Disciplin/ richt sich darnach wider auff / vnnd sagt vor jederman mit freundlichem Angesicht/ Gott sey danck/daß ich zu Remis im Regiment ein solchen Mann hinderlasse. Von nun an soll mir diß ort desto lieber seyn/alda ein ernstliche disciplin gehalten wird. Vnnd wie er solches geredt/gab er seyn Ertzdiaconat vnnd pfrundt auff / also daß / spricht Cantipratanus / in jhme sey erfült worden/ das gemeine sprichwort/quanto caput altius, tanto collum mollius,je höher das haupt/ je linder der halß. Dann wunderbarlicher weiß wird der adel geziert mit warer Demut. Ab welchem Exempel sich nit weniger zuuerwunderen ab deß gezüchtigten tugend/als ab deß Dechāts beständigen ernst in straffen/in dem jener vm̄ seiner schuldē wegen/offentlich solche buß mit aller demut angenomēn/ diser aber an einem so fürtrefflichen Mañ/das schlechte verbrechē nit vngestrafft lassen hingehn. Welchē ernst/ gleich nach disem exempel/der Thumdechant auch erzeigt/an einē andern Thumherren/ seiner schwester sohn zu Arras. Zu vnsern zeiten ist leider schier weder rechter ernst / auch grobe knollete sünd zu straffen / noch wahre Demut woluerdiente straff an zunemen. Aber Gottes straff wird niemād entrinēn. Der H. August. schreibt epist. 56. daß der rechte weeg zur warheit/vnd das aller erste in Christi Schul vnd Religion die demut sey/ja das ander/vnd das dritte/vnd so offt man jhn solte fragen/würde er nichts anders antworten/dan eben diß. Es schreibt auch der H. Babst Leo epist. ad Dioscor. daß die gantze lehr Christlicher weißheit steh nit in vil wortē oder Reden / noch in spitzfindigkeit deß disputierēs / sonder wahrer williger demut/welche der Herr von seiner Mutter Leib/biß zur Marter deß Creutzes erwöhlet vnd gelehrt hab. So vil von Hoffart.

§. 12. Vom 2. Hauptlaster/ Geitz/vnd seinen Früchten.

GEitz ist nichts anders/ dann ein vnordenliche vnmässige begird vnd Liebe zeitlicher Güter vnd Reichthumb. Also daß nicht allein der geitzig ist/welcher eines andern Guts begehrt vnnd mit dem seinigen nit zufriden/ oder stihlt/raubt vnd betriegt/ in kauffen vnd verkauffen / sonder auch der gar zu grosse Liebe darzu trägt/was er auch mit gutem Gewissen hat/ alle gedancken da hin richtet / daß er habe/halte/bekomme/rc. vnnd letzlich auch den armen nit mittheile / wie er auß Christlicher Liebe schuldig ist. Jn was gefahr aber dise Begird / den Menschen stürze/

zeigt

zeigt klar an der Heil. Paulus zum Timotheo 1. Tim. 6. 9. Die da wöllen reich werden / fallen in Versuchung vnd Strick deß Teuffels / vnd in viel vnnütze vnd schädliche Lüst / so die Menschen ins Verderben vnd verdamnuß versencken. Deñ Geitz ist ein Wurtzel alles Vbels. Anderstwo Eph. 5. v. 5. nennet er den Geitz ein Abgötterey / nemblich / wann der Mensch / auff alle Weeg / wie er kan vnd mag / durch gute vnd böse mittel dem zeitlichen anhangt. Vnd wird vom H. Apostel darumb ein Abgötterey genennt / 1. Weil ein Geitziger sein Hoffnung / sinn / liebe / gedancken auff das zeitliche legt / vnd gleichsam für Gott helt. Dann diß hat ein jeder für sein Gott / von dem er deß Lebens notturfft hofft vnd erwartet / welches der Geitzige thut in deß Habs vnd Guts ansehen. 2. Daß wie die Abgötter / güldine vnd silberne Bilder ehren / also der Geitzig Gelt / Golt vnnd Silber / wie Theophilactus anzeigt vber die wort Davids Ps. 113. 4. Der Heyden Götzen seind Silber vnnd Gold. Dises spricht Theophilactus / deutet der heilig Paulus mit grosser Weißheit auff die Geitzigen / ire Götzen seyen Silber vnnd Gold. 3. Daß Geitz vnersettlich ist / andre Begirden vnnd Lüsten setzen vnnd legen sich endlich: Geitz nimbt allzeit zu / daß / jemehr solcher hat / je mehr jhm abgehet. Wie einem Wassersüchtigen / je mehr er trinckt / je mehr jhn dürstet. Geitz nimbt Hertz vnd Gemüt dermassen ein / daß der Geitzige Tag vnd nacht gedenckt / wie er künde reicher werden. Auß welchem dann verfluchte / böse Früchten erfolgen / wo nit alle in allen / doch meistentheils / welche der H. Thomas von Aquin erzehlet. 2. 2. q. 118. Art. 8.

1. Innerliche vnruh wegen der vberflüssigen Sorgen / das seinige grösser zumachen / oder Forcht solches zuverlieren. Dan / wo eines Menschen Schatz ist / da ist sein Hertz. Matt. 6. 21. Disen leuten nimbt geitz etwan den Notwendigen Schlaff.

Zum II. macht er ein härtes Hertz gegen den Armen. Wie das Exempel Christi beim heiligen Lucas am 12. von jenem reichen Geitzhals / welcher mehr dann zu vil hat auff vil Jahr / vnd dannoch ehe seine scheuren wolte abbrechen / vnnd grösser bawen / dann von so vberflüssigem Gut den armen etwas mittheilen / aber alles verließ er in einer nacht anderen. Schier keines auß den siben leiblichen wercken der Barmhertzigkeit vbt ein solcher im gantzen Jahr / es sey dan Schanden halber.

III. Geitz ist voller betrug / dann auß geitz folgen vnzalbare / nit allein Lugen / sonder falsche schwür / mißbrauch deß Göttlichen namens / mit dem der geitzige bekräfftiget / daß nicht ist / vnnd verhält oder laugnet die warheit / vnd zum offtermalen in den allerkleinesten / nichtigsten dingen / von welchen der weise man sagt. Eccles. 26. 28. Ein kauffman kan sich schwerlich hüten vor vnrecht / vnd ein Krämer vor sünden.

IV. Geitz macht verräther / auff vnderschidliche weiß / dann etliche nicht allein Schlösser vnd vestungen / die jhnen beym Eyd anuertrawt / sonder auch geheime Rathschläg / ja sogar jhre Fürsten vnd König vmbs Gelt verrathen / wie Judas Christum den Herren.

Zum V. durch Geitz geschicht allerley vngerechtigkeit / von denen / welche das Recht solten handhaben / vnnd die Vnschuldigen schützen. Wie zusehen ist an vil Pflegern / Vögten / Richtern / Aduocaten vnd Beampten / höherer Personen zugeschweigen / die Gott durch Esaiam am 1. Cap. 23. etwan also angeredt / Deine Fürsten (O Israel) seind vntrew vnd Diebsgesellen. Vonoles der Parther

ther König flohe zum Keyser Tiberio mit einem grossen geltschatz vnnd gut/ damit er vnder jhme sicher were: aber wider alle Recht bracht jhn Tiberius vmb/ vnnd behielte den Schatz. Eben diser Tiberius ließ auch Lentulum einen Reichen Römer/ vnd Lepidam ein ehrlich Weib vmbbringen/ auß lauter Geitz. Summa geitz ersteckt das wort Gottes /vnd last den menschen keine kräfftige gedancken d Seligkeit. Diß seind vergiffte Früchten der Geitzigen/ die sich nie lassen setigen. Bey disen heists Gelt ist mein Seel. Socrates ein weiser heyd sagte/ man soll weder von Todten begeren daß sie reden/ noch von geitzigen ein wolthat hoffen.

§. 13. Gute Artzney vnd Mittel wider den Geitz.

I. Ist Christi Lehr vnd exempel ein stattlich/ ja bestes Mittel: Warlich sag ich euch/ daß ein reicher schwerlich wird eingehn in das reich der Himmel / spricht er Matt. 19. 23. vnnd setzt hinzu. Es ist leichter daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe/ dann ein Reicher in das Himmelreich komme. Vnd anderstwo/ Luc. 6. 24. Wehe euch Reichen. Hingegen spricht er selig die Armen im Geist. Matth. 5. 3. Vnnd die von dem jhrigen den Dürfftigen gern mittheilen. Selig seind die Barmhertzigen. Vnnd mit seiner Lehr stimbt sein vberein sein Exempel Luc. 9. 58. Die Füchs haben jhre hölen/ vnd die vögel jhre nester/ aber deß menschen sohn hat nit/ dahin er sein haupt neige. Christi Eingang/ Fortgang vnd Außgang von seiner Geburt an/ biß ins grab/ gibt dessen gnugsame Zeugnus.

Zum II. dienet wider den geitz die menschliche würde. Der mensch ist nach Gottes bildnuß erschaffen/vnd nichts edlers auff Erden/ dan eben der mensch: alles ander/ es sey Silber oder Gold/ist nichts. Diß soll billich ein jeder Mensch in Gedancken haben/vnd sich solchen nit vnderwerffen/ noch von jhnen eingenommen vnd regiert werden. Hieher gehört die schöne Lehr Pauli/ in der Epistel an Timotheum 1. Cap. 6. 8. Wann wir nahrung vnnd kleydung haben/ so last vns daran benügen. Vnd nach wenig worten/ in welchen er die grosse gefahr der Reichen vermeldet/ oben von wort zu wort abgeschriben/ setzt er hinzu: Du aber O Mensch Gottes/ fleuch solches/ setze aber nach der gerechtigkeit/ dem glauben/ der Liebe/ der gedult/ der sanfftmut: kämpffe einen guten Kampff deß glaubens/ ergreiff das ewige leben/ darzu du beruffen bist. Vnnd hernach. Den reichen diser Welt gebiete/ daß sie nit hoch gesinnet seyn/ auch jhr hoffnung nit setzen auff vngewisse reichthumb/ sonder auff den lebendigen Gott/ der vns alle ding gibt nach der fülle/ zugebrauchen/ vnnd recht zuthun/ vnd reich zuwerden an guten wercken/ gern geben vnd mittheilen vnd schätz samblen/ jhnē selbs ein guten grund legen auffs zukünfftege/ daß sie erlangen das ewige leben. Diß seind zwey herrliche Mittel wider den Geitz.

Das III. lehrt vns die natur selber/in dem wir alles hie müssen lassen/ vnnd nichts mit vns weg tragen/ dann allein was wir guts oder böses haben gethan. Lieber / was werden sie alsdan den Geitzigen vnnd reichen helffen / wann sie von todten aufferstehn / mit leeren Händen ? von denen Dauid sagt Psal. 75. 7. Sie haben geschlaffen/ jhren Schlaff/ vnnd alle reiche männer haben nichts funden in jhren händen. Vber welche wort der H. Augustinus schreibt: das gegenwertige vnnd zeitliche haben sie geliebet / vnd seind darinnen entschlaffen. Wilt du hernach etwas in Händen finden ? Verachte jetzt deß Armen Hand nicht/ sihe seine läere Händ an/ wiltu volle Händ haben

ben. Es ist je ein vnsinnigkeit/ gelt vnnd gut an denen orten lassen/ dahin du nimmermehr kommen wirst/ vnd nit vil mehr verschicken an das ort/ da du jhrer ewig kanst geniessen. Kein zweiffel ists/ daß alle Almusen werden im Himmel verzeichnet vnnd belohnet. Vil andere Mittel werden hin vnd her in allerley geistlichen Büchern gelesen/ aber diß seind die fürnembsten.

Doch ist zumercken/ daß/ wie nit alle reichen geitzig/ vnd von Gott verworffen/ also auch nit alle Arme Gott angenem vnnd lieb sein. Man hört zwar zwischen beyden ein ewige klag. Etliche reichen klagen also: Es ist deß bettlen kein end/ hingegen die Armen/ es ist kein mitleyden bey den Reichen. Armleut kent niemand. Offt haben beyde recht vnnd zugleich offt vnrecht. Wie auß folgendem abzunemmen.

Armut belangende ist zweyerley. Eine ist zwungen/ von solcher redt Salomon Prou. 15. 15. Deß armen täg seind alle böß. Das ist/ ein Armer hat nie kein guten tag. Die ander armut ist mit willen/ nach Gottes Ordnung/ von welcher derselb Salomon Prou. 19. 1. spricht: Ein armer der in seiner Einfalt wandelt/ ist besser dan ein reicher/ in seinen leffzen verkehrt vnd vnweiß. Willige armut ist nit allein deren/ welche alles verlassen oder verkauffen/ vnnd in gemein mit andern leben/ nach dem exempel der ersten Christen/ Act. 4. 21. vnd Christi Rath/ Matt. 19. 32. sonder auch deren welchen Gott die armut aufferlegt/ vnd solche mit willen tragen. Armut vnnd Reichthumb kompt von Gott/ Eccl. 11. 14. Vnd widerumb Prou. 22. 2. Reiche vnnd arme seind ein anderen begegnet/ Das ist/ sie wohnen vnder ein anderen/ Der herr hat sie beyde gemacht.

Nun ist gar kein zweyffel/ daß so wol reichthumb als armut/ jhre besondere gelegenheit vnd vnglegenheit haben. Dan in gemein zureden/ gibt Reichthumb vrsach zur freygebigkeit/ zun wercken der Barmhertzigkeit/ erledigt von vil ängstlicher sorg nahrung zusuchen. Hingegen aber nimbts den menschen mächtig ein/ vnnd bringt nit wenig sorgen. Armut ist zu vilen dingen gut/ nach altem sprichwort/ vnd gibt vrsach/ zur Demut/ Gedult/ nimbt dem menschen vbrige sorg. Darneben bringt armut dise vngelegenheit/ mit Mühe vnd schwärer Arbeit die Nahrung zusuchen. In specie aber von disen beyden zureden/ ist armut den Reichthumben vorzuziehen/ vnnd hat weniger gefahr/ nach der H. Schrifft zeugnuß. Prou. 15. 16. Es ist besser wenig mit der forcht Gottes/ dann grosse Schätz die vnersättlich. Dreyfachen grossen Nutz hat willige Armut. Eine im Leben/ die ander im Sterben/ die dritte nach dem Todt.

I. Im Leben auff vilerley weiß. Dan mit grösserm lust isset/ vnd trincket der arme/ vnd schlafft besser/ hat wenigere kranckheiten. Ecclesiastes sagt diß am 5. 11. Wer arbeitet/ dem ist der Schlaff süß/ er esse wenig oder vil/ aber die fülle deß reichen last jhn nit schlaffen. vnd Ecclesiasticus am 31. 24. Ein mässiger mensch hat ein gesunden Schlaff/ er wird schlaffen biß an den morgen. Zu dem kan ein solcher alles widerwertigs besser vbertragen/ weil er nit so zart/ vnnd der arbeit gewohnt ist. In kriegsnoth/ wo gantze stätt vnnd Landschafften eingenommen werden/ kommen die armen besser hindurch. Lise Jeremiam am 39. wie Nabuzardam nach eingenommner Statt Hierusalem die Reichen alle weggeführt/ die Armen aber im Landt gelaßen/ zuschweigen/ daß die willige armen mehr innerlichen lust haben/ nit allein in dem/ daß sie mit jhrem

Armut•

Armütlein zufriden/ sonder auch vor Dieb vnd Rauber sicherer seynd. Wer reist ohn Gelt vnd gut/ Kein Rauber fürchten thut. Ein lustig Exempel erzehlt der H. Augustinus von einem Bettler/ 6. Confes. c. 6. den er auff ein zeit zu Meyland gar frölich vnd lustig sahe/ vnd sich zu seinen Gesellen wendete/ vnd mit seufftzen sagte: Secht/ wir suchen vnd begeren nichts anderst in aller vnser mühe/ dann sichere Frewd/ aber in der geht vns diser Bettler vor/ villeicht daß er einmal gnug hat gessen. Vnd setzt hinzu: Er war frölich/ ich angsthafft/ er sicher/ ich forchtsam vnd erschrocken.

II. Im todt vnnd hinscheiden auß diser Welt/ hats der arm vil besser/ dann williger vnd tröstlicher stirbt er. O todt/ spricht Ecclesiasticus am 41. 1. Wie bitter bistu/ wann ein mensch an dich gedenckt/ der gute täg vnd gut hat/ vnd ohn sorg lebt/ vnnd dem es wol gehe in allen dingen vnd noch wol essen mag. Vnd darauff: O Tod wie angenem vnd gut ist dein vrtheil dem Dürfftigen/ vnd der an krafft vnnd Stärcke abnimbt/ vnd alt ist.

III. Nach dem Todt deßgleichen/ in dem er nichts anders/ dann das Himmelreich erwartet Matt. 5. dahin er sicher fährt. Also tröstet etwan seinen Sohn Tobiam der Vatter Tob. 4. 23. Förchte dir nicht/ mein Sohn/ wir führen zwar ein armes leben/ doch werden wir vil guts haben/ wann wir Gott fürchten/ vnnd recht thun. Die armen bedörffen nicht viler Jahrtäg/ dan allhie werden sie durch jhr armut gereinigt/ wie Gott sagt Esa 45. 10. Sihe ich hab dich geleutert/ aber nicht wie Silber/ sonder in dem ofen der armut oder deß elends hab ich dich erwöhlet. S. Augustin Serm. 28. de verb. Apost. ermahnet ein jeden armen also/ lasse dir dein armut nicht mißfallen/ nichts reichers kan erfunden werden. Wiltu wissen wie reich sie ist? sie kaufft den Himmel.

Aber von denen Armen/ die in jhrer armut vngedultig seind vnd murren/ wen sie nit satt werden Psal. 58. 16. noch von hoffertigen armen/ Die Gott sonderlich hasset. Eccles. 25. 3. versteht sich das obgesagte nicht/ wie auch von denen nicht/ die sich in der armut mit bösen künsten/ schalckhafftigen thaten vnd betrug nehren/ item in müssiggang/ vnd etwan mit Diebstal vnd ärgernuß: sonder von denen Armen/ die jhr armut mit gedult tragen/ mit trewer arbeit jhrer Händen/ wie Dauid sagt Psal. 127. 2. du wirst dich nehren ab deiner Händ arbeit/ es wird dir wol ergehn. Vnd der H. Augustinus in Psal. 7. wann der Arme hoffertig ist/ so ist er kein armer Gottes/ vnnd hingegen/ wann ein Reicher Demut liebet/ so ist er nicht vnder die Reichen der Weltkinder zuzehlen. Vnd anderstwo Serm. 225. de temp. Wann die Reichen gerecht/ keusch vnd barmhertzig leben/ da soll sie niemand straffen. Welches reichen vnnd armen zumercken. Dann wie Reichthumb vilen ein strick ist/ mit dem sie der leidige Satan gefangen helt zur verdamnuß/ also auch nit weniger die Armut. So vil sey nun vom Geitz gesagt.

§. 14. Von Vnkeuschheit/ dem III. Hauptlaster.

VNder allen Lastern ist keins/ von dem man weniger soll reden/ nach des Apostels rath/ vnd dannoch auch öffter solte handlen/ als von der vnkeuschheit/ weil nichts gemeiners vnder Mann vnd Weibspersonen. Es bedarff keins probierens/ die tägliche erfahrung gibts/ leider. Vnnd nit allein ist nichts gemeiners/ sonder auch keins/ das schwerlicher vnd weniger vberwunden wird/ als eben vnkeuschheit. Höre den heiligen Augustinum l. de honest. mulier. c. 2. In allen Christlichen

lichen kämpffen oder anfechtungen / ist kein grösserer streit dann der Keuschheit / in dem der Krieg täglich vorhanden ist: vnnd der sig selten erhalten wird. Hieher dienet ein artlich gedicht etlicher/die da schreiben/ daß der Satan alle andere Laster gewissen Personen habe zur Ehe geben / als grossen Herren die Hoffart/Kauffleuten den Geitz/ Neyd den handwercksleuten/Zorn den Soldaten/ Trägheit den Spitälern vnd müssigen Betlern: aber die Vnkeuschheit lasse er frey herumb gehn/ wie ein gemeine Bübin/ welche der Fraß begleitet. Also ist jhm / dann wo ein hoffertiger/ ein Geitziger/ein neydiger/ zorniger/ꝛc. warhafftig ist / da findt man hingegen hundert vnkeusche / vnnd offt so abschewlich / daß es schier vnglaublich. Weil nun dem also/ will ich allhie von Vnkeuschheit zwey ding melden / 1. was vnkeuschheit sey. 2. Von guten mittelen wider dise handlen.

I. Vnkeuschheit wird auff dreyerley weiß begangen / theils mit gedancken/ theils mit worten/vnnd endlich im werck. 1. Was die gedancken belangt/seind wenig/ denen solche nicht einfallen/vnd offt neben bösen begirden/ so auß vnser verderbten Natur/ vnnd natürlicher vnbändiger Fleischlicher neigung zur wollust: Item / auß eingebung deß leidigen Satans herkombt. Aber dise gedancken vnnd begirden/ sie seyen so abschewlich wie jmmer müglich/wann sie dem Menschen mißfallen/ hat er sich nit zufürchten/ wie oben angezeigt im 10 Gebott. 2. versündigt man sich in disem Laster mit vnzüchtigen worten / auch schertzweiß geredt. Schampare wort/ verbiet der Apostel Ephes. 5. 3. vnd narrenthäding/vnd leichtfertig geschwetz durch vnnütze wort / so sich zur sach nit reimbt/ꝛc. Etliche Menschen seind so vngewaschner Zungen/ vnd offt auch gar Alte/daß kein zweiffel/ sie versündigen sich gemeinglich tödlich / wegen der grossen ergernuß/sonderlich vor der Jugend / neben anderen vrsachen. 3. Vnd fürnemblich wird vnkeuschheit im werck begangen auff sechserley weiß / von welchen der Heyl. Thomas von Aquin handlet in seiner Summa 2. 2 q. 154. aber dise seind eben in disem Haußbuch anderstwo erzehlt/ bey dem 6. Gebott Gottes im 1. Theil.

Das II. Ist von guten / nothwendigen mitteln wider alle vnlauterkeit. Vnnd zwar deren seind vil. 1. Erkantnuß menschlicher schwachheit in disem streit / vnd der nothwendigkeit Göttlicher gnaden dise zu überwinden. 2. Gebett zu erlangung solcher gnaden. 3. Vnd das aller notwendigste ist / ein fester beständiger will sich vor disem laster hüten/ohne welchen willen nichts geschicht. Solcher wille wird aber sehr gesterckt mit täglichem betrachten zur morgen zeit/wie bey vilen geistlichen im gebrauch ist. Wo aber solcher will/ neben der Göttlichen gnad / an der es nicht fählen wird / da ist der Mensch vnüberwindtlich. 4. Allerley böse gelegenheit meiden. Dañ nach gemeinem sprichwort / durch böse gelegenheit wird eins zum Dieb/zum Buben vnd Bübin/ ꝛc. weil der Mensch zu disem laster sehr geneigt. Was für gelegenheit aber muß der Mensch meyden? deß orts/der zeit/vnd der Personen/bey welchen gefahr ist. Es ermahnet Paulus 1. Cor. 6. 18. vnnd andere: fliecht Hurerey/oder vnzucht. Der Wolf entbote dem Hasen ein kampff / er wölle mit jhme ringen/ nein sagt der Haß / aber lauffen will ich mit dir. Durch die flucht wird diß laster am sichersten vberwunden. Wol vnnd recht sagt einer/illecebrosa res mulier. 5. Muß der mēsch alzeit gewaffnet sein / wider allen anlauff

deß Fleisches. Daß / wie man einer jeden brunst gleich anfangs begegnet / mit Fewrkübel / Leytern vnd Wasser / damit es nicht vberhand neme / also in dieser anfechtung. 6. Wer wahre Keuschheit wil halten / muß sich hüten vor einem vnordentlichen leben in essen vnnd trincken. Wie jenes Verßlein laut / ohn wein vnd brot leyd Venus not. Das laster / Fraß vnd Trunckenheit / von dem gleich hernach / geht schier jederzeit / vor / mit / vnnd nach disem Laster. Zum 7. Sich immer wol beschäfftigen mit notbringender arbeit / oder übungen / also daß der Mensch im̃er sey wol vnd voll belastet. 8. Sich in kleinen dingen abtödten / als exempelweiß / ein bißlein ligen lassen / seinen augen in vmbsehen abschlagen / da gute gelegenheit ist etwz zu sehen / seinen willen brechẽ / ꝛc. 9. So gibt der H. Apostel ein schöne betrachtung 1. Cor. 6. darinnen sechs vrsachen verschlossen / warumb ein Mensch sich soll hüten vor aller vnlauterkeit / deren jede ein gut mittel ist wider alle Vnkeuschheit. Das erste / weil der Leib nicht vnser / sonder deß Herrn ist. 2. Daß ein Keuscher aufferstehen wird zur herrligkeit / der vnrein aber zur Höllen. 3. Weil vnser Leib ein Geistlich glid Christi ist. 4. Ja ein Tempel deß H. Geistes. 5. Daß vnkeuschheit auch dẽ Leib bemacklet. 6. Weil vnser Leib mit Christi Blut erkaufft ist. Es heisset: Ehret vnd traget Gott in ewerm Leib. Warlich / eine auß den fürnembsten vrsachen / warumb Affrica / Asia vnd vil andere grosse Landtschafften deß Evangelions beraubt seind / ist das Laster der vnkeuschheit / in welchem Mohren / Turcken / Indianer / ꝛc. biß vber die ohren stecken. Zum letzten / wer an obgesagten mitteln nit vergnüget / der wölle nur Summatim die folgenden stücklein für sich nemen / als nemblich / was für ärgernuß von diesem Laster entspringe / sonderlich der Geistlichen / in was elend mancher dardurch gestürtzt wird ; viel kommen vmb Haab vnd Gut / vnd verlieren jhre gesundheit / vnnd kürtzen das Leben / es zeucht den Menschen ab von allen guten übungen / vnnd laßt jhn schier nichts anders gedencken dann fleischlichs: Hingegen so viler Keuschen reinigkeit vnnd zucht betrachten / vnzahlbarer Christen: nit allein im Jungfräwlichen / sonder auch im Witwen- vnd Ehestand. Lise den spiegel der Jungfrawen / vnd dergleichen bücher.

§. 16. Vom IV. Hauptlaster dem Fraß.

VOn diesem Laster sein vier ding zuerklären. 1. Was Fraß sey. 2. Wann sie ein Todsünd sey. 3. Was für schaden diß Laster bringe. 4. Gute mittel wider Fraß vnd Trunckenheit. I. Was ist Fraß? Nichts anders / dann ein vnordenliche neigung vnnd sucht zu essen vnd zu trincken / vnd steht fürnemblich in zweyen stücken. Theils gegen vberflüssiger speiß / vnd heist Fresserey Rom. 13. v. 13. Theils in vnordentlichem tranck / vnd wird genennt Fülleren Gal. 5. 21. Wie sich aber in dem ein Mensch versündige / erklärt der H. Thomas in seiner Summa 2. 2. q. 148. Was Speiß vnd Tranck in jhrer substantz vnnd qualitet belanget / da kan sich ein Mensch versündigen / wañ sie zu köstlich gesucht werden / doch nach gelegenheit der Personen. Item die vile oder grösse belangend / wañ einer mehr isset vnd trinckt / dann die natur erfordert: Oder zu vnrechter zeit / von der natur oder notturfft fürgeschriben / vnd endlich / wann ein Mensch gar zu schleckerhafft ist / sich in Speiß vnnd Tranck

zuvil

zuvil belüstiget / in dem steht das Laster deß Fraß in gemein.

II. Wann aber Fraß ein tödtliche Sünd sey/kan auß folgenden stücken abgenommen werden. 1. So ein Mensch speiß vnd tranck dermassen ergeben / daß er alles ander vnderließ/darzu er verbunden ist bey tödtlicher sünden/ehe daß er sein weiß zu essen vnnd zu trincken wolte lassen. Von diesen sagt Paulus der Bauch ist jhr Gott. Deren find man leider viel. 2. Wann auß begird vnd vnordenlichem lust zu essen vnnd zu trincken/ der Mensch solche gebott vberschreit / darzu er hoch verbunden/vnd die zu halten schuldig ist. Als an verbottenen tägen entweder gar nit fasten / oder verbottene Speiß essen. Item durch solche vnordenliche weiß sich in schulden stecken/ vnnd die nicht ablösen können / seine Kinder versaumen vnd dergleichen. 3. Wann ein Mensch wissentlich jhme oder andern / durch sein vnordentlich essen/ein vrsach ist leiblicher Kranckheit / insonderheit nach dem die erfahrung etlicher Speisen jhme diß zuerkennen geben. 4. Wann vnser Nebenmensch dardurch geärgert würde. Von welchen Paulus zun Römern am 14.21. 5. Wann speiß vnd tranck wider die Natur / oder sonst von Gott verbotten/als Menschlich Fleisch essen/vnnd Menschlich Blut trincken/ es geschehe dann auß noth/oder gesundheit halber/wie Cajetanus lehrt 2.2.q.148.art.2. vnd Navarrus/in seiner Summa,cap.25.num.130. 6. Wann man sich vermutlich tödtlicher sünden besorget/als der Vnzucht/Todtschlags / dann in der Trunckenheit tragen sich viel sachen zu. Diß seind die gemeinesten stuck/ in denen sich die Menschen durch Fresserey vnd Trunckenheit tödtlich versündigen/vnnd darumb in allerley Gastereyen vnnd Gesellschafften wol auffzusehen.

Das III. Wie abschewlich diß Laster sey/ist theils auß obgesagtem/vnnd theils auß nachfolgendem leichtlich abzunemmen. Dann 1. ists ein vnersättlich Laster. Dem Fraß vnnd gefressigen künden alle Element nicht gnug thun. Clemens Alexandrinus sagt/lib.2.Pedag.cap.1. ein Fraß habe nichts anders / dan Maul/Bauch vnd die Wangen. 2. Macht diß Laster den Menschen zu allen Geistlichen dingen faul/träg/vntauglich. Dann ein Viehischer Mensch (spricht der H. Paulus 1.Corin.2. v.14.) vernimbt nichts vom Geist Gottes. Es ist jhm ein Thorheit. Geist vnd Fleisch seind einanderen zu wider. Wo das Fleisch die oberhand hat/wird der Geist vndergetruckt. Ein voller Bauch bettet nicht gern. 3. Auß dem Fraß folgt Geilheit/ wie oben angedeutet / insonderheit auß der Trunckenheit. Ihr solt euch nit voll Wein trincken / darauß Vnkeuschheit folget/ (sagt Paulus Ephes.5.v.18.) 4. Grossen nachtheil bringt es auch dem Leib/ vnd vnderschidliche Kranckheiten / ja kürtzt das Leben. Deß Menschen Bauch ist ein Grab viler abgetödten Thieren/vnd darumben/sprach Seneca/sterben wir so bald / weil wir vom getödten oder vom Todt leben. 5. Diß Laster ist Vihisch : dann das Vihe thut nichts anders dann essen/ trincken/ schlaffen vnnd dem Leib pflegen.

IV. Die mittel wider den Fraß seind dise/ das 1. Betrachten eines nüchteren mässigen lebens grossen nutz / vnd diese zwey ding gegen einander halten/ die schöne der Messigkeit/vnd die vngestalt deß Fraß. Zum 2. Betrachtung deß kurtzen wollusts in essen vnnd trincken. 3. Die Exempeln CHRISTI

vnd seiner Heyligen/wie nüchter vnnd eingezogen sie gelebt. Der alten Einsidel strenges fasten ist schier vnglaublich. 4. Viler tausent armer Leut einfaltige Speiß vnnd Tranck/ neben grosser vnnd täglicher Arbeit. 5. Der Heyl. Schrifft ermahnung zur mässigkeit. Hütet euch/ daß ewere Hertzen nit beschwert werden/mit fresserey vnnd trunckenheit/ spricht der Herr/Luc. 21.34. Vnnd Paulus gar offt/ daß junge vnnd alte nüchter seyen/2. Tim. 2. 6. Petrus spricht/ seyt nüchter vnnd wachet: Das Exempel vom Armen Lazaro vnnd dem reichen Prasser / Luc. 16. geht auch hieher.

§. 17. Von trunckenheit oder füllerey insonderheit.

TRunckenheit heißt alhie das Zechen vnd trincken/dardurch der Mensch seiner vernunfft beraubt/ oder/ besser zureden/ die vernunfft gleichsam gefangen / vnnd in jhrem Ampt verhindert wird. Also daß drey ding erfordert werden zur Trunckenheit / wie wir alhie dauon reden. Eins ist zuuil trincken/ dann wie im Fraß zu vil Speiß eingenommen wird/ also im zechen oder trincken zuuil trancks. Sonsten wo einer auß dem geruch anderer dingē seiner vernunfft beraubt würde/ als vom Tabac / oder monsamens safft/ 2c. were diß nicht eigentlich die trunckenheit/ dann dise allein ist so vom tranck jhren namē hat. 2. Muß diß geschehen lusts halber. 3. Daß bey disem trincken der vernunfft gewalt geschehe/vnd also in jhrem Ampt verhindert. Durch den Schlaff wird zwar die vernunfft auch gebunden / aber dem Menschen zu gutem vnd sterckung / wann nun trunckenheit also mit willen geschicht / ist sie ein tödliche Sünd / nach meinung der Doctoren / wie auch Paulus sie vnder die Sünd zehlet/ welche den Menschen außschliessen vom Reich Gottes. 1. Cor. 6. 10. Laßt euch nicht verführen/ weder die Vnkeuschen/noch die Abgöttischen/noch die Ehebrecher/2c. noch die trunckenen werden Gottes Reich besitzen. Vnd widerumb. Gal. 5. 21. zehlet er die Trunckenheit vnder die werck deß Fleisches. Wehe euch/spricht Isaias am 5. 11. die jhr deß Morgens frühe auff seint Wein zutrincken / vnd sitzet biß auff den Abend. Das Wehe in H. Schrifft/ drowet gemeinglich die ewige straff. Die heylige Vätter reden von dem scharpff/vnd haltens für Sünd. Der heylige Basilius hat ein gantze Predig von der Trunckenheit. Wie auch S. Chrysostomus. Der H. Augustinus könde klarer von dem nicht reden. Ser. 231. de tem. Durch trunckenheit wird die Seel verloren/spricht er/ der Mensch zu GOttes feind vnd schuldig am Jüngsten Gericht. Vnd zeucht an den heyligen Paulum zun Corintheren. Die vernunfft selber lehrt vns diß/dann vil böses folget auß der trunckenheit / insonderheit daß sich der Mensch williglich seiner vernunfft wider alle vernunfft beraubt/vnnd gleich sam zum vnvernünfftigen Vich macht / welches der heylige Basilius hoch anzeucht. Zu dem/ geht vilmalen durch diß Laster Haab vnnd Gut drauff / mit grossem leid vnnd jammer Weib vnd Kinder. Item auß trunckenheit folgt vil vbels / auch vnder dem gemeinen hauffen / zugeschweigen viler leiblichen zuständ. Der Leib wird geschwecht/ die Augen verfinstert/die Händ zittern/es gibt ein schweren vbel schmeckēden Athem/Hauptflüß/Podagram/so gar den Schlag vnnd viler glidmassen vndergang/daß/wie der heilige Chrysostomus homil. contra crapulam. Tom. 5. schreibt / wann sonsten kein andere straff der

Höl-

Höllen were/ solten dise leibliche vbel den menschen daruon abhalten. Der heilige Hieronym. über die wort Pauli zum Tito am 17. nicht weinsüchtig/ erzehlt/ was für vngereimb/ vnuernünfftige weiß vnnd sitten/ geschehen werden an vollen leuten. Etliche Gaucklen mit Becher vnnd gläseren/ ja werffen dise offt einander ins gesicht. Deß schreyen vnnd jauchtzens/ als were man vnsinnig/ ist kein ende/ für die stärckesten werden die gehalten/ welche am meisten außtrincken/ vnd so einer auff deß Königs gesundheit nit trinckt/ wie man jhme zumutet/ da nimbt man vrsach jhn zu schelten. So vil vnnd noch mehr der H. Hieronymus. Summa diß Laster/ wann man seiner gewont ist/ wird schwerlich geheilet vnd vberwunden. Die vrsach ist/ daß der Wein deß leibs eigenschafften verändert/ vnd die Leber entzündt.

§. 18. Etliche fragstücklein von der Trunckenheit.

DAmit aber alles von der Trunckenheit desto besser verstanden werde/ will ich etliche Fragstücklein thun/ darauß nicht wenig zulernen. Vnnd I. weil trunckenheit ein Todsünd ist/ wann man sich wissentlich volltrinckt/ ist die frag/ wie diß zuuerstehn? Antwort/ wissentlich oder mit willen trinckt sich einer voll/ auff zweyerley weiß/ entweder daß er jhm solches einmal hat fürgenommen/ sich oder andere vollzutrincken/ directè, wie die gelehrten reden/ zugleich/ als wan einer entschlossen/ einem das seinige zunemmen/ oder jhn vmbzubringen/ vnnd dergleichen/ Oder/ das er sovil trinckt als er kan/ vnd nichts darnach fragt/ er werde voll oder nicht/ vnd wol vermercken kan/ er werde truncken.

Die II. Frag/ ob die ding/ welche in der Trunckenheit geschehen/ sünd seyen/ vnd dem trunckenen zur Sünd vnd straff zugerechnet werden? Als/ wan er ein Todschlag begienge/ oder dergleichen? Antwort: Entweder ist die trunckenheit mit willen vnnd wissentlich geschehen/ oder vnwissentlich. Item/ das vbel/ so darauß folget/ fürsehen worden oder nicht: wan trunckenheit ohn allen willen geschehen/ vnnd an jhr selber durchauß vnsträfflich/ da ist alles/ so darauß erfolgt/ ohne sünd/ vnnd nichts anders/ als were es von einem vnsinnigen menschen geschehẽ/ dan diß ist kein frey werck/ weder an jhm selber/ weil die vernunfft nicht zugegen/ noch die Sündliche trunckenheit. Auff solche weiß war Noe ohne sünd vnd vnsträfflich Gen. 9. 21. als er newen wein dessen stercke er nicht gewißt/ getruncken hat vnd durch solche trunckenheit entblösst war/ wie der H. Thomas recht lehrt 2. 2. q. 150. art. 4. Im fall aber/ daß die trunckenheit vnnd vbel so darauß erfolgt/ fürsehen were/ in dem einem andere malen dergleichen begegnet/ oder daß er vermutlich hat künnen zweyfflen/ wo er nicht auffsehe/ künde das vnnd das geschehen/ alsdann wird es jhme zur Sünden vnd straff gerechnet.

Die III. Frag/ ob das zutrincken Sünd sey/ wann einer so vil trinckt als der ander? Antwort: 1. ist kein zweyffel/ daß solches vnsittlich vnnd der vernunfft zuwider/ weil es lusts vnd vngeschickter frewd halber geschicht nicht zu gutem der Natur oder leiblicher gesundheit. Solche zutrincker nennet der H. Basilius/ Fläschen/ Eymer/ Teichel vnd gar pfützen. Ein anders ists/ wan man freundlicher weiß ein ander eins bringt/ aber jedem freysteht zutrincken/ wie vil vnd was er will. 2. Das zutrincken/ von dem hie geredt wird/ ist ein tödliche sünd. Dan wissentlich andere oder sich selber volltrincken/ ist tödlich/

vmb so vil mehr/daß/wie der Heyl. Basilius vermerckt/das zutrincken alzeit zunimbt/vnd nach kleinern Bächern oder Gläsern/ grössere kommen. Der H. Augustinus sagt/Serm. 131. Suprà. wer andere vbertrifft/der trägt den preiß der vbelthat darvon. Er verwirfft auch die entschuldigung deren/ welche sagen / sie thuns vmb der andern willen/ jhnen zugefallen. Nein/spricht er/das soltu nicht thun/vnd dir GOTt zum feind machen deß freunds halber/ auch keiner hohen Person zu lieb. Ja/ wann es dahin solte kommen / daß zu einem gesagt würde/ trinck/ oder du must sterben/ so ists billicher daß der Leib nüchter sterbe/dann die seel durch trunckenheit sterbend deß Leibs leben allein erhalte.

Die IV. Frag/ wie einer könne erkennen/ daß er den vergangenen tag sey bezecht gewesen? Antwort: Ab drey folgenden stucken. 1. Wann er nicht weiß/ oder sich erinnern kan/ was er gethan oder geredt/ wie er sey zu Hauß kommen/oder Schlaffen gangen. 2. Wann er in seiner trunckenheit solche ding begangē/ die er nüchter nit pflegte zuthun / vnd sonsten eines sittlichen wandels ist. Als/vnreine wort reden/schelten/schlagen/lästern/ vnd andere durch vngeschlachte weiß bekūmeren. 3. Wañ einer nit kan vnderscheiden zwischen gutem vnd bösem/noch sein Ampt verrichten. Wiewol in dem ein vnderscheid.

Neben allem obgesagtem/setzen etliche Gelehrten hierzu die V. frag/ ob erlaubt oder vnrecht sey/den jenigen volltrincken/der mit sehr bösen stucken vm̄geht/vñ auff bessere weiß nit kan verhindert werden. Exempel weiß/wann einer zu gewisser stund wolte die Statt verrathen? Dise fragstuck thut neben andern Leonardus Lessius l.4. de Iustit. & Iure c.3. dub. 3. §.27. vnd antwortet hierauff/ja. Dañ jedē ist erlaubt zu verhütung eines grössern vbels/ das ringer zurathen/ nach gemeiner lehr der Theologen.

Die VI. frag/ ob sich einer künne voll trincken/sein leben hiemit zuerretten? Man findt etliche Barbarische Leut/die dörffen einē trowē mit dem Dolchen/ oder anderer weiß/ wo sie im trincken nit gleich thun / sie zuerstechen. Hierauff antworten etliche/ nein/ als auch oben S. Augustin/ vnnd ist die sicherste meinung. Andere aber antworten/ja/als Leonardus Lessius/ vnd gibt dessen vrsach / daß/ weil sich einer/ artzney vnd gesundheit halber ohne sünd künne volltrincken/ vilmehr zu rettung vnd erhaltung seines lebens. Ob aber erlaubt sey gesundheit halber sich voll trincken / hierauff wird vngleich geantwortet. Franciscus Toletus in seiner Summa Casuum l.8. c.61. schreibt also: Er vermeine/daß sich voll trincken / gar selten notwendig sey zur gesundheit. Im fall aber/ daß dē also/ halte er es mit Syluestro vnnd Caietano, Verbo Ebrietat. 2.2. q.150. art. 2. welche sagen ja / es künde ohne sünd geschehen. Jedoch setzt Toletus hinzu/ daß zwey ding in dem erfordert werden/ eins ist/ wann gesundheit durch andere mittel nit künde erhalten oder erlangt werden. Das ander / wann in solcher trunckenheit kein gefahr schwerer sünden zufürchten were.

§. 19. Mittel vnd Artzney wider das Laster der trunckenheit.

DEren seind neben obgemelten wider den Fraß/insonderheit die folgenden zwey. 1. Entweder den Wein vnnd alles was trunckē macht/gar verreden/verloben/ꝛc. sonderlich die / so etwan in grosse Gefahr jhrer Seelen oder anderer gerathen / oder daß sie jhnen selber ein gewisse maß für schreiben/ zutrincken/

vnd

und bey derselben beständig verharren. Zu welchem nit wenig diener/diß auch mit einem gelübd ein zeitlang bekräfftigen.

2. Für gewiß halten/daß zwischen disem Laster vnnd andern ein grosser vnderscheid / in bedencken/ daß bezechte volle Leut/ in gewisser gefahr ewiger verdamnuß seind/ wann sie in der trunckenheit sterben/ dañ bey jhnen weder rew noch Leyd. Ein voller ligt da wie ein block ohn alle hilff/ er weiß nicht wo er ist/ noch was er thut. Der exempel seind mehr dann vil. Mancher fält den Hals ab / oder wird vom Pferdt geschleifft / andere trifft der Schlag oder werden entleibt. Summa bey solchen ist kein Mittel/ der Höllen zuentrinnen. Die alten Teutschen Poëten haben Reimweiß gar fein gedichtet/ was für schaden auß der trunckenheit folge. Dem guthertzigen Leser wird nit zuwider seyn/ wann ich sie herzu setze.

Hört wo der Wein getruncken wird
Wider sein art/ wie sich gebürt/
So folgt offt mancher Schaden drauß/
Daran solt jeder haben Grauß/
Wer nicht bedenckt im Hertzen sein/
Was Schaden/ Kranckheit vnd was Pein/
Armut/ Elend/ vnd grosse Not/
Schad/ Laster/ Vbelstand vnd Spott
Erfolgt auß Vberfluß der Zech/
Der darinnen verharzt so frech.
Dann jung vnd alt/ Kind/ Weib vnd Mann
Helt jhn für einen Grobian/
Ja für Ehrloß als ein Fantast/
So er sich deß Sauffens nit maßt;
Wird vnvernünfftig schwirmens voll/
Daumisch/ sinnloß/ viehisch toll:
Ein bösen Kopff vnd schwindel hirn/
Vnsinnig gleich den wilden Thiern/
Mit hawen/ stechen/ schlagen/ rauffen;
Als Vbels kompt auß dem volsauffen/
Angst/ Schmertzen/ Weh/ Klag/ Grimm/ vnnd Ach/
Athemloß/ Hertzleid vnd vngmach
Roth Augen/ zittern Händ vnd Füß/
Contract/ Podagram vnd den Grieß/
Grimmen/ der Schlag vnd geher Todt/
Ist die Belohnung hie vor Gott.
Wer in der Trunckenheit behart/
Vnd sein Leib in Gesundheit spart;
Der täglich Schad/ hat gar kein Zahl/
Deß jederman erfehrt zumal.
Wo füllerey nimpt vberhand/
Da nimbt der Wirth den Rock zu Pfand.
Wer dann das sauffen nit kan meiden/
Wird sich im Jahr gar selten kleiden/
Muß gehn zerrissen all sein Tag/
Der trunck thut jhm an alle Plag;
Vberwind jhn auff sein Zukunfft/
Raubt jhm witz/ sinn/ verstand/ vernunfft/
Daß er an Hab vnd Gut verdirbt/
In armut vnd im Bettel stirbt:
Oder erschlagen wird in summ/
Oder kompt sonst gar schändlich vmb.
Was hat er ghabt auff Erd darfür.
Ein vnrühige zeit ohn zier.
Ein nassen Schlund vnd vollen Kropff/
Ein leeren Beuttel/ ein tollen Kopff/
Ein bösen Kittl/ ein zrißnen Rock/
Ein stinckend Athem wie ein Bock;
Ein zähe haut/ wird krum vnd lam/
Trewloß der Ehr/ ein bösen Nam;
Veracht/ verspott/ dem niemand trawt/
Den zletzt kein Bidermann anschawt.
Jhm wird all ding zu eng vnd schmal/
Sein Penitentz wird im Spital/
Welchs nit den Gensen bawet ist/
Darauff er bocht hat alle frist;
Da muß er sich an stossen/ buchen/
Vnd zehren auß der magern Kuchen:
Dann kombt jhm aber Rew zu spat/
Vnd sicht wie es seins gleichen gaht/
Die nit ordenlich han gelebt/
Weil sie von Gott han gnug gehebt/
Das nit mit Dancksag hab gebraucht/
Sonder vertruncken vnd verschlaucht.
Jhrem eignen Hauß nit gestanden vor/
In allem Luder geweßt empor;
Offt hat vergessen Weib vnd Kind/
Vnd schnarzen lassen sein Gesind.
Niemand nutz geweßt/ dann nur allein
Sein bauch der Abgott muste seyn/

Deß

Deß Nechsten nutz wenig betracht/
Toll vnd voll alle Tag vnd Nacht/
Vnbarmhertzig gegen jederman/
Wer jhn nit gütlich redte an.
Allein seins gleichen war geneygt/
Der jhm ein grossen Willkumb zeigt:
Daß muß er nun entgelten fast/
Ist jederman vnwerther Gast.
Also geht es den trunckenen Knaben/
Wann sie nichts mehr im Seckel haben.
Drumb sey gewarnet Jung vnd Alt/
Fraw/vnd Mann/beyd zu gleicher gstalt/
Vor solchem Laster mit bescheid.
Vil args kombt auß der trunckenheit;
Vor dem bewahr vns Gott der Herr/
In kein Thorheit vns nimmermehr
Wöll fallen lassen hie auff Erd/
Daß vnser Gmüt nit werd verkehrt.
Dann eine Sünd die ander bringt/
So der verbotten lust eindringt.
Wo man nicht wacht vnd nüchter ist/
So braucht der Sathan seinen List/
Vnd führt den Menschen in die Sünd/
Vnd macht auß jhm ein teuffels Kind.
O Herr/ bewar vns alle gleich/
Vnd mach vnß aller gnaden reich/
In deiner Lieb/forcht/zucht vnd scham/
Zu ehren deim heyligen Nam.

§. 20. Vom Neid dem V. Hauptlaster.

DIe zwey vorige Laster/Vnkeuschheit vnd Fraß seind vihisch/ vnd Fleischlich: Neid aber vnd Hoffart teuffelisch / vnnd innerlich in der Seelen. Vom Neid seind sonderlich drey ding zumercken. 1. Was Neid sey. 2. Was es für ein schwer Hauptlaster. 3. Von guten Mitteln vnnd Artzneyen wider den Neid.

I. Hoffertige Leut/die von jederman wöllen hochgeachtet werden / wann sie vernemmen/ daß andere mehr gelten dann sie / da fangen sie an zutrawren/ vnnd bekommen ein krummen Halß / vnnd mögen andere nit ansehen/ nach dem Wort so im Latein diß Laster hat/ dann Inuidia ist so vil/ als nicht wöllen ansehen/nemblich die man jhnen fürzeucht: es sey in der Kunst/in kleidung/an schöne deß Leibs/ oder in anderem. Eigentlich dann / ist Neid Trawrigkeit ab deß Nechsten wolstand / so wol deren die ob jhme seind/daß er jhnen nicht gleich/ als der andern seins gleichen / daß er nicht mehr ist/ vnd auch deren so vnder jhme förchtend / daß sie jhme nicht etwan gleich werden/wo er solches argwont/ wie dann offt geschicht. Also beschreibt den Neid S. Augustin. lib. 11. de Genes. ad literam. Diß aber besser zuuerstehen ist zuwissen/ daß auff mancherley weiß eines ab deß andern Wolstand kan trawren. 1. Auß forcht/in dem er sorget/ es möchte jhm hierauß etwas Leids widerfahren / als wann der ander zu Würden solte erwöhlet werden/ für dem er sich förcht. Dise Trawrigkeit ist ein effect oder Werck der Forcht vnd ohne Sünd/wann billiche vrsach solcher forcht vorhanden seind. Zum 2. trawret einer ab eines Wolstand darumb / daß er nicht auch dergleichen hat/ als Kunst/ Güter/Gunst/vnd Gnad. Vnd diß heist Eyfer/ oder begirlichkeit. 3. Trawret mancher/ daß es dem andern so wol geht / vnnd dessen nicht werth/sonder vnwürdig ist/ also sagt mancher / soll dann ein so Gottloser Mensch so vil haben. Vnd diß ist vnwirß vnd Zornig seyn. 4. Welche andern vbel wöllen/ trawren auch ab jhrem guten Glück/vnd dise Trawrigkeit ist Haß. 5. Auß rechter Liebe vnnd gerechtem Eyfer/wann er sihet/ daß einem sein zeitlicher Wolstand Vrsach zusündigen gibt. Item daß er seinen Gwalt mißbraucht. Weil dann auff so mancherley weiß einer traurer ab dem Wolstand deß Nechsten / ist auß disen allen Neid die / wann ein Mensch darumb leidig ist/

ist/ daß er vermeint/ deß anderen Wolstand sey ihme nachtheilig/vnd er werde gringer geachtet/vnd laufft Haß mit. Solche Trawrigkeit ist ein tödtliche Sünd / wann zwey ding mitlauffen. Eins ist / wann obgesagtes geschicht mit völligem willen. Den offt ists nur ein fliegender Gedancken/vnd natürliche angeborne Schwachheit/ wie auch an Kindern zusehen / die nicht weniger wöllen sein dann andere ihres gleichen / vnnd ist diesen gut/sie damit zum fleiß vnnd tugend auffmuntern. Das ander / wann diese Trawrigkeit nicht ist wegen schlechter dingen / als besserer Kleydung / oder daß einer besser spilt/dantzt vnnd dergleichen / sonder vmb etwas namhaffts willen/ als da ist Würde/ Kunst/ Wolredenheit/Gnad bey ansehenlichen Herren vnnd grösseren Lobs.

Das II. von schwere deß Neids / können wir leichtlich auß folgenden stücken erkeñen. 1. Daß diß Laster eigentlich deß neidigen verfluchten Teuffels ist. Dann durch deß Teuffels Neid/ist die Sünd in die Welt eingangen. Apo. 2. v. 24. Dem der vermaledeyte Cain gleich anfangs der Welt nach gefolgt / vnnd auß Neid seinen Bruder Abel erschlagen Gen. 4. v. 8. wie auch die Brüder Josephs Gen. 37. 28. auß Neid ihn verkaufft: Saul den vnschuldigen David verfolgt 1. Reg. 18. vnd Christum die Phariseer. 2. Zeigen diß an die vergiffte Früchten/ so darauß entspringen / welche der H. Gregorius erzehlt lib. 31. moral. c. 31. Als verleumbdung/in deme neidige hin vnnd her gehen/vnd anderen allerley in die Ohren blasen/ Item Affterred/in dem sie nit allein heimlich vnnd bey etlich wenigen / sonder auch offentlich denen vbels nachreden / die sie anneiden. Zu dem innerliche üppige Frewd / wann es andern vbel geht. Welche alle die Göttliche Schrifft verdambt. Der H. Paulus Rom. 1. v. 29. nach dem er die Heyden zu seiner zeit gestrafft / aller Schalckheit vnd Vngerechtigkeit voll/vnd darumb von Gott in ein verkehrten Sinn vbergeben / setzt er gleich darauff/ Sie seind voll Neyd / Todtschlag/ Ohrenblaser/ Afftterreder vnd von Gott gehasset. 3. Weil Neid allen Tugenden zu wider ist: recht sagt jener/ Neid frist das beste. Ja je grösser anderer Tugend vñ Lob/ je mehr frist sich Neidhard selbst. Lese Benedictum Pererium vber das 37. Capittel Genesis Num. 30. & seq. alda er 14. Eigenschafften deß Neids erzehlt. Neid ist gleich krancken oder schwachen Augen/die ab hellen glantzenden dingen verletzt werden.

III. Von Mittel vnd Artzney wider den Neid: wiewol diß Laster schier vnheilbar/nach außsag deß H. Basilij hom. 11. variorum argumentorum, dan welcher am Neid kranck ligt/mein/wo vnd wie wil er Hülff suchen? Er schämet sich zu sagen/mich kräncke deß Nechsten Wolstand/Kunst/Lob. Andere Kranckheiten entdeckt einer gern den Artzten / diese aber niemand. Dessen gibt ein schöne Vrsach der H. Prosper lib. de vita contemplat. c. 9. Warvon oder wie künden die gut werden/ die im guten / das ist / vmb deß guten willen böß seind? Wann einem auch die beste Artzney an ihr selber Schaden bringt / lieber wie ist jhm zu helffen? Galeni Lehr ist / daß es ein tödliches Zeichen sey / wann einem schadet / daß jhm helffen solte. Der H. Cyprianus sagt eben dergleichen Serm. de zelo & livore. den hassen deme es wol gehet / ist ein vnheilbar Elend / das ist / schwerlich wird solchem geholffen. Neid ist das grimmige wilde Thier/ welches den Joseph gefressen hat/ sagt Jacob der Patriarch Gen. 37. 20. Aber wie dem allẽ/ so fehlt es nicht an kräfftigen Mitteln / zum

wenigsten/ daß einer nicht darein falle/ vnnd seind fürnemblich drey. 1. ist/ wol erwögen/ wie Neid niemand mehr schaden bringe/ dañ dem Neidigen selbst. Salomon spricht Proverb. 14. 30. Neid ist wie Eyter in Beinen. Es sauget dem Menschen der Seelen Marck auß. Gar selten ist ein Neidiger frölich/ gemeinlich bleich vnd böser Farb. Neid ist wie ein verborgen heimblichs Fewr/ welches vnversehen außschlägt vnd alles verbrent. Das 2. mittel ist daß einer für gewiß halte/ daß der Neydhard seines Nechsten wolstand mit seinem anneyden nicht verhindern wird/ noch etwas dardurch erlangen/ er neyde jhn gleich seiner Würde/ Kunst/ Reichthumb/ oder anderer gaben halber/ die er von Gott oder den Menschen hat. Was haben Cain/ Saul/ die Brüder Josephs/ Phariseer vnd andere mit jhrem Neyd erlangt? Nichts dann spott/ schand vnd ewigen schaden/ vnnd das noch mehr/ den andern grössers Lob vnd herrlicheren Namen/ auch auff dieser Welt/ wie an Joseph vnd David sonderlich zusehen. Ein heiliger Mann hat recht gesagt: der frommen verfolger seind jhre Goldschmid/ dan zeitliche vnnd ewige Cronen oder Cräntzlein machen sie jhnen. Das 3. vnnd beste Mittel ist/ verachtung zeitlichen ansehens/ welche dahin fliest wie Wasser/ hingegen liebhaben das Ewige/ insonderheit GOtt/ mit wünschen/ daß alles geschehe zu seinen grössern Ehren. Wer diß kan/ zu dem wird weder Neyd noch Haß einigen zugang haben. Der H. Gregorius von Nazianz/ wie seinethalben vnder den Geistlichen ein Auffruhr entstanden/ ist er gewichen vnd sagte/ das wölle Gott nicht/ daß vmb meinet willen vnder den Priestern sich Vneinigkeit erhebe/ so dieses Wetter vmb meinet willen entstanden/ so werfft mich ins Meer. Aber dise Kunst haben allein gelernet die jenigen/ die Gott inbrünstig lieben/ in allen dingen sein Ehr vnd Willen suchen/ jhren Nechsten gönnen was sie von Gott haben/ vnd mit dem jhrigen zu frieden seind.

§. 21. Vom Zorn dem VI. Hauptlaster.

1. Zorn ist zweyerley/ ein guter vnd ein böser/ wie auch ein guter vnd böser Haß/ ein gute vnd böse Raach. Zorn/ die Sünd/ ist nichts anders/ dann ein vnordentliche Begird/ sich an denen zu rechen/ von welchen wir vermeinen verletzt zu sein/ vnnd auff dreyerley weiß. 1. Wann wir vns an dem wöllen rechen/ der es nit verdient/ sonder vnschuldig ist. 2. Wañ er wider dise nicht Gewalt hat/ als an frembden Kindern/ Dienern vnnd Vnderthanen. Dann andere wöllen straffen/ gebürt dem/ so da Gewalt vber sie hat. 3. Wann es geschicht auß Haß/ oder nit zur rechter Zeit noch maß/ weiß/ vnd am gebürenden Ort. Vnd wiewol Zorn nicht allzeit tödlich ist/ sonder offt nur läßlich/ insonderheit was gäher Zorn ist/ jedoch etwan auch tödtlich/ wie auß den nachfolgendē/ deß Zorns Töchtern oder Früchten zu erkennen/ so vom H. Pabst Gregorio li. 31. Moral. c. 31. erzehlet/ vnnd vom H. Thomas von Aquin q. 158. erkläret/ im anderen Theil Summæ: Vnd seind diese/ Vnwirß deß Gemüts/ Hochmut/ Geschrey/ Schmach/ Lästerung/ zanck vnd hader. Dann Zorn geschicht auff dreyerley weiß. 1. Im hertzen allein innerlich. 2. Mit der Zungen. 3. Im Werck. Im Hertzen durch vnwirß vnd vnlust/ wann von vns verachtet wird der/ wider welchen wir zürnen/ vnd vns solches nit solte thun. Item durch Hochmut deß Gemüts/ in dem sich einer durch Zorn erhebt/ vnd sich dem andern fürzeucht. Dañ Zorn bringt dessen verachtung

wider

wider welchen man zürnet/vnd bläet den zor-
nigen auff als were er grösser vnd besser. Wie auch an etlichen Thieren zusehen ist / die sich im Zorn auffbäumen. Mit dem Mund oder Zungen erzeigt sich zorn im schreyen / in dem ein zorniger vil vnordenlichs herauß blodert/ auch mit schmachworten / fluchen vnnd dergleichē. Im Werck sihet man den Zorn durch rauffen / schlagen/vnd gar vmbbringen / von welchē oben gnug gesagt vber die wort Matthæi am 5. Capitel im 5. Gebott / Item von läßlichen vnd Todsünden.

II. Gute Mittel vnnd Artzney wider den Zorn seind nit wenig / insonderheit aber die sechs folgenden. I. Nicht zweiffien/ daß der Mensch durch zornige Gedancken / sonderlich zu nachts dem Sathan grosse anleitung vnd vrsach gebe / zu vielen versuchungen vnd schweren übeln. Welches der H. Apostel anzeigt zun Ephesern am 4. vers. 27. da er sagt: Lasset die Sonnen nicht vndergehen vber eweren Zorn/gebt auch nit raum dem Teuffel. Zorn gibt dem Sathan darumb platz vnd ort / weiln er durch zornige Gedancken heimblich einschleichet /vnd die schmach/ so der mensch vermeint jhme widerfahren sey/viel grösser macht / vnd mit seinem eingeben das Gemüt vnd Geblüt entzündet / dardurch deß zornigen Menschen Vernunfft verfinstert / zur Raach bewögt wird/diese für recht helt/vñ die gefahr so jhme darauß entsteht / nicht sehen kan / sonder als ein Vnsinniger dahin geht / vnnd nichts anders gedenckt / dan allein schmach vnd schläg/ vom Teuffel durch Zorn dahin angetrieben.

Das II. ist/die Zungen vnd Händ innhalten vnd zähmen. In welchen viel Menschen/ vnd etliche Eltern sträfflich seind / in dem sie gemeinlich alsdann straffen/wann sie zornig seind. Verständige thun das Widerspil/wie auch vorzeiten weise Heyden. Plato etwan vber seinen Knecht erzürnet / befahl Xenocrati/er solte jhn straffen / dann ich kans nicht thun/sprach er/weil ich zornig bin. Zu einem andern: sage Gott danck / dann were ich nicht erzürnet / wolte ich dich mit Riemen schmeissen. Hieher gehört der gute Rath / welchen Athenodorus ein Weltweiser / dem Keyser Augusto zum vale oder letzt ließ: Thue nichts/ O Keyser/vnd rede nichts / wann du zornig bist/du habest dann zuvor die Buchstaben deß Griechischen A. B. C. vberlauffen.

Das III. Mittel ist/in sich selber gehen vnd gedencken/warumb/vnd wider was oder wen wir zürnen/dann wie Seneca l. 3. de ira. c. 36. recht sagt: kleine / schlechte/ nichtige ding verwirren vnd betrüben vns/wie die Stier vnnd Büffel die rothe Farb. Was kräncket dich? Sagt Seneca l. 2. de ira cap. 30 die Kinder? Vbersihe dem Alter/es weist nicht/daß es vnrecht thut. Ists der Vatter? Er hat recht. Ists Weib? Sie fählt. Thuts einer auß anderer befelch? Vnderwirffe dich als ein Verständiger der Not/er muß es thun. Ists einer den du vor beleidiget ? so dulde es jetzt von jhm auch. Ists der Richter? Glaub seinē Vrtheil mehr dann dir selber. Ists der König? weiche der Gerechtigkeit/ er strafft den schuldigen/so du aber vnschuldig / befilchs Gott. Ists ein vnvernünfftig Thier? so solten dem nicht gleich werden / daß du wider dasselb zörnest. Ists Kranckheit oder Ellend ? so wirstu es ringer tragen mit Gedult / dann durch Zorn. Ists Gott? da ist aller Zorn vmbsonst/ du solt auch niemand wünschen / daß Gott wider jhn zürne. Ists ein Frommer Mensch? Glaubs nit. Ists ein böser ? Da verwundere dich nicht. So viel Seneca vnd gewißlich sehr wol vnd recht.

Das IV. Mittel gibt vns die H. Schrifft/ Ein Mensch/ (spricht Ecclesiasticus am 28.v.3.) behelt gegen dem andern den Zorn / vnnd wil bey dem Herzen Gnad suchen ? Er ist vnbarmhertzig gegen seins gleichen/ vnd darff für seine sünd bitte? Als wolt er sagen/ das ist ein vnbillicher zorn. Hieher gehört die Parabel Christi/ Matt. 18. v.17. von den zweyen Knechten / deren einem sein Herr 10000. talent / oder pfund Gelds gnädig nachgelassen / so aber seinem Mitknecht nicht 100. Pfenning wolte warten. Wann Gott so offt wider vns wolte zürnen/ so offt wir wider vnsern Nebenmenschē thun/ wer würde der Höllen entrinnen? Eben zu disem Mittel kan gesetzt werden/ was Epictetus ein Gelehrter Stoicus schreibt in Enchirid. cap. 48. wann dir von einem gesagt wird/ jener rede dir Vbels nach/ so achte es nicht/ vnd antworte also/ er habe andere deine Fähl/ Irrthumb vnd Laster nicht gewüst / sonsten hette er jenes nicht allein gesagt.

Zum V. Mancherley nutzliche Betrachtung. Zorn ist ein solch Laster/ daß Cato der Eltere/ einem Zornigen diesen Rath gab / er solte vber den Spiegel gehen / so würde er ein Vnsinnigen sehen / nemblich darumb/ daß er solchem nicht vngleich/ weil Zorn ein kurtze Vnsinnigkeit ist. Auff ein zeit wurde Plato gefragt / wie man einen Weisen künde erkennen/ gab er zur Antwort/ in dem/ wann er zürne so man jhn schilt/ vnd sich nicht erhebe wañ man jhn lobt. Hieher dienet vns ein schöne Lehr der alten Hebreer / wie man der Menschen Natur vnd Art könde außnemen vnnd wissen/ nemlich in disen drey stücken / Backis, Baccos, vnd Baccas, das ist/ am Seckel oder Gelt / beym Wein vnd dem Zorn. Es sagt auch die H. Schrifft Ecclesiast. 7. versu 10. Zorn ruhet im hertzen deß Narren. Zornigen weicht ein jeder Verständiger. Wer kan deß bald zornigen Geist tragen / oder bey jhm wohnen? spricht Salomon Prov. 18.14.

Das VI. Mittel ist ware Sanfftmut/ nach dem Exempel Christi. Dañ diese macht den Menschen still/ sittlich/ jederman lieb vnd werth. Mein Kind / spricht Ecclesiasticus am 3.v.19. thu alle deine Werck in Sanfftmut/ so wirstu vber alles geliebt / so dem Menschen angenehm ist. Durch Glauben vnd Sanfftmut haben die Heiligen diese Welt vberwunden/ vnd all jhre Widersacher. Auff alle obgesagte gehört ein schöne Ermahnung Pauli an die Epheser am 4.v.31. Alle Bitterkeit / Grim/ Zorn / Geschrey vnnd Lästerung sey ferr von euch sambt aller Boßheit: Seid aber ein ander freundlich/ hertzlich/ vnd vergebe einer dem andern/ gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo / das ist/ durch CHristum oder vmb Christi willen. Heyden vnd vndanckbare / sagt der glorwürdige Thomas Morus / schreiben die Wolthaten in Sand/ was aber jhnen Leid widerfährt/ in Marmelstein: hingegen Fromme schreiben das böse / so jhnen von andern angethan / in Sand/ die Wolthaten vnd das gut in Marmor.

§. 22. Von Trägheit/ dem VII. Hauptlaster.

GAr offt ermahnet vns die Göttliche heilige Schrifft/ vnd der Heiligen Exempel / wir sollen diese kurtze zeit wol anlegen / an welcher die Ewigkeit hangt. Weil wir zeit haben/ so laßt vns Guts thun (spricht Paulus Galat. 6.10. Ecclesiasticus aber am 4.23.) Mein Kind / gib acht auff die zeit / vnnd weiche ab von dem Bösen. Salomon schickt vns zur Ameisen/ von diesen kleinen Thierlein weißheit zu lernen/ vnnd die zeit recht anzulegen auff das zukünfftige/ Prov. 6.v.6.

Von diesem Laster seind fürnemblich 2. ding zumercken. Eins ist sein eigenschafft vnd

art

art. Das ander / gute Mittel vnd Artzney wider solches. Acedia (Trägheit) ist ein Griechisch wort / vnnd heisset in gemein so viel als faulkeit / langsambkeit / verdruß / sonderlich zu guten vnd Geistlichen dingen. Wann einer langsam ist zur Handarbeit / zu leiblichen wercken / dieser ist faul / den muß man mit stecken vnd knitteln auffmuntern Eccl. 33. 27. Aber Trägheit ist verdruß vnd langsambkeit in Geistlichen dingen / zu Gottes vnnd der Kirchen gebotten / zum Gebett / zun wercken der barmhertzigkeit / Summa zu denen dingen / welche die seeligkeit antreffen. Man find / leider / vnder den Christen nicht wenig / die gantze Nächt vnverdrossen / zechen / spilen / springen / singen / frühe vnnd spat / aber nicht ein stund betten künnen noch wöllen.

Solche Trägheit ist gefährlich. Dann wie Christus sagt Matth. 7. 19. Ein jeder Baum der nicht gute frücht bringt / wird abgehawen vnnd ins Fewr geworffen. Was guts bringt ein träger Mensch? Nichts. Auß Trägheit folgt kleinmütigkeit. Dann einem Trägen ist alles schwer vnd vnmüglich / nichts greift er Mañlich an. 2. Schläfferige zerschlagenheit beym Ofen auff dem Polster. Wann man soll dem Gebett oder andern Geistlichen übungen obligen / da mag er weder lesen noch betten / weder offentlich mit andern noch daheim in seinem gemach. 3. Boßheit / so gar daß er Geistliche ding etwan auch hasset. Von welchen der H. Apostel Thadæus sagt Judæ v. 19. Diese seind Viehische Menschen / die keinen Geist haben. 4. Groll vnd vnlust (Rancor) gegen denen Personen / die sie begeren auffzumuntern / bevorab Geistlichen / welche sie vngern für sich lassen / vnd wo es nit anders kan sein / machen sie es mit jhnen desto kürtzer. Sie wöllen nur jhres gleichen / gute Gesellen vnnd Schlampampen haben. 5. Trägheit endet sich zu letzten in verzweifflung / in dem sie sich ergeben der Vnzucht / vnnd treiben allerley vnreinigkeit sampt dem Geitz / spricht Paulus Ephes. 4. v. 19. Diese ding alle hat der heilige Pabst Gregorius l. 31. Moral. c. 31. in einem spruch zusammen geschlossen. Auß trawrigkeit (also nennet er die Trägheit) kombt Boßheit / groll / kleinmütigkeit / zerschlagenheit vnd verzweiffelung.

II. Ein Mensch hat viel mittel wider die Trägheit / insonderheit aber drey. Das I. ist / ernstlich betrachten die kürtze gegenwertiger zeit / wie köstlich die sey / vnd warzu sie dē Menschē von Gott mitgetheilt. Lieber / warzu seind wir erschaffen? warumb leben wir auff erden? Der Mensch wird geboren zur Arbeit / Job 5. v. 7. auff daß wir durch gute arbeit ruhe erlangen. Dann ein jeder wird empfangen nach seiner Arbeit / spricht Paulus 1. Cor. 3. 8. Wann aber ein Christenmensch gedenckt / wie kurtz vnnd vnwiderrufflich die zeit sey / so soll er billich die wol anlegen. Die zeit ist kurtz / spricht der Apostel / 1. Cor. 7. 29. sonderlich gegen der Ewigkeit gerechnet / Psalm. 89. 4. Tausent Jahr vor Gott / wie der gestrige Tag / so schon vorüber. Hieher gehn viel schöne gleichnussen heiliger Schrifft / Job 9. vnd 14. der Blumen / deß graß / schattens / eines Bottens vnnd anderer dingen. Zu dem ist die zeit vnwiderbringlich / vnwiderrufflich. Gelt / gut / gesundheit / kan einer offt wider erlangen / aber die zeit niemand. So schnell die Sonn laufft / so schnell gehet die zeit dahin. Aber diß versteht der mensch alsdan erst / wañ sie verloffen. Hie merck den vnderscheid zwischen frommen vnnd gottlosen. Beyde zwar erkennen / die zeit sey kurtz / aber vngleich schliessen sie. Die froñen also / Gal. 6. 10. Weil wir zeit haben / so laßt vns guts thun.

Hingegen die Weltkinder. Sap. 2. 5. vnser zeit ist wie ein schatte / wolan / so laßt vns wollében. vnnd vnsers Leibs pflegen / weil er Jung ist / wir wöllen vns mit dem besten Wein füllen / 2c. Diß seind der Gottlosen gedancken. Aber in der Höllen reden sie vil anderst. Ergo errauimus: Ey wir haben gefehlet. Diser einige gedancken solte allen Menschen die Augen auffthun.

Das II. mittel ist / wol verstehn / was der Mensch allgemach verleurt / warlich mehr dann vil / entweder die Seligkeit im Himmel gar / oder doch ein grössere Cron. Dann die Vrstände der Menschen am Jüngsten Tag wird gleich sein den Stern. 1. Cor. 5. 41. deren etliche klarer scheinen dann die andere / spricht Paulus. Nach dem einer vil guts gethan / darnach wird er auch seine belohnung groß oder klein haben.

Das III. seind die schönen Exempel Christi vnnd seiner Außerwöhlten. Denen folge nach in deinem beruf. Kein stand ist / der nit ausserleßne Exempel hab aller tugenden. So vil von trägheit / vnd den siben Hauptlastern.

Das VIII. Cap. Von frembden Sünden.

VOn disen redt neben andern der H. David. Psal. 18. 13. O Herr reinige mich von verborgnen dingen / vnnd verschone deines Dieners von den frembden. Da er zuuor gesagt / Wer versicht / das ist / wer vernimbt oder mercke die Mysethaten: Vil ist vns verborgen / insonderheit was die frembden Sünden belangt / deren aber werden neun gezehlt. 1. Zu der sünd rathen. 2. Andere heissen sündigen. 3. In andere verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreitzen. 5. Andere Sünd loben. 6. Darzu stillschweigen. 7. Dieselben vbersehen. 8. Sich deren theilhafftig machen. 9. Verthedigen oder gut vnd recht heissen.

§. 1. Die I. frembde Sünd / zu der Sünd rathen.

VIl Exempel haben wir in heiliger schrifft / deren die böses gerathen. Deß Achitophels wider David. 2. Reg. 15. 31. Deß Jeroboam wider die König zu Hierusalem / dardurch er das Volck Israel in die erschröckliche Abgötterey gebracht. 3. Reg. 12. Von welchem so offt geschriben steht / der Israel hat zu sündigen gefühet. Deß Caiphæ wider Christum / der Herodiadis wider Joannem am 11. 49. Eines Goldschmids zu Epheso / der seine Mitgesellen wider Paulum auffgewicklet / wie in der Apostel Geschicht weitleuffig zulesen. Act. 19. 24. Einer / spricht Lucas / mit Namen Demetrius / ein Goldschmid / machte alda der (abgöttischen) Diana silberne Tempel / nicht mit geringem gewinn deren vom Handwerck / dieselben versamblet er / vnnd redet sie also an: Liebe Männer / ihr wisset / daß wir vnseren gewinn von disem gewerb haben / vnd sehet vnd höret / daß nicht allein zu Epheso / sonder auch schier in gantz Asia diser Paulus vil Volcks abfellig macht mit seinem vberreden / vnd sagt / es seyen nit Götter / welche von händen gemacht werden. Aber es will nicht allein vnserm handel zu nachtheil kommen / sonder auch der Tempel der grossen Dianæ wird für nichts geachtet / vnnd jhr Mayestät fangt an vnderzugehen / welcher doch gantz Asia vnnd der Welt vmbkreiß Göttlichen dienst erzeigt. Als sie solches höreten / wurden sie voll zorns / schryen vnd sprachen / groß ist Diana der Ephesier. Vnnd die gantze Statt war voll Auffruhr / oder getümels. Sihe diß alles hat ein einiger Mann mit seinen vergifften Worten erregt.

Inson-

Insonderheit aber soll sich ein Mensch hüten vor allerley Räthen / vnnd solche weder geben noch annemen / welche David andeutet im 25 Psalmen / vers. 4. Aber von denen soll hernach geredt werden im dritten Geistlichen Werck der Barmhertzigkeit. Diß sey alhie gnug / daß böse räth / grosse gefahr jederzeit nicht allein denen bringen / die sie annemen / sonder den rathgebern selbsten / nach dem gemeinen sprichwort / wie klar zusehen an den ob angeregten Exempeln / Achitophels / Hieroboams Caiphas / 2c. setze hinzu das Exempel Amans / Ester. 5. wider Mardochæum / vnnd sihe den außgang diser aller. Zu disem vorhaben ist auch das 10 Capitel deß andern Buchs der Königen / von den Räthen der Ammoniter König wol zulesen. Das vnglück / so man angestifft / Offt / wie man sagt / sein Herren trifft.

§. 2. Die II. frembde Sünd/

Andere heissen Sündigen.

MAncher heißt / daß er selbst nicht thut / vnd doch eben so wol schuldig ist / als der ander / ja offt vil mehr / denn vil theten es nicht / wann mans sie nit hiesse thun. Also hat David Vriam getödt 2 Reg. 11. 16. vnd Saul zuvor den Priester Abimelech / sambt 85 andern mit lauterem befelch. 1. Reg. 22. 18. Pharao vnd Herodes haben sich an den vnschuldigen Kindern versündigt. Exod. 1. 22. Matt. 2. 16. Wehe denen / spricht Isaias am 10. 1. die vngerechte Gesatz machen. Was solche hiemit gewinnen / zeigen an der jetzt berührten Exempel. Der gantze 51 Psalm Davids wider Doeg geschriben / der auß befelch Sauls die 85 Priester hat vmbgebracht / geht hieher. Lise das 1. Capit. im 1 Buch der Machabeer / was für vnbilliche Gesatz Antiochus der König hat lassen außgehn / wider die wahre Religion damalen deß Alten Volcks Aber Mathatias / seine Söhn sambt denen so sich zu jhnen geschlagen hielten sich steiff / vnd ist auff diser Gottsförchtigen eyffer das grosse Reich Syrien nidersuncken / allen zum schrecken / welche böse gesatz machen / vnd sünde gebieten.

§. 3. Die III. frembde Sünd/

In frembde Sünd bewilligen.

DIß geschicht / wann einer deß andern böse that jhme laßt gefallen. Paulus hat mit eignen händen Stephanum nit versteinigt / aber darein bewilligt / wie Lucas schreibt / Act. 7. 58. Die jenigen viertzig Männer / welche sich verlobt nichts zuessen noch zutrincken / sie brächten dann vor Paulum vmb / zu gefallen deß hohen Priesters / haben sich diser Sünd theilhafftig gemacht. Act. 23. 12. Dann wie Paulus sagt / Rom. 1. 32. seind nicht allein die böses thun deß Tods würdig / sonder auch die ein gefallen daran haben. Mit vngerechten vñ verkehrten solte ein Christenmensch so gar nit essen / spricht er widerumb. 1. Cor 5. 11. Offt geschichts / daß in gemeinen Rathstuben einer deß andern meinung folgt / vnnd doch weiß / daß es vnrecht ist. Dem Mann zugefallen thut offt das Weib / vnd hingegen der Mañ / vnrecht / vnnd von GOTT verbotten. Das Exempel Ananiæ vnnd Saphiræ in der Apostel Geschicht am 5. 3. solte manchen schrecken / in dem sie in einer vnbillichen sach vberein kommen / vnnd eins deß andern tods vrsach gewesen. Im alten Testamẽt hatte Gott befohlen / man solte den vmbbringen / welcher dem Moloch sein kind geopffert hette. Wo nit / spricht der Herr Leu. 20. 5. will ich mein angesicht wider denselben setzen / vnd wider sein Geschlecht / vnd will jhn / vnd alle die mit jhm gehuret haben an Moloch / auß jhrem Volck reuten. Nicht also

Judich/ dise wolte nit einwilligen in deß hohē Priesters Oziæ meinung/ die Statt Bethuliam nach fünff tagen zuübergeben / sonder straffet jhn vnd die andern/ als Chabri vnnd Charmi/ daß sie GOtt wolten zeit fürschreiben seiner Barmhertzigkeit.

§. 4. Die IV. frembde Sünd/ zur Sünd anreitzen.

DIß geschicht auff mancherley weiß/ als/ mit worten/ mit wincken vnd deuten/ ꝛc. es sey gleich zum Zorn/ zur Rach/ zum Lästeren vnd Vbel nachreden / oder zur Vnlauterkeit. Die HH. Job vnnd Tobias seind von jhren Weibern schwerlich gereitzt worden/ in dem sie deren Gottseligkeit vnnd Gedult/ in jrem elend verlacht/ wie auch jhre hoffnung vnd Allmusen. Job. 2. 9. Tob. 2. & 3. cap. Jhr Histori ist voll schöner Lehr/ wie man in widerwertigkeit/ gedult solle erhalten / vnnd durch langmütigkeit sich durch reitzen nicht lassen vberwinden. Ein schöne gleichnuß gibt der weise Mann/ Eccles. 28. 10. nach dem er vns abgemahnet vom hadern zuenthalten: denn spricht er/ ein zorniger Mensch zündet Hader an/ vnd der Gottlose verwirret gute Freund/ vnd hetzet wider einander die guten feid haben. Wenn deß Holtzes vil ist/ wird deß Fewrs desto mehr. Vnnd wenn der Hader lang wehret/ so brennts stärcker? Blasestu ins fäncklin / so wird ein groß Fewr drauß. Vnd noch mehr hat allhie Ecclesiasticus / wie etliche zum Zorn reitzen/ vnnd wie man dem begegnen muß.

§. 5. Die V. ist/ die Sünd loben.

ANderer mißhandlungen gut heissen / als were es recht vnd wol gethan/ ist ein schwere Sünd / den dardurch wird der ander gestärckt in bösen stucken. Wider dise red GOtt durch Ezechiel/ am 13. 18. Wehe/ die den Leuten küssen vnder die Arm machen/ vnnd Hauptpolster vnder die Schultern alles Alters/ die Seelen zufangen/ vnnd das Leben versprechen. Der Prophet redt von falschen Propheten / die dem Volck dazumalen in jhren Lastern vnnd Rebellion/ schmeichleten/ frid vnd sicherheit versprachen/ vnd gleichsam küssen vnnd Polster vnder die Arm vnd Schultern legten/ damit sie sicher schlieffen ohn alle sorg. Aber diß war nichts anders/ dann die Seelen in Sünden verwicklen / wie der H. Augustinus schreibt im Buch seiner sententzen/ Sentent. 137. Der Schmeichler zungen binden die Seelen mit Sünden/ dieweil man mit lust das thut/ welches nicht allein nicht gestrafft / sonder auch gelobt wird. Vnnd weil dem Volck wol war mit solchen Propheten/ also daß sie zu jhnen sagten: Prediget was vns wolgefält/ sehet vnsere Irrthumb/ lasset den Heiligen auffhören bey vns/ diser vrsachen hat Gott solche falsche Propheten vber sie verhengt/ doch zuuor deß betrugs ermahnet/ Isa. 3. 12. Mein Volck die dich selig sprechen/ betriegen dich. Eben von disem lob der frembden Sünden/ redt auch der H. Dauid, Psal. 9. 24. Weil der sündige Mensch gelobt wird in seinen gelüsten/ vnd der vngerechte gesegnet/ da hat der Sünder den Herren erbittert. Was setzt er hinzu? Nach der grösse seines zorns/ das ist/ nach seinem grossen zorn/ wird er darnach fragen. In welchen worten Dauid vrsach gibt/ warumb der Gottloß in seinem sündlichen stand vbermütig / nemblich dieweil man jhn lobt/ als were es recht. Vnd diß ist aller Weltkinder Benedicite vnd segen / der Gottlosen thun vñ lassen gut heissen/ vñ jhnen schmeichlen. Zu vnserer zeiten sihet man dergleichen an den Ketzern/ welche/ wie der heylige Paulus schreibt/ Rom. 16. 18. nicht Christo dem Herren dienen/ sonder jrem Bauch/ vnnd durch süsse

Wort vnd wolsprechen die Hertzen der vnschuldigen verführen. Schier alles bey jhnen ist nichts anders/dann tröstlen von sicherheit vnnd gewisser seligkeit Predigen / von forcht aber/ Buß vnd bußwercken/nichts. Jhr red/spricht Dauid Psal. 54.37. seind linder dann Oel/vnnd doch scharpffe pfeil / die tödtlich verwunden. Dann aller Ketzer eigenschafft ist/wie der H. Hieronymus schreibt lib. 1. aduersus Pelag. liebkosen/ schmeichlen vnd mit solchen reden im bösen erhalten.

§. 6. Die VI. frembde Sünd/ Darzu stillschweigen.

DEr H. Babst Gregorius redet die so andern vorstehn/gar fein an. Par. 2. cu. pastora. Ein vorsteher vnd andern fürgesetzter/ soll bescheiden sein im stillschweigen/vnd nutzlich im reden/ daß er nichts fürbringe / was verschwigen soll sein / noch verschweig was zureden ist. Dessen gibt er vrsach : Denn wie ein vnbehutsame red Jrrthumb bringt/ also laßt ein vnbehutsames stillschweigen in Jrrthumb stecken / die da sollen vnderweisen werden. Diser Sünden machen sich insonderheit theilhafftig/die Prediger/ Beichtvätter / Haußmüttern / vnnd alle fürgesetzten. Schrey/hore nicht auff/ erhöhe dein stimm wie ein Posaun/vnd verkünd meinem Volck jhre Laster/ vnnd dem Hauß Jacob jhre Sünd/spricht Gott durch Jsaiam am 58. 1. An statt der Propheten/seind im Newen Testament die Bischöff/ Seelsorger/ Prediger/ schuldig zuverrichten was hie GOTt befilcht. Wie vil aber an dem gelegen/ vnnd was für gefahr denen obstehe/ die es vnderlassen/lesen wir beim H. Ezechiel. Wann ich dem Gottlosen sage/ spricht GOTt zum Propheten/Ezech. 3. 18. du must deß Tods sterben / vnnd du warnest jhn nicht/ vnnd sagst es jhm nicht / damit sich der Gottlose hüte vnd lebe/ so wird der Gottloß vmb seiner Sünd willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / vnnd er sich nit bekehrt / so wird er vmb seiner Sünd sterben / aber du hast dein Seel errettet. Vber welche wort der heylige Augustinus also schreibt. Homil 7. inter 50 Wann jhr fleissig warnembt / so werdet jhr erkennen / daß alle Priester in gefahr seind/ denn jhnen wird vom heyligen Geist gesagt/ schrey laß nit ab durch Jsaiam. Vnnd durch Ezechiel am 33. Wenn du dem Gottlosen sein Vngerechtigkeit nicht wirst anzeigen / will ich sein Blut von deiner Hand forderen. Einmal wie Paulus sagt/ Hebr. 13. 17. wachen dise/ als die rechenschafft müssen geben für ewere Seelen. Dise Wacht helt in sich drey ding/ nach S. Bernards lehr in sententijs. Zucht/ Sorg/ vnd Gebett. Zucht oder züchtigung versteht sich von verbesserung der sitten / damit die anbefohlne Herd nit abnemme. Bewahrung oder sorg wegen teufflischer eingebung / damit sie nit verfürt werden durch deß Feinds arglist. Das Gebett wegen vilfältiger versuchung / damit sie auß kleinmütigkeit nit vberwunden werden. Vnnd setzt hinzu: Jn der zucht erzeigt sich ein gerechte schärpffe/ in der sorg der Geist deß Raths / im Gebett ein hertzliches mitleiden. So vil S. Bernard. Die jhrem Ambt nit nachkommen/ nennet Jsaias am 56. 10. stummende Hund/ die nit bellen. Der heylig Apostel/ 1. Tim. 5. 20. will / daß man die/ so vor jederman sündigen/ soll straffen/ das ist/auch offentlich/ damit sich die andern fürchten. Welches alles den Elteren sonderlich gesagt ist in jhren Haußhaltungen/gegen Kindern vnnd Ehehalten.

Aber eben dise Kinder vnd Ehehalten versündigen sich etwan auch im stillschweigen/

in dem sie den Eltern nicht anzeigen/was vnrechts in der Haußhaltung fürüber geht. Eins schweigt dem andern/vnnd diß hingegen: schweig du mir/so schweig ich dir. Vnnd geht zu/ wie von zweyen meisterlosen Hoffjungfern: Ich schweig wol sprach die ein: hingegen dise/ du must wol. Joseph der edle Jüngling/wie Moyses schreibt/ Gen. 37. 2. hat etwas vermerckt/vnd nit ein schlechts an seinen Brüdern/ vnnd es dem Vatter angezeigt/ vnnd wird darumb billich von Mose gelobt.

Hie möchte einer fragen/ woher es komme/ daß so wenig denen zusprechen/vnnd sie warnen/die da sündigen? Antwort: Der vrsachen seind drey/forcht/faulkeit vnd andern wöllen wolgefallen. Auß welchem folgt/ was Plutarchus schreibt/ daß/ weil die Freundt einander die warheit verhalten/ thun solches die vns feind seind vnd hassen/vnnd eben/ die zuuor vnsere beste freund.

§. 7. Die VII. Sünd/ vbersehen.

Es möchte einer gedencken/ dise Sünd were ebē dieselbige welche die vorige/ nemlich stillschweigen: aber dem ist nicht also/ dann die vorige versteht sich von straffworten/ dise aber von äusserlicher straff. Darumb trägt die Obrigkeit das Schwerdt. Rom. 14. 4. vnd der Vatter die Ruthen. Vil ernstliche Exempel helt vns die heylige Schrifft deren für/welche das böß haben vbersehen/ vnd vngestrafft lassen hingehn. Von Heli dem hohen Priester zu Silo/der seinen Söhnen gar zu vil verschonet. 1. Reg. 3. 13. Von Saul/ in dem er wider GOTTes befelch die Amalechiter nicht gestrafft. 1. Reg. 15. 25. vom König Achab/daß er dem Gottlosen König Benedad in Syria das leben geschenckt. 3. Reg. 20. 42. Die aber hat GOtt ernstlich vnnd scharpff heimgesucht/ vnnd den Saul vom Königreich verstossen/ sambt allen seinen Kindern vnnd gantzen Stammen. Die Obrigkeit vnd Eltern/ wie auch die Schulmeister/sollen gute achtung auff diß geben/ daß sie nit zu milt seyen/ vnnd für Barmhertzig wöllen gehalten werden/ wann sie durch die Finger sehen/ vnnd das straffwürdig vngestrafft lassen hingehn. Wer sein Sohn liebet/ spricht der weise Mann/Eccl. 30. 1. der helt jhn stets vnder der Ruthen. Vnd von hoher Obrigkeit in gemein sagt Paulus/ Rom. 13. 4. sie tragen das Schwerdt nit ohn vrsach/ zur straff der Vbelthäter. S. Augustin. hat etwan vermeint lib. 1. contra partem Donati. man solte die Donatisten vnd andere Ketzer/allein mit Worten vnnd ermahnen zur Einigkeit treiben/ er hat aber hernach dise sein meinung verendert vnd geschriben/ l. 2. Retract. c. 5 daß sie auch am Leben als rechte Seelmörder zu straffen/durch welche straff gantze Stätt vnd Dörffer zur Einigkeit der Catholischen Religion kommen. Warlich/ so dem Leib zu gutem etwan ein Glid abgeschnitten wird/ oder sonsten an etlichen orten gebreñt/warumb soll nicht zu gutem deß Geistlichē Leibs/einer gantzen Christlichen versamlung/ ein faul schädlich Glid/so andere verderbt/abgeschnitten vñ hingeworffen werdē? Die Spanische Inquisition hat gantz Hispaniam/ vil Königreich vnnd Fürstenthumb/ so disem hochlöblichen König vnderworffen/in der wahren religion erhalten. Gott selber wolte im alten Testamēt/ daß einer auch seinen Bruder vnnd eigens Weib solte vmbringen/ die jhn begerten zuuerführen. Deut. 13. 6. So gar hat Gott verhengt/ daß zur zeit deß Heyl. Babst Gregorij ein fünffjärig kind/lib. 4. dial. cap. 18. an den Armen seines Vatters von schwartzen Mo-

ren / die das Kind allein sahe / ist zertroß, let worden / darumb daß es pflegte GOTT lästern/so aber der Vatter nicht straffte/nem, lich jhme vnnd andern zur warnung. Dises vbersehen ist alsdann sträfflicher/ wann vn, der dem Volck die Laster vberhand nemen/ weil der gemeine hauff wenig guts thut / auß liebe der Tugend/ aber nit wenig böses vnder, laßt/auß Forcht der Straff.

§. 8. Die VIII. Sich frembder Sünd theilhafftig machen.

ES seind vil/die anderen weder zur Sünd rathen/noch sündigen heissen/ darein nit bewilligen / die nicht loben/rc. vnnd aber auff ein andere weiß theilhafftig machen / als Ex, empel weiß/ Diebstals. Also daß sich fremb, der Sünden theilhafftig machen/ nicht ver, steht auff die vorige weiß in gemein/sonder in specie/auff die gesagte vom Diebstal. Item: von denen/die mit Wucher vnd anderen ver, bottenen mittelē/etwas wider Recht bekommē vnd behalten. Wie auch der gefundnes von andern annimbt. Wider alle dergleichen er, mahnet der weise Mañ/Prou.1.10. ein jedē/ Mein Kind/wann dir sündige Menschen locken/ so folge jhnen nicht/ wann sie sagen/ gehe mit vns/ wir wöllen auff Blut laustern / vnnd dem Vn, schuldigen nachstellen / wir wöllen groß Gut finden / wags mit vns / es soll vnser aller ein Beutel seyn. Mein Kind / wandle den Weeg nicht mit jhnen. vnnd billich / dann es laßt ein böse letze. Wie sorgfaltig war Tobias/ daß nichts entfrembde in sein Hauß käme? Tob.2.21. Es zimbt vns nicht/ sprach er/ vom Diebstal essen / dann wir seind Kinder der Hey, ligen ; So auch nicht anzurühren. Josaphat/ sonsten ein gerechter König/2.Paral.20.37. weil er zuvil gemeinschafft hett mit dem Gott, losen König Ochosias / vnnd ein gemeine Schiffart anstelten nach Gold in Tharsis/ wird von GOTt gestrafft / nicht allein mit Worten durch den Propheten Eliezer ge, nannt / sonder alle jhre Schiff giengen auff einmal zugrund. In diß Register gehören auch / die geistlicher Güter/Pfrunden/Ein, kommen / wider der stiffter Meinung vnnd Willen / so von andern eingezogen worden/ behalten. Es heißt nicht vnsere Vorfahren habens eingezogen / wir wöllens geniessen/ wie wirs gefunden. Zachæus lehrt vil ein anders Luc.19. Zu dem / macht sich einer theilhafftig frembder Sünden/ wann er nit widergibt/ was er funden hat / welches der Heil. Augustinus Serm.18.de verbis Apost. cap.7. dem Diebstal vergleicht. Was du hast gefunden vnd nicht widergeben / das hast du geraubt. Du hast gethan so vil dir müglich gewesen / weil du mehr nicht kündest thun/ hast du das mehre vnderlassen. Wie auch o, ben angezogen vom Diebstal.

§. 9. Die IX. vnd letste frembde Sünd/verthädigen.

AVff zweyerley weiß wird dise Sünd be, gangen. 1. Wann man sträffliche Perso, nen vnnd Vbelthäter schutzet / von welchen Salomon spricht. Prou.17.15. Wer dem Gottlosen recht gibt / vnnd den Gerechten ver, dambt/ die seind beide dem Herren ein Grewel: 2. Der Lehr halber / wann man falsche / är, gerliche oder sonsten leichtfertige verkehrte Lehr außbreitet vnnd handthabt/ sonderlich nach art vnnd weiß der falschen Propheten vnnd Lehrern. Wee / die jhr das böß gut heißt/ vnd das gute böß: die Finsternuß Liecht / vnd das Liecht finsternuß: das bitter süß vñ das süß bitter. Spricht Isaias am 5.20. vil wissen/dz sie vn,

recht haben / vnd dannoch vergreiffen sie sich in diser neundten Sünd / auch vor Gericht. Lieber / was ist die Vrsach. Eben die der Prophet Esaias gibt ein wenig zuvor. Wehe / die gleich als an Stricken Vngerechtigkeit zu jhnen ziehen / vnnd die Sünd als an einem Wagenseil. Das ist / etliche Leut seind durch stettes sündigen so verbeint / vnd hengen bösen Begirden dermassen / daß sie von jhnen gleichsam gebunden vnd gezogen werden / vnnd darumb das böß gut heissen. Die Sünden nennet der Prophet Bänd oder Strick vnnd Seil der Eytelkeit / weil sie nichts anders dann nichtige ding eines schlechten kurtzen zeitlichen Lusts oder Gewinns / wie die Strick / wiewol auß schlechtem Faden gewunden / aber / verwicklen vnd halten. Die Erfahrung gibts / wie allgemach der Mensch von einer Sünd zur andern gezogen wird / vnnd entlichen kein straff annimbt.

§. 10. Die Artzney vnd Mittel wider die frembden Sünden.

DIse schreibt vns für der heylige Augustinus, Serm. 18. de Verb. Dom. mit dem Hertzen / spricht er / solt jhr euch jederzeit absöndern vom bösen / dem Leib nach ein zeit behutsam vereinigt seyn / vnnd aber nicht hinlässig euch selber zustraffen. Wie? mit warnen / lehren / ermahnen vnnd schrecken. Diß aber zuverstehen / ist zuwissen / daß die neun erzehlte frembde Sünden auff dreyerley weiß begangen werden. 1. Im Werck. 2. Mit dem Willen allein. 3. Auß lauter hinläßigkeit vnd vbersehen.

Im Werck / durch Rath / Geheiß / anreitzung / Lob vnd Schutz oder verthädigung. Im Willen / so man in frembde Sünden einwilligt / durch hinlässigkeit mit stillschweigen vnd vbersehen. Seind also die besten Mittel / wann wir anderer Sünden wöllen ledig seyn / spricht oben Sanct. Augustin si ei non consentias & si redarguas, darein nicht bewilligen / vnd dieselben straffen.

Das IX. Cap. Von Sünden in Heyligen Geist.

WIr lesen bey dreyen Euangelisten / von etlichen Sünden / folgende Sprüch. Als beym heyligen Matthæo am 12. 31. Alle sünd vnd lästerung wird dem Menschen vergeben / vnd wer etwas redet wider deß Menschen Sohn / dem wird es vergeben / wer aber etwas redet wider den Heyligen Geist / dem wird es nicht vergeben / weder in diser noch in der andern Welt. Beym H. Marco am 3. 29. Warlich sag ich euch / alle sünd werden vergeben den Menschen Kindern / auch die Gottslästerung; wer aber den heyligen Geist lästert / der hat kein vergebung ewiglich / sonder ist schuldig deß ewigen Gerichts. Dergleichen schreibt Lucas am 12. 10. Wer da redet ein wort wider deß Menschen Sohn / dem soll es vergeben werden / wer aber lästert den H. Geist / dem soll es nit vergeben werden. Diß alles ist Christi wort / darinnen vil schwere ding verborgen / also der H. August. l. 2. Tract. de Verb. Dom. bekennt / jhme komme schier nichts schwerers für in Heyliger Schrifft / vnd habe sich jederzeit enthalten vor dem Volck / von solchem zupredigen. Aber wie dem allem / seind allhie drey ding nothwendig zuerklären. I. Wie vnd warumb etliche Sünden genennt werden in heyligen Geist? II. Welche dise eigentlich sey / vnd sonsten auch solche genennt werden / in heyligen Geist. III. Wie es zuverstehen / sie werden nicht verziehen weder in diser noch zukünfftigen Welt.

§. 1.

§. 1. Die I. Frag/ wie vnd warumb etliche Sünde genennt werden in den H. Geist.

ANtwort: Die Menschen sündigen auff dreyerley weiß / etliche auß vnwissenheit/ andere auß schwachheit/ vil auß boßheit/ wie der H. Pabst Gregorius lib. 25. Moral. ca. 16. lehrt/ neben anderen. Paulus hat gesündiget auß vnwissenheit/ 1. Timoth. 1. Petrus auß schwachheit/ Matth. 26. Judas vnnd vil der Juden auß Boßheit/ Joan. 15. Die nun also sündigen/ widersetzen sich der Gnaden deß H. Geistes mutwillig/ vnnd schliessen jhme selber die Thür jhres Hertzens zu. Diß ist eine vrsach in gemein zu reden / Warumb etliche Sünden werden genennt in H. Geist / laut der Wort deß H. Stephani/ Acto. am 7. v. 51. Ihr widerstrebt allezeit dem H. Geist. Vnnd gewiß ist ein grosser vnderscheid etwas nit wissen/ vnd ein anders nicht wöllen wissen.

§. 2. Welche eigentlich sey die Sünde in den H. Geist?

NVn aber in specie zuerklären/ warumb etliche Sünden eigentlich genennt werden in heiligen Geist; ists zimblich schwär / vnnd wird hievon vil gelesen bey den heiligen Vättern / vber die obangezogne Wort Matthæi/ Marci vnd Lucæ/ welche weitleuffig außlegt Franciscus Toletus / vnnd endlich sein Meinung hinzu setzt / vber das 12. Capitel Lucæ/ von der achzehenden Annotation an/ biß auff die drey vnd zwantzigste: vnnd steht in folgenden sechs stücken.

I. Sagt Toletus/ daß die Gottslästerung wider den H. Geist / von welchen Christus redt bey den drey Evangelisten / nicht allein von den getaufften/ sonder auch vor dem empfangenen Tauff künde begangen werden/ nach der HH. Athanasij/ Hieronymi vnd etlich anderer meinung wider Origenem vnnd Augustinum. Solches beweiset Toletus am end der 18. Annotation/ in der 5. Proposition/ vnd ist klar auß H. Schrifft: Dann viel vnder den Phariseern/ vnnd andern Juden/ wie auch Heyden/ haben Christi vnnd seiner Apostel Wunderwerck gelästert/ vnd der schwartzen Kunst zugeschrieben/ das ist/ dem Teuffel/ welches eigentlich von Christo die Lästerung in H. Geist genennt wird.

Zum II. Sünd in H. Geist / vnd Lästerung in H. Geist ist nit eins / sonder vnderschidliche ding. Zwar alle Lästerung in heiligen Geist ist Sünd in H. Geist: aber nicht alle Sünd in H. Geist ist lästerung in H. Geist. Dann gleich/ wie Sünd vnd lästerung nicht ein ding ist/ also auch nicht Sünd vnnd lästerung in H. Geist / wie es der H. Athanasius fein erklärt/ Epistola ad Serapionem. Sünd sagt er/ ists/ wann einer GOttes Gesatz vbertritt / Exempelweiß mit stelen/ morden/ etc. aber Gottslästerung ists/ wann einer GOTT dem Gesetzgeber nachredt/ vnnd jhme entweder nimbt/ was jhm gebürt/ oder fälschlich zuschreibt/ das Gott nicht ist / als daß er sey vngerecht/ vnwissend/ etc.

III. Vnbußfertigkeit / sie sey gleich final biß ans ende deß Lebens / in dem der Mensch ohn alle Buß abstirbt / oder nur ein zeitlang/ ist nicht die lästerung in H. Geist/ von welcher hie Christus redt / wie S. Augustin hat vermeint. Dañ vnbußfertigkeit ist zwar Sünd/ aber kein lästerung / vnd kein vnbußfertiger wird ein Gottslästerer genennt/ es lauffe dañ lästerung mit der vnbußfertigkeit ein.

IV. Nicht alle Gottslästerung ist ein Gottslästerung in H. Geist / von welcher oben Christus redt / Sie werde nimmermehr verziehen. Dann wie der heilig Augustinus

Tract. 2. de verb. Dom. vermerckt/ hat Christus das nicht gesagt / von jeder Gottslästerung / sonder von einer besondern / wie bald soll angezeigt werden.

Zum V. Gottslästerung der jenigen Ketzer die deß H. Geistes Gottheit haben gelaugnet/ vnd gelehrt/ er sey ein Creatur vnnd Geschöpff / ist auch diese Lästerung nit/ von welcher Christus redt. Dann eben so grosse Lästerung war der Arianer/ die Christi Gottheit verlaugneten / als der Macedonianer wider den H. Geist.

VI. Endlich Lästerung in heiligen Geist wird von Christo dise genennt / wann man seine Mirackel vnd Wunderwerck dem Teuffel zuschreibt / vnnd wissentlich auß Boßheit sagt/ sie geschehen durch den Satan. Diß zeiget Marcus klar an am 3. v. 30. dann nachdem er gesagt / Die Gottslästerung in heiligen Geist werde nimmer verzihen/ Setzt er alsbald die vrsach hinzu/ dann sie sagten/ er hette den vnreinen Geist. In welche Gottslästerung der Phariseer auch viel Heyden hernach gerathē sein/ als sie Christi/ der Apostel/ vnnd anderer Heiligen Wunderwerck gelästert/ für Zauberey vnd Teuffels werck gehalten. So doch durch Gottes Macht geschahen / zur bekräfftigung der Evangelischen Warheit/ vnd daß Christus von Gott were in die Welt gesand.

Hie möchte einer fragen/ warumb aber dise Gottslästerung genennt werde in heiligen Geist/ vnnd nicht wider den Vatter oder den Sohn/ weil Christi Mirackel so wol deß Vatters waren als deß H. Geistes? Der Vatter/ spricht Christus Joan. 14. 10. so in mir bleibt/ thut die Werck. Antwort: Dem heiligen Geist werden die Mirackel Christi auff ein besondere weiß darumb zugeeignet / weil sie geschahen den Menschen zu heiligen/ von Sünden zuerledigen/ vnnd mit Gott zuversöhnen/ wie dann auch der Tauff dem heiligen Geist zugeschrieben wird. Er Christus wird euch tauffen/ (spricht der H. Vorlauffer) im heiligen Geist/ Matth. 3. v. 11. Zu diesem end ist den Aposteln der H. Geist mitgetheilt worden/ das Evangelium zu predigen/ vnd zu dessen bekräfftigung grosse Wunderwerck zuthun. Ja alles/ was in der Kirchen verricht wird zur heiligung deß Menschens / geschicht durch den Heil. Geist. So viel Toletus von der Sünd vnnd Lästerung in H. Geist / warin die eigentlich stehe. Deme nun diese Außlegung zu hoch ist / der kan folgende Petri Canisij nemmen / welche kurtz vnd einfaltig ist; nemblich diese : Christus sagt zwey ding/ eines in gemein: Alle sünd vnnd lästerung wird den Menschen vergeben/ das ander/ in specie macht er einen vnderschid vnder Sünden / daß eine schwärer sey als die andere; Diß thut er mit anfangs dieses Capitels angezognen worten; als wann er sagte; alle Sünde mögen vergeben werden / aber eine ist doch schwerer als die andere.

§. 3. Das III. Wie das Wort Christi zuverstehen seye / oben von den drey Evangelisten beschrieben.

Matthæus meldet diese deß Herren Wort: Wer etwas redet wider deß Menschen Sohn (vnd Lucas) Wer da redet ein wort wider deß Menschen Sohn. Ist die Frag: Was diß für ein Wort oder Red sey/ welche dem Menschen soll vergeben werden / die Gottslästerung aber in heiligen Geist gar nit? Hierauff antwortet Toletus Annot. 10. drey ding.

1. Daß nach meinung der Kirchenlehrer (den heiligen Cyprianum außgenommen) durch deß Menschen Sohn Christus verstanden werde/ vnd nicht andere Menschen. Dan also redt jederzeit das Evangelium von deß Men-

Menschen Sohn. 2. Weil Christus GOtt vnd Mensch ist/vnd auff beyde weiß kan gelästert werden / redet er alhie von der Lästerung wider sein Menschheit / in dem die Phariseer jhn ein Samaritan/ Fraß/ Verführer vnnd dergleichen nenneten. Es waren Lästerung wider deß Menschen Sohn. 3. Das Lästerwort wider Christum als Menschen/von dem die H. Evangelisten reden/ ist/ so auß vnwissenheit vnd Vnglauben herkombt/ vnd nicht das jenige vieler Christenleuten / die auß vnmut vnd Zorn/wider Christum vnd GOTT herauß plauderen vnd fluchen.

Wie ists dann zuverstehen/daß sie nimmer verzihen werden? I. Soll für gewiß gehalten werden/daß kein Sünd durchauß ist/die dem Menschen/so lang er lebt / nicht könne verzeihen werden / nach der Kirchenlehrer einhelligen meinung. Dann Christus hat für alle Sünd gnug gethan. Nicht allein/ (spricht Joannes 1. Epist. 2. v. 2.) für vnsere / sonder auch für der gantzen Welt. Es wird auch niemand der heilige Tauff/noch die Buß versagt. Vnnd niemand ist erlaubt zuverzweifflen / so gar denen nicht/welche in H. Geist gesündigt habẽ. Für alle hat Christus den Vatter angerueffen/er wölle jhnen verzeihen/darunder waren nit allein/die seine Wunderwerck dem Teuffel zugeschrieben / sonder auch die jhn am Creutz hangende / für einen Verführer hielten. Summa jederman / niemand außgenommen/ermahnt Gott zur Buß vnd besserung/ Esa. 1. v. 16. Waschet euch/reiniget euch/thut ewer böses wesen von meinen Augen / lasset ab vom bösen. (Vnnd bald darauff.) Wann ewer Sünd gleich Blutroth ist/ soll sie doch Schnee weiß werden / vnnd wenn sie gleich Rosinfarb / soll sie wie Woll werden. Dergleichen hat Ezechiel am 18. Capitel vnnd 21. verß. Wo sich der Gottloß bekehrt von allen seinen sünden/vnd helt alle meine Recht/ so soll er leben vnnd nicht sterben. Es soll auch aller seiner Vbertrettung so er begangen hat/ nie gedacht werden. Tertulliani meinung in dem er geschrieben hat lib. de pudicitia / etliche Sünden seyen nicht zuverzeihen / ist von der Catholischen Kirchen verworffen / vnder anderen Fähleren / in welche er ist gefallen.

Zum II. Ist gewiß/ daß thätlich vnnd im Werck dem Menschen die Sünden nicht allezeit vergeben werden / wie klar zu sehen an vnzahlbaren Verdambten. Ein grosser vnderscheid ists / sagen / GOTT wölle etliche Sünd nicht verzeihen/ vnd Gott verzeihe diesem oder jenem nicht : Dieses ist wahr / jenes aber falsch. Daß einem seine Sünd nit vergeben werden/ kombt daher/ daß GOTT nicht länger wil warten sonder straffen : einem wartet er länger dann anderen / nach seinem Göttlichen Willen. Item einem vbersihet Gott viel mehr vnnd grössere Sünden/ dann andern/ jedem hat er sein gewissen Termin vnd Zihl zu leben vnd Buß zu thun fürgesteckt / vber welches Gott nicht länger wird warten. Ein jeder sehe auff seine Schantz. GOTT ist nicht allein barmhertzig / sonder auch gerecht / vnnd wer die Barmhertzigkeit mißbraucht/wird der Gerechtigkeit nicht entrinnen. Die Wort Christi/ Alle Sünd wider deß Menschen Sohn / sollen verziehen werden/ haben nicht den Verstandt/daß sie würcklich vergeben werden / dann vnzahlbar viel seind darumb verdambt/ sonder daß diese viel leichter GOtt vergibt / dann die andern in heiligen Geist.

Summa vorgesagter Discursen von den Sünden in den heiligen Geist in gemein/ vnnd deren schwäre / soll dieser sein / daß gegen vnserer zeit Vncatholischen Lehr / GOTT

GOTT einen vnderscheidt mache vnder den Sünden. Dann erstlich sagt er im alten Testament / daß die Sünde so gegen den Menschen geschehen / leichter sein / als die welche gegen GOtt selbst gehen / 1.Reg.2.versu 25. Wann ein Mensch würd sündigen gegen seinen Nebenmenschen / kan jhme Gott versöhnet werden ; Wann aber einer gegen Gott selbst sündiget/ wer wird für jhne können abbitten? Zum 2. macht vnser lieber HErr Christus noch einen weiteren vnderscheid vnder den Sünden welche gegen Gott selbst geschehen / nemblich / daß die Sünde welche geschehen gegen den Heil. Geist / schwärer sein als welche gegen GOtt den Sohn: Item Gotslästerung sein schwär/ aber die besonderlich/ welche gegen den Heil. Geist gerichtet sein. Letzlich mache er auch noch weiteren vnderscheid in einer jeden vorgesagter Sünden / sagend bey dem H. Matthæo / daß eben dieselbige Sünde / schwärer sey wann sie geschicht mit der that/ als wann sie allein geschicht mit dem willen/ ꝛc. Wer da wird zürnen; sagen Racha / sagen Narr/ ꝛc. sehen zu begehren / vnd ehebrechen/ ꝛc. haben jhren hellen vnderschied.

§.4. Wie vil seind aber Sünden in H. Geist?

WJewol eigentlich von Christo die jenige Sünd in H. Geist genennt wird / welche seine Miracket vnd Wunderwerck dem Teuffel zuschrieben / laut der Worten Marci am 3.v.30. wie gesagt / nichts desto weniger erzehlen die Doctoren andere sechs / vmb welcher willen die Menschen ordinari gestrafft werden/ vnd zwar die letzte/ nemblich Vnbußfertigkeit/ wann sie final vnnd sich nicht vor dem end deß Lebens endet / wird niemalen verzihẽ.

Die erste ist/ auff Gottes Barmhertzigkeit vermessentlich sündigen. Die 2. an Gottes Gnad verzweifflen. Die 3. der erkanten Warheit widerstreben. Die 4. seinem Bruder vmb der Göttlichen Gnaden willen neydig sein. Die 5. wider heylsame ermahnung ein verstockt Hertz haben. Die 6. in der Vnbußfertigkeit verharren vnd absterben. Vnd werden diese darumb also genennt / daß sie GOttes Gnad vnd der Heiligung/ durch den heiligen Geist zu wider seind/ vnd selten geheylt.

§.5. Die I. Sünd in H. Geist/ Wissentlich auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen.

DJß ist nichts anders / dan ohn alle forcht Gottes vnd seiner strengen Gerechtigkeit sündigen/ darin fortfahren/ weil GOtt barmhertzig ist / vnnd sich auff die Barmhertzigkeit allein verlassen. Es schreibt der H. Hieronymus In cap.4. Oseæ / daß zu seiner zeit viel pflegten also zureden: Gott suche vnnd begere nichts anders/ dann deß Glaubens warheit/ wann dieser behalten werde / so frag er nicht wie einer lebe. Aber wider so groben Jrrthum/ haben nit allein die H. Vätter / sonder auch die Apostel geschrieben / Paulus 1. Cor.13.2. vnd Jacobus am 2.v.20. in dem sie bekennen/ der Glaub ohne liebe vnd gute Wercken sey todt.

Was nun anbelangt heilsame Mittel/ welche den Menschen von diser mißfälligen sünde abwenden ; seind deren etliche : nemblich I. Jn gemein redt die H. Schrifft wider dise erste sünd in den H. Geist/ nemblich vermeßne Leut / scharpff. Joel sagt am 1.17. Sie seind verfaulet wie das Viehe in jhrem Mist. (Vnnd Paulus Rom.2.4.5.) O Mensch/ verachtestu die Reichthumb seiner (Gottes) gütigkeit/ gedult vnd langmütigkeit? weistu nicht/ daß dir Gottes Güte zur Buß locket ? Vor jhme ermahnet solche Leut Ecclesiasticus am 5.6. wie sie Barmhertzigkeit

tigkeit vnd Gerechtigkeit / Gnad vnnd Zorn sollen neben einander setzen. Sag nicht / spricht er / Gott ist barmhertzig / er wird sich der vile meiner sünden erbarmen / (das ist / nit straffen) denn neben seiner Barmhertzigkeit gehet sein Zorn bald auff / vnnd sein Zorn hat kein auffhören vber die Gottlosen. Darumb verzeuch nicht / dich zum HERren zu bekehren / vnnd verschieb es nicht von einem Tag zum andern: Dann sein Zorn kombt schnell. Hieher gehören alle die jenige Sprüch heiliger Schrifft / welche die Menschen zur Buß ruffen / Matth.3.2. Luc.3.8. Joel.2.13. Item / wie der Mensch mit forcht vnd zittern solle Gott dienen / Ephes.2.5. Phil.2.12 Aber die Welt ist so frech / daß sie jhr einbildet / es könne niemand an der Seligkeit fählen / wañ er sich nur auff CHRJsti verdienst verlasse. Wider welche folgende stuck wol zu mercken. Eins ist / wer die Menschen also habe lernen schliessen oder reden / GOtt ist Barmhertzig / wolan / so wird er mir vbersehen mein Bubery vnd täglichs verbrechen? Ab dem daß Gott gütig / milt vnnd barmhertzig ist / soll der Mensch schliessen / wolan / so wil vnnd soll ich jhm dienen / wie ein frommes Kind vnd trewer Knecht / einem frommen Vatter vnnd gnedigen Herren. Mit solchem gedancken enthielte sich Joseph vom Ehebruch / so jhme das vnverschembte Weib zumutete / Wie / sprach er / kan ich das thun / vnnd wider GOTT sündigen? Gen.39.9. nach dem er jhr erzehlt / wie jhme der Herr alles im Hauß hette vertrawt / vnd vnder seine Hand gegeben.

Das II. Mittel ist / jhme GOttes strenge Gerechtigkeit / insonderheit wo gelegenheit / vrsach / vnnd schwere versuchung zu sündigen ist / fürstellen. Betrachte einer nur obenhin den fall so vieler tausent Engelen / von GOTT ewiglich verstossen / ohn alle hoffnung sein gnad widerumb zuerlangen / wie ists müglich / daß ein Mensch so frech kündte sein / vnnd auff GOttes Barmhertzigkeit vermessentlich sündigen / wo er ein solche raach ansihet. Dieses Argument stelt vns der heilige Petrus für / 2. Petr.2.4. So Gott den Engelen / die gesündiget haben / nicht verschonet / sondern sie mit Ketten der finsternuß zur Höllen gezogen vnd verstossen: Item nicht verschonet der vorigen Welt / sonder bewahret Noe den Prediger der Gerechtigkeit selb acht / vnnd den Sündfluß vber die Welt lassen kommen der Gottlosen / etc. Vnd schließt hierauff also: Der HERR weiß die Vngerechten zu behalten zum tag deß Gerichts / zu peinigen / allermeist aber die / so da wandelen nach dem Fleisch / etc. Warlich der Sündfluß ist eins auß den fürnembsten Exempelen Göttlicher Gerechtigkeit. Viel grösser ist / nach deß ersten Menschen vngehorsamb / so viler Million Menschen verdambnuß / wiewol GOttes Sohn für das gantze Menschliche geschlecht gestorben / so bitterer vnd spöttlicher todt zeigt GOttes höchste Gerechtigkeit an. Wie vil Juden / Türcken / Heyden vnd Vnglaubigen / leben auff diesen Tag ohne GOttes wahre erkantnuß vnnd wahre hoffnung ewiger seligkeit? Diß ist ein werck seiner schärpffe / vnnd vnerforschlichen vrtheil.

Das III. Mittel wider diese vermessenheit auff GOTTES Barmhertzigkeit zu sündigen / ist so viel heiliger Lehr vnnd Exempel. Zwar der Prophet Job bekennt von sich am 27. Cap. vnd 6. verß / Daß jhn sein Hertz in seinem gantzen Leben nicht straffe. Jedoch sagt er anderstwo Job 9. versu 28: Ich förchtete mich in allem meinem thun / weil ich wuste / daß du dem sündigen Menschen nicht verschonest. Vnnd der Prophet David Psalm. 18. Wer vermerckt die Sünden? von der heimblichen reinige mich / vnnd der frembden halber verschone deinem Diener. Der heilige Apost. Paulus 1. Corinth.4.

Ich weiß mich nichts schuldig / aber darumb bin ich nit gerechfertigt / der Herr ists / der mich richtet. Vber welche wort der Heil. Bernardus also schreibt / Epist. 42. Gott höret deß Hertzen gedancken / welche auch der nit höret / der mit demselben vmbgehet. Einmal / so lang wir hie leben / spricht S. Augustin Homil. 35. de verbis Domini / können wir von vns selber kein vrtheil fällen / nicht allein was wir Morgen werden sein / sonder auch was wir heut seind. So dann diese heilige Leut / in jhrem vnsträfflichen wandel / weder Gottes Barmhertzigkeit / noch jhrer frombkeit sich vbernommen / vnd mit forcht jhr leben zugebracht / wie vilmehr sollen diß thun / welche in Sünden wissentlich leben ? Ein schön Exempel soll hernach erzehlt werden von dem allem / welches so wol dienet wider die verzweifflung / als wider diese vermessenheit.

§. 6. Die II. Sünd in H. Geist / An Gottes Gnad verzweifflen.

DIese Sünde ist der vorigen schnur gerad zu wider. In allen dingen jederzeit das mittel treffen / ist schwer. Wer den sichern weg zur Seeligkeit wil gehen / der muß sich vor zweyerley gefahr hüten / wie gar fein anzeigt der H. Augustinus Tract. 33. in Ioan. weder zu vil / noch zu wenig hoffen / seine wort vber den 24. Psalmen v. 8. Der Herr ist süß vnd gerecht / Alle Weeg deß Herren seind Barmhertzigkeit vnd Warheit / seind diese: Du liebest den Herren darumb / daß er süß ist / förchte jhn (auch) daß er gerecht ist. Vnnd bald hernach v. 10. Die Menschen seind in gefahr beyderseits / durch hoffen vnd verzweifflen. Wer wird betrogen durch hoffen ? Der da sagt / Gott ist gut / Gott ist Barmhertzig / ich wil thun was mich gelüstet. Warumb das? Darumb / daß Gott barmhertzig vnd gut ist. Dise werden durch hoffnung befahret. Durch verzweiflung aber / welche nach begangnē schweren sünden vermeinen / sie können jhnen nicht vergeben werden / sonder seyen albereit vnder die verdambten gezehlt. Man muß sich so wol hüten vor zu viel hoffen / als vor zu wenig / das ist / vor verzweifflung. Es zeucht auch S. Augustin den spruch Ecclesiastici am 5. 9. an / der die ersten also anredet / verzeuhe nicht dich zum Herrn zu bekehren: Die andern aber / an welchem Tag sich der Gottloß bekehren wird / wil ich aller seiner Sünden vergessen / Ezech. 18. 21. Diesen zeiget Gott den Port deß Ablaß / den andern aber die vngewisse stund deß Todts. So vil S. Augustin in gemein von verzweiflung.

In specie aber wider solche seind folgende mittel die besten. 1. Ein rechte / innerliche / kräfftige erkantnuß der vnendlichen Barmhertzigkeit Gottes / insonderheit zur zeit / wann der leidige Sathan mit dieser versuchung kombt / von welcher der H. Chrysostomus vber das Miserere Homil. 2. in Psalmum 50. also schreibt: Wann Satan zum Sünder sagt / du hast dein gantze Jugend spöttlich zugebracht / in Bulschafft / in meineid / in betrug / so fahre nun fort vnd leb frölich / diß sagt er / damit er den Menschen in verzweiflung stürtze. Aber / spricht Chrysostomus / höre meine Wort / bistu gefallen / so kanstu wider auffstehen: bistu verlohren / so kanstu noch selig werden / wann du wilt: hastu dich zu bösen gesellet / geselle dich jetzt zu guten / hastu vnzucht / Ehebruch / rc. begangen / laß von diesem ab / lebe keusch vnd beichte es. So viel der heilige Chrysostomus / vnnd gibt alsbald etliche Exempel deren / welche schwerlich gesündiget / vnnd aber GOttes gnad widerumb erlangt / Davids / Petri / Pauli / rc. daß Cain / Judas / vñ jhres gleichen verzweiflet / ist kein wunder /

weil bey jhnen kein warnung hat wöllen verfangen. Jener (Cain) sagte/ Mein Sünd ist grösser/ dann daß sie mir vergeben werden möge/ Gen. 4. 13. diser aber erhieng sich an ein strick.

Hieher gehören vil sprüch/ in welchen Gottes Barmhertzigkeit vber alle seine Werck erhaben wird/ Ps. 144. 8. Er ist jederman süß/ vnd seine erbermden seind vber alle seine werck. Gottes will ist/ spricht Christus/ Matth. 18. 14. Daß nicht ein einiger von disen verlohren werde/ Ezech. 18. v. 35. Er wil deß Sünders todt nicht/ sonder daß er sich bekehre/ vnd lebe. Keiner wird außgenommen. Vmb jhret willen ist Christus in die Welt kommen/ vnd ruffet jederman zu sich/ Luc. 9. 56. Matth. 11. Der H. Gregorius Nazianzenus/ Orat. de plaga grandinis vber die wort deß Propheten Joelis/ mit welchen er die Sünder zur Buß vnnd besserung ermahnet/ Joel. 2. 14. Wer weiß/ ob er sich wendet vnd verzeucht/ vnnd last den Segen hinder jhme? antwortet also: Ich weiß es gäntzlich/ vnd bin ein bürg Göttlicher Barmhertzigkeit. Wie so? Denn weil der zorn Göttlicher natur zu wider ist/ wird er sich zur Barmhertzigkeit wenden. Warlich alle sünd der Welt/ seind gleich als nur ein tröpflin Wassers gegen der grösse deß Meers/ vnd der Göttlichen erbermbde/ vnnd wie Micheas spricht am 7. v. 19. Wird GOtt alle vnsere Sünd in die tieffe deß Meers werffen. Denn er ist Barmhertzig. Wo nun diese erkantnuß in deß Sünders Hertzen wol eingewurtzelt/ da hat verzweiflung kein platz.

Das II. Mittel ist/ die erlösung durch Christum Jesum den Sohn Gottes. Denn/ wie David sagt Psalm. 129. v. 7. Bey dem Herren ist Barmhertzigkeit/ vnnd bey jhme reiche erlösung/ das ist vielfältige vnnd vberflüssige. Vber welche Wort S. Augustinus schreibt: Sage nicht/ ich bins nit würdig vmb meiner Sünden willen/ du bists zwar nicht würdig/ aber seine erlösung ist viel. Christus ist deß Menschen versöhnung/ 1. Joan. 2. v. 2. Dieser vrsachen hat er in seiner Kirchen gewalt hinderlassen/ die Sünd zuverzeihen/ das Sacrament der Buß eingesetzt/ darauß die Menschen grossen trost schöpffen. Ein schönen Sentenz hat von dem der Heil. Bernardus/ Serm. 11. in Cantic. Notwendig/ spricht er/ ist zwar schmertzen/ rew vnd leyd vber begangene Sünden/ aber zu vndersetzen mit lieblicheren nachgedencken Göttlicher milte/ damit vielleicht vor trawrigkeit das Hertz nit erhärte/ vnd durch verzweifflung mehr verlohren werde. Es muß sich in dem einer halten/ wie die jenigen/ welche vber einen schmalen Steg gehn/ darunder vngestümme rauschende Wasser fliessen/ vnd so wol auff den Steg achtung geben/ damit jhm das Wasser keinen schwindel bringe/ als ob sich sehen/ vnnd mehr dann vnder sich.

Das III. Mittel wider verzweiflung ist/ der Christlichen versamblung hilff vnnd Gebett/ von welchen der H. Ambrosius li. 5. in c. 7. Lucæ. Hastu etwan ein schwere Sünd die du durch eigne Bußzäher nit kanst abwaschen/ so sihe/ daß die Mutter die Kirch für dich weine.

§. 7. Die III. Sünd in H. Geist/ Der erkanten Warheit widerstreben.

DEr weise König ermahnet jederman die Warheit lieben vnd hoch achten/ Kauffe die Warheit/ vnnd verkauffe sie nicht/ Weißheit/ Lehr vnd Verstandt/ Prov. 23. v. 23. Mit diesen worten gibt er zuverstehen/ daß/ wie keinem vmb Gelt feil ist/ daß er mehr liebt dann Gelt/ vnd daß jhme besser/ was er mit gelt erkaufft/ dann das Gelt/ also lieb soll vns die warheit sein/ diese nicht verkauffen sonder kauffen/

vnd alles darumb geben / wie jener Evangelische Kauffman / der gute Perlin suchte / vnnd da er ein köstlichs fand / das sein alles verkauffte / vnd vmb das Perlin gabe / Matth. 13. v. 43. Ein köstlich kleinod ist die Warheit / aber sich dern widersetzen / ist ein Sünd in heiligen Geist. Von dieser Warheit seind zwey ding zuerklären: 1. Was Warheit sey? 2. Woher es komme / daß etlich der Warheit widerstreben?

1. Warheit ist viererley / 1. deß gemüts / wann der Mensch von einem ding also vrtheilt / wie es an jhme selber ist / in natürlichen vnd vbernatürlichen / himmlischen vnd jrrdischen wercken. Exempelweiß / einer gedenckt der Himmel sey rund. Sihe da gedenckt er eine warheit. Hingegen aber Jacob der H. Patriarch vermeinte anderst nit / dann er schliesse bey Rachel / ware aber betrogen durch seinen Schweher Laban / der jhme Liam die ältere Tochter zulegte / Gen. 29. 27.

Die 2. Warheit ist deß Munds / in dem die wort mit dem gemüt vberein kommen / vnnd was mit der Zungen gered wird / auch das gemüt / die gedancken vnd innerliche wort reden / wie man dann pflegt zusagen / ja ist ja / vnd nein ist nein im Hertzen vnnd in der Zungen: wo nun diß manglet da ist ein Luge / welche nichts anders / dann ein solche red / die den innerlichen gedancken zuwider / vnd heisset in H. Schrifft Psal. 11. 2. mit doppeltẽ hertzen reden. Eins im Mund / ein anders im Hertzen haben / es geschehe gleich im versprechen oder in bekräfftigen.

Die 3. Warheit stehet in Wercken / vnnd eusserlichem wandel deß Lebens / nemblich / wann diese vberein kommen mit der rechten Regel vñ Richtschnur / darnach vnsere werck sollen gericht sein / als der Vernunfft / dem Göttlichen Gesatz / vnd der Tugend / daß einer thut oder läst / wie sein Ampt vnnd beruff erfordert / dem gemeß vnd nit zu wider / also daß man einem Christenmenschen / Ehemann / Geistlichen / Ordenspersonen / rc. kan sagen / sihe ein wahren Christen / Ehemann / Geistlichen / rc. wie Christus vom Nathanael sagte Joan. 1. 47. Siehe ein wahren Jsraeliten / das ist / auffrechten im Hertzen vnd Wandel nach Gottes Gesetz. Hingegen spricht er vom Satan Joan. 8. 44. Er sey in der Warheit nicht gestanden oder geblieben / das ist / in dem stand vnd ampt / in welchem er von Gott erschaffen war / vnd habe nit gethon nach seiner Engelschen natur / würde vnd empfangenen weißheit / noch sich Gott vnderworffen / vnnd darumb zum Lugner vnnd Vatter der Lugen worden.

Die 4. Warheit gehet sonderlich auff die Glaubens Artickel vnnd Religionssachen. Vnd solcher sich widersetzen ist ein Sünd in H. Geist. Von aller oberzehlten warheit redet gar offt die H. Schrifft. Jn gemein zwar spricht David Psalm. 30. 24. Der Herr erfordert Warheit. Von der Warheit deß Gemüts redt der H. Paulus Ephes. 5. 9. die frucht deß Liechts ist / in aller güte / gerechtigkeit vnd warheit. Von deß Munds warheit / so offt er wider die Lugen redet / als Ephes. 5. 25. Legt von euch die Luge / vnd rede ein jeder mit seinem Nechsten die Warheit. Von warheit der Wercken eben auch zun Epheseren / Last vns warhafftig sein in der liebe / vnd wachsen in allen stucken / in dem der das Haupt ist Christus. Das ist / in allen wercken der Barmhertzigkeit. Von der vierten spricht Christus / Joan. 4. v. 23. Den Vatter werden die recht Gottsförchtigen anbetten im Geist vnd in der Warheit. Dieser Warheit hat sich das Jüdische Volck vor anderen / zur zeit der Propheten / CHRISTI vnd Apo-

Apostelen widersetzt (wie noch) daß sie jhre warnungen vnnd Mirackel in wind geschlagen/verachtet/vnd dem teuffel zugeschriben/ vnd darumb hat Christus zu jhnen gesagt/ Joan.15.22. wann ich nit kommen were/ vnd hette es jhnen gesagt/ so hetten sie kein Sünd/ jetzt aber können sie sich nit entschuldigen. Vnd gleich hernach: Hette ich nicht die Werck gethon vnder jhnen/ die kein ander gethon hat/ so hetten sie kein Sünd. Disen folgen nach zu vnsern zeiten fürnemblich falsche Lehrer/denen wol ist mit vnwarheit/ vnnd allerley newerung. Von welchen der H. Paulus vorgesagt. 2. Petr. 2. 1. Es waren falsche Propheten vnder dem Volck/ wie auch vnder euch sein werden falsche Lehrer/die neben einführen verderbliche Secten/ vnnd verlaugnen den Herren/der sie erkaufft hat/vnnd werden vber sich selbs bringen ein schnelle verdamnuß/ vnd vil werden nachfolgen jhrem verderben/durch welche der Weeg der Warheit gelästert wird. Diser Leut art vnd eigenschafft beschreibt der Heyl. Paulus 2. Tim. 3. 8. Es seind Menschen von zerrütten sinnen / vntüchtig zum Glauben. Vnd in der ersten Epistel/am 4.1. die den verführischen Geistern/ vnd der teuffel lehren anhangen. Diser Leut ist jetzt leyder die Welt voll.

Das II. woher kombt es aber/daß sich der lieben Warheit so vil widersetzen/ oder deren nit mügen? Der vrsachen seind nit weniger dann fünff. 1. Ist blinder Ehrgeitz/der Demut gantz zugegen. Demut ist ein Grund/ darauff die Christliche Religion muß gelegt werden/ ohn welche niemand ein wahrer Christ kan genennt werden. Ich lobe dich/ spricht Christus/Matth. 11. 25. oder sage dir danck/ O Vatter/daß du dise ding verborgen hast den Weisen/das ist/dē hoffertigē weltkindern/ vnd hast sie geoffenbaret den kleinen/ das ist/den demütigen/einfältigen/auffrechten. Hingegen von den Phariseeren sagt Christus/Joā. 5. 44. wie kōnt jhr glauben/die jhr Ehre von ein andern suchet/vnnd die Ehre/ so von Gott allein ist/ nit suchet? Zur zeit deß Heyl. Ambrosij in Meyland waren vil Platonici vnd Academici/ein hohe Heydnische Schul/an welche neben andern/ der Heyl. Augustinus auch diß geschriben: Weil jhr hoffertig seye / habt jhr lieber wöllen Platonici heissen/dann Christen sein. Die 2. vrsach ist/ blinde forcht/ das zeitlich/ insonderheit das Leben zuuerlieren. Die Heyden anfangs der Christenheit haben alles vnglück / so sich dazumalen verloffen / den Christen zugeschriben/vnnd darum̄ sie auffs eusserste verfolgt/ wie beym Heil. Augustino lib. 2. & 3. de ciuitat. zulesen. Nun soll aber ein jeder Christ bereit sein/vmb Christi willen alles/auch sein eigen Leben zulassen/nach Christi worten / vil Weltkinder aber wollen dise Weißheit nit verstehen / dahero erfolgt/ daß sie sich dem Evangelio widersetzt. Christus in der Parabel vom grossen Abendmal/ Luc. 14. 24. nach dem er also geschlossen: Warlich sag ich euch / daß deren Männer keiner/ die beruffen seind/mein Abendmal solle verkosten/ setzt er also bald hinzu: Wer zu mir kombt/ vnnd hasset nicht Vatter vnd Mutter/ꝛc. der kan mein Jünger nit sein/vnd der sein Creutz nicht auff sich nimbt/vnnd folget mir nach/ kan mein Jünger nit seyn/ Welches der heylige Matthæus erkläret am 10. 37. in dem er sagt: Wer Vatter vnd Mutter mehr liebet dann mich / der ist meiner nicht würdig. Heutigs tags im Reich/verharrē vil in jhren Irrthumben/ damit sie ansehenliche Geistliche Güter vnnd Einkommen nit müssen widergeben/vnd muß sich das Evangelium vnnd die Catholische lehr lassen biegen/nach jhrem willen / vnd widerstreben also der Warheit/auß forcht das zeitlich zuuerlieren/ so jhnen gar zu lieb ist. Die 3. vrsach ist ein verkehrtes vnreines leben/ Das liecht/ spricht Christus/Joan. 3. 19. ist in die welt kommen/ vnd die Menschen liebten mehr Finsternuß/

dann das Liecht: Dann jhre Werck waren böß/ das ist/ dise jhre Werck wolten sie nicht lassen. Ein Vnkeuscher (Exempel weiß) spricht Ecclesiasticus am 21. 18. oder ein mutwilliger/ wenn er höret gute lehr/ so mißfält sie jhm/ vnnd wirfft sie zuruck. Vnd weil Christus alle sünd nicht allein hasset vnd verbeut / sonder auch die Welt darumb straffte/ da hat jhn die Welt gehaßt. Joan. 7. 7. Auff den heutigen tag sihet man leider / an vnderschidlichen orten/ wie keiner anderen vrsachen / vil jhren heyligen Ordenstand verlassen/ dann daß sie dem Fleisch vnd der Geilheit abwarten/ vnnd nit daß sie recht Euangelisch leben/ nach gewonheit der Catholischen Kirchen. Zur zeit deß heyligen Augustini / war (neben anderen) ein Diacon/ der sich mit einer Closterfrawen vbersehen/ vnd darumb gestrafft/ hat er sich nicht allein nit gebessert / sonder ist zum Donatisten worden. Die 4. vrsach ist ein hitziger eyfer falscher Religion vnd Lehre. Vnglaublich ists/ was falsche meinung wider die warheit thut. Nichts erschröcklichers kan erdacht werden/ dann den einigen Gott lassen/ vnnd an vil Götter glauben. Vmb diser willen haben in den ersten 300 Jaren vnerhörte Marter vnd Pein vil tausent Blutzeugen außgestanden / darumb daß sie falschen Göttern/ Götzen vnnd teuffeln nicht wolten opfferen/ weder durch grosse wunder vnd zeichen/ noch durch der Christen vnschuldigs leben/ höchste beständigkeit/ Weißheit vnd Tugend/ haben sich die vnglaubigen lassen zur Warheit bewegen. In dem sie doch gar leichtlich Gott vnnd Christum hetten künnen erkennen/ wie der heylige Paulus zun Römern am 1. 14. schreibt. Vnnd das noch mehr ist/ die jhnen erkennt / haben jhn nicht als GOtt geehrt vnnd danck gesagt / sonder seind in jhren Gedancken eitel worden / vnnd jhr vnuerständiges Hertz verfinstert. Daß/ da sie sich für weiß hielten/ seind sie zu Narren worden: Vnnd haben verwandlet die Herrligkeit deß vnuergänglichen GOttes in ein Bild gleich den vergänglichen Menschen / vnnd der Vögel / vnnd der vierfüssigen/ vnnd der kriechenden Thier. In diser blinden Abgötterey seind vnzahlbare Menschen / vil hundert Jar gesteckt / sich dem Liecht vnd Glantz der Warheit mit höchster Macht widersetzt / vnnd wiewol die Juden zu Christi zeiten in dise Blindheit der Abgötterey nicht gerathen / so hat doch der Neyd wider Christum / jhr Hoffart vnnd gleißnerey die Warheit also außgeschlossen/ daß/ wie Paulus sagt/ 2. Thes. 2. 12. weil sie die Liebe zur Warheit nicht wöllen annemen/ sandte jhnen Gott mächtige Irrthumb/ daß sie der Lugen glaubten/ die der Warheit nit glauben/ vnd Lust an der Vngerechtigkeit haben. Die 5. Vrsach gibt in specie von allerley Ketzerey/ woher dise kommen / der heylig Augustinus/ Tract. 18. in Ioann. nirgend anderst her/ dann daß die guten Schrifften nicht gut vnd wol verstanden werden / vnnd was man darinn mit recht versteht/ freuentlich fürbringt. Vnd setzt hinzu : O jhr allerliebsten / seit behutsam / die ding zuhören / welche vns kleinen zuschwer seind / mit andächtigem Hertzen vnnd zittern / vnnd was wir dem Glauben nach verstehn / dessen vns erfrewen / als einer guten Speiß/ was wir aber nit verstehn/ allen zweiffel hindan legen / vnnd auff den rechten Verstand warten / vnd doch darzwischen für gut/ wahr vnd gewiß halten. So vil Augustinus. Aber zu vnsern zeiten leyder/ wil das Ey witziger seyn dann die Henn / vnnd darumb geschicht daß ein Irrthumb nach dem andern folgt/ wie man in der vncatho-

lischen

lischen jährlich außgebenen Schrifften sehen kan.

§. 8. Die IV. Sünd in den Heyligen Geist/ Seinem Bruder oder Nechsten umb der Göttlichen gnaden willen neydig seyn.

VOn diser Sünd will ich nichts melden/ weil oben im 7. Cap. von den siben Hauptlastern §. 20. vom Neyd gnugsam gesagt/ vnd schier alles hieher dienet / was Neyd sey/ von den besten mitteln wider denselben. Die Juden hat vor andern Menschen/ Neyd in eusserstes verderben bracht / wie beym heyligen Paulo zulesen. 1. Thes. 2. 15. in dem er die Christliche Burger zu Thessalonica / von den Juden verfolgt / also tröstet. Ihr seid Nachfolger worden/ liebe Brüder / der Kirchen Gottes/in Judæa/in CHRisto JEsu. Dann jhr eben dasselb erlitten habt von ewren Blutsfreunden / was jene von den Juden / welche auch den HERREN JEsum getödtet / vnnd seine Propheten / vnnd haben vns verfolgt/vnnd gefallen GOTT nicht / vnnd seind allen Menschen zuwider / sie verbieten vns zureden den Heyden / daß sie selig werden / auff daß sie jhre Sünd alle zeit erfüllen / dann der Zorn Gottes ist biß ans ende vber sie kommen. Dessen alles war die meiste vrsach jhr Neyd / wie auch Pilatus erkennt. Marc. 15. 10. Daß sie Christum auß Neyd hetten vbergeben. Der heylige Augustinus lib. 1. de Serm. Dom. in monte. capit 43. vermeint/ die Sünd von welcher Joannes sagt. 1. Joan. 5. 15. Es ist ein Sünd zum Todt / darfür sag ich nicht/ daß jemand bitten soll/ sey eben dise / nemblich / wann einer die Bruderschafft verfolgt/ vnd die Gnad selber/dardurch einer mit Gott versöhnet worden.

§. 9. Die V. Sünd in den Heyligen Geist / wider heilsame Ermahnung ein verstockt Hertz haben.

MAn find etliche Leut eines so harten verstockten Hertzens / daß sie zu GOTT dörffen sagen/ Job. 21. 14. Weiche von vns/ wir wöllen deiner Weeg nicht wissen haben. Wer ist der Allmächtige / daß wir jhm dienen solten? Oder was nutzt es vns / daß wir jhn anruffen? Diß ist nichts anders / dann nach Pauli Zeugnuß / Roman. 2. 5. durch ein vnbußfertiges Hertz / jhm selber ein Schatz samblen deß Göttlichen Zorns. Der weise Mann sagt/ Prov. 29. 1. Wer halßstarrig den verachtt / der jhn straffe / dem wird vnversehen das verderben kommen/ vnnd kein Hilff erfolgen. Vnder allen Völckern ist nie kein halßstarrigers gewesen/ als das Jüdische / vnnd darumb in Heyliger Schrifft/ besonderer weiß genennt/ Ein hartneckig Volck/ von Mose an vilen orten/ als Exod. am 32. 9. Item am 34. 9. Wie von Isaia am 48. 4. von Zacharia am 7. 12. Sie haben jhr Hertz gemacht wie ein Diamant / auff das sie das Gesatz nicht höreten / noch die wort der HH. Propheten die zu jhnen gesandt sein. Act. 7. 51. Nun bey diser Sünd wöllen wir zwey ding insonderheit mercken/ 1. Eines harten Hertzen Eygenschafften. 2. Durch was Mittel solches zulinderen / oder sich zuhüten /damit das Hertz nicht erhärte.

Vom I. schreibt kräfftig der H. Bernardus/ l. 1. de considerat. cap. 2. vnd erzehlet folgende Eygenschafften / die ich mit Exempel auß heyliger Schrifft wil erklären. Nach dem er nū dise Frag gethā. Was ist ein hartes hertz? Antwortet er also: Dz ist ein hart hertz/ welches weder durch rew vnd leyd zerschnittē wird / noch durch Gottseligkeit erweicht/ noch sich durch bitt bewegen laßt/ dz vmb kein tro-

wen gibt/vnd durch Geissel oder Straff härter wird. Diß ist der erste Fünffer / darauff noch zween andere folgen werden. Im jetzt erzehlten deutet S. Bernard. auff den Propheten Joel am 2. 13. der jedermä ermahnet/ sie sollen jhre Hertzen mit Rew vnd Leid zerschneiden/vnd nicht jhre Kleider. Vns sey Cain zum Exempel/welcher Gen. 4. 14. nicht allein von seinem Fürnemen/ nach Gottes Warnung/ gewichen/ sonder seinen eignen Bruder Abel zutodt geschlagen/verzweifflet vnd mit GOtt anfangen zancken. Deß 2. ist Saul ein Exempel/welcher auff einen tag 85 vnschuldige Priester liesse niderhawen / ohn alle gegebene Vrsach. 1. Reg. 22. 18. da halff weder rechtmeßige Verantwortung / noch Heiligkeit deß Priesterthumbs. Vom 3. gibt gnugsame Zeugnuß der H. Jeremias am 38. 18. vnnd 23. er den König Sedeciam so offt gebetten/ er solte sich dem Nabuchodonosor ergeben/ wo nicht / so würdē die Statt Hierusalem in Brand gesteckt / sampt dem heyligen Tempel. Aber alles bitten vnnd ermahnen war vmbsonst. Das 4. vnd 5. sehē wir an Pharao/ Exod. 4. ꝛc. biß an 15. welcher von so ernstlichen Straffen vnd Geißlen allzeit härter vnnd halßstarriger worden / biß das er im roten Meer ertruncken ist.

Nach disem Fünffer setzt der H. Bernard. den folgenden. Ein hart hertz ist vndanckbar gegen den empfangnen Wolthaten / vntrew im Rathschlagen / Grim zu vrtheilen/ schamloß zu schandlichen Thaten / vnerschrocker in gewisser Gefahr. Die Vndanckbarkeit sehen wir an Judas dem verräther. Vntrewen Rath an Herodias/den sie jhrer Tochter gab. Ein grimmig Vrtheil an den zween Alten wider Susannam. Dan. 13. 10. Vnschämigkeit an dem Ehebrecherischen Weib in Egyptē/Gen. 39. 7. 12. welche dem keuschen Jüngling Joseph allzeit in Ohren lag. An dem Hauptman / im 4 Buch der Königen am 1. 9. sihet man augenscheinlich etlicher Waghälß Freche / die auch an frischen Exempeln gewisse gefahr Leibs vnnd Lebens sich nicht hüten / wie dann disen widerfahren/ in dem er durchs Himelfewr ist verzehrt worden/ sampt seinen 50 vndergebnen Soldaten/ wie gleich ein wenig zuuor den ersten / so zum H. Helias geschickt worden.

Nach disem folget der dritte Fünffer/ von Eigenschafften eines harten Hertzens. Ein hartes Hertz / spricht S. Bernard/ ist vnmenschlich in Menschlichen dingen / wie zusehen an Herodes/ Matth. 2. welcher so vil vnschuldige Kinder liesse vmbbringen / frech wider Göttliche ding wie Hieroboam/3. Reg. 12. 28. der den waren Gottes dienst abgethan in Israel / vmb güldene Kälber anzubetten auffgestelt. Ein verstockt Hertz vergist deß vergangnen/wie die Juden/ so kaum auß Egypten entrunnen/vnd innerhalb 50 tag/das gegoßne guldin Kalb angebettet/Exod. 32. 4. ꝛc. deß gegenwertigen vnachtsam. Christus war zugegen / vnnd erzeigte sich den Juden kräfftig/er were von Gott gesand/ Luc. 19. 44 aber alles vmbsonst / wenig außgenommen. Ein erhärtet Hertz sihet das zukünfftig nit/ wie Absalō/insonderheit aber/die ewige straff nicht. 2. Reg. 18. 14. Nach disem allē schliesst der heylig Bernardus / daß ein hart Hertz weder Gott förchte noch die Menschen/ vnnd daß noch mehr/ daß keiner von hartem Hertzen/jemalen die Seligkeit habe erlangt/ wo sich GOTt seiner nicht sonderlich erbarmet/ vnnd das steine Hertz von jhme genommen. Von welcher Gnad der heylige Ezechiel am 11. 19. zun Juden vnd Heyden in Sünden

vertiefften redet: Ich wil euch versamblen auß den Völckern/ vnnd wil euch samblen auß den Ländern/ dahin ihr verstrewet seit/ etc. vnd wil das steine Hertz wegnemen auß ewrem Leib/ vnnd ein Fleisch-Hertz geben/ auff daß sie in meinen Sitten wandlen/ vnnd meine Recht halten/ vnnd darnach thun/ vnnd sollen mein Volck seyn/ so wil ich jhr Gott sein. Dergleichen hat er im 36. Capitel v. 26. So viel von Eigenschafften eines harten Hertzens.

Das II. folgt jetzo/ nemblich/ durch was mittel man kündte einem so schweren vbel vorkommen/ vnnd ein milt sanfft Hertz behalten/ oder eines harten ledig werden/ zu dem seind zwey ding notwendig. Eins ist/ daß wir selber müssen thun. Das ander vnsere Eltern/ Oberen vnd vorgestelte. Was müssen wir dann thun? vns vor dem hüten/ darab die Menschē erherten/ vnnd seind fürnemblich drey stuck/ nemblich Hoffart/ Vnzucht/ vnnd tägliche böse gewonheit zusündigen. Was hat den Pharao erhertet? Hoffart. Wer ist der HErr? sagt er Exod. 5. 2. Also auch Datan/ Chore/ vnd Abyron/ leineten sich wider Moysen auff/ vnd wolten verstockter weiß/ im wenigsten nit gehorsamen Num. 16. v. 14. Vnzucht vnd Vnkeuschheit erhertet die Leut. Der Vnkeusch wirds hören/ (wan man jhn warniet) aber es wird jhme mißfallen/ verachten vnnd zuruck werffen. Eccl. 21. v. 18. Wer sicht/ daß sich ein Concubin/ Beyschlaff/ Ehebrecher/ vnnd noch ärgerer Vnzucht ergeben/ etwan besseren? Böse Gewonheit verstockt einem Menschen am aller meisten. Dann wie Salomon spricht/ Der Gottloß/ wann er in die Teiffe kombt/ verachtet ers/ Prov. 18. v. 3. Solchen geschicht/ wie denen/ die starck schlaffen vnd erwachen/ vnnd wolten auffstehen/ werden aber vom Schlaff vberwunden. Dergleichen spricht S. Augustinus lib. 8. Confes. cap. 5. geht es zu mit etlichen/ die das gut hören/ aber in einem sündlichen Leben eraltet/ das gut lassen vnnd im bösen verharrē. Demut ist wie ein lind Wachs/ das alle Form vnd Figuren annimbt/ Reinigkeit wie ein schön weiß Papier/ schnelle Besserung wie ein zarte Gerten/ oder Zweig so sich nach deß Menschen willen lassen biegen.

Das ander so die Eltern vnnd Oberen angehet/ ist daß sie den Kindern vnd Vnderthanen nit sollen zulassen/ nach jhrem gefallen zu leben. Dann allgemach werden solche leichtfertig/ vnd gewöhnen deß bösen/ vnnd werden darauff halßstarrig/ auß welchem nichts anders folgt/ dann daß sie hernach jhre Elteren vnd Obern verachten/ vnnd sich widersetzen. Ruth vnd Straff gibt Weißheit: aber ein Kind so man nach seinem willen last/ macht sein Mutter zu schanden/ spricht Salomon. Pro. 29. 15. 21. Vnd widerum/ Wer seinen Knecht von jugend auff zärtlich helt/ der wird jhn hernach widerspennig finden. Man erfährt es/ leider/ an viel Kindern/ Eltern vnd Vnderthanen. Man muß nicht alles vbersehen/ vnd doch nit in allem zu scharpff sein. Ein treffliche schöne Lehr hat der H. Augustinus von dem/ vber deß 58. Psalmens sechsten verß. Erbarme dich vber keine/ O Gott/ die vnrecht thun. Diß kan auff zweyerley weiß verstanden werden/ spricht S. Augustin/ entweder/ daß Gott durchauß keine sünd vngestrafft lasse/ oder/ daß etwan ein solche Sünd ist/ daß/ wer sie begeht/ Gott der Herr nit vergibt. Von dem ist etwas kürtzlich zu reden/ sagt er. Vnd I. wird kein Sünd/ groß oder klein vngestrafft bleiben/ entweder von dem/ der sie begangen hat/ aber Buß thut/ oder von Gott/ als dem Richter. Wiltu daß dich Gott nicht straffe/ so straffe du dich/ weil du begangē hast das vngestrafft nit hingehet/

 vnd

vnnd komme GOTtes straff vor/ damit er nichts finde zustraffen. Aber laßt vns sehen/ ob nicht ein Sünd sey/ welche GOtt nicht wil verzeyhen. Ja/ sagt er/ es ist/ die begangne Sünd schützen vnd gut heissen. Der solches thut/ begeht ein grosse Mißhandlung/ dann er schutzet/ was Gott hasset. Vnnd sehet zu/ wie verkehrt diser sey/ thut er etwas guts/ da wil er daß mans jhme zuschreibe/ das böse aber Gott. Dann also schutzen etliche Menschen ihre Sünden. Wie? keiner darff sagen/ daß Ehebruch/ Todtschlag/ Betrug/ Meineyd recht vnnd gut sey/ wann sie von anderen geschehen/ wann aber sie selbsten die begehn/ da sagen sie/ Gott hats gewölt/ sonsten hette ichs nit gethan/ vnnd geben Gott die schuld. So vil S. Augustinus vber die obenangezogene Wort.

§. 10. Die VI. Sünd in heyligen Geist. In der Vnbußfertigkeit fürsetzlich verharzen.

ES seind etliche Menschen/ von welchen Esaias sagt am 28. 15. Sie haben mit dem Todt einen Bund gemacht/ vnd mit der Höllen ein Verstande. Die Lügen ist jhr Zuflucht/ vnd heucheleren ihr schirm. Kein Straff werde sie treffen. Dise seind also beschaffen/ daß/ wie der heylig Paulus sagt/ Ephes. 4. 19. Ein verfinsterten Verstandt haben/ vnd frembd sein vom Weeg Gottes/ durch die vnwissenheit/ so in jhnen ist/ durch Blindheit jhres hertzens/ die sich selbs ergeben haben der geilheit/ vnnd den Wercken aller vnreinigkeit vnd Geitzes. Wann solche also verharzen/ werden sie vnfehlbar verlohren. Es ist ein vnderscheid zwischen verzweifflung vnd vnbußfertigkeit/ dann nit ein jeder Vnbußfertiger laßt durch verzweifflung die Buß vnderwegen/ aber hingegen ein jeder verzweiffleter ist vnbußfertig. Man hat zu vnseren zeiten etliche gefunden/ die durch keine ermahnung haben zur Buß künnen gebracht werden/ nach vil schweren Sünden. Weitleuffig redt von der Vnbußfertigkeit der H. Augustinus/ sonderlich an zweyen Orten/ als in der 11. Sermon de Verbis Domini, vnnd in der 50 Epistel zum Grafen Bonifacius genant. Wir wollen aber alle anhören den Schluß/ Gott förchte/ vnd halt sein gebott/ so bistu ein angenemer mensch vor Gott/ nimmer betrübe den H. Geist mit Sünden.

Das X. Cap. Von Sünden die in den Himmel schreyen.

DEren seind vier. Die 1. fürsetzlicher Todtschlag. Die 2. die stummende Sünd. Die 3. vndertruckung der Armen/ sonderlich der Wittwen vnnd Weisen. Die 4. den verdienten Lidlohn/ Taglönern/ Arbeitern vnnd in gemein allerley Dienern oder Diensten entziehen/ auffhalten/ noch zu rechter zeit erstatten. Vnnd werden also genennt vmb zweyerley Vrsachen willen. I. Wegen jhrer schwere vnd grösse. II. Daß sie Gott gemeinlich erschrecklich heimsucht.

§. 1. Von fürsetzlichem Todtschlag.

DEr erste leibliche Todtschläger vnder den menschen ist Cain/ von welchem Moyses schreibt/ Gen. 4. 10. daß er seinen frommen Bruder Abel auß Neyd hab vmbgebracht/ darauff jhn Gott also angeredt. Was hastu gethan? Deines Bruders Blut schreyt zu mir von der Erden/ vnnd nun wirstu auff Erden verflucht seyn. Vber welche Wort der Heyl. Ambrosius also schreibt. l. 2. de Cain & Abel.

Gott

Gott sagt nit/ dein Bruder klagt dich an/ er sagt auch nicht sein Seel/sonder die Stimm seines Bluts/ so du vergossen hast / das ist/ dein Mißethat/die Erden selbst gibt zeugnuß wider dich: Dann wiewol dir dein Bruder verzeicht vnd schweigt/ jedoch die Erde nicht/ dise ist wider dich. Vom Todtschlag ist oben gehandlet im fünfften Gebott Gottes. Was für ernstliche Straffen in der ersten Kirchen den Todtschlägern seyen aufferlegt worden/ ist zulesen in etlichen Concilijs / sonderlich in Triburiensi Canone 55. vnd 56.

§. 2. Von der stummenden Sünd.

DJe Sodomitische Sünd wird darumb die stummende genennt / daß sie nit soll vnder den Leuten gehört werden / auch nit dem Namen nach/ wegen jhres Vnflats vñ abschewligkeit. Von diser geschicht meldung im 1. Buch Moysis am 18.20. vnnd 19.24. weitleuffig/ wie auch von der Straff der gantzen Landtschafft vmb Sodoma vnnd Gomorrha. Die Vrsach solcher sünden gibt Ezechiel am 16.46. Sihe/ spricht er zur Statt Hierusalem/ das war deiner Schwester Sodoma Mißethat/ Hoffart/ Vberfluß/ vnd Müssiggang. Aber den Armen vnd Dürfftigen halffen sie nicht/ sonder waren stoltz vnd thaten grewel vor mir. Wider dise Sünd redet der heylige Paulus zun Römeren am 1.26. vnd Corinther. 1. Cor. 6. 10. Hieher dienet vil/ was oben gesagt ist von Vnkeuschheit.

§. 3. Von vndertruckung der Armen.

WEhe denen/ spricht Esaias am 10.1. die vngerechte Gesetz machen vnnd vnrecht vrtheil schreiben / auff daß sie der sachen der Armen biegen/ vnnd gewalt üben im recht der Ellenden vnder meinem Volck/ daß die Witwen jhr Raub/ vnd die Weisen jhre Beut müssen seyn. Was aber für grosse straff denen begegne/ ja gantzẽ Stätten vnd Landschafften/ gibt nit allein zuerkennen Pharao sambt seinem Königreich / der die kinder Jsrael/ so hart hat vndergetruckt/ wie im andern Buch Mosis zulesen/ jhr geschrey sey biß in Himel gangen/ Exod. 7. & cap. 22. sonder auch Jeremias mit folgenden worten am 21.12. Du Hauß David/ also spricht der Herr/ haltent deß Morgens gericht / vnd errettet den/ der mit gewalt vndertruckt wird / auß der Hand deß Frevelers/ auff daß mein Zorn nicht außfahre wie ein Fewr vnd brinne / daß niemand löschen kan/ ewerer bösen Thaten halber. Eben so ernstlich redet er im nachfolgenden Capitel. Besihe hernach was von den Wercken der barmhertzigkeit gehandlet wird.

§. 4. Von denen/ so den Lidlohn den Arbeitern vnd Taglöhnern auffhalten.

DEn Arbeitern spricht der heylige Jacobus tröstlich zu am 5.4. Sihe/ der Arbeiter lohn/ die ewer Landt eingeerndet haben/ vnnd von euch abgebrochen worden/ schreyt/ vnnd das geschrey ist kommen für die Ohren deß Herren Sabaoth. Vnd Ecclesiasticus am 34.25. der dem Armẽ das Brot nimbt ist ein Todtschläger. Vnd gleich darauff. Der Blut vergeust/ vnd der dem taglöner seinen Lohn versagt/ dise seind Brüder. GOttes Befelch ist/ Deut. 24.14. du solt dem Dürfftigen vnd vnd Armen seinen Lohn nit vorhalten/ er sey gleich von deinen Brüdern oder Frembdlingen; sonder solt jhm seinen Lohn deß Tags geben / daß die Sonn nit drüber vndergehe. Denn er ist dürfftig / vnnd erhelt sein Seel damit / auff daß er nit wider dich den Herren anruffe/ vnd werde dir zur Sünd gerechnet. So vil von Sünden in Gemein/ vnd in specie.

Das II. Buch, zvveyten Theils, Von guten VVercken.

Das I. Capitel/ Von guten Wercken in gemein.

Christliche Gerechtigkeit stehet in zweyen stucken : Das erste ist/ sich vor Sünden hüten : Das ander/ guts thun. Wende dich vom bösen/ vnd thue guts/ spricht David/ Psal. 36.28. Vnnd der H. Paulus Rom. 12. v. 9. Hasset das böß / vnd hangt an dem guten. Vom ersten ist gnugsamb geredt / jetzt folgt das ander von guten Wercken.

Vnd zwar anfangs soll sich ein Christenmensch fleissig hüten vor der jenigen lehr/ die zu vnseren zeiten schreiben/die Erbsünd bleibe alzeit im Menschen / werde durch den Tauff nit hingenommen / sonder verunreinige alle werck der Gerechten / also daß diese vilmehr verdamblich / dann verdienstlich deß ewigen Lebens/ so gut sie jmmer scheinē. Also schreibt neben andern Calvinus in seinen institutionen lib. 2. c. 1. §. 9. & l. 3. c. 15. §. 3. vnnd im Antidoto Concilij Tridentini sess. 6. ca. 14. & 16. vor solcher Lehr soll man sich fleissig hüten/dann sie nicht allein falsch vnd ärgerlich/ sonder wider Christi Ehr / vnd die Menschliche erlösung so durch jhn geschehen ist / wie oben gesagt. Nachmalen soll man sich hüten/ vor diesen nachgesetzten reden/ nemblich/ gute Werck machen niemand gut/noch böse werck böß. Item / wo der Glaub ist / da könne kein Sünd schaden/ Lutherus de libert. Christiana, Item/daß man sich zwar vor Sünden hüte / aber vielmehr vor Gesatzen vnnd guten Wercken/vnd allem achtung gebe/ auff Gottes zusag vnd den glauben. Dergleichen ärgerliche vnchristliche sprüch hat dieser newe Apostel nicht wenig/ l dem Serm. de novo testam. seu de Missa; li. de libert. Christiana, daß er auch schreiben darff/ ein Christ bedörfe keines Werck/keines Gesatzes / weil er durch den Glauben von allem Gesatz gefreyet sey. Auß welchem nichts anders erfolgt / dann freyheit/ verachtung eines recht eingezognen wandels/vnd vnglaublicher mutwill in allerley laster.

Die Christl. Catholische Warheit stehet in folgenden stucken. I. Daß nit allein die Gerechten durch Christi glauben können gute werck thun/sonder etwan auch die vngerechten/ja Heyden vnnd Vnglaubigen durch eigene natürliche krafft. Vrsach/ weil die vernunfft dem Menschen nicht benommen wird durch die sünd/vnd der sündige Mensch / mit vnd auß rechter vernunfft kan handlen / vnd etwas guts thun/ nit tödten/ nit ehebrechen/ kein falsche zeugnuß geben / ja dem Nechsten helffen rathen/verzeihen ꝛc. daß aber die Heil. Schrifft sagt / Wir können ohne Christo nichts thun/auch nichts guts gedencken von vns selber/ Joan. 15. 5. 2. Cor. 3. 5. versteht sich von denen Wercken / dardurch die seligkeit zuerlangen. Dañ vil ein anders ists/ein guts werck / oder doch nit böß/vnd ein verdienstliches / welches viel erfordert/wie hernach soll gesagt werden.

II. Catholische Lehr ist dise: Vnleidenlicher ists sagen/dz aller deren werck/die durch Christum gerechtfertiget seind/ vnrein genent werden/ nichts dañ lordes vnnd vnflat/ wider die helle Schrifft/1. Cor. 6. 11. Ihr seit gewaschē/ geheiliget vnd gerechtfertiget. David Ps. 50. 9. Du wirst mich waschē / so werd ich vber den schnee weiß. Der Gerechte wird in H. Schrifft ein Baum genent/Ps. 1. 3. Ein guter Baum aber bringt gute Früchte/ Matt. 7. 18. Dise erzehlet der

H. Apo-

H. Apostel/Gal. 5.22. sagend/ die Frucht deß Geistes ist/ Liebe/ Frewd/ Frid/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Langmütigkeit/ Sanfftmut/ Glaub/ Zucht oder Mässigkeit/ Abbruch/ Reuschheit. Die Sanfftmütigen vnnd Barmhertzigen/ Fridsamen/ rc. spricht Christus selig. Matth 5.8. Von Zacharia vnnd Elisabeth bekennt Lucas am 1. 6. sie waren beide Gerecht vor Gott/ vnd wanderten in allen seinen Gebotten vnd Satzungen. Der heylige Petrus ermahnet 2. Pet. 1. 10. vns alle: Leget gutē fleiß an/ ewren beruff vnd erwöhlung durch gute werck gewiß machen/ dann wo jhr solches thut/ werdet jhr nit sündigen. Wie reimen sich dise Schrifftē vnd andere/ in denen Job vnd seines gleichē/ Abraham/ Isaac/ vnd Jacob/ Joseph gelobt werden/ zusamen? Wie hoch hat Gott Abrahams Opffer geachtet/ in dem er seinen einigen Sohn nach dem Göttlichen befelch wolte schlachten: Gen. 22. Jetzt kenne ich/ daß du Gott förchtest/ saget er/ vnnd verspricht jhm ein ewigen Segen/ vnnd daß von seinem Saamen soll geboren werden der/ durch den alle Gerechten gesegnet sein/ das ist/ seinen einigē Sohn. Vnd was bedarffs vil? Alles was auß Gott geboren ist/ sündiget nit/ spricht der heylige Joannes in der 3. epist. am 3. 9. nemblich/ solcher weiß/ daß seine mängel vnd tägliche sünden/ von welchen der weise Mañ sagt Prou. 24. 16. Der Gerechte fall sibenmal im Tag/ vnnd stehe wider auff/ jhme das gnadenreiche leben der Seelē nicht benemmen. Daß aber Ecclesiasticus am 7. 22. sagt: Es ist kein Mensch auff Erden/ der guts thue vnd nit sündige/ hat bey weitem den verstand nicht/ daß alle werck der Gerechten/ sünd vnd vnrein seyen/ als were kein mensch gerecht/ der etwas guts thete/ vnd allzeit sündigte in allem seinem thun/ sonder keiner sey so gerecht/ der allzeit guts thue/ vnd nit etwan strauchle vñ sündige/ nit zwar tödtlich/ sondern läßlich: In dem aber auch ein grosser vnderscheid ist zwischen den gerechten/ dann einer heyliger/ vnschuldiger/ dann der ander/ wie die tägliche erfahrung/ vnd viler heyligen Exempel mitbringen.

III. Lehrt die Catholische Kirch auß heyl. Schrifft von guten wercken auch diß/ daß sie verdienstlich seyen deß ewigen Lebens. Dann nit allein verspricht Christus allē denē grossen lohn im Himmel. Matt. 5. 12. vnd 20. 8. die vm̃ seinet willen auff diser Welt leyden/ vnnd den Groschen ewiger seligkeit/ die trewlich arbeitē in seinem Weinberg/ dergleichen stell vil gelesen werden in H. Schrifft/ sonder auch daß das ewige Leben ein Cron geneñt wird der Gerechtigkeit/ vñ Christus der gerechte Richter. 2. Tim. 4. 8. Mir ist vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der Herr an jenē Tag der gerechte Richter. Lieber warumb das? darumb/ daß wie der Sünden verdienter lohn der Tod ist/ also der Gerechtigkeit verdienstē das ewige Leben. Also schreibt S. Augustin. im Buch de correptione & gratia c. 13. vnd in seiner 105. Epistel an Sixtum.

Wahr ists/ daß eben dise Cron auch genennt wird der Barmhertzigkeit/ der dich Crönet mit Barmhertzigkeit vnd erbermbden/ spricht Dauid. Psal. 102. 4. dann alle gute verdienst der Gerechten/ haben jhr krafft auß GOttes gnad/ welche auß Barmhertzigkeit dem menschen wird mitgetheilt. Aber am allerbesten/ künnen wir dise warheit von verdiensten guter Wercken/ lernen vnd sehen ab der Vncatholischen wider solche vnderschidliche einreden/ vnd der Catholischen gründliche gegenantwort.

Die I. Einred ist/ daß in heyliger Schrifft das ewige Leben/ der Kinder Gottes Erb genennt wird/ vnnd darumb nit durch arbeit

vnd verdienst zuerlangen/sonder darumb ists jhr/ weil sie Kinder seind. Mit diser Einred brangt Caluinus sehr. Antwort/ die Gerechten seind nit Kinder Gottes von Natur/ sonder auß gnaden / vnder welchen etliche zur Kindschafft angenommen worden/ehe sie die vernunfft erreicht/vnd die ansprach deß Erbs erlangt/titulo hæreditatis: Andere aber/so zu jhrer vernunfft kommen/ erlangen das ewige Leben auff zweyerley weiß / theils / als angenommene Kinder Gottes das erbe/theils/als getrewe Arbeiter vnnd gehorsame Kinder die belohnung/wie beide Paulus gar fein zusammen setzt. Col. 3. 23 Alles was jhr thut/das thut von hertzen/ als dem Herren/ vnnd wisset daß jhr vom Herren empfangen werdet die vergeltung deß Erbs/wer aber vnrecht thut/wird empfahen/ was er vnrecht gethan hat. Hie sihestu/ wie die ewige Seligkeit zugleich das Erb vnnd die Belohnung ist. An Christo selber ist das zusehen/ der /wiewol ein Erb deß Vatters/dannoch den Namen vber alle Namen/ durch den gehorsam vnd demütigung seines Creutz verdient vnd erlangt/wie Paulus rund bekennt an die Philippenser am 2. 8. vnd Christus der Herr selber/Luc. 24. 26. mußte nit Christus also leyden/ vnd eingehn in sein Herrligkeit.

Zum II. ziehen die Vncatholischen den spruch Christi gar offt an /da er sagt/ Wann jhr alles habt gethan / das euch gebotten ist/ so sprecht / wir seind vnnütze Knecht. Antwortet. Hie scheint klar / wie dise Leut mit der Heyligen Schrifft vmbgehen / vnnd sie mißbrauchen. Ein wenig zuuorn sagten sie/vns gebüre das ewige Leben / als den Kinderen vnnd Erben / ohne alle vnsere Arbeit vnnd Verdienst/ jetzt sprechen sie / wir seyen vnnütze Knecht / denen man nichts schuldig. Reim dich. Die wort Christi haben disen verstand / nach deß heyligen Augustini außlegung / Serm. 3. de verb. Domini. daß GOtt mit vns auß sonderer gnaden sey vberein kommen / vnnd habe vnserem thun vnd wercken die belohnung versprochen/ dann sonsten were er vns nichts schuldig / vnnd das alles was wir thun/ sey ausserhalb vnnd ohne GOttes pact vnnd versprechen / vnnutz zum ewigen Leben. So seind wir auch in dem vnnutz / wann wir schon alles halten/ was vns gebotten ist/ so vil GOtt den Herren belangt / denn er bedarff weder vnserer Wercken noch vnser. Aber vns selber nutzen wir vil / wie dann Christus den frommen vnd getrewen Knecht lobt/ der vber das klein ist getrew gewesen. Matth. 25. 23. Ja Paulus nennet auch 2. Tim. 22. den Knecht dem Herren nutzlich/ der sich von sünden reiniget vnd heiliget.

Zum III. bringen die Vncatholischen wider alle verdienst dise Einred. Christus hat vns das ewige Leben verdienet / so können wirs nit verdienen mit vnseren wercken. Mit disem Argument triumphieren sie bey dem gemeinen Pöfel vber die massen/Denn sprechen sie/ist Christi verdienst gnugsam oder nicht? Ists gnugsam / so bedarffs vnserer Wercken nit/sagen / sie seyen nit gnugsam/ ists Christo ein grosse Vnehr. Antwort. Dise Einred ist nicht eines Pfifferlings werth/weil die Vncatholischen vermeinen/wir setzen vnsere Verdienst den Verdiensten Christi entgegen/also daß den Verdiensten Christi jhr lob entzogen werde/wann wir vnsern Wercken etwas zuschreiben. Aber dem ist nicht also/ vnsere Verdienst haben all jhr Krafft in den Verdiensten Christi/also daß alles was löblich vnnd würdig ist in vnseren guten Wercken vnd Verdiensten/von den Verdiensten Christi herkombt. Welches er selber erklärt

mit

mit der gleichnuß deß Weinstocks vnnd der Reben. Joann. 15. 4. Wie die Reben von jhr selber kein Frucht kan bringen / sie bleibe dann am Weinstock / also auch jhr nicht / jhr bleibt dann in mir. Lieber / wer wolte hie sagen / dem Weinstock werde sein lob entzogen / wann die Reben vil Frucht bringen? Ja je mehr Trauben die Reben tragen / je lobwürdiger ist der Weinstock / denn allen safft vnd krafft haben sie vom Weinstock. Also wird Christi ehr vnnd glory nicht allein nichts entzogen / wañ seine diener vil gute Frücht guter wercken tragen / sonder diß alles / weil es von Christi gnad herrühret / reichet zu seiner sonderer Ehr vnd Ruhm. Es folgt auch gar nicht darauß / wann vnsere verdienst erfordert werden zu erlangung deß ewigen Lebens / daß darumb Christi verdienst nit gnugsam seyen / denn vnsere Verdienst vnd Werck / werden darumb erfordert / daß es Gott also verordnet hat. Ja auß dem wird klar erwisen / wie kräfftig vnd mächtig Christi Verdienst seyen / weil er vns nit allein das Recht / vnnd ein Anspruch zum ewigen Leben erworben hat / sonder auch krafft mitgetheilt durch eigne Verdienst / solches zubekommen.

IV. Einrede der Vncatholischen wider dise so wol gegründte in heyliger Schrifft lehr / ist genommen auß dem heyligen Isaia am 55. 1. Kombt her / vnd kauffet ohne gelt vnd vmbsonst Wein vnd Milch. Alhie / sprechen die Vncatholischen / wird vns ewige Leben ohn allen verdienst angebotten. Antwort. Bey wein vnnd Milch wird hie nicht das ewige Leben verstanden / sonder GOttes gnad auff Erden. Wie es nicht allein der heylige Hieronymus außlegt / sonder auch der Text selber mitbringt. Vnd ist gleich dem sentenß Christi bey Joanne am 7. 38. Wen dürstet / der komme zu mir vnd trincke. Wöllẽ wir Gottes gnad / so müssen wir kommen / vñ das vnserig thun / doch wird sie vns vmbsonst vnd ohne verdienst gegeben / die Glory aber vnd ewiges Leben erfordert etwas mehrs.

Die V. Einred wird genommen auß dem Heyl. Paulo. Rom. 8. 18. Ich halte es darfür / spricht er / daß diser zeit leyden der zukünfftigen Herligkeit nit würdig oder werth sey / die an vns soll offenbaret werden. Als wolte Paulus sagen / es sey kein vergleich zwischen vnseren Wercken vnd dem ewigen Leben. Antwort. Wann man die zeit will ansehen / in welcher wir leyden vnd guts thun / so ist kein vergleich zwischen vnserem Leyden vnnd dem ewigen Leben / vnnd von deme redet Paulus. Denn vnser Leyden ist zeitlich vnnd kurtz / die zukünfftige Herligkeit aber ewig. Wann wir aber die gnad bedencken / auß welcher vnsere verdienstliche Werck hersliessen / so ist zwischen der zukünfftigen Herligkeit vnd den Wercken ein gnugsamer vergleich / zu gleich wie zwischen einem kleinen Samen vnd einem grossen Baum. Daher spricht anderstwo Paulus. 2. Cor. 4. 17. Vnser Trübsal / die zwar leicht vnd zeitlich ist / wircket oder schaffet ein ewige vnnd vber alle maß wichtige Heerligkeit / vns / die wir nit sehen auff das vnsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber vnsichtbar / das ist Ewig. Die Heylige Schrifft ist jhr selber nit zuwider / sonder muß recht verstanden werden. Vnnd darumb / wie sie etwan sagt / das Leyden diser zeit sey der zukünfftigen Herrligkeit nit werth / verstehe es wegen der kurtzen zeit / in welcher wir leyden / gegen der ewigkeit gerechnet / Also sagt sie anderstwo / Luc. 20. 35. daß etliche der zukünfftigen Welt vnnd Vrstände würdig seind: Daß wir Kinder würdig werden zum Reich Gottes. 2. Thessal. 1. 5. vmb welches wir leyden. CHRISTI Exempel zeigt disen

ver-

verstand an. Dann wiewol sein Passion kurtz war/jedoch hat er darmit allen Menschen das ewige Leben verdient/vmb der Würde willen seiner Person / wie hingegen die Gottlosen/ wiewol jhre Sünd kurtz/zeitlich vnnd augenblicklich/ dannoch die ewige straff verdienen/Warumb?darumb/daß/wie die gute Werck auß Gottes gnad herfliessen/ also der Gottlosen böse Werck auß verachtung Gottes/welche beyde / Gnad vnd verachtung ein vergleich haben/ jene mit der ewigen Glory/ vnd dise mit der ewigen straff. Diß sey gnug auff der Vncatholischen Einreden.

Damit aber deß Gerechten werck verdienstlich seyen / werden fünff stuck oder eygenschafften erfordert. 1. Daß sie gut seyen. 2. Daß sie auß freyem willen vnd vngezwungen geschehen/wie Paulus spricht/ Thu ichs gern/so wirds mir belohnet.1.Cor.9.17. 3. Daß der Mensch noch in disem leben sey. Lasset vns guts thun weil wir zeit haben. Gal. 6.10. 4. Muß der Mensch GOTt angenemb vnnd lieb sein / Christo einuerleibt / wie die Reben dem Weinstock. Joan.15.2.Cor.13.3 5. Daß Gott solchen Wercken die belohnung vnnd vergeltung versprochen hab: Denn sonsten ist vns Gott nicht verbunden. Wie Serm.16. de verb. Apost. Sanct. Augustin. spricht. GOtt ist vnser Schuldner worden / nit darumb daß er etwas von vns empfangen habe/ sonder daß er es nach seinem wolgefallen versprochen hat. Vnd S.Bernard. lib.de grat.& lib. arbit. in fine. Das versprechen Gottes ist auß Barmhertzigkeit / die belohnung aber auß Gerechtigkeit.

Was nun auß der Vncatholischen/vnnd hingegen auß der Catholischen obangesetzten Lehr für Früchten wachsen : ist wol in acht zu nemmen. Zwar auß der Vncatholischen lehr folgt nicht anders dann verachtung guter Wercken/ freyheit zusündigen/ ein verdambliche sicherheit der Seligkeit. Wie so? Wenn einer hört / alle Werck deß Menschens seyen von Natur nichts anders als sünd vnnd Vnflat / ja der verdambnuß würdig/ Gottes Gesetz könne von vns nit gehalten werden / die Christglaubigen seyen an kein Gebott oder Gesetz verbunden/der Glaub thut alles allein/das ewige Leben werde durch keine Verdienst erlangt / sonder sey vns allein weil wir Kinder vnd Erben Gottes/ sein zugesagt/ rc. lieber was kan doch auß solcher Lehr anders erfolgen / dann lust vnd freyheit zusündigen/verachtung aller Gebotten / ja verzweyflung solche zuhalten/ ohn alle forcht dahin leben.

Hingegen folgen auß der Catholischen lehr dise edle Früchten/daß/weil gute Werck dem Herren angenemb/wir auch durch Göttlicher gnaden beystand/ seine Gebott können halten: weil zu erlangung deß ewigen Lebens gute Werck vnd haltung der Gebotten Gottes/notwendig seind/da folgt/daß ein mensch zu guten Wercken / zu haltung deß Göttlichen Gesetzes angetriben wird / einen Haß schöpfft wider allerley Sünden / ein liebe zur Tugend vnd Erbarkeit bekombt / mit forcht vnd zittern Gott dienet / jhn vnablässig vmb gnad vnd hilff anruffe/vnnd die rechte mittel für die Hand nimbt/ welche GOtt verordnet hat/ ein Christlichs leben beharrlich zuführen/vnd die ewige Seligkeit bekommen. Ein jeder vrtheile zwischen diser so vngleichen Lehr/vnd sehe den meisten theil der Vncatholischen an / wie sie leben / hingegen so viler tausent Catholischen Christen eingezognen heyligen wandel in der gantzen Welt/in Gottes täglichem lob/Allmusen/Betten/Fasten/ strenge

strenge Bußwerck vnd dergleichen. Es ist die helle warheit/ daß offt in einer Statt/ mehr gebettet wird/ dann in einem gantzen grossen Vncatholischen Fürstenthumb.

Das II. Cap. Von guten VVercken in specie oder sonderbar.

GAr offt ermahnet vns die heylige Schrifft zu guten Wercken/ sonderlich aber zu denen die man nennet Wercke der Barmhertzigkeit/ jtem Gebett vnd Fasten. Besser ist das Gebett mit Fasten vnd Allmusen/ spricht der Engel im Buch Tobiæ am 12. 8. dann vil Goldschätz samblen. Also ist jhm/ dann durch dise drey strick wir bestendig deines Christenmenschen Glaub/ Andacht vnd Tugend/ wie der heylige Chrysologus Serm. 43. bekennt/ vnd setzt hinzu: Was das Gebett mit anklopffen begert/ erlangt das Fasten/ vnd Allmusen empfangts. Bald darauff erzehlt er diser werck grosse nutzbarkeiten. Ein Christlicher Ritter mit disen drey dingen bewahret/ wird deß teuffels pfeil/ der Welt macht/ der Laster schlachtordnung/ deß Fleisches vnnd allerley Wollüsten strick/ deß Todts waffen nicht förchten.

Die vrsachen warumb der guten Wercken/ fürnemblich drey vorgesagte gezehlt werden/ geben die Schrifftgelehrten gar gemäß der vernunfft/ nemlich vñ 1. daß wir von Gott dem Herren dreyerley güter empfangen/ die Seel/ den Leib/ vnnd das zeitlich/ so ist billich/ daß wir vnsere Seelen oder Gemüter zu jhme durchs Gebett offt erheben/ mit Fasten den Leib jhme vnderwerffen/ durch zeitlicher güter hilff vnd steur dem Nechsten vmb seinet willen helffen. Zum 2. weil alle Sünd vnd Laster/ durch welche der Mensch angefochten wird/ von dreyerley begirden jhren vrsprung haben/ die der heylige Johannes erzehlt. 1. Joan. 2. 16. als begirligkeit deß Fleisches/ der Augen/ vnd hoffart deß lebens/ so werden ja dise vnsere feinde gar wol mit dem gegenspil/ nemblich mit Fasten/ Allmusen/ vnnd Betten/ überwunden. Mit Fasten begegnet man des Fleischs begirlichkeit/ mit Allmusen der begirligkeit der Augen/ mit dem Gebett der hoffart deß Lebens. Dann bey dem Fasten wird nicht allein verstanden Abbruch von Speiß vnd Tranck/ sonder allerley kestigung deß Fleisches/ als Wachen/ Geißlen/ härin oder rauche Kleyder tragen/ vnd was sonsten dem Fleisch zuwider ist. Wie auch bey dem Allmusen allerley leibliche vnnd Geistliche hülff/ bey dem Gebett nit allein das anruffen vmb allerley gnaden vnnd beystand/ sonder auch dancksagung/ lob vñ betrachtung. Aber alhie wird jetzt allein gehandlet von den Wercken der Barmhertzigkeit/ vom Gebett nach disem: vom Fasten ist zuvor geredt im tractat von den Gebotten der Christlichen Kirchen/ im 1. Theil/ im 2. Buch 10. Cap.

§. 1. Was Barmhertzigkeit sey/ vnd deren herrliche Eygenschafften?

VOn Barmhertzigkeit redt ohn vnderlaß die Göttliche Schrifft/ in welcher auch keine mehr geprisen werden als Barmhertzige. Lasset vns/ spricht Ecclesiasticus am 44. 1. die berümbten Leut vnnd vnsere Vätter nach einander loben. [Warumb?] Dise seind die Barmhertzigen Männer/ welcher Gottseligkeit nicht vergessen wird. Durch Barmhertzigkeit werden die Menschen dem ewigen Gott ähnlich/

vnnd dardurch als seine liebe erkennt. Luc. 6. 36. Seit Barmhertzig / wie ewer himmlischer Vatter ist / auff daß ihr Kinder seyt ewers Vatters der im Himmel ist / spricht Christus. Aber nach vnd nach werden wir von disen Wercken allerley schöne Sprüch haben.

Was ist dann Barmhertzigkeit? Nach S. Augustini rechter meinung / lib. 9. de ciuit. cap. 5. ein innerlichs deß Hertzens mitleyden gegen deß Nechsten elend / jhme zuhelffen so vil wir können. Also daß zwey ding erfordert werden in wahrer Barmhertzigkeit. I. ein innerlich mitleyden frembden elends. Dann den wol ist / deren erbarmen wir vns nicht / sonder frewen vns vil mehr mit jhnen / nach S. Pauli Lehr / Rom. 12. 15. Wir sollen vns frewen mit den Frölichen / vnd weinen mit den Weinenden. II. Hilff vnd Rath im Werck. Zu dem ersten ist jederman verbunden / zu dem andern aber nicht. Dann 1. die nichts haben vnnd wissen / künnen weder helffen noch rathen. Also daß dise Ordnung von GOTT scheint gemacht sein / daß etliche durch die Werck der Barmhertzigkeit den Dürfftigen helffen vnnd selig werden / die anderen durch Gedult im Ellend vnd jamer. 2. Die in einem solchen stand seind / daß sie etliche Werck der Barmhertzigkeit nicht künnen verrichten / als die Einsidel / vnnd vil Geistliche Ordenspersonen / sonderlich in Frawenklösteren / vnd Priuatpersonen / denen ein anders obligt. 3. Denen kein gelegenheit ankombt / anderen guts zuthun / dise seind anderen zuhelffen vnd rathgebens enthoben.

Wer aber wissen wil die Eigenschafften vnnd Früchten der Barmhertzigkeit / der neme für sich folgende Stücklein. I. nutzen sie vil wider die Sünd / also daß S. Ambrosius sagt / Serm. 4. de collectis. Wer da wil / daß jhme Christus verzeihe / der erbarme sich der Armen. Wie das Wasser ein brinnend Fewr löscht / also tilget das Allmusen die Sünd. Eccl. 3. 33. daß versteht sich aber von denen / welche vber jhre Sünd Rew vnnd Leid haben / vnnd sich besseren wöllen.

II. Ein Barmhertziger legt sein Reichthumb an sichere Ort / dann sein Allmusen gibt er Christo in die Händ. Nicht ein einigen Heller verleurt er. Dann Gott sihet die werck der Barmhertzigkeit auch auffs künfftig an / vnnd gedenckt deren. Eccl. 3. 34. Der oberste Vergelter wirds hernach gedencken / vnd wird jhn (den Barmhertzigen) im Vnfall erhalten. Ein schön Gesicht eines Soldaten erzehlt der H. Babst Gregorius l. 4 dial. c. 36. so den Wercken der Barmhertzigkeit gantz ergeben war. Er sahe im Schlaff vil Armen / alte vnnd junge / Knaben vnd Mägdlin auff einem feld guldine Stein zu einem stattlichen himlischen Baw tragen / jhme dem Soldaten zur Behausung / etc.

III. Dise werck gebē dem gebett grosse krafft. Der H. Tobias nach dem er seinen Sohn ermahnt / er solte sein Angesicht von keinē Armē abwenden / setzt er hinzu / Tob. 3. 4. so wird Gott sein Angesicht von dir auch nit wenden. Der H. Chrysosto. Homil. 43. in 1. ad Cor. gibt disen Rath den reichen / sie sollen ein Trühlin oder kästlin an dem ort haben / wo sie bettē zum Allmusen / dañ durch solches werde jhr hauß geheiliget. Ein löblicher brauch ist deren / welche in wirtshäusern / oder sonst in hoffhaltungē / für die Armen verschloßne Büchßlin haben / oder für die / so etwan schambare reden treibē / fluchen / zancken / zu gewisser Geltstraff. Das hab ich wöllen melden bey dem / was der Heyl. Chrysost. andeutet vom kästlin am ort deß gebetts. Der H. Babst Leo schreibt Serm. 6. de ieiunio Decimi mēsis von diser Eigenschafft

der Barmhertzigkeit also: Das allerkräfftigiste Gebett ist/welchen die Werck der barmhertzigkeit helffen.

IV. Dise Werck bringen dem menschen ein ewigen Namen / wie zusehen ist an so vil Spitälen/Conventen/Collegien/vñ andern Stifftungen/für Arme vnd Kirchendienern. Er hat außgestrewet / vnnd den Armen geben/ spricht David/Psal.111.8.vnd Paulus nach jm/2.Cor.9.9.sein Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Nemblich in Gottes Gedächtnuß vnd ewiger Belohnung. Der Gerecht hat das sein vmb Gotts willen zerstrewt / also daß man gedencken möchte/es were alles verlohren/ hingegē bleibts vñ zwar ewiglich. Daß aber die werck der Barmhertzigkeit genennt werden Gerechtigkeit/geschicht vmb dreyerley vrsach willen/ theils darumb / daß das Almusen ein Werck ist der Gerechtigkeit/das ist der Frombkeit/da der/so vil empfangen hat von Gott/ von solchen auch andern mittheilet Dahin geht was Salomon sagt/Prov.21.26. Der Gerechte gibt/ vnd wird nit ablassen zugeben. Theils/daß solche Werck ein gut Zeichen seind der jnnerlichen Gerechtigkeit vnd Heiligkeit.Dañ heilige Leut seynd Barmhertzig/der Gottlosen Hertz aber ist vnbarmhertzig. Prov.12.10. Theils/das solche Werck zur Gerechtigkeit bereit machē.

V. Werck der Barmhertzigkeit nutzen auch auff Erden dem zeitlichen Gut. Vil vermeinen/ wann sie reichlich außgeben/ es werde jhnen manglen vnnd abgehn/aber dem ist nit also/ sonder/Wer dem Armen gibt/dem wird nit manglen/wer aber seine Augē abwendet/der wird verderben.Prov.28.27. Vnd zuvor Prov.19.17. Wer sich deß Armē erbarmet/der leihet auff wucher dem Herrn/ der wird jhm wider guts vergelten. Hieher dienet S. August.ermahnug/im buch 80.homiliarū,hom.29. Laßt vns auff wucher außgeben/aber dem Herrn/nit dē menschē. Neben vil exempeln ist wol zulesen/ wi Gregorius Turonensis schreibt/lib 5.histor.c.39. vom Christlichen Keyser Tiberio/so dē werckē der Barmhertzigkeit/vnd sonderlich dem Allmusen gantz ergeben war. Dañ da jhn die seinen ermahneten/er solte etwas jnnhalten mit dem Allmusen/gab er zur Antwort. Vnserm Cammergut wird nichts abgehen / wann die Armen Almusen empfangen/ oder gefangne erkaufft werdē. Dañ diß ist der grosse Schatz von dem der Herr sagt:Matt.6.20. Samblet euch Schätz im Himmel. Vnnd ist nit betrogen worden. Dann wie er einmal im Pallast spazieren gieng/ vñ auff einem Marmelstein die bildnuß deß H.Creutzzeichē eingehawen sahe/ sprach er/O Herr mit deinē Creutz bezeichnen wir vnsere stirnen vñ Brust/ vnd sihe hie tretten wir mit fussen. Gab darauff befelch/man solte disen stein auffrichtē/ welches geschehen/ darunder ein andere steine Tafel lag / die ließ er auch erhebē/vñ fande allda tausent Centner Golds. Vō welchē gelt er alsbald noch reichlicher Almusen geben. Nit lang hernach hat jhm GOtt noch ein grössern Schatz gezeigt/ von welchē auch Gregor. Turonēsis schreibt/ den Narses zuvor/ deß Keysers Feldobrister in ein Cistern seines Hauß begraben hat / von etlich tausent Centner gold vñ silbers/ also dz es vil täg bedorfft disen Schatz zu erschöpffē/ darauff der Keyser noch freygebiger vnd lustiger gegen den Armen wordē. Hingegen sihet man offt grössern mangel vñ Not/ vnfruchtbare Jahr/allerley schaden am zeitlichen / wo man die werck der barmhertzigkeit vnderlaßt. Welches S.Augustin.vermerckt/ Homil. 47.ex 50 Wir werden allzeit an Früchten gegeißlet/verunglücket/ gestrafft/ꝛc. weil wir den Dürfftigen nichts guts thun. Diß seind herrliche Eigenschafften der Barmhertzigkeit/die billich ein jeden darzu sollen antreiben.

Selig/ spricht der H. David/Ps. 40. 1. der sich vber den Dürfftigen vnd Armen versteht/ am bösen tag wird jhn der Herr erretten. Der Herr wölle jhn bewahren vnnd beym Leben erhalten / vnnd jhm lassen wolgehn auff Erden/ vnnd jhn nit in seiner Feind willen geben: Der Herr wölle jhm helffen auff dem Beth seines Schmertzens. Iulius Fulcus hat ein schön Buch geschriben mit disem Titel/ de bono Eleemosynæ/von allerley schönen Exempeln Christlicher Barmhertzigkeit. S. Augustin. sagt in Psal. 146. das Allmusen soll in deiner hand schwitzen/ biß du einen frommen findest / dem du es gebest.

Aber woher kombts/ daß der Menschen meister theil/so karg vnd vnbarmhertzig seind? Theils daher/daß sie nit erfahren haben/was Ellend/ Kummer/ Hunger/ Kranckheit/ Mangel vnnd Armut ist. Es sagt mancher voller Bauch/ich möcht nun gern wissen/wie dẽ were den hungert/vnd einmal mit lust vnd gutem appetit essen. Dise Leut haben wenig mitleiden mit den Dürfftigen. Theils daß alles zuwenig ist/ was sie haben/ vnnd von Art geitzig seind / welche Salomon Eglen vergleicht/die allzeit gedencken: bring/bring/gib/gib/ ꝛc. Solche wie sie sich nie lassen settigen/ also geben sie niemand. Theils kombts auch daher/ daß sie weder GOtt noch seiner zusag glauben. So vil von Wercken der Barmhertzigkeit in gemein.

Das III. Cap. Abtheilung der VVercken der Barmhertzigkeit: vnd abhandlung der Leiblichen.

WErck der Barmhertzigkeit seind zweyerley/ etliche werden genennt Leiblich darumb / daß dem Nebenmenschen mit solchen in leiblichen Anligen geholffen wird / deren seind siben. 1. Die Hungerigen speisen. 2. Die Durstigen träncken. 3. Die Nackenden bedecken. 4. Die frembden beherbergen. 5. Die Gefangnen erledigen. 6. Die Krancken besuchen. Von welchen allen im Evangelio zulesen. Das 7. ist die Todten begraben. Darvon im Buch Tobiæ. Andere seind Geistlich/ so nach erklärung der siben vorigen Werck/ sollen erzehlt werden.

§. 1. Das I. leibliche Werck der Barmhertzigkeit. Die Hungerigen speisen.

BEy disem ersten Werck seind 5. ding zumercken. 1. Was hungers noth sey? 2. Welche schuldig seyen die Hungerigen speisen. 3. Wer dise Hungerigen seyen. 4. Wann oder zu was zeit. 5. Wo von?

I. Hunger ist eine auß den vier grössesten straffe Gottes/welche er durch seine Propheten trowet/ als Jeremiam am 15. Cap. durch Ezechielẽ am 14. vnd anderstwo. Neben deme künnen wir ab drey ding leichtlich verstehn/ was Hunger für ein groß Vbel sey. 1. ist/ daß der Mensch alles was er hat/Gelt vnnd Barschafft / auch die köstlichsten sachen dargibt/ damit er den Hunger stille. Wie neben anderen Exempel zusehen ist/Gen. 47. zur tewren zeit Joseps in Egyptenlandt/ alda die Egyptier vmb Speiß alles dargaben/auch ligende Güter. Der mensch/ wañ er ein stuck Brot in der hand hat/solte gedencken/ durch GOttes gnad hab ich mehr bey disem brot/ als were es so vil golt. Dz gelt ist ein königin der welt/vns aber soll es ein dienerin sein / sagt ein verständiger.

diger. Das 2. so vns zmerkeñen gibt/was hungersnot für ein schwere straff sey: ist / daß der Mensch auff mancherley weiß seiner eignen Natur vergist/vnd wider die handlet. Theils in dem/daß er etwan nicht allein Menschlich Fleisch isset/sonder auch seine selbst eigne Kinder. Diß ist nit nur einmal geschehn. Lise das 4. Buch der Königen am 6. Capittel / vnnd was sich in der Belägerung zu Hierusalem hat zugetragen beym Josepho. Theils / daß jhme der Mensch sein leben selber kürtzet. Neben andern Exempeln ist diß nit ein geringes/ so l. 3. de bello Gothico erzehlt wird von einem edlen Römer/welcher fünff Söhn hatte/ aber nichts mehr zu essen: vnnd da dise zu jhm kamen vnnd baten vmb etwas wenig zuessen/ gieng es dem Vatter so tieff zu Hertzen / daß er länger nicht konde innhalten / noch seines vnd der Kinder Ellend tragen/ führet sie auff ein Brucken (zu Rom) warff den Mantel vmb sein Angesicht /vnd stürtzte sich in die Tiber vnd ertranck. Das 3. ist / (vieler anderer dingen zu geschweigen) daß Hungersnot die Menschen zu abschewlicher Speiß antreibt/ auch zu solchen / die albereit im Wasser vnnd sonst verfault/als Hund / Katzen / Mäuß/ Schuchleder/ rc. Zur zeit Helisei wurde zu Samaria ein Eselskopff vmb 80. Silberling verkaufft / vnd ein viertel Taubenmist vmb 5. Reg. 6. 25. wie vor etlich Jahren die Statt Pariß belegert war / sollen alda vor Hunger in die 30000. Personen gestorben seyn/nach dem sie allerley vnreine Speiß zuvor gesucht vnd verzehrt.

II. Wer ist dann schuldig die Hungerigen zu speisen? Der eigens hat/ist zu disem Werck verbunden. Dann es heist Prov. 9. 3. Ehre den Herren von deinem eigen Gut. Man liset von einem Knaben/Bonifacius genant/ beym H. Pabst Gregorio lib. 1. dialog. cap. 9. daß er pflegte auß seiner Mutter Schewren Getreid zunemen vnd den Armen zugeben / ohne jhr vorwissen / aber solchen Exempeln soll man nicht folgen. Ohne der Mutter willen / konde er solches nicht thun. Wie auch die Ehehalten Haußgesind nicht ohne vorwissen jhrer Herrschafften / außerhalb eusserster Not. Jhren guten willen / den sie gegen den Dürfftigen tragen / wird Gott für das Werck annemen/ wie S. Augustin sagt Psalm. 125. Wann du dich im Hertzen erbarmest/vnd doch nicht vermagst mit der Hand etwas zugeben / nimbt Gott von dem Hertzen dein Almusen an. Ordenspersonen, die Oberen haben/vnd andern vnderworffen/seind zu diesem Werck auch nit verbunden/weil nichts jhr eigen ist. Etliche Kinder haben bißweilen das jhr ist / exempelweiß das sie im Krieg gewonnen / vnd von den Gelehrten bona Castrensia genennt werden / diß künnen sie anwenden nach jhrem gefallen ; Item / von dem Almusen geben/ was jhnen die Elteren zur zehrung vber Landt mittheilen/ oder so lang sie auff den Schulen dem studiren obligen/aber allein nach gewonheit der anderen jhres gleichen fromen Studenten. Wie auch andere /die offentliche ämpter verrichten/als da seind Notarij / Advocaten/oder in geistlicher Würde / davon sie gewisse Einkommen haben. Dann in disen güteren seind sie den Eltern nit vnderworffen. Zu dem etwas wenigs außgeben / darab die Eltern vnd Herrschafften keinen vernünfftigen Mißfallen haben könden /ist nit vnrecht.

Was die Haußmütter belangt/ künnen sie offt den Dürfftigen mittheilen / theils wann sie wissen / daß es dem Mann nicht zu wider. Theils wann der Mann nicht bey guter Vernunfft were / oder in frembde Land verreiset.

Theils wann er jhr etwas geschenckt / kan sie nach jhrem gefallen damit vmbgehn. Ja wañ er gar zu karg vnnd vnbarmhertzig were / wie dorten Nabal / von dem im 1. Buch der Kö-nigen zulesen am 25. Im vberigen ist sie dem Mann vnderworffen. So sollen dann die so die Hungerigen speisen/auff vorgesagte weiß etwas eigens haben.

III. Wer seind aber dise Hungerigen/ Arme vnd Dürfftige/ die man soll speisen / nach Innhalt dieses ersten Wercks der Barmhertzigkeit ? Ein Barmhertziger soll niemand außschliessen / nach deß Eltern Tobiæ Warnung am 7. 4. Wende dich von keinem Armen nicht/ so wird sich Gott auch von dir nicht wenden. Vnd billich: dann wir wissen vnsers Nechsten anligen nit. Wie auch der H. Chrysostomus vermerckt in einer Predig oder Oration/ mit diesem Titel: daß wir nit zugenaw die Armen durchforschen. Jedoch soll man im Allmusen geben/bescheidenheit halten / daß wir erstlich fromme Gottsförchtige / so viel vns bewust/ den Gottlosen fürziehen vnnd bedencken. Dann nutzlicher ists/ solchen helffen/ wie Ecclesiasticus lehrt am 12. 2. Thue dem Frommen Guts/ so wirds dir reichlich vergolten. (Vnd gleich darauff:) gib den Gottsförchtigen/ thu guts den Elenden / vnd gib den Gottlosen nichts. Zu dem/ seind vor andern die Blutsverwanten/ Haußgenossen vnd Bürger / in acht zunemen/ vnd wie der H. Paulus ermahnet Gal. 6. v. 10. Laßt vns guts thun an jederman/ allermeist aber an den Glaubens genossen. Dann die Liebe helt gute Ordnung. Hieher gehört ein schöner Spruch deß H. Ambrosij li. 1. de offic. ca. 30. Dise Freygebigkeit ist zu loben/ daß du deine Blutsverwandten nicht verachtest/ wann sie deiner Hilff bedürffen. Dann besser ists/ daß du selber denen zu hilff kommest / die sich schämen von andern jhr Notturfft zubegeren.

IV. Wann/ oder zu was zeit ist diß Werck vns gebotten / Also daß/ so es nicht geschicht/ der Mensch sich versündige? Antwort/ in der Noth soll es geschehen / wann es vnser Nebenmensch bedarff. Nun aber ist die Noth dreyerley / eine so groß / daß / wo man nicht hilfft / der Arme muß zu grund gehen / vnnd wird von den Gelehrten genennt die eusserste Not. Die ander ist zwar so groß nicht/ doch also beschaffen / daß sich der Mensch schwerlich kan hinbringen/ vnd deren seind nicht wenig die vor Schamhafftigkeit von anderen nichts begeren / vnd durch mancherley vnfall in Armut gerathen. Die dritte ist täglich vnd gemein der jenigen / welche entweder mit saurer arbeit/ oder mit bettlen sich erhalten. Wer nun den ersten nicht hilfft in eusserster not / in dem ist kein Liebe/ Joan. 3. 17. Wann jemand dieser welt Güter hat/ vnnd sihet seinen Bruder noth leiden / vnnd schleust sein Hertz vor jhme zu / wie bleibt die Liebe GOttes bey jhm ? Als wolt er sagen/ ein solcher ist vnder die Kinder GOttes nicht zu zehlen. Weil der so nicht liebet im Todt bleibt. Ohne liebe kan der Mensch Gott nicht gefallen/ 1. Corinth. 13. v. 2. Item / in schweren Anligen nicht helffen / ist offt ein grosse Sünd : Dann Christus Matth. 25. versu 2. in seinem letzten Sententz nicht sagt/ geht hin jhr Vermaledeyten ins ewige Fewr/ Dañ ich oder die meinen seind wegen ewer vnbarmhertzigkeit hungers gestorben / sonder/ mich hat gehungert/ vnd jhr habt mich nicht gespeiset/ ꝛc. so sagt auch Joannes nit der da sihet seinem Bruder die Seel außgehen/ sondern/ Der seinen Bruder sihet Noth leiden/ vnd schleust sein Hertz vor jhm zu. Die aber in täglicher gemeiner Noth den Armen mittheilen / diese

seind

seind sicher in jhrem Gewissen / nach eines jeden vermögen. Nun kan nit einem jeden insonderheit gewisse Regel fürgeschrieben werden/wie vil er soll in täglichem Almusen außgeben/weil die tägliche anligen vngleich / wie auch das einkom̃en vnd vermögen der Menschen.

Das V. Wavon man die Hungerigen solle speisen/zeigt Christus selber an/Gebt Almusen von dem vbrigen/Lu.11.41. Auff zweyerley weiß wird etwas genent vberflüssig / eins trifft die natur an / das ander die Person oder den verstand. Was nit notwendig ist zuerhaltung eigener person vnd deß gantzen Haußgesinds/ vnnd ohne solches kan leben / das wird vberig genent der Natur/das jenig aber ohn welches einer seinen standt vnd ampt kan erhalten / ist vberig der Person. Also/daß bey den Notwendigen der Natur oder Person / nit verstanden wird / ohne welches man gar nicht leben kan/ noch der standt erhalten werden/ sonder nicht wol vnd füglich/weder in gegenwertiger / weder auch in zukünfftiger zeit/welche beyde müssen wol bedacht werden / als nemblich wie die Kinder zuerziehen / was jhnen zuverlassen/ wie die Töchtern außzustewren ꝛc. Ein solche kluge Fürsorg ist löblich.

Auff solche weiß vom vbrigē oder vberflüssigen Almusen geben ist nit schwer / die außgenom̃en / welche gar zu karg gegen den Armen seind. Diese solten offt gedencken/was Christus sagt/Mat.19.25. Der Reich werde schwerlich eingehen in das him̃elreich. Darneben solte man/insonderheit an grossen Hoffhaltungen besser erwögen / was für vberschwenckliche/ vnnütze Vnkosten auffgehn/in Malzeiten/in kleidung/mit pferden/hunden/ in spilen/ oder auch sonsten vnsinnigen üppigkeiten verderbt werde in vnd mit der Armen vergessen. Der H. Augustinus sagt/Psal.147. von solchen. Was dem Reichen vberig / ist dem Armen notwendig/wer solches behelt / behelt frembdes. Diß soll die Reichen billich schrecken/vnd die nichts vbrigs haben/trösten. Lise das fünffte Cap. der Epistel Jacobi gleich anfangs/ in dem er Reichen vnd Armen zuspricht.

Dieses erste werck der Barmhertzigkeit wil ich schliessen mit dem H. Augustino/ Ser.41. de verb. Dom. c.4. & 5. der vns Christum fürstelt / oben sitzend im Himmel zur rechten Gottes / vnnd hie auff Erden vnder den Armen. Förchtet Christum oben/erkent jhn hie vnden. Habt jhn oben als ein Vergelter/vnd hie vnden erkent jhn als ein Dürfftigen. Hie ist er Arm/dorten Reich. Als arm/redt er zu vns vnd sagt/Matt.25.36. Ich bin hungerig/ durstig/nackend gewesen/ frembd vnd in Gefängnuß ꝛc. Etlichen sagt er/jhr habt mir gedienet/ andern aber/jhr habt mir nicht gedient. Hie sihest du Christum arm. Wer weiß nicht daß Christus reich ist? Wann der reich ist/welcher Wein hat/spricht S. Augustin / wie reich ist dann der so Wein macht/Joan.3.9? So ist nun Christus reich vnd arm/ reich als Gott/ arm als Mensch. Ja auch als Mensch ist er reich in sich/allweil er gen Himmel gefahren/ vnd sitzet zur Rechten deß Vatters/jedoch ist er noch arm / hungerig vnd nackend / in den seinigen. Wer bist du/reich oder arm? Vil sagen mir/ich bin arm/ vnd sagen die Warheit/ doch mit vnderscheid/mancher ist arm/vñ hat doch etwas/ein anderer ist bedürfftig/ vnd hat viel gold vñ silber/diß geschicht/wan er neben jhm den Armen erkent/dan mit all seim reichthumb ist er ein bettler Gottes. Wie so? in dē er das täglich brot von jhm begert / ist ein solcher nit arm? vnnd dannoch sagt Christus zu dir/ gib mir von dem/daß ich dir hab geben. Wie

da

du bist kommen auff die Welt / was hastu gebracht? Alles was ich erschaffen hab: hastu erschaffen gefunden / nichts hast du gebracht / nichts wirstu hinweg tragen. Warumb schenckst du mir nicht von dem meinigen? Du bist voll / vnd der Arm leer. Bedenckt eweren Vrsprung / beyde seyd nackend geboren. Ich begehr von dem meinigen / gib / so gib ichs widerumb. Wenig gibst du mir / ich wil dir ein mehrers wider geben / du gibst mir das Irrdische / ewigs wil ich dir erstatten. So viel St. Augustin.

§. 2. Das II. Werck leiblicher Barmhertzigkeit: Die Dürstigen trencken.

ES sagt der weise Mann Ecclesiasticus. Das fürnembst / dardurch das Menschliche Leben erhalten wird / ist Wasser vnd Brot / Kleydung vnd Behausung sich zubedecken. Wie ohne Lufft vnnd Athem der Mensch nicht lebt / also auch nit ohne Speiß vnd Tranck. Vnnd wie durch Hunger der Mensch mächtig geplagt wird vnd abnimbt / also nicht weniger durch Durst. Wil einer leben / so muß Speiß vnnd Tranck zugegen sein. Dem durstigen hilfft das ander werck der barmhertzigkeit / die Durstigen trencken. Bey welchem zwey ding insonderheit zu mercken. 1. Ist Exempel / in welchem angezeigt wird / was durst für ein schwer vbel. Das 2. wie wir diß Werck können vnnd sollen üben.

Der Exempel seind viel / ich wil aber nur wenig anrührē. Im 1. Buch Moysis am 21. v. 15. lesen wir von Agar / Abrahams Magd / (welche er nach GOttes befelch sampt jhrem Sohn Ismael abgeschafft / mit wenig Brot vnd Wasser) daß / als sie in die Wüsten kommen / vnd nichts mehr zu trincken hat / legt sie den Sohn vnder einen Baum / gieng weit vom Kind / damit sie nicht hörte sein weinen vnd den jammer sahe / wans von durst stürbe / vnd fieng bitterlich an zu weinen: da sey jhr erschinen der Engel / tröstet sie / vnd zeigt jhr ein Brunnen / sonsten hetten sie müssen zu grund gehen. In was grosse noth / Wassers halber die Juden gerathen in der Wüsten / wie sie auß Egypten kommen / schreibt Moyses selber im 2. Buch am 15. 23. Item am 17. 2. vnd Gott kam jhnen zu hilff / theils / dz er durch ein Holtz / so er Moysi gezeigt / die bittere Wässer lieblich zutrinckē machte: theils / dz er auß einem harten Felsen vberflüssige Wässer herfür brachte / vñ ist dise Wolthat für vberauß groß gehaltē. Von welchen auch David meldung thut / Psalm. 77. 20. Das 3. Exempel ist noch wunderbarlicher vom Samson / Jud. 15. 18. welcher vor Durst hette müssen sterben / nachdem er in einer Schlacht 1000. Mann erlegt / wo jhme Gott nit geholffen / da er auß eines dürren Eselskünbeins Zan / hat Wasser lassen springen. Wie Gott das Kriegsheer / deme siben tag lang Wasser gemangelt / als Joram vnd Josaphat wider Edom kriegten / aber wunderbarlich durch Elisæum erhalten / ist weitläuffig zu lesen im 4. Buch der Königen. Ohne wind vnnd regen gieng es zu / daß die Graben / welche Helisæus dem Kriegsvolck befahle zu machen / mit Wasser angefüllet wurden. Neben diesen der H. Schrifft Exempeln schreibt Eusebius in seiner Histori l. 5. cap. 5. eins / so sich hat zugetragen zur zeit Keysers Marci Aurelij Antonini / in dem das Römische Kriegsheer in eusserste gefahr Wassers halber gerathen. Da man aber dem Keyser liesse anzeigen / wie den Christē nichts vnmüglich were von Gott zuerlangen / deren ein starck Regiment zugegen / begerte er von jhnen / sie solten GOTt anruffen in solcher

Wassersnoth für das gantze Kriegsheer/ welches sie gethan / vnd nit allein Wasser von oben herab erlangt/ daß Mann vnd Pferdt erfrischt worden / sonder auch wider die Feind groß vngewitter/ stral vnd stein / dardurch sie erschlagen worden. Also daß der Keyser die Christen hoch erhebt/vnd diß Kriegsvolck genennt das Blitz-Regiment/ als welches vom Himmel herab/durch stral vnnd fewr kriegte. Lise Baronium im andern Theil seiner Kirchischen Histori im Jar Christi 176. Dergleichen ist hernach vnder dem Hertzog Godefrido im heiligen Land geschehen / wie Paulus Aemilius schreibt in der Frantzösischen Histori am ende deß 4. Buchs. Dann wie das Christliche Kriegsheer / vnder ihme durch grosse hitz vñ durst in eusserste gefahr kom̃en/ hat er Gott also angeruffen: O du gütigster Vatter/ der du etwann in der Wüsten / auß einem harten Felsen deinem durstigen Volck hast springende Wasser ertheilt / zeige vns auch/wiewol vnwürdigen / diese dein güte in so grosser noth vnd dürre / zum zeichen deiner macht / wir kriegen deine heilige Religion zu erweiteren. Sein Gebett hat er kaum geendet/ sihe / da last sich ein starcker Donnerklapf hören / darauff ein erwünschter Regen / mit höchstem frolocken deß Kriegsvolcks / in dem etliche kein end machten zu trincken/ ihre Beckelhauben vnd ander geschirr mit wasser anfülten/andere wuschen jhre Haar vnd Angesichter.

In welchen allen erscheinet wie Gott der Herr zur zeit deß Gesatzes vnd Evangeliums/ jederzeit gegen den durstigen sein barmhertzigkeit erzeigt/ also daß nit zu zweifflen / jhme sey es ein angenemes werck/wan wir vns in dem auch üben/nach seim exempel. Christus verspricht Matth.10.42. den seinen disen lohn/ wer dieser geringsten einem nur ein Becher kaltes Wassers zutrincken gibt/ auch allein in eines Jüngers Namen/warlich sag ich euch / es wird jhm nit vnbelohnet bleiben. Vber welche wort der Heil. Augustin. Ser. 22. de temp. schreibt / wer kan sich entschuldigẽ/weil auch ein Wassertrunck seinen versprochnẽ lohn hat? Vnd damit niemand sage / er habe weder gelt noch geschirr/ geschicht meldung deß kalten wassertruncks. In etlichen Stätten haben grosses lob / die Brunnen vnnd Wasser durch Teuchel von ferren hinein geführt / dem gemeinen nutz zu gutem. Es ist nit ein schlechtes / frische/gute Wässer in einer Statt.

Das II. Wie man diß Werck/ dürstigen träncken/beym Nechsten könne üben/ dan allenthalben in diesen Landen hat es der Brunnen so vil/ das selten gelegenheit ist/ die dürstigen zu trencken? Antwort/Christus/in dem er sagt daß auch der soll belohnet werden/welcher dem andern guts thut mit einem kalten trunck Wasser/gibt klar zuverstehen / daß der vil ein grössern lohn werde haben/ welcher ein trunck Wein gibt. Weil dann gar offt an vilen orten gastereyen/hochzeiten vnnd dergleichen gehalten werden / vnd offt an Krancken dürfftigen/Alten/an from̃en Gottsförchtigẽ/ ein trüncklein Wein vmb Christi willen wol angelegt were/warlich der solchs thut/ erfüllt diß ander werck der Barmhertzigkeit volkom̃ner/dan jener mit einẽ Wassertrunck. Vmb so vil mehr solte diß geschehen/ wann bey Gastereyen vnd Mahlzeiten deß zutrinckens kein end ist / vnd viel Weins vnnützlich vergossen wird.

§. 3. Das III. Werck der leiblichen Barmhertzigkeit: Die Nackenden bekleiden.

WIe Joannes der H. Vorlauffer Christi/ an-

anfieng zu Predigen/kame zu jhm vil volcks/ vnd fragten/was sollen wir thun? nemblich/damit wir Gottes zorn entrinnen/dañ Joannes drewet jhnen/vnd sagte: die Axt were schon an die Wurtzel gesetzt/ daß/ welcher Baum nit gute Frucht bringt/ wird abgehawen/ vnd ins Fewr geworffen. Fragten derowegen recht/ was sollen wir thun? Er antwortet Luc. 3. 10. wer zween Röck hat/ der gebe dem/ der keinen hat/ vnnd wer Speiß hat thue dergleichen. Mit welchen worten Joannes das volck ermahnet zu den wercken der Barmhertzigkeit/ als rechten Früchten eines guten Baums. Vnder welchen dise zwey öffter gelegenheit geben/ dem Nechsten zuerzeigen/ nemblich mit speiß vnd kleidung/ als den notwendigsten stucken Menschlichen lebens/ darinnen schier alle andere verschlossen. Von der Speiß ist im ersten Werck gesagt/ von disem aber soll jetzt etwas gehandlet werden/ insonderheit von zweyen dingen. 1. ist/ warumb diß werck weniger geübt werde dann vil andere leibliche vnd Geistliche werck der barmhertzigkeit? Das 2. was ein Christenmenschen zu disem werck solle antreiben.

Das I. belangendt/ ist villeicht die meiste vrsach/ Menschliche hoffart in kleidern. Wenig kleiden sich jhrem Stand gemeß/ vnd weil solches nit wenig erfordert/ gedenckt man selten der vbelbekleideten vnd nackenden. Dise solten in acht nemen/ daß nicht ringe Sünden begangen werden in vberflüssiger Kleidung/ dann sonsten hette der H. Paulus den Weibern nicht so ernstlich zugesprochen/ sich von köstlichen Kleidern zuenthalté/ spricht der H. Gregorius Homil. 6. super Evangelia. Die wort Pauli/ 1. Timoth. 2. v. 9. nach dem er die Mannspersonen ermahnet/ wie sie im Gebett reine Händ sollen auffheben/ sein dise/ desselben gleichen die Weiber/ daß sie in zierlichem Kleid/ mit schamhafftigkeit vnnd Zucht sich schmucken/ nicht mit Zöpffen oder Gold/ oder Perlen/ oder köstlichem Gewandt/ sonder/ das wol anstehet denen Weibern die Gottseligkeit erzeigen/ durch gute Werck. Also redt auch der H. Petrus im 1. Sendschreiben 3. v. 3. Weitleuffig erzehlt Isaias am 3. v. 16. der Weiber hoffertige zierden/ vnd zeigt an/ wie diese Gott mißfalle/ vnd wie er sie straffen wölle. Lise die stell von selbiger zeit köstliché Schuhen/ Hafften/ Spangen/ Kettelin/ Ringen/ Haarbanden/ Ohrenzierd/ Armbanden/ Schleyer/ Spiegel/ Borten/ etc. vnd was Gott jhnen an statt dessen alles wölle geben. Vnnd was bedarffs vil die heilige Schrifft anziehen/ weise Heyden tadlens eben so wol als heilige Leut. Der Keyser Augustinus/ wie Suetonius schreibt im Leben cap. 73. pflegte zusagé prächtige zarte Kleider weren nichts anders/ dann ein fahnen der Hoffart/ vnd ein nest der Vnlauterkeit. Die Spartaner liessen niemand Gold oder gefärbte Kleider tragen/ dann allein gemeine Weiber/ welches Clem. Alexandrinus l. 2. Pedag. c. 10. lobt: vnd billich/ dan solche Kleidung ist viler andern Sünden ein vrsach/ eitler ehr/ verlierung der zeit/ grossen vnkostens/ dardurch vil gute werck der barmhertzigkeit/ insonderheit diß/ die Nackende bekleiden/ vnderlassen werdé. Lise auch Thomam Stapletonum in seinem Promptuario Hyemali von dieser materi/ am 2. Sontag deß Advents/ Numer. 10. alda er weitläuffig mit schönen sprüchen vnd vrsaché/ wider der weichen köstlichen kleidern mißbrauch schreibt.

II. Was aber den Menschen zu diesem guten Werck solle antreibé/ geduncket mich/ seyen diese zwey ding vor andern. 1. Schöne Exempel etlicher heiliger Leut/ die vmb dises wercks willen hochgelobt werden in H. Schrifft vnd Kirchischen geschichten. 2. Viler Menschen notturfft vnd anligen.

Was

Was die Exempel betrifft / wil ich etliche gemeine jederman bekannte vmbgehen / als/ deß Heil. Martini / der noch im Kriegswesen vnd vngetaufft einem schier nackenden Bettler seinen halben Rock oder Mantel mitgetheilt/dem/ in der folgenden nacht / Christus erschinen das Kleid gezeigt vnd gesagt: Mit disem kleid hat mich Martinus bedeckt. Vnd kombt sein vberein mit dem / was der HErr beim Matthæo am 25.36. sagt. Ich bin nackent gewest/vnd jhr habt mich bekleidet. Villeicht haben etliche dazumalen Martinum verlacht/ als er mit einem halben Mantel daher zoge/aber Christus nicht. Bekannt ist auch die H. Elisabeth / wegen der herrlichen wercken leiblicher Barmhertzigkeit / vnnd darumb fürgestelt wird mit dreyen Cronen / welche Jodocus Clichtovæus an jhrem Tag/den 19. Nov. in einer Sermon oder Predig außlegt vber den Spruch Eccles. 45.15. Ein guldine Cron ist auff jhrem Haupt. Dem buchstaben nach redt Ecclesiasticus von deß hohen Priesters im Alten Testament Stirnblat an seinem Hut/ Clichtovæus aber deutet es sinnreich auff der H. Elisabeth glori im andern leben / als die von Gott gecrönet mit dreyfacher Cron / anzuzeigen jhr heiliges Leben / zugebracht im Jungfräwlichen / Ehelichen vnnd Wittwenstandt. Aber dieser vnd dergleichen Exempel/ wil ich alhie geschweigen / vnd zwey auß heiliger Schrifft anziehen/das erste von einem H. Mann im Alten Testament. Das ander/von einer Frawen im Newen. Von Job lesen wir im 31. cap. 1. verß/nicht allein / was er für ein keusches Leben geführt/vnnd einen Bund gemacht mit seinen Augen/an kein Jungfraw en zu gedencken / sonder auch / wie freygebig vnd barmhertzig/ja ein Vatter aller notürfftigen gewesen sey/im 18. verß. Das mitleyden/ (spricht er/) ist mit mir von Jugend auffgewachsen / vnnd setzt hinzu: Hab ich jemand verachtet der fürüber gieng/vnnd kein Kleid hat / vnd den Armen ohne Decke gehen lassen? Haben mich nit gesegnet seine seyten / da er von den Fellen meiner Lemmer erwarmet war? Dieser H. Mann ist allen Reichen ein Spiegel in wercken der barmhertzigkeit / vnnd insonderheit dieses / die Nackende bedecken / die er mit decken vnnd kleidern versehen.

Das ander ist von einer Frawen/in der Apostel geschicht/vom H. Lucas weitleuffig beschrieben/Act. 9.36. Diese wohnete zu Joppe in einer Statt am Meer gelegen/ so jetzt Diospolis heisset/im gelobten Land. Sie war ein Jüngerin deß Herren/ das ist/ ein Christin/ voll guter Werck vnd Almusen/ vnnd hiesse mit dem Namen Tabitha/auff Hebreisch/ vnnd Dorcas/welchs so vil in Griechischer sprach/ als ein Gemß. Diesen Namen truge sie billich. Dann wie ein Gemß scharpff von Gesicht ist/nüchter/wachtbar/vnd an hohen Orten wohnet / also war Dorcas diß Weib/ spricht der heilige Chrysostomus/ vber das 8. Cap. Actorum beschaffen: sie betrachte Himlische ding/sie wachet vnd arbeitet für andere. Dann Sie machte den Apostelen Kleider/ Röck / Mäntel / erkrancket aber vnder dessen vnd starb. Da schickten die Christliche Wittfrawen gen Lydda zu Petro zween Männer/ vnd liessen jhn bitten / er wolte zu jhnen in die Statt Joppe kommen/welches er alsbald gethan / vnd da sie jhme die verstorbene zeigten/ sambt den Kleidern etc. vnd weineten/vnd hiemit jhr begern genugsam zu verstehen gaben/ schaffte Petrus alle/ so zugegen ab/knyete nider/ vnnd sprach zur verstorbenen Tabitha / stehe auff/ welches geschehen. Ab welchem Exempel der H. Chrysostom. fein anzeigt/ wie der Mensch durch dergleichen Wolthaten / jhme ein

herrliche gedechtnuß mache/ vilmehr/ dann mit statlichen gebäwen. Von diser Dorcas hat gelehrnt die H. Elisabet/ wie beym Surio nutzlich zu lesen: vnd ein andere Elisabeth Königin in Portugal/ Item/ Eleonora Hertzogin zu Mantua/ ein geborne von Oesterreich/ vnd andere/ dergleichen Werck der Barmhertzigkeit zu üben.

Letzlich soll zu disem Gottseligē werck antreiben/ deß Nechsten anligen vnd notturfft/ vnd machen daß wir vnser Fleisch nit verachten/ wie Gott durch Isaiam ermahnet/ Isa. 58. 7. Wer das wil thun/ hat oft gelegenheit/ in dem vil dürfftige vbel bekleydet vor vnseren augen herumb gehen.

§. 4. Das IV. Werck leiblicher Barmhertzigkeit: Die Frembden beherbergen.

DEr 1. von dem wir lesen/ daß er Frembde hab beherberget/ ist Abraham/ Gen. 18. 1. welcher den gebrauch hatte/ vnder seiner Zelten zu sitzen/ vnd Frembde so fürüber reiseten/ zu sich laden. Tröstlich ist die Histori/ so Moyses von jhme geschrieben/ da er auff ein zeit 3. Engel auffname/ in Menschlicher gestalt/ was sie mit einander geredt. Dessen thut auch meldung der H. Paulus/ zu den Hebr. 13. v. 1. Brüderliche lieb last in euch wohnen/ vnd vergesset nicht der Herbergung/ denn durch dasselbige haben etliche Gott wolgefallen/ vnnd Engel beherberget. Ihme dem Abraham/ hat Loth sein Vetter nachgefolget/ wie Moyses gleich darauff schreibt/ Gen. 19. v. 1. vn̄ solcher beherbergūg reichlich genossen. Es rühmet sich diß wercks der H. Job/ andern zum Exempel/ Job. 31. 32 Die Frembden hab ich nicht außgeschlagen/ mein Thür ist dem Wanderer allezeit offen gestanden. Nicht wenig Heyden seind in diesem Werck fürtrefflich gewesen. Vnnd zwar von den Teutschen schreibt Tacitus/ daß sie es für ein grosse vbelthat hielten/ Frembde nit einlassen/ vnd die Notturfft mittheilen. Sie haben in dem vnder einander geeiffert/ wann Frembde bey jhnen nicht Herberg genom̄en. Die Innwohner in Creta namen die nicht allein gern auff/ sonder legten jhnen am ersten für. Die Völcker Celtæ genannt/ strafften schärpffer/ die ein Frembden/ als die ein Bürger hetten vmbgebracht. Das noch mehr ist/ die Sclaven suchten Frembde/ sie zu beherbergen. Vn̄ so einer etwan ein Frembden hette abgeschafft/ dessen Hauß pflegten sie anzuzünden. Es würde zu lang dergleichen zuerzehlen. Zwey ding aber insonderheit bey disem zu mercken. 1. wie angenemb es Gott sey. Das 2. wie wir vns in dem kōnen üben/ vnd Gastfrey erzeigē.

I. Gott dem Herren ists so angenemb/ daß es nit allein hie in zeit reichlich/ vnd nachmalen ewig belohnet wird am jüngsten Tag/ wie andere werck der Barmhertzigkeit/ nach Christi letzten außspruch/ sonder daß eben bey disem werck Gott offt schöne Mirackel erzeigt. Raab hat jhr selber vnnd der gantzen Freundschafft das Leben erhalten/ wie zu lesen ist im buch Josue am 2. 1. in dem sie die Kundschaffter beherberget/ die edele Fraw zu Sunā/ weil sie (wie 4. Reg. 4. 10. geschriebē) beherberget den H. Helisæū/ vnd jhme ein Kām̄erlein/ Tischlein/ Leuchte/ Bethlein/ mit jres Mans bewilligung zugericht hat/ bekame einē Sohn/ den hernach Helisæus auch von Todten aufferweckte. Was für ein herrlichen lohn von Gott haben empfangen die zwo Wittfrawen so Heliam vffgenom̄en/ ist zu lesen im 3. Buch der Königen am 17. zur zeit grosser Thewrung vnd schulden. Hingegen seind grosse straffen vber die gangen/ welche Freunden außgeschlossen/ oder auch geplagt. Salomon gibt die vrsach/ warumb

warumb die Egyptier so ernstlich von Gott gestrafft worden. Sap. 19. 13. Billich/ spricht er/ haben sie solches erlitten vmb jhrer Boßheit willen/ weil sie die Gäst oder frembden vbel gehalten: Wann da kamen die nirgends hin wusten/ namen sie die nit auff. Andere so jhnen guts erwisen/ zwungen sie zum dienst/ vnnd hielten die frembden vnfreundlich. Kläglich ist das jenige Exempel so beschriben wird im Buch der Richter am 19. 20. von den Burgern zu Gabaa/ in dem ein Leuit sambt seinem Weib kein Herberg gefunden/ außgenommen bey einem alten Mann/ bey dem aber das Weib nit sicher gebliben/ wegen der geilen Burgerschafft. Aber so schandlicher that halber wurdē vil tausent erschlagen/ die Statt in Brand gesteckt/ daß von der gantzen Zunfft Beniamin allein 600 Mann vberbliben.

Etliche Miracкel vnnd Wunderwerck zeigen eben diß an/ es sey GOtt ein sehr angenemes werck. Ioannes Diaconus meldet vom H. Babst Gregorio lib. 2. c. 22. der hatte dise gewonheit/ ehe er Babst worden/ die Frembden in der Statt zusuchen vnnd zubeherbergen/ vnd also etwan auch Engel in gestalt der Frembdlingen auffgenommen vñ Christum selber. Dergleichen wird von andern gelesen/ als dem H. Sabba Abbt/ beym Marulo/ lib. 1. cap. 2. Welcher auff eine zeit den H. Hilarionem sambt 3000 München besucht/ der sie alle freundlich empfangen/ vnnd in seinen Weingarten zu zeitigen Trauben geladen/ von denen sie gnug geessen/ vnd dannoch hernach 300 Lägelin mit Most geben/ da doch zuvor diser Weinberg nur 100 pflegte zutragen. Aber solche Miracкel geschehen jetzt darumben nicht/ weil man GOTT nicht glaubt/ noch Frembden gern gibt.

Das II. Bey disem Gottseligen werck ist/ wie vnd was weiß wir solches können üben/ vnnd vns gegen den Frembden gastfrey erzeigen/ nemblich auff folgende sechserley weiß. I. Können die Reichen solches nicht weniger thun als Abraham/ Loth vnd recht freygebige/ nicht zwar/ daß sie ein jeden Landfahrer/ Störtzer vnnd Irrgeist/ bey denen mehrer theils weder tugend noch Gottsforcht/ in jhre Häuser auffnemen/ sonder die eines guten Namens seind/ Weltliche vnd Geistliche/ wie dann bey vilen Catholischen Edelleuten vnnd Herren zusehen/ sonderlich gegen bekanten Geistlichen Ordenspersonen/ denen sie auch besondere Zimmer auffhalten/ vnd alda losieren. 2. Welche diß nit vermögen/ können in ander weg gastfrey sein/ wann sie etwas in die Spithäler/ Seel- vnnd Siechenhäuser stifften/ wenig oder vil schencken/ nach jedes vermögen/ insonderheit die keine Kinder haben/ vnd also Christum zu einem Erben einsetzen/ der es reichlich belohnen wird. In grossen Stätten haben vil/ zu solchem gute gelegenheit/ vnnd nicht wenig thun es auch. Ein ewigen Namen hat auff den heutigen tag zu Meyland ein statlicher Graf von der Cron genannt/ welcher/ weil er keine Leibs Erben/ all sein einkommen/ Järlich 20000 Cronen/ sambt dem Pallast zu einer Apoteck/ doch allein für Arme/ Geistliche vnnd Weltliche gestifft/ darauß auch Doctoren/ Apotecker vnd andere Diener besoldet werden. In gantz Meyland ist dise Apoteck auff den heutigen Tag noch bekant. 3. Vil Armen Knaben vnd Mägdlin/ so etwan Vatter- vnnd Haußloß/ kan manche Statt diß werck auch erzeigen/ in dem man mittel sucht/ wie sie mit gemeiner gelegner Behausung/ vnder den Disciplinen vnnd Zucht versehen werden/ vnnd nicht von Hauß zu Hauß betlen müssen. Wer dañ zu solchem werck etwas zuschießt/ macht

sich ohne zweiffel dessen theilhafftig. In welchem vor vil andern Stätten hoch zu loben ist München/welche neben andern stattlichen Allmusen vnnd außgaben durch das gantze Jahr vil guts thut; Item Cöllen/ welche Statt auch ein Fündlingshauß/ rc. zu solcher Kinder zucht geordnet hat.

Zum 4. Herberg können die auch mittheilen/bey welchen etliche erkrancken/ vnd in jhrer kranckheit jhnen außwarten. Etlich seind gar zu vnmilt/ in dem sie erkranckete dienstbotten alßbald außschaffen/ es were dann sach/ daß sie anderstwo/ als in gemeinen Spithälern besser versehen/ oder solche jhre krancken zuerhalten nit vermöchten.

Zum 5. Wie vil seind/ die schwerlich den Järlichen haußzinß können geben? solchen dañ etwan nachlassen/ oder doch ein theil daran/ist schier so vil/als sie beherbergen.

Zum 6. Zum wenigsten soll einer gegen Frembden freundlich sein/ kan er sie nit beherbergen/ noch jhnen im werck etwas ertheilen/ soll er dannoch gute wort außgeben/ vnnd an die örter weisen/ da jhnen zuhelffen. Etliche seind gegen Frembden rauch vnd grob/ sie gedencken nit daß jhnen auch elend/ mangel vñ schwere anligen können widerfahren.

§. 5. Das V. Werck leiblicher Barmhertzigkeit/ Die Krancken besuchen.

DEr mensch ist vnzahlbaren Kranckheiten vnderworffen/vil mehr dann sonsten kein thier/weder im Wasser noch zu Land/vnd darumb ist kein wunder/ daß vil Völcker sich der krancken so ernstlich haben angenom̃en. Die Egyptier trugen der Krancken solche sorg/ wie Herodotus lib. 2. schreibt/ daß sie jeder kranckheit besondere Artzet verordneten. Die Assyrier pflegten jhre Krancken auff die Gassen zutragen/vnd die fürübergehenden zufragen/ ob sie mittel wüßten solcher Kranckheit abzuhelffen/ wie Strabo lib. 16. meldet. Bey vns Christen trägt man der Krancken grosse sorg/vnd billich/ dañ Gesundheit ist ein groß kleinod. In grossen Stätten gibts stattliche Spitthäl/gelehrte Artzet/herrliche Apotecken/ vnd allerley Kranckenwarter/zu disem ende/ den Krancken zu gutem.

Nun seind zweyerley Personen die krancken besuchen. Etliche Ampts vnd schuldigkeit halber/als die Medici vnd Artztē/ so wol geistliche als leibliche/ andere aber auß liebe/ sie seyē gleich verwandte oder frembde. Die Leibartzen sollen an die schöne satzung des Lateranischen Concilij gedencken/vnder dem Babst Innocentio dem III. gehalten/welche satzung Pius der V. ernewert/ daß sie die Krancken ermahnen/ nach den Seelartzten zuschicken/ vnd wann die Seel versorget/ alsdann auch die Leibkuhr fürnemmen/ vnd diß bey grosser straff. Also daß/wo der kräck nit würde folgē/ der Leibartzt nach drey tagē deß krancken solle müssig gehn/wo nicht/ so soll er infamis Ehrloß vnd seiner Würde vnd Grad entsetzt seyn/ kein Sitz bey andern haben/ auch an Gelt nach deß Ordinarij gutachten gestrafft werden. Vnd welcher in der Artzney wolte doctorieren/soll zuuor offentliche Eyd thun/ disem obgemelten befelch nachzukommen/ vnd wofern solches nicht beschehe/ vnnd den eyd nicht würden fordern/soll hiemit jhnen der Gewalt benommen seyn/ Doctoren zu machen. Welches alles wol vnd recht geordnet/ dann sonsten vil Menschen jhr Seligkeit verabsaumen/ in dem sie nichts weniger suchen dann der Seelen Gesundheit. Aber leyder/ werden solche heilsame Satzungen an wenig orten gehalten/sie haben kein Handthebe.

II. Die

II. Die auß Liebe Krancken besuchen/ sollen bey disem Werck für gewiß halten/ daß es GOTT sehr angenemb/ vnnd an jhme selber fürtrefflicher dann fasten. Dann vil tugenden werden hierinn geübt / als Demut bey bresthafften Leuten / Gedult bey abschewlichen Kranckheiten/ Liebe/ mitleyden/ Freygebigkeit gegen Armen mit grossem Verdienst. Vnnd weil offtermalen vil Krancken jhrer Kranckheit grossen Nutz nicht verstehn/ werden sie von denen sein vnderricht/ welche sie besuchen. Exempelweiß / daß die Kranckheit dem Menschen seine Sünd zuerkennen gibt / vnnd zur Buß / daran vil Gesunde schwerlich kommen / bereit. Am alten Volck scheinet diß klar / welches sein Schuld gemeinglich alsdann bekennt/ vnd zu GOTT geloffen / wenn er sie mit mancherley Straffen heimgesucht/ wie im anderen Buch Moysi/ vnnd der Richter fürnemblich zulesen ist. Item / daß durch Kranckheit GOTTES Gnad erhalten vnd gemehret wird. Dann den Menschen macht nichts frecher / muthwilliger vnd seiner selbst mehr vergessen / als zeitlicher Wolstand/ hingegen/ wie Ecclesiasticus sagt am 31. 2. Schwere Kranckheit ein nüchtere Seel. Zu dem/ vnderwirfft die Kranckheit das Fleisch dem Geist. Der Mensch sündiget nie weniger / er habe dann GOtt gar vergessen / erhebt auch sein Hertz nie andächtiger vnd jnnbrünstiger zu Gott/ als kranck. Dann wie Jsaias sagt am 28. 19. Allein die Straff (oder Anfechtung) wird Verstand geben. Dise thun den Menschen die Augen auff/ vnd machen jhn zu GOtt lauffen / gleich wie die Sporen vnd Ruthen das Pferdt. Es gibts die Erfahrung.

Nun findt man etliche Krancken/ die sich in die Kranckheit nicht wöllen schicken/ vnd weder Geistlichen noch Leiblichen ärtzen/ wie auch denen nicht / die sie auß Liebe besuchen / etwas nachfragen / disen soll man die Lehr Ecclesiastici am 38. 10. fürhalten. Mein Kind/ sagt er/ wann du kranck bist / verachte es nicht / sonder bitte den Herren/ so wird er dich gesund machen. GOTT ist der beste Artzt/ der wird helffen / wann es dem Krancken nutzt/ oder zum wenigsten Gedult mittheilen/ die kranckheit williglich zutragen. Auß einem kleinen Feurlein kan grosser Schaden erfolgen / vnd darumb auch kleine Kranckheiten / oder ein anfang deren nit zuuerachten. 2. Spricht Ecclesiasticus / laß von der Sünden/ vnnd mach dein Hand vnsträfflich / vnnd reinige dein Hertz von aller Missethat. Gar offt hat die Kranckheit jhren Vrsprung von den Sünden. Vil sagt der heylige Paulus 1. Corinth. 14. 30. seind vnder euch Kranck/ vnd vil schlafen/ Das ist / sie seind gestorben / nemblich darumb/ daß sie vnwürdig Christi Leib vnnd Blut genossen. So sagt auch Christus dort zu einem Krancken/ Sihe du bist gesund worden/ sündige nicht mehr/ damit dir nicht ärgers widerfahre. Joan. 5. 14. Also ist nichts bessers vnnd rathsamers in der Kranckheit/ dann vor allen dingen sein Hertz von Sünden reinigen. 3. Setzt Ecclesiasticus hinzu: Opffer / süssen Geruch vnd Semel zum gedenckopffer / vnnd gib ein feistes Opffer. Was ist diß gesagt? Jm alten Testament wolte GOTT neben anderen Opfferen auch Semel mit Oel vnnd Weirauch / vnnd war das Gedenckopffer eines lieblichen Geruchs, solches erfordert GOTT von vns Geistlicher weiß. Vnser Oel ist ein feistes Opffer durch Liebe / vnser geistliche Semel ist deß HERREN Leib im heyligen Sacrament / der Weirauch ein andächtiges Gebett nach GOTTES willen. 4.

Leist-

Geistlichen/ laß den Artzt zu dir kommen / denn der HERR hat jhn geschaffen. Aber von dem ist etwas wenigs oben gesagt. Vil reiche Leut / zuverhütung auch ringer Unkostens / fählen in dem offt/ aber was sie ersparen wöllen am Doctor vnnd Apotecker/ bezahlen sie hernach mit der Haut wann nit weiter zuhelffen ist/ vnd lassen ihr Barschafft anderen. Etliche hingegē seind jhrer Gesundheit so sorgfältig/ daß sie ohne vnderlaß Artzneyen/ jetzt den Doctor / jetzt jenen Rath fragen/ deß einnemens ist kein end/ vnnd verderben sich selber mit so vil Pillulen/ Saurbronnen vñ vbriger sorg. In H. Schrifft/ 2. Par. 16. 12. wird Asa der König Juda / hoch gestrafft/ daß er auch in seiner Kranckheit den Herren nit gesucht / sonder vil mehr sich auff die Aertzte verlassen vñ also gestorbē. Ein gute Diet vnnd ordenlichs einzogens nüchters Leben in essen trinckē/ wachen/ schlaffen/ neben mittelmässiger vbung / ist der allerbeste Doctor/ Apotecker/ vnd Artzney/ in gemein zureden/ neben einem guten Gewissen vnd reinen Willen/ vnnd GOtt lassen walten/ in dessen Hand vnsere Jahr vnd Leben stehn. Die forcht deß Herren ist ein Quelle deß Lebens/ spricht Salomon. Prov. 14. 27. Vnd widerumb: Gesundheit deß Hertzens/ das ist/ ein gütigs/ ingenreichs Hertz / ist deß Leibs Leben. Dise Stücklin soll man bey dem fünfften Werck Leiblicher Barmhertzigkeit betrachten / vnd so wol Krancke als die sie besuchen/ vben. Hiezu dienen etliche Büchlein/ von der Kunst wol zu sterben / eins zu Dilingen vor längst getruckt/ ein anders deß hochwürdigsten Cardinals Bellarmini/ Item/ das Trostbuch Patris Georgij Vogleri zu Wirtzburg/ vnnd Caspari Vlenbergs zu Cöllen für Krancken vnnd Sterbenden in Truck geben.

§. 6. Das VI. Werck/ leiblicher Barmhertzigkeit. Die Gefangne erledigen.

DEr Heylige Apostel Paulus ermahnt vns zu disem Gottseligen Werck. Hebr. 13. 3. Gedenckt an die Gefangnen/ als die Mitgefangne. Nun seind der Gefangnen mancherley/ etliche ligen vmb Leib vnd Leben. Andere wegen jhrer Geldschulden/ oder sonsten mutwillen vnnd vngehorsambs halber. Alle dise heimbsuchen/ trösten/ stärcken/ vnderweisen/ jhnen helffen/ ist ein gutes Werck / insonderheit aber die / welche wegen warer Religion oder Vnschuld innligen.

Von disem Werck mercke zwey ding. 1. ist/ daß villeicht vnder allen leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit keins weniger geübt wird/ sonderlich in disen Landen/ als eben diß/ vrsach dessen ist / weil bey vns keine solche Gefangne gefunden werdē/ wie in den Meerstätten. Die Gefangnē aber erledigen/ welche da ligen vmb Leib vnnd Leben / deren es vil gibt/ ist theils vnmüglich/ theils nicht rathsamb / damit die Iustitia jhren rechten Lauff hab/ vnd menniglich vor solchen im Frid sicher bleibe/ die aber grosser Schulden halben gefangen ligen/ finden nicht bald hilff/ es thuns dann die hohe Potentaten: ja auch denen wird nicht geholffen die vmb kleineren Schulden willen ligen/ wegen jhres liederlichen vnnützen Lebens. Summa / wer die siben Werck leiblicher Barmhertzigkeit durchlaufft / der wird finden/ daß sich die Menschen in keinem weniger vben als in dem/ hie zu Land. Solche zwar besuchen vnd trösten ist leicht/ aber erledigen ist sehr schwär/ vnd besorglich.

2. Wie angenemb aber diß Werck vor Gott sey/ ist ab den herrlichen Miracklen vnnd Wun-

Wunderthaten zuschliessen/ welche in Heyl. Schrifft gelesen werden/ vnnd durch die Engel vnd etliche Heylige Leut geschehen. Wer kan sich gnug verwunderen ab dem/ was sich mit Petro verloffen hat/ so gefangen lag an zwey Ketten/ zwischen eysen Porten vnnd vil Soldaten/ den der Engel herauß geführt vnd auff freyen Fuß gesetzt? wie zulesen beym Heyligen Luca am 12. Capittel der Apostel geschicht. Vnd zuuor am 5. in dem auch GOttes Engel die Apostel auß verschloßnem kercker deß grossen Raths zu Hierusalem/ in Tempel geführt vnnd zupredigen befohlen. Dergleichen Exempel werden in guten bewerthen Historien offt erzehlt/ wie wunderbarlich etlich/ wider Menschlichs hoffen erledigt worden/ nit ohne Englische Hilff.

Die Menschen belangende/ wie durch solche etliche Gefangnen erledigt worden/ wil ich nur etwas wenigs weldē. Im andern buch der Judischen Cronicum 28. Capit. zur zeit Achab deß Königs zu Hierusalem/ wird gelesen/ daß/ nach dem er auff einen Tag biß in die 120000. Mann in einer Schlacht verlohren/ vnd vber das/ seines Volcks in die zweymal hundert tausent von Weibern/ knaben vnd Mägdlin gefangen worden/ da hat ein Prophet GOttes den obsigenden befohlen/ dise alle ledig zulassen/ wo sie den Göttlichem Zorn wöllen entrinnen/ welches sie fleissig gethan/ also/ daß sie auch die nackenden bekleidet/ alle gespeiset/ vnd nach Hiericho geführt. Wunderbarlich ist das Exempel deß heyligen Bischoffs Paulini/ in dem er sich selber/ für einer Witfrawen Sohn den Gothen verkaufft/ vnnd deß Königs in Africa Tochtermanns Gärtner worden/ damit der Witfrawen geholffen würde. Diß ist der jenige Paulinus/ der im Römischen Reich zuuor/ einer auß den Edlesten/ beredtesten/ reichesten gewesen/ vnd auß Liebe nicht allein grosse Reichthumb den Armen geben/ sonder auch im Ehestand sambt seiner Adelichen Haußfrawen Therasia ein keusches Leben geführt/ von einander mit Willen abgesöndert sein. Vom König der Gothen ist er erkennt worden im Traum/ in dem er jhn sahe sitzen zwischen zweyen Richtern/ vnd darauff ledig gelassen/ sambt allen gefangnen Burgern der Statt Nola seines Bisthums. Von jhm schreibt der H. Ambros. l. 3. dial. c. 1 vnd Gregorius. lib. 3. dial. c. 3.

Wol zulesen seind zwey andere Exempel von disem guten Werck. 1. welches Vincentius schreibt in seiner Histori/ lib. 19. cap. 2. Vom Heyligen Bischoff zu Orliens Aniano/ wie er in die Statt kommen/ war sein Bitt an den Verwalter Agripinum/ jhme alle Gefangne zuschencken/ vnd da er solches abgeschlagen/ fiel ein Stein von oben herab/ vnnd verwundet Anianum/ wurde aber vom Bischoff alsbald widerumb geheylet/ vnnd darauff alle Gefangne/ ledig gelassen. Das ander lesen wir beym H. Babst Gregorio/ lib. 3. dial cap. 37. in seinen Gesprächen/ vom H. Sanctulo Priester/ in der Landschafft Nursia/ der alle Jahr pflegte einmal gen Rom zukommen zum Heyligen Gregorio. Nach etlichen erzehlten seiner Wunderwercken/ schreibt er auch diß. Die Longobarder (ein wilds Kriegsvolck) hatten einen Gefangnen Diacon/ den wolten sie nun richten lassen/ für jhne hielte Sanctulus an/ jhme das Leben zuschenckē/ aber sie woltens durchauß nit thun. Zum wenigsten sagte er/ gebt jhn mir zuuerwahren/ deß waren sie zufriden/ doch mit dem Geding/ wo er würde entrinnen/ müste er an deß Diaconi statt herhaltē. Sanctulus

ctulus war vrbietig. Wie die Longobarder starck schliefen/ befahle Sanctulus dem Diacon/ er solte auffstehn vnd sich daruon machē/ der Diacon sagte: O Vatter/ das kan ich nit thun/ dann so ich fliehen solte/ müssest du für mich ohn allen zweifel sterben. Sanctulus zwang jhn/ er solte fliehen/ vnd jhme die vbrige Sorg lassen / welches der Diacon gethan. Morgens kommen die Longobarder vnnd begeren den Gefangnen zum Schlachtopffer. Sanctulus Antwortet/ er were entrunnen. Wolan/ sprachen sie / du weist selber wie wir vberein kommen / du must sterben. Ja/ ich weiß es/ sprach Sanctulus. Darauff die Longobarder widerumb / du bist ein guter frommer Mann/ wir wöllen dich nicht lang martern/ erwöhle dir selber den Todt/ dessen du sterben wilt. Sanctulus antwortet/ ich stehe in Gottes Hand/ thut mir den Todt an/ welchen er verhengen wird.. Da schlossen sie einhelliglich/ sie wöllen jhn enthaupten/ vnd keinen härtern Todt anthun. Wie solches lautbar worden bey andern Longobardern/ daß Sanctulus sterben solt / den sie sonsten für einen heyligen Mann hielten/ versambleten sie sich alle desselben Orts / vmbgaben jhn / vnnd erwöhlten einen auß den stärckesten / Sanctulum zuenthaupten. Da begerte er nur ein kleine zeit zubetten/ welches sie zugelassen/ vñ weil er es jhnē zulang machte/ stost jhn der das Schwert hielt / er solte vom Gebett auffstehen / nider knyen vnnd den Halß darstreckē. Sanctulus thuts/ sihet das blosse Schwert an vnd schreyt mit heller stim̃/ H. Joannes halt das schwert jñ / da erstarret disem der Arm also/ daß er nit vermöchte den niderzulassen. Ab welchē sich die Longobarder hoch verwundert/ den H. Mann mit Forcht angefangen zuehren / jhn gebetten / er wolte disem seinen Arm im Lufft außgestreckt / widerumb zustellen. Aber Sanctulus schlugt es jhnen ab/ sie versprächen jhm dañ bey dem Eyd / in künfftig kein Christenmenschen vmbzubringen. Welches sie gethan. Darauff der Mañ Gottes gesagt / nun lasse den Arm herab/ vnnd steck dein Schwert ein/ so geschehen. Ab welchem die Longobarder dises mañs heiligkeit besser erkennt/ vnd mit Rinder vnd Vihe/ so sie geraubt/ zu jhm komen vnnd verehrt/ aber Sanctulus wolte es nit annemen/ sondern sagte/ sie solten jhm alle Gefangnen schencken/ damit er vrsach hab Gott für sie zu bitten / welches sie willig gethan. Auff diß schleust der H. Babst Gregorius also/ weil sich einer (Sanctulus der Priester) für ein anderen gefangnen hat dargeben / hat er vil vom Todt erledigt. In welchem allem obgesagten von Engln vnd Menschen die sich der gefangnen haben angenommen/ wunderbarliche grosse ding zusehen.

§. 7. Das VII. Werck leiblicher Barmhertzigkeit / Die Todten begraben.

VJl nutzliche ding hat ein Christenmensch bey disem werck zubetrachtē / in sonderheit aber drey. 1. Daß die todten begraben/ ein loblich werck ist. Das 2. Was von stattlichen Begräbnüssen zuhalten. Das 3. von begräbnussen in der Kirchen vnd geweichten orten.

1. Ist diß ein löblich werck bey Heyden/ Juden vnd Christen. Curtius lobt Alexandrum zum höchsten l. 5. de gestis Alexand. in fine. daß / wie Darius der Persianer König von jhme zwar vberwunden / aber von den seinigē in einer Gutschen todt ligend gantz verlassen were/ hat er jhn beweinet/ vnd mit grossen ehrē begraben lassen. Wie Dauid vernom̃en/ daß

die

die Burger zu Jabes Galaad den erschlagnē König Saul/sambt seinen Kindern von den Philisteern an die Mauren zu Bethsan auff, gehenckt/hetten abgenommen vnd begrabē/ sandte er ein Bottschafft zu jhnen mit folgenden worten: Gesegnet seit jhr dem Herren/daß jhr solche Barmhertzigkeit an ewerem Herren Saul gethan/vnd jhn begraben habt. Vnnd nun wirds euch der Herr auch mit Barmhertzigkeit vnd Warheit vergelten. Vnd ich wil euch Gnad erzeigen. 1. Reg. 2. 5. Vnvernünfftige wilde Thier/durch Gottes schickung/habē etwan zu disem werck geholffen. Dann wie der H. Hieron. schreibt/ im Leben Pauli/deß ersten Einsidels/machtē jhme zween Löwen das Grab/allda in der H. Antonius Einsidel begraben. Dergleichen dienst erzeigen zween ander Löwen dem Heyl. Abbt Paphnutio/daß er den H. Onuphriū/ zur Erden bestattet/wie auch dem Abbt Zosimo/ Mariam die Egyptische büsserin zubegrabē/wie im Surio zulesē/in vita Paphnutij, & Mar. Ægypt. Die vernunfft zeigt vns diß/ dañ nach deß H. Thomæ Lehr/ 4. Sentent. de 43. ar. 3. ad 3. weil der Leib ein theil deß menschē ist/ vnnd niemand sein eigen Fleisch hasset/so wünschet er seinem Leib/nach dem tod/als ein Mensch Ehrlich begraben zuwerden. Die H. Schrifft strafft die/ welche verstorbne Menschen haben vnbegraben gelassen. Ephes. 5. 29. Psal. 78. In disem werck wird hoch gelobt der Heylige Tobias am 12. 12. Ja/ so angenemb ists GOTT/daß ers auch zeitlich an vnglaubigen Heyden belohnet. Valerius Maximus schreibt lib. 1. c. 7. de Somnijs/ ein schön Exempel von einem Poëten/Simonides genannt/welcher im Schlaf gewarnet/ er solte den folgenden Tag sich nicht zu Wasser begeben/ da er zuvor einen todten Menschen am Meer ligende begraben hette / folgenden tag/ sahe er das Schiff zu grund gehn / in dem er mit andern fahren wöllen. Aber vil mehr ist diß werck loblich an Glaubigen geübet/ wie gar fein der Heyl. Augustinus schreibt. lib. 2. de ciuit. cap. 12. & 13. Der Verstorbenen Leiber seind nicht zuuerachten noch hinzuwerffen / fürnemblich aber der Gerechten vnd Glaubigen/die deß heyligen Geists Instrument vnnd Werckzeug zu allen guten Wercken gewesen sein. Der Heyl. Ambrosius lib. de Tobia, cap. 1. lib. 4. de officijs c. 1. helt/diß für grösser/ dann die Nackenden in jhrem Leben bedecken/darumben/ daß es der Verstorbne nicht mehr kan vergelten. Warlich/ so man guldine Ring vnd anders/dem Menschen zu lieb/auffhelt/warumb nicht der Mitchristen Leiber / als deß heyligen Geistes Tempel. 1. Corinth. 3. 16. 2. Corinth. 6. 16. Wie stattlich hat Abraham sein Saram begraben? Gen. 23. & 50. Vil statlicher aber Joseph sein Vatter Jacob. Ein groß Lob haben in der Christenheit Praxedes die jungfraw/ Lucina/ Priscilla / Cyriaca / Plantilla/ vnnd andere Edle Römische Frawen/die sich der Martyrer so embsig angenommen/ damit sie begraben wurden. Christus hat nicht allein Ehrlich begraben werden/ wie die Evangelisten schreiben / sonder auch vom gelt/ mit welchem er verkaufft worden/für die verstorbne ein Gottsacker erkauffen. So vil vom ersten.

Das II. von stättlichen Begräbnussen/ist nit wenig zuhalten/wans mit rechten Vmbständen geschicht/deren seind drey. I. Daß sie auß eignē Gut/vnd nit mit fremden gemacht werden. II. Daß solche Magnificentz nit auß Hoffart vnnd eytler Ehr geschehe / sonder zu GOTTes vnnd deß verstorbenen Lob/

der es verdienet. III. Daß man dises Vnkostens halber anders so nothwendiger / nit vnderlasse / noch verabsaume. Grössere sorg aber soll man der Seelen vnd der Armen tragen / dann eines stattlichen Grabs. Diß hat der heylige Augustinus vermerckt / lib. de Cura pro mortuis agenda in dem er schreibt / Gott habe viler Martyrer Leiber den Vögeln vnd Bestien verhengt / damit die Christen von jhnen lerneten / das Grab verachten / weil jene das Leben vmb Christi willen haben gelassen vnd verachtet.

Wann nun obgesagtes geschicht / da seind stattliche Begräbnussen lebendigen vnnd verstorbnen Nutzlich. Den Lebendigen vmb zweyerley Vrsachen willen. I. Daß die Verwandten darab ein Trost schöpffen / weil sie deren guten Namen / Lob vnnd Gedächtnuß sehen / vnd zur Nachfolgung jhrer Tugenden ermahnt werden. II. Daß solche Gräber sie erinnern eigner Sterblichkeit vnnd jhres Ends: Sihe (gedencken vnd sagen sie billich) hie ligen die vnnd die / stattliche / ansehenliche Personen / aber jetzt Staub vnd Aschen. III. Bey jhren Grabschrifften erkennt man / was Religion sie gewesen / vnnd wie sie allda der letsten Vrstände mit allen Menschen erwarten. Gräber seind Monumenta / die den menschen diser vnd viler anderer Dingen erinneren vnd auffmundern.

Sie nutzen auch den Verstorbnen auff dreyerley weiß. 1. In dem mancher für solche Gott bittet / vnd jhnē die ewige ruhe wünscht. 2. Daß bey stattlichen Begräbnussen die Armen jhrer geniesen. 3. Weil sie gemeinlich in der Kirchen ligen / vnd deß täglichen Gottsdiensts / darzu sie reichlich geholffen / ohne zweyfel / theilhafftig werden.

Das III. von Begräbnuß in der Kirchen / schreibt der H. Babst Gregor. etliche erschröckliche exempel. l. 4. dial. c. 51. Eins von einem fleischlichen Mañ mit Namen Valerianus / der biß an sein ende leichtfertig vnd vnzüchtig gelebt / vñ dañoch vom Bischoff in die kirchen gelegt wordē. In derselbē nacht aber erschine der H. martyr Faustinus dem Meßner / mit befelch / er solte hingehn zum Bischoff / vnd sagē / daß er dises stinckende fleisch auß der Kirchē thue / wo nit / so werde er den 30. tag sterbē. Der Meßner hat sich anfangs geförcht / solches dē Bischoff anzuzeigen / vñ doch endlichē gewagt / weil aber der Bischoff nit daran wolte / vnd in wind schluge / ist er am 30. tag gestorbē. Ibi. c. 53. Ein anders hat sich zugetragē zu Meylād mit einē / Valentinus genañt / der Kirchen zu Meyland Schutzherrn. Diser war auch aller leichfertigkeit vñ geilheit ergeben / vnd doch in S. Syri Kirchen begraben / aber in derselben nacht höret man in der kirchē ein geschrey / als wañ etwar mit gewalt darauß gezogē wurde. Die Meßner lieffen zu / vnd sahen / daß zween schwartze einen mañ auß der kirchē schleifftē. Am morgē hernach war dessen Grab leer vñ er in einē andern mit gebundnen füssen ligend gefunden. Gleich nach disem erzehlet der H. Babst ein anders von einē Becker / so zu Rom in deß H. Januarij kirchen bestattet wordē / welchen die Meßner in der nacht habē hörē schreyen: Ich briñ: ich briñ. Mā zeigts deß verstorbnen weib an / die alßbald befohlen dz Grab zu öffnē / so geschehē / vñ dariñen zwar seine kleyder gantz gesunden / doch ohne den Leichnam. Aber die freche Welt gibt vmb dergleichen nichts / sonder fehrt allzeit in allen bubenstuckē vnd Lastern fort. Die Gräber allein solten allē menschen tieffe gedancken machen / daß sie darbey lerneten wahre Demut / weil sie allda nichts dann Aschen vnd gestanck sehen.

Das IV. Cap. Von Geistlichen wercken der Barmherzigkeit.

DEr Mensch ist zweyerley Armseligkeiten vnderworffen/deß Leibs vnd der Seelen. Dem Leib nach ist er armselig auff zweyerley weiß/ theils/ weil er lebt/ vnnd theils nach seinem absterben. Im leben leydet er Hunger/ Durst/Blösse/Kranckheiten/Gefängnuß oder Kercker/ hat auch offt weder Hauß noch Hoff/in diesen erzeigen sich andere barmhertzig gegen jhnen in lebzeiten / nach jhrem absterben aber mit der begräbnuß. Vnnd von dem ist gnugsamb gehandlet.

Der Seelen elend ist grösser / wegen der Sünd vnd dern straff. Wider die Sünd kan dem Nechsten geholffen werden / wann man jhn strafft vnd bessseret. Item/so man jhm verzeihet/was er wider andere gehandlet / GOtt für jhn bettet. Die straff belangende/kan der mensch sträfflich sein/entweder dem verstand nach/ durch vnwissenheit viler dingen die er solte wissen/oder dem willen vnnd affect nach durch trawrigkeit/forcht/rc. oder im conversiren vnd weiß zu leben / durch verdruß vnnd vnlust. Wider diß alles dienen die Geistliche werck der barmhertzigkeit / vnnd seind die folgenden. 1. Die Sünder straffen. 2. Die Vnwissenden lehren. 3. Den zweyffelhafftigen recht rathen. 4. Die betrübten trösten. 5. Das vnrecht gedultig leyden. 6. Denen so vns beleidigen/gern verzeihen. 7. Für die Lebendigen vnd Todten Gott bitten. Welcher aller Wercken die H. Schrifft offt meldung thut.

§. 1. Das I. Geistliche werck der Barmhertzigkeit: Die Sünder straffen.

ES ist viler Menschen verkehrte meinung/ die da sagen/was geht es mich an/wie sich dieser oder jener halte/ob er bette oder fluche / ich bin sein Obrigkeit nicht. Andere aber plauderen von jhres Nechsten mänglen vnnd vntugenden / ruffen sie nit allein vor andern auß/ sonder machens gemeinlich grösser. Beyde verfehlen der rechten strassen. Dan jene seind dem Cain gleich/der zu Gott sagte/Gen. 4. 9. Bin ich dann meines Bruders hüter? Nicht also. Dann Eccl. 17. 12. einem jeglichen hat GOtt von seinem Nechsten befohlen / (spricht Syrach/) wann dein Bruder wider dich sündiget/so gehe hin vnd straffe jhn zwischen dir vnd jhm allein/ spricht Christus/Matth. 18. 15. Wahre Brüderliche liebe fordert / daß einer auch seines Nechsten Vihes sorg trage/Deut. 22. 1. Wenn du deins Bruders/ (das ist Nechstens) Ochsen oder Schaf sihest irren/ so soltu nicht vorüber gehen/ sonder sie wider zu deinem Bruder führen / spricht Gott. Vnd bald hernach: Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen sihest fallen auff dem Weeg / so solt u jhm auff helffen. Wie vielmehr dem sündigen Menschen? Die andere aber welche andere beschreyen/seind gleich den Heuchleren welche den Splitter sehen in jhres Nechsten augen/vnd sehen in jhrem eignen aug die grosse Balcken nicht/rc. Gegen diese beyde art der Menschen/redet das erste Geistliche werck der Barmhertzigkeit/ die Sünder straffen? Vnnd wird darumb ein Werck der Barmhertzigkeit genennt/ weil es auß liebe / in güte vnnd nicht vor Gericht soll geschehen / dann es ein Brüderliche warnung vnd besserung ist. Solches wil ich mit fünff Fragstücklein erklären.

1. Frag: Wen soll man straffen? Antwort: Den Sünder/keinen außgenommen/

vndere vnd oberen seind hierin begriffen. Vrsach dessen ist/dann dise straff ist Brüderlich/ vnd ein werck der liebe/so alle angeht/ vnd ist kein straffen der äusserlichen Rechten/ welches allein die Oberen vnd fürgesetzten verwalten müssen. Vnd weil diß werck auff viererley weiß kan verricht werden/1 mit freundlichem ermahnen. 2. Mit bitten in aller demut vnnd ehrerbietung. 3. Mit scharpffem verweiß vnd rauche/vnd 4. Durch äusserliche straff/ also geht vnder disen vierley weisen die 1. die an/ welche gleiches stands seind / vnnd heißt 1. Thess. 5. 11. tröstet euch vnder einander/ vnnd geschicht mit freundlichem ermahnen/ wo man irr geht. Die 2. weiß ist der vndern gegen jhren Obern zu rechter zeit. Die 3. vnd 4. gegen jhre nachgesetzten. So wird dann bey disem werck der Ober nit außgenommen/wann er sündiget/weil er durch den gemeinen Glauben/Religion vnnd die Natur selber ein Bruder ist/ vmb so vil mehr / daß jhre sünden mehr schaden / dann der andern. Doch muß es mit bescheidenheit geschehen / nach dem Exempel Abigail/wie sie jhren mañ gestrafft. 1. Reg. 25

II. Frag. Wer soll die Sünder straffen? Antwort. Nit allein Prælaten/Oberen/Fürgesetzte vnd Richter/sonder auch andere/eben der vorigē vrsach halber/ weil diß ein werck ist Brüderlicher liebe / zu welcher jederman verbunden. Jedoch soll er auffsehen / daß er mit dem/ oder ärgerem nit selbst verhafft sey/ wie der H. Thomas sagt: 2. 2. q. 33. Dann solche straff würde wenig verfangen. Wir seind zwar alle Sünder/aber schweren lastern vnd verbrechen nit alle vnderworffen. Der den Lastern ergeben ist / soll andere nicht straffen/ spricht Isidorus de Sūmo bono. Vñ Dauid Psal. 140. 5. Der Gerechte wird mich straffen auß barmhertzigkeit/vnd mich schelten/aber deß Sünders Oel soll mir mein Haupt nit feist machen/ das ist/zu denen hab ich lust/ die mich auß liebe frey vnd freundtlich straffen / aber deß sünders (Oel) schmeichlen / glatte wort / mit welchen sie die Sünden ringern / entschuldigen vnnd offt recht heissen/oder loben/soll mir nit gefallen. Die straff nit gern annemen/ist ein böses zeichen / hingegen aber gern annemmen/bringt grossen nutz. Gar fein spricht der H. Augustinus: l. de corrept. & gratia. cap. 3 Eben darumb bistu zustraffen/daß du nit wilt gestrafft sein. Der H. Chrysost. Homil. 2. de Dauid & Saul. helts für ein grössere sünd/ die loben / so böses thun/ denn das böse selber begehn. Dañ solches/ spricht er/ kombt von einē gantzen verkehrten gemüt / das durch buß nit gebesseret wird. Insonderheit aber sollē Geistliche leut vnd Beichtvätter das böß straffen/ von denen man es auch lieber annimbt.

III. Frag: Was vnd wañ soll man straffen? Antw. Die Sünd/welche dem Menschen das Geistliche leben nimbt / nemblich / tödliche Sünden/den Bruder zugewinnen/ wie Christus befilcht/Matt. 18. 18. doch solche die vns bekannt seyen/aber ausserhalb der Beicht/vñ da gute hoffnung / der Nechste werde sich bessern/wo nicht / soll mans vnderlassen / nach Salomonis rath/Prov. 9. 8. Straff den spötter nicht/ denn er hasset dich. Straff den Weisen/ der wird dich lieben. Vnd so einer weiß / daß andere tauglicher zustraffen / vnnd es auch vermuthlich thū werdē/ bin ichs nit schuldig. Zu dem/wann sich der Nechste gebessert hat/ oder bald besseren wird / oder ein gelegnere zeit verhofft solches zuthun/kan es verschoben werden.

IV. Frag. Wie muß man straffen? Antw. Es ist ein sonderliche kunst straffen/ die zwey ding erfordert. 1. Ist/ daß es nicht auß haß geschehe/ sonder auß wahrer liebe / als ein Werck der Barmhertzigkeit / vnd darumben ohne

ohne verbitterung / dem Nechsten allein zu gutem/welches der Heylig Babst Leo fein erklert. Epistol. 84 cap. 1. Bey dem der andere strafft/ soll mehr gelten ein gütiger will dann strenge: mehr die ermahnung dann vnlust: mehr die liebe/dann der gewalt. 2. Daß/allen vmbständen nach/ gute vermutung sey / die straff werde fruchten / dem Nechsten zum heil reichen/ vnnd nicht zum nachtheil/weder an seinem Namē/noch zeitlichem gut/oder doch wenig. Ein schöne gleichnuß gibt der Heylige Gregorius Nazianzenus Orat. de moderatione in disputat. habenda. vnnd mit jhme gemeinlich andere Doctores / eines erfahrnē Artztes/der nicht allein scharpffe mittel/etwan mit schneiden vñ brennē braucht; sonder auch Salben vnd linde Tücher / nach gelegenheit deß krancken. Etliche geschirr probiert man mit dem hamer/was von Meß/oder Glockenspeiß/andere mit dē finger/als Haffner arbeit/ 2c. Ein Person ist nit wie die ander. Aristot. pflegte zusagen vom König Alexand. dessen er Lehrmeister gewesen war: mit dem Alexander selten/oder von lüstigen dingen.

V. Frag. Weil man wenig findt / die das böse straffē/ausserhalb der Cantzel oder beicht/ vnnd schier noch weniger welche die straff annemen vnd sich bessern/ist die frag/was die vrsach dessen sey? Antwort: Daß wenig die sünder straffen/ seind der vrsachen vier/ Schamhafftigkeit/ Hoffart/ Forcht/ vnd mangel eines rechten Christlichen eyfers.

I. Von schamhafftigkeit red der H. Augus. l. 1. de ciuit. Dei. c. 9. in dem wir vns schemē/ sie zubeleidigen. Die scham ist nit gut/ dañ sie schadt dem der schuldig ist zustraffen / daß er sich versündigt/vnd dem straffwürdigen/daß er nit gebessert wird/vnd in seinem wesen fortfährt. II. Hoffart/daß jhm der mensch selber wolgefalt / damit er von andern nit auch gestrafft werde. Hoffertige Leut vermögen die warheit nicht/vnnd nach altem sprichwort/ist sie (bey solchen insonderheit) verhaßt/ vnd alle die so mit jhr halten. Dise seind dem jenigen thier gleich / von welchem Olcoth lectio. 57. schreibt/ vber das buch der Weißheit/ so die gall im Ohr hat. Dann so bald man disen die warheit sagt/da geht jhnen die Gall auff. Also dann vnderlassen vil auß Hoffart diß Gottselige werck / damit man jhnen nit auch die warheit sage. III. Auß forcht / weil sie sorgen/ sie möchten derē gunst verliern/ oder in feindschafft gerathen. Antistenes beym Plutarcho l. de vtil. capienda ab inimicis/ sagte recht/ daß/nach dem freundschafft sey stum̃ wordē/ schmeichlen aber schwetzig vnnd lugenhafft/ da sey feyndschafft allerdings notwēdig wordē damit man die warheit möchte hören / dañ Feind förchten sich nit / vnd schemen sich nit zusagen/ was einem manglet. IV. Grosser mangel eines Christlichen wahren Eyfers. Solches Christlichen eyfers seind vier Eygenschafften. 1. Deß Nechsten fähl der Sünd vorkommen/daß er nit falle/gleich wie ein guter Artzt / durch gute præseruatiu / den gesunden erhelt. Job opfferte alle tag für seine kinder/daß sie nicht sündigten. Job. 1. 5. Die 2. Wañ der nechst gesündigt hat / solchen fall von hertzen empfinden / mit dem H. Dauid/ Ps. 118. 139. Mein eyfer hat mich verzehrt/ dz meine feind deine wort vergessen habē. Vnd hernach v. 158. Ich hab die vbertretter gesehen/vnd es bekümmerte mich sehr/ daß sie deine wort nicht haben gehalten. Vnd mit dem Heyl. Paulo 2. Corint. 11. 29. Wer wird geärgert / vnnd ich brinn nicht? Gantze Nächten hat Samuel 1. Reg. 16. 1. zugebracht mit weinē vmb Sauls willen / weil der ware von GOTT verstossen. Die 3. Eygenschafft deß Eyfers ist/

ein solch mitleyden mit dem Nechsten tragen/ daß man seinen fall begert zuverbergen / auß liebe/ welche die vile aller Sünden bedeckt/ nicht allein in dem / daß wir durch liebe verzeihung der Sünden erlangen / sonder auch daß sie deß Nechsten Sünden nicht sihet / oder entschuldigt/vnnd so viel müglich kleiner macht. Lise den H. Bernardum vber die hohe Lieder Salomonis in der 40. Serm. Die 4. eigenschafft / Eyffer sucht deß Nechsten nutz vnnd Gottes ehr/vnd nicht sich selbst. Liebe/ spricht Paulus/ 1. Cor. 13. 5. sucht nicht das jhre. Diß seind vier vrsachen/warumb wenig gefunden werden/welche die Sünder straffen.

Es ist aber eben so grosser mangel auch bey den andern / die nicht wöllen gestrafft sein/ noch vnrecht haben. Diese solten zwey ding bedencken. 1. Den grossen nutzen so darauß entspringt / wann die straff gern angenommen wird. Dann Straff gibt Weißheit Prov. 29. versu 15. auch die mit der Ruthen kombt/ darumb / daß sie dem Menschen ein forcht einjagt wider die Sünd / vnnd durch mitgetheilte Weißheit derselben ein mißfallen bringt/so einem zuvor wolgefiele. Vnnd diß nicht allein den Kindern/von welchen Salomon alhie fürnemblich redet/ sonder auch betagten / die offt Kindisch vnd leichtfertig leben. Tägliche erfahrung zeigt solchen nutzen in allen Lehrjungen der Freyenkünsten vnnd Handtwercken. Dann so sich diese nicht weisen vnd straffen lassen / lernen sie nichts guts/ wie Salomon gleich zuvor sagt / Wer wider die straff halßstarzig ist/wird vnversehen verderben ohn alle hülff/ Prov. 29. 1. Das sihet man schier täglich an vnerzogenen Menschen.

Zum 2. sollen der straff gehässige Menschē bedencken/die spöttlichen Namen/ welche die H. Schrifft denen gibt / so die straff nicht annemmen. Thoren nennet sie Salomon/ Proverb. 17. v. 10. Ecclesiasticus am 21. 7. Sünder/ Gottlose/ verkehrte/ vnnd vnselige Leut. Schelten thut mehr an verständigen dann tausent Schläg an den Narren. Der straff hasset/ ist auff der ban deß Gottlosen/ das ist / der verbannten vnd vnbußfertigen. Wer Zucht verachtet / ist vnselig Sap. 3. 11. Verkehrte werden schwerlich gebessert/ Eccl. 1. 15. Diß seind die Titel vnnd spöttliche Namen deren/ die straff/ warnung vnnd ermahnung außschlagen. Hieher kan viel gezogen werden auß deme / was oben gesagt ist von frembden Sünden/ vnnd das Exempel auß Thoma Cantipratano lib. 2. 39. von dem Ertz-Diacon zu Remis in Franckreich/der ein so ernstliche straff / wiewol schon erwöhlter Bischoff / offentlich mit so gutem willen angenommen. Man find jetziger zeit nicht wenig/ die auch verständige / guthertzige Beichtvätter nicht anhören / noch jhre gute warnung annemen/ vnnd offt andere suchen/ die jhnen freyen mut lassen. Was sie aber hiemit gewinnen / bringt die erfahrung / nichts anders/dann allerley vnvolkommenheit vnd ein Beicht auß lauter gewonheit / ohn wahre besserung / vnd zunemen in einem Christlichen wandel.

§. 2. Das II. Geistl. Werck der Barmhertzigkeit: Die Vnwissenden lehren.

Vnwissenheit ist ein Brunn grosser vbel/ insonderheit der drey nachfolgenden. 1. Macht vnwissenheit den Menschen vnempfindlich in gefahr / wie einen der da schläfft mit Jonas auff dem Meer. Du wirst sein/ spricht Salomon/ Proverb. 23. 34. wie einer/ so mitten im Meer schläfft: Keine gefahr sihet solcher: aber wissenheit sihet sie von ferrē. Solche vnwissende warē zu Jeremiæ/ item Christi zeiten.

ten. Die Juden waren so verstockt/ daß sie weder jhre gefängnuß / von den Propheten offt vorgesagt / noch die zerstörung Hierusalem durch die Römer/ von welcher Christus beym Luca am 19. redt/ verstehen vnnd wissen wöllen. 2. Vnwissenheit bringt dem menschē äusserstes verderben/ zeitlichs vnd ewigs. Jsa. 5.13. Darumb ist mein Volck gefangen hinweg geführt worden/ weil es die erkanntnuß nit gehabt. Vnd das noch mehr ist/ fallen die Vnwissenden in ewigen Tod. Die mich hassen / lieben den Tod/ spricht die ewige Weißheit. Hingegen der mich findt/ findt das Leben/ vnd wird das Heil vom Herren schöpffen. Ibid. v. 35. 3. Vnwissenheit Göttlicher dingē/ ist die höchste blindheit/ also daß die jenigen/ so Christum/ die Apostel/ vnd so vil tausend vnschuldige Christen haben gemartert / solches eben darumb gethan/ wie Christus seinen Jüngern vorgesagt Joan. 16.3. weil sie weder den Vatter/ noch mich erkennt. Von disen vnd jhres gleichen redt auch Paulus/ Ephes. 4.18. Jhr verstand ist verfinstert/ vnd seind weit von dem Leben/ das auß Gott ist/ durch die vnwissenheit/ so in jhnen ist/ durch die blindheit jhres Hertzens. Das aug sihet alles außgenommen sich selbs nit. Ach wie viel Weltweisen/ sonsten klug in Weltlichen sachen/ sehen weder jhr blindheit vnnd vnwissenheit/ noch jhr verdamnuß nit. Auß welchem klar scheint/ was für ein groß übel vnwissenheit sey. Nun aber diß Werck besser zuerklären/ seind insonderheit vier ding zumercken. 1. Wer da solle lehren. 2. Was. 3. Welche. 4 Woher es komme / daß man böses bälder vnnd lieber lernet/ dann guts.

I. Frag. Wer soll andere lehren? Antwort. Niemand soll sich dessen schämen/ der es kan/ weil es ein solch werck ist/ daß / welcher einen Sünder bekehrt vom Jrrthumb seines Weegs. spricht S. Jacob am 5.20. habe der Seelen vom Tod geholffen. [Vnd Dan. 12. 3.] daß die vil zur Gerechtigkeit vnderweisen / scheinen werden wie die Stern ewiglich. Vor andern aber sollen diß thun die Eltern/ Haußvätter vnnd Vorsteher / von denen man es auch lieber annimbt/ Jnsonders aber die Geistlichen / so von Gott ordentlich zu lehren gesand sein. Man find nit wenig/ die andern mit böser Lehr vnnd Exempel ein vrsach seynd zu Jrrthumb/ dise wöllen vom H. David Psal. 50.14. lernen/ vnd mit jhme das rechte lehren. Darnach begerte er von Gott ein heyligen vnnd starcken Geist/ damit ers desto eyferiger vnd fruchtbarlicher verrichtete. Wer es nun mit dem Wort nit kan/ verrichte es mit seinem heyligen wandel/ so offtermalen kräfftiger ist / dann vil Wort/ lange Predigen vnd Gebott. Dann wie Seneca in seinen Sendschreiben/ sagt l. 1. epist. 6. Es geht langsam zu mit Gebotten/ aber kurtz durch Exempel oder guten Wandel/ die vnwissende lehren.

Alhie scheint nötig zu sein vorzuhalten die Frag: welche rechte macht haben die vnwissenden in Göttlichen sachen zu lehren / also daß jhre lehr dem volck sicher sey / vnnd vor Gott auch am tag deß letsten gerichts gültig gehalten werde ? dise frag ist zu diser zeit ein hauptfrag vnder Catholischen vnd vncatholischen/ kan aber nach anleitung deß Büchleins/ Goldwag der warheit / kürtzlich abgefertigt werden. I. Auß Göttlicher Schrifft zum 1. auß der vneinigkeit der vncatholischē so vil dise frag angeht. Erstlich dann Heb. am 5. Ein jeglicher Bischoff (oder Seelsorger) wird auß den menschen angenommen / vnd wird für die menschen bestellt in denen dingen/ die Gott angehn: auff daß er gaben opffere vnnd schlachtopffer oder opfferhand thue für die Sünde/ 2c. Vnnd nimbt niemand jhm selbsten dise ehr/ sonder wer von Gott beruffen wird wie Aaron. Abermalen zun Rö-

mern am 10. 13. Wie sollen die Menschen hören ohne predigern? wie sollen sie aber predigen/ wann sie nit gesandt werden? Auß disen worten ist hell vnd klar daß die/ so mit einer sicherheit wöllen andere lehren in Göttlichen sachen / müssen von Gott beruffen vnd gesandt werden / entweder durch GOtt vnvermittelst/ oder durch die / so GOtt bestimmt vnnd vollmächtig hat gemacht zum lehren. Nun kan ein jeder der Seligkeit liebhabender Christ bedencken/ mit was authoritet / beruff / vnnd vollmacht der Inuntirt sey/ welchen er anhöret vnnd lernend folgt/ etc. Die Catholischen Lehrer beweisen jhren beruff/ vollmacht/ etc. durch einen beweißlichen verfolg der Lehr vnnd jhrer vollmacht erbsuccession von der Apostel zeiten biß auff jhre person/ vnd auß einer Communion/ einstimmung/ etc. mit dem Kirchen Stul vnnd dem haupt/ weches Christus selber hat gesetzt/ sagend/ du/ Simon/ bist ein Felß/ etc. weide meine Schaff/ etc. Hingegen seind die vncatholischen sehr mit solcher klarer vhrkund jhres ansehns vnd vollmacht belastet/ insonders in nechst verflossenen Jahren durch gantz Engeland/ Niderland/ vñ auch teutschlandt ists jhnen ein harte nuß zu krachen gewesen/ habē sich weit vnd breit vmbgesehen/ vnd dannoch lauter jammer ersehen müssen.

I. Hulsius ein Calvinischer predicant zu Wesel hat gesagt/ Wiclef/ Luther/ Zwingel/ haben einē rechten beruff zu predigen bekommen/ weil sie vorhin seind in der Catholischen Kirchen gewesen / vnnd nach empfangener vollmacht davon gangen. Vñ in diser phantasey seind noch heutigs tags vil Lutheraner/ welche gern einen predicanten haben/ welcher in der Römischē Kirchen ordinirt ist/ vnd von derselbigēn ist abtrinig worden. Hoffen es werde solchen personē noch etwas vollmachtes anhangē/ ob sie schō zu solcher vncatholischer lehr keine vollmacht haben erlangt / ist aber ein armselige hoffnung/ weil sie damit jhr eigne Religion verrathen.

II. Molinæus der grosse Calvinisten tröster/ ist in diser vollmachts frag so weit getrieben/ daß er c. 33. f. 126. zu ewiger schand der Reformirten kirchen hat müssen sagen/ die Abgöttische vnd ketzerische Kirche köñe auch wol einē guten vnd gültigē beruff vnd gewalt ertheilē/ daß ist aber ein seltzames traubē lesen vō dörnheckē. Lise Forerū l. 1. c. 16. §. 3. n. 14. Da wird man Molinæum im nothstall stolperē finden.

III. Der predicant zu Herenberg An. 1637. gefragt/ voñ weme er seine macht zu predigen hette vberkomen? Antw. vom Synodus oder Consistorium der predicanten zu Sutphen/ durch ein vorgehendes examen/ weiter könde er seine jurisdiction vnd Genealogy nit bringen. Wañ einer nun den Synodū hette können examiniren über jhre volmacht/ da soll es kommen auff die form der alten Richter vnnd ankläger der tugentsamen Susañæ bey dem Propheten Daniel / ja wol gar Schinus vnd P. inus darauß worden sein. Mit disem predicanten komen gleichwol überein die Engellendische Presbyterianer.

IV. Vedelius ein predicant in Frißland mit seinem anhāg sagt die predicanten haben jhrē beruff vñ volmacht zu lehrē/ von dem weltlichen Magistrat überkomen / vnd hat darum diser seiner lehr profession buch intitulirt/ Episcopatus/ Bisthumb Constantini deß grossen Keysers / vñ also durch ein predicantisch wunderwerck einē Keyser nachdem er schon 1300 jahr verfaulet war / zum Pabst oder Bischoff ordinirt. Itē alle weltliche Obrigkeit/ Schulteisen/ Rath/ Bürgermeister/ Scheffen/ etc. welche doch vō solcher ordinatiō nit gemerckt haben; ja wañ sie darüber examinirt werden/ sel-

selber nit wissen von wem/was jahr vnd orths sie solche volmacht in Göttlichen sachen bekommen haben.

V. Apollonius mit seinem predicanten anhang in Zeeland/sagen sie haben jhre macht onvermittelst vom hohen Hiñel bekomen: da sein sie ordinirt; das ist etwas höher gesucht/ derohalben dañ die Vedelianische partey dise Apollonianer scheltet/ vñ neñet Stelzentreter/weil sie biß an den hohen himel stelzen/vñ den weltlichen Magistrat übersteigen. Mit disen Apollonianeren kommen überein die Engelländische Independenten/ist ein Teig/ vnd gehört in einen Ofen.

VI. Etliche predicanten / wann sie disen abgrund schwimlich ansehen / beruffen sich auff eine gemeinde deß volcks; vermeinẽ/daß sie võ Hans/Claeß/2c. jhre volmacht habẽ erzascht/ dañ nun einer solche volcks gemeinde examinirt/wer jhnen habe vollmacht geben in Göttlichen sachen/2c. so merckt man lauter Samsons kurtzweilige gebünd.

VII. Etliche predicanten behaupten jhren beruff mit dem Academischen grad vñ Doctorat Lutheri/magisterio Calvini/oder Mennonis Beanismo/weil er den Baccalaureat vñ Licentiã versaumet hatte. Ist aber lauter menschen gedicht/vnd kein Stul Moysis/sonder Aristotelis vnd Platonis schulbäncke.

VIII. Etliche sagen mit Luther in der Babylonischen gefängnuß/2c. rund auß/ daß alles was auß dem Tauff gekrochẽ ist/ daß sey priester/Bischoff/vnd Babst. Aber diser schlupfwinckel gefelt jhnen selbsten nit/ wann einer auß solchen mit dem Tauff allein geordinirtẽ personen/sich den predicanten widersetzt/ dañ wöllen sie/ solches Pabstumb keinem/ als jhnen selbsten gestehen.

IX Letstlich sagt Luther im büchlein von der winckelmeß/dz auch der teuffel vñ seine Mutter habe kirchen gewalt. Aber diß ist gar zu warm/ vñ zeit auffzuhören in dẽ examen über den predicanten beruff zum lehrampt / dañ es fängt an übel zu lauten/dañoch nothwendig: weil sie von der kirchen Christi/vñ vom grũdfest sein abgewichen. O wie glücklich ist in disem fall ein Catholischer/daß er weiß / wo her seine lehrer jhre macht haben zu lehren!

II. Frag. Was soll man lehren? Antwort. David in seinem Miserere sagt / er wölle die vngerechten Gottes weeg lehren/was ist Gottes wege lehrẽ? die H. Schrifft pflegt Gottes thũ vñ lassen/seinen rath/weiß vñ gewõheit zu nẽnẽ Gottes wege. Also pflegen wir auch zu sagẽ der geht seine weg/oder recht 2c. auff dise meinung sagte Job am 13.25. Meine weeg will ich vor seinẽ angesicht/das ist/vor jme straffen. [Vñ David Psa. 1.1. Er ist nit gestanden auff dem weeg der sünder/Psal. 24.11. Alle weeg deß Herren seind Barmhertzigkeit vnd warheit/das ist/ sein thun/ lassen vnd weiß gegen / vnd mit vns menschẽ zuhandlen / steht in barmhertzigkeit vnd warheit. Auß gnadẽ verspricht er vnß grosse ding/ warhafft vnd auffrecht / dañ er ist die warheit selber/vñ so er vns strafft/geschichts auß warheit/ dañ wir habens verdient/sein vrtheil ist warhafft vñ gerecht. Diß soll man die vnwissenden lehren/vnd jhnen offt fürhalten/vnnd darauß gute hoffnung zu Gott schöpffen.

Zu dem seind auch Gottes weeg die jenigen werck/durch welche entweder er zu vns komt/ oder wir zu jhme/ die er gethan hat vnnd thut vmb vnsert willen / oder wir thun sollen vmb seinet willen / von denen die gantze Heylige Schrifft handelt. Vnsere weeg zu Gott seind seine Gebott / von tugentreichen Wercken/ durch dise kombt man zu jhme. Von GOTTes weg redt schön der Heylige Bernardus / vber die Wort der Weißheit: der Herr hat den Gerechten durch die rechten Weeg geführt/ also:

also: Die Weeg deß HErren seind gerade weeg / schöne Weeg / volle Weeg. 1. Gerad ohne Irrthumb / denn sie führen zum Leben. 2. Schön ohne Vnrath/ denn sie lehren Reinigkeit. 3. Völlig/ wegen der Vile/ dann nunmehr die gantze Welt in Christi Netz ist. 4. Eben ohne Beschwernuß/ denn sie lehren die süssigkeit. Sein Joch ist süß/ vnd sein Bürde ring. Matt. 11. 30. Selig ist dann der Gottes weeg versteht vnd seliger der sie wol geht. Vnd diß sey gnug von der frag was man soll lehren/ mit einem Wort: was die Catholische Kirche vorhelt.

III. Frag/ welche/ oder wen soll man lehren? Antwort. Die Vnwissenden. Diser ist schier allzeit die gantze Welt voll/ darneben wenig die solche mit rechter Liebe vnd fleiß vnderweisen. Ein grosse anzahl junger Leut verderben/ vnnd bleiben in aller vnwissenheit/ nit allein Christliche notwendige Stuck zuwissen / sonder auch nutzliche Künsten zulernen/ offt auß mangel deren die wol könden helffen. Aber von disen redt eigentlich nicht das ander Werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ sonder von solcher Vnwissenheit/ welche die Seligkeit angeht. Vnd in dem ist David ein außbündig Exemplar allen denen/ die vnwissende wöllen lehren. Deine Weeg/ sprichet er Psal. 50. 14. will ich die Vngerechten lehren. Mit grosser vnwissenheit laufft schier allezeit auch vngerechtigkeit.

Aber wie hat David so wol die vnwissensenden/ als die vngerechten gelehrt? Auff folgende weiß. I. hat er sie scharpff ermahnt/ daß sie sich zu Gott bekehren. Wann jhr euch nit bekehrt/ Psal. 7. 13. wird er sein schwerd zucken/ seinen Bogen hat er gespannt vnd bereitet. II. In dem er sie strafft jhrs langsamē verstockten hertzēs. Psal. 4. 3. Ihr Menschen Kinder/ wie lang seid jhr eines schweren Hertzens? warumb liebt jhr das eytel/ vnd sucht die Lügen? III. In dem er jhnen vorgesagt die zeit / welche komen wird vnd jhnen zuerkeñen geben / wie sie solche mit jhrem ewigen schaden verloren. Psa. 36. 13. Der Herr wird jhn verlachen/ denn er sichts vor/ daß sein tag kombt/ deß Vngerechten. IV. Er zeigt jhnen die Wurtzel vnd grundvrsach an/ woher viler Vnwissenheit vnnd vngerechtigkeit komme/ nemblich/ Psal. 72. 7. Ihr Vngerechtigkeit ist gleich als auß der feiste herfür kommen / sie seind in jhres Hertzens Lust gangen. V. Helt solchen David auch für zukünfftiger zeit mancherley Straff vnnd Geissel. Deß Sünders seind der Geißlen vil. Psal. 31. 13. Vnnd anderstwo. Vber die Gottlosen wird es Strick regnen. Psal. 10. 7. Fewr/ Schwebel / vnnd sturm wird jhres Kelchs theil seyn. Hingegen an vilen orten mundert David jederman auff zu GOttes Lob / guter Hoffnung/ Gedult in widerwertigkeit / mit worten vnd seinem eignen Exempel/ dessen ist der gantze Psalter voll/ als ein Summarium heyliger Schrifft. Das vnd dergleichen den vnwissenden fürhalten / heißt sie recht vnnd fruchtbarlich lehren.

IV. Woher kombts/ daß man böses bälder lehrt vnnd lernet/ dann das Gut? Antwort: Die erfahrung gibts / daß ein einiger böser mensch/ bälder vil fromme verkehrt/ dann vil fromme ein einigen bösen besseren. Zugleich/ wie ein kleiner Saurteig oder Hesel den gantzen Teig versäurt. 1. Cor. 5. 6. Salomon der allerweiseste vnder den menschen kindern/ hat nit ein einige seiner so vil Weiber zur wahren Religion/ vnd Gottsforcht bekehrt. Krautstengel ist ein klein Gewächs / nimbt aber den Reben die Krafft/ vnnd nit hingegen. Lieber/ wie geht das zu/ die vrsachē seind etliche. I. Die angeborne schwachheit menschlicher Natur/

wel-

welche allezeit zum bösen mehr geneigt ist dañ zum guten nach verlorner Vnschuld/ insonderheit nach viel eignen begangnen sünden. Daß / wie ein außgestandene Kranckheit/ krafftloß macht / also auch die Erbsünd vnd andere sünden.

II. Ist diß die Eigenschafft deß bösen/ nemblich/ verderben/ zerbrechen/abwerffen/ deß guten aber/auffbawen / vollkommen machen vnd erhalten. Vnd weil zu dem vil erfordert wird/ists kein wunder / daß man das böse bälder lehrt vnnd lernt/dann das gut. Ein Hauß ist bald abbrochen/aber nicht bald aufferbawt.

II. Wegen der Mittel / welche die Bösen brauchen/ andere zuverkehren/die sehr empfindlich/den eusserlichen sinnen/augen/ohren vnd dem fleisch annemblich / von welchem auch die Menschen gezogen vnnd offt regirt werden/wo Gottes Geist nicht herrschet. Die Vernunfft ist jünger / dann die eusserlichen Sinn: Verstand vnd Weißheit kombt manchem gar spat.

IV. Sträffliche Schamhafftigkeit. Es schämen sich viel/andere zu lehren sonderlich Geistliche ding/ vnnd viel schämen sich solche zu lernen/vermeinen / sie seyen gelehrt gnug/ vnd wissen zuvor was man sie wil lehren/ vnd laufft Hoffart mit / wie oben gesagt im ersten Werck/die Sünder straffen.

Auß welchem allē folgt / daß wenig Menschen zu rechter vollkomner Erkantnuß Göttlicher dingen kommen/weil wenig rechte Lehrmeister/vnnd villeicht an manchem ort weniger Lehrjungen gefunden werden / die sich vnderweisen lassen.

In diesem Werck wird / neben anderen hochgelobt der Heil. Martyr Lucianus Priester zu Antiochia/ daß er den Kindern pflegte den Catechismum / das ist / die stuck Christlicher Lehr außzulegen / vnd sie darin fleissig zu vnderweisen. Sein Gedächtnuß wird gehalten den 7. Januarij / vnd von seiner Geschickligkeit / Wolredenheit/ Beständigkeit in der schweren Marter / vnderm Keyser Maximino/schreibt der Cardinal Baronius vil herrlichs im Martyrologio Annot. 1. Von jhme meldet auch Gabriel Fiamma im ersten Tomo von der Heiligen leben / in Jtalianischer Sprach/vnd zeigt an / wie diß Werck / die Kinder den Catechismum zu lehren/eins auß den fürnembsten sey Christlicher Liebe/in dem kein Vnwissenheit gefährlicher ist / dann nit wissen/was ein Christ recht wissen soll / vnnd eben auch den Kindern nichts nutzlichers. Dann auß dieser lernet man Gott dienen/ Sünd vnd jrrthumb fliehen/dem Satan widerstand thun / gegenwertigs vnd zukünfftiges gegen einander halten / vnnd vnderscheiden/also/daß diese Lehr heilig/ fruchtbar/ süß/ köstlich/Göttlich/vnd dessen ist/der seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt. So viel in seiner Sprach Gabriel Fiamma/ Canonicus Regularis vnd Bischoff zu Chioza oben angezogen.

§. 3. Das III. Werck/ꝛc. Den Zweiffelhafftigen recht rathen.

KEiner ist auff diser Welt/ der nicht offt anderer guten Raths bedürffe / weil vnser Natur in vielen dingen / wo nicht gar blind/ zum wenigsten vnwissend/zweiffelhafftig vnd schwach ist/das recht zuerkennen / ja dāß wir selber offt auß eigner Liebe/ für nutzlich halten was vns schädlich : wie dañ andere entgegen offt seind geschwind/ arglistig vnnd verschlagen zu betriegen. Es ist ein alt sprichwort/ vier Augen sehen mehr dann zwey. Daher gehn

vil schöne Sprüch/ nicht allein der Heiligen/ sonder auch etlicher weisen Heyden. Mein Sohn / spricht Ecclesiasticus am 32. v. 24. thue nichts ohne Rath/ so gerewets dich nicht nach der That. Vnd gleich ein wenig zuvor/ Ein vernünfftiger Mann verachtet guten Rath nicht. Vnd Salomon Prov. 11. 14. Wo nicht Rath ist da gehe das Volck vnder / wo aber vil Rathgeber/ da ist Heyl da gehet es wol zu: Die Bücher der Weißheit seind dessen voll. Plato sagt: Rath ist ein heilig Ding/ Vnd Euripides: Guter Rath vbertrifft viel Händ/ ist stärcker denn leibliche grosse Macht.

Ob dem nun wol also ist / so soll dannoch jederzeit Gottes Rath vorgehn/ vnd er gefraget werden. Danck oder lobe Gott/ spricht Tobias am 4. 10. allezeit/ vnnd bitt jhn/ daß er deine Weeg regiere / vnnd du in allem deinem fürnemen seinem Rath folgest. Darneben setzt Tobias hinzu: Allzeit such rath bey den Weisen. Nun bey diesem Werck seind insonderheit zwey ding zu mercken.. 1. Was für Räth der Mensch solle meyden. 2. Was fürnemblich erfordert werde von einem Rath.

I. Vor viererley Rathschläg soll sich ein Mensch fleissig hüten / vñ solche weder geben/ weder annemen / von welchen David im 25. Psal. v. 3. 4. (nach diesen wenigen Worten/ Ich hab ein wolgefallen in deiner Warheit) also schreibt/ Ich bin nit gesessen im rath der Eitelkeit. Sihe diß ist der 1. böse Rath so eytel vnd vnnütz ist in dem nit allein Kindische/ Närrische ding gerathschlagt werden/ die zeit verlohren/ vnd vjel guts versaumbt/ sonder auch von denen dingen / die deß Fleisches wollust vnnd Kurtzweil angehn. Zum 2. Vnnd mit den Vngerechten wil ichs nicht halten. Diß ist der ander Rath/ der Vngerecht vnd vnbillich ist. Ist aber deren die vmb zeitlichen gewinns willen/ den Rechten nichts nachfragen / wan sie nur ein schein können fürbringen / jhr Intent/ sinn vnnd willen zuerlangen/ was sie suchen. Disen Menschen ist das Recht an vielen orten ein wächsen Nasen/ die kan man formiren vnnd trähen wie man wil. Man find etliche Rathgeb/ die auß dem petitorio ein possessorium/ vnd hingegen auß dem possessorio ein petitorium können fälschlich machen / für solche Räth bewahret sich David. Zum 3. Ich hab gehasset die Versamblung der boßhafftigē/ setzt David hinzu/ vnd vom dritten Rathschlag/ der Boßheit/ deren die wissentlich ohne schew wider jhren Nechsten im Rathschlagen vbereinstimmen / solcher Rath war der Phariseer wider Christum/ Matth. 22. v. 15. Paulum/ Act. 24. 2. vnd alle Apostel/ Act. 4. 11. Sie rathschlagten wie sie Christum möchten in der Rede fangen/ wider Paulum bestelten sie ein Redner vor dem Römischen Landpfleger/ auß lauter Boßheit / legten jhm viel falsches auff / wie weitleuffig am 24. Capitel der Apostel geschicht zu lesen. Zuvor kundten sie nit laugnen was sich mit dem Lamen verloffen im Tempel / jedoch Rathschlagten sie vnd sprachen/ Was wöllen wir disen Menschen thun? Schliessen entlich auß lauter Boßheit/ jhnen zuverbieten ins künfftig nit weiter von Christo zu Predigen. Der 4. Rathschlag ist Gottloß / von welchem der David also sagt. Vnd bey den Gottlosen wil ich nicht sitzen. Vnd ist deren/ die sich auch wider Gott vnnd alles was Göttlich ist / setzen / vnder mancherley schein. Welches noch heut an vilen orten die Catholische Kirch erfährt vnder Heyden vnd Ketzern. Von solchen Rathschlägen soll sich ein jeder hüten/ der nicht ewig wil verderben.

Das II. ist / was fürnemblich erfordert werde von dem / der Zweiffelhafftigen wil rathen/ vnd sich in diesem guten Werck üben.

Ant-

Antwort: zwey ding. 1. ist redligkeit. Das 2. Klugheit/Verstand vnnd Wissenheit der sachen/darumb man rath begert. Keins ohne das ander ist gnugsam. Wann einer zwar from ist/ versteht aber die Sach nicht/ da ists gefählt. Versteht er die Sach/ vnnd ist nicht auffrecht/ da ists noch ärger. Ein solcher/ nach gelegenheit deß Handels/ wird entweder jhme selber rathen/ oder seinen Nechsten betriegen. Beydes lehrt vns Ecclesiasticus am 37.8. Hüte dich vor Räthen/ spricht er/ nemlich vor bösen/ wie folgt v.9. Dann er gedenckt villeicht jhm selbs zu rathen/ vnnd wil dichs wagen lassen/ vnd spricht/ du seyest auff dem rechten weeg/ vnd merckt wie es gerathen wil. Hierauff erzehlt er in specie/ vor welchen man sich solle hüten/ vnd seind deren zehenerley/ hiemit anzuzeigen/ wie notwendig zum rathschlagen frombkeit vnd redlichkeit erfordert werde. Rathschlage nit mit dem Vnglaubigen vom Glauben/ vnnd mit dem Vngerechten von Gerechtigkeit/ Rathschlag nicht mit einem Weib von denen dingen/ darnach sie eyfert/ vnd nicht mit einem forchtsamen vnnd verzagten von Kriegswesen. Rathschlage nicht mit dem Krämer von Kauffmanschafft (das ist/ was vnd wie thewr du dein Waar geben solt.) Rathschlag nit mit dem Neydigen von Dancksagung/ nicht mit einem vnbarmhertzigen/ wie man Wolthaten solle andern erzeigen. Rathschlag nit mit vnerbarn von Erbarkeit/ oder mit den Bawren von Vnbäwrischen Hendlen/ oder mit einem faulen Haußknecht von viel Geschäfften. Solche Leut nimb nicht zu rath/ sonder halte dich stets zu Gottesförchtigen Leuten/ da du weist/ daß sie Gottes Gebott halten. So viel Ecclesiasticus. Welche Stuck alle fein außgelegt Cornelius Jansenius vber diß Capitel. Vnd wird in dem allem angezeigt/ wie man sich vor deren Rathschlag solle hüten/ die jhren besonderen Nutzen suchen/ davon zu rathschlagen/ wie leichtlich auß allen vorgesetzten stucken abzunemen. So werden dann zwey ding notwendig erfordert von einem der den Zweifelhafftigen wil rathen/ Redlichkeit vnd Verstandt oder Klugheit.

Wer ist aber ein Verständiger kluger Rath? Der diese vier Eigenschafften hat. 1. Daß er wisse/ es sey nicht allein müglich/ was man rath/ sonder auch ring zuthun mit Gottes Hilff. 2. Nutzlich. 3. Gewiß/ moraliter vnd menschlich darvon zu reden. 4. Sicher. Das honestum ehrlich vnd redlich wird nicht herzu gesetzt/ weil es sich im vorigen versteht eines redlichen Rathgebers/ der vor allen dingen was ehrlich ist vor Augen soll haben. Selig seind die jenige Rathstuben vnnd Gemeinden/ welche mit getrewen/ auffrichtigen/ warhafften/ verständigen/ erfahrnen/ eiferigen Räthen wol versehen seind. Dann vil Vbels wird durch solche verhütet/ vnd manchem in kleinen vnnd grossen Anligen auß mancherley gefahr geholffen.

§. 4. Das IV. Werck Geistlicher Barmhertzigkeit: Die Betrübten trösten.

LEibliche Kranckheit ist ein groß Elend/ so gar auch nur ein Zahn- oder Halßwehe/ aber innerliche Kranckheit deß gemüts/ hertzenleid/ Trawrigkeit/ Anfechtung/ Bekümmernuß ist grösser/ vnd vmb so vil dem Menschen beschwerlicher/ je edler vnnd empfindlicher die Seel ist. Hertzleyd ist alle Plag/ Eccl. 25. v.17. Ein grosses Werck der Barmhertzigkeit thun die/ welche Krancke vnnd bresthaffte heimsuchen/ wie viel mehr aber die trawrige vnnd bekümmerte trösten? Auff fünfferley weiß kan diß ein Mensch thun.

1. Wann einem seine schwere Gedancken benommen werden. Etliche gedencken in jhren anligen nichts anders/ dann an das gegen-

gegenwertige Vbel / vnd machens jhnen hiemit viel grösser. Sie gedencken nit von Mitteln / die sie trösten vnd stärcken können. Syrach am 30. cap. 23. redt von denen gar fein. Mache dich selbst nicht trawrig / vnnd plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedancken / denn ein frölich Hertz ist deß Menschen Leben. Thu dir guts vnd tröste dein Hertz / vnnd treib Trawrigkeit fert von dir / dann sie tödtet viel Leut / vnnd ist kein nutz in jhr. Das ist / sie dienet nirgend zu / ja sie hilfft nit allein nicht / sonder schadet mehr. Man lißt in Heydnischen Historien von einem / Agamemnon genant / daß er in widerwertigkeit jhm selber das Haar pflegte außzurauffen. Aber ein weiser mit namen Bion / verlachte disen billich / vnd sagte / Trawrigkeit werde mit einem kalen Kopff nit hingenommen. Trawrigkeit verhindert alles guts / spricht S. Bernardus li. de inter domo. ca. 52. Vnd wie die Motten dem Kleid / vnd ein Wurm dem Holtz / also schad die Trawrigkeit dem hertzen / spricht Salomon. Prob. 25. 20.

Zum II. dieser Welt Eigenschafft / geben wol zuverstehen / daß vnser Leben gleich einem Rad ist. Der Mensch vom Weib geboren / lebt ein kurtze zeit / vnnd wird mit viel Elend erfüllt / spricht das Büchlein Job am 14. 1. Etliche haben das Menschliche leben einem Spiel verglichen / wie Plato / darinnen man etwan gewinnt / vnd andermal verleurt. Vnnd steht nicht in vnserm Gewalt / jederzeit ein guten Wurff thun. Hie auff Erden ist der Mensch zwischen Himmel vnd Höll / oben im Himmel ist lauter Frewd / vnden lauter Elend; hie in dieser zeit aber geht es etwan wol / andere mal vbel / vnd heist / wie Syrach ermahnt / Ecl. 11. v. 17. Wann es dir wol geht / so gedenck / daß dir vbel gehn kan / vnd wann es dir vbel geht / so gedenck / daß es dir wider wol gehen kan. Exempelweiß / der Gesunde zur zeit seiner Gesundtheit gedencke / wie er bald künde erkräncken / vnnd geb zur Kranckheit kein Vrsach: Der gnug hat / sehe wol auff vnnd mißbrauche Gottes Gab nicht. Es ist ein grosse Kunst / im Wolstand sich nicht erheben / vnnd im Vbelstande vnder dem Creutz nicht sincken / oder zum wenigsten nicht hincken. Dañ wie der H. Pabst Gregorius schreibt / lib 20. Moral. cap. 16. Den stürtzt kein Widerwertigkeit / welchē kein Wolfahrt oder Wolstand verderbt / vnnd wer der Warheit anhangt / den vberwind die Eytelkeit nicht.

III. Dient zu diesem Werck gar wol / die Vrsach erkündigen vnd erkennen / woher doch vnlust vnnd jnnerliche Trawrigkeit oder Beschwernuß komme. Gar offt seind wir selber ein Vrsach. Mancher hauset / daß er muß verderben / ein anderer kan mit niemand vberein kommen / ein ander wil immer seinen willen haben. Ein jeder frage sein Gewissen / vnd erkenne sein schuld. Also thaten jhm Josephs Brüder in jhren schweren anligen: Billich leiden wir diß / sprachen sie / Gen. 42. 21. dann wir haben gesündiget wider vnsern Bruder / vnnd darumb kombt vber vns diese Trübsal. Eben also erkante auch Daniel die Vrsach / warumb das gantze Volck Israel in frembde Land sey geführt worden / vnd hab so viel vbels außgestanden. Wir haben gesündiget / spricht er / Dan. 3. 27. ad 45. wider alle deine Gebott / darinnen vns wol gewesen were. Rufft also GOTtes Barmhertzigkeit an in seiner Trawrigkeit. Wer solches thut / wird nicht geringen Trost finden. Anderemaln schickt Gott Trübsal vnd mancherley Elend / nit vmb begangener Sünden willen / sonder die seinigen zu probiren / vnnd vor Sünden zu bewahren / dann / Gut vnnd Böß / Leben vnnd Tod / Armut vnnd Reichthumb seind von GOtt / Eccl. 11. versu 14. Wie an vilen Heiligē scheinet / die mit Christ-

licher gedult hindurch kommen / vnnd jhr tu- gend/liebe/stärcke/ vnnd vnüberwindliches Gemüt erzeigt haben. Der H. Ambrosius 1. Epist. 4. in fine. nennet Gedult/ ein Mutter der Glaubigen. Diser Trost gedunckt man- en bitter/ ist aber ein gesunde Artzney/ wie Alo- es vnd Myrrhen.

Zum IV. Wer sich vnd andere in Betrüb- nuß wil trösten/ der muß nit allein mit schönē Exempeln der HH. versehen sein/ deren das Römische Marterbuch/ Vogleri Trostbrun/ rc. voll vnnd wol zulesen/ sonder auch mit etli- chen außerleßnen Sprüchen H. Schrifft/ von Christlicher Hoffnung. Dise/ spricht der Heyl. Paulus/ macht frölich. Rom. 12. 12. Darauff folgt/ in Trübsal gedültig. Grosse Freud hat ware Hoffnung/ gegründet in Got- tes zusag/ der die seinen nit laßt/ vnnd alles zum besten wendet. S. Augustin. in Psal. 127. in dem er betrachtet weltlicher Leut Wolleben/ vnnd der Heil. Martyrer mancherley außge- standne Pein/ spricht also: Weltkinder seind vnseliger weiß selig / die Martyrer aber seli- ger weiß vnselig / vnnd ist so vil / als etwā auch Paulus von sich vnd anderen Aposteln hat geschriben/ 2. Cor. 10. 6. Es last sich anse- hen/ als weren wir trawrig/ vnd seind doch frölich. hie vnd dort spricht S. Augustin. Hie wegen der Hoffnung/ dorten vmb der ewigen Selig- keit willen/ so auff die Hoffnung folgen wird. Vnd darumb waren die Martyrer in Trüb- sal mächtig / weil sie sich durch Hoffnung er- freweten/ gleich wie in einem schwerē Rechts- handel / wann das Recht erhalten worden/ oder in einer Schlacht der Sig / da vergißt man der vorigen Vnkosten vnd gefahr.

Letstlich / wann nichts helffen wolte / soll sich ein Christenmensch näher zu GOTT wenden / vnnd durch ein andächtig/ beharr- lich / demütig Gebett vmb innerlichen Trost anruffen/ nach Dauids Exempel / welcher mit Mund/ Hertzen/ vnd auffgehobnen Hän- den/ auch bey der Nacht/ Psal. 36. 7. in gros- ser Angst vnd schweren anligen / zu GOTT lieffe/ wie von anfang deß 76. Psalmens/ neben anderen stellen zulesen. Mein Seel hat sich nit trösten lassen / ich hab an Gott gedacht vnnd mich belustiget. Vnnd wie vorgeht / vnnd bin nicht betrogen worden/ dann GOTT hat jhn getröstet. Disen Psalmen lise fleissig von anfang biß ans ende. Wer allein eusserli- chen Trost von anderen wil erbettlen / wird nie beständig getröstet. GOTtes Trost ist der rechte/ wider alle Trawrigkeit vnnd Vnlust. Auff solche weiß soll sich einer der Betrübten annemen/ die er wil trösten.

§. 4. Das V. Werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ Das vnrecht vbertragen.

VNder vns Menschen ist ein grosser vnder- scheid der art/ natur vnd complexion. Et- liche seind hitzig vnd gleichsam Fewrig/ vnnd darumb bald zum zorn bewögt. Andere hin- gegen kalter wässeriger art / vnnd langsam. Etliche der Erden gleich / schwermütig / sie lachen im Jar einmal / am Carfreytag/ rc. Hierauß folgen vngleiche sitten / vnnd dar- umb kommen solche nit bald vberein (ohne Gottes sondere gnad) wie Horatius schreibt/ Oderunt hilarem tristes, &c. Den Frölichē der Trawrig scheucht / Den Trawrigen der Frölich fleucht / Der hurtig ist dem faulen feind / Der langsam mit dem geschwinden greint. Wider obgesagtes elend vnd was des- sen mehr ist/ erzeigt sich das V. Werck Geistli- cher Barmhertzigkeit / das vnrecht vbertra- gen/ also daß ein mensch/ was mangelhafft/ vnuolkommen/ vnnd jhme zuwider an seinen nechsten ist/ nit allein nit tadle/ sonder sein auß liebe gedulde. Bey welchem werck sonderlich

zwey ding zuerklären. I. warumb man deß Nechsten mängel/ nach Christlichem mitleyden solle vbertragen? Das II. wie?

Vnder allen wercken Geistlicher barmhertzigkeit ist villeicht keines/ welches die menschen weniger verstehn/ als eben diß. Dann laut deß I. Wercks so oben gesetzt ist/ nemlich die Sünder straffen/ seind vil ding an dem Nechsten weder zudulden/ noch in Wind zuschlagen/ oder zuuerachten/ sonder seind mit der schärpffe zu straffen vnnd von denen ist domals gehandelt. Nun aber zu erklärung dises V. wercks der Barmhertzigkeit ist zuwissen/ daß deß nechsten mängel seind zweyerley. Etliche menschlich von naturen angeboren/ andere willig vñ offt auß boßheit/ wie in nachgesetzten Exempeln abzunemmen. Daß ein kind weint etwan gantze nächt/ ist menschliche schwach- vnd Kranckheit. Daß ein alter vil hustet/ daß Knecht vnd Mägd etwas verbrechen/ geschicht offt ohngefähr. Vil leiblichen gebrechen seind die Menschen vnderworffen/ vnd kaum zuerzehlen/ sonderlich aber was die sitten belangt. Von natur gibts vil vngeschlachte vnd vngeschmacke Leut/ in all jhrem thun vnd lassen/ daß/ wo wir einander nicht vbertragen/ vnmüglich ist/ im friden beysamen zuwohnen. Es heist Gal. 6. 2. einer trag deß andern Bürde/ so werd jhr Christi gesatz erfüllen. In welchem spruch der heilige Apostel die obangeregte zwey ding andeutet/ nemblich die vrsach/ warumb man deß Nechsten mängel solle vbertragen/ (weil es Christi befelch) vnd wie solches müsse geschehen (mit vbertragen) Ein schöne gleichnuß gibt S. Augustin im Buch 83. fragen in der 71. frag: von den Hirschen/ wan sie etwan vber wasser in ein Insul oder Eyland begehren zur frischen weide zu schwimmen/ da legen sie jhr Köpff in guter ordnung auff einander/ vnd wo der erste ermüdet/ macht er sich zu ruck/ vnd wird der letzte/ vnd also nach vnd nach/ biß sie ans gewünschte ort gelangen. Aber nicht allein wird diß werck verstanden von natürlichen gebrechen/ sonder auch von denē/ die der mensch wissentlich/ ja etwan auß mutwillen begeht/ wie beim H. Apostel vorsteht: Gal. 6. 1. Liebe Brüder/ so ein mensch von einem laster eingenommen ist/ so vnderweiset jhr/ die da Geistlich seind denselben mit sanfftmütigem Geist. Die vrsach setzt der Apostel hinzu: Vnd sihe auff dich selbs/ daß du nicht auch versucht werdest. Ein kräfftige vrsach ist dise. Dann was andern widerfärt/ kan vns auch geschehen. Aber/ leider/ diß nemmen wenig in acht/ sonder man lassts hingehn/ was dem nechsten kan widerfahren/ ohn alles mitleyden/ oder offenbarets andern vnd machets grösser/ ja man rupfft jhm seine verbrechen auff/ vnd flucht jhm noch darzu. Das ist nit Christi sanfftmütiger Geist. Hierauff schließt gleich der H. Paulus: Einer trag deß andern Bürde. Keiner ist vnder vns/ der in seinem anligen nicht begehre/ was allhie Paulus fürschreibt. Aber gegen andern seind wir gesinnet wie jener sagt:

Was vnrechts von seim nechsten geschicht
Ein jeder mit Luxangen sicht/
Doch/ was er selbst hat böß verbracht/
Das sicht er nit/ nimbts nit in acht.

§. 6. Das VI. Werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ denen die vns beleydigen gern verzeyhen.

ZWeyerley Menschen find man jederzeit vnder vns/ etliche vnruhige/ denen gleichsam angeboren ist/ wie den Bremen im Augstmonat/ andere zu reitzē vnd zuplagē. Von disen sagt Paul. 1. Thess. 5. Wir bitten euch/ straffet die vngezognen. Andere hettē gern mit jedermā frid

frid/sein selbst eingezogen/ still/ guthertzig/ die niemand böses gönnen/sonder jederman guts. Dise/ laut deß sechsten wercks Geistlicher barmhertzigkeit / sollen den andern gern verzeyhen/ zu welchem vil schöne kräfftige vrsachen dienen/ zum wenigsten fünff.

Die I. weil diß der befelch deß Herren ist/ gar offt im Evangelio fürgeschriben/ solchen zuverzeyhen/für sie zu bitten/ jhnen guts thū/ damit sie Kinder seyen deß allerhöchsten.

II. Wegen der grossen wolthaten die vns GOtt erzeigt vnser lebenlang/ in dem er den Menschen so vil vbersicht vnd schenckt. Welches Ecclesiasticus am 28. 3. erwogen. Ein Mensch/ der gegen einem zorn trägt/ wie darff er von Gott gnad begeren: Der seines gleichen vnbarmhertzig ist/ wie darff er vmb verzeyhung seiner Sünden bitten?

Die III. Deß Menschlichen lebens art vnnd eigenschafft ist/ daß schier niemand ist/ der nit auch seine gebrechen hab/ von welchen der H. Augustin. also schreibt: Sermon. 15. de verb. Domini. Wann wir vnsere Sünden wöllen betrachten vnd zehlen/ was im Werck/ mit Augen/ Ohren/ Gedancken/ vnd vnzahlbaren bewögnussen geschicht/ so weiß ich nit/ ob wir ohne talenten oder Centner schlaffen gehn. Er redt auß dem H. Evangelio. Matt. 18. 32. der zweyen Schuldnern / deren einer zehentausent talent / der ander hundert pfenning schuldig war / wann aber deme also/ so mag einer wol verzeihen.

Das IV. Ist deren grosse straff/ die nit verzeyhen wöllen / nicht allein zukünfftig / sonder auch gegenwertig / wie eben das jetzt angeregte Evangelium oder Parabol mitbringt/ von den zweyen Schuldigern/ welches der Heyl. Chrysostomus nennet ein erschröcklich geheimbnuß/ vnnd S. Augustin. ein starcken Donnerklapff. Neben anderen Exempeln / ist eins beym Surio wol zu lesen/ Tomo 1. 9. Februarij. im Leben deß H. Martyrers Nicephori / hat sich in der Statt Antiochia zugetragen; zwischen Nicephoro vnnd einem Priester Sapricius genannt/ war eine vneinigkeit entstandē/ weil diser vom andern etwas beleidigt wordē. Aber Nicephorus sädte zu jhm / vnd liesse jhn vmb verzeyhung bitten/ welches Sapricius nit wolte thun / wiewol er jhn zum offtermalen vmb verzeyhung gebetten in eigner Person. Da nun einsmals Sapricius angegeben worden / daß er ein Christ were / vnnd für Gericht erfordert wurde / bekennte er seinen Glauben dapffer/ steht vil Marter auß/ vnd wird zum Tod vervrtheilt: wie solches der ander vernymbt/ geht er an das ort der Walstatt/ fällt Sapricio zu Fuß/ begert abermalen verzeyhung/ vnd den kuß Christlicher liebe / er thuts zum andern vnd dritten mahl/ also daß jhn die Schergen für närrisch hielten/ daß er einen so jnnstendig vmb verzeyhung bate / der gleich sterben solte. Sapricius gab jhm kein Antwort. Die Gerichtsdiener hiessen Sapriciū nider knyen/ vnd den Halß dargeben/ da sagte er zu jhnen/ bringt mich nit vmb/ ich will dē Göttern opffern. Wie dises Nicephorus hört / bitt er jhn mit vil worten vñ weinen/ er wölle sich nit in ewigē tod stürtzen/ aber alles war vergebēs. In dem schrye Nicephorus mit heller stim̄/ ich bin ein Christ/ nembt mich an seine statt. Die Nachrichter thun alßbald dē Richter solches zuwissen/ vñ empfangen den befelch/ sie sollen Sapriciū ledig lassen/ vnd Nicephorum richten/ welches auch geschehen. Hie sihestu/ wievil an disem werck gelegē/ weil einer Christum verlaugnet/ so nit verzeyhen wolt/ der ander aber/ so vmb verzeyhung gebetten/ die Martercron erlangt hat.

Die V. vrsach helt in sich schöne Exempel

nit allein heyliger Leut im alten vnnd newen Testament / als deß heyligen Patriarchen Josephs/Gen. 45. & 50. Stephani deß Ertzmartyrers. Act. 7. Christi Jesu vnsers Heylands selber / der in seinem bittern Passion gebetten/ Vatter verzeychs jhnen: sonder auch viler Heyden/ die jhren Widersachern/ auch schwere mißhandlung willig verzihen / wie Lycurgus dem Alexandro einer priuat Person / so in einem Tumult dem Lycurgo ein Aug hette außgeschlagen / vnnd jhme vom Volck zur straff gelifert war. Aber diser Fürst verzihe jhm so gütig / daß er auch kein zornig wort wider jhn geredt / wie Plutarchus schreibt. Schön ist das Exempel Keysers Octauiani Augusti / der wunder gütig dem Lucio Cinnæ (welcher dem Keyser nach dem leben gestelt) verzihen/ beym Suetonio zulesen. Item deß Christlichen Königs Berengarij in Italia/gegen einem andern. Hieher gehört die ermahnung deß H. Apostels. Col. 3.12. So ziecht nun an als die Außerwöhlten Gottes/ heylige vnnd geliebte / hertzlich erbarmen/ freundlichkeit / demut / gedult / vnnd vertrage einer den andern / so jemand klag hat wider den andern / gleich wie der Herr euch vergeben hat/ also auch jhr: Diß ist jederman gesagt/ vnnd sonderlich denen / vnder welchen mehr liebe/ frid vnd einigkeit erfordert wird/ als von den kindern gegen jhren Eltern/ zwischen Mann vnd weib im Ehestand/ꝛc. Hieher dienet eines zwar weltlichē/aber recht Christlichen Mañs Exempel/welcher dreymal im Tag pflegte denen zu verzeyhen/vnnd für sie zubitten/die jhn beleidiget hetten. Erstlich am Morgen zur heyligen Meßzeit/in welcher vns deß Herren frid angebotten wird. Der Frid deß Herren sey allzeit mit euch/ spricht der Priester/ schier am ende vor der Communion / vnnd im dritten Agnus Dei/ꝛc. du Lamb Gottes/ gib vns den Friden. 2. Vñ Mittag zu essens zeit/wañ auß sondern gnaden vns wiewol offt sündhafften menschē Gott speiß vnd tranck mittheilet/ vñ wir darumb auch billig gegen den Nechsten/ sollen freundlich vnd wol geneigt sein. 3. Gegen der Nacht / damit der böse Geist wider vns im Schlaf keinen gewalt habe/ vnnd wie der heylig Paulus Ephes. 4.25. ermahnet/ die Sonn nicht nidergehe mit oder vber vnserm zorn.

Allhie ist ein noch zu mercken etlicher außreden/die sich entschuldigen/ warumb sie nit verzeyhen. Nemblich neben andern sprechen nicht wenig/ 1. Ich hab dem schon etlichmal verzihen/es ist nunmehr gnug. 2. Ich verzeyhe jhm / aber gehe er meiner in künfftig müssig/ ich will mit jhm nichts zuthun haben, wenig noch vil. 3. Ich will mich vor rächen/ darnach frid machen/vnnd jhme zuuerstehen geben/wie er sich gegen meniglichen solle verhalten/daß andere von jhm lernen. Aber dise einreden seind zu Kindisch/grob/vnd vor GOtt nichtig. Dann erstlich/ so GOTT der HErr vns wolte also antworten/ wann wir täglich kommen/vnnd bitten/vergib vns vnsere Schulden/ er aber sagte / ich hab dir schon offt verzihen/ wie wurde es vns ergehn? Wer könde der Höllen entrinnen? 2. Ich vergib doch daß sie meiner müssig gehn/was were diß für ein gnad/gleich wie jene gnad Dauids gegen seinem Sohn Absalom. 2. Reg. 13.11. dem er zwar verzihen/aber also/daß er jhme nicht für sein Angesicht käme/welches Absalom so hart empfunden/daß er den Todt begerte/wie alda gemeldet wird. 3. So sich Gott zuuor wolte rächen / wann kämen wir der wolverdienten straffen ab? Darumb seind dise einreden alle heilloß. Eine ist etwas subtiler/ deren die da sagen / disem Menschen hab ich nie kein leid gethan/

gethan/ er aber hat mich/ vnnd die meinen vmb alles begert zubringen/ wo es jhme were müglich gewesen. Dergleichen finde man nit wenig. Antwort/ Wanns dahin kombt/ muß einer seine gedancken höher setzen/ vnd bey sich schliessen / jetzund sey die rechte gelegenheit/ sich einen vollkommnen Christen zuerzeigen/ vnd in so schwerem anlauff vberwinden/ weil auch die Heyden solches Mannlich gethon/ zugeschweigen vil 1000 Martyrer/ die nit allein jhren peinigern verzihen/ sonder Gott für sie gebetten.

Zum beschluß dises Christlichen wercks/ mercke noch drey ding/ so die oberzehlte vrsachen etwas erklären. 1. Daß jhme einer Gott den Herren fürstelle. 2. Den/ der jhn beleidiget hat. 3. Sich selber/ so beleidiget worden. Lieber/ sage an/ soll einer nit vmb Gottes willen verzeyhen/ der vns grössers verzeicht? Vnnd daß eben der jenige/ so wider vns gesündigt/ Gott den Herren schwerlicher beleidigt/ denn vns? Vnnd daß der/ so nicht will verzeyhen/ sich selber mehr verletzt/ dann den andern/ zugeschweigen/ daß wir offt aller schmach vnd verachtung würdig seind.

§. 7. Das VII. vnd letste werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ Für die Lebendigen vnd Todten Gott bitten.

SO lang man lebt / sollen wir einander guts thun mit Leiblichen vnd Geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit/ nach deß H. Apostels ermahnung/ Gal. 6. 10. Weil wir zeit haben/ laßt vns guts thun an jederman/ allermeist aber an Glaubensgenossen. Dann in dem steht die wahre liebe gegen vnserm Nebenmenschen. Dise liebe aber soll sich nit allein erzeigen in lebzeiten deß Nechsten / sonder auch nach seinem ableiben/ wie Ecclesiasticus schreibt/ am 22. 10. Vber den Todten pflegt man zu trawren / daß er das Liecht nicht mehr hat. Vnd darnach ehrlich begraben / wie er hernach meldet am 38. 16. Mein Kind/ vber den Todten solen weinen/ vnnd nach gebürlicher weiß/ bedecke seinen Leib/ vnnd veracht sein Begräbnuß nit / sonder bestätt jhn ehrlich zum Grab. Bey dem aber soll es nit bleiben/ sonder so wol für Abgestorbene als Lebendige soll man GOTT bitten. Was die Lebendigen belangt/ ist alle H. Schrifft voll/ sonderlich für die/ so Obrigkeit verwalten. 1. Timo. 2. 1. So ermahne ich nun/ daß vor allen dingen geschehen Bitte/ Gebett/ Fürbitt vnd Dancksagung für alle Menschen/ für die König vnnd alle Obrigkeit / auff daß wir ein rüwig vnnd stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit vnd keuschheit. Von den Verstorbenen aber lesen wir im andern Buch der Machabeer am 12. Capitel zu ends: Heilig vnd heilsam ist der gedancken/ für die Todten zubitten/ daß sie von Sünden auffgelößt werden. Von dem wird alhie etwas gehandlet. Dann was die Lebendigen belangt/ zeigt vns das Vatter vnser gnugsam an.

Was die Verstorbnen belangt/ seind drey ding von denen insonderheit zumercken. 1. Für welche Verstorbne man solle bitten. 2. Warumb? 3. Was für Gebett?

So vil das I. belangt/ soll man weder für die seligen im Himel / weil sie vnsers Gebetts nit bedörffen/ wir aber wol deß jhrigen: noch für die Verdampten in der Höll betten / so wenig als für den Satan/ weil es jhnē nichts nutzt. Beide/ selige vnnd verdampten haben jhren lohn völlig empfangen von Gott / vnd das vnveränderliche zihl erreicht/ bey dem sie ewig verbleiben. Von S. Ottilia liset man/ daß / wie sie durch offenbarung verstanden/ jhr Mutter were verdampt/ hat sie jhrer gantz

vergessen/auch nit trawret/ sonder GOTtes gerechtē sententz heimgestelt. Für die verstorbnen allein sollen wir bitten / von welchen wir ein gute hoffnung haben / sie seyen im wahren Glauben vnnd Buß / abgestorben/ vnnd dannoch nicht für gewiß wissen / ob sie schon zur ewigen Seligkeit sein zu gelassen / sonder mit den närrischen Jungfrawen müssen ein zeitlang warten.

Zum II. Warumb aber? darumb/ daß villeicht vnnd ohne villeicht jhrer meiste theil vnsers Gebetts bedürfftig. Wir wissen eigentlich nicht /wie ein jeder stirbt/vnnd doch ist gewiß/ Apocal.21. 27. daß nichts vnbefleckt oder vnreines wird in die obere Statt eingehn. Wie vil vnnütze gedancken / leichtfertige reden gehn täglich fürüber? Wie vil guts wird vnderlassen / vnnd böses begangen / zum wenigsten läßlich? vnnd wie mancher vnder disen stirbt gähling dahin? wie ringe Buß verrichten etlich in jhrer letsten Kranckheit? warlich dise bedörffen hilff. Vnnd weil wir alle ein Geistlicher Leib/ zwischen vns ein Geistliche gemeinschafft/ ist nit zu zweifflen/ den Verstorbnen werde von den Lebendigen geholffen/ von welchem gar fein redt der Heylige Augustinus / neben anderen heyligen Kirchenlehrern/ Sermon. 22. de verbis Apostoli. Die Opffer / sie seyen gleich deß Altars / oder sonsten allerley Allmusen / so für die getauffte Verstorbnen geopffert werden / seind ein dancksagung für die gar Frommen / ein versöhnung für die nicht gar böse / vnnd wiewol sie den gar bösen nicht helffen / seind sie doch ein trost der Lebendigen / welches alles der gantzen Christenheit meinung ist. Der H. Chrysostomus sagt Hom. l. 41. in 1. ad Corinth. Dem Verstorbnen soll man helffen / nit mit weinen / sonder mit bitten / betten / vnnd Allmusen.

III. Was soll man fürnemblich bitten für die Abgestorbne? Eben das jenige / welches sie begehren / vnnd zuuor auff Erden in jhr lebzeit gehofft / andern gewünscht/ vnnd die Catholische Kirch nichts öffters widerholet im Ampt der Verstorbnen / als Requiem æternam, &c. O HERR / gib jhnen die ewige ruhe / vnnd laß jhnen scheinen das ewige liecht. Nicht bessers vnnd gewünschters kan der Menschlichen Seel/ nach disem Leben widerfahren / dann die ewige ruhe / welches GOTT selber ist: Auff diser Welt ist nichts / dann mühe vnnd arbeit / finsternuß vnnd blindheit / dorten aber rast vnd ruhe. Dann von nun an / sagt der Geist GOTtes / daß sie ruhen sollen von jhrer arbeit. Apoc.13. 12. Vnnd widerumb/ dorten ist kein Nacht / noch der Sonnen liecht / denn GOTt der HERR wird sie erleuchten. Apoc. 22. 5. Dises soll man den Verstorbnen wünschen / weiters begeren sie nicht.

Das

Das III. Buch des II. Theils. Vom Gebett.

Cap. I. Vom Gebett in gemein.

NEben andern guten Wercken ist das heylige Gebett dem menschen sehr nutzlich/ ja nothwendig/ wie die tägliche Speiß dem leib/ vnd darumb werdē wir so offt darzu ermahnet. Man muß allzeit betten / vnnd nicht ablassen/ spricht Christus Luc. 18. 1. Vnnd widerumb cap. 21. 36. Wachet zu aller zeit vnnd bettet/ daß jhr würdig werden mögt zuentfliehen disem allem/ nemblich dem/ so vorgeht vom Jüngsten tag/ der erschröcklichen plagen. Niemand soll sich hindern lassen in seinen täglichē geschäfften vom Gebett. So notwendig ists/ daß vil ding Gott den Menschen nicht gibt/ ohne das Gebett / nach zeugnuß deß Heyligen Jacobi: Jacob. 4. 3. Ihr habts darumb nit/ daß jhr nit begert/ jhr bittet vnnd empfangts nit/ darumb/ daß jhr vbel bittet. Gott war entschlossen das Volck zustraffen/ wie David klar sagt/ Psal. 105. 23. daß er sie vertilgete/ wo nit Moyses sein Außerwöhlter/ zur zeit deß verbrechens/ vor seinem angesicht gestanden were. Vnnd / wie wir lesen in seinem 5. Buch. Deut. 9. 18. 25. ist Moyses auff sein Angesicht vor GOTT nidergefallen/ vnnd dem Volck gnad erlangt/ als ein Mitler/ Schidman/ vnd Fürbitter. So ist dann das Gebett wol notwendig.

Nützlich ists/ dann 1. kan der Mensch durch das Gebett seine Sünden abbüssen/ wie mit Fasten vnnd Allmusen geben/ vnnd darumb wirds gar offt zum Fasten vnnd Allmusen gesetzt. 2. Ists vor GOTT verdienstlich/ vnnd erlangt grössere gnad vnnd glori im Himmel. Wann jhr bettet/ so solt jhr nicht sein wie die Gleißner / welche in viler menschen Augen / als Bürsen / märckten / vnnd an den Ecken der Gassen betten / auff daß sie von den Menschen gesehen werden. Warlich sag ich euch / sie haben jhren lohn schon empfangen. Du aber wann du bettest / so gehe in dein Kämmerlein / vnnd schleuß die Thür zu/ vnnd bette zu deinem Vatter in verborgen / vnnd dein Vatter ders im verborgen sihet/ wird dirs vergelten / spricht Christus. In welchen worten er anzeigt/ das Gebett sey ein gut werck / so GOTT belohne/ als dem Gerechten verdienstlich. 3. Erlangt das Gebett vil / so gar verzeyhung der Sünden / dann sonsten hette vns der HERR nit heissen bitten / vergibe vns vnsere Schulden/ Luc. 18. 13. Der Publican erlangte dise vergebung/ da er zu Gott bettete: O Gott/ biß gnädig mir armen Sünder. Neben verzeyhung der Sünden/ erlangt der Gerechte vil anders in seinem Gebett. Daß/ wie mit der hand in leiblichen dingen jhme der mensch allerley werckzeug macht/ sich zu erhalten/ also im Geistlichlichē leben kan der Mensch durchs Gebett alles von Gott erhalten/ wessen er bedarff. Diß seind die drey fürnembsten nutzbarkeiten deß Gebetts.

Es seind aber noch andere. Als zum I. ein offt widerholt gebett erleucht das gemüt. Dañ vnmüglich ists/ daß/ wer die augen seines hertzens ernstlich in Gott richtet/ so das liecht ist/ von dem nicht erleuchtet werde. Psal. 33. 6. Machet euch zu jhme / so werdet jhr erleuchtet/ spricht David. Der glantz Moysis in seinem angesicht gibts zuerkennen/ wie er vom Berg zum Volck widerumb herab kame von Gott. Ex. 34. 33. Zum 5. Das gebett macht dē menschen ein gutes vertrawen vnd hertz zu Gott/ dann je öffter einer mit Gott redet/ je besser hoff-

Hoffnung schöpfft er mit jhme zureden vnnd zubitten. 6. Im Gebett wird deß Menschen Gemüt in der Liebe entzündet / bekombt grössere Demut / Kindliche forcht / in dem er sich Elend erkennt. 7. Das Gebett bringt grossen Lust / süssigkeit vnd verachtung zeitlicher dingen / durch betrachtung der Göttlichē. Schier in allen Geistlichen Büchlein vom Gebett / seind dise vnd dergleichen Nutzbarkeiten zulesen. Neben andern hat folgende Wort der Heylige Bonauentura: In meditat. Vitæ Christi. cap. 36. Die Krafft deß Gebetts ist vnerschätzlich / vnnd mächtig alles guts zuerlangen / vnnd alles schädlichs abzuwenden. Hierauff setzt er / Exempel weiß / vil nutzliche Stuck / so man durchs Gebett erlangt / vnnd darauff dises: sey ein Mensch deß Gebetts. Wilt du / spricht der Heylige Bonauentura / das widerwertig gedultig außstehn / biß ein mensch dem Gebett ergeben. Wilt du Versuchung vberwinden / biß ein mensch der dem Gebett ergeben. Wilt du böse anmütungen vndertretten? Wilt du deß Satans List erkennen? Wilt du seinem betriegen entrinnen? Wilt du frölich leben in Gottes Werck? vnd den rechten Weg wandern / etc. vnd dergleichen noch vil / die Laster außreutten / vnd mit Tugenden geziert werden? so sey ein mensch dem Gebett ergeben. Dann alles gut / vnnd das beste kombt von oben herab / Jacob 1. Das Gebett vbertrifft aller edlen Steinen (die man so hoch achtet) Krafft vnd Würckung / wie auch aller Kräuter.

Das II. Capit. Außlegung deß H. Vatter vnsers.

Vorred.

Es schreibt der Heylige Lucas im 11. Capittel / 1. vers. daß / wie Christus auff ein zeit bettete / jhn nach solchem / einer auß den Jüngern hab angeredt vnd gesagt: HERR / lehre vns betten / wie Joannes seine Jünger hat lehren betten. Darauff er geantwortet: Wann jhr bettet / so sagt / Vatter / geheiliget werde dein Name / etc. Welches Gebett der Heyl. Matthæus gantz beschriben / wie wirs täglich pflegen zubetten. Nun haben das Vatter vnser fürneme heylige Kirchenlehrer schön außgelegt / als der H. Cyprianus in der 6. Sermō. S. Augustinus an etlichen orten / als in der 121. Epistel am 11. Capittel / im Enchiridio oder Handtbuch am 115. Capittel / im 2. buch von deß Herren Predig auff dem Berg am 8. Vnd anderswo. Der heylige Gregorius Nyssenus in fünff Predigen. Der H. Hieronymus vber das 6. Capittel Matthæi / wie auch der H. Chrysostomus. Der Heyl. Ambrosius im fünfften Buch von den Sacramenten am 4. Capit. zugeschweigen deß vhralten Tertulliani im Buch vom Gebett / vnd aller deren / welche das 6. Capittel Matthæi außlegen / oder das 11. Lucæ. Lise Robertum Bellarminum, Tomo 3. de bonis operibus in particulari.

§. 1. Vatter vnser der du bist im Himmel.

DIß Wort ist ein kurtze Vorred deß gantzen Vatter vnsers zu GOtt / welches in drey theil abgetheilt wird. Der erste ist dise Vorred / der ander die siben Bettstuck / der

der dritte sein schluß/ Amen. Wer von grossen Herren etwas begehrt / der gibt jhnen vor allen jhren gebürenden Titel / jedem seiner Würde gemäß. Christus hat vns disen Titel fürgeschriben / wann wir betten / zu sagen

§. 2. Vatter.

BEy disem Wort seind vil ding zubetrachten. I. Der grosse Vnderscheid zwischen dem alten Jüdischen vnd dem newen Christlichen Volck. Nirgend wird gelesen / daß die alten in jhrem Gebett haben GOtt also angeruffen / Vatter / außgenommen beym Esaia am 63. 16. 17. Du bist vnser Vatter. Abraham hat vns nicht gewust / vnnd Jsrael nicht erkennt. Du aber Herr bist vnser Vatter vnnd vnser Erlöser / von alters her ist das dein Name. Hernach am 64. Capittel. Vnnd nun O Herr/ du bist vnser Vatter. Einen Vatter nennet auch Deut. 32. 6. Moyses Gott den HErren/ wegen der erschaffung. Ist er dann nicht dein Vatter der dich erschaffen hat? Aber vil anderst/ vnd öffter wird Gott deß newen Christlichen Volcks ein Vatter genennt/ nemblich Rom. 8. 15. wegen der sonderen anachtung vnnd Kindschafft / zu welcher wir angenommen seind durch Christum / oder vmb Christi willen. Dann (Paulus spricht) ihr habt nicht einen Knechtlichen Geist empfangen/ sonder den Geist deren / die zu Kindern angenommen seind/ durch welchen wir schreyen / Abba Vatter. Vnd bald hernach. Eben derselbige Geist gibt vnserem Geist Zeugnuß/ daß wir Kinder Gottes seind. Daher geht/ daß die im alten Testament vil mehr Knecht / vnnd jhr Stand der Knechtlich / vnnd nicht der Kinder noch Kindschafft genennt wird / wie der Heylige Paulus andeutet zun Galatern am 4. 24. in dem er von Abrahams zweyen Söhnen schreibt/ deren einer von der Magd / der ander aber von der Freyen geboren war. Diß seind spricht er/ dem Geistlichen verstand nach zwey/ Testament. Eins auff dem Berg Sina/ das zur Knechtschafft gebürt/ welches ist die Agar / vnd dienet mit jhren Kindern (in dem Jrrdischen Hierusalem der Juden / wie vor steht) aber das ober Hierusalem ist die Freye / die ist vnser Mutter. Vnnd diser seind wir Christen/ Kinder der Verheissung / wie Paulus hernach sezt.

Zum II. Ist zubetrachten bey dem Wort/ Vatter / daß wir als Kinder GOTTes bey dem Wort/ Vatter/ ermahnet werden/ nicht allein schuldiger Ehr vnnd Liebe gegen disem Vatter (wie GOTT selber durch Malachiam redet: So ich der Vatter bin / wo ist mein Ehr?) sonder auch zur nachfolgung der Tugenden dises Vatters / die er von seinen Kindern fordert / nach Christi Lehr. Luc. 6. 36 Seit barmhertzig wie ewer Himmlischer Vatter Barmhertzig ist. III. Ist zubetrachten daß eben diß Wort gebe vns ein guts vertrawen im Gebett / zu erlangen was wir bitten / wie Christus schön andeutet / in dem er sagt/ Luc. 11. 11. Welcher vnder euch bittet seinen Vatter vmb ein Brot/ der jhm ein Stein gebe? Vnd bald hernach: So dann ihr/ &c. eweren Kindern Guts gebt / wie vil mehr wird ewer Himmlischer Vatter den Geist vom Himmel denen geben / die jhn bitten? Der Heylig Cyprianus sagt / In lib. de orat. Dominica, daß keiner vnder vns hette dörffen mit GOtt also reden/ wo er selber solches nit befohlen / der nit allein vnser vatter will genennt werden/ sonder auch warhafft ist/ nach S. Joannis Zeugnuß/ 1. Epist. 3. 1. Sehet / was für ein Liebe hat vns der Vatter geben / daß wir Kinder GOTtes heissen vnd seyn. (Dises / vnd seyen/ laßt Luther auß in seiner dolmetschung) so soll vns dann nichts liebers seyn auff der gantzen Welt / dann

GOttes deß Vatters so grosse gnad / vnnd jhme mit Kindlicher liebe nach seinem willen dienen.

Hie möchte einer fragen / ob wir bey dem Wort/ Vatter/ die erste person in der Dreyfaltigkeit/ besonder anruffen/ oder in gemein die H. Dreyfaltigkeit? Der H. Cyprianus vermeint/ wir ruffen Gott den Vatter besonderlich an/ wie auch Tertullianus/ Ambrosius/ vnd Augustinus. Aber wie Tertullianus darbey vermerckt in lib. de orat. wird der Sohn vnd H. Geist nit außgeschlossen / die mit dem Vatter gleicher Natur vnd Gewalt seind/ eines willens vnd Gottheit. Wie sonsten auch in andern Gebetten/ der Kirchen zusehen/ welche zwar zum Vatter gericht werden / vnd beschlossen also: der mit dem Sohn/ der mit dem Vatter vnd H. Geist lebt vnnd regiert in alle ewigkeit/ oder dero fast gleicher weise geendet.

Ein nutzlich Lehrstücklein gibt vns bey disem Wörtlein/ Vatter/ der Heyl. Gregorius Nyssenus orat. 2. de Dom. orat. daß die/ welche kinder Gottes nit seind/ noch sein wöllen/ dz ist/ wissentlich vñ mit willẽ in tödlichen sünden verharren/ mit Warheit nit kõnen sagen/ Vatter vnser/ dann sie einen anderen Vatter haben / nicht in dem Himmel/ sonder in der höllen. Jedoch/ wañ ein sünder anfangt buß thun/ da wird er durch Hoffnung vnd gute begird/ zu Gottes Kind / vnnd kan recht sagen/ Vatter vnser/ wie der heylige Hieronymus in der Epistel an Damasum vom verlohrnen Sohn schreibt/ welcher zu seinem Vatter gesagt: Vatter ich hab gesündiget im Himmel vnnd vor dir. Vnd Esaias am 63.16. in der person deß Büssenden Volcks/ Du/ O Herr/ bist vnser Vatter.

§. 3. Vnser.

BRüderliche liebe/ die niemãd außschleust/ erfordert/ daß wir nit für vns allein bittẽ/ sonder auch für andere / vnd darumb sagen wir/ vnser/ vnd nicht/ mein Vatter/ Christo allein gebürt zusagen/ Mein Vatter/ als dem eingebornen natürlichen Sohn / wie der H. Thomas vermerckt/ in c. 6. Matt. vñ Glossa ordinaria. Es wird auch nie geleseñ/ dz Christus mit seinẽ Vatter anderst/ dañ mein Vatter habe geredt.

Beneben hat ein Christenmensch drey ding insonderheit vber diß wörtlein zuerwögen. I. Daß vns Christus hiemit wil die einigkeit andeuten / welche wir vnder einander sollen halten. Dañ wie der H. Cyprianus schreibt/ ist das Vatter vnser/ ein gemeines Gebett.

II. Diß wörtlein ermñert/ spricht S August. l. 2. de Ser. Dom. c. 8. Edle/ Reiche/ Ansehẽliche diser welt/ sich wider schlechte vnd arme nicht zuerheben/ sonder gedencken/ daß wir alle einẽ Vatter haben/ vnd brüder seind. Wenig vnder den Schnarchern bedencken diß.

III. Der H. Ambrosius gibt hie l. 1 de Cain. c. 9. ein schönen Gedancken von dem/ nemblich / daß ein solch gemein gebett für alle nützlicher ist/ dann ein besonders für sich allein/ in dem alle für jederman betten. Wañ du sagst/ zukomme vns/ gib vns/ vergib vns/ &c. so bittest du nit allein für dich/ sonder für jederman/ vnnd also auch jederman für dich/ so vil der Christẽ seind/ welches ein sehr grosser Nutz ist.

IV. Neben dem/ hüte dich vor der newerung diser zeit/ in dem etliche naßweisen/ vnser vatter/ vnd nit Vatter vnser/ sagen/ wider die wol hergebrachte weiß der Alten/ nach dem Griechischen vnd Lateinischen Text.

§. 4. Der du bist in den hiñeln.

GOtt ist allenthalben. Himmel vnnd Erden füll ich ein/ spricht er durch Jeremiam. Noch klärer redt David. Psa. 138. 6. Wo kan

ich

ich hin gehn von deinem Geist/ vnd wo soll ich hinfliehen von deinem Angesicht? fahre ich gen Himmel so bistu da/ steig ich ab zu der höllen/ bistu auch da. Vnnd im Büchlein Job wird gelesen am 11.9. Er ist höher dann der Himmel/ tieffer dann die höll/ länger dann die Erde/ vnnd breiter dann das Meer. Wie wol dem allem nun also ist/ so ist Gott dannoch auff ein sondere weiß im Himmel/ wie er selber sagt. Esa. am 66.1. Der himmel ist mein Sitz/ vnd die Erde mein Fußschämel. Also sagt auch Christus: Matt. 5.34. Ihr solt nicht beym Himmel schweren/ dann er ist Gottes Thron. Die Vrsach/ warumb der himel Gottes Thron oder Stuel genennt wird/ ist dise/ weil der Himmel das edleste ort der Welt/ an welchem sich Gott von den Engeln vnd Menschen sehen laßt/ vnnd als ein König in seiner Hoffhaltung/ zugleich wie die Seel deß menschen im gantzen Leib ist/ jedoch hat sie jhr ort fürnemblich im haupt. Schöne Betrachtung geben vns von dem die Heyl. Vätter/ vnnd 1. der H. Chrysostomus homil 10. daß wir vnsere Gedancken von der Erden in Himmel sollen schwingen/ da Gott ist. Dorten ist vnser Vatterland vnnd Vatter/ spricht Theophylactus. Dise Erde ist das ort vnser Pilgerfahrt. 2. Der H. Cyprianus lehrt vns bey disem wort alle jrrdische/ Fleischliche/ vnnütze Gedancken im Gebett abschaffen/ vnd allein mit dem vmbgehn/ was im Vatter vnser steht. Vnnd setzt hinzu/ daß der Priester vor disem Gebett/ die gegenwertigen ermahnet/ jhre Hertzen zuerheben/ in der præfation mit dem sursum corda/ vbersich die Hertzen. 3. Der H. Bernardus Serm. de 4. modis orãdi. schließt hierauß/ mit was grosser Ehrbietung wir vns erzeigen sollen im Gebett/ mit was Forcht vnnd Demut hinzu gehn/ als die vor Gottes angesicht im himel erscheinẽ. Wir sollen spricht er/ nit allein an vnsere Bettstühl/ sonder an den Himmel selbst gedencken. 4. Eben bey dem Wort Himmel/ wird vns angedeutet Gottes Macht/ Schöne/ Weißheit vnd Güte. Dann vnder allen Leiblichen Geschöpffen seind keine grösser/ schöner/ wunderbarlicher/ vnd dem menschẽ nutzlicher als die Himmel/ welche/ wie Dauid sagt Psal. 18 1. daß sie die Ehr Gottes erzehlen/ vnnd das Firmament die Werck seiner Händ verkündigen. Mit dem H. Dauid sollen wir offt sagen. Ps. 121.1. Zu dir erhebe ich meine Augen/ der du wohnest in dem Himmel. So vil vom ersten theil deß Vatter vnsers/ der Vorred/ vnd eingangs.

§. 5. Von zahl der bitten oder theilen des Vatter vnsers.

NAch der alten rechten meinung seind siben bitt deß H. Vatter vnsers. Tertull. lib. de orat. erzehlt nur sechs/ vnd nach jhme Caluinus l. 3. Insti. c. 20. §. 35. zehlet auch nur sechs/ damit er jm̃er etwas zu reformiren habe. Aber nit recht/ dañ die letste bitt/ Erlöse vns vom vbel/ ist nit eins mit dem vorigen worten/ führe vns nit in Versuchung/ wie Tertullian. vnd Caluinus vermeinen. Diß zeigt neben andern an der H. Augustin. l. 2. de Ser. Dom. in monte c. 16. die letste vnnd sibende bitt/ spricht er/ ist/ erlöse vns vom Vbel/ der H. Thomas 2.2. q. 83. art. 9. erzehlt die Ordnung diser sibenden bitt/ also. 1. begehren wir Gottes Ehr. 2. Vnser selbst eigne Seligkeit/ die wir in Gottes Reich hoffen zuerlangen/ vñ diß auß liebe vnser selbsten/ aber in Gott. 3. Bitten wir vmb das fürnembste mittel/ die Seligkeit zuerlangẽ/ nemlich gnad vnd einen festen vollkomnen willen zu Gottes Gesatz/ daß wir solchẽ nachkomen vnd erfüllen. 4. Geistliche vñ leibliche speiß zu erhaltung der Seelen/ vnd vnsers schwachen fleisches. 5. Verzeihũg der begangnẽ sünden/ welche von der seligkeit vnd Gottes Reich den menschẽ außschliesse. 6. Bittẽ wir/ Gott wölle vns

le vns vor sünden also behüten / daß wir von versuchung nit vberwunden werden. 7. Erlösung von so vil Vbel vnd elend dises Lebens. Diß ist die zahl vnd ordnung der bitten.

Das III. Cap. Außlegung der I. Bitt. Geheiliget werde dein Nam.

DEr eigentliche verstand diser wort / nach außlegung der HH. Vätter Cypriani / Augustini / Bernardi Ser. 6. de quadragesima / vnd Joannis Cassiani Coll. 9. c. 18. ist / Gott wölle vns seinen Namen zuerkeñen geben / daß er von jederman geehrt werde. In jhme selber ist Gott groß von ewigkeit an / heilig / das höchste vñ beste gut vber alle / vñ kan in jhme selber nit wachsen noch grösser werden: aber daß er von vns ein solcher erkeñt / geehrt vnd von jederman geprisen werde / solches begeren wir hie. Vil vnder den menschen seind gelehrt / froñ / edel / werden aber für solche nit erkañt noch geehrt. Wer hat Josephum in Egypten für den angesehen / der er war / so lang biß sein weißheit an tag koñen / vnd vom König / jederman am Königlichen Hof ist fürgezogen worden? Gen. 41. 38. Seine brüder selber verachteten jhn. Hoch zuwünschen vnnd vor allen dingen ist diß / daß GOTT von jederman erkennt vnd geehrt werde.

Wie geschicht aber das? Auff fünfferley weiß. 1. Mit dem Verstand durch wahre erkantnuß Gottes ohne jrrthuñ / in dem wir võ Gott halten / was von jhme zuglauben / daß er allein allmächtig / ewig / vnendtlich / heylig / barmhertzig / gerecht / warhafft / vnd dergleichen / nach zeugnuß der H. Schrifft. 2. Mit vnser gedächtnuß / in dem wir Gottes Mayestät / Vollkoñenheit / grosse werck vnd Wolthaten zu gemüt führẽ / von solchen dichtẽ / nach dem exempel Davids / hin vnd wider im Psalter. Psal. 118. 129. Wunderbarlich seind deine Werck. [Vnnd widerumb:] Ich hab deiner Gericht von Anfang der Welt gedacht / O Herr / vnd bin getröst worden. Vnd hernach / Herr / ich hab zu nacht an deinen Namen gedacht / vnd dein Gesetz gehalten. Vnd sonsten gar offt. 3. Mit dem Willen / in dem wir vns rühmen / erfrewen vnd frolocken ab Gottes Heiligkeit vnd vnermeßnen Güte vnd vollkoñenheit / daß wir einen solchẽ Gott haben / dem man nichts kan zusetzen / vnd mit warheit sagen: Psal. 76. 15. Du bist Gott allein. 113. Nicht vns O Herr / nicht vns / sonder deinem Namen gib die Ehr. [Item 34. 10.] Wer ist deines gleichen? Wer ist wie vnser Gott? 4. Mit dem munde / durch wort / Gesang / Predig / Jubel / vnd frolocken / also daß wir eben auch mit David singen. Psal. 23. 2. Sein Lob ist allweg in meinem Mund. Zu solchem andere ruffen vnd ermahnen. Preiset den Herren mit mir / vnd lasset vns seinen Namen mit einander erhöhen. 5. Mit eusserlichen werckẽ vnd zeichen / als mit Ehrerbietung / jetzt knyend / bald auff dẽ angesicht ligende. Gott anruffen / mit erhebten händẽ vñ augen. Zu solchem ende / werden auffgericht allerley Betthäuser / pfründẽ / vnd einkoñen / sampt stattlichen Klöstern vnd Stifftungen zu Gottes ewigem Lob.

Auß welchẽ allem leichtlich abzunemen / wer die jenigen seyen / die Gottes Namen nit heiligen / nemblich vnd I. die nicht recht von Gott glaubẽ vñ halten / als Juden / Türckẽ / Ketzer / vnd gar Athei / die Gott laugnen vnd bey sich selber sagen / Es ist kein Gott. Ps. 13. 1. 11. Die in widerwertigkeit vnd trübsal wider Gott murren / vnd sich seinem willen vnd ordnung nit vnderwerffen / in dẽ sie sehen / daß es vilẽ Gottlosen wol / vnd froñen vbel geht / wie beym H.

Hieremia zulesen am 12.1. vñ im Psalter. Ps. 72. III. Die ärgerlich lebẽ/ daß dardurch Gottes Name gelästert wird. Rom. 2. 24. wie er hingegen durch der frommen Gottseligkeit geehrt/ nach Christi warnung Matt. 5. 16. Ewer Liecht soll also erscheinen vor den menschen/ daß sie ewre gute werck sehen/ vnd ewern Vatter ehren der im Himmel ist. IV. Die Lästerer/ Meineydigen/ vnd jhres gleichen/ so Gottes Namen leichtfertig ohn alle Reuerentz vnd Ehrerbietung in mund nemen/ vnnd jede Redt/ ohn alle not mit Gottes Namen bezeugen. V. Die andere verhinderen oder verlachen/ welche zu Gottes dienst vnd Lob mancherley ehr thun. Gar fein schreibt der H. Chrysostomus von diser Bitt. Homil. 20. in Matth. Der Gott seinen Vatter hat genennt/ kan nichts anders am allerersten bitten/ dann vmb sein ehr/ diß soll sein Gebett seyn.

Das IV. Cap. Die II. Bitt. Zukomme dein Reich.

IN heiliger schrifft geschicht meldung von dreyerley Reich/ neben den Irrdischen oder Weltlichen Königreichen. I. ist das allergrössest/ Gottes vnd seiner Allmacht/ dem alles vnderworffen im Himmel/ auff erden/ vnd in der Höllen/ von welchem David/ Psal. 144. 19. Dein Reich ist das Reich aller zeiten/ vnnd dein Herrschafft weret von einer Geburt zur anderen. Lise disen Psalmen. Das II. ist geistlich/ vnnd innerlich der Göttlichen Gnaden/ von welchem Paulus sagt/ Das Reich Gottes ist nit Speiß noch Tranck/ sonder Gerechtigkeit/ frid vnd frewd/ Rom. 14. 17. in dem Christus in den Hertzen seines Volcks herrschet/ durch den Glauben/ Liebe/ Warheit vnd Gottseligkeit/ von dem er so offt redet durch gleichnussen/ beim Mattheo sonderlich vnd heiligen Lucas. Das III. ist der ewigen seligkeit im Himmel. Selig/ spricht jener/ Luc. 14. 15. der das Brod wird essen im reich Gottes. Vnd Christus in seinem außspruch am jüngsten Tag. Matt. 25. 34. Kompt her jhr Gebenedeyten meines Himmlischen Vatters/ besitzet das Reich/ welches euch bereit ist von anfang der Welt. Vmb dises Reich im Himmel bitten wir den Vatter/ wie es verstehn vnd außlegen die heilige Kirchenlehrer/ daß/ wie im alten Testament/ spricht S. Augustin In Psal. 118. cap. 20. desselben volcks wunsch vnd Gebett/ auff Christi menschwerdung vnd zukunfft gericht war/ also jetzt auff die andere vom Himmel herab zum Gericht/ auff Erden/ von dannen er mit sich in sein Reich wird nemen/ alle außerwöhlten. Vnd auff dise weiß redt gar offt die H. Schrifft/ vnd verspricht vns Gottes Reich vnd Himmlische Glori nach der vrstände. Luc. 13. 28. Ihr werdet sehẽ Abraham/ Isaac vnd Jacob/ vnd alle Propheten im Reich Gottes/ euch aber hinauß stossen/ spricht Christus zun Phariseern. Bey diser Bitt soll ein Mensch neben andern die folgenden Stücklein offt betrachten.

1. Wie er zu Gottes Reich im Himmel gesinnet/ ob er von hertzen/ ernstlich vnnd warhafft dahin begere. Solches wird er leichtlich können abnemmen/ wann seine gedancken mehr zur Erden/ vnd Irrdischen dingen geneigt seind/ dann zun Himmlischen. Einmal ists gewiß (wie Christus auß gemeinem Sprichwort bezeugt) daß/ wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Hertz. Matth. 6. 21. Der H. Augustinus klagt an einem ort wider etliche/ die zwar mit dem Mund betten/ zukom̃e dein reich/ wann aber Christus jhnen rufft/ da fangen sie

an sich nicht allein zuförchten/ sonder wollen noch nit sterben. Der H. Chrysostomus sagt. Homil. 20. Das thut ein danckbarer Knecht (das ist/ ein Diener Gottes) er hanget nit am gegenwertigen/ achtet auch nichts groß was allhie sichtbarlich/ sonder wird alzeit zum vatter angetriben/ vnnd frewet sich auff das zukünfftige/ welches auß einem guten gewissen vnd gemüt herkompt/ das alles Irrdische hat außgezogen. Alle tag solte sich ein Christenmensch selber fragen/ ob er bereit were zu Gottes Reich/ vnd so ers nicht ist/ bereit machen.

Zum II. offt gedencken/ wo wir doch seyen. Lieber wo? im Thal der zähren/ im Elend/ im schatten deß Todes/ alda nichts dann allerley gefahr/ strick vnd verhindernus zu Gottes Reich. Mit warheit können wir sagen/ wie jene zu Babel Psal. 136. 1. Bey den Wassern zu Babel seind wir gesessen/ vnnd haben geweint da wir an Syon gedachten. Alles spricht S. Augustin vber dise wort) was mā hie liebet/ seind wasserflüß die da rinnen. O du Heilige Statt Syon/ da alles steht vnd nichts dahin fleusst.

3. Weil wir zu Gottes Reich begeren vnd darumb bitten/ zukomme dein Reich/ ist fleissig zubedencken/ ob wir den rechten weeg haben angetretten/ der dahin geht. Vil betriegen sich selber/ vnd wie Salomon sagt Prov. 16. 25. Manchem gefält ein Weeg wol/ aber sein letstes führt zum tod. Der weg zum Himmel ist schmal vnd die Porten eng/ vnnd wenig deren die jhn finden Matth. 7. 13. Disen Weeg zeigt vns David im gantzen 118. Psalmen/ den er also anfangt: Selig seind die vnbefleckten auff dem weg/ die im gesetz deß Herren wandeln. Vnd bald darauff: Die vbels thun/ seind auff seinen Weegen nit gewandelt. (Vnd abermal:) O daß meine weeg gericht werden/ deine Recht zuhalten/ das ist deine Gebott. Eben disen rechten Weeg stelt vns für die nachfolgende Bitt. Dein Will geschehe.

Das V. Cap. Die III. Bitt. Dein VVill geschehe vvie im Himmel/ also auch auff Erden.

DEr eigentlich verstand diser worten ist/ O Vatter/ wir bitten/ daß/ wie deinen gebotten vnd wort/ von den Engeln im Himmel gehorsamet wird/ also auch wir menschen auff erden gehorsamen. Dise außlegung gibt der heilige Augustinus l. 1. de Serm. domini. cap. 11. vnd H. Hieronymus in c. 6. Matth. Wie dir/ spricht der heilige Kirchenlehrer/ die Engel im Himmel vnsträfflich dienen/ also bitten wir/ daß dir die menschen auff Erden auch dienen.

Vnd geht dise bitt gar fein auff die vorige/ dan notwendig ists/ Gottes willen thun/ wan Gottes Reich solle zu vns kommen. Matt. 19. 17. Wiltu zum leben eingehn/ so halt die gebott/ spricht Christus. Bey Gottes willen verstehn die Gelehrten den willen/ welchen er vns zeigt in seinen Gebotten/ als in einem zeichen/ also daß die Gebott vnnd verbott GOTTes/ mit welchen er anzeigt/ was vns nach seinem willen zuthun oder zulassen/ heissen GOTTES außtrücklicher will. Vom andern willen/ den man nennet den willen Göttliches wolgefallens/ der allzeit geschicht/

vnd

vnnd von niemand kan verhindert werden/ nach jenem spruch Dauids Ps. 113. 11. Alles was er gewölt/ hat er gemacht im Himmel vnnd auff erden. Vnd wie er durch Isaiam sagt am 46. 10. All mein Rath wird beschehn/vnd all mein will wird geschehen/ ist nicht notwendig alhie zuhandlen/weil vns menschen vnmüglich ist nach dem willen/als gantz geheimen/zuhandlen; sonder vom ersten/ als welcher vns ist offenbaret/ davon Matt. 12. 50. gesagt ist: wer da thut den willen meines himmlischen Vatters/ der ist mein Bruder/ vnd Schwester. Vnnd widerumb: Joan. 4. 34. Mein Speiß ist/ daß ich thue den willen meines Vatters/ der mich gesand hat/ sagt Christus. Vmb dise gnad vnd hilff Gottes/ seine Gebott vollkommen zuhalten/ nach seinem Göttlichen willen bitten wir hie/ doch sagen wir nit/ thu in vns deinen willen/ oder laß vns deinen willen thun/ sonder/ dein Will geschehe/ hiemit anzudeuten/ daß gehorsam der Gebotten Gottes/ so wir verrichten mit Gottes hilff/ nit Gottes werck allein ist/ auch nicht allein deß freyen willens/ sonder beyder/ wie etwan Paulus auch redet/1. Cor. 15. 10. Nit ich/ sonder die Gnad GOTtes mit mir.

Hie möchte einer fragen. I. Ob der Mensch sich allezeit mit dem willen Gottes soll also vergleichen/ daß geschehe was Gott wil? Antwort: Gottes rath soll vns nie mißfallen/ jedoch ists nicht vnrecht/ wann wir etwan wolten/ daß es nit geschehe/ das doch nach Gottes willen geschicht. Dann ein anders gebürt Gott dem Herren/vnd ein anders den menschen. Diß ist deß H. Augustini meinung in seinem Handbuch cap. 101. Auß welchem folgt/ daß es nit vnrecht/ ab der Kirchen trübsalen sich bekümmeren/ so doch nach Gottes willen geschehen/ vnd solche abbitten. Samuel wusste wol/ daß Gott den König Saul verworffen hatte/ nichts desto weniger beweint er jhn/ vnd Dauid seines Sohns Absaloms tod/ vnd Jeremias die zerstörung Hierusalem. Christus bate den Vatter am Oelberg/ wan es müglich/ wolle er den Kelch von jhme nemen. Es beweinen die H. Vätter in jhren Leichpredigen deren absterben/ welcher leben der Kirchen GOttes sehr nutzlich waren.

II. Frag/ wie es möglich sey/ daß ein mensch/ Gottes willen thue auff Erden/ wie die Engel im Himmel/ sintemal ohne läßliche Sünden diß leben nit zugebracht wird/ vnnd wie der weise mann sagt/ Auch der gerechte fält sibenmal im Tag/ das ist/ offt. Vil versuchung vnd allerley gefahr gibts auff diser Welt/ vnd ist der mensch sehr schwach. Antwort: Diß alles ist wahr/ darneben aber will vns Christus in diser bitt zeigen/ wohin wir sollen zihlen/ nemlich/ zu solchem vollkommen gehorsam/ der den Engeln im Himmel gleich sey. darneben erkent Christus vnser schwachheit/ vnnd heist vns vnsere fähl vnd tägliche verbrechen/ abbitten/ vergib vns vnsere schulden/ wie hernach folgt.

Vil schöne betrachtungen geben vns bey dem wort/ deß Willen Gottes/ etliche heilige Scribenten. Der H. Chrysostomus In Psal. 142. v. 11. vber die wort Dauids/ lehre mich deinen guten willen thun/ dann du bist mein Gott schreibt also: Gottes willen thun/ ist ein schatz alles gutens/ ein wurtzel/ anfang/ vnnd ende der seligkeit. Der H. Climacus: Es ist kein bessere noch kräfftigere weiß etwas zuthun/ zuleyden / anzunemen / zuuerwerffen oder gutzuheissen/ dann so einer weiß/ daß es GOTt also gefält oder mißfält / daß er es wil haben oder verhengt: So hüte dich fleissig/

sig/ mein Christ/ daß dein will in den Gebotten Gottes nicht schwermütig werde/ oder sich verdrossen erzeige/ sonder bereit vnd lustig sey. Gott will es also (setzt er hinzu) frage nicht weiter. Dergleichen hat Climacus Grad. 25. Arnobius eben auch vber den 11. vers. deß 142. Psalmen: O Mensch/ spricht er/ wiltu den Herren zum fürsprechen oder gnädig haben? Lerne seinen willen thun. Thu was er will/ so wird er thun was du wilt. Der H. Augustinus sagt: In Psal. 35. deß menschen will ist krum/ Gottes willen aber gerad. Wir haben offt gesagt/ spricht er/ daß die jenigen auffrechte Hertzen seyen/ welche in disem leben Gottes willen folgen. Gottes will ist etwan/ daß du gesund seyest/ andermalen aber Kranck. wan dir Gottes will süß ist in der gesundheit/ vnd bitter in der Kranckheit/ so bistu nicht eines rechten Hertzens. Warumb? weil du nit wilt deinen willen richten nach dem Göttlichen/ sonder disen nach deinem. Gottes will ist gerad/ du aber bist krum. Dein will muß nach Gottes willen gericht/ vnd nit jener nach deinem gekrümbt werden/ vnd alßdan hastu ein recht hertz. Wann es wol zugeht in diser Welt/ so soll Gott gelobt werden/ der da tröstet/ geht es vbel/ so soll er dannoch gelobt werden/ daß er vns bessert/ versucht vnd probiert. Alsdann wirstu sein eines rechten hertzens vnd sagen: Ich will den Herren allzeit loben/ sein lob (ist) allweg in meinem Mund. Psal. 33. 1. Wann der Mensch also gesinnet/ vnnd eines rechten hertzens nach Gottes willen ist/ da hat er frid mit Gott. Dann wie der H. Papst Leo sagt/ Serm. 6. de Nat. Domin. Was heist frid zu oder mit Gott haben/ dann allein wöllen was er verbeut? Eben/ setzt er hinzu/ wie vnder den menschen vereinigte willen/ vnnd gleiche sitten/ frid vnd freundschafft machen vnd erhalten. Vnd hernach Serm. 9. Der Christen menschen wahrer frid ist/ von Gottes willen nicht abweichen/ vnnd allein zu denen dingen lust haben/ die Gott liebet. Mit dem H. Ambrosio will ich disen Puncten schliessen. der sagt Epist. 81. Es ist ein alte red oder sprichwort/ gewohne dich einerley oder eins zu sein/ also daß dein leben gleich werde einem gemähl/ das sein gestalt oder bildnuß allzeit behelt/ so es einmal empfangen hat/ welches aber nicht geschehen kan äusserlich/ das Hertz sey dann inwendig still.

Das VI. Cap. Die IV. Bitt. Gib vns heut vnser täglich Brod.

WEr dise Bitt will recht verstehn/ der muß auff vier wort mercken. Das wort Brot. 2. Das wort täglich. 3. Das wort heut. 4. Gib vns/ etc.

I. Wird in heiliger schrifft bey dem Brot gar offt verstanden die Speiß in gemein/ wie im 1. Buch der Königen/ am 14. 2. & 28. da Saul verbotten daß niemand solte Brod essen biß zu Abend/ das ist/ gar nichts essen/ wie gleich darauff gelesen wird von Jonathas seinem Sohn/ daß er solches/ wiewol vnwissend vbertretten/ in dem er etwas wenig Honigs versucht. Dergleichen im 4. Buch der Königen am 6. 22. da Elisæus zum König sagte: Lege jhnen (den Gefangenen) Brod für/ Folget darauff: Da ward jhnen vil Speiß fürgestelt. Im Evangelio an vnderscheidlichen orten wird auch bey dem Brot andere Speiß verstanden. Sie wäschen die händ nicht/ klagten die Phariseer wider die Apostel vor Christo

Matth.

Matth. 15. 2. wan sie das Brot essen: das ist/ wann sie essen/ es sey gleich Brot/Fleisch oder anders. Vnd wan Christus von etlichen geladen worden/ mit jhnen das brot zuessen als Luc. 14. 1. ist so vil/ als/ jhr Gast sein. So wird in diser vierten Bitt bey dem Brot auch andere Speiß verstanden/ Fleisch/ Visch/ Kraut/ ꝛc. nach menschlicher gewonheit zuessen/ zuerhaltung deß Leibs. Christus hat vns nit heissen Betten/ spricht der H. Chrysostomus/ vmb grosse Reichthumb oder köstliche Speiß oder Kleyder/ sonder vmb die tägliche nahrung.

Nun erhebt sich ein notwendige Frag/ ob bey dem täglichen Brot oder Speiß/ allein das leibliche Brot zuuerstehn sey/ oder auch das Geistliche. Dann die Scribenten reden vnderschidlich davon. Jhre meinungen seind fürnemlich dise. Caietanus vermeint/ es werde allein das Geistliche Brot der Seelen hie begert: nemblich/ das Göttliche Wort/ die H. Sacrament/ vnnd was die Seel deß Menschen speiset vnnd erhelt: Weil Christus hernach sagt Matth. 6. 25. 31. wir sollen nit sorgfältig sein/ was wir essen vnnd trincken wöllen. Der H. Hieronymus vber das 2. Capittel der Epistel Pauli zum Tito/ hat eben dergleichen lehr: Fern sey von vns/ als denen verbotten ist vom morgigen zugedencken/ daß wir im Vatter vnser leiblich Brot/ so bald verdewet vnnd außgeworffen wird/ begeren sollen. Hingegen seind andere/ welche in diser Bitt allein das leibliche Brot vnd Speiß verstehn/ nemblich der irrdische Philippus Melanthon in seinen locis, Titulo de inuocatione & precat. vnd Caluinus l. 3. Instit. cap. 20. §. 44. Welche die jenigen außspotten/ so vom Geistlichen Brod dise Bitt außlegen. Die rechte vnd beste außlegung steht in dem/ daß wir bey dem Brot in gemein die nahrung verstehn/ welche notwendig ist/ das leben so wol der Seelen als deß Leibs zuerhalten. Vnnd weil der Seelen oder deß Geistlichen lebens mittel vnd hilff/ als die heilige Sacrament/ Predig vnd dergleichen/ notwendiger vnnd fürtrefflicher seind/ dan deß leiblichen lebens/ also geht dise Bitt so wol ja fürnemblich auff das Geistliche brot/ als auff dz leibliche/ nach meinung Tertull. Cypriani/ Gregorij Nysseni/ Theophilacti/ Euthymij/ Bedæ vnnd anderer oben angezogen im anfang deß Vatter vnsers. Jtem S. Augustin in seinem Handbuch cap. 115. vnnd in der 121. Epistel am 11. cap. Daß er aber anderstwo lib. 2. de serm. Dom. c. 12. diß Brot vom Geistlichen allein außlegt/ ist zuverstehen/ vom Geistlichen Brot fürnemblich/ sonsten were er jhme selber zuwider.

Das II. Wort ist/ Täglich/ im Griechischen steht/ ἐπιούσιον substantialem, oder auch supersubstantialem, wie beym Matthæo am 6. 11. zu lesen/ vnnd von der Kirchen außgelegt wird/ quotidianum, Täglich/ darumb/ daß wir bitten nicht vmb vberflüssiges/ sonder vmb notwendige Speiß vnserm Leben/ vnnd der natur nötige/ nützliche/ kräftige. Zu dem/ weil auch in dieser Bitt (wie gesagt) der Seelen Geistlichs Brot begert wird/ welchs Christus ist/ Joā. 6. Jtem sein heilig wort/ vnd andere der Seelen notwendige mittel zu leben/ wird es billich genennt substantial/ wesentlich/ natürlich vnd zugleich vbernatürlich/ auch weil es die irrdische substantz/ natur/ geschöpff vnd reichthumb weit vbertrifft/ als vil es die Seel antrifft.

Das III. Wort (Heut) gibt vns zuverstehen/ daß wir nit sollen gar zu weit sorgen/ als vor den morgigen Tag sorgfältig vnd angsthafft

hafft sein / sonder von tag zu tag / Gott umb die notwendige underhaltung bitten / wie es außlegt Tertullianus/Cyprianus vnd Chrysostomus. Item diß wörtlein (heut) bedeutet auch die gantze zeit vnsers lebens / nach meinung deß heiligen Cyrilli/ Catechesi Mystag. 5. vnd S. Augustini/ Epist. 121. cap. 11. welche beyde außlegung gut vnnd wol zu mercken. Dann mancher möchte sonst gedencken / warumb begeren wir alle Tag das Brot deß H. Sacraments/ vnd doch nicht empfahen wöllen/ oder empfangen haben/ ja auch das leibliche Brot/ gleich nach dem Essen widerumb/ vnd doch solches jetzt genossen / die antwort ist/ daß bey dem wort (heut) die gantze zeit vnser sterblichkeit vnnd Pilgerfahrt verstanden wird/ vnd nicht der heutige gegenwertige Tag allein / vnnd darumb das Vatter vnser alle stundt könden betten : Wann wir aber mit Tertulliano vnnd anderen oben angeregten/ diß wort außlegen / da verstehen wir bey dem Brot in gemein alle notwendige mittel vnnd hilff vnsers lebens / vnnd darumb nicht allein alle Tag/ sonder alle stun[de] vnnd augenblick/ recht betten vmb das tägliche Brot / vnnd sagen/ gibs vns heut/ weil kein tag/ kein stund/ kein augenblick ist / daß wir oder andere nicht etwas bedürfftig seyen / von Gott zu bitten. Also antwo[r]tet auff diß Robertus Bellarminus l. 1. de bonis operibus in particulari c. 6. gleich vor der fünfften bitt.

Das IV. Wort / gib vns vnser/ ꝛc. wiewol der Mensch nit in müssiggang sein Brot soll essen/ dannoch begert er solches recht von Gott/ gib vns/ weil ohne sein sorg/ hilff vnd segen/ all vnser arbeit vnd fürsorg vmbsonst vnd vergebens / wie solches schön anzeigt der Prophet Aggæus am 5. durch den Gott selber also red/ Ihr habt viel gesäet/ vnd wenig eingebracht / ihr habt gessen/ vnd seyt nicht satt worden/ ꝛc. warumb das? eben darumb/ daß mein Hauß wüst ligt : Daher hat euch der Himmel den Thaw verhalten/ vnd das Erdreich sein gewächß : Vnd ich hab die dürre vber Land vnd Berg beruffen/ vber Korn/ Wein vnd Oel/ vber Menschen vnd Vihe/ vnd vber aller Hand arbeit. Gottes sorg vnd segen ist vns notwendig/ so gar wann wir das Brot im Ofen/ ja im Maul vnd Magen haben. Darumb bitten vnd betten wir vmb vnser Brot. Eben so schöne bedeutung hat das wörtlein (vnser) nicht vermeine vnd sage/ nein Christ wanns vnser ist/ was bedarffs viel bittens ? Vnser wird es genent / daß wir solches nicht durch Diebstal/ betrug vnnd vnrecht haben / sonder durch vnser Arbeit vnd kunst/ oder sonst rechtmessigem einkommen/ doch mit Gottes segen/ zu dem wir ruffen/ gib vns vnser täglich Brot/ Geistlichs vnd Leiblichs.

Das VII. Cap. Die V. Bitt. *Vergib vns vnsere schulden, als auch wir vergeben vnsern schuldigern.*

BJß hieher habē wir gebettē vmb die ewige vnd zeitliche güter / in den drey folgenden aber/ bitten wir Gott/ er wölle vns vor vbel erledigen vnd behüten/ so wol von vergangenen als gegenwertigen vnd zukünfftigen. Vnd I. halten wir an vmb verzeihung begangener Sünden / dann also redet Lucas am 11. v. 4. vergibe vns vnsere Sünden / die vns Gottes schuldner machen/ vnd deß Sathans / wie der heilig Ambrosius schreibt / lib. 5. de sacramentis

cramentis cap 4. Der du frey wareſt in Chriſto/biſt deß Teuffels ſchuldner worden/durch die Sünd / mit welcher der Satan wuchert/ vnd fordert vns zur ewigen ſtraff. Aber durch Chriſtum werden vnſere Seelen erledigt/wie David ſagt/Pſal. 7. 14. Vom Wucher vnd vngerechtigkeit. Wer wider Gott ſündigt/der iſt ſchuldig/die angethane Schmach jhme abzubitten/als ein Vbertretter ſeines geſetzes. Der H. Auguſtinus lib. 5. contra duas Epiſt. Pelag. ca. 5. l. de peccatorum meritis & remiſſione, in fine, verſtehet dieſe Bitt fürnemlich von täglichen Sünden. Wer iſt heiliger dañ die Apoſtel? vnnd dannoch befilcht jhnen der Herr im Gebett zuſagen / vergib vns vnſere ſchulden. Vnd anderſtwo: Etliche groſſe vnd ſchwere Sünd werden im Tauff nachgelaſſen/von denen wir allezeit ſollen ferr ſein / andere täglich / ohne welche der Menſch nicht lebt / vnnd vmb derentwillen diß Gebett notwendig iſt/auch gerechten vnnd heiligen Leuten/ſpricht er.

Daß aber Chriſtus hinzu ſetzt/ wie wir vergeben vnſern ſchuldigern/wil er hiemit anzeigen/ wie angenemb jhme ſey die Brüderliche liebe vnd mitleyden/vnd wie hoch ſolche zu halten/ alſo zwar/daß er auch vns wil vergeben vnſere ſchulden/wañ wir denen vergeben / die vns beleidigt haben / ja auff dieſelbige weiſe/ wie wir denen vergeben. Der H. Chryſologus ſagt gar fein/Serm. 71. O Menſch/ du biſt dir ſelber die Regel oder maß der Barmhertzigkeit/ſo vil du deren wilt / ſo viel erzeige andern. Vnd Eccleſiaſticus ſpricht am 28. v. 1. Wer ſich rechen wil / an dem wird ſich der Herr rechen/vnd wird jhm ſeine Sünd behalten vnd nicht nachlaſſen/ (vnd ſetzt hinzu:) Vergib deinem Nechſten/was er dir zu leid hat gethan / vnd dann werden dir deine Sünd auch vergeben / wann du bitteſt. Ein Menſch helt gegen dem andern Zorn/ vnnd wil bey dem Herren gnad ſuchen? Er iſt vnbarmhertzig gegen ſeines gleichen / vnnd darff vmb verzeihung bitten ſeiner Sünden?

Jetzo folgen etliche Fragſtücklein / die obgeſagtes beſſer erklären. Die I. Frag/ ob der wider ſich ſelbſten bitte vnd liege / welcher nit verzeihen wil/vnd dannoch ſagt/ wie wir vergeben vnſern ſchuldigern? Antwort: Nein. Dan diß Gebett ſpricht ein jeder im Namen der gantzen Kirchen/welche verzeyhet vñ vergibt. Alſo antwortet der heilige Thomas vnd Abulenſis/ beyde vber das 6. Cap. Matthæi/ q. 116. Item: der Römiſche Catechiſmus/ wir ſagen nit/vergib wie ich vergib/ ſonder vergib vns / wie wir vergeben. Nun ſeind in der Kirchen/die gern verzeihen. Hingegen vermeint S. Auguſtin. li. 2. de ſerm. dom. c. 18. ein ſolcher liege/vnd ſein Gebett ſey ohne nutz. Dieſer meinung iſt auch der heilige Chryſologus/Serm. 69. Daß aber etliche / von welchen Joannes Caſſianus ſchreibt/ coll. 9. ca. 22. im Vatter Vnſer/diſe bitt außgelaſſen/weil ſie nicht verzeihen wolten /vnd darumb nicht liegen/iſt vnrecht/vnnd billich von Caſſiano geſtrafft/in bedencken/daß/wiewol von jhnen dieſe wort außgelaſſen werden / ſie dannoch vmb verzeihung jhrer Sünden vergebens bitten/dann/ſo wir nit verzeyhen / verzeihet vns Gott auch nicht.

Die II. Frag/ was für Schulden wir dem Nechſten müſſen verzeyhen / ſo vns auch Gott die vnſern ſoll verzeyhen? Antwort: Die allein / mit denen er vns beleidiget / dieſer geſtalt/daß wir jhn nicht haſſen/der vns verletzt hat/noch feindſchafft wider jhn tragen / darneben auch nicht vber ſein vermögen treiben/ zuerſtatten/darinnen er vns ſchaden gethan/ wann ers nicht ohne ſeinen ſondern nachtheil könde thun.

III. Frag/ob wir schuldig seyen/ allein denen zuverzeihen/ die vns vmb verzeihung bitten / oder auch andern / die es nicht thun? Antwort: Auch diesen/wie der Heil. Marcus am 11.25. andeutet. Wañ jhr steht vnd bettet/ so vergebe/wo jhr etwas wid jemand habt/auff daß euch ewer Himmlischer Vatter/ auch vergebe ewre Sünden. In welchem zusehen/ daß wir auch den abwesenden sollen verzeihen/ so vns vmb verzeihung nit bitten.

IV. Frag/ ob der/ welcher von Hertzen andern verzeihet/ darneben aber mit wissen vnd willen in Sünden verharret/könne in seinem Gebett etwas erlangen? Antwort: Wann ein solcher von der Sünd nicht wil ablassen/ begert auch von GOtt die gnad nicht wahrer bekehrung vnd besserung/ sonder bettet allein mit dem Mund auß gewonheit/ dieser wird nichts erlangen/ nach deß heiligen Davids spruch/Psalm. 65. Wo ich vnrechts hab gesehen in meinem Hertzen/ so wirds der Herr nit erhören. Dann wie kan er sagen/Vatter/der sein Kind nicht wil sein? oder/ geheilige werde dein Name/ der jhn lästert? Zukomme dein Reich/ in dem er nichts mehr förcht / dann die zukunfft zum Gericht? Vil weniger/ dein Will geschehe/ der nicht Gottes / sonder seinen eignen willen thut/vnd in der Sünd verharret? Hieher dienet / was oben gesagt ist vom sechsten werck Geistlicher Barmhertzigkeit/ von denen die vns beleidigen.

Das VIII. Cap. Die VI. Bitt. Vnd führe vns nit in Versuchung.

WO sich der Mensch hinwendet auff dieser Welt/ da sihet er schier nichts anders/ dann gefahr/strick vnd netz. Oben im Lufft seind die bösen Geister/welche der H. Paulus Ephes. 6. 12. nennet/ schalckhafftige Geister in Lüfften. Vnder vns ist die Hölle/ welche nie sagt/ es ist gnug/ sonder alle Gottlose verschluckt. Ringsweiß vmb vns/ allerley Gottlose/zur lincken Creutz/ trübsal/ elend/ zur Rechten wollust/kurtzweil/in vns selber eigne schwachheit/böse begirdē/ also dz der Mensch grosse vrsach hat offt zu bitten/O Vatter/führe vns nicht in versuchung. Welches auff zweyerley weiß kan verstanden werden. I. Gott wölle vns gar nicht versuchen lassen. Also versteht diese Bitt Tertullianus l. de tentatione. Cyprianus ser. de orat. dominica. Nyssenus orat. 5. de orat. dominica. Chrysostomus vnd Euthymius vber das 6. Cap. Matthæi/ mit jhnē helts Bellarminus/anderer zugeschweigen/fürnemblich darumb/ daß versuchung gefährlich ist/ vnd deren außgang zweiffelhafftig. II. Andere aber sagen: wir begehren das nit/weil es vnmüglich/vnnd vnser Leben ein Krieg ist/ die Welt ein Fechtschul/ sonder bitten daß vns versuchung nicht vberwinde/ also legt diese Bitt auß der H. Hilarius vnnd Hieronymus/ beyde vber das 6. Capit. Matthæi/der H. Ambrosius lib. 5. de sacram. c. 4. Der H. Cyrillus Catechesi 5. Mystag. Der H. Augustinus Epist 121. cap. 11. Cassianus Collat. 9. cap. 23. Vnd andere. Diese Außlegung ist villeicht besser/dann die vorige/weil Gott die seinigen versucht vnd probiert/ Sapient. 3. 5. ob sie seiner würdig/vnd in der Versuchung beständig. Vns ermahnet auch der Heyl. Jacobus am 1. 2. Wir sollen es für lauter Frewd halten/ wann wir in mancherley Versuchung fallen. Es ist ein anders/ spricht S. August. lib. 2.

lib. 2. de Serm. Dom cap. 14. in versuchung eingeführt/ vnd versucht werden.

Diß ist der gemeine Verstand/ O Herr/ laß vns nicht von versuchung vberwunden werden/ vnd in die Sünd fallen/ wie es neben oberzehlten auch verstehn/ der H. Thomas/ Caietanus/ Abulensis/ Lyranus/ der H. Bonaventura vber das 11. Capittel Lucæ/ vnnd der Römische Catechismus/ etc. vnd ist so vil/ Führe vns nicht in Versuchung/ Als wann wir sagten/ führe vns nicht ins Netz oder Strick/ darinnen wir gefangen werden.

Bey diser Bitt haben wir nicht wenig nutzlichs zubetrachten/ vnnd I. werden wir hie erinnert deß gefärlichen Orts da wir leben/ der Versuchung vnder vilen Feinden. Wir sehen die nicht alle/ aber sie sehen vns/ vnd seind darumb desto gefährlicher. Darneben ist vnser Schwachheit vnnd Vnwissenheit groß/ vnd bedürffen ohn vnderlaß Himmlischer Hilff/ welche vns Gott nicht versagt/ wann wir jhn darumb demütig vnd beharrlich anruffen. Gott ist getrew. spricht Paulus 1. Cor. 10. 13. der wird euch nicht lassen versuchen vber ewer vermögen. Auß welchem folgt/ daß nicht allein GOTT die Menschen zur Sünd nicht antreibt/ wie etliche lästern/ sonder vns auch nichts vnmüglichs gebeut. Gott/ spricht S. Augustin. lib. de nat. & gr. cap. 43. befilcht nichts vnmüglichs/ sonder in dem er etwas gebeut/ ermahnet er zuthun so vil du vermagst/ vnd zubitten was du nicht vermagst zuthun/ vnnd hilfft dir daß du es thuest. Hieher dienen zwo Gleichnussen deß H. Ephrem, Tract. de patientia. eine von Menschen/ die jhren Thieren nicht mehr auffladen/ dann sie tragen können/ warumb nicht Gott? Die ander eines Hafners/ dem sich Gott selber vergleicht/ Jer. 18. 6. Rom. 9. 21. der seine Geschirr so lang im Ofen brennt/ biß sie gut vnnd vollkommen seind/ nicht länger noch kürtzer.

Zum II. Haben bey diser Bitt die jenigen ein sondere Lehr/ welche die Versuchung vberwinden. Dann jhnen gibt Gott hernach grössere Gnad/ daß sie auch andern in dergleichen helffen können/ es sey gleich wider den Geist der Hoffart/ oder den Fraß/ Zorn/ oder auch mancherley scrupul/ mit welchen vil schwerlich angefochten werden. Neben andern/ Pytirion der Abbt ein Jünger deß H. Antonij/ war mächtig in Außtreibung der teuffel/ wie zulesen ist beym Palladio in Lausiaca cap. 74. Diser pflegte die seinen also zuvnderweisen/ daß/ wann sie wolten böse Geister außtreiben/ solten sie zuuor jhre eigne innere Anligen vnnd böse neigungen vberwinden. Exempel weiß/ wer den Fraß hat vberwunden/ der vertreibt auch deß Fraß teuffel. Vnd also von andern Lastern.

III. Ist nothwendig daß man was auffsehe zur zeit deß Fridens/ wañ kein versuchung zugegen. Dann mit List thut Sathan das offt/ damit er vns gleichsam sicher vberfalle vnnd vnuersehen durch versuchung vberwinde. Der Heyl. Cyrillus Bischoff zu Hierusalem Catechesi 5 mystagog. vergleicht die Versuchung mit einem Wasserfluß: Wann wir versucht werden/ da schwimmen wir/ wann wir aber in die Versuchung einwilligen/ da gehn wir zu grund/ darumb müssen wir gute Schwimmer sein/ vnd vns hinüber ans Gestad setzen.

IV. Wider Versuchung gibt vns vil schöne Lehr vnd Mittel/ Christus in der Wüsten/ Matt. 4. in dem er den Satan hat vberwunden/ mit zweyen Worten/ nein vnd pack dich. Nicht allein vom Brot lebt der Mensch. [Vnnd widerumb/] Du solt Gott deinen Herren nicht versuchen/ Hie haben wir das erste Wort/ das ander aber/ Satan gehe hin oder/ pack dich.

Das IX. Cap. Die VII. Bitt. Sonder erlöse vns vom Vbel.

BJllich wird dise Bitt also verteutscht/ vom vbel/ vnnd nicht vom Satan oder teuffel/ dann das Lateinische Wort Malum, heist hie so vil/ als allerley Vbel/ Verfolgung/ Elend/ Trübsal. Also legt es auß der H. Augustin. der H. Thomas, Caietanus, Abulēsis, Carthusianus, Iansenius vnd die Kirch selber/ wie zusehen ist/ in der H. Meß/ da sie gleich auff dz Vatter vnser im folgenden Gebett/ Libera nos quæsumus, &c. diß wort außlegend bittet/ daß wir vō aller bekūmernuß oder betrübnuß sicher seyen. Weil aber der leidige teuffel offt ein vrsach ist viler vbel/ so dolmetschen die Griechen/ erlöse vns vom Satan. Vnser widersacher ist böß/ spricht der H. Cyrillus/ von dem wir begehren erledigt zuwerden. Vñ der H. Chrysolo. Ser. 70. Erlöse vns vō bösen/ dz ist/ vō teuffel/ der ein vrsprung ist alles vbels. Aber die vorige außlegung ist besser. Wie dañ diß wort Böß gemeinglich verstandē wird in H. Schrifft/ von allerley vbel vñ widerwertigkeit. Hasset das Böß/ hanget an dem guten. Vnd anderstwo. Leuit. 26. 6. Num. 13. 20. 1. Reg. 25. 21. Job. 2. 10. Haben wir guts empfangen von der hand deß Herren/ warumb solten wir das böß nicht leyden? Also dann/ bitten wir zu letsten/ Gott wölle vns vor allem vbel vnd Elend deß gegenwertigen Lebens erlösen/ behüten vnnd schutzen/ wie zuuor in der sechsten/ vor aller Sünd durch böse Versuchung.

Vnd weil Gott am besten weiß/ was einē jeden gut oder böß ist/ nutzlich oder schädlich/ setzen wir diß jhme heim. Manchem ist Armut/ Kranckheit/ Creutz vnd trübsal nicht allein gut (wie wol es an jhme selber bitter vnnd schwer) sonder auch der beste weeg gen Himmel/ hingegen ist vilen böß/ schädlich vnd das ewige Verderben/ Reichthumb/ gesundheit/ Wolstand vnd wolleben. Setze du alles Gott heim.

Das X. Cap. Vom beschluß deß H. Vatter vnsers.

§. 1. Zusatz deß Vatter vnsers.

EEtliche thun auff dise 7. Bitt folgende Wort mit der Griechischen Kirchen hinzu/ dann dein ist das Reich/ vnnd die Macht/ vnd die Herrligkeit/ welche Wort der Heylige Chrysostomus/ Theophylactus/ vnd Euthymius außlegen in capit. 6. Matth. aber im Evangelischen Lateinischen Text stehen sie nicht/ wie auch nicht in allen Griechischen Biblen/ vnd werden im Vatter vnser/ weder von Tertulliano/ noch Cypriano/ Hieronymo/ Ambrosio/ Augustino/ rc. in Griechischer sprach wol erfahrnen/ nit außgelegt. So gar seind sie in der Lateinischen Bibel/ zu Tübingen durch Andream Osiandrum einen vncatholischen An. 1600 außgangen/ nit zufinden. Sonsten seinds an jhnen selber H. wort/ vnd werden gelesen im 1. buch der Jüdischen Cronic. am 29. Cap. 11. vers.

Daß aber die Griechen mit disen worten das Vatter vnser schliessen/ komt daher/ weil sie in jhrer Meß/ gleich auff das Vatter vnser/ dise wort hinzusetzen/ dañ dein ist das Reich/ vnd die Macht/ rc. Wie wir in der Lateinischē Meß eben auch auff das Vatter vnser sprechē:

O Herr/

O Herr/erlöse vns von allẽ vbel/vergangnẽ/ gegenwertigen vnnd zukünfftigen/damit wir durch hilff deiner barmhertzigkeit so wol von sünden allzeit frey seyen/ als von aller betrübnuß sicher. Diß seind heyl. wort doch nit von Christo fürgeschriben/sonder von der Kirchẽ/ als ein Appendix vnd zusatz deß Vatter vnsers/wie Bellarm. Tom. 3. sup. vnd Sebastia. Barradius Tom. 2. l. 7. c. 24. am ende wol vermerckt.

§. 2. Amen.

DIß ist ein Hebreisch wörtlein/vnd heißt so vil als verè warhafft/ warlich/ fürwar/ oder getrewlich/welches die sibentzig Dolmetschen außlegen mit dem wort/fiat, fiat. Es geschehe/geschehe/als woltẽ sie bestättigen was vor gesagt ist. Darauff der H. Paul. schreibt/ 1. Cor. 14. 16. keiner könne antworten / Amẽ/ das ist/bekräfftigen was gesagt ist/es sey dañ/ daß er es verstehe. Im gebett vñ Vatter vnser ist Amen allein ein wunsch / daß es geschehe: ausserhalb deß gebetts aber ists ein wort damit bekräfftiget wird/ was man redt/ in welchem verstand Christus so offt sagt/ Amen, warlich sag ich euch/ das ist/dem ist also/es ist die warheit/vnnd gewiß was ich rede/ dannoch ist diß wort kein schwur.

§. 3. Ein nutzliche Betrachtung vber das Vatter vnser.

MAn sihet einẽ grossen vnderscheid zwischẽ Gott vñ den menschẽ/ wie in andern dingen/also auch in dem/was bitten/betten/ vnd betlen belangt: wer offt von menschen begert/ der macht sich vnwerth. Man hört vnder vns vil/wie sie die armẽ abweisen. Ich hab dir schõ gebẽ/sagt mancher: Ein anderer/du komst alle tag/berat dich Gott/vnd dergleichen: Gott dem Herrn aber ist nichts liebers/dañ daß wir offt komen/jhne bitten vnd betten/bittet so werdet jhr empfangen/ Luc. 11. 9. 10. Diß ist GOttes freygebigkeit gegen allen menschen niemand schlägt er auß / sonder wie der Prophet sagt: Joel. 2. 32. Wer den namen deß Herrn wird anrufen/soll errettet/oder/wie Paulus dẽ Prophetẽ dolmetschet/ Rom. 10. 13. selig werdẽ. Nun können wir auff sibenerley weiß vor Gott/mit den siben Bitten deß Vatter vnsers erscheinen.

1. Als die kinder/ vor so gnädigem Vatter. Rom. 8. 15. Dise gnad haben durch Gottes Geist/der kindschafft/in dem wir schreyen Abba Vatter. Vnd mit disem fangen wir vnser Gebett an/ Vatter vnser.

2. Als die Pilgrã auff diser welt: Heb. 13. 14 Dañ vnser vatterland ist nicht hie/ sonder im Hiñel/welches das wort/der du bist im himmel/ andeutet. Hie haben wir kein bleibende statt/sonder suchen ein zukünfftige.

3. Als die vnderthonen vñ knecht jhres Königs vnd Herrens in dessen Reich sie begehrẽ auffgenoñen zuwerden/ Zukoñe dein Reich/ In meines Vatters hauß/ spricht Christus/ seind vil Wohnungen. Da bedarff es aber auffmerckens/daß wir leben/wie getrewe Diener/ nach Gottes willen/Dein Will geschehe/wie im himmel / also auff Erden.

4. Als die bettler vor dem reichen Gott/daß er vns mittheile die tägliche Nahrung: Gib vns heut vnser täglich Brot.

5. Als die Schuldner vnd Vbelthäter vor jhrem Richter/so Genad suchen. Vergib vns vnsere Schulden.

6. Als die Belägerten mitten vnder den Feinden/vnd allerley Versuchung: Führe vns nicht in Versuchung.

7. Als Freund die mancherley Gefahr vnd vbeln vnderworffen / auß denẽ vns niemand kan erretten/dann Gott. Erlöse vns vom Vbel. Diß können vnsere Gedancken seyen/ neben vil andern/ wann wir betten/sonderlich das Vatter vnser.

Ende deß andern Theils.

R. P. GEORGII VVITVVEILERS

Der Societet IESV Priesters/

CATHOLISCHEN HAVSBVCHS

Der dritte Theil,

Von den heyligen Sacramenten/ vnd Meßopffer.

Eingang /von den H. Sacramenten/vnd H. Meß.

S. Augustin. vber den 73. Psalm. schreibt also: Es seind Sacrament die das Heyl geben/vnd seind andere die den Heyland versprechen. Deß alten Testaments Sacrament haben den Heyland versprochen. Die Sacrament seind verendert/vnd ringere, wenigere/heilsamere/seligere worden.

Vnd wider Faustum den Manicheer / im 19. Buch am 11. Capittel.

Die Krafft oder Würckung der Sacramenten ist vnaußsprechlich groß / vnd so sie veracht wird/ macht sie (die Menschen) Gottschendig. Dann Gottloser weiß wird verachtet/ ohne welches man die Gottseligkeit nit verrichten kan.

S. Chrysostomus im 2. Buch vom Priesterthumb.

Sihe die Würde deß Priesters an. Sein Ampt verricht er zwar auff Erden/ aber es ist Himlisch. Dann weder Menschen noch Engel/sonder der H. Geist selber/hat diß Ambt auffgesetzt. Vnd darumb (setzt der H. Chrysostomus hinzu) muß ein Priester voller Weißheit vnd Augen sein/ als der nit jhme allein/sonder auch dem Volcke lebe.

Das I. Buch deß III. theils. Von den HH Sacramēten in gemein.

Das I. Cap. nutz vnd nothwendigkeit dises Tractats.

MAn solte offt vnd fleissig von den H. Sacramenten handlen/ nit allein darumb/ daß solches notwendig/ sonder auch nutzlich vnd lustig.

Notwendig ists sonderlich jetziger Sacramentierer zeit / zweyerley Vrsachen halber. Theils / daß man von solchen an vilen orten nicht recht lehrt vnd redt/ theils wegen deren/

die entweder dise erschröcklich mißbrauchen/ oder gar vnderlassen.

Nutzlich ists auch / dann mit disen fangt die Christliche Gerechtigkeit an / als im Tauff/oder nimbt durch solche zu vnd wächst/ oder es wird auch die verlohrne Gnad widerumb erlangt.

Letstlich ists auch lustig / weil in denen Gottes sonderbare Güte gegen vns Menschen erscheinet/in dem er durch eusserliche Zeichen vns sein Gnad mittheilt/tröstet/ stärckt vnnd versichert.

Ein Summarium / was von heyligen Sacramenten in gemein tractirt wird / ist oben zufinden im Register anfangs dises Haußbuchs.

Das II. Cap. Vom namen oder VVort, Sacrament.

JN heyliger Schrifft bedeutet diß Wörtlein mancherley dinge. Vnnd zwar 1. heylige Ding in gemein. Matth. 13. 11. 1. Corint. 13. 15. Ephes. 1. 9. 1. Timoth. 3. 16. Euch ists gegeben zuwissen die Geheimnuß deß Himmelreichs. Dann ob wol in diser stellen etlichen steht mysterium / so ist doch zu wissen daß/ was die Griechen μυςήριον oder Mysterium nennen / das ist bey vns Sacrament/ vnnd so vil als Geheimnuß. 2. Bedeutt diß wort Geheime verborgne ding/ ob sie schon nicht heylig seind / als da war deß Königs Nabuchodonosors Traum/ Daniel. 2. 18. 30. Jtem / alle Figuren im alten/ Ephes. 1. 32. vnnd vil Parabelen im newen Testament. Apocal. 17. 5. 3. Bedeutet es Zeichen heyliger dingen / so wol bey den Heyden/ bey denen der Eyd / welchen die Soldaten jhren Obristen thun / vnnd anders mehr Sacramentum genant wird. Zum 4. Bedeutet der nam Sacrament eigentlich ein eusserliches heyliges Zeichen / so vnß GOTTes Gnad zugegen andeutet / vnnd durch jnnerliche vnsichtbare Krafft auch dise mittheile. Daß nun die Menschen solche vnnd der gleichen zeichen gebrauchen müssen / davon sagt gar wol der Heylige Chrysostomus/ wann wir Engel oder Geister weren / so bedörfften wir keiner eusserlichen Zeichen. Exempel weiß im Heyligen Tauff / wann der Leib mit Wässer gewaschen wird / vnnd die HH. Dreyfaltigkeit angeruffen ist / gibt vns dise Leibliche Abwaschung die jnnerliche Sauberung der Seelen von allen Sünden zuverstehn.

Das III. Capit. Von Natur vnd vvürckung der HH. Sacramenten.

SO ist nun die frag / was doch für Heyl. Zeichen die Christliche Sacrament seyen? Antwort: Der Catholischen Kirchen Meinung ist zu allen zeiten / die Heyl. Sacrament

crament deß newen Gesetz seyen nicht allein Zeichen / sonder auch kräfftige Zeichen / durch welche als würckliche Instrument / wann sie würdig empfangen werden / GOTTes Gnad / jedes nach seiner Art / den Menschen mittheile. Also bekennen wir Exempel weiß / im Apostolischen Glauben / daß der Tauff einige Gnade mittheile: in deme wir sagen. Ich glaub einen Tauff zu vergebung der Sünde. Vnd weil der Heyl. Petrus schreibt / 1. Petr. 3. 22. der Tauff mache vns selig / wie die jenigen / so im Wasser seind erhalten worden durch die Arch Noe. Vnnd Paulus. Tit. 3. 5. GOTT hat vns selig gemacht durch das Bad der Widergeburt / vnnd ernewerung deß Heyligen Geists. Vnnd anderstwo. Ephes. 1. 25. CHRistus hat die Kirchen geliebt / auff daß er sie heyliget / vnnd hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort deß Lebens. Daher geht deß vhralten Tertulliani wahre Lehr / so wol vom Heyligen Sacrament deß Tauffs / als etlicher andern. Lib. de Resurrect. carnis. Das Fleisch wird gewaschen / auff daß die Seel gereiniget werde: (durch den Tauff) Das Fleisch wird bezeichnet / damit die Seel bewaffnet werde. Das Fleisch niesset Christi Leib vnnd Blut / auff daß die Seel von GOTT erquickt werde (durch das hochwürdig Sacrament.) Dergleichen hat Tertullianus von aufflegung der Händen. Summa die Heylige Vätter; so von den Sacramenten schreiben / Griechen vnnd Lateiner geben disen eusserlichen zeichen solche Krafft vnnd würckung / daß der Mensch durch sie als Instrumenten geheyliget werde. Der H. Augustinus bekräfftigt das mit der Kinder Tauff.

Der Vncatholischen insonders der Calvinisten Meinung ist der vorigen gantz entgegen / dann sie rund bekennen / die Sacrament so wol deß Newen als Alten Testamentes / seyen allein blosse Zeichen vnd Zeugnuß deß Göttlichen willens / gegen denen die solche brauchen / in jhnen den Glauben zu erwecken vnnd zustärcken / wie zulesen im ersten Artickel Lutheri / vnd bey Melanthone artic. 1. in locis cap. de signis, & Artic 13. Daß sie aber an etlichen orten von krafft der Sacramenten / Exempel weiß / deß Tauffs anderst schreiben / wie Luther selber in der andern Predig vom Tauff / vnnd dise nennen werckzeug vnnd mittel / durch welche GOTT der Vatter sein gnad will schencken / der Sohn seine verdienst mittheilen / der Heylig Geist sein krafft zur seligkeit einem jeden Glaubigē darthun (wie auch die Centuriatores, Centur. 2. lib. 2. cap. 4. ed. 151. mit den Catholischen den Tauff ein instrument vnd Werckzeug der Widergeburt nennen) diß sagen ist ein betrug / vnnd meinen es nicht wie sie es damals reden / weil sie hernach alles allein verstehen vermittelst deß Glaubens / so jhrer meinung nach / allein vnnd eigentlich rechtfertigt / vnd die Widergeburt gibt / wie jhre außtrückliche Lehr mitbringt. Was aber die Calvinisten anbelangt / ist deren Lehr in jhrem Reformirten Catechismo so außtrücklich gesetzt / daß es gantz vnnotwendig ist / sich in dem länger auffzuhalten / vns soll genug sein / die einhellige Lehr der H. Kirchen / von Christi zeiten an / biß zu vnseren zeiten.

Auß welcher Lehr zwey ding zuschliessen. 1. Daß etliche Sacrament / wol vnnd recht auch denen mitgetheilt werden / welche entweder schlaffen / oder nicht bey vernunfft / oder auch deß gehörs beraubt seind. Der Heyl:

Heyl. Augustinus erzehlt ein namhafft Exempel von einem so getaufft worden / in dem er vor grösse seiner Kranckheit nicht gewußt/ was geschehen. 2. Daß die Sacrament auch kräfftig seind denen / welche sie in Lateinischer vnnd Griechischer sprach empfangen / ob schon sie dieselbige nicht verstehen/ dann dise nicht würcken/wie das wort in der Predig / sonder als kräfftige instrument auß vnnd durch Christi Macht. Ein grosser vnderscheid ist dann / zwischen einem Krämer auffgesteckten zeichen / daß man alda Wein 2c. verkauffe / vnnd zwischen disen heyligen Zeichen / dann jene nur ein blosses zeichen/dise aber/wie gesagt/das jenig würcken/ vnd geben / was sie bedeuten.

Das IV. Cap. Vom Stiffter der H. Sacramenten.

WIe im alten Testament GOTT allein die Mosaische Sacrament hat eingesetzt/ nemblich / die Beschneidung / das Osterlamb / mancherley Reinigung / vnnd dergleichen mehr / von welchen zulesen ist im andern vnnd dritten Buch Moysis / also hat im Newen Testament Christus den Tauff / die Firmung /vnnd alle andere/wie hernach soll angezeigt werden/angestellt. Jene deß alten Testaments waren allein ein Figur vnnd Schatten der vnserigen. Die Beschneidung / deß Tauffs / das Osterlamb vnnd auffgesetzte Brot deß Fronleichnambs vnsers HERREN Jesu Christi; vnderschidliche reinigung / der Buß ; jhr Priesterthumb ein Figur deß Euangelischen Ordens oder Weyhe. Ob aber im alten Testament / der Firmung/letsten Oelung/ wie auch der Ehe einige figur verhanden sey/ ist vnnötig hie zu disputiren / diß ist einmal gewiß/daß die Sacrament deß alten Testaments kein gnad/wie im Newen mittheilen/ vnnnd darumb von Paulo genent werden/ schwach/ läer/vnnd Oed. Gal. 4. Vnnd da schon deren keine figuren verhanden weren/ so hat solcher abgang gute vnnd verständige vrsachen/nemblich letste Oelung ist ein bereitung zum richtigen eingang in den Himmel/ so den Alten noch verschlossen war / biß auff Christi Himmelfahrt: Die Ehe im Newen Testament bedeutet die vnaufflößliche vereinigung Christi mit seiner Kirchen/ so der Alten Ehestand nicht kundte vorbedeuten / weil jhnen erlaubt war durch den Scheidbrieff/ Deut. 24. 1. solche zutrennen. Welches alles der H. Thomas erklärt in seiner Summa. 1. 2. q. 102. art. 5. Daß aber Christus die Sacrament deß Newē Gesatzes habe eingesetzt/zeigt an der H. Ambrosius l. 4. de Sacramentis. c. 4. mit folgenden worten: Wer ist der die Sacramēt hat eingesetzt/daň allein der Herr Jesus? Andere menschē seind allein diener Christi/vnd Außspender diser geheimnussen/ wie Paulus schreibt. Die vrsach dessen ist klar/ weil der allein solche geheimbnuß kan einsetzē/ welcher gewalt hat den Sacramenten krafft zugeben/Gottes gegenwertige gnad zubedeuten vnd auch zugleich mitzutheilen / deren sie heylige zeichen vnnd gewisse instrumenten seind. Also redt das H. Concilium zu Trient. Sess. 7. can. 2. Wer da sagen wird/daß nit alle Sacrament deß newen Gesetzes/ Christus Jesus hab eingesetzt/der sey verdammet/oder verworffen.

Das V. Cap. Von notwendigkeit der Sacramenten.

AVff zweyerley weiß ist etwas notwendig / vnnd für notwendig zuhalten. 1. Also zwar / daß man dessen nit kan entrathen noch manglen / wie dem Menschen notwendig ist Speiß vnnd Tranck zu leben / dem Vogel die Flügel zu fliegen / vnnd dergleichen. 2. Allein etwas ringer / besser / bequemer zuuerrichten / als ein Pferdt zu reisen. So man nun fragt / ob die Sacrament notwendig seyen zur Seligkeit / ist die Antwort / daß GOTT ohn solche zwar / die Menschen kündte selig machen / wann er wolte / weil es jhme an andern mittlen nit fählet / aber dem HERRNEN hats also gefallen / auß erheblichen vrsachen / die Sacrament einzusetzen. I. Den Menschen dardurch zu heiligen. II. Damit wir in disen vnderwisen würden / wie wir im Newen Testament / GOTt sollen ehren / vnnd mit vns versöhnen. III. Daß / wie wir durch eusserliche / sichtbarliche / vnnd empfindtliche ding von GOTT seind abgewichen / durch dergleichen vns zu jhme widerumb wendten. IV. Hiemit vns in deren gebrauch Christenleut bekennten / vnnd also eine sichtbare Kirche seyn / darinnen einer den anderen mit guten glaubreichen Wercken aufferbawet / vnd also zur Seligkeit anleitet: vnd auff dise weiß seind die Sacramente notwendig.

Die Vncatholischen stimmen in dem mit den Catholischen nit vberein / sonder geben für / die Sacrament seyen fürnemblich von CHristo eingesetzt / daß sie in vns den glauben erwecken / wie zuuor angedeutet worden / ist aber ein Irrthumb. Dann der Glaub wird schier in allen Sacramenten vor erfordert / als ein vorbereitung / dardurch wir vns geschickt machen / die Sacrament fruchtbarlich zuempfangen / außgenommen den Tauff; in deme den vnmündigen der Glaub wird erst eingegossen. Es heißt / Matth. 28. 19. Lehret alle Völcker / vnnd tauffet sie im Namen / etc. Die Lehr deß Glaubens geht vor in den mündigen / der Tauff aber folgt / vnnd nit allein geht die Lehr deß Glaubens vor in denen die zum verständigen alter seind kommen / sonder auch der Glaub selber / nach deß H. Marci am 16. Capit. Zeugnuß / Der da glaubt vnnd getaufft wird / der wird selig. Wie dann die Exempel mitbringen; in dem Act. 8. 36 Philippus der Diacon zu dem auß Morenlandt gesagt / So du von gantzem Hertzen glaubst / so kan es seyn / daß ich dich tauffe. Item Petrus in seiner Predig ans Volck zu Hierusalem / Actor. 2. 36. ermahnet sie zur Buß vnnd Tauff zu vergebung jhrer Sünden. Die vrsach dessen ist klar. Dann 1. so der Heyl. Sacramenten zihl diß were / den Glauben erwecken / nutzete den Kinderen der Tauff nichts / sonder den andern die zugegen / in welchen allein der Glaub kan erweckt werden. 2. Weil dem Tauff dise eigentliche krafft vnd wirckung zugeben wird / daß er sey zur vergebung der Sünden / vnnd nicht die Vncatholische glaubens-kräfftigung vnnd versieglung.

Das

Das VI. Capittel. Einreden der Vncatholischen.

WJder diese wahre Lehr/ haben die Vncatholischen etliche Einreden vnd Gegenwürff/ insonderheit die folgende.

I. Sprechen sie: der Mensch wird durch den Glauben gerechtfertiget/ vnd nicht durch die Sacrament/ dann allein so viel diese den Glauben im Menschen erwecken. Antwort: Dem ist nit also / folget auch nicht/ daß/ weil durch den Glauben die Menschen gerechtfertiget werden/ den Sacramenten solches abzusprechen sey. Eben wie nicht folgt: durch Christi Todt seind wir erlöset vnnd geheiliget; ergo so werden wir nicht durch den Glauben gerecht oder seelig. Diß folgt nicht. Vnd warumb das? In bedencken / daß beyde der Glaub vnnd die Sacrament mit vnderscheid den Menschen rechtfertigen vnnd heiligen. Der Glaub zwar in den verständigen/ als ein vorgehende vnd nothwendige vorbereitung/ die Sacrament aber als ein werckzeug/ Gott als die fürnembste vrsach rechtfertiget den Menschen/ Christus durch seine verdienst/ die innerliche Gnad aber/ so der Mensch erlangt/ ist die Gerechtigkeit vnd Heiligung selber.

II. Kommen sie mit dem Exempel Abrahams/ Rom. 4. 10. sagen / Abraham ist nicht durch die Beschneidung gerechtfertiget worden / so ein Sacrament war deß Alten Testaments / sonder durch den Glauben / dessen die Beschneydung nur ein zeichen war : so muß man dann von den Sacramenten deß newen Gesetzes gleicher weiß halten (sprechen sie) vnd nicht meinen daß sie rechtfertigen vnd heiligen/ sonder daß sie in vns den Glauben erwecken. Antwort : die Beschneidung hat gar nicht in Abraham den Glauben erweckt/ Gen. 15. 6. vnd c. 17. 24. sonder war ein zeichen vnd eusserliche bekäntnuß seines vorigen/ vnd habenden Glaubens: Lise Gen. am 12. 13. 14. Cap. vnd darumb können die Vncatholischen nicht schliessen/ der Glaub müsse oder werde durch die Sacrament erweckt/ sonder vielmehr / daß er vor empfahung derselben notwendig sey.

III. Werffen sie vor auß dem H. Paulo zun Ephesern am 5. v. 26. alda der H. Apostel alle krafft deß Taufs dem wort gibt. Er (Gott) hat die Kirchen gereiniget / durch das Wasserbad im wort deß Lebens. Darauff sprechen sie: das wort würckt anderst nicht / dann daß es den Glauben erweckt vnd auffmuntert. Dann der Glaub kombt durchs gehör/ das hören aber durch Christi wort/ Rom. 10. 17. Antwort: das ist betrieglich gehandlet; bey dem wort deß Lebens/ von dem hie der Apostel redt/ wird nit verstanden das wort so man die Predig nennet / dardurch der Mensch wird gebracht zum Glauben/ oder im Glauben gestärckt ; sonder das wort / Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geistes / nach außlegung der Catholischen / von Christi zeit biß an jetzo gewesenen Doctoren. Also daß die Kirch/ durch diese zwey stuck gereiniget wird/ durch das abwaschen mit dem Wasser der Widergeburt / vnnd durch das wort Christi/ daß er Matth. 28. v. 14. hat außgesprochen/ vnd außzusprechen gebotten.

Zum IV. Sagen die Vncatholischen also: In jedem Sacrament wird das wort der zusag erfordert ; die zusag aber durch den

Glauben ergriffen/ so muß ja der Glaube die heiligung würcken/ vnd den Menschen recht-fertigen. Antwort: Auff diese Einred der Predicanten könndte ein Catholischer wol zum 1. fragen/ Wo steht diß geschrieben/ daß in einē jeden Sacrament werde erfordert das wort der zusage? Es ist ein Predicanten wort/ verkaufft als were es Gottes wort/ dannoch laßt sein/ daß dise sage sey auß der H. Schrifft distillirt/ so sagt ein Catholischer weiter darzu also: Gottes zusag wird zwar erfordert in auffsetzung der Sacramenten / aber nicht im gebrauch oder deren empfahung. Vnd gesetzt/ daß auch in dem/ so folgt darumb nicht / daß der Glaub ohne allē mittel vnd mithülff recht-fertige/ sonder er kan mancherley weiß sich habē in der rechtfertigung deß menschens/ nemlich dz er den Menschen bereit/ vnnd zur recht-fertigung tauglich macht/ wie oben gesagt ist.

Zum V. sagen sie / viel werden seelig durch den Glauben ohn den Tauff/ als die niemand haben von denen sie getaufft werden: vnd hingegen die in verständigem alter ohne Glauben getaufft werden / erlangen die seeligkeit darumb nicht. Antwort auff beyde Einwürff: Es ist schon ein vnderscheid gemacht zwischē dē kindern/ vñ denen so jhr vernunfft erlangt/ dañ jene werdē gerechtfertigt durch dē Tauff/ ohne jhren eignen Glauben / welches richtig gehet gegen die Lehr der Vncatholischen: von den andern aber so verstendig sein / wird beydes erfordert/ eigner Glaub vnnd der Tauff/ doch vnderschidlich: der Glaub im werck oder that/ der Tauff aber zum wenigsten im willen vnnd begird denselben zu empfahen / wie vns die Kirch lehrt / Vnd diser Tauff wird genennt flaminis.

Das VII. Cap. Von Dienern der H. Sacramenten.

IN der Kirchen Gottes soll alles ordentlich zugehen / nach Pauli ermahnung vnnd rechter vernunfft/ 1. Cor. 14. v. vlt. Lasset alles erbar/ vnd ordenlich bey euch zugehen / welches alsdann geschicht / wann ein jedes ding zu rechter zeit/ an seinem ort/ vnd von denen verricht wird/ die darzu verordnet seind. So ist nun die frag/ wer da seyen/ welche die Sacrament sollen außspenden / damit es recht zugehe? In dē seind vnder den vnCatholischē vile insonders zwo vngleiche widrige meinungē/ dann Luther an vnderschidlichen orten / als im Buch wider Pabst Leonis Bull An. 1520. vnd hernach Anno 21. im Buch von abschaffung der Meß/ gibt allen Christen gleichen gewalt zu predigen vnnd die Sacrament zu reichen/ auch den Weibern. Hernach Anno 34. im Buch von der privat Meß/ vnd Salbung der Priester/ schreibt er folgende wort: Ich sage / wann der Teuffel selber käme / vnd ichs hernach erfahren solte / er hette sich ins Ampt der Seelsorg eingetrungen/ vnd in gestalt eines Menschens offentlich geprediget/ getaufft/ Meß gelesen / vnnd von Sünden loß gesprochen/ daß wir bekennen müssen/ es sey ein wares Evangelium/ Tauff/ Absolution/ vnnd Sacrament deß Leibs vnnd Blutes Christi. So viel Luther von diesem Pfarrherr dem Sathan. Dem ist schnur gerad zu wider Calvinus/ in seinen institutionen l. 4. instit. c. 3. §. 10. vnd im buch wider das Concil. zu Trient/ ad Canon. 10. Sess. 7. alda er die vnsinnig nennet / welche allen Christen das Predigen vnd die Sacrament außzuspenden zulassen / nit allein darumb/ daß alles in der Kirchen Gottes soll ordentlich zugehen / sonder auch / daß

Christus

Christus gewisse diener darzu verordnet hat. So vil Calvinus/mit welchē es haltē der mei-ste theil anderer vncatholischē wid den Luther.

Die Catholische warheit stehet in drey fol-gendē stückē. I. daß der H. Sacramenten die-ner die Menschen allein seyen/vnd nit die En-gel/weder gute weder böse. Die vrsach ist klar/dann die menschen allein seind zu solchē dienst von Gott verordnet. Den menschen allein ist gesagt/Matt. 19. 28. Tauffet/Jtem/das thut zu meiner gedächtnuß/Luc. 22. 19. Vnnd wide-rumb/Joan. 20. 23. Denen jhr die Sünd verge-bet/denen seind sie vergeben. Vnd Paulus: Also halte vns jederman für Christi Diener/vnnd auß-theiler vber die geheimbnuß Gottes. Zu allen zei-ten seind Priester verordnet worden von Men-schen für die Menschen/Hebr. 5. v. 11. nach Pauli lehr/daß sie opfferen für die sünd/wie auch die Sacrament für die menschen allein eingesetzt worden. Zu dem/war es billich/daß die men-schen als sichtbare Creaturen/durch mensch-liche sichtbarliche dienst versehen vnnd regiert wurden. Doch ist nit zu laugnen/daß/wann wir durch Gottes offenbarung solten wissen/ein guter engel hett etwan einen zum Priester geweyht/wie vom Amphilochio bey Nicepho-ro zu lesen/oder das H. Sacrament deß Herrn Leibs gereicht/Kirchen oder Capellen benedi-cirt/alsdan an solchen dingen gar nit zu zwei-felen. Aber da muß eine wolgegründte offen-barung sein/von solcher vngewonlicher com-mission Gottes.

II. Nit ein jeder mensch ist der H. Sacra-menten diener/sonder allein die/welche hierzu commission vnd vollmacht haben von Gott/als da sein/Ordinari die so in der kirchē recht-mässig darzu geweyht/vnd durch aufflegung der händ verordnet sein. Daß aber der Tauff auch von weltlichen man-vnd weibspersonen kan mitgetheilt werden/geschicht wegē seiner höchsten notwendigkeit/vnd ist ein extraordi-nari gewalt hierinnen mitgetheilt der Kirchē/wie auch im Sacrament der Ehe.

III. Wiewol Gott vnnd die Kirch fordert/daß jhre Diener from vnd heilig seyen/sie sol-len heilig sein jhrem Gott/spricht Moses Lev. 21. 6. vnd Jsaias 52. 11. seyt rein die jhr traget das Geschirr deß Herrens. Jedoch seind die H. Sa-crament darumb nit krafftloß/wañ schon die Diener solche nit seind/dañ sie haben jhre be-stimbte krafft/vollmacht/rc. wie auch die Sa-cramente jhre nutzbarkeit von dem/der sie ein-gesetzt/vnd fürnemblich verrichte/nach dem spruch Joannis am 1. Diser ists der da taufft/nemblich Christus. Der H. August. schreibt l. 1. cōtra Cresconiū c. 8. es lige nichts daran/ob einer mit sauberen oder vnsaubern händen die Felder besäe/wann nur der samen gut ist/vnd die erd fruchtbar. Vnd/wie der H. Greg. Nazianzenus sagt/Orat. de Bapt. gilt eines Fürsten pittschafft eben so viel von stahel/als von silber oder golt.

Es seind aber bey den dienern der Göttlichen Sacramenten noch zwey ding wol zumerckē. 1. ist von jhrer besondern meinung/welche sie haben solln bey außtheilung der Sacramen-ten/wie im Concilio zu Florentz vnd Tridenti-schen sess. 7. can. 11. zulesen/welche in dē steht/dz der diener eines Sacraments wölle thun/was Christus vñ die kirch in jedē Sacrament fordert/darum̃ es eingsetzt/vñ diß kan gesche-hē vff zweyerley weiß/erstlich außtrücklich/in dem einer bey sich selber also gedenckt/er wölle thun/was Christus vñ die kirch thut/oder an-dere diener der kirchē bey den H. Sacramentē zu thun gesiñet sein: oder zu zweytē vermuth-lich/nemblich wann er zuvor solches gedacht/nachmaln aber im tauffen/exēpelweiß/disen

gedancken nicht hat / sonder das Werck verricht / in krafft der gehabten vorigen meinung vnd willens / vnd wird von den Gelehrten genennt Intentio implicita oder Virtualis eine hertzliche meinung / die auch gnugsam ist / wofern der Diener die vorige außtrückliche bey jhm gehabte meinung nit widerruffen hette: Hieher gehört was der Römische Catechismus Pij V. vermerckt im 5. Capitel / von den Sacramenten in gemein. Es ist / spricht der Catechismus / notwendig daß in verrichtung der Sacramenten / die Kirchendiener vorhabens seyen / bey dem dienst vnd reichung der Sacramenten zu thun / was die Kirch thut.

Das 2. alhie zu mercken ist / ob der sündige / vnnd wie viel oder fern er sich versündige / der die Sacrament von denen empfangt / welche in Sünden leben vnd vnwürdig außspenden. Antwort: I. Wann der Diener gewalt hat / vnd bereit ist solche zu reichen. II. Wann er es auch schuldig / als ein Seelsorger vnnd Hirt. III. Wann die not groß ist / da ist einer sicher so er von disen die Sacrament empfahet. Es were dann sach / daß ein Diener von der Kirchen öffentlich durch ein Bann abgeschnitten were / vnnd nicht geduldet. Welches aber niemalen verstanden wird von denen / die in Todtsnöthen ligen / vnnd der Sacramenten begeren. Es soll auch keiner einigen scrupel haben deren Meß zu hören / oder von jhnen die Communion empfahen / welche öffentlich in vnehren zu leben den namen vnd gerücht haben. Dann wiewol es vor jährigen Rechten ist verbotten gewesen / so ist doch solches nunmehr durch andere widrige gewonheit auffgehebt / vnnd sonderlich an denen orten / alda viel Concubinarij vorhanden. Wie Gregorius de Valentia Tom. 4. disput. 3. quæst 5. puncto 3. wider Navarrum c. 22. n. 4. recht schreibt.

Das VIII. Cap. Von der anzahl der H. Sacramenten.

VNglaublich ists / wie vngleich alle Vncatholische von der zahl reden vnd schreiben. Flaccus Illiricus vnd Kemnitius bekennen nur zwey Sacrament / den Tauff vnnd deß Altars. Vor jhnen hielte Luther selber auch die Buß für ein Sacrament. Im Jar 1548. hieltens die miltere Confessionisten Artic. 35. mit vns Catholischen / vnnd bekennten siben Sacrament. Welchen sich aber starck widersetzt Illiricus / in der Vorred der sibenden Magdeburgischen Centuria. Philippus Melanthon erkennt ein weile nur zwey Sacrament in locis deß Jahrs 1521. vnnd 1522. Hernach in Apologia drey. Im Jahr 1558. 52. 53. 69. bekennt Philippus viere / nemblich / neben der Buß die Priesterweyhe / oder Beruff vnd Ordnung der Kirchendienern. Ja Anno 1548. schreibt Philippus / es habe kein bedencken siben Sacrament zu zulassen. Vñ also habens die Wittenbergischen vnd Leipsischen Theologi in Cõventu Lipsensi beschlossen / auß befelch vnd gutheissen Mauritij deß Fürsten. Diß bekennt auch neben Surio Sleidanus im 20. Buch seiner Histori. Ist aber das nicht ein schöne Concordia vnd Einigkeit?

Die Catholische Kirch / ein pfeiler vnnd grundfeste der Warheit / bekennt siben Sacrament / weder weniger weder mehr / Sessione 7. wie zu lesen ist im Concilio Florentino / vnd

vnd jüngst Trientischen/Sessione 7. vnnd billich/ dann so viel Sacrament hat jederzeit die Christl. Kirch geglaubt. Vnd recht/ Dann weil drey folgende stuck zu einem Sacrament erfordert werden/ 1. Das eusserliche zeichen. 2. Die einsatzung von Gott. 3. Das kräfftig den Menschen Gnad mit zutheilen: (wie auch Philippi Melanchonis in Apologia, vnd deß Concordi Buchs fol. 101. meinung erfordert) so folgt/ daß wir mit grossem fug vnnd recht siben Sacrament glauben.

Dann 1. beym H. Tauff haben wir die eusserliche Ceremoni/ mit dem Wasser vnd wort deß Lebens/ wie Paulus zun Epheseren am 5. v. 26. schreibt. Zum 2. Christi Einsatzung vnd Befelch/ Joan. 3. v. 5. Es sey dann daß der Mensch wider geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist/ so kan er nicht einachen in das Reich Gottes. 3. Die Krafft vnd Zusag der Göttlichen Gnaden im Tauff/ haben wir in Matthæo am 28. v. 16. Wer da glaubt vnnd getaufft wird/ der wird seelig werden. Item: Gott hat vns seelig gemacht durch das Wasserbad der Widergeburt/ spricht Paulus zum Tito am 3. v. 5.

Diese drey Ding haben wir auch im Heil. Sacrament deß Altars. Die eusserliche Ceremoni ist / JEsus name das Brot/ segnet es/ brachs/ gab es seinen Jüngeren vnd sprach: nemet hin vnd esset/ das ist mein Leib. Da haben wir ja eine eusserliche Ceremoni : Den Befelch aber vnnd Einsatzung in folgenden Worten: Das thut zu meiner Gedächtnuß. Von der versprochenen Gnad aber redet Christus/ Joannis am 6. Wer dieses Brot isset/ wird ewiglich leben.

Von der Firmung/ haben wir die Ceremoni in der Apostel Geschicht/ Act. 8. vnnd 9. alda die Apostel jhre Händ auff die getaufften legten/ welche alsbald den H. Geist vnnd sein reiche Gnad empfiengen. Weil es nun in keines Menschen gewalt steht/ solche ding auffzusetzen / durch welche der H. Geist empfangen wird/ so muß man schliessen/ die Apostelen haben von Christo dessen Befelch gehabt zu thun / wie der vhralte Tertullianus schreibt/ l. de bapti. cap. 8. Ja der Heil. Augustinus sagt von der Firmung/ l. 2. contra literas Pedi. c. 104. daß sie vnder den sichtbaren Zeichen/ das ist/ vnder den H. Sacramenten / eben so heilig ist/ als der Tauff selber.

Was die Buß belangt / haben wir auch drey obgesagte Ding in diesen Worten Christi/ Joan. 20. 21. 22. 23. Wie mich der Vatter gesandt hat/ also sende ich euch. Vnd wie er diß geredt/ bließ er sie an/ vnd sprach: Nemet hin den heil. Geist / denen jhr die Sünden vergebt/ den seind sie vergeben/ vnd denen jhr sie behaltet/ denen seind sie behalten. In diesen Worten haben wir 1. eine eusserliche Ceremoni deß anblasens vnd anredens. 2. den Befelch oder Vollmacht; nemmet hin / rc. ich sende euch / vergebet / rc. 3. Die verheissung/ den seind sie vergeben/ rc. Widerumb haben wir hie die eusserliche Ceremoni der Beicht vnd Absolution/ nach einhelliger außlegung der Kirchen Gottes : dann wie kan einer vergeben oder behalten ohne anhören? vnd seiner Sententz anzeigung.

Von der letzten Oelung redet der H. Jacobus klar: am 5. 14. 15. Ist jemand Kranck vnder euch / der ruffe zu sich die Priester der Kirchen/ vnd lasse sie vber sich betten / vnd salben mit Oel in dem Namen deß Herrens / so wird das Gebett dem Krancken helffen/ vnd der Herr wird jhn auffrichten/ vnd so er hat Sünde gethan/ werden sie jhme vergeben. Lieber / seind alhie nicht alle drey obangedeute stuck vorhanden ? Die Ceremoni/ als Salbung mit dem Oel: Der Befelch wird in dem angezeigt / daß der heilig Jacob diß nicht auß eignem Gewalt befilcht / sonderen in CHRISTI Namen als sein

Apostel/ So wird auch bey dieser Ceremoni vergebung der Sünden versprochen. Also versteht diesen Ort der H. Augustin. Ser. 217. de temp. vnnd vor jhme der H. Pabst Innocentius der I. dieses Namens/ Epist. 1.

Der heiligen Priesterweyhe thut meldung S. Paulus/ 1. Tim. 4. 14. Der Gnaden zwar so darinnen empfangen wird/ mit diesen worten: Versaume nicht die Gnad die dir gegeben ist durch die Weissagung. Der Ceremoni aber mit den folgenden/ Durch Händauflegung der Priesterschafft. Also schreibt er auch in der 2. Epistel zum Timotheo am 1. Cap. Gottes Befelch aber der Kirchendiener/ wird vns beschrieben zun Ephesern am 4. in dem Christus nach der Vrstände hat seiner Kirchen/ Apostel/ Evangelisten/ Propheten/ Hirten vnnd Lehrer gegeben/ ohne welche sie nicht bestehen mag. Daher gehört S. Augustini klare Bekandtnuß/ in dem er wider Parmenianum schreibt/ l. 2. contra. Epist. Parmen. c. 13. daß beyde zugleich/ nemblich der Tauff vnnd die Priesterweyhe Sacrament seyen/ vnnd keines zweymal/ sonder nur einmal zuempfangen.

Letztlich ist auch der Ehestandt ein Sacrament/ von Gott eingesetzt/ vnnd von Christo bestettiget. Die Ceremoni ist das eusserliche versprechen deß Mañs vnd deß Weibs/ welches der H. Paulus Ephes. 5. ein groß Sacrament nennet/ dann diese vereinigung im Ehestandt bedeutet die vereinigung CHRisti mit seiner Kirchen/ wie es die H. Vätter außlegen. Welches ohne sondere Gnad vnnd Heiligkeit nicht zugehet. Denn wie der H. Augustinus schreibt: In vnserer (das ist der Christen) Ehe oder Hochzeit gilt mehr (oder ist fürtrefflicher) die Heiligkeit deß Sacraments/ dann die Fruchtbarkeit deß Leibs. Vñ anderstwo spricht S. Augustin lib. 1. de nupt. & concup. c. 17. Im Ehestandt sollen diese Ehliche Güter lieb seyn/ die Kinder/ Traw oder Glauben/ vnd das Sacrament.

Weil dann die siben Sacrament in heiliger Schrifft jhren grund haben/ auch die H. Vätter vnd Concilia solche bekennen/ lieber was darffs viel Zanckens/ vnd allerley newerung?

Gegen diese helle Lehr/ stellen die Vncatholische Einreden/ vnnd werffen vns für/ 1. Die heilige Schrifft nenne nirgends siben Sacrament: Hierauff antworten wir fein artig: sie sagt auch weder von zweyen noch dreyen/ Warumb sagstu dann es sein 2. 3. 4? vns ist genug der gantzen Kirchen Traditio vnd einhellige meinung/ welches den Widersachern abgeht von zwey vnnd drey Sacramenten. 2. Ziehen sie auff mit diser Einred/ die Schrifft laugne es/ daß siben Sacrament seyen/ dann in der Offenbarung Joannis meldet der Engel am 17. v. 7. vom Thier daß mit siben Köpffen Joanni gezeigt ist/ vñ ein Sacrament daselbst genennet wird. Diß Thier spricht Kemnitius/ sey die zahl der siben Sacramẽt die den Antichrist angeht/ als der durch dises thier bedeutet wird. Antw. Solche Einredt ist ein eitle vnd Gottlose Lästerung. Dann also müste auch der Tauff vnd das Nachtmal vnder die köpff deß Thiers gezehlet werden/ welches auch die Widersacher nicht zulassen. Zu dem/ sagt Joannes nicht/ daß siben Köpff siben Sacrament seyen/ sonder das Thier sey Mysterium, ein Geheimnuß/ in dem diese siben Köpff/ ja deß Heil. Joannis außlegung selber/ streitet gegen dise verfälschung/ dann er sagt daß die 7. Köpff/ siben König bedeuten. In welchem zusehen mit was faulen Fischen/ in so wichtigen Sachen diese verblente Leut vmbgehn.

Das

Das IX. Cap. Von eusserlichen Ceremonien bey den H. Sacramenten.

DJe eusserliche Ceremonien vnd Gebreng soll man nicht außlassen / dann sie zu sonderer Ehrerbietung dienen / vnnd in der Christen Hertzen nit ringe andacht erwecken.

Vnd 1. bey dem Wort Ceremonien werden alhie verstanden eusserliche Werck deß Gottesdiensts / die da geschehen zur Ehren Gottes. Vnd hat mit diesen eusserlichen Ceremonien ein solche meinung / wie mit den Reben oder Bäumen / welche nit allein Trauben oder Obs tragen / sonder auch Bletter / die Frucht zu schützen: also müssen wir von den eusserlichen bräuchen bey den H. Sacramenten gedencken / spricht S. Augustinus Epist. 119. c. 19. Daß aber solche nutzlich / gut / deß Christlichen Gottesdienst ein guter Theil seyen / vnd darumb auff / vnd anzunemen / vñ zu halten / können wir leichtlich auß folgenden stucken lernen. I. Weil sie innerliche Andacht vnd gute anmutung zu Göttlichen dingen erhalten vnd mehren / wie der H. Augustinus solches fein anzeigt / im Buch de cura pro mortuis agenda. Von oben in der 119. Epist. c. 11. welcher diß wol erfahren / wie er von sich selber schreibt / l. 9. Confes. c. 6. & 7. Ja die tägliche Erfahrung gibts / daß wolgezierte / reine Kirchen / mit heiligen Bildern / Altärn / Liechtern vnnd dergleichen wol versehen / zur andacht vnd ehrerbietung den Menschen erwecken. Wie hingegen der Vncatholischen Kirchen / darinnen nichts dann der Predigstul / vnnd ein hültzner Tisch zum Nachtmal / schlechte Andacht geben / ja ein solch ding ists / als gienge einer in einen Weltlichen Saal oder vilmehr in einen Stall. II. Haben sie disen sondern nutz / in dem sie auch den verstande in Göttlichen dingen erleuchten / fürnemlich der einfältigen / denen sie an statt der Schrifft vñ gleichsam Gemähl seind / wie abermal der H. Augustinus Epist. 119. c. 7. schreibt. III. Dienen sie der Gedächtnuß / in dem die H. Kirch / jährlich mit vnderschidlichen Ceremoniẽ vns die Geburt / Passion / vrstände vñ dergleichen fürstelt / deren man sonst leichtlich würde vergessen / wann man schon lang darvon predigte. IV. Die Ceremoniẽ seind ein Zeugnuß innerlichen Glaubens. Dañ exempelweiß mit dem H. Creutzzeichen bekennen vnd bezeugen wir / Christus der gecreutzigte sey so mächtig / daß die Teuffel dem Creutz müssen weichen. V. Sie erhalten die Religion / damit sie nicht in verrachtung gerathe / ja gar zu grund gehe: Den weil die fürnemste Würde der Religion / als Geistlich vnd innerlich / von vns als groben nicht bald gesehen wird / stelt man vns die Göttliche Geheimnuß nit bloß / sonder bekleidet vnd geziert für / damit durch das eusserlich ansehen jhr Glantz scheine / vnnd der Mensch hohes von jhnen halte.

Aber nit allein seind die bräuch vñ Ceremonien bey den H. Sacramenten / vnnd sonsten auch im Gottesdienst gut vnd nutzlich sonder auch verdienstlich vnd sehr heilsam / ja ein guter theil deß Gottsdiensts. Warumb? Der vrsachen seind vier. Die 1. ist / weil sie ein Werck seind deß glaubens. Als exempelweiß / wañ einer das H. Creutzzeichẽ macht / da helt jhn ein Jud vñ Türck für ein Christ / nit weniger als wañ er mit dẽ mund sagte / Jch bin ein Christ: jtẽ / sie seind werck der religion / deñ hiemit ver-

ehren wir Gott. Widerum̃ deß Gehorsambs/ weil wir die fürgeschriebene stuck der Christlichē kirchen halten. Vnd darum̃/ weil Glaub/ Hoffnung/ Liebe/ Religion / jnnerliche wahre andacht/ Gott wolgefelt vnd dardurch geehrt wird/ gefallen jhm auch die eusserliche zeichen/ wann sie auß dem inneren herfliessen. Warlich wie Moses Exodi 17. mit außgespanten Armen bettete / da obsigte das alte Volck wider jhre Feind / so bald er aber die Arme liesse sincken/ da namen die Feind vberhand. 2. Die Vernunfft selber lehrt den Menschen/ daß er jhn nit allein mit dem Gemüt vnd innerlich ehre/ sonder auch mit dem Leib vnd eusserlichē zeichen vnd wercken/ weil er mit Seel vnd Leib begabt ist. Wir solln gedencken/ spricht der H. Cyprianus vber das Vatter vnser/ vor Gottes Angesicht/ so wol mit deß Leibs gestalt/ als mit rechter weiß der stim̃/ Gott wolgefallen. 3. Alle Tugenden/ keine außgenommen/ wiewol sie fürnem̃lich jnwendig im gemüt stehn/ als mässigkeit/ stärcke/ gerechtigkeit/ 2c. erzeigen sich vollkommen im eusserlichen Werck/ lieber/ warumb nicht auch die Tugend der Religion oder deß Gottesdiensts? Warlich das mündliche Gebett/ aller meinung nach/ ist ein Gottesdienst/ warumb nicht auch das eusserliche leibliche anbetten/ mit gebognen Knyen/ außgespannten Armen / erhebten Händen? 4. Gott als das höchste Gut/ ist würdig/ auff die besten weiß geehrt zu werden / diß aber geschicht nit allein mit dem gemüt / sonder auch mit dem Leib/ leiblichen Glidmassen / vnd eusserlichen Ceremonien.

Das X. Cap. Der Vncatholischen Einreden.

1. Sprechen sie/ wir laugnen nit/ daß Gott mit eusserlichen leiblichen Ceremonien nit könte/ ja solle geehrt werden / sonder die Ceremonien allein verwerffen wir / welche von den Menschen erdacht vnnd eingeführt seind. Dann GOTT dem HERREN kan kein Dienst gefallen / er habe jhn dann selber eingesetzt / oder mit seinen Worten bekräfftiget. Diese Einred ist nichtig. Dann entweder erforderen vnsere Widersacher / daß Gott in specie vnd insonderheit ein jede Ceremoni auffsetze / mit welcher er wölle verehrt werden / vnnd diß können sie nicht sagen/ Dann Gen. 4. hat GOtt dem Herren Abels Opffer / von der feiste seiner Heerde wol gefallen / so er jhme doch nicht befohlen / Wie ebenmässig auch dem Jacob nicht befohlen war / Genesis 28. daß er einen Stein auffrichtete / zum Titul / noch der Jungfrawen Mariæ/ daß sie ein ewiges Gelübd thete jhrer Jungfrawschafft/ Luc. 1. vnd dergleichen viel mehr: Oder aber nach vorgesagter Einred ist etwan genug/ wann Gott in gemein anzeigt/ was jhm der natur liecht gemässige gebräuch sein/ wolgefällig : wann dem dann also/ wie niemand verständiger laugnen kan/ so folgt/ daß alle Ceremonien der Catholischen Kirchen gut vnd Göttlich seind. Dan̄ 1. ermahnt vns Gott durch Paulum/ 1. Cor. 14. es solle vnder vns alles erbar vnnd in guter ordnung zugehn. In welchem gemeinen spruch Pauli/ das Knyebiegen im Gebett / als gut vnnd Göttlich verschlossen ist. Lieber/ warum̃ nicht auch Kertzen anzünden beym Gottsdienst/ gewisse vnd besondere Kleydung haben vnd dergleichen. 2. Gott befilcht allen Christen/ sie sollen jhren Oberen vnd Vorstehern gehorsam sein/ so folgt/ daß er jhnen in gemein befilcht/ alle

alle Kirchische Satzungen zuhalten / deren nicht wenig die Ceremonien antreffen. 3. GOtt dem HErren gefallen alle Tugenden / als Klugheit / Gerechtigkeit / Stärcke vnnd Messigkeit / von welchen Salomon spricht / Sap. 87. Gott lehre sie / als das aller nu[illegible]st im Menschlichen Leben. Nun in disen vier Tugenden seind alle andere verschlossen / die man Morales nennet / vnnd Menschliche Sitten angehn. Wolan / so folgt widerumb / GOtt befehle vns auch die Tugend der Religion / welche ein theil ist der Gerechtigkeit / vnnd hiemit auch den eusserlichen Leiblichen Gottsdienst / welchen die Religion fordert.

Es seind auch der Vncatholischen etliche grobe Vnwarheiten allhie zumercken. 1. Schreiben sie / wir achten die Menschliche Ceremonien höher dann Gottes Gebott / ja für ein Todtsünd / das wenigste in disen Ceremonien verändern. Dise Lugen hat die Augspurgische Confession in Apologia, Artic. 15. & vlt. wie auch Caluinus lib. 4. Instit. cap. 10. 2. Sagen sie das wir Catholischen halten die Sacrament für vnkräfftig / wo man die Ceremonien nicht braucht. Es ist aber nicht wahr. 3. Eben so falsch ist daß wir allen Ceremonien zuschreiben ein Geistliche sondere Krafft / denn wir sagen ja offt / etliche seind allein zur Zierde. 4. Ja etliche Ceremonien halten wir so hoch / als die Sacrament selber / als das geweichte Wasser / die gesegneten opffer Kertzen / Saltz / Oel / Palmen / etc. Ist eytel Lugenwerck. 5. Daß bey vns Catholischen der fürnembste Gottsdienst in disen Ceremonien stehe / vnd daß durch sie der mensch gerechtfertiget werde. Solche Lugen hat der 26. Artickel Augspurgischer Confession / vom vnderscheid der Speisen / vnd Apologia art. 15. vnd Caluinus lib. 4. instit. cap. 10 §. 9. & 12. Die Catholische Kirch lehrt rund das Widerspil / nemblich / daß nicht die Ceremonien der fürnembste Gottsdienst sey / sonder Glaub / Hoffnung / Liebe: daß auch die Substantz der Heyl. Sacramenten / Krafft vnnd Würckung nicht an die Ceremonien gebunden / noch die Menschen können Heyligen wie die Sacrament.

Darneben aber ist wahr / daß etliche Ceremonien Geistliche Krafft vnnd Würckung haben / wie alle Vätter vom Zeichen deß H. Creutzes (Exempel weiß) melden / mit welchen die Christen wider deß Satans vnnd anderer vbel nachstellen vnd gewalt / jhre Stirnen vnd Leib bezeichnen. Neben andern / Tertullianus im anfang deß Buchs Scorpiacus genannt / Origenes Homil. 6. in cap. 15. Exodi. Cyprianus lib. 4. Epist. 6. Chrysostomus. Hom. quod Christus sit Deus. August. lib. 21. de ciuit. c. 5. Athanasius, im Buch von der Menschwerdung vnnd seligen zukunfft deß Herren: vnd vil andere mehr. Dise krafft wider den Satan kombt daher / daß der Satan bey solchem Zeichen deß Creutzes sich erjnnert / wie er dadurch sey von Christo vberwunden worden: hasset es also / gleich wie ein Hund Stein vnnd Stecken mit denen er etwan getroffen worden. 2. Hat es solche krafft vmb der Andacht willen dessen / der sich damit segnet / gleich wie das Mündliche Gebett. Denn sich mit dem Heyl. Creutz segnen / ist so vil als die Verdienst Christi deß gecreutzigten anruffen / ja in so vil kräfftiger / weil wir hiemit nicht allein mit Hertzen vnd Mund / sonder auch mit eusserlichen Zeichen GOtt anruffen / vnnd eine profession vnsers glaubens thun / in deme wir Christi Passion allen Widersachern entgegen halten / das ist / Gott anruffen durch Christi Verdienst vnd Creutz /

von dannen dise Gnad durch innerlichen Glauben vnd Andacht herkombt. Zugleich/ als wann wir Mündlich betten/ vnnd erlangen wann wir bitten/ solches wird nicht der Stimm/ sonder vhrsprüncklich dem Glauben vnnd der Andacht zugeschriben. 3. Hat das H. Creutzzeichen Krafft durch GOttes sondere Ordnung/ weil offtermahlen/ Juden vnd andern Vnglaubigen mit disem Zeichen in vil Nöthen ist geholffen worden/ wie der Heyl. Nazianzenus Orat. 1. in Iulian. schreibt vom abtrünnigen Juliano/ vnd Epiphanius Hæresi 30. von einem Juden Joseph genañt: Von einem andern Juden der heylige Gregorius lib. 3. Dial. c. 3. ja manglet noch jetzo nicht an vilen exempeln der Luth. vnd Calvinisten/ welche in zeit der noth augenscheinlich daß H. Creutz zeichen haben gebraucht. Daher S. Augustin. sagt/ lib. 83. quæst. 79. Es sey kein Wunder / daß die Zeichen nutzen/ wann sie von frommen Christen gebraucht werden/ weil solche auch denen helffen / die nicht Christen seind/ vmb der Ehren Christi willen. Vnd setzt hinzu/ wañ aber dise zeichen vnnd Segen wider deß Satans Gewalt einem oder andern nicht helffen/ kombt es daher daß GOtt auff verborgne weiß selber verhindert/ vnd nit haben will/ daß sie dazmal sollen wircken/ wie er dann auch das Fewr im Babilonischen Ofen hat verhindert im hitzen vnd brennen.

Nun ist sich wol zuverwunderen / daß der meiste theil auch vnder den Lutheraneren kein Creutz machen/ weil doch in seinem Catechismo Luther/ dem Concordi Buch einuerleibt/ solches zumachen befilcht/ mit folgenden Worten. Deß Morgens so du auß dem Beth fährest/ soltu dich segnen mit dem H. Creutz/ vnd sagen: Das walt Gott der Vatter/ sohn/ H. Geist/ Amen. So vil Luther. Weiß nicht ob villeicht noch diser Brauch etwa verhanden sey/ dañ sie in wenig stücken einig sein.

Eins kan ich hie nit vmbgehn/ mit welchen die Vncatholischen auffziehen/ wider vnsere eusserliche Ceremonien. 1. sprechen sie Christus hat vns gnugsam vnderwiesen/ wie wir Gott sollen dienen. Antwort. Von gemeiner vnderweisung ists wahr/ aber wie wir vns insonderheit sollen verhalten / hat er selber vns nit gelehrt/ sonder zu der Kirchē Vorstehern gewisen/ vnd gesagt/ Wer euch höret/ der höret mich/ Luc. 10. Wo hat vns Christus gelehrt mit auffgehebtē Armē oder knyend zu betten? so doch etliche Vncatholischen auch gut heissen. Zum 2. Sprechen sie/ Christus strafft Menschliche Satzungen Matth 29. 8. wie auch Esaias am 25. Ihr Heuchler/ spricht Christus/ Es hat Isaias von euch geweissaget vnnd gesprochen / diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund / aber jhr Hertz ist fern von mir/ vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehr / die nichts dann Menschen Gebott seind. Mit disem Spruch kommen die Vncatholischen ohn vnderlaß / vnnd muß jhnen alles lauter menschentant seyn/ was die Christliche Kirch befilcht / vnnd jhnen nicht schmeckt.

Vnglaublich ists/ was für vnuerschämbte Lugen / sie wider die Catholischen außspeyen/ sonderlich Philippus Melanthon/ Brentius vnnd Kemnitius. Also zwar / daß der Gottselige / ja hochgelehrte Robertus Bellarminus Cardinal recht schreibt / daß ihre Lugen bey diser Einred / mit aller Seyffen nicht künnen abgewaschen werden. Neben andern geben sie von den Catholischen auß / sie verbieten die Ehe / vnnd lassen das Huren Leben zu. Item/ so einer am Freytag nur ein wenig Fleisch solte essen/ halten wir es für

ein

ein grössere Sünd/als wann er den gantzen Tag hette gehurt / vnnd dergleichen mehr. Antwort: Christus strafft Matth. 15.6. an den Juden drey stuck. 1. Daß etliche vnder jhren Ceremonien wider die Gebott GOTTES waren/ als nemblich den Elteren jhre Nottnrfft entziehen/ vnnd es den Priestеren geben. 2. Daß etliche vnder disen Jüdischen Ceremonien gantz eytel vnnd vnnutz waren. Als so offt die Händ waschen Marc. 7.10. Welche zweyerley Ordnungen Christus Menschen Satzungen nennet / weil an jhnen alles Menschlich war. 3. Strafft sie Christus auch in dem / daß / wiewol etliche gute vnnd nutzliche Satzungen waren/ jedoch mit solchem nicht recht vmbgiengen/ sonder gar zu hoch achteten / ja für den besten GOTTsdienst hielten / vnnd wider dises redt Christus weitleuffig/ Matth. am 23. Capit. nennet aber solche jhre Satzungen nicht Menschentant / sonder sagt / das hat man sollen thun/nemblich gericht/barmhertzigkeit vnd Glauben/ vnd jenes nit vnderlassen / was nemblich die Ceremonien belangt/ wie vor vnnd nachgeht. Nun aber sein die Christliche nicht der ersten vnd anderen jetzt gesagten Sorten/ wie die Widersacher dem gemeinen Mann fürgeben/sonder wolgeordnete Bräuch. Im fall aber / daß etliche vnder den Einfeltigen Catholischen / eusserliche Ceremonien höher achteten/dann wichtige Gebott / die soll man fein vnderweisen vnnd recht lehren. Allenthalben findet man etliche vngeschickte vnnd grobe Leut/die etwa auff guter strasse jrren.

3. Ein andere Einred nemen sie auß dem Heyligen Augustino/ Epistol. 110. capit. 19. welcher sich beklagt ab der vile oder anzahl der Ceremonien / also daß die Juden so vil nicht gehabt als in der Kirchen zusehen. Antwort. der Heyl. Augustinus redet nicht von den Ceremonien der Kirchen / die sie von den Concilien vnnd Bischoffen hat / oder von alter Gewonheit her/sonder von Priuat Personen / fürnemblich etlicher Weiblein / die eigne Ceremonien vnd Andacht erdichteten/ vnnd an vnderschidlichen Orten vnzahlbar einreissen/die soll man (sagt er) abschneiden vnd außreuten.

4. Widerumb sprechen sie / der Catholischen Ceremonien kommen von den Juden vnd Heyden her. Antwort. 1. Haben vorzeiten die Manicheer eben dergleichen den Catholischen vnbillich fürgeworffen / wie S. Augustinus bezeugt l. 20. contra Faustum. c. 4. vnd der Heylige Hieronymus im buch wider Vigilantium. 2. Wann dise solten gelten/daß wir etliche gleiche Ceremonien mit den Heyden vnd Juden halten / so müßt man auch den H. Tauff vnd Nachtmal wegthun/dann die Heyden einen besondern Tauff hatten/vñ Brot opfferten/wie Tertullianus schreibt / l. de præscript. 3. So ists kein wunder/daß in vilen dingen vnsere Ceremonien mit den Jüdischen vberein kom̃en/dañ alles im alten Testament Figuren vnnd Fürbild deß Christenthumbs waren. 4 Wiewol dem äusserlichen ansehen nach vnsere Ceremoniẽ mit den Jüdischen vnd Heydnischen etwas vberein kommen/ jedoch ist vnder jhnen ein grosser vnderscheid/ sonderlich was die meinung belangt. Denn der Heyden Ceremonien waren allein zum dienst der teuffel gericht / vnsere aber zu Gottes ehren: Vnd darumb wie vor Christi ankunfft/der Juden Opffer nit zuuerwerffen gewesen/wiewol sie gleich waren dem Heydnischen Opffer/jedoch aber von Gott zu seiner ehren angesehen/wie auch vnsere Ceremoniẽ.

Morale, Geistliche Betrachtung.

Alhie soll ein Catholischer Christ wol zu hertzen nemen/ wie vil daran gelegen sey/ was Christus zu den Phariseern sagt/ Matth. 23. 23. nemblich/ das hat man sollen thun/ was den Glauben/ Barmhertzigkeit vnnd innerlichen Gottsdienst anlangt/ vnnd jenes (eusserliche Satzungen) nit vnderlassen. Dann wo man auch kleine Ding/ im Dienst Gottes verachtet/ da geht bald vil/ ja alles zu grund/ auch die fürnembste stuck der Religion. Zugleich/ als wann man den Reben die Blätter wegnimt/ oder dem Baum die Rinden. Wer sihet solches nicht eben bey den Bräuchen vnd Ceremonien der allgemeinen Kirchen? Auß verachtung/ Exempel weiß/ der Kirchischen/ Priesterlichen täglichen Gesangen/ Kleideren/ fürgeschribenen Fastzeiten/ Quatertemper/ Feyrtägen vnnd dergleichen/ ists dahin kommen/ daß bey den Vncatholischen/ alle Geistliche Personen/ Gebett/ GOttsdienst/ Wachen vnd Fasten/ Walfarten/ ja Gehorsam/ der wahre Catholische Glaub/ Buß vñ Bußwerck schier allenthalben auffgehebt vnd abgeschafft/ also daß die Vncatholischen solches selber müssen bekennen. Wol vnnd recht spricht Syrach/ Ecclés. 19. 1. Wer ein geringes verachtet/ der nimbt für vnnd für ab. Geweichte Geistliche Personen/ heylige Ort/ Kirchen/ Altär/ Zierde/ Kleidung/ Geschirr/ deren Weyhung/ Kertzen/ Liechter vnnd anders/ alles ist mit Butzen vnd Still hin/ auß welchem nichts anders erfolgt/ dann ein lautere Babylonische verwirrung. Du Catholischer Christ halte dich mit Demut zur einigkeit vnd gleichheit der alten Kirchen/ so allzeit jhren fortgang hat/ vnnd betrachte dise wort deß Apostels/ in welchem alles obgesagte/ von Nutzbarkeit deß eusserlichen vnnd innerlichen Gottsdienst verschlossen ist. Weiter/ spricht Paulus/ Phil. 4. 8. liebe Brüder/ was Warhafftig ist/ was Erbar/ was Gerecht/ was Keusch/ was Liebreich/ was wol lautet: Ist etwa ein Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem denckt nach.

Das II. Buch deß III. Theils. Von VII. Sacramenten in specie.

Das I. Capit. Vom H. Tauff.

§. 1. Wegen seiner Krafft vnd Würde.

VMb dreyerley vrsachen/ solte von disem Heyligen Sacrament offt vnd fleissig gehandelt werden. 1. Weil solches gethan haben die H. Vätter vnd Kirchenlehrer/ in der ersten Christenheit/ welche zweymalen im jar/ als zu Osteren vnd Pfingsten/ bey der offentlichen Tauffen pflegten von dem zu Predigen. 2. Wegen etlicher schweren eingerißnen Irrthumben/ zu vnsern zeiten wider diß Sacrament/ die hernach erzehlt werden. 3. Damit wir alle als getauffte/ vns deß versprechen erinnern/ vor der Kirchen GOtt gethan/ wie wir dem teuffel/ diser Welt Pomp abgesagt/ vnd vns mit Christo vereinigt. Rom. 6. 3. Alle die wir in Christo Jesu getaufft seind/ die seind in seinem Tod getaufft/ auff daß gleich wie Christus von den Todten aufferstanden ist/ also auch wir in einem newen Leben wandlen. [Vnnd setzt hinzu:] Dieweil wir wissen/ daß vnser alter Mensch

Mensch sambt jhm gecreutziget ist / auff daß der sündliche Leib auffhöre / vnnd wir der Sünden forthin nit dienen. In Christo JEsu getaufft / heißt so vil / als durch den Tauff Christo eingepflantzt / wie newe Zweig oder Beltzer in einem Baum / vnnd Geistliche Glider seines Geistlichen Leibs der Kirchen. In seinem tod / ist / nach seines Tods Bildnuß oder Gleichnuß / dann die getaufft werden / insonderheit mit dem hinunderlassen oder eintuncken ins Wasser / stellen Geistlicher weiß dar / Christi Tod vnnd Begräbnuß. Also daß / wie Chrysostomus sagt / der getauffte mensch den Sünden solle Absterben / vnnd gleichsam begraben werden. Dann also folget beym Apostel: Wir seind begraben mit Christo durch den Tauff im Tod / das ist / wie Christus leiblich gestorben vnnd begraben worden / also wir Geistlich / dann niemand wird begraben / er sey dann Tod. Doch ist ein vnderscheid zwischen Christi Begräbnuß vnnd dem Tauff. Dann Christus ist vor gestorben / vnnd darnach begraben worden / aber vnsere Geistliche Begräbnuß deß Tauffs / würckt in vns den Tod der Sünden / nicht zwar der zeit nach / sonder der Natur / als ein Sacrament / wie Benedictus Pererius / vnnd Franciscus Toletus recht vermerckt haben / vber dise Wort Pauli zum Römern: Mit Christo dann / werden wir begraben / vnnd Sterben der Sünden ab. Disen Tod der Sünden bringt die Begräbnuß deß Tauffs / vnnd muß ein newes leben folgen / daß der sündliche Leib auffhöre / oder zerstört werde / daß ist / die gantze massa vnnd aller Sünden vnrath / als ein Corpus vnnd Leib deß alten Menschens / dessen Glider seind Vnkeuschheit / Geitz / Hader / rc. mortificiert vnnd getödtet werde / wie anderstwo der Heylige Paulus redt. Dises nennet Paulus allhie den sündlichen Leib / damit er in dem Geistlichen verstand oder figur vnnd Metaphora deß Creutzes verharre / daruon er gesagt / Coloss. 3. 4. vnser alter Mensch ist gecreutzigt / dann nicht der Geist deß Menschens / sonder sein Leib wird gecreutziget.

§. 2. Vom wort Tauff.

DAs Heyl. Sacrament deß Tauffs hat mancherley Namen / bey Griechen vnnd Römern. Von Griechen wird es genennt Baptismus vnd Baptisma. Item λουτρὸν θεογενεσίας, ein Göttlich Bad der Widergeburt. In Lateinischer Sprach hat es noch mehr Namen / vnnd wird nicht allein genennt mit dem Griechischen wort Baptismus / sonder auch ein Sacrament deß Glaubens / Erleuchtung / Reinigung / Begräbnuß / Widergeburt / rc. auß der Heyl. Vättern schrifften / hiemit seine vnderschidliche würckungen anzudeuten / weil er ist die Thür vnnd Eingang zu deß Christlichen leben gemeinschafft.

Nun aber finden wir bey den H. Vättern dreyerley Tauff. Einer wird genennt deß Wassers / der ander deß Bluts durch die Marter vmb Christi willen / der dritte deß Geists durch Buß / rew vnnd leid so in der Menschen hertzen / durch GOttes Geist bewögt zum Glauben / Liebe / vnnd Schmertzen vber begangne Sünden. Von allen dreyen red der Heyl. Athanasius also: GOtt hat den Menschen dreyerley Tauff / allerley Sünd zureinigen / geschenckt / als 1. deß Wassers / den 2. durch zeugnuß deß eignen Bluts / vnd den 3. durch die Zähern. Alhie aber reden wir allein vom Tauff deß Wassers / mit dem die

andern vberein kommen in der krafft vñ würckung/ weil in allen dreyen der Mensch geheiligt/ mit Gott versöhnet/ vnd die sünden vollkommen vergeben werden.

§. 3. Vom H. Tauff deß Wassers/ fünff ding zumercken.

ERstlich/ daß diser Tauff durch die eusserliche abwaschung mit fürgeschribenen gewissen worten/ das Sacrament der Widergeburt ist/ wie der Tridentinische Catechismus de Baptismo. §. 4. nach S. Thomas vñ andern/ auß dem Heyl. Evangelio Joannis am 3. 5. lehrt/ Es sey dann daß der Mensch widergeboren werde auß dem Wasser vnnd Heyligen Geist/ kan er nicht in Gottes Reich kommen. So sagt auch der Heyl. Paulus. Tit. 3. 5. Er (Gott) hat vns selig gemacht durch das Wasserbad der Widergeburt vnnd ernewerung deß Heyl. Geistes. 2. Die Einsatzung deß Tauffs belangend/ ist vngewiß/ zu was zeiten es geschehen. Etliche vermeinen an dem Tag/ wie Christus von Joanne ist getaufft worden/ vnnd das Wasser geheiliget hat/ wie der heylige Beda Orat. 39. in Sancta lumina redt/ vnnd ist glaublich/ daß eben damalen Joannes von Christo sey getaufft worden/ nach S. Gregorij Nazianzeni meinung. 3. Im heyligen Wassertauff wird erfordert wahres natürliches Wasser/ wie nach dem Florentinischen Concilio das Tridentinische erkläret/ sess. 7. can. 2. sonsten gilt der Tauff nichts. Gesaltzen/ Schwebelwasser/ Laug wird nicht außgeschlossen/ wie auch Schneewasser nicht/ oder vom Taw/ Reiffen/ Hagel/ doch zerflossen. Kein distillirt Wasser ist zum heyligen Tauff tauglich/ weder von Reben/ noch andern Bäumen/ Kräutern vnnd Blumen. Dann dise eigentlich nicht natürliche Wasser genennt werden. 4. Neben dem Wasser muß man auch dise ding halten. 1. ist/ daß der Mensch entweder begossen/ oder besprengt/ oder in das Wasser eingetunckt werde/ es geschehe gleich ein/ oder dreymalen/ nach zeugnuß deß heyligen Dionysij capit. vlt. Cœl. Hierarch. Tertulliani cap. 6. contra Praxeam vnnd Chrysostomi, Homil. 24. in Ioann. Das 2. gewisse Wort/ vnnd zwar entweder nach weiß der Römischen Kirchen: Ich Tauffe dich im Namen deß Vatters/ vnnd deß Sohns/ vnd deß Heyligen Geistes/ oder mit der Griechen: Christi Diener werde getaufft im Namen deß Vatters/ etc. oder auch/ Es wird mit meinen Händen getaufft N. im Namen deß Vatters/ etc. jedoch soll ein jeder im Tauff der Kirchen gebrauch folgen. Welcher aber ein Person der H. Dreyfaltigkeit außliesse/ oder sagte/ ich Tauffe dich im Namen GOttes/ oder im Namen Christi/ oder auch im Namen der heyligen Dreyfaltigkeit/ solches Tauffen were vngültig/ dann es ist notwendig/ daß alle drey Göttliche Personen außgesprochen werden/ wie die Theologi rund bekennen. Es muß auch das wort im Namen/ nit außgelassen werden. 5. Letstlich/ wann ein Mensch recht getaufft worden/ kan er nicht widerumb getaufft werden/ nach deß H. Apostels lehr/ ein Tauff/ Ephes. 4. 5. nit allein in seiner art vnd form: sonder auch an zahl nur einmal mitzutheilen. Also legt den H. Paulũ auß Babst Leo der Groß epist. 37. c. 1. Cyrillus Hierosol. Præfat. in Catechesi. Ambros. l. 2. de pœnit. c. 2. Die Marcioniten/ wie der H. Epiphanius Hæresi c. 42 bezeugt/ Tauffte jederman dreymal/ wider alle vernunfft. So man aber zweyflete/ ob einer getaufft were/ vñ zu beyder seiten wichtige vrsachen fürfielen/

zuzweyflen / da kan man mit solchem geding oder vorbehalt einen Tauffen: bistu nit getaufft / so tauffe ich dich im Namen deß Vatters / 2c. die wort der cōdition oder gedings setzt man darumb hinzu / anderer ärgernuß zuuerhütē / vnd der straff der Widertauffenden zuentrinnen. Sonsten were es genug im gemüt allein dise behalten. capit. fin. de presbyt. non baptizato.

§. 4. Von der Kindertauff.

MAncherley schwere Irrthumb seind entstanden in der Kirchen Gottes / den Heyl. Tauff belangende / insonderheit aber von der Kindertauff. Dann die Manicheer brauchten das Wasser im Tauff darumb nit / weil sie solches für vnrein / vnnd nit von GOTT erschaffen hielten / wie alle andere leibliche Geschöpff. Also schreibt von jhnen S. Augustin. lib de hæresibus. 46. Mit jhnen hieltens die Marcionisten / Tauffren aber wegen Christi Gebott. Theodoretus schreibt / lib. 1. de fabulis Hæretic. er habe ein Marcioniten kennt / dem Wasser also gehaß / wiewol er sonsten im Tauff das zugelassen / daß er sein Angesicht ehe mit eignem Speichel gewaschen dann mit Wasser. Von der Seleucianer Irrthumb schreibt auch S. Augustin. Hæresi 59. daß sie das Wasser im Tauff darumb außgelassen / damit sie ein vnderscheid machten zwischen dem Tauff Joannis vnnd Christi deß Herren. Aber solche alte Irrthumb wöllen wir fahren lassen / als die vorlengst erloschen.

Zu vnseren zeiten seind zweyerley Irrthumb / theils widerumb erstanden / theils von newem erdacht. 1. Ist der Widertauffer / welche der Kindertauff laugnen. Der 2. Etlicher die fürgeben / der Glaubigen Kinder werden heylig geboren / also Caluin im Antidot. deß Concilij Tridentini, sess. 6. cap. 5.

Der Widertauffer Argument vnd vrsachen / warumb man die Kinder nicht solle tauffen / oder die getauffte bey vns / wider Tauffen / seind dise zwo. Die 1. ist / daß solche ohne Erbsünd geboren werden / gantz rein vnnd heylig. Die 2. daß sie deß Tauffs nit fähig / sonder allein die / welche zuuor Christi Lehr anhören vnnd Glauben / nach Christi wort / Matth. 28. 19. lehret alle Völcker / vnnd tauffet sie / 2c. Vnnd Marc. 16. 16. Wer da Glaubt vnnd Taufft wird / 2c. nun können die kinder weder glauben / noch Christi Lehr hörē / alters halber / ergo. &c. Deß Caluini Vrsach oder Argument gründet sich in GOTTes zusag / so dem Heyl. Patriarchen Abraham gethan / da er also redt / Ich will dein Gott sein / vnnd deines Samens nach dir. Gen. 17. 7. Auß welchem er schließt / dise zusag gehe alle Kinder / auch der Glaubigen Eltern an. Vnnd daß der Tauff nicht darumb eingesetzt sey die Kinder zu heyligen / sonder jhr Heyligkeit / so sie durch GOTTes zusag haben / zuuersiglen vnd zubekräfftigen / vnd dergleichen Ketzergifft mehr / wie in jhrem Reformirten Catechismo zufinden ist.

Die Catholische wahre Lehr / gegen vorgesagte Ketzereyen / steht in nachfolgenden Puncten. I. Ist der Heyl. Christliche Tauff jederman zur Seligkeit nothwendig / nach den hellen worten Christi. Joan. 3. 5. Es sey dann / daß einer Widergeboren werde auß dem Wasser vnnd Heyl. Geist / kan er nicht eingehen in

Gottes Reich. Niemand wird außgenommen/ vnnd billich/ dann alle werden in sünden geboren/ vnnd Kinder deß Zorns/ wie gnugsamb oben erwisen/ von der Erbsünd.

Zum II. Nun zwar den Kindern/ ist der Tauff ein notwendig mittel zur Seligkeit/ andern/so zu jhrer Vernunfft kommen/ vnd begehren getaufft zuwerden/ vnnd aber vnuersehen ohne den Tauff dahin sterben/ nicht also: Wilt du Catholisch seyn/ spricht S. Augustin. De Natur. & gratia. cap. 82. so glaubs nicht/vnnd sags nicht/ daß die Kinder/welche vor dem Tauff sterben/verzeyhung der Erbsünd erlangen.

Vnd diß ist der gantzen Christenheit/von der Apostel zeit her/Vhralte gewonheit vnnd herkommen/ solche zutauffen/wie neben andern widerumb S. Augustin. bekennt in folgenden worten/lib. 10. in Gen. cap. 23. Die gewonheit der Kirchen im Kindertauffen/ ist nicht zuuerachten/vnnd keins wegs für vberflüssig zuhalten/vnnd doch/ wo sie nicht von den Apostelen herkäme/ nicht zuglauben. Der vhralte Origenes/vor S. Augustino/ thut dessen meldung vber das 6. Capittel Pauli zun Römern. Homil. 5. Vnd vor jhme Dionysius lib. 7. cœl. Hierarch. Lise Iodocum Coccium, Art. 6. de Sacramentis/vnnd deß Concilij zu Trient in der 7. Session/ den 12. 13. vnnd 14. Canonem. Es geschicht auch meldung in vnderschidlichen Schrifften deß newen Testaments/wie etwan gantze Haußhaltungen seyen getaufft worden/als im 16. Cap. der Apostel Geschicht v. 33. deß Kerckermeisters/ Item Lydiæ vnd all jhrem Gesind/ deß Hauß Stephanæ/ 1. Cor. 1. 16. ꝛc. wer wolte zweyflen/ daß nicht Kinder in disen gewesen/vnd getaufft worden? Wañ einer hinzu thut Christi wort/ Es sey dañ daß einer Widergeboren werde/ ꝛc. Joan. 3. 5. vnd wie er die Kinder pflegte auffzunemmen/ mit befelch/ man soll dise lassen zu jhme kommen. Marc. 10. 18. Luc. 18. wer wolte disen den Tauff versagen/ oder den für vnnutz halten? Vmb so vil mehr/ daß der Widertauffer Argument oben angedeutet/ als hetten die Kinder kein Erbsünd/ falsch/ wie gnugsamb oben erwisen worden. Daß sie auch sagen/ die Kinder seyen deß Tauffs nit fähig/weil Christi wort/ die Lehr vnnd der Glaub sollen vorgehn/ die Kinder aber weder glauben/ noch alters halber können angelehrt werden/ ist die Antwort/ daß vorgehende lehr vnnd glauben allein von voll gewachsenen Menschen so verstendig seyn/ erfordert werde. Die Kinder aber weil sie in der Erbsünd empfangen vnnd geboren werden/vnnd darumb der gnaden Christi nicht weniger fähig/als der sünden Adams; gleichwol auch nötig sey der Tauff vnnd vermittelst dessen allein von der Erbsünde werden durch Christi gnad erlediget. Dann die Kinder haben kein ander mittel zur Seligkeit/als eben den Heyl. Tauff/ von welchem Christus so klar redt/ Joan. 3. 3. 5. Es sey dann daß der Mensch widergeboren werde auß dem Wasser vnnd Heyligen Geist/ kan er nicht eingehn in Gottes Reich. Daß es zuverwunderen/ daß die Christen so jrrige lehr mögen dulden/ vnnd soll vns gnug sein/ daß solches thut vnnd befilcht zuthun die gantze Christenheit/von der Apostel zeit her/wie gesagt ist.

Daß auch die Widertauffer sprechen/ Christus hab im tauffen dise ordnung fürgeschriben/ 1. zu lehren/dessen die Kinder nit fähig/ist die antwort/ Christus habe beym Matthæo am 28. 19. dẽ Apostelen fürgeschriben/ wie sie sich in bekehrung der vnglaubigẽ/

so zu jhrer vernunfft seind komen / sollen verhalten/nemblich/daß sie die im Glauben erstlich vnderrichten/darnach Tauffen / vnd darauff lehrten seine Gebott halten / wie wolte man sonst wissen wen man soll Tauffen? Mit den Kindern kan solches nit geschehen / vnnd von jhnen hat Christus nicht geredt an demselben ort.

Antwort auff Calvini gedicht/ welches oben angedeutet/ ist diese; daß sein meinung falsch ist. Dann erstlich werden alle Kinder/ so wol der Glaubigen als Vnglaubigen Eltern in der Erbsünd geboren / wie im anderen Theil oben von Sünden gnugsamb erwisen/ vnnd beym H. Paulo Rom. 5. 12. Ephes. 2. 3. klar zulesen / welcher von allen Menschen bekennt/daß sie Kinder deß Zorns vnnd Todts seyen: Zum 2. spricht S. Augustinus Epistola 28. ad Ieronymum. die Kirch eyle mit der Kindertauff/darumb/weil sie recht vermeint/ sie können auff andere weiß / in Christo nicht lebendig werden. Daß aber Calvinus mit der zusag Gottes/dem Abraham gethan / auffzeucht/dienet gar nicht zu dieser sach. Dann dem Buchstaben vnnd eigentlichen verstand nach/hat Gott alda Gen. 17. 8. nichts anders versprochen/dann das gelobte Land. Dir vnd deinem Samen/(spricht Gott) wil ich geben das Land deiner Pilgerfahrt / das gantze Land Chanaan/zu ewiger Besitzung / vnd wil jhr Gott sein. Diß ist die zusag Gottes / allein leiblich vnnd zeitlich. Vnd setzt hinzu den Bund/ so sie halten sollen/von der Beschneidung. Wann wir nun dise zusag wöllen Geistlich verstehn vom zukünfftigen ewigen Leben/ alsdan geht diese zusag nit auff Abrahams Kinder / der fleischlichen Geburt nach / wie es Calvinus falsch anzlegt/sonder auff die/welche an Christum glauben / wie es der H. Paulus erklärt zu den Römern am 4. 3. vnd 9. 6. vnd Galatern am 3. 7. &c. alda er Abrahams Kinder nennet der zusag/nicht die Kinder deß Fleisches / sonder deß Glaubens/das ist / die Abrahams Glauben folgen. Die auß dem Glauben seind/dise seind Abrahams Kinder. Vnd widerumb: Die auß dem Glauben seind/das ist/die da glauben/diese werden mit Abraham gesegnet/das ist / mit dem Glauben fangen wir an/ Abrahams Kinder zu sein/durch Gottes zusag. Nun haben ja die Kinder keinen Glauben / sonder der Kinder Glaub ist jhr Tauff/wie S. August. redet lib. de peccatorum merit. & remiss. cap. 27. Vnd ist nicht wahr/daß die Kinder heilig geboren/sonder solche werden durch die Widergeburt im Tauff. Sonsten folgete/daß alle Juden heilig weren/als die von den Patriarchen herkommen / welche Glaubig gewesen.

§. 5. Von Kindern die ohne den H. Tauff auß dieser Welt scheiden/ was von jhnen zu halten.

EIn wenig oben ist angezeigt / was etliche Vncatholische von Kindern der Glaubigen schreiben/daß sie heilig geboren/vnd ohne den Tauff selig werden / wegen der Zusag so Gott dem Abraham gethan/&c. Andere vnder den Lutheranern trösten die Eltern auff ein andere weiß / in dem sie solchen Kindern die Seligkeit zwar versprechen / aber nicht auß Calvini falschem grund/ sonder auß Gottes grosser Barmhertzigkeit. Etliche verdammen vngetauffte Kinder so gar in die Höllen/ als Gregorius Ariminensis vnnd Joannes Driedo/in dem sie vom Tauff schreiben. Aber die Warheit ist/daß solche Kinder die Seligkeit zwar nicht erlangen/doch zum Höllischen Fewr nicht verdambt werden. S. Augustin schreibt von dem also/ li. de peccatorum merit. & remissione. c. 23. Die ewige Seligkeit solle denen Kindern nicht versprochen werdẽ/

welche ohne den Tauff sterben/ als denen die H. Schrifft solche nit verspricht/ so allem Menschlichen verstand fürzuziehen ist. Mit jhme dem H. Augustino helt es die gantze Catholische Kirch. Der jenigen aber/ die anders meinen/ mitleiden nutzet die Kinder nichts/ vnnd schadt den Eltern ein solcher falscher wohn. In deme sie für der kinder tauff nicht nicht sehr sorgen/ wann sie ohne dem tauff selig werden/ das ist aber nicht die Eltern trösten/ dan solcher Trost je vmbsonst ist/ sonder verführen.

Auff alles obgesagte von der Kindertauff seind drey folgende ding wol zumercken. I. für die Christliche obrigkeit daß sie fleissig auffsehen/ damit der widertauff nit vberhand neme/ wie leider an vilen orten. II. Daß die Eltern auff sich selber gute achtung geben/ wie sie leben. Dann so die kinder ohne den Tauff nicht selig werden/ wie wird es denen gehn/ welche jhr versprechen im tauff nicht halten/ sonder in schweren Sünden leben? III. Daß wir Gottes vrtheil nicht fürgreiffen in disem Puncten von Kindern ohne den tauff/ so wol der glaubigen als vnglaubigen Eltern. Gottes vrtheil seind verborgen/ vnnd vnerforschlich. Lise das 4. Capittel Pauli zun Römern/ vnd das 12. deß Buchs der weißheit.

§. Ein Namhafft Exempel von der Kindertauff.

DIses beschreibt Florimundus Ræmundus in seiner Histori von vrsprung vnnd fortgang jetziger zeit ketzereyen/ im anderen theil am 11. Capittel/ deß 8. Buchs/ vnd hats genommen auß Rescio in Atheismis Sacramenti pœnitentiæ. Bey den Caluinisten/ sagt er/ ist ein lange zeit/ dise gewonheit vnverbrüchlich gehalten worden/ daß sie niemand getaufft/ auch in leibsgefahr nicht/ dan allein zur Predig zeit/ diser vrsachen halber/ weil der Tauff ein feyrlicher eingang ist in die Kirchen vnd darumb offentlich vor der gemein geschehen soll. Vnd ist der 1. Artickel Titulo de Sacrament. deren zu Genff satzungen/ welche sie in solchen Ehren halten / wie die Protestanten in Teutschlandt die Augspurgische Confession/ vnd wir Catholischen das Euangelium. Nun hat sich zu Bern im Jahr 1595. zwischen zweyen Predicanten/ deren einer hieß Samuel Huber/ der ander Andreas Musculus/ zugetragen/ daß zu Bern einem Burger ein kind geboren/ aber so schwach/ daß man sich seines lebens besorgete. Derowegen hat Samuel Huber auff anhalten deß Burgers/ in der nacht das kind getaufft. Wie Musculus solches jnen wordẽ/ bracht ers für Rath/ vnd verklagte den Predicanten Huber/ welcher vor Rath erschinen vnd sich verantwortet/ das kind were nicht allein in Leibsgefahr gewesen/ sonder auch der seelen. Hierauff replicirt Musculus/ ein kind werde der ewigen Seligkeit nicht beraubt/ wan es schon den Tauff nicht empfange. Aber Huber sagte rund vor völligem Rath/ deß Musculi meinung sey ketzerisch/ daß ein Kind ohne den tauff könde selig werden. Vber solches schickte man gen Genff zu Beza/ vnd anderen Predicanten zu Basel vnd Zürch vmb bescheid/ dise alle gaben dem Huber vnrecht/ darumben er auch geurlaubt vnd von Bern in Sachsen gezogen. Sihe/ mein Christ Huber hatte recht vnd hielte es in dem mit der Catholischen kirchen/ fand aber bey solchen richtern klein recht also gehet es da man einmal abertritt von der allgemeinen Kirchen. Der heilige Augustinus schreibt anders: wer da lehrt die kinder können

ohne

ohne den Tauff selig werden / der verdamñe die Apostolische / vnnd der gantzen Christenheit einhellige meinung. Nach disem Exempel schreibt Florimundus vil andere denckwürdige ding von der kinder notwendigen Tauff zur seligkeit / vnd dessen Ceremonien in der alten Christenheit / die ein jeder lesen mag.

§. 7. Vom Diener deß heiligen Tauffs.

WJewol jederman innerhalb vnnd ausserhalb der not / man vnnd weib / glaubige vnd auch vnglaubige doch bey vernunfft / andere tauffen können / also daß der tauff kräfftig vnd giltig were / Trid. sess. 7. can. 4. de Baptismo. jedoch gebürt diß Ampts halber jedem Seelsorger in seinem Bistumb vnd Pfarr / daß / welcher ausserhalb der Not / sich zutauffen vndersteht / vnrecht thut vnd sündiget. Ebenmässig sündigen die Elteren / welche jhre kinder frembden Pfarrherren zu tauffen geben / nach gemeiner Lehr ausserhalben billigen vrsachen als da ein pfarr were im bann / ketzeren. Es hat auch kein Diacon gewalt / vil weniger die ringeren Standes personen ohne vorwissen vnd erlaubnuß deß eignen Pfarrherren oder bischoffs zutauffen / wie in geistlichen rechten de consecrat. dist. 4. zusehen / vnd im Rituali Romano, de Ministro Baptismi, alda gelesen wird / daß der Diacon dem Subdiacon soll fürgezogen werden / ein Cleric dem Leyen / der Mann dem Weib / es were dan sach / daß ein weib deß tauffens besser erfahrē / welche exception billig ist: vnnd werden die Pfarrherren ermahnet / daß sie insonderheit den Hebammen die rechte weiß zutauffen zeigen / vnd sie wol vnderrichten sollen.

Was aber die schwere der sünden belangt / wan obgesagte ordnung vmbkehrt wird / hat es die meinung / daß der ein tödliche Sünd begeht / welcher nicht Priester ist vnd taufft / wan ein Priester zugegen der es kan vnnd wil thun. Dan er vnehrt nicht allein den Priesterlichen orden / sonder auch das Sacrament deß Tauffs / es were dann der Priester ein Ketzer / oder mit Namen excommunicirt / vnd im geistlichen Baun. Deßgleichen ist zuhalten von andern / die in Gegenwart eines Diacons wolten tauffen.

§. 8. Von den Gevattern oder Patten.

NEben den kirchendienern / so den heiligen tauff ordenlich verrichten / werden nach Löblicher Gewonheit auch andere Personen erfordert / die man Gevattern nennet / welcher meldung thut / der vralte Tertullianus l. de corona Militis vnd vor jhme der H. Dionysius l. de Eccl. Hierarch. c. 7. Von disen seind fünff ding zumercken. I. warumb solche erfordert werden? Antwort / daß sie der getaufften gleichsam Vätterliche Sorg tragen / wan sie jhrer Eltern beraubt werden. Dan der Tauff ist ein widergeburt / vnd darumb wie ein Kind new geboren / einer Seugammen bedarff / also auch eines Zuchtmeisters im geistlichen leben. Wo nun die patten oder gevattern disen willen vnd meinung nit haben / da ists mehr ein eusserliche / vnd schier vergebne Ceremoni / dann ein heilsamer ernst. Hieher gehören die Wort S. Augustini von den Geuattern Serm. 116. de temp. sie / spricht er / sollen die Taufftkinder ermahnen / zur Keuschheit / Gerechtigkeit vnd allē guten / sonderlich zur liebe.

Das II. ist / vnd folgt auß dem vorigen / daß man nicht allein Catholische / sonder auch frõme / erbare / erfarne zu solchen solle laden vnd erbetten den Kindern zu gutem. Vnnd darumb werden in geistlichen rechten in cap. 102. de consecrat. dist. 4. außgeschlossen /

Vnglaubige / Vngetauffte / Ketzer / vnd die offentlicher Buß vnderworffen / so lang biß sie dieselben verricht / vnd der Kirchen ein gnůgen gethan. Vrsach dessen ist / daß solche Personen vntauglich.

III. Soll man nicht mehr dann zwo Personen zu Gevattern zulassen / ein Mann vnd ein Weib / vermög der gemeinen Rechten Cap. 101. de consecrat. dist. 4. vnd deß heiligen Concilij zu Trient. Sess. 24. c. 2. de reform. matrim. Catech. S. Trid. c. 6. de Bapt. Darumb daß die ordentliche zucht vnd vnderweisung / (welcher das getauffte bedarff) von vilen Zuchtmeistern mehr verhindert dann befürdert wird. Item / damit die Geistliche Sibschafft zwischen vilen nit zunemme / als die ein verhinderung bringt zum Ehestand. Sonsten were ein Gevatter gnug.

IV. Ist zumercken / von geistlicher Sibschafft vnd verwandtnuß / daß sie nach der zeit deß H. Trientisch. Concilij allein zwischē den Genattern: dem Tauffkind: vnd deß kindes Vatter vnd Mutter / wie auch zwischen dem der da taufft / vnd dem getaufften Vatter vnd Mutter getroffen wirdt: also / daß zwischen disen fortan kein Heurat kan getroffen werden. Wo nun mehr dan eine oder zwo Personen erbettne Gevattern zugegen / wird geistliche Sibschafft mit andern nicht getroffen / sonder allein mit einer oder zweyen / nach gutachten deß Pfarrherrens.

Das V. geht die Pfarrherren selbst an / daß sie folgende stück in gute acht nemmen / welche im Römischen Rituali vnd Tridentinischen Catechismo verzeichnet. I. Daß / ehe sie tauffen / zuuor erkundigen / wer oder welche zu Genattern erbetten worden / vnnd hierauff nit mehr dann eine oder zwo Personen zulassen. II. Doch weder zwo Mans-personen / noch zwey Frawenbilder in einem Tauff. III. Daß die Gevattern gefirmbt seyen. Vnd wo ein Pfarrherr in dem etwas solte versaumen / ist er deß Ordinarij willkürlicher Straff vnderworffen / wie im Concilio Tridentino zulesen / Sess. 24. cap. 2. reformat. Matr.

§. 9. Von etlichen eusserlichen Ceremonien vnd gebräuchen beym H. Tauff.

DIe Christliche Kirch / vom heil. Geist angelehrt / will daß der H. Tauff mit sonderer Solemnitet stattlich verricht werde / nicht allein zur Zierde / wie auch billig in weltlichen dingen geschicht / sonder hiemit das volck zur andacht vnd ehrerbietung auff zumunderen / vñ die einfältigen zu vnderweisen / was hieriñ gehandlet wird. Vnder welchen etliche vor dē Tauff hergehn (was die belangt / welche in ihrem gestanden Alter getaufft werden) andere vnderm werendem tauffen / die dritten so auff den Tauff folgen. Ist aber vnnot von disen allen zureden oder auch solche zu erzehlen.

Das fürnembste bey disen Ceremonien / so in der Catholischen Kirchen noch bräuchlich / ist wissen / vnnd wol verstehn wie alt dise seyn vnd was sie bedeuten. Dann zu vnseren zeiten werden schier alle von den vncatholischen veracht / auß haß der Kirchen / mit diesem prätext vnd vorgeben / daß solche in H. Schrifft weder gebotten / noch verzeichnet sein / wie zu lesen beim Caluino l. 4. instit. c. 15. §. 19. vnd Illirico Cent. 1. l. 2. c. 6. vor anderen. Aber dise Leut machen alles nach jhrem gefallen. Lieber / wo stehts geschriben / daß man die Kinder oder andere / allein soll tauffen am Sontag vnd zur Predig zeit? Item / in Müterlicher Sprach allein? oder den glauben vnd das Vatter vnser vber das Kind sprechen: Warlich die Ceremonien so in der Catholischen Kirchen noch gebräuchlich seynd / haben wir

ja von den eltesten heiligsten Vättern der ersten Christenheit sicherer zunemmen wie auß nachfolgenden klar abzunemmen.

§. 10. Erklärung der Tauff Ceremonien.

I. Von der Widersag dem Teuffel vnd seinen Wercken/ thut meldung Clemens l. 7. constit. c. 41. 42. Tertullian. in l. de spectaculis, cap. 1. Et in l. de Idololatria, wie auch der H. Cyprianus in l. de duplici martyrio, Origenes homil. 12. vber das Buch Numerorum. Hieron. vber das 6. Capittel Amos. S. Augustin/ l. 1. de Symbolo ad Catechumenos, c. 1. vnd anderstwo.

II. Vom Zeichen deß H. Creutzes an vilen orten der H. Augustinus l. de catechizandis rudibus. c. 20. Jn der 118. Epistel vber den 36. Psalmen/ Serm. 19. de Sanctis &c. vor jhme der H. Basilius l. de spiritu S. cap. 27.

III. Von bekantnuß deß Glaubens oder dessen Profession/ ist ein anzahl der H. Eltisten Vätter verhanden.

IV. Von beschwerung deß Teuffels durch gewise gebett/ daß er den Menschen verlasse/ vnd Caluinus sonderlich verlacht l. 4. instit. c. 10. §. 24. haben wir herzliche zeugnuß/ Iustini in Dialogo cum Triphone. Tertullian. in lib. de Corona militis, Cypriani in libr. ad Demetrianum. der hat neben andern auch dise wort: O daß du die hören vnd sehen köndest/ wann sie von vns beschworen vnd gepeinigt werden mit geistlichen schlägen/ vnnd durch die Geisel deß Gebetts weichen müssen. Anderer heiliger Vätter zugeschweigen.

V. Das anblasen bedeutet der bösen geister außfahren/ vnd das anwehen einen guten Geist/ den die empfangen/ von welchen der vnreine Geist weicht/ wie der H. Ambrosius vnnd Augustinus schreiben. Sie bedeutet/ spricht Ambrosius l. de ijs qui initiantur mysterijs den geruch deß ewigen lebens den wir empfangen sollen. Vnd weitleuffig der H. Augustin. l. 6. Contra Iul. c. 2. die Kirch/ spricht er/ würde der Glaubigen kinder weder Exorcisieren noch anblasen/ wann sie dise nicht erledigte vom gewalt der Finsternuß/ vnd dem Fürsten deß Todts. Vnd kan dises anblasen niemand tadlen/ er wölle dann auch Christum verspotten/ der die Apostel angeblasen hat/ vnd jhnen den heiligen Geist mitgetheilt. Joan. 20. Die Diener Gottes/ thun diß in der Person Christi/ wie er jhnen dann sein reich hat hie auff erden anbefohlen.

VI. Deß saltzes/ so man zu kosten gibt vor dem Tauff/ thut meldung Origenes Hom. 6. sup. Ezechielem, vnd das dritte Concilium zu Carthago, Canone. 5.

VII. Von berührung der Nasen vnd Ohren/ vnd dem Wort Ephphetha, welche Ceremoni Caluinus gar anspeyt/ schreibt der heilige Ambrosius l. de sacram. cap. 1. vnnd zeucht an das Exempel Christi beim heiligen Marco am 7. 32. allda er deß stummen Zungen vnd Ohren mit Speichel berührt. Wie auch anderstwo die Augen eines Blinden/ lieber warumb? Er hette beyden können helffen ohne disen Ceremonien. Jhme hat es also gefallen/ vnd gefalt der Kirchen dergleichen zuthun/ als die vom H. Geist angelehrt vnd regirt wird.

VIII. Durch aufflegung der Priesterlichen händen/ vnd Segen/ spricht S. Augustin. 1. de peccat. merit. & remiss. c. 26. werden die Catechumeni auff ein besondere weiß geheiliget. Solcher Ceremoni geschicht auch meldung nicht allein im vierten Concilio zu Carthago Can. 85. sonder offt in Heiliger schrifft als Act 9. 13.

IX. Von Salbung/mit dem gesegneten Oel vor dem Tauff/schreibt der H. Chrysost. Homil. 6. in c. 2. Ep. ad Col. dise schöne wort. den man tauffen wil/der wird gesalbet/ gleich wie die jenigen/welche mit andern wollen ringen/in dem er einen newen Kampff anfangt. Vor jhme der H. Justinus q. 107. vnd andere mehr/als Ambrosius/l. 1. de Sac. c. 2. Cyrillus Catech. 2. & 3. myst. vnd S. Augustin Serm. 206. Vnnd meldet so wol der salbung vor/als nach dem Tauff.

X. Daß sich auch die Catechumenen enthalten haben zur zeit deß Tauffs von Wein/ Fleisch/vnd deß Ehlichen wercks/ schreibt der H. Cyrillus Catechesi 1. der H. Nazianzen. Oratione in sanctum lavacrum, S. Augustin. l. de fide & operibus, c. 6. Vnnd wird von dem gelesen im 85. Canone deß vierten Concilij zu Carthago. Warlich wer bey disen obangezognen HH. Vättern liset/ wz zu jhrer zeit in der Christenheit im tauffen bräuchlich war/vnd aber alles verlacht vnd veracht/ der muß nit allein frech vnd vnverschemt/ sonder auch wie S. Augustin anderswo in gemein/ von verachtung Kirchischer Satzungen vnd Gebräuchē schreibt Epist. 118. einer vngeheuren Vnsinnigkeit voll seyn. Vnd also ist jhm in der warheit.

Was andere Ceremonien belangt/ so in vnd nach dem Tauff verricht werden/ als gewisse Namen geben/Gevattern haben/ das Wasser weyhen/ins Wasser dreymalen oder einmal einduncken/oder mit Wasser besprengen/ begiessen/ zur Oesterlichen oder Pfingsten zeit den Tauff mittheilen/ die Schattel deß getaufften Chrismen/ein geweyhete Kertzen in die Hand geben/zum zeichen deß glaubens vnd der empfangenen gnaden/mit weissem Kleid angelegt werden/ dieser stucken allen seind der alten Vätter vnzahlbar Zeugnussen/ bey Basilio in Institut. Petro Canisio in Opere Catechistico, vnd haben schöne Geistliche Bedeutung vnd Lehr. Ein kurtze erklärung dessen hat Franciscus Toletus in seiner Summa Casuum, im anderen Buch am 23. Capittel. Weitleuffiger hab ich die vralten Heiligen Vätter wöllen anziehen vnd herzu setzen/ damit niemand vermeine/ es seyen new erdichte vnnd vergebne Gepreng/ gar nicht. Dann wie eben Toletus recht vermerckt/ geschicht alles zu sonderer Ehrerbietung deß heiligen Tauffs/ Item/grössere Andacht im Christlichen Volck zuerwecken/vnd mäniglichen durch solche sichtbarliche Zeichē zu vnderweisen/ was für grosse Nutzbarkeit dem Menschen bey diesem heiligen Sacrament widerfahre. Wie gleich besser hernach folget. Vñ haben solche andächtige gebreuch solche krafft/daß wann sie die verführte Christen ansehen/davon bewegt werden im hertzē/ vnd darumb die Predicanten vngern zusehen/ daß sie jhren zuhöreren in die augen kommen/ wie sie an jhnen beschaffen seind.

§. 11. Von nutzbarkeiten vnnd herrlichen Früchten deß Tauffs.

SEin fürnembste Würckung ist innerliche heiligung deß Menschens/also daß durch den Heil. Tauff I. alle Sünd hingenommen werden/ wie wir im H. Apostolischen Glauben bekennen/Ablaß der Sünden/ welches das Constantinopolitanische Symbolum erkläret: Ich bekenne einen Tauff zu vergebung der Sünden.

II. Nimbt der H. Tauff hin alle der vorm Tauff begangener Sünden/ so wol ewige als zeitliche straff: wie beym H. Paulo an die Epheser zu lesen am 5. cap. vnd 25. verß/ vnnd im Concilio Tridentino gelehrt ist. Sess. 6.

vnd

vnd 14. Welches aber zuverstehen ist von der straff vor Gott/vnnd nicht was die Weltliche Obrigkeit belangt. Dann Dieb vnd Mörder seind/eben so wol nach als vor dem Tauff/der Straff vnderworffen / damit boßhafftigen Menschen nit Vrsach gegeben werde / gleißnerischer weiß den Tauff zu begehren / vnnd also der wolverdienten Straff zuentrinnen. Jedoch laßt etwan ein Christlicher Fürst / zu Ehren dieses Sacraments auch offt diese nach.

III. Der Tauff bringt diese würckung mit: Daß ein getauffter erlangt die Kindtschafft Gotts. Sehet/spricht der H. Joañes 1. Joan. 3. v. 1. was für ein Liebe vns der Vatter hat gegeben/daß wir Kinder Gottes genennt werden/vnd seyen. Dann weil der Mensch im Tauff wird widergeboren von Gott/ Joan. am 3. so wird er auch ein gnaden kind Gottes.

IV. So werden die Getaufften auch eingeschrieben in das Buch der Bürger vnnd Haußgenossen Gottes / vnd seiner Heiligen. Ephes. 2. 11. Ihr seit nicht Frembdling noch Außländer/sonder Bürger der Heiligen vnnd Haußgenossen Gottes/1. Petr. 2. 9. Vrsach dessen ist/alweil ein getauffter Mensch ein gnaden Kind Gottes wird/vnnd andere Heiligen auch solche gnaden Kinder sein desselbigen GOttes vnd Herrens / So kan je nicht verneint werden / daß ein getauffter Mensch werde in zahl der Bürger vnd Haußgenossen Gottes / vnd treffe mit jhnen eine geistliche Bruderschafft. Vnnd diß ist eben die vrsache / warumb die Christen von der Apostel zeiten an / sich Brüder haben genant / weil sie nemblich alle einen Vatter erkennen auß dem Tauff / in deme sie seind widergeboren.

V. Es werden die getauffte geheiliget/ 1. Petr. 2. 9. Ihr seit das außerwöhlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthumb/ das heilige Volck/ das Volck deß eigenthumbs: nemblich nit allein abgewaschen vnnd gereiniget von Sünden durch Christi H. Blut / wie S. Joannes bezeugt in seiner Offenbarung am 1. v. 5. Sonder auch darumb dieweil dem getaufften wird eingossen der Glaub/Hoffnung/ Liebe/vnnd alle sittliche Tugenden / in deren krafft vnnd wirckung einer Heiliglich leben kan/ vnd also ein lebendiger Tempel Gottes sein.

IV. Erleuchtet: Ihr waren etwan Finsternuß/ (spricht Paulus/Ephes. 5. 8.) jetzt aber seit jhr ein Liecht im Herren / vnnd darumb so wandert als die Kinder deß Liechts. Summa von dem Hauptman Christo werden die getauffte seine Nachfolger genennt: Wer da sagt/ (spricht Joannes/1. Joan. 2. 6.) er bleibe in Christo / der muß wandlen / wie er gewandelt. Das ist/nach Außlegung deß heiligen Justini Apol. 2. pro Christianis/ leben / wie Christus gelebt hat / die anderst leben / seind nicht wahre Christen / wiewol sie Christi Wort im Mund führen. So viel vnd noch mehr/von den früchten deß Tauffs.

Daß aber etlich lehren / der getauffte könne nit mehr sündigen/vnnd wann er sündige / so sey er nicht recht getauffe / ist ein grober Irrthumb/aber nicht viel widerlegens bedürfftig. Dann zu einem jeden getaufften sagt der H. Paulus/Roman. 11. v. 20. Du stehest durch den Glauben / aber sey nicht stoltz sonder förchte dich. Denn so GOTT den natürlichen Zweigen nicht verschonet hat / daß er vielleicht deiner auch nicht verschone. Vnnd der heilig Petrus / 2. Petr. 2. v. 21. Besser were es jhnen / daß sie den Weeg der Gerechtigkeit nicht erkennt hetten/dann daß sie jhn erkennen/vnnd sich abwenden von dem heiligen Gebott / das jhnen gegeben ist. Es ist jhnen widerfahren das wahre Sprichwort: der Hund frißt wider was er gespeyet hat: vnnd die Saw welzet sich nach der Schwemme wider im Koth.

Hie sihet man ja klärlich wie der Mensch nach dem H. Tauff wider kan sündigen / vnd sündigt nur gar zu offt / wie auch Act. 8. 23. Simon der Zauberer zu Samaria / von Philippo dem Diacon getaufft.

Jouinianus der ketzer ist durch den vnrechten verstand der worten deß H. Johannis 1. Joan. 3. 3. in dem er schreibt / der auß Gott geboren ist / sündiget nicht / sonder die geburt Gottes erhalt jhn / betrogen worden. Dan diser worten verstand ist / daß der widergeborne habe eine krafft nicht zu sündigen / könne sich nunmehr der sünde entweren. sagt aber nicht; der getauffte sündiget nimmer / sonder so lang er gut vnd also verbleibt / spricht S. Augustin / Tract. 5. in Epistolam Ioannis sündige er nicht. Zugleich wie ein guter gantzer Baum keine böse frucht bringt / ein redlicher man niemand betreugt / vnnd ein ehrlichs Weib jhre trew nicht bricht / so lang sie solche verharren.

Mit deß Jouiniani Irrthumb kommen etwas vberein jetziger zeit Sectenmeister. Dan Caluinus schreibt l. 3. instit. c. 2. §. 12. Der Glaub könde nicht verlohren werden. Aber das widerspil sagt Paulus 1. Tim. 4. 1. zun letsten zeiten / spricht er / werden vil vom glauben abweichen. Es schreibt auch Luther im Buch von der Babylonischen gefängnüß. Cap. de Baptismo. der glaubige könde nicht verdambt werden / er wölle dan nicht glauben. Dem ist d H. Paul. 1. Cor. 13. 2. 13. auch zuwider / dan rüd bekent er / daß / wan einer allen glauben hette vnnd Berg versetzte / aber die Liebe nit hat / so sey er nichts / vnd nutze jhm alles ander nichts so gut vnd groß es sey. Anderstwo 1. Cor. 6. 10. Gal. 5. 21. spricht er die seligkeit ab / allen Hurern / Dieben / Ehebrechern / vnd dergleichen / der jenigen Lehr allhie zugeschweigen / der Mensch sey frey von Gottes Gesatz / der Kirchen / vñ vilmehr von Gelübden. Wie spricht der H. Paulus Rom. 3. 31. heben wir dann das Gesatz auff durch den Glauben? das sey ferr / sonder wir richten das Gesatz auff.

§. 12. Vom vnderscheid deß Tauffs Joannis vnd Christi.

DEr halßstarrige eigensinnigkeit etlicher Menschen / in jhren einmal gefaßten Irrthumben nicht weiß / der neme für sich nur diesen Puncten / von vnderscheid deß Tauffs Joannis vnd Christi deß Herrens. Joannes fienge sein Bußpredig mit dem Wassertauff an. In denselben Tagen kam Joannes der Tauffer / (spricht Matthæus am 3. 1.) vnd Prediget in der Wüste deß Jüdischen Landes / sprechende / thut Buß / denn das Himmelreich nahet sich. Vnd bald darnach: Da gieng zu jhm hinauß die Statt Hierusalem / vnd das gantze Jüdische Land / vnnd wurden von jhm getaufft im Jordan / vnd bekanten jhre Sünden. Dergleichen hat Marcus am 1. 4. vnd Lucas am 3. 1. Dieser vrsachen sandten die Geistlichen von Hierusalem ein ansehenliche Bottschafft zu Joannes / Joan. 1. 19. vnd liessen jhn fragen / Wer bistu? vnd da er antwortet / er were Christus nit / noch Helias / &c. sprachen sie / warumb tauffestu dann? Joannes antwortet / Ich tauffe mit Wasser / vnd der mich gesandt zu tauffen mit Wasser / derselbige hat zu mir gesagt / vber welchen du sehen wirst den Geist herab kommen / vnd auff jhm bleiben / der ists der im H. Geist tauffet. So ist nun jetzt die frag vom vnderscheid deß Tauffs Joannis vnnd Christi. Mercke ein wenig.

Ein alter Irrthumb war Petiliani eines Ketzers in Affrica / wider welchen S. Augustin vil geschriben / vnd eben wider disen auch / in dem

in dem Petilianus kein vnderscheid machte zwischen dem Tauff Joannis vnnd Christi. lib. contra lit. Petiliani. cap. 32. 34. 37. Zu disen vnsern zeiten ist solcher Irrthumb widerumb erstanden bey den Vncatholischen / den einigen Luther außgenommen/ welcher Ann. 1520. disen vnderscheid macht/ Disputatione de Baptismo Ioannis & Christi/ daß Joannis Tauff kein Sacrament sey/ wie Christi Tauff. Item/ daß durch Christi Tauff die Sünd vergeben werden / aber nit durch Joannis Tauff. Aber wie dem allem/ bleiben die andern/ halßstarrig auff jhrer meinung/ es sey einerley Tauff.

Daß aber dem nicht also/ ist auß nachgesetzten vrsachen klar zusehen. Dann 1. war Joannis Tauff kein Sacrament / sonder ein vorbereitung zur Buß vnnd der erkantnuß Christi. Zum 2. wurde Joannis Tauff nit mitgetheilt im Namen der Heyl. Dreyfaltigkeit/ so im Tauff das fürnembste ist. 3. Musten alle von Joanne getaufft / auch getaufft werden mit Christi tauff/ eben diser vrsachen halber/ daß Joannis Tauff ein anderer tauff war / wie wir lesen in der Apostel Geschicht/ allda von zwölff Männern Lucas schreibt/ Act. 19. 5. die Paulus hat lassen tauffen mit Christi Tauff / so albereit getaufft waren durch Joannis tauff. Der H. Cyrillus Alexandrinus lib. 2. in Ioann. cap. 57: in dem er den vnderscheid anzeigt zwischen Christi vnd Joannis Tauff / schreibt kräfftig wider die/ welche solchen vnderscheid nit erkennen / vnd sagt: Der H. Geist habe es fürsehen/ das etliche freche Leut würden kommen / die keinen vnderscheid machten/ vnnd habe Joannem angetriben zusagen / Er tauffe allein mit Wasser/ Christus aber im heiligen Geist/ Marc. 1. 8. Joannes war gesandt Christum zuuerkündigen/ jhme den Weg deß heils vñ Heylands zuzeigen/ wie sein Vatter singt/ Luc. 1. 7. die erkantnuß deß Heils/ nicht das heil/ welches allein Christus gibt. Also daß notwendig war nach Joannis tauff/ Christi tauff zur Seligkeit.

Vnglaublich ists/ wie diser punct vnsere Widersacher hernimbt / also zwar / daß sie nicht allein nichts bestendigs darauff antworten / sonder mit verkerter gloss entweder den gantzen Text anderstwohin ziehen / auff die Lehr vnd Christi tauff impropriè / wider die helle wort Pauli / oder wie Kemnitius vnverschämbter weiß schreibt in 2. parte Examinis. pag. 196. & pag. 202. diser ort sey gar finster/ ein jeder möge den verstehn nach seim gefallē/ in dem doch nichts klarers könde gesagt werden. Die wort Luc. Act. am 19. 1. sein dise: Da Paulus auff ein zeit gen Epheso kame/ fande er etliche Jünger vnd fragte sie/ ob sie den Heyligen Geist hetten empfangen/ vnd da sie antworten/ sie hetten so gar nit gehört/ ob ein heyliger Geist were/ vnd Paulus hierauff/ in wem seit jhr dan getaufft? sie antworten / im Joannis Tauff. Da sprach Paulus: Joannes hat das Volck mit dem Bußtauff getaufft vnd gesagt/ sie solten an den glaubē/ der nach jhme würde kommen / das ist an Jesum. Wie sie nun solches gehört / seind sie im Namen deß Herren Jesu getaufft worden. Vnnd da Paulus jhnen die Händ auffgelegt/ kame der H. Geist vber sie/ vnd redten mit Zungen/ etc. Lieber / was ist in disem Exempel vnd Worten finster oder schwer zuverstehen? Wer sihet hie nicht den vnderscheid / in dem Paulus befohlen/ dise Jünger mit dem Tauff Christi zutauffen/ die zuuor Joannis tauff hatten empfangen? Wanns ein tauff ist / was bedarffs deß anderen? Aber/ vnd merck es wol/ anderst können die Widersacher von dem nicht halten/ vnnd darumb allerley außflucht suchen/ sie wöllen dann das gantze fundament jhrer Lehr von

den heyligen Sacramenten vmbstossen vnd verlassen/ so in dem steht/ sie seyen allein zeichen deß Glaubens/ denselben in vns zuerwecken/ auffzumunderen/ vnnd zuerhalten/ vnnd gar nicht vnß zu rechtfertigen noch zu heyligen/ wie oben angezeigt von den HH. Sacramenten in gemein.

Das II. Capit. Vom H. Sacrament der Firmung.

NAch dem Heyl. Tauff folget in rechter ordnung die Firmung/ nit zwar Würde halber/ oder daß sie notwendiger dann andere Sacrament/ sonder wegen der zeit/ daß sie gleich auff den Tauff von den Aposteln wurde mitgetheilt: Von welcher die fünff folgenden stuck zutractiren. 1. Ob die Firmung ein Sacrament sey. 2. Von seiner würckung vnd nutzbarkeit. 3. Welche dises Sacraments fähig. 4. Von vnderschidlichen Ceremonien/ vnd gebräuchen bey der Firmung. 5. Etliche einreden der Vncatholischen wider die Firmung. So ist nun das Erste/

§. 1. Ob die Firmung ein Sacrament sey?

THeodoretus schreibt im dritten Buch der Ketzer Fablen/ die Novatianer haben diß Sacrament verworffen. Item auch die Donatisten/ wie auß dem Heyl. Optato Mileuitano zulernen/ lib. 2. contra Parmenianum. vnd lang hernach die Waldenser oder Waldbrüder/ wie in der Böhmischen Histori beym Ænea Siluio zu lesen. Disen folgen zu vnsern zeiten alle Vncatholischen. Doch haben die Theologen zu Leipzig vñ Wittemberg die Firmung ein Sacrament bekennt/ im Jar 1548 also schreibt Robertus Bellarminus/ Tomo 2. de Sacramento Confirm. c. 1.

Die Catholische Lehr vnd Warheit/ helt die Firmung für ein Sacrament/ vnd recht/ auß folgenden vrsachen. I. Daß solches vns lehren die vhralten Scribenten vnnd Vätter. Origenes Homil. 8. in Leuiticum. der Heyl. Cyrillus Catechesi tertia. der Heyl. Gregorius Nazianzenus in sanctum lauacrum, Tertullianus, im Buch de resurrectione carnis, der Heyl. Cyprianus in seinem Sendschreiben. lib. 1. Epistola vltima. Notwendig ists/ daß der getauffte gesalbet werde/ spricht er/ damit er nach empfangnem Chrysam Gottes gesalbter sey/ vnnd Christi gnad in jhme könne haben/ vnnd andere. Vns sollen dise gnug sein/ neben S. Augustin. zeugnuß/ welcher wider die Schrifften Petiliani deß Ketzers/ cap. 104. die Firmung nennet: vnder den sichtbarlichen zeichen/ das ist/ vnder den Sacramenten/ eben so heylig/ als der Tauff selber ist. Vnder dise seind zuzehlen/ der eltesten Römischen heyligen Bäbsten herrliche zeugnussen/ als Cornelij in der Epistel an Fabianum/ Melchiadis an die Bischöff in Spania/ etc. das heylige Concilium zu Trient/ Sess. 7 can. 1. thut in Bann alle/ die da laugnen/ daß die Firmung ein Sacrament sey.

Zum andern/ finden sich alle dise drey stuck in der Firmung/ welche zu einem Sacrament erfordert werden/ nemblich/ 1. das eusserliche zeichen/ so da ist die aufflegung der Händen/ wie zulesen in der Apostel geschichte. Act. 8. & 9. 2. vnnd 3. die innwendige würckung der Gnaden deß H. Geistes/ auß welchē folgt/

folgt/ daß solcher gewalt nirgends herkomme dann von Christo / wie oben gesagt von dem. Wem diß nicht genug / der wird alles ander auch verwerffen/ nach Ketzerischer halßstarriger weiß.

§. 2. Von würckung vnd nutzbarkeit der Firmung.

DAs fürnembste in allen heyligen Sacramenten/ ist die Göttliche innerliche würckung. Vnnd zwar in disem Sacrament/ bringt solches mit sich der Name oder das wort Confirmiren / Firmung / ist so vil als innerliche stärcke/wie der heylige Ambrosius/ Anselmus/vnnd Theodoretus die wort Pauli verstehn an die Corinthier. 2. Cor. 1. 21. 22. Gott ists der vns stärckt sampt euch in Christo/ vnd vns gesalbet hat / vnnd bezeichnet / vnnd in vnsere Hertzen das pfand deß Geists geben. Billich legen sie disen spruch von der Firmung auß. Dann so wol daß 1. wort; Stärckt vns (confirmirt ist im Lateinischen text) als das ander wort: Er hat vns gesalbet; Item das 3. Wort bezeichnet/ vnd letstlich das 4. Wort; Er hat das pfand des Geistes geben in vnsere hertzen ; alle vnnd jedes auff das Sacrament der Firmung einen verstendigen Menschen nötigen vnd dringen. Dañ das erste wort zwingt vns daß wir müssen bekennen / daß diß Sacrament wol werde genandt Confirmation/ oder Firmung. Das 2. wort zwingt vns daß wir müssen gestehen die materi dises Sacramens/ sey eine Salbung der menschen/ so wol jnnerliche/ als die eusserliche/ welche die jnnerliche andeutet. Das 3. Wort deutet vns an klärlich die form/ so wol die/ welche in der salbung geschicht/ in eines Creutz weiß / mit den händen eines Bischoffs / als die/ welche mit worten wird außgesprochen in der salbung/ Jch bezeichne dich mit dem zeichen deß Heyl. Creutzes/ vnd Confirmire/ Firme / oder stärcke dich mit dem Chrisem des heils / im Namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnnd deß H. Geists/ Amen. Das letste Wort aber gibt vns hell zu verstehen die eigentumliche würckung/ gnad vñ krafft dises H. Sacraments/ welche ist (nach ewiger lehr der Heyl. Catholischen Kirchen). der Heyl. Geist.

Dise würckung erklärt auch gar fein der heylige Babst Melchiades/ Epistol. ad Episcopos Hispaniæ. capit. 2. Jn dem er den Tauff / vnnd die Firmung mit einander vergleicht. Der Geist/ spricht er/ gibt im Tauff die völle (der gnaden) zur vnschuld/ die Firmung aber das wachsen in der gnaden. Vnd widerumb / im Tauff wird der Mensch auffgenommen zum Kriegsmann / in der Firmung bewaffnet zur Schlacht. Jm Tauff werden wir Widergeboren zum leben / nach dem Tauff aber gestärckt zum kampff. Also reden auch andere HH. Vätter / weitläuffig aber von der Firmung nutzbarkeiten etliche Postillanten in jhren Predigen. Jnsonderheit ist wol zu lesen der Selige Petrus Damiani Sermon. 1. de dedicat. Ecclesiæ. Jtem / Ludouicus de Ponte in seinem ersten Tomo von der Christlichen vollkommenheit/ tractat. 2. capit. 5. von dem Sacrament der Firmung / §. 1. & 2. in dem er die zween fürnembsten effect erklärt. 1. Das wachsen vnd zunemen in heyligkeit / vnnd Christlicher vollkommenheit. 2. Die grosse hilff ritterlich zustreiten mit Christlichen waffen / in aller versuchung vnsers Geistlichen gefährlichen kampffs / so vns darinnen wird mitgetheilt. Könden vnsere Widersacher so klare Schrifften zu jhrer lehr behauptung fürbringen / wie würden sie pochen / vnnd triumphiren?

§. 3.

§. 3. Von denen / welche dises Sacraments fähig seind.

I. ZWar allein die getaufften. Zum 2. die Kinder belangende / ist deß H. Thomæ meinung. in 4 dist. 7. q. 3. art. 2. quæstiuncula. 4. Es sey besser Kinder in der Kindheit firmen / dann daß mans verschiebe / weil in solchen die gnad deß Heyl. Geistes nit verhindert wird. Mit dem H. Thoma haltens der Heyl. Bonaventura / Richardus / Gabriel / rc. Hingegen andere vermeinen / es sey besser die Firmung verschieben / zum wenigstē so lang / biß die Kinder zu ihrer guten vernunfft kommē. Also Marsilius in 4. q. 5. artic. 4. dub. 2. & 3. Sylvester V. Confirmatio diuina, num. 4. vnd der Römische Catechismus selber. Vnd das ist jetziger zeit gebrauch in disen Beyerischen Landen. Es wird auch die Firmung / nach guter vorbereitung / mit grösserer Reuerentz von solchen empfangen. Zu dem / wie Paludanus sagt / kan man vnder vns Christen nit so leichtlich wissen / ob eins gefirmt sey / als getaufft / vnd darumb rathsamb / daß der gefirmte sich selber erinneren möge / er sey gefirmet: In disem Puncten mag es dannoch ein jeder halten nach seinem gutgeduncken: Dann zugleich / wie die Kinder gleich nach dem tauff seind gefirmt worden / sonderlich da man zweymal im Jar pflegte die Kinder / mit den betagten zutauffen / vnd darauff zufirmen / also ist jetziger zeit gewonheit / auß angeregten vrsachen / nit zuuerwerffen. Zum wenigsten soll die Firmung nicht zulang verschoben werden / grössere stärck vnnd gnad zuerlangen / wider allerley versuchung vnnd anstöß.

§. 4. Von vnderschidlichen Ceremonien vnd gebräuchen bey der Firmung.

NEben den Ceremonien / so von Bischoffen am grünen Donnerstag geschehen / in der Benediction deß Chrysambs / seind die nachfolgenden gebräuch in der Firmung.

Die 1. daß / wie im tauff ein Gevatter muß zugegen sein / also bey der Firmung / den gefirmten zu vnderrichten / was von jhme diß Sacrament erfordere / nemblich in künfftig Mannlich zustreitten. Doch soll nur ein Patt sein / zwischen welchen vnnd dem Firmkind ein Geistliche sipschafft erwachßt / wie im Concilio Tridentino zulesen. Sess. 24. cap. 2 De reformat. Matrimonij.

Die 2. seind vil andächtige Gebettlin für das Firmkind.

Die 3. ist / daß der Bischoff dem gefirmten den frid gibt / zum zeichen der empfangnen gnaden deß H. Geists / von dem der wahre Frid herkombt.

Die 4. ist / ein kleiner Backenstreich / mit angehencktem wort / Pax tecum / der Frid sey mit dir. 5. Wird dem gefirmten ein bind vmb die Stirn gebundē / nit allein darumb / damit dem H. Chrysam kein vnehr widerfahre / sonder auch zum anzeigen / die empfangene gnad fleissig zubehalten. Wie lang aber solche bind zutragen / dessen ist kein gewisse zeit bestimbt / sonder die gewonheit eines jeden orts zuhalten. An etlichen orten wird die Stirn gleich selbigen tags mit dem Tauffwasser oder anderem reinen Wasser mit Brod vnnd Saltz abgeriben vnd abgewaschen / vnd diß alsbald verbrennt / oder in einen geweyhten ort gegossen Wo aber diß nicht bräuchlich / ists gnug / wann der H. Chrysam getrücknet ist / die binden ablegen. Die 6. war vor zeiten nit allein in Ostern vnd Pfingsten gebräuchlich / firmen / sondern auch vormittag vnnd nüchter / vnd gebürte zwar noch / weil aber der GOttesdienst

dienst vormittag sehr lang/ vnd der Firmkinder vil/ wird die Firmung offt vnnd gemeinglich nachmittag verricht.

Es ist vnnot allhie vom Diener der Firmung handlen / dann diß Ambt allein den Bischoffen gebürt/ vnnd von jhnen verricht wird. Ob aber mit bewilligung vnnd durch dispensation deß Apostolischen Stuls/ auch einem Priester diß könde zugelassen werden/ von dem disputieren die gelehrten.

§. 5. Von einreden der Vncatholischen gegen diß Sacrament.

I. Verwerffen sie der vhralten heyligen Bäbsten Sendschreiben Decretales, &c als Clementis/ Vrbani/ Fabiani/ Cornelij/ Melchiadis/ Innocentij/ Leonis 2c. aber diß ist nichts anders / dann sich denen widersetzen/ welche jhre Irrthumben vor so vil hundert Jaren haben verdambt. Was aber disen freuel anbelangt/ antwortet den Centuriatoren / Franciscus Turrianus auffs beste/ vnnd thut dar/ daß die decretal-Brieffe der benannten Bäbsten eigne Schrifften seyen. Es ist aber kein wunder / daß sie solche verwerffen/ weil sie eben dergleichen thun/ mit deß H. Bischoffs vnnd Martyrers Ignatij/ vnd andern andern vhralten Scribenten/ ja so gar mit etlichen Büchern der Bibel selbsten.

Zum II. schämen sich etliche vnder jhnen nit/ zuschreiben/ die Firmung sey ein vnehr des Tauffs/ in bedenckē/ daß dessen fürnembster effect vnnd frucht/ nemblich krafft vnnd stärcke/ der Firmung werde zugeschriben/ vnd dem Tauff benommen. Antwort aber 1. ists nit wahr/ daß wir dem H. Tauff seine würckung absprechen/ dañ wir wissen/ daß auch die geringste gnad im heyl. Tauff mitgetheilt/ gnugsamb ist alle versuchung zuvberwindē/ vnd alles zuerlangen/ was zur Seligkeit notwendig. Darneben aber bekennen wir auch/ daß durch die Firmung vns auff ein besondere weiß der H. Geist werde mitgetheilt/ durch newe besondere hilff. In welchem kein vnehr einigem Sacrament widerfährt/ eben so wenig/ als zu Samaria geschehen: dahin Petrus vnd Joannes kamen/ vnnd den getaufften die Händ aufflegten/ vnd den H. Geist empfiengen/ spricht Lucas/ Act. 18. 16. vnd setzt hinzu/ daß er noch in keinen vnder jhnen kommen war/ wiewol sie glaubig waren. Also verspricht Christus auch den Aposteln den H. Geist auff ein besondere weiß/ ohne nachtheil deß Tauffs vnd andern Sacramenten/ beym H. Joannes am 16. 7.

III. Ziehen die Vncatholischen auff mit Alexandro Alensi in 4. p. q. 24. einem Catholischen zimlich alten Doctor / der geschribē hat/ die Firmung sey nit von Christo/ sonder von der Kirchen auffgesetzt. Antwort/ er hat geirrt / vnd ist noch zu seiner zeit von Alberto Magno gestrafft worden. Darneben hat Alensis der Kirchē alle seine Schrifften vnderworffen. Warumb solten wir so vil ansehenliche zeugnussen / vnnd gantzer algemeiner Concilien , neben der Christenheit in aller Welt praxin vnnd gebrauch / fahren lassen/ vnd einer Person anhangen.

IV. Muß den Vncatholischen die aufflegung der Händen nichts anders seyn/ dann ein vnderricht denen / so in der Jugend getaufft worden. Antwort / diß heißt dichten/ vnd den einfaltigen wollen ein Nasen drähē. Zweyerley auflegung der händen war damalen bräuchlich/ wie auß dem H. Babst Leone zulernen/ Epist. 88. Eine/ wañ die Ketzer widerumb von der Kirchen angenomen wurdē/ die ander mit der Salbung deß Chrysams an die Stirn durch die Bischöff in der Fir-

mung. Die Kinderlehr wurde gehaltẽ durchs gantze Jar/ oder doch offt/ vnnd nit durch die allein/ sonder auch andere Bischöff.

V. Klagen dise Leut/ die Alten haben auch die Händ gesalbet/ Ohren/ Nasen/ vnnd Brust/ wir aber die Stirn allein/ vnnd geschehe bey den Alten kein meldung deß Balsams. Antwort/ wenig ligt an dem/ ob die Stirn allein gesalbet werde oder auch andere theil deß Leibs/ dann in dem steht nicht die substantz vnd wesen deß Sacraments/ wie auch der Tauff nicht besteht in dem/ ob der gantze Mensch/ oder allein ein vnnd der fürnembste theil werde abgeweschen. Daß aber die Alten kein meldung thüen deß Balsams/ ist nit wahr/ dann dessen gedenckt der Heyl. Babst Fabianus/ vnd H. Cyprianus in der Sermõ de vnctione Chrysmatis. Item/ geschicht dessen meldung im Concilio Bracarensi/ wie auch vom H. Gregorio vber die hohen Lieder über das 1. Capit. Daß aber nicht alle dessen gedencken/ ist kein wunder/ weil sie auch nicht schreiben/ was sie zu dero zeit haben gessen. In welchem klar erscheint/ wie sich der Ketzerische Geist windet vnd krümbt wider die warheit.

Zum beschluß will ich herzu setzen drey kurtze Mirackel/ welche die Catholische Lehr von der Firmung bekräfftigen. Daß 1. schreibt der Heyl. Optatus Milevitanus von den Arianern/ lib. 2. contrà Parmenianum. die ein Büchßlein mit dem H. Chrysam haben zum Fenster hinauß geworffen/ so aber von den Engeln erhalten worden/ vnnd nicht zerbrochen. Das 2. hat Surius im Monat Februario/ im Leben deß H. Remberti Bischoffen zu Bremen/ welcher vnder dem Firmen einen Blinden erleuchtet. Das 3. schreibt S. Bernard. im leben deß H. Ertzbischoffs in Irland Malachiæ/ so gleicher gestalt ein Monsinnigen (Lunaticum) vnnd Vnsinnigen/ frisch vnd gesund gemacht.

Wider andere vnnd vorgesetzte Einreden der Vncatholischen/ ist nutzlich zulesen Gregorius de Valẽtia Tomo 4. q. 1. puncto primo, vnd neben jhm der selige Petrus Canisius/ in dem schönen grossen Opere Catechistico/ in welchem weitleuffig angezogen werden aller obgemelter Scribenten Schrifften vnd Zeugnussen/ vom Sacrament der Firmung/ durch welches lesen/ GOTT lob/ viel die verlohrne warheit haben abermal ergriffen.

Das III. Cap. Vom allerheiligsten Sacrament deß Altars.

VOn disem Göttlichen Geheimnuß seind insonderheit zwey ding zumercken. Das I. vnnd fürnembste ist/ ob CHristus warhafft vnnd wesentlich in dem zugegen sey. Das 2. Ob es auch ein Opffer sey. Von dem ersten wird hie gehandlet/ vom 2. aber im 3. Buch dises 3. Theils.

§. 1. Der allgemeinen Christlichen Kirchen einhelliger Glaub vom Heyl. Sacrament/ ist/ daß Christus warhafft/ wesentlich/ mit Fleisch vnnd Blut dem zugegen sey.

NEben vil algemeinen Concilien/ redt das jüngste zu Trient gehalten/ also. Seß. 13. c. 1. Die Heyl. Versamblung (oder Synodus) lehrt vnd bekennt rund vnnd klar/ daß im H. Sacrament deß Altars vnser HErr Jesus CHristus wahrer GOtt vnnd Mensch/ war-

warhafft / Leiblich / vnnd wesentlich seiner Substantz nach / vnter den gestalten Brot vnnd Weins nach geschehener Wandlung oder Consecration zugegen sey. Keins diser Worten ist vmbsonst / dardurch nicht ein besonderer Irrthumb verdambt werde.

Dann 1. daß gesagt wird / Christus sey zugegen / aber nach der Wandlung / hiemit werden nicht allein die Caluinisten verworffen (die da sagen / dises Sacrament sey / allein ein denckzeichen der Vereinigung mit Christo / die schon zuvor beschehen durch den Glauben) sonder auch die jrrigen Lutheraner / welche Vbiquisten genennt werden / die da sagen / Christi Leib sey vor der Consecration zugegen.

Zum 2. lehrt das Concilium. Sess. 13. can. der gantze Christus sey in disem Sacrament / wie klärer im 1. Canon zulesen / nemlich sein Leib vnnd Blut / sambt der Seel vnnd Gottheit. Vnd billich / weil dise ding in Christo nach seiner Vrständt nicht könden von einander abgesündert werden.

Zun 3. Sagts Concilium / Christus sey warhafft im Sacrament / wider alle Sacramentierer / die Christum / wie hernach soll angezeigt werden / in dem nit also erkennen.

Zum 4. Sey Christus im Sacrament auch thätlich / Leiblich / welches Wort der Zwinglianer gedicht vmbstost. Die da lehrē / Christus sey allein zugegen vermeinter weiß / in dem er von vns abwesend allein durch den glauben empfangen wird. Wie zulesen ist in Zvvinglij Confession an Keyser Carll / welche Beza anzeucht im buch von deß Herren Nachtmal wider Westphalum am 9. Capit. Zwingl schreibt also. Er glaube / daß in deß Herren Nachtmal Christi warer Leib zugegen sey / nit Leiblich / oder dem Leib nach / so im himel allein ist / sonder durch den glauben / der Christum als gegenwertig vns fürstelt. Auß disen vorgesagten lehren folgen zwey vnderschidliche ding zwischen vns vnnd jhnen. Eins ist / daß man Christum im Sacrament nit solle anbettē. Das ander / Christus werde von denen nit empfangen die nit glaubē. Aber beydes ist falsch / vñ von der Catholischē Kirchen billich verworffen / weil Christus leiblich zugegen.

Zum 5. Ist insonderheit zumerckē / dz Christus sey im Sacrament seiner substantz nach / welches nicht allein wider die Calvinisten / in dem sie sagē / Christi Leib seiner substantz nach sey allein im himel / vnd bleibe da allein / sonder diß wort ist auch wider die Calvinistē vnd Reformirten / wañ sie dichten eine sondere krafft / welche vom himel / vñ Christi Leib herab denē widerfahre / so das Sacrament niessen. Diser gedichten krafft setzt das Concilium zugegen daß Christus sey da zugegen seiner substantz nach. Es wil auch das Concilium noch eins andeuten / nemblich die wunderbarliche / vnaußsprechliche weiß der gegenwart Christi in disem Sacrament / welche nicht wie die natürliche positur seines Leibs im Himmel ist / sonder Sacramentalisch / vnnd besser nicht kan außgesprochen werden / dann mit dem Wörtlein substantialiter. Christus zwar sey zugegen warhafft vnnd leiblich / aber nach der substantz / vnd nicht der quantitet / das ist / außstreckung der glieder oder grösse / auch nicht nach der qualitet vnnd dergleichen anderen von natur zufallenden eigenschafften / in dem die substantz deß Brodts verwandlet wird in die substantz deß Leibs Christi / vnnd CHRIstus zwar im Sacrament

ment all sein wesen hat / aber durch diß kein ort einnimbt/noch sich außstreckt seiner grösse nach/zu den vmbstehenden dingen/ sonder zugegen ist / in weiß vnd gestalt so einer substantz eigentlich gebürt/nemblich wie die Engelen/item Menschen Seel/das ist/Christus hat sein Fleisch/blut/farb/ꝛc. ist aber allda vnserē augen vnsichtbar/vnseren händen vnergreifflich/ꝛc. dann seine Figur vnnd Farb haben allda nicht die gestalt oder weiß/welche sie an vns sterblichen Menschen haben/ sonder wie sie in vnsichtbaren geschöpffen haben/als Lufft/Engelen/ꝛc. wie zuuor gesagt ist/ also daß Christus zwar im Sacrament hat auch gewisse qualiteten dardurch er könde angerührt vnd gegriffen werden/ aber eigentlich nicht berührt wird / weil solche qualiteten zugegen seind in gestalt vnnd weiß der substantz. Welches der H. Thomas fein erklärt im vierten Buch wider die Heyden am 64. Capittel/vnnd im 3. Theil seiner Summa in der 76. Frag/im 5. Artickel.

Zum sechsten sagt das Concilium/ Christi Leib sey vnder den empfindlichen gestalten zugegen /in welchen Worten noch klärer angezeigt wird/ die wunderbarliche weiß / wie Christus im Sacrament sey/nemblich nit als an einem ort / oder Geschirr : oder auch als vnder einem Fürhang vnd Teppich/ sonder auff die weiß / wie vor der wandlung deß Priesters die substantz deß Brots vnder seinem natürlichen zugehörigen ansehen war/ also sey Christus disem Brodts ansehen zu gegen. Nicht zwar als wann der von naturen dem Brodt zugehörige zierat/ Christi Leib anhange : wie der zuuor der substantz deß brodts anhiēge / sonder für sich selbst schwebe also wunderbarlicher weiß /daß wān dise/deß Brodts gestalten bewögt werden / als dann auch der Leib Christi werde bewegt/ꝛc. Vnd darumb nach vollendter consecration / bleibt Christi Leib so lang im Sacramēt/so lang natürlicher weiß/die substantz deß Brots vnder denselben accidenten were verharret. So vil das Concilium oben angezogen/ vñ vber dessen wort Robert. Bellarmin. im andern Theil der Controuersien / vom H. Sacrament deß altars/l. 11. c 2. Dise gestalten aber deß Brots seind die grösse/ründe/ weisse/geruch/ ꝛc.

Auß obgesagten allen / wiewol schweren dingen/aber Gott vermüglichen/ folgt/ daß/ wiewol Christus im Sacrament warhafft/ gantz vnnd vnzertheilt in seiner grösse/ wesen/ vnd natürlichem Leib ist/ jedoch soll man nit sagen/daß sein Leib empfindlich/ sichtbarlich/ handgreifflich zugegen sey / wie er im Himel ist: sonder auff ein besondere weiß/wie jetzt gesagt/jedoch warlich/ wesentlich/nach vnd mit seiner substantz. Diß ist der Catholischen Kirchen einhellige Bekanntnuß vom Heyl. Sacrament deß Altars.

Alhie möchte mancher sagen. Die obgesagte ding seyen jhme zu hoch/ er verstehe sie nit/ wie Christus vnder so kleiner Hosti könde warhafft gantz zugegē seyn. Antw. Wer mit Demut also redt/ vñ seinen verstand Gott vñ seiner Kirchen/in so hohen/tieffen/vnnd bey den vngelehrten vnerforschlichen Geheimnussen vnderwirfft / der kan nit fählen. Vnder den Christlichen Stucken seind dise vier die aller schweresten/vñ durchauß vnergründlich. 1. Das geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit/ von dem S. Augustin. also schreibt. Serm. 139. de temp. so du mich fragest/wie 3. (Personen) mit einem Namen köndē genennt werden/ so gib ich dir zur Antwort/ich weiß es nit/ vnd bekenne frey / daß ich nit weiß : vnnd setz hinzu. Aber in dem bin ich ein Christ/ daß ich einen GOTT in der Dreyfaltigkeit bekenne.

2. Chri-

2. Christi Menschwerdung / daß Gott die Menschliche Natur hab an sich genommen in Einigkeit der person / vmb deß Menschen willen / vnd sey gestorbē am Creutz zwischē zweyen Mördern / etc. 3. Was von der Erbsünd zu glauben ist. 4. Eben auch dieses Geheimnuß vom H. Sacrament deß Altars / an welchem sich viel jetziger zeit / wie wol nach so viel gehaltenen Concilijs grob vergriffen / sich selber ohne noth in allerley schwere Irrthumb versteckt / vnd dieses tewren / köstlichen / Göttlichen Schatz sich selbsten vnnd jhre nebenmenschen jämerlich beraubt haben. Woher aber kombt diß? Auß lauter vermeßner Hoffart / in deme einfältige Menschen die kaum 5. ziffren können zehlen vnd außsprechen / vnnd gemeiner Pöfel sein / wöllen höchste ding außecken / vnnd bey andern gesehen / als verstehen sie / was substantz / accident / qualitet / Person / Natur vnd dergleichen sein / welche ding offt die nicht wissen / so viel Jar auff hohen Schulen erzogen worden / theils / daß viel Gelehrte jhrem Verstandt zu viel vertrawen / allezeit aber mit etwas newes erdichten / scheinbar wöllen sein / vnd sich der H. Kirchen nicht demütig vnderwerffen / vnnd darumb durch Gottes Vrtheil / von einem Irrthumb in den anderen fallen / wie zu anderen zeiten auch geschehen. Ein Christ / der in so wichtigen stucken nicht wil irren / muß für gewiß halten / was von diesem die heilige Vätter vnnd Kirchenlehrer / vnnd die gantze Catholische Kirch geglaubt / geschrieben / vnnd zu glauben allen jhren Kindern befohlen hat / sey die Warheit. Dann sonsten (wie gar fein sagt der H. Bischoff Maximus Serm. de Martyribus. Anno 420.) sonsten ists voller gefahr / wann du nach der Propheten Weissagung / nach der Apostel zeugnußen / nach der Martyrer wunden / den alten Glauben gleichsam als new vnd jung woltest examiniren / zweiffelhafftig machen / vnd nach so vil herrlichen Vorgeheren einen newen weg suchen. Wol gesagt. Jetzt wöllen wir der H. Propheten / Aposteln / vnnd Kirchenlehrer zeugnussen herbey bringen / auß welchen klar scheinet / was jederzeit die Cathol. Kirch von diesem Sacrament gehalten. Vnd weil der Zeugnußen gleichsam vnzahlbar viel sein / wil ich nur die fürnembsten anziehen / die so hell vnd klar / daß sie niemand mit vernunfft kan verwerffen.

§. 2. Der vncatholischen vngleicher verstandt / vnd meinung vom H. Sacrament / wird durch Zeugnuß der H. Vätter vnd Kirchenlehrer nidergelegt / vnd erwisen daß Christus warhafftig im H. Sacrament sey.

DEr Catholischen Kirchen Widersacher lassen sich offt hören / jhr Glaub komme vberein mit der ersten Christenheit der 300. ersten Jahren / mit disen / sprechen sie / haltens wir. Etliche vnder jhnen melden auch vier vnd fünffhundert Jahr. Nun so wölln wir allein für vns nemen die erste Jahr / vnd sehen / was doch die HH. Vätter vom Heil. Sacrament geglaubt / vnnd schrifftlich hinderlassen haben.

Es ist bekantlich / daß die ersten / nach Judas Iscariothes vnnd den Capharnaiteren / Joan. am 6. welche diß Sacrament haben angefochten / die Bildstürmer gewesen / 700. Jahr nach Christi Geburt. Dann also lesen wir in einem Constantinopolitanischen Concilio / so von jhnen fälschlich genennt wurde / das sibende Concilium oder Synodus / da es nur ein Ketzerischer aufflauff ist gewesen / Wie newlich zu Dordrecht in Hollandt dergleichē geschehen ist / dessen thut meldung eben das

rechte wahre Catholische sibende Concilium/ Act. 7. Dise Bildstürmer/ in dem sie alle Bilder Christi (viel mehr der andern) verworffen/ gaben für/ Brot vnnd Wein im Sacrament/ were die einige Bildnuß Christi / von jhme selber auffgesetzt/ nemblich/ die Christi Leib vnd Blut representiere vnd bedeute. Aber die Griechischen Scribenten haben von der zeit an/ jhre Landsleuth offt gewarnet/ sich vor solchem zu hüten/ Lehrend das die Eucharistia oder das Sacrament deß Altars sey / nicht ein Figur oder Bildnuß deß HErren Leibs/ sonder der wahre Leib selber / wie gelesen wird in angedeutē sibenden Concilio. Item/ beym H. Damasceno im 4. Buch am 14. Capittel. Dessen thut auch meldung Theophylactus vber das 26. Cap. Matthæi/ vnd vber das 11. Capittel der 1. Epist. Pauli zun Corintheren. So seind nun diese die ersten / welche Christi gegenwart im Sacrament gelaugnet haben/ ob schon lang zuvor/ gleich die erste Ertzketzer Christum im Sacrament nit erkent / als die Simonianer/ Menandrianer/ Marcioniten vnd dergleichen / aber weit einer andern vrsachen halber/ nemblich/ weil sie nicht glaubten/ daß Christus wahrer Mensch were vnd fleisch hette / vnnd darumb hat keiner auß den Altvättern/ die sonst wider allerley Ketzer geschriben / dieser Leuth Irrthumb / in dem fürgebracht oder verzeichnet / noch darwider disputirt in den ersten 600. Jahren.

Daß aber in diesen Jahren die H. Vätter an allen orten der Welt/ vom H. Sacrament deß Altars haben gehalten/ wie eben auch dise jüngste 500. Jahr / ist auß folgenden vberflüssig zuerkennen.

1. Nennen sie dises Geheimnuß das höchste/ tieffeste vnnd ein Miracke l / welches deß Menschen verstandt weit vbertreffe / vnd ohn den Glauben nit verstanden werde / vnnd darumb ermahneten sie jhre geistliche Kinder/ an der Warheit von Christi gegenwart nicht zu zweifflen. Vnd so man sie fragte/ wie doch dises könne sein? gaben sie zur antwort/ durch Gottes allmacht. Vor den Heyden aber vnd vngetaufften vnderweißlingen / redten sie vom H. Sacrament sehr behutsamb. Exempelweiß also: die Glaubigen wissens. Also redt der H. Dionysius Areopagita / li. de Hierarchiā Eccl. c. 3 part. 3. O du Göttliches vnnd hochheiliges Sacrament / endlich vnnd die eusserlichen zeichen/ die dich bedecken / vnd erscheine vns klar/ erfülle auch vnsere geistliche Augen mit dem besonderem hellen Glantz deines Liechts.

Der H. Ephrem Hom. 34. in Evang. l. de natura Dei minimè scrutanda schreibt vom H. Sacrament folgende Wort: Was erforschest du vnerforschliche ding? Wann du die/ fürwitziger weiß durchgriblen wilt/ wirstu nit ein glaubiger genennt/ sonder ein fürwitziger. Sey ein recht glaubiger vnnd vnschuldiger/ mache dich theilhafftig deß vnbefleckten Leibs deß Herrn/ mit dem vollkomnesten Glauben/ sey vergewist/ daß du Gottes Lamb gantz issest. Hernach schreibt er also: Einmal vbertrifft dises alle verwunderung / allen verstandt vnd alle wort oder rede/ daß der eingeborne Sohn Gottes Christus vns mitgetheilt / nemblich seinen Leib vnd sein Blut. Diser H. Mañ hat gelebt vmb das Jar 360. von ihme meldet der H. Hieronymus daß seine Schrifften in der kirchen offentlich seyen gelesen worden/ gleich auff die H. Schrifft / l. de scriptoribus Eccl.

Der H. Epiphanius in Ancorato circa mediū disputirt wie doch der Mensch sey warhafft erschaffen/ nach Gottes bildnuß/ da doch nit erscheine/ warin diese gleichnuß stehe zwischen

schen Gott vnd dem Menschen/dann Gott ist ohne Leib/ vnermessen/ vnverenderlich/ der Mensch aber leiblich/ endlich vnnd verenderlich 2c. Letzlich gibt er jhme vnd vns allen dise schließliche antwort: daß vil andere ding/ für ein anders angesehen werden/ vnnd dannoch ein anders sein: setzt exempelweiß diß hinzu/ das H. Sacrament ist warhafft Christi Leib/ vnd scheinet doch nichts wenigers/ weil das eusserliche in der Hostia rund ist: vñ also Christi Leib sehr vngleich deme/ wz vnser Heyland in seine händ hat genom̃en/ davon der Evangelist schreibt/ vnd gesagt ist: Das ist mein Leib. Vnnd wir sehens/ daß es weder gleichgroß weder gleichförmig sey der Bildnuß deß Fleisches; noch der vnsichtbarn Gottheit/ noch der Glidmassen abtheilungen. Dannoch hab er auß gnaden wöllen sagen/ das ist mein/ von dein vnd dem: Vnnd niemand ist welcher der Rede nit glaube. Dañ wer nit glaubt daß dises war sey/ der ist von Gnaden vnd der Seligkeit gefallen. Dieser ort ist so klar/ daß dessen jedes wort/ vnsern verstande zwingt die gegenwart Christi zu glauben. Dañ 1. spricht Epiphan. man müsse glauben/ es sey Christi warer Leib selber/ vnd hiemit schlägt er alle Sacramentirer gedichte tropos oder figuren/ vnd erlogne zeichen auß/ vnd zwar vmb so vil mehr/ daß er hinzu setzt/ die solches nit glauben/ seyen der seligkeit beraubt. 2. Daß er sagt/ man müsse diß glauben/ wiewol die eusserliche sinn dem widersprechen/ vnd gibt klar zuverstehen/ er rede nicht von einer bedeutung vnd Zeichen/ sonder von Christo selber zugegen.

Zum II. Geben die HH. Vätter vnnd Kirchenlehrer/ dem H. Sacrament nicht allein diese wirckunge/ daß Christus in dẽ sich mit vns durch den Glauben vnd Liebe vereinige/ sonder thätlich er selber/ jtem leiblich oder dem Leib nach. Also schreiben die nachfolgenden Vätter. Der H. Chrysostomus l. 3. de Sacerdotio/ in dem er es für ein groß Miracket helt/ daß Christi Leib zugleich im himmel vnd auff dem Altar ist: o Miracket/ spricht er/ o Gottes güte/ der oben mit dem Vatter sitzt/ wird eben auch zur selben zeit/ von deren aller Händen gehandelt/ denen er sich selber gibt/ als viel jhn wöllen empfangen. Vnd anderswo Hom. 2. ad pop. Antiochen. Helias verliesse seinem Jünger den Mantel/ aber Gottes Sohn/ in dem er gehn Him̃el gefahren/ hat sein Fleisch gelassen. Helias zwar hat jhme mit verlust den Mantel abgezogen/ aber Christus/ hat in seiner Himmelfahrt sein Fleisch behalten/ vnd doch vns verlassen. Widerumb redt dieser H. Kirchenlehrer gar kräfftig vnnd schön in der 24. Homilia vber die 1. Epistel an die Corinthier. So lang wir hie leben/ wird die Erde zum Himmel/ wegen dises Geheimnuß. Dañ zugleich/ wie an Königlichen Höfen/ nicht die Wänd noch der vergulte Thron 2c. sonder der Königliche Leib/ so vff dem Thron sitzt das aller fürnembste ist: also auch im himmel der Königliche Leib/ der vns zu sehen auff Erden fürgestelt wird. Ich/ sagt er/ zeige dir weder Engel oder Ertz Engelen/ weder den Himmel der Himmelen; sonder den selber/ welcher aller diser ein Herr ist. Also redt der H. Chrysostomus. Wann nun diß Sacrament nicht anders were als der Reformirten blosse gedächtnuß/ oder figur/ wie sie sagen/ wer wolte nicht lieber die Engel selbst sehen/ dann allein solche Bildnuß oder Zeichen? Dergleichen Zeugnussen hat der heilige Chrysostomus in der 41. Homilia vber die erste Epistel zu den Corinthier/ in der 60. Homilia zum Antiochenischen Volck. Insonderheit aber in der Oration vom heiligen Philogonio. Alda er

von

von den Weisen auß Morgenlandt handlet / so wir im Glauben hinzu gehen (zum H. Sacrament) werden wir Christum sehen in der Krippen / weil auch hie der Leib deß Herren gelegt wird / nicht in Windlen eingefeschet / wie dazumalen / sonder durchauß vom H. Geist bekleidet. Vnd die Weisen zwar haben nichts anders verricht / dann daß sie Christum angebetten / dir aber / der du mit reinem Gewissen hinzu gehest / wird zugelassen jhn zuniessen / vnd mit dir heimb zutragen. Da mercke wol daß nit allein zeige der H. Chrysostomus an / daß wir sollen mit den Weisen Christum im H. Sacrament anbetten / sonder auch niessen.

Auff solche weiß redet der H. Hilarius / die Wort lib. 8. de Trinit. seind diese: von der warheit deß Fleisches vnd Bluts Christi im Heil. Sacrament ist gar kein zweiffel / dann auß deß Herren bekantnuß vnnd vnserem Glauben / ists warhafftig Fleisch vnnd Blut: also Hilarius. Vnd damit jhm sein Wort / vnnd deren eigentlicher Verstandt / niemand verkehrte noch einen groben auffschnitt (wie Calvinus thut) darauß machte / setzt Hilarius hinzu / er rede propriè eigentlich / vnnd simpliciter auffrecht wie die Wort lauten. Dann in Göttlichen dingen müsse man nicht nach Menschlicher noch Weltlicher possenreden weiß vmbgehen / oder mit zwang die Himlische Wort vnverschembt / durch Gottlosen Verstandt / verkehren / sonder spricht er / was geschrieben ist / sollen wir lesen / vnd was wir lesen verstehen / vnnd alsdann thun wir mit einem vollkomnen Glauben ein genügen. Mit jhme helts der H. Gregorius Nyssenus / deß H. Basilii Bruder / im Buch von Moysis Leben / da er vom Himmelbrot disputiert / vnd spricht / das Brot im Sacrament / wird vns zubereitet ohne Samen / ohne Ackerwerck vnd alle Menschliche arbeit. Es kombt von oben herab auff die Erden. Dann das Brot das vom Himmel kompt / vnd ein warhaffte speiß ist / vnd vorbedeutet wird in der Histori Moysis / ist leiblich / dann sonsten könne sie deß Leibs kein Speiß werden / so ist sie dann ein Leib. In dieser Zeugnuß haben wir zwey ding insonderheit zumercken. 1. ist / daß der H. Nyssenus sagt / das Brot deß Sacramentes werde gemacht ohne alle Menschliche Arbeit / welches nicht kan gesagt werden vom gemeinen Brot / redet derowegen von Christi wahrem Leib / dem alles obgesagte gebürt. Zum 2. diß Brot werde vom Leib gessen. So redet er dann nicht vom Leib deß Herrn / als viel er bleibt im Himmel / vnnd durch den Glauben allein genossen wird wie die Reformirten vns wollen weißmachen / vnd narren; sonder von seinem wahren Leib im Sacrament. Hierauff thut er etliche Fragen vnd antwortet / neben anderen diese / wie ein Leib könne der gantzen Welt mitgetheilt werden / vnnd doch gantz bleiben? Dise Frag were ja Kindisch / wann Christi Leib abwesend allein im Zeichen würde genossen / sein Antwort ist aber weit anderst; gut Römisch Catholisch / vnnd nit Calvinisch Zwinglianisch / etc. also: das Brot auff dem Altar werde verwandlet in Christi Fleisch / vnd auff diese weiß werden alle die von diesem Brot essen / Christi Fleisches theilhafftig / ohne einige verletzung dessen. Welche Antwort scharpffsinnig / vnd die Warheit ist. Eben auff diese vnnd deß H. Chrysostomi meinung kommen beyde Cyrilli. Cyrillus Hierosolymitanus / der so herrlichs lob hat im andern allgemeinen Concilio / schreibt zwar Catechesi mystag. 4 vom H. Sacrament also / daß er zu vnsern Sacramentirischen zeiten klarer nicht hette

können schreiben. Dann 1. ermahnet er alle zu beständigem steiffen Glauben/von wahrer Gegenwertigkeit deß HErren Leibs im Sacrament. Wann es nur ein blosses Zeichen were / bedörffte es dieser Ermahnung nicht/ dann nicht schweres noch grosses ists / was die Widersacher vom Zeichen reden. Daß man aber nichts solle zweifflen/ gibt er dessen Vrsach/auß dem H. Paulo vnd Christi worten. Pauli Lehr/spricht Cyrillus/ kan vnd soll euch versicheren von den Göttlichen geheimnussen. Vnd bald hernach/weil CHRIstus vom Brot bekennt vnd sagt: Diß ist mein Leib/ Wer wird hieran ins künfftig können zweifflen ? Deßgleichen auch vom Kelch. Bey dem Brot aber versteht er das consecrierte gesegnete/vnd nicht das materialische Brot/ daß diß sein Leib sey / wie eben am selben ort/ der H. Vatter die verwandlung deß Brots in Christi Leib klar setzet / daß allein die eusserliche gestalten vberbleiben/ vnd gibt die gleichnuß vom Wasser so in Wein von CHRisto verwandlet ist. Wie nun wir an dem nit zweifelen/also auch nit vom verwandeltem Wein ins Blut Christi: vnnd schließt endlich also: laßt vns gantz vergwißt Christi Leib vnd blut nemmen / dann vnder der gestalt deß Weins ist das Blut: klarer könde er zu vnseren zeiten nit reden. Was nun von Cyrillo Hierosolymitano gesagt ist/dasselbig hat auch Cyrillus Bischoff zu Alexandria / welcher ein kleine zeit nach S. Augustino gelebt/ neben anderen stellen hat er folgende wort im 4. Buch ca. 13. vber das 6. Capitel Joannis/alda die Juden vnder einander sagten/ Wie kan vns dieser sein Fleisch zu essen geben? Ein festen glauben spricht er/sollen wir halten bey diesen Geheimnussen (das ist bey diesem Sacrament) vnnd nimmer in so hohen dingen weder gedencken noch sagen quomodo ? wie ? hierauff zeiget er an/wie Gott nichts vnmöglich sey/vnnd daß er vns sein Fleisch habe können zu essen geben / wie er viel andere wunderbarliche ding hat gethan / den stab Mosis in ein Schlangen verwandlet/Wasser in Blut / vnnd dergleichen. Welches alles vergebne Argument weren / wann im Sacrament nichts anders dann ein zeichen deß HERren Leibs solte zugegen sein. In gemeltem vierten Buch im 14. Capittel zeigt er an / daß nicht allein die Seel durch den Heil. Geist hinauff gen Himmel fahrt / sonder auch vnser sterblicher Leib krafft der niessung deß vnverwesentlichen Fleisches Christi / vnnd durch diesen vnsterblich werde. Hernach am 17. Capitel sagt er/ diß sey ein schwer ding/ vnd durch den Glauben allein begreifflich.

Wir wöllen noch andere hinzusetzen / die gleichen ansehens/gewalts heiligkeit/Authoritet vnnd Weißheit mit den vorigen gewesen sein. Der H. Ambrosius / jederman wol bekannt/ so zur zeit Cyrilli Hierosolymitani gelebt/vnd im Jahr 397. gestorben/dieser heilige vnd gelehrte Vatter l. 4. de sacramentis c. 4. schreibt neben vil anderm vom Heil. Sacrament also: Diß Brot ist Brot vor den worten deß Sacraments / wo aber die Consecration hinzu kombt (oder beschicht) da wird auß brot Christi Fleisch. Vnd anderstwo l. de mysterijs initiandis ca. 9. so du vielleicht sagst: Ich sehe ein anders/wie sagst du dan / ich empfange Christi Leib ? Diß müssen wir darthun. (Wie thut er aber das? mit exempeln/bey welchen erscheint/daß die Benedeiung oder Segē mächtiger ist/dañ die natur/weil dise durch den segen verändert wird.) Als die Ruth oder stab Mosis/so zur Schlangen worden ꝛc. Vñ nach dē er die Miracul Mosis/Eliæ/Elisæi

erzehlet / schließt er / so dann der Menschliche segen so viel vermöcht / daß er die Natur verwandlet / was wöllen wir sagen von der Göttlichen Consecration / in welcher die wort vnsers Herrens vnd Heylands selber würcken? Dann diß Sacrament / das du empfangst / wird durch Christi red gemacht. Vnd so Heliæ wort so viel vermöcht / daß er das Fewr vom Himmel herab gezogen / soll Christi red / der auß nichten hat können machen / das nit war / die ding so da etwas seind / nicht in ein anders veränderen? Dann nit weniger ists / natürliche ding verwandlen / als newe erschaffen. In welchen Worten der Heilige Vatter so deutlich redet von würcklicher verwandelung / daß er es deutlicher nicht könde thun / dergleichen stell hat der H. Ambrosius anderstwo / als im Buch vber den Evangelisten Lucam / vber diese wort: Der Engel erschine ihm: zweiffle nicht / sagt er / daß die Engel zugegen seyen / wann Christus gegenwertig / wann Christus geopffert wird.

Einred. Daß aber der H. Ambrosius im 4. Buch von den Sacramenten am 4. Cap. oben angezogen schreibt / vnd vns von den Widersachern fürgeworffen wird / wie kan das da Brot ist Christi Leib sein? Antwort er / durch die Consecration / das ist / durch Christi wort. Albie sihet man / sprechen etliche Widersacher / daß das Brot kan Christi Leib sein. Antwort: der H. Ambrosius sagt nicht / daß nach der Consecration das Brot bleibe / sonder bleibe nit: dann die Wort / wie kan Christi Leib sein / das Brot ist? oder wie kan das Brot / Christi Leib sein: diese wort sag ich / haben den verstandt / wie kan das jetzt Brot ist / bald hernach Christi Leib sein: darauff antwortet er / durch die Consecration. Daß dem also / wird auß den anderen Worten Ambrosij abgenommen / in dem er sagt li. de mysterijs initiandis c. 9. das sollen wir halten / das es nicht ist / was die Natur hat formiert / nemblich Brot / sonder was der Segen hat consecrirt / vnnd eben so klar redet er an nechst zuvor angezogner stellen deß 4. Buchs von Sacramenten: Diß Brot ist Brot vor den worten der Consecration / aber wo diese geschicht / wird auß dem Brot Christi Fleisch. Von Origene Homil. 13. in Exodum / vom H. Cypriano in der schönen Sermon vom Nachtmal / vom H. Athanasio vnd vilen anderen / will ich nichts melden / dann es würde gar zu lang / vnd nur etlicher wenigen / neben den 318. Vätter im ersten Concilio zu Nicæa / welche also reden. Beym Göttlichen Tisch sollen wir bey dem vorgestelten brot vnd kelch / nit schlecht auffmercken / sonder das Gemüt erheben / vnd durch den Glauben verstehen / das Lamb Gottes / so die Sünden der Welt hinnimbt / sey gestelt auff denselben Tisch / vnd werde vnblutiger weiß von den Priestern geopffert / vnd daß wir seinen köstlichen Leib vnd blut warhafft empfangen. In welchen worten deß Concilij vns vier ding werden fürgestelt. 1. in gemein / daß wir vns nit sollen auffhalten in den gestalten brots vnd weins / sonder durch den Glauben erleucht ansehē Christi Leib sey alda warhafft zugegen. 2. Durch diesen Glauben Gottes Lamb zugegen erkennen. Wo? auff dem Göttlichen Tisch vnder den gestalten / welche nit im Himmel / sondern auff Erden seind. 3. Daß dieses Lamb von den Priestern werde auffgeopffert. 4. Sagt das Concilium wir niessen den köstlichen Leib deß Herren warhafft / als ein pfand der vnsterbligkeit vnd zukünfftiger Vrständ. Warumb diß? darumb / daß vnsere sterbliche Leiber / mit dem vnsterblichen Leib deß Herrn warhafft vereinigt werden.

Auß

Auß den H. H. Vättern wil ich allein noch den H. Augustinum anziehen/vnnd zur zeugnuß der H. Schrifft kommen. Viel stellen werden beym H. Augustino gelesen von Christi gegenwerte im H. Sacrament deß Altars/ vnnd zwar in gemein zu reden / weil er zur zeit viler der obangezognen H. Vätter gelebt / ist er von keinem nie verdacht worden / als hielte er es nicht mit jhnen/daß also die einreden der Widersacher / auß seinen büchern vmbsonst. Exempelweiß/schreibt er vber die wort deß 98. Psal. v.5. Bettet an seinen Fußschemel/ hie wende ich mich zu Christo (spricht der H. Lehrer) hie suche vnd finde ich/ wie ohne Gottlosigkeit die Erde vnd Gottes Fußschemmel könde angebetten werden/ nemblich/ hat Christus von der Erden die Erde an sich genommen / das Fleisch von MARJA Fleisch. Vnd weil er im Fleisch hie gewandert/vnd eben diß Fleisch vns zum heil zu essen geben/niemand aber diß Fleisch isset/er bette dann zuvor an/ da lernen wir/wie deß Herren Fußschemmel angebettet werde. Vnd darumb/ wañ wir es thun/nicht allein nit sündigen / sonder wann wirs nicht thun/sündigen. Dergleichen hat er vber den 33.65.93.vnd 94.Psalmen.

§. 2. nu. 2. Der Vncatholischen vngleicher verstandt vnd seltzame meinung/ wird durch Zeugnuß der H. Schrifft/ von wahrer gegenwertigkeit Christi/ vnder den gestalten Brots vnd Weins im H. Sacrament/ zu schanden gemacht.

ERstlich haben wir Christi helle wort/in der einsetzung deß H. Sacraments da er sagt/ Das ist mein Leib: Das ist mein Blut/ Matt.26. versu 26.27. Marc.14.v.22. Welche Wort die H. Catholische Kirch allzeit eigentlich verstanden hat / vnd zwar die wort vom Kelch erzwingt daß beym Luca am 22.v.20. Christus also redt. Dieser Kelch ist das New Testament/ in meinem Blut/ so für euch vergossen wird. Hie ist die frag / ob im kelch oder Trinckgeschirr wein oder Christi blut damalen sey gewesen? Nit Wein/dann Wein ist für vns nicht vergossen worden / wie der Griechische Text Sonnenklar mitbringt / dieser Kelch werde für vnser heil außgossen. Darumb hat diesen Text Beza verfälscht/wie die Gelehrten wissen / vnnd Martinus Becanus in seinem Manuali li.3.c. 6.num.15.16.dagegen geschrieben. Zu dem/ seind vmb so vil mehr Christi wort proprie eigentlich/wie sie lauten/zuverstehn / weil in denen deß Herren newe Testament steht/Das ist mein Blut deß Newen Testaments/ dann schier in keinem ding wird grösserer fleiß angewendet/deutlich zu redē/als in auffrichtung eines Testaments / hiemit alle gelegenheit deß zanckens abzuschneiden. Wie / neben täglichen Exempeln im alten Testament scheint/Exod. 24.8. welches Gott mit so klaren worten hat auffgericht/daß sie klarer nit könden sein/wie auch beym H. Paulo zulesen / Hebr.9.v.19. Das erste Te[illegible]ment/ (spricht er/) ist nicht ohne Blut gestifftet. Denn als Moses außgeredt/ von allen Gebotten deß Gesatzes zu allem Volck / name er Kälber vnnd Bocksblut / mit Wasser vnnd Purpurwoll vnd Jsopen/vnd besprengt das Buch vnd alles Volck/vnd sprach / das ist das Blut deß Testaments/das Gott zu euch gesandt hat. Warumb solte nit Christus auch sein Testament/ darinnen von ewiger Seeligkeit gehandelet wird/mit klaren worten gestifft haben: Warlich / wann die Wort CHRJSTJ nicht eigentlich / wie sie lauten / vnnd die Catholischen außlegen / verstanden werden/ist kein finsterer Testament nie gemacht worden / sintemal so vngleiche widrige ding/vnnd seltzame Glossen vber diese wenige

wort/das ist mein Leib/rc. vnderschidliche verführer erdicht haben/daß es zu erbarmen / bey 100. Außlegungen hat Adamus Contzen in seinem Comment. in Evangelien: als

1. Etliche Reformirten verstehen das wort Hoc / das / für Hic alhie. Hie ist mein Leib. Aber lächerlich vnd Kindisch. Die Apostel sahen jhn zugegen mit leiblichen Augen. Lieber/ wie reimen sich diese Wort zusammen/ nembt hin vnd esset/denn hie bin / oder sitze ich?

2. Andere Reformirten legen gemeinlich das wörtlein Hoc, das / vom Brot auß also: diß Brot ist mein Leib / aber so dem also were/ müste auch das wort/Das/ vom Kelch in seiner Consecration vom Wein verstanden werden/so nicht kan sein / wie gleich jetzt angedeutet / weil nicht der Wein / sonder das Blut Christi für vns/vnd zu vnserm heil vergossen worden. Vnd darumb versteht Christus bey dē wörtlein Hoc, das/von dē so er in der hand verwandlet hielte vnd sagt/Es ist mein Leib.

3. Etliche Reformirten legen das wort Est, ist / anderst auß / als hiesse es bedeuten/also: das bedeutet meinen Leib / welche außlegung auß lauter vnwissenheit herkompt / dann das wörtlein Est, hat kein andern verstand/ noch haben kan/als diesen allein/Es ist. Daß aber Zwingel außgibt seinen jrrthumb zubehaupten / daß Exodi am 12. das wort Ist/ gelesen werde vngewönlicher weise nemblich/ daß es so viel sey als bedeuten/jrret der Zwingel sehr: dann Agnus est pascha, id est transitus, das Lamb ist deß Herren phase.pascha, hat den verstandt/wie bey dem Apostel Paulo/Pascha nostrum immolatus est Christus, Christus ist vnser Oster Lamb oder Opfferhand/so auff Ostern ist geschlachtet / eben wie vorzeiten bey den Juden jhr vnvernünfftiges Lamb ware ihre Opfferhandt / als sie auß Egypten zogen / außgiengen/vnnd der Engel vorübergieng/rc.

4 Andere Reformirten seind widerumb/ die bey dem wort Corpus Leib / den Geistlichen Leib der Kirchen verstehn / aber die folgenden wort Christi / der für euch gegeben wird/ widersprechen solchen phantasevē.

5. Bey etlichen ist so gar das wörtlein Meū mein Leib/nit vnangeregt gebliben/ die es also außlegen/es werde von Christo das Brot sein Leib genennt/ darumb/ daß er solches habe erschaffen. Aber/wie zuvor/stossen solche bodenlose närrische glossen vnd außlegunge die folgende wort gar vmb/ der für euch gegeben wird/ In welchem allem zu sehen/ wie weit die fählen/vnd wohin sie gerathen/so einmal Gottes Kirchen/die ein grundfest der warheit ist/verlassen. Weiter wird die Catholische warheit von Christi gegenwerte/rc. auß dem 6. Cap. Joannis erwisen.

Im 6. Cap. Joannis handelt der Evangelist von mancherley sachen/als nemblich vom wunderwerck der fünff Broten; vom Glaubē vñ Christi Menschwerdung; vom Hūmelbrot in der wüste; vnd von dem kombt der Herr zu einem andern Brot/vnd spricht: Das Brot/ das ich werde geben / ist mein Fleisch / für das Leben der Welt. Joan. 6. 51. Vnd wiewol alle Ketzer jetziger zeit laugnen/daß Christus in disem Capitel rede vom H. Sacrament deß Altars/ jedoch ist der andern meinung (vnd meistentheils der Catholischen) die warheit/welche Nicolaus Sanderus anzeucht in grosser anzahl. Dann 1. kommen die wort Christi in disem 6. Capitel / sein vberein mit den anderen vom Nachtmal. Das Brot/ das ich werde geben/rc. spricht der Herr beym H. Joanne / im Nachtmal aber/Nemet hin vñ esset/das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird zu vergebung der Sün-

Glauben. Was Christus dorten verspricht/ gibt er im Nachtmal. 2. Zeigen diß die Vmbständ an/ welche sich verloffen auff Christi red in diser materi / so wol vnder seinen Jüngern/als vnder den Juden/in deme sie Christi red für hert vnd vnmüglich hielten/vnnd doch der Herr sein wort nicht geendert/sonder von newem widerholt: Es sey dann daß jhr esset das Fleisch deß Menschen Sohn/rc. Lieber wer kan glauben/daß Christus seine Jünger/vnd andere habe im zweyfel wöllen stecken lassen/ wann er es nit gemeint / wie die wort lauten/ da ers doch mit einem einigen wort hette können erklären / er rede vom Glauben an jhn/ wie er etwan in den Parablen thut ? Vnglaublich ists / daß Christus seine so wichtige red nit hette erklärt / wie er beym Nicodemo gethan/Joann.3.5.im gespräch von der Widergeburt/die er jhme erklärt/sie müsse geschehen durchs Wasser vnd den Heyligen Geist/ andern dingen zugeschweigen. 3. Ist ein starck Argument/ daß er von seinem Leib vnd Blut vnder den gestalten Brot vnnd Weins rede/weil er so offt meldũg thut seines fleisches vnnd Bluts. Item/ deß essen vnd trinckens. Das Geistliche innerliche niessen durch den Glauben bedarff solches vnderscheidens nit. Dann es ein ding ist Christum essen vnnd trincken durch den Glauben / zugeschweigen der H. Vätter einhelligen meinung/ insonderheit deren/welche vber Joannis Evangelium geschriben/ als Chrysostomus. Augustinus, Cyrillus, &c. wahr ists/ daß etliche wenige vnder den Catholischen/der meinung seind/Christus rede hie nicht von der niessung deß Sacraments/ damit sie den Hussiten vñ Lutheranern besser künden begegnen vnnd antworten/ von niessung beyderley gestalten/ als Gabriel lect. 84. vber den Canon, Nicolaus Cusanus Epistola 7. ad Bohemos. Caietanus in 3.p.q 80.art. vlt. Ruardus Tapper in explicatione artic. 15. Louaniensium. Io. Hesselius in libro de communione sub vtraque specie, Cornelius Iansenius capit. 59. concordiæ, aber grosser vnderscheid ist zwischen disen vnnd den Vncatholischen. Dann dise seind darumb solcher meinung/ damit sie der Warheit widerstreben/ jene aber die Warheit zuuerfechten/vnd vnderwerffen jhre Schrifften der Kirchen vrtheil / daß die Vncatholischen nicht thun. 4. Soll billich das 6. Capittel im 51. v. vnd etlich folgenden/ vom Heyl. Sacrament verstanden werden/ weil der H. Joannes sonsten an keinem ort von dem geschriben/vnd nicht glaublich/daß er solches solte vnderlassen haben/also daß der H. Augustinus bekennt/ lib. 2. de consens. Euangelist. cap. 1. Joannes habe von deß Herren Nachtmal/ an seinem gehörigen ort/ wie andere Evangelisten/nit geschriben/ weil er das zuuor gethan am 6. Capitt. Joannis. Wann dem also/ können Christi wort anderst nicht/ dann von seinem wahren Leib verstanden werden.

I. Darumb/daß er sein Brot oder Speiß/ so er alda verspricht / nit allein mit denen Broten/so domalen wunderbarlich gemehret waren/ vnnd etlich tausent gesättiget hatten; sonder auch mit dem Manna oder Himmelbrot vergleicht/vnd also klar anzeigt/ diß Brot sey fürtrefflicher/welches nit ist/ wann es allein Christum bedeutet/ dann Christus verspricht ein solch Brot/ welches mehr ist/ dann das die Juden in der Wüsten geessen.

Zum II. Daß die Capharnaiten Christum verstanden/ er rede von seinem wahren Fleisch/ vnnd verspreche es zugeben/ aber sich darab geärgert / denen er aber nit geantwor-

re / er rede von seinem Fleisch figurate / als einem zeichen seines Fleisches/ sonder folgen, de Wort/ Wann ihr dann deß Menschen Sohn werdet sehen gen Himmel auffsteigen/ da er zuvor war/ etc. vers. 63. Als wolte er sage/ wie es der H. Chrysostomus außlegt/ wann Christus nunmehr gen Himmel auffgefahren/ was werdet ihr dann thun oder glauben von meines Fleischs vnd Bluts niessung? ohn zweiffel vil mehr vrsach nemen zu zweyflen vnnd zumurren/ wie es auch leyder geschicht.

Damit ich nun diß Argument auß dem 6. Capittel Joannis schliesse/ ist in gute acht zunemmen/ daß/ wann er nicht darinnen handelt von Christi wahrer gegenwert/ vnd wahrem Fleisch dem Menschen mitzutheilen nirgend anderstwo von frucht vnnd nutzbarkeit deß H. Sacraments in heyliger Schrifft gelesen wird. Dann andere Evangelisten dessen einsetzung allein beschriben haben/ aber dessen wirckung nirgendts andeüten.

§. 2. n. 3. Die herrliche figuren in der H. Schrifft zeigen vns auch Christi gegenwertigkeit im H. Sacrament gegen die Sacramentirer.

DEr figuren seind nit wenig/ insonderheit aber fünff. Die 1. figur ist das Brot Melchisedechs / so er GOTT hat auffgeopffert. Die 2. die Schawbrot. Die 3. das Brot / so der Engel dem Helias in die Wüsten gebracht. Das 4. das Osterlamb. Das 5. das Himmelbrot. Vom Brot Melchisedechs lesen wir im 1. buch Moysis am 14. v. 18. Melchisedech der König von Salem / trug Brot vnnd Wein herfür. Dann er war ein Priester Gottes deß Allerhöchsten. Daß Melchisedech ein figur Christi sey / in disem Weins vnnd brots opffer gewesen / lehren die Heyl. Vätter vnd Scribenten. Neben andern der H. Chrysostomus. Homil. 35. in Genes. Hie sihestu / wie vnser Sacrament fürgedeutet wird/ die figur hastu gesehen / ich bitte dich gedencke oder erinnere dich der warheit. Aber von Melchisedech/ als Christi figur/ wird es bessere gelegenheit hernach geben zureden/ wann wir handlen vom Opffer dises geheimnuß in der H. Meß.

Von den Schawbroten thut meldung das ander buch Moysis/ Exod. 40. 23. vnnd das erste der Königen am 21. 4. Daß sie aber ein figur Christi waren/ schreibt der H. Hieronymus / vber das 1. Capittel der Epistel Pauli an Titum / wie auch der H. Cyrillus, Catechesi 4. mystagogica. Dise wurden allein mitgetheilt reinen vnd geheiligten Leutē/ wie zulesen im 1. buch der Königen. oben angedeutet.

Vom Brot Heliæ / so jhme vom Engel gebracht / haben wir schöne zeugnuß im 3. buch der Königen am 19. 4. Helias/ spricht die Heyl. Schrifft/ gieng hin in die Wüsten/ vnnd setzt sich vnder einen Wacholder/ vnd begert zusterben vnd entschlieffe. Vnnd sihe der Engel rühret jhn an/ vnnd sprach/ stehe auff vnd iß. Vnd er sahe sich vmb / da lag ein gerostes Brot vnnd ein krug mit Wasser. Vnnd da er gessen vnnd getruncken hett / entschlieff er wider. Vnnd der Engel deß Herren kam zum andern mal / rühret jhn an/ vnnd sprach: Stehe auff vnnd iß/ dann du hast ein grossen Weeg vor dir. Vnnd er stund auff vnnd aß vnd tranck/ vnd gieng durch krafft derselben Speiß 40. tag vñ 40. Nächt biß an den Berg Gottes Horeb. Diß brot ist ein figur deß H. Sacraments/ wie ein jeder leichtlich kan sehen. Nun ist bekañtlich/ daß die figuren ringer vnd schlechter seind dann die ding / welche sie bedeuten / zugleich/ wie der schatten gegen dem Leib gerechnet/ sehr weit vbertroffen wird. Dise gleichnuß gibt der H. Apostel/ da er die Sacrament deß

Alten

Alten Testaments ein schatten nennet / deß Newen aber den Leib/vñ wahre bildnuß. Col. 2.17. Heb. 10.1. Recht sagt dañ der H. Hieronymus/daß so grosser vnderscheid zwischen dẽ Schawbroten vnnd Christi Leib/als dẽ schatten vñ dem Leib / vnd zwischen einer Bildnuß vnd der Warheit: wañ dem also/wer sihet nun nit/daß die figuren deß Alten Testaments entweder fürtrefflicher seind/ dañ das natürliche schlechte Brodt vnsers Sacraments / so es nach der Reformirten vorgab/allein den Leib Christi bedeutet? Einmal ists wahr daß das brot Melchisedechs/die Schawbrot/vnd deß Heliæ disem Reformirten brot ist gar gleich/ dann sie auch Christum haben bedeutet. Aber andere figuren vbertreffens weit / nemblich/das Osterlamb/vnd himmelbrot/ welche die Elteste Scribenten für figuren deß H. Sacraments erkeñen/als Tertullianus lib. 4. in Marcionem Der H. Hieronymus vber das 26. Capittel Matthæi. Der Heyl. Chrysostomus in der Homilia de proditione Iudæ. von der Verrähterey Judæ. S. Augustinus lib. 2. contrà litt. Petiliani. cap. 37. da er schreibt also: die Juden halten jhr Ostern mit dem Schaff oder Lamb / wir aber nemens vom Leib vnnd blut deß Herren: Ja/ wir lernens auß dem Evangelio selber. Dann diser vrsachen halber, hat der Herr/nach dem er mit den seinigen das Jüdische Osterlamb gessen/ alßbald das Sacrament seines Leibs auffgericht vnd eingesetzt/ Matt. 26.16. Luc. 22.7. [illegible] wie der heylige Babst Leo sagt/Serm. 7. de Passione Domini. das alte zuerfallen/ vnnd weg zuthun. Zu dem ist gewiß daß die Ceremonien deß Osterlambs mehr im essen/ als im Opfferen oder Schlachten gestandẽ. Daß nun der Juden Osterlamb auch fürtrefflicher sey gewesen dañ vnser Reformirter Nachtmal / so es Christi Leib nit warhafft in sich helt/ wie sie selber außgeben/ist auß dem leichtlich zuerkennen/ wañ wir brot vñ fleisch/ als natürliche ding gegen einander halten/ dann je das Fleisch eines Lambs besser ist/ als drucken brot/ insonderheit wan dise zwey ding in jhren eusserlichen Symbolis oder zeichen/ als geheimnussen angesehen werden. Dann Christi Fleisch wird besser bedeutet durchs Lamb dann durchs brot/wie auch Christi tod durch deß Lañs tod bedeutet wird/dañ durchs brotbrechen/vnd Christi vnschuld/ Esa. 53.7. sanfftmut vnd gedult/durch die eygenschafftẽ deß Lañs ohne Mackel/ dañ durchs brot. Dz himelbrot belangende/ so den Juden viertzig jar in der Wüsten mitgetheilt/sagt Christus/ daß es sey gewesen ein figur seines brots. Joan. 6.49. Ewere Vätter haben Manna gessen in der Wüsten/ &c. wer diß Brot isset wird ewig leben. Es vergleicht auch Paulus den Tauff mit dẽ rothen Meer/ Deut. 8.3.16. 1. Cor. 10.2. vnd dz Sacrament mit dem himelbrot. Vñ darff keines probierens/dz sie auffs beste beyde vbereinkomen, wie sonderlich beym H. Ambrosio l. 5 de Sacram. c. 1. vnd S. Augustin. vber dz 6. Cap. Joann. zulesen/dañ wie den Alten in der Wüsten / nach dem durchzug durchs rote Meer ins gelobte Land/dz himelbrot ist mitgetheilt worden/also das H. Sacrament denen/ spricht der H. Augustin. tract. 11. in Ioan. welche nach dẽ tauff durch die wüsten dises lebẽs/ in dz himlische vatterland reisen. Zu dem wie dz himelbrot jedẽ gnugsam war / er neme dessen vil oder wenig Exod. 16.18. 2. Cor. 8.15. also das H. Sacramẽt es werde gleich in kleiner oder grosser gestalt empfangen. Vnd wie es vil murrẽs/ zweiffels vñ widersprechẽs gab beym himelbrot/ item beym Felsen vñ wasser/ &c. Num. 20.13. Also ists zugangen vnd noch bey vns/die wider diß H. Sacramẽt/mit mur-

rẽ/

ren / zweiflen vnd widersprechen / sich versün-digen / doch nicht ohn sondere auch leibliche Straff Gottes / nach Pauli Zeugnuß im 1. an die Corinth. am 11. vers. 30. daß vnder jhnen vil / nit allein erkranckt sonder auch gestorben / weil sie das Sacrament vnwürdig empfangen.

Wann wir aber jetzt bedencken / welches vnder disen beyden fürtrefflicher / müssen wir je den Vorzug dem Himmelbrot geben / wa gesetzt wird / daß Christus nicht warhafft im Sacrament zugegen ist. Warumb aber das? Nicht allein darumb / daß das Himmelbrot durch die Engel gemacht wurde / vnnd das Engelbrot ist genannt Psal. 77 25. Sap. 16 20. das vnser aber durch die Becken / sonder auch darumb / weil das Manna allerley lieblichen Geschmack hatte / nach dessen willen der es asse / das Reformirte brot aber / einen schmack hat vor wie nach. Dannoch zeucht Christus sein versprochen brot für: Moyses hat euch das Brot vom Himmel nicht geben / aber mein Vatter gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Joan. 6. 32. Hiemit klar anzuzeigen / Christi brot im H. Sacrament / sey dem Jüdischẽ Manna weit fürzuziehen / wegen seiner wahren gegẽwart. Dañ also sagt Christus selber / Mein Fleisch ist warhafft ein Speiß / vnnd mein Blut ist warhafft ein Tranck. Joann. 6. 51. Zu dem / lehrt vns dise Warheit von Christi Gegenwart im H. Sacrament / der H. Paulus an zweyen orten / da er handelt von dessen rechten Gebrauch.

I. Am 10. Capittel der 1. Epistel an die Corinthier am 10. Cap. v. 16. Der gesegnete Kelch den wir seguẽ / ist diser nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Vnnd das Brot welches wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi? In welchen Worten angedeutet wird / nicht allein die Consecration vnd Segen / zu disem Sacrament notwendig / sonder auch ein solche Gemeinschafft deß Herren Leibs vnd Bluts / daß hieran durchauß nicht zu zweiflen. Dañ weil deß H. Apostels meinung war / die Corinthier von Heidnischen Götzenopffer / abzuhalten / wie der Text mitbringt / so zeigt er jhnen einen besseren Tisch / welches der H. Chrysostomus mit einer schönẽ gleichnuß erklärt. Paulus thut gleich / spricht Chrysostomus / wie einer der andere lieb hat / so nach einem ding gelust / da gibt er jhnen etwas besser / also Paulus den Corinthier Christi Leib vnnd Blut / an statt deß Heidnischen Abgöttischen Opfers.

Die II. Stell ist gleich hernach am 11. Capittel im 1. an die Corinth. am 23. v. 23. allda er neben den Worten der Einsetzung deß Sacraments / also schreibt. Wer vnwürdig isset vnd trincket / der isset vnnd trinckt jhme zum Gericht. Warumb? Darumb / daß er nicht vnderscheidet deß Herrẽ Leib. Vñ ein wenig zuuor: Wer vnwürdig von disem Brodt isset / oder vom Kelch deß Herren trinckt / der ist schuldig an dem Leib vnd Blut deß Herrens. Nun aber empfangen dise Christi Leib nicht im Geist / dann solches were jhnen löblich vnd nützlich / sonder allein mit dem Leib: auß welchem dann folgt / Christi Leib sey zugegen / weil vnmüglich ist / mit dem Mund Christi Leib essen / vnnd an dessen essen schuldig werden wann er nicht zu gegen ist / sonder in dem himmel sitzt / wie die Reformirten sagen.

Diß ist ein starck Argument wider alle Sacramentierer / vnd vmb so vil stärcker / wann wir auff der Widersacher nichtige antwort achtung geben / in dem sie sagen / daß solche jhnen das Nachtmal darumb zum Gericht neinen / weil sie deß Herren Leib nicht warhafft empfangen. Laß mir das ein Antwort seyn / Paulus sagts Widerspil / sie empfangen

gen den/aber vnwürdig / in dem sie kein vnderscheid machen zwischen diser Göttlichen Speiß vn andern: dise sagen sie empfangen jhnen nicht warhafftig/vnd gleichwol werden sie schuldig / daß sie jhnen haben vnwürdig empfangen.

Eben so heilloß ist eines andern Reformirers/genant Petrus Martyr/Antwort/ diß geschehe wegen der eusserlichen Gestalten/als zeichen vnd bildnussen deß Herrn Leibs/ aber Paulus sagt rund/sie empfangen deß Herrn Leib vnwürdig / vnnd kann diser Petrus wol schlaffen gehn mit seiner figur. Hieher dienet S. Augusti. lehr/l. 1. contra Cresconium, c. 25. in dem er schreibt / dise sündigen darumb/ daß sie den Leib deß Herrn/als vnserer seligkeit einiges Opffer vnwürdig empfangen. Warlich vnserer Seligkeit opffer/ist allein der wahre Leib Christi selber.

§. 2. n. 4. Das dritte Argument/

Von Christi gegenwart im Sacrament/geben vns die Vncatholischen/ auff folgende weiß.

DIser / so vngleiche meinungen/theils obē erzehlt / sollen ein Catholischen mächtig stärcken in diser Warheit. Dann einmal wissen dise Leut nit/was sie vom Sacramēt glauben/reden vnd schreiben. Mercke nur Exempel weiß/die wort Caluini/lib. 4. instit. c. 17. §. 10. solche Regul/spricht er/müssen die Gottseligen in allweg halten / so offt sie die gleichnussen oder Gestalten / von GOtt eingesetzt ansehen/daß allda zugegen sey die Warheit/ dardurch bedeutet. Dergleichen hat er auch vber das 11. Capittel der 1. Epistel an die Corinthier. Christus / in dem er vns das sichtbarliche Zeichen reicht / gibt er vns zugleich seinen leib. Denn er ist nit betrüglich/ daß er vns spotte/mit leeren Figuren. Vnnd darumb ist bey mir vngezweifflet / daß allhie (im Sacrament) die warheit mit seinē Symbolo vereinigt sey. Hie redt Calvinus Catholisch/oder gewiß er heuchlet dañ. Anderstwo/ In contentione de re sacramentaria schreibt er also: Christus/als Mensch/ist an keinē ort/ dann im Himmel/ vnnd darumb ist er so weit von vns/ als die Himmel von der Erden. Lieber / wie reimen sich dise vngleiche reden zusammen?

Bey den Lutheranern gibts auch seltzame reden. Dann etliche/ sonderlich in Sachsen vnd Schwaben (wie jhr Concordibuch außweist) geben für/ Christus sey allenthalben/ auch der menschheit nach/ von welchē eben in disem Haußbuch oben gehandelt/im Apostolischen Symbolo. Andere sagen/ es sey kein Artickul des glaubens / weder das vorige von Christi allwesenheit/noch/ob das brot im Sacrament vnd Christi Leib beysamen verbleibe. Ja dise proposition vnd Red sey wahr / das Brot ist Christi Leib/welches alles nichts anders dann Zweiffel vnd verzweifflung ist/ vñ heißt sich vnd andere verwirren/vnnd einmal nit wissen was man redt vnnd glaubt/darneben den gemeinen Pöfel bey der Nasen vmbführen/vnd von beyderley Gestalten zancken vnd disputieren/ vnd sich selbsten nit verstehē/ vnnd also die warheit auß rechtem Vrtheil Gottes verlieren. Die Anhaltischen Theologen oder Predicanten haben Anno 1589. zu Zerbst ein buch lassen außgehen / dariñen sie/ vom 576. Blat an/ den Concordisten oder Concordi buch nicht wenig abschewliche Reden/wie sie es nennen/ auffrupfen vnnd verweisen/darauß abermal jhr elend augēscheinlich wird offenbaret. Aber laßt sie vndereinander kriegen/vnd vns zur Catholischen warheit jederzeit beständig halten.

§. 3. Notwendige Antwort/ auff mancherley Argument vnd Einreden der vncatholischen/ wider die Leibliche gegenwart Christi im Heyl. Sacrament.

Es ist billich / bey einer so Vnglaubigen Welt/ die alles durchgriblet/ vnnd durch sträffliche Fürwitz sich selber jämmerlich verführt/ auff die ding/ welche auch vom gemeinen Mañ offt prächtig vnd vermessen werdē fürgeworffen/ vnd dardurch wöllen als grosse schrifftgelehrten gesehen sein/ kurtz antwortē.

Die I. Einred wird genommen auß dem 113. Psalmen/ v. 3. vnd Isaia am 66. Capit. v. 1. Vnser Gott ist im Himmel. Der Himmel ist mein Sitz. Nun aber sitzt Christus als mensch im Thron deß Vatters zu seiner Rechten. So muß man Christum nicht suchen im Sacramentbüchslin / sonder im Himmel/ spricht Petrus Martyr l. contra Gardinerum part. 2. in 8. obiect. Antwort: GOtt ist nicht allein im Himmel/ sonder allenthalben/ wiewol er allein im himmel sein herrligkeit den seeligen zeigt/ vnd ist nit wahr/ daß Gott nirgents zusuchen sey/ dañ im himel/ sonder wie Paulus sagt/ allenthalben/ in dem er nicht weit von einem jeden auß vns ist. Dann in jhme leben/ weben vnd seind wir. Act. 17. 28. Vñ also kan Christus / wiewol er im Himmel zur Rechten deß Vatters sitzt/ vnnd von den seligen gesehen wird / dannoch ausserhalb deß Himmels seyn/ wo/ wann/ vnnd wie er will/ auch als Mensch/ vnnd ist darumb der Himmel nicht im Sacrament Häußlein/ sonder Christus im Himmel vnd auch ausserhalb dessen/ wie es jhme beliebet.

Die II. Einred steht in dem: Christus sagt beim Matthæo am 15. 17. Alles was zum Mund eingeht / das geht in den Bauch/ vnnd wird durch den natürlichen Gang außgeworffen. Auß welchem die Widersacher also schliessen / Christi Leib wird nicht also außgeworffen / sonder das Brot allein / so gehe dann der Leib Christi nicht durch den mund ein / sonder das Brot allein. Antwort/ dise saubere einred / ist nit allein deß vnsauberen abtrünnigen Münchs Petri Martyris, lib. contra Gardinerum. p. 1. obiect. 88. vnnd etwan dem glaubwürdigen Martyr Edmundo Campiano in Engelland/ von den Calvinischen Predicanten vnd Beysitzeren spöttlich fürgeworffen / sonder vil älter/ bey dem herrlichen Theologo Algero im Anfang seines anderen Buchs zulesen/ der recht gesagt/ es were besser solchen Gesellen kein Gehör geben / noch mit einigem Wörtlein begegnen / jedoch wegen Ketzerischer vnschämigkeit/ müsse man den Einfältigen zur Lehr/ wider alle ärgernuß / antworten/ daß Christi Leib durch den Mund deren die Communicieren zwar eingeht / aber nicht wie andere Speiß außgeworffen werde/ sonder wann die Gestalten Brots vnd Weins im Magen verzehrt / alßdann ohn alle verletzung deß HErren Leib/ nicht mehr zugegen ist / gleich/ wie vor der Wandlung oder Consecration deß Brots/ ohn allen nachtheil vnd Mangel deß HErren Leib nicht zugegen war. Vnnd dient hieher gar nicht der Widersacher Einredt auß den Worten Matthæi/ dañ allda redet der HErr von der speiß die genomen wird den Leib zuerhalten / welche noch gemeiner weiß/ disen natürlichen lauff hat/ wie Christus sagt. Vnd wiewol er nach der Vrstände warhafft gessen vnd getruncken hat/ Luc. 24. 43. wie die Evangelisten bekennen/ hiemit anzuzeigen seinen lebendigen Leib / jedoch ist solche speiß von jhme nit außgeworffen worden durch den natürlichen außgang / weil er nit gessen hat den Leib / nach der natur forderung / zunehren. Also geht es in der H. Com-

Communion zu / Christi Leib wird von vns nicht empfangen dem Leib zu gutem/sonder die Seel zuerhalten / vnnd wie der Heyl. Ambrosius sagt/ lib. 1. de sacramentis. cap. 4. ist zu solchem nit nothwendig / daß Christi Leib in vns verzehrt vnnd außgeschüttet werde/wie andere Speiß.

Die III. Einred ist: Christus warnet die seinen/ Sie sollens nit glauben/ wann man jhnen sagt/ Sihe/hie oder dort ist CHRIstus/ Matth. 24. 23. Das ist/ sprechen die Widersacher/ auff disem Altar/in disem oder jenem Sacrament-Häußlein / Monstrantz oder Büchslin. Antwort: Christus warnet vns vor Monstrantzen oder Altär/ mit disen worten/ das ist erlogen; er warnet vns vor allerley Verführer vnd falschen Lehrern/ die sich so gar für Christus wurden außgeben / das gestehen wir/ vnnd darumb beschreibt er dise Verführer dermassen / daß seine angezogenene Wort / hieher auff das Heyl. Sacrament / keines wegs können gezogen werden. Dann erstlich sagt er / solche verführer kommen heimblich/ verborgen / nicht offentlich/ Sihe er ist/ [sagen sie] in der Wüste/ er ist in dem inneren. Vnnd disen Winckelkrämern setzt Christus entgegen sein offentliche zukunfft vor der gantzen Welt/ vnnd vergleicht sie der Sonnenglantz / von welcher man nit sagt/ hie ist die Sonn oder dorten / dann so bald sie auffgehet/ wird sie von jederman gesehen. 2. Sagt der HERR / etliche werden zwar sichtbarlich kommen / vnnd mit den Leuten reden nach Menschlicher freundtlicher weiß/ aber in den Winckeln / in geheim vnnd mit falschen Worten vnnd zeichen vil verführen. Deren keins geschicht bey fürstellung deß H. Sacraments. Dann es nicht in der Wüste noch verborgen fürgehalten wird/ sonder in Stätten vnud namhafften grossen Kirchen / durch offentliche Consecration.

Die IV. Einred wird genommen auß vnderschidlichen Schrifften von Christi abwesen. Exempel weiß / die Armen werdet jhr allezeit bey euch haben/spricht Christus/ Matt. 26. 11. mich aber nit allzeit. Antwort: der HERR redt von seiner sichtbarlichen gegenwart/ wie damalen er seinen Jüngern zugegen war. Zu dessen besserem verstand mercke daß der Heyl. Augustinus Tractat. 50. in Ioann. schreibt/ Christus sey bey vns auff dreyerley weiß / 1. Seiner Mayestät nach/ als der allen gewalt hat im Himmel vnnd auff Erden. 2. Durch sein fürsichtigkeit / in dem er alles regiert in seiner Kirchen. 3. Durch vnaußsprechliche vnsichtbare gnad/in welchem verschlossen ist/ die wunderbarliche gegenwertigkeit im Heyl. Sacrament / warumb soll dann einer nicht mögen sagen/ Christus ist hie zugegen?

Zum V. sprechen sie/ Christus ist gen Himmel gefahren / vnnd von dannen warten wir seiner widerumb. Act. 1. 2. Mit disem ziehen sonderlich auff die einfeltigen. Antwort: Alle Christen bekennen/ Christus sey gen himmel gefahren/seiner menschlicher natur nach/wie der Apostolische Glaub mitbringt/ vnnd täglich von vns Catholischen offter als von den Reformirten gesprochen wird. Bekennen auch daß er allda verharrē werde biß an jüngsten tag/ doch folgt darumb nit/ daß er nit könde auch auff ein besondere weiß auch im Sacrament sein. Dann es ist nit notwendig/ daß er darumb auß dem himmel herab zihe vñ zu vns komme / dan er auch etwan Paulo erschinen ist vnd andern. Act. 9. 4. ob er wol im Himmel war. Die frag geht nit den artickel der Himmelfahrt an / sonder gründet sich vnnd steht auff GOTtes allmacht / ob Christus zu einer zeit könne an vilen orten seyn.

Wir Catholischen sagen ja/ vñ ist Gottes Allmacht nit abzusprechen. Daß aber wir seiner vom Himmel erwarten/ hat den verstand/ er werde kommen in seiner Glori/ sichtbarlich vor der gantzen Welt/ vnnd vnsere Leiber ernewren nach seines Leibs klarheit. Phil. 3. 20. welches der vnsichtbaren gegenwart Christi im Sacrament nit zuwider ist.

Also ist auch der ort Joann. am 16. 26. zuverstehen/ in dem Christus sagt: Ich verlaß die Welt/ vnd gehe zum Vatter. Er redet von seinē hinscheyden/ so vil die Menschliche sichtbare/ vnnd eusserliche weiß mit den Leuten zuhandlen belangt. Dann nach seinem tod ist er nit mehr wie zuuor/ vnder jhnen gesehē worden/ noch mit jhnen/ wie die Menschen pflegen/ vmbgangen. Vnd weil den Apostlen vnd andern seinen Jüngern die eusserliche gegēwart Christi entzogen war/ hat er sie durch innerliche grössere ergetzt/ vnnd den Heyl. Geist gesandt.

Zum VI. vnnd fürnemblich ziehen vnsere Widersacher die wort Christi an/ welche er am ende deß 6. Capit. Joannis den Capharnaiten vnd seinen Jüngern geantwortet. Der Geist ists der da lebendig macht/ das Fleisch nutzet nichts/ die wort die ich zu euch geredt hab/ seind Geist vnd das Leben. Hie/ sprechen sie/ bevorab Zwingel/ l. de vera & falsa relig. c. de Eucharistia. wil der Herr anzeigen/ man müsse sein fleisch nit leiblich essen/ sonder Geistlich durch den glauben allein. Antwort: der wahre verstand/ dem buchstaben nach diser wort ist/ wie sie recht außgelegt werden vom H. Chrysostomo, Theophylacto, Euthymio, Cypriano, sermone de cœna Domini, von dem vhralten Origene, l. 3. in epist. ad Roman. Daß beym wörtlein Fleisch Caro, fleischliche/ menschliche gedancken/ den Geistlichen zuwider/ Christus verstehe/ vnd so vil wölle sagen/ ein fleischlicher verstand nutze nichts/ das ist/ gedencken vnd vermeinen Christi fleisch müsse man nach menschlicher weiß zerschneyden/ wie andere Speiß/ dises heißt Christus vnnütz. Dann er antwortet auff der Capharnaiter frag/ Wie kan vns diser sein Fleisch zuessen geben? Hierauff antwortet der Herr also: Die wort so ich zu euch geredt hab/ seind Geist vnd das Leben/ das ist/ es seind solche wort/ die euch Göttliche geistliche ding geben vnd das leben bringen/ die durch ein Göttlichen glauben müssen verstanden werden. Als wolte der HERR sagen/ es ist kein wunder/ daß jhr meine wort nicht versteht/ dann jhr gedenckt allein Menschlichs/ ich aber rede Göttlichs. Zugleich/ wie er anderstwo sagt. Joann. 3. 27 Wer von der Erden ist/ redet Irrdisch/ der vom Himmel ist kommen/ derselbig ist vber alle/ das ist/ er redt von denen dingen/ welche aller Menschen verstand weit vbertreffen/ vnnd ein von GOtt angesteltes werck werden begreiffen/ vnnd durch Menschlichs vrtheil nit gefaßt werden/ sonder durch den glauben. Vnnd darumb spricht er auch/ Es seind vnder euch die nit glauben. Welche wort der anderen wort Christi/ das Fleisch nutzet nichts/ außlegung keines wegs könden sein/ sonderen er setzt das leben gegen den todt/ den Geist gegen das Fleisch; alß wann er sagte/ jhr vermeint/ jhr solt mich tod essen; nein: sonder lebendig. Jhr vermeint jhr solt mich sichtbarlich essen/ nein: sonder geistlich; wie dañ ein geist vnsichtbarer weiß in einen Menschen infahren kan. Dann lieber/ wie reimen sich sonsten dise redē zusamen/ Es seind etlich vnder euch zugegen die nit glauben/ vnd dise/ es nutzet nichts Christi Fleisch im Sacrament essen? So redt dann Christus von einem verstand/ wie erklärt ist.

Zum VII. Gott wohnet nit in Tempeln mit Händen gemacht/ nach Pauli lehr Actor.7.48. vnd cap.17.24. Auß welchem die Vncatholischen schliessen wöllen / Christus/ der wahrer Gott ist/ wohne nicht in den leiblichen Kirchē. Aber gar vngereimbt schliessen sie diß/ da doch Gott/ nach seiner Göttlichen natur allenthalben ist / so muß er ja auch in den Kirchen sein. Vnd ist dem H. Paulo ein so grober sinn/ nie auffzelegt worden / sonder er hat allein geredet von der noth / nemblich daß er der Menschen gebewen nicht bedörffe / oder sonsten eines andern orts vnd Hauß/ Hütten oder Gezelten/ also daß er außerhalb deren nicht were; mit nichten/ sonder daß er von seinem Volck in Kirchen wolle geehrt vnd angeruffen werden/ ist ja klar zu lesen vom Tempel Salomonis/ in den Büchern der Königen vnd Jüdischen Cronick an vnderschiedlichen orthen. Hingegen der Götzenbilder / wider die Paulus redt / vnd vor jhme Stephanus/ seind allein in jhren Tempeln / vnd müssen von deren dach/ vnd mauren beschützet werden. Mit dem H. Sacrament hat es weit andere meinung/ nemblich diese/ daß/ wiewol Christus warhafft zugegen ist/ dannoch kan man nicht sagen ohne lügen/ daß er alda zu wohnen eine noth habe / weil er weder Hauß noch Dachs bedarff/ vnnd an keinem ort also zugegen ist/ daß er nicht auch ausserhab dessen anderstwo sey. Vnnd wie Gott wegen seiner vnermeßnen grösse / in keinem Tempel kan beschlossen werden/ also Christus wegen seiner allmacht/ wird nicht eingeschlossen ins Sacramentheußlin/ oder vnder die gestalten deß Brots/ sonder ist alda/ vnd anderstwo gantz frey/ vngenötiget/ ohne bedürfftigkeit/ ꝛc.

Zum VIII. Die Eucharisti wird offt brot genennt/ sprechen die Widersacher / so ist sie dann nichts anders dann brot. Antwort: Ein jede Speiß / nach Hebreischer weiß zu reden/ wird brot genennt/ 1. Cor.10.16. vnd c.11.26. vnnd Christus selber nennet seinen Leib vnnd Fleisch brot/ Joan.6.31.53. Vnd wiewol die Vncatholischen nicht vermeinen/ daß im 6. Capitel Joannis/ wie oben angedeutet / vom Sacrament gehandelt werde / jedoch müssen sie bekennen / daß alda beym wort Brot ein himmlische Speiß/ vnd nit ein gemeines brot von Waitzen zuverstehen sey. Beneben ists hoch zuverwunderen / daß/ wo die Widersacher/ etwan bey einem Kirchenlehrer das wort Brot lesen/ von stundan schreyē/ es sey nichts anders zugegen dann brot / darneben wo diß geheimbnuß/ Christi Leib / Fleisch / Blut genent wird/ achten sie es nicht / vnd lassens ein red sein/ darauß dann jhre eigensinnigkeit offenbar wird. Die Eucharisti wird brot genennt/ aber ein Hīmlisch brot/ vnd würdiger/ dann der ist/ so es auffopffert/ spricht der Heil. Dionysius de Ecclesiastica Hier. c.3.p.3.

§. 3. num. 2. Andere fürbringen der Vncatholischen/ wider Christi gegenwart im H. Sacrament.

NAch obgesagten vnderschidlichen Einreden / wider Christi gegenwart im H. Sacrament/ auß vbel verstandenen Schrifften/ kommen etliche/ zu jhrem selbst eignen verderben/ mit fürwitzigen fragstucken/ vnnd widersetzen sich insonderheit auff zweyerley weiß.

I. Seind sie so vnverschämbt/ daß sie schreiben dörffen / es sey GOtt vnmüglich zuthun/ was wir Catholischen glauben von Christi gegenwert im H. Sacrament. Also schreibt vom Wiclef/ der Gottselige vnd Hochgelehrte Thomas Waldensis/ Tom.2.c.72.& 73.

Andere aber sagen es sey Gott gleich müglich

lich oder vnmüglich / so habe er doch solches nit wöllē thun / als ein vergebens vñ vnnützes ding / daß Christus leiblich solte im Sacrament zugegen sein. Hierauff thun sie zwo fragen. Eine ist / ob ein Leib könne an mehr orten sein zu einer zeit? Die ander: ob ein Leib das ort / da er ist / notwendig einfülle / vnd von dem beschlossen werde? Von beyden muß alhie etwas gemelt werden / nicht allein darumb / weil auch vngelehrte (aber nach jhrem bedüncken gar zu witzige) von diesen dingen prächtig reden: sonder auch eben diß der verführten Leuth eigner grund vnd gantzes fundament ist / wider die gegenwärt CHRisti im Sacrament. Dann weil jhnen diese ding zu schwär / ziehen sie die H. Schrifft auff jhre krancke sinne vnd verstand / wider welches Gott so ernstlich redt / Prov. 25. 20. Wer zuvil Hönig isset / das ist nicht gut / vnd wer ein erforscher ist der Mayestät / wird von jhr Herrligkeit vndertruckt. Vñ anderstwo / Eccles. 3. 22. Denen dingen / die dir zu schwer seind / frag nit nach / vnd was dir zugewaltig ist / wollestu nicht durchforschen / sonder was dir Gott gebotten hat / dē gedencke stets nach / dañ es ist dir nicht nutz / nach denen dingen zu sehen / die dir verborgen seind. Wider so ernstliche ermahnung Gottes / handelen alle / die fürwitziger frecher weiß / ohne demuth deß Hertzens / in obangeregten fragen sich vertieffen / vnd Gottes allmacht angreiffen. Der Mensch muß gefangen nemmen / nach Pauli warnung / 2. Cor. 10. 6. alle Vernunfft vnder dem gehorsam Christi. Die rechte Waffen vnser Ritterschafft / wider alle anschläg vnd höhe / die sich erhebt wider die erkantnuß Gottes / vnnd Göttlicher dingen / diese Waffen nennet hie Paulus Gottes Geist / Weißheit / heyligkeit / gedult / wahre demut / innbrünstigs Gebett / rc. Dan durch dise wird deß Satans Reich / vnd der Weltweisen Vestungen / wie Paulus sagt / das ist / jhr nasewiß / geschwetz / vnnütze Dialectic / Lucianische / Heydnische / Teufflische einreden / wider die Christliche warheit / vnd das Evangelium zerstört / vnnd sighafft vberwunden. Wider solche seind die zwey nachfolgende ding in gute acht zu nemmen / vnd darauß zu lernen / wie wir vns jederzeit Gottes offenbarung / vnd der H. Kirchen vrthel sollen vnderwerffen / vnnd was wir nit verstehen / den Gelehrten befehlen.

I. Kan durch Gottes Allmacht ein Leib zu einer zeit an vnderschiedlichen orten sein / dann wie Christus Paulo erschinen / vnd sonsten andern auch auff Erden / hat er darumb den Himmel nit verlassen. Der H. Chrysostomus bekennt fein rund l. 3. de Sacerdotio, Christus sey zu einer zeit oben beym Vatter zu seiner Rechten / vnd auff Erden in aller deren Händen / vnnd Mund / die communicieren.

Zum II. Kan ein Leib an einem ort sein / vñ doch solches ort nit also einnemmen / daß ein anders müsse außweichen: welches nicht auß wenig Exempeln H. Schrifft erwiesen wird. Dann zu verschloßner Thür ist Christus eingangen zu seinen Aposteln / welches Joannes meldet / als ein sonder groß Miracul. Lächerlich ist deren gloß / die da sagen / Christus sey durch die Fenster oder durch ein ander ort deß Hauß zu jhnen koñen. Oder / wie Calvinus schreibt l. 4. instit. c. 17. §. 29. Christus habe durch Göttliche krafft jhme den eingang geöffnet. Aber das heist der Schrifft gewalt anthun: Joannes sagt / Christus sey durch verschlossene Thür zu den Aposteln eingangen / vnd mitten vnder jhnen gestanden / daß sie anderst nit vermeint / dann es were ein Geist zugegen. Also / daß die Heil. Vätter recht schreiben. Christus habe mit seinem glorificirten Leib die thür vñ ander ort deß hauses ohne weichen durchtrungen. Darneben aber / spricht der H. Hilarius /

rius/l.2.de Trinit. es habe weder Stein noch Holtz seine natur verloren/ sonder alles ist vnverletzt gebliben. Ein ander Exempel haben wir an Christi Geburt/in dẽ er auß verschloßnem Mütterlichen leib der Jungfrawen geboren ist. Welches Exempel nicht allein der H. Hilarius vnnd andere Vätter anziehen/ sonder vns helts der Apostolische Glaub selber für/ geboren auß Maria der Jungfrawen. Vnd Isaias lang zuvor am 7. cap. 14. geweissagt hat. Vnnd darumb wird dieser Jungfrawen Leib die verschloßne Porten durch Ezechielem am 44.2. genent/ wie es der H. Hieronymus vnd Ambrosius außlegen/ dieser im Buch de institutione Virginis, jener vber den Propheten Ezechiel. Es erzehlt der H. Augustin li.22. de ciuit.c.8. ein herrlich Miracul / so sich zu seiner zeit hat zugetragen mit einer edlen Frawen Petronia genant/welche von einem Juden ein Ring empfangen/darinnen ein köstlicher stein verborgen / wider Kranckheit zugebrauchen/mit welcher die Fraw verhafft war. Den Ring aber hatte der Jud mit Haarbanden auffs allerbest eingewicklet vnnd verbunden. Da nun die Fraw sich zur gedächtnuß oder Kirchen deß H. Ertzmartyrers Stephani/ alda sie warhafft ist geheilt worden/ verfügte/ damit das Miracul nit deß Juden Ring zugeschrieben wurde/ fellt er vnversehen vor der Frawen Füß/ohne alle verletzung der banden auff die Erden. Aber/setzt der H. Augustinus hinzu/diß glauben nit die da laugnen/daß der Herr Jesus ohne verletzung der Jungfrawschafft Mariæ geboren/vnd durch verschloßne Thüren zu seinen Jüngern sey eingangen. Diese Fraw ist hohen ansehens/ adelich geboren/adelich verheurat/wonhafft zu Carthago in der berümbtẽ Statt. Warlich der Martyr (Stephanus) durch dessen fürbitt sie gesund worde/glaubte an den Sohn der im̃erwerenden Jungfrawẽ/an den jenigẽ der durch verschloßne Thüren zu sein Jüngern kame. So vil S. Augustin. Vnd anderstwo Epist.3 ad Volusianum, in dem er widerumb diser werck durch den verschloßnen Leib der Mutter/ vnd verschloßnen Thür gedenckt/ sagt er/ die gantze vrsach solcher Wercken ist die macht dessen/ der sie thut / das ist / hie muß sich der Mensch gefangen/ vnd Gott die ehr geben/welcher diß vnd noch mehr kan thun vnd thut. Also reden andere HH. Vätter vnd Kirchenlehrer. Der H. Nazianzen. in Tragœdia, Christus patiẽs. Der H. Hieronym. in Apol. pro libr. contra Iovinianum. Der H. Maximus in der 2. Homilia von Christi Geburt ꝛc. Was nun Christus in beyden jetzt gemelten Exempeln erzeigt hat/ das kan gesagt werden vom außgang in der Vrständ/ durch das verschlossen Grab/ ehe der Stein vom Engel abgeweltzet worden.

Nimb ein ander Exempel / von leiblichen geschöpffen / als schweren Leiberen/ Felsen/ Stein vnd Holtz/vil Centner / diese seind deiner natur kräfften vnerträglich/dan noch mögen diese durch Gottes macht den Menschen so ring ankommen/ zuerheben vnnd zutragen als ein Feder. Von Samson lesen wir Judicum 16.v.3. daß er zu Gaza die Statrporten groß vnd schwer/auff seine schultern genommen/vnd biß vff den Berg hinauff getragen. Item/ists wider deß Fewrs natur/nicht brennen/wie auch deß wassers/nicht abwerts lauffen/vnd dergleichen viel andere dingen/ vnnd dannoch seind die edlen Jünglinge im Fewrigen Ofen/ Danielis am 3. Capit. vnnd 49. verß/ nicht allein nit verbronnen / sonder weder ihre Haar noch Kleyder vom Fewr versenget worden. Das wasser deß Jordans gienge

eum ſt

einest also zuruck / Jos. 3. 16. daß es alda stunde wie ein hoher berg. Lieber warumb solte nit durch Gottes macht ein Leib den andern / es sey Holtz oder Maur / ohne beyder verletzung / durchtringen? Der H. Augustinus bemühet sich li. 13. de ciuit. Dei, c. 18. & l. 22. ca. 4. & 11. den Heyden zu antworten / die da sagten / es were vnmüglich daß Menschliche Leiber nach der Vrstände sich kündten vber den Lufft schwingen / in bedencken / daß sie viel schwerer dann der Lufft / aber wie damalen die Heyden etliche Miracku der Christlichen Religion glaubten / andere nicht / vnd von S. Augustino gestrafft werden / sie solten / sprach er / alle / oder keins glauben / also gehet es noch zu vnseren zeiten / eins laßt man zu / das ander nit / in dem doch in allen GOttes macht allein scheint: Warumb aber? keiner andern vrsach halben als allein / weil sie erwöhlen was sie wollen glauben. So soll nun ein jeder Christenmensch sich Gott gantz vnderwerffen / vnd nit zweifflen / jhme sey alles müglich / was er redt / wie eben auch in diesem so grossen geheimbnuß deß H. Sacraments. Aber von dem jetzund genug / was Gottes allmacht belangt.

Folgt / etwas zu reden von Gottes willen / ob er das hab wöllen thun / vnd sich warhafft im Sacrament vns wesentlich darstellen / nach Catholischer lehr: Ob es nutzlich / vnnd Gottes Ehr vnd Würde sich zime? dann grosser vnderscheid ist zwischen diesen beyden / vermögen oder mächtig sein etwas zu thun / vnd dasselbig wöllen thun / oder ins werck richten. Wir Catholischen sagen ja / die Sacramentirer sagen nein / Gott hab es nit wöllen thun / es sey jhme gleich müglich oder vnmüglich. Warumb aber reden sie also? auß keiner anderen vrsach / dann daß sie vermeinen solches sey vnnütz / Gottes würde gebüre es nicht / sonder würde zu Christi grossen vnehren gereichen. So höre nun was folget.

§. 4. Wie nutzlich vber alle massen sey / daß sich Christus im H. Sacrament seiner Kirchen hinderlassen hat.

WAs die Vncatholischen wider diese warheit einführen / ist Kindisch. 1. Sagen sie also / das Sacrament sey ein speiß der Selen / die durch den Glauben vnd liebe genehret werde / dardurch die Kirch / Christum so wol im Himmel wohnende kan bey sich haben / als im Sacrament. 2. Durch den Tauff werde vns Gottes gnad mitgetheilt in der widergeburt / vnd doch das Wasser weder in Christum noch in H. Geist verwandelt / warumb solte dergleichen nit auch geschehen im Sacrament deß Altars. 3. Christi gegenwert sey vnsichtbar / vnd allen eusserlichen sinnen vnd gemüt selber verborgen / allein den Glauben außgenommen / dardurch Christus erkennt wird. Nun bedürffe der Glaub nit / sprechen sie / daß Christus darumb leiblich solle zugegen sein. 4. Die Christum empfangen im Sacrament als im zeichē / machen sich theilhafftig Christi Passions ohne die leibliche gegenwerte / vnd die das Sacrament ohne glauben empfangen / schöpffen kein frucht darauß.

Diß seind der Widersacher Einreden / ab denen aber niemand soll erschrecken. Dann 1. ists nicht wahr / daß Christi leibliche gegenwert vergebens alda sey / weil glaub vnd liebe die Seel speisen. Dann alles / nichts außgenommen / dardurch vns etwas guts mitgetheilt wird / ist nutz vnd nit vergebens / wiewol es sonsten auff andere weiß vns Gott könde widerfahren lassen / wie so gar in CHRISTI Mensch-

Menschwerdung vnnd bittersten Passion zu sehen/ohne welchen vns Gott hette können helffen. Warumb ist Christus persönlich hinunder in die Hölle gefahren? Warfür legte Christus die händ auff die krancken vnd besessnen/ vnd machte sie gesundt? 2. Ists nit wahr daß gleicher Nutz vnnd Frucht empfangen werde durch den Glauben an das Sacrament/ als ein zeichen deß Herren Leibs. Dann vielmehr liebe/andacht/ehrerbietung vnd Gottesforcht wird im Menschen erweckt / wann er glaubt Christus sey warhafftig zugegen / vnd werde mit vns leiblich vereinigt/als allein durch ein blosses zeichen/wie die tägliche erfahrung mitbringt/vnd klar in dem erscheint / daß wir viel anderst gesinnet seind gegen dem H. Sacrament/dann gegen seinen Bildern. Weiter in dem sich Christus leiblich mit vns vereinigt/ gibt er vns auch grössere gnadē zugleich/ wie allen denen widerfahren/so jhn leiblich berühret/ vnd Gefürste Personen pflegen zu thun/ die etliche persönlich besuchen/es seyen Krancke/Gefangne oder sonst dürfftige Personen. Vnd so einer sagte / der Herr selber bekenne/ es sey den Aposteln nutz / daß er hingehe/dann sonsten werde der Tröster nicht zu jhnen kommen/ ist die Antwort: die Apostel haben Christum nach Menschlicher sichtbarlicher weiß / auff Erden also geliebt / daß sie billich von solcher liebe/zu einer Geistlichen / höheren / vollkommeneren solten gezogen werden / gleich wie die Kinder von der Milch entwehnet. Diß ist geschehen nach der Himelfahrt / durch Gottes Geist:vnd zwar diser Geistlichen höheren liebe gegen dem Herren/nimbt seine gegenwärt im Sacrament nit allein nichts/sonder mehret dise/weil wir jhn nit sehen noch hören / wie die Apostel vff erden gethan. Auff solche weiß versteht der H. August. die jetzt angezogne wort Christi. Gottes will war dieser/nach Christi Himelfahrt den H. Geist senden/vnd die rechte liebe vff erden in der Menschen hertzen anzünden. 3. Weiter/wiewol Gott ohne leibliche gegenwärt deß Herren Leibs / in vns köndte ein Geistlich leben erhalten/so ist doch darumb dise gegenwertigkeit nit vnnütz noch vergebens/ dañ einer massen hette Gott ohn alle Sacrament/vns sein gnad können mittheilen/ hats aber nit wöllen thun/auß vrsachen oben angedeutet/von den H. Sacramenten in gemein. Vnd zwar hat er den Tauff eingesetzt/ als ein Sacrament der Widergeburt / das Sacrament aber deß Altars nit allein zur Geistlichen Seelenspeiß/sondern auch als ein memorial vnd gedenckzeichen aller wunderwercke Gottes/vnd ein kurtze Summam deß gantzen lebens Christi / sonderlich seines bittern Passions/wie im 110. Psalmen stehet. Er hat ein gedächtnuß gemacht seiner Wunder / der gnädige vnd Barmhertzige Herr. Speiß hat er denen geben die jhn förchten. Vnd darumb mußte diß Sacrament/grösser wunder voll/ vnnd nicht nur ein blosses zeichen oder figur sein / damit es das Himmelbrot in der Wüsten vbertreffe/ (von deme der angezogene Versicul deß 110. Psalmens lautet) vnnd fürtrefflicher were. 4. Zu dem ists nicht wahr / daß deß Herren Leib im Sacrament allein durch den Glauben empfangen werde / dan wiewol er immediate durch den Glauben berührt wird/vnnd nicht durch die eusserliche sinn / jedoch vermittelst den gestalten Brots vnd Weins/ wird er mit Augen/Händen/ Zungen vnd der Brust selber gefasset. Wie sonsten geschicht in etlichen sehr heilsamen Artzneyen / so den Krancken auff mancherley weiß verborgen oder vnbekant eingegeben werden/ vnd doch durch keinen sinn vernommen / aber nach dem sie einge-

eingenommen / sonderen nutz schaffen. 5. Vnd wiewol nicht ohne ist / daß deß Herren Leib durch den glauben zum theil wird gefaßt vnnd ohne der leiblichen gegenwart nutzen kan / vnnd hingegen das leibliche empfangen mit dem Mund allein / ohne Glauben / nichts hilfft; jedoch folget darauß nicht / daß darumb die wesentliche gegenwart vnnd niessung deß heiligen Sacraments vnnutz sey / in dem beyde beysammen / der Glaub vnd die leibliche gegenwart / mehr thun dann eins allein. Zugleich wie gute Werck ohne Glauben nicht nutzen / der Glaub aber ohne gute werck wol nutzt / wann einer solche im Werck zu thun verhindert wird : also viel mehr nutzen gute Werck sampt dem Glauben / dann der Glaub allein. Lieber wer kan laugnen / daß es der seligsten Jungfrawen nicht nutzlicher vnnd rühmlicher sey gewesen / Christum zugleich im Gemüt vnnd im Leib zu einer zeit empfangen haben? 6. Letztlich bringt die leibliche gegenwart Christi / jhme gar kein nachtheil oder schaden vnd vnehr / wie gleich jetzt soll gesagt werden. Dann deß HErren Leib wird dardurch nicht verletzt / daß jhn Gottlose Leuth niessen / vnnd eben bey dem erzeigt Gott sein vnermessene liebe gegen den Menschen. Vnnd obwol wir ein kurtze zeit Christum im communicieren bey vns haben / dannoch werden vns in dieser kürtze / grosse ding mitgetheilt. Viel Krancken berürten Christum leiblich gleichsam in einem flug / aber von solchem berühren wurden sie gesund. Diß sey gesagt auff der Widersacher fürbringen / in dem sie fürgeben / die leibliche gegenwart Christi im Sacrament / nach der Catholischen meinung / sey vergebens vnnd nutzeniches / dem ist nicht also.

§. 5. Von verehrung Christi im H. Sacrament / vnnd insonders daß nichts vngebürlichs mit sich bringe Christi gegenwärt im H. Sacrament.

VNder dem schein grosser reverentz gegen Christi Würde / werdē von Widersachern etliche ding wider Christi gegenwärt im Sacrament fürgeworffen / vnnd dermassen / dem gemeinen einfältigen / vnerfahrnen Pöfel einbildet / als were es durchauß wahr. Wie in vil andern dingen geschicht / als exempel weiß / wañ sie reden wider Christi vnd seiner H. Bilder / vnderm schein grosser abgötterey / müssen dise nidergerissen vnd verbrennt werden. Wir wöllen aber jetzt bey dem bleibē / von der gegenwart Christi im H. Sacrament / ob dise seiner würde vnd Majestät zuwider / vnd die verkleinere / weil er 1. von gottlosen Menschen wird angerührt. Ja / sprechen die Widersacher. 2. Dañ hierauß folgt / daß Christus auff die erden falle (wañ die Hosti fällt) daß Christus mit zänen zerbissen / von Mäussen gefressen / daß er verbrennt werde in Brunsten vnd dergleichen mehrers. Solche ding werffen nit allein jetziger zeit Sacramentierer den Catholischē für / sonder vor disem die Berengarianer (von welchen hernach nit wenig zureden) wie Guitmundus im andern Buch / vñ Algerus im 1. Capit. auch seines andern Buchs / wider die Berengarianer schreiben. Nun so mercke /

I. Soll sich kein verständiger Christ ab dergleichen schrecken lassen (wie etwa geschehen ist) dann gleich anfangs der Christenheit / haben Juden / Heyden / Ketzer / den Rechtglaubigen solche ding fürgeworffen / also daß der H. Augustin in einē Sendschreiben an Deogratias Epist. 49. q. 6. gar fein vermerckt / da er sagt: So gar an Christum glaubtē wir nit / wañ sich der Christl. Glaub solte förchtē ab der

Heiden:

Heiden gelächter oder spotten. Der Exempel sein vil/vnd zwar der fürnembsten Christlicher Religion / von Christi Menschwerdung/ Gottheit/Passion vnd Creutz/rc.

Lieber was haben Juden vnd Heyden am Christenthum für vnbillicher / vnglaublicher ja närrischer gehalten/dañ Christi Creutz vnd Tod/zwischen zweyē Mördern? Aber Paulus schreibt/ Christus am Creutz od' gecreutzigte/ sey Gottes weißheit vnd macht/1.Cor.1.23. Man muß nit gedencken daß in Christi Passion die Gottheit schmertzen hab gelittē oder empfundē/sonder die Menschheit allein. Die Arianer (wie der H. Hilar. bezeugt l.12. de Trin. Et libro contra Constantiū) warffen den Catholischē jederzeit auch für/es were Christi Gottheit/wider deß vatters ehr/Aber die H. Vätter antwortē das widerspil/ weil der vatter so klar redt von seinē Sohn / soll man Gott keinē natürlichen Sohn absagē. Gott bedarff solcher fürsprecher nit/die sein ehr vnd Göttliche würde nit anderst schützen/ dañ durch verkehrung seiner hellen worten. Die Epicurer vermeinten/es were wider Gottes ehr vnd hochheit / dz er sich diser vnderen dingen vff erden solte annemen/vnd deren sorg tragen / aber auß Heil. Schrifft wissen wir/daß Gott in dem sein sondere gnad erzeigt/auch gegen die aller geringste Creaturen/als Omeissen / graß rc. ohne Gottes sorg müste alles zu grund gehen/ von welchē schön redt der H. David Ps.104. Die Marcionisten/wie Tertullianus schreibt l.de Carne Christi,hieltens für vnbillich vnd wider Gottes ehr/daß er solte im Leib eines weibs verschlossen werdē rc. So muß dan ein Christ nicht fürchten eines oder anderen menschens außlachē. Was aber Gottloser menschen anrühren anbelangt/ist schon bekant/daß er sich vom bösen Feynd/von Herodis/Caiphæ/vnd Pilati dienern hat schmertzlich lassen antastē.

Jetzt vnd zum 11. ist eben dergleichen zuantworten vff deren fürbringen / oben angedeut: nemblich/ daß Christi leib solchs nit widerfahre/gar nit/sond' allein den gestaltē. Zugleich/ als wañ einer fällt/so fällt er dem leib nach/ vñ nit die Seel/ wiewol die seel vngefehr auch bewögt wird: per accidens / wie man in schulen red/wegē deß Leibs. Vnd eim Engel geschicht kein leid weder im fewr noch im wasser. Halte dich an Christi warhaffte wort / dann wie der vatter mit runden worten bekeñt/ er habe einē Sohn gleicher natur / also der Sohn von seinem leib im Sacrament/das ist mein Leib/das ist mein Blut. Was aber angehet die ehr/so disem Hochw. Sacrament gebürt/ ob schon vil denselben nit verehren / ist dannoch wahr daß disem Sacrament gebüre eben dieselbige ehr/ welche Christo zustendig ist / wann er augenscheinlich bey vns erscheinen würde. Heb.1.vñ Ps.96. Jhn sollen anbetten alle Engeln. Vnd Ps. 81. Jhn sollen anbetten alle Könige der Erden: alle völcker sollen jhm dienen. Daß nun solches anbetten jhme auch gebüre / in dem standt da er sich im H. Sacrament vnsichtbarlich / dannoch warhafftig zu gegen verhelt/ hat der H. Geist lang zuvor außgeredt durch den mund Davids Ps.21. Die armen werden essen/vnd ersättigt werdē/vnd werden den Herrn loben rc. Itē; Alle geschlecht der Heyden werden anbetten in seiner gegenwart. Welche wort Euthymius in Psal.21. Eusebius in Catena Græc. in psalm. Augustin so wol vber dē 21.ps. als in der 120. epist. an den Honoratum im 24.ca. neben andern einhelliglich / andere zugeschweigē/ außlegen vom Hochw. Sacrament. Da sagen sie also: die wahre armen seind die rechtschaffne Christen / ehe dann sie vom Hochwürd. Sacrament essen / dañ nach dessen niessung seind sie reich. Diese dann werden essen deß Herren

Leib vnd mit demselben auch deß Herrn Blut trincken/vnd mit dem H. Geist erfüllt Gott loben mit Lob/gebetten vnnd gesängen / vber diesen Tisch deß HErrens. Ihre Hertzen werden leben in Ewigkeit/dann der HERR hat Joan. 6. gesagt / Ich bin das Brot deß lebens / wann einer von diesem Brot wird essen/ der soll leben in ewigkeit ꝛc.

Gar herrliche Wort seind mit welchen der heilig Chrysostomus vber die erste Epistel an die Corinthiern in der 24. Homilia vns den heiligen Leib Christi im Hochwürdigen Sacrament anzubetten ermahnet : Disen Leib/ sagt er / haben die drey Weisen auß Orient angebetten : diese haben jhne in der Krippen verehrt/du aber nicht in der Krippen/sonder auff dem Altar ; nicht helt jhn dir für ein Frawmensch wie damals / sonder ein Priester ꝛc. Laßt wir vns dann auffmunteren in solcher gegenwart / vnd mit einem heilsamen schrecken vns bekleyden/ vnd noch eine grössere andacht erzeigen/ als jene frembden. Eben diß schreibt er in der 7. Homilia vber das Evangelium Matthæi/vnd an anderen stellen/ welche der weite nach in Opere Catechistico Canisij angezogen sein / neben anderer HH. Vätter zeugnuß.

Alles obgesagte / von wahrer gegenwart Christi im H. Sacrament deß Altars / auß den worten der H. Vättern vnd H. Schrifft/ Item/was auff der Widersacher fürnembste einreden ist geantwortet/soll einem verständigen genug sein/sich beständig zur Catholischẽ lehr vnd warheit zu halten/ vnnd keines wegs von dieser lassen abtreiben. Vnd weil dise materi hochwichtig/ seind zum beschluß derselbẽ/ vnd auch besserer abhandlung der nachmals folgender materi/als vom Opffer deß Nachtmals / die zwey folgenden stuck fleissig zumercken. 1. ist von art der ketzerey/was dise eigentlich sey. Das 2. wie ein rechter Christ soll gegẽ einander halten der heiligen Vätter Person vnd Schrifften/wie sie von disem H. Sacrament reden / vnd hingegen aller Sacramentierer personen vnd art.

Des 5. §. Anhang. Von art vnd eigentschafft der Ketzerey.

I. Ketzerey ist allzeit newe lehr wider die alte lehr deß wahren Christl. volcks/ also daß man das ort/die zeit/vñ die anfenger kan nennen/welche sich der alten lehr habẽ widersetzt/ wie klar zusehen/an allen fürnemsten/von der kirchen verdamten jrrthumben / der Arianer/ Nestorianer/Eutichianer/Pelagianer/ꝛc. vñ eben auch bey disem punct von Christi gegenwärt im H. Sacrament. Der erste / so solche schrifftlich gelaugnet wider die alte Lehr/ ist Berengarius ein Ertzdiacon zu Andegaui/ von Turon gebürtig/vor 400. Jahren vngefehr. Vnd zwar anfangs diser newerung waren gar wenig die sein Lehr angenommen/ vñ nur etlich arme Schuler/welche er an sich gezogen. Darauß nicht ein schlechte verwunderung vnd verwirrung erfolgt / so ein gewisses zeichen ist der newrung. Wider Berengariũ/ hat alsbald die Catholische Kirch nichts vnderlassen / sonder zum offtermalen sich in gemeinen Concilijs versamblet/Berengarium beruffen vñ zu redt gestelt. Als erstlich vnderm Pabst Leone dem IX. zu Vercell/ der dẽ Concilio selber vorgestanden / aber Berengarius hat nit erscheinen wöllen. Nach ableiben Leonis deß IX. ist man zu Turon zusammen kommen/vnder dem Pabst Victor / alda Berengarius ist erscheinen / vnnd dermassen vberwunden worden im Disputieren / daß er seinen Irrthumb erkennt vnd verschworen.

Nach

Nach solchem aber bald in vorigen Irrthum̃ gefallen/darauff ein gemeines Concilium zu Rom gehalten worden/ vnderm Babst Nicolao dem andern/ in welchem Berengarius seinen Irrthumb zum andernmal abgesagt/ vnd das Buch/so er zuuor geschriben/ offentlich verbrennt. Diser jetzt gemelten Concilien/ thut meldung Landfrancus/ im Buch wider Berengarium / denen er auch beygewohnet. Aber wie dem allem/ ist Berengarius zum drittenmal in vorigen Irrthumb gerathen/vnd von newẽ ein Concilium in Rom vnderm Babst Gregorio dem VII. versam̃let/vnd Berengarius verdambt worden/vnnd er selber seinen Irrthumb verschworen/vnnd darauff beständig verbliben. Von disem Concilio meldet Thomas Waldensis, Tomo 2. de sacramentis. cap. 43. Der andern Concilien/ so auff die vorigen gefolgt/ als vnderm Innocẽtio dem III. im grossen Concilio zu Rom/ vnd einem andern zu Wien in Franckreich im Jar 1311. &c. will ich nichts melden/welche theils wider die Hussitẽ/ theils wider jetziger zeit entstandne Ketzereyen gehalten worden/darinnen alte vnnd newe verdambt/wie eben auch dise vom Heyl. Sacrament/durch Zwingel/ Carolstat vnd Caluinũ ernewert. Lieber/was hette doch die Kirch mehr können thun/ als sie gethan? Sie hat die allergelehrtisten Leut zusamen berufft/ der sach auffs fleissig nachgeforscht/GOTT hertzlich angeruffen/ vnnd zwar so offt/daß vnmüglich zuglauben/ GOTT habe sein Kirchẽ verlassen/vnnd in Irrthumb gestürtzt/ vmb so vil mehr/ wann wir das ander oben angedeutet recht betrachten/vnnd gegen einander halten die Person der H. Vätter/ vnd gantzer Christenheit Lehr / vnnd der widrigen Parthey.

Nemme einer dann II. für sich/die vhralten Vätter/ Kirchenlehrer vnnd Scribenten/ wie sie reden vnd schreiben vom Heyl. Sacrament/ nur summariè vnnd kurtz/ so wird er bald sehen/ den grossen vnderscheid zwischen beyden Partheyen. 1. Jene nennen das H. Sacrament/den Leib vnd das Blut deß Herren/den köstlichen Leib/die erschröckliche geheimnuß/das wort des heils/vnser pfand/ dise aber schier nie anderst dann Symbola oder zeichen seines Leibs. 2. Jene vergleichen das H. Sacrament mit den Sacramenten deß alten Testaments/ mit dem Himmelbrot/ mit den Schawbroten/ Osterlamb/ vnnd dergleichen/vnnd nennen dise alle ein Figur/ den Schatten / das vnser aber die warheit/ den Leib/ ein Himmlischs/ Göttlichs vnnd vnwesentlich ding/ die Sacramentirer aber machen es geringer. 3. Die H. Vätter erkennen ein wahre verwandlung deß Brots in Christi Leib/ also daß vom Brot nichts bleibe/dann die eusserliche gestalten allein/ vnnd machen ein vergleich mit dem Stab Moysis in die Schlangen/deß Wassers in Wein/vñ dergleichen oben angedeutet / sie bekennen rund / daß solche verwandlung geschehe durch Gottes allmacht/ dise sagen es sey brot vnd bleibe brot. 4. Sie ermahnen das Christliche Volck zu einem vngezweifleten Glauben dises höchsten geheimnuß/ dann einmal vbertreffe es allen Menschlichen verstand/ vnnd wann sie gefragt wurden/ wie doch dises könne seyn? gaben sie zur antwort/ durch Gottes allmacht allein/die Sacramentirer machen darauß ein poetisch werck. 5. Die H. Vätter verehrten vnnd betteten das H. Sacrament nicht allein an / sonder trugen die höchste sorg/damit nichts daruon auff die Erden fiele/ sie liessen nicht zu/ daß es von den

Vnglaubigen solte gesehen werden / sie bekennten/ die Engel weren zugegen beym Altar / zur zeit deß Christlichen Opffers / die Sacramentirer gedencken wie sie diß Sacrament jmmer verspotten vnd lästeren mögen.

6. Von würckung vnnd frucht dises heyligen Sacraments/ist diß der H. Vätter helle meinung/ daß wir durch solches mit Christo leiblich vereinigt werden / daß vnsere Leiber dardurch die Vrstände erlangen sollen / wegen diser vereinigung mit Christi Leib / nicht allein durch den Glauben vnd Liebe/ sonder reipsa im werck / in dem wir Christi Leib in vns empfangen/vnd theilhafftig werden der Göttlichen natur.

Alle dise stuck hat in bester ordnung vnnd klar/ Robertus Bellarminus, Tomo 2. l.2. cap.39. dessen titul ist/ compendium argumentorum, quæ sumuntur ex patribus, ein kurtzer jnnhalt der argumenten /genommen auß den heyl. Vättern / welche er anzeucht/ mit jhren worten / in den vorgehenden Capiteln von einem seculo oder alter zum andern/ biß auff das H. jüngstgehalte Concilium zu Trient.

Wan wir vns jetzt wenden zu denen Personen in der Kirchen GOttes / welche gelebt haben von Anno 1051. das ist/ wie Berengarius sich diser Warheit hat widersetzt/ da finden wir in der Catholischen Kirchen ein vnzahl heyliger Männer / durch welche GOtt/ vnzahlbare grosse wunderzeichen gethan / die niemand kan verwerffen/dann allein vnuerschämbte / verzweyflete Menschen in Religionsachen/ als nemblich Anselmum, Bernardum, Malachiam , Petrum Cluniacensem, Dominicum, Franciscum , Antonium von Padua, den H. Thomam von Aquin, Bonauenturam, Nicolaum von Tolentin, König Ludwigen in Franckreich / Bernardinum, Vincentium , Antonium, Franciscum de Paula, vnd anderer nach jhnen/ sambt denen so zu jhrer zeit gelebt / vnd noch in vnzahlbarē Clöstern vnd Kirchen leben. Warlich dise alle helt die Christenheit für heylige Gott geliebte Kinder/vnd die Widersacher selber etlichmal müssen bekennen. Dan Thomam von Aquin neñet Luther einen heyligen im buch de Captiuitate Babylonica. Cap. de Euchariſt. vnd c. de baptismo. Philippus Melanthon in seiner Apologia, art. 4. 5. vnd 27. Antoninum, Bernardum, Dominicum, Franciscum, &c. lieber/ wie können dise selig vnnd heylig sein/ wañ sie in offentlicher Abgötterey / durch anbetung deß Sacraments/ vnnd haltung der Meß/ welche die Widersacher für den grössesten grewel außrufen/gelebt haben? vnmüglich ists/ daß einer ohne den wahren Glauben könne Gott wolgefallen. Es laßt sich da nit antworten/sie haben in einem schlechten gejrret/oder bessers nicht gewußt/ oder diser punct vom H. Sacrament/sey von der Kirchen nit gnugsamb examiniert vnd erörtert worden/ dann im H. Sacrament wird vns entweder die höchste heyligkeit/ oder ein abschewlicher/ Gottschendiger / Abgöttischer grewel fürgehalten: so waren die benannte/ hocherleuchte/ hochheylige Leut / die nit allein das obgesagte schlecht glaubt vnd bekennt/ sonder die Ketzer mündtlich/ schrifftlich/ in jhren Predigen vñ Büchern allzeit verfolget/vnd darauff Gottselig gestorben/also/ daß vnsere Widersacher/ die zwey ding/wahre heyligkeit vnnd Abgötterey / nimmer in ewigkeit können zusammen knüpffen.

Nun aber von disen in der Catholischē Kirchen/wende dich zu den andern Personen/ die jhnen zugegen glauben/reden/predigē/schreiben/

ben/wer seind sie? was für ein Mañ war Berengarius? sein leben hat Guitmūdus beschriben/l. 1. contrà Berengarium. vnd meldet neben anderm/was vnerträglicher hoffart vñ vermessenheit er sey gewesen. Dann/nachdem er zuuor in Dialectischen sachen mit Landfiāco disputiert/von jhme vberwunden/vñ darauff von seinē zuhörern verlassen worden/da hat er die Dialectic hindan gesetzt / auff Göttliche Theologische sachen begeben/vñ in denen sich auß lautter hoffart dermassen verstigen/ dz er neben dem schweren jrzthumb vom H. Sacrament/in zween andere gerathen/nemblich vom Ehestand vnnd kindertauff/man soll dise nit tauffen / vñ daß man den Ehestand könne aufflösen/ jedermañ die weiber erlaubt/nach jedes lust vñ willen/wie Guitmūdus schreibt. Wie vnbeständig diser Mañ gewesen/ ist auß dem abzunemēn / daß er zum drittēmal meineidig wordē/ wie oben gesagt ist/ doch endlich/ wie Gulielmus Bibliothecarius schreibt/l. 3. de gestis Anglorum, Catholisch gestorben. Ebē von disem Mañ schreibt er auch/daß der H. Bischoff Fulbertus zu Carnoto/in seiner kranckheit / daran er gestorben/ da jhn vil besuchten/ vñ vnder andern Berengarius, noch ein jüngling/befohlen hab/man solle jhn außschaffen/dann er sehe neben jhm stehen/einen grossen teuffel / der mit lieblichem Anathmen oder anblasen/viel zu jhme ziehe. Jn welchem Berengarius mit dem Ario zuuergleichē / dessen ketzerey Gott dem H. Anthonio hat geoffenbaret/ wie der H. Athanasius schreibt. Jtē dem H. Martyrer Petro Alexandrinischen Bischoff. Von Berengarij jüngern aber sagt Guitmundus / sie seyen Gottlose Leut gewesen/ vnnd seiner meinung vom Sacrament gern angehangē / in dem sie vernamen / daß die Eucharisti oder Nachtmal / nit ein so heylig ding sey/ wie die Catholischen daruon halten. Was jetziger zeit Sacramentierer belangt/als Carlstat/Caluin/Zwingel/ Ioannem Oecolampadium, Petrum Martyrem, vnd jhr Bruet/ist vnnoth zureden deß Caluini Leben hat Hieronymus Bolseck sein lehrjünger nachmals ein fürnemer gelehrter Gottseliger Medicus zu Leon weitläuffig beschriben/darinnen je nichts guts zulesen/ vnd also je vnglaublich/daß durch solche/ GOTt wolte die Kirchen reformieren / wo sie gejrret hette.

Ein denckwürdigs ding kan ich nit vmbgehen/dessen meldung thut Robert. Bellarmin. To. 2 l. 3. de sacram. Eucharist. c. 8. vom Petro Martyre einē außgetrettnen Münch/vnd Caluinisten / der am ende seines buchs wider Stephanum Gardinerū/dasselbige mit disem gebett an Christum schließt also: Wann die Wunden nunmehr vnheilbar/ vnd in deiner kirchē/der warheit weder statt noch platz mehr vbrig/so kom̃e alsbald zum jüngsten Gericht/ so vil Petr. Martyr. Närrischer gebett/spricht Bellarminus/hab er nie gelesen/in bedencken/ daß er entweder bey der warheit deß Zwingels meinung vom Nachtmal versteht/ welche er im selben buch die rechten vnd gut heißt/vnnd alßdañ muß er bekeñen/ die Catholischē habē die rechtē Kirchen/er aber sey ausserhalb/weil in vnser Kirchen sein meinung kein ort noch platz hat/sonder verworffen ist/oder nennt die Zwinglische versamblung Christi Kirchen/ so muß er abermalen bekennen/ der Catholischen meinung vom H. Sacrament sey die Götliche warheit. Warumb? Weil dise bey den Zwinglianern kein ort noch platz hat. Zugeschweigen/daß er auch in dem sein thorheit an tag gibt/in dem er sagt/in der Kirchē Gottes habe die Warheit nicht platz vnnd ort. Dann/

Dann/lieber/wo kan die Warheit anderstwo gefunden werden/ dann eben in der Kirchen Christi? Aber auß gerechtem vrthel GOttes/ verstehn dise Leut der Kirchen eygenschafft nit/die sie haben verloren.

§. 6. Vom diener deß hochw. Sacraments.

DAs hochw. Sacrament muß keinem/als den glaubigen vnd getaufften Menschen mitgetheilt werden/von einem Priester/welcher darzu vollmächtiget sey durch ordinari/ als Bischoff vnnd Pfarrherren; oder durch nebenordinari auffgetragne vnd verständig angenommne gewalt/als Ordens personen/ Capellanen/Vicarij/rc. dann gleich wie im Weltlichen Regiment keiner güldig kan auß gemeinem Korn-hauß oder Gelt-kasten etwas den Bürgern außtheilen/ er sey dann darzu von dem Magistrat/ oder gemeinde durch die wahl vollmächtiget; also kan keiner in der Kirchen Gottes/ohne Gottes gutheissen vnnd vollmacht/ etwas anordnen/ oder außtheilen/auß der Kirchen schätzen Gottes Solche vollmacht aber hat erstlich GOTT der Vatter seinem eingebornen Sohn geben/ Matth. 28. 18. Mir ist geben alle macht im Himmel vnnd auff Erden/ rc. vnnd er hat sie seinen Apostolen übertragen/ Luc. 22. 29. Vnnd ich vbergebe vnd verordne euch das Reich/ wie es mir der Himmlische Vatter hat übergeben vnd geordnet/ daß jhr esset vnd trincket über meinem Tisch/ vnnd sizt auff herrlichen Stülen/ zu richten die zwölff Geschlecht Israel. Gleich wie nun die Apostel jhre macht überkommen von Christo/ also haben die Jünger der Apostolen/welche sie dar zu haben geordnet vñ tauglich erkandt/ widerumb jhre vollmacht von den Apostolen überkommen/vnnd eine geburt von der andern biß zu disen zeiten/ zu weiden die Heerde Christi.

Es muß aber ein solcher diener/deß hochwürdigen Sacraments/daran seyn/ daß er im stand der Gnaden GOttes sey/ wann er solches den Christglaubigen will reichen. Item er muß ehrbietsamkeit wol in acht nemmen; also/ daß ers offt füglicher wird vnderlassen/ als ohne solche bequemung bedienen. Darumb soll der Priester nicht vngebürlich lauffen/ wann ers den krancken auch sterbenden zuträgt/auch nicht ohne gebürlichem Habit vnnd Kirchenkleidung noch ohne vorgehendem liecht vñ schellen (außgenommen da es durch Ketzerische örter solle getragen werden/ oder sonst grosser mangel an solchen ehren-zierat were) über die Gassen geträgẽ werden. Soll auch nicht wiewol zur Pestzeit/ anders als mit den Fingern den Krancken gereicht werden/ vnnd mit nichten vermittelst eines steckens/ oder stangen/ wie etwa die Predicanten haben dörffen jhr vermeintes Nachtmal reichen. In summa der Diener dises so hohen Sacraments/ soll jmmer ingedenck sein daß er die gebräuchliche Ceremonien halte/vnd keine newerunge inführe/ wissend daß er Gott seinen Herren vnd Richter in seinen vnwürdigen händen trage.

Das IV. Capit. Vom H. Meßopffer.

WAs nun weiter hie kan gesagt werden/ vom hochw. Sacrament deß Altars/ als vil es ist ein allgemeines Opffer der Heyl. Christlichen Kirchen/ das ist zwar in dem

ersten Truck dises Haußbuchs im 4. Capittel als hie gesetzt jedoch jetzo zu end dises buchs gestellt/ auß erheblichen vrsachen / damit die 7. Sacramentē schleüniger wurden beysammen abgehandlet/vnd das 4. Capittel wegen seiner grösse einem Buch gleich nicht verursachte eine vngeschickte anordnung. Wird also der großgünstige Leser die materi von der Meß im 3. Buch deß 3. Theils füglich vnnd absonderlich finden.

Das V. Cap. Vom Sacrament der Buß.

§. 1. Wie notwendig die Buß-Predigen seyn.

ISt ein ding notwendig von dem die Prediger offt sollen/ nicht allein reden sonder schreyen / so ist die Buß / dreyerley vrsachen halber. Die 1. ist/weil nichts gemeiner in der gantzen weiten Welt / dann sündigen/nit allein vnder den Vnglaubigen / sonder auch vnder vns Christen/wie die täglich erfahrung mitbringt. Sihe die Himmel / sagt das Buch Job am 5. Capitt. v. 16. seind nicht rein vor Gott/ wie vil weniger der Mensch/ welcher ein Grewel ist / vnnd das vnrecht trinckt wie Wasser. Wer kans gnugsam außsprechen/ was täglich durch ein gantzes Jar/ vom meisten theil der Menschen für schröckliche/vnerhörte/vnzahlbare Sünden/wissentlich vnd mutwillig begangen werden/ ich geschweige der vnuermerckten mängel: dahero dann zu vnsern zeiten eben so notwendig/ wider dise zuschreyen mit Isaia am 58. am. 11. v. dem GOtt damalen so ernstlich befohlen/ Schrey laß nicht ab/ erhebe dein Stimm wie ein Posaun/ vnd verkünd meinem Volck jhr Boßheit/vnd dem hauß Jacob jhre Sünden. Warlich die Prediger sollen in dem nicht liebliche Pfeiffen sein/ sonder Posaunen vnnd Trommeten/welchen der Heyl. Ambrosius / neben andern Kirchenlehrern ein schön Exempel ist/ in dem er ein gefallne Jungfrawen im 8. Capit. zu ernstlicher Buß ermahnet mit folgenden worten : Erstlich must du von dir alle sorg dises Lebens weg legen/vnd dich als Tod achten/ wie du es dañ bist/vnd gedencken/ wie du widerumb köndest lebendig werden. Darnach solt du ein Klagkleid anlegen / vnnd dem Gemüt sambt allen deinen Glidern mit würdiger straff züchtigē/ das Haar abschneyden / welches durch eytle Ehr/der Vnzucht hat gelegenheit geben. Auß den Augen sollen Zähern herab fliessen/ so die Mannspersonen nit in einfältigkeit haben angeschawet / das Angesicht soll erbleichen/ welches zuuor vnzüchtig zufrisch war. Letstlich soll der gantze Leib mit schmach vnd fastē außgemerglet/mit Aschen besprengt/ mit einem härin Kleid bedeckt werden/weil er jhme selber durch schöne gar zu wolgefallen. Wañ der Sünder jhme selber nit verschonet / alßdann wird jhme Gott verschonen. Ein grosse tieffe Wunden / bedarff einer langen wart vnnd artzney/ vnd ein schweres Laster fordert notwendig ein grosse gnugthuung. So vil der H. Ambrosius. Vnnd hieher dienen die ernstlichen Exempel deren/so grosse Buß haben außgestanden/ als Dauids/ der Niniuiter/Mariæ Magdalenæ/Mariæ der Egypterin/der H. Büsserin Pelagiæ/vnnd anderen mehr/wie in jhrem Leben zulesen ist.

Die II. vrsach/daß ohne rechtmessige Buß vber begangne sünden vnmöglich GOttes gnad vnnd die seligkeit erlangen/ nach altem wahrem Sprichwort/Buß oder Höll. Wie-

klar sagt Christus/ Luc. 13. 5. Es sey dann daß jhr Buß thue/ werdet jhr allesamentlich zu grund gehn. Welches Christus damalen geredt/ wie jhme erzehlt war/ daß Pilatus etliche Galileer het lassen niderhawen/ vnd jhr blut mit jhrē opffer vermischt. Es ist nit zuschertzen/ dann in sünden/ ohne vorgehende Buß/ sterben/ bringt anders nichts/ dann die ewige Verdamnuß im höllischen fewr.

Die III. ist/ vnd geht auff die vorige zwo/ daß der meiste theil diser Welt ohne Buß dahin fährt. Man laßt Isaiam vnd andere Propheten schreyen/ ja Christum selber vnnd seinen Vorlauffer/ sambt Paulo/ vnd heißt/ leyder/ wie Jeremias sagt am 8. 6. keiner ist der vber seine Sünd Buß thue/ vnnd spreche/ was hab ich gethan? Sie lauffen jhren lauff/ wie ein Hengst im Krieg an die Schlacht. Warlich/ was der Heyl. Ambrosius meldet/ von der kleinen anzahl der recht bußfertigen Menschen/ kombt fein mit dem H. Hieremia vberein/ in dem er schreibt. l. 2. de pœnit. c. 10. Tom. 4. Bälder hab ich deren funden/ die die Vnschuld behalten/ dann die recht buß haben gethan. Vnd erzehlt darauff was recht buß sey/ Ibid. nemlich/ daß der Mensch diser Welt absage/ auch den natürlichen notwendigen schlaff/ mit seufftzen vnd betten abbreche/ dem zeitlichen Leben absterbe/ sich selber verlaugne/ vnd durchauß gantz verendert werde.

§. 2. Von der Buß als einer Tugent.

NVn kan von der buß auff zweyerley weiß geredet werden. 1. Als von einer Tugent zu allen zeiten notwendig/ vor Christo vnd Moyse. 2. Als von einem Sacrament deß newen Gesetz. Von der buß als Tugent/ geschicht in H. Schrifft nit weniger meldung als andern Tugenden/ also zwar/ daß der H. Paulus dise zwo/ für notwendige zur Seligkeit zusammen setzt/ buß vnd Glauben. Ich hab bezeuget Juden vnd Griechen/ die Buß zu Gott/ vnnd den Glauben an vnsern Herrn Jesum Christum. Act. 20. 21.

Diser Tugent art vnd natur steht in dem/ daß dardurch dem Menschen seine begangne Sünden vergeben werden/ wie der H. Chrysostomus schreibt. Homil. 23. in Matth. Es ist kein Sünd/ welche nit weichen muß/ da die Tugend der buß sich nähert. Gregorius Nyssenus in der Predig wider die/ welche andere frevenlich vrtheilen: Was ist die buß anders/ dann ein aufflösung vnnd vmbkehrung deß vergangnen/ so im werck oder mit gedancken geschehen? Also reden auch andere Heylige Vätter. Solches aber recht zuuerstehen/ ist zuwissen/ daß die sünde so einmal volbracht/ es sey im werck oder sündlichen gedancken/ zwar hin sey/ vnd daß vnmüglich sey, daß nicht geschehen sey/ was geschehen ist/ jedoch auff mancherley weiß können außgetilgt/ vnnd hingenommen werden/ durch sondere gnad Gottes/ wann sich der Mensch zu jhme warhaffte bekehrt/ ein newes leben anfangt/ vnnd die begangnen Sünden/ als ein verletzung GOttes verflucht vnnd abbüst. Dise buß ist ein warhaffte special Tugent von andern Tugenden vnderscheiden/ wie hingegen nicht wöllen buß thun/ ein besondere special sünd/ aber in dem will ich mich nicht auffhalten. Diß sey gnug/ daß/ so einer rew vnd leyd trägt/ darumb/ daß er GOtt beleidigt hat/ mit steiffem fürsatz jhne in künfftig nit zubeleidigen/ vnnd sich selber mit rechter demut anklagt/ sein eygne schuld bekennt/ GOtt den HErren zu gnaden neigt vnnd verzeyhung erlangt. Auff solche weiß wird die Sünd hingenommen vnd zu nichten/ durch die tugend der buß.

Auß

Auß welchem leichtlich zuerkennen / wie spöttlich Luther geirrt / in dem er geschriben / Art. 6. & 7. zur buß werde leyd vnd schmertzen vber begangene Sünd nit erfordert / sonder allein besserung deß lebens / nach gemeinē Sprichwort / die beste buß ist ein newes leben; welches Sprichwort / sagt er / die warheit ist / vnd fürtrefflicher / dan aller deren Lehr / so von der Contrition / das ist / von rew vnd leyd biß anhero geprediget / nemblich in der Catholischen Kirchen. Vnnd diß will er bekräfftigen mit deß Heyl. Pauli Spruch. Galat. 6. 15. daß weder die Beschneydung / noch die Vorhaut etwas gelten / sonder ein newe Creatur. Aber Luther fehlet weit: das oben angezogene Sprichwort hat den verstand / daß ein newes leben darumb die beste Buß genennt wird / nit daß es zur buß allein gnugsam sey / sonder daß es ein gewisses zeichen ist der wahren vnd ernsthafften buß. Item / daß solcher fürsatz sein leben zubesseren / ein notwendiger theil der buß ist / wie S. Ambrosius schreibt vber die 2. Epistel zun Corintheren. Diß ist ein wahre buß / von der Sünd abstehn / dann also gibt einer zuerkennen / er mißfalle jhme selber / wann er in künfftig auffhört zusündigen. Vnnd eben also ist Paulus zuuerstehn / daß vor GOtt ein newe Creatur allein gelte / aber solche kan keiner seyn / ohne rew vnd leyd vber das begangne. Paulus sagt nit / rew vñ leyd gelte nichts / sonder weder die Beschneydung / noch die Vorhaut / das ist / weder deß Mosaischen noch deß natürlichen Gesetzes haltung / ohne Christi Glauben vnnd gnad / so durch buß vnnd schmertzen erlangt wird. Was thut aber das zur sache? es sey dann daß Luther vermeine / rew vnnd leyd über die begangne Sünde sey eine Vorhaut / oder es sey eine Mosaische beschneydung. Vnnd ist gewiß hiebey wol zumercken / wie sehr Luther hierin jrre / dann es muß ja notwendig geschehen in der buß / was in einer jeden verenderung geschicht / da nit allein etwas erlangt wird / sonder auch etwas wird verlassen. Als / so man etwas warm macht / da folgt nicht allein die wärme / sonder auch die kälte wird vertriben. Vnd in der buß erlangt der Mensch durch schmertzen vnnd rew freyheit von der Sünden / als einem termin ab deme er abweichet; vnnd erlangt ein rechtes Christliches leben / als einem termin zu dem er nähert / wie das wörtlein buß selber mitbringt / wie auß folgēder lehr noch gründlicher soll verstanden werden.

In Jüdischer oder Hebreischer / Item Griechischer vnd Lateinischer Sprach / wird in Heyl. Schrifft / wie auch den Heyl. Kirchenlehrern vnnd anderen fürnemmen Scribenten / bey dem Wort buß oder büssen / nit allein besserung vnnd veränderung deß Lebens / wie gesagt / verstanden / sonder auch der Sünden haß / rew / leyd / willige straff vnnd bußwerck. In solchem verstand red Job von sich in seinem elend am 42. Capit. im 6. v. Ich thue Buß in Staub vnd Aschen. [Vnd Joel am 2. 12.] Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen in fasten vnd weinen / das ist / innerlich vnnd eusserlich. Dergleichen wird die buß der Niniuiter beschriben / vnd darumb das wort pœnitentz / thut Buß / Matth. 3. 2. Luc. 3. 3. weder Luther noch andere Reformirten recht dolmetschen: Besseret euch. Dann wiewol besserung in wahrer buß erfordert wird / jedoch haben sie jhre besondere bedeutung. Christus sagt Matth. 11. 21. Luc. 10. 13. von denen zu Tyro vnnd Sidon / wann bey jhnen solche werck weren geschehen / wie bey den Juden / Daß sie Buß hetten gethan im Sack vnnd in der Aschen. Da kan nit recht dolmetschet werden / sie hetten sich gebessert / dann ein anders ists im Sack sitzen / vnnd ein

anders sich bessern. Das bessern geht vor / mit / vnd nach dem Sack / weinen / schmertzen / vnd andern bußwercken. Wie dann die Lutherische vnnd Zürchische Bibel beym Matthæo vnnd Luca das wort pœnitentz / mit vns dolmetschen / Sie hetten Buß gethan / warumb nit oben auch / Thut Buß?

Hieher gehn die vralten schöne zeugnussen / als Tertulliani lib. de pœnit. durch die Bekandtnuß oder beicht geschicht buß / durch dise wird GOTT versöhnet. Allhie kan Tertullianus durch Buß nit verstehn / besserung / weil Bekantnuß oder Beicht der Sünden / ein vrsach ist der besserung. Es schreibt auch der H. Augustinus / Epistola 108. ad Seleucianum. Buß ist ein tägliche straff der frommen vnd demütigen Christglaubigen / in dem sie an jhre brust schlagen vnnd sprechen / Vergib vns vnse Schulden. In solchem verstand sagt vor S. Augustin. der H. Cyprianus Serm. 5. de lapsis, Die Buß soll nit weniger oder ringer seyn / dann die schuld. Vnd bedarff nit vil / in Lateinischer sprach ist pœnitentia so vil als daß ein Mensch sich selber straffe durch bußwerck / der zuuor gesündigt hat / spricht Isidorus Hispalensis l. 6. Ethym. cap. vlt. Welches alles wol zumercken / dann vom wort pœnitentia, Buß / haben die Vncatholischen ein anfang gemacht / vieler Irrthumen wider dises Sacrament / wie hernach erscheinen wird.



§. 3. Von Christlicher Buß in gemein / vnd derselben dreyerley art.

DEr Heyl. Augustinus hat etliche schöne Predigen von der Buß / Tomo 10. insonderheit aber ist die siben vnnd zwantzigste / vnnd fünfftzigste / im Buch der 50. Homilien / wie auch die hundert drey vnnd sibentzigste de tempore, nutzlich zulesen. Vnnd zwar in der siben vnnd zwantzigsten redt er von dreyerley Buß / I. geht vor dem Tauff her / von welcher in der Apostel Geschicht Lucas meldet / da Petrus den Juden zu Hierusalem predigte / vnnd sagte / Act. 2. 38. Thut Buß vnnd werde ein jeder vnder euch getaufft im Namen vnsers HErren Jesu Christi. Niemand / spricht der Heyl. Augustinus / erwöhlet ein newes leben / er habe dann rew / ab dem (vorigen) alten leben. Vnnd darumb geht keiner recht zu Christi Tauff / in welchem alle Sünd außgetilgt werden / ohne Buß über sein vorig leben. Hierauff redt er die dazumalen gegenwertige / so den Tauff begerten / also an: Sie sollen lieben daß sie nit seind / vnd hassen was sie bißher waren.

Die II. Buß nennet S. Augustinus daselbst Capit. 2. auß dem heyligen Vatter vnser / ein tägliche Buß. Vergib vns vnsere schulden. Er hat die artzney verordnet / vnnd ein Bund gemacht / (Christus) in angezognen worten / wilt du daß dir verzihen werde / so vergib du auch. Vnnd lieber sage an / wann du vergibst / was verleurest du? wann du von hertzen verzeihest dem / der dich beleidiget hat / was wirst du weniger in deinem hertzen finden? Ja / spricht er / wann du nit vergeben wilt / sonder dich rechen / so machest du dir selber im hertzen bang / vnnd so du vergibst / lebest du sicher vnd bettest sicher. Dann sonsten kanst du nit sagen / vergib mir wie ich vergib / weil der HERR würde antworten / nun so vergib ich dir / wie du deinem Nechsten vergibst.

Die III. Buß ist schwerer / kläglich vnnd schmertzlich / von welcher eigentlich in der Kirchen genennt werden pœnitentes / die Büssenden

fenden oder Büsser / von wegen schwern sünden / waren abgesöndert vom Tisch deß HErrens / damit sie nit vnwürdig hinzugehen / zu jhrer verdambnuß. Bald hernach antwortet er etlichen Heyden die da sagten / daß mit der weiß / die Kirch den Menschen vrsach zusündigen gebe. Nein / spricht S. Augustin / gar nit gibt sie zusündigen vrsach. Dann im Heil. Schrifft werden die Menschen ermahnt zu beyden disen stucken / 1. Daß sie nit verziehen sich zubekehren: Ecclesiast. 5. Verzeuch nit dich zum Herren zu bekehren. 2. Auff Gottes barmhertzigkeit hoffen. Sihe / sagt Augustinus wie die Göttliche fürsehung auff beydes für vns wachet / dann damit wir durch verzweifflung / die Sünden nicht mehreten / ist vns der Buß port vnd zihl fürgezeigt: vnd widerumb / damit wir durch hoffen nit weiter sündigten / ist der tag vnserer sterbstund vngewiß. Hierauff strafft S. Augustin die / welche vmb etlicher Sünden willen die Buß versagten / vnnd spricht: die Kirch als ein milte Mutter versagt die Buß niemand / es sey was Sünd es wölle. Vnnd setzt hinzu / dann wo sie den zugang zur Buß solte sperren / da folgete nichts anders dann verzweifflung / vnnd ein Sünd auff die ander. Sihe / würde einer sagen / ich hab gesündigt / vnd weil kein hoffnung mehr / verzeyhung durch buß zuerlangen / vnd muß je verdambt werden / wil ich leben nach meinem willen.

Darumb schließt S. Augustin recht / so du die Buß hinnimbst / werden die Leut jhre sünd mehren durch verzweifflung / vnnd gar nit / wann jhnen von der Kirchen die Buß fürgestelt ist: Dann wie Gott fürsehen hat / daß durch hoffen die Sünden nit zunemmen / also hat er auch fürsehen / daß es durch verzweifflung nit geschehe. Vnnd soll ein Mensch mit jhme selber also reden / weil der morgige Tag vngewiß / so wil ich die Buß nit verschieben / sonder mich zu Gott kehren / dann sein Zorn geht bald auff: wil auch nit verzweifflen / dann mir die Buß angebotten. So viel S. Augustinus / Vnnd noch mehr in angedeuter Predig.

In der 50. Homilia hat er eben dise dreyerley Buß / insonderheit aber seind von der dritten art der buß / folgende stücklein zumercken. 1. Ist daß / der sich schwerlich versündigt hat / sich wider sich selber / auff den Richterstul seines Gemüts setze / vnnd gedencke / daß wir alle einmal für den Richterstul Christi müssen gestelt werden / auch ein jeder empfangen / was er im leib gethan hat / es sey gut oder böß. Dañ wie der H. Paulus sagt / Wann wir vns selber richteten / würden wir vom Herren nit gerichtet. Das 2. wann jetzund das Gericht im hertzen angestelt ist / da sollen die gedancken kläger sein / das Gewissen der Zeug / vnnd der Nachrichter die Forcht / an statt deß Bluts werden Zähren fliessen / auff die bekanntnuß deß Gemüts / welches diesen Sententz vnnd Vrtheil wird fellen / der Mensch sey vnwürdig zuempfahen deß Herren Leib vnnd Blut. Dann welcher sich hie zeit nicht demütiget / der wird dorten nicht erhöcht werden. 3. Hierauff gibt S. Augustin viel kräfftige argument / daß denen / so nit Buß thun / verzeihung jhrer sünden nit zu hoffen. Vnnd neben andern schreibt er also: Viel bessern sich wie Petrus / viel werden geduldet / wie Judas / von vielen weiß man nichts / so lang biß der Herr kompt / vnd erleuchtet das finster im verborgen. Nicht wenig werden gefunden / die sich mit anderer Sünden entschuldigen / jhr straff aber wird darumb nit ringer sein in der Höllen / daß jhrer viel seind / ja ein eueler trost ist dieser. Es

entschuldigt auch etlicher geistlichen fürgesetzten böses exempel nit / dann auff die sollen wir acht geben / welche den rechten weeg zeigen / vnd denselben beharlich wandern. Vnd ob schon deren wenig oder auch gar keine weren / so sihe Christum an / die Martyrer / junge vnschuldige Knaben vnd Mägdlein.

In der 41. Predig so vmb vil kürtzer ist / thut er folgende ermahnung an alle / die Buß thun vnd sagt: ihr büssenden / ihr büsser / ihr büssende / wan ihr anders büssende seyt vnnd nit spötter / besser ewert leben / versöhnet euch mit Gott / damit jhr der Ketten ledig werdet / mit welcher jhr gebunden seyt / nemblich der sünden. Vnd gleich darauff zeigt er an / welche er büsser oder büssende nenne / nemblich die nit mehr thun was sie zuuor gethan / vnd sagen es rewe sie. Rewets dich / was du gethan hast / so thue es nicht mehr / thust du es aber noch / so bist du kein büssender.

Nach disem ermahnt S. Augustinus erstlich / die buß vnd versöhnung mit Gott / nit biß ans ende deß lebens verschieben / vnd setzt sein meinung hinzu / was er von solcher halte / die also verschoben wird. Vil seind vnuersehens gestorben / ehe sie sich mit Gott versöhnet / vnd doch solches vor jhrem end wöllen thun / aber zu spat kommen. Wer von gantzem Hertzen / in welches Gott sihet / wie er Dauids Hertz gesehen hat / da er vom Propheten gestrafft worden / vnd aber gesagt / Ich hab gesündiget / Buß thut / vnd auff die Buß recht lebt / wie er vor der Buß hat sollen leben / diser geht zu Gott / er geht in die ruhe / Gottes Reichs wird er nit beraubt / noch von seinem Volck abgesöndert / er sterbe wann er wölle in solchem standt. So aber einer in der letzten noth seiner kranckheit / empfangt die Buß vnd stirbt / da bekenne ich euch / daß wir jhm zwar nicht versagen / was er begert / ob er aber wol von hinnen scheide / können wir nit versprechen. Ich wil euch nit betriegen / ich kans nit versprechen. Ein glaubiger der wol lebt / scheidet sicher von hie / vnd der Buß thut vnd versöhnet wird / weil er noch gesund war / vnd darauff wol lebt / geht sicher dahin: Der aber die Buß sparet biß auffs letzte seines lebens / ob er sicher dahin fahre / dessen bin ich nit sicher. Die buß kan ich geben / sicherheit kan ich jhm nit geben. Nun möchte einer also sprechen / du guthertziger Priester sagst / du köndest solchen kein sicherheit versprechen der seeligkeit / so vnderweise vnd lehre vns / wie wir nach der buß sollen leben? Ich antworte vnd sag / spricht S. Augustin / hütet euch vor trunckenheit / vor böser begirligkeit / diebstal / bösen reden / vor vberflüssigem lachen / müssigen vnnützen worten / von denen wir müssen Gott antwort geben am jüngsten Tag / Matt. 12. 36. die man zwar für ring achtet / aber doch schwer seind. Ich sag noch eins / daß nit allein nach der Buß ein Mensch von gemeinen lastern sich enthalten muß / sonder auch vor der Buß / weil er noch gesundt / dan sonsten / wo er biß auff das letzte seines lebens verharret / da weiß man nit / ob er die buß wird annemen / vnd Gott vnd dem Priester seine Sünd könne beichten. Sehe / warumb ich hab gesagt / daß man vor der buß soll recht leben / vnd besser nach der Buß. was ich dan sage das mercke wol / damit mich niemand vnrecht verstehe / ich sage nit / daß jener / (von dem jetzt geredt) verdambt werde. Was sagst du dan? Ich wisse es nicht / ich könde nichts versprechen / wilt du disem zweiffel entrinnen / so thu Buß / weil du gesund bist / alßdan bist du sicher. Warumb bist du sicher? weil du zu rechter zeit Buß gethan / da du noch kondtest sündigen / dann so du erst recht wilt

Buß thun/ wann du nicht mehr kanst sündigen/ da haben die sünd dich verlassen/ vnd nit du die Sünden. Derowegen halte dich an das gewisse vnd laß das vngewisse. Wer von disem Puncten etwas weitläuffigers begert/ der lise Ludouicum Granatam, in seinem nutzlichen Büchlein von deß sünders weegweiser/ lib. 1. parte 3. cap. 36. Sovil sey gesagt von Christlicher Buß in gemein/ vnd alles schier auß deß H. Augustini drey Predigen sehr nutzlich zulesen.

§. 4. Ob die Euangelische Buß/ so in der Christenheit gebräuchlich/ ein Sacrament sey? sampt irriger lehr widerlegung.

DAß etliche der vhralten ertzketzer solches gelaugnet/ als Montanus vnnd seine Montanisten/ wie beym H. Hieronymo zulesen Epistola ad Marcellum. Item Nouatus ein Priester zu Carthago/ von welchem Nouatianus ein Römischer Priester verführt worden/ wie auch S. Hieronymus schreibt/ im Buch de viris illustribus, vnd Pacianus in der Epistel an Sympronianum; daß dise/ sag ich/ solches gelaugnet/ ist sichs nit zuuerwundern/ dann sie den sündern nach dem Tauff/ gar kein Buß zugelassen/ aber wider Gottes wort/ der da sagt: Er wölle nit den Todt deß sünders/ sonder daß er sich bekehre vnnd Buß thue. Ezech. 18. Vnnd das lesen wir täglich/ spricht/ S. Hieronymus. Wie dem allem sein kan vnnd mag/ so erkennt weder Caluinus noch Zwingel die Buß für ein Sacrament/ jener im 4. Buch Instit. c. 19. §. 15. diser aber im Buch de vera ac falsa religione Cap. de Sacramentis. Die Lutheraner seind in dem vnbeständig/ wie sonsten in andern stücken. Dann Luther selber im buch von der Babylonischen gefängnuß erkennt allein zwey Sacrament/ den Tauff/ vnd das Nachtmal/ anderstwo als in propositionibus wider die zu Löuen, Proposit 35. Anno 1545. lasst er auch die buß zu/ vnnd helts für ein Sacrament. Dergleichen vnbeständigkeit ist Philippus Melanchthon/ wie in seinen locis anno 1522. zulesen/ in dem er die Buß für kein Sacrament erkennt/ aber hernacher sowol in locis Anno 1543. als in Apologia der Augspurgischē Confession lässt er sie ein Sacrament sein vnd schreibt also: Der Tauff/ das Nachtmal vnd die buß seynd warhafftige Sacrament/ dise haben Gottes befelch vnd zusag der gnaden/ die eygentlich das newe Testament angehn. Also Melanchthon. Da gedencke ein verständiger Mensch/ was auff dise vnbeständige Leut/ in der Lehr so wichtiger dingen zuhalten/ vnd hüte sich.

Die Catholische Kirch helt die buß in der Kirchen/ wan man sich durch äusserliche zeichen erzeigt/ vnnd die absolution durchs wort hinzu kombt/ für ein Sacrament/ vnd billich. Dann in H. Schrifft gibt Christus den Aposteln vnd ihren nachkommenden/ den Priestern/ gewalt/ die Sünd zuuergeben/ wie sonderlich zulesen ist beym H. Joanne/ am 20. 22. Nembt hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sünd werdet vergeben/ denen seind sie vergeben. An welchem ort Christus redet vom gewalt der seinen dienern mitgetheilt ist/ fürnemblich in der buß/ wie der H. Kirchen praxis vnd gewonheit von ihrem vrsprung her mitbringt. Also daß die ding alle in der buß zugegen sein/ welche in jedem Sacrament erfordert werden/ wie oben gesagt ist. Vnnd darumb schliesst das Concilium zu Trient/ de sacramentis in genere Sess. 14. c. 1. Christus hab an angezognem ort Joañis das Sacrament der buß eingesetzt. Hieher gehet was der H. Au-

H. Augustinus schreibt im 1. Buch de adulterinis conjugijs cap 28. in dem er diß Sacrament vergleicht mit dem H. Tauff: Es hat gleiche meinung mit dem Tauff vnnd mit der reconciliation oder versöhnung / das ist mit der Buß/ wann villeicht den büssenden Menschen gefahr deß lebens solte vbereylen. Dañ vnser Mutter die Kirch / wil auch diese nicht ohne das pfandt ihres Fridens von dannen lassen scheiden. Vnd am 26. Capittel zeigt er klar an/ daß die reconciliation oder buß / so wol für ein Sacrament zu halten/ als eben der Tauff. Also vergleicht vnd helt auch gegen einander den Tauff vnd Buß/ der H. Ambrosius l. 1. de pœnitent. c. 7. Im Tauff/ spricht er / wird vergebung aller Sünden erlangt. Was geschicht in der Buß? wircket nicht in beyden Gottes namen? In beyden haben die Priester gewalt/ in beyden ists ein dienst vnnd verwaltung. So vil der H. Ambrosius. Vnd bedarff anderer HH. Vätter zeugnuß nicht/ weils der gantzen Catholischen Kirchen einhellige meinung ist.

Lieber was haben wider diß vnsere Lehr die Widersacher? 1. Sagen sie/ verzeihung der Sünden werde versprochen von Christo an oben angezognem ort Joannis am 20. v. 23. durch das Predigampt deß Evangelij / in dem der Prediger bey den zuhörern den Glauben erweckt / dardurch verzeihung der Sünden zuerlangen. Antwort: Gesetzt/ daß dem also were / nichts desto weniger müste diß ein Sacrament sein ihrer meinung nach/ in dem sie alle Sacrament für nichts anders halten/ dann allein als ein verkündigung deß Evangelij / den Glauben im Menschen zu erwecken/ wie oben gesagt/ vom Tauff vnd Nachtmal.

Zum 2. antworten sie vber die wort Joannis von vergebung der Sünden / daß solche von den Vnglaubigen zuverstehen/ wann sie durch die Predig zum Glauben bekehrt werden/ vnd durch den Tauff der Kirchen einverleibt/ vnd für ihre Kinder vnd Mitburger angenommen werden. Dann Lucæ am 24. 47. hat der Herr befohlen allen Völckern die Buß predigen zu vergebung der Sünden/ an welchem ort wie sie vorgebē / Lucas Joannem außlegt vnnd erklärt. Antwort der Catholischen ist: Der HErr hat den Aposteln gewalt geben/ Vnglaubigen vnd Glaubigen die Sünd zuvergeben/ den Vnglaubigen durch den Heil. Tauff / durch die reconciliation der Buß aber den Glaubigen. Vnd darumb diese nicht weniger ein Sacrament ist / als vergebung der Sünden der Vnglaubigen im H. Tauff. Vil glaublicher ists / Joannes rede an angezogenem ort Joan. 4. v. 2. vom gewalt gegen den Glaubigen / dann Vnglaubigen/ weil schon allbereit Christus vor seinem Passion den Aposteln hat gewalt geben zu tauffen/ wie bey Joanne zu lesen/ warumb solte er eben diesen gewalt nach der Vrständ widerholen? Vmb so vil mehr/ daß Joannes/ wie die Widersacher selber bekennen / vom gewalt der Schlüssel redet/ so den Aposteln gegeben/ welcher gewalt zum Tauff nicht erfordert wird/ dann auch die Leyen tauffen können. Ja diser gewalt der Schlüssel erstreckt sich nicht auff die Vnglaubigen / weil er Iudicialis / ein Rechtsgewalt ist/ sonder allein auff die glaubigen. Es ist auch nicht wahr/ daß Joannes am 20. 23. vnd Lucas am 24. 47. von einem ding reden. Dann ein anders ists / daß die Propheten haben vorgesagt / es müsse durch alle Völcker verzeyhung der sünden in Christi namen geprediget werden/ vnd ein anders/ die Apostel haben gewalt empfangen / durch den

den mitgetheilten H. Geist/ die Sünd zuuergeben vnd zubehalten. Wol vnd recht spricht der vhralte Tertullianus lib. de pœnitentia. es seyen zweyerley Thor oder Porten/ vergebung der Sünden zuerlangen/ der Tauff/ vnd die buß/ vnderschidlich.

In welchem allem kein Streit nie gewesen/ zum wenigsten von fünffhundert Jahren her in der Römischen vnd Griechischen Kirchen/ der alten Kirchenlehrern zugeschweigen/ also daß wider Christi zusag Matth. 16. die Kirch in wichtigen Puncten schwerlich hette geirret. Vnd darumb verdambt den widrigen Irrthumb billich/ das H. Tridentinische Concilium Sess. 14. Can. 1. also wer da sagen wird/ daß in der Catholischen Kirchen die Buß nit warhafft vnd eigentlich ein Sacrament für die Glaubigen sey/ so offt sie nach dem tauff in Sünden fallen/ sich mit Gott zuuersöhnen/ von Christo vnserm Herrn eingesetzt/ der sey verbant. So vil das H. Concilium.

Vnd zwar ist die Christliche Buß ein besonder Sacrament vom tauff/ wider derē Lehr die da sagen/ daß/ wiewol tauff vnd Buß vnderschidliche ding seyen/ dannoch so der Mensch sich nach dem Tauff versündigt/ müsse er sich zu demselben widerumb wenden/ vergebung der Sünden zuerlangen/ nit zwar also/ daß der Tauff widerholt werde/ sonder durch die gedächtnuß deß empfangnen tauffs. Auß welchem Irrthumb drey andere folgen. I. ist/ Gott handle nicht härter mit dem Sünder/ in der versöhnung nach dem tauff/ als vor demselben/ sonder eben so ring vnnd leicht. Vnd in dem reden sie wider die Catholischen/ welche die Buß nennen/ deß Schiffbruchs andere Taffel oder brett/ als könde man nicht mehr kommen zum ersten Schiff deß tauffs. Der 2. Irrthumb ist/ die menschen werden so vollkommen in der versöhnung nach dem Tauff ernewert/ als vor dem. Vnd wie in der widergeburt im Tauff/ all Sünd nachgelassen werden/ schuld vnnd straff/ also auch in versöhnung nach dem Tauff. Der 3. es sey nicht notwendig nach dem tauff ein äusserlich zeichen zusuchen von Gott auffgericht/ durch welches wir der verdiensten Christi theilhafftig werden/ dan alles verrichte gar fein/ die gedächtnuß deß empfangnen tauffs; das lasse mir aber ein holdselige tröstliche Theologiam sein.

Der erste dises Irrthumbs anfanger/ wie schier aller anderer jetziger zeit/ ist Luther/ im buch von der Babylonischen gefängnuß/ im Cap. vom tauff/ in welchem seind grosse vnd grobe vnbeständigkeitē zumercken/ dan gleich im anfang dises buchs/ bekent er mit runden worten drey Sacrament/ den Tauff/ das Nachtmal/ vnnd die buß/ vnnd nennet sie drey Sacramentalische zeichen/ aber am ende deß buchs/ mustert er die buß auß/ jhme folgen ander wie jhnen gelüstet. Wir wöllen aber dise gehn lassen/ vnd die Warheit mit der ganzen Christenheit anhören vnd behalten. Vnd bedarff nicht vil sagens. Dan so der widersacher meinung wahr solte sein/ da folgte notwendig/ daß Gott eben so leicht vnd ohn alles weiters bedencken/ denē jhre sünd vergebe/ die wissentlich/ als den andern die vnwissentlich sündigen/ wider Christi helle wort Luc. 12. 27. Der Knecht/ sagt Christus/ welcher seines Herren willen hat erkent/ vnd sich nit bereit/ auch nicht nach seinem willen gethan/ der wird vil streich leiden müssen. Der es aber nit gewust/ vnd doch gethan daß der streichen werth ist/ wird wenig streich leyden. Dan welchem vil gegeben ist/ bey dem wird man vil suchen. Mit welchem fein vberein kombt was der H. Apostel von sich selber

schreibt an Timotheum am 1. 1. Cap. Gottes Barmhertzigkeit hab ich erlangt / weil ichs vnwissend gethan im Vnglauben. Lieber / wie reimbt sich das / mit der Widersacher meinung; die Sünd / nach dem Tauff begangen / werden verzeihen / wañ der Mensch durch gedancken vnd gedächtnuß / zum einmal empfangnem Tauff zuruck gehe / vnnd sich dessen erinnere? Die wort selber im Tauff vnnd in der buß geben zuverstehen / daß ein grosser vnderscheid ist. Dañ in jenem wird gesagt / Ich tauffe dich / in diesem aber ich absolviere dich / nemblich von den banden / mit denen einer gebunden ist. Vnd wie die wort vnderschidlich seind / also auch die Diener deß Tauffs vnd der buß. Dann diese allein durch die Priester vnd Bischoffe verricht wird / der Tauff aber auch durch die Diaconen / vnnd Leyen. Zu dem / wann der Tauff an statt der buß durch die gedächtnuß widerholet / mit Gott versönete / so folgete / daß allein die zu jhrer vernunfft seind kommen / nach der Widertauffer irrthumb / müsten getaufft werden. Dann sonsten were die Rechtfertigung vngewiß / als die sich gründet auff Menschliche zeugnuß / dann getauffte Kinder / wissen sich nit zuerinneren jhres Tauffs / sonder glaubens denen / die es jhnen sagẽ. Wie komen dise zwey ding vberein / die Sacrament werden darumb empfangen / damit die Menschen versichert seyen jhrer rechtfertigung / vnd dannoch die in der Kindheit getaufft worden / jhres Tauffs nit vergewisset seind / ob sie den empfangẽ? Wahr ists / daß die Heil. Lehrer die buß etwan den Tauff nennen / aber sie nennen dabey die zäheren. Wann ein kind / spricht S. Augustin Epistola 23. ad Bonifaciũ, nach dem Tauff anfangt eigne sünd haben, werden diese durch die Widergeburt nit hingenomen / sonder müssen vff ein andere weiß geheilt werden. Vnd anderst wo l.2. de adulter. conjugijs, cap. 16. wañ ein Catechumenus oder der den Tauff begert ein Todschlag hat begangen / wird er durch den Tauff abgewaschen / so er aber nach dem tauff ist geschehen / wird er durch die buß vnnd versöhnung verzihen. Dergleichen schreiben andere H. Vätter / insonderheit der H. Cyprian. Serm. 5. de lapsis gar ernstlich / wer nach dem Tauff sündigt / disem seind notwendig viel zähern vnd fasten / solche abzuwaschen. Anderstwo l.3. epistolarum epist. 3. strafft er die jenigen / welche den büssenden die Absolution gaben / ehe sie rechtmessige buß gethan. Der H. Nazianzenus / vnderscheidet die buß deß wassers / welche leicht vnd ring ist / vnd die buß der zähern / als welche mühesam sey. Der H. Joannes Damascenus widerholet eben das l. 4. de fide c. 10. Ja keiner hat jhm lässen traumẽ / von einer solchen nichtigen Fuchsbuß der Widersacher welche wir jetziger zeit hörẽ müssen / wie hernach auß vnderschidlichen stucken von den bußwercken vnnd gnugthun klar erscheinen wird.

Es manglet an Einreden der Widerpart auch nicht / deren dannoch wenig seind vnnd schlecht / darab sich ein Catholischer nicht zu fürchten / sonder zu trösten / vnnd seind insonderheit drey.

1. Sprechen sie: der Tauff bleibt alzeit durch das gantze Leben. Antwort: Es ist wahr / daß was Gott im Tauff verzihen hat / das ist verzihen / vnnd wird nimmermehr widerrufft. So aber der Mensch hernach tödtlich sündiget / vnd auß einem Kind GOttes vnd erben deß Himmels / wird ein Kind deß verderbens (wie die heilige Schrifft vberflüssig zeugnuß gibt) das wird jhme gewißlich durch vorgehenden Tauff nicht vergeben / vnd

vnd ist ein eitler trost; dann GOTT hasset die Vngerechtigkeit/vnd verdambt die/so in Sünden leben vnd sterben.

Die II. Einrede geht wider die Gleichnuß deß Heyl. Hieronymi, Epistol. ad Sabinianum/vnnd viler anderer Catholischen Scribenten/ welcher die Buß die ander Tafel deß (Geistlichen) Schifbruchs durch die sünd nennt. Dise Gleichnuß verstehn vnsere Widersacher nit/vnnd verwerffen sie gar. Aber der Heyl. Hieronymus will nit sagen/ daß durch die Buß der Tauff ernewert werde/ sonsten müste er dise nit ein Bret eines zerbrochnen Schiffs nennen/sonder ein Schifflin/ Nachen/Waidling/ mit welchem man zum Schiff kombt. Dann die ein Schiffbruch außstehn / ergreiffen deß zerbrochnen Schiffs Tafeln oder Bretter nicht der meinung daß sie zum Schiff kommen/ welches zerbrochen/sonder ans Land/wo es müglich/ mit gefahr vnd schwerer mühe. Er selber legts also auß. Vnnd weil die Widersacher solches wol sehen/ verwerffen sie dise gleichnuß gar.

III. Kommen sie mit solcher einred / der Tauff werde genennt in H. schrifft /vnd von den Alten ein Sacrament deß Glaubens vnd der Buß / wie zulesen ist im Buch de fide ad Petrum. Cap. 30. Welches dem H. Augustino zugeschriben. Antwort. In denen die im verständigen Alter werden getaufft / ist ein buß notwendig vor dem Tauff/ wie in der Apostel geschicht Lucas schreibt/thut Buß/vnnd lasse sich ein jeder vnder euch Tauffen. Act. 2. 38. Ein andere nach dem Tauff / wie widerumb zusehen bey gemeltem Luca / da Petrus Simonem den Zauberer/von Philippo getaufft/ also anredet / thue Buß vber dise deine Schalckheit. Act. 8. 21. Daß aber der Tauff im Buch de fide ad Petrum ein Sacrament deß glaubens wird vñ der buß genent/ versteht sich nit von einer jeden buß / sonder von der buß vor dem Tauff. Von welchem Marc. am 1. vnd Lucas am 3. reden. Allda Joannis deß Vorlauffers Tauff/ der Bußtauff genennt wird/ weil er mit dem/die Leut zur Buß ruffte/ aber Christi tauff ist das Bad der Widergeburt/ vnd erneuerung/ nach Pauli zeugnuß an Titum im 3. Capit. 1. vers. die Ephesier im 5. Capit. 26. vers.

§. 5. Von den theilen oder stucken der Buß nach meinung der Vncatholischen.

VNgleich wird von denen gehandlet. Der H. Chrysosto. in einer Predig von der buß Tomo 5. nach 10. andern / macht dise drey theil. Im hertzen deß büssenden ist zerknirschung/das ist/rew vnnd leyd, in seinem Mund die beicht; im werck lauter Demut durch bußwerck. Vnnd gleich darauff: daß vorgesagte ist ein vollkommne vnd fruchtbarliche Buß. Eben diß ist aller Catholischen Theologen einhellige meinung/ (Durandum außgenommen) daß nicht allein die Beicht / wie Durandus vermeint / sonder auch rew oder leid/Item die gnugthuung oder satisfaction, ein theil der Buß sey laut deß schluß im Concilio Florentino vnd Tridentino.

Wider dise Catholische lehr / wie hernach in allen drey theilen wird erscheinen / reden die Vncatholischen vil anderst. Dann 1. machen etliche vnder ihnen einen innerlichen schrecken deß Menschen / so auß GOttes Gesatz solle gefaßt werden / einē theil der buß. Aber gar vnrecht thun sie hierinnen / dann wiewol innerliche schrecken vnnd forcht dem menschen zur Rechtfertigung helffen/vñ darzu bereiten/wie auch das H. Concilium zu Triēt

 lehrt/

lehrt/jedoch seind sie der buß kein theil/ wie Paulus selber schreibt/ Trawrigkeit/ spricht er in der 2. zun Corinthieren am 7. Cap. vmb Gotts willen wirckt buß zur beständigen seligkeit. Bey welcher trawrigkeit Paulus innerliche forcht/schrecken scham vnd anklagen deß verwundten gewissens versteht/ die er zuuor den Corinthiern hat eingejagt / vnnd nicht die trawrigkeit / rew oder leid vmb begangener Sünden willen / welche zerknirschung vnnd Contrition heißt. Vnd widerumb in dieser Epistel/da er von gefaßter vnnd mit gutem willen angenommener seiner warnung schreibt im 2. Cap. Auß grosser trübsal vnnd angst deß Hertzens hab ich euch geschrieben / mit vielen Trähnen/nit daß jhr solt trawrig (oder betrübt) werden/sonder auff daß jhr erkennt / was liebe ich sonderlich zu euch trage. Hernach setzt er am 7. capitel diese wort: Ich frewe mich nit/daß jhr trawrig seyt worden / sonder daß jhr trawrig seyt worden zur Buß. Warlich der H. Paulus / bey dem wörtlein/Trawrigkeit/schrecken / forcht/ hat nicht verstanden die jenige rew / leid vnnd schmertzen/mit welchen ein Sünder sein hertz kräncket/darumb daß er GOtt beleidigt hat/ (dann eben diß begert er zum höchsten von allen Sündern / trawrigkeit vnnd hertzliche schmertzen empfinden vber begangene Sünden/ die auch den Engeln ein frewd im Himmel machen) sonder wie es der H. Chrysostomus außlegt/ hat er sie geschrecket / beschwäret/geängstigt/etc. damit buß erfolgte. Zugleich / wie ein Medicus den Krancken plagt mit bitterer/vnlieblicher Artzney / oder auch mit brennen vnd schneiden / nicht zum vngnügen / sonder zur gesundheit : so ist dann die Buß / nach deß heiligen Pauli meinung/ nicht der schrecken so auß GOTTES trowworten gefaßt / sonder dessen würckung vnnd frucht. Ja offt (mercke das wol) werden solche schrecken in vielen gefunden / die nicht allein kein Buß thun / sonder nit anfangen. Wie auch an bösen Geistern zu sehen / welche glauben vnnd erzittern/ Jacobi 2. versu 19. Hingegen thun etliche wahre Buß / ohn alle solche vorgehende schrecken der straff / allein auß liebe GOttes vnnd Gerechtigkeit angetrieben / wie an Magdalena erscheint / von welcher der HErr CHristus sagt / Ihr seind viel Sünden vergeben/ denn sie hat viel geliebet. Luc. 7. v. 47.

Zum II. Machen etliche der Buß fürnembsten theil / den Glauben/als wann neben obgesagtem schrecken / jhrer meinung nach der Buß zween theil weren / nemblich schrecken vnnd glaub / durch welchen sie verstehen ein gewisse vnfehlbare meinung daß jhne jhre Sünden vergeben sein/ durch die zusag im heiligen Evangelio/welche wie sie reden / den Glaubigen gethan. Diese Lehr hat Luther am aller ersten erdacht/ vnnd der Welt vorgetragen / Anno 1520. Vnnd widerumb Anno 1521. im buch wider Pabst Leonem den Zehenden / vnd anderstwo in seinen Artickeln. Aber dem ist nit also. Dann der Glaub zwar wird nothwendig erfordert zur buß/ist aber deren kein theil: Weil in heiliger Schrifft Buß vnnd Glaub von einander vnderscheiden werden. Thut Buß/ vnd glaubt dem Evangelio/ spricht Marcus am 1. versu 14. Item/ in der Apostein Geschichten am 20. v. 21. prediget der heilig Paulus beyden / Juden vnnd Griechen Buß / vnnd den Glauben an Christum Jesum. Wann der Glaub ein theil der buß were / müßte Marcus also gesagt haben / thut buß oder glaubt dem Evangelio. Aber er macht ein vnderscheid zwischen buß thun/vnd glauben/wie auch Paulus. Zu dē/muß der glaub vor der buß gehn: Dañ vn-

lich ists / daß einer anfange ernstlich buß thů / der nicht glaubt / was GOTT den Sündern trowet / vnd den büssenden verspricht. Weil der Glaub der buß vorgeht / kan er diser ein vrsach seyn / aber nit ein theil. Hieher gehört der Niniuiter Exẽpel / Jonæ 3. sie haben glaubt an Gott / vñ ein Fasten lassen außrufen / vñ sich mit Säcken bekleidt. So find man bey den Heyl. Vättern nirgent / daß / wann sie von der buß reden / deß Glaubens / als deren theil / meldung thuen / welches sie nicht vnderlassen hetten / wann er solte der buß fürnembster theil seyn. Buß / spricht der H. Babst Gregorius Homil. 34. ist begangne Sünd beweinen / vnnd die beweinte nicht widerumb begehn. Noch klarer der H. Ambrosius In Psal. 37. diß ist die vollkommne art / natur oder eigenschafft der buß / neben erzehlung der Sündẽ / dise gleichsam als mit einer Geisel täglich kestigen / vnnd die begangne Schandthaten verdammen. In welchen worten alle drey obgemelte stuck begriffen / Rew / Beicht / vnnd bußwerck. Dann ohne rew vnd leyd (Contrition genañt) vnd ohne satisfaction im willẽ fürgenommen / wird keiner seine sünd weder beichten noch kestigen vñ verdammen. Lieber / wie solte der seine Sünden beichten / dem sie nicht leid? oder solche an jhme selber straffen / welcher nichts von der satisfaction helt? Also daß / nach S. Ambrosij meinung / ein vollkommne buß seyn kan / wann er schon nicht so vermessentlich glaubt / wie Luther vñ der seinigen verkehrte meinung ist / nemblich daß jhme ohne allen zweiffel seine Sünd seyen vergeben / oder auch / daß sie jhnen nach vollkommner buß sollen ohne aller forcht verzihen seyn / wie dann an der Niniuiter buß klar scheinet / welche zwar an Gott haben geglaubt / aber an verzeyhung jhrer Sünden keine Lutherische gewißheit vnd versicherung getragẽ. Jonæ 3. Wer weist / sprechen sie / ob sich Gott wendet vnd vns vergibt? dannoch war jhr buß GOTT angenemm.

III. Seind andere / die neben den vorerzehlten zweyen falschen theilen der buß hinzu flicken alle gute Werck / nach der Rechtfertigung. Also widerumb Luther / in der ersten disputation wider die Antinomos, An. 1538. Vnd in diser phantasey ist mit jhme Melanthon an vilen orten / sonderlich Anno 48. in der disputation von der buß. Dise meinung bedarff keiner widerlegung / dann vil gute Werck geschehen von den Gerechtfertigten / auß lauter liebe GOttes vnnd Barmhertzigkeit gegen den Nechsten / Item auß billichkeit gegen denen / welchen sie etwas schuldig vnd verbunden seind / auß tugend der Messigkeit / Stärcke / Demut / vnnd andern Tugenden / welche werck sie sonsten theten / ob sie schon nicht hetten gesündigt / noch der buß bedörfftig weren / item ohn allen respect der sünden / wie mögen sie dann ein theil der buß sein?

IV. vnd Letstlich / theilen so wol etliche Lutheraner / als Caluinus mit den seinigen / die buß in zwey stuck / vnd neñens ein Abtödtung vnd Lebendigmachung: oder wie der Reformirte Catechismus redet in der 88. Frag / eine Absterbung deß alten / vnd Aufferstehung deß newen Menschens / aber vngleich verstehen vnd legen sie diß gedicht auß. Die Lutheraner zwar verstehn durch die Mortification oder abtödtung / innerlichen schrecken der straff / (so ein wenig zuuor gnugsam widerlegt worden) die Caluinisten aber seind vnder sich selbsten nit einig / dann etliche verstehn bey der Mortification oder Abtödtung der Laster / verlaugnung jhrer selbsten / in dem der alte Mensch gäntzlich außgezogen wird / vnnd nit

ein kleine zeit/ sonder das gantze Leben fordert/ spricht Caluinus/ der Heidelberg. oder Reformirter Catechismus aber sagt: die Absterbung deß alten Menschens stehe darin / daß jhme die sünde von hertzen leyd seyn / vnnd dieselbe je mehr hasse vnd fliehe. Vnnd eben bey der Viuification vnd lebendigmachung verstehn sie nicht/ wie die Lutheraner/ den Glauben/ oder das gewisse vertrawen zu GOtt/ er habe jhnen die Sünd vergeben/ auß geschöpfftem trost deß Evangelii sonder ein hertzliche frewde in GOtt durch Christum; Item lust vnnd lieb haben/ nach dem willen GOttes zu leben/ sagt der Reformirte Catechismus / oder wie andere; Ein Gottseligen willen zu guten wercken/ vnd ein rechten fleiß in künfftig nach der Tugent zuleben/ die aber Caluinus lib.3. instit. cap.3. §.8. nicht ein theil der Buß nennet/ sonder deren frucht/ diß ist sein meinung/ welcher auch der Lutheraner gedicht widerlegt/ vnnd bekennt 1. der Glaub gehe der buß vor. 2. Diß schrecken seye kein theil der buß/ sonder ein angehende forcht/ vor dem Glauben her/ auß welcher nachmalen die buß/ als ein frucht kombt/ vnnd verwirfft deß Melanthons erklärung/ diser zweyen worten Mortificationis vnnd Viuificationis/ als zweyen theilen der buß/ vnnd gibt die jetzt angezeigte außlegung.

Aber beyde zugleich gehn irr / dann weder nach der Lutheraner meinung / ist die Mortificatio vnnd Viuificatio ein theil der buß/ noch nach der Caluinisten verstand vnd außlegung. Wie das aber? also: dann jhrer erklärung nach / muß entweder buß vnnd Rechtfertigung ein ding sein/ oder die buß folget nach der Rechtfertigung. Sagen sie nun/ die buß sey ein ding mit der Rechtfertigung/ so ist die buß ja nach jhrer eignen lehr / allein ein Glaube an Christum/ dann solcher Glaub macht allein gerecht. Folgt die buß laut der 20. Frag aber auff vorgehende rechtfertigung/ so ist sie ja klar vnnütz ; dann was bedarff einer mehr/ wann er gerechtfertiget ist? summa dise Lehr ist wider die helle Göttliche Schrifft/ in welcher die buß der weeg vnnd das mittel genennt wird zur Rechtfertigung/ vnnd darumb vor der Rechtfertigung geht. Wie nicht einmal beym Heyl. Ezechiel zulesen am 18.21. vnd Capit. 33. 14. wenn der Gottloß wird buß thun/ will ich seiner Missethaten nit gedencken. Wie auch der H. Prophet Jeremias am 18. 10. Thut Buß/ spricht Petrus. Act. 2. 38. vnnd lasse sich ein jeder vnder euch Tauffen in dem Namen Jesu / zu vergebung der Sünden/ so werdet jhr empfangen die gab deß Heyligen Geistes. Vnd gleich hernach am 3. Capittel. Thut buß vnd bekehrt euch/ damit ewer Sünden außgetilgt werden. Item / am 5. 8. vnd 11. Capit alda die buß das mittel ist zu vergebung der Sünden/ vor der Rechtfertigung/ Item vor der Mortification vnd viuification/ als früchten deß Glaubens vnd auff die Rechtfertigung folgen. Also dann fählen beyde / so wol die/ welche die buß setzen in solchen stucken / so vor der wahren buß hergehn / als die anderen/ welche die ding Buß heissen/ so auff die buß folgen.

§. 6. Von der Buß theilen nach Catholischer Lehr/ vnnd 1. zwar vom ersten Theil/ genannt Contrition/ rew/ vnd Leyd.

DJe Catholische Lehr / wie oben gleich anfangs gemeldet / gibt der buß drey theil/ Rew/ Beicht vnnd Bußwerck. Dann zugleich/ wie der Mensch mit dreyerley Instrumenten fürnemblich sündiget / als mit dem Hertzen / mit der Zungen/ vnnd mit den

geber.

geberden: also ists billich / daß auch dise zur buß dienen / mit rew deß Hertzens / mit beicht deß Munds / vnnd eusserlichen bußwercken deß Leibs / nach S. Pauli ermahnung / Rom. 6.19. Wie jhr nun ewere Glider begeben habt zu dienst der vnreinigkeit / vnnd von einer Vngerechtigkeit zur andern / also begebt auch ewere glider zu dienst der Gerechtigkeit / daß sie heylig seyen. Welches wol zumercken. Dann die buß / von welcher wir handlen / ist nicht ein gemeine rew vnnd züchtigung oder straff der sünden / gar nit / sonder ein solche / in der vns die Sünd darumb leyd ist vnnd schmertzt / daß GOTT durch diese verletzt worden / als ein verletzung der Göttlichen Mayestät / vnnd dahin geordnet / daß wir dardurch der sünden ledig werden / vnnd GOTTes huld vnnd freundschafft widerumb erlangen. Derohalben sie recht wol genennet wird die buß vnnd bekehrung zu Gott. Act. 20. 21. Item wie Paulus mit dem König Agrippa redet. Act. 26. 20. Ich hab verkündiget denen zu Damasco vnd Hierusalem / daß sie buß theten / vnnd sich bekehrten zu Gott / vnnd theten rechtschaffene werck der Buß.

Diß besser zuuerstehen ist zu wissen / daß ein grosser vnderscheid ist zwischen Weltlicher buß vnnd Gerechtigkeit / wann sie das böse strafft / vnd zwischen der buß vor Gott. Dann dorten ists dem Richter gnug / wann der schuldige die fürgeschribene straff außstehet / es geschehe gleich mit willen oder vnwillen / aber in der buß vnnd versöhnung mit Gott / muß die rew vnnd straff von Hertzen vnnd gutem willen geschehen. Zugleich / wie die Kinder mit ihren Eltern / das Weib mit dem Mann versöhnet werden / sie geben eusserliche zeichen ihres verbrechens / bekennen jhr schuld / vnnd vnderwerffen sich der straff / oder bitten die ab / von dem auch ein weiser Heyd schreibt / Marcus Tullius pro Ligario / Vor dem Richter / spricht er / handelt man also. Ich habs nit gethan / ich habs nicht gedacht / es seind falsche Zeugen / ein erdichte Aufflag ists / &c. Aber gegen den Eltern helt man sich anders. Ich hab vnrecht gethan / es ist mir leyd / ich begere gnad vnd verzeyhung. Vnd von dem sey diß gnug in gemein.

Aber eh ich weiter fortfahre / soll hie eins nicht verschwigen bleiben / nemlich deß Kemnitij vnglaubliche boßheit / vnwissenheit vnd frechheit / in dem er wider das H. Concilium zu Trient / auß dem 4. Canone der 14. Session schleüst / das gantze Evangelium werde von den Catholischen vmbgestossen / mit jhrer Lehr von der buß. Wie so? weil diser Canon deren Lehr / als einen Irrthumb verdambt / die da sagen / der Glaub auß dem Evangelio geschöpfft (von der Sünd durch Christum vergebung) sey ein nothwendiger theil der buß. Dann also fahret Kemnitius auß gegen das Concilium: p. 945. Was / spricht er / thut das Concilium hie anders / dan das gantze Evangelium von der buß hinwerffen / ja den eigentlichen Namen deß Evangelij / wie es von den Propheten / von Christo vnd den Apostelen ist vberantwortet / verdammen? Was / (spricht er weiter pag. 946.) wird im Evangelio vberbleiben / wann du Christum / den Glauben an jhn / vergebung der sünden / welche im glauben durch Christum empfangen wird / darauß thust? Also fahrt Kemnitius in den wald / vnd gleich setzt er hinzu / das Concilium scheücht sich nit / die jenigen zuuerbannen / welche da sagen / der glaub / auß dem Evangelio geschöpfft / sey ein theil der buß / in dem einer glaubt / die sünd seyen jhme durch Christum vergeben. Mercke noch weiter p. 947. So sey nun zu ewiger gedächtnuß / sagt er / der Kirchen Gottes kundbar / das Concilium zu Trient verspreche der buß versöhnung mit GOTT vnnd verzeihung der Sünden ohne

den

den Glauben. Sovil Kemnitius bey seinem Weberen vnd vnerfahrnem verführten Pöfel. Hie ist nun noth daß man Kemnitium in die Schule offentlich führe bey seinem Pöfel/ damit es sehe die spitzfindigkeit seines Lehrers/ die ist also beschaffen. I. Die Catholische Kirche vnnd Concilium zu Trient/erkennen daß der Glaube an Christum/zur vergebung der sünden/sey allen verstendiges alters menschē nothwēdig als ein grundfest der Christlichen religion/ vñ diß hat die Catholische kirch gewist vnd gelehrt / eh Kemnitius vnd Luther in die Welt eingucken; hat jmmer glaubt auß dem Euangelio vnd gelehrt / er sey notwendig zur Buß. II. Daß aber der Glaub sey ein theil der buß / das hat die Catholische Kirche nie gelehrt/ vnnd ist eben so falsch als wann man sagen wolte / Kemnitius were ein Theil Lutheri / dann ob wol Kemnitius aller seiner Lehr grund auß Luthero hat / so ist er dannoch darumb kein Theil Lutheri: Also auch ist falsch / daß der Glaube sey ein Theil der Buß/ob schon alle krafft der buß auß dem Glauben muß herrühren. Derohalben hat das Concilium zu Trient billich verworffen dise zwey ding/ eins ist/ daß der Glaub ein Theil sey der buß / das ander so im Concilio verdambt wird/ist deß Luthers gedicht / vom special Glauben/daß nemblich wer nur glaube/jhme seyen die sünd verzihen/ durch Christum/so sey alles richtig. Das Euangelium zwar verspricht meniglichen/ niemād außgenommē/ die warhafft vñ rechtgeschaffne buß thun / verzeyhung aller sünden/ ob aber diser oder jener/du oder ich solche thun das wird im Euangelio nirgend gelesen/ vnnd kan solcher special Glaub auß dem Euangelio nicht geschöpfft noch gelernet werden. Guter hoffnung vnd zuuersicht soll jeder gegen GOtt seyn von vergebung seiner sünden / wie das Concilium anzeigt/ Sess. 6. c. 5. Et Sess. 14. c. 1. aber diß so gewiß glauben/ als sonsten die artickel Christlicher Religion/ ist ein lautere Thorheit vnd Ketzerische vnsinnige Lehr Luthers/ Kemnitij vnd seiner gesellen/ erdacht damit sie den vnuerstendigen eine liebe Nase machten.

Wann die Menschen so groß leyd vnnd schmertzen hetten/wann sie Gottes gnad mit jhren schweren sünden verlieren / vnnd dem leidigen Satan zu theil werden / wie sie es empfinden an zeitlichem verlust vnd leiblichlichen vbeln / so würden ohne zweifel allenthalben vil Dauid gehört / mit höchster rew/ leid vnnd innerlichen schmertzen zu GOTT schreyen das Miserere/ Psal. 50. O Gott erbarme dich meiner. Weil aber der Menschen meister theil (leider) schier kein ding weniger verstehn / dann der sünden abschewlichen grewel/vnd eben so wenig/was für rew vnnd leyd die erfordern / solcher ledig zuwerden/ hierauß folget bey vnzahlbaren Menschen/ ein vnablässlich sündigen / vnnd GOTTes billicher zorn/nach Pauli zeugnuß. Ephes. 5. 6. Das solt jhr wissen vnnd verstehn/ daß kein vnkenscher/ kein vnreiner/ noch geiziger/ welches ist ein dienst der Abgötterey/ erbe hat an Christi vnd Gottes Reich. Laßt euch nit verführen durch vnnütze Red. Dann vmb diser willen kombt der zorn GOttes vber die Kinder deß Vnglaubens. Darumb seyt nit jhre Mitgenossen.

Rew/ Leid oder Schmertzen / ist der fürnembste / notwendigiste theil wahrer Buß vber begangne Sünden/den Gott niemalen verachtet. Das hertzen leyd allein/ spricht der H. Chrysostomus lib. 2. de compunctione cordis. durchbrennt wie Fewr alle innerliche vnthat/vnnd so vil sie vbels findet alles abwischt/ja gantz außtilget. Aber solche

zerknir-

zerknirschung oder ernstliche rew / leyd vnnd schmertzen find man bey wenigen. Dann wie der H. Augustinus schreibt / Ser 7. de temp. seind zwar vil / die sich ohn vnderlaß Sünder nennen / vnd haben doch lust zusündigen. Diß ist ein bekantnuß / aber kein besserung. Die Seel wird angeklagt / aber nit geheilet. Ein gewisse oder sichere Buß macht nichts dann der Sünden haß vnd Gottes liebe. In welchen worten S. Augusti. zuuerstehn gibt / was zu wahrer rew erfordert werde / nemblich zum 1. Haß der begangnen Sünden. 2. Ein steiffer Fürsatz sich vor Sünden zuhüten. Vnd 3. diß auß liebe gegen Gott von gantzem Hertzen.

Die vrsach deß I. ist klar / dann vnmüglich / daß der die Sünd lasse / vnd ein besser leben anfange / dem sein vorig sündlich lebē nit mißfellt. Warumb laßt einer was jhm zuuor beliebte ? darumb daß es jhm jetzt mißfelt. Der Rewkauff ist jhn ankommen / sagt man. Vnnd also redt auch S. Augustin. Homil. 27. ex 50. Niemand erwöhlet ein newes leben / es sey jhm dann das alte erleydet.

II. Belangende den festen fürsatz in künfftig GOTtselig zuleben / zeigen an die tägliche exempel / dann wie die Herren von jhren Dieneren / die Eltern von den Kindern solches fordern / es soll nit mehr geschehen / sprechen sie / ich wils nit mehr thun / also GOTT von allen Sündern durch die Propheten. Amos 5. Hasset das böß vnd liebet das gut. Isa. 1. Seyt rein / lasset ab böses zuthun / vnnd lernet guts thun. Vnnd bey Ezechiel am 18. 30. Werfft von euch alle Vbertrettung / mit denen jhr vbertretten hab / vnnd macht euch ein new hertz / vnd ein newen Geist. Klarer könte die Schrifft nit reden.

III. Daß solches auch auß liebe gegen GOtt müsse zugehn / ist auß dem zuerkennen / daß auff dreyerley weiß einem seine sünd können leyd seyn. 1. Wann einer leyd trägt / nit darumb daß man Gott beleidigt hab / (das ist nit hasset als ein verletzung Gottes) sonder wegen der straff allein. Dise rew ist nit gut / sonder böß / wie Nauarrus in Manuali cap. 1. n. 37. gar fein außführt. Dan solchen schmertzen schliest Gott gantz auß 2. Kan rew vnnd schmertzen zwar auß forcht der straff oder andern vbeln herrühren / aber zugleich auch auß einer liebe GOTtes / doch nit vber alles / vnd dise Rew ist vnuollkommen / vnnd wird von den Theologen attritio genannt / vnnd ist gut / wie im Concilio Tridentino zulesen / Sess. 10. cap. 4. 3. Kan einer rew vnnd leyd haben vber die sünde wegen Gottes liebe vber alles / diß ist die vollkomneste / vnnd wird von den Theologen genandt Contritio.

Wo nun wahre rew / leyd vnnd schmertzen deß Sünders ist / da erlangt er vier folgende stuck. I. Vergebung der Sünden / nach Gottes zeugnuß. Ezech. 18. Wann sich der Gottloß von seiner Gottlosigkeit abwendet / wird er sein Seel lebendig machen. Solche Rew ist Gott ein angenemes Opffer / ein zerknirschtes Hertz verachtet er nit. Psal. 50. Deß Hertzen kümmernuß / spricht der H. Ephrem / lib. de die Iudicij, c. 5. oder bitterkeit (verstehe vmb der Sünden willen wider GOtt) ist der Seelen heil / ein erleuchtung deß Gemüts / sie erlangt vergebūg der Sünden. Zum 2. Bringt solche rew bestendige Buß vnnd besserung. Trawrigkeit / spricht S Paul. 2. Cor. 7. 10. vmb GOttes willen / wirckt bestendige Buß zur Seligkeit. Die erfahrung bringts mit / vnd ist kein wunder / daß vil so bald widerumb in jhre vorige Sünden fallen / wegen schlechter vnuollkomner Rew vnnd mangel am steiffen Fürsatz. Durchlese einer deren buß / die etwan schwerlich gesündigt / vnnd aber sich von Hertzen zu

Gott gewendet/wie ernstlich vnnd sorgfältig sie verharren/vnd in künfftig vor allen Sünden hüten. 3. Dise contritio rew vnd leyd vnderwirfft sich allerley straff vnnd harten bußwercken so in H. Schrifft erfordert werden/ oder in der Catholischen Kirchen auffgelegt werden. 4. So mächtig ist sie auch/daß der Mensch dardurch/ vor der beicht gerechtfertigt/ vnd jhme nicht allein die ewige Straff/ sonder auch ein guter theil der zeitlichen offt nachgelassen wird / nach dem sie groß oder grösser/vnd der sündige Mensch willens vnd vorhabens ist/das Sacrament selber der Absolution zuempfahen / wie S. Gregorius in Psal. 31. fein schreibt. Auff die begird (oder willen) zubeichten/folgt die verzeyhung/vnd ehe der Mensch den mund auffthut zubeichten/ kombt vergebung (der Sünden) ins hertz. Vnnd dises bekennt auch David von sich selber. Psal. 31. 6. Ich hab gesagt / dem Herren will ich wider mich meine Vngerechtigkeit bekennen/vnd du hast die Gottlosigkeit meiner Sünden vergeben. Vber welche wort S. Augusti. also schreibt: Er hat noch nit bekennt/versprichts aber; er wölle bekennen / vnd GOtt lasts jhm jetzt nach.

Auß welchē zwey ding folgen. Eins ist wider die jenigen welche nach begangnen Sünden in solchen fortfahren / vnnd bey sich selber gedencken/es geht mit einem hin in der Beicht. Die rechte weiß ist/vber die einmal begangne Sünd alßbald rew vnd leyd haben/mit einem festen Fürsatz die zubeichten. Das ander/wan am ende deß Lebens/ oder sonst auch zu anderer zeit kein Priester zubekommen were / daß die contrition mit willen zubeichten vnd das Leben zubessern / alßdann gnugsam zur versöhnung mit Gott ist.

Wann dem also möchte einer sagen/was bedarffs dann der beicht? Antwort/vñ mercke es wol. 1. Wird das Sacrament darumb nit vergebens empfangen / weil die gnad durchs Sacrament gemehrt/ vnd von der zeitlichen straf abermal etwas nachgelassē wird/gesetzt/ daß die contritiō nit gnugsam were gewesen/ zu nachlassung aller zeitlichen straff. 2. Weil niemand wissen kan/ob er solche Rew gehabt/ wie Gott fordert. 3. Damit einer vollziehe/vñ dem nachkome/ was er jhme zuvor hat fürgenomen/er wölle seine sünd zu rechter zeit beichten/dan vnder solcher condition oder mit der beschaidēheit ist er durch die rew allein gerechtfertiget worden. Vñ were die form der absolution deß Priesters darum̄ nit falsch. Dañ diser worten/ Ego te absoluo, ich absoluiere vñ entbinde dich/verstand ist/ ich theil dir das Sacrament der versöhnung vñ absolution mit. Welches in sich hat eine heiligmachende gnade / welche da sie sünde findet/dieselbe vertilgt / wo nit / da heiliget sie mit andern geistlichen zierden.

§. 7. Wie groß muß die Contrition/ Rew vnd Leyd seyn vber die begangne Sünden?

EInmal ist gewiß / daß ohn wahre rew vnd leyd/dem Menschen seine sünd nicht vergeben werden / wie groß aber die müsse seyn/ köñen wir besser vñ sicherer nit lernen als auß dem/was die H. Schrifft fordert von der liebe Gottes auß gantzē hertzē / auß welcher rew vñ leyd herkombt. Deut. 4. 29. vnd 30. 10. Wan du den Herzen suchen wirst/wirst du jhn finden/ja wañ du jhn suchest von gantzem hertzen/ vnnd in gantzer betrübnuß deiner Seelen/ spricht Moyses. Dergleichē redt auch Salomō. 3. Reg. 8. 48. Wan sie dir sündigen werden/vnnd sich widerumb zu dir bekehren von gantzem Hertzen vnd gantzer Seelen/ wirst du deinē Volck gnadig seyn Vñ in gemein sagt die schrifft von allē die sich zu Gott wendē.

Der

Der gute Herr wird allen gnädig seyn/ die jhn von gantzem hertzen suchen 2. Paral. 30. 47. Vnnd durch Jeremiam am 29. 13. Ihr werdet mich suchen vnd finden/ wann jhr mich von gantzem ewerem hertzen sucht. Bekehret euch zu mir von gantzē eweren Hertzen/ mit fasten/ weinen vnnd klagen/ sagt Gott zum Joel am 2. 12. Auß welchem klar zuschliessen / daß ohne rew vnnd leyd von gantzem Hertzen/ dem Menschen die Sünd nit vergeben werdē/ auß welchem auch folgt/ daß solches nicht vnmüglich / dann sonsten würde es GOtt von vns nit erfordern/ wie er sagt durch Jeremiam am 24. Ich will jhr Gott seyn/ dann sie werden sich zu mir wenden von gantzem jhrem hertzen.

¶ Nun bedarffs nit vil erklärens / was diß sey von gantzem Hertzen/ nemblich nichts anders dann warhafft/ ernstlich/ auffrecht/ vollkommen sein sündlich voriges leben hassen/ sich gantz zu GOtt wenden/ zu jhme in einem newen Gottseligen wandel halten. Wie anderstwo erwisen von der liebe GOttes auß gantzem Hertzen. Im 10. Gebott. Aber zwey andere ding müssen hie erörtert werden. Eins ist/ wie wahre Buß/ contrition/ rew vnd leyd von gantzem hertzen erlangt werde? Das ander von knechtlicher forcht vnd schrecken.

Auff das I. antwortet der H. Thomas von Aquin/ vnd sagt/ der anfang sey von GOTT auß sonderer gnaden vnd hilff/ laut deß Heyl. Hieremiæ zeugnuß: Thren. vlt. 21. Bekehre vns/ O HERR/ zu dir / so werden wir bekehrt: Vnd anderstwo. Jerem. 31. 18. v. 19. Bekehre mich so werde ich bekehrt: Dann nach dem du mich bekehrt hast/ hab ich Buß gethan. Vnnd item ist nit zuwider/ daß anderstwo GOtt vom sünder begert/ er solle sich zu jhme bekehren; Bekehret euch zu mir / spricht der HErr Sabbaoth/ so will ich mich auch zu euch kehren. Zach. 1. 3. Vnd durch Malachiam am 3. 7. Kehret widerzu mir / so will ich mich wider zu euch kehren. Diß ist dem vorigen nicht zuwider. GOTT sagt/ kehret wider zu mir/ nemblich durch buß/ so will ich mich zu euch widerkehren/ mit gnaden/ wolthaten vnd freundschafft. Deß Sünders Buß geht vor der rechtfertigung vnd versöhnung mit GOtt/ jedoch wird durch folgende ermahnung vñ anerbottne gnad / der sünder auffgemuntert/ in dem Gott anklopfft vñ zur buß rufft. Dañ der mensch ligt gleichsam im schlaff der sünden/ von dem er nit kan erweckt werden/ dañ durch Gottes stim̃ vñ gnad. Also versteht die Propheten das H. Concilium zu Trient. Sess. 6. c. 5. in dem es den anfang der rechtfertigung macht von Gottes gnad durch Christum Jesum/ auff daß die/ welche durch sünd sich von Gott haben gewēdet/ durch sein vorgehende gnad vñ hilff widerum̃ freywillig wendē zur rechtfertigung. Vñ bald hernach/ spricht das H. Concilium/ wañ in H. Schrifft gesagt wird/ Bekehret euch zu mir/ so will ich mich zu euch kehren. Da werden wir vnsers freyen willens ermñert vñ ermahnet/ vñ wan wir antworten/ Bekehre vns zu dir Herr / so werden wir bekehrt. Da bekennen wir/ daß vnß GOttes gnad muß vorkommen.

Das II. Von knechtlicher forcht / ob dise gut sey/ vnnd warumb? Antwort/ Forcht ist viererley. Eine ist natürlich / dem Menschen also angeboren/ daß er die ding förcht / welche jhme schädlich/ vnd weder böß noch gut. Die ander weltlich / wann die Menschen mehr geförcht werden dann GOTT / vnnd dise ist böß vnnd sträfflich. Die 3. ist kindtlich/ in dem sich der Mensch förcht auß liebe gegen GOtt / daß er jhn hat beleidigt/ oder in künfftig nit beleidigen will/ vñ ist gut. Die 4. heißt eigentlich seruilis ein knechtliche forcht/ wann GOtt geförcht wird der straff halber/ wie gemeiniglich die Knecht mehr auß forcht

dann auß liebe thun/oder underlassen. Und dise ist nit böß auß folgenden ursachen/theils/ daß Christus zu solcher uns ermahnt. Matt. 10.28. Förchtet den/ der Seel und Leib kan zum höllischen Fewr verdammen. Theils daß solche forcht gemeiniglich der Göttlichen liebe ein anfang ist/nach Ecclesiastici zeugnuß am 25. 16. Die forcht deß HErren ist seiner liebe anfang. Theils ist diß der H. Vätter Lehr. Der Heyl. Basilius schreibt in Psal. 33. wann du wilt wissen/ was die forcht sey/die zur Heyligkeit führt/ so gedencke an Christi erschröcklich Gericht/in der versuchung zu sündigen. Vñ der H. Augustinus uber die wort Davids/in Psal. 127. v. 1. Selig seind alle/die den Herrn förchten. Jene forcht/die noch nit rein/deß Herren straff förchtet/ist auch gut und nutzlich: unnd anderstwo/Tract. 9. in epist. Ioann. die forcht treibt dich/ aber förchte dir nit/ die liebe wird folgen/welche da heilet/was forcht verwundt hat. Forcht ist die artzney/ Liebe die gesundtheit. Gut wird dise forcht der straff/ vom heyligen Concilio zu Trient genant/Sess. 14 cap. 4. & Canone 5. alda deß Luthers phantasey verdambt wird/ der solche nit allein böß geheissen/ sonder auch geschriben/sie mache den Menschen zum Gleißner / aber dem ist nit also/dann die Vernunfft gibts/ daß/ was schädlich/ jnsonderheit das allerhöchste unnd ewiges ubel förchten/ nemblich das höllische Fewr/natürlich. Wie entsetzt sich ein Mensch ab dem zeitlichen Todt/auch allergeringsten? Zu dem ist der effect unnd außgang diser forcht gut/dann entweder wird deß Menschschen will von Sünden abgehalten/oder verhindert den vom eusserlichen werck. Unnd daß noch mehr/kombt dise forcht von GOTT selber her. Ja etliche vermeinen/als Alexander Halensis in 3. p. sum. q. 76. Der H. Bonauentura, in 3. sent. q. 34 p. 2. art. 1. q. 1. Vñ auß den H. Altvättern S. Augustinus. Tract. 9. in epist. Ioan. wie auch der H. Gregorius homil. 19. in Ezechielem, eben die offt obgenante forcht/sey eine auß den siben gaben deß Heyl. Geists. Daß aber Kemnitius uber das Concilium oben angezogen/wider die Catholische Theologos Scholasticos schreibt/ daß der Mensch auß rew welche auß solcher forcht erspriesse / verzeyhung der sünden verdiene/ ausserhalb der verdiensten Christi/ist ein unverschämbte Lüge und calumnia/mit welchem er deß Luthers jrrthumb hat wöllen bedecken/als hette er in solchem verstandt von der knechtlichen forcht geredt. Aber keiner under allen Scholasticis hat jemalen gelehrt / daß diser unvollkommne schmertz gnugsam sey/ Gottes gnad zuerlangen/sonder ein weit vorgehende vorbereitung allein sey/unnd vil weniger ist gelehrt worden/daß ohn Christi verdienst/verzeyhung der sünden könne erlangt werden.

§. 8. Von der Beicht/und erstlich was zum beichten nötig sey?

NAch wahrer Rew von gantzem Hertzen uber alle begangne Sünden/ folgt in der Christlichen Buß ein gantze vollkommne Beicht tödtlicher Sünden / nicht allein vor Gott/ sonder auch vor denen/ welche Gott an sein statt verordnet. Joan. 20. 23. den Menschen jhre sünd zuvergeben/ unnd die auch neben andern ursachen den H. Geist von Christo darumb empfangen haben. Von diser Beicht sollen folgende Puncten erklärt werden. 1. Daß beichten nothwendig sey. 2. Was zu solcher Beicht erfordert werde. 3. Von nutzbarkeit einer wahren Beicht. 4. Was von einer general Beicht zuhalten. 5. Exempeln

peln von der Beicht. 6. Von denen die das Beichten verbotten. 7. Vom offt Beichten.

1. Ist beichten notwendig fürnemblich vmb dreyerley vrsachen willen. 1. gibt der H. Ambrosius l. 2. de Cain. damit der Mensch sich frey bekenne seiner Sünden ein vrsach / vnnd die schuld nit Gott noch andern zuschreibe / wie vnsere erste Eltern gethan / in dem Adam die schuld dem Weib / vnnd dise der Schlangen gab. Gen. 3. Die 2. vrsach ist / auff daß der Mensch sich demütige / vnnd durch solche demütigung fähig mache der verzeyhung seiner Sünden. Dann wie auch der H. Ambrosius sagt / Es ist ein guter theil der Buß sein Laster bekennen. Vnnd so es vnder vns Menschen gebräuchlich / daß / welcher vmb gnad anhalt bey der Obrigkeit / sein verbrechen bekennt / warumb nit vil mehr vor Gott? Die 3. daß / wan der Sentenz gefällt ist wider den sünder / diser durch die Beicht beym Gnadenstul Gottes anhält / vnd gnad erlangt. Vnd darumb da im alten Testament die Juden GOttes Sentenz gehört. Judic. 10. 13. Ich will euch forthin nit mehr erledigen / zu Gottes barmhertzigkeit geloffen mit disen Worten / Wir haben gesündiget / mache es nur du mit vns wie dirs gefellt / vnnd errette vns zu diser zeit. Welches geschehen / dann der Herr erbarmete sich vber Israel in jhrem Elend. Dergleichen lesen wir von den Niniviteren. Jon. 3. vom König Ezechia. Isa. 38. vnd Achab. 3. Reg. 21. wider welche das vrtheil schon gefellt / aber durch jhre buß vnd Gebett wider gnad erlangt. Diß seind drey vrsachen / warumb ein Mensch Gott soll seine Sünd beichten / welches zwar vns nit schwer ankombt; aber sehr schwer den meisten theil ihres gleichen die Sünd zuentdecken / wie hernach soll angezeigt werden. So wöllen wir nun die vrsachen für vns nemmen / warumb Gott will / daß wir seinen Dienern beichten. Vnd zwar im alten Testament waren etliche Opffer auffgesetzt für die Sünd / in welchem Opffer vnderschiedliche ceremonien gebraucht worden / die Genebrardus erzehlt vber den 32. Psalmen / vnnd sagt / daß er solche gelesen in den büchern der Rabiner. 1. war verbalis / die mit worten vor den Priestern geschahe. Die 2. daß der Priester die hand auff die Horn deß Thiers zum Opffer bestellt / legte. Die 3. Der Sünder nennet seine sünd in specie offentlich / für welche das Opffer geschach. Die 4. Dise seine Sünd verfluchte er / vnnd versprach besserung / vnnd bedarff nit vil probierens, was die Juden belangt / dann klar redet von dem Moyses: Num. 5. 6. Wann ein Mann oder Weib jrgend ein Sünd an eim Menschen thut / es sey gleich was Sünd es wölle / von allen Sünden die den Leuten widerfahren / dise sollen jhre sünd bekeñen. Darzu wird allda gemeldet / was sie zur straff vnd buß sollen erlegen vnd bezahlen dem / den sie beleidigt.

Aber wir wöllen vom newen Testament reden / vnd der wolhergebrachten Christlichen Beicht / als dem andern stuck deß Sacraments der Buß. Von der Apostel zeit an ist dise bräuchlich in der Catholischen Kirchen / dann auch in der Apostel Geschicht am 19. 18. thut Lucas der Beicht meldung. Vil der Glaubigen kamen vnnd beichteten vnnd erzehlten jhre Thaten. Welche wort Luther freuentlich also dolmetschet: Es kamē vil deren die glaubig worden / die bekandten vnd verkündigten was sie außgericht hetten. Vnd erklärt allda das außgericht / mit predigen vnd lehren / vnd andern früchten deß Euangelij / als da seynd die Miracul: aber dem ist nit also / sonder wie klar verdolmetscht wird im Syrischen Text: sie erzehlten vnd verkündigten jhre verletzungen.

gen oder verbrechen / vnnd bekennten was sie gethan oder gesündigt hetten. Vnd das bringet vnser Text mit sich / mit dem gleich nachfolgenden Exempel deren / welche fürwitzige Künsten getrieben / also daß sie die Bücher zusammen trugen vnd verbranten. Hieher gehört deß heiligen Augustini schöne Lehr / Homil. 49. ex 50. niemand rede also bey sich selber / ich thue buß oder beichte vor GOTT heimblich. Nein / spricht der heilige Vatter / dann mit der weiß were vmbsonst gesagt: Was ihr löset auff Erden / soll loß sein im Himmel. Vmbsonst weren die Schlüssel deß Himmels der Kirchen Gottes gegeben / das Evangelium vnd Christi wort stiessen wir vmb. Vnd eben diß zeigen auch an schöne kräfftige vrsachen / warumb die Beicht in der Christenheit notwendig vnd sehr nutzlich sey.

Dann I. dienet sie zu grösserer sicherheit / vnd gewisser vergebung der Sünden / wann es anderst an vns nicht fählt / wegen deß Priesterlichen gewalts in kraft der Schlüssel. Vnd darumb seind wir zur zeit deß Evangelij sicherer / dann die Alten durch die tugent der Buß allein / ohne Sacrament. Vnser Gott / spricht S. Augusti. Homil. 12. ex 50. als der gnädig vnd barmhertzig ist / wil / daß wir vnser Sünd hie in zeit beichten / damit wir in künfftig vmb deren willen nit zuschanden werden.

Zum II. Weil die Apostel vnd jhre Nachkömmling von Christo zu Richter bestelt seind deß Christlichen Volcks / wie S. Augusti. li. 20. de civit. c. 9. auß diesen worten / erweißt / was jhr binden werdet auff Erden / oder lösen / etc. Welches alle Geistliche sachen / sampt jhren vmbständen angeht / sonderlich das Gewissen belangende / damit sie darüber könden vrtheilen / vnd solches vngezwungen geschehe / auffrecht vnd von hertzen.

III. Daß sie Geistliche Medici oder Artzt / vnd darumb jhnen heimbliche Schäden / Kranckheiten / vnd anligen zuentdecken. Wo nit / da folget / was S. Hieronymus schreibt Tomo 5. in c. 10. Ecclesiastæ. daß Artzney nicht heilet / was sie nicht kennt. Ein vnderscheid ist zwischen Weltlichen vnd Geistlichen Richteren vnd Artzten. Jene schreiben straff für / nit zur besserung / sonsten verurtheilen sie nit zum Tod / andern zum schrecken: aber diesen Geistlichen Richtern / die zugleich Artzt seind / dienet die straff zur Artzney. Welches Origenes vermerckt hat vber das gebott vom Außsätzigen / Homil. 8. in Leviticorum ca. 13. 45. der da wolte gereinigt werden. Dieser mußte sich selber vor dem Priester vnrein bekennen / die kleyder zerreissen / vnd das Haupt bloß halten.

Zum IV. weil sie Rathgeber seind / vnd damit sie wol vnd recht rathen / muß jhnen allerley anligen fürgetragen werden. Vnd zwar bedarff einer mehr raths dann der ander / vnd was einem nutz / kan dem andern schädlich sein. Auß welchem allem leichtlich zuschliessen / wie klug vnd weiß die Beichtväter sollen beschaffen sein / in dem sie Geistliche Richter / Artzt der Seelen / vnd anderer Rathgeb seind in der Kirchen Gottes.

§. 9. Das 2. Von der Beicht / was zu einer rechten nutzlichen Beicht erfordert werde.

ZWeyerley Beicht findet man vnder vns Christen / eine ist gut vnd heilsam / hingegen ein andere böß vnd vnfruchtbar / ja schädlich von beyden ist kurtz zu handelen.

In einer guten Beicht werden weniger nit dann drey stuck erfordert / in welchen andere verschlossen seind / so etliche Gelehrten erfordeten. I. Ein vorgehende erforschung deß Gewissens. Vrsach / weil in der Beicht rechenschafft

schafft geschicht vnsers thuns vnnd lassens/ vnnd sonderlich deren Sünden / die schwer vnd tödtlich. Daß zugleich / wie ein verstän- diger Mann/der zu gewisser zeit rechenschafft seines Ampts thun muß / sich zuvor bereitet/ die Rechnung besihet/vberliset/das einnemen vnd außgeben gegen einander helt / also thut auch ein Gwissenhaftiger verständiger Christ vor der Beicht/er geht in sich selber/erforschet sein Gewissen/damit er bereit hinzu gehe. So aber einer fragte / wie groß dieser fleiß müsse sein/ist diß die richtige Antwort / daß hierinn ein jeder acht soll haben / theils auff sein Per- son vnd Ampt/theils auff die zeit/ von welcher an er nicht gebeichtet. Viel seind einfältig/ sie beichten offt/vnd haben kein verwaltung / sol- che bedörffen wenigerer zeit/vñ werden am be- sten vom Beichtvatter gewisen/ der sie kennt/ vnnd dem sie beständig beichten. Die aber schwere verwaltung tragen/vnd im Jahr sel- ten beichten / von diesen wird billich ein meh- rers erfordert.

Zum II. Wird zur beicht erfordert / daß sie gantz vnnd vollkommen geschehe von allen tödtlichen Sünden/ so viel müglich/vnd daß wissentlich nichts verschwigen bleibe / nicht allein die species vnd art der Sünden / als diebstal/vnzucht/ehebruch/vnnd dergleichen/ wider Gottes vnnd der H. Kirchen Gebott/ sonder auch die anzahl tödtlicher sünden / wie offt es (vngefährlich) geschehen/ erzehlt wer- de/vnnd hinwiderumb / so etwas vnderlassen worden/ darzu wir verbunden seind/ was vnd wie offt/ von der letzten recht verrichten beicht an: Im fall aber (wie etlichen widerfährt) sol- che anzahl einem nicht müglich zu wissen/als- dann ists gnug/ trewlich/nach gelegenheit der zeit/ als wochen/monaten/jahren/ vnnd böser gewonheit meldung thun/ in dem ein verstän- diger Beichtvatter am besten kan helffen. Schier vnzahlbare Menschen irren in dem/ sonderlich an denen orten/alda man nit allein gar selten / oder nur einmal im Jahr beichtet/ sonder auch/da vil Seelsorger hinlessig seind/ das Volck von der beicht zuvnderrichten / fürnemblich von diesem Puncten einer gan- tzen beicht. Neben dem ist zumercken/ daß in der beicht/ nicht allein die art vnnd anzahl der Sünden/sonder auch etliche vmbständ zuöff- nen/als/wann Kirchengut entfrembdet/oder an gewyheten orten Vnzucht begangen we- re. In welchem abermalen ein kluger beicht- vatter am besten kan helffen. Vnnd so einer weiter fragte/ob es allzeit vnrecht / vnd nie er- laubt sey / in der beicht ein Sünd oder mehr verschweigen/oder deren vmbständ (dise frag ist subtil) vnd wird darauff von den Gelehrten recht geantwortet/ daß/wann dem beichtkind vermutlich darauß grosse gefahr solte entste- hen/ nit allein deß Lebens / sonder auch ande- rer schweren vbeln / oder dem Beichtvatter selber/ oder sonsten einer dritten Person/vnnd kein anderer Beichtvatter zugegen / vnnd die Communion ihren fortgang muß haben/ da ist nit notwendig dergleichen sünd zu offenba- ren/sonder hernach einē andern / mit vermel- den/ warumb es geschehen. Daß etliche weiter in der beicht erfordern / sie müsse einfeltig / nit künstlich gestelt sein / Item rein/nichts ver- bergen oder verfinstern / noch vermengen mit denen dingen/ die zur beicht nit dienen / Item auffrecht ohne luge / das alles ist in den vori- gen vmbständen verschlossen.

Zum III. Erfordert die beicht/daß sich das beichtkind demütig anklage/ Item die auffer- legte buß willig anneme / es were dann sach/ daß sie indiseret vnnd vnbescheiden were / wie etwan geschicht. Item / mit guter hoff- nung

nung vnd vertrawen Göttlicher Barmhertzigkeit / welches dem Cain Gen. 4. 13. vnnd dem Judas Matth. 27. 5. gemangelt. Summa / der H. Bernardus sagts fein kurtz. Beichte alles was dem Gewissen nagt / demütig / rein oder vollkommen vnd auffrecht. In der 16. Predig vber das hohe Lied.

Auß obgesagtem ist leichtlich zuschliessen / was ein böse Beicht sey / nemblich die: 1. Welche einer thut mit schlechter oder gar keiner vorbereitung vnnd erforschung deß Gewissens / darumb dann vil nichts in specie von jhren Sünden erzehlen / dann die gemeine beicht / vnd darauff alsbald die absolution begehren / welches den Beichvättern offt grosse mühe bringt.

2. Wann das beichtkind ein luge begeht / was tödtliche Sünden belangt / oder wissentlich ein tödtliche Sünd vnderlast ohne rechtmessige vrsach. Dann diß heist nit den Menschen / sonder dem H. Geist liegen / vnnd ist ein Gottschendige Sünd. Im fall aber daß einer vermeinte / es were kein tödtliche Sünd / vnd dessen erst nach der Beicht gewar würd / ists genug / wann ers hernach besonder / ohne widerholung der vorigen Sünden beichtet.

3. Wann kein fester fürsatz verhanden ist / sich zubessern / noch die gelegenheit der Sünden zumeiden / in welche er vor gefallen / sonderlich öffter. Als da seind der Concubinen vnd anderer / die mit gewisser gefahr beysamen wohnen. Dise seind den Vbelthätern gleich / welche der Obrigkeit grosse verbesserung versprechē / vnd hernach ärger seind dan zuvor. Dise drey mängel gehn eigentlich das beichtkind an.

Es seind aber andere vrsachen / welche die Beicht vngültig machen / vnnd widerholt müssen werden / vnd ist in der ordnung die 4. Wann der Beichtvatter mit Namen / oder auch nach anordnung der Rechtē bekändlich excommuniciert vnnd im bann. Item er für seine person verhalten / oder in verbott ist gethan. Doch wird gewisse Todtsgefahr außgenommen / zu welcher zeit jedem Priester erlaubt / jeden Sünder / von allerley Sünden vnd Censuren zu absoluieren.

5. Wann der Priester kein Iurisdiction noch gewalt hat / also kan weder Bischoff noch Priester absoluieren die ausserhalb jrer Bistumben vnd Pfarren seind / ohn erlaubnuß vnd gutheissen deren / welchen sie vnderworffen. Wie auch in Weltlichen Gerichten zusehen / vnd gebräuchlich.

6. Wann der Beichtvatter nit gnugsam / nach gestalt der beichtkinder vnderwisen / sein Iurisdiction recht zugebrauchen. Wie groß aber dise geschicklichkeit sein müsse / ist diß orts nicht zuerklären / vnd sollen hierinn die Vicarij generales vnnd examinatores wol auffsehen. Zwar etlichen wird ein Beichtvatter gnugsam seyn / andern aber nit. Man findt nicht wenig / die jhres gleichen suchen / vnd auff den rechten Kloben nicht sitzen / der jhnen zur Seelen-seligkeit / durch ein gute Beicht notwendig were. Es heißt offt / schlim̄ schlem quærit sibi similem. Warlich / wer ein gefahrlichen Leibschaden hat / begert deß besten Wundartzt / warumb nit vilmehr eines erfahrnen Geistlichen Seelartztes / wann dise kranck ligt?

7. Wann der Priester die form vnd wort der Absolution nit solte außsprechen / ja gar nit wüste / an welchem es vor disem etwan gefehlet / auß lauter grober vnwissenheit / wie sonsten auch in etlichen anderen wichtigen sachen. Aber diß sibende geht theils auff das vorige / theils auff das sechste.

§. 10. Das dritte von der beicht/ nemblich/ von grosser nutzbarkeit einer wahren Christlichen Beicht.

Es ist schier vnglaublich/ was solche mit sich bringt/ich will allein die fürnembsten erzehlen/vnd seind dise drey nachfolgenden.

Die 1. ist deß Gewissens frid vnnd ruhe/ von welchem gar schön der H. Augustinus/ in der Außlegung vber den 60. Psalmen schreibt/ nach dem er von deren Gewissen geredt / die nicht beichten/ was für grossen vnrath vnd wust solche samlen/ darauß endtlich ein geschwer wird / welches dem Menschen kein ruh last / sonder ohne vnderlaß plagt/ aber vom Geistlichen Artzt gelindert wird/ vnnd darumb erkenne du deß Artztes Hand: Beichte / damit durch die beicht der vnrath herauß fliesse/ spricht S. Augustin. Die erfahrung gibts daß/ wiewol etliche durch andere mittel innerliche vnruhe deß Gewissens stillen wollen/ doch solches nit erlangen/ sonder allein durch die beicht überkommen.

Die 2. Wo die Christliche Beicht im schwung geht/ da bleiben gemeiniglich vnzalbare sünden vermitten / hingegen werden vnzalbare/ zum wenigsten geheime schandtliche Laster begangen. Dann wie der H. Ambrosius in der ersten Apologia Dauids (nit in der andern/ als die nit sein ist) Capit. 9. Tom. 4. von heiliger schamhafftigkeit schreibt / der sich begangner Sünden schämet/ begeht hernach dergleichen nit / damit er nit widerumb errothe. Aber nit allein darumb werden durch die beicht vil sünden vermitten / sonder auch durch deß beichtvatters gute vnnd öfftere ermahnungen/die dan vil vermögẽ. Alhier dienet vns ein Exẽpel/ so Dominicus Soto, Keyser Carls deß V. beichtvatter Prediger Ordẽs selber beschriben/ In 4. sentent. dist. 18. q. 1. ar. 1. Am ende primæ conclusionis. nach dem er den vnderscheid angezeigt zwischen dem H. Tauff vnnd der Buß/ vnnd grossem nutz der beicht/ da setzt er folgende wort. Die teutschen haben solches selber bekennt/ dann wie ich bey jhnen war/ kamẽ von der edlen Statt Nürnberg zum Keyser stattliche Gesandten/ die im Namen jhrer Burger von jhr Mayestät begerten/ sie wolte alda zu Nürnberg das beichten widerumb einbringen / mit angehengter vrsach daß sie nunmehr erfahrẽ/ wie nach abgeschaffter oder vnderlaßner beicht / allerley laster vñ vntugend / so zuuor vnbekant warẽ/ allda sehr vberhand genommen. Aber solche Bottschafft war mit gelächter angehört/ vnd billich: Dann weil sie nicht erkenneten noch erkennen wolten / daß die sünden durch deß Priesters aufflösen vergeben werden/ vñ daß jederman schuldig sey / auß Göttlichem befelch die sünd zubeichten / wie es der Keyser beym gemeinen Mann könde zuwegen bringen / daß sie jhre heimliche begangne sünden entdeckten? Durch kein straff wird man das zuwegen bringen / wo es nicht auß liebe der warheit vnnd Gottsforcht geschicht. So vil Dominicus Soto. Warlich/ was alhie die Nürnbergische Bottschafft bekennt/ ist jetziger zeit allenthalben bey den Reformirtẽ oder abgefallenen im schwung/ allerley vntugent/ schandliche/ vnerhörte/ heimliche Sünden/ Diebstal/ Ehebruch/ Hurerey/ Mord/ Rebellion/ Hexen vnd Zauberwerck/ vnnd dergleichen andere bubenstuck.

Die III. Nutzbarkeit ist/ daß die Menschen in aller Tugent vnd guten wercken vnderwisen vnd erhalten werden / sonderlich die offt/ nemlich alle acht tag oder Monatlich beichtẽ. Vnnd damit ich nichts melde / wie solche gestärckt werden jm Glauben/ Hoffnung/ liebe/

Demut/ Gedult/ Gehorsam/ Keuschheit/ Göttlicher vnd jhrer selber erkantnuß/ so ein fundament ist eines eingezognen Lebens/ wie vil heimbliche vnnd offentliche feindschafften werden gestilt? Wie vil vnrechts gut wird widerumb erstattet? vngerechte Contracten Wucher/ etc. verhindert/ vnnd verbessert? Summa/ ein einiger verstendiger Beichtvatter kan mehr böses verhindern/ vnnd guts befürdern/ dan ein gantzer Rath/ vñ kluge Leut vnnd verwandten ausserhalb der Beicht. So einer aber sagte/ man finde etliche vnder disen/ die offt beichten vnnd doch nit alle heilig/ noch vollkommen. Antwort/ dem ist also/ vnnd bekräfftigt es das obgesagte/ dann so mit offt beichten diß geschicht/ was würde geschehen/ wann sie solche gewonheit vnderliessen? So kan auch geschehen/ daß zu zeiten etliche beichtvätter jhrem ampt keinen satten gnügen thun/ oder das beichtkind von naturen hartlehrig/ oder gar passionirt sey/ vnd so bald vnnd leicht nicht wie ein andere person möge beygebracht werden.

Summa/ groß ist der Christlichen beicht in der Catholischen Kirchen nutzbarkeit/ darinnen nit allein Gottes barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit erscheint/ sonder auch/ daß durch dise die Geistlichen Seelsorger vnnd Hirten/ jrer anbefohlnen Schäflin vnd Herd kranckheiten vñ wunden erkennen/ vnd gute mittel wissen zufinden/ wie sie jhnen helffen/ so wol besonder jedem/ als in gemein allen/ mit offentlichen Predigen/ wider die Laster vnnd Sünden/ zu gutem einer gantzen Geistlichen Herd.

§. 11. Das IV. von der Beicht/ nemlich/ was zuhalten sey von einer General oder gantzen lebens Beicht?

VJl gewissens pflegliebende Menschen/ sonderlich nach etlichen zugebrachten Jaren/ in schweren diensten vñ ämptern/ vndersiehen sich auff etliche Täg/ von allen andern geschäfften abzusöndern/ vnnd jhres biß dahin zugebrachten Lebens fleissig zuerforschen/ vñ was sie von jugend an/ wider Gott gethan oder vnderlassen/ ein allgemeine oder General beicht anzustellen/ ist derowegen die frag/ was von solcher zuhalten? Antwort/ daß es ein sehr nutzlich/ Gottselig/ löblich werck/ auß vier vrsachen.

Die I. ist/ daß hierin ein mensch sich am bestē lernet erkennen/ in dē er mercket vñ augenscheinlich sihet/ wie vilfältiger Gott beleidiget/ vnnd von seinem Christlichen beruff abgewichen sey. Solche erkantnuß aber seiner selber/ ist ein grund viler notwendigen Tugenden/ insonderheit wahrer Demut vnd forcht/ zugleich/ wie die erkanntnuß GOttes/ gute hoffnung vnd Göttliche liebe bringt.

Die II. Daß in solcher beicht erstattet wird/ was villeicht zuuor in andern vnderlassen worden/ es sey gleich auß vnwissenheit/ oder boßheit. Dā offt geschichts/ daß/ insonderheit junge Leut auß forcht oder schämigkeit etwas außgelassen/ so man notwendig solte beichtē. Also dann mit den Jahren/ sihet der Mensch vil/ sein Leben belangende/ das er zuuor nicht gesehen/ vnd vberwundt/ was er sonsten nit hat überwunden.

Daß III. Weil etwan in vorigen particular beichten/ Rew/ Leid/ Haß/ vnnd Mißfallen vber begangne Sünden nicht so groß/ vnnd villeicht nit gnugsam gewesen/ jetzt aber in fürstellung deß gantzen lebens/ die vergangne vbel zugebrachte Jahr/ in bitterkeit der Seelen/ Isa. 38. bedacht werden/ mit einem newen steiffen fürsatz/ das Leben vil anderst anzustellen.

Die

Die IV. Daß nicht wenig deren / so ein General Beicht anstellen / offt der Welt pracht verlassen / vnnd ein recht Geistlichs strenges leben an sich nemen / vnnd darinnen GOTT vnsträfflich dienen. Wie in allen Landschafften vil Exempel mitbringen. Daß aber solches vil nicht thun / auch nach schweren sünden/geschicht offt auß grober vnwissenheit / oder liebe jhrer selbsten vnd deß zeitlichen. Geht jhnen wie den kleinen Vögeln an der Leimstangen.

§. 12. Das V. punct von der beicht / nemlich etliche Exempel von guter vnd böser Beicht.

Astion der Martyr / ist durch die Beicht/ von vnreinen gedancken erledigt worden/ dann jhne der böse Geist / so jhm dise eingab/ verlassen / in gestalt eines schwartzen Knabens/vnnd einer fewrigen Fackel/ mit folgenden worten. Dein Beicht/ O Astion/hat meine grosse kräfften zerbrochen /vnd mich wehrloß gemacht. Sihe das leben.

Der H. Macharius hat einen mit Namen Theopemptum/der sich geschämbt zu beichten/zur beicht angetriben/von einer schweren versuchung der Gottslästerung / vnnd vom Satan selber/dardurch erledigt. Leben Macharij.

Serapion beym Cassiano Collat. 2. ca. 11. welcher da pflegte essende Speiß zustehlen/ den Fraß zuerfüllen/ nach dem er solches offenlich bekennt / ist er von beiden versuchungen / deß Diebstals vnnd Fraß loß worden: Dan der böse Geist in gestalt einer Ampel gesehen worden auß seinem Busen zugehn / so die gantze Cellen mit grewlichem gestanck erfüllt. Vnd darumb/spricht Cassianus/ist den München nichts schädlichers/ auch nichts/ das die bösen Geister mehr erfrewet/ als den Geistlichen Vättern die gedancken verbergē.

Ein anderer/ so vierzehen gantzer jahr vom hurengeist zur vnlauterkeit angefochtē wordē/ vnd doch mit stättem Fasten den nit kundte vberwinden/hat er entlich solches offentlich bekeñt/vnd ist erledigt wordē. Die beicht/spricht der Heyl. Isidorus l. 1. 2. 1. c. heilet/rechtfertigt/ vnd verzeiht die sünden. Es ist kein so schwere schuld / die durch beicht nicht verzihen werde. Zu vnsern zeiten könde man vnzahlbare Exempel erzehlen / wie manchem die beicht habe genutzt/vnd noch täglich. Vnd hingegen/wie vilen es geschadet/ entweder die beicht vnderlassen / oder nur gleißnerischer weiß verrichtē/ vnd mit lugēwerck vmbgehn/ wie beydes auß nachfolgenden Exempeln zulernen.

Es schreibt der selige Abbt Hugo Cluniacēsis epist. ad Desideriū ein herrlich exempel von gantzer beicht/ wie folgt: Ein alter bruder (im selbigen Closter) lage schwerlich kranck/vnnd name die kranckheit zu. Vnd da er gehört/der Abbt were ins Closter von einer Reiß ankommen/frewet er sich nit wenig/vñ rufft Gottes milte demütig also an: O Herr/ dē nichts verborgē ist/ich bitte dich/ist etwas in mir verborgens/ dz ich biß anhero nit gebeichtet/ führe es mir auß barmhertzigkeit/zur gedächtnuß/ damit ichs meinē Prælaten/ weil er zugegen ist/ rein beichte/vnd von jhme/ der vor andern gewalt vber mich hat/absoluiert vñ erledigt werde. Auff solches gebett hört er ein stim̃. Ja gewißlich / gewißlich ja ist etwas in dir das du noch nit hast gebeichtet. Da er nun die stimm hörte/vñ aber niemand sahe/noch wuste/woher sie käme/bettet er von newē vnd sprach/O Herr/zeige mirs klar an / was dises sey/damit ichs beichte/vñ verbessere/in dem ich hab geirret. Da hört er eben die vorige stim̃ widerum̃/ so jhme ein Sünd nennet/welche der Kranck

erkennt/daß er sie begangen/last eylends den Abbt ruffen/beichtets/wird absoluiert/vnnd stirbt nach wenig tagen in gutem frieden.

Ioannes Climacus/ein Vhralter/gelehrter Vatter vnd Geistlicher Mann/im Buch Climax genannt/erzehlet ein ander exempel/ Gradu 4. von einem Mörder / so ein Münchisch bußleben an sich name. Als diser alle seine Sünd beichtete / da sahe ein Geistlicher heyliger Mann/ein lange erschröckliche person/ welche geschriben Papyer vnnd Feder in der Hand hielte/ vnnd so offt der Mörder auff dem Boden ligend / ein Sünd nennet/ thät der ander mit der Feder solche auß. Dardurch GOTT zuuerstehen gab / wie Climacus alda schreibt / durch zeitliche scham erledigte er die recht beichten/von ewiger schand vnnd spott.

Hingegen was nit allein auß abgeschaffter Beicht / für vnrath erfolge / wie oben angedeutet / sonder wie GOTt/andern zum Exempel / die jenigen straff / welche in der beicht wissentlich/ tödliche Sünden / ohne rechtmessige vrsach verschweigen/wil ich mit einem namhafften Exēpel erzehlen/wie folgt. Im Jahr 1591. war ein Heydnisch Mägdlin von den Spaniern in Peru gefangen / vnd von einer fürnemē Frawen aufferzogē/in der Christlichen Lehr vnderwisen vnnd getaufft/ ihres alters im sechszehenden Jahr. Aber mit dem alter name die Frechheit sehr zu /so gar/ daß/wann sie die Fraw strafte / sie sich entweder entschuldigte oder nichts darumb gabe/ tribe mit Junggesellen heimbliche bulschafft/ vnd beichtete doch darnebē/aber gleißnerisch/ so vil ihr gefiel zubeichten. Vnder dessen erkräncket sie / vnnd liesse auch ein Priester rueffen / dem sie zum offtermalen gebeicht/ doch allezeit vnuollkommen vnnd fälschlich/ dann also pflegte sie selber zu ihren mitmägden zusagen /wie ? solte ich meine Sünd offenbaren ? sucht ein andere. Ab welcher Red die Fraw im hauß mächtig bewögt worden/ vnnd sie theils scharpff gestrafft/ theils miltiglich zur besserung ermahnt/mit fürhalten deß höllischen Fewrs vnnd ewiger verdamnuß deren/die nit vollkommen beichten. Hierauff antwortet sie der Frawen / es stehe bey ihr zur lincken seiten ein schwartzer Mann/ so ihr das beichten verbiete / zur rechten aber ein Weib/gleich der Heyl. Magdalena / die sie zur Beicht ermahne. Vnnd wiewol auch der Beichtvatter zugegen war / vnd ihr Christi Creutz zeigte/verachtete sie doch solches vñ sagte / ich kenne den nit / wer ist diser Jesus? Nachmal redet sie mit einem andern / den niemand sahe. Neben ihr lage ein andere Indianische krancke Fraw/welche von der haußfrawen begerte / man solte sie auß der kranckẽn Zimmer thun/wegen viler schwartzen erschröcklichen Gesichter vnnd Gespensten. Also starbe die vnselige Cathrin ohn Buß vnd Beicht / deren Leib ein so vnleidenlichen gestanck von sich geben / daß man sie vnder den freyen Himmel/ausserhalb legen müssen. Vnd neben dem erhube sich ein solche vngestüm̃e allenthalben im Hauß / daß nirgends kein ruhe zufinden. Ein Pferd im stall/sonsten gar sanfft/fienge an zu wütē/ zerrisse Halffter vñ Band/ liesse wider die Wänd / man hörte grosses geschrey wie der Hunden / vnnd vngehewres widerlauffen. Der Frawen im hauß junger Bruder / wurde beym Arm auß dem Beth gezogen. Da man sie zur Begräbnuß wolte anlegen/ richtet sie sich auff/ daß alle so zugegē/ dauõ lieffen. Ja so vngestümb ist alles worden/daß weder die Mägd in ihrē kämmeren /noch die Fraw selber sambt andern zehen

Wei-

Weiberen sicher waren / sie wurden bey den Füssen/zum andern vnd dritten mal gezogen/ vnd niemand gesehen. Ziegel wurden vom Tach herab geworffen am liechten Tag/vnnd da man einmal im Garten zu Nacht asse / da fiele ein halber Ziegel in ein Schüssel auff den Tisch. Ein Knab von vier Jahren schrye zu einer zeit / Mutter/ Mutter / Catharin wil mich ersteckẽ. Aber durch angehengte Heilthumber wurde er ledig. Endlich wiche die Fraw auß jhrem Hauß in ein anders zu jhrer Basen. Der außgang war diser / daß sie bekennt jhre Verdambnuß/ wegen jhres leichtfertigen Lebens/vnd falscher nichtiger beicht. Wie weitleuffiger von andern vmbständen diß Exempel beschrieben wird.

Anno 1618. hat es ein wolgelehrter Geistlicher Poet in Teutsche Reymen gar zierlich gebracht. Vnd ist zu Jnßbruck getruckt worden/fruchtbarlich zu lesen vnd zu singen/ Im Thon; Der grimmig Todt mit seinem Pfeil/ thut nach dem Leben zihlen.

1. HOert zu jhr Himmel was ich sag/
Die Erden soll es mercken/
Mein lehr nemb zu von stundt vnd tag/
Gott wöll mich darin stercken:
Mein wort ersprieß vom himmel fließ/
Die hertzen zu begiessen/
Gleich wie das graß/ vom regen naß/
Soll auch der mensch deß gniessen.

2. Dem höchsten Gott gebe preiß vnd ehr/
Sein gwalt ist vber dmassen/
Er hat erschaffen Erd vnd Meer/
Grecht seind all seine strassen/
Recht ist sein gricht / er braucht das gwicht
Dem sünder vnd dem grechten:
Theilt auß den lohn/pein oder cron/
Den Herren oder knechten.

3. Von jener zeit/ da Gottes Sohn/
Vom himmel zu vns kommen/
Auß seines vatters höchsten thron/
Vnd fleisch an sich genommen/
Biß auff die zeit/als gschach diß leid/
Man tausent zehlt/fünff hundert
Vnd neuntzig jar. Sag ich fürwar/
Der gschicht man sich verwundert.

4. Cathrina wurde zugezehlt
Der zahl der Gottes kinder/
Ein erb deß himmels außerwehlt/
Erlöst vom fluch der sünder/
Im tauff behendt/durchs Sacrament/
Mit vnschuld weiß bekleidet/
So theure gab/blib biß ins grab/
Hett sie die sünd vermeidet.

5. Eim linden war die jugend gleich/
An sich nimbt vil gestalten/
Nimbt an was lustig/ süß vnd weich/
Wil sich nit leicht enthalten:
Wird bald verkehrt/wann niemands wöhrt/
Wann sie nit wol erzogen.
Wo glegenheit/kein bscheidenheit/
Von gsellschafft bald betrogen.

6. Cathrina hielt ein schlechte wacht/
Ihr vnschuldt zu bewahren/
Der glaubd im tauff nimbt nimmer acht/
Gselt sich zu bösen scharen/
Ihr jungs geblüt / sucht freyes gmüt/
Vil kurtzweilt hie auff erden.
Was jhr nur gfelt/sich nit abhelt/
In reden vnd geberden.

7. Man strafft/vnd redt Cathrina zu/
Die zotten solt sie menden/
Sich bessern vnd das nimmer thu/
Gott werd sonst von jhr scheiden:
Da hilff kein wort/fahrt also fort/
Man fand nit jhres gleichen/
Alls war vmbsunst/man hett kein kunst/
Die jhr hertz kondt erweichen.

8. Diß war Cathrine weiß vnd standt/
Ein gfärlich elends leben.
Wann sie gleich nam die beicht zur handt/
Wolt sich nit schuldig geben:
Sagt diß allein/was ring vnd klein/
Die gröste sünd verschweiget/
Zeigts dem nit an/der helffen kan/
Sich gäntzlich stumm erzeiget.

9. Dem Herren nichts verborgen ist/
Du kanst jhn nit betriegen/
Er sicht dein falsch vnd arge list/
Dich hilfft kein künstlichs liegen:

Jhm ist alls klar/sein gricht ist wahr/
Starck seind auch seine waffen/
Groß sünd vnd schande/berg/ stätt vnd landt/
Mit fewr vnd bech zu straffen.

10. Auß lieb doch vnd barmhertzigkeit/
Schickt Gott vor seinen botten/
Laßt dich ermahnen bey der zeit/
Du sollest sein nit spotten/
Der sünden last solt fliehen fast/
Vnd dich zum Heylandt kehren/
So wöll er dein erlöser sein/
Den weg zum himmel lehren.

11. Die bottschafft auch Cathrine zu
Der gütig Gott bald sendet/
Ein kranckheit/die sprach jhr starck zu
Daß sie zu Gott sich wendet:
In buß vnd leid/im hären kleid/
Soll sie jhr sünd beweinen/
So wölle Gott/all angst vnd noth/
Gnädigst von jhr ablemen.

12. Der geistlich artzt wird auch citiert/
Daß er sein hilff erzeiget
Cathrine so vor längst verführt/
Vnd jetzt zum todt sich neiget:
Ermahnt vnd schreyt/es sey jetzt zeit/
Wann sie wöll gnad gewinnen:
Sonst sey fürwar/die höchst gfahr/
Daß sie möcht ewig brinnen.

13. Der sünder so ins tieffe sinckt/
Verlacht die höchste gfahren/
Biß er in sünden gantz ertrinckt:
Das hat man offt erfahren:
Ermahnung vil/vnd lehr ohn zil/
Cathrina thut verachten/
Die himmlisch frewd/das höllisch leyd/
Wil sie nit mehr betrachten.

14. Cathrina sicht den todt nicht weit/
Der sie mit forcht getriben/
Daß sie sich zu der beicht bereit:
Jhr gwonheit war/ist auch bliben/
Zur falschen beicht/drumb schweigt sie leicht
Jhr sünd vnd missethaten
Zur letzten stundt:versperrt den mundt/
Wie jhr der Sathan grathen.

15. Jn diser kranckheit an der zahl/
Versteht mich wol vnd eben/
Cathrina beicht zum neunten mahl/
Wil sich nicht schuldig geben/
Vnehrt vnd schendt das Sacrament/
Verwirrts mit groben bossen:
Ein solche erndt ist bauwen fernd/
Die hat sie jetzt genossen.

16. Man fragt was doch das jenig sey/
Das sie nit wolt bekennen
Dem priester/der sie sprechen frey
Könt/auch jhr bandt zertrennen:
Sie fangt bald an vor jederman/
Jhr sünd herauß zusagen.
Allein die beicht war jhr nit leicht/
Wolt die nit vbertragen.

17. Erklärt darbey man halt sie ab/
Der sathan sich zugegen/
Gebiet was sie gesündigt hab/
Soll jetzt nit außerlegen:
Wann sie es sag/so komb an tag/
Jhr böß leichtfertigs leben/
Da wurde sehr verletzt jhr ehr/
Die solt sie nit vergeben.

18. Die heilig Magdalena doch/
Sey auch bey jhr gestanden/
Ermahnt sie soll das schwere joch
Der sünd vnd starcker banden
Frey legen ab/alls was sie hab/
Dem priester gantz vertrawen:
Auff diese weiß/das paradeiß/
Werd sie jhr selbsten bawen.

19. Auff diß rufft man den priester her/
Man hofft es solt gelingen/
Cathrina wurd ohn all beschwär/
Der höllen gfahr entspringen.
Alls/alls vmbsunst/es hilfft kein kunst.
Kein mittel thut ergeben.
Was außgeseyt/ein jeder schneidt.
Der todt ist gleich dem leben.

20. Am Creutz den Heyland zeigt man jhr/
Viel schleg vnd tieffe wunden/
Hie solt sie hoffen mit begir/
Vil hetten da gnad funden:
Das heilig blut/so köstlich gut/
Sey für jhr heil vergossen/
Sie sey getaufft/so theur erkaufft/
Gott werd sie nit verstossen.

21. Ca-

21. Cathrina wend die ohren ab/
Nichts heiligs kont sie leiden/
Mit groben worten dancket ab/
Fahrt fort gantz vnbescheiden/
In solcher noth/ verachtet Gott/
Ein schändtlich lied zu singen:
Diß kont sie wol/ deß war sie voll/
Nichts anders wolt jhr glingen.

22. Deß gwissens wurm erschröcklich ist/
Vnd hat ein ewigs leben:
Nagt/ beißt/ vnd wüt zu aller frist/
Nichts kan jhm widerstreben.
Cathrina schreyt: angst/ noth ich leyd/
Das gwissen thut mich treiben/
Daß ich so leicht verfälscht mein beicht/
Vor schmertz kan ich nit bleiben.

23. Auff dieses grosse weh vnd klag
Cathrina gantz erstarret/
Gleich wie ein harter felß da lag/
In dem sie lang verharret:
Vermutung war/ sie seye gar
Für todt ein leich zu haben/
Die sorg allein/ ist allen gmein/
Mann solt sie bald begraben.

24. Nach etlich stunden merckt man wol/
Catharina hab ein leben/
Wird starck ermahnt/ jetzt beichten sol/
Durch buß zum himmel streben:
Kein kunst/ kein lehr/ wolt helffen mehr/
Die gwonheit hats gwunnen/
Sie haspelt ab/ biß in das grab/
Was sie jhr selbst gespunnen.

25. O seel/ wie wird es dir ergehn/
Wann du jetzt fahrst von hinnen?
Ohn grosse buß kanst nit bestehn/
Vnd wil doch zeit zerrinnen:
Das streng gericht/ mit schwerem gwicht/
Wird wägen deine thaten/
Groß oder klein/ muß gwigen sein/
Dir kans nit anderst grathen.

26. O edle zeit wo bist du hin/
Wie weit bist von mir gwichen/
Ohn allen nutz/ ohn allen gwin/
Bist heimblich von mir gschlichen/
Nur vmb ein stundt/ viel tausent pfundt
Deß besten goldts wolt geben.
Darinn ich doch/ mein schweres joch
Durch buß abwirff im leben.

27. Catharine gibt man vor dem end/
Das Creutz vnd gweyhte kertzen/
Nach altem brauch in jhre händ:
Von JEsu mit dem hertzen/
Vnd mit dem munde/ zur letzten stundt/
Sole gnad vnd hilff begeren/
Der gütig Gott in solcher noth/
Werd sie jhr bitt gewehren.

28. Mit JEsu/ sagt/ kein kundschafft hab/
Wer ist Er/ vnd von wannen?
Mit diser red schafft JEsum ab/
Wend sich damit von dannen.
Ein anders gespräch/ gleich in der näch/
Mit eim vnsichtbarn haltet/
Der war der gast/ mit dem sie fast/
In boßheit ist veraltet.

29. Hierauff sicht man an disem ort/
Das höllisch heer auffziehen/
Ihr grausam gstalt/ mit einem wort/
Ders sicht/ muß eilends fliehen.
Der todt bricht ein/ es muß nur sein/
Auff/ auff von diser erden:
Es wart die höll/ auff dise seel/
Nichts anders kan jhr werden.

30. So bald die seel vom leib fahrt auß/
Hört was sich zugetragen:
Vnleydlich gstanck war voll das hauß/
Der sathan hebt an jagen/
Das höllisch heer/ wüt also sehr/
Beym vih vnd menschen-kinden/
Mit solchem gwalt bey jung vnd alt/
Daß niemand ruh kond finden.

31. Ein solche noth wehrt nacht vnd tag/
Mit werffen/ reissen/ schlagen.
Man hört da nichts als weh vnd klag/
Vnleidlich zuertragen:
Kein sicherheit/ vor angst vnd leid/
Must man den ort verlassen.
Vor tyranney seind wenig frey/
Zu hauß vnd auff der strassen.

32. Im lufft sicht schier die gantze statt/
Viel zigel vmbher schweben/
Gleich wie zu herbst vil bäum die blatt
Im sturmbwind von sich geben/

Ein

Ein solcher gwalt im lufft erschalt /
Ders glaubt wird nicht betrogen:
Daß diese stein / bey sonnenschein /
Zwey tausent schrit weit gflogen.

33. Da triumphiert auff solche weiß /
Der höllisch feind auff erden /
Wann er gibt seinen gsellen preiß /
Was jhm zum raub kan werden.
Wann er so scharff / sich brauchen darff /
Im land da er gebunden:
Denck was dort sey / wo er ist frey /
In tieffer höllen drunden.

34. Merck fleissig auff / o Christlichs hertz /
Cathrina wirds erzehlen.
Mach dirs zu nutz / es ist nit schertz /
Das best solst du erwehlen:
Der gütig Gott / schickt disen bott /
Nit anderst sollest leben /
Dann daß allzeit / wol seyst bereit /
Dein rechnung jhm zu geben.

35. Cathrina kombt auß tieffer höll /
Wer augen hat / soll sehen:
Wer ohren hat auch hören wöll /
Diß wunder nit verschmähen:
Sie hat kein ruh / schreit / kombt herzu /
Merckt was ich euch würd sagen /
Vnd was jhr secht / das thut jhr recht /
Der gantzen welt zuklagen.

36. Erschröcklich war Cathrine gstalt /
Der höllen gleich formiret /
Auß jhr schlegts fewr mit allem gwalt /
Mit fewr ists haupt gezieret.
Diß vngeheur / ist lauter fewr /
Die füß mit schwefel brinnen /
In solchem gstanck / den kein gedanck
Deß menschen möcht ersinnen.

37. O weh / o weh / die arme seel /
Wil dir noch eins erzehlen /
Sie bringt mit jhr auß tieffer höll /
Ein bandt von etlich ehlen /
Acht finger breit / wol zu bereit /
Mit fewr das allzeit brinnet /
Mit dem sie gar / vmbgeben war /
Daß sie jhm nie entrinnet.

38. Ein Engel wird von Gott gesandt /
Kombt gleich zu diesem wunder /
Mit ernst die beyständt hoch ermant /
All wort daß man besonder
Wol mercken solt / die reden wolt
Cathrina da zugegen:
Die gantze gschicht / verhalten nicht /
Dieselb allzeit erwegen.

39. Alsbald Cathrina kläglich schreyt /
Zu allen menschen kindern:
Ich bin verdambt in ewigkeit /
Kein gnad ist mehr zu finden.
In tieffer höll / ist mein gesell /
Der rasend wurm im gwissen /
Der peiniget mich / gantz grawsamblich /
Vom end wil er nichts wissen.

40. Was mich verdambt / kan nit zuruck /
Gezwungen muß ichs klagen /
Verhielt im beichten etlich stuck /
Die schämbt ich mich zusagen.
Erzehlt allein / was ring vnd klein /
Was groß wolt ich nit nennen /
Verschwig gantz frey all buberey /
Die wolt ich nit bekennen.

41. Von Gott ist mir diß aufferlegt /
Den menschen zuverkünden /
Damit der gottloß werd bewegt /
Zubeichten seine sünden:
Von dieser stundt an / hertzen grundt /
Zubessern gantz sein leben
Sonst kombt jhm schnell / die fewrig höll /
Deß thu ich zeugnuß geben.

42. Nun fahr ich hin mit weh vnd klag /
In weit vnd ferre landen /
Komb nit biß an den jüngsten tag /
Dort wird ich erst zu schanden.
O weh / o weh / vnd immer weh:
Von Gott bin ich gescheiden.
Ich arme seel / brinn in der höll /
Muß ewig / ewig leiden.

§. 13.

§. 13. Das VI. von der Beicht/ nemblich von denen/ welche die beicht verwerffen.

VNglaublich ists / wie alzeit der beicht sich der Satan habe widersetzt / vnnd durch vnderschidliche Ketzer sich vnderstanden solche abzubringen / oder in andere weg vnkräfftig vnnd vnfruchtbar zumachen/ welches jhme / leyder / bey vilen offt gerathen / in dem sie bey den Vncatholischen dieser zeit gantz abgeschafft / oder nur ein eusserlichen schein hat / bey etlich wenig Lutheranern / bey denjenigen Catholischen aber / die nicht vollkommen beichten/ vngültig vnnd vnfruchtbar ist/ darauß nichts anders folget / dann ein vnwürdige Communion deß Herrn Fronleichnambs/ zum Gericht vnnd verdambnuß/ sonderlich an vil jungen Leuten.

Vnd damit ich nichts melde von den Audianis / welche vorzeiten/ die beicht zwar der sünden zuliessen/ vnd gebotten/ die Absolution mittheilten/ doch kein bueß aufflegten / zur zeit Keysers Justiniani deß ältern / wie Theodoreeus schreibt / lib. 3. de fabulis hæreticorum, vnnd von den Messalianis / der H. Damascenus lib. de 100. hæresibus, solcher/ sag ich/ zugeschweigen/ wil ich von denen allein reden/ so zu vnsern zeiten die beicht also verwerffen/ daß sie auch dieser vrsachen halber/ neben andern/ ab der Catholischen Kirchen ein abschewen tragen/ vnd sich mit der nit wöllen versöhnen; wie Martinus Becanus in seinem handbuch im andern præludio, Causa tertia de onere confessionis außführlich beweiset / vnnd ich kürtzlich alhie wil vorstellen. Die dritte vrsach warumb viel Menschen von der Cathol. Kirchen abstehen/ spricht Becanus ist die schwere bürde der beicht/ daß auch alle geheimiste sünden den Priestern solln entdeckt werden. Ein beschwerlich ding ists jhnen/ wie sie außgeben: dañ 1. trägt es sich offt zu / dz einem seine sünd nit alle fürkommen oder einfallen. Wie kan einer tag vnd nacht angsthafft solchen nachsinnen/ was er seine vergangne jahr gedacht/ gered vnnd gethan? ein rechte Metzgerey deß hirns ist diß. 2. Es schämet sich ein mensch/ einem Priester/ sonderlich fleischliche/ schandliche sünden zuentdeckẽ. 3. Grosse gefahr lauft mit/ daß der Beichtvatter nit offenbare vnnd auß der beicht schwetze/ also beschweren sich die vncatholischẽ. Hierauff gibt Becanus vñ alle andere/ so von diser materi der beicht schreibẽ/ folgende antwort/ darauß klar scheinet/ daß eben darumb die Beicht zu loben vnnd hoch zu halten.

I. Ist nit ohn/ daß es vilen nit ring/ sonder schwer falle / begangene sünden/ fürnemblich geheime vnd abscheuliche beichten. Aber so es nit geschicht/ wird man deren nit ledig / noch ein stilles gewissen erlangt: gleich wie in leiblichẽ schadẽ geschicht/ es sey ein bitterer trunck/ oder schmertzliches schneiden vnd brennen/ dise muß man außstehen / wil einer sein leben länger erhalten/ oder er muß gewißlich in stettem schmertzen vnd wehe ringẽ. Da sihet man aber mehr an die liebe gsundheit / dañ dz bitter vñ schmertzliche wesen der artzney: es läst einer weiß nicht was für elend zu / damit er einmal von den langwirigen schmertzen erledigt werde. Nun ist ja vil ein schwerer ding / dem sterblichen leib/ dañ der seel/ in jhren wehetagẽ helffen. Nit allein darumb/ daß der leib offtermalen grosse schmertzen vil tag lang muß außstehen/ mit vngewisser hoffnung der gesundheit/ so aber im beichten nicht geschicht / in welcher wahre Rew vnnd vollkommne erzehlung der Sünden hilfft vnd heilet / so gar in einer halben stunde. Daß aber manchem nicht gleich

alle Sünd einfallen / da hats nicht viel bedenckens / examiniere vnd erforsche ein jeder sein Gewissen / in den zehen Gebotten vnd der H. Kirchen / was tödtliche Sünden belangt / vnd beichte die / so er funden hat / der vergeßnē / so jhme nit zu gemüt komen / begere er gnad vñ verzeihung mit David / Reinige mich von verborgenen Sünden / nach dem rath deß H. Concilij zu Trient / Sess. 15. cap. 5. Da bedarffs weder hirnbrechens / noch grossen zwangs / der Beichtvatter selber wird solchen helffen / zugleich wie ein Artzt dem Krancken / nit vil mühe wird es bedürffen / Geistliche kranckheit zuerforschen vnd zuerkeñen. Vnd so einem hernach andere tödtliche Sünden einfallen / ists genug anzeigen was vergessen worden: vnnd also den Schlüsselen der Kirchen sich vnderwerffen.

Zum 2. ists je ein nichtige außred / daß sich ein Mensch schämen soll / fleischliche / abschewliche Sünden zuentdecken. Warumb? weiln sich keine weniger schämen als eben die Hurer / Ehebrecher / Sodomiter vnnd jhres gleichē / spricht recht neben andern Becanus / als die sich offt rühmen jhrer schand / vnnd gesehen wöllen sein. Warumb schämen sie sich nit vor Gott? Vnnd wie wöllen sie thun am jüngsten Tag / wañ all jhr schand vor der gantzen welt soll offenbar werden? vor der Sünd sollen wir vns schämen / die ein vrsach ist der schand.

3. Ist gar kein gefahr / daß der Priester die beicht offenbare / dañ der Beichtvatter ist vffs allerschärpffest verbunden / alles in geheimb zu halten / was in der Beicht gehandlet wird / vnd so er darwider thät / würde jhm kein verständiger glauben / vnnd dem Beichtkind keinen nachtheil bringen / dann deß Beichtvatters zeugnuß in disem fall vngültig vñ nichtig ist. Die jenigen welche sich vor deß Beichtvatters Offenbarung sorgen / sollen vilmehr die förchten / mit welchen sie gesündigt. Also ist die beicht gar kein schwere bürde / sonder ein heilsame vnnd notwendige artzney allen armen Sündern.

Vorgesagten zaghafften menschē kan man alhie entgegen stellen dise welche offt beichten / von welchē ich in der kürtze wil etwas anzeigē.

Wiewol nit jedem zu rathen / daß es so offt communiciere / wie sonsten viel andere / jedoch ists jederman rathsam alle acht tag beichten / wegen grosser nutzbarkeiten / so hierauß entspringen / wie folgt:

Die I. ist / das zunemmen Göttlicher gnaden. Dann so offt ein mensch rechtmessig / mit rew vnd wahrem fürsatz beichtet / erlangt er vergebung seiner Sünden / vnnd wird jhme grössere gnad verlihen. Welches je vil vnd ein groß ding ist.

Die II. ist nachlassung zeitlicher verdienter straff. Dañ so offt ein Mensch recht beichtet / wird jhm ein theil der straff nachgelassen / die er im andern Leben müste außstehen. Wie schmertzlich aber solche straff sey / glaubens wenig vnd erfahrens viel. Dann wie der H. Augustinus bekennt / vbertreffen sie in der grösse aller jetziger zeit pein vnd marter. Also schreibt er rund Tomo 4. de vera & falsa religione, cap. 13. & 18.

Die III. daß deß Satans macht / der ohne vnderlaß vnser verderben sucht / vnnd auff vnsere begangene Sünd laurt / vns bey dem Richter anzuklagen / geschwächt wird / in dem der sündige Mensch durch beichten verzeyhung erlangt / vnnd sich hernach fleissiger hütet / in dem GOttes Geist vnd Gnad in jhm zunimbt vnd die angeborne vnvollkommenheit ab.

Die

Die IV. Sünd wurtzlet nicht also starck in der Seelen ein / wie bey denen die selten beichten/vnd offt in tödtliche Sünden fallen / offt darin eralten/vnnd sich schwerlicher erholen. Hingegen die offt beichten/ wañ sie schon auß schwachheit fallen / jedoch erholen sie sich bälder/vnd haugt jhnen die Sünd nicht so starck an/als andern/die deren gewohnt sein. Es ist ein solch ding gleich wie mit einem Krug oder Hafen/darinnen nit so gar lange zeit Essig oder hingegen anders auffbehalten worden/ schwerlich lassen sie hernach den geruch/es sey Essig oder Rosenwasser. Also geht es mit denen ringer zu die ihr Gewissen öffter erfrischen durch wahre heilsame beicht.

Die V. der offt beichtet / thut mehr gute Werck/dann der ander gemeiniglich / weil er solche in Gottes gnaden verricht / vnnd von newem grössere erlangt: Wercke/die in Sünden vnd fürsatz zusündigen geschehen / seind nit verdienstlich / vnnd darumb wol auffzusehen/wie einer seine gute Werck verrichte.

Die VI. nutzbarkeit/der offt beichtet durchsucht sein Gewissen fleissiger. Also daß offt der jenige deß dritten theils seiner Sünden vergißt/welcher im Jahr nur einmal beicht / er verzeichne sie dan fleissig/das aber wenig thůn.

Die VII. In weniger gefahr ist der offt beichtet/weil er Gottes gnad allezeit von newem erlangt / vnd in solcher sicherer vnd gewisser abstirbt.

Die VIII. solcher Mensch wird von vielerley forcht vnd vnlust erledigt / er nimbt zu in erkanntnuß Göttlicher dingen / von vilen scrupulen wird er ledig/vnnd lernet was Sünd oder nit Sünd ist. So viel vngefehr Franciscus Toletus in seiner Summa / vnnd andere die von der Beicht schreiben / in vnderschidlichen geistlichen büchlin. Vnnd so viel von der Beicht.

§. 14. Vom dritten theil der buß/nemblich von bußwercken/oder satisfaction vnd gnugthuung.

AVff wahre Rew vnd Beicht gehören gute bußwerck / als würdige früchten der Buß/ Luc.3.8. Dann wie der H. Augustinus recht sagt / in seinem Enchiridio oder Handbuch/ cap.70. das leben muß man verbesseren/ vnd Gott durch almusen/vmb der vorigen begangenen sünden/versöhnē. Diß ist der dritte theil deß H. Sacraments der Buß / von welchem vier folgende stuck insonderheit zumercken. I. Was von der Satisfaction die Catholische kirch halte. II. Wie scharpff in der ersten Christenheit die jenen offentlich gebüst wordē / welche nach dem Tauff offentlich in schwere sünden gefallē. III. Der vncatholischen meinung von Bußwercken. IV. Warumb ein sündiger Mensch solche nit soll verschieben / sonder zeitlich vnd beständig sich deren annemen.

Was nun den ersten punct anbelangt/helt die Catholische Kirch von den Bußwercken vil/vnd billich/weil in H. Schrifft solche Gott fordert/ wie vnderschidliche Exempeln vnnd Sprüch mitbringen/ in dem er zeitliche straff denen aufferlegt / so albereit verzeihung jhrer Sünden erlangt haben / vnd niemand laugnen kan/er wölle dann der Heil. Schrifft verstandt mutwillig krümmen. Betrachte einer was sich mit David verloffen/nach dem jhme Gott die Sünde verzihen/vnnd widerumb zu gnaden auffgenommen / nach so ernstlichen Bußwercken/wie in etlichen Psalmen vnnd andern buch der Königen zulesen / 2.Reg.12. 9.10. Vñ nun (spricht Nathan der Prophet zu David) soll von deinē hauß dz schwert nit lassen ewiglich/darumb dz du mich verachtet/vñ das weib Vriæ genomen hast/dz sie dein weib sey. Vnd gleich darauff: Ich wil vnglück vber dich erweckē von deinē

 eignen

eignen Hauß / vnnd wil deine Weiber nemmen/ vnnd deinem Nechsten geben / daß er bey jhnen schlaffe an der liechten Sonnen. Vnnd bald hernach / wie David sein schuld erkennt/ vnnd gesagt / ich hab gesündiget / vnd Nathan geantwortet / der HERR hat auch deine Sünd weg genommen. Setzt er hinzu: Aber weil du die Feind deß HErren / hast durch diß lästern machen / wird der Sohn / der dir geboren ist / deß Todts sterben. Ja eben dieser vrsachen halber ist hernach David von seinem eignen Sohn auß Hierusalem vertrieben worden / vnnd in höchste zeitliche gefahr gerathen/dergleichen Exempel seind vnzahlbar andere/als/der Juden in der Wüsten/ Exod. 32.v.28. Num.14.30. wie sie wider Gott vnd Mosen gemurret/ vnd zuvor ein güldin Kalb angebettet / daß / wiewol jhnen Moyses gnad von Gott erlangt / dannoch keiner außerhalb zweyen vnder den Alten ins gelobte landt eingelassen worden / sonder alle in der Wüsten sterben müssen / ja Moyses vnd Aaron selber seind nach gethaner Buß / auß dem gelobten Landt außgeschlossen / wegen eines zweiffels bey dem Wasserfelsen / in dem sie GOtt nicht völlige ehr gegeben/die doch in grossen gnaden waren / Num.20.v.25. Deut.32.50. Es bedarff nicht vil beweisens : dann vmb der Erbsünd willen / müssen alle Menschen sterben/ Gen.2.v.17. mit Adam vnserm ersten vngehorsamen Vatter. Daß aber die Vncatholischen fürgeben / solche straffen Gottes geschehen allein zur besserung in künfftig / ist nicht wahr/sonder auch zur straff/rach/ vnd züchtigung der begangnen Sünden/wie die heilige Schrifft klar bekennt / Num.14. versu 34. vnnd jhr solt mein straff oder Raach erfahren/ welche da war viertzig Jahr in der Wüsten herumb ziehen / vnd in disen Jahren einer nach dem andern sterben/darumb/ daß sie das versprochne Land verachtet / welches sie viertzig tag lang besucht/vnd darwider gemurret: Ein Tag (spricht Gott) soll ein Jahr gelten / daß jhr ewer Missethat empfangt viertzig Jahr. So schreibt auch der H. Paulus rund an die Epheser am 5.5. nachdem er gesagt/ kein Hurer oder Vnreiner / oder Geitziger / habe Erb am Reich Christi vnd Gottes/ da setzt er hinzu: Laßt euch niemand verführen/ durch vnnütze red / dann vmb derselben willen kombt der zorn GOttes vber die Kinder deß Vnglaubens. Darneben aber kan der Mensch die wolverdiente straff/ mit guten Wercken abbitten vnd abbüssen. Wie zu sehen ist an an den Ninivitern Jonæ am letzten ca. welche mit Fasten/vnd hertzlichem geschrey zu Gott/mit Säck bekleidet / jhn haben versöhnet/vnd diesen raht gabe Daniel dem Nabuchodonosor am 2.24. Mein rath ist/ daß du dich deiner Sünden mit Allmusen loß machest / vnnd deiner Missethaten mit Barmhertzigkeit vñ wolthaten gegen den Armen/villeicht wird dir GOtt deine Sünd verzeihen. Gar fein redt der H. Augustin im 50. Psalm Gott an: Du verzeihest dem/der sein Sünd bekennt/du vergibst jhm/ aber der sich selber strafft/vnd also wird barmhertzigkeit vñ warheit gehaltẽ. Welches seind aber die rechte bußwerck/deren die H. Schrifft meldung thut: Dise dreyerley/Betten/Fasten vnd Allmusen geben / auff welche alle andere gezogen werden. Die vrsach dessen / ist fürnemblich/daß alle Laster vnd Sünd von drey wurtzeln herkommen / die 1. Joan.2.16. werden erzehlt. Alles in der Welt ist entweder begirligkeit deß fleisches/oder begirligkeit der augen / oder hoffart deß lebens/ welche nicht ist vom Vatter/ sonder von der welt. Fasten vnnd castejung deß leibs/dempt deß fleischs böse lüstẽ: almusen vñ verachtung deß zeitlichen der augen begirdẽ: durch ein andächtig stettes Gebett aber wird hoffart deß lebens gedemütigt. Vñ in disen 3. gutẽ bußwerckẽ seind alle andere verschlossen.

Im Fasten/härin kleider/mit Aschen sich besprengen/darinnen sitzen/das klopffen an die Brust/ Geisel oder disciplin/ Walfarten an heylige ort/vnd die sünd beweinen. Zum Allmusen gehören alle Geistliche vñ leibliche werck der Barmhertzigkeit. Zum Gebett aber Gottes lob/psallieren/dancksagung/betrachtung Göttlicher dingen/ sonderlich deß Lebẽs vnnd Sterbens Christi/darzu nit wenig dienet Geistlicher Bücher lesen/vnnd anhören. In welchen Gott mit vns redet/wie wir mit jhme im Gebett.

Von disen allen wercken in gemein/redet beym Heyl. Tobias der Engel Raphael also/ gut ist das Gebett mit Fasten. Tob. 12. 8. Vnnd das Allmusen besser denn Goldschätz samblen. Wie vil das Gebett vermöge/ gibt vns zuerkennen/ neben so vil herrlichen Sprüchen in H. Schrifft/deß aller Gottlosesten Königs Manassis, welcher/wie die H. Schrifft spricht/ 2. Paral. 3. 12. da er in ängsten war/ bate er seinen Gott/demütiget sich sehr/ vñ thet grosse bußwerck vor jhme/der erhöret sein Gebett/vnnd bracht jhn wider gehn Hierusalem zu seinem Königreich/ da erkennet Manasses/daß der Herr GOTT were/ wie Gottloß aber diser König zuuor sey gewesen/ist zulesen im 4. buch der Königen/ am 21. Capitt. 2. vers an biß an den 10. vnnd hernach am 16. wie vil vnschuldigs Blut er zu Hierusalem habe vergossen/ nach vilfaltiger erschröcklicher Abgötterey/ lise diß angezogene Capitel.

Von härin Kleidern/Säcken vnd Aschen geschicht meldung am dritten Capittel Jonæ/vnd Joelis am 1. v. 13. welche bußwerck von Christo gelobt werdẽ/in dem er sagt/daß/ wann zu Tyro vnnd Sidon solche Thaten weren geschehen (wie im Jüdischen Land zu Corozaim vnnd Bethsaida) sie buß hetten gethan im Sack vnd in der Aschen. Matt. 11. 21. Wol vnd recht schreibt der H. Hieronymus über das 3. Capit. Jonæ/Säck vnd Fasten seind der buß waffen.

Vom Bußwerck/ sich selber zu Geißlen/ welches insonderheit jetziger zeit Bauch Christen hassen vnd verwerffen/ thut meldung der H. Apostel 1. Cor. 9. 27. Ich fechte also/nit als der in den Lufft schlegt/ sonder ich käsüge meinen Leib/vnd mache jhn vnderthon/ oder dienstbar. Das Griechische wörtlein ὑπωπιάζω, in latein/ Castigo, ist wol in acht zunemmen/ dann es so vil heißt/als ich schlag den Leib/biß zu blawen striemen/oder ich verwunde den Leib/ wie auch in der 1. Epistel am 2. Capit. v. 24. Petrus von CHristo schreibt/ wir seyen durch Christi streimen vnd Wunden geheilet. Die Zürchische Bibel dolmetschet Petrum also: Durch welches Schmatten jhr seyt gesund wordẽ/ rc. Das wort aber Castigo zun Corinthier/ ich zäme meinen Leib/ist vil weniger dann das Griechisch vnd Lateinisch wort selber. Sonsten von disem Bußwerck/sich selber zuschlagen/ vnnd den Leib zukestigen/ thun vhralte Scribenten meldung/ also daß es nichts newes in der Kirchen Gottes. Neben andern schreibt von sich der H. Hieronymus zu einer Jungfrawen Eustochium. Ich gedencke/ daß ich offt den Tag sambt der Nacht hab zugebracht/vnd zu Gott geschryen/vnd so lang an mein Brust zuschlagen nicht abgelassen/ biß durch deß Herren wort widerumb stille erfolget. Vber diß wort hat Iacobus Gretserus vil schöne ding/ auß alten vnnd newen Scribenten/ im buch von disciplinen im 4. Capit. weitläuffig. Wie auch hernach in folgenden Capiteln/ mancherley Exempel vil heyliger Leut/ die sich gegeißlet/vnnd ist wol würdig deß lesens/ dann es würde zulang solche alher zusetzen. Die vrsach soll vns nebẽ der heyligen Exempeln gnug seyn/ dz durch disci-

disciplinieren/ das Fleisch / wie eben auch durch andere bußwerck dem Geist vnderthenig wird / vnd nicht ein schlechte buß ist. Ein anders ists mit den jenigen Ketzern / flagellantes oder flagellatores genannt / welche entstanden seind Anno 1260. vnd 1349. sich in Teutschland sehen lassen / von welchen Nauclerus vnd andere melden. Diser Geißler jrrthumben beschreibt Prateolus/ dann sie auch den Wassertauff gelaugnet/ vnnd ein Bluttauff/durch Geißlen erdicht/zur Seligkeit notwendig. Item / liessen sie falschen schwur vnd meineid zu / vnnd hatten jederzeit im Maul disen spruch: Schwöre nur/es sey wahr oder falsch / doch offenbar die heimligkeit nit. Weit anders brauchen die Catholischen daß geißlen.

Was Ioannes Climacus schreibt Gradu 5. von den grossen bußwercken viler zu seiner zeit / ist schier vnglaublich. Deßgleichen der H. Cyprianus vnd Chrysostomus/ jener sermone de lapsis. diser Homil. 41. ad populum. Ich will aber zufriden seyn mit der H. Paula / einer edlen Römerin vnd Wittfrawen / so jr leben zu Bethlehem/vil Jar in höchster heyligkeit zugebracht vnnd beschlossen / was sie gethan/ allein kleiner täglichen Sünden halber / ist vom H. Hieronymo in Epitaphio Paulæ beschriben. Sie lage/ wiewol mit einem hefftigen Fieber behafft/ nicht auff einem linden Beth / sonder auff dem herten Boden mit vnderlegten härin Kleydern / neben schier vnabläßlichem Gebett Tag vnnd Nacht/vnnd erfüllete jenes / wie David von sich schreibt/Psalm 6.7. Mein Beth will ich waschen alle Nacht/vnd mit meinen Thränen will ich mein Lägerstatt netzen / das thete sie mit so vberflüssigem Weinen / daß einer hette können gedencken/ sie were die allergrössiste sünderin / vnnd als wir sie offt ermahneten / jhren Augen zuuerschonen / vnd zum lesen deß Euangelij zubehalten/ war diß die Antwort/ das Angesicht soll vngestalt werden/ welches sich etwan angestrichen/ vnnd wider Gottes Gebott gemahlet hat. Der Leib muß geplagt werden/ so in mancherley wollust gelebt. Das lange gelächter soll man mit vnabläßigem Weinen erstatten: die zarte köstliche seyden Gewand mit rauchem härin Kleyd verwechßlen. Die ich dem Mann (im Ehestand) vnd der Welt hab wöllen wolgefallen / begere jetzund Christo zugefallē. So vil der H. Hieronymus von der H. edlen wittfrawen/ nach andern jhren erzehlten grossen Allmusen Fasten/Wachen/ vnnd betten. Vnnd das ist/ welches der H. Paulus so ernstlich von den Römern begerte am 6.19. Gleich wie jhr ewere Glider begeben habt zu dienst der Vnreinigkeit/ vnd von einer Vngerechtigkeit zur andern / also begebt auch nun ewere Glider zu dienst der Gerechtigkeit/daß sie heilig werden. Welches vil gethan/wie auch die Corinthier/denen Paulus dessen zeugnuß gibt/2. Corinth.7.11. Ihr habt euch bewisen in allen stucken daß jhr rein seyt im werck/ das ist/wie es der H. Anselmus außlegt/jhr habt euch erzeigt/daß euch mißfelt die begangene Vnzucht deß ienigen/ so von mir verbannt vnd gestrafft worden.

Die vrsachen warumb GOTT bußwerck vom Sünder fordere/vnnd wie recht vnd billich ein sündiger Mensch der obgesagten bußwercken sich solle annemen/ (zum wenigsten etlicher) vnd vilen grossen Sündern auch ein Beichtvatter könde aufflegen / ist auß nachfolgenden vier vrsachen zuerkennen. Die 1. ist Gottes Gerechtigkeit/vn̄ zugleich sein barmhertzigkeit. Jene zwar erfordert vil ein grössere buß von denen/die nit auß vnwissenheit vnnd

schwach-

schwachheit / sonder nach so groß empfangenen gnaden GOttes / wissentlich sündigen / vnd in Sünden mutwillig fortfahren. Die Barmhertzigkeit aber scheinet hie in dem / daß Gott mit zeitlicher straff zufriden ist / vnd offt lang darauff gewartet. Ach wie vil Menschen betriegen sich selber / die weder GOttes scharpffe Gerechtigkeit / noch sein milte barmhertzigkeit recht erkennen.

Die II. der grosse vnderscheid zwischen dem H. Tauff vñ buß; der Tauff / als das wasserbad der widergeburt / erfordert kein strẽge buß von dem / so getaufft will werden / sonder daß ihm seine sünd leyd seyen / vñ sich bessere mit vorgehendẽ glauben an Christum / wie zusehẽ ist an jenem Schatzmeister der Königin Candacis in Morenland / von Philippo dem Diacon getaufft. Act. 8. 36. Aber die Buß / als der Krancken verwundten Seelen artzney / fordert in allweg solche mittel / Geistliche gesundheit dardurch zuerlangen / welche vns in heyliger Schrifft fürgeschriben werden / oben angedeutet / wiewol sie den fleischlichen Menschen schwer ankommen.

Die III. Daß schwere bußwerck dem menschen nutzlich seind / vnnd nit so leichtlich widerumb in vorige Sünden lassen fallen / ja geben dem Menschen die schwere der sünden besser zuerkennẽ durch würdige früchte der buß / die Gott haben will / vnd darauß lust vñ liebe zu allen guten Christlichen wercken folgt.

Die IV. geht vnsern Nebenmenschen an: Dann offtermalen ob eines oder mehrerer vngebüßten vnd vngestrafften Sünden willen zürnet GOtt / vnd strafft ein gantze Statt oder Land. Item / ab der straff eines / besseren sich andere. Nit allein / spricht der Heyl. Cyprianus / Serm. de lapsis / erlangt der von GOTT gnad / welcher für seine Sünd rechtmessige buß thut / sonder die Kirchen erfrewet er auch / zuuor bekümmert / wegen deß sündtlichen lebens. Diß seind vier wichtige vrsachen / warumb ernstliche bußwerck Gott vnd die Kirch haben will.

§. 15. Der II. punct von bußwercken / Wie ernstlich vnd scharpff in der ersten Christenheit / offentliche Sünder seyen gestrafft worden.

OBen / gleich anfangs von diser materi im 14. §. ist auß dem H. Augustino von dreyerley art der bußwercken gehandlet worden / neben disen war aber noch eine bey den Alten im gebrauch / nemlich die offentliche Buß / vor der gantzen gemeinde vnd Kirchen / nach dem rath Pauli an Timotheum in der 1. epist. am 5. Capit. 20. vers. Die da sündigen / die straff vor allen / auff daß sich die andern förchten. Vnd billich / dann wie ein Weltliche Obrigkeit etliche Laster offentlich strafft / auch am Leben / also die Kirch / wann die Laster vberhand nemen / muß sie zu zeitẽ offentlichẽ straffe angreiffen. Vnder disen offentlichẽ bussen / war ein genennt / solemnis / wie beym H. Augustin. zulesen. epist. 54. die er humillimã / die allertieffste oder demütigste nennet / so allein wegen etlicher gar schweren lastern / die mit ärgernuß der gantzen gemeind begangen waren / vom Bischoff aufferlegt worden / vnnd auff folgende weiß geschach dise buß.

I. War ihr Kleydung schwartz oder von Haren / vnd ein grobes Cilicium, die Weiber außgenommen / wie beym Tertulliano zulesen / im buch von der buß.

Zum II. Ihr ort war von anderen abgesondert in der Kirchen / doch vnderschidlich / nach dem das verbrechen schwerer / dann etliche mußten vor der Kirchen stehen / vnd alda der Glaubigen fürbitt begeren. Andere mit-

wurden in die Kirchen gelassen / Gottes wort hören vnder den Catechumenis / das ist / denē / welche den Tauff begerten / doch nit zum gemeinen Gebett oder zur Meß mit andern. Welche aber jhr Buß nunmehr verzicht / vnd allein die zeit erwarteten der reconciliation oder versöhnung / so am Grünendonnerstag geschahe / dise bliben an jhrem ort Expletio genant.

Zum III. Was die zeit belangt / name die buß jhren anfang an dem Aschermitwoch / dessen zu vnsern zeiten noch ein füncklein vberig ist / nemblich / das einsegnen mit der Aschē. Solche zeit weret bey etlichen 3. Jar / bey andern 7. ja etwan 10. Jar. doch ließ man sie Järlich am Grünendonnerstag zum H. Sacrament gehn / wie dann Innocentius dises Namens der erste Babst schreibt inder Epistel an Decennium Capit. 7. vnnd der Heyl. Hieronymus in der Grabschrifft Fabiolæ einer edlen Römerin / von welcher bald hernach.

Zum IV. wurden sie weder zum Geistlichen stand zugelassen / noch jhnen Hochzeit zuhalten vergunt / auch solchen nit beywohnen / zu keinen Gastereyen gehn / gemeine Bäder vnd Badstuben meyden. Dessen thut meldung Tertullianus / vnnd der H. Ambrosius / Epist. 92. cap. 11.

Die V. Straff war / weder im Tauff noch in der Firmung Gevatter seyn / welches noch zur zeit Ludouici vnnd Lotharij gehalten worden. Wie im Concilio zu Pariß selbiger zeit zulesen ist.

Zum VI. War jhnen die letste Oelung versagt.

Zum VII. Musten sie an allen gebottnen Fastägen zusamen kommen in die Kirchen / vnd vom Priester mit geneigtem Haupt / die Handaufflegung vnnd sein fürbitt begeren. Von welchem das vierte Concilium zu Carthago redt Canone 80.

Die VIII. An Sontägen / auch zu Osterlicher zeit / wann die Glaubigen stendling betten / verrichteten sie jhr Gebett knyend.

Die IX. vnd letste buß war / die Todten begrabē / zu jhrer grösserer demütigūg. Diß war der ersten Christenheit grosser ernst / schwere vnd zu vnsern zeiten vnerhörte bußwerck / so doch in vilen stucken vberein kombt mit der buß Dauids. Psal. 6. 6. mit den worten Joels am 21. 2. oben angezogen: mit dem Exempel der Niniuiter / Jonæ 3. 7. mit dem wort Jeremiæ am 6. 26. Du Tochter meines Volcks / zihe den Sack an / vnd lege dich in die Aschen / trag leid / wie vmb einen einigen Sohn / vnnd klage wie die / so hochbetrübt seind / dann der Verderber kombt vber vns. Vnd damit sich niemand vergebenlich tröste der grossen Euangelischen gnaden / als wann einer ohn einig zuthun alle augenblick zum Himmel möge eintretten / vnd darumb die Sünd ringer achte / so neme einer zu hertzen nur etliche bußexempel deß newen Testaments. Petrus strafft ein par Ehevolck / Mann vnd Weib mit dem gehen vnuersehenen Tod / darumb / daß sie jhme gelogen / vnnd von jhrem Gut etwas innbehalten / darab sich die gantze Christliche Kirch zu Hierusalem mechtig entsetzt. Act. 5. 3. 4. Wie wird es dann denen ergehn / die der Kirchen das jhrig mit gewalt abtringen vnd behalten? Paulus strafft einen Vnkeuschen so ernstlich. 1. Cor. 5. 5. daß er jhn von der Christlichen gemeind absönderte / vnnd dem Satan zuplagen vbergabe. Welches der H. Paulus selber erklärt in dem er sagt / zum verderben deß Fleisches / auff daß der Geist selig werde am Tag deß HERren. Das ist / damit durch leibliche anfechtung / schläg / wundē vnd ängstigung vom Satan /

das Fleisch mit dem er gesündiget hat / geschwecht vnd gedemütigt werde/vnd sich vollkommen bessere / spricht Chrysostomus / die Seel aber also gebessert vnnd ernewert / am Jüngsten Tag selig werde. Auß welchem die Vätter schliessen/daß vorzeiten die im Geistlichen Bann / auch leiblich vom Satan besessen wurden/ vnnd zwar seind der Exempel nit wenig/wie auch im Leben deß H. Ambrosij zulesen / der einen dem Satan vbergeben/ so alßbald leiblich von jhme geplagt worden. Der gwalt/ so Christus den Aposteln geben vber die vnreine Geister/war nit allein/ solche zuuertreiben/ sonder auch/ wann die Menschen die wolthat der erlösung vom Satan nicht achten/denselben einzulassen/die Menschen zuplagen/ spricht der H. Thomas vber die Epistel zun Corinthier / ein wenig zuuor angezogen.

Neben vnzahlbarn exempeln aber deren/ welche grosse/ernstliche/ offentliche buß vnnd bußwerck/habē freywillig/oder vō der Kirchē getriben/ gethon/ (die außgenomē/ welche alles in diser Welt verlassen / in Wildnussen/ Einöden / oder strengen Closterleben eingeschlossen/Mann vnd Weib / hoch vnd niderstands/viler Million/vnnd dariñen auffs allerstrengste gelebt) will ich hie nur ein einiges erzehlen von offentlicher buß/vom H. Hieron. beschriben/in Epitaphio ad Oceanum. Ein sehr edle reiche Fraw war zu Rom / mit Namen Fabiola/ der gantzen Statt wol bekañt/ da sie erfahren/daß jhr Mann zum Ehebrecher worden/hat sie jhn verlassen/vnnd sich mit einem andern/guter meinūg verheurat / weil sie vermeint/es were erlaubt/vnd an jhme selber nit vnrecht/aber hierin geirret. Da sie aber hernach erfahren/wie der ander Mañ gestorben/daß sie vnrecht gethon/hat sie ein so grosse rew bekomen/daß sie Haab vnd Gut/nach vñ nach vnder die Armen außgetheilt / sich in dienst der armen vnd krancken in den Spitälern/begeben/vnnd/das noch mehr zu vnserm vorhaben dient/spricht S. Hierony. wer solte es glauben/hat Fabiola/nach erkantem Irrthumb / ein Sack angezogen/den Irrthumb offentlich vor der gantzen Statt Rom bekeñt/ vnd am Tag vor Ostern in S. Joan Lateran Kirchen/vnder den büssenden mit fliegendem Haar / vnd entferbtē Angesicht/die Bischöff/ Priester vnd das gantze volck zu sonderm mitleyden vnd weinē bewegt? Bald hernach setzt er hinzu. Ihr Angesicht/ mit dem sie zuuor dē Mañ wolgefallē/ schluge sie mit eigner hand/ hasset die edle gestein/ Leinlachen wolte sie nit sehen/ flohe alle Zierde deß Leibs/ Zinß vnnd Renten die groß waren / verkauffte sie vnnd machts zu Geld/den Armen zu gutem in einē Spital. Wie offt hat sie selber auff jhrē schuldern elende/ vbelschmeckende krancken getragen? wie offt der verwundtē eyter vñ gestanck abgewäschen/die andere nit kunden ansehen? mit eigner Hand speiset sie vil/vnnd labet die ohne krafft da lagen. Zu eng war jhrer barmhertzigkeit die Statt Rom/sie reiset durch Inselen/ vñ durch das gantze Toscanische Meer/ biß nach Hierusalem. Hierauff schließt Hieronymus/vnd nennt Fabiolam der Christen Lob/der Heyden ein Wunder/der Armē klag/ vnd Trost der München. So vil von diser edlen Frawen buß.

§. 16. Der dritte punct von den bußwercken ist / was von denen diser zeit reformierte Christen halten?

DAmit sich niemand ins ewig verderben stecke/in dem er jhme die rechnūg macht/ es gehe vil ringer zu mit der buß / als die Papisten reden vnd schreiben/ auch die aller Eltesten

testen vnnd Heyligsten der ersten Christenheit vorzeiten haben im brauch gehabt / so mercke theils folgende jrrige lehren / theils deroselben gegensatz.

I. Dann mißfällt den Reformirten das wörtlein Satisfactio, gnugthuung durch zeitliche buß/nach dem GOtt dem Menschen seine Sünd hat verzihen. Dann also redet Luther in assertione artic. 5. diß wort Satisfactio hasse ich sehr/vnd wolte es were hin/nit allein darumb/ daß es in H. Schrifft nit gelesen wird / sonder auch daß es ein gefährlichen verstand hat/als wann einer/ Gott für die sünd könde genug thun/der doch auß Gnadē alles verzeicht. Dergleichē schreibē andere seiner Secten Lehrmeister / als Melanchthon in Apologia der Augspurgischen Confession im Artickel von der beicht vnd Statisfaction/ Item Caluinus. Aber in disem Zanck will ich mich nit lang auffhalten. In H. Schrifft haben wir der satisfaction klare zeugnuß/ dann der H. Daniel gibt dem König Nabuchodonosor disen rath. Daniel. 4. 14. Deine Sünd/O König/löse ab mit Allmusen. Das ist/ die straff/welche Gott getröwet. So sagt auch Salomō. Pro. 16. 26. Durch barmhertzigkeit vñ gerechtigkeit wird Missethat versöhnet. Dā lieber/ was heist in heyliger Schrifft/ Luc. 3. 8. würdige frucht der Buß thun / als sich dermassen verhalten/wie die buß vnd schwere der sünden erfordern; warlich der einen verletzt hat vnnd jhme seine that rewet /der hütet sich nit allein/ daß er es ins künfftig nit mehr thüe / sonder ergetzt auch den bewisnen schaden. Ein anders ists/spricht der Heyl. Bapst Gregorius/ Homil. 20. in Euang. frucht der buß thun/ vnd ein anders/würdige frucht. Dan welcher nichts vnzimlichs begangen hat/ solchem ist billich erlaubt/ sich deren dingen zubrauchen/ die sonsten zugelassen werden / wan aber einer in vnzucht were gefallen / oder in Ehebruch so noch schwerer/diser muß vñ souil mehr/ was sonsten erlaubt/hindan setzē vnd abschneiden/ je vnzimblichers er begangen hat. Dergleichē schreibt der H. Chrysost. homil. 10. in Matt. Wie sollen wir würdige frucht der buß thun? Also / daß wir der begangnen sünden das widerspil thuen. Exempelweiß/ spricht er/ hastu einem das sein genomen? fang an vñ gib jhme auch von dem deinigen. Hastu ein lange zeit in vnzucht gelebt? enthalte dich jetzt auch von deinem eignen weib. Hastu im werck oder mit worten einem vnrecht gethan? erstatte es mit Wolthaten vñ Lobworten. Dein vorige Füllerey vnd weiches fleischlichs Leben/verbessere mit fasten vnd wassertrincken. Also reden die von anfangs der Christēheit gewesene Lehrer/ Seelenhirten/ Prediger/ etc. Bey denen ist vil ein anders/würdige frucht der buß thun/ dañ nur ein newes Leben anstellen/ vnd GOttes Gebott halten / vnd bedarff nit weiter probierens/weil diß der ersten vnd gantzen Christenheit meinung ist/welche das wort satisfactiō, gnugthuung / jederzeit gebraucht in der buß; vnd beym Tertulliano/ Origine/ H. Cypriano vnnd andern klar zulesen. Tertullian. l. de pœnitentia redet also: Du hast (Gott) verletzt/aber du kanst noch versöhnet werden/ du hast denselben willig / dem kanstu gnug thun. (Vñ hernach) die gnugthuung/ wird durch bekandnuß oder Beicht bereitet. Origenes Homil. 6. in Exod. Mit büssen/ weinen vnd gnugthuung soll der sündige mēsch außlöschē was er begangen hat. Der Heilige Cyprianus gar offt / vnnd sonderlich in der Oration von denen die gefallen seynd/nemblich in schwere sünd/schreibt also; Der HErr muß gebetten seyn / der Herr muß mit vnser satis-

faction,

faction, genugthuung versöhnet werden. Der H. Basilius, Ambrosius, Nazianzenus, könden nit klärer schreiben. Der H. Augustinus neben anderm in Psal. 29. epist. 82. Orat. de pauperum amore / vber die wort deß 50. Psalmen/ Reinige mich von meiner Sünd. Rueff die Barmhertzigkeit an/ sagt er/ aber gib achtung auff die Gerechtigkeit/ die Sünd verzeyhen ist barmhertzigkeit/ aber Gerechtigkeit dz er die Sünd straffe. Lasse David antworten/ vnnd die gefallen seynd / damit sie mit jhme Barmhertzigkeit erlangen vnnd sprechen/ Nit/ O Herr/ wird die Sünd vngestrafft bleiben/ gar nicht/ aber darumb will ich nit/ daß du sie straffest/ dann ich selber straffe sie / ab welchem Ort klar zulernen / daß der Vncatholischen Gloß falsch/ in dem sie sagen/ vnsere satisfaction werde allein zum Exempel/ oder politischer weltlicher Zucht vnnd disciplin erfordert / vnnd nit daß GOttes Gerechtigkeit hiemit ein genügen geschehe. Anderstwo noch deutlicher als Homil. 50. ex 50. c. 15. Es ist nit genug/ die Sitten verbessern/ vnnd vom bösen abstehen / es sey dann sach/ daß GOtt auch genug geschehe vber das begangne; satisfiat Deo/ ist S. Augustini wort. Für tägliche/ läßliche/ leichte Sünden/ ohn welche diß Leben nit wird zugebracht / satisfacit/ da thut der Glaubigen tägliches gebett genug/ sagt er im handbüchlein cap. 71.

Nun aber ist Luther so vnuerschambt/ daß er schreiben dörffen / Art. 5. das wort satisfaction/ gnugthuung/ werde bey den Vättern nicht gelesen. Noch vnuerschämbter ist Melanchthon oben angezogen in Apologia im Artickel von der Beicht vnd satisfaction/ alda er sagt / das wort satisfaction habe auch Lombardus nicht/ der doch auß H. Schrifft vnd Altvätteren mit vilen solches darthut/ 4. sentent. distinct. 16. vnd also schließt: Wer buß will thun/ der muß nicht allein seine Sitten verbessern/ vnnd vom bösen ablassen/ sonder auch genug thun durch schmertzen vnnd demütiges seufftzen/ durch eines zerknirschten Hertzens Opffer/ vnd mitlauffendem Allmusen/ welches er ja vom H. Augustino entlehnet. Etwas belesener handlet von dem Johan Caluin/ in dem er bekennt lib 3. instit. cap. 3. §. 16. & lib. 4. cap. 12. dises wort/ satisfactio/ werde bey den alten Scribenten vilfältig gefunden / verwirfft aber jhr Lehr als gar zu streng vnnd scharpff. Ein jeder verständiger Mensch aber kan leichtlich schliessen / mit wem er es vernünfftig solle halten; mit disen newglaubigen/ vnnd fleisches zärtlingen oder mit den alten Kirchenlehrern / welche die Welt vnnd Fleisch glorwürdig haben überwunden / vnnd darumb an allen orten der Welt mit einem heyligen Namen geprisen werden.

§. 17. Einreden der Vncatholischen wider die Satisfaction.

DJe I. wird genommen auß dem Propheten Ezechiel / der in der person GOttes also redt am 33. 12. Dem Gottlosen wird sein Gottlosigkeit nit schaden / an welchem tag er sich bekehrt von seiner Gottlosigkeit. Auß dem schliessen die Vncatholischen/ GOtt fordere kein straff mehr von denen / die sich zu jhme haben bekehrt. Aber sehr vngereimbt / die Catholischen sagen also: es wird dem Gottlosen alßdann die schuld nicht schaden / als welche auffgehoben ist durch die bekehrung: es wird jhme keine überbliebne straffe schaden / das ist erlogen. So will dann Gott der Herr nur allein sagen / daß dem Gottlosen sein Gott-

losigkeit nit werde nachtheilig vnd verhinderlich seyn zur Göttlichen Gnad / vnd endlich zum ewigen Leben/ zu Gott bekehrt. Daß aber gleich alle straffe auffgehoben sey/ ist gegen die erfahrnuß/ vnnd bringens die exempel in H. schrifft klar mit/ nemlich von Moyse/ Aaron/ Dauid/ ꝛc. die GOtt mit zeitlicher straff hat heimbgesucht nach verzihener schuld oder sündhafftigkeit.

Die II. Einred steht in dem / daß die Vncatholischen begeren/ man soll jhnen nur ein einigen buchstaben zeigen in heyliger schrifft/ oder bey alten Kirchenlehrern/ von siben jahren für tödliche Sünden buß zuthun / oder auch für vnderschidliche sünden vnderschidliche bußwerck. Mit dergleichen brangen dise Leut vor dem gemeinen vnerfahrnē Pöfel dermassen/ als könde man nicht darauff antworten. Nun so höre ein richtige Antwort. Wie Dauid gesündigt hat / in dem er das Volck durch seinen Feldobristen liesse zehlen / vnnd hernach erkennte/ daß er schwerlich gesündiget/ laut seiner worten/ 2. Reg. 24. 10. Ich hab sehr gesündiget in disem werck / aber O Herr ich bitte dich / nimb dise Missethat deines Knechts hinweg / dann ich hab sehr thörlich gethan/ Da gab jhm GOtt die Wahl vnder dreyen/ entweder siben Jahr/ oder drey Monat/ oder drey Tag straff. Hie hast du Schrifftklauber ein buß von siben Jahren in deiner heyligen Schrifft. Vnnd anderstwo wird dem König Nabuchodonosor/ wegen seines hochmuts/ ein sibenjährige straff aufferlegt von GOtt/ Daniel. 4. 13. 20. Zu dem redet auch die heyl. Schrifft klar von vnderschidlichen straffen/ vnderschidlicher Sünden / in der Offenbarung Joannis am 18. 7. Wieuil sie sich herrlich hat gemacht/ vnd jhren mutwillen getriben/ souil schenckt Qual vnnd leyd ein. Joannes redet von der Zerstörung Rom/ daß jhr so vil straff soll angethan werden/ souil sie zuuor Wollust eingenommen hat. Eben diß zeigt lang zuuor an Moyses/ Deut. 25. 2. Nach der maß oder zahl der missethat sollen die streich sein. Die vernunfft selber lehrets / daß ein schwerere sünd/ grössere straff verdienet/ als Mord vnd Verrätherey/ ꝛc. dann Diebstal vnd gemeiner vngehorsam. Ob die H. Vätter meldung thun/ von viertzigtägiger oder siben Jähriger buß/ seynd gantze allgemeine Concilia verhanden/ vor tausent zweyhundert neuntzig Jahren/ die sibenjährige buß etlichen habē aufferlegt/ wann sie/ wiewol gleichsamb gezwungē/ zwey oder dreymalen den Götzen haben geopffert/ wie im Concilio Ancyrano zulesen/ Canone 8. so vor dem ersten Concilio Nicæno in den ersten 300. Jahren der Christenheit ist gehalten worden; vnnd eben im selbigen Concilio werden zweyer / dreyer vnnd zehen Jahren buß vnderschidlichen vnnd schweren verbrechen halber denen aufferlegt / so solche begangen. Dergleichen ist im ersten Concilio Nicæno selber zufinden Canone 11. vnnd 12. Andere zeugnussen will ich hie vmbgehen / die beym Iuone vnd Burchardo zulesen/ als Canonisten oder geistlicher Rechten wol erfahrnen Scribenten. Auß welchem allem deß Luthers vnnd seines anhangs hochmütige vnwissenheit vnnd schamlose frechheit zuschliessen / die so leichtfertig dörffen schreiben / dergleichen bußwerck seyen weder in heyliger Schrifft / noch bey den alten Vättern vnnd Kirchenlehrern zufinden / in dem doch gantze Concilia vorhanden / welche dauon so außtrücklich handlen. Vnnd gesetzt/ daß dem also/ so hat dannoch die Kirch völligen gewalt/ nach beschaffenheit der zeit/ orten personen vnd andern vmbständē/ solche ding fürzuschreibē/ durch welche dz böß verhindert/

die Kirch erbawt vnd erhalten werde. Wie in andern Verbotten vnnd Gebotten zusehen/ vnd der H. Augustinus anzeigt / von fasten vnd niessung deß H. Sacraments. Epistola 86. & 118.

Daß aber Melanchthon schreibt in seinen Locis Tit. de satisfactione, bey den alten seyen solche Bußwerck vnnd Satisfactiones allein zum Exempel / vnnd Zucht / oder Erbarkeit zuerhalten aufferlegt worden / vnnd im brauch gewesen / ist nichts anders dann ein verzweifflete außflucht / mit welcher man alle Artickelen vnnd Glaubens sachen / ja die Gebott Gottes kan rein außspotten vnd außspilen. Lieber wer hette dem König Achab zum Exempel vnd zucht halber / 3. Reg. 21. 29. diese Buß aufferlegen dörffen / ein härin Kleyd vff bloser Haut / im Sack schlaffen / fasten vnnd krumb oder bucklet herein gehen / wie im dritten Buch der Königen geschrieben stehet? Gott zugefallen vnnd der angetrowten straff zuentrinnen / hat ers für sich selber gethan / vnd nicht wenig erlangt / wie auch Joram / der ein härines kleyd heimblich angetragen hat / 4. Reg. 6. 30.

Die III. Einred / ist deß Calvini / der da schreibt li. 3. instit. c. 4. §. 25. es sey gnugsamb / wann der Mensch von vorigen Sünden ablasse / oder auffhöre zusündigen / vnnd sein Leben verbessere / dann solchem werden gratis auß gnaden die Sünd vergeben. Antwort / Eben mit so viel worten stoßt der H. Augustinus Calvini wort vmb / Hom. 50. ex 50. c. 15. also daß sie nicht klarer vnd deutlicher könden vmbgestossen werden / als hie S. Augustin thut. Es ist nit genug / spricht Augustinus / die Sitten verbessern / vnd von bösen wercken abstehen / es sey dann sach / daß vmb die begangene dem willen GOttes genug geschehe durch schmertzen der Buß / durch demütiges seufftzen / durch eines zerknirschten hertzens Opfer / vnd mitwürckenden Allmusen. Die stuck welche Calvinus alda adminicula / behelff nennet / vnd doch verwirfft / eben dise nennet der H. Ambrosius gute mittel den Sünden abzukommen / li. de Helia, & jejunio. ca. 20. Wir haben viel mittel / durch welche wir vnsere sünden erkauffen. Hast du Gelt / löse hiemit dein Sünd. Die heilige Vätter haben das alles gelernet auß H. Schrifft.

IV. Ziehen sie auff / sonderlich bey den einfältigen / Christo werde mit der satisfaction sein Ehr entzogen / vnnd vnsern wercken zugeschrieben. Was ist das / spricht jener / für ein verkehrte weiß der Papisten / vergebung der Sünden vnnd versöhnung mit Gott / einmal zulassen durch Christum im Tauff / nach dem Tauff aber müsse man aufferstehen durch genugthuung / Christi Blut nutze nicht / sonder durch die Schlüssel der Kirchen allein. Wie? sagt nicht Joannes im 1. am 2. Cap. 1. verß: So einer sündigen wird / haben wir JEsum Christum beym Vatter zum fürsprechen / vnnd er ist die versöhnung für vnsere Sünd? Vnd widerumb / Sihe das Lamb Gottes / sihe den / der die Sünd der Welt hinnimbt. Christus hat in seinem Leib am Holtz vnsere Sünd getragen / spricht Petrus 1. Pet. 2. 24. So nun dem also / was bedarffs der mitwirckung vnserer wercken zur vergebung der Sünden? so viel vnnd noch mehr ziehen an die Vncatholischen vnderm schein der Ehren Christi.

Antwort / vnd mercke es wol / dann viel einfältige wie auch halbgelehrte werden durch dergleichen wort / Christus sey die versöhnung vnserer Sünden &c. welches niemand laugnet / vnnd nicht durch vnsere werck müssen wir gereinigt werden &c. verführt.

1. Ists nit wahr / daß die Catholischen disen

vnderscheid zwischen dem Tauff vnnd der Buß machen/als wann die Sünd nach dem Tauff ohne Christi Blut vnd verdienst/durch vnsere werck verzihen würden: gar nit/ dann alle Sünd vor vnnd nach dem Tauff begangen/werden durch Christi Blut / Verdienst/ vnd Erlösung gereinigt: vnd also lehren auch alle Catholische Lehrer / durch vnnd mit eben den zeugnussen / so die Vncatholischen anziehen. Darneben lehren die Catholischen auch daß im Tauff/Christi Blut so vollkommen vnd vberflüssig wircke/daß alle sünden/schuld vnd straff / ewige vnnd zeitliche nachgelassen werden/ohne vnsere folgende satisfaction. Im Sacrament aber der Buß / wiewol durch Christi blut schuld vnnd ewige straff verzihen wird/werde dannoch nicht alle zeitliche straff/ ohne deß büssenden Bußwercken weggenommen. Warumb? darumb daß Gottes gerechtigkeit/ auß oben angeregten vrsachen vnnd exempeln das mitwircken seiner creaturen erfordert. Derohalben was in diser Lehr die vncatholischen von den Catholischen redē/ neimlich als solten sie lehren / daß verzeihung der Sünden/vnd die versöhnung mit GOtt nur einmalen geschehe im Tauff: vnnd daß nachmals wir müsten allein durch blosse vnsere bußwerck vnnd satisfaction wider auffstehen von Sünden/vnnd mit Gott versöhnet werden/ist der Catholischen meinung durchauß nicht: sonder/daß sie Gott fordere/ wie gnugsamb oben erklärt. Kein Catholischer sagt/ Christi Blut nutze nichts / dann allein/ sovil durch die Schlüssel der Kirchen außgetheilt wird.

Zum II. Christi Ehr belangende / wird solche durch die satisfaction jhme nicht allein nit entzogen/ sonder macht sie grösser/ in dem er seiner Glaubigen schlechte Bußwercke also durch sein H. Leyden erhöhet/ daß er jhnen also erhobenen / gnad verspricht vnnd versöhnung mit Gott / weil sie eben durch Christi verdienst vnnd zusag diese krafft haben/vergebung der Sünden vnd zeitlicher straff Ablaß zuerlangen.

Die stell heiliger Schrifft obenangezogen haben den verstandt / Christi Todt sey das werth vnnd Opffer für alle Sünd der Welt/ doch nicht also / wie die vnverständigen gern wolten/daß alles mit dem außgericht sey: sonder daß sich der Mensch/ durch/ von GOtt fürgeschriebene mittel / Christi verdiensten/ Opffers vnnd Bluts so am Creutz vergossen/ theilhafftig mache / dann sonsten würden alle Menschen seelig/wans mit dem blosen Leiden CHRIsti were all gut gemacht. Ja es were falsch was Paulus sagt/ Actor. 20. versu 21. Ich hab beyden / Juden vnd Heyden bezeugt Buß in Gott/vnd den Glauben an vnsern HErren JEsum Christum. Sihe da mein Reformirer: Glaub vnd Buß wircken verzeihung der sünden / auch in der ersten rechtfertigung deß Menschens / als dispositiones vorbereitungen zur versöhnung mit Gott. Aber von dem ist oben nit wenig gehandlet im andern Artickel von Christo.

III. Weil an disem Puncten sehr viel gelegen/in bedencken / daß der leidige Satan (durch seine Trabanten) nichts mehr sucht/ dann die Menschen durch einen falschen frid/ vnnd nichtiges tröstlin von Bußwercken abhalten/vnder mancherley schein/ ist wol auffzumercken/daß wir nit spöttlich verführt werden/vnd ins verderben gerathen: Vnd zwar/ exempelweiß/ kombt Sathan also daher durch seine Gesandten : Lieber was für ein frieden kan der in seinem Gewissen erlangen / der

da hört/die Sünden müssen erkaufft vnnd erlöst werden durch Bußwerck? Wie kan man wissen/wann es gnug sey? jederzeit wird einer in zweiffel stehn/vnd angsthafft sein/rc. Daß seind der Reformirenden eigne wort. Ja sie fahren noch weiter fort vnd sagen also: Mercket doch der Papisten seltzame einfäll: die mit kleinen täglichen bußwercken zufriden seind/ achten Gottes Gericht so ring/verstehen je die schwere der Sünd nicht. Vnd so man jhnen schon zuliesse/daß etliche Sünden mit würdiger gnugsamer satisfaction können abgelegt vnd erkaufft werden / wie wirds aber denen ergehen/die so vil Sünden auff sich geladen/ daß hundert Leben nit kleckten / wan man mit solchen bußwercken muß abkommen? So reden die new Evangelische Bußprediger von den Catholischen/vnd vernichtigen gar tröstlich alle buß / ohn zweiffel vom Satan angelehrt / weil Christus vnnd seine Apostelen anders gepredigt haben.

Antwort dann 1. deß Gewissen fried hangt nit an dem / daß der Mensch für begangene sünden müsse zeitliche straff außstehen. Dañ welchem GOtt die schuldt hat nachgelassen/ von gefahr deß ewigen Todts erledigt / also daß er zu gnaden wider angenommen ist / dieser lebt in grosser ruhe deß Gewissens / wann er schon weiß/daß ihme zeitliche straff vberig. Der Catholischen meinung ist nicht / wie die Widerpart fürgibt / durch die satisfaction/ Gottes gnad vnnd freundschafft erlangen/ welche albereit erlangt durch rew / vnnd leid/ demütig beichten/rc.

Zum 2. werden diese jrrgehende Reformirer auch in dem betrogen / daß sie vermeinen/ etlich hundert Leben würden vilen nit klecken zur Catholischen satisfaction. Grosser betrug ist dieser. Dann von GOTT wird die satisfaction so hoch geachtet / welche der Mensch willig vnd auß liebe auff sich nimbt/ daß er dardurch in diesem kurtzen Leben erstattet / was er sonsten im anderen viel Jahr müste außstehen. Die Catholische Theologi sagen recht / es könne eines Sünders der sich bekehrt / zerknirschung deß Hertzens rew vnnd leid so groß sein / daß alle seine Sünd/Schuld vnnd wolverdiente auch zeitliche Straff geschenckt werden. Warlich dem Manasses hat GOTT weder hundert noch tausent Jahr aufferlegt / so doch vnder die grösten Sünder im Alten Testament gezehlt wird / im vierten buch der Königen am 21. Capitel 2. verß biß 16. vnd 2. buch der Jüdischen Chronick / in welchem am 33 Capitel / im 12. vnnd 13. versicul also geschrieben stehet / Vnd da Manasses in ängsten war/ nemblich gefangen von dem Assyrier König/ vnd mit Ketten gebunden (wie alda vorsteht) bate er GOTT den HERREN / vnnd thet grosse Buß / vor dem GOTT seiner Vätter. Vnnd GOTT erhörte sein Gebett/ vnnd brachte jhn wider gen Hierusalem zu seinem Königreich. In welchem Exempel klar scheinet / theils/ was grosse ernstliche Buß vermüge / nach grossen Sünden / vnnd nicht hundert Leben bedörffe / theils daß deß Manassis bußwerck solche müssen gewesen sein / die GOtt zur barmhertzigkeit haben bewögt/ vnd damalen in recht büssenden bräuchlich waren/vnnd in heiliger Schrifft gelobt werden/ vnnd eben auch die jetzt angezogne stell deß andern buchs der Jüdischen Chronick / von Manasse bekennt/er thäte grosse Buß/andere dolmetschen/ er demütigt sich sehr. Vnnd damit hat nun das grosse Bibel predigen der Reformanten seine richtige antwort.

Folgen jetzo noch andere Einreden wider die Satisfaction / genommen auß den heiligen Vättern. Da laßt sichs ansehen als wolten die Vncatholischen / alle Gottselige Lehr / vnd Exempel deren / die im Alten vnd newen Testament / vnder Juden vnd Christen / ab jhrer Buß hoch gerümbt werden / vmbstossen vnd vernichten / wie das jetzt nachfolgende / neben dem vorgesagten gnugsamb zuverstehen gibt / in dem sie mit den Heil. Vättern auffziehen / die doch so klar von Bußwercken / vnnd notwendiger Satisfaction / nach schwer begangenen Sünden / haben geschrieben / vnnd zu solcher ermahnt / daß jhre Lehr in widerigen verstand nit könde gezogen werden. I. dan ziehen sie armseliglich den H. Augustinum an / im Buch de dogmatibus Ecclesiasticis / am 54. Capitel / aber diß Buch ist nicht deß Heil. Augustini / sonder Gennadij / so gelebt vmb die 430. Jahr nach Christo / der doch durchauß nichts hat wider die Satisfaction / sonder das widerspil. Dann mit runden worten schreibt er im 53. Capitel / daß / wiewol einer durch sein Sünd gebissen were / so soll er aber willens sein / in künfftig nicht zusündigen / vnnd so er wil Communicieren / satisfaciat / genug thue / mit Weinen vnd betten. Vnd bald hernach: das sage ich von dem / welchen tödtliche Sünden nicht beschweren / die aber solche nach dem Tauff begangen haben / ermahne ich (schreibt Gennadius) daß sie durch offentliche Buß gnug thuen / vnnd durch deß Priesters vrtheil mit Gott versöhnet / zum Tisch deß Herren gehen / damit sie das H. Sacrament nicht zum Gericht vnd verdambnuß empfahen. Auß welchem citiren der Widersacher frechheit vñ vnverschämbte weiß zureden augenscheinlich an tag kombt: in deme sie 1. auß gemeltem Gennadij Buch schreiben / vnnd es dem heiligen Augustino auffhencken. 2. Daß zu Augustini zeiten (vermeinend diß Buch were sein) die Lehr von der satisfaction sey verlacht worden / vnd daß man von den büssenden zur satisfaction nichts anders begert / dann von Sünden abstehen; da doch klar das widerspil Gennadius schreibt / der auch hinzu setzt / der Buß satisfaction eigenschafft fordere / die vrsachen der Sünden oder zusündigen abschneiden / vnd bösen eingebungen oder anfechtungen widerstand thun / vnnd keinen zugang bewilligen / welches die rechte frucht ist wahrer Buß / vnd deß Calvini sonderlichs trotzen zuschanden macht / in dem er schreibt / Der allernärrischte Mensch muß der sein / welcher vermeint / dises Lebens elend sey vns zur abbuß der Sünden aufferlegt. Warlich die Heyl. Vätter haltens für kein Thorheit / sonder für die Göttliche warheit vnnd wahre weißheit / weil diß so klar in Heyl. Schrifft / wie oben gesagt / gelesen wird.

Ein andere Einred auß dem H. Ambrosio nemmen die Vncatholischen / vnnd vermeinen sie haben bey disem H. Kirchenlehrer lib. 10. in Lucam cap. 96. ein solche zeugnuß wider die Satisfaction / darauff man nicht könne antworten / dann also schreibt er von Petri rew vnd leyd / ich lise von seinen Zähern / aber nicht satisfactionem. Antwort / da ist ja sehr zu betauren das elend der Vncatholischen / daß sie so gar in der Lateinischen Grammatica anstossen. Dann sie mercken nicht / oder verteuschens / daß bey den Lateinischen / vnnd Heyl. Ambrosio das wort Satisfactio, bey den Rechtsgelehrten / ꝛc. vil bedeütung habe / vnd darumb alhie / nit die gnugthuung / als den drittẽ theil der buß / sonder die entschuldigung bedeütet. Das ist / Petrus habe geweinet / vnd bitterlich vber seinen fall / aber nicht entschuldiget.

diget. Ambrosius selber zeigt das an/ mit den nachgesetzten seinen eignen worten Ser. 46. aber was man nit kan entschuldigen/ kan beweint werden. Vnnd noch klarer anderstwo: Ich lise von Petri Zähern/ aber nit die satisfaction/ das ist/ wie er abermal selber erklärt/ Petrus habe billich geweinet/ aber geschwigē/ dann das man pflegt zubeweinen/ thut man nit entschuldigen. In welchem verstand auch Petrus das wort satisfactio gebraucht/ in dem er schreibt/ 1. Petr. 3. 15. Seyt alzeit bereit/ zur satisfaction/ zur verantwortung bey jederman/ ꝛc. Warlich/ Petrus kundte sich weder entschuldigen noch verantworten/ sonder beweinete sein Sünd schmertzlich. Also redt auch Paulus/ bono animo pro me satisfaciam, Ich wil guts muts mich selbst verantworten/ Act. 24. v. 10. Ein jeder verständiger sihet auß dem leichtlich/ was der H. Ambrosius von Petri satisfaction hab wöllen sagen/ nemblich/ daß er sich weder können noch wöllen verantworten vnnd entschuldigen/ dannoch muß hie der Catholische Glaub/ vnd Gottes kirch mit so frechen einreden verfolgt werden.

Zum beschluß dieser materi: Mercke noch drey ding. I. ist/ mit dem sich die einfeltigen sehr betriegen/ Christus sprechen sie/ hat für vns gnug gethon/ so ist dann der Mensch von aller straff/ auch zeitlicher/ quit: aber sihe für dich/ diß folget nicht. Dann Christi satisfaction muß an vns gelangē durch etliche mittel/ dern eins ist der Tauff/ ein anders die buß/ Item/ Gottselige werck/ so auß Christi verdienst alle krafft haben. Wir seind Erben Gottes/ vnd miterben Christi/ (spricht Paulus/ Ro. 8. 17.) wann wir mit jhme leyden/ damit wir mit jhme geehrt werden. Zugleich/ wiewol vns Christus das ewige Leben verdienet hat/ vnnd seine verdienst vnendlich/ nichts destoweniger/ sollen vnd müssen wir darumb bitten/ Zukomme dein Reich. Item/ vergibe vns vnsere Schulden. Warumb? weil das Gebett eins auß den mitteln ist/ die verdienst Christi an vns zuziehen/ vnd zu Christi ehr reicht. Aber die welt ist jetzo durch newe Evangelisten meisterloß/ vnd vnderm schein der verdiensten Christi, vnd Heil. Schrifft/ die sie nit recht verstehen/ verführen sie sich selber.

Das II. hie wol zu mercken ist/ was doch der Vncatholischen mittel vnd buß sey/ Gottes huld zuerlangen/ wañ sie nach dem Tauff in schwere sünd fallen? wie sie doch solcher loß werden? Glaub sprechen sie/ Gott hab dir deine sünd durch Christum vergeben. Aber diß mittel ist so vil/ als wann einer zum schuldner sagte/ glaub festiglich/ du habest tausent Thaler durch einen anderen bezahlet/ so bist du frey vom zahlen/ zum wenigsten in der fantasey. Sols müglich sein/ dz man Christenleut finde/ die dergleichen reden vñ schreiben/ ja glauben könden/ ist das der schmale weg zum himmel? Das Reich Gottes leydet gewalt/ (spricht Christus Matth. 11. 12.) vnnd die jhm gewalt thun reissens zu sich/ vber welche wort der H. Pabst Gregorius also schreibt/ Hom. 20. in Evang. durch Buß die Joannes hat gepredigt/ reisset der Sünder Gottes Reich an sich. Warlich/ der Mensch hat wol auffzusehen/ zu solchen gefährlichen zeiten/ dann sich bereden/ GOTt habe jhnen jhre sünd nach dem Tauff begangen/ durch Christum/ ohne rechtmessige bußwerck/ als würdige früchte/ vergeben/ ist nichts anders/ dann sich in üppigkeit stärcken/ vnnd auff dem breiten/ weiten/ gebanten weeg zur Höllen/ mit vnzahlbaren vnglaubigen Juden vnd Heyden/ in das ewige verderben stürtzen. Wer hat von einē einigē H. Kirchenlehrer jemaln gehört/ wann sie zur buß ermahnen: glaube allein/ durch Christum seyen dir deine sünd vergeben/ so sey alles richtig? Im Alten

 vnd

vnd newen Testament/ welche nach schweren begangenen sünden/ Gott widerumb zu gnaden hat auffgenomen/ ists ohne ernstliche buß vnnd bußwercken nicht zugangen. Wiewol Christus das Lamb ist/ von anfang der Welt für alle Menschen geschlachtet/ Apoc. 5. 12. Vmb so vil mehr ists hoch zuverwundern/ daß da etlicher menschen sünden so groß/ vor Gott vnnd allen vernünfftigen menschen (als abtrinnig werden vom wahren Glauben/ von versprochenen Gelübden: Gottslästerung/ hexerey/ heimblich vnd offentliche morden begehen/ ich geschweige die vnerhörte tägliche Laster deß fleisches/ ohn alle scham vnd scheuch begehen) dannoch aller solchen/ schandthatē/ vnd aller deren straff die menschen ledig sein/ so offt dise kommen vnd sagen: ich glaub mir seyen meine sünd durch Christum vergeben: Das wöllen vns gleichwol die worts-diener vberreden vnd weiß machen. O starcker Glaub! Lieber/ welcher verständiger Christ kan jhme das nur traumen lassen/ wañ er betrachtet die exempel viler büssenden im alten vnd newen Testamēt.

Das III. so trefflich wol hierzu dienet/ ist ein exempel/ welchs der H. Pabst Gregor. erzehlt/ To. 3. l. 6. Epist. 22. à medio, von einer Cammerfrawen der Keyserin zu Constantinopel/ seiner zeit/ welche disem H. Mann zugeschrieben/ sie wölle nicht nachlassen jhme mit schreiben vberlästig zu sein/ so lang/ biß er jhr zuwissen thue/ durch offenbarung/ vergebung aller jhrer sünden/ darauff er also geantwort: ein schwer vnd vnnützes ding hastu begert. Zwar ein schwer ding/ dann ich bin vnwürdig Göttlicher offenbarung/ vnnutz aber ists darumb/ dan deiner sünden halber soltu nit sicher werden/ als allein am letzten tag deines lebens/ wann du deine sünd nit mehr kanst beweinen. Vor welchē tag du allzeit deine sünd mit täglichen Zähern solt abwaschen/ vnnd in forcht stehn. Also red diser H. Lehrer/ vnd gleich nach solchen worten zeucht der H. Pabst Paulum an/ der biß in dritten himmel verzuckt war/ vñ doch sagte/ Ich kestige meinen Leib/ rc. 1. Cor. 5. 27. Er fürcht sich noch/ der jetzt gen himmel wurde geführt/ vnd wie soll sich der nicht förchten/ der noch auff erden wohnet? Erwige ein wenig/ mein liebe tochter/ daß sicherheit ein Mutter pflegt zusein der hinlässigkeit. Vnd darumb soltu dich vor dieser sicherheit förchten/ weil je geschrieben steht Prover. 28. 12. Seelig sey der Mensch/ der allzeit forchtsam ist. Vnd widerum/ Ps. 2. 11. Dienet dem Herrn mit forcht/ vnd frewet euch mit zittern. Darumb ist notwendig/ daß ewer gemüt in disem so kurtzen leben der schrecken besitze/ damit es hernach am ende/ durch fröliche sicherheit frolocke. Der Allmächtige Gott erfülle ewer hertz mit der gnad deß H. Geistes/ vnd begleite euch nach den täglichen vergoßnen zähren in ewrem Gebett/ zur ewigen frewd. So vil der H. Pabst Gregorius/ vber diese wort Christi von Magdalena Luc. 7. 47. Ihr seind vil sünd vergeben/ dañ sie hat vil geliebt. Mancher solt also gedencken/ heißt aber das forchtsame/ erschrockne/ kleinmütige Sünder trösten? Ja/ in allweg. Dann weder offenbarung noch sicherheit/ sollen wir hie in zeit vergebung vnserer Sünden begeren/ sonder zwischen forcht/ zittern/ hoffen/ Gottseligen bußwercken/ vnd einem newen leben/ Gott dienen vnd lieben. Vnd eben also fangt der H. Gregorius die Epistel zu dieser Cammerfrawen Gregoriam/ mit gutem trost an/ er wisse/ wie sie nach anklagung der vile jhrer sünden/ den Allmächtigen Herren innbrünstig liebe/ vnd darumb hoffe/ von jhr solle auch gesagt werden/ was von jener H. Frawen/ Ihr seind viel sünd vergeben/ dann sie hat vil geliebt.

Das

Das VI. Capitel, Von der letzten Oelung.

VOn diser redet der H. Jacobus am 5.15. also. Ist jemand kranck vnder euch/ der ruffe zu sich die Priester der Kirchen/ vnnd lasse sie vber jhn betten/ vnd salben mit Oel/ im Namen deß HERRens/ so wird das Gebett dem Krancken helffen/ vnd der Herr wird jhn auffrichten / vnd so er hat Sünde gethan/ werden sie jhme vergeben. Wer dise wort liset/ vnd die meinung der H. Catholischen Kirchen vnd jhren gebrauch mit der letsten Oelung betrachtet/ wird müssen bekennen/ sie sey ein Sacrament. Dann alle drey stuck/ von denen oben gesagt/ vnd zu einem Sacrament deß Newen Testaments erfordert werden / seind alhie zugegen. 1. Die eusserliche Cæremoni der salbung mit dem Oel. 2. Der befelch. Dann der H. Jacob ein gesandter Gottes/ diß in Christi/ nit seinem Namen befilcht. 3. Mancherley vnderschidliche gnaden wirckunge/ oder effecten / so gar vergebung der sünden werden hie angezogen. Vnd also verstehn dise wort S. August. Ser. 217. de temp. vnd der H. Pabst Innocentius der erst / zu Augustini zeiten/ Epist. 1.

Nun von diesem Sacrament wöllen wir fünff stuck anregen. I. Daß sie ein Sacrament deß Newen Testaments ist. II. Die Einreden der Vncatholischen wider die letzte Oelung widerlegen. III. Von natur vnd eigenschaft der letsten Oelung/ wie sie muß verricht werden/ handlen. IV. Von Nutzbarkeit der letsten Oelung. V. Von denen/ welche die letste Oelung können geben/ vnd wem?

§. 1. Der erste Punct/ Ob die letste Oelung ein Sacrament sey?

ALle Vncatholischen diser zeit / keinen außgenommen/ sagen nein / vnnd habens von den Waldensern/ oder Waldbrüdern/ vnd dem Johan Wiklef gelernet/ von welchem Aeneas Sylvius schreibt / Item Thomas Waldensis: jener im Buch vom herkommen der Böhmen am 35/ diser Tomo 2. de sacramentis am 163. Capitel. Ob nun disen oder den Catholischen mehr zuglauben / kan auß nachfolgenden stucken leichtlich geschlossen werden.

I. Erklärts die gantze Catholische Kirch für ein Sacrament / vnnd hat dessen so guten grund/ als vom H. Tauff selber / nemblich die wort/ oben angezogen/ deß H. Apostels Jacobi. Vnnd wann diß nit genug/ so folgete/ daß vnsere Widersacher auch den Tauff vnd das Nachtmal / als Sacrament müßten verneinen/ welches sie nicht thun/ weil sie es noch nit dürffen wagen / ob sie wol zu einem so vil fug haben/ als zum anderen.

Daß aber die Kirch die letste Oelung für eins auß den siben Sacramenten erkenne/ zeigen an die allgemeinen Concilia/ Flor. in decreto Vnionis, Trid. sess. 7. Canon. 1. & sess. 14. vnnd der gantzen Christenheit gebrauch. Vnd soll bey vns Christen wol gelten deß H. Augustini herrlicher spruch/ l. 4. de Baptismo Donatistar. c. 24. Was die gantze oder allgemeine kirch helt/ vnnd von den Concilijs nicht eingesetzt ist/ sonder jederzeit gehalten worden/ da glaubt man recht/ es komme nirgends her/ dann von den Aposteln selber. Dise meinung hat es gäntzlich mit der letzten Oelung. Daß aber etliche sagen / Felix diß Namens der IV. Pabst/ hab verordnet / die krancken vor jhrem absterben mit heiligem Oel salben / ist ein vnwarheit/ vnd wird nirgends gelesen. Weil seiner Epistel nicht mehr dann zwo verhanden/

in denen nichts dergleichen / vnd lang vor jhme Innocentius der I. dieses Sacraments meldung thut in einer Epistel an Decentium Bischoff zu Eugubio im 8. cap. Diß Sacrament/ spricht er/ soll man denen versagen/ welchen die andere Sacrament verbotten seind.

Es thun auch meldung andere H. Vätter vnd alte Kirchenlehrer / als/ der H. Chrysostomus li. 3. de Sacerdotio, vnd zeigt eben die wort deß H. Jacobi an. S. Augustin bekent Serm. 215. daß durch diese Salbung in der Kirchen bräuchlich/ deß Leibs gesundheit empfangen werde / vnnd ablaß der Sünden erlangt/ vnd darumb nach empfahung deß H. Sacraments deß Altars/ auch dise Salbung als ein ander Sacrament soll gebraucht werden. Zugeschweigen Theophilacti/ vber das 6. Cap. Marci: Bedæ/ daselbsten/ deß H. Bernardi im leben Malachiæ/ vnd anderer/ so gar deß vhralten Origenis/ Homil. 2. Numer. Wann aber Christus solches hab eingesetzt/ ist nicht geschrieben/ wie viel andere dinge / vns soll gnug sein / daß Jacobus der Abgesandte Christi solche Einsatzung verkündiget hat/ vnd die Catholische Kirch vns fürhelt. Was aber beym heiligen Marco gelesen wird am 6. v. 13. daß die Apostel von Christo gesandt / haben vil Krancken mit Oel gesalbet vnd gesund gemacht/ war ein schöne vorbedeutung dieses Sacraments.

§. 2. Der ander punct / Von etlichen Einreden wider obgesagte Lehr.

1. SAgen etliche auß den Vncatholischen/ als Luther / die Epistel Jacobi sey nicht Canonisch/ das ist / sie sey kein stück Buch der H. Bibel. Antwort/ dem ist nicht also/ es nemens jetzt an Calvinische vnd Lutherische in gemein vnnd ohne dem gilt der Catholischen Kirchen ansehen darin mehr als ein million Luther-schwarmen.

2. Diese Salbung sey eben die / von welcher Marcus meldung thut / als von einem eusserlichen zeichen der erlangten gesundheit/ durch Christi gewalt den Apostelen mitgetheilt/ Mar. 6. 13. Antwort/ dem ist nicht also. Dann auff ein andere weiß wurden die krancken gesalbet von den Aposteln/ beym Marco/ nemblich/ allein zur leiblichen gesundheit/ aber in diser/ darvon Jacobus schreibt/ auch zu vergebung der Sünden / wie seine wort mitbringen. Die gesundheit der krancken beym Marco / geschach wunderthätiger weiß/ durch ein gnad so den Apostelen zu anderer leibs wolfahrt war allein gegeben : aber diese so beym Jacobo benannt ist / ist ein ordinari gnad geben zu der Aposteln selbsten vnd jhrer Jüngeren geistlichen vnd etwa leibs gesundheit/ vnd biß dato in der kirchen jederzeit im gang/ auch zur zeit Bedæ/ vnnd Theophylacti/ welche die Vncatholischen anziehen / als machten sie kein vnderscheid zwischen beyderley salbung/ welches nit ist.

3. Daß aber Wiklef vnd nach jhme andere/ sagen/ die Salbung mit Oel sey damalen allein gebraucht worden/ wegen der gelegenheit deß Oels/ dessen im Jüdischen Land viel/ vnd wol zubekommen war/ vnd nicht zu einem H. Zeichen oder Sacrament/ ist die Antwort/ daß in dem die leichtfertigkeit der Ketzer schemet. Dann erstlich schreibt Jacobus nit allein an die im Jüdischen Land/ sonder an alle andere Glaubigen ausserhalb deß Oelreichen Lands. 2. Geschach diese Salbung nicht fürnemblich zu leiblicher gesundheit / sonder zu vergebung der Sünden/ welche kein Oel/ auch das allerköstlichste nicht kan geben / ohne Göttliches versprechen/ vnd anordnung.

Zum

Zum 4. legen sie die wort Jacobi (in dem er sagt / vnd so er hat Sünd gethan/werden sie jhm vergeben) also auß/Er rede nit von vergebung der Sünden / als einem gewissen effect vnd wirckung so auß Gottes ordnung vnd gesatz herkomme/vnd vnfehlbar wircke / wie die gelehrten reden/ex opere operato: sonder wölle allein sagē / wie man dise Salbung mit andacht solle empfangen/vnd der Krancke vom Priester erinnert werden / daß die Sünd offt ein vrsach der Kranckheit sey/ vnnd darumb zur Buß vnd Glauben antreiben/damit der gantze Mensch an Leib vnd Seel gesund werde. Antwort / diß ist ein Predicantisch gedicht / nicht auß der Schrifft / sonder auß jhrem willen vnd hirn gesponnen / vnnd wie Gregorius de Valentia sagt Puncto 1. de Sacramento Extr. Vnct. q. 1. führt es Kemnitius weitleuffig auß / vnnd prangt lang damit. So ist nun die Antwort weiter/ gsetzt die Catholischen liessen das zu was Kemnitius sagt / so solten eben darumb die Vncatholischen die letste Oelung für ein Sacrament erkennen. Warumb: weil sie vom Tauff vnd Nachtmal lehren/ebē das/nemlich die gnad/ so darauß empfangen wird/ komme nicht ex opere operato (das ist/in krafft vnd würckung der Sacramenten) sonder allein durch den Glauben vnnd buß / darzu die ermahnt werden/welche solcher Sacrament geniessen/ durch die stim̄ deß Euangelischen diensts/im gebrauch der eusserlichen zeichen / vnnd dannoch gestehen sie eben wol dise sein Sacramēten. Daß aber Kemnitij sagen sey ein erdichte außlegung/ vnnd vergebene fantasey /wird darauß klarscheinig. Dann Jacobus alhie nichts handlet von einer Predicantischen Predig oder ermahnung an die Krancken zur buß vnd Glauben/sonder allein von Gottes werck/vnd der Priester Gebett/vergebung der Sünden zuerlangen / ꝛc. Ein jeder Ley kan Krancken ermahnen zur buß vnd Glauben/nach weiß vnd art der Predicanten/ dardurch verzeyhung der Sünden zu erlangen. Aber ein Priester bey der Salbung/ wie der H. Chrysostomus lib. 3. de Sacerdotio vermerckt/ über den gewalt / so er von Christo hat/vnnd vergibt durch das Sacrament die Sünd/vnd nicht durch sein zusprechen vnnd ermahnen zur buß.

Zum 5. zancken sie also/ wann die salbung mit Oel ein Sacrament ist / so folget/ daß auch ein Sacrament müste gewesen seyn/die abwäschung im Teich Siloe/ Item / die salbung Christi der Augen deß Blindgebornēs/ mit der Speichel genetztē koth/vnd dergleichē mehr/so von Christo vnnd andern H. gelesen werden. Antwort/ mit solchem Kinderwerck schemen sich dise Leut nicht vmbzugehen/ als wans weren weise Rhats-herrn reden. Es ist ein grosser vnderscheid zwischen diser vnser Salbung/vnd der angezognen Exempelen/ welche nicht geschehen zu vergebung der sünden/wie dise / auß S. Jacob. worten erwisen. Zu dem hat die letste Oelung jhrē beharrlichen gebrauch/ aber jene Ceremonien so zu leiblicher gesundheit dieneten / gar nicht von Christo bekommen. Alweil die Apostolen solche Speichel-netzung vnnd Siloe wäschung jhren Lehrkindern nicht haben übertragen.

Letstlich sagen sie / der Tauff vnnd das Nachtmal seyen zu allem dem genug / was vnser heil vnd seligkeit belangt/vnnd bedörffe keiner Salbung. Antwort/mit der weiß were auch das Nachtmal vberflüssig / dann die gnad im Tauff/wie oben gesagt/ kan zu allem dem dienen/ so das Nachtmal bringt. Aber nichts destoweniger ists nach dem Tauff ein-

gesetzt/ etliche besondere effect der gnaden in vns zuwürcken / wie albereit gehandlet worden.

§. 3. Der dritte punct/Von natur vnnd eigenschafft der letsten Oelung wie sie muß verzicht werden.

IN einem jeden Sacrament/werden zwey ding erfordert/wie oben gesagt/die Materi vnd form/als eusserliche sichtbarliche zeichen/wie auch in disem. Die materi der letsten Oelung ist Oliuen Oel vom Bischoff geweicht. Dann Oliuenöl eigentlich Oel genennt wird/vnd hat den verstand/die salbung mit Oliuenöl sey die materi. Daß es aber vom Bischoff soll geweicht sein / ordinariè gemeiniglich / bringt der Kirchen gemeiner gebrauch mit / der Doctorn einhellige meinung / vnd das Concilium zu Florentz. Jedoch könd nach meinung Soti in 4. dist. 23. q. 1. art. 1. &c. das Oel auch durch ein Priester geweicht werden/ mit bewilligung vnnd anordnung deß Kirchen gewalts / welcher Bäbstlicher Heyligkeit eins für all ist übertragen von Christo in der person Simonis Petri, Stiffters der Römischen Kirchen.

Die form aber seynd die wort / welche gebraucht werden bey disem Sacrament/nemlich: durch dise heylige Salbung / vnnd sein grosse Barmhertzigkeit/verzeyhe dir der Herr alles/ was du gesündiget hast/ mit den Augen/Nasen/greiffen/ꝛc. vnnd solche wort haben wir von dem gebrauch vnd zeugnuß der Kirchen/ auß den worten Jacobi/welcher da sagt / man solle die Salbung verrichten Gebettsweiß. Es kan doch die form mit gleichgültigen worten verricht werden/ wie der H. Thomas schreibt/ vnd in etlichen Kirchen geschicht/aber jmmer gebetts weiß.

Wie fein vnd wol aber das Oel bey disem Sacrament werde gebraucht/ können wir auß dem abnemen/daß / weil der fürnembste effect der letzten Oelung ist/jnnerlichen geistlichen muth im hertzen wider allerley versuchung/ welche in Todsnöten den menschen offt starck anfechten / zuerwecken in den gefährlich krancken den / vnnd das Oel von Natur auffmuntert vnnd erfrischt / dienet es gar füglich zu dises Sacraments würckung bedeutnuß nit weniger als auch die obgeschribene form der worten/daß sie geschehe bitts/vnd wunschsweiß/damit der mensch/an Leib vnd Seel offt schwach / vnd anderer hilff bedarff/ von Gott aber dise erlangt.

In der Salbung aber deß Krancken soll die ordnung gehalten werden/ das erstlich die Augen/nachmal die Ohren / die Naßlöcher/ der Mund / die hände/ ja auch Brust vnnd füsse gesalbet werden/ nach deß Landts Kirchenordnung vnd alten herkommen / darüber die Bischöff an zu ordnen weißheit vnnd macht haben. Wiewol es sonsten dem Sacrament kein nachtheil brechte / wann die ordnung vmbkehrt würde. Die Nieren betreffende / deren das Concilium Florentinum meldung thut / soll man jeder Kirchen gewonheit halten/ wie Paludanus in 4. dist. 25. q. 3. artic. 3. conclus. 1. vnd andere recht vermercken. Ja besser wird die Salbung an Nieren vnderlassen/fürnemblich an Weibsbildern/ vnnd Geistlichen Ordenspersonen / wie vil Theologi schreiben / Sotus, Gabriel, Toletus, Suarez, &c. Es sollen auch beyde augen/ beyde Ohren vnnd beyde Händ gesalbet werden/ nach gemeiner Lehr der Doctorn. Vnd so der Kranck keine Händ hette / soll man das rechte Fleisch nach den Händen salben/vnnd so er keine Augen hette / das ort der Augen/ ob

ob schon einer blind geboren were/vnnd durch sehen nit gesündiget hette/ dann er hat je sündigen können durch begird zusehen.

Alle dise Salbung geschicht creutzweiß/ wie in andern Sacramenten gebräuchlich/ jedoch würd dem Sacrament nichts benommen/wann man die creutzform vnderliesse. In summa der Priester halte was das Pastorale oder Agenda Romana oder Diœcesana fürschreibt.

§. 4. Der IV. punct/Von nutzbarkeit der letzten Oelung.

DIse ist mancherley. Vnd I. bekombt der Mensch / wie in allen Sacramenten Gottes Gnad/oder derselben mehrung/ wie der Heylig Jacobus selber andeutet/Vnnd so er/ der Kranck/in Sünden/ werden sie jhm vergeben.

Zum II. Der fürnembste effect oder nutz dises Sacraments/ nach der besten Theologen lehr ist / der seelen oder Gemüts gesundheit / vnnd so dem Krancken ersprießlich / auch deß Leibs. Die gesundheit deß Gemüts geht dahin/daß der Mensch am end seines Lebens/aller deren dingen ledig werde/ oderdoch geringert/ so jhn pflegë zubeschweren/ vnnd der sünden nachläß heissen/als da seynd innerliche lawigkeit/ langsame/ verdruß/ zerschlagenheit / die von wircklichen sünden hinderlassen/alßdann dem Menschen mehr zusetzen/ wie auch der böse Geist selber/ mit allerley schweren Versuchungen. Vnd darumb grosser hilff bedarff der Götlichen Gnaden. sonderer stärcke deß Gemüts durch Glauben vnd Hoffnung/wie die wort Jacobi mitbringen/ Vnnd der Herr wird jhnen auffrichten. Begangene sünden lassen jhnen vil nach/ also daß der Mensch am end deß Lebens genug zuschaffen hat / in dem er zum bösen noch geneigt/vnd gutem langsam ist. Wider solche reliquien wird deß Krancken Hertz gestercket/ getröstet vnnd auffgemuntert durch die letzte Oelung/alda zubeweinen were/ die vnglückseligkeit der Vncatholischen / welche sich enteüsseren ab solchem letsten trost.

III. Vnnd weiter ist auch kein zweiffel/ dem Krancken werden läßliche sünden vnnd zeitliche straff nachgelassen / was aber böse gewonheit zusündigen betrifft / wird solche weder durch diß Sacrament / noch durch andere hingenommen/sonder mit widriger gewonheit in guten tugentreichen wercken.

§. 5. Der V. punct/ Von denen welche die letste Oelung geben können/ vnd wem?

I. DJe Priester allein geben die letste Oelung/ wie im Concilio Florentino zulesen/ also redt der Heyl. Jacobus. Ist jemand kranck vnder euch/ der ruffe zu sich die Priester/ etc. das ist/jedesmals / wan er widerumb gefährlich ist worden/einen auß den Priestern / weil vnnoth mehr dann einen zuruefen. Darumb dann billich gestrafft wird die eigensinnigkeit Georgij Cassandri / in deme er nach vilen vmbschweiffen durch allerley Ketzerey vnnd jrrige meinungen/letstlich zum Catholischen glauben widergebracht/ gleichwol in deme einen vnuerstendigen scrupel gehabt / als er durch einen Priester allein die letste Oelung solt empfangen/nach gethaner glaubens profession/zu Cölln Ann. 1566. von dem anderstwo weiter. Durch die Priester aber werden verstanden/ nach deß H. Chrysost. lib. 3. de Sacerdotio, vnnd Cyrilli lib. 2. in Leuit. q. 1. außlegung / wie auch Innocentij deß ersten/ in der Epistel ad Decentium / vnd Anacleti in der andern Epistel Decretali / die/ welche man Priester gemeiniglich vnder vns deß Newen

Newen Testamentes nennet / von den Bischöffen geweichte Personen. Vnnd zwar solche die der Krancken ordinari Seelsorger vnd Hirten seynd/ oder mit erlaubnuß deren/ dann diß werck actus Iurisdictionis ist/ vnnd den angeht der gewalt hat vber solche krancken/ als jhr ordenlicher Hirt. Wo sich aber ein anderer würde vnderstehn / begienge er ein tödtliche sünd/ ja ein Ordensperson oder sonsten exempt / fiele in die Bäbstliche excommunication so dem Apostolischen Stul vorbehalten/ Clemen. I. de priuileg. außgenommen in grosser noth/ vnnd der Pfarrer nit verhanden/ oder nit künde/ noch wolte diß Ambt verrichten / wie Caietanus recht sagt. V. excommunicatio. cap. 64. Die vrsach ist klar/ dann in solcher noth / wo der rechte Hirt nit wolte das seinige thun/ noch andern zulassen/ da ist vermutlich vnnd nit zuzweiflen / der Obriste Hirt deß Apostolischen Stuls/ lasse es andern zu/ weil diß Sacrament den krancken sehr nutzlich im letsten Kampff / vnnd ein starcke hilff wider deß Satans anfechtung von Christo eingesetzt/ wie das Concilium zu Trient redt in der Vorred von der letsten Oelung/ ja in solchem fall theils nothwendig/ wo andere Sacrament nit künden mitgetheilt werden. Es ist auch genug ex ratihabitione auß guter vermutung deß ordenlichen Hirten / jhme werde nit zuwider seyn / wann er solches werck in seinem abwesen verrichte.

Die andere belangende/ nemblich welchen man die letzte Oelung soll gebē/ hat es ein solche meinung. 1. Denen Krancken allein/ welche vermutlich/ bey verständigen/ in gewisser gefahr deß Lebens stehn / wie dann diß Sacrament nit allein genennt wird/ Vnctionis infirmorum , ein Sacrament der Krancken salbung/ sonder auch exeuntium der absterbenden/ so auß diser Welt abscheiden. 2. Die noch bey der vernunfft seynd / oder ein wenig zuuor gewesen/ vnnd es begert zuempfahen. Also vermag die Kirchenordnung vnnd gebrauch/ daß weder den Kindern / noch denen die jhrer Vernunfft beraubt / das ist jederzeit vnsinnigen Leuten die letste Oelung soll gereicht werdē/ wie auch denen nit / welche ausserhalb leiblicher Kranckheit / in Leibsgefahr stehn/ als im Krieg/ oder auff dem Meer/ oder sonsten zum Tode verurtheilt. 3. Kan diß Sacrament öffter dann einmal empfangen werden / nemblich so der Mensch einmal genesen abermal tödtlich erkräncket. 4. Wiewol die letste Oelung zur seligkeit nit nothwendig / jedoch wann einer auß verachtung dise vnderliesse/ begienge er ein tödtliche sünd/ wie auch der/ welcher in Kranckheit gefragt/ ob er vor seinem end diß Sacrament empfahen/ vnnd ohn billiche vrsach sich weigerte mit anderer ärgernuß. Die sündigen auch schwerlich/ welche deß Krancken sorg tragen/ vnnd jhn verabsaumen / insonderheit wann der Krancke dessen wol bedürfftig / in einem besonderen zustandt / als wann er sonsten kein ander Sacrament / in seinem hinscheiden auß diser Welt / köndte empfangen. Wann aber auß vrsachen solches vnderlassen wird/ ists kein sünd. 5. Die Seelsorger vnnd Pfarrherren/ Prælaten vnnd Oberen / welche tragenden Ambts halber / nit allein auß Christlicher liebe schuldig seynd / sonder auch auß pflicht der Gerechtigkeit jhren Vnderthanen vnd anbefohlnen die letzte Oelung bey rechter zeit verordnen/ vnd vnderlassen. die sündigen tödtlich / insonderheit wan es der Kranck begerte/ vnd jhm ohne rechtmessige entschuldigung versagt oder verschoben würde. Hieher gehören gute ermahnungen / nit allein der

Prediger vnd seelsorger ab der Cantzel/ an die gesunden von der letzten Oelung/ sonder auch der Nachbarschafft vnd Haußgenossen an jhre Krancken / in bedencken daß an vilen Orten diß Sacrament in grossen abgang gerathen / vnnd das sterbstündlein die allergefährlichste zeit ist/ in welcher die Menschen grösser hilff bedörffen. Wol zulesen seynd etliche geistliche Büchlein/ als von der kunst wol zusterben vnd dergleichen.

Ein schön exempel lesen wir vom heyligen Malachia/mit was andacht/ [illegible] müglich/die letste Oelung soll empfangen werden. Dan also schreibt von jhme der heylige Bernardus im leben Malachiæ. Als die Brüder deß Conuents bey jhme Malachia waren/ vnd S. Bernardus mit jhme redte/da begerte er die letste Oelung. Damit aber solche stattlicher verrichtet würde/ giengē die Brüder auß seinem Zimmer/so im obern Gaden deß Closters waren/ aber Malachias wolte nit daß sie zu jhme hinauff kämen / sonder gienge selber hinab/ vnnd da er die Salbung empfangen/ befahle er sich der Brüder Gebett/vnd gienge widerumb zu seinem Ruhebethlin/vnd starbe seliglich.

Wie der heylige Jacobus schreibt / daß etwan auch leibliche gesundheit durch dise H. Salbung erlangt werde/ist ein exempel nutzlich zulesen/so Ioannes Nider schreibt lib. 4. formicarij, cap. 11. von Ruperto dem Römischen König/ der in einer schweren kranckheit sich mit den Heyl. Sacramenten / nicht wolte versehen lassen / auß deß Satans anfechtung/ in dem er vil beredt / so bald einer solche empfange/müsse er sterbē. Diser vrsach halber verschobe auch Rupertus dise letste Oelung. Da jhn aber die seinigen inständig ermahneten / hat er endtlich darin bewilliget/ vnd da er auß den Gebettlein in der Salbung hörte/von gesundheit der seelen vnd deß Leibs/ sagte er/warlich wann ichs gewust hette/daß diß Sacrament zu beyden dienet / wie ich jetzt vernimme/ wolte ichs längst begert/vnd mit höchster andacht empfangen haben. Hat hierauff noch etliche Jahr Christlich gelebt/ wol regiert/spricht Nider/vnd in Gottseligen wercken gestorben.

Das VII. Capit. Vom H. Sacrament der VVeyhe.

IN der Christlichen Kirchen werden notwendig etliche Diener erfordert / welche auß GOTTes ordnung die Euangelische Lehr predigen / vnnd die Heylige Sacrament außtheilen. Dann / wie der Heylige Thomas recht sagt/ 3. part. quæst. 34. Art. 1. will GOTT der HERR seine werck / nit allein durch sich selber / sonder auch durch gewisse mittel verwalten /vnnd also jedes zu seinem zihl vnnd end bringen. Weil dann die Christliche Catholische Kirch ein wolgeordnetes Regiment ist / war notwendig/ daß in dem durch gewisse Diener die Heylige Geheimnussen gereicht werden. Also halte vns jederman/ spricht 1. Corinth. 4. 1. der Heyl. Paulus/als für CHRisti Diener/ vnnd außtheiler der Geheimnuß GOTtes. Vnnd anderstwo. 2. Corinth. 3. 9. GOTt hat vns tüchtig (oder tauglich) gemacht/ Diener zu sein deß Newen Testaments / nicht deß Buchstabens / sonder deß Geistes/ dann der Buchstab tödtet/ der Geist aber macht lebendig. Das ist/

wir seind Diener deß Euangelij vnnd newen Testaments/ nicht deß Gesatzes/ sonder der Gnaden / wir handlen nicht von Steinentaflen/noch von deß alten Bundts/vnd Mosis blosen worten / wie er beym alten Volck/ sonder GOTT durch vnsere wort gibt seinen Geist/ vnd heylige einsprechen euch mittheilet/ also legt Pauli wort auß der Heyl. Ambrosius/Anselmus, Chrysostomus, vnd Augustinus im Buch de spiritu & litera Tom. 3. Weiter die wort: der Buchstab tödtet/ können vilfältiger außgelegt werden 1. also: der buchstab deß Mosaischen Gesatzes verdambt den Menschen / wo er solche nicht hält / laut der worten Mosis/ in seinem dritten buch/ Leuit. 20. à vers. 2. gar offt / daß solche deß todts sollen sterben. 2. Tödtet der buchstab auch/ nach außlegung deß H. Augustini, lib. 3. de doctrin. Christiana c. 4. Wan man vff die blose wort der Schrifft geht/vnd deren eigentlichen verstand nicht/ wie an Juden vnd allen Ketzern zusehen ist. 3. Der Buchstab/ das ist/ die Bibel/ oder Heyl. Schrifft/ ohne innerlichem zuthuen GOTtes durch erleüchtung/antrib deß willens/ ꝛc. ist eine gelegenheit mehrer verdamnuß: allweil den willen des HERRens wissen / ohne thuen ist schlägen werth. Eben also das wort: der Geist macht lebendig/ ist vilverständig/ das ist/der Geist der gnaden vnd liebe / gibt den Seelen ein vbernatürliches leben vnnd krafft gute werck zuthun/ vnnd leitet sie auch zum ewigen leben. Item Christus im hochwürdigen Sacrament wohnend wie ein geist vnsichtbarlich/ ꝛc. ja der ware geist vnsers Munds vnnd der Seelen / gibt den seinigen das rechte Leben. Vnnd dises lebens vnnd gesetzes seind wir Apostel Diener / von Christo gesandt / spricht Paulus / das alte Gesatz aber nennet er deß todts darumb / weil es die schuldigen vmbbringt/ vnnd die vnschuldigen nit lebendig macht/ sonder das Euangelische Gesatz allein / als deß Geistes vnd Lebens.

So seind dann in der Kirchen GOTTes/ etliche Diener zu anderer hilff vnnd heil notwendig / vnnd für solche zuhalten/ von GOTT verordnet/ durch das Sacrament der Weyhe / so im latein Orden heist/ vnnd fürnemblich darumb eingesetzt ist / damit wol vnd ordenlich die Kirche GOTTes erbawet/ vnnd alle ämbter in GOTtes hauß bedienet vnnd erhalten werden nach Pauli wort/ 1. Corinth. 4. 15. durch das Evangelium hab ich euch geboren/ ꝛc. Vnnd kommen in dem vberein / die Geistliche Weyhe vnnd das Sacrament deß Heyl. Ehestands/ daß/ wie der Ehestand nicht allein zu gutem der Eheleut angesehen ist / sonder Kinder rechtmessig vnnd heylig aufferziehen / wie ein Seminarium oder Schul der Glaubigen/ damit GOTtes Kirch jederzeit erhalten werde: also wird auch die Geistliche Weihe nicht allein den Kirchē-dienern mitgetheilt zu jhrē selbst eignen heyl vnnd vollkommenheit/dan solche müssen von anderen Sacramenten vnnd mittelen herkommen /sonder zu gutem deß gemeinen nutzes vnnd der gantzen gemeinde.

§. 1. Vom wort Weyhe/ vnnd vnderschidlichen Dienern der Kirchen.

DJß Sacrament wird billich Orden genannt/ dann wie in der triumphierenden Kirchen / vnderschiedliche Staffel vnnd Würden seynd / so beschriben werden durch den heyligen Dionysium in seiner Cœlesti Hierarchia, capit. 6. also auch in der streitba-

ren Kirchen / nach Pauli lehr / in dem er schreibt / Ephes. 4.11. Christus hab etliche geben zu Apostelen / andere zu Propheten / andere zu Evangelisten / andere zu Hirten vnnd Doctoren / zu erfüllung der Heyligen / zum Werck deß Ambts zu erbawung deß Leibs CHRISTI. Nemblich seiner Kirchen / wie er zun Corinthern schreibt in der 1. Epistel am 12. 27. Ihr seyt der Leib Christi vnnd Glider / ein jegliches nach seinem theil / vnnd GOtt hat gesetzt in der Kirchen / erstlich die Apostel / zum andern die Propheten / drittens die Lehrer / darnach die Wunderthäter / etc. Da hörstu nun mein lieber Christ / daß der Apostel sage: GOTT habe gesetzt die Lehrer / etc. vnnd von denen rede ich hie / nicht aber von denen / welche sich selber auffwerffen für Lehrer / Apostelen / etc. Wie aber / sagt einer / setzt dann GOTT die Lehrer? Ja / sagt der Apostel / vnd zwar erstlich hat er die Apostelen gesetzt / dise widerumb andere vollmächtig gemacht biß auff dise zeit / durch ordenlichen verfolg der Bischöffen vnd aufflegen jhrer hände.

Darumb soll sich ein jeder fleissig vor der jenigen Lehr hüten / die da sagen / alle getaufften seyen Priester / das ist / alle getaufften haben gleichen gewalt im Göttlichen wort vnnd Heyl. Sacramenten. Dem ist nicht also / sonder durch Göttliche ordnung hat die Kirch zu solchem besondere Diener / als Bischöff / Priester / vnnd Diacon / welcher dreyen in Heyliger Schrifft außtruckenliche meldung geschicht / deren eigenschafften vnd tugenten / mit denen sie sollen geziert sein / von Paulo ernstlich beschriben seind.

Zum II. Ist nicht zuzweiflen / es sey ein vnderscheid zwischen Bischöffen / Priestern vnd Diaconen / nicht weniger als zuvor im Alten Testament zwischen Aaron dem hohen Priester / vnnd den andern ringern stands Priestern / also daß die Bischöff bey vns so vil als Aaron der hohe Priester / die ander aber nach Aaron / gemeine Priester / vnnd die Diacon so vil als Leuiten. Welches der Heyl. Vätter gemeine Lehr ist. Lise Hieronymum in der 85. Epistel: den H. Pabst Leonem in der 88. an die Bischöff in Teutschland en vnd Franckreich: Das ander Concilium Hispalense, Can. 7. Die widrige meinung ist von der Kirchen verdambt / wie beym Epiphanio zulesen / in seinem Register oder Catalogo der Ketzer Hæresi. 75. vnd H. Augustino / auch im buch allerley Ketzereyen / Hæresi 53. in dem deß Aerij meinung von der Kirchen verworffen / welcher gelehrt / Bischöff vnnd Priester weren gantz gleich an authoritet vnd gewalt / so er darumb gethon / weil er zwar Priester war / aber nicht kundte Bischoff werden / wie eben auch Epiphanius schreibt. Diesem Aerio folgen vnsere Vncatholischen sehr artig nach / vnnd seynd auch hochfliegende geister auß menschen.

Zum III. Ist vnder den Bischöffen selber ein vnderscheid / was den gewalt vnnd eusserliche Iurisdiction belangt. Den Bischöffen gehn die Ertzbischöff vnd Metropolitani vor / disen die Patriarchen vnnd Primates / allen aber der Kirchen Obriste Hirt vnnd Römische Bischoff vnd Babst / welches ein herrliche notwendige ordnung in Christi Kirchen ist / einigkeit in Religionsachen vnnd rechte Policey zuerhalten. Deßgleichen vnder den Priestern ist ein vnderscheid / dann etliche Ertzpriester oder Archidiacon seind / vnder denen Land-Dechen / vnder disen Pfarrherren / ja so gar der Priestern etliche haben keine Seel-sorg. Bey den Alten geschicht auch meldung etlicher Personen / so Chor Episcopi heissen / wie

wie beym Heyl. Damaso zulesen. Dise waren der Bischöffen Presbyteri, Coadiutores, Helffer/ vnnd gleichsam Vicarij an gewissen orten. Von welchen die gelehrten in Kirchen Rechten wissen.

Was aber anbelangt den Namen Cardinal/ ist zuwissen/ daß zu Rom solche ordnung sey vnder dem Clero/ oder Geistlichheit/ daß etliche theils Bischoffen/ theils Priester/ ja auch Diaconen werden Cardinäl genandt/ nicht wegen einer höhern Weyhe/ sonder wegen vnderscheyd deß Titels vnnd würden zwischen jhnen vnnd anderen Clericis/ der Statt vnd gegent Rom/ vnd steht jhr Würde in dem/ daß sie dem Römischen Bischoff in regierung der Kirchen/ als seine fürnembste Räth beystehn/ vnd ein person/ wann der Apostolische Seul vacirt/ zum Haupt der Kirchen erwöhlen. Dann Cardinal heißt so so vil als fürnemm/ sowol/ wie gesagt/ bey Bäbstlicher Heyligkeit/ als daß sie die Titel der fürnembsten Kirchen zu Rom jnnhaben/ denen vorstehn vnd sie verwalten. Daß aber etliche sagen/ als Caluinus lib. 4. instit. c. 6. § 30. diß wort werde bey den Alten nicht gelesen vor S. Gregorij zeiten/ ist nicht wahr/ dann im Römischen Concilio/ vnder dem Babst Syluestro/ geschicht meldung siben Cardinälen Diaconen. Syluester hat 300. Jahr vor S. Gregorio gelebt/ ja in S. Vrsulæ Historia vmb das Jahr Christi 237. ist meldung der Cardinälen. Vil schöne ding hat von Cardinälen Bellarminus/ c. 16. lib. 1. de Clericis, Tomo 1.

Zum IV. wiewol in Heyl. Schrifft so außtruckenliche meldung anderer Weyhe/ vnnd ringerer Orden/ von denen man zu höheren steigt/ nit geschicht/ als der Subdiacon, Acoluthen, Exorcisten, Lectoren, vñ Ostiarien, jedoch wird von der Apostel zeit an/ bey dē Eltisten Vättern vñ Scribenten/ von disen gelesen/ nemlich/ wie Euseb. l. 6. Eccl. hist. c. 35. Epist. ad Fabian. Antioch. Episc. vom Babst Cornelio/ so vor 1300. jaren der Kirchē vorgestanden/ vñ erzehlet/ daß zu seinen zeiten in Rom gewohnet 46. Priester/ siben Diacon/ vñ so vil Subdiacon, Acoluthi 42. Lectores, Exorcistæ, vnnd Ostiarij in allem 52. Diser Weyhe thun auch meldung Clemens vnnd Anacletus/ beyde Epist. 3. item/ Caius an Bischoff Felicem; item das Römische Conciliū vnder dem Babst Syluestro: das vierdt zu Carthago Canone 4. welchem der H. Augustin. beygewohnet/ vnd sich vnderschriben/ viler anderer zugeschweigen. Dise Weyhen werden eigentlich genent Ordines Ecclesiastici/ der Kirchen oder Kirchische dienst/ so allein gericht seind/ mit sonder ehrerbietung dē H. Sacrament deß Altars abzuwarten/ vnd stattlich zuhalten. Wie hingegen andere Orden genent werden der Leyen/ der Wittfrawē/ der Jungfrawen/ der München/ vnnd so gar deren/ welche die Todten begraben.

Daß aber vnsere widersacher/ der Kirchen oberzehlte Ordē oder Weyhe mit that vnd na. verwerffen/ außgenomen Bischöff/ Priester vnd Diacon, welche blosse namen sie gern behalten/ ist kein wunder/ dan nach jhrem gefallen nemen sie an vñ verwerffen was sie wöllen oder nicht wöllen/ wie es jhnē gefält/ heut kalt/ morgen warm. Einmal werden dise Ordē erzehlt in vnd von der alten Christenheit/ vñ biß auff disen Tag behalten mit gewissen Cæremonien gegeben/ vnd jedem anbefohlen/ was sein Ambt mitbringt/ vnd jhme zuuerrichten/ wie folgt auß dem Pontificali.

Der Bischöffen Ambt ist/ Kirchen/ Altär/ vnd allerley Personen deß Geistlichen stands wey-

weyhen / den H. Chrysam consecriren / Firmen/Gottes wort predigen (es were dañ sach daß sie solches durch andere besser verrichteten) summa jhrs Bistumbs personen mit einem allgemeinen Regiment vnnd sorge regiren.

Der Priester ampt ist/daß H. Sacrament deß Altars consecrieren/andern die Sacrament deß Tauffs/Altars/Buß vnd letzte Oelung mittheilen / vnnd die H. Ehe segnen an platz Gottes vnd der Kirchen. Auch mancherley gaben Gottes benedicieren vnnd segnen/ jhr Priesterlich Gebett andächtig verrichten/ aufferbawen/opfferen; welches alles der Name Priester mitbringt / in der Lateinischen sprache andeutet/vnnd so viel heißt/als der da gibt vnd thut was heilig ist. Zu dem sollen sie Gottes wort predigen / sein Volck vnderweisen /jedoch alles mit erlaubnuß der Bischöffe/ denen sie nachgesetzt / vnd von jhnen jhren gewalt empfangen.

Die Diaconen haben mancherley zuverwalten / als nemblich den Bischoffen vnnd Priestern auffwarten / in allen denen dingen/ so bey den H. Sacramenten gehandlet werden/als/im Tauff / in der Firmung / consecrierung deß Chrysams/bey der Paten vnnd Kelch im heiligen Christlichen Meßopffer am Altar/das Evangelium offentlich singen. Vorzeiten theilten sie der Kirchen Güter vnd Allmusen auß / wie auch anfangs der Christenheit von den siben Diacon geschehen. Summa / daß die Diacon den Bischoffen vnnd Priestern sollen beystehen in Emptern deß H. Meßopffers thun meldung die vralte geschichten der Martyren/als Laurentij etc. der H. Cyprianus Serm. de lapsis. Der H. Ambrosius lib. 1. de officijs, cap. 41. Alda er die Histori von S. Laurentjo erzehlet. Der Heil. Chrysostomus / Homil. 83. in Matthæum, vnd andere. Vom Evangeli lesen oder singen schreibt der H. Hieronym. an Sabinianum / vnd neben dem H. Gregorio Epist. 48. lib. 4. Registri. cap. 88. das Concilium Rhemense Can. 5. vnnd werden darumb bey vns Evangelier genennt. Item / jhr Ampt ist / in abwesen deß Bischoffs vnd Priesters / Tauffen / wie Tertullianus schreibt / lib. de Baptis. vnnd Lucas in der Apostel geschicht von Philippo dem Diacon am 4. Cap. Weiter / können sie Predigen mit bewilligung der Bischöffen / wie Stephanus vnnd Philippus Act. 7. vñ 8. vnd der H. Martyr Vincentius/ von welchen Augustinus meldet / Serm. 2. de S. Vincentio. Den Diaconen ist zugelassen/ in abwesen der Priestern das H. Sacrament deß Altars andern reichen / vermög deß Heil. Concilij Niceni/Canon. 14. vnnd zu den abwesenden tragen/krancken vnd gesunden/wie S. Justinus in seiner Apologia schreibt nahe am ende. Wiewol dieser zeit nit mehr bräuchlich / weder das H. Sacrament außspenden/ noch zu anderen tragen/oder Predigen / ohne grosse noth / weil jetzo viel Priester an allen orten gefunden werden.

Der Subdiacon ampt ist/auff die Diacon warten/jhnen nach alter gewonheit / wie Isidorus / Rabanus vnnd andere schreiben / im Christlichen Opffer neben dienen. Die Paten vnd Kelch dem Diacon zutragen / dieser aber dem Priester vbergeben. Dieses ordens geschicht meldung im 4. Concilio Carthaginensi Can. 5. vnd im 4. Toletano Can. 27. Jhr Ampt ist auch die Epistel lesen oder singen/vnd werden darumb Epistler genennt.

Acoluthi seind die / welche den Subdiaconen nachgehen/die Liechter zum Opffer bereiten / angebrennte Kertzen zum Altar tragen/

samt den käntlen mit Wein vnd Wasser/vnd dem Subdiacon reichen. Wie eben auch gelesen wird im Concilio Carthaginensi / Canone 6. diese werden auch Ceroferarij Kertzenträger / von Isid. lib. 7. Etym. cap. 12. Raban. lib. 1. instit. Cler. c. 9. von Hugone zu S. Victor. lib. 2. de sacram. p. 3. cap. 5. vnnd andern genennt.

Der Exorcisten Ampt ist / die Händ auff die besessne vom bösen Geist legen/sie beschwören / vnnd zu den Göttlichen Emptern tauglich machen / denen würdig beyzuwohnen. Vnd zwar in der ersten Christenheit / war diß Ampt viel im gebrauch / zu welcher zeit allerley Mirackul/zu aufferbawung der Kirchen/ vnd bekehrung der Vnglaubigen geschahen. Dieser Exorcisten thun nicht allein meldung die vor angezogne Scribentē/sonder auch der heilige Bischoff vnd Martyr Ignatius Epistola 8. in dem er an die Antiochener schreibt. Das Concilium zu Laodica in dem es verbeut/ Can. 24. vnd 26. daß keiner solle der Kirchen Exorcismos brauchen/ böse Geister zuvertreiben/er sey dann ein Exorcist. Wie aber ein Exorcist gewehet werde / hat vor 1100. Jahren das Concilium zu Carthago gelehret / nemblich vom Bischoff / der jhme ein Büchlein gab/darinnen die Exorcismi beschrieben/ vnd der Bischoff zu jhme sprach: nimme das/ vnd lerne es außwendig / vnd hab gewalt die Händ auff die besessne zulegen/er sey gleich getaufft oder ein Catechumenus. Vnnd diese form zu ordiniren ist noch dieser zeit im gebrauch. Vnnd schreibt Severus Sulpitius/ es sey der H. Martinus vom H. Hilario zum Exorcisten gewehet worden.

Die Lectoren oder Leser haben das Ampt/ in der Kirchen die Propheceyen/vnnd andere gebräuchliche Lectionen zulesen / deren Buch dann jhnen der Bischoff gibt / vnnd sagt: Nimme das / vnnd vorlise GOTtes Wort/ damit du nach wolverrichtetem deinē Ampt/ ein theil mit denen habest / die das Göttliche Wort wol haben verkündigt. Dieses Ampts thut meldung das 4. Concilium zu Carthago Can. 8. Alda die jetzt angezogne weiß vñ wort erklärt werden. Der H. Cyprian. im 2. Buch seiner Episteln in der 5. vnd im 4. Buch auch in der 5. an welchē ort erscheinet/daß die Lectores vorzeiten/nit allein der Propheten schrifften/sonder auch die Evangelia von obē herab pflegtē fürzulesen/ doch nit zur zeit deß opfers/ weil diß eigentlich der Diaconen Ampt ist.

Letstlich seind in der Kirchen die Ostiarij Thürwechter/deren Ampt ist / die Kirchen zu schliessen/auffthun/bewahren/vnnd die würdig seind zuzulassen / die vnwürdigen aber außschliessen/als Heyden/Ketzer/auch Catechumenen/das ist/ noch nit getauffte / wiewol deß begirig / Item lasterhaffte/oder mit dem Bann verstrickte / oder offentlicher Buß vnderworffen/ wie abzunemen ist auß dem Heil. Chrysostomo Homil. 41. & 60. ad populum Antiochen. vnnd H. Ambrosio Epistola 33. vnnd werden dem Ostiario vom Bischoff die Schlüssel gereicht. Die weiß aber so gehalten wird in deß Ostiarij Weyhe/ist beschrieben im 4. Concilio Carthaginensi Canone 9. vnnd neben anderen alten Scribenten thut dieses Ordens meldung der Heil. Ignat. epistola ad Antioch.

Alhie entsteht eine Einred wider obgenente Orden / welche werth ist daß sie erlegt werde. Ist aber dise: die Vncatholischen/außgenommen der Bischöffen/ Priestern vnnd Diaconen/verwerffen vorgesagte Orden/ mit disem fürgeben/sie seyen in der kirchen nit breuchlich gewesen/ja nicht notwendig/vñ dieser zeit nur blosse Namen / vnd an vilen orten gar vnderlassen.

lassen. Antwort/dem ist theils nicht also/wie auß obangezognen alten Vättern/Concilien vnd zeugnussen klar scheinet/ werden auch an vilen orten/sonderlich bey Geistlichẽ Ordensleuten vnd Versamblungen fleissig gehalten/ theyls aber nicht darumb zuverwerffen/ daß in etlichen Kirchen nicht so augenscheinlich gebraucht werden / wie etliche andere; sonsten/ wo diß gülte / müßte man mancherley gute Empter abthun / in der Christlichen gemeinde. Man soll gut achtung geben/ daß sie zu gebürender zeit fleissig versehen werden / vnnd in der Kirchen bereit sein wans noth ist / daß sie gebraucht müssen werden: sintemal die Vncatholischen viel haußgeraths haben/ daß sie vielmal in lebens zeit nit einmal gebrauchen/ vnd dannoch darumb nicht verwerffen: Warumb wollen sie dann die Kirche Christi/ Gottes hauß so gar kaal vnd leer machen?

Was in specie Kemnitius von den Exorcisten meldet/die Catholischen seyen diser gnaden zu diser zeit beraubt/ Teufel außzutreiben/ dem widersprechen die Teuffel selber / weil zu vnderschidlichen zeiten durch alle Landen / böse Geister durch Catholische Exorcismos beschworen vnd veriagt werden / wie gleich Anno 1627. in Polen geschehen/ am andern tag Februarij vnd zwar durch die Jesuiter / von den Vncatholischen selber darzu erbetten/ vnd kein Predicant an diß werck wolt / in beysein einer grossen menig Volcks/mit sonderer frolockung der Catholischen / in der Jesuiter Kirchen. Welche Histori/ so gar in Italia zu Meyland nachgetruckt wordẽ. Vnd hat sich zugetragen zu Ostrogum mit einer Edlen doch Calvinischen jungfrawen. Anderer vnzahlbarn exempel zugeschweigen.

§. 2. Ob die Weyhe ein Sacrament sey.

DEr H. August. l. 2. contra Epist. Parmen. c. 13. in dem er den Tauff vnd die Weyhe gegẽ einander helt/schreibt also: Beyde (Tauf vnd Weyhe) seind Sacrament/vñ beyde werden dẽ menschen gegeben mit besonderer heiligmachung. Vñ gleich darauff: Beyde seind Sacramẽt/an dẽ zweiflet niemand. Bey welchen worten wol zumercken/daß er die Weyhe so wol ein Sacrament neñt/als den Tauff selber. Der H. Pabst Leo Epist. 78. c. 1. nachdẽ er gesagt/ die Priesterliche würde solle allein den wol probirten/vnnd in Tugent geübten mitgetheilt werden/setzt er hinzu: Wer kan die vnehr vbersehẽ/ welche in einẽ so grossen Sacramẽt begangen wird? nemlich/in dem man ein vnwürdigen weyhet vnd ordinirt. Die H. schrifft zeigt das selber an/in welcher die ding/ so zu einem Sacrament erfordert werdẽ/ verzeichnet seind/nemlich/das eusserlich zeichen oder symbolum von Christo auffgesetzt/die versprochne gnad darbey. Das eusserlich zeichen ist die vfflegung der Händen/ durch welche cæremoni Gottes gnad mitgetheilt wird. Von beydẽ redet Paulus 1. Tim. 4. 14. klar zum Timotheo. Versaume nit die gnad die dir gegeben ist durch die weissagũg/durch händ auflegũg der Priesterschaft. Dergleichen in der 2. am 2. Cap. zulesen. Darauß das dritte folget / Gottes einsetzung vnd befelch. Dañ sonst hett Paulus der göttl. gnaden nit gedacht/wo sie nit von Christo versprochen worden. Auß welchem klar scheinet / wie schlecht der vncatholischẽ einred sey wider diß Sacrament. Ein Sacrament nach gemeiner lehr deß H. Augustini/spricht Kemnitius/ wird volbracht od' helt in sich zwey ding / nemlich/das Wort vñ das element/in der Weyhe aber ist kein element verhandẽ. Antwort / sihe da meint diser tropff/ dz der nam Element immer müsse heissen eines auß den 4. geschöpfen/ Erd

Erd/Wasser/Lufft/Fewr. O tölvel! lehre dan; in vorgehenden redē der heiligen Vätter wird bey dem wort Element nicht verstanden eigentlich ein Element / wie die natur-redner darvon reden/ sonst were das Nachtmal kein Sacrament/dann Brot vnd Wein kein Element ist in diesem verstande / sonder ein jedes eusserlich ding / so gebraucht wird von denen die das Sacrament reichen vnd empfangen. Ja es ist nicht wahr daß der H. Augustinus in gemein von allen Sacramenten rede / da er spricht Tract. in Joan. Das Wort kompt zu dem Element / vnnd wird darauß ein Sacrament / sonder redet allein vom Tauff / wie der text mitbringt. Wans aber soll in gemein von allen Sacramenten verstanden werden/ muß mans also verstehen: daß/ wie Wasser im Tauff die materi dises Sacraments ist/ also in einem jeden andern etwas eusserliches vnd empfindlichs sey dessen materi / jedoch vnderschiedlich. Vnd zwar eben in der Weyhe ist die aufflegung der Bischofflichen Händen das sichtbare vnd die materi / die Form aber seind die wort/ vom Bischoff zu den Ordinirten geredt. Welche wort wie oben angezeigt/nach jedem orden vnderschiedlich sein.

§. 3. Von denen die gewalt habē andere zuweyhen / vnd denen welche die Weihe empfangen.

DJe ersten belangende/ haben die Bischöff allein gewalt Priester vñ andere Kirchendiener ordinari zuweyhen/vnd zwar ohn allen consens vnd willen deß gemeinen volcks / wie im Concilio Tridentino Sessio. 23. Can. 10. zulesen/ vñ billich. Dañ nirgent finde man/ dz die Kirchendiener von anderen sein geweyhet worden/als von den Aposteln/vnnd Bischöffen jhren nachkömlingen/ 2. Tim. 1. 6. 1. Tim. 4. 14. Tit. 1. Also versteht der H. Chrysostomus das wort Pauli / von aufflegung der Händen der Priesterschafft / nit die Priester/ spricht er/ haben Timotheum geweyhet / sonder etliche Bischöff/so zugegen waren. Vnd ist der H. Vätter einhellige meinung/ wie bey dem Epiphanio Hæres. 75. zulesen/ vnd beym Augustino in Breviculo collat. 3. cap. 5. Hieronymo Epistola 85. anderer zugeschweigen. Also daß der Christlichen gemeinde consens/ hierzu nit notwendig/ noch zuzulassen/sonder diß der Prælaten Ampt ist. Dann grosse vngelegenheit machte der Kirchen deß gemeinen Pöfels willkur/weil der Leyenhauff/ von Würde deß Geistlichen diensts / gemeinklich nicht recht vrtheilt / vnnd viel Auffruhr gabe/ wie die erfahrung offt mitgebracht/ wo etwan dem Volck zugelassen vnd verhengt worden/ Prælaten zuerwöhlen / so gar daß auch Todtschläg darunder gelauffen/wie auß dem Heil. Augustino zulernen/vnd Ruffino li. 10. hist. cap. 10. 11. Daß aber die Bischöff/Prælaten/ Priester / Prediger rc. Diener der Kirchen heissen/hat nit den verstandt/daß die Gemeinde gewalt hab Diener der Kirchen zuerwöhlen/sonder daß sie der Gemeinde zu nutz vnnd gutem arbeiten / vnnd mit rechtmessigem gewalt vnd authoritet sie regieren / wie Christus lehrt / der vnder euch der fürnembste/soll Diener sein. Wahr ists/ daß zu Hierusalem Act. 1. die gantze Gemeinde zween außerlesen hat Matthiam vñ Barnabam/einen darauß durchs Los zum Apostel zuerkiesen / Aber diß ist geschehen auß gutheissen deß H. Petri / hiemit allerley Neyd vnd widerwillē zuverhüten/ so da hette können vnderlauffen. Wie eben auch geschehen ist in ernambsung der 7. Diaconen/ Act. 6.

Jllyricus schämbt sich nit zuschreiben in libro de Electione Episcoporum, die Bischöff seyen

setzen jederzeit innerhalb 1250. Jaren / biß vff Fridericum den II. Keyser dieses Nahmens / durch deß volcks stim̃ oder suffragia erwöhlt worden / vnnd wils darthun mit Gregorij deß IX Pabsts zeugnuß. Dem aber ist nicht also / weil die alten Concilia solche Wahl verbotten / nemblich Laodicenum / Can. 13. Man soll dem Volck / sagt's Concilium / nicht zulassen / daß sie die erwöhln / welche zum Priesterthum̃ befürdert werdẽ. Das ander Concilium Nicænum hat folgende wort Can. 3. Alle Wahl der Bischöffen / Priester vnd Diaconen / soll vngültig sein / so von der Weltlichen Obrigkeit geschicht / von Bischoffen sollen sie erwöhlet werden. Vnd hernach im vierten Constantinopolitanischen Concilio / ist mit runden worten beschlossen / daß kein Weltlicher / einigen gewalt habe in solcher wahl. Wo aber diß geschehen were / sey es vilmehr ein vnordnung vnd zerrüttung / dann ein gute gewonheit gewesen. Die mindern Ordines oder Weyhung / als Acoluthorum, &c. können auch andere mittheilen / als Cardinales Presbyteri, die Aebt / nach alter gewonheit / von welcher gewonheit Sotus recht sagt / sie sey die beste so vns das Recht außlege. Von der Aebten gewalt lesen wir distinct. 69. Canone quoniam / vnd anderstwo / distinct. 25. q. 1. Artic. 1.

Die andere / nemblich Ordinanden / oder personen welche in der Cathol. Kirchen geweyhet werden / mit disen hat es ein solche meinung. 1. Werden allein zur Weyhe getauffte Mañspersonen zugelassen. Wahr ists / daß anfangs in der Kirchen etliche waren Diaconissen genant / wie noch an etlichen orten / aber dise hatten kein Weyhe / sonder neben den Gelübden der Keuschheit / wurden sie verordnet zu mancherley material Kirchendiensten / als zieraten der Altär / vorhäng / rc. vnderweisung der Mägdlein / rc. Zum 2. ist von der kirchen bestim̃t das jahrs alter der Ordinandẽ. Vnnd zwar wurde zu alten zeiten / keiner zum Bischoff oder Priester geweyhet vor 30. Jarẽ wie in vnderschidlichen Concilijs zu lesen / vnd billich / wegen der Würde vnd Bürde / neben grosser kunst / guter sitten vnd heiligkeit / welche die Kirch / ja GOtt selber von Bischoffen vnd Priestern sonderlich fordert. Von welchẽ allem weitläuffig handlet Navarrus / Ca. 25. n. 69. & sequenti. vnnd Monitoria directio ordinandorũ iussu Ferdinandi Archiepisc. Coloniens. edita. An. 1644. in welchem büchlein kürtzlich auß den geistlichen Rechten verfasset ist / was grosse sorg soll angewendet werden ehe man einen zum Geistlichen Ordẽ anneme vnd promovire. Nemblich / 1. daß deren / die sollen ordinirt werden / herkom̃en / geburt / religion oder glaub / alterthumb / erziehung / sitten / gelehrtheit / vnd vrsach / warumb sie geordnet sollen werden / vndersucht werdẽ / vnd darumb soll keiner als von seines Landts Bischoff / oder / mit dessen schrifftlichen vrlaub / von einẽ andern Landts Bischoffen ordinirt werden. Zum 2. kan keiner / so ausserhalb einer ehrlichen ehe geboren ist / zun geistl. ordnungen zugelassen werden; es sey dan daß er zu nidrigen Orden Bischoffliche / zun höheren Päbstliche dispensation erhaltẽ hab / wegen sonderem lob vnnd frommigkeit guter sitten vnd lebens. Dann wann auch die Handwercker solche vnehrlich geborne nicht zu jhren Zunfften / oder die Bürgerschafft zur Raths-stelle zu lassen / sollen sie je von viel würdigeren stellen in der Kirchen abgehalten werden / damit alle vnzucht verhasset werde vnd vermitten. Zum 3. Müssen die Ordinandi sonderlich durchsucht werden / ob sie getaufft sein / dann sonsten köndten sie kein Sa-

crament gültig empfangen/oder außgenommen dem Tauff schaffen. Zum 4. fordert man auch wol daß sie gefirmet seyn / damit sie desto weiter seyn von allem abfall vnnd ärgernuß. Zum 5. soll ein jeder schrifftliche zeügnuß haben/ seines Ordens den er zu letst empfangen hat. Zum 6. Soll er von Catholischen Elteren geboren seyn / dann die von vnglaubigen Eltern herkommen/ arten leichtlich nach deren sitten / vnnd wie man sagt/der Apffel falt nicht weit vom Baum. Zum 7. Soll seinen Catechismum oder Christliche Lehr wissen. Zum 8. Schreibens vnd lesens erfahren seyn. Zum 9. Eine auffrichte meinung haben in der begird der Orden. Vñ so vil in gemein ehe einer werde vffgenommen zur Clerisey. Was aber für eines jeden Ordens gnade müsse für ein qualification oder bequemung bringen/ ohne welchen auch die Bischöff anders qualificirte wol abweisen / diß ist weitleuffiger in voran gemelten büchern zu lesen. Der gemeine man kan auß vorgesagten stücken wol mercken / was erbarkeit vnnd gebür die Catholische Kirche erfordere in jhren dieneren/ wann sie zum aller geringsten/ nemblich vor aller ersten Orden so vil erfordert/ was wird dann nicht zun mitleren vnd höchsten erfordert werden?

Vnd solten gewiß alle Ordinanden offt bey sich selber betrachten/ warumb sie Clerici heissen/ oder die Clerisey/ nemblich/vom Griechischẽ wort κλῆρος das so vil ist als erb/ Erbschafft oder Los/ weil Geistlichen stands Personen / deß HERRN besonderer weiß/ erb vnnd theil seind/ wie es außlegt der Heylige Hieronymus Epistol. ad Nepotianum. vnnd solche genennt werden im Heyligen Concilio Nicæno, Can. 1. 2. 3. &c. Item vom Heyligen Clemente im 13. vnd 15. Canone der Apostelen / vnnd recht werden die Diener der Kirchen also genennt/ weil sie zu GOTTes Dienst vnnd Emptern verordnet. Welches aber widerumb nach jhrem brauch vnsere Widersacher darumb beschnarchen/ daß die gantze Kirch/ GOTtes Erb vnnd Los ist vnnd heist/ Antwort / diß sagen lautet eben wie Numer. 16. 1 die Wort Dathan, Chore, vnd Abiron/ die sich Moysi vnd seinem bruderen widersetzten vnd rebellischer weiß geschryen/ die gantze Gemeind ist heylig/ warumb vberhebt jhr euch vber das gantze Volck deß Herren? Eben dergleichen reden die Vncatholischen/ also daß Caluinus sich nit lib. 4. instit. cap. 4. §. 9. scheucht zuschreiben/ es sey Gottloser weiß zugangen / daß man diß wort Clerus den Kirchendienern habe gegeben. Er solte aber ein wenig auffsehen vnnd gedencken/ wie es Dathan, Chore, vnd Abiron ergangen ist/ als sie eben daß schreyeten/ was er/ vnd seine spießgesellen klagten/ dann sie alle von dem Erdboden/ sambt jhren Zelten oder Hütten vnd Gut / seind verschlickt worden / vnnd lebendig in die Höllen gefahren. Hat GOTT nit macht einige ordnung zu machen in seiner Kirchen / Haußhaltung/ ꝛc.

§. 4. Von den Ceremonien bey der Weyhe.

VOn den Ceremoniẽ/ welche bey Geistlichẽ den personen Weyhe gebräuchlich sein in der Catholischen Kirchen / ist ein besonders vollkom̃nes buch beschribẽ/ vñ in Truck außgangen/ wird genannt Pontificale / diß besteht in 3. Theilen/ im ersten Theil wird gehandlet von allerley Geistlicher vnnd Weltlicher personen Weyhung vnd segnen. Im 2.

von anderer geschöpffen GOttes benedeyung vnnd segnen / als Wassers / Saltz / Altären / Kirchen / vnnd deren noturfft vnd zieraten. Im 3. von allen übrigen gebräuchen vnd ämpteren eines Bischoffs / welche jhme mögen vorfallen / als solenniteten vnnd hochfeyrlichen Gottesdiensten / auffzügen so etwa der Keyser / König / etc. in die Bischoffliche Statt einkehret / etc. Diß alles were wol zu wünschen / daß ein jeder verstendiger möchte lesen vnnd verstehen / gewißlich es würde jhme eine verwunderung ankommen über allen disen herrlichen Staat vnnd Ehr der Kirchen Christi. Vnnd wann er all die Ceremonien solte sehen mit Augen vnd die wort so dabey gebraucht werden wol verstehen / so würde es ihme nicht anders ergehen / als der Königin von Saba / als sie nach duncklem gehör vnd gerücht / selber ist kommen zu sehē / das lob / Hoff / Reich / vnd Weißheit deß kleinern Königs Salomonis / 3. Reg. 10. vnd 2. Paralip. 9. Deß kleinern Salomonis / sage ich / dann Christus ist weit glorwürdiger / vnd mächtiger als Salomon. Matth. 12. 42. Luc. 11. 31. Vnnd darumb ists kein wunder / daß in seiner ewigwehrender Kirchen alles vil scheinbarer abgeht als in Salomonis (im vergleichen Christi) schlechten vnnd engen reich / was einen Staat hat Christus auff erden? was eine ordnung seiner diener? was Palläst / (wann man Kirchen / Klöstern / etc. ansihet) haben nicht seine Diener? in dem eintzigen West-Indien seind von Ann. 1492. biß jetzo / über die hundert Tausend Kirchen vnd Klöster von vns Catholischen erbawet Christo Jesu vnserem HERREN zu lob vnd ehr.

Aber vil zu weitläuffig würde diser tractat werden / wann alle dise glori vnnd ehr soll beschrieben werden / vnnd noch weitleuffiger / wann auch alle Ceremonien sollen erzehlt werden? Derohalben werden alle Widersacher mit der Königin Saba geladen / nicht allein dieselbe zu lesen sonder zu sehen; So wird leichtlich durch Gottes gnade geschehen / daß sie im hertz erleüchtet sagen / was jetzo da diß zum zweiten mal getruckt wird ein fürnemer bey HErren vnd Fürsten geliebter / durch Land vnd Leute wolverreiseter mann sagt / wiewol Lutherisch: In warheit / sagt er / weder bey vns Lutheranern / weder vnd weniger bey den Calvinisten / Summa / bey keiner Religion ist die andacht vnd zwar so hertzlich / wie ich bey euch Catholischen spüre / Ich sehe hie ein lebendige andacht bey vns ein Todte / vnnd ob wol bey euch vil seind / die schwetzen vnd lachen in den Processionen / etc. so seind doch wahrhafftig mehr von hertzen vnd auffrichte erhitzte Gottes vnd Christi Diener.

§. 5. Von Keuschheit oder Cœlibat deren / die den Geistlichen Stand annemmen.

EIns auß den fürnemsten stucken / welches erwegen sollen die Ordinandi zum Geistlichen stand / nemblich das püncktlein / keuschheit halten / wie auß nachfolgendem zulernen. Es beliebet vns vnnd zimbt sich / sagt das ander Concilium zu Carthago gehalten / daß die Heylige Bischöff vnnd Priester GOTTES / wie auch die Leviten / vnnd andere / so den Göttlichen Sacramenten außwarten / in allem keusch leben / damit sie können von GOTT erlangen / was sie begeren / auff daß auch wir halten / was die Apostel haben gelehrt. So vil das Concilium. Auff welches schnurricht vnnd gerad andere

folgen in Teutschlanden / in Italia / Franckreich vnd Hispania / zugeschweigen die particulier Concilien / als das zu Achen zur zeit deß Keysers Ludovici deß ersten Cap. 6. das zu Worms Cap. 9. neben so vilen Synodis in allen Bischthumben. Vnnd da in Teutschlanden zur zeit Gregorij deß VII. die Ketzerey der Nicolaiten sich geregt / nemblich gegen alten gebrauch vnnd gebott die Priester anfiengen Weiber nemen zu nemen / ist darauff ein solche verachtung der H. Sacrament erfolgt / daß die Leyen selber dise außgetheilt / wie Naucleus schreibt.

Vnnd wiewol von solchem Cœlibat der geistlichen Keuschheit ein göttlich Gebott in H. Schrifft nirgends gelesen wird / vnnd die Römische Kirch den Griechischen Priestern / welche im Ehestand solche worden / viel hundert Jar her die Ehe zuläst / welches ein anzeigen / daß es kein Göttlich Gebott sey / jedoch ist Keuschheit dem Geistlichen stand / auß Apostolischem gewalt / wol vnnd recht von der Kirchen immer angehängt / vnnd angehängt gewesen / biß auff diesen tag vnd darumb von so vielen Concilien / vnd vralten heil. Vättern gebotten vnd gehaltē. Die fürnembste vrsach dises Cœlibats ist / der Geistlichen heiliges Ampt / als opffern / betten / lehren / ermahnen / jhrer Herde tag vnd nacht abwarten / der Armen sorg tragen / die H. Sacrament außtheilen. Es ist auch bekantlich / daß im alten Testament / wann die Juden etwas heiligs solten verrichten / sich enthalten musten von jhren Weibern / Exempelweiß Exod. 29. v. 15. da Moyses die Tafeln deß Gesatzes empfangen / vnd jhnen wolte fürtragen / Item / zuvor in niessung deß Osterlambs. Abimelech / 1. Re. 21. 4. wolte dem David vnnd seinen geferten / die vffgesetzte H. Brot nit geben / sie hetten sich dañ von jhren Weibern enthalten / Wie viel mehr wird das von Christl. Priestern erfordert / die täglich mit H. Göttlichen dingen vmbgehn / das Brot der Engel niessen / Christi Leib vnd Blut auch andern außtheilen? Das tägliche Gebett fordert ein erhebt / reines vnnd stilles Gemüt. Ein verheuraater Priester oder Bischoff / wie kan er Jungfrawen vnnd Witwen trösten / vnd zu beständiger haltung jhres stands ermahnen vnd stärcken? Nit weniger gebürt den Geistlichen / der Armen sondere sorg tragen / welches nit geschicht / wañ sie für jhre eigne Kinder sorgen müsten / solche wol anbringen / auß natürlicher Liebe der Eltern gegen den Kindern. Es ist auch kein zweiffel / daß der Bischthumen vnd Pfarren Einkommen / wo der Ehestand zugelassen / allgemach in ein weltlichs wesen geriete. Dann die auff verheurate Bischöff vnd Seelsorger folgetē / müsten jre Kinder mit grosser beschwerde / vngelegenheit vnd stettem gefährlichem zancken aufferziehen / oder müste man ja solcher abgestorbenen verheuraten Pfarrhern kinder / auß der Pfarr bloß ohne hülff / vnbarmhertzig außstossen rc. Vnmüglich were es / das geistlich gut / welches Christl. König vnd Fürsten geschenckt / in seinem stand zuerhalten. Eben diß vermögen auch die weltliche Rechte / wie in Codice de Episcopis & Clericis, l. eum qui, zulesen / vnnd diß Gesatz de Cœlibatu bestättigt. Von keinem H. Bischoff noch Priester liset man / daß sie nach jrer Weyhe / in ehelicher pflicht mit jhren Weibern gelebt / in der Römischen Kirchen / von der Apostel zeit an. Den Griechischen Priestern nach jhren arglistigen vnnd schismatischen practicken hats zwar die Röm. Kirch zugelassen / daß die / so vor der Priesterweyhe haben Weiber genommen / solche behieltē / aber dise gwonheit ist auß

einem

einem mißbrauch herkommen/vnnd nie hoch geachtet worden / wie bey Baronio in Annal. Ecclesiasticis zulesen ist. Es hat auch der H. Babst Gregorius lib. 1. Registri, Epistola 42. den Subdiaconen oder Epistlern in Sicilia zugelassen ihren Weibern / mit denen sie sich vor der Weyhe verheurat/beyzuwohnen/ darneben aber verbotten andere Weyhe anzunemen/ es were dann sach / daß sie sambt den Weibern keuschheit verlobten.

Gleichwol in diser materi/vom Geistlichen Cœlibat/ schämen sich die Vncatholischen nit zuschreiben / sonderlich Caluinus lib. 4. instit. cap. 12. §. 25. alle Vätter haben der Priester Ehestand zugelassen/auch / was die Eheliche pflicht belangt. Philippus Melächthon sagt in Apologia confess. August. diß Gesatz Cœlibatus sey den alten Concilijs zuwider / allein vom Babst gemacht wider die Synodos/ vnnd in Teutscher Nation erst vor 400. Jaren eingeführt. Wie auch Kemnitius in Examine wider das Tridentinische Conciliũ Ca. 9. sess. 24. alda er vil plodert nit ohne schmach vnd betrug. Aber lauter vnuerschambte lügen/ wie theils auß obgesagten zuerkennen/theils auß dem Concilio Neocæsariensi / so gehalten worden im Jar Christi 311. mit disen worten/ Can. 1. Presbyter si vxorem duxerit ordine suo moueatur, Ein Priester der ein Weib nimbt / soll seines Ordens abgesetzt werden. Das I. Nicenisch Concilium verbeut den Bischoffen/Priesteren vnnd Diaconen alle Weiber zu Hauß/ Mutter/ Schwester/ Anfrawen außgenommen/ Can. 3. Wo bleibts Weib/ die das erste ort solte haben? In Franckreich ist vor 1200. Jaren zu Arelat das ander Concilium gehalten worden/ vnd darinnen eben dergleichen beschlossen/ Can. 2. zugeschweigen deß Römischen vnder Syluestro, Can. 1. Origenes vor 1400. Jaren sagt, Homil. 23. in Numeros. der allein soll das Opffer (nemblich deß Altars) auffopfferen/welcher sich mit ewiger Keuschheit verlobt hat. Epiphanius schreibt Hæres. 49. die Kirch nimbt den nit auff der noch Kinder zeugt.

Aber villeicht sagst du mir/ daß an etlichen orten Priester/Diacon vnd Subdiacon Kinder zeugen/ hierauff setzt Epiphanius hinzu/ diß ist nit nach dem Canon oder rechten Regel/sonder nach der Menschen willkur/ die sie jhnen erdichten/ vnd practicieren. Summa/ je weiter man zu ruck geht/vnnd der H. Vätter Schrifften liset / thun sie dises Cœlibats der Geistlichen meldung/als Chrysostomus Homil. 2. de pœnitentia Iob. Nissenus lib. de virginitate. Cyrillus Catechesi 12. Cyprianus im gantzen buch de singularitate Clericorum. Ambrosius vber das erste Capittel der Epistel Pauli an Titum. Vnd im 1. buch officiorum / am letsten Capitel. Hieronymus am ende der Apologia für sein buch wider Iouinianum. Augustinus lib. 2. de Adulterinis coniugijs cap. 20. vnnd andere. Auß welchem zuerkennen/ mit was groben vnuerantwortlichen offentlichen vnwarheiten die vmbgehn/ oben verzeichnet/denen die andern folgen. Vnnd zwar in Teutschland vor achthundert etlich vnd achtzig Jarẽ/ ist zu Worms diß beschlossen worden/ wie zuuor im Concilio Elibertino in Hispania, Can. 331. daß nemblich die Bischöff/Priester/ Diacon vnd Subdiacon sich von den Eheweibern enthalten sollen/ wo sie solche haben.

§. 6. Einreden der Vncatholischen wider obgesagtes.

ERstlich sprechen sie/Gott last den Ehestãd

jederman frey/ so kan ich niemand verbieten. Antwort: die Kirch last jhn auch frey. Niemand ist schuldig Geistlich zuwerden/ wil ers aber werden/ da fordert die Kirch von jhme/ stette keuschheit/vnnd will nicht zulassen/ daß auß zween stenden einer werde gemacht auß oberzehlten billichen vrsachen. Wie sie auch etliche Personen zum Geistlichen stand nit zulast (als die über Blut richten) nicht ohn rechtmessige vrsach. Ja vil Herrschafften wöllen allein vnuerheurate Dienstbotten/ vñ da soll die gantze gemeinde der Christl: Kirchen die Freyheit nit haben/ die ein baur hat.

Zum II. ziehen sie auff mit dem Spruch Pauli/1.Timoth.4.1. da er sagt: Es werden zu den letsten zeiten etliche auffstehen / die den Ehestand verbieten. Antwort: Paulus redt von denen/die den Ehestand vnd Hochzeit durchauß allen Menschen verbotten/vnnd als vnrein / verdambten / dise waren die Tatiani, Manicheer vnnd Marcioniten , wie von den Manicheern Augustinus bekent/lib.30.contra Faustum.cap.6. Durch die letste zeit aber versteht Paulus die so gleich nach Christo vnnd der Apostel zeit angangen. Die Catholische Kirch hat den Ehestand allwegen nicht allein für heylig / sonder auch für eins auß den siben Sacramenten gehalten. Vnnd ist wol zu verwunderen / daß die Widersacher dörffen auff ziehen mit so vngereimbter anklag/da wir die Ehe heylig nennen.

Zu III. Ist ihr ewigs Liedlin/ daß nach Pauli lehr/ein Bischoff müsse eines Weibs Mann sein/ wie auch ein Priester. 1.Timoth.3.2. Antwort: Paulus redt vō weib vor der Weyhe/ die aber im Ehestand geweycht wordē in der Römischē Kirchen/als Hilarius, Paulinus vnd alle andere/haben sich nach der Weyhe jhrer weiber enthaltē: dz aber die Centuriatores schreiben/ Centu.4.c.7. die Priester in Macedoniē habē weiber genomē/nach Innocēt. deß I. zeugnuß/Epist.22. ist nit wahr/dan beym Innoc. diß nirgēts zufindē/noch andern rechtmessigē zeugen. Zu dē fodert Paulus von dē Bischofē ein solche keuschheit/daß/wo er sich öffter/dan nur einmal hette verheurat/zum Bischoff nit könte geweycht vñ vffgenomen werdē. Sonsten müste folgē/die jenigē Bischoff deren vnzahlbar gewesen/vñ noch/so jungfrawen oder vnuerheurat geblibē/ in dem gesündigt hetten wider Pauli gebott/wan es zuuerstehen were/ nach der vncatholischē außlegung / affirmatiuè. Die Catholischen sagen/ negatiuè also: es soll keiner Bischoff werden / der mehr als ein Fraw gehabt.

IV. Paulus sagt/Heb.13.4. der Ehestand sey ehrlich in allen. Antwort: 1. das wörtlein/Allen deutet hier nit an alle menschen/dann sonsten were der Ehestand auch zugelassen vnder den nechstverwandten/im ersten vñ andern grad/ welches auch die vncatholische laugnen. 2. Pauli wort habē disen verstand/ in allen seinē stuckē ist der Ehestand ehrlich/als freyē/handschlagē/ hochzeitē/narung/ wz die kinderzucht anbelangt/der eheleut beywohnung/ trew vñ glauben/rc. Dise außlegung ist Oecumenij.3 In allē ist so vil/als bey jedermā/ wie es der H. Fulgent. versteht/l.de fide ad Petrum. c.3.4. 4. In allen denen die rechtmessig zū Ehestand greiffen/wz Nation dise seyē. Also Theophyl.

V. Paulus sagt/1.Cor.7.9. Es ist besser Freyen dann brunst leyden/oder brinnen. Antwort. Er sagt auch/der will heurathen/müsse macht seines Leibs haben. Dan wan er sich einmal het weg geben/ wie will er sich abermal einer andern person ergeben? letstlich muß man das vribreñen wol verstehen. Breñen oder brunst deß fleisches leyden / vnd vom fleisch versucht werden/ ist an jhme selber nit sünd/sonder ein vrsach zum sig: Aber vom fleisch überwunden

werden/

werden? dises heist Paulus alhie brünen/denē ist freyē besser/wan sie loß ledig sein/als vngeheuratet nit enthaltē wöllen. Sonst/ wie würden sich die entschuldigen/so im Ehestand offt lange zeit von einander wohnen? Warlich dē Fleisch vñ dessen begirdē müssen sie/bey verlierung der Seligkeit/starcken widerstand thun.

Die VI. einredt geht auff das vorige. Ewige keuschheit halten ist ein schwer ding/ vnd fordert sondere gnad Gottes/ vnd darumb ist von solcher kein gemeines gesatz zumachen. Antwort: Weil dises gesetz den kirchendienern aufferlegt ist/welche allein Göttlichen dingen sollen abwarten/ wird jhnen solches so schwer nit fallen/wan sie bequeme mittel für die hand nemmen/ vnd jhnen selbst gewalt anthun/als da seind abbruch vnd mässigkeit in speiß vnd tranck/ordentliches fasten zu seiner zeit/ deß Satans bösem eingeben/ widerstand thun/ ein andächtigs Gebett/ behutsame der augen im sehen deren dingen/ welche den menschen reitzen zur vnreinigkeit/ darumben dann die Concilia vnd H. vätter denen im geistlichen stand so ernstlich der weiber beywohnung verbieten. In disen dingen steht die gab wahrer Keuschheit/in dem der mensch ein festen willen hat/durch Gottes gnad keusch zuleben/ vnd erzehlte notwendige mittel ergreifft/ solche lasst Gott nit fallen.

Was aber Socrates vnd Sozomenus melden von Paphnutio, er habe sich im Concilio Niceno disem Gesatz ewiger Keuschheit widersetzt/ ist lauter fabelwerck/ vnd dem zugegen/ was Epiphanius schreibt/Hæres. 59. ja dem Concilio selber/wie in dessen dritten Canone zulesen. Deßgleichen ists ein erdichtes ding/ von S. Vlrichen/ als solte er in einer Epistel an Bapst Nicolaum geschriben haben/ von 6000. Kinderköpff in einer fischgruben von den fischern gefunden/vnd darumb habe Bapst Gregorius der Geistlichen Cœlibat, als von denen solcher vnrath were herkommen/ auffgehebt. Hie mercke/ Bapst Nicolaus ist gestorben im Jar 867. S. Vlrich aber ist Bischoff worden im 924. wie Abbas Vrspergensis schreibt/ oder im 903. nach der Augspurgischen Chronic/ wie kan er dann ein Epistel geschriben haben an Nicolaum den 1. Vil weniger aber an Nicolaum den 2. welcher erst im 1059. Bapst worden/ S. Vlrich aber im 953. vngefährlich gestorben/ hundert Jahr vor Nicolao dem 2. So wird auch kein anderer Augspurgischer Bischoff dises Namens erzehlt/ dan S. Vlrich. Zu dem/ ist die gantze Histori lächerlich von 6000. kindtsköpffen. Aber mit solchen faulen fischen ziehen offt die Magdenburgischen Centuriatores auff/ hiemit die Geistlichen verhasst zumachen. Es ist auch nit war/ daß Bapst Gregorius den Priestern die weiber habe abgeschafft/ vnnd nachmalen widerumb vergundt wegē der gefundnen 6000 kindtsköpffen/dan nichts dergleichē findet sich in seinen schrifften/sonder dz widerspil/ in dem Gregor. den Subdiaconē in Sicilia, wie obē gesagt/vergunt/jhre weiber mit denen sie sich vor der Weyhe vermählet/zubehaltē/ doch darnebē verbottē andere weihe anzunemen/sie versprechē dan ewige keuschheit.

Zum letzten geben dise leut für/ das gesetz solcher Keuschheit bringe mit sich/ böse vnnd erschreckliche früchten schandlicher vnzucht vnd ärgernuß. Vnd diß streichen sie dermassen herfür/ als wan alle geistlichen solche weren. Antwort: Ergernuß vnd verbotne Vnzucht seind nit früchten deß Cœlibats/ sonder mißbräuch/ die zustraffen vnd ernstlich. Deß Cœlibats eygentliche früchtē seind gute gedancken vom Herrn/sorgfältig sein wie man Gott wolgefalle/heilig/dē geist vñ dem fleisch nach/

dē gebett obligē / ꝛc. 1. Cor. 7. Wahr ists / dz leyder / vil ihrem stand nicht gemeß leben / hingegen aber vil ohn alle ärgernuß vñ rein. Wan die Gesetz müsten auffgehebt werden / wider welche vil Menschen sündigen / so blibe kein einiges Gesatz. Der Cœlibat hat gute Früchten / wann schon etliche darwider handlen / auch grob / vnnd wie der H. Hieronymus schreibt lib. 1. contra Iouinian. Ein Bischoff der Kinder zeugt / wird als ein Ehebrecher verdambt. Auß welchem abzunemen / daß zur zeit Hieronymi etliche Kirchendiener / so wider diß gehandelt / am leben gestrafft worden. Dann den Ehebrechern war damalen solche straff aufferlegt / wie in seiner neun vnnd viertzigsten Epistel zulesen. Von diser materi haben vil gelehrte geschriben / insonderheit Robertus Bellarminus, Tom. 1. de memb. Ecclesiæ Milit. lib. 1. vnd Gregorius de Valentia Tomo 4. vom Heyligen Sacrament der Weyhe / disput 9. quæst. 5. Aber von dem genug.

§. 7. Von Freyheiten vnd Privilegien der Geistlichen.

DIse materi kan auß folgender frag erörtert werden / nemlich: Ob die Geistliche personen den Weltlichen vnderworffen sein? darauff muß man aber bescheidenlich antworten / wie dann auch mancherley weiß dise Frag zuuerstehen ist. I. Von den personen. II. Von jhrn güteren. III. Was streittige sachen belangt / vnd beruhet die Frag auff dem / Ob sie in allen disen stucken / oder nur in etlichen gefreyt. Dann nit allein Vncatholische / sonder auch etliche Catholische Doctores hierin fehlen. Die antwort steht in drey folgenden Schlußreden.

I. Ist kein zweiffel / die Geistlichen / was jhre Personen belangt / seyen dem Weltlichen gewalt in denen Gesetzen vnderworffen / welche zum guten stand vnnd wesen der gantzen Gemeinde dienen / so gar iure diuino / nach Göttlichem Gesatz. Exempel weiß / wan der Magistrat ein Gesetz laßt außgehn / wie man das Getreid solle geben / oder dergleichen Politische gebott oder verbott / welche der gemeinde heil angehn / vnd den Geistlichen stand oder Orden nicht vernichtigen / kommen die Doctoren überein / in deme was Paulus sagt / Rom. 13. 1. Alle Seel / (das ist alle Menschen / jederman) soll der Obrigkeit vnderworffen sein. Vnd der H. Petrus / 1. Petr. 2. 13. Seyt vnderthan aller Menschlichen Creatur / vmb deß Herren willen / es sey dem König als dem Obersten / oder den Fürsten als den gesandten / von jhm zur rach der übelthäter / vnnd zu lob der frommen. Die vrsach dessen ist klar / weil auch die Clerici theiler vnd mitglider der Gemeinde seind / vnd darumb billich in Politischen vnd Bürgerlichen sachen dem Oberen gehorsamen. Diß aber versteht sich von den Burgerlichen Gesätzen / die den Heyl. Canonibus / noch geistlichen ämptern nit zugegen oder zum verderben führen / wie angedeutet ist.

Zum II. So die Geistlichen den Weltlichen Gesätzen nicht nachkämen noch recht hielten / da könden sie vom Weltlichen Magistrat nit geurtheilt werden / laut deß Calcedonensischen / Can. 9. vnd Agathensischen / Can. 32. vnd zuuor deß 3. Carthaginensischen Concilij, Can. 3. es lasse es dann der Bischoff zu oder dessen nachgesetzter Official. Vnnd diß zwar nit nach dem Göttlichē / sonder menschlichen Rechten der Keysern / Königen vnnd Fürsten / als Iustiniani Nouell. 79. 83. 123. vnd billich weil die Clerici oder Geistlichen in den Geistlichē sachen den weltlichen vorstehē / vnd darumb sich nit zimet / daß sie vor jhnē erscheinen vñ von jhnen geurtheilt werden / ehe die

die sach von der Geistlichen Obrigkeit erkennt worde. Keyser Constant. wirt hoch gerümbt/ daß er etliche Bischoffen/so anderer Bischoffen namen bey jhme angeben / geantwortet: jhr seyt götter von Gott geordnet/denen Gott gewalt gebē auch uber vns/ ist also nit billich/ daß ein mensch die Götter vrtheile/wie Ruffinus schreibt/lib.10.histor.cap. 2. vnd der H. Gregorius im 4. buch Registri / an Keyser Mauritiū, Epist.73.secunda q.1.vnd Gratianus Canone, Continua.

III. Was der Geistlichen Güter vnd Politische streitt belangt/ seind sie auch exempt von Weltlicher Obrigkeit/ Iure Ecclesiastico durch Geistliche Recht vnd Satzungen/ wie zulesen ist im Concilio Lateranensi,p.1. cap.19.vnder Alexandro dem III.Capit.45. vnd vnder Innocentio auch dem III. Item auß dem Cap.Sanctæ Mariæ. Extra de Cōstitutionibus vnd anderstwo. Vor Keysers Iustiniani zeiten/ waren die Geistlichen auch gefreyt vnd exempt/so vil die personalia tributa betrifft/l. 4. instit.c.11.§.15. Was aber Caluinus auß Theodoreto vom Keyser Constantino schreibt/er habe Eusebium den Bischoff zu Nicomedia/als ein Arianer ins Elend vertriben/vñ hinzu setzt/so ein Bischoff würde Auffruhr erwecken / wölle er jhn wol paschken/ist die Antwort/daß solches der Keyser gethan/nach dem Eusebius vom Concilio Nicæno verdammet/ abgesetzt vnnd degradiert war. Constantinus sagt nicht/wie Caluinus fälschlich anzeucht / er wölle der Bischöffen freyheit paschken / sonder der Weltlichen vnd Burgern zu Nicomedia , wann sie Ketzerischen Bischoffen werden folgen.

Der spruch Pauli zum Römeren am 13 1. Alle Seel (das ist/jederman) sollen der Obrigkeit vnderworffen sein/welches die Vncatholischen allzeit fürwerffen/vnnd erzwingen wöllen / daß auch die Geistlichen / nach vnnd auß Göttlichem Recht seyen den Weltlichen vnderworffen / also zwar/ daß sie von keinem Menschlichen gewalt könden außgenommen werden / diser spruch/ sage ich/hat den verstand / daß / so lang die Clerici durch rechtmessige authoritet vnnd gewalt nicht gefreyt werden / in alweg dem Weltlichen gewalt vnderworffen seynd. Nach dem sie aber von disen / oder auch durch Geistliche Kirchische authoritet der Kirchen zum bessern (wie geschehen) befreyet/ als dann der Weltlichen Obrigkeit / durch kein Recht vnderworffen sein. Dann der Weltliche gewalt vnd Obrigkeit/vber dise oder andere ist eingeführt/vnnd hat sein authoritet oder hochheit durch der Völcker willen vnnd gewonheit/ vnnd könden also von disem gewalt/eine oder andere exempt vnnd außgenommen werden durch Menschliche authoritet. Ein anders ists mit dem Geistlichen gewalt / deß obristen Hirten vber alle Christglaubigen. Dann diser ist von Christo allen fürgestelt/ vnnd darumb kan niemand/ durch keinen Weltlichen gewalt von dem außgenommen werden/daß er dem Obristen Hirten der Kirchen nicht vnderworffen sey. Vnnd darumb muß man in acht nemmen / daß Paulus sagt/ der hohen Obrigkeit solle jederman gehorsamen vnnd vnderworffen sein/ nemlich/ mit der bescheidenheit/ so lang solche Obrigkeit jhr Obrigkeit bleibt/das ist/so lang sie von solcher nit gefreyt/ außgenommen vnnd exempt werden.

Aber der gerechte Gott / der alles vrtheilt/ vnd die heucheleren entdecket / hat zu vnsern zeiten / ja gleich anfangs diser reformirung hell vnnd klar blicken lassen / wie ernstlich die Predicanten meinen / daß alle jhrer Obrigkeit vnderworffen seyn. Es gehe einer in En-

geland / vnd sehe da die Independenten / in Holland die Apollonianer / rc. die wissen hie- von für sich anders zu handlen.

§. 8. Was zu halten sey vom beruf zum Kirchendienst jetziger zeit deren / die sich der Reformierten Kirchen vnd Diener deß Worts nennen.

WJe in Weltlichen sachen / das äusserliche Regiment belangende / ein Weltliche Obrigkeit notwendig ist / als König / Fürsten / vnd andere nachgesetzte / Gerechtigkeit / Frid vnnd einigkeit zuerhalten bey den Völckern: also in Religion vnd Glaubens sachen wer- den Vorsteher erfordert / welche sich der seel- sorg annemen / alle im wahren Gottesdienst zuerhalten. Vnd damit es recht zugehe / müs- sen so wol jene deß Weltlichen Regiments / als dise im Geistlichen jhren beruf mit gutem Titul haben / sonsten würden jene Tyrannen / dise aber Dieb vnd Mörder genennt / Joan. 10. 1. als die nit durch die rechte Thür in Schaffstal eingehn. So ist nun die frag / was zu vnsern zeiten von denen zuhalten / die sich der reformirten Kirchen nennen. Dann wo- ferr jhr gewalt / dienst / vnnd beruff von Gott ist / soll man sie billich hören / im widrigen für Dieb vnd Mörder halten. Dan einmal not- wendig ist / daß / welche personen sich deß Pre- digampts / vnnd der Seelsorg vnderfangen / gesandt sollen werden / sonsten würde es heis- sen / Jch / spricht GOtt / sandte die Propheten nit / vnd sie lieffen / ich redte mit jhnen nicht / vnd sie weissagten: das ist / sie namen sich deß Ambts der Propheten an / darzu ich sie nicht beruffen.

Was ist dann zuhalten / von vnserer zeit Lehrern / ausserhalb der Catholischen Kirch- en? An diser frag ligt sehr vil / vnnd aber solch- es zuerklären / ist anfangs zu wissen / daß der Kirchendiener beruf zur Seelsorg von Gott sonderlich muß herrühren / von deme er auch auff zweyerley weiß geschicht / 1. Ordinari / das ist / nach gemeiner von Gott fürgeschrib- ner weiß / so wol im Alten / als im Newen Te- stament / welche in dem besteht / daß nach ein- mal durch GOtt angesetzten hohen Priester / oder berüffte personen / von dieser ersten alle ordentlich beruffen vnd bestellt werden / vnnd dise widerumb andere anstellen. Also war im allen Testament einer der obriste Priester von GOTt verordnet von deme andere ringeren stands Priester vñ Leviten / doch alle vom Stā- men Levi / den jhme GOTt zu seinem dienst / einmal für alle folgende zeit deß Alten gesatz- es hatte erwöhlet / regiert worden / wie im 4. buch Mosis Num. 3. 12. vnd c. 8. 15. zulesen. Bey disen Dienern wurdē mancherley cære- moni vnnd gepräng gebraucht / wann sie jhr Ambt antratten / vñ billich / hiemit anzuzeigē / die Wirde vñ Heyligkeit jhres Priesterlichē Ambts / als welche Gott mit so vil heyligē Cæ- remonien vñ Opffern jhme selber heyligte / sie aber die Priester desto heyliger zu leben / vñ jhr Ambt nach Gottes deß Herren willen in aller reinigkeit zuuerrichten erinnert würden. 2. Nebē disem ordinari beruf der diener Gottes / seiner Kirchen zu gutem / ist ein anderer Ex- traordinari, wan Gott für sich selbsten / ohne der menschen anordnung etliche sendet / sein Volck zulehren / zu reformieren oder auch zu- straffen. Also war Moses / Helias / Helisæus / vñ andere Prophetē zum alten volck gesandt. Aber dise mustē jhrē beruff darthu mit eusser- lichen / gewissen kräfftigen zeichē / damit jhnen das volck glaubte / wie klar zusehen an Mose im andern buch / Exod. 3. 10. Dan wie Gott zu jhm sagte / Kom her / ich will dich zum Pharao schicken / dz du mein Volck / die Kinder Jsrael auß Egypten führest / da gab Moses zur antwort /

Exod. 4. 1 sie werden mir nicht glauben / noch mein stimm hören / sonder sprechen / der Herr ist dir nicht erschinen. Hierauff hat jhn der Herr versehen mit allerley / vnnd solchen zeichen/ wie hernach in gemeltem buch durch vnderschidliche Capittel zulesen. Deßgleichen liset man vom Samuel / Helias / Helisæo/vnnd andern Propheten. Zum wenigsten erzeigten sie jhren von Gott extraordinari beruff/ durch warhaffte weissagung bald zukünfftiger dingen. Helias hat vorgesagt dreyer Jahren vnd sechs Monaten thewrung. 3. Reg. 17. 1. Michæas weissagte dem König Achab sein niderlag im Krieg 3. Reg. 22. 17. Helisæus die wolfeile deß folgenden tags in höchster Hungersnoth. 4 Re. 7. 1. Hingegē werden für falsche Propheten gehaltē/ deren weissagung nit erfolgt: Vnd eben mit disem zeichen vnderscheidete Gott falsche vnd wahre Propheten/ im fünfften buch Mosis/ Deut. 18. 21. Wan wir vns jetzt zu den Dienern der Christlichen Kirchen wenden/ seind die wahren leichtlich/ wan man nur will / zuerkennen. Dan von der Apostel zeit an/ biß auff Lutherum/ als anfänger deß Absalls von der Römischen kirchen so 2. Thessal. 2. 3 vorgesagt / seind allwegen von einem Jar zum andern/ Bischöff/ Pfarrherrn/ Prediger/ Seelsorger auff ein andern/ in aller welt erfolgt/ der kirchen vorgestanden/ die Sacrament außgetheilt/ Gottes wort gepredigt/ newe Christen gemacht / die vorigen erhalten/ jhr lehr mit solchen wunderwercken bekräfftigt/ daß niemād mit vernunfft kundte zweiflen/ sie weren die rechtē von Gott gesand/ vnnd wahre diener seiner kirchen. Sie redten mit allerley sprachē deren/ zu denen sie kamen/ triben Teuffel auß/ erweckten vil Todten/ heilten allerley kranckheiten/ nicht allein mit blosen worten oder anrühren / sonder auch durch jhren Schatten vnd Schweißtüchlin / wie von Petro vnd Paulo gelesen wird. Act. 5. 15. vnd cap. 19. 12. Summa/ die Apostel predigten allenthalben/ spricht Marcus am 16. 20. vnnd der Herr bekräfftigte das wort mit folgenden zeichen. Welches von sich selber Paulus schreibt zun Römern / am 15. 19. er habe den Heyden das Euangelium geprediget vnnd eingeredt/ durch krafft der Zeichen vnd wunderwerck. Vnd anderstwo nennet er dise / seines Apostolats zeichen/ 2. Cor. 12. 2. Christus thut mit den zeichen dar/ er sey von Gott gesandt. Jo. 10. 37. Wann ich die werck meines Vatters nicht thu/ so glaubt mir nicht / thu ich sie aber / vnnd jhr mir nicht wolt glauben/ so glaubt den wercken/ damit jhr erkennt vnnd glaubt/ daß der Vatter in mir ist/ vnd ich im Vatter. Vnd noch mehr hernach.

Einred. Nun möchte einer sagen/ Joannes der Vorlauffer sey auch extraordinariè von Gott gesandt zutauffen vnd zupredigen/ hab aber keine zeichen gethan. Antwort: Hat Gott nicht so vil zeichen an Joanne erzeigt/ vnd sein heiligkeit also geoffenbaret / daß an seinem beruff niemand konte zweiflen? Luc. 1. Sein empfängnuß vnnd Geburt von einer vnfruchtbaren alten Frawen / vnnd was sich noch in Mutter Leib mit jhme zugetragen/ daß sie mit dem H. Geist erfüllt worden / daß Zacharias sein Red widerumb erlangt / neben dem äusserlichen wandel im essen vnnd kleidern/ die herrliche zeugnuß Christi von Joanne/ diß alles gibt überflüssig zuuerstehn/ daß er von Gott gesandt. Er selber / Joannes / ist nichts anders dann ein immerwehrendes Mirackel vnd wunder werck gewesen.

Aber jetziger zeit newer vncatholischen Prediger beruff ist weder ordinari, nach der alten gewonheit vnnd weiß / noch extraordinari, wie der Apostel vnnd Propheten / wie auß allem nachgesetzten klar scheint. Nicht ordinari, dan von keinem Bischoff noch Oberen der

Kirchen haben sie gewalt empfangen also zupredigen. Nicht extraordinari, dann mit keinem einigen Miracul haben sie jhren beruff bekräfftigt/ welches jederzeit notwendig war/ wie oben gesagt. Daß aber die Lutheraner vnd andere Vncatholischen antworten / solche könte vom Luther nit begert werden / dann er habe kein newe Lehr gepredigt / sonder die alte Apostolische / welche überflüssig durch Christum vnnd seine Apostel ist bestättigt worden: Diß alles ist nichts anders / dann eytle vergebne reden. Dann es ist die frage; wer hat Luthers personen das reformir-ampt auffgetragen? von der person ist die frag/ vnnd nicht von der lehr allein. Dann auch Christus keine Lehr den Juden fürgetragen/ sonder Moysis vnnd der Propheten / die von Christo geschriben hatten/ vnnd dem als die zeit verhanden war seiner ankunfft. Zu dem/ Helias/ Jeremias vnd andere Propheten/ von Gott extraordinariè gesandt/ die Synagog zureformieren, trugen nichts newes für / sonder ermahneten die Juden von Abgötterey abzulassen/ vnd sich zum wahren GOtt bekehren/ durch den fürgeschribnen alten Gottsdienst. Dannoch zoge Helias mit grossen Wunderzeichen auff/ wie neben andern im 3. Buch der Königen zulesen/ am 18. 20. &c. allda Helias die abgefallene Juden zusammen berufft vnd also angeredt: Wie lang hinckt jhr auff beyden seyten? Ist der Herr GOtt/ so wandelt jhm nach. Ists aber Baal so wandelt jhm nach. Vnnd da jhm das Volck nichts antwortet / gab er jhnen die wahl / sie vnnd jhre 400 falsche Propheten (nemblich Baals Pfaffen) solten ein Opffer anstellen von einem Ochsen/ so wolte er einen andern dem GOTt Jsrael auffopffern/ jhn anruffen / sie aber Baal / welcher nun sein Opffer durchs Fewr würde verzehren / derselbig were wahrer GOTt. Sie namens an / vnnd triben jhr Gebett mit grossem geschrey biß zu Mittag / aber vmbsonst. Da name Helias zwölff Stein / nach der zahl der zwölff Stämmen Jsrael zum Altar / machte ein weite Gruben herumb/ die liesse er zum drittenmal mit Wasser anfüllen/ richtet Holtz darauff / zerstuckte den Ochsen zum Brandopffer / vnnd redet also mit GOTt: O HErr / du GOtt Abrahams/ Jsaacs vnnd Jsrael / laß heut offenbar werden daß du GOTT in Jsrael bist / vnnd ich dein Knecht / vnnd daß ich solches alles nach deinem wort gethan hab. erhöre mich HErr / erhöre mich/ daß diß Volck wisse / daß du GOTT der HErr bist / daß du jhr Hertz darnach bekehrest. Da fiel das Fewr deß HErren herab / vnnd fraß alles Brandopffer / Holtz / Stein vnnd Erden / so gar das Wasser in der Gruben wurde verzehrt. Da fiel das Volck auff sein Angesicht vnd sprach / der Herr ist GOTT / der HErr ist GOTT. Mit disem grossen Mirackel erzeigte Helias seinen beruff / als ein wahrer Prophet GOTTes wider die Baals falsche Propheten / wiewol er sonsten nichts newes dem Volck fürhielte. Aber die Reformanten jetziger zeit/ keinen außgenommen/ thun nit allein dergleichen Miracul nit/ sonder verwerffen die / so in der Catholischen Kirchen noch zu vnsern zeiten vnd anderer vor vns/ als deß H. Bernardi, S. Dominici, Francisci, vnnd anderer geschehen seind/ ja sagen mit einem grossen lügen: Es sey alles zauberey gewesen/ träume/ &c.

Daß sie widerumb fürgeben / Luthers lehr sey nicht new/ sonder die alte ist nit wahr. Vnerhört ists in der Christlichen Kirchen / daß nur zwey Sacrament seyen / daß man für die verstorbnen nicht solle betten / die Kinder im Tauff glauben an Christum / Christi Leib vnnd Blut sey an allen orten / der Ehestand sey notwendiger dann Speiß

vnd

vnd Tranck/Gott versprochne Gelübd zu halten sey vnmüglich / die Kirch Gottes hab viel hundert Jahr grob geirrt ꝛc. Der grösseste Narr muß der sein/ welcher dergleichē glaubt wider alle antiquitet vnd herkommen: Was für ein erschrecklicher Irrthumb ist diser / der Mensch habe in seinen Wercken/es sey gut oder böß/kein freyen Willen ? Er werde von Gott angetrieben zum guten vnd bösen fatali necessitate/gantz gezwungen ? Welcher Irrthumb nicht allein Calvini vnnd seines anhangs/sonder vor jhme deß Luthers ist in assertione artic.36. Auß welchem/neben anderem /folget / daß alles ermahnen / gebott vnd verbott / Richter vnd Richterstül vmbsonst vnnd vergebens / ja daß Gott aller Sünden die fürnembste / ja einige vrsach ist.

In so wichtiger sach vom beruff zum Kirchendienst deren / so ausserhalb der Catholisch. Römischen Kirchen sich die rechten Reformierten vnnd einige wahre Diener / Prediger vnd Seelsorger nennen vnd sein wöllen / warlich bedarffs einer starcken Prob. Dann ordinari kan dieser beruf nit sein / wie klar erwisen/noch weniger extraordinari / auß mangel der zeichen.

Daß sie aber antworten / das werck an jhme selber rede/nemblich die schnelle / kräfftige vnd wunderbarliche bekehrung so viler Völcker vom Pabstumb zum Lutherthumb/Daß laß mir ein Mirackel sein/ zugleich/ wie jenes der zehen Stāmen Israel / so vnderm Heroboam vom wahren alten Gottesdienst seind abgefallen / vnnd zwey güldene Kälber angebettet/dem Baal dienet/ vnnd keinen auß den wahren Propheten GOttes wollen anhören. Ein solches / ja grössers wunderwerck hat der Satan im Paradeiß gewirckt/ der das gantze Menschliche Geschlecht hat in einer Vhr verführet. Lieber/wie schnell seind von der Catholischen Kirchen zu Arij Gottslästerlichen lehr abgefallen/ vnd darinnen verharret / nit allein vom gemeinen pöfel/sonder Patriarchen/ Ertzbischöff/Bischöff/ Keyser/ König/ Fürsten/vnd gantze Landtschafften: Was wunder ists/daß Luthers Lehr/ wie auch Zwinglij/ Calvini vnd anderer Rottenmeister/so vil haben angenommen/ weil sie fleischlichen Menschen so annemblich / vnd nichts von strenge deß Leibs/von Fasten vnd Bußwercken reden/ den Hīmel dardurch/als den engen Weg/ zubesteigen: Man kombt mit einem so seltzamen nackenden Glauben daher/ daß sichs höchlich zuverwunderen / wie es doch müglich gewesen/ dergleichen Leuten zuglauben. Jetzund aber vil mehr / nach so vil herrlichen antworten auff alle jhre Irrthumb / vnd vnbeständige Lehr / so namhaffter Catholischen Doctoren vnd außgangnen Büchern : Aber man sagt gemeinlich/wer gern dantzet/dem ist bald gespielet / was Luther vnnd die Predicanten lehren / das kan ein jeder Sünder jhme wol selbsten predigen. Gleichwol was wundere außflüg die Lutheraner vnd Calvinisten/oder mit einem wort die Reformirer machen vnnd suchen/wann sie jhren beruff sollen beweisen/ daß kan man klärlich lesen / oben im 2.Theil/ 2.Buch/4.Cap.§.2.dises Haußbuchs/vnnd P.Jodoci Kedd klarem beweiß der Predicanten beruff, oder atzelsprüngen /zu Cöllen getruckt.

Zum Beschluß/ der Geistlichen Weyhe/ wil ich herzu setzen/was zuhalten sey von einer Ceremoni / welche in der Catholischen Kirchen gebräuchlich / vnd vor allen anderen Ceremonīe bey den Ordinanden erfordert wird/ vnd ist erste tonsur / in dem man diesen etliche

wenige Haar am Haupt abschneidt. Nicht allein dise/sonder alle andere Ceremoni / bey den Ordinanden bräuchlich / als da ist die Salbung mit gesegnetem Oel / werden von den Vncatholischen veracht / mit mancherley spottworten außgelacht / vnnd so wol Bischöff als Priester/ beschorne / gesalbte / geschmirte pfaffen genennt. Aber/damit ich jetzt allein von der ersten tonsur vnd Haarabscheren / anfangs zum Geistlichen Stand rede/ hat dise Ceremoni vil herrliche zeugnuß bey den H. Vättern/vnnd schöne vrsachen/warumb das geschehe. Der H. Hieronym. in seiner 26. Epistel an S. Augustinum, vnd hinwiderumb S. Augustin. Epist. 147. ad Proculianum, thun deren meldung / vor jhnen der H. Bapst Anicetus, im sendschreiben an alle kirchen in Franckreich c. 4. befilcht/ daß die Clerichen jhr Haupt sollen rund scheren lassen/ kugel ründig/ sagt er. Der H. Epiphan. Hæresi 80. wie auch S. Augustin straffen etliche Münch die nit nach der andern weiß wolten das Haar lassen scheren/im buch de operibus Monachor. cap. vlt. Die vrsach diser tonsur ist/nit welche Caluinus gibt l. 4. instit c. 18. §. 27. daß nemlich zur zeit Augustini etliche zärtling vnd weibische Männer lange Haar pflegten zutragē/ vnder den Layen/solches aber den Clericis nit wolte gebüren/vnd da sey die tonsur auffkom̄en/dem ist nit also/dann lang vor S. Augustini zeitē ware sie bräuchlich / so wol bey den Clericis/als bey den münchen/sonder die wahren vrsachen seind die folgenden.

Die 1. hiemit anzuzeigen / der Kirchendiener leben vnd wandel solle rein vnnd offenbar sein/nicht verdeckt. Dise gibt der H. Dionysius, in Ecclesiastica Hierarchia. cap. 6.

Die 2. zur gedächtnuß der dörnim Cron Christi. Also Venerabilis Beda, im 5. Buch der Engelländischen Histori am 22. Capittel.

Die 3. alle Geistliche zuerjnneren / dem vberflüssigen abzusagen. Dise gibt Isidorus, lib. 2. de officijs Clericorum. cap. 4. Rabanus vnd andere.

Daß aber vnsere Widersacher auß dem 5. Buch Mosis fürwerffen / Deuter. 19. 27. Gott habe verbotten / das Haar am Haupt rund vmbher abschneiden/ist die Antwort / solches gehe das alte Volck an / vnnd zwar diser vrsachen/damit sie vnderschiden wurden von den Heyden/welche zu ehren jhrer Götzen/solches im brauch hatten. Zugleich/wie auch den Jüdischen Priestern verbotten war / Ezech. 44. 20. jhre Haar abscheren/mit dem scharsach oder scheermesser / nemblich nach der Götzenpfaffen art/wie wir lesen beym H. Propheten Ezechiel. Die Salbung der Priester will ich vnangeregt lassen / wer solche verachtet / wird villeicht auch der Propheten vnnd Königen Salbung verachten.

Es kan einer von allen disen Ceremonien zeugnuß vnnd vrsachen finden in Institutionibus Baillij, so schon längst in Truck seind außgegeben.

Das VIII. Cap. Vom H. Sacrament der Ehe.

GAntze vnnd grosse Bücher seind von disem Stand geschriben / so (wie die gelehrten

wis-

wissen) den Seelsorgern vnd Pfarrherrn in vilen stucken notwendig seind/ vnder welchen der fürnembste ist Sanchez de Matrimonio: aber in disem Haußbuch wöllen wir allein von den folgendē stucken handlen/ nemblich/ vnd zum 1. vom Namen vnd eigenschafft der Ehe. 2. Was vom Ehestand zuhalten in gemein/ ob er nicht allein gut vnnd zugelassen/ sonder auch gebotten. 3. Ob die Ehe eins auß den siben Sacramenten der Kirchen sey. 4. Ob zur zeit deß Euangelij erlaubt/ daß ein mañ auff einmal mehr weiber habe. 5. Ob vnd auff was weiß die Ehe köñe auffgelößt/ vnd die Eheleut gescheiden werden. 6. Was eigentlich die Ehe mache. 7. Von der Winckel-Ehe vnd verkündigung. 8. Von der Sponsalien vnd Handschlag oder heulig schreiben. 9. Von mancherley hindernuß zur Ehe. 10. Was den Eheleuten vor allen dingen im Ehstand zubedencken sey.

§. 1. Vom Namen deß Ehestands/ vnd seiner eigenschafft.

DEr Ehestand wird in latein genent Matrimonium, gleichsam von der Mutterschafft/ vnd diß darumb/ daß ein Weib sich fürnemblich verheurat/ damit sie mit ehren könne Mutter werden. Dan in disem stand ist das Mütterlich ampt vnd werck/ Kinder zuempfangen/ zugeberen vnd aufferziehen. Der anfang ist vmbsehen vmb eine person mit dero einer möge wol leben vnd haußhalten/ darauff das handschlagen vnd letstlich die Hochzeit/ offentlich gehalten wird/ vnd offt in viler beysein der freunden vnnd mit frewden; vnnd wird diß frewdenfest genant hochzeit/ auff latein aber Nuptiæ so da herkombt à nubendo, weil sich die Jungfrawen zur zeit der zusammengebung/ auß schamhafftigkeit pflegē zubedecken/ spricht der H. Ambrosius l. de Abraham c. 1. in fine, vnd Isidorus l. 2. de Eccles. offic. c. 19. hiemit auch anzuzeigen/ daß ein eheweib dem mann solle gehorsamen vnd vnderthenig sein. Es hat der Ehestand aber den Namen Coniugium à coniungendo, in dem sich mann vnd weib/ gleich als vnder einem Joch mit einander verbinden/ dasselbige sammentlich jhr lebenlang zutragen/ vnd zu zihen.

Die Ehe ist ein eheliche zusammenfügung zweyer Ehemessigen Personen eines manns vnd weibs/ in vnzertrenter beywohnung jhres lebens. In welchen worten drey ding angedeutet werdē/ die der Ehestand erfordert. I. ein Eheliche zusamenfügung eines manns vnd weibs/ das ist/ ein vollkom̃ne eheliche vbergebung jhrer Leiber. Von diser Ehelichen vereinigung der Leiber werden die Eheleut Mariti genennt l. 52. ff. de donat. inter virum & vxor. der Mann zwar Maritus, das Weib Marita. Die vereinigung aber der Eheleuten soll vilmehr der gemüter dann der Leiber sein/ weil der consens vnd bewilligung manns vnd weibs/ vnd nit der beyschlaff die Ehe macht.

II. Wird im Ehestand erfordert/ daß die Personen Ehemessig seyen. Dan die durch die natur oder Gerichtliche Satzungen vnd verbott/ von Ehelicher verbindung/ abgeschafft vnnd außgethan/ dise können sich in den Ehestand nicht einlassen/ vnnd ob es schon geschicht/ wird es doch nicht gebillicht. Als Exempelweiß/ die jnner dem vierten Grad mit Sibschafft verwandt seind/ Item/ ein Knab vnder vierzehen/ ein Mägdlein vnder zwölff Jahren/ welches alter die Rechtē fordern. III. Wird in der eigenschafft deß Ehestands gemeldet/ daß die zusamenfügung geschehe mit haltung einer vnzertrenten beywohnung jhres

jhres lebens / Dann die Ehe ist ein vnaufflößlich band / also daß der ehestand nit ein schlechte übergab einer oder der anderen Person ist / sonder zweyer Personen gleichlautender consens vnnd bewilligung / mit klaren runden worten oder zeichen außgetruckt / daß einer den anderen thätlich nemme / vnnd sich dem anderen ergebe.

§. 2. Was vom Ehestand zu halten / in gemein.

DEr Ehestand ist an jhme selber nicht allein gut / erlaubt vnd zugelassen / sonder von Gott selber eingesetzt / welches etliche Ketzer gelaugnet / als Saturninus / wie Irenæus schreibt lib. 1. 22. Item Marcion nach deß H. Hieronymi zeugnuß lib. 1. contra Iovinian. in initio, vnd der ketzer Tatianus / dessen nachfolger genennt worden Encratitæ / wiewol sie in etlichen stucken mit Tatiano nicht einstimten. Von Tatiano vnd seinem Irrthumb schreibt Epiphanius im buch von Ketzereyen / Hæres. 46. In diesen Irrthumb seind auch gefallen die Manicheer / wie der H. Hieronymus / vnd S. Augustinus lib. de hæresibus cap. 46. bezeugen. Deßgleichen die Priscillianisten / vnd etliche Adamiani genannt / von welchen auch S. Augustin meldung thut / von Priscillianisten zwar cap. 70 / von Adamianis aber cap. 31. welche sagten / der Ehestand käme von Adams Sünd her / vnd were nicht gut. Anderer zugeschweigen / von denen S. Bernard schreibt Serm. 66. in Cant.

Aber diese Irrthumb seind von der gantzen insonders Römischen Kirchen billich immer verdambt. Dann 1. ist die Ehe von Gott eingesetzt vnd gesegnet / wie im 1. buch Moysis zu lesen am 1. 28. vñ von Christo bestettigt Matt. 19. 4. 5. vnd mit seiner gegenwerte geehrt Joan. 2. 2. Die widrige Lehr nennet S. Paul ein Teufflisch Lehr / 1. Timot. 4. 1. S. Augustin sagt lib. 1. de Nuptijs & concupisc. c. 5. welche da vermeinen / der Ehestand werde darumb verworffen / weil fleischliche Geilheit gescholten wird / als wañ diese kranckheit von der Ehe herkäme / vnd nicht von der Sünden / die se jrren. Die vernunfft selbst zeigt an / daß der Ehestand zu erziehung der kinder / von Gottes ordnung herkomme / vñ der gemeinde deß menschlichen geschlechts / wiewol nit einer jeden person nötig sey.

Wann einer nun fragte I. was doch die oberzehlte ketzer bewögt habe / den Ehestand / als böß / zuverwerffen. Antworten. 1. Etliche / weil in H. Schrifft die Jungfrawschafft der Ehe fürgezogen wird. Aber hierauß folgt nit / daß die Ehe solte böß sein / vnd verworffen werden / eins ist gut / das ander besser / keines auß beyden böß. 2. Die Manicheer vnnd Marcioniten aber / daß sie alle leibliche geschöpff für böß hielten / als die von einem bösen vrsprung erschaffen (welches ein lauter fabelwerck vnd vnsinnigkeit war) auß dem Heydnischen Aristotele vnd Origene herrührend. Dan alles leiblichs vnd Geistlichs / hat der einige vnnd gute Gott allein erschaffen. 3. Weil sie kein vnderscheid machten zwischen Hurerey / Ehebruch / vnnd dem Ehelichen werck. Welches das fürnembste argument Tatiani war / wie Epiphanius bezeugt Hæres. 46. Dann wiewol das Eheliche werck die Natur betreffend / offt den anderen vnerbaren handel gleich ist / jedoch seind sie weit zuunderscheiden / sittlich / vnd nach dem verstand vnd gutachten. Dañ Ehebrecher vnd Hurer gehen nicht zu den jhren / sonder zu frembden vnd verbottnen. Zugleich / wie im Todtschlag auch zusehen / dann so solcher geschicht auß recht vnnd gutheissen

dessen

dessen der gewalt hat/ists nicht vnrecht/ sonder gut vnnd notwendig/hingegen so ein priuat Person ohne rechtmessige vrsach einen entleibt/ists vnrecht vnnd ein schwere Sünd wider das fünffte Gebott. Wiewol sonsten an jhme selber einer art ist/aber nicht sitlich darnon zureden.

Zum II. Wann einer auch fragte/ ob der Ehestandt nothwendig sey? Ist die Antwort wie oben angedeutet ist/ der Ehestand ist nit allein gut vnd zugelassen/ sonder auch dem menschlichen geschlecht also gebotten/daß allzeit etliche vnder der Gemeinde sollen im Ehestand leben/vnd Kinder zeugen/ doch nit daß alle vnd jede menschen darzu verbunden/oder die Ehe jhnen gebotten/ welches der H. Thomas am besten erklärt/ In 4. sent. dist. 26. q. 1. Art. 2. vnd die wort Gottes zu Adam vnnd Eua mitbringen/ wachset vnnd mehret euch. Gen. 1. 28. Welche wort ein Gebott in sich halten/vnd wie Gregorius de Valentia, Tomo 4. neben den Theologis in 4. distin. 26. recht sagt/noch diser zeit ein Gebott ist. Außgenommen den H. Bonauenturam/ In 4. dist. 26. Art. 1. q 3. der da vermeint/ diß Gebott habe auffgehört/ nach dem das menschliche geschlecht zugenommen/ vnnd sich gemehrt/vnd Richardum Ead. dist. Art. 3. q. 3. Aber diser beyder meinung weil sie wider aller anderer meinung ist/ vnnd diß gebott nirgends widerruffen ist/ wird auff ein seit gesetzt.

Daß aber diß gebott: wachset vnnd mehret euch: Gen. 1. 28. leiblich zu verstehen/ nicht ein jeden verbinde/sonder die gemeinde oder das menschliche geschlecht in gemein also/ daß allzeit etliche im Ehestand sollen leben/jnsonderheit wo mangel erschiene eines abgangs der menschen/thut der H. Thomas schön dar/ (lise jhn) supra, q 41. Art. 2. Es ist auch diß gebott/dem rath Christi von der Jungfrawschafft nit zugegen/ wie Richardus vor genandt vermeint hat/ weil das gebott mehret euch/nicht einen jeden insonderheit verbindt/ sonder die gemeinde oder species der menschen wie gesagt ist/ vnd darumb diser vnd jener wol kan Chloß bleiben/wann er will. Ist auch eben diß gebott nicht darumb auffgehebt/daß die welt jetzo gemehrt vñ gewachsen/ wie Bonauenturæ meinung zihlet/dan nicht ein jeder jnsonderheit zu disem gebott verbunden ist. Auß welchem zulernen/wie vngütlich der Vncatholischen meistertheil wider die Catholischen reden/ als hielten sie wenig vom Ehestand/ Aber sie wissen nicht was sie in disem fall reden/oder sie reden auß haß vnd neid. Wie auß folgendem argument/ eines vncatholischen zu sehen ist/ diser setzte ein solche red/mit welcher er alle geistlichen hoffte in den Ehstand zu bringen/lautet also:

Die Vorred: Ein Christen mensch wird nicht verhindert anzuhangen vnnd zu folgen einem allgemeinen gesatz Gottes/ so lang es nit durch ein eben göttlichs gebott außtrücklich ist abgeschafft. l. præcipimus §. vlt. C. de Appellationibus.

Die Nachred: nun ist aber das allgemeine gesatz GOTTes/ welches vom heuraten war aufferlegt/ nicht widerruffen durch ein ander special Göttlich gebott noch abgeschafft/ 1. Cor. 7. 9.

Die Schlußred: ergo, so wird ein Christen mensch nicht verhindert anzuhangen dem Allgemeinen gesatz Gottes/welches vom heuraten ist auffgesetzt.

Diß ist die beweiß-red jenes irrenden/ fasset aber nicht weniger als zehn fähler.

Der 1. ist in der ersten citation, l. præcipimus

mus &c. dan da steht also: Quicquid autem hac lege specialiter non videtur expressum, id veterum legum constitutionumque regulis omnes relictum intelligant. ist/ von Weltlichen Rechten.

Der 2. ist in der zweiten citation, dann an dem ort sagt Paulus nichts anders/ als diß; wann sich die ledigen vnnd Wittwen nicht enthalten (wie ich /) von fleischlichen lüsten/so sollen sie heuraten / dann in dem fall ists besser heuraten/als brinnen / alda ja kein allgemeines gebott ist/von heuraten / sonder/ allein von loßledigen personen vnd Wittwen wirdt gesagt / wann sie sich nicht wollen oder könden ohne fleischlichen lüsten halten/ so sollen sie heuraten ; wie ists dann ein allgemeines gebott ? oder es muß diser jrrende mensch meinen wer an Christum durchs gelübdt der Keuschheit sey geheuratet / der sey noch loß ledig : welches falsch ist / vnnd wann schon solcher noch were loß ledig / so ists dannoch heuraten nicht gebotten an dem ort/sonder mit dem gedinge gesagt / wann sie sich nicht wollen enthalten von lüsten / so heuraten sie.

Der 3. fähler ist in der Vorred in disen worten, wird nicht verhindert / anzuhangen/ diese wort lauten als wann heuraten ein privilegium sey / vnnd kein gebott / dann einem allgemeinen Gebott Gottes muß man vnderthänig seyn / es heist nicht ein Christen-mensch wird nicht verhindert an zuhangen dem Gebott : du solst nicht Tödten/ oder stelen / sonder es heist/du must anhangen disen gebotten ꝛc. redet also gegen sich selber / in deme er sagt/es sey ein Gebott/vnnd gleichwol als sey es ein privilegium.

Der 4. fähler ist in disen worten: Eben göttlich / dise wort lauten als wann ein Gebott GOTTes möge Göttlicher sein/ als das andere ; das ist aber hirn-gespenst.

Der 5. fähler ist in derselben Vorred / in dem wörtlein Außtrücklich / dann wann diß wort soll heissen/ gewißlich / ist es passirlich; solls aber heissen so vil als geschrieben in Heil. Schrifft/ wie es dann bey den Vncatholischen dieser zeit gemeinlich gebraucht wird / so ists falsch; allweil / ein Gebott mag abgeschafft werden / durch gegen-gebrauch / wann diesen brauch vnnd praxin GOTt geduldet / wie im Sabbats gebott ꝛc. zusehen ist. Item zur zeit des alten Testaments in der Ehe-scheidung geduldet ist.

Der 6. fähler ist in der Nachrede/im wort: Allgemeines gesatz GOTTes von heuraten. dann wann das wort Allgemein gesatz soll bedeuten/daß ein gesatz sey von GOTt für jegliche persone gestellet/daß sie müsse heuraten/so ist die rede falsch/dan nirgendts diß gesatz befunden wird/als in Mysterio Fraudis. heist aber das wort/ Allgemein/ ein solches gesatz das die menschen in gemein angehet/ nemlich auß dem geschlecht der menschen sollen etliche heuraten/so ist die rede war/aber sie schaffet nichts gegen die Catholischen/ vnnd hilfft dem einredner so vil als nichts.

Der 7. fähler ist in deme/ daß der Einredner vermeint auß der 1. epistel an die Corinthier/im 7. Cap. 6. vers. zu erweisen / daß das Allgemeine gesatz von heuraten noch nicht sey abgeschafft/ da doch wie jetzo im 6. fähler erwisen ist / noch niemal solches allgemeines gesatz/wie der Einredner meinet / von heuraten ist fürgeschrieben / so eine jegliche persone auß dem menschlichen geschlecht verbinde.

Der

Der 8. fähler ist in deme/ daß der Einredner gesetzt / einem allgemeinen gesatz müsse wi⸗dergebotten werden durch ein special gesatz/ wann das allgemeine soll abgestellt werden/ Aber hierinnen verfählt sich der Rechts⸗gelehrte / wie im 5. fähler schon bewiesen ist.

Der 9. fähler ist in deme / daß dises Ein⸗redners beweiß rede ist beysamen geflickt auß lautern Nein⸗reden/auß welchen doch nichts gültiges mag beschlossen werden; Exem⸗pel weiß / dise beweißrede ist ja nicht gül⸗tig: Der Mensch ist kein esel; (ist doch wahr) Ein Esel ist nicht verstendig: (ist auch wahr) ergo ist der Mensch nicht ver⸗stendig/ diß ist falsch. Warumb? Auß lau⸗teren Nein⸗reden kan man nicht schliessen krafft der form; lehrt man in hohen Schu⸗len.

Der 10. fähler ist/ daß dise schlußrede in keiner figur oder gebürender forma ist / vnnd gleichwol als ein bündiger Syllogismus ist außgeben. Ich will geschweigen wie vil Ter⸗minen darin begriffen sein/ weil es allein für die gelehrten ist.

Derohalben ein Catholischer / nach de⸗me er disen Syllogismum besehen wol gesagt: O wie bitter ists / abweichen von der alten Catholischen Kirchen weg vnnd steeg / wan also jämmerlich erblinden vnnd fählen die von jhr abweichen!

§. 3. Was in specie/ neben obgesagtem die Catholische Kirch vom Ehestand halte.

DJe Ehe ist nicht allein gut / wie gesagt/ sonder auch deß newen Gesatzes ein Sa⸗crament. Dann also nennet sie der H. Pau⸗lus zu den Epheseren am 5.32. Der H. Am⸗brosius lib. 1. de Abraham. cap. 7. nach dem er gesagt/ wir Christen erkennen GOtt/ ein Vorsteher vnd bewahrer deß Ehelebens / der nit will/ daß ein frembdes beth beflecket werde/ vnd so es einer thut/ wider Gott sündige / des⸗sen Gesetz er vbertritt / thut er die folgenden wort hinzu/ vnd darumb/ weil er in GOTT sündiget/ verleurt er deß himlischen Sacra⸗ments gemeindschafft/ das ist/ die gnad in di⸗sem Sacrament mitgetheilt. Dergleichen schreibt S. Augustin. lib. de bono coniug. cap. 18. In der vnserigen/ (das ist/ der Chri⸗sten) Hochzeit ist würdiger die heiligkeit deß Sacramēts/ dan die fruchtbarkeit deß Leibs/ vnd hernach am 24. Capit. nach dem er an⸗gezeigt/ daß bey allen Völckern im Ehestand dise zwey ding gesucht werdē/ nemlich kinder/ vnd der Eheleuten trew vnd glaub in ehelich⸗er Keuschheit/ setzt er hinzu/ was aber Gottes volck belangt/ erfordert die heiligkeit deß Sa⸗craments/ daß/ wo schon die Eheleut solten gescheidē werden/ daňoch so lang sie lebē/ sich mit andern keines wegs könden verheuratē. Welches S. Augustin. widerholet im Buch de fide & operibus, cap. 7. vom glauben vnd wercken. Anderstwo li. de Nuptijs & concu-piscentia, cap. 10. vergleicht er das Sacra⸗ment der ehe mit dem Sacrament deß Tauffs in dem/ daß/ wie der Tauff ein Sacramēt ist/ dessen effect ewig / vnd nit kan vmbgestossen werden / dan der getauffte Christo vnnd der Kirchen ewig verbunden vnd vnderworffen ist/ also ist die Ehe ein Sacramēt/ dessen effect vnd band zwischen den Eheleuten vnaufflöß⸗lich vnd ewig. So gar/ spricht er/ daß auch ein vnfruchtbare nit kan gescheiden werden. Auß welchem deß Caluini l. 4. inst. c. 19. greifliche luge scheinet/ der schreiben darff / es sey vner⸗hört/ daß die ehe vor Gregorij zeiten ein Sa⸗

crament werde genennt / weil der H. Ambrosius vnd Augustinus bey 200 Jaren vor S. Gregorio gelebt.

Ich geschweige daß alle die ding / welche erfordert werden zu einem Sacrament deß Euangelischen Gesetzes / wir bey der Ehe finden: als das äusserliche zeichen der Göttlichen gnaden/auß Gottes versprechen / vnnd zusag. Diß hat ja die Ehe bey dem Christlichen Volck / wann sich Mann vnnd Weib mit einander verbinden. Dann erstlich ist jhr Contract vnnd versprechen Gott ein angenemer dienst/wie auch die Vncatholischen erkennen. 2. Vnd weil es auß gewisser Göttlicher ordnung / ein zeichen der vereinigung Christi mit seiner Kirchen ist/wird die Göttliche gnad dardurch angedeutet / mit welcher die Eheleut vnder einandern im Geist/gemüt vnd hertzen also vereinigt seind / daß sie Christi höchste vnnd vollkommneste vereinigung mit seiner Kirchen darstellen vnnd repræsentieren. Daß sie durch sondere gnad Gottes/ mit einanderen so starck sollen verbunden sein/wie Christus vnd die Kirch/vnnd vmb so vil mehr daß sie wegen diser jrer vereinigũg/ müssen bereit sein / eins für das ander/wo es die noth erfordert / das leben zulassen / wie dann Christus die Kirchen geliebt/ vnd sich für sie dargegeben hat. Ephes. 5. 28.

Wahr ists daß im stand der vnschuld die Ehe kein Sacrament war/wie auch im stand der Natur nit/noch deß alten Gesatzes/wie im Tridentinischen Concilio zulesen. Ja so gar nit zwischen einem Catechumeno so noch nit getaufft/vnd einem getaufften/ dan ohne den tauff kan keiner der Sacramenten fähig noch theilhafftig sein. Vnd darumb kan ein Glaubiger so in der Ehe ist / vom vnglaubigen gescheiden werden/wann der vnglaubige nit getaufft ist.

Wider obgesagte Lehr/die Ehe sey ein Sacrament/haben die vncatholischen/ fürnemblich Caluinus vnnd Kemnicius, jener lib. 4. Institut. cap. 19. §. 34. diser aber in Examine Concilij Tridentini sess. 24. folgende eintreden.

I. Legen sie deß H. Apostels wort. Ephes. 5. ich aber sag / in Christo vnd der Kirchen ist diß ein groß Sacrament/ anderst auß / als were der verstand / die vereinigung Christi mit seiner Kirchen allein / were ein groß Sacrament oder geheimnuß. Aber dem ist nicht also / sonsten müste ja noch ein höher würdigers ding sein / welches durch Christi vnnd der Kirchen vermählung würde vorbedeutet. Das ist aber vnsäglich : sonder die Eheliche vermählung eines manns vnd weibs ist ein groß Sacrament / in dem sie bedeutet die vereinigung Christi mit seiner Kirchen vber welche nicht höhers ist / das durch sie möge bedeutet werden / vnnd das erweisen wir auß desselben Apostels lehr: Dann der mann ist deß Weibs Haupt / wie Christus der Kirchen/vnd das Weib dem Mann vnderthan/ wie die Kirch Christo / vnnd daß beider deß Manns vnd Weibs liebe soll beschaffen sein/ wie Christi lieb gegen seiner Kirchen/ wie mit noch mehrern worten er allda anzeigt. Item/ daß wie Christus seinen Vatter verlassen hat / in dem er die gestalt deß Knechts an sich genommen / damit er sich mit seiner Kirchen vereinigte: also auch der Mann Vatter vnd Mutter verläßt/ vnnd seinem Weib beywohnet / wie es schön außlegt der H. Augustinus im andern Buch de Genesi Cap. 24. wider die Manicheer / vnd im 12. Buch wider Faustum Cap. 8. vnnd andere Dolmetschen vber das 5. Capitel zun Ephesiern.

Zum II. Nemen dise Leut vrsach ab dem wort

wort Sacrament/vnd sagen oder tadlen/ im Griechischen stehe Mysterium geheimnuß/ nit Sacrament. Aber diß ist kinderwerck/weil Sacramentum in Lateinischer sprach/ vnnd Mysterium in Griechischer ein ding ist/vnnd etwas heimblichs bedeut/ wie auch der Heyl. Tauff vnd das Nachtmal/von den Griechen Mysteria genennt werden/ so doch bey jhnen vnd vns zwey Sacrament eigentlich seind. Die Lateinische Patres selber nennen die Sacrament Mysteria, geheimnuß/ als/ in der Consecration deß Kelchs/sagt man alle tage: Mysterium fidei/ das geheimnuß deß glaubens. Vnd wiewol beide dise wort Sacrament vnnd Mysterium in gemein/ vilen dingen/ das ist/ denen die etwas heimlichs oder verborgens in sich haltē/in H. Schrifft gegeben werden/wie oben angedeutet in disem 3. Theil im 1. Buch/ vnd Tob. 12. 7. zusehen ist. jedoch bedeutē sie eigentlich die jenigen heimliche verborgene ding/ welche wir in der Kirchen Sacrament heissen/vnd also mit Paulo zun Ephesier die Ehe/ wie vns die Kirch erklärt/wider alle Sectierer.

III. Sprechen sie/daß auch Adams vnnd Eue Hochzeit oder Ehe/ vnd anderer Altvätter ein zeichen sey gewesen der vereinigung Christi mit seiner Kirchen/ aber kein Sacrament. Antwort: Es ist wahr/ daß der Alten Ehe etlicher massen Christi vereinigung mit der Kirchen vorbedeutet/ aber zukünfftige allein/ vnd nicht die schon beschehene/ vñ das zwar auch nit auß besonderer ordnung vnd einsetzung Gottes/biß Christus im werck sich selber auff Erden erzeigt/vnnd sich mit seiner Kirchen vereinigt/ wie Pauli wort mitbringen/ diß ist ein groß Sacrament/ich sage aber in Christo vnnd der Kirchen/ das ist in Christo nunmehr zugegen oder gegenwertig/vnd mit seiner Kirchen vereinigt/wie Ruardus Tapper recht vermerckt. Art. 18. pag. 445. Daß aber der H. Augustinus lib. de bono coniug. cap. 18. vnd ist die IV. Einred/ der Altvätter Ehe ein Sacrament heist/ist nicht propriè/ sonder wie vor vnd nach steht/auff ein gemeine weiß/wie vil andere zeichen vnd Geistliche Figuren zuuerstehen/ welche keine krafft hatten einige gnaden mit zu theilen.

Diß seind die fürnembsten gegenwürff der Vncatholischen wider die Lehr der Kirchen/ welche/wann sie diser entgegen gehalten werden/sicht man leichtlich den besseren theil/vnd soll bey rechtverständigen Christen vil gelten/ deß H. Augustini vnfehlbare Regel/ Epistol. 118. offt in disem Buch angedeutet/nemblich: von deme oder wider das disputieren vnnd zancken wöllen/welches die gantze Kirch helt/ sey die gröste vnsinnigkeit / vnnd da bey laß ichs auch.

§. 4. Ob zur zeit deß Euangelij/ das ist/ ob den Christen erlaubt sey/ mehr dann nur ein Weib zumal nemmen.

WAs bißher gesagt ist vom Ehestand/ versteht sich zwischen einem Mann vnnd einem Weib allein/nicht zwar also/daß sich ein theil/ nach deß andern absterben/ nit widerumb dörffte verheuraten (so ein Irrthumb Montani ist/ wie lib. de hæresibus, cap. 35. beym H. Augustino zulesen/ Item/Tertulliani lib. de Monogamia, vnd Nouatiani, wie Theodoretus schreibt im 3. buch von der Ketzer Fablen) sonder zu einer zeit/wie bey den Alten geschehen auch Heyligen Vättern/ als Abraham/Jacob/ rc. welche mehr Weiber gehabt. Kemnitius schämbt sich nit/ disen Irrthumb der Catholischen Kirchen zu zu-

schreiben/ aber vnbillich/ wie er dann liegens gewohnt ist. Dañ die Catholischen haben niemalen für vnrecht gehalten/ die andere/ dritte/ vierte Ehe deren/ welche sich nach vnnd nach widerumb verheuraten. So sagt Paulus vnnd/ ein Weib nach absterben jhres Manns/ könne sich widerumb mit einem anderen vermählen/ Rom. 7. 3. 1 Cor. 7. 39.

Daß aber die ander Hochzeit nicht benediciert oder eingesegnet wird/ geschicht nit allein darumb/ daß solche nit nothwendig zum Sacrament der Ehe/ sonder daß die erste nit verloren. Was auch Kemnitius 2. p. Examin. pag. 1226. vom H. Hieronymo sagt/ er halte die ander Ehe für ein Hurerey/ ist nit wahr/ dann selbige Schrifften nit deß H. Hieron. seind/ sonder deß Authoris operis Imperfecti/ der entweder ein Ketzer gewesen ist/ oder das Buch ist von Ketzern verfälscht/ derhalben geschicht dem Heyl. Hieronymo vnrecht. Dann also schreibt er in Apolog pro libris suis aduersus Iouinian. wir verdammen weder die bigamos/ das ist/ die sich zum anderenmal verheuraten/ noch die zum dritten/ vierten oder achtenmal zur Ehe greiffen. Die sich einmal verheurat haben/ ermahnen wir allein zur keuschheit/ daß sie sich in künfftig enthalten/ vnnd nicht mehr heuraten/ gebietens aber nit. Anderstwo Epistola ad Gerontiam de Monogamia, erzehlt er von einem par volck zu Rom/ dz der mañ 20. weiber gehabt vnd begraben/ Hingegen dz Weib 22 Mann. Lise Bellarminum Tom. 3. l. 3. de sacrament. Matrim. cap. 9. Was aber zuhalten sey von viler Weiber-ehe/ soll kürtzlich angezeigt werden.

Erstlich zwar ist diser zeit kein Sectirer der solches zulasse/ etliche Widertauffer außgenommen/ wie Kemnitius schreibt/ im zwölfften theil Examinis Concilij Tridentini. Wahr ists/ daß Luther solche Ehe nicht verworffen/ wie über das 16. Capittel deß ersten buchs Moysis bey jhme zulesen. Aber zur zeit deß Evangelij ist die Ehe mit mehr Weibern nit allein nit zugelassen/ sonder auch vnkräfftig vnd vngültig/ wie der H. Augustin. außführt/ l. de bono coniugali, cap. 18 Weil es Christus auffgehebt/ vñ das Ehewesen wider zum vorigẽ ersten stand/ nach Gottes ordnũg (es werden zwey ein fleisch sein) gebracht vnnd gebottẽ. Matt. 19. 6. 7. Mar. 10. 5. Gen. 2. 21. Vñ diß ist der H. kirchẽ schluß. Zu vnsern zeitẽ ist nicht erlaubt/ daß einer mehr dan ein Weib habe/ spricht S. Augustin. l. 1. de adulter. coniugijs. Et l. de bono coniug. c 7. vnd weil die Ehe bey vns Christen ein Sacrament/ welches die vereinigung Christi mit seiner Kirchen bedeutet/ geschicht diß am allerbesten/ zwischen einem Mann vnd einem Weib allein/ dann nur ein Kirch ist. Auß welchem folgt/ daß deß Keysers Valentiniani deß Elteren Gesatz/ nemblich; daß ein jeder könde zwey Weiber nemmen/ wie Socrates schreibt lib. 4. histo. cap. 31. vnrecht/ vnd wider die Christliche ordnung gehandlet. Die vrsach aber/ warumb er solches erlaubt/ war kein andere/ dann daß er neben seiner ersten Gemahelin Seuera, so noch bey leben/ ein andere/ mit Namen Iustinam/ wegen jhrer außbündigen schöne/ angefangen zulieben/ vnnd genommen/ auß welcher geboren Valentianus der Jünger/ wie von der vorigen Gratianus. Das H. Concilium zu Trient redt von dem also: Sess. 24. Can. 2. wer da sagt/ den Christẽ sey erlaubt/ mehr Weiber zuhaben dann nur eines/ vnnd daß solches durch kein Göttlich Gesatz verbotten/ der sey im Bann. Warlich/ so offt der Heyl. Paulus vom Ehestand

redt/

redt / thut er allein meldung eines Manns vnd eines Weibs.

Von den Patriarchen/die vil Weiber gehabt zu einer zeit/ seind etliche ding zumercke. 1. Daß Gott in dem kan vnd hat dispensiert vnd zugelassen. 2. Solche dispensation erforderte kein eusserliches wort oder Schrifft/ weil durch kein Gesetz verbotten war / mehr Weiber zuhaben zur zeit der Patriarchen. 3. Es ist glaublich/Gott habe in dem/ebenmessig mit dem Heidnischen Volck dispensiert/ denn/wie S. Augustinus schreibt lib. 16. de Ciuit. cap. 38. war im Land Mesopotamia/ dahin Jacob gewandert/dise gewonheit/derē auch Jacob gefolget. Vnd wird Esau nit getadlet/Gen. 28. daß er mehr Weiber genommen. Aber zur zeit Christi hat dise gewonheit mehr Weiber zunemen auffgehört. Vnnd billich/ dann es je grosse vngelegenheit vnnd zerrüttung bringt/weil nicht allein vnder den Weibern allerley vnwillen/neyd/haß/zanck/ hader/vnnd offt Mord darauß erwächst/ wie noch heutigs tags vnder den Heydē, die mehr Weiber haben/zusehen/vnd solcher vrsachen halber eingesperret werden/damit sie nicht zusamen kommen. Dem Mann selber ist diß ein grosse beschwerdt/den Kindern vnderschidlicher Mütter schädlich/ weil ein jede das jhr wolte befürdern / vnder denen auch allerley jamer vnnd noth entsteht. Man erfahrt diß ja gnugsam an etlichen Stiefffinderen/ wan sich die Elteren von newem verheuratē.

Alhie entsteht nun eine vorgesetzter materi verwandte frag / nemblich / Ob das Sacrament der Ehe ein vnaufflößlich band sey? darauff Christus spricht außtrucklich/ Marc. 10. 11. vnnd Matth. 19. 9. Ein jeder der sein Weib last / vnnd nimbt ein andere bricht die Ehe. Paulus erklärts/ 1. Coruth. 7. 19. Ein Weib ist gebunden an das Gesatz/ so lang jhr Mann lebt. Wann aber jhr Mann entschlaffe/ das ist/wann er stirbt/ so ist sie frey vom Gesatz. Vnnd zuuor/ Den Eheleuten gebiet nicht ich/sonder der Herr/ daß sich das Weib nicht scheiden soll vom Mann / da sie sich aber von jhme scheidet/ daß sie alßdann ohne Ehe bleibe/oder sich mit dem Mann versöhne. So ist nun die frag / ob die Ehe/auff kein andere weiß könde auffgelöset / vnd die Eheleut von einander gescheiden werden/dan allein durch den Tod. Vngleiche meinungen seind von dem. Montanus ein Ertzketzer/hielte es darfür/ wie Eusebius schreibt/lib. 5. histor. Eccles. capit. 18 es könden sich die Eheleut von einander scheiden / nach jhrem gefallen. Martinus Bucerus vber das 19. Capittel Matthæi / vnnd jetziger zeit die Vncatholischen samentlich seind diser meinung / das Eheband könde auffgelöst werden/ wegen begangnen Ehebruchs; ja Luther darff noch wol weniger vrsach vorschlagen.

Aber die Catholische Lehr ist dem gantz zuwider/nemblich / das Band der ehe sey vnaufflößlich/ ausserhalb in zweyen folgenden fällen. 1. deren Personen / welche im Vnglauben/das ist/im Juden-oder Heydenthum sich mit einander verheuraten/vnnd eins vnder jhnen den Christlichen glauben hat angenommen/vnd der ander aber jhme nit mehr will beywohnen / ohne verletzung Göttlicher ehren (wie die Doctores reden/sine iniuria Creatoris) das ist/ in dem der vnglaubig den glaubigē nit last Christlich leben/oder begehrt jhn vom Glauben abwendig zumachen/ alßdann ist gar kein zweiffel / daß sich der Glaubige vom Vnglaubigen kan scheiden/ vnnd mit einem andern Christlich vermählen. Wie mit hellen worten der Heylige

Pau-

Paulus schreibt / 1. Corinth. 7. 15. So der Vnglaubige sich scheidet / so laß jhn fahren / Es ist der Bruder oder die Schwester / das ist / der Christglaubige / nicht gefangen in solchen fällen / im frid hat vns Gott beruffen. Vnd ein wenig zuvor: So ein Bruder ein Vnglaubig Weib hat / vnnd dieselbige lasts jhr gefallen bey jhm zuwohnen / der soll sie nicht verlassen. Vnd so ein Weib einen vnglaubigen Mann hat / vnnd er williget bey jhr zuwohnen / die soll den Mann nicht verlassen / das ist / sich von jhme nicht scheiden. Dessen gibt der Apostel vrsach / weil es sein kan (vnd offt geschicht) daß der Vnglaubige durch den Glaubigen erhalten vnd selig wird. Nichts destoweniger weil Paulus alda hinzu setzt / er rede das von sich selber / vnd nicht der HErr / gibt er zuverstehen / er gebe in dem kein gebott / sonder nur einen rath. Darneben ist in bemeltem fall für gewiß zu halten / daß die Ehe zwischen dem Glaubigen vnd Vnglaubigen nicht zertrennt wird / so lang / biß sich das ein vnder den Glaubigen mit einem anderen wircklich verspricht vnd einläst / wie Syluester in Summa recht sagt / Verbo Matrimonium 8. quæst. 10. dicto 6. Vnnd vor jhme der H. Thomas in 4. distinct. 39. sambt andern.

Zum II. Kan vnd wird das Band der Ehe auffgelöst / wann sich doch vor dem Bischoff / eins durch offentliche Profession vnnd versprechen / in einem von der Kirchen bewehrten Geistlichen Orden mit GOTT verlobt / keuschheit zuhalten. Welches der Catholischen Kirchen einhelliges vrthel vnnd praxis ist / wie Innocentius dises Namens der III. Babst / in capit. Ex parte, Extra de conuersione coniugatorum erklärt / vnd Alexander auch der III. Cap. Verum, & cap. ex publico, in eod. Titulo, welcher zween Monat zuläßt / diß jhr fürnemmen zubedencken / nach welchen jhnen noch frey steht / das Eheliche Werck zuvollbringen oder zuvnderlassen / dise krafft der Kirchē bekrefftigt Triden. Sess. 24. Can. 6. in waserley fall aber solches vollbracht / oder dem Weib auch gewalt angethan würde vom Mann / ist jhr Eheband vnaufflößlich / wie Couarruuias recht vermerckt / im Epitome l. 4. 2. parte, cap. 7. §. 4. So aber einer fragt warumb / vñ wie solches geschehe / ist die antwort / dz nit auß mēschlicher authoritet / gewalt / respect vnd ansehens / sonder durch Göttlichen willen vnd zeugnuß / so auß der H. Kirchen tradition meinung vnd verstand herbracht / diß geschehe.

Neben disen fällen / in welchen auch das Band der Ehe wird zertrent / wan im zweiten fall / die profession geschehen ist / ist noch ein andere macht in der kirchen Christi / was die ehe angeht / nach deme sie ist auch vollēbracht / dan die kirche hat als dan macht nit zwar das Eheband zu trennen / sonder die beywohnung vnd gemeinschafft deß beylebēs / wie auch der güter / vnd diß zwar vmb vielerley vrsachen. Darumb dann allen zu einer lehr spricht das Concilium Trident. Sess. 24. Can. 8. So einer würde sagen / die Kirch jrre / wann sie vmb vilerley vrsachen zulast / daß sich die Eheleut scheyden / das Beth vnnd die beywohnung belangende / auff ein gewisse oder vngewisse zeit / der sey im Bann. Vnnd geschicht fürnemblich auß viererley vrsachen / wie Titulo de diuortijs zulesen ist. 1. Wegen höheren oder würdigern stands / als wann beyde Eheleut ewige keuschheit verloben. Wer Vatter / Mutter / Hauß / oder das weib verlast / ꝛc. 2 Matt. 19. 29. 2. Wann eins vnder jhnen die Catholische Religion verläst: Tit. 3. 10. Einen Ketzerischen Menschen meyde / wan er einmal vnnd abermahl ermahnet ist / spricht

Pau-

Paulus. 3. Wann eins auß ihnen das ander zur Sünden also antreibt/daß es ohne gefahr zusündigen ihme nit kan beywohnen/ laut Christi warnung/ so dich dein Aug oder Hand ärgert/ rc. Matth. 18. 9. welche wort nach deß H. Hieronymi außlegung von denen verstanden werden/ die vns am nechsten verwandt/ Als Eltern/Kinder/ weib/ rc. vnd deß verderben ein vrsach seind. 4. Vmb Hurerey willen. Mat. 5. 32. Von dẽ aber bald hernach weiter.

So ist dan kein zweiffel/ daß die Ehe kan gescheyden werden/ theils das Band selber belangend als zwischen getaufften glaubigen vñ vnglaubigen / so noch nie getaufft sein. Item so eins vnder den Eheleuten / sich mit Gott durch ewige keuschheit verbunden hat/ theils allein das Beth vnnd Eheliche beywonung belangend/ auß jezt erzehlten vrsachen. Ob aber das Band der Ehe durch Bäpstliche dispensation könte auffgelöst werden/ von dem ist viler Doctorn vnd sonderlich der Canonisten meinung/ ja/ welcher meinung von der Kirchen nicht verworffen/vnd wie Nauarrus schreibt/ habe Paulus der III. Pius der IV. mit etlichen personen dispensirt. Von dem schreibt weitläuffig vnd wol Gregorius de Valentia Tom. 4. disput. 10. puncto 7.

Billiche vrsachen zudispensieren mögen fürgebracht werden exempelweiß dise I. merckliche vngleichheit zwischen jhnen an Sitten/ Gemüter/ Herkommen/ rc. II. Schwere ärgernuß/ haß/ gefahr/ leibs vnnd lebens/ vmb welcher vrsach willen Eugenius der IV. solle dispensiert haben. III. Wan eins auß dẽ Eheleuten außsätzig würde/ Also sol Martinus der V. dispensirt haben IV. Impotentia wan vor vollendter Ehe eins zum Ehelichen werck vnvermüglich. V. Wann eins auß jhnen sagte/ es hab in die Ehe nit bewilligt. VI. So ein frommer Mann der Christlichẽ gemeind nuzlich vñ notwendig/ zum bischoff erwöhlt würde; was aber in solchen vrsachen wann sie einfallen zuerhalten sey/ wissen die geistl. Rechten erfahrne/ sonsten ist beeder consens vñ will allein nit gnugsam/ ohn andre erzehlte vrsachẽ/ daß der Bapst köndte dispensieren/ vnd geht alles dahin/ wie Nauarrus recht sagt in Enchir. c. 22. n. 21. dem Heyl der Seelen zuhelfen/ die sonsten zugrund giengen. Von welchem allem die gelehrten vil vnnd weitläuffig disputiren/ aber vnnotwendig in diß Haußbuch zusetzen. Wie ist dann Christus zuuerstehn/ in dem er den Juden antwortet/ Matt. 19. 3. auff die frag: ob sich ein mann von seinem weib scheiden könte/ vmb einer jeglichen vrsach willen? Ich sag euch spricht Christus/ wer sich von seinem Weib scheidet/ es sey dann vmb ehebruch willen/ vnnd nimbt ein andere/ der bricht die Ehe/ vnd wer die abgescheidte nimbt/ bricht auch die Ehe. Dergleichen wort hat Christus auch zuuor/ Matth. 5. 31. Dise antwort Christi wird vngleich verstanden / auch von etlichen Catholischen / als Caietano vber das 19. Capittel Matthæi/ alda er schreibt / Christus hab mit disen worten dem Mann erlaubt / das Weib von sich zulassen / wegen begangner Hurerey oder Ehebruchs / vnnd ein anders zunemen. Jedoch vnderwirfft er sein meinung dem vrtheil der Kirchen. Eben der meinung ist Ambrosius Catharinus l. 5. contra Caietanum c. vlt. vnd sezt hinzu/ daß solche scheidung müsse geschehen / durchs vrtheil deß Geistlichen Richters/ vnd vnderwirfft sein meinung auch der Kirchen. Aber beide haben gefählt / wie auch alle vncatholischen/ die Christi wort also (wie dise beide/ verstanden / vñ im werck auch offt practicirẽ aber ohne vnderthänigkeit der kirchen/ welche iene haben angelobt; vnd darumb ist deren irrthumb zu entschuldigen.

Den rechten verstand gibt vns Marcus vñ Lucas/ in dem sie also schreiben: Marc. zwar am 10.11. wer sein Weib verlast/ vnnd nimbt ein anders/der begeht vber sie ein Ehebruch. Vnnd so das Weib jhren Mann verlast/ vnnd nimbt ein andern/bricht die Ehe. Lucas am 16.18. thut auch kein meldung der Hurerey/ vil weniger daß darumben der Mann ein ander Weib/ oder das Weib einen andern Mann könde nemen. Daß aber Matthæus hinzusetzt/es sey dann vmb Ehebruch willen/ ist nicht zuuerstehn vom Band der Ehe/sonder allein die beywohnung vnd das Beth belangende loßlassung/ wie ebē es das H. Conc. Trid. Sess. 24. Can. 7 erklärt in folgēden wortē. Wer da sagen wird/ die Kirch jrꝛe / in dem sie nach Evangelischer vnd Apostolischer Schrifft lehret / daß der Ehe Band niemal wegen eines theils begāgnen Ehebruchs halber/könde auffgelöset werden: vnd also lehren daß beyde Eheleut/ oder auch vnschuldige/der dem Ehebruch kein vrsach geben / könde ein andere Ehe treffen/ zu deß andern lebzeiten/vnd daß diser/welche die Ehebrecherin verlassen/ vnnd ein andere genommen/ die Ehe nicht breche/ wie auch die/ so den Ehebrecher verlassē/ vnd einen andern genommen/der sey im Bann. Ein Evangelische vnd Apostolische Lehr ist dise/wie das H. Concilium redt. Das Weib/spricht Paulus/ ist dem Gesatz verbunden/ so lang jhr Mann lebt/ wann er aber stirbt/ist sie von dem loß/ den todt allein nimbt Paulus auß. Nicht ohn vrsach hat Christus beym Matthæo/ den Phariseern nit einfeltig geantwort / vmb keinerley vrsach könde die Ehe gelöst werden / auch Ehebruchs halber nicht/ welches die warheit ist/ nemblich darumb / daß weder das ort / noch die Personen vnnd die zeit anders forderten. Dann der Phariseer frag gieng dahin / Christum in der Red zufangen/ denen antwortet er auff jhr frag/ ob es sich zimme vmb einer jeglichen vrsach sein Weib lassen/vnnd sagt/Matth. 19.3. Nein/ es zimme sich nicht / vmb einer jeglichen vrsachen willen/ als deren nicht/ welche kein Ehebruch begangen / vnnd diß war damalen genug. Hernach aber wie jhn seine Jünger im Hauß besonder von dem fragten/ gab er rund zur antwort/ daß der auch vmb Ehebruchs willen sein Weib verlast / kein anders kan nemmen/Matt. 10. vers. 11. Auß welchem zuschliessen / der Christglaubigen Ehe/nach dem vollbrachten Ehelichen werck könde vmb keiner einigen vrsach willen auffgelöst werden / so vil das Band belangt/ aber wol die beywohnung. Welches der Catholischen Kirchen einhellige meinung ist/ Caietanum vnnd Catharinum außgenommen / deß Erasmi zugeschweigen / wie auch der Griechen / vnnd Vncatholischen Scribenten/ welche hierin jrꝛen. Wie billich diß/ vnd der Evangelischen Apostolischen Lehr gemeß/ kan auß folgenden stucken erwisen werden. Dann 1. vermags der acht vnnd viertzigste Apostolische Canon. So ein Ley sein Weib von sich jagt/vnnd ein anders von andern verstossen / nimbt / dem soll die Communion versagt werden. 2. Ist diß der vhrältesten Scribenten lehr/als Iustini an Keyser Antoninum in Apologia pro Christianis. Clementis im 2. Buch Stromatum. Tertulliani im 4. Buch wider Marcionem/welcher Tertulliano fürwarff /Christus were Moysi zuwider/dann Moses hette diuortiū/ den Scheidbrieff zugelassen / Christus aber verbottē. Darauff Tertull. antwortet/ Christus habe diuortiū nit verbottē/aber wol nach dem diuortio ein ander Weib oder Mann zunemen. Origenes schreibt/Tractat. 7. in

Matthæ-

Matthæum. daß etliche Bischöff wider die Schrifft haben gethan / welche ein weib noch in lebzeiten jhres Manns / mit einem andern haben lassen freyen. 3. Von hundert Jaren zu andern hundert / ist dise lehr aller Heil. Doctorn / die Bellarminus l. 3. de Matrim. c. 16. anzeucht / gewesen. Vnd billich / dan / wie Tertullianus in Apol. c. 16. schreibt / haben auch die Römer vngefähr in den ersten 600 Jaren / keine geschribne Ehescheidung zugelassen / aber wol hernach / wie verkehrte sitten vnd laster eingerissen. 4. Folget auß der widrigen meinung / daß Thür vnnd Thor offen steht zu vnzahlbaren / vnbillichen / vnchristlichen diuortijs Ehescheid vnd zertrennungen / in dem geile vnd fleischliche Leut vrsach wurden suchen vnd nemen / sich zuscheiden / dardurch den Kindern in der ersten Ehe vbel gerathen / wie dann ein jeder leichtlich kan abnemmen: zu vnsern zeiten findt man beyderseyts / zu fünff / sechs vnd noch mehr lebendige Eheleut / Mann vnnd Weib / die sich haben scheiden lassen / durch Vncatholische Consistoria vnd Weltliche Richter.

Oben ist gesagt / den Eheleuten sey zugelassen / sich zuscheiden wegen begangenen Ehebruchs oder Hurerey / das Beth vnd Eheliche beywohnung belangende / vnd daß Christus beim Matthæo also zuuerstehn / bey welchem folgende ding zumercken. I. Daß solche scheidung nicht gilt / noch fürgenommen kan werden / wann dem Weib gewalt were angethan wider jhren willen / dann diß eigentlich kein Ehebruch ist. Ein anders ist / wann sich eins auß forcht vñ schrecken hette lassen vberreden. Wie bey den Canonisten zulesen. II. Wan eins anders nit vermeinte / dan es were bey seinem Gemahl / wie dem Patriar. Jacob mit Lia widerfahren / Gen. 29. 25. III. Wann beide Eheleut gleiches verbrechen seind / oder eins in deß andern Ehebruch bewilligt / es sey außtruckenlich oder vermutlich vnd schweigweiß. Dise könden sich nit scheiden. Vnd ligt nichts daran / daß eins vor dem andern / öffter oder weniger / dann das ander die Ehe gebrochen / offentlich oder heimblich / weil beide schuldig. So aber nach eines oder beider begangnem Ehebruch / die Eheleut einander verzihen / vnd sich miteinander versöhnet / alßdan bleibt alles im vorigen Ehewesen / als were nichts fürüber gangẽ. Wo aber eins vnder jhnen solte von newem sündigen / hat das ander fug vnd recht sich zuscheiden / nach gemeltem verstand der gelehrten.

§. 5. Was ists / das eigentlich die Ehe macht?

I. NAch Gottes gemeiner ordnung vnd gesatz / ist deß Mans vnd weibs consens vñ bewilligung in die Ehe notwendig / kan auch ohne disen kein wahre Ehe sein / noch durch einigen Menschlichen gewalt ersetzt werden. Vrsach / daß durch Gottes gesetz / der Ehestand mit solcher weiß muß angetretten vnd beschlossen werden / welche zwischen den Eheleuten / wahre Eheliche liebe vnnd gutwilligkeit bringe vnd erhalte / so ohne beider consens vnd freyen willen nit geschicht / vnnd darumb ist diser so notwendig.

II. Diser Consens muß frey vnd vngezwungen sein / das ist mit guter vernunfft vnd rathschlag / sonsten gibts kein verbündtnuß zwischen jhnen / welches aller contractẽ vnd versprechen eigenschafft ist / vnd verbinden die etwas mit einander schliessen vñ handlen. Auß dem folgt / daß weder vnsinnige / noch volle / in vnsinniger weiß vnnd truncken heit könden Ehe schliessen / wie Nauarrus weitläuffig

 auß-

außführt / ca. 27. n. 29. Wie auch alsdan nit / wann ein Irrthumb mitlieffe der Person halber / in dem einer nicht mit diser / sonder mit einer andern Person will schliessen. Die Christliche Kirch billichet auch den Consens nicht / der da kombt auß solcher forcht / welche die Doctoren nennen / (wie der H. Thomas 3. parte q. 47. art. 2. erklärt /) ein solche forcht / so nach erwegung der vmbständen / als der Personen vnnd deß Wercks einen verständigen / vnd sonst starckmütigen treiben zu thun / daß er mit nichten thäte / wan ihn die lautere forcht nit antribe / vnd geschicht / wan er ein kleiners vbel erwöhlt / einem grössern oder schwerern zuentrinnen / als nemblich (in diser materi /) die Ehe erwöhlete / dem Todt oder auch einer sonderen vnehr zuentrinnen / oder anderen schweren vbeln / als da ist ein Glid vom Leib müßte entberen / ein Aug außstechen lassen / Haab vnd Gut verlieren / rc. Wann aber solche forcht auß ringen / schlechten dingen herkäme / entschuldiget sie den Menschen nit / sonder muß die Ehe gehalten werden / so auß diser forcht herkommet. Jedoch kan vnnd soll keiner / weder tödliche noch läßliche Sünd erwöhlen / zeitlicher straff vnnd vbeln hiemit zuentrinnen / weil die Sünd / auch läßliche ein grösser vbel ist / dann zeitliche straff / wie groß dise immer sey. Vnnd darumb / so einer auß forcht zeitlicher straff ein Sünd wolte begehn / diser were eben darumb kein verständiger vnd sonst standhaffter Mann / daß man könte sagen / er sey wegen grosser forcht entschuldiget / wie exempel weiß / geschicht wan etwan võ der Obrigkeit eines verbrechens halber / an statt verdienter grösser straff / als deß stricks oder rads einem anerbotten wird / ein geringere / wan er die Catholisch. Religion verlassen / vnd Sectisch wölle sterben / wie etwan geschicht. Solche forcht ist keine verständige forcht.

Zum III. damit die Ehe vnnd das versprechen gültig sey / muß der consens vnnd die bewilligung richtig ohne condition vnd geding geschehen / vnd nit auffs künfftig. Als wann einer sagte / ich nimme dich zu meinem weib / wann dein Vatter gestorben ist / diß were kein beschloßne Ehe / sonder allein Anloben / handschlagen rc. Aber von dem soll man die Pfarrherren fragen.

Zum IV. damit der consens ein Ehe zuschliessen gültig sey / ist notwendig / daß es mit worten oder eusserlichen zeichen geschehe / damit beide Personen Mann vnnd Weib wissen / was zwischen jhnen gehandlet wird. Es kan auch schrifftlich durch Brieff / oder vnderhändlern vnd Bottschafft geschehen.

V. Wo des Concilij Trident. Ehesatzungen verkündigt vnd angenommen sein / wird neben den worten vnd zeichen erfordert / der heuratenden Pfarherren gegenwärt / oder eins anderen Priesters mit gutheissen deß Pfarherrens / wie im Concilio zusehen sess. 24. de matrim. Auß welchem folgt / daß / wan die Ehe beschlossen wird durch Bottschafft oder Brieff / alßdann zween oder drey / (vnnd der Pfarrherr oder ein anderer Priester / mit gutheissen deß Pfarherrens oder Ordinarij) von beider consens zeugen müssen zu gegen sein / vermög deß Concilij satzungen.

Item vnd zum VI. wo das Concilium oder diß decret schon nit verkündigt were / da werden dannoch neben den worten oder zeichen der heuratenden personen / zween oder drey Zeugen erfordert / damit die Kirch von dem wissenschafft habe / welche von alters her heimliche winckel Ehe verbotten / dann sie vil vngelegenheit bringen / die Dominicus à Soto erzehlt vnd außführt In 4. dist. 28. q. 1. a. 1.

mit disem zusatz/ daß/ wo die Ehe in gegenwärt zweyer oder dreyer zeugen beschlossen wird/ kein Winckel-ehe oder clandestinum Matrimonium sey.

Zum VII. Wiewol zu unsern zeiten die Sectierer/Lutherische unnd Calvinische fürgeben/ der Eltern will unnd consens werde notwendig im Heuraten ihrer kinder erfordert/und daß ohne ihren willen die Ehe nicht gelte/vñ von den eltern könde auffgehebt werden (Caluin.l.4.instit.c.19.§.37.Bucer.vber das 19.Capitel Matthæi/Brentius in seinem Catechismo vber das 4. Gebott/ Lutherus selbst in seiner Predig vom Ehestand zu Wittenberg gehalten/ so gar Erasmus im Colloquio oder gespräch vom Ehestand) wiewol sage ich diß der Sectierer meinung/ jedoch widersprichts die H. Kirch/wie abermalen im Concilio Tridentino zusehen/ Sess.24. im anfang deß decrets von der reformation/ vnd billich/auß folgenden vrsachen. I. Daß solches jene wort Gottes andeuten/ Gen.2. 24. darumb wird der Mann Vatter vnd Mutter verlassen/vnnd seinem Weib anhangen. Es hat auch Tobias weder zu Vatter noch zu Mutter gesandt/ wie er Saram sein Weib name. Tobiæ 7.19. 2. Ist diß der gantzen Kirchen jederzeit immerwerende gewonheit. Der H. Ambrosius lobt Silinnium,Epist. 43 daß er dem Sohn/ so ohn sein vorwissen ein Weib genommen/ habe verzihen/ in dem er gnugsam anzeigt/ die Ehe deß Sohns ohne deß Watters bewilligung sey gültig gewesen. 3. Die vrsach dessen ist klar/ dann wiewol der Watter als ein Vatter gewalt hat die kinder zuregieren/vnd dise schuldig seind ihme zugehorsamen/jedoch hat er in seinem gewalt nit/ deß sohns natürliche kräfften/ also daß ein vnderscheid zwischen einer vngültigen vnnd vnrechtmessigẽ Ehe/vnd daß ein sohn vnrecht kan thun/vñ sündigen/in dem er sich one vorwissen deß Vatters verheurat darneben aber das versprechen der Ehe gültig. Vmb so vil mehr/ wan die Ehe durch den beyschlaff vollbracht/welches auch die widersacher zugeben. Deren widrige einreden komen nirgẽds her/ dan auß disem jrrthum̃/daß sie als vngelehrten keinen vnderscheid machen zwischen dem vnrechten vnnd vnkräfftigen. Ein Kind soll Vatter vñ mutter ehren/vñ mit seinem rath auch zur Ehe greiffen/ geschichts nit/ so thut es vnrecht/jedoch ist die Ehe kräfftig. Vñ also werden verstanden etliche gesetz in Geistlichen vnd weltlichen Rechten. Ja die kinder sündigen wider jhre Elteren nit/wan sie auß billichẽ rechtmessigen vrsachen ohne jhr vorwissen heurathen/wie offt geschicht.

§.6. Von der Winckel Ehe/oder Matrimonio Clandestino, vnd vorgehender Verkündigung.

Winckel Ehe heißt/ wan zwey die Ehe mit einander schliessen/ ohne beysein deß Pfarrers vnnd gewisser Zeugen wie im vorigen §.5. erklärt ist. Vnnd wiewol solche jederzeit hoch verbotten gewesen/ war sie doch gültig/wie in vilen Synodis zusehen. Jetzt aber diser zeit/nach dem Concilio zu Trient/ist sie gantz auffgehebt Sess. 24.c.1. de reform. vnd also verbotten/daß sie vngültig/nemblich/an denen orten/alda des Concilij Ehesatzungen seind verkündigt vnd angenommen. Vil were von dem zureden ist aber vnnoth/weil es an gelehrten Pfarherrn nit mangelt/von denen solches zuerlernẽ/wie eben auch von der Eheverkündigung zum dritten mal/nach ordnũg der Catholis. Kirchen/ nit zwar daß die Ehe nicht gültig were ohn disen/sonder daß es der Kirchen befelch vnd gebott ist/ vnnd nicht zu-

vnderlassen/ dann es kein ringe sach/ vnd ohne Sünd nicht würde vnderlassen. Diese verkündigung kan geschehen/ so wol ausser, als innerhalb der Kirchen/ es sey feyr, oder wercktag/ vom Pfarrherren oder andern/ wann etwas vom volck beysammen ist/ zu drey vnderschidlichen tägen. Jedoch kan der Bischoff auß billichen vrsachen/ sonderlich mit ansehenlichen fürnemen personen vbersehen oder dispensiren/ vnnd dann solche verkündigung nachlassen. Ja etwan soll er es thun/ wan gefahr oder ärgernuß darauß solte folgen. Item wann das Advent oder die Fasten gar zu nahe/ vnd die Hochzeit nit länger kan verschoben werden/ welches das Concilium zu Trient/ der Bischoffen discretion vnd bescheidenheit heimsetzt: Vnd so der Bischoff nit vorhanden/ oder schwerlich köndte darumb ersucht werden/ vnnd diß werck kein verzug litte/ können die Pfarrherren dergleichen verkündigung/ entweder vnderlassen oder milteren/ nach meinung der Doctorn. In dem der Pfarrherr zwar nicht dispensiert (weil er es nicht kan thun/ dann allein auß Bischofflicher commission vnd erlaubnuß) sonder in solchem fall der noth/ das gesetz der Kirchen erklärt/ Exempelweiß/ wann einer nicht weit vom Tod/ vnd mit seiner Concubin wolte die Ehe treffen/ damit er sicher auß dieser Welt scheide/ vnd die Kinder geehlicht werden/ da bedarffs ja keiner verkündigung.

§. 7. Von Sponsalen oder stulfest vnd handschlag/ oder Heulich halten.

DIse seind nichts anders denn ein versprechen künfftiger Ehe oder Ehestands/ vnd ligt wenig daran/ mit was worten oder zeichen solche geschehen/ allein muß es beyderseits warhafft vnd wissentlich zugehn. Dann nit gnug ist eines theils versprechen/ sonder beyder/ in gegenwart deß Pfarrherren vnnd zweyer zeugen/ wo deß Concilij Tridentini Ehesatzungen seind angenommen. Vnd so das versprechen geschicht mit worten de præsenti/ da ists albereit ein beschloßne Ehe/ vnnd Matrimonium ratum. Doch seind hie drey ding sonderlich zu mercken. 1. Daß ein solch versprechen beyde theil schuldig seind zuhalten/ sonsten begehn sie ein Todsünd/ wann es schon mit dem Eydschwur nit bekräfftigt worden/ wie Covarruvias weitläuffig außführt in seinem Epitome parte 1. c. 4. Zum 2. können Sponsalien geschehen von denen/ die das sibend Jahr haben erfüllt/ vnnd zu jhrer vernunfft seind komen. Zur Ehe aber wird mehr alters erfordert/ nemblich vierzehen Jahr von der Manßperson/ von dē andern theil zwölff/ vermög der Rechten. 3. können Sponsalien auffgelöst werden/ wie folgt.

1. Wann beyde zu friden/ vnnd einander das versprechen nachlassen/ wann es schon mit dem eyd were zuvor bekräfftigt/ wie Navarrus in Manuali recht erklärt/ cap. 22. n. 25. 2. Wann der eine theil in Geistlichen Ordenstand tritt/ vnd Profession thut. Ausserhalb dessen were Votum simplex/ das gelübd der Keuschheit nit gnugsam/ weil ohne deß anderen theils willen vnnd consens solches nicht gültig/ wie eben Navarrus oben angezogen/ num. 26. vnd 27. lehret. 3. Wan sich eins auß diesen mit einem anderen einliesse in die Ehe Verbis de præsenti/ ob schon das ehelicke werck nit folgte. 4. Daß jhrer eins in frembde Land reiste/ vnd in benanter zeit vom Richter/ nit wider käme/ wie in Geist. vnd Weltlichen Rechten bestimt. Vnnd zwar lassen die weltl. Recht gemeiniglich zwey Jahr zu innerhalb

deß

deß Vatterlands / aber drey ausserhalb in der frembde. 5. Wann eins auß jhnen Sponsalien mit einem andern helt/vnnd darauff mit ehelicher pflicht die Ehe beschließe/doch an orten/wo das Concilium Tridentinum angenommē ist / in dem alle Winckel-ehe vnd winckel-sponsalia verbotten. 6. Wañ die bestim̃te zeit hochzeit zu halten verloffen were. 7. Wañ vnder dessen eins in ein abschewliche kranckheit fiele/oder sonsten vngestalt würde. 8. So eins durch hurerey / oder auch gezwungener weiß befleckt würde / wann diß schon vor dem versprechen/darvon man aber nichts gewust/ geschehen were. Welches auch von Geistlicher hurerey/als da ist Ketzerey/ zuverstehen. 9. Wann der Bräutigam geistliche Weyhe anneme. 10. Wegen tödtlicher feyndschafft/so vnder jhnen entstanden. 11. Wañ hernach an einem auß jhnen ein sonder grobe weiß / von vngeschlachten bösen sitten erschine/ vnd hefftige natur. Zum 12. wann nicht erfüllt wird/ was in sponsalibus beschlossen worden/ vnnd an jhme selber ehrlich vnd gut ist. 13. Wann zwischen beyden theilen ein verhindernuß fürgefallen / daß sie nit köndten zusammen heuraten. Diß seind die fürnembsten vrsachen/ vmb welcher willen die sponsalien können vffgelöst werden / sie seyen gleich jederman offenbar oder nicht / ohne deß Richters Sentenz/ krafft allgemeinen Rechten. Alles obgesagt/ hat seinen grund in vnderschidlichen Capitelen der Geistlichen Rechten/ wie bey den Doctoribus, insonderheit Navarro, Soto, Covarruvia zu finden. Lise Valentiam Tomo 4. disput. 10. q. 2. de sponsalibus, puncto 5.

Vorgehender materi seind ähnlich die hindernussen oder impedimenta der Ehe / oder deß Ehestands / bey welchen zu mercken ist: 1. Dieweil Gott selber den Ehestandt hat eingesetzt/ ob durch Menschliche authoritet vnd gewalt dieser bey etlichen könde rechtmässig verhindert werden? Vnd ist die Antwort: An dem soll niemand zweifflen. Dann die Ehe ist nach jhrer natur ein contract / welchen Gott zu einem gnaden-zeichen/ vnnd werckzeug erhobē hat. Nun ist aber wahr/ daß die menschliche authoritet kan in den contracten einige form vorschreiben / ohne welche sie nicht gültig sein/noch gehalten werden. So hat dann je die Catholische Kirch gewalt / jhren Kinderen einige Ehe-form / oder auch etliche hindernuß der Ehe fürzuschreiben / wie recht beschlossen worden im Concilio Tridentino Sess. 24. Canone 4. vnd auß folgender vrsach abzunehmen. Die Catholische Kirch hat gewalt / nach gelegenheit der zeit vnnd anderen vmbständen, vom Ehestandt zuordnen/ was der gantzen Christlichen Gemeinde zu gutem dienet. Dann sonsten were der Kirchen regiment nicht wol geordnet / sonder mangelhafft / alleweil es vnvermögender were in seinem zirck als das Weltliche oder Politische in seinem foro. Nun ist klar / daß der Ehestandt ein contract / vnnd aller contracten eigenschafft ist / nach gelegenheit der zeit vnnd anderen vmbständen / jetzt diese / bald andere conditiones vnd geding fürzuschreiben / vnd auff gewisse weiß zuhalten gebotten werden/ nach dem es zu gutem der Gemeinde dienet. Ein solche meinung hat es mit den Impedimentis vnnd hindernussen der Ehe. Dann als vorzeiten vnder den Menschen mehr GOttesforcht/redlichkeit vnd trew war/ als hernach/ da haben Winckelehe (exempelweiß) wol können geduldet werden/in dem sich selten

selten hat zugetragen / daß einer widersprochen / was er zuvor heimblich hatte zugesagt; Als aber nachmalen etliche befunden sein / so wegen rew der heimblich getroffenen Ehe / einige andere haben offentlich vor der Kirchen mit einer andern personen / vnnd also ein falsche / Ehe getroffen / war ja notwendig / daß die kirch durch jhren von Gott gegebnen gewalt / heimbliche versprechen abschaffte / vnnd ein bessere sichere weiß zum Ehestand verordnete: Diß ist im Concilio zu Trient geschehen. Vñ wie es in dem zugangen / also auch in etlichen andern stucken / auß guten vernünfftigen vrsachen: Eben diß ist der gantzen Kirchen praxis, von jhrem vrsprung an immer gewesen / wider solches wöllen disputiren vnd zancken / ist nichts anders dann insolentissima insania, die vnsinnigkeit selber / spricht in gemein S. Augustin Epist. 118. welcher auch solcher vrsach halben gut heist / lib. 15. de Civit. cap. 16. daß die Ehe zwischen etlich blutsverwandten / billich verbotten vnd auffgehebt worden. Zur zeit deß H. Gregorij / war den blutsverwanten zusamen heuraten verbotten biß in sibenden grad / vnd wo sie darwider gehandlet / wurden sie von einander gescheiden / wie zu lesen ist in seinem zwölfften buch Registri / Epist. 31. ad Felicem Episcopum.

Daß aber etliche sagen / Gott habe solche hindernuß nit gesetzt / sonder frey gelassen / ist eine vnwitzige einred / da gegen ist aber die antwort / der Kirchen habe ers frey gelassen / in dem zuordnen / wie es sie für rathsamb würde ansehen / zu gutem der Christlichen gemeinde / vnd nicht einem jeden närrischen vnd passionirten kopff. Also daß die mit einer hindernuß von der kirchen gemacht / heuraten / Gott nit zusamen gibt / vnnd solche billich von einander abgesöndert werden. Vnnd ist ein grosser vnderscheid zwischen diesem vnnd andern Sacramenten / in dem / wie oben gesagt ist / die Ehe ein contract vnd versprechen ist zwischen den Menschen / die der Kirchen seind vnderworffen / vnd darumb nach ordnung der kirchen zu treffen: Andere Sacrament forderen / das nit / sonder haben jhr gewisse materi vnnd form / nit contracts weiß.

Zum andern / ist von hindernuß zumercken / daß deren zweyerley. Etliche seind dirimentia, daß / wann sich die Leut / wider solche schon versprechen / nichts außrichten / vnnd solche Ehe vngültig sey. Andere verhindern zwar auch / doch ist solche ehe gültig. Der einen gattung seind 16 / der andern aber nur siben. Vñ ist vnnoth solche alher zusetzen / weil durch offentliche verkündigung der Eheleuten / oder bey den sponsalien oder handschlag solche bekannt werden / vnd fürkommen. In etlichen / auch zuvorn / durch kirchenmacht kan dispensiert werden / davon die Seelsorger müssen nachrichtung geben auß jhren calibus conscientiæ vnd Theologia.

§. 8. Von fürnembsten stucken der Ehe.

Alle die in den Ehestand wollen tretten / sollen drey ding vor allen andern in acht nehmen. Das 1. ist der Ehe anfang / daß man mit Gottesforcht / vnd solcher meinung / nach zeitigem rath wölle heuraten / wie Gott vnnd die vernunfft fordert. Vrsach / weil der Ehestand ein solche dienstbarkeit ist / die neben vil Creutz vnd Trübsal / allein durch den Todt kan auffgelöst werden. Lieber / was für härte Männer bekommen etliche wolgezogne / tugentreiche Frawenbilder? Item wie liederliche / vnhäußliche / vngeschlachte / versoffne / wilde / gottlose Männer findet man / bey denen weder zucht noch

noch erbarkeit statt findet? Hingegen was für vnzüchtige/ vntrewe/ faule/ ehrvergeßne Weiber bekompt mancher ehrlicher Mann? Der Exempelen seind vnzahlbar viel. Der weise König Salomon redt von dem gar offt/ neben andern in seinē Eccles. am 7. Cap. 27. verß also: Ich hab funden daß ein Weib bitterer/ (oder herber) ist/ dann der Todt/ jhr Hertz ist ein netz (oder garn) vnd Jagstrick/ der GOTT gefällt/ mag jhr entrinnen/ ꝛc. Vnder tausent Mannen hab ich einen funden/ auß allen Weiberen keine/ der Verstandt hette. Vnnd darumb spricht der weise Mann Ecclesiastici 26. versu 1. den Mann seelig/ der ein gutes Weib hat. Ja beyde/ so wol das Weib als den Mann/ Ibid. 25. versu 2. die sich wol mit einander vertragen. Nach altem Sprichwort heißts: Es ist kein Mann/ er hat ein Wolffszahn/ hat er nicht das Maul voll. Dieses so grossen vbels ist offt der anfang ein vrsach. Neben dem jetzt gesagten bringt der Ehestandt grosse vngelegenheit/ als/ grosse sorg für Kinder/ tägliche vnfäll/ eyfer/ Kranckheit ꝛc. also daß Sanct Augustinus nach dem Exempel deß heyligen Ambrosii keinem die Ehe nie gerathen/ wie Possidius Cap. 27. in seinem Leben schreibt/ wegen der schweren Bürde vnnd Dienstbarkeit/ so sich mehr dann offt darinnen zutragen. Vnnd darumb mit zeitigem gutem raht die Ehe anzufangen/ auff die weiß/ welche der Engel Raphael dem jüngern Tobias geben hat/ Tobiæ 6. v. 8. 24. Der heylige Hieronymus erzehlet im ersten Buch wider Jovinianum/ auß Theophrasto einem Weltweisen/ sechßzehen Vrsachen/ warumb ein weiser Mann nit solle Weiben/ vnd führt sie schön auß. Welche auch Fabianus Justinianus/ vber das sechste Capittel Tobiæ verzeichnet hat/ versu 13. pagina 310. Aber wie Christus der HERR sagt/ das Wort fasset nicht jederman: Was ist aber diß für ein wort? nicht heuraten.

Das II. so im Ehestandt wol zu achten ist: Wann nun der Ehestandt mit gutem reiffem raht angetretten/ da muß man fleissig auff folgende zwey stuck achtung geben. 1. ist/ daß beyde Mann vnnd Weib/ ein ander beywohnen in wahrer Ehelicher trewe vnnd liebe/ darzu sie auch können gezwungen werden/ durch Geistliche Censuren/ vnnd Weltliche straffen. Vnd so ein zweiffel fürfiele/ ob eins auß jhnen gestorben/ alsdann der verständigen bekannten vnd verwandten gutachten zu suchen. Von dem were viel zureden/ aber nichts bessers/ dann/ wie gesagt/ erfahrne/ gelehrte/ vnd gewissenhaffte Personen darüber fragen. Das 2. grosse sorg der Kinder tragen/ vmb welcher willen der Ehestandt fürnemblich von GOTT auffgesetzt ist/ vnnd deß heyligen Ehestands ein zierde seind. Dañ durch diese wird nicht allein das Menschliche Geschlecht gemehrt vnnd erhalten/ sondern auch Eheliche Kinder/ zu Geistlichen vnnd Weltlichen Würden tauglich aufferzogen. Keyser Adrianus pflegte zusagen/ viel lieber sey jhme daß das Römische Reich an Menschen zunemme/ dann an Gelt/ wie Paulus ein berühmbter Rechtsgelehrter schreibt/ lege vltima, §. fraudis, ff. de bonis damnatorum. Recht vnd wol. Ein jedes Land/ mit Schulen vnd gelehrten Leuten wol versehen/ wird durch dise erhalten.

Das III. im Ehestand hoch von nöthen/ ist/ dessen heiligkeit wol verstehn/ dann er Christi vnd seiner Kirchen höchste liebe vnnd vnaufflößliche vereinigung bedeutet. Ihr Männer (spricht Paulus/ Ephes. 5. v. 25.) liebet ewere Weiber/ wie Christus geliebt hat die Kirchen/ vnnd sich selbst für sie dargeben/ auff daß er

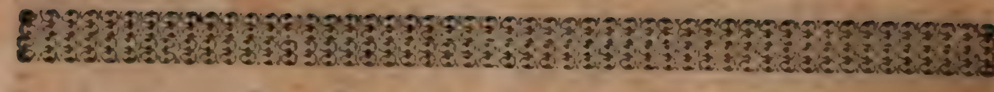
sie heiliget/ vnnd hat sie gereinigt durch den Wassertauff im Wort deß Lebens / auff daß er jhm darstellet ein herrliche Kirchen / die nicht habe einige Mackel oder Runtzel / oder etwas dergleichen / sonder daß sie Heylig vnnd vnbefleckt sey. (darauff setzt er alsbald deß Manns Regel im Ehestandt.) Also sollen auch die Männer lieben jhre Weiber / als jhren eignen Leib. Wer sein Weib liebet / der liebt sich selbst. Denn niemand hat sein eigen Fleisch gehasset / sonder ernehret es/ vnd erhelts / gleich wie auch der Herr sein Kirchen. Vmb dessent willen wird ein Mensch verlassen Vatter vnnd Mutter/ vnnd seinem Weib anhangen/vnd werden zwen in einem Fleisch sein. Das ist ein groß Sacrament / Jch sag aber in Christo vnd der Kirchen. Also auch jhr/ ein jeglicher hab sein Weib lieb als sich selbst. Jn diesen Worten stehet die Regul deß Manns im Ehestand gegen seinem Weib. Deß Weibs regul aber in denen die jetzt folgen. Die Weiber (spricht Paulus) seyen vnderthon jhren Männern als dem Herren / gleich wie auch Christus das Haupt ist in der Kirchen / vnnd ist seines Leibs Heyland/ vnd wie auch die Kirch Christo vnderthon ist/ also die Weiber in allen dingen. Wol zu mercken ist / daß Paulus hie den Mann mit Christo vergleicht/ das Weib mit der Kirchen / vnnd daß der Mann sein Weib solle lieben / vnnd das Weib den Mann förchten / das ist / ehren/wie die Kirch Christum ehrt. Hiemit anzuzeigen / dem Mann als dem Haupt gebüre im Ehelichen leben die liebe / dem Weib aber/ als die dem Mann vnderworffen ist / forcht vnd ehrerbietung. Diß seind die drey stuck/ vor allen andern im Ehestand wol zubedencken / darneben auch wissen vnnd wol verstehen / daß/ so die Eheleut jhre trew brechen/ nicht allein sündigen/sonder ein Gottsschand begehn/nemblich/wider das Sacrament deß Ehestands / von welchem oben etwas gesagt ist im sechsten vnnd neunten Gebott.

§. 9. Beschluß.

DJese Materi von heyligen Sacramenten / wil ich nach allem obgesagtem mit folgendem beschliessen / vnd geht fürnemblich die Pfarrherren vnnd Seelsorger an / in welcher Händ villeicht auch diß Buch möchte kommen/daß/wann sie von den heyligen Sacramenten insonderheit / viel nutzlichs vnnd kurtz wöllen lesen / so jhren anbefohlenen Schäfflein sehr wol dienen kan/ Ludovicum à Ponte der Societet Iesu Theologum, De perfectione hominis Christiani, &c. kauffen/welcher zu Cölln im Jar 1615. in quarto/ vnd abermal Anno 1625. getruckt / vnnd hat vier/nicht grosse Theil/vnnd handelt nicht allein von den H. Sacramenten / sonder auch von allen Ständen/fürnembsten Tugenden/ vnnd allen nothwendigsten stucken Christlicher Religion. Vnnd zwar / was die heylige Sacrament belangt/gleich im 1. Tractat deß 1. Theils / handlet er viel vom beruff Gottes/ im 2. Tractat vom heyligen Tauff / von der Firmung / im 3. Tractat von der Buß/ im 4. vom heyligen Sacrament deß Altars/vnd darauff von der letzten Oelung / bey welcher viel schöne vrsachen erzehlt werden/ warumb Gott die Menschen mit Kranckheiten heimbsucht/vnd deren grossen nutzbarkeiten. Von guter bereitung zum Tod. Jm 2. Tomo handlet er viel von Gottes vorsehung vnd anordnung in allen Ständen / insonders vom Weltlichen Stand / vnd im 5. Tractat was noch die heylige Sacrament belangt/vom Ehestand vnnd den Witwen / so nutzliche ding für diesen stand / daß sie in besserer ordnung/ meins erachtens / nicht können fürgetragen werden. Neben dem / wird in bemeltem 2. Tomo in den vier vorigen Tractaten gehandelet

delt / von GOTTes fürsehung gegen allen Ständen vnd Aemptern in jhren versuchun- gen/vnd wider solche von guten mitteln vnnd waffen. Von Herrschafften vnd jhren Vn- derthonen von guter Haußverwaltung/ wie solche anzustellen/vnd in seinem wolstand zu- erhalten. Im 4. Tomo wird weitläuffig ge- handelt von der Priesterweyhe/ von der heyli- gen Meß / von Priestern / Seelsorgern/ Beichtvättern/ Bischöffen/ Prælaten / mit einem schönen Summario/was diser Würde erfordere. Vom dritten Tomo wil ich nicht reden / in dem von Geistlichen Ordensperso- nen jhren Gelübden/ Beruff vnd Stand vil gehandelt wird / wiewol solches auch anderen dienet/ die in Geistlichen Orden nicht begeh- ren / vnd auß diesem theil nicht wenig können lernen. Diß hab ich kurtz wöllen für die mel- den / welche mit der Seelsorg beladen sind. Vnd wiewol mir gar nicht zweifflet / jhrer vil seyen alberett mit solchem werck versehen/ wie sonsten auch mit allerley guten Büchern/ jedoch können noch mehr sein / die von dem kein wissenschafft haben / vnd darneben besser dienen kan / als vier Postillen / weil durchs gantze Jar/ auff alle Sonn- vnd Feyrtäg / in gemelten Tomis viel nutzlichs vberflüssig zu finden : wie im allgemeinen beschluß dieses Haußbuchs weiter soll gesagt werden. Vnnd so vil vom beschluß der handlung von den heyligen Sacra- menten.





Das Dritte Buch deß III. Theils,

R. P. GEORGII VVITVVEILERS

Hauß-Buchs,

Von der H. Meß/vnd Opffer deß newen Testaments.

Vorred.



Diese Materi war in dem ersten Truck dises Haußbuchs das 4. Capitel / vnder denen / so von den heyligen Sacramenten handlen / ist aber jetzo wegen seiner grösse billig von den anderen abgesöndert/dem günstigen Leser zur besseren Nachricht. Es wird aber in diesem Buch gehandlet vom H. hochw. Sacrament deß Altars/vnnd dessen Action oder Messe/theils zu der Catholischen gründlichen vnderweisung / theils zu widerlegung deß Irrthumbs der VnCatholischen / welchen sie gegen die Meß haben gefasset / auß Lutheri jrriger Lehr/vnnd Luther / wie er selbst bekent/erzehlt/vnd schreibt/auß deß Teuffels Lehr / Sinn / vnnd Mund/vmb das Jahr CHRISti 1521. vmb Pfingsten. Dann im Buch von der Winckel-Meß Tomo VII. Wittenbergischen Trucks Anno 1557. durch Johan Lufft / Item Anno 1572. ibid durch Johan Schwertel getruckt : Erzehlt er von pagina 443. biß pagina 446. wie er durch Argumenta vom Teuffel sey vberwunden/ vnnd eben diese Argumenta braucht Er vnnd sein Anhang gegen vns Catholischen / der den Text liset / vnnd höret was die VnCatholischen gegen die Meß reden vnnd schmehen / wird bald sehen von wannen jhre Waaren kommen. Diese Disputation vnd Meisterschafft deß Teuffels / vnd Bekantnuß Lutheri / hat Pater Nicolaus Serarius in Truck geben zu Latein/im Büchlein de Lutheri Magistro / außgeschrieben auß Doctoris Ionæ translation/welcher ein lieber Freund Lutheri ist gewesen/vnd in die Lateinische Sprach gebracht deß Lutheri außgesprengte Bücher. Wolan dann gegen den Sathan/wollen wir streitten/vnd nicht mit Luther elendiglich vnderligen/vnd deß Teuffels macht so groß machen/wie sie Luther hat gemacht insonders im teutschen Text / dessen sich Jonas im Lateinischen zimblich schämet.

Das

Das I. Cap. Vom H. Sacrament deß Altars, als wahren Opffer deß newen Testaments.

DAs H. Sacrament deß Altars / welches vil das Heil. Nachtmal nennen / ist nit allein / wie der Tauff rc. ein Sacrament / sonder ein wahres GOtt wolgefälliges Opffer / von dem jetzt zureden. Vnnd erstlich wird dargethan werden / daß in der H. Meß / GOtt dem Herren / ein wahres Opffer / so auff alle andere gefolgt / so wol Mosaische / als deren im Gesatz der natur von Abel an / auffgeopffert werde. Diß ist der H. Catholischen Kirchen in der gantzen Welt einhelliger Glaub / vngezweifflete meinung vnd continuata beharrliche praxis, von der Apostel zeit her / wie nach vnnd nach soll erwisen werden / biß an Luthers zeit / wie oben gemelt Anno 1521. dann im Jar 1520. hat er noch von der Meß substantz gelehrt vnd geredt mit der Allgemeinen Catholischen Kirchen / also: Ein Sermon von dem newen Testament / das ist von der H. Meß. D. Martinus Luther Augustiner. Vil gesetz wenig nutzen rc. in welcher Sermon er §. 3. also schreibt / zum dritten / vff daß nun Christus jhm bereitet ein angenem liebes Volck / das eintrechtiglich in ein ander gebunden were / durch die liebe / hat er auffgehaben das gantz gesetz Moysi / vnd / daß er nicht vrsach den secten vnnd zertheilungen hinfürter gebe / hat er widerumb nicht mehr dann ein weyß oder gesetz ingesetzt seinem gantzen Volck / das ist die Heilige Meß. Dann wiewol der Tauff auch ein eusserlich weyß ist so geschicht es doch nur einmal / vnnd ist nicht ein vbung des gantzen lebens wie die Meß. Daß nun hinfürter kein ander eusserlich weyß sollt seyn / Gott zu dienen den die Meß / vnnd wo die geübt wird / da ist der recht Gottes dienst / ob schon kein andere weyß / mit singen / orgelen / klagen / kleiden rc. da ist. Diß seind Luthers wort im 3. §. vnnd dergleichen hat er vil mehr / als im 38. §. Dieweil verzagen vnd vnruhe des gewissens (sagt er) die allerschwereste Kranckheit / die der Mensch mag haben an Leib / vnd Seele / vnnd sie nicht auff einmal / oder eilends mag gesundt werden / ist es nütz vnnd noth / daß der mensch / ie vnrüwiger sein gewissen ist / ie mehr er zum Sacrament gehe / oder Meß höre / so doch daß er Gottes wort darinnen fürbilde vnnd seinen glauben daran speise vnnd stercke. Also hat das exemplar gedruckt zu Basel durch Adam Petri im jahr nach Christi geburt M.D.XX. in 4. Aber dises alles hat jhm der satan im folgendem jahr auß dem hertzen gerissen / wie er selbst beschrieben hat.

Dises dan so wichtigen Punctens / dem sich jetziger zeit der Teuffel vnd die Höll widersetzt / haben wir Catholischen starcke / vnzahlbare / Göttliche / vnwidertreibliche Argumẽt, vnder denen das erste ist / eben der gantzen Christenheit / vnnd Christlichen Scribenten einhelliger consens.

Damit aber ohne verdruß deß gutherztigen Lesers / diß fürgetragen werde / in dem es gar zu lang würde zugehn / die anzahl der Scribenten hieher setzen / will ich allein etlicher auß den H. ältisten Vättern / vnnd fürnembsten Christlichen Scribenten, von diser materi, sampt jhren worten anziehen / mit welchen alle andere vbereinstimmen / vom ersten hundert jahrzahl an / biß zu vnsern zeiten deß 1600 Jars. Wir wöllen anfangen in Africa, vom glorwürdigen Bischoff vnd Martyr Cypriano. Von der zeit an / spricht er / Serm. de Cœna Domini, daß der Herr gesagt hat / das thut zu meiner gedächtnuß / so offt mit disen worten vnd glauben / deß Leibs vnd

Bluts Christi gedächtnuß gehandelt wird/ so nutzt diß Brot / dem gantzen Menschen zum leben vnd heyl/vnnd ist zugleich ein Artzney vnnd Opffer. Noch klarerer redt der H. Augustinus lib.17.de ciuit.Dei cap.20 Der Tisch / den vns fürstelt der Priester deß Newen Testaments/nemblich/ Christus/ist von seinem Leib vnd Blut / dann diß ist das Opffer/welches auff alle andere Opffer/die zuuor ein Figur vnd Schatten waren deß zukünfftigen/gefolget.

In Griechenland haben wir so viel zeugnuß/als darinnen / gleich nach den Aposteln heilige Bischöff vnd Vätter gelebt/vnd oben im 2.buch im 3.Capitel angezogen/von wahrer gegenwart Christi in disem Sacrament. Neben andern/der H.Chrysostomus Homilia 60.ad pop. Wann du ein Priester sihest opffern/so gedencke nicht/daß er solches thue/ sonder Christi außgeregte Hand. Vnnd sonsten gar offt / als in der 24.Homilia vber die 1. Epistel an die Corinthier / vnnd gar schön in der 17.vber die Epistel an die Hebreer. An vilen orten/spricht er / wird nur ein Christus vnd nicht vil Christus geopffert/ hie vnd dorten vollkommen / ein Leib vnnd nicht vil Leiber. Die andern in Griechenland / sollen bald auff ein andere weiß angezogen werden/ aber kurtz/weil es vnnötig / vnd vnsere widersacher selber bekennen daß die vralte scribenten zu sehr papistisch sein gewesen. Zuuor aber kan ich etlich wenige nit außlassen in der Römischen Kirchen/vhralte Vätter. Der H. Ambrosius spricht/In cap.1. Lucæ, Cum sacrificamus, Christus adest, Christus immolatur. Wann wir opffern/ so ist Christus zugegen/Christus wird geopffert. Der H.Hippolytus Martyr / In oratione de Antichristo,führt Christum ein / als rede er die Priester also an : Kombt jhr Bischöff vnnd Priester/die jhr täglich mein köstlichen Leib vnnd Blut habt auffgeopffert. Vor disen der vhralte Tertullianus libro de velandis Virginibus,den Weibern/spricht er/wird keins zugelassen/weder reden oder lehren/ noch opffern/ sonder allein den Priestern/ also schreibt er im Buch von ermahnung zur Keuschheit. Vnd Epiphan.Hæresi 79 sagt recht/daß Christus auch sein Mutter nit hab zugelassen / Opffern/sonder den Aposteln allein.

Wann wir aber der H. Vätter meinung in ein kurtze Summa wöllen ziehen / so ist sie auß den folgenden leichtlich vnnd reichlich zuerkennen. Dann 1.nennen sie das Hochwürdige ein Opffer / mit allen denen Lateinischen wörter/mit welchen jhre Opffer Juden vnnd Heyden genennt/als sacrificium, oblatio, hostia, victima, holocaustum , wie klar zulesen beym Heil.Hippolyto , Ambrosio, Nysseno,Chrysostomo,Augustino Cyrillo,Leone, Fulgentio.&c. deren stell vnd ort alle vonRoberto Bellarmino l.1.de Missa,c.15.vnd Gualterio in Tabula Chronol.vnnd andern fleissig verzeichnet seind / vnnd vnnot hieher zusetzē.2.Thun sie meldung der Altärn/ das H Sacrament allda zu consecrieren. Nun aber werden die Altär fürnemblich auffgericht zuopffern. So muß dan bey jnen das Nachtmal ein Opffer sein. Der Altärn thut meldung der H. Apostel Paulus/Cyprianus, Eusebius,Optatus Mileuitanus,Ambrosius, Nazianzenus, Hieronymus, Augustinus. Jhre stell hat hochermelter Bellarmin.supra c.16. 3.Zur Wandlung fordern sie Priester Sacerdotes deren eigentliches Ampt ist Opffern oder opfferhandt thun / wie zulesen bey Paulo an die Hebre.am 5.1.vnd c.8.3.vnd H. Gaudentio,Hieron.Euseb.Cypria.Tertull. August.vnd andere/welche auch trewlich an-

zeucht

zeucht Bellarmin. c.17. 4. Lehren sie vom H. Sacrament/ es werde für Lebendige vnd verstorbene/ vmb gemeinen frid vnd wolstand der Christenheit/ vñ sonsten für allerley anligen/ der Seelen vnd deß Leibs Gott auffgeopffert/ welches sie nit sägtẽ/ wan sie diß Sacrament nit für ein Opffer hielten/ Bellarmin.cap.18. 5. Erkennen sie den Melchisedech für ein Priester Gottes/ der brot vnd wein habe geopffert/ vnd das vnblutige Opffer Christi im Nachtmal vorbedeutet. Lieber / was haben die Meßfeind wider obgesagtes? So vil/ daß ein Catholischer Christ ab jhrer antwort/ in der Catholis. warheit sol gestärckt werden / schreibt nit Luther in der Winckel-Meß also: Wan die Papisten sagen/ vnnd schreyen/ die Kirch/ die Kirch/ die Vätter/ die Vätter lehren also/ da fragen wir nichts darnach/ wir wissen / daß auch die Propheten vñ Apostel gefählt haben/ also fahrt Luther ins feld. Das laß mir aber ein schöne/ ja wol ein gotslästerliche antwort sein. Eben also schreibt Caluinus l.4. instit. c. 18. §.1. sagend von der Meß / der Satan hat mit disem vergifftẽ Jrrthumb/ schier die gantze welt verblendt/ daß sie glaubt / die Meß sey ein Opffer. Warlich diß seind vnsinnige vnd vom Satan beseßne leut/ die keiner menschen authoritet achten/ sonder alle verachten / vnd wöllen/ daß man jhnen allein glaube. Zum andern/ haben wir vom Opffer der H. Meß/ neben den stellen deß newen Testaments/ herrliche zeugnuß auß dem Alten / insonderheit aber dise zwo/ eine vom Opffer Melchisedech/ die ander auß dem Prophetẽ Malachia nach einhelligem verstand der H. Kirchenlehrern.

Von Melchisedech lesen wir also: Gen. 14.18. Vnnd Melchisedech König zu Salem trug Brot vnd Wein herfür/ dann er war ein Priester deß Allerhöchsten/ vnnd segnet jhn (nemblich den Abraham) vnnd sprach/ gebenedeyt seyest du Abraham dem höchsten GOTT/ der Himmel vnnd Erden besitze/ vnnd gebenedeyet (oder gelobt) sey der höchste GOTT/ der deine Feind in deine Händ beschlossen hat. So vil Moyses. Auß welchen worten die heiligen Kirchenlehrer drey ding schliessen. I. Melchisedech sey ein wahrer Priester Gottes gewesen. II. Zum Opffer habe er Brot vnnd Wein gebraucht/ vnnd zwar zum opffer der dancksagung wegen deß erlangten sigs durch Abraham. III. Er sey auch in dem ein figur des Seligmachers gewesen vnd sein opffer eine figur deß vnblutigen Opffers Christi im Nachtmal/ vnd nicht der blutigen Opffer Aarons. Das erste lassen alle zu / weil jhn auch Paulus ein Priester deß Allerhöchstens nennt. Hebr.7.1. 2. Daß er hab Brot vnd Wein Gott zuuor geopffert / vnnd nachmalen den Kriegsleuten außgetheilt/ nit den hunger vnnd durst damit zubüssen/ wie vnsere Reformirte Vncatholisch vorgeben; sonder deß Opffers theilhafftig zumachen/ zeigen nit allein an die H. Kirchenlehrer/ sonder der text selber/ wie der H. Clemens Alexandrinus hat vermerckt l.4 Strom. c.8. Melchisedech hat Brot vnd Wein geheiligt als ein Figur deß Sacraments der Eucharisti. Der H. Cyprianus l 2. Epistola 3. ad Cæcilium. diser sagt also: wer ist eigentlicher ein Priester des allerhöchsten Gottes/ als vnser Herr Jesus Christus/ welcher das opffer hat gethan Gott dem Vatter/ vnnd dasselbige geopffert/ was Melchisedech hatte geopffert/ nemlich brodt vnnd wein/ seinen Leib vnd blut/ klare wort Cypriani. Eben so schreibt Hieronymus in der Epistel an Marcellam. S. Augustin in der 91. Epistel an Bapst Innocentium / vnnd andere klar/ der Text selber bringets mit / in dem Melchisedech genennt wird deß allerhöchsten GOTTes Priester / vnnd als ein solcher

kame

kame er zu Abraham mit Brot vnnd Wein/ vnd gab jhm von solchem Opffer. Welches Dauid bestettigt im 109. Psalmen/ v.4. in dem er Christum nennet den ewigen Priester GOTtes nach der ordnung Melchisedechs/ welches schön erkläret Eusebius, l.1. demonstrat. Euangelica c.3. zugleich/ spricht er/ wie Melchisedech ein Priester der Heyden/ anders nit geopffert hat/ dan brot vnd wein/ also auch vnser heyland vñ die Priester so von ihme verordnet seind vnder den heyden/ stellen vns dar die geheimbnuß des leibs vnd bluts/ mit brod vnd wein Welche geheimnuß zwar Melchisedech lang zuuor durch göttlichen geist erkent/ vnnd als zukünfftiger dingen Bildnuß gebraucht. Vnnd wiewol Melchisedech vnnd Christus in viel andern dingen vberein kommen/ jedoch fürnemblich im Priesterthumb nach Dauids zeugnuß: vnnd hat kein bedencken/ daß auch Aaron Brot vnd Wein geopffert/ dann diß nicht seines Priesterthumbs fürnembstes Ampt vnnd Opffer war/ sonder die blutigen von mancherley Vieh/ aber deß Melchisedechs einiges Opffer war Brot vnd Wein/ vnd ein figur Christi.

Weil nun dise stelle der HH. Vättern/ so gar hell vnnd klar seind/ daß sie die Reformirten verschämen nit ohne frolocken der Catholischen/ so vnderstehen sich die Reformirten fürnemblich auff zweyerley weiß dise texte zu vberweltigen; Etliche verkehren den sinn/ etliche auch verfälschen den text der H. Vätter/ also hat gethan ein Predicant zu Dortmundt genandt Christoff Scheibler/ als der ein Buch von der Meß wolte außsprengen/ citirte er Cyprianum gegen alle Truckerey also: Christus hat vorgetragen dasselbige was Melchisedech/ nemlich Brot vnd Wein. Er hats/ sag ich/ vorbracht/ dannoch nicht Gott geopffert im Sacrament/ sonder er hat dise ding seinen Jüngern vorgetragen/ wie Melchisedech nicht Gott hat geopffert/ sonder dem Abraham vnd seinen nachkömlingen/ auff dise weiß hat vorgesagte verfälscher nicht einmal den text vnd Sinn Cypriani verkehrt in seinen büchern/ sondern auch noch newlich in einer disputation so er An. 1650. den 19. Jenner angestelt/ gegen die Heil. Meß/ zu Dortmund/ vor allem volck von den Catholischen vberzeugt/ wegen solcher verfelschung deß H. Cypriani worten/ vnd als er darumb getrungen worden mit schließreden/ 1. Melchisedech hat GOTt geopffert das Handopffer Brots vnnd Weins/ wie der Heilige Cyprianus sagt/ 250. jahr vngefehr nach Christi geburt; vnnd Christus hat dasselbige gethan was Melchisedech/ wie auch Cyprianus lehrt/ vnnd Scheibler rund auß bekennet hat/ vnd geschrieben im buch gegen die Meß. So muß ja Christus auch ein opfferhand gethan haben Gott im Brot vnd Wein. 2. Gott opffern vnd Gott nicht opffern/ seind ewig-streitende reden/ also daß sie nimmer werden zu gleich von einer person/ auff eine zeit wahr mögen seyn/ nun sagt aber klar der Heil. Cyprianus/ das Christus/ item Melchisedech haben Gott ein opfferhand gethan/ mit Brot vnd Wein; Scheiblerus aber hingegen leugnet dasselbige/ so muß nothwendig oder der H. Cyprianus gelogen haben oder Scheiblerus. Dise Schließreden haben den predicanten auß der Antwort gebracht/ vnnd als das etliche Lutherischen so gar grob vermerckt/ seind sie von solchem Meister abgefallen/ vnd in Truck außgehen lassen/ Ein liedlein/ genant Predicanten-Hechel/ wiewol dieselbe anderen ist angemasset auß argwohn.

Weiter auß Malachia dem Propheten am 1. Cap. v. 6. haben die Catholischen dise zeugnuß

nuß/welche auch herrlich ist/vnd von den H. Vättern auff das Opffer in der H. Meß gedeutet/vnd gibt vnsern Widersachern so vil zuschaffen/daß sie kein Außgang wissen / wie bald erwisen wird. Die Wort Malachiæ seind dise. Ich hab kein gefallen an euch/spricht der Herr Sabaoth/vnd das Speißopffer von eweren Händen ist mir nicht angenemm. Dann von auffgang der Sonnen biß zum nidergang / ist mein Nam herrlich vnder den Heyden/vnnd an allen orten wird meinem Namen geräuchert/ vnd ein rein Speißopffer geopffert. Dann mein Nam ist groß vnder den Heyden/ spricht der HERR Sabaoth. Diß seind GOttes Wort an die Juden von jhren Opffern: auffs zukünfftig verspricht er ein anders in der gantzen Welt / von Auffgang biß zu Nidergang der Sonnen/ in der Heydenschafft /vnnd verwirfft alle Jüdische Opffer.

Diß Opffer ist kein anders / nach außlegung der H. Vätter/vnnd deß klaren Texts selber/dan eben das/von dem wir reden. Keines wegs aber können die wort von den gemeinen guten Wercken der Christenheit (wie Caluinus will lib. 3. instit. cap. 12. §. 4. Et cap 15. §. 3. als vom Gebett/Allmusen/2c.) verstanden werden / weil eben Caluinus alle gute Werck/auch die aller fürnembsten/ für vnrat vnnd befleckung helt / wie anderstwo angezeigt/ oben von den guten Wercken in gemein/vnnd der Reformirte Catechismus in der 8. 62. 63. Fragen fein nachaffet. Zu dem setzt Gott dises reine Opffer/ den Jüdischen Opffern entgegē/vnd stehn in dem/daß der Juden Brot vnd Vich/ die sie opfferten/ offt vnrein vnnd mangelhafft waren. Aber diß Opffer so GOtt verspricht/ ist durchauß rein vnnd zugleich ein newes Opffer/ welches folgen werde auff die Jüdische Opffer / welches von guten wercken nicht kan gesagt werden / die auch nicht auff die Mosaische Opffer folgen / sonder seind gemein / vns vnnd den alten Patriarchen/ Propheten/ vnd allen Frommen zu jederzeit.

Zum andern / kan es nicht vom Opffer deß Creutzes verstanden werden/dan diß nur einmal/ vnd an einem anderen ort ist geopffert worden.

Zum dritten / daß etliche Wortsdiener/ bey dem reinen Opffer der Heyden / verstehn das Predigampt deß Evangelij/ ist Kinderwerck / dan zwischen den Jüdischen Opfferē vñ dem Predigampt ist kein vergleich. Lieber wie reimbt sichs /die Mosaische Priester opfferen mir befleckte Brot / blinde / krumme/ schwache Thier/ aber die Christen werden allenthalben das Evangelium predigen? Es reimbt sich wie ein Haspel in Sack. Andere Vncatholischen/ damit sie gar nicht erstummen / sagen daß der Prophet Malachias rede von leiblichen opffern der Juden / aber von der Christen verblümten/ vnnd figurallischen Opfferen. Aber das reimbt sich noch ärger / dann auff die weiß sollen wir wol gar einen Metaphorischen Christum bekommē. Aber diß kombt fein vberein. Die Jüdischen Priester opffern mir befleckte Opffer / die Christen ein reines vnbefleckte Opffer / in dem werden gegen einander gehalten Opffer vnd Opffer/reine vnd vnreine / GOtt redt von einem eusserlichen newen Opffer/ vnnd GOttesdienst deß newen Gesatzes an allen orten/nach der vhralten Vätter vnnd Scribenten einhelligem consens/Malachias verstehe das Opffer im H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi/vnder den gestalten brots vnd Weins. Also schreibt der H. Iustinus wider die Juden mit klaren worten/in dialogo cum Triphone l. 4. c. 31. 33. & 34. Deßgleichē Irenæus, Tertull. l. 3. contra Marcionē, alda er

er das Opffer von Malachia vorgesagt / erklärt vnnd außlegt. Vnnd damit ich nichts melde vom H. Cypriano l. 1. contra Iudæos, c. 16. Eusebio Cæsariensi l. 1. demonstrat. Euangelicarum c. vlt. Dem H. Chrysostomo vber den 95. Psalmen/ vnd H. Hieronymo vber Malachiam/ will ich allein anziehen den H. Augustinum l. 18. de Ciuitat. cap. 35. in dem er redt vom Opffer deß Herren Leibs im H. Sacrament also: Diß opfer/ weil es die Juden von auffgang der Sonnen biß zu Nidergang durch die Priester/ nach der ordnung Melchisedech sehen opffern/ vnnd jhre opfer abgeschafft / als von denen gesagt ist/ ich hab kein gefallen an euch/ können sies nicht laugnen / noch warten auff einen anderen Christum; so weit Augustin. Eben so klar schreibt der H. Ioannes Damascenus lib. 4. de fide, cap. 14. Diß ist das reine vnd vnblutige opfer / von welchem vorgesagt worden/ es solle von Auffgang der Sonnen biß zu Nidergang auffgeopfert werden. Warlich/ wan ein gutherziger Christ / dise zeugnussen der H. Vätter/ vnnd beider stellen Göttlicher Schrifft von Melchisedech/ vnnd was Malachias vorgesagt hat wol betrachtet/ wird er leichtlich können schliessen/ ob die Catholische kirch besser vom opffer deß Herren Leibs im Sacrament rede/ oder die von jr seind abgefallen/ vnd solches verneinen.

Vil schöne stelln deß newen Testaments ziehen die Catholischen an / vom Christlichen eusserlichen opfer/ aber vnnotwēdig alles hieher zusetzen/ wir wöllen mit dem zufriden sein/ daß Christus sich selber im Nachtmal vnder den gestalten brots vñ weins/ Gott dem Vatter hat auffgeopfert/ vnd den Aposteln befohlē solches auch zuthun/ wie abermal der H. fürnembsten Vätter Zeugnussen außweisen.

Der H. Irenæus sagt/ l. 4. c. 32. Christus hat deß newē Testaments ein newes opfer gelehrt. Der H. Cyprianus l. 2 epist. 3. Wer ist mehr deß höchsten Gottes Priester/ dan vnser Herr Jesus Christus? der Gott dem Vatter ein opfer auffgeopfert hat/ vnnd eben das zuuor Melchisedech hatte geopfert/ nemblich Brot vnd wein/ das ist sein Leib vnd Blut. Der H. Ambrosius in Psal. 38. 9. vber die wort/ Wie ein Bild gehe der Mensch dahin. Wir haben gesehen den Ertzpriester zu vns kommen/ wir habens gesehen vnd gehört/ wie er für vns sein Blut hat auffgeopfert/ last vns Priester jhme nachfolgen/ auffs beste so wir können/ vnnd für das Volck das opfer opfern. Dann wiewol wir schwach seind an verdiensten (das ist/ vnwürdig) jedoch Ehrwürdig durch das opfer. Wir sehen jetzt Christum nit opfern / jedoch wird er auff Erden geopfert/ wann sein Leib geopfert wird / ja er selber opfert sich in vns / dessen red oder wort das opfer heiliget/ welches man auffgeopfert. Der H. Gregorius Nyssenus Orat. 1. de Resurrectione. Christus auff ein vnaußsprechliche vnd verborgene opferweiß/ so von menschen nit kan gesehen werden / opfert sich selber für vns ein opfer/ vnnd ist zugleich ein Priester vnnd das Lamb Gottes. Wann aber hat sich das zugetragen? wie er seinen Leib zuessen gabe/ vñ sein Blut zutrincken den seinigē. Der H. Chryso. Hom. 24. in priorem ad Corin. an statt deß schlachten der vnuernünfftigen Thieren/ hat Christus befohlē sich selber zu opfern. Vñ anderstwo/ hom. 2. in posteriorē ad Timot. Dz H. opfer/ es opfere es gleich Petrus/ Paulus/ oder ein ander Priester / was verdiensts der jmmer sey/ so ists das jenige Opffer/ welches Christus seinen Jüngern hat geben/ vnnd die Priester jetzunder verrichten / dises hat nicht

weniger als jenes. Warumb das? Weil nit die Menschen das heyligen/sonder Christus/ der es zuuor hat geheiliget. S. Augustin. In Psal. 33. concione 2. Christus hat von seinem Leib vnd Blut das Opffer eingesetzt nach der ordnung Melchisedech. Vnd anderstwo/als im 17. Buch de ciuit. Dei, c. 20. Dise zeugnuß hab ich trewlich wöllen anziehen/damit ein gutherziger Christ/ den grossen vnderscheid sehe zwischen den Schrifften/ in so hohen wichtigen Religions sachen der Heil. Vätter/vnnd der Vncatholischen Lästerer vnd Spötter.

Das II. Capit. Gott wird durchs Opffer der Meß zum höchsten verehrt.

DA zuuor die Juden Schaff/ Rinder/ Geyssen/ Obs/ mancherley Früchten/ vnnd andere erschaffne ding opfferten/ hiemit anzuzeigen/ GOTT were der Schöpffer aller Creaturen/vnd daß sie von jhme alles empfangen/ vnnd noch begerten zuempfahen/wird jetzo in der Eucharistia GOtt dem Herrn auffgeopfert Christus Jesus selber. Nun aber je würdiger/ edler/ fürtrefflicher Christus ist/dan alle Geschöpff/je fürtreflicher ist auch das Christlich opfer.

Zum II. Durch diß Heylig Opfer werden alle Abgöttische Bilder/vñ Heydnische opffer abgethan/vnnd allenthalben GOttes einigkeit/vnnd Mayestät/das ist/ der einige wahre Gott erkennt/ vnd bey disem opfer vñ äusserlichem GOttsdienst geehret. Dann hiemit bekennen die bekehrten Heyden rund/ sie glauben vnnd ehren keinen andern GOTT/ dann den ewigen GOtt vnd Vatter vnsers HErren Jesu Christi allein/ den er geprediget hat/ vnnd deme zu lieb er am Creutz ist gestorben.

Zum III. Daß bey vnnd in disem opffer GOTTes höchste güte erscheint vnnd erkennt wird/ in dem er vns seinen einigen Sohn zum Erlöser hat geben: Item sein Gerechtigkeit/ in dem er die sünd durch Christi todt gestrafft: sein vnendliche Weißheit vnnd liebe/in dem er alle vnsere sündẽ hat auff eine person vnnd zwar auff sich genommen/vnnd mit seinem todt der Göttlichen verletzten Mayestät gnug gethan: Gottes Allmacht/der ein solch vnerforschlich hochheyliges opfer hat verordnet/zur gedechtnuß aller seiner grossen wercken/ insonderheit aber seines geliebten Sohns bittern tods am Creutz/Psal. 110. 4. vnd 2. Cor. 11. 26. welche stuck alle vns in der H. Meß werden fürgestelt.

Die IV. vrsach/daß bey diesem H. Sacrament vnd Opffer/ von den Christglaubigen die fürnembsten Tugenden geübt werden/als 1. der Glaub an die wort Christi/ er gebe vns sein Leib vnd Blut/wiewol das Aug/ vnd andere leibliche siñ das widerspil sagen. 2. Hoffnung/dann was sollen wir von Gott nit hoffen/der vns sein einigen Sohn mittheilet zur Speiß vnd Opfer? 3. Enzündte Lieb/wañ der Mensch gedenckt an Christi liebe/wie er sich selber vns in disem Sacrament so wunderbarlich mittheilt. 4. Andacht vñ ehrerbietung wegen so grosser wolthat. Vñ diß ist eine auß den vornemsten vrsachen/warumb Gott diß Sacrament hat eingesetzt/damit er vns gelegenheit gebe/die beste tugendẽ zuüben/ zu ehrẽ seines allerheiligsten namens. Mit wenig

worten hat der selige Thomas von Kempen/ lib 4. de imitat. cap. 5. den herrlichen nutz dises Opffers beschriben. Wann der Priester Meß helt/ da ehret er Gott/ erfrewet die Engel/ erbawt die Kirchen/ hilfft den lebendigen/ bringt ruhe den verstorbnen/ vnnd macht sich alles guten theilhafftig. So vil Kempensis. Vnnd darumb heist diß Opffer Eucharistia/ daß darinnen die beste dancksagung verricht wird. Summa/ wann wir die erste vrsach zu den andern halten/ ist je wahr/ was der Heyl. Marcialis geschriben hat/ Cap. 3. & 4. in der Epistel an die Burdegalenser sagend: diß Sacrament vnd Opffer sey ein communion vnnd gemeinschafft deß lebendigen Gottes/ deß Göttlichen Tisches/ vnnd durchauß ein himlische Speiß in einem vollkomnen glauben. Der H. Optatus Mileuitanus aber nennet diß geheimnuß das pfand ewiger Seligkeit/ ein schirm deß Glaubens/ vnd der Vrstände Hoffnung.

Das III. Capit. VVas für ein Opffer diß sey, deß Evangelischen Gesetzes?

Opffer ist eygentlich so vil/ als ein eusserlicher Gottesdienst/ dardurch Gott von vns Menschen geehrt wird/ als der ein Schöpffer vnd HErr aller dingen ist/ Nun ist zu solchem hohen werck bey allen Völckern ein besonderer diener/ das ist Priester/ ein besonderer ort nemblich Altar/ allda das Opffer zuverrichten/ ja gewisse Ceremonien angeordnet vnd erfordert. Der Opffer aber deß Alten Volcks waren dreyerley/ Leuit. 1. à versu 2. Erstlich die Brandopffer/ als Ochsen/ Schaff/ Tauben/ die man gantz pflegte zu Gottes Ehr verbrennen. 2. Opffer für die Sünd/ solcher verzeyhung zuerlangen. 3. Fridopffer/ welche man Gott opfferte vmb frid/ wolfart vnd wolthaten/ oder für solche schon erlangt/ Gott danckte.

Auff dise dreyerley Opffer deß Alten Testaments/ ist diß einige Opffer der Eucharistia gefolgt/ vnnd schliest fürtrefflicher weiß dise alle in sich. Dann 1. ist es das aller hochwürdigste Brandopffer/ dardurch Gottes Mayestät zum höchsten geehret/ vnnd die gedächtnuß deß Brandopffers Christi am H. Creutz ernewert wird. Zum 2. ein versöhnopffer für die sünden/ wie bald soll angezeigt werden. Zum 3. ein Fridopffer in dem wir vmb alle empfangene Wolthaten Gott dancken/ vnnd vmb newe bitten vnnd betten. Vnnd zwar lassen die Vncatholischen gern zu/ daß die Eucharistia oder Sacrament deß Altars geneñt werde ein Danckopffer/ doch nit eigentlich ein wahres Opffer/ wie beym Philippo Melanthone zulesen/ in der Apologia oder veranewortung der Augspurgischen Confession, Articulo de Missa/ da er neben anderm also schreibt/ die Meß könde wol etlicher massen ein danckopffer heissen/ weil die niessung dises Sacraments zu Gottes ehren geschicht/ wie andere gute Werck/ darauß Gottes lob folgt/ doch nit eigentlich ein wahres opffer.

Aber erstlich ist das Heyl. Sacrament ein warhafftig opfer/ von welchem das H. Concilium zu Trient also lehrt/ daß es nit allein für die verdiente straffen ein Versöhnopffer sey/ sonder auch für die schuldē/ vnd nit allein für läßliche tägliche kleine/ sond' auch für tödt-

liche/ Seſſ.22. Can.2. Dann diß zeigen deß Concilij wort an; auch grosse Laster vnd sünden werden dardurch vergeben. Vnnd recht. Dann so die Opffer im Gesatz der Natur/ als deß H. Jobs/ welcher täglich für die Sünden seiner Kinder/ Job 1. vnnd nachmalen für seine Freund opfferte vnd Gott versöhnete/ Jobi am letzten / warumb nicht vielmehr dieses? Daher geht / was S. Augustin schreibt vber das 3. Buch Moysis / quæſt. 57. in Leviticũ/ durch jene Opffer ist vorbedeutet worden/ diß vnser einige Opffer (er redt vom H. Sacrament deß Altars) in welchem wahre vergebung der Sünden geschicht. Im Levitico am 4. wird offt widerholt von den Priestern deß Alten Testaments/ diß wort / der Priester soll für jhn das Opffer verrichten / vnnd für seine Sünd bitten/ so wird sie jhm vergeben. Wañ diese Opffer allein hetten auff ein zukünfftige reinigung der Sünden gedeutet/ vnnd nicht auch ein gegenwertige / wie die wort lauten/ mitgetheilt/ so weren sie falsch/ wie auch jenes Job am letzten / er habe GOttes Zorn wider mit Opffer versöhnt. So ists gleichwol war/ daß dieselben Opffer die Sünd nicht reinigten vor Gott/ was Theologische schuld belanget/ noch die Menschen rechtfertigten / vnnd Gottes freund machten/ mit einer Göttlichen gerechtigkeit durch jhr krafft vnd würde. Vñ diß ist gewiß nach deß H. Apostels hellen worten / in dem er schreibt zun Hebreern 10. v.4. Es ist vnmüglich durch Ochsen vnd Bocksblut die Sünd wegnemen/ sonder die mackel wider das Gesetz allein / als ein civil verbrechen / wurde dardurch so viel als bey den Menschen vergeben/ vnd also der Mensch mit Gott versöhnt/ die zeitliche straff nachgelassen / die Theologische schuld aber wurd durch den Glauben vnd innerlichs opfer wahrer rew eines zerknirschten Hertzens außgelöscht vnd vertilgt. Derohalben sollen wir nicht weichen von den Heil. vhralten Kirchenlehrern/ die diß Sacrament für ein versöhn Opffer haben gehalten. Der H. Athanasius/ den Damascenus anzeucht/ Serm. de Defunctis schreibt / das vnblütige Opffer ist ein versöhnung. Der H. Basilius in Liturgia, mach vns würdig O Herr / daß wir mit reinem Hertzen vor dir stehen vnd dienen/ vnd dir opffern diß würdig Opffer für vnsere vnd deß volcks sünden. Der H. Cyrillus nent das H. Sacrament Catecheſi 5. Myſtagog. ein Opffer der versöhnung/ vnd sagt darauff/ wir opffern Christum / der für vnsere Sünd geschlachtet ist. Der H. Chrysostomus lib. 6. de Sacerdotio/ nennt die Priester Bottschaffter vnd Fürbitter bey Gott / jhme lebendige vnd verstorbene zuversöhnen. Anderstwo in Liturgia: Mach vns würdig / die Schanckungen vnd Opfer zubringen/ für vnsere vnd deß vnwissenden volcks sünden. Andermaln Homil. 3. in Epiſtola ad Epheſios / nennt er diß H. Sacrament ein heylsam Opffer. Der Heil. Cyprianus Serm. de coronâ Domini, Holocauſtum ein Brandopffer für vnsere Vngerechtigkeiten / solche zureinigen. In summa dann/ was bedarffs viel beweisens? die Meß heist bey Griechen vnd Lateinisten Liturgia, Liturgia heist das ampt der H. Meß/ vnd darumb hat Erasmus Roterdamus den die Vncatholischen sehr hoch achten / in verdolmetschung deß newen Testaments Act. 13. v.2. da der Lateinische Text hat Miniſtrantibus Domino / vnd der Griechische / Liturgunton/ eigentlich transferirt, Sacrificantibus, Meßopffer thun.

Damit wir aber deß Christlichen Opffers eygentliche krafft vnnd wirckung besser verstehn / seind vier folgende ding zumercken.

I. Soll vnd muß man sich fleissig vor deren Lehr hüten / die dem gemeinen Mann fürgeben/wir Catholisch heissen das Opfer der Meß/ die jenigen blosse eusserliche Ceremonien/welche der Priester auff dem Altar verricht/ mit mancherley Geberden/ als da seind: offt niderknyen/ sich bucken/ jetzt die Händ zusammen halten/ bald außstrecken / still oder laut etwas lesen/ sich zum Volck wenden/von einem orth zum andern gehen/ vnnd dergleichen. Welche ding/neben andern Ketzern / Kemnitius mit viel spottworten lächerlich fürbringt/in 2. parte Exam. Concilij Tridentini, vnnd ein gauckel- oder affenspiel nennet: Aber das heist statum quæstionis/ die frag/ was eigentlich die Catholischen in der Meß das opfer nennen/oder worin es stehe/vmbkehren / den Catholischen zumessen/das sie weder meinen weder sagen/wie dem Hochgelehrten Johan Eckio selber/vom Kemnitio widerfahrẽ/ so drey schöne Bücher von der Meß wider Luther geschrieben/vnd im 10. Capit. deß ersten buchs rund sagt/ein wahres opfer wird Gott geopffert in der Meß / nemblich der Leib vnnd das Blut Christi/ welches aller Catholischen vffrichtige meinung ist/vnd nit die blosse eusserliche ceremonien vnd geberden/wie Kemnitius fälschlich fürgibt/vnd hönischer weiß den Catholischen Priester/ein Opfer-pfäfflein nent; Aber dem spötter hat Gott ein vrtheil bereitet. Was nun von den blossen ceremonien gesagt ist/ ist also zuverstehen/ daß/ obwol sie allein/ ohne den Leib vnnd Blut Christi kein opfer sein / so müssen sie gleichwol auch nicht außgeschlossen werden / wie Luther hat vorgeben im Sermon der H. Meß/oben citirt/getruckt zu Basel An. 1520. in 4. &c. Sonder sie seind die Action / vnd Christus vnser Herr ist das opfer/welches mit solcher Action wird fürgestellt.

Zum II. das opfer in der Heil. Meß / hat sein krafft nit von deß Dieners frombkeit vñ andacht/sonder von jhme selber / als ein wahres Gott wolgefälliges opfer / vnnd von dem es erstens ist geopfert worden/theils im letzten Abendmahl / theils am Creutz mit diesem vnderscheid. Christus/ als ewiger Priester / opfferte sich dem Vatter auff / durch die Händ der Juden vnd Soldaten am Creutz; im letzten Abendmal durch seine eigne Hände/ wie die H. Vätter lehren/vnd jetzo durch die händ der Kirchendiener / also daß der fürnembste effect/würckung vnd frucht dieses opfers nit hängt an deß Dieners frombkeit. Darneben aber ist nit zuverneinen/ deß Priesters frombkeit habe bey disem opfer sein besonderen nutz. Zugleich / wie andere gute Werck / so auß liebe vnnd andacht geschehen/Gott zu ehren.

II. Hat das heylige Meßopfer sein würckung nicht wie die H. Sacrament / dann es nicht immediatè/ohn andere mittel rechtfertiget vnd heiliget/ wie der Tauff vnnd die Absolution / sonder vermittelst vnd mediatè/ durch die gnad der rew/leid vnd buß/ so durch diß opfer erlangt wird / weil das heylig Meßopfer nit mehr krafft hat/dann das opffer am Creutz/welches ohn andere mittel nicht rechtfertigt/sonsten weren alle menschen schon gerecht / vnnd würden alle selig/dann Christus für jederman gestorben: Also werden dan dem menschen durch das opfer der Meß / grosse schwere sünd verzeihen / wie das H. Concilium oben citirt sagt/ weil dardurch gnad erlangt wird der buß/wahre rew vnd leyd vnnd besserung deß Lebens.

IV. Die eigentliche krafft vnd würckung ist/ erlangen vnd erhalten / nit allein darumben/daß solches aller opffer/in gemein eigenschaft vnd art/ sonder auch/daß es sein krafft von

von Christo dem höchsten Priester hat. Vnd weil er jetzt nit mehr von newē/ als mit newer creutzigung ꝛc. weder verdienen noch gnug thun kan / welches vberflüssig vorlängst geschehen/aber wol erlangen / was er will / so folgt/ daß dises opffers eigentliche würckung ist / erlangen vnd erhalten/ was wir begeren. Bey welchem ein doppleter vnderscheid zusehen/zwischen dem Meßopffer vnnd dem andern am Creutz. Dann 1. ist das Creutzopffer verdienstlich meritorium vnd satisfactoriū, in dem Christus dem ewigen Vatter für alle Sünd der Welt hat gnug gethan : Aber das H. Meßopffer ist eigentlich kräfftig etwas zuerhalten. Vnd so es genennt wird ein versöhnopffer/versteht sichs/wie gesagt/ weil dardurch gnad erlangt wird Buß zuthun/ vnnd also verzeyhung der Sünden zuerlangen/ vnnd zeitlicher straffen. Der 2. vnderscheid steht in dem/daß die würckung deß H. Meßopffers nit vnendlich ist/wie deß Creutzopffers/sonder hat seine gewisse maß/welches auß dem abzunemen/daß es sonsten nit viler Messen bedörffte / sonderlich ein ding zuerlangen / wie auch das H. Creutzopffer nur eins, vnd nit widerholt wird dann sein werth vnentlich vnd gnugsam für die gantze Welt/ für vergangne vnnd zukünfftige Sünden. Vnnd wiewol im H. Meßopffer eben diß geopffert wird / was zuuor am H. Creutz/ ists doch nit vnentlich. Warumb? daß es Christo also gefallen hat/nach rechter ordnung Göttlicher Prouidentz, weil solches dienet zu seiner Göttlichen ehr / vnnd vns nutzlich ist/die gedächtnuß deß H. Creutzes ohne vnderlaß haltē/vnd jederzeit etwas dardurch von Gott begehren vnd empfangen. Dan zugleich/ wie Christus im Himmel den Vatter für vns bittet / welches er auff einmal hette können thun/aber nit gewölt / auch nicht durchs H. Creutzopffer/wiewol es vnentlich / auff einmal die Welt selig gemacht/ sonder nach vnd nach jetzt dise dan andere/ also geschichts bey dem H. Meßopffer/nach Christi H. willen.

Das IV. Cap. Etliche einreden vnd gegenwürff wider obgesagte Lehr.

I. Möchte einer sagen / den Tauff kan niemand für andere empfangē/sonder nutzet allein den getaufften / wie auch keiner für den andern absoluirt oder loßgesprochē werdē/wie kan dan die Meß andern nutzen? Antwort: grosser vnderscheid ist zwischē den Sacramenten vnd den opfern. Dan die Sacrament seind zur Heyligkeit/ das ist / die Menschen zu heiligen verordnet/vnd darumb heiligen sie allein / welche sie empfangen. Aber die opfer seind geordnet wolthaten zuerwerbē denen/für die sie werden aufgeopfert/vñ seind gleich dem Gebett / was die krafft vnnd würckung anlangt/dann das Gebett nicht allein dem nutzet / der da bettet/sonder auch für die man bettet. Auß welchem zuschliessen/ daß deß Priesters Communion oder Communicieren in der Meß/in dem es von jhme als ein Sacrament empfangen wird / jhme allein nutzlich ist / aber als ein vollendung deß opfers/allen denen / für die mans auffopffert. Dise nichtige einred hat Luther im Buch de Babylonicâ captiuitate.

Zum II. möchte einer eben wider jetzt angedeute Antwort also einreden : Die täglich erfahrung bringts mit / daß offt vil Messen gelesen werden für etliche/ vnnd dannoch die Gnad der buß nicht erlangen / vnd darumb zuschlies-

zuschliessen/ sie würcke solche nicht / wie von anderen wolthaten auch kan gesagt werden. Antwort: Das H. Meßopffer für die Sünder auffgeopffert/ bringt den Sündern jederzeit/ ein newe vnd gewisse Göttliche hülff Buß zu erlangen/ doch würckt diese hülff vngleich. Dann so der/ für welchen man Meß liset/ zu rew vnd leyd geneigt vnd bereit ist / da wird jhme ein newe hülff der contrition vnd wahrer rew vnfehlbar mitgetheilt / so eigentlich die gab ist der Buß / ist er aber nicht bereit noch geneigt / als wann er zu einigen todtsünden willen trägt / so wird in solchem menschen/ zum wenigsten ein newe hülff erweckt/ die aber ohne frucht/ auß mangel dessen abgeht / der auß freyem willen Gottes beruff vnd anmahnung außschlägt. Vnnd ist kein wunder/ daß viel Sünder nicht bekehrt werden / für welche man opffert / wiewol es an hülff nicht manglet. Zu dem ist nicht notwendig / daß die würckung deß Opffers von stund an erscheine / sonder daß Gott hülff vnd gnad gebe / nach seinem Göttlichen wolgefallen zu guter zeit. Dann auch das heilig Creutzopffer nit gleich sein würckung erzeigt/ sonder sehr wenig / vnd vber 50. tage vil/ biß zu disen zeiten. Was zeitliche wolthaten belangt / können der vrsachen viel sein/ warumb sie nicht gleich erlangt werden/ dann entweder gibt Gott nicht was man begehrt/ weil es nicht nutz zur seligkeit / oder verschiebts zu gelegner zeit / oder / daß die vnwürdig seind/ für welche das Opffer gehalten wird/ zeitliche wolthatē zuerlangen / ja hingegen starcker straff würdiger. Dann wiewol diß Opffer GOtt zuversöhnen auffgeopffert wird/ auch für vnwürdige/ dannoch seind etlicher verbrechen offt so groß / daß sich Gott nit gleich mit einem oder anderm Opffer versöhnen läst/ so aber andern zu gutem kombt. Jetzt wöllen wir alle stuck der H. Meß für vns nehmen/ vnd die kurtz erklären / von anfang biß zum ende. Dann was biß hieher gesagt ist vom Opffer deß Leibs vnd Blues Christi im H. Sacrament / gehet die substantz vnnd das fürnembste an/ so in der Meß gehandelt wird/ nemblich das Opffer selbst / jetzund folgt von allem dem zu reden / welches der Priester in diesem H. Werck verricht.

Das V. Capittel. Gemeine Außlegung der H. Meß.

1. WAs den namen oder wort Meß oder Missa anbelangt / wird von deme im 6. Cap. weiter gehandlet: Was aber die sach selber anbelangt/ nemblich das reden/ geberden/ ꝛc. oder die Action selber angeht/ ist dieselbe ein solche Action/ in welcher viel lebhaffter / vnnd deutlicher wird fürgestelt/ widerholet/ repræsentirt / das gantze Leben vnnd Leyden vnsers Herrn Jesu Christi / als in den Evangelisten beschrieben ist / alleweil sie von den Apostelen selbsten/ welche zu zeugen Gottes erwehlt waren/ ist angeordnet/ vnd jhren nachkömlingen durch anweisung in die handt geben/ vnnd vbertragen / als ein ewigwehrendes versöhnsünd- vnd friedopfer der Christlichen Catholischen Kirchen. Wie nun die Weltkinder haben eitle Weltspiel vnd Actionen oder Comœdien / in den Schawhäusern/ als von Julio Cæsare/ Alexādro/ Nabuchodonosore/ Hercule Furente, &c. Also hat die Christliche Kirche für jhre liebe andächtige Kinder / eine vberauß heylige / heylwertige/ vnnd vnaußsprech-

sprechlich sinnreiche Action / in welcher allerley affecten / lehrungen / auffmunterungē rc. deroselben Kinderen werden vorgehalten. Mit diesem noch besonderem vnderscheid / daß die Welt-kinder jhre eytle Actionen zu sehen offt müssen Gelt spendiren / vnnd die Agenten bereichen: ein Christen-mensch aber dagegen wird bereichet / von denen Personen welche die Action oder H. Schawspiel haltē.

2. Daß aber die Action der Meß / nichts anders sey / als ein lebhaffte widerholung deß Lebens vnd Leydens CHRISti / ist ein allgemeiner Glaub vnd Lehr der heyligen Catholischen Kirchen / wie in den Controvers-Büchern weitläuffig bewiesen ist. Item in den vhralten Ritual-Bücheren / so von Göttliches diensts / cæremonien vnnd officijs divinis beschrieben sein / vnd noch beschrieben werden; auß deren zahl ich nur wenig Zeugen anzihe / welche alle oder auß Teutscher nation herkommen / oder in Teutschlandt getruckt sein / ehe vnnd bevor man von vnseren Reformanten hat wissen zusagen.

Albinus Flaccus / ein Lehrmeister Caroli Magni / im Buch vom Gottesdienst / schreibt also / anfangs de celebratione Missarum, Die Meß wird gehalten / zur gedächtnuß deß heyligen Leydens JEsu Christi. Dann also hats der Herr den Apostelen anbefohlen / als er jhnen vbergab seinen heyligen Leib vnnd Blut / sagend: Das thut zu meiner gedächtnuß / das ist; was ich für euch gelitten hab dessen erinnert euch / vñ opferts zu ewerer selbsten / vñ dern die euch anbefohlen sein heyl vnd wolfahrt. Diese hat der H. Petrus zu Antiochia zum ersten gelesen / wie man sagt rc.

Rabanus Maurus zu Fuld ein münch / nachmals Ertz-Bischoff zu Mäyntz / in der vnderweisung der Clerichen / im 32. Capitel sagt: Die Meß ist eine Bottschafft zwischen Gott vnd Menschen / welche Bottschafft vertritt der Priester / in dem er deß Volcks bitt vnnd begirden dem Allerhöchsten vorträgt. Vnd diß geschicht am allerfüglichsten / wann die gedächtnuß deß Leydens Christi / als deß allerhöchsten mittlers zwischen Gott vnd den Menschen wird begangen / rc. Vnnd diese weise oder gebrauch hat vnser Herr vnd Meister Christus Jesus angestelt / als er seinen Aposteln hat seinen Leib vnnd Blut anbefohlen / ehe dan er verrathen ward / rc.

Wilhelmus von Gouda in Hollandt geboren / vnd lang vor Luthers zeiten getruckt zu Straßburg / sagt also: das gantze Leben Christi auff erden / ist gewesen eine immerwehrende Missa oder Meß; Hingegen ist die Meß ein lebendiges ebenbild seines heyligen Leydens vnd sterbens. Dann im ersten Theil derselben wird fürgebildet das Leben Christi / nemblich biß an das Offertorium / im folgenden Theil aber desselben H. Leyden vnd sterben.

Ein vngenanter Doctor von Leipzig / hat zu anfang der Truckerey / mit vngeschickten Buchstaben in Truck geben ein Buch / genant Officij Missæ sacrique Canonis expositio, & signorum quæ inibi quotidie fiunt declaratio. Der schreibt libr. 1. Tract. 4. ca. 1. also: Der name Meß / bedeut ein ampt oder dienst / darin Gott wird ein Opfer gethan / hat den namen von Missus / gesandt / oder Missio, sendung / als wolt man sagen vbersendung / dieweil das glaubige Volck durch deß Priesters dienst / an statt deß Seligmachers JEsu Christi / mitler zwischen GOTT vnnd den menschen jhre Gebett / Begird vnnd Gelübd dem Allerhöchsten vbersendet: gleicher weise wird sie genennet vom Gesand / weil daß / was in der Meß geopffert wird vns ist erstlich vbersand vnnd geben durch die Menschwerdung / vnnd nachmals von vns widerumb

durch auffopferung vbersand dem himlischen Vatter/ rc. Disen redet gleichförmig Albinus Flaccus im vorgnanten buch/ De celebr. missarum/ am end. Also habens gehalten vnsere teutschen biß an Luthers elendigen abfall von der Kirchen Christi.

Das VI. Cap. VVas das wort Missa oder Meß eigentlich heisse.

I. Diß wörtlein Missa/ ist kein new erdichtes wort/ sonder alt/ dann dessen thut meldung nicht allein S. Ambrosius vnd S. Augustinus/ sonder auch die ältesten Päbst auff S. Peters Stul. Ich/ schreibt der Heil. Ambrosius/ lib. 5. epist. 32. ad Marcellinam Sororem/ bin in meinem Ampt verblieben/ vnd hab angefangen Meß (Missam) zuhalten/ vnd Gott im Opffer bitten/ er wölle helffen. Der H. Bischoff redt von grosser Trübsal zu Meyland/ in dem die Arianer ein Kirchen (Portianam) für sich begerten/ das aber wolte Ambrosius nit zulassen/ vnnd darneben gefahr vorhanden/ in dem die Catholischen gefangen wurden. S. Augustin Ser. 91. de tẽpore sagt also Epistola 3. in der Lection/ welche in der Meß gelesen wird/ werden wir hören rc. Lang vor jhnen hat der H. Clemens Romanus (welcher gelitten hat im Jar 102.) geschrieben/ es zimme sich nicht opfferen (sacrificare) vnd Meß halten/ dann allein an denen orten/ welche der Bischoff verordnet. Dise wort braucht auch Evaristus/ so gelebt hat nach Christo im 112. Jar/ Alexander der I. im Jar 121. vnnd also hernach in vilen vhralten Concilijs/ im Römischen vnder Sylvestro dem I. Im andern Carthaginensischen/ Can. 2. Im 4. Can. 84. Zugeschweigen/ so viler ansehnlicher Scribenten, Victoris Vticensis, l. 2. de persecutione Wandalica, Cassiani, Pabsts Leonis epist. 87 vnnd 88. an die Bischöff in Teuschlanden vnd Franckreich.

II. Diß wort Missa ist nit ein Hebreisch/ wie etliche vermeinen: dann wans ein Hebreisch wort were/ so müste man nit sagen Missa, sonder Missah/ welches in Chaldeischer sprach heisset Oblation/ Opffer: vnd diß Christlich Opffer neñen gleichwol keine völcker Missah/ sonder die Surianer vñ Maronitẽ/ nennens Sanctum/ Sacrum/ das Heilige. Warlich/ wan bey den erstẽ Christẽ das Hebreisch wort Missah were im gebrauch gewesen/ so hetten es wol die Griechen vñ die Surianer behaltẽ/ wie andere Hebreische wort/ Amen/ Alleluia/ Sabbaoth/ Osanna/ Satan/ Pascha. Die Griechen nennens Liturgia/ vnd so vil als ein offentliches ampt vnd dienst ist/ vnnd nit anderst/ dann eben vom dienst deß Opffers/ von dem wir reden/ genommen vnnd verstanden wird. Vil weniger kom̃t das wort Missa von dem Hebreischen wort Mahuzim beym Daniele am 2. da er vom Antichrist redt/ wie vnverschambter weiß/ Luther vnnd sein anhang lästern/ Dann Mahuzim deß Antichrists Abgott/ wird von jme nit offentlich sonder heimlich geehrt/ die Meß aber allenthalben offentlich gehalten.

III. Die Meß/ Missa ist ein Lateinisch wort/ vnd heist so vil/ als ein bottschaft/ ambassada/ gesandschafft/ entlassung/ in dem der Priester das Volck endes entläst/ vnnd sagt/ Ite Missa est/ wie S. Isidorus Hispalensis lib. 6. Originum. vnd andere nach jhme/ wañ das Opffer vnd Gebett zu Gott gesandt vnd vollbracht worden.

Das

Das VII. Cap. Eine erklärung aller gebetten der Meß biß auff die Prafation.

§. 1. Anfang der H. Meß.

DJe Heiligkeit der Christlichen Meß / ist zwar auß allem obgesagtem gnugsam zu erkennen / neben dem was auch hernach folgt / vnd in der Meß verricht wird / dann alles gut vnd heilig. Die Meß fangt an mit dem Heil. Creutz zeichen / vnd 42 Psal. sambt der gemeinen offnen beicht / diß kan ja niemand tadlen. Diser anfang ist vhralt / wie zulesen in Liturgia oder Meß deß H. Jacobi / die von der beicht anfangt. Daß aber die Catholis. Kirch auch die HH. darinnen nennet / gibt sie hiemit zuuerstehn / daß sie GOtt auff seiner herrlichkeit thron / in vmbstandt aller HH. Engeln vnnd menschen anbette / vnd zweiffler nit / die HH. erkennen mit Gott vnsere Gebett / beicht vnd anruffen. Also dann beichten wir vor Gott / den HH. vnd gegenwertigen. Fruchtbarlich kan einer lesen die außlegung deß 42. Psa. bey den dolmetschen mit nit wenig heilsamē Lehrstücklin. Dañ hiemit bewaffnet sich der Priester nit allein wider die vnsichtbarn feind / sonder begert von Gott einen newen glantz Göttlicher erkantnuß / das H. Opffer im geist vnd warheit zuverrichtē. Hierauf soll sich der priester aufmuntern zu geistl. frewdē / wider sträfliche trawrikeit mit David / in dem er sich selst also anred: Mein seel warum bistu trawrig? hoffe in Gott: Dañ trawrigkeit ist allē guten zuwider / vñ fleissig zumeidē / wie Cassiodorus ꝛc. ermahnt / trawrigkeit zerbricht die stärcke der gedult / löscht das liecht der liebe / erweichet der hoffnung begird vnd krafft / vnd verwirrt das gantze leben.

So vil vom antritt zum Altar / nun aber bedeut vns dieser anfang der Meß / den leidigen fall deß menschlichen geschlechts vnnd dessen langwirige gefängnuß vnd bußwercke.

§. 2. Introitus.

NAch gemeiner beicht / tritt der Priester hinauff zum Altar / bettet im mitten vnd küst es / vnd bald gehet er zur rechten hand zū buch / vnd liset etwas auß H. Schrifft / mit dem zusatz / Ehr sey Gott dem Vatter / vnnd dem Sohn / vnd dem H. Geist ꝛc. Vnd diß ist eygentlich der Meß anfang. Zur zeit Cœlestini deß I. war Introitus der Psalter von 150. Psalmen vor dem Opffer / wie Anastasius schreibt / Aber dise weiß ist hernach geendert worden / wegen der länge / vñ allein etliche kurtze versicul auß dē Psalter verordnet / die gantzen Psalmen aber / den Horis Canonicis / das ist dem gewonlichen Priesterlichē Gebett oder Tagzeiten ordnet. vñ recht / dan also wird verdruß deß volcks verhütet / vñ andacht erweckt Meß zuhören / so ordinari ein halbe stund weret / vnd die Priester ringer ankomt. Der vers. Gloria Patri, &c. ist gemacht vom H. Concil. Nicæno / nach VValfridi meinūg / im buch de obseru. Eccles. c. 25. Dan vor deß H. Hieron. vnd Damas. zeitē / war diser vers. im gebrauch / Theodoret. l. 2. Hist c. 24. vnd Sozom. l. 3. c. 19. schreibē / daß zur zeit Constantij deß Arrianischen Keysers / bey disem verß vnderschidē wurden Catholische vnd Arrianer zu Antiochia / dann dise / nit wie wir Catholischen / sonder sagten also: Ehr sey dem Vatter durch den Sohn im H. Geist. Also auch der H. Basilius, lib. de Spiritu San. cap. 18. Auß dem Concil. Vasensi vor 1000 Jaren gehalten / ha-

haben wir daß nit allein zu Rom / sonder in gantz Orient vnnd durch Affricam, sey nach den worten Gloria Patri & Filio & spiritui Sancto, gesungen worden / sicut erat in principio &c. wie er von anfang war / also jetzt vnd allezeit / vnnd von Ewigkeit zu Ewigkeit. Vnnd damit niemand betrogen werde von den Vncatholischen so wisse daß auß zweyen Epistlen / welche der H. Hieronymus Tom. 2. l. 2. de Missa c. 16. pag 1134. B. solte geschrienen haben zum H. Bapst Damaso / vnd hinwiderumb Damasus zum Hieronymo / daß dise nit jhre / sonder von andern erdicht / vnnd wie Bellarminus schreibt / ineptissimæ, gantz vngeschickt seind / vnnd darumb billich in 4. Tomum Hieronymi gelegt worden.

Der Introitus bedeutet vns das lange hoffen vnd verlangen der Altvätter auff die ankunfft Christi.

§. 3. Vom Kyrieeleison. vnd Gloria in Excelsis.

NAch dem abgelesen Introit zur rechten deß Altars / geht der Priester mit gefalten händen an die mitte des Altars / vnnd rufft Gott an mit dem Griechischen wörtlin Kyrie eleison. vnnd disen theil nennen die Griechen Liturgiam, wie zu lesen ist in Liturgijs, Iacobi, Basilij, vnd Chrysostomi, dessen thut auch meldung Basilius in der 63. Epistel. Vnd nit ohn vrsach wird in der Römis. Kirchen von priestern das Griechische wort gebraucht / dan es kombt vns von alters her / von der Apostel zeiten. Dabey mercke was der H. Bapst Gregorius schreibt lib. 7. Epist. 63. wie er anklagt war / er hette das Kyrie eleison vnd etliche andere Griechische Ceremonien in die Lateinische Kirchen eingeführt / antwortet er: Nein / sonder die alten Ceremonien der Römis. Kirchen habe er behalten / oder nach etlicher nachlessigkeit ernewert / vnd nit von den Griechen genommen / sonder also funden / vnnd setzt neben anderm hinzu / bey den Griechē werde das Kyrie eleison vom volck gesagt / in der Lateinischen Kirchen aber vom Priester / vnd daß die Griechen allein Kyrie eleison, die Römis. Kirch aber auch sage Christe eleison. Auß welchem abzunemen / daß lang vnd vil Jahr vorm Gregorio / solche weiß Gott anzuruffen / mit dem Griechischen wörtlin Kyrie eleison, in der Lateinischen Kirchen bräuchlich gewesen / dann dessen auch meldung thut Conciliū Vasense Canone 3. welches bey 150. jahr vor Gregorij zeiten ist gehalten / darinnē den priestern in Franckreich gebotten wird in der Meß zusagen das Kyrie eleison, mit diser angehenckten vrsach / daß es also im gebrauch habe der Apostolische Stul / vnnd gantz Italia. Es schreibt auch der Heil. Augustinus wider Pascentium, Ep. 178. daß von allen Christen / Griechen / Lateinern / vnnd Barbaren / Gott vmb barmhertzigkeit werde angeruffen in Griechischer sprach.

Auffs Kyrie eleison wird an gewisen tägen / das Gloria in Excelsis gesagt / dessē erste wort Lucas hat am 2. 14. vnnd wird der Englische Ruff oder gesang genennt. Wer aber die andern wort habe hinzu gethan / ist vngewiß. Sonsten / das sich wol zuuerwundern / gefäle diß Lobgesang auch dē Luther / in seiner Meßform / aber nit Erasmo; ja andern gefelts heut / vnnd morgen mißfelts / wie es dan nothwendig geschicht / wan man von der Kirchen abtritt / vñ auff seinen kopff sich verläst. Aber von disem Lobgesang ist oben nit wenig zufinden im Articul von der Geburt Christi / so hierzu dienet vnd ein nutzliche betrachtung gibt.

Das Kyrie vnnd Gloria bedeutet vns die Menschwerdung vnd geburt Christi.

§. 4.

§. 4. Vom Dominus vobiſcum (iſt ſo vil als der Herꝛ mit euch/) vnd Collecta.

MJt vorgeſagten worten grüſt der Prieſter das Volck/vnnd iſt entweder ein ermahnung an das volck zum Gebett / mit jhme zu verrichten/wie gleich darauff folgt: Oremus, Laſt vns bitten / iſt aber nicht ein ermahnung allein/ſonder ein tröſtliche verkündigung/ der Herꝛ ſey zugegen/wie dann auch in H. ſchrifft diſe wort zu verſtehn/ als Ruth 2. 4. da ſie Booz zu ſeinen Schnittern/vnd der Prophet zum König Aſa. 2. Paral. 15. 1. ſagten: der Herꝛ mit Euch/dann jhr Euch zum Herꝛn gehalten habt. Auff welche weiß die Engel etliche gegrüſt/als den Gedeon. Iudic. 6. 12. der Herꝛ mit dir / du ſtarcker Held/ vnnd Gabriel die ſeligſte Jungfraw. Luc. 1. 28. der Herꝛ iſt mit oder bey dir. Diß helt in ſich das wort Dominus vobiſcum. der Herꝛ ſey oder wölle bey jhnen ſein / wie GOtt ſelbſt ſagt. Leu. 26. 12. 2. Cor. 6. 16. ich will bey jhnen wohnen. Vnd vnſer Heyland zun Jüngern vnd vns allen: Sihe / ich bin bey euch alle tag biß ans ende der welt. Matth. vlt. Hierauff antwort der Diener/Et cum ſpiritu tuo, vnd mit deinem Geiſt/das iſt/wie es der ſelige Petrus Damiani außlegt/im 11 Opuſculo Cap. 3. Tom. 3. ſo er nennet das Dominus vobiſcũ, vnd daruon vil ſchöne ding ſchreibt/ nemlich/ das volck grüſſe durch den diener den prieſter/ der Allmächtige wölle mit ſeinem Geiſt / gedancken vnd angefangnem werck ſein/ damit er würdig für ſie bette / vnd alles wol verrichte. Das volck ſagt nit/ & tecum, mit dir/ſonder mit deinem Geiſt/daß alles/ſo im Kirchẽdienſt verricht wird/geiſtlich / andächtig/mit ſonderm auffmercken geſchehe.

Bey welchem ſo wol der Prieſter / als das Volck ein nutzliche betrachtung hat / das volck zwar vnder werendem Gottsdienſt der Meß/alle andere gedancken von ſich zu legen/ vnd den Herꝛn allein bey ſich haben vnnd ehren/der Prieſter aber noch vil mehr / ſo diſes groſſe werck verricht/vñ andere ermahnet zur andacht. Dan das Dominus vobiſcum, wie der H. Auguſtinus vermerckt/ Pſal. 132. iſt ein geiſtliches zuſprechẽ/laden vnd rufen zu Gott/ wie bey den ordensperſonen das wörtlin/ Deo gratias. Die H. Paula pflegte jhre Jungfrawen zu ruffen mit dem wort Alleluia, alſo ſchreibt der H. Hieronymus in jhrem Leben. Noch heutigs Tags iſt viler Jungfrawen gebrauch in etlichen Clöſtern/zuſagen Ave Maria, anzudeuten/daß jhr grüſſen ſol arten nach dem Engliſchen gruß/rein/heilig ꝛc.

Das Gebett zu welchem der Prieſter die anweſenden ermahnet mit dem Dominus vobiſcum/ wird genennt Collect / entweder darumb / daß darinnen mit wenig vnd kurtzen worten zuſammen getragen iſt / was die Kirch von Gott für das Volck begert / wie Strabus vermeint cap. 22. vnd Micrologus cap. 3. de Eccleſiaſt. Officijs, oder / vnnd villeicht beſſer vom Meßopfer ſelber / welches die Alten nenneten Collectam / darumb / daß das Volck darzu collectirt vnnd verſamblet wurde. Dann wie auß dem H. Auguſtino zu lernen/In breviculo Collationis, collatione tertiæ diei, Confitebantur ſe Collectam & Dominicum egiſſe, ſie bekannten/nemblich/ etliche Martyrer/ſie hetten die Collect/vnnd deß Herꝛen Tag gehalten / das iſt/ſie weren zum Meßopfer zuſammen kommen.

Dieſer Theil der Meß / bedeutet die liebreiche converſation deß HERꝛens auff Erden mit den Menſchen/Item ſein vielfeltiges Gebett.

§. 5. Von der Epistel/ Graduale, Alleluia, vnd Prosa.

NAch der Collect wird etwas gelesen auß den Propheten oder Aposteln/ wie der vhralte H. Iustinus meldet/ vnnd Tertullianus/ im 39. Capittel der 2. Apologi. Vnnd damit die zeit nit vergebens hingehe biß zum Evangelio (in dem der Diacon in den hohenmessen das Evangelium zu singen vorm Volck durch die Gradus oder Staffel auffsteigt/ werden viererley versicul gesungen. 1. Das Graduale oder Responsorium/ darumb also genennt/ weil es einer anfangt/ vnnd die andern antworten. 2. Das Alleluia/ welches so vil heist/ als lobet Gott. An Fastägen wird an statt deß Alleluia auß der H. Schrifft genommene Tractus vnnd andere Versicul gesungen. Dise werden genennt Tractus darumb/ daß man sie langsam/ mit sonderer grauitet vnd gleichsam etwas trawrig singt. 4. Zu Oesterlichen zeiten vnnd am heyligen Pfingstag/ wird in der Römischen Kirchen zum Alleluia gesetzt die sequentz oder prosa/ reimenweiß gemacht/ in Teutschen Kirchen aber öffter. Von welchem allem die zulesen/ welche von Kirchischen Embteren oben angedeutet/ geschriben haben.

Dem Luther mißfält/ daß wir nit allzeit Alleluia sagen oder singen/ auch in der Fasten vnnd Heyligen Carwochen/ aber auß lauter frechheit/ seiner gewonheit nach/ wan er ja wolte alles ordnen nach seinem kopff/ vnnd kein ander witz vnnd hirn sollen etwas gelten/ so ist je zuuerwundern/ daß er nicht früer aufferstanden/ vnnd die Apostelen in die Schule geführt. Es seind ja auch gar keine Gänßköpff gewesen/ welche im 4. Concilio Toletano Canone 10. verbotten/ in der Fasten das Alleluia zusingen. Vnnd schreibt der Heylige Augustinus Epistola 119. Capit. 15. daß zu seiner zeit das Alleluia allein zwischen Ostern/ Pfingsten/ vnnd an Sontägen sey gesungen worden/ zur gedächtnuß der Vrständ Christi/ zugeschweigen deß Heyligen Babsts Gregorij/ der etwan gestrafft worden/ er habe befohlen das Alleluia ausserhalb Pfingsten zusingen/ nemblich/ zu allen Festzeiten/ denen er geantwort/ diser gebrauch komme nicht von ihme am ersten her/ sonder sey eingeführt worden zur zeit deß heyligen Damasi/ auß angeben deß Heyligen Hieronymi. Lise im sibenten buch die 63. Epistel Gregorij. Vnd weil Alleluia ein frewdengesang ist/ wird es billich vnderlassen zur Fasten vnd Bußzeit. Alhie ist auch zumercken/ vom Graduale auß Ruperto lib. 1. de Officijs Diuinis, capit. 34. daß/ weil es Versicul seind zur buß gehörig/ zu Osteren außgelassen werden/ vnnd an jhrer statt das Alleluia zweymalen gesetzt ist. Dann dise gantze österliche zeit der verheissung vnd frewden ist: hingegen vom Sontag Septuagesima an biß Osteren/ wird das Alleluia vnderlassen/ vnd was zur Buß vnd klag dienet/ gedopplet.

Wann nun einer villeicht fragte/ was für einen theil deß Lebens vnsers HErren Jesu Christi bedeuten möge/ die ablesung der Propheten/ oder Epistel/ Graduals/ Alleluia/ Tracts/ vnnd Sequentzen/ ist die richtige Antwort: daß dadurch werde dem Volck vorgebildet/ vnnd repræsentirt dem Himmlischen Heer vnnd GOTT/ die vilfältige übunge Leibs vnnd der Seelen Christi vnsers Seligmachers/ welche er neben vorgesagtem embsigem gebett/ auff erden/

sonderlich biß an das 30. Jahr seines alters auff vnnd angenommen hat/als fasten/ bußwercke/demütigung/handtarbeit ꝛc/alles für vns menschen / welche mit Himmlischem Trost/vnnd betrachtungen sein vndersetzt gewesen.

§. 6. Vom gang des Priesters ab der Epistel seiten zur mitten vnd dan fort zum Euangeli buch. Item Euangelio vnd Credo.

DIe Ceremoni dises gangs / sampt dem demütigen betten des Priesters vor der mitten des Altars/bedeutet Christi des Herrns außgang auß einem priuat lebē / zu einem offenbaren. Nemlich zum predigampt lehr vnd bekehrung der Völcker/ weil aber zu solchem ampt nothwendig war eine vrkund seiner rechtmessigen vollmacht zu predigē / ꝛc. so hat er sich zum Tauff des H. Joannis begeben/da schier eine welt volcks beysammen kame/auff daß er da vom himlischen Vatter durch eine Stimme/eröffnung des Himmels/vnd vberschweben der Tauben von den gegenwertigen erkant würde/vñ seinen beruff bewehrt machte durch himlische vñ menschen approbation/ weit demütiger als heut die Reformirer thun/ welche sich selber zum predigen approbiren/ eintringen/vnnd senden / oder von sich selbst lauffen/disem gantz entgegen / nach Christi lehr vnd exempel begert alle zeit vnd bittet der priester/item Diacon/wan er das Euangeliū singen soll/ den Segen/vnd erlaubnuß/ jener von GOTT / diser vom priester das Euangelium zu verkündigen / vnnd wird auch geben mit disen worten; der HERR sey in deinem hertzen vnnd lefftzen/damit du es würdig verkündigest/ ꝛc.

Das Euangelium liset oder singt man mit sondern Ceremonien. Vnnd zwar 1. wirds von menigklich stehend angehört / nach Anastasij deß I. Babsts diß Namens befelch/ zu erbietung deß HERREN der da redt / Ist aber nit der erste / welcher diß gebotten/sonder bestettigt/was zuuor gebräuchlich war/ wie Clemens lib. 2. Constit. Cap. schreibt / oder an denen orten auffgebracht/ da es nit gehalten wurde. 2. Wird auch in den hohen Messen zum Evangelio Rauchwerck gebraucht / anzuzeigen den lieblichen geruch Christi vnnd seiner Lehr. 3. Werden dem Evangelio zwey angezündte Liechter vorgetragen / welche das alte Gesetz vnnd die Propheten bedeuten / so dem Evangelio seind vorgangen vnnd verkündigt haben. 4. Spricht der Evangelist von newem zum Volck mit dem Dominus vobiscum/ ermahnet sie hiemit / alle andere gedancken ablegen / das Hertz dem HERren vnnd seinem wort reinigen. 5. Bezeichnen sich mit dem heyligen Creutz / so wol das Volck/ als der Diacon oder Priester. Warumb? als Jünger dessen / der das Creutz für alle Menschen hat außgestanden. 6. Im bezeichnen singt der Diacon/oder der Priester sagt/ Sequentia sancti Euangelij, &c. das ist/ die wort deß heyligen Evangelij durch den heil. Matthæum oder Ioannem, &c. wan er aber einen Evangelisten anfangt/sagt er/ Initium sancti Euangelij, &c. der anfang deß Evangelij durch Matthæum oder Lucam, damit man wisse/wer dises geschriben hat. 7. Singt der Chor auff die vorige wort/Gloria tibi Domine/Ehr sey dir/O Herr: in namen deß gantzē volcks mit freudē vñ danckbarkeit/ daß vns der herr hat würdig gemacht seines H. Evangelij. 8. An etlichē orten pflegen die soldatē beim Evāgelio mit blossen Rapierē oder

Schwer-

Schwerter dasselbige anhören / zum anzeigen/ solches zuuerfechten / mit gefahr Leibs vnd Lebens.

Nach gesungenem Euangelio wird an gewissen Festen / das Symbolum oder die Glaubens-bekanntnuß gesungen oder gelesen. Diß bedeutet/daß vil durch das predigen Christi seind bekehrt worden / vnnd haben glaubt / vil aber auch im vnglauben gebliben.

Billich wird das Credo/oder glaube nach dem Euangelio gelesen/ dan der glaub kombt auß dem angehörten wort Gottes/ vnd zwar bey den Griechen wird das Constantinopolitanische Symbolum / in S. Chrysostomi Meß gefunden. So befilcht auch das dritte Concilium Toletanū/vngefähr vor tausent Jaren Canon. 2. daß alle Sonntäg in der Meß das Symbolum solle gesprochen werden/ nach weiß der Orientalischen Kirchen. Walfridus Strabus, Capit. 22. schreibt/ daß zur zeit Caroli Magni bey den Teutschen vnd Frantzosen/ der gebrauch deß Symboli in der Meß fürnemblich sey aufkommen.

§. 7. Vom Dominus vobiscum, Oremus, vnd Offertorio.

DJe Heyl. Christliche Meß hat vier theil. Der I. steht in dem/ so kurtz erzehlt worden/ vom anfang biß hieher auffs Offertorium / vnd diser erste theil wird genent Missa Catechumenorum/ die Meß deren/ die noch nicht getaufft seind / aber den Tauff begeren/ dann zu dem theil wurden die newlinge zugelassen. Der 2. theil ist das Offertorium biß zur Consecration oder Wandlung/vnnd in dem Latein heist der kleinere Canon. Der 3. von der consecration oder Wandlung biß zur niessung deß Opfers heist der grosse Canon. Der 4. vnd letste ist von der Communion biß ans ande. Also dann müssen wir jetzt vom andern theil der Meß / nemblich vom Offertorio handlen vnd sehen was Offertorium heisse.

Offertorium hat den Namen vom auffopferen/ in dem das Volck Gaben vnd Opffer zum Altar trägt / sich hiemit gegen Gott vnderthänig/ andächtig vnnd getrew zuerzeigen/ welches Opfer den Pfarrern gemeiniglich nach gewonheit der orten / zu gutem kombt/ vnd billich. Dann etlicher Pfarrherren schier bestes einkommen ist das Opfer/ weil sie dem Altar dienen/ ist je billich/ daß sie nach deß H. Pauli außspruch auch vom Altar leben. Aber nicht allein wird diser ander theil Offertorium genent/ wegen deß Volcks Opfers/ sonder auch vnd vil billiger/ daß deß HErren Lobopffer jetzt recht anfangt. Die wort aber deß Offertorij werden allzeit genommen auß H. Schrifft.

Wann nun einer etwas eigentlicher wolte wißen / was doch der Kuß deß Altars / so nach dem Credo folgt / vnnd das Dominus vobiscum zum volck bedeute/ jtem das Oremus/ vñ darauf folgēdes gebett oder vers auß der H. Schrifft. So kan nicht besser geantwortet werden / alß daß durch disen Kuß deß Altars/ die grosse lieb Christi zu seinem heyligen Leiden angedeutet werde/ welche liebe er sonderlich am letsten Abendmal hat spüren lassen / in deme er seiner Jüngern Füß gewescht/ vnd vermutlich geküsset hat/ vnd das hochwürdig Sacrament eingestellet / dessen gewalt seinen lieben Apostelen übertragen/ vnd also in der that gemacht/ daß der HERR Jesus Christus leiblich / wiewol vnsichtbar/ bey vns ist biß an das end der Welt. Diß alles dann bedeutet vns das Altar küssen / vnnd Domi-

Dominus Vobiscum, der HERR mit euch/ 2c.

Das Oremus bedeutet / mit folgendem vers das Gebett des Herrns im Garten / da sich der Herr Jesus hat GOtt dem Himmlischen Vatter / vollkommentlich auffgeopffert / in seinen willen / sagendt: O Vatter/ 2c. nicht mein will 2c. vnd zu den Jüngeren: Orate, bettet.

§. 8. Von fünff folgenden Gebettlein in gemein.

AVff das Offertorium folgen etliche wirckung vnd Gebett des Priesters / welche alle voller geheimnuß sein. Man sagt zwar dise sollen nicht so gar alt sein / sollen noch vor 500. jahren in der Römischen Kirchen gebraucht sein/ vnnd wollen diß auß dem Buch Micrologo erweisen / weil alda gesagt wird/ daß das Gebett. Veni sanctificator &c. vnd/ Suscipe S. Trinitas (welche nach auffopfferung der Hostia vnd Kelchs gesprochen werden/) damals nicht sein gelesen in der Römischen Kirchen/ sonder in der Teutschen vnnd Frantzösischen Meßordnung / vnnd soll kein Gebett gewesen sein zwischen dem Offertorio ; Aber Micrologus sagt ja nicht mehr als daß etliche Gebett dort gelesen sein / welche zu Rom nicht sein gelesen / darauß folgt doch nicht/ daß sie nicht mit den gedancken sein betrachtet worden in der Römischen Meßordnung / dann es seind in Heiliger Schrifft vil stück / welche weder in der Kirchen / weder in Geistlichen versamblungen werden gelesen / darauß folgt doch nicht/ daß sie gar nicht in der Heiligen Schrifft sein. Nein. Diß kan einer wol erachten auß der Action oder auß den wercken des Priesters / der die Hostia / item Kelch damals auffopffert / welches ja ohne innerlichem oder mündlichem Gebett nicht geschehen kann. Laß dann sein / daß die Römische Kirch solche Gebett oder affecten nicht habe mündlich oder mit heller stimm außgesprochen / wie die Teutsche vnnd Frantzösische Kirchen/ vnnd daß darumb Walafridus/ Amalarius / vnd Rupertus / Alcuinus vnnd Innocentius der III. deren Gebettlein keine meldung thun. So seind sie gleichwol in praxi gewesen / bey den Römeren / weil sie ja nicht opfferen konden mit den händen / ohne innerliche affection vnd meinung. Solche meinung aber ist in folgenden Gebetten ingeschlossen. Vnnd so viel von den folgenden Gebettlein / von denen wir jetzo absonderlich handlen werden / zu besserem nachricht.

§. 9. Von entdeckung des Kelchs/ vnnd Auffopfferung der Hostien/ sampt dem Gebett: Suscipe Sancte Pater.

DEr angriff vnd entdeckung des Kelchs/ bedeutet gar fein die gefängnuß / vnnd vnbill / so Christo im Garten ist angethan/ wie auch die auffopfferung der Hostien auff der paten/ wol bedeutet die presentirung Christi vnsers Herrns vor dem vorzeiten gewesenen Hohen priester Annas / da bey dann der priester das Gebettlein: Suscipe S. Pater &c. spricht/ welches also in Teutscher Sprach lautet.

O heiliger Vatter / Allmächtiger ewiger Gott/ nimme auff dise vnbefleckte Hosti / die ich

ich vnwürdiger Diener / dir meinem lebendigen vnnd wahren GOTT opffere / für meine vnzahlbare Sünden / verletzungen vnnd hinlässigkeiten / vnnd für alle Christglaubigen / Lebendigen vnnd Abgestorbnen / daß es mir vnnd jhnen nutze / zum heyl deß ewigen lebens / Amen.

§. 10. Von bereitung vnd auffopfferung deß Kelchs / sambt beystendigen gebetten.

DIse beyde Actionen bedeuten wol den gang Christi vnsers HErrens / vnd vorstellung vor dero zeit hohen Priester Caipha / wie auch die gebettle wol bedeuten die jnnerliche affecten Christi deß Erlösers. Die gebettle aber so bey der bereytung deß Kelchs / jtem bey der auffopfferung desselben gesagt werden / seind 2. Das 1. Deus qui humanæ substantiæ, &c. O GOTT der du deß Menschlichen wesens würde hast wunderbarlich erschaffen / vnnd noch wunderbarlicher ernewert / oder reformirt hast; gib vns durch dises Weins vnnd Wassers geheimnuß / daß wir dessen Gottheit mögen theilhafftig werden / weil vnser menschheit hat angenommen / Jesus Christus dein Sohn / vnser HErr / der mit dir Vatter vnd Heyl. Geist lebt vnnd regiert in einigkeit zu allen zeiten / Amen. Diß gebett spricht der Priester / in deme er das Wasser zum Wein in den Kelch giesset. Das 2. Gebett / in der auffopfferung deß Kelchs / lautet also: Offerimus tibi Domine calicem salutaris, &c.

O HErr / wir opffern dir auff den Kelch deß Heyls / vnnd bitten deine milte gnad / daß er für das Angesicht deiner Göttlichen Mayestät / mit süssem geruch zu vnserm vnnd der gantzen Welt heyl komme / Amen.

Also werden Christi deß HErrens beyde vorstellunge vor der Geistlichen Obrigkeit deß alten Testaments / wol bedeutet durch zweyerley auffopfferunge / nemblich deß Brodts auff der Paten / vnnd deß Weins mit Wasser vermischt im Kelch / sambt den jnnerlichen affecten Christi / mitten vnter disen vnbillichkeiten.

§. 11. Von folgenden Actionen vnd gebettlein.

NAch vorgesagter auffopfferung bieget sich der Priester vor dem Altar vnd bettet: In spiritu humilitatis, &c. Das ist: HErr nimme vns auff im Geist der Demut / vnnd einem zerknirschten Hertzen / daß vnser Opffer heut vor deinem Angesicht also verricht werde / daß es dir O Herr wolgefalle.

Item / Veni sanctificator, &c. Komme du heyligmachender Allmechtiger ewiger GOtt / vnd segne diß Opffer / so deinem heyligen Namen zubereitet.

Dise Ceremoni bedeutet / vnnd kan zu gemüth führen die demut deß HErrens / als er vor Anna vnnd insonders Caipha stehend / ist bey dem lebendigen GOTT beschworen / vnnd gutwillig darauff seine bekendtnuß gethan / daß er were GOttes Sohn / darauff dann alsbald das alte Priesterthumb Aaronis ist zerrissen vnd geendigt / vnnd Christus angangen das ewige Priesterthumb / welches er mit speyen / schlägen vnnd schelten hat angefangen / welche schmach zu repræsentiren / geht der Priester

die händ abzuwäschen / gegen den vnflat welcher Christo ist bitterlich angethan / vnnd sagt dabey den lesten Theil des 25. Psalm. Lauabo, &c. Jch will weschen meine hände vnder den vnschuldigen/ꝛc. vnd also kombt er mitten zum Altar widerumb/zugeschweigen daß in den hochMessen zierlich rauchwerck wird vmb vnnd bey vorgesagtem Opffer gemacht.

§. 12. Nach waschung spricht der Priester gebogen mitten vorm Altar: Suscipe sancta Trinitas, &c.

WElches zu Teutsch ist: O Heylige Dreyfaltigkeit nimme diß Opffer an / das wir dir auffopffern zu gedächtnuß deß Passions/der Vrstände vnnd Himmelfahrt Jesu Christi vnsers HErren / vnnd zu ehren Mariæ der allzeit seligen Jungfrawen/vnnd deß seligen Tauffers Joannis/vnnd der heyligen Apostel Petri vnnd Pauli / diser vnnd aller Heyligen / daß es jhnen reiche zu ehren / vns aber zum heil / vnd daß sie sich würdigen für vns zu bitten in den Himmeln / deren gedächtnus wir halten auff Erden / durch eben Christum vnsern Herren/Amen. Diß bedeutet die gedult Christi wider seinen hon vnnd spott / jtem sein jnnerlich gebett / vnnd gemüth auffrichte auff das zukünfftige. Darauff dann folgt ein vmbkehr zum Volck: vnd Orate fratres. Bettet Brüder. Vnd hiemit wird representirt das kehren Christi zu Petro vnd ansehen/dadurch er alsbald/ nach seinem verlaugnen ist bekehrt worden.

Wider etliche wort der vorgesetzten Gebettlein wollen etliche solche einrede stellen. Vñ 1. wider eins im Gebett/offerimus vom Kelch/daß er genennt wird der heylsame/diß vermeinen sie daß es vnrecht sey/in dem noch nichts anders dann Wein allein im Kelch ist. Antwort: Wir nennen den Kelch nicht heylsam / sonder salutaris deß heyls / dann diser Kelch deß Weins / ist Christi deß Heyls vnnd Heylands / den er eingesetzt hat zum auffopfferen/vnnd zu consecrieren. Zu dem könden wir jhn auch wol recht nennen Calicem salutarem den heylsamen Kelch / darumb / daß er nach der consecration Heyl bringt / vnnd daß so gar der Wein im Kelch / mit seiner bedeutung vnnd repræsentation oder darstellung heyl bringt / wie auch die wort Gottes heylsam seynd/weil sie den glauben in vns erwecken vnd selig machen.

Zum 2. Warumb sagt der Priester das Gebett für den Kelch/vnnd nit vil mehr für sich? Antwort: Er thuts für sich / vnnd nit für den Kelch / in dem er begert / diß Opffer wölle auffsteigen zu GOtt mit lieblichem geruch / vnd gleich hinzu setzt/für vnser vnd der gantzen Welt heyl. Vnnd wann er schon das nit sagte/verstehet es sich selbst. Dann das Opffer ist allein vns nutz.

Zum 3. Gefält disen nit / daß der Priester im Gebettlin / In spiritu humilitatis, begert / GOTT wölle jhme das auffgeopfferte lassen gefallen / nachdem er es allbereit geopffert / vnnd gibt hiemit seinen zweiffel zuuerstehen / ob es GOTT gefalle/vnnd opffert also ohne Glauben. Antwort: der Priester zweiffelt nit an GOTTes wolgefallen / als solte jhme das Opffer nit angenem sein / an jhme selber / sonder an eigner bequemligkeit; vnnd begert also von GOtt den Geist der demut vñ wahrer rew/damit er das angefangene opffer also verrichte / daß es seiner eignen person halber Gott nit mißfalle/vñ sündiget in dẽ nit / daß er seiner würde nit ver-

sichert ist / dann die Catholische Kirche kennet die Reformirte sicherheit mit nichten.

4. Warumb sagt der Priester/ Veni sanctificator/ komme du heiligmachender/ nemlich/ das Opfer zubereitẽ/ weil es schon geopffert ist? Antwort: Die erste auffopferung ist ein vorbereitung der nachfolgenden / welche eygentlich das opfer ist / nun kan ja einer wol eine hülff begeren für den theil eines wercks welcher noch verhanden ist. Letzlich folgen die Gebett/ welche man Secretas nennet/ vnd bedeuten alle vnbekante Leyden deß Hertzens/ so er in der nacht bey Caipha hat erlitten.

§. 13. Von der Præfation, vnd Sanctus, &c. Heylig ꝛc.

PRæfatio ist ein ernstliche vnnd jnnmütige vorred an das volck/ wie alle wort mitbringen/ sich jetzt andächtiger zu Gott im Geist zuerheben/ weil die consecration nit weit/ vnnd die gegenwertigkeit deß leibs vnd bluts Christi vorhanden ist. In welcher Præfation sonderlich drey ding zubedencken. I. Wie alt die seyen? Zwar so alt/ daß Pabst Pelagius der II. vor 1000. Jaren/ wie er von den Bischoffen in Teutschlanden vnd Franckreich gefragt worden / welches die wahren vngefälschten Præfationes seyen/ geantwortet/ diese neun folgenden. Die 1. von Christi Geburt. Die 2. von seiner erscheinung / oder Epiphania der heyligen drey Königen. Die 3. von der Fasten. Die 4. vom H. Creutz. Die 5. von Ostern. Die 6. von der Himmelfahrt. Die 7. vom H. Geist oder Pfingsten. Die 8. von der H. Dreyfaltigkeit. Die 9. von den Aposteln. Diese alle seind vhralt vnd in den Liturgijs zufinden.

Die wort vom Dominus vobiscum an/ biß auff die wort / Vere dignum & justum est, dieser worten thut meldung Clemens lib. 8. constitutionum cap. 16. der H. Cyprianus/ Serm. c. 6. de orat. Dominica. Cyrillus Hierosolymitanus Catechesi 5. mystagogica, Chrysostomi wort / neben andern seind diese Homil. de Eucharistia. Was thust du O Mensch/ hastu nit dem Priester versprochen/ da er gesagt: ob sich mit dem hertzen; vnnd du gesagt: wir habens bey dem Herren? Dergleichen hat der H. Augustin an vnderschidlichen orten Epist. 57. & 120. & 156. im buch de spiritu & litera cap. 2. de bono perseverantiæ ca. 13. Die zehende Præfation von vnser L. Frawen hat Vrbanus der II. im Concilio zu Placens hinzu gethan/ wie man zehlt 1080. nach Gratiani zeugnuß / Can. sanctorum dist. 70. in welcher alles gut vñ heilig ist.

II. Seind die wort der Præfation zu erklären/ deren anfang ist: Per omnia secula, &c. vnnd ist ein schluß der vorgenanten geheimbgebetten oder secreten/ welche eben wie zuvor die Collecten werden beschlossen. Der Priester redt die gegenwertigen an / mit dem Dominus vobiscum / der Herr wölle also bey jhnen sein/ daß sie jhre hertzen oben haben/ da er ist: Als wolt er sagẽ/ biß anhero seyt jhr gnugsamb durch Apostolische/ Evangelische/ vnd Prophetische Schrifften vnderwisen vnd gestärckt worden/ so erhebt jetzt ewre hertzen von jrrdischen sorgen vnd gedancken zum Herrn/ damit ich mit euch das opfer würdiglich verrichte. Auff welches das Volck durch den diener antwortet: Habemus, &c. wir haltens zum Herrn/ nemblich vff die weiß/ wie du vns ermahnest. Weil dem also/ ermanet der Priester sie vnnd sich zur dancksagung: Gratias agamus, &c. so last vns dancksagen Gott vnserm Herrn für alles/ so wir von jhm empfangen. Nichts billichers. vnd darumb antwort man/ Dignum & justum est, es ist billich vnd recht. Also wendet der Priester red nun fortan

zu Gott vnd spricht: Vere dignum, &c. ja warlich ists ein würdig vnd gerechtes werck/ ja nit allein billich/sonder auch heylsam / weil Gottes lob vnd dancksagung / vns deß leibs vnd der seelen heyl wircke. Weiters bekent er/ daß dises jederzeit/vnd an allen orten/zu thun vnd geschehē solle. Vnd nachdē er die dancksagung mit Christo beschlossen / Per Christum Do. nostrum, durch Christum vnsern Herrn/das ist/durch jhn als dem mittler zwischen dir dem ewigen Gott vnd Vatter / vnd vns menschen/sagen wir danck/vnnd erscheinen vor dir : durch den auch die Engel dein Majestät loben vnd anbetten / der sie erschaffen/ vnnd vor dir erzittern samentlich mit den Engeln/der höchste himel/vñ die Seraphim mitstimen/vnd dir lobsingen: so begern wir eben auch zuthun/vnd bittē du wöllest vns zulassen zu sagen: Heylig heylig/ heylig ist Gott der Herr Sabbaoth der Heerscharen. Das zittern der Engel versteht sich nicht auß forcht/ sonder auß verwunderung höchster Göttlicher Majestät. Von der Engel anbetten vñ zittern lesen wir offt in H. Schrifft/wie auch im Lobgesang Esdræ / 2. Esd. 9. 6. Das himlisch heer bettet dich an. Vnd im buch Job am 26. v. 11. Die Säulen deß himels zittern vnd entsetzen sich. Alles jetzt obgesagts ist zulesen beim Alcuino, De celebrat. Missæ & ejus significatione.

III. Hat in der Præfation der H. Bonavent. ein sondere prærogativam vnd freyheit in dē vermerckt/ daß die streitbare Kirch auff erden von Gott begert/er wölle zulassen/ jhn mit dē Englischen Geistern/ Kräfften vnd Fürsten zu loben. Welches dan geschicht/wann nach vorgehender deß Priesters ermahnung / vnsere hertzen oben beym Herrn seind Dan also werden die nidrigsten ding / mit dem höchsten vereinigt / daß wo der Leib ist/auch die Adler seyen/ Matt. 24. 28.

Gleich auff die Præfation/neigt der Priester sein haupt tieff/vnd lobet Gott mit diesem ruf: Heylig/Heylig/Heylig/welches Lobgesang/ theils genomen ist auß dem Propheten Isaia am 6. 3. da sich jhme Gott hat erzeigt im Gesicht/auff einem hohen thron / vnd die Seraphim hören singen / Heylig &c. theils gefunden wird in den ältesten Liturgijs Jacobi, Basilij, Chrysostomi. Vnd wird beschlossen mit den worten deß Jüdischen volcks vnd kinderen beym eintritt Christi in die Statt Jerusalem/ Matt. 21. 9. O sanna in der höhe/gebenedeyt der da kommet im nahmen deß Herren. O sanna in der höhe. Deßgleichen findet sich auch im 117. Psalm. v. 26. vnd bey solchem thon/wird nach Römischem brauch geschellet.

Was nun durch diese Præfation / Item Sanctus, wie auch das schellenrühren bedeutet werde im Leyden Christi/ist leicht zuerachten. Dann nach vorgesagten außlegungen reimbt sich diser theil wol/vff den offentlichen rhat/welchen deß morgens früh die hohe priester vnd ältesten deß volcks bey dem Caypha/ nunmehr prætendirten hohen priester/angestelt haben / in welchem sie Christum vnrecht verdammet haben/ vñ diser vnbilligen gottslästerigen verdambnuß / setzt entgegen die H. Cathol. Kirche das hohe lob der præfation, wie auch der hönischen vnd sehr bitteren Procession/von Caiphas hauß/ biß zu deß Landtrichters Pilati hoff/ widersetzt wird das Sanctus &c. Heylig/Heylig &c. mit seinem zugehörtē schellenklang/durch welchen einer mag bedencken den tumult / vnd vngestüme dieser vberliefferung Christi deß Herrens/wie auch die bekantnuß Judæ deß verräthers / von Christi vnschuld / welche eben vm dise zeit geschehen ist/Christo zu einer ehr zwar/ aber jhme Judæ zum vnglück ist gerathen.

Das VIII. Capitel, Vom Canone.

CAnon heist hie so vil/ als ein gewisse beständige Regul vnd ordnung im opffer der H. Meß zu halten / welchen alle Catholische jederzeit hoch gehaltē/ hingegen aber jetziger zeit bey den Ketzern verachtet / wie sonderlich bey dem Luther zu lesen im Buch von abstellung der Meß/ deme nachgefolgt Zwingel/ Illyricus/ Kemnitius vnd andere/ Sonsten wird das wort Canon/ nit allein beym Heil. Pabst Gregorio gefundē/ l. 7. epist. 63. sonder auch beym H. Ambrosio vber das 2. Capitel der 1. Epistel Pauli an Timotheum. 2. contra Parmenianum nennet der H. Optatus Milevitanus, zur zeit Ambrosij die wort deß Canonis, Legitimum, den rechten kern der Ordnung der gebetten/ die zur Consecration deß H. Sacraments vnd Opffers ingesetzt sein. Der H. Isidorus lib. 1. de Officijs Divinis, cap. 15. Ordinem precum, die ordentliche weiß der Gebettē/ dardurch consecriert wird was Gott auffgeopffert ist. Zugeschweigen Walfridi vnnd anderer/ so nach den vorigen jetzt bemelten geschrieben haben. Vnd billich wird dise ordnung/ das Christliche Opffer zu celebrieren/ Canon genennt/ damit etwas gewisses/ vnd von denen die der Kirchen vorstehen fürgeschriben/ gehalten werde / vnd nit jedem freystehe nach seinem kopff darin vmbzugehn. Luther vnd seines gleichen privat personen/ seind hochsträfflich/ daß sie auß eigner auctoritet sich vnderstanden/ die ding vñ ordnung zu endern / welche von den obristen hirten der Kirchen auffgesetzt / vnd in allen Kirchen Teutscher Nation vnd Franckreich / vñ zum wenigsten von 800. Jahren her gehalten worden. Wan ein junger Meister in einē handwerck oder Zunfft solches spiel hette angefangen / da hette man bald ein gegenspiel gesehen ; Aber weil es gegen die Geistlichen ging/ da ist Hanß vnd Clauß Luther zu glauben fertig gewesen/ es sey wahr oder gelogen/ was er sagte.

§. 1. Vom Authore/ das ist/ wer diesen kleineren Canonem habe gemacht/ vnd wie alt er sey.

DEr gantze Canon ist nit von einem oder zweyen gemacht/ sonder wie das Concilium Tridentinum Sess. 22. c. 4. sagt/ helt er in sich etliche wort Christi deß Herrn / Andere haben wir auß ordnung der Apostlen zusatz etlicher H. Bischöffen vnd Hirten der kirchen / biß auff Gregorium den I. so der letzte vnder denen ist/ die etwas zum Canon haben hinzu gesetzt/ wie auß Walfredo zulernen / li. de observationibus Ecclesiasticis, cap. 22. Vnd darumb ist in acht zunemmen/ daß wiewol etliche Liturgiæ genennt werden Basilij oder Chrysostomi/ Ambrosij/ Gelasij/ Gregorij/ jedoch haben dise solche Liturgias nit gantz gemacht/ sonder die form / welche zu jhrer zeit im gebrauch war / verbessert/ vnd entweder etwas darvon genommen / oder hinzu gethan/ also daß die substātial stuck der Liturgia gantz verbliben. Exempelweiß/ der H. Gregor. hat deß Gelasij Meßbuch eingezogen vnd kürtzt/ wie Johannes Diaconus schreibt / im leben Gregorij l. 2. c. 17. l. 7. epist. 73. vnnd er selber bekennt / daß er hab in der Meß die alten gewonheit widerholt/ vnd etlichs so eingerissen/ abgethan/ reformirt vnd ernewert. Zugleich/ wie zu vnsern zeitē das Römisch Brevier von Pio dem V. Pabst dises Namens/ sambt dem Rö-

Römischen Meßbuch) in bessere form ist gebracht worden vnd nit von newem gemacht. Welches niemand frembd soll fürkommen/ dan auch die Apostolische Glaubens-bekantnuß von vielen seind gemacht/in dem jeder Apostel ein Articul darin gesetzt / wie der heylig Pabst Leo schreibt/in außlegung deß Symboli/vnd vor jhme Ruffinus/vnd S. Augustin Serm. 115. de Temp. Nachmaln aber ist eben diß Symbolum der Apostelen von den allgemeinē Concilijs gemehrt vnd erklärt wordē/ wegen vieler erstandener Irrthumben vnnd Ketzereyen / als vom H. Nicenischen / vnnd noch vollkommner vom Constantinopolitanischen. Vnnd ist in vnserm Canone je wunderbarlich/ daß/ wiewol er von vnderschidlichen Auctoren gemacht/dannoch alle theil vnd stuck so fein auff einander gehn / als weren sie von einem gemacht / vnnd repræsentiren gar ordentlich das gantze Leyden Christi / bey Pilato vnnd Herode/von anfang der lifferung durch die Hohe-priester / biß an die Creutzigung auff dem Berg Calvariæ/wie erklärt soll werden/also daß mans auß den Evangelisten nit deutlicher könte mercken.

II. Wie alt aber der Canon sey / ist auß dē so folgt/klar. Dañ 1. wird er gantz gefundē / wie wir jhn jetziger zeit in den Meßbüchern haben von 800. jaren her / vnd von Alcuino zur zeit Caroli M. von wort zu wort im buch de offic. Eccles. de celebratione Missarum außlegt. Nun aber hat der Röm. Ordo den Canonem nit gemacht/ sonder stelt vns den für/ als der damal im stetigē brauch war / vnd darum älter muß sein/dan ebē Ordo Roman. 2. Wiewol ältere bücher nit verhandē / darinnen der gantze Canon verfaßt/dan Ordo Romanus/ jedoch seind die vil älter / in denen etliche theil deß Canons gelesen werden/auß welchē von den andern zuurtheilen. Dann beym H. Ambrosio lesen wir lib. 4 de sacrament. c. 5. & 6. dise wort: Quam oblationem tu Deus &c. vnd dise: qui pridie quam pateretur. &c. Item dise/ supra quæ propitio, &c. welche gleich hernach werden sampt dem gantzen Canone verteutscht vnd außgelegt/ vnd seind dise angeregte wort / die fürnembsten theil deß Canonis/deren zween gleich vor der Consecration gehn/die andern zween aber darauff folgen. Der H. Ambrosius hat nit am ersten dise theil erfundē/sondern von andern empfangen/nach der Kirchen altē gebrauch. S. Augustin Tract. 84. in Ioan. thut meldung deß Gebetts / darinnen genent werden die Heyligen/vnd deß andern Gebetts für die Verstorbene/neben andern H. Vättern.

III. Seind etliche starcke vermutungen/ die vns deß Canonis vralten vrsprung darthun. Als exempelweiß/daß darinnen kein meldung geschicht der beichtiger vñ jungfrawē / die nit marterer gewesen/sonder allein der marterer/ man-vnd weibspersonen. Welches auch S. Aug. wargenomen li. de S. Virginitate c. 45. dessen kein ander vrsach ist/dañ die Innocentius gibt l. 3. c. 10. de mysterijs Missæ, nemblich/der Canon sey zu der zeit gemacht wordē/ da in der kirchē die Beichtiger oder Confessorē offentlich im hohē ampt noch nit geehrt wurden/wie der Martyrer gedächtnuß. Dañ einmal ist gewiß / daß die Mart. gleich anfangs der Christenheit/offentlich nit allein seind angeruffen worden/sonder jnen gewise gedächtnuß vnd fest verordnet/ vnd vnder jrem Namen/kirchen vnd altär auffgericht/ den beichtigern aber ist vil spater dise ehr widerfahren/ jedoch lang vor Caroli Magni zeiten.

IV. Geben diß zuverstehen etliche wenige wort deren Päbsten/welche sie in Canonē gesetzt habē/wie Walfrid. Strabus cap. 22. vermerckt/

merckt/ als die wort/ Sanctum sacrificium, immaculatam hostiam, ein heyliges Opffer/ ein vnbefleckte Hosti / vom Babst Leone hinzu gethan / vor 1200. Jaren. Item die wort Gregorij deß I. diesque nostros in tua pace disponas, von dem nicht allein Strabus vnd andere/ so von der Meß geschriben/ meldē sonder auch Beda vnnd Ioannes Diaconus im buch deß lebens Gregorij am 17. Capit. so muß der Canon älter sein dann Leo vnnd Gregorius, sonsten hetten die Historici/ eines oder deß andern kleinen zusatz/ so fleissig zuverzeichnen keine vrsach gehabt. Folgen jetzo die wort deß Canonis Lateinisch abgekürtzt / als welche in den Meßbüchern die Lateinischen lesen mögen / vnd Teutsch/ damit die Teutschen je wissen/ was heylige wörter vnnd Ceremonien in der Stille Meß vorlauffen. Darauff sein Außlegung.

§. 2. Der I. Theil der stille Messen/ Te igitur. &c. sambt seiner wort vnd Ceremonien außlegung.

TE igitur clementissime Pater per Iesum Christum filium tuum Dominum nostrum supplices rogamus ac petimus, vti accepta habeas & benedicas hæc dona † hæc munera † hæc sancta † sacrificia illibata, &c. zu Teutsch also:

Derohalben / O du allergütigster Vatter/ bitten wir dich demütig / durch Jesum Christum deinen Sohn/ vnsern Herren/ du wöllest dir lassen angenem sein / vnnd segnen dise schanckung/ † dise gaben/ † dise heylige † vnbefleckte Opffer. Die wir auffopffern/ erstlich für dein heylige Catholische Kirchen/ die wöllest du im frid erhalten/ bewahren/ vereinigen vnnd regieren auff dem gantzen vmbkreiß der Erden/ sambt deinem Diener vnserem Babst N. vnnd vnserm fürgesetzten N. vnd allen rechtglaubigen / vnnd deß Catholischen Apostolischen Glaubens getrewen.

Diß ist der erste Theil der Still-messen/ in welchem mit den drey Creutzzeichen / so der Priester über das Opffer macht/ wol bedeütet wird dreyerley Gerichtliche verhörunge Christi / welche Pontius Pilatus der Landt-Richter nach Römischer Rechten / brauch/ vnnd Gesetzen hat gestattet vnnd gehalten. Die erklärung aber vorgesetzter worten ist dise wie folgt.

In disem Gebett mercke zwey ding. I. Die Personen / für welche das Opffer der heyligen Meß auffgeopffert wird / als noch sterblichen. II. Deren / zu welcher ehren es auffgeopffert wird / vnnd seind die seligen im Himmel. Bey den ersten wird vor allen gedacht der gantzen Kirchen in gemein / nachmalen deß Obristen Hirtens auff Petri Stul. Item des Ordinarij oder Bischoffs eines jeden Bistumbs / letstlich aller Catholischen Lehrern vnd Glaubigen. Vnd zwar die Kirchen in gemein belangende / wird diß Gebett in allen Liturgijs gefunden / wie auch für den Bischoff. Ob wol in Liturgijs der Griechen/ wird deß Babsts Namen nit gefunden/ jedoch in der Lateinischen wird seiner gedacht von vil Jaren her / dessen Alcuinus etliche vrsachen gibt/ in erklärung deß Canonis vor 800. Jaren. Es hat auch vor eilff hundert Jaren/ das heylige Concilium Vasense, Canone 4. verordnet in den Kirchen in Franckreich / deß Babsts der Statt Rom / als deß Obristen Hirtens/ Item der Königen bey der Meß zugedencken / vnd billich / welches auch recht heissen Innocentius der III. vnd der H. Bonauentura in außlegung deß Canonis / vnd

wird in alten Liturgijs gefunden/ vnd ist auß dem H. Apostel Paulo an Timotheum im 1. am 2. Cap. zulernen/ wie Ambrosius l. 4. de sacrament. an Paulinum capit. 4. epist. 59. schliessen. Die wort Pauli seind klar: So ermahne ich nun/ daß vor allen dingen bitt/ gebett/ fürbitt vnnd dancksagung geschehe/ für die König vnd alle Obrigkeit/ rc. Bey dem wörtlein Orthodoxis omnibus, werden verstanden/ wie es der Heyl. Bonauentura außlegt/ alle andere Glaubigen/ sie seyen Fürsten oder priuat Personen/ dann sonsten were es überflüssig.

Ob nun wol diß Gebett also Heylig ist/ wie es sein kan/ so mangelts dannoch nicht an Einreden/ vnnd beschnarchen/ dann Luther beschnarcht es auff zweyerley weiß. 1. lib. de abroganda Missa/ müsse der Canon gemacht sein von einem schwetzigen vnnd wenig Geistlichen Mann. Warumb? dann/ spricht er/ was bedarffs so viler wort/ die ein ding bedeuten/ dise schanckungen/ dise gaben/ dise heylige Opffer? 2. lib. contra abominationem Canonis/ daß es ein ding sey/ pro orthodoxis/ vnnd pro Catholicæ fidei cultoribus. Antwort: Hie scheinet klar/ daß Luther auß lauter mutwillen vnd lust zuwidersprechen vnnd zuschmähen solches geschriben hat/ weil er wol gewust/ daß auch in H. Schrifft solches widerholen vnd repetieren eines dings/ offt gelesen wird/ wie Christus im garten ein Gebett offter widerholet hat/ vnd dahin geht/ den innerlichen affect, andacht/ gute begirden deß Hertzens zuerklären/ oder zuerwecken. Wie nicht allein vielfaltig in den Liturgijs Basilij vnnd Chrysostomi, in den Büchern der Confession S. Augustini/ sonder auch im Psalter Dauids/ anderer heyligen Schrifften zugeschweigen/ zulesen. Ich dein Knecht/ spricht Dauid/ Psal. 115. Ich dein Knecht/ vnd deiner Magd Sohn. Der gantze 118. Psalm von hundert vnd etlich sibentzig versen widerholet jederzeit ein ding/ in jedem vers/ allein zween außgenommen. Lieber/ ists nit ein ding was Paulus dorten sagt/ 2. Corinth. 11. sie seind Hebreer/ vnd ich auch/ sie seind Israeliter/ ich auch/ sie seind von Abrahams Samen/ ich auch. Soll darumb der der H. Paulus schwetziger sein? Ach nein. Es ist alles ein ding/ aber nicht vmbsonst geredt/ dann dise repetition vnd widerholen/ hat ein sondere krafft vnd emphasim. Wie auch Lucas sagt von Christi Aposteln/ denen er mit so klaren worten/ im hinauff gehn nach Hierusalem/ sein Passion andeutet/ Aber/ spricht Lucas am 18. 32. sie haben deren keins verstanden/ vnnd das wort war jhnen verborgen/ vnnd sie verstundens nicht/ was es gesagt were. Dem Luther wird hie Lucas zuschwetzig sein/ vnnd wenig Geistlich/ aber auß GOTT hat Lucas geschriben/ vnnd hiemit zuuerstehen geben/ wie damalen die Apostel jhnen nicht kunden einbilden/ daß Christus solte also am Creutz sterbē. Solche meinung hat es eben so wol alhie im Canone/ vnd anderstwo/ wiewol wie oben gesagt ist/ ein jedes wort vnd Creutzzeichen seine eigne bedeutung hat/ nemblich dreymal widerholte richterliche audiētz/ habē nun die Römer kōñen einen dreymal verhörē vor dem Sentenz vnnd auch Christus so vil mal ist vorgestelt vnnd verhört/ warumb soll die Kirche Christi diß nit mögen represendtirē? O du gottlosigkeit/ wie heuchlestu mit Christo!

Zum andern/ mißfelt dem Luther/ daß vor der Consecration/ brot vnd wein genēñt werden/ H. vñ vnbefleckte opfer. Dan so sie Heyl. warum wird von Gott begert/ dz er sie segne? Vnd wan sie ein opfer seind/ so folgt/ daß wir brot vñ wein opfern. Antwort: Recht vnd wol wird brot vñ wein vor der Consecration ein

heyl. vñ vnbeflecktes opffer genent / weil sie die materi vnd stuck seind deß opfers / jetzt zubereitet / vñ zu GOttesdienst verordnet zum opfer: Zugleich / wie im alten Testament die schaff / rc. noch lebendig opfer genẽt werden / wie man sie zuopfern hinführte. Weil dan brot vñ wein zu Göttlichẽ dienst durch die erste auffopferũg geweyhet vnd verordnet sein / nent man sie billich H. vnd vnbefleckt. Item / darumb / daß sie mit reiner vñ heiliger meinung von der kirchẽ auffgeopfert sein. Doch werden sie hernach heyliger durch die Wandlung in Christi Leib vnd Blut / vnd das begert die Kirch / GOtt wölle segnen vnd heiligen / daß sie vns Christi Leib vnd Blut werden / wie bald in einem andern Gebett geschicht.

§. 3. Vom I. Memento, oder gedächtnuß der Lebendigen.

AVff die ersten vor gesetzten wort deß Canonis folgt das Memento / für die lebendigen / welche wort einen vnderschidlichen theil deß leidens Christi bedeuten / sonsten seind sie deß vorigen Gebetts verfolg oder ein theil / wie auß dem final-schluß zulernẽ / in dem wir bitten / nach vorigem / disem / vnd noch folgẽdem gebett / durch eben Christum vnsern Herren / Amen. Mit welchem wort / alle dise Gebett beschlossen werden / sonsten hette das folgende gebett Cõmunicantes keinen verstand / wo es nit angehengt würde / mit den vorigen / oder die vorigen hetten keinen schluß. Was dann angeht das Memento famulorum famularumq; tuarum. &c. ist diß so vil als: Gedencke O Herr deiner Diener vnd Dienerin (N. N. vnnd hie redt der Priester nichts sonder steht stum̃ still / darnach aber fahrt er fort) vnd aller so zugegen / deren glaub vñ andacht dir bekãt ist / für welche wir dir opfern / oder die dir diß lobopfer auffopffern / für sich vñ alle die jrigẽ / zu erlösung ihrer seelen / vmb hoffnung der seligkeit / vñ jhrer gesundheit / vnd dir geben ihre gelübden / dem ewigen lebendigen vñ wahren Gott / vnd wird durch dises gebett Memento wol repræsentirt / daß Pilatus im Richterlichẽ abhören Christi sey ingedenck wordẽ Herodis / vñ Christum zu jhme gesandt habe / vnnd die freundschafft mit jhme damit erfrischet / wie auch durch das schweigen deß Priesters / das stillschweigen Christi von Herode / bedeutet wird; Item die widersendũg zu Pilato / durch daß widerum̃ gepflegte reden vnd betten.

§. 4. Von dem Communicantes / rc. vnd dessen bedeutung.

DAs Communicantes & memoriam venerantes imprimis gloriosæ semperque Virginis Mariæ, &c. zu Teutsch aber also lautend. Wir haltẽ auch gemeinschafft vñ gedẽcken würdiglich / erstlich der glorwürdigen vñ allzeit jungfrawen Mariæ der Mutter Gottes vñ vnsers Herrn Jesu Christi / darnebẽ auch deiner seligen Apostel vñ Martyrer Petri vñ Pauli / Andreæ / Jacobi / Joannis / Thomæ / Jacobi / Philippi / Bartholomæi / Matthæi / Simonis vñ Thadæi: Lini / Cleti / Clemẽtis / Xisti / Cornelij / Cypriani / Laurentij / Chrysogoni / Joañis vñ Pauli / Cosmæ vñ Damiani / vñ aller deiner H. durch deren verdienst vñ gebett / du vns wöllest verleyhen / dz wir in allẽ dingen bewafnet werdẽ / mit hilff deines schutz / durch eben auch Christũ vnsern Herrn / Amẽ. In disen worten geschicht meldung etlicher besondern Heyligen / vnd wird solche gedechtnuß gegengesetzt der schmälichen gedechtnuß vnnd vergleichung Christi mit dem Mörder vnd auffrührer Barabba / in deme wir Christum so hochheilig achten / daß alle heyligen wie hoch sie sein / weit vnder jhnen gestellt werden. Gleichwol können die gottlosen nicht vnderlassen auch diß zu taxiren / vñ zu schmä-

gen-

hen/machen darumb einrede.

I. Ist / daß wir vmb erlösung vnd erkauffung vnserer Seelen opfferen/ vnd doch hinzu setzen/deren glaub vnd andacht/die da opfferen/ sey jhme Gott dem Herren bekant. So dem also/spricht Luther/daß sie glaubig vnnd andächtig seind/warumb nit auch erlöset vnd erkaufft? Es ist so vil/als wann wir noch nit erlöst weren mit Christi Blut/ sonder mit einem stücklein Brot müsten erkaufft werden? Antwort: Erlösung der Seelen ist nit einerley/also/ daß einer auff ein weiß erlöset vnnd erkaufft ist/aber nit auff andere. Die fürnembste erlösung vñ erkauffung vnserer Seelen ist geschehen durch Christi tod am Creutz/in dẽ er durch gnugsame bezahlung seines kostbarlichen Bluts/alle Menschen erlöset hat/von schuld vnnd straff. Von welcher Paulus schreibt/1. Timoth.2.6. Der sich selber dargeben hat zur erlösung für alle. Vnd dise wird nit begert noch erlangt durch die Meß/ dann sie am Creutz vollbracht worden. Die ander erlösung ist von Sündschuld/ wann vns das werth so am Creutz bezahlt/ applicirt vnnd mitgetheilt wird/ vnnd dise erlösung ist die Rechtfertigung selber/nach S. Pauli lehr/ Rom.3.24. Gerechtiget seynd wir vmbsonst/ auß seiner gnad/ durch die erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist. Diser erlösung bedörffen alle/welche durch die vorige erlöset seind. Die dritte ist von der Straff/die offt noch zubezahlen / wann die Sünd schon nachgelassen worden/vnd heist/Redemptio animæ viri,diuitiæ suæ, Mit seinem Reichthumb erlöset einer sein Seele. Prou.13.8. Welches geschicht/wann es vnder die Armen außgetheilt wird / nach dem rath Danielis den er dem König Nabuchodonosor gegeben/Dan. am 3.vñ diser erlösung bedörffen auch die/welche vff die erste vñ andere gesagte weiß erlöst worden. Die IV. ist von allerley elẽd/theils hie vff erden/theils zukünfftig am tag der vrstände/ wan Christus erscheinen wird / vñ sich vnser erlösung nahet/Luc.21; diser bedörffen auch die allerheiligsten.

Zum V. erlöset Gott etliche von künfftigen sünden/ in dem er verhütet/ daß sie nit darein fallen/ von welcher erlösung David redt Ps. 33.21. der Herr wird erlösen die Seelen seiner Diener/vñ alle die auff jhn hoffen/werden nit sündigẽ. Also dan können vnd werden durchs H. Meßopffer dise dreyerley erlösung vñ erkauffung erlangt vnd nit wenig befürdert/vnd darumb kein wunder / wann wir sagen wir opfern es auff/vmb oder zur erlösung der glaubigen vñ andächtigen. Vnd weil wir Catholischen wissen/daß der Glaub ohne liebe sein kan /vñ kein zweiffel/daß vil glaubige vñ andächtige/doch einer vnvollkomnen andacht/ ja etliche noch nit gerechtfertigt/vnd darumb nit erlöst/ (die erste manier außgenomen/ so auch Vnglaubigen angeht) so wird für jene geopfert/gnad der Buß zuerlangen/wie oben gesagt/ein vollkomne rew/vnd besserung deß lebens.

Was Luther aber in diser Einred mit dem stücklein Brot lallet / bedarff keiner antwort/ dan nit Brot dz versöhnopffer selbst ist/sonder dessen materi/wie gesagt ist/ er soll ingedenck sein / daß er dise anschläge habe in der Nacht vom Teuffel erlernt.

Ein andere einred thut Zwingel/dem gefällt das Memento nit/Gedencke O Herr: dann / spricht er/ bey disem wort last es sich ansehen/wir förchten Gott sey vergessen/ vnd bedörffe warnens. Antwort / hie sihet man diser Biblianten blindheit /die entweder auß lauterm mutwillen sich der Kirchen widersetzen/ oder vergessen haben / daß so offt in Heyliger Schrifft gelesen wird / nemblich/ Memento, Recordare, gedenck O Herr/

Exod. 32. v. 13. Deut. 9. v. 27. Judic. am 16. v. 28. 4. Reg. 20. v. 3. Psal. 131. v. 1. Luc. 23. v. 42. vnd das wunderbarlicher ist/ lesen wir in H. Schrifft/ er solle vnser oder dises vñ jenes nit vergessen. Psal. 9. v. 23. Psal. 12. v. 2. Psa. 41. v. 50. vnd anderstwo. Welches alles den verstand hat/ er solle vns zuhülff komen/ vnnd ist eine memori der gutwilligen affecten, vñ nicht eine memori oder gedächtnuß deß verstands. Also daß alßdann GOtt vnser vergesse/ wann er vns nit hilfft/ vnnd hingegen vnser gedencke/ wan er zuhülffe kombt. Wiewol nun dise antwort sehr grob vnnd handtgreifflich den Zwingel schlegt auff seinen naßwitzigen kopff/ so schemet sich dañoch sein geschmeiß nicht mit denselben zügen anzukommen alle jahr vnd alle Wochen/ als wan jhnen jhr vnwitz nicht were gnugsam an tag gethan.

Das wort Communicantes versteht sich nit von der Communion oder niessung deß H. Sacraments/ wie es Luther außlachet/ in dem er schreibt/ Christus habe das Sacrament für die lebendigen eingesetzt/ diser Canon aber mache auch die verstorbnen der Communion theilhafftig. O Luther/ diß seind schalcks possen; das wort Communicantes hat ja bey deinen Grammaticis vil bedeutungen/ vnd versteht sich alhie von denen/ welche eine gemeinschafft haben/ vñ jhrer mit sonderer liebe oder ehrerbietung gedencken/ vñ durch deß Priesters Mund also sagen: Wir die da gemeinschafft haben mit einander/ jtē mit den HH. durch ehrē vñ gedechtnuß/ opfferen diß opfer. Also Alcuinus vnd Amalarius. Wiewol andere villeicht besser/ (als Micrologus vnd Hugo de S. Victore) verstehen das wort Communicantes von denen allein/ die das Opfer der Meß auffopfferen/ vnnd nicht von der gemeinschafft der HH. vnnd hat also disen verstand: Wir Communicanten/ das ist/ wir vnder vns mit einander vereinigt (wie es den Glidern deß geistlichen leibs Christi vnnd versamblung der Kirchen gebürt) opffern/ vnd halten mit ehrerbietung die gedechtnuß der Heyligen. Diß außlegung ist gut/ vnd probierts Micrologus also: In Christi Geburt/ wie auch am Tag der H. drey Königen/ zu Ostern vnnd Pfingsten/ nach dem wort Communicantes/ folget: vnnd den allerheyligsten Tag haltende/ vnd auch die gedechtnuß der Heyligen ehrende/ ꝛc. allda das Communicantes nit gesetzt wird als bedeute es ein gemeinschafft in/ mit/ oder zu den Heyligen; sonder bleibt vnnd steht für sich selbst einfältig vnd geht allein die an/ welche samentlich opfferen.

Etliche andere Einreden thun die Vncatholischen/ welche nichts anders in sich haltē/ dan theils falsches/ als exempelweiß/ im Canone wird genant die Meß ein Lobopffer: ergo ist sie nur ein geistlich opfer stehend allein in dancksagung/ vnnd nicht in opferung deß leibs vnd bluts Christi. Antwort: Bey dem wort Lobopffer wird vns fürgehalten/ das Opffer deß wahren Leibs Christi mit der nota/ daß Gott hoch geehret vnd geprisen werde mit disem Opffer/ vnnd sehr gedanckt vmb seine höchste Wolthaten/ vnnd darumb Eucharistia genennt. Diß bringt mit sich der Canon selber/ in welchem gleich darauff die Kirch begert/ Gott wöll diß opffer segnen/ vñ zu seines geliebsten Sohns Leib vñ Blut machen. Theils seind jhre einred eytel calumnien vnd schmachreden/ in dem sie die Catholischen anklagen/ sie haben auß dem Lobopfer ein stilles brumlen/ Stillschweigen/ laut reden/ vmbkehren/ ꝛc. summa ein gauckel.

elwerck gemacht / vnnd verlachen also alles was sie nicht verstehn. Deßgleichen ists ein nichtige red/in dem sie die wort Reddunt tibi vota sua: sie geben dir jhre gelübd/als wan es von den bestelten oder verlobten Messen vmbs Gelt/zuuerstehn wer/weit gefehlet/wie gemeinlich ein blinder schlag/dan beim wörtlin vota werden deß orts verstanden der Christglaubigen bey der Meß / andächtige hertzliche wünsch vnd begeren Göttlicher gaben vnd gnaden. Was sie auch wider die gedächtnuß der Heyligen fürbringen / als hette die Kirch anfangs / der Heyligen anders nit gedacht/dann allein jhre kämpff vnnd sig erzehlet / jetzt aber lese man allein jhre Namen in der Meß/vnd still/diß ist nicht wahr / dann die Alten nicht in der Meß/sonder in den Predigen vnnd Lectionibus, die Martyrer vor dem Volck lobten/wie noch zu vnsern zeiten/ vnd in den Büchern der Priesterlichen Bettzeiten zufinden. Aber disen Leuten ist wol mit dichten/damit sie nicht gar schweigen/vil fürbringen/es sey wahr oder nit / den gemeinen vngelehrten Pöfel an sich zuziehen / vnd jhre narung gemächlich gewinnen.

Die wort: für die wir Opffern / oder die dir Opffern / seind kein correctur noch widerruff daß die andern wort / vel qui tibi offerunt, die ersten vmbstiessen: gar nit / sonder zeigen zweyerley Personen an / die der Priester Gott befilcht/abwesende/für welche man opffert / vnnd gegenwertige die zugleich mit dem Priester opffern / mit dem willen vnnd consens. Als sagte der Priester also: Gedencke O Herr diser/deren vnnd deren / abwesenden vnd aller so zugegen für welche wir Opffern/oder die zugleich mit vns im willen Opffern. Vnd so vil vom ersten Gebett deß Canonis, welches etliche theil hat/ wiewol dise all mit einem Schluß beschlossen werden.

§. 5. Das ander Gebett; Hanc igitur oblationem &c. sampt aufflegung der Händen auff die oblaten.

DJß Gebett lautet zu Teutsch also: Derohalben bitten wir O Herr/du wöllest dises Opffer vnserer dienstbarkeit / ja deines gantzen Hauß/versöhnet annemen vñ vnsere täg in deinem Friden anordnen/ vnnd verschaffen/daß wir von der ewigẽ verdamnuß erret-tet/vnd in deiner Außerwöhlten Herde gezehlet werden/durch Christum vnsern Herren/ Amen. Jn disem begeren wir hie vier ding von Gott. 1. Er wölle mit vns versöhnet / vnser Opffer annemen. 2. Vnsere Täg in seinem friden regieren. 3. Vor ewiger verdamnuß behüten. 4. Vnder seine Außerwöhlten zehlen. Da wir aber sagen/dises Opffer vnser dienstbarkeit / verstehen wir diß nicht allein vom blossen Brot vnd Wein/sonder mit dem respect/vnd deutung auff das gleichfolgende Opffer deß Herren Leibs / vnnd bitten also daß Gott dise Materi segne vnd heilige/vnnd durch Christum vnsern Herrn/die angedeuten begeren / wölle folgen lassen. Dise wort seind klar/wie gleich im jetzo folgẽden dritten Gebett besser scheinen wird / wann erst dieser ceremonien vnnd Gebetts bedeutung wird außgelegt sein.

Dise Aufflag der Händen auff das opfer/ nemlich auff das brodt vnd den Kelch/sampt dem Gebett/stellen vns wol für augen/die reden vnnd gerichts procedur Pilati mit Christo/nach deme er Barabbam mit Christo fürgestellet hatte; dann damals seind auff den Herrn/von den Hohenpriesteren/alle Sünd

gelegt / als sie den mörder loßsprachen vnnd den vrheber deß Lebens zum Todt forderten.

§. 6. Das 3. Gebett / Quam oblationem tu Deus &c.

DIß Gebett lautet also zu Teutsch: Welches Opffer/ du O Gott / bitten wir/ wöllest dir in allen / gesegnet † zugeeignet † bestimpt † vernünfftig / vnnd angenemb lassen sein/ auff daß vns der Leib † vnd das Blut † deines allerliebsten Sohns vnsers Herrn Jesu Christi zutheil werde.

Dise 5. Creutzer bedeutten vns füglich das schreyeren der Juden / da sie den Herren bey fünffmal zum Creutz vnnd Todt gefordert haben. Folgt nun weiter das angefangne Gebett der Catholischen Kirchen.

Der am Tag zuuor ehe er litte / das Brot in seine heilige vnd ehrwürdige Händ hat genommen/ vnd die Augen in Himmel erhebt/ zu dir seinem Almächtigen Vatter/ dir danck gesagt/ gesegnet † gebrochen. Diß Gebett/ vnder welchem der Priester die Hostia/ oder das geopfferte brot angreiffet / gen Himmel auffsihet/ vnnd ein Creutzzeichen vber das Brodt machet/ representirt gar füglich / die that Pilati/ da er JEsum angriffen / vnnd bitterlich geißlen lassen / der Juden-Mißgunst zu stillen / durch so grawsames spectackel. Folgt weiter im angefangnen Gebett.

Vnd seinen Jüngern gegeben vnnd gesagt: Nemmet hin vnnd Esset von dem alle/ DANN DAS IST MEIN LEIB.

Dise wort welche vberauß Heilig sein/ weil sie das Brot verwandlen in den wahren Leib Christi/ Item die consecration, oder Wandlung ist zugleich ein representirung der Krönigung Christi / dann wie er vnder Pontio Pilato ist gesteckt in eine Dörne Kron / also wird auch jetzo durch die Consecration der wahre Leib Christi gestellt vnder der Figur deß Brodts/ welches darumb bey vns Catholischen auch rund ist / damit es der Kron gleicher sey.

Als baldt aber vorgeschriebene wort der Consecration seind außgesprochen / fällt der Priester auff die Knie / vnnd anbettet den also gekröneten Herrn / besser als die Spottreiche Soldaten gethan / vnnd hebet jhne in die höhe vor allem Volck / daß es jhne auch anbette/ vnnd dise erhöhung vnd zeigen vorm Volck/ representirt / daß Christus gegeißlet vnnd gekrönet / sey von Pilato den Juden vorgestellt/ mit der außsag: Ecce Homo. Sihe mensch.

Wann nun die Hostia widerumb nidergelegt ist / vnnd angebetten mit Kniebiegen/ greifft der Priester den Kelch an / vnnd sagt folgende wort / mit bezeichnung eines Creutzes vber den Kelch also:

Deßgleichen nach dem Nachtessen/ name er auch disen fürtrefflichen Kelch in seine heilige vnnd ehrwürdige Händ / vnnd sagte dir danck/ segnete jhn / † gab jhn seinen Jüngeren vnnd sprach/ nembt vnnd trinckt alle darauß / dann diß ist der Kelch meines Bluts / deß newen vnd ewigen Testamens / das geheimbnuß deß Glaubens/ das für euch vnnd für vil vergossen wird zu vergebung der Sünden / so offt jhr diß thut/ so thuts zu meiner gedächtnuß.

Diser worten krafft stellt vnder den gestalten deß Weins das Heil. Blut Christi/ vnd verfölglich den gantzen Leib vnnd Seel mit dem Blut vereinigt. Vnd dise Action des Priesters repræsentirt füglich das geheime gespräch welches Pilatus mit Christo im Richthauß gehalten hat nach dem

Ecce

Ecce Homo, von seinem herkommen.

Nach dieser Action aber Kniet der Priester alsbald nider / bettet an den gegenwertigen Herrn/hebt den Kelch vorm Volck in die hö-he/daß es jhne anbette.

Nun wird durch dise erhebung vnnd vor-stellung deß Kelchs vorm Volck represen-tirt die Action Pilati/da er den Herrn abermal zun Juden außgeführt hat / vnnd auffm Richterstul sitzend dem Volck gezeigt/vnnd gesagt: Ecce Rex vester, sehet Ewer König/ vnd darumb befleissen sich die Catholischen daß sie immer güldene Kelch haben für jh-ren König Christo Jesu.

Nach solcher erhebung des Kelchs setzt der Priester jhne abermal nider vnnd bettet jhne an mit knie biegen.

§. 7. Erklerung etlicher puncten auß vorgehendes §. gebetten.

I. IM Anfang betten wir nit/ wie Luther lä-stert/für Christum den Herrn/als mitt-ler zwischen jhm vnnd dem Vatter / er wölle Christi Leib segnen vnd heiligen/nein / dann vor der consecration bitten wir ja nicht für das consecrierte Sacrament welches noch nicht zugegen ist/sonder vber Brot vnd wein/ welches jetzt soll consecrirt werden. Begeren auch nicht/daß Gott Christi Leib vnd Blut segne vnnd heilige/ sonder daß durch disen se-gen vnd heiligung/Brot vnd Wein Christi Leib vnd blut werden/wie hell vnd klar ist.

Die wort Benedictam, ascriptam, &c. werden auch gelesen beim H. Ambrosio l. 4. de sacramentis c. 5. vnd auff vil weg außge-legt von Alcuino, Amalario, Ruperto, vnd andern/vnd haben den verstand/ wir begeren von Gott/er wölle vnser opffer durch die con-secration, auß gemeinem Brot ein gebene-deytes vnd gesegnets machen/Item diß opfer einschreiben oder zehlen vnder die gaben/ wel-che jhm gefallen / vnnd solches bestendig-lich / die in vns gewisse vnnd ewige frucht bringe / daß wir auch dises Opffer wol vnnd recht/vernünfftig vnnd weißlich auffopfern/ vnd also vnser dienst vernünfftig sey / Rom. 12.21. vnd angenemb / vnnd durchauß alles vollkommen. Also legen dise wort auß Alcui-nus, Amalarius, &c. vnnd auß jhnen Bellar-minus, l. 2. de Missa cap. 23. Daß aber solche wort Luther nennet vngeheure wort / die/ spricht er/weder ich verstehe / noch der jenige stolidus oder tüppel der sie geschriben hat/ kombt auß seinem hoffertigen / ketzerischen/ spöttischen/leichtfertigen/Teufflischen Geist her / dann wie der H. Thadæus von Ketzern schreibt in Epistola canonica versu 10. was sie nit verstehn/ das lästern sie. Einmal hat eben dise wort der H. Ambrosius oben verzeichnet/ in dem er von der consecration redet / vnnd nit von niessung deß H. Sacraments. Vnd hat sie Ambrosius nicht gedichtet/sonder also gefunden. Er ist auch kein stolidus oder vn-geschickter tüppel nit/sonder ein hocherleuch-ter/heiliger/vnd von Gott erwöhlter bischoff vnd Kirchenlehrer/vor deme sich Luther wol schämen kan.

Auff die Consecration erhebt der Prie-ster das heilige Sacrament/vnnd zeigts dem Volck/von dem es billich verehrt vnnd an-gebettet wird. Neun vrsachen gibt dessen der Heil. Bonauentura. die 1. vnnd fürnemb-ste ist/ hiemit GOTTEs gnad zuerlangen/ die wir durch vnsere Sünden verloren ha-ben. Vnnd will der Priester in erhebung deß Sacraments so vil sagen/ O Himlischer Vatter/wir haben gesündigt vnnd dich zum Zorn gereitzt / Aber sihe jetzt in das Angesicht

deines geliebten Sohns / den wir dir fürstellen / wende dein Angesicht nit ab von deinem Sohn / laß fallen deinen zorn vnnd zeige dein Barmhertzigkeit. Von jhme hast du etwan gesagt: Matth. 17. 5. diß ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein wolgefallen hab.

Die 2. ist / weil von Gott alles guts / so wir in diser vnd zukünfftiger zeit bedörffen / zu bitten vnd zubekommen ist / als insonderheit frid vnd liebe ist. Vnd will der Priester das volck gleichsam also ermahnen / wolt jhr erlangen nach ewrem wunsch vnnd willen / so habt frid vnnd liebe vnder euch / dann Christus durch seinen Todt vns mit Gott vnnd den Engeln versöhnet / vnd durch liebe die ewige frewd erworben hat.

3. Wird das H. Sacrament darumb gezeigt / vnser recht / welches wir hoffentlich zum Himmel haben / vnd endlich werden bekommen / hiemit anzudeuten / nemblich das ewige Leben. Als sagte der Priester im auffheben der Hosti so vil / O jhr Englische Geister / die hie zugegen zeugnuß gebt / das ewige Leben sey vns versprochen / solches zubekräfftigen erhebe ich Christum / von dem wir diß priuilegium haben.

4. Gottes allmacht in dem anzuzeigen / durch dessen wort Brot vnnd Wein verwandelt worden in Christi Leib vnnd Blut / vnnd will der Priester gleichsam also sagen / Ein wenig zuuor sahet ihr Brot vnnd Wein / jetzt aber nach der consecration, habt jhr Christi Leib vnd Blut zugegen: So dann Gott sein Almacht in dem erzeigt / kan vnd wird er auch vns verendern / von der Sünd zur gnaden / vnd hierauff zur Glori.

Die 5. vrsach / hiemit GOttes Weißheit anzuzeigen / die vnaußsprechlicher weiß in disem geheimnuß scheint / also daß wir mit warheit könten sagen / Isa. 45. du bist warlich der verborgne Gott vnd Heyland zugegen.

Die 6. Gottes freygebigkeit vns fürzuhalten / welche so groß / daß der Mensch der Engel Himmelbrot niesset. Als sagte der Priester abermalen in disem auffheben: O jhr Christglaubigen / sehet vnd frolocket / dan diß ist der Engel pfrund / die vns der freygebig Himmelkönig zuschickt / damit jhr mit aller gnaden vnd segen erfüllt werden. Aber wehe dem / der sich daruon absöndert / zu welchem jenes kan gesagt werden / was etwan Helisæus zu einem / du wirsts sehen / aber nicht daruon essen. 4. Reg. 7. 19.

Die 7. ist Christi güte in dem zuerweisen / wie ein jeder leichtlich kan abnemen.

Die 8. vns zuerfrewen / wie klar scheinet an recht Catholischen Christen / wan die H. Hosti erhebt wird / in dem jederman dessen äusserliche zeichen gibt.

Die 9. vnnd letzte ermahnet vns zur nachfolgung Christi / als sagte er selber zu den sündern / vnd allen Christen in gemein / sihe an den Sohn Gottes erhöcht / der für euch gelitten hat am Creutz / dessen gedächtnuß hie gehalten wird / vnd folgt jhme nach. So vil der H. Bonauentura, In expositione Missæ.

§. 8. Von folgenden Ceremonien / vnd dem 4. Gebett.

IN deme der Priester den Kelch hat auffgehebt vnnd nidersetzt / sagt er nach anweisung des Canonis: Hæc quotiescunque feceritis &c. das ist; so offt jhr dise ding thut oder schaffet (nemlich brodt vnd wein consecrirt) solt jhrs in oder zu meiner gedächtnuß thun.

Wie könde nun ein Christ / erbarer / sinnreicher / artiger vnd geistlicher representiren / vnd

vnd verbilden das H. Leben vnd leiden Christi/ als eben / auff jetzo schon gesagte / vnnd noch weiter folgende weiß / bey vns Catholischen geschicht ? da steht auff dem Altar ein Crucifix bild ; im Meßbuch stehen Bilder des Leidens Christi; auff dem Kelch sein gemeinlich Creutz vnnd andere passions Bildnussen; die Kirchē/ja häuser seind geziert mit passions gemählen;die gantze Meß ist eine repræsentation des H. Leidens / ꝛc. was haben doch dagegen die Vncatholischen ? den hundersten theil können sie nicht erweisen von jhrer lieben gedächtnuß gegen Christo dem Herrn/wie wir beweisen täglich / vnd dañoch sollen sie grosse Liebhaber vnd eyfferer der ehr Christi sein / vnnd die Catholischen Gotslästerer. Aber Gott lob / daß die Wercke mehr gelten/als Wort ohne wercken.

Darnach folgt im Canone das Gebett: Vnde & memores Domine nos servi tui, &c. Diß lautet zu teutsch also: Weil wir deine Diener/ wie auch dein heylig Volck / deß seligen Passions gedencken/ vñ der Vrständ auß der Höllen/ vnd glorwürdigen Himmelfahrt / eben auch Christi deines Sohns vnsers Herren / opfferen wir deiner herzlichen Majestät/von deinen gaben vnd geschencken ein reines † Opffer/ein heiliges † Opffer/ ein vnbeflecktes † Opffer / das heilig † Brot deß ewigen Lebens / vnnd den Kelch † deß ewigen Heyls. Vber welche du mit gnädigem vnd frölichem Angesicht wöllest anschawen/vnnd dir angenehmb lassen sein / zugleich/wie dir angenemb waren die schanckung deines gerechten dieners Abel / vnd das Opffer vnsers Vatters Abraham/vnd das dir geopffert hat dein höchster Priester Melchisedech / ein heyliges Opffer/ein vnbefleckte Hostÿ.

Demütig bittē wir dich Allmächtiger Gott/ befehle / daß diese getragen werden durch die händ deines H. Engels / auff deinen hohen Altar / für das Angesicht deiner Göttlichen Majestät. Also daß/so viel von dieser deß Altars gemeinschafft empfahen deines Sohns Leib † vnd Blut † mit allem himmlischen segen * vnnd gnad erfüllet werden / durch eben auch Christum vnsern Herrn/Amen.

Erklärung dises 4. Gebetts ist diese/1. Daß dergleichen hat der H. Ambrosius li. 4. de sacramentis c. 6. vnd der H. Apostel selber an die Römer am 12. 1. in dem er vns ermahnet/wir sollen vns Gott auffopffern ein lebendigs Opffer/ ein heilig Gott wolgefälligs Opffer/vnd vernünfftigen dienst. Es ist diß gleichwol kein vberflüssig geschwätz / wie abermaln Luther schreibt/ sonder andächtige vnnd hitzige deß hertzens wünsch/gebett/begeren/vnd herzliches lob dises Opffers. Dann wir bitten ja/ Gott wölle dieses Opffer mit gnädigen Augen ansehen vnd annehmen / welches nicht disen verstand hat/ daß wir für Christum betten / vnnd jhn wolten mit dem Vatter versöhnen/gar nicht/ dann es an jhme selber / als von Christo dem höchsten Priester geopffert/ Gott allzeit angenemb ist / Aber den Diener belangende/vnnd das gegenwertige Volck / die mit dem Priester opfferen/ kan es etwan Gott nit gefallen/ sonder mißfallen. Vnsert halbē / sage ich/ bitten wir/Gott wölle diese schanckung/gab vnd opffer gnädig ansehen. Wie auch im alten Testament begert worden / Gott wolte jhme jhre Opffer von Schafen vnnd Ochsen gnädig lassen wolgefallen/in dem doch jhre Priester nit für Schaf vnd Rinder betteten/ auch nit zwischen Gott vnd den Schafen sich mitler stelleten/ oder die Schaf mit Gott wolten versöhnē/sonder für sich selber ruffien sie Gott an/er wolte jhme jhren dienst vnd auffopfern/ deren ding die er zuopfern befohlen / lassen gefallen.

Zum 2. So werden eben diese wort/ vber welche du mit ꝛc. beym H. Ambrosio gefunden/ l.4. de sacramentis c.6. Item in Griechischen Liturgijs oder Meßbüchern. Nun wird abermal in diesen vorgenanten Worten vom Opfer Abels/Abrahams/ꝛc. Christi opffer nit mit dem opfer Abels ꝛc. verglichen/ als were es nicht fürtrefflicher/sonder wird al ein etwas begehrt das den Glauben vnnd die andacht belangt, deren die da opffern/ in dem: wir begeren von Gott er wölle vns diese gnad thun/daß wir mit solchem glauben vnnd andacht opfferen/ wie Abel/ Abraham/ Melchisedech. Dann Abels opffer durch seinen glauben Gott wolgefallen Hebr. 11.4. Durch den Glauben hat Abel Gott ein grösser Opfer gethan dan Cain/durch welches er zeugnuß vberkommen/ daß er gerecht were/ spricht Paulus.

Die 3. wort deß Canonis/ GOtt wölle befehlen/daß durch die Engel diß Opffer getragen werde auff seinen altar in Himmel/ muß man nicht grob verstehen/wie die verkehrten thun/als solte Christus von dem Altar in den Himmel getragen werden/ der vor zeiten selber ist auffgefahren: oder als solte zuvor in Himmel getragen werden/ was jetzt der Priester niessen wird: oder daß ein leiblicher Altar im Himmel sey/ dann auff solche närrische oder possenreisser weiß/wollen die Ketzer vns Catholischen vnserer eignen wort sinn/ spöttlich beim pöfel verträhen vnd außlachē: sonder es versteht sich geistlich/wie andre dergleichen wort in H. Schrifft/vom Tabernackel/Thron/ von Posaunen/ Psalmen ꝛc. Gott wölle im Hiṁel die Opffer/welche man auff Erden jhme opffert/lassen gefallen/ in dem die HH. mit jhrer fürbitt vns helffen/vnd vnsere Gebett Gott fürbringen/ wie dergleichen im Buch Tobiæ/ Item/in der Offenbarung Joannis am 8. ꝛc. gelesen werden. Nit zwar daß die Engel vnsere Leibliche wort gen Himmel tragen/sonder die andacht/ den guten willen/die begirden. Vnd darumb ists ein vngeschickte nichtige red deß Luthers/ in dem er schreibt/das Opffer könde nit gen Himmel getragen werden/ welches man gantz verzehrt auff Erden. Es hat diese meinung nicht grober gesell Märten ꝛc. Letztlich/die wort: das H. Brot deß ewigen lebens ꝛc. lesen wir auch bey dem H. Ambrosio/ vnnd eben dergleichen/ in den Liturgijs Iacobi, Basilij, Chrysostomi.

Was nun diese vorgesagte Action/erstlich der 5. Creutzen/ welche im 1. Theil deß Gebetts vber das heilige opfer/ sampt angehengtem Gebett gemacht werden/ bedeuten; stehet wol zu mercken auß der passions Historia/ dann nachdem Christus war von Pilato dem Volck zu zweymalen gezeigt: Ecce Homo, vnd Ecce Rex vester, Sihe Mensch: Sehet/ ewer König/ ist darauff Christus zum Tode gefordert/ mit grossem geschrey auch zu dem Todt vbergeben. Item abermal gegeißlet vnd gekrönet/vnd mit dem harten Creutz beladen worden/welche 5. merckliche puncten deß Leydens Christi wol mit den 5. Creutz zeichen representirt werden. Weiter daß das dritte theil deß Gebetts/ wird vom Priester vor sich bückend gesprochen/ vnd darnach der Altar geküsset/ vnnd nach zwey Creutzen vber das Heiligthumb/eins vber sich selbsten der Priester schlägt: diß alles bedeutet die Creutztracht Christi/ zu welcher er sich auch erbietet/mit seinem Creutz segnen.

§.9. Das 5. Gebett/ genant Memento der Todten.

DIß Gebett hat in teutscher sprach solchen verstand: Gedencke auch/O Herr/ deiner

Die-

Diener vnd dienerin/die vns vorgangē seind mit dem zeichen deß glaubens/vnnd schlaffen im schlaf deß friedens N. N. Jhnen O Herr vnd allen die in Christo ruhen/ bittē wir/ wöllest du mittheilen/den ort der erquickung deß liechts vnd friedens / durch Christum vnsern Herren.

Diß gebett ist so klar / daß es kaum einer erklärung fähig ist. Die verstorbnen/dern meldung hie geschicht/vnd denen wir solchen frid vnd ruhe begeren/seind die welche sie noch nit erlangt. Sie ruhen zwar im schlaff deß friedens/vnd seind sicher der zukünfftigē seligkeit/ auch frey von allerley versuchungē / bösen begirden vnd wercken/ aber den vollkommnen frieden vnd ruhe/haben etliche noch nicht/ sonder warten auff ein völlige reinigung / durch abzahlung der restirenden schulden.

Ob nun die Cathol. kirch recht thue/ daß sie für die verstorbne nit allein bettet/sonder auch opfferet? wird hie gleich erörtert werdē. Vnd ist die richtige antwort: wiewol alle ketzer sammentlich/diser zeit/alle opfer vñ gebett für die abgestorbne verwerffen / sonderlich aber das Meßopfer/ weil Christus vom gebrauch deß Nachtmals gesagt hat/ Nemet hin vnnd esset. die verstorbnen aber das nachtmal weder nehmen noch essen/vnd darauff schliessen/ es nutze die verstorbene gar nit. Dannoch sagē wir Cathol. dise schlußred gilt nit/1. dañ Christus hat auch allein zu den gegenwertigen Jüngeren gesagt: nemmet vnd esset/vnd die damals noch nit waren/konden ja nicht essen / so gülte Christi rede auch allein für die gegenwertigē. Schleust nun jenes arguirē / so schleust auch dises. 2. die verstorbnē/wiewol sie von den opffern deß alten Testamentes nicht konten essen/ dannoch wurden sie deß opfers theilhaffte/wie zulesen im 12. Cap. deß 2. buchs der Machab. 3. Job opferte auch für seine wiewol abwesende kinder. 4. Die Juden für den Babylon. könig. Vñ wan schon das buch der Machabeer nit Canonisch were/dannoch was von Juda darinnen erzehlt wird/zeigt klar an/wie damalen bey den Juden im gebrauch gewesen / für die verstorbnen opfern. Lise den H. Aug. lib. de cura pro mortuis ca. 1. & vlt. & Serm. 34. de verbis Apostoli. Vnd ist ein vnverschämbte luge deß Kemnitij im Exam. Concil. Trid. 1. Tractat vom fegfewr/ daß zwar an etlichen orten der kirchen der brauch gewesen / für die verstorbnen zuopfern / doch nit in der gantzen kirchen. Dem widersprechen gantze Concilia/ als in Affrica das III. Concilium Carthag. ca. 29. vnd das vierte im 79. ca. Jn Hispania Concilium Bracarense am 34. vnd 39. Jn Franckreich das Cabilonense. Jn Teutschlāden das zu Wormbs am 10. cap. vnd andere in Jtalia vnd Griechenland / kein ort außgenommen. Die ohralten Kirchenlehrer vnnd Scribenten/kommen in dem alle vberein. Zu dem ist in der gantzen Christenheit Aerius darumb verdamt worden/ daß er neben anderm gelehrt / man solle für die verstorbne nit opfferē. Ein jeder/dem die seligkeit lieb ist/hüte sich vor diser Leut frech- vnd gottlosigkeit. Daß aber Christus sagt/ nembt hin vnd esset/ꝛc. da erklärt er/welchen er das Sacrament reiche.

Was nun diß Todten memento bedeute auß dem passion deß Herrens/ kan man auß den Evangelisten mercken/ dan als Christus sein schweres Creutz truge / ist er der weinenden Weiber nit vergessen sonder angeredt/vñ zum guten angewisen/ mit erinnerung deren strafen die nach disem leben verhanden seind. Wann nun ein mitleydig Hertz dieselbe wol verstehe / wird er ja wol für die verstorbene gern betten.

§. 10. Das sechste Gebett: Nobis quoque peccatoribus, sambt beylauffenden Ceremonien, brustklopffen/ vnnd 3. Creutzzeichen/ welche vber das Heiligthumb gemacht werden.

DIß Gebett ist zu Teutsch wie folgt: Vnd auch vns sündigen Menschen / deinen Dienern / welche auff die vile deiner Barmhertzigkeit hoffen/ wöllest du ein theil vnnd die Gesellschafft schencken mit deinen heyligen Apostelen vnd Martyrer/ mit Joanne/ Stephano/ Matthia/ Barnaba/ Ignatio/ Alexandro/ Marcellino/ Petro: Felicitate/ Perpetua/ Agatha/ Lucia/ Agnete/ Cecilia/ Anastasia / vnd allen deinen Heyligen. In ihre gemeindschafft bitten wir/ lasse vns zu/ nicht als ein Richter der verdiensten/ sonder als ein mittheiler der verzeyhung / durch Christum vnsern Herren. Durch welchen du O Herr/ dise alle gute ding jederzeit erschaffest † heyligest † lebendig machst † segnest / vnnd mittheilest.

Erklärung dises Gebetts ist wie folgt: nemblich/ daß diß die letste bitt im Canone, vñ streckt sich biß auff den schluß/ da von bald soll geredt werden. Was aber den Namen Joannis anbelangt/ wird durch in allhie verstanden der Vorlauffer/ wie Walfridus nit vnrecht vermeint/ so ein Martyr deß Herren gewesen/ vnnd theils ein Apostel/ nach jenem wort/ Joan. 1. Es war ein Mensch von GOtt gesandt. Weiter Stephanus wird hie Matthiæ vorgesetzt/ weil die Kirch hie die ordnung helt der zeit ihrer Marter / vnnd nicht der würde/ dann Ioannes hat vor Stephano gelitten/ Stephanus aber vor Matthias. Daß aber Matthias nicht vor der Consecration, mit namē in Canone gesetzt ist wordē/ dessen vermeint Bellarminus seyen der vrsachē dise zwo. 1. Damit auch ein Apostel auß dē zwölffen in diser andern ordnung gefunden würde/ vnnd warhafft könde gesagt werdē/ mit deinen Aposteln vñ Martyrer. 2. Weil es der kirchen also gefallen/ villeicht weil Matthias vor deß Herren Passion noch kein Apostel war/ auch nit gelesen wird im Euãgelio in der ordnung vñ register der Apostlen. Daß aber Paulus in der ersten ordnung gezehlt/ da er weder im Euangelio benamset/ noch vor Christi Passion ein Apostel gewesen / geschicht diß abermal auß belieben der H. Kirchen vñ sonderm Priuilegio/ weil er mit Petro jederzeit gezelt vñ gesetzt wird/ als ein Patron der Römischen Kirchē.

Neben jetzt gesagtem ist etwas wol zumercken/ vber die wort/ in welchem der Priester begert ein theil in der gesellschafft der Heyligen/ dan Kemnitius / wiewol sonst ein hönischer Predicant dise wort pulcherrima die allerschönste wort/ vnd ein recht formular bey den Alten von der heyligen gedächtnuß nennet/ hingegen hat Luther gleich das widerspil/ vnd tadlets / daß der Priester nicht ein theil mit Christo begert zu haben / sonder allein mit den heyligen / aber diß ist ja wol ein wetterhanisch lehren/ vnnd ein leichtfertigkeit. Dann der heyligen theil vnd gemeinschafft ist/ mit Christo gemeinschafft haben: In Christi Reich begeren wir/ als der heyligen Erb. Ja diß ist genommen auß H. Schrifft/ Col. 1. 12. danckſagt dem Vatter / der vns würdig hat gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht.

Letstlichen wird diß sechste Gebett deß Canonis beschlossen mit den herrlichen tröstlichen worten/ durch welchen du O Herr dise alle/ ꝛc. wie oben ist gemeldt/ sambt 3. Creutzzeichē/ welche nicht anders bedeutē als 3. sonderbare schmertzē Christi/ die er außgestandē/ nemlich

den

dē Spott wegen der Schedelstatt/wegen der mörder Gesellschafft/ vñ gallen Trunck oder entblössung. Darinnen aber werden erzehlt alle Göttliche wolthaten dises heyligen Sacraments/ so gar von der Materi darauß es gemacht wird. Dan erstlich durch Christum wird das Brot erschaffen. 2. Geheiliget durch die erste auffopfferung. 3. Lebendig gemacht/ durch die Consecration/verwandlet in Christi Leib/so vnser Leben ist. 4. Gebenedeyet/ dan es in sich schleußt allerley segen/vnd vns dardurch mitgetheilt das Leben im niessen. Also hat dise wort verstanden vnd außgelegt Alcuinus vor 800. Jaren/nach jhme Hugo de S. Victore lib. 2. de Officijs Diuinis, cap. 36 vnnd nach beiden Bellarminus/ im andern Buch von der Meß/am ende deß 26. Capit. Welches sonderlich allen Priestern wol zu mercken/zu mehrerer andacht.

§. 11. Vom schluß deß Canonis/vnd 5. Creutzzeichen/Item erhebung deß Kelchs mit der Hostia.

DEr Schluß/Per ipsum, &c. lautet also: durch Jhn † vnnd mit Jhm/ † vnnd jhn jhme † ist dir O GOtt dem Allmächtigen † Vatter in einigkeit deß Heyl. † Geists ALLE EHR vnd GLORJ/in alle ewigkeit (vnnd dan nach tieffer ehr vnd anbettung wird laut gesagt) Per omnia sæcula, durch alle ewigkeit/Amen. Dise 5. Creutze bedeuten wol die 4. wunden/welche der Herr in der annäglung ans Creutz empfangen hat / Item die erhöhung mit dem Creutz vnd dise besser zu bedeuten/ wird die H. Hostia über den Kelch gehalten vnd zu gleich etwas erhoben / in dem der Priester sagt: Alle ehr vnd glori/welche gewißlich Gott auß der creutzigung Christi ist entstanden/wie jetzo in aller Welt bekant ist.

§. 12. Vom Vatter vnser/vnd darauff folgenden Gebetten.

DJß ist der H. Meß vierter theil/ neben etlichen Gebettlin vor der niessung deß H. Sacraments/gleich nach dem Canone. Also schreibt der H. Babst Gregorius lib. 7. epi. 63. das Vatter vnser werde nach dem Canone gelesen/ wie auch Strab. cap. 22. vnd wird in allen Liturgijs gefunden/ vnnd nie außgelassen/wie beym H. Cyrillo Catechesi 5. mystagog. Ambrosio, lib. 5. de sacrament. ca. 4. Hieronymo, lib. 5. contra Pelagianos, Augustino epist. 59. zusehen. dise sibenfachige bitt wird abgelesen zu repræsentiren die siben Wort die der HErr am Creutz hat außgesprochen.

Darnach zeichnet sich der Priester mit der Paten in form eines Creutzes über sein Angesicht/ welches füglich bedeütet die entsetzūg der natur/ insonders die grosse Finsternuß/ welche im Leiden deß Herrens ist entstanden/ vñ alles bedecket. Nach solchem wird die hosti gebrochen/ vnd ein theil im Kelch mit dē blut vermischt/mit disen wortē: Pax Domini, &c. Der frid deß Herrns sey allzeit mit euch: item Hæc cōmixtio, &c. Dise vermischūg vñ consecrirung deß Leibs vñ Bluts vnsers Herren Jesu Christi bekome vns/ die es niessen zum ewigen Leben/Amen. Dise brechung der Hostia bedeutet den Tod oder absöndung Leibs vñ Seelen Christi/ wie auch das Pax Domini/ vnd die vermischung/ die ankunfft Christi in die vorhölle.

Dannoch darff dise Ceremonien vñ wort Luther ein Gotteslästerung nennen (der selber der grösseste Gotteslästerer gewesen) warumb aber: darumben/ spricht er/ daß Christus

stus vnzertrennt ist. Aber wir Catholischen verstehn es gar nit von vermischung deß Leibs vnnd Bluts Christi in seiner eignen gestalt (dann solches nicht sein kan/ es würde dann Christus widerumb verwundt; sonder in den gestalten Brot vnd Weins. Wegen der ankunfft vnd vereinigung der Seele Christi mit den Altvättern in der vorhöll/ welche alßbald ist ein Paradeiß worden.

Was aber das wörtlein/consecrirung/ so darbey gesetzt/anlangt/ so in der Römischen ordnung außtruckenlich steht/ vnd von Micrologo gelesen wird/ hat nit den verstand/ daß jetzt erst die Consecration vnnd Wandlung solle geschehen/ sonder wird begehrt daß die schon allbereit verrichtete/heilsam sey zum ewigen Leben/ in dem diß geheimnuß vnder den vermischten gestalten zum ewigen leben nutzet. Darumb sagen wir/ daß es geschehe oder widerfahre vns zum ewigen leben.

§.13. Agnus Dei, &c. Samt dem Brustschlagen/ welches dabey gemeinlich geschicht/ jedoch in der Todten Messen wird außgelassen.

NAch allen erzehlten Gebetten/ sagt der Priester das Agnus Dei dreymalen/ vom Babst Sergio also verordnet vor 900. jaren/ wie Walfridus schreibt cap. 22. vnd Micrologus im 18. Capitel. Diß bedeutet vns sehr wol/ die bekehrung der Menschen/ welche nach Christi tod alle wunder sehend an jhre Brust schlugen/vnnd GOTTes Sohn erkanten.

Nach dem Agnus Dei, &c. O Lamb Gottes/ der du wegnimbst die Sünde der Welt/ erbarme dich/rc. Werden auch vor der Communion drey andere Gebettlein von den Priesteren gesprochen/ die aber nit gefunden werden in der alten Meßordnung/ sonder von andächtigen Ordens-personen eingeführt worden/vnd sein gut. Dann im ersten wird wahrer frid begehrt/ in welchem/ da der Priester spricht/ non respicias peccata mea sed fidem Ecclesiæ tuæ; sihe nit an meine sünd/ sonder den Glauben deiner Kirchen/ da will der Priester nit sagen/ er habe keinen Glauben/sonder bekennt sich ein sünder/ wie auch alle Gerechten/die im Vatter vnser bitten/vergib vns vnsere schulden/ vnd darnebē bekent/er habe so grossen Glauben nicht/ wie diß hohe geheimbnuß erfordert/ vnd darumb hinzu setzt/der HErr solle ansehen den glauben seiner Kirchen. Dise vor der Communion bittlich gelesene Gebett bedeuten gar wol die bitt Joseph von Arimathia/mit der er den Leib deß HErrens zur begrebnuß in sein Grab erbetten hat/vnd auch erlangt.

§.14. Von dem Domine non sum dignus, &c.

DIß Gebettlein/ so dreymal wird widerholt/mit Brustklopffen/hat seinen grund in Heyl. Schrifft/ da der Hauptman sprach/ Herr ich bin nit würdig/ daß du eingehest vnder mein tach/ sonder sprich nur mit einem wort/so wird mein Seel (jener sagte/ mein kind oder knecht) gesund werden. Was nun durch solches dreymal widerholtes Gebett vnd demütiges brust-schlagē bedeutet werde/ ist auß deß Passions verfolg zu erachten/nemlich die ablag deß Cörpers Christi vom creutz/ vnnd das trawren vnnd klagen seiner lieben freunde/ insonders der hochgelobten Jungf. vnd Mutter Gottes Maria. Daß aber der Priester bekennet/er sey nit würdig daß Christus

stuts zu ihme eingehe/geschicht nicht zwar daß er sich tödtlicher Sünden schuldig wisse sonder solcher würdigkeit mangelhafft/ wie das H. Sacrament fordere/ GOtt wölle ansehen sein schwachheit/ vnd mit seinem einigē wort die Seel heilen.

§. 15. Von dem letsten theil der Meß/nemblich von der Communion, rc. biß zum end der Meß üblichen ceremonien.

1. DJe Communion / oder niessung deß Hochwürdigen Sacraments oder vom Priester allein/oder auch andern/ die es begeren / bedeutet gar wol die begräbnuß deß H. Leibs vnnd bluts Christi durch die freūde deß Herrns beschehē in weissem leinwand/mit vilen köstlichē speccreyen. Vnd soll sich jmer der comunicirende befleissen/dz er deß Herren Leib in ein rein gewissen / mit vil tugendreichē affecten angefüllet/empfange/ wie sehr wol das 4. Buch Thomæ Kempensis von der nachfolgung Christi anweiset.

2. Die einwicklung deß Kelchs vñ anderer paramentē führet einē Christen füglich zu gemüth/wie das Grab deß Herrens sey versperret vñ verschlossen worden / durch beyweltzen eines grossen steins/vñ wird der comunicant damit auch vnderwisen / daß er seinen mund bewahre von vilen reden / welche schwerlich ohne sünden abgehen / sonder sich in geheim halte nach seiner gelegenheit.

3. Daß der Priester von der mitte deß Altars gehet zu der rechten hand zum buch vnd liset einen vers genannt Communio/ bedeutet die widerkehr der Seelen Christi auß der vorhölle zum Grab/vnd seinem H. Leib / vnd aufferstehung von den Todten.

4. Der kuß deß Altars vnd Dominus vobiscum bedeutet die liebe/ gruß vnd ansprach Christi / welche er gethan zu seinen lieben freunden/insonders am Ostertag.

5. Die letste Collect, genant postcommunion mit vorgendem Oremus, last vns betten/repræsentirt/oder führet zu sinn die handlung Christi mit seinen jüngern in den 40. tagen vor der Himmelfahrt/zu welcher zeit er die Catholische kirche/als vil jhre essential stucke anlangt/hat ordinirt vnd versehen/mit einem sichtbaren haupt vnd Statthalter Petro/ rc. wie Joan. 21. Act. 1. v. 1. gelesen wird.

6. Der kuß deß Altars/Dominus vobiscū, vnd beschaffenheit der zeit/Ite missa est, oder Benedicamus Domin. oder Requiescant in pace, bedeuten den letstē abscheidt deß Herrns von seinen jüngern/am tag der Hiñelfahrt.

7. Das folgende gebett: Placeat tibi S. Trinitas, &c. Laß dir gefallen/ heyligste Dreyfaltigkeit / diß mein ehrbietiges werck meiner schuldigen dienstbarkeit/vnnd schaffe daß diß opfferhandt/ welches ich vnwürdiger deiner Mayestät augen habe gethan/dir sey annemlich/vnd mir sambt allen/für welche ich es habe geopfert/durch deine erbarmnuß/ versöhnlich/durch Christum vnsern Herren/ Amen. Diß gebett/ sag ich/ repræsentirt/wol die 10. tägige versamblung vnd gebett der Apostlen vor dem Pfingsttage.

7. Der letste segen deß Volcks/im namen deß Vatters / rc. repræsentirt vns die gnadenreiche sendung deß Heyl. Geists über seine Apostlen vñ Catholische kirche/nach welcher

9. Geschwind gefolgt das Predigen der Apostlen durch alle welt / Welche zu bedeuten/ wird zu end der Meß das letste Euangelium gelesen. Jst gemeinlich das Euangelium Joannis / als ein kurtzer inhalt deß gantzen Christlichen glaubens / der in der Welt gepredigt wird.

Was

Was aber anbelangt das: Ite Missa est, bedeutet diß nicht anders / dann jetzt sey den gegenwertigen erlaubt heim zugehn/ weil alles verricht. Ite, dimissio conceditur/ spricht Alcuinus. Die Griechen brauchen dise wort/ In pace Christi eamus, last vns gehn im friden Christi / darauff antwortet das Volck/ In nomine Domini, im Namen deß Herren. Daß aber in etlichen Messen nit gesagt wird/ Ite Missa est, sonder Benedicamus Domino, lasset vns den Herren loben / dessen gibt vrsach Micrologus Cap. 64. in dem er schreibt/ daß / weil an Festägen das Volck zusamen kombt/ Meß zuhören/ werden sie offentlich am End entlassen / mit dem Ite Missa est , an Wercktägen aber kommen sie nit also zusamen/ sonder/ die Clerici vnnd Münch allein/ denen man soll sagen/ Ite, geht hin/ sonder vilmehr zu ermahnen/ daß sie bleiben im lob Gottes vñ gebett. Jedoch seind etliche Feyrtägliche Messen/ als an an den Sonntägen im Advent vnnd Fasten/ bey welchen das Volck erscheinet / vnnd aber jhnen nicht gesagt wird / Ite Missa est/ sonder Benedicamus Domino/ darumb/ hiemit die trawrigkeit diser zeit anzudeuten/ vnd ein jeder für sich selbs weg geht oder bleibt / nach gegebnem segen vom Priester. Der Allmächtige GOtt segne euch/ spricht er/ der Vatter/ vnnd der Sohn/ vnd der H. Geist welches ein vhralter gebrauch ist/ auch in den Griechischen Liturgijs/ vnnd wird im Concilio Agathensi den Völckern befohlen/ daß sie vor deß Priesters Benediction vnd Segen/ nicht auß der Kirchen sollen gehen / an Sonn- vnnd Feyrtägen.

Das IX Cap. Von eusserlichen dingen, vnd mancherley cæremonien der Catholischen Kirchen, so bey dem H. Meßopffer zu vvürdiger celebrirung erfordert vverden.

WEil diß eusserlich der Christenheit Opffer/ von dem wir reden/ das allerheyligste ist/ so auff alle andere gefolgt/ wie oben gesagt/ soll es billich mit aller innerlichen vnd eusserlichen reuerentz / stattlich gehalten werden. Vnnd hieher gehn auch die eusserliche stuck/ ohn welche es nit recht verricht würde. Deren seind zweyerley. Etliche gehn das ort/ die zeit/ vnd die Person deß Priesters an. Andere werden erfordert in angefangnem vnnd wehrendem Gottsdienst.

§. 1. Vom ort/ allda die Meß soll gehalten werden.

Alle Völcker/ Juden/ Heyden/ etc. von Adam an im Gesatz der natur/ vnd Mosaischẽ/ haben jederzeit gewisse Ort vnd Altär verordnet/ allda jhre Opffer/ vnnd gemeines offentliches Gebett/ von Gott selber vnd der Natur also angelehrt zuuerrichtẽ wie in vil Büchern zulesen / so wol Heyligen als Heydnischen/ nemblich vom Abel, Noe/ Abraham/ Melchisedech/ etc. Was liset man nicht vom stattlichen Tempel Salomonis/ vnd dessen stattlicher köstlicher zierde in den Buchern der Königen/ vnd Ezechiele? vnnd vnder den Heyden vom Tempel der falschen Göttin Dianæ? vnder andern aber zur zeit deß Euangelij/ vbertrifft das Christenthumb alle Völcker alle

vnd newe/ so wol an der zahl der herrlichen gebäwen H. Orten/ als köstlichen Ornäten vnd Kleynodien im Gottsdienst. Der H. Augustinus schreibt in Psal. 113. von seiner zeit folgende wort: Wir haben den meisten theil der Geschirren vnd Instrumenten im dienst der heyligen Sacramenten von Gold vnd Silber/ die werden heylig genennt/ darumb/ daß sie dem heyligen dienst zugeeignet vñ geweyht seind/ also Augustin. Wie ernstlich GOtt etliche/ auch am leben habe gestrafft/ die dergleichen zerbrochen oder geraubt/ ist beym H. Chrysostomo zulesen/ im buch vom H. Babyla, wider die Heyden. Iulianus, neben andern/ deß abtrinnigen Keysers Iuliani Vetter/ ist von Würmen verzehrt worden/ ein anderer sein Rentmeister/ mitten entzwey zersprungen/ diser vrsachen halber.

Daß aber der H. Ambrosius sagt/ l. 2. de officijs. cap. 28. die Sacrament begeren oder suchen das Gold nit/ gefallen auch nit wegen deß Golds/ als die mit Gelt nit erkaufft werden/ ist dem vorgesagten deß H. Augustini nit zuwider/ alß soll man in der Kirchen kein gold haben/ mit nichten/ dan in deme er lehret eben im selbigen buch vnd Capittel/ der H. Ambrosius solcher guldinen Geschirren im Gottsdienst auch meldung thut/ solche fleissig auff zubehalten/ wo nit der Armen grosse noth treibt jhnen zuhelffen. Welches nit allein deß H. Ambrosij/ sonder auch der andern Heyl. Vätter meinung ist/ man könte die zerbrechē/ verkauffen/ vnd ohne dise die H. Sacramēt außtheilen wo es die noth erforderte. Sonsten wan es Gott solte mißfallen/ in Gold vnd Silber den Gottsdienst halten/ hette sie Ambrosius nit behalten/ noch befohlen zubehalten. Ja Gott selber wolte alles in seinem Tempel stattlich/ köstlich vnd von Gold haben.

Christus der Herr/ liesse nit zu/ schreibt Marcus am 11. 16. daß jemand etwas durch den Tempel trug. Ja seinen ernst hat er auff ein zeit/ Joan. 2. 14 16. dermassen wider die erzeigt/ welche den Tempel mit kauffen vnd verkauffen vnehrten/ daß er alle mit einer Geisel hinauß getriben/ hiemit anzuzeigen/ wie hoch man die H. Ort solle halten. Vnd eben in disem ernst Christi/ könden wir das/ auß sechs stucken abnemen. Das erste ist die zeit/ das ander das ort selber/ das dritte die ding/ in welchen Christus solchen ernst erzeigt/ das vierte/ sein wunderbarliche weiß/ das fünffte die vrsach/ das sechste bringt mit sich ein groß geheimnuß/ welche stuck wol zumercken were/ auff allen Kirchweyhen bey vns Christen.

1. Dan gibt vns diß die zeit zuuerstehen/ in dem Christus ein wenig vor dem höchsten Fest der Jüdischen Ostern/ welches mit sonderer frewden vnd jubel vom gantzen Volck wurde gehalten/ an welchem doch vil zun opfferen nötig war. Zum 2. Das ort/ die Kirchen seind Asylum vnnd sichere freyung deren so dahin fliehen/ also daß kein ort zustraffen weniger dienet/ dan Gott geweyhte ort/ wie damalen der Tempel Salomonis war/ aber dannoch zum 3. übte Christus darinnen disen ernst/ nit allein wider die Personen als kauffer vnd verkauffer/ sonder auch wider die ding/ so allda kaufft wurden/ vnd zum Opffer dieneten/ als Schaff/ Rinder/ Tauben. Die Tisch stoßt er vmb/ alles mißfällt Christo dißmalen im tempel Gottes.

Zum 4. Christi weiß zuhandlen allhie ist gantz extraordinari, vñ nit der gemeine proceß wider die menschē in jhrem verbrechen. Dan man verhört etwā zuuor die verbrecher/ vñ begert jhr selbst eigne bekantnuß/ vnd fällt darauff den sentenz/ aber jetzt/ weil das factū

so grob vñ offentlich / vñ nunmehr im schwung zu Hierusalē / stellt Christus niemand zured / sonder schlägt mit der Geisel darein / treibt alle auß / vñ muß seinē eyffer weichen. Ab welchem sich vor andern der H. Hieronymus in c 21. Matt. hoch verwundert / vñ helt diß werck für das grössete miracul Christi auff erden. Seine wort seind die folgenden. Vnder allen Zeichen die der Herr hat gethan / bedunckt mich diß sey das wunderbarlichste / in dem ein einiger mensch / vnnd damalen veracht / ein solche menig volck / zur Feyrtäglichen zeit / mit einer Geisel auß dem Tempel getriben. Niemand hat sich widersetzt / sonder ist Christi gewalt vnd streichen gewichen. Daß Samson auff ein zeit / mit eines esels Kinbacken 1000. mañ erlegt hat / Judic. 15. 15. ist vil / vnnd grosser stärcke / aber diß noch mehr.

Zum 5. macht diß werck groß / die vrsach / warum Christus solches gethan / auß sonderē Göttlichem entzündten eyffer / Joan. 2. 22. dessen hernach seine jünger sich erinnert / vnd David vorgesagt hat / Ps. 68. 10. der eyffer deines Hauß hat mich verzehrt. Diser eyffer war zweyerley / theils gegen Gott seinē himlischen Vatter / dessen H. Hauß entunehrt werden. Ihr habt meines Vatters Hauß zur Mördergruben gemacht. Theils gegen der Statt Hierusalem / vnd dem gantzen volck / daß sie Gottes gnedige heimsuchung durch seinen Sohn nit erkennten.

Das 6. Bey disem werck ist ein groß geheimnuß / so darunder verborgē. Dan solches außtreiben der Judē auß Gottes Tempel / hat vorbedeutet jhren nidergang / daß sie bald solten deß Tempels / der Statt vnd gantzē gelobten Lands beraubt / vmb alles komen / vnnd in die gantze Welt zerstrewet werden / wie Lucas klar anzeigt. Auß welchem allem zuschliessen / wie hoch Christus die heiligkeit der H. ort achte / in dem er sich so ernstlich erzeigt im Tempel Salomonis. So vil von H. Orten / welche die H. Kirch fordert zu jhrem Gottsdienst.

§. 2. Von angezündten Kertzen vnd Liechtern bey dem H. Sacrament.

DEr Liechter bey der H. Meß / thut meldūg S. Athanas. in der epistel an alle Catholische / vnnd meldet neben andern der Arianer gottlosigkeit / daß sie der Catholischen Kirchē Kertzen vor den Götzē-bildern haben gebreñt. Zur zeit deß H. Chrysost. wie er selber schreibt in Liturgia / wan der Priester über Altar gienge / pflegte jhme der Diener mit einem angezündten Liecht vorzugehn. Der H. Isidorus erklärt l. 7. Etymolog. c. 12. zu was zeit die Acoluthi die Liechter sollen anzündten / sonderlich aber zum Euangelio / vnd wan deß Herrn Leib geopfert wird. Die Meß wird vñ soll niemaln ohne Liechter gehalten werden / sagt Micrologus, Cap. 11.

Die kertzen vnd Liechter hat der vhralte ketzer Vigilantius verlacht / wie auch zu vnseren zeiten schier alle Vncatholische. Wider Vigilantium hat der H. Hieronym. geschriben / vnd neben andern also: Wachend schlaffstu / vnd schreibst schlaffend. Aber die Catholische Kirch last sich dessen nicht irren / vnnd brennt Liechter auch vnder tags / nicht allein vor dem H. Sacrament / sonder auch vor etlichē Bildnüssen vnd Heylthumbern: Item zum H. Euangelio in der Fronmeß / zugeschweigen der offentlichen Processionen oder Creutzgängē / vnd bey den Begräbnussen vnd Leichen. Es ist auch nit vnrecht / daß in priuat vnd sonderbaren gebetten zu hauß vnnd in der Kirchen etliche auß andacht jhre Rodel vnd Kertzenstöck brennen.

I. War-

I. Warumb aber bey dem H. Sacrament deß Altars? zu sondern ehren. Zugleich / wie im alten Testament/Leuit. 6. 12. Gott wolte/ daß allezeit bey seinem Altar das Fewr solte brinnen. Vor zeiten vnd noch/wurdē den Kö-nigen in Persia/ Morenland vnd Chaldeern Liechter vorgetragen. Wie Keyser Constantinus den Christlichen Glauben liesse außruffen/ vnd der Keyser sich widerumb zu seinem Pallast wandte / da gieng die gantze Statt Rom mit Liechtern/vnd begleiten jhn. Nicolaus Caulinus l. 1. Parallel. hist. c. 21. gibt die vrsach / warumb man dem Keyser Facklen mit verguldten Kräntzlin geziert vortrage/ nemlich hiemit dē glantz Königlicher würde / Weißheit vnd fürsichtigkeit anzudeuten / als welche wie das Fewr alles durchtringen/ vnd den Völckern vorleuchten. Vil billicher sollē wir disen gedancken haben beym H. Sacrament/vñ darbey vnsern König ehren. Spöttlich ists / heylige vnnd so grosse Geheimnuß schlauderisch / nur oben hin/ vnnd wie man sagt / ohne Liecht vnnd eusserliche Ehrzeichen halten.

II. Warumb vor etlichen Bildnussen vnd Heilthumer? Darumb/weil die Bilder etlicher fürnemer HH. zeichen seind/vñ an solchen orten wol verdient: Die Heilthumber aber jhrer Leiber hinderlassene stuck/daß sie in heiligkeit deß lebens vnsträfflich/vñ mit jhrem heiligen wort solche ort erleuchtet/ vnnd jetzt im Himmel vor GOtt glantzen/ mit dem liecht ewiger Glori. Matt. 13. 43. Die Gerechten werden glantzen/auch dem Leib nach/ wie die Soñ/ im Reich meines Vatters/ spricht Christus.

III. Nit weniger wann das Euangelium gesungen wird in besondern Aemptern vnnd hohen Stifften/anzuzeigen/ daß es der Welt liecht / mit dem die Hertzen durch Glauben/ Warheit vnd liebe erleucht vnnd angezündt werden.

IV. Warumb in offentlichen Processionibus vnnd Creutzgängen? nit allein wegen obangeregten vrsachen der gegenwärte viler Heyl. zeichen/fürnemlich deß H. Creutzes / so man vorträgt/ vnd offt deß H. Sacraments selber/sonder auch vns darbey erinneren/ wie vnser leben ein Pilgerfart sey voller finsternuß/vnd deß Liechts wol bedürfftig / mancherley gefahren zuentrinnen.

V. Bey den Begräbnussen geht es nicht ohne Liechter zu/mit welchen wir zeugen/ dise seyen Kinder deß Liechts gewesen/vnd triumphieren wider jhre Feind. Zu dem wünschen wir jhnen in guter hoffnung das ewige Liecht.

VI. Nit ohn vrsach betten wir auch mit angebrenten liechteren/sonderlich die Weibsbilder/hiemit anzudeuten/ daß das erste Frawenbild finsternuß habe in die welt gebracht/ ein andere Fraw das Liecht / vnnd diser wöllen sie folgen / auch mit leiblichen Liechteren/ als Kinder deß Liechts. Vnnd diß ist das fürnembste/ daß wir solche seyen/nach Pauli ermahnung an die Thessalonicenser im 1. Sendschreiben am 5. Capittel. Lieben Brüder / jhr seyt nicht in der Finsternuß/ jhr seyt alle Kinder deß Tags/wir seind nicht von der Nacht/ noch von der Finsternuß. So lasset vns nun nit schlaffen/wie die anderen/sonder lasset vns wachen vnd nüchteren seyn. Dises Geistlichen Liechts/ so durch das leibliche wird vorbildet / wahre Früchten/beschreibet er anderstwo also: Ephe. 5. 9. Die frucht deß Liechts ist allerley gütigkeit/ gerechtigkeit/vnnd warheit. Diß hab ich wöllen kurtz melden von den Liechtern oder Kertzen beym Gottsdienst/so wol vor dem Heyl. Sacrament/als andern heyligen dingen.

§. 3. Nutzliche betrachtung von Kertzen.

I. SEind die Liechter von Wachs/ vnnd vil gute werck bedeutē. Dañ wie das wachs von den Iñen auß mancherley Blumen gemacht wird/ vnd theils von Himmelthaw/ den sie in jhre Körb tragen/ also soll ein Christenmensch ein arbeitsames embsiges Binlein oder Iñen sein/ allerley guten wercken ergeben/ nemblich dem Gebett/ der Gedult/ Liebe/ Keuschheit. Ein solch werck gibt ein lieblichen geruch/ nach deß H. Apostels zeugnuß/ 2. Cor. 2. 15. Wir seind ein guter geruch Christi an allen orten/ Gott.

II. Die Kertzen müssen haben einen Dacht/ vnd ligt vil daran/ wie er gemacht sey/ nicht zu dick. Dann der zu klein/ gibt einen kleinen schein/ gar zu dick verzehrt das Wachs ohne nutz. Die beste Dächt seind von Baumwol. Der Dacht bedeutet ein gute innerliche intention oder meinung deß Menschens in seinen Wercken/ die muß nicht klein/ das ist/ nit angsthafft vnd scrupulos sein/ auch nit grob vnd vngeblewet/ sonder mit gutem bedacht in allem/ was man anfangt vnd thut/ zu Gottes lob/ deß Nechsten vnd vnser selber heil. Den Dacht sihet man nicht/ dann nur ein wenig/ also sehen andere vnsere meinung nicht/ dan allein durch den eusserlichen glantz vnsers wandels. Hüte dich vor Gleyßnerey/ thu alles auffrecht.

III. Werden die Kertzen darumb gemacht vnd gebraucht/ daß sie angezünt leuchten/ vnd eben diß ist das fürnembste in einem Christenmenschen/ daß er in jhme selber brinne/ mit dem Fewr/ welches Christus auff Erden hat gesandt/ vnnd will daß es brinne/ Matth. 12. 49. vnnd nichts anders ist/ dann ein lebendiger Glaub mit angezünter Liebe/ Brinnen vnnd leuchten sollen wir. Vil ding brinnen/ sie leuchten aber nicht/ als Kalck vnd Kolhauffen/ vnd glüendes Eysen: etliche leuchten wie faul Holtz/ brinnen aber nicht/ etliche scheinen froñ/ vnd seinds nicht/ andere brinnen nicht vnd leuchten nit/ sonder seind ein todte kertzē. Vnser Liecht soll also leuchten vor den menschen/ daß sie vnsere gute Werck sehen/ dardurch Gott im Himmel geehrt werde. Matth. 5. 16.

III. Weil ein Kertz bald außgelöscht wird/ durch Wind/ sonderlich/ wann mans über die Gassen tregt/ da bedarffs guter sorg/ vnd einer Geistlichen Laternen/ vnnd ist kein bessere/ dann der eusserlichen sinnen/ als der Augen/ Ohren/ vnnd Zungen gute wacht.

Zum V. Wann vngefehr das Liecht erloschen/ da pflegt man die Kertzen widerumb anzuzünden/ vnd zwar je bälder je besser/ weil der Dacht noch warm ist/ also thue jhm ein Christ. Ist durch einen fall oder fähler sein Liecht außgangen/ so verziehe er dannoch nit widerumb zuleuchten/ sonder lerne es widerumb von seines Neben-menschen guten Exempel/ wie sonsten gemeinglich geschicht/ daß einer bey seinem Nechsten das Liecht anzündet/ vnd geschicht Geistlich/ wann sich einer ab seines Nechsten Tugent/ Gottsforcht/ Sanfftmut/ vnd guten wandels bessert. Etliche seind wie die kalte Eißschmarren/ so kein Fewr annemen/ oder wie die Rätich vnnd Rubenschnitz/ wässerig ohn allen safft vnnd feiste.

Zum VI. Die Kertzen in der Kirchen steckt man auff/ damit sie allgemach in Gottes dienst vnd lob verzehrt werden. Ein solche Kertz soll ein jeder sein/ von Gott erschaffen vnd erhöcht zu seinem lob/ vnder den Kinderen deß Liechts.

Zum

Zum VII. muß man die Kertzen vnd Liechter offt butzen/vnd eben keins dings bedörffen wir Menschen mehr in lebzeiten / dann täglichen purgierens/butzens vnd säuberens / wegen so viler gelegenheit zusündigen vnnd sich zuvernnreinen. Wie auch nichts gemeiners/ dann wäschen/fegen/baden/zwagen/rc. dises hab ich wöllen alhie melden bey den Liechtern deß Christlichen Gottesdiensts.

§.4. Von der zeit / zu welcher das heylige Christliche Opfer der Meß zuhalten.

PAulus der Heil. Apostel / in dem er an die Corinthier von etlichen der ersten Christenheit gebräuchen handelt / schließt er endlich also 1. Cor. 14. 40. alles aber soll ehrlich vnd ordentlich zugehen. Welches geschicht/ wan jedes ding zu rechter zeit / vnd an seinem ort verricht wird. So soll dann auch diß geheimbnuß sein gewisse zeit haben/ nicht allein was den Tag/sonder auch die stundt belangt. Vnd zwar / wiewol kein Tag in der Wochen außgenommen wird/jedoch ist der Sonntag vor andern bestimbt. Dann also lesen wir vom ersten Sabbath in der wochen / das ist vom Sonntag. Auff einen Sabbath / da wir zusammen kamen das Brot zubrechen / das ist/ wie es S. Chrysostomus außlegt / am Sontag. Vnd anderstwo/ wie oben im dritten gebott vom Sonntag erklärt ist. Es schreibt auch der H. Justinus in seiner anderen Apologia/daß die Christen am Soñtag pflegten zusammen zu kommen/das Opffer deß Heil. Sacraments zu halten. S. Augustin aber von etlichen orten Epist. 118. alle Tag. Es ist auch von der kirchen die zeit deß tags bestimt/ nemblich/vormittag vnnd nüchter / von welchem auch Tertullianus schreibt lib. 1. ad Vxorem.

Der H. Augustinus meldet von dem vier ding. 1. Daß Christus zwar von dem nichts habe befohlen. 2. Die Apostel habens verordnet / das H. Sacrament nüchter zu empfahen. 3. Solches werde gehalten allenthalben in der gantzen Welt. 4. Vnd geschehe keiner andern vrsachen / dann auß ehrerbietung gegen so Göttlichem geheimbnuß / welche vrsach hernach andere auch geben / als der H. Isidorus lib. 1. de officijs divinis/vnd Amalarius / lib. 3. de officijs Ecclesiasticis, cap. 34.

Diese andächtige gewonheit deß Catholischen Volcks verwirfft Luther/ vnd verlacht den H. Augustinum lib. de abroganda Missa. O der lächerlichen vrsach/ spricht er / vielleicht soll der/ so Communicieren wil / weder Nebel noch Lufft an sich ziehen / ehe er den Leib deß Herrn empfangt / vnnd der Priester nicht Athmen biß zur Communion / so redt diser speyvogel : Aber diß ist nichts anders/ dann deß aller vnverschämbtesten Luthers Teufflische frechheit/sagt recht hie Bellarminus Tom. 2. lib. 2. cap. 13. de Missa / sich der gantzen Kirchen widersetzen/ vnd deß H. Augustini wort tadlen/verlachen/ja verfälschen. Dann Augustinus sagt nit/daß in deß Christen Mund nichts solle eingehen vor Christi Sacrament / sonder kein Speiß vor Christi allerheiligstem Leib. Leichtfertig ists / daß er sagt / man verbiete den Athem an sich zuziehen. S. Augustin redt von leiblicher Speiß/ deren wir vns vor der Heil. Communion enthalten/wo nit die noth verhanden were / welches der gantzen Christenheit meinung.

Daß aber die Lutheraner vnd Calvinianer den jhrigen zulassen vor der Communion essen vnd trincken/ist kein wunder/ dann sie in vielen wichtigern stucken / der Kirchen

zuwider thun. Deß Luthers wort von dem/ sind die folgenden/ im buch widern König in Engelland a. 1522. Dise (nemlich die papistē/ welche allein die Communion den nüchtern zulassen) heissen wir lauter narren vnnd stöck/ vnd lassen die Communion frey/ es seye tag oder nacht / morgen oder abends. Bey vns sündiget der nicht/ der züchtig isset vnnd trincket vor der Communion. Welches alles Luther offt widerholet/ im buch de formula Missæ/ vnd im buch de abroganda Missa priuata, in welchem er fälschlich von den Catholischen dichtet / daß sie auch die Communion denen verbieten / welchen nur ein tröpfflein wasser ohngefahr were in schlund hinunter gefallen / aber so streng gebiet solches fasten oder nüchtere die Kirch nicht/ sonder wo es die noth erfordert/ als/ in Todtsgefahr / da ist alle stundt erlaubt zu communicieren. Vnnd wo einem solten etliche tröpfflin Wasser / in dem er den mund schwengt / in magen fallen / ist weder dem Priester Meß zulesen / noch dem der communicieren wil/ solches zu thun / verbotten. Wie der H. Thomas lang vorm Luther geschrieben/ 3. parte, q. 80 art. 8. vnd andere neben jhm.

§. 5. Einreden.

DEß Luthers argument vnd gegenwürff/ sind die folgenden. I. Hab Christus das Sacrament nach dem nachtessen eingesetzt. Hierauff haben zweē H. Vätter vor längst geantwort/ Cyprian. l. 2. ep. 3. vnd August. Jener spricht/ Christus hab auß gewiser vrsach/ nach dem nachtessen das opfer auffgesetzt/ gegen abend/ dañ also hettens die Prophetē vorgesagt/ wir aber haltens am morgen / als die deß Herrn vrstände celebrieren. Vom H. Augustin ist oben gesagt. Setze du hinzu/ daß nit folge / Christus hats am abend gessen/ ergo auch wir; dañ Christus auch vor dem Tauff beschnitten: ergo auch wir/ das folgt nicht.

Zum II. ziehen sie Paulum an/ so einē hungert/ der esse daheim/ 1. Cor. 11. 34. Als wolt er sagen/ ich lasse es zu/ daß/ welche nicht können oder nit wöllen fasten/ zu hauß essen / darnach in die kirchen kommen vnd communicieren. Antwort: dise außlegung ist nit wahr / sonder die/ welche der H. Chrysostomus gibt/ daß der/ den in der Kirchen hungert/ vnnd den hunger nit wil oder kan tragen/ heim gehe/ vnnd alda esse/ vnd nit in der Kirchen/ so von Paulo darumb gesagt wird/ weil etliche fleischliche vnd dem fraß ergeben/ auch der Communion vnwürdig/ in der kirchen wolten prassen / welche er darumb strafft vnd nach hauß weißt.

III. Sprechen sie/ der mensch sey nach dem essen vil tauglicher zu Communicieren/ dann nüchter/ in bedencken / daß alsdan sein haupt vnnd mund reiner/ auch der athem nit so verderbt. Antwort: dise deß Luthers vnnotwendige witz/ soll billich der allgemeinen gewonheit/ vnd ordnung Christlicher Kirchen weichen. Vnd vmb so vil mehr/ daß es nit wahr ist/ der mensch sey bereiter zu geistl. wercken/ andacht vnd gebett/ nach dem essen dan vor/ wie dann die H. Schrifft dise zwey ding offt zusammen setzt / das gebett vnnd fasten/ Tob. 12. Jud. 4. Luc. 2. Matt. 17. Leibliche werck zwar verricht man nach eingenommener speiß besser / aber geistliche nicht.

Daß aber Christus nit befohlen hat/ nüchter oder nach dem essen hinzugehen / folget darauß nicht/ daß es jedem darumb freystehe/ dann vil ding hat Christus nit gebotten/ aber den Aposteln vnd jhren nachgesetzten gewalt geben/ gute ordnung anzurichtē/ vnd gesagt: Wer euch höret / der höret mich / Luc. 10. vers. 16. Wem wol mit zancken ist/ der höret weder die Apostel/ noch jhre Nachkomende.

§. 6. Von Kleydern deß Priesters zum H. Opffer.

BIllich fordert die Catholische kirch besondere Kleyder in jhrem Heil. Gottesdienst/ zweyerley vrsachen halber. 1. Daß solche im alten Testament / beym Gottesdienst GOtt selber fürgeschrieben/ Exod. 28. v. 1. welche ein figur waren der Christl. kleydern im Newen/ zu ehren grösser vnd heiligerer geheimnussen/ dann jene waren / spricht Iuo Carnotensis, Epist. 124. 2. Daß die natur selber diß fordert/ wie bey allen völckern von der natur angelehrt zusehen / welche andere Kleyder in jhrem Gottesdienst / dann täglich brauchten/ Im feinen Kleyd erscheint der Priester/ sagt jener Poet. Warlich man sihet allenthalben grossen vnderscheid der Kleydern / bey Hochzeiten/ Frewdenfesten / vnd hingegen bey Begräbnussen vnd Klagzeiten / warumb nicht auch im höchsten Gottesdienst ? Von disen Kleydern haben geschriben Walfridus/ Rabanus/ Amalarius / vnd Alcuinus vor achthundert/ Julianus Pomerius aber vor neun hundert Jaren. Dem H. Hildephonso wie in dessen Leben beym Surio Tomo 1. zu lesen/ ist von der allerheiligsten Jungfrawen ein Priesterlich Kleyd vom Himmel gesandt / vnnd verehrt worden / in der Meß zugebrauchen. Der H. Hieronymus schreibt l. 1. contra Pelagianos daß zu seiner zeit Bischof vnd Priester im Gottesdienst deß Christlichen opfers/ pflegten weisses Gewand anzutragen. Der H. Gregorius sandte in Engeland/ neben H. Geschirren vnd Heylthumber/ auch Priesterliche Kleyder / wie Joannes Diaconus schreibt in dem 2. Buch seines Lebens / vnnd Venerabilis Beda, lib. 1. Histor. cap. 26. Der H. Chrysostomus / Hom. 83. in Matth. thut meldung so gar der Gebettlein deß Priesters/ im anlegen zusprechen.

Die Kleyder deß Priesters im Gottesdienst seind fürnemblich sechs ordinirt: Das 1. Amictus, Haupttuch. Das 2. die Alb. Das 3. der Gürtel. Das 4. der Manipul. Das 5. die Stohl. Das 6. ists Meßgewand. Bey welchen wir zweyerley nutzliche Betrachtungen haben. Die erste geht auff Christum; die ander auff den Priester / vnnd zeigt an/ mit was Tugenten er soll geziert seyn.

Die erste bedeutung Christum belangende / wird durch den Amictum bedeut die wolcken in der Offenbarung Joannis am 10. Ca. v. 1. also Rupertus. Der Priester/ spricht er/ lib. 1. de divinis Officijs/ im Dienst oder Ambt beym Altar / trägt die person seines Haupts Christi/ dessen er ein Glid ist / vnnd weil Gottes Sohn kommen ist als der grosse Rathsengel/ mit der wolcken bedeckt/ in dem er die Gottheit in vnser menschlichen Natur verborgen hat / so zeigt diß an das erste stuck der Priesterlichen Kleydung/ auff dem haupt vnd schulter. Dergleichen hat Innocentius der dritte / vnnd eben mit den Worten Ruperti. Nach dem Amictu legt der Priester ein weisses langes Kleyd an / so die Alb heisset / vnnd CHRISTI Vnschuld bedeutet vnnd vollkommnen Gehorsamb. Das weisse Kleyd vmbgürtet der Priester mit einem Gürtel / vnd bedeutet die Band vnd Strick/ mit welchen CHRIStus im Passion ist gebunden worden / spricht Rupertus Cap. 21. darneben auch die stärcke mit welcher Christus alles im Passion vberwunden hat. Am lincken Armb braucht der Priester an statt eines Schweißtüchleins Manipulum/ oder wie es Beda nennt Mappulam/

Tom.3.in collecta/vnnd sagt/ es werde darumb also genennt/ den Schweiß hiemit abzunemmen/ vnnd sey Manipulus eben so viel als manûs mappula ein Handtüchlein. Dieser vrsachen halber zehlet Amalarius lib.3.de Officijs Ecclesiasticis, cap.14. Manipulum nicht vnder die Priesterliche Kleyderstuck/ weil es die Priester brauchten wegen vieler vergoßnen zähern am Altar im H. Opffer/vnd also ein Schweißtuch war/ an dessen statt jetzt/nach dem die andacht vnd zäher abgenommen/ sey Manipulus erfolget. Wann der Priester Manipulum anzeucht/ spricht er/ O Herr/ würdige mich den Manipul der zäher/oder deß weinens vñ schmertzẽs zu tragen/ damit ich mit frewden empfange den lohn der Arbeit. So soll dann dieser Manipulus/den Priester wahrer compunction oder Rew/ vnnd der alten Priester andacht vnd zähern erinneren. Die Stohl creutzweiß angelegt/ bedeutet deß Herren Joch am Creutz/das ein Priester dem Herrn soll nachtragen mit frewden vnd gedult. Das Meßgewandt bedeutet die Kirchen Christi; daß/ wie die Casul oder Meßgewandt/ durchauß gantz vnd beschlossen ist/ also auch die Kirch gantz vnzertrent/vnd in allen stucken Christlicher Religion einig. Viel mehr köndte von diesen Kleydern gesagt werden/ in dem sie Christum bedeuten/ es würde aber zu lang. Fromme vnnd rechtglaubige seind mit gesagtem zufriden/streittigen aber vnd zänckischen nutzen gantze Postillen nicht. Es ist jhnen alles Menschen gedicht.

Die ander Bedeutung gehet den Priester an. Dann wie Hugo de S. Victore sagt cap. 14. Was nutzt es mit Kleydern geziert sein ohne Tugenten? Warlich/setzt er hinzu/es were wundersam/ wann wir einen Priester sehen Meß lesen ohne Priesterliche kleydung/ ohne Alb vnd Stohl/ wir entsetzten vns. Wie vilmehr ist sichs ab dem Priester zu entsetzen/ der ohne Tugenden vber Altar geht: so groß der vnderschid ist zwischen der Speyß vnd der Schüssel/ so weit seind von einander/ das etwas bedeutet vnnd das dardurch bedeutet wird. Die Kleyder bedeuten/ spricht er/ die Tugenten werden bedeutet. Wie wir dan ohne Kleyder nicht sollen vber Altar gehen/also auch nicht ohne Tugenten vns hinzu nahen. So vil Hugo de S. Victore.

Was bedeuten dann diese Priesterliche Kleyder für Tugenten? besser kan ichs nit erklären/ als mit den schönen Gebettlein deß Priesters/wann er sich bereitet/vnd von Gott begert im Händwaschen/ er wolle jhn reinigen von aller mackel/ damit er jhm diene mit deß Gemüts vnd Leibs reinigkeit. Er nimbt anfangs Amictum/bedeckt damit das haupt vnd die Schulter/vnd sagt: O Herr/setze meinem Haupt den Helm deß heyls auff/ Teufflische anläuff zuvberwinden. Diser Helm bedeutet die hoffnung/dann also nennet sie der H. Paulus im 1. an die Thessalonic. am 5. 8. den Helm der Hoffnung deß Heyls. Die Alb fordert vom Priester vollkommne Heyligkeit/die er dann begert/Gott wolle jhm das Hertz reinigen/ auff daß er durchs Blut deß Lambs gantz weiß/ der ewigen Frewden theilhafftig werde. Der Gürtel bedeutet deß Priesters Leibskeuschheit insonderheit wider alle fleischliche begirden/vnnd begert vmbgürtet zuwerden/ beharrlich/ daß in mir bleibe/ spricht er/ die tugent der Keuschheit. Beym Manipulo begert der Priester innerliche Rew vnd Zähren der augen/wie oben gesagt. Die Stohl erinnert jhn der vnsterblichkeit im andern Leben/ daß er einmal damit werde bekleydet.

Vnd

Vnd wie Hugo de S. Victore spricht / Tomo 3. in speculum Ecclesiæ, cap. 6. de vestimentis sacris, stärcke im wolstand vnd widerwertigkeit / ohn welche Tugent die andern nit gekrönt werden. Die länge aber der Stol Beharrligkeit im guten. Das Meßgewand / so auch genant wird Planeta (vnnd die Stol Orarium / spricht Hugo) bedeutet die Liebe / so deß Gesetzes völle ist / vnnd Christi Gebott. Rom. 13. 10. Joa. 15. 12. Mit solchen Gedancken soll ein andächtiger Priester vmbgehen / vnd verstehn was er thut / vnd diese eusserliche Priesterliche Kleyder erfordern / vnd nit auß gewonheit / ohne sonders nachdencken vber Altar lauffen / ja alle Monat oder Quatember diese ding betrachten.

§. 7. Von anderen Ceremonien / die in werender handlung der H. Meß vom Priester verricht werden.

WJe oben angedeutet / seynd der Cæremonien bey der Christlichen Meß zweyerley. Etliche gehn vor / vnnd von denen ist jetzt geredt / andere verricht der Priester ob dem Altar in wehrendem Opffer / vnnd seind die folgenden / welche Bellarminus in guter ordnung erzehlt / Tom. 2. lib. 2. de Missa, cap. 15. aber gar wenigen bekandt sein.

Die 1. seind auff Gott gericht: Als nemblich händ vnd augen zu Gott erheben. 2. Das anbetten durch neigung deß gantzen leibs / oder zum wenigsten der Knyen. Diß seynd andächtige Cæremonien / die offt in H. Schrifft werden fürgehalten. Moyses im Gebett erhebte seine Händ / vnd erlangt was er begert / Exod. 17. 11. Deßgleichen Salomon 3. Reg. 8. 22. vnd vor jhme David Psalm. 140. v. 2. Mein Gebett steige für dein Angesicht / wie Rauchopffer / meiner Händen auffheben sey wie das Abendopffer. Also ermahnet der H. Paulus die Männer / 1. Timoth. 2. 8. Mit reinen auffgereckten Händen / an allen Orten betten. Die Natur vnnd vernunfft lehret vns das. Dann auch die Heyden in jhrem Gebett vnd Opffern die Händ gen Himmel hebten. Vñ nit allein die Händ / sonder auch die Augen / in welchem vns Christus der Herr selber ein exempel gibt / in dem er so offt seine Augen zum Vatter in Himmel erhoben / Ioan. c. 11. 41. & cap. 17. 1. &c. Vnnd ist glaublich er habe diß auch im Nachtmal gethan / wiewol es nit geschrieben. Dann also haltens S. Jacob in seiner Liturgia / der H. Ambrosius lib. 4. de Sacr. cap. 5. vnd Tertullianus in Apologetico cap. 30.

Neigung deß Leibs oder der Knyen / vnnd sich bucken / seind zeichen der Demut vnd ehrerbietung / vnd bey den Alten sehr bräuchlich. Salomon bettet knyend / 2. Paralip. 6. 13. Christus selber / Luc. 22. 41. Paulus offentlich mit andern / Act. 21. 5. Vnd nit allein zur zeit deß Opffers / neigt der Priester sein haupt zu Gott / sonder auch gegen dem Altar zum offtermalen. Diser gedenckt der Heil. Chrysostomus in folgenden worten. Der Priester geht von einem kleinen Thürlein herauß / vnd wendet sich zu Christi Bildnuß mit geneigtem Haupt / vnd sagt dises Gebett / rc.

Die 2. art der Cæremonien welche in wehrendem Gottsdienst seynd auffs Opffer gericht / deren erste ist / daß der Priester die Hosti / so er consecrieren wil auff der Paten erhebt / im Offertorio / zum zeichen deß Opffers / wie auch bräuchlich war bey den Mosaischẽ Priestern / Levit. 8. 29. & cap. 9. 21. & cap. 10. 15. Die ander ist das H. Sacrament in der höhe dem Volck zeigen / vnd von dem wird gelesen in deß Heil. Basilij vnnd Chrysostomi Liturgijs / wie auch beym H. Dionysio De Eccle-

halt. Hierarch. c. 3. vnd schreibt Basilius im buch vom Heil. Geist cap. 27. diese cæremoni komme her auß Apostolischer Tradition / das ist von den Aposteln selber. Der H. Chrysost. gar offt. Die Griechen haben den gebrauch / daß sie am Altar / doch innerhalb eines Fürhangs consecrieren, vnd gleich auff die consecration den Fürhang auffthun / vnnd dem volck das H. Sacrament zeigen. Vnnd alsdan gedencke einer / spricht der H. Vatter / die Himel öffnen sich ꝛc. Hom. 61. ad pop. Antioc. Item hom. 36. vber die 1. Epistel an die Corinthier. Vnd in der 3. vber die Epistel an die Ephesier. Besihe ein wenig oben die vrsachen auß dem H. Bonaventura / warumb man das H. Sacrament zeige.

Die III. art der Cæremonie gehn den Priester eigentlich an. Deren seind aber zwo. Die erste ist daß er an sein brust schlägt / so wol im Agnus Dei als gleich nach der consecration, Nobis quoque peccatoribus, vnd anfangs in der Beicht / innerliches leyd vnnd sein vnwürdigkeit anzudeuten / mit dem Evangelischen Hauptman / Herr / ich bin nit würdig / ꝛc. Matth. 8. 8. vnnd mit dem Publican gnad begehren. O Gott / biß gnedig mir armen sünder / Luc. 18. 13. Also kehrten wider in die Statt Jerusalem die Juden / nach der Creutzigung Christi / vnd schlugen an jhr brust / Luc. 23. v. 48. Die Natur lehret vns das brustschlagen in gestalt mißfelligen gdancken vber vns selber.

Die ander / vor der consecration die händ oder doch die finger wäschen / von welcher cæremoni gelesen wird in den Griechischen Liturgijs. Dieser thut meldung der H. Clemens l. 8. constit. c. 5. Der H. Cyrillus fragt vns / hast du den Diacon gesehen / der dem Priester wasser gibt die händ zuwaschen? Es geschicht nit / spricht er / Catecheli 5. mystag. zu abwaschung leiblicher vnreinigkeit / weil niemand pflegt mit vnreinen händen in die Kirchen zugehn / sonder zum zeichen deß jnnerlichen Gemüts / welches haben soll / der ein so hohes Opffer verricht.

Das X. Cap. Von gemeinen 4. Cæremonien, auch außerhalb der Meß.

§. 1. Vnd erstlich vom Weyhewasser.

Die 1. ist das besprengen mit dem geweyheten Wasser. Dann alle Sontäg gleich anfangs deß Fronampts segnet der Priester das Wasser / besprengt sich selber / die Diener / den Altar / vnd das volck. vñ wird in die häuser getragen zum täglichen Geistl. gebrauch. Diß ist ein vhralte Cæremoni / deren S. Clemens meldung thut. lib. 8. Apostol. constitut. Der heylig Dionysius lib. de Eccles. Hier. im Capitel vom Tauff / alda er sagt / das Wasser werde consecriert / durch heyliges anruffen. Vnnd S. Augustinus durch das Creutzzeichen lib. 6. in Iulianum, cap. 8. Viel anderer zugeschweigen / als Ambrosij lib. 4. de sacramentis, cap. 5. Cyrilli, Catechesi 3. Cypriani lib 1. Epistola 12. Vor zeiten war den Priestern gebotten / im Concilio Nannetensi Canone 4. daß wan sie kranken besuchten / vor allen dingen den Krancken / vnd das Zimer mit dem H. Wasser besprengten. Vnd billich soll diese vnd dergleichen andächtige gewonheit / bey dem Christlichen Volck gehalten werden / wegen deß vielfaltigen nutz so darauß reichlich erfolget / wie

wie die Wort vnnd Segen vber das wasser mitbringen/vnd im Meßbuch zulesen. Insonderheit aber dienet es mächtig wider böse Geister/vnd offt wider Kranckheiten / wie auß vielen exempeln / bey fürnemmen Scribenten kan dargethan werden / auß Epiphanio Hæresi 30. Theodoreto lib. 5. Palladio Cap. 19. welche von vnderschidlichen personen melden / daß sie durch das geweyhete Wasser / deß Teuffels Gespenst haben vertriben. Der H. Gregorius schreibt li. 1. Dial. cap. 10. vom H. Fortunato/er habe einem / so vom Roß gefallen/vnd die Hüfft zerbrochen/ allein mit besprengung deß geweyheten Wassers geheylet. Der Heilig Malachias/ wie Sanct Bernhard meldet in vita Malachiæ, hat mit geweyhetem Wasser einen / so von Sinnen kommen/zu recht vnnd guter vernunfft gebracht. Es schreibt der H. Beda li. 5. histor. cap. 4. von einer edlen Frawen / die in gar schwerer kranckheit mit geweyhetem Wasser besprengt/von stundt an ihr gesundheit erlangt/daß sie zu Tisch gedienet. Wahr ists daß diser effect nit vnfehlbar folget/ dañ es solche krafft nit hat auß Gottes zusag vnd versprechen/wie die H. Sacrament / sonder vom Gebett der Kirchen vnd andacht deren/ die geweyhte ding/es sey Wasser/Brot/Oel/ Palmen/Fleisch oder anders brauchen/ vnd darumb weder von Kranckheiten noch von deß Satans anfechtung vnnd plag allezeit loß werden. Es dient auch zu vergebung der täglichen läßlichen Sünden / mit andacht gebraucht / von welchen gar fein schreibt der H. Thomas 3. parte q. 87. a. 3. Aber wie andere Cæremonien meistentheils / so gar das H. Creutz zeichen bey vielen Vncatholischen abgeschafft sein: also noch vilmehr das geweyhete Wasser/vnd alle andere geweyhete ding/ so nach deß Heil. Apostels lehr 1. Tim. 4. 4. geheiligt werden durch Gottes wort vnd das gebett. Wan jetzund ein verständiger Christ vff ein seiten den vralten gebrauch deß geweyhtē wassers setzt/die zeugnussen der ansehnlichen H. Vättern / neben den herrlichen effecten vnd früchten; hingegen der vncathol. Einreden/mit denen sie auffziehen/beym gemeinen pöfel/dem alzeit wol ist mit newerung vñ verachtung heiliger dingen/ lieber/ wer ist so vnbesunnen/daß er diesen anhange / vnnd jene verlasse? Keiner als der vernunfft vnnd seligkeit in den wind schlägt. Diß besser zu verstehen/wöllen wir ansehen ihre einreden.

Die Einreden der Vncatholischen wider obgesagtes weyhwasser seind diese. 1. schreibt Calvinus/ Alexander der III. hab das wasser segnen auffgesetzt: Antwort/Calvinus leugt/ dan der hat allein befohlen / man solle solches nit vnderlassen.

Zum 2. sagen sie/es sey ein widerholen deß Tauffs. 1. Aber diß ist vil weniger wahr: dann weder die form/diener / meinung noch der effect seind einerley / doch kan sich einer beym besprengen mit geweyhtem Wasser / deß empfangnen Tauffs erinnern/was er von Gott empfangen / vnd jhme damalen versprochen hat / darauß folgt aber nicht das was sie sagen.

3. kallen sie solches sey ein Zauberwerck/ ausserhalb Gottes befelch/durch die geschöpff Teuffel vertreiben/ aber diß ist nichts anders/ dan Pauli Lehr verwerffen/der zum Timoth. schreibt / Die geschöpff werden geheiligt durch das wort Gottes vnd Gebett. Christus ermahnet vns Matth. 7. 7. 8. wir sollen bitten / so werden wir empfahen. Diß thut die Cathol. kirch/sie segnet das wasser mit Gottes wort vñ dem Gebett vnd begehrt diese gnad von jhme/

 kranck-

kranckheiten vnnd böse Geister damit zuvertreiben Luc. 11. 24. Vnd daß er vnser Gebett habe erhört / zeigt er offt mit grossen wahren nutzlichen zeichen/vñ gesetzt/daß schon nichts geschriben were/was ists mehr? wo stehts geschriben/daß man Wasser mit Saltz gesund vnd gut könne machen/4. Reg. 2. 20. Item/daß der Aussatz könne gereinigt werden/ cap. 5. 10. vnnd dannoch ist beydes geschehen vom Helisæo. So du sagst / er habe es gethan als ein Prophet durch innerliches einsprechen deß Geistes / eben also thut die Kirch durch Gottes Offenbarung vnnd einsprechen / der sie nimmer verlassen wird/sonder bey jhr bleiben/vnd alle warheit lehren / Joan. 14. v. 26. vnd cap. 16. 13.

Die Kirchen straffen / als were die weyhung deß Wassers vnd dergleichen / nichts anders dann zauberwerck / wie der Zauberer in Egypten vnder Pharaone / Item was so vil heilige / ansehenliche vhralte Scribenten verzeichnet/lugenwerck nennen/ist nichts anders dann wissentlich sich der warheit widersetzen. Dann Zauberer heissen die jenigen/welche durch den Teuffel etwas wunderbarlichs thun / aber die Kirch rufft den Sathan nit an / in der weyhung etlicher Creaturen/ sonder GOtt vmb sein mannigfaltige gnad/ vnd sollen der lugen nit gestraft werden Epiphanius/Theodoretus/Palladius/Hieronymus/Gregorius/Bernardus/rc. noch Marcellus / Macharius/ Hilarion /Fortunatus/ Malachias vnd andere/die in Christi namẽ/ entweders deß Satans Gespenst verhindert/ vertriben vnd zuschanden gemacht / oder die allerschweresten Kranckheiten / mit solchen H. zeichen geheilet / weder falsche Propheten/noch Zauberer gewesen.

§. 2. Von der 2. allgemeinen Cæremoni/ nemblich Raucheren.

DAs Rauchern geschicht zum Altar als Gottes sitz/zũ Evangelio als Gottes wort/ zun Priestern/als die Gotts besondere diener sein/zum volck als die Gottes Heerde seind. Welche Cæremoni so alt in der Kirchen ist/ daß deren meldung geschicht in den Apostolischen Canonibus, vnd Liturgijs Iacobi vnd Chrysostomi. Es zehlet auch der Pabst Damasus in Pontificali, vnder die H. Instrument der Kirchen/im Leben Soteris vnd Sylvestri/die Rauchfaß/also daß nit war ist / wie Platina schreibt im Leben Sixti dieses Namens ersten Pabsts/Leo der III. so gelebt im Jahr Christi 800. sey der erste/welcher in der Meß habe geraucheret. Auß dem alten Testament. Exod. 25. vnd cap. 30. hats die Kirch gelernet. Vnd warumb das? theils anzuzeigen den lieblichen Geruch deß Evangelij/vnd deren die das Evangeliũ sollen predigen / theils daß solcher Weyrauch / sein vberein stimmet mit dem Gebett deß 140. Psalmens versu 4. Mein Gebett steige für dein angesicht wie Rauchopffer. Vnd zwar Joannes legt das Rauchopffer im Himmel auffgeopffert vom Gebett der Heyligen auß/Apoc 8. 3. 4. Theils GOttes glori vnd ehr hiemit anzudeuten vnd fürzustellen / der sich im alten Testament pflegte in einem Nebel zuerzeigen. Letzlichen auch wider allen bösen geruch / so von der menig deß Volcks entsteht.

§. 3. Von der 3. allgemeinen Cæremoni/ nemblich vom Kuß.

DEr Kuß geschicht in der Kirch n Christi etlichmal / vnnd zwar deß Altars zum offtermahlen / wie auch deß Evangeli-

geschluchs / vnnd dem Diener am Altar (durch den der Priester allen Geistlichen so zugegen / vnnd dem Volck den Frid wünscht) Jtem deß Crucifix bilderen / Jtem der H. kleyder / vnd reliquien. Dise cæremoni wird in allen Griechischen vnnd Lateinischen Liturgijs gefunden: es thut auch deren meldung Iustinus der H. Martyr am ende seiner andern Apologiæ. Tertullianus l. de orat. c. vlt. Der Heyl. Cyrillus Catechesi 5. mystagog. vnnd andere.

Vrsachen dises Kuß seind zwo / Dann den Altar vnd das Buch / Crucifix / rc. küssen wir auß sonderer reuerentz vnd ehrerbietung / die Brüder aber zum anzeigen Christlicher Liebe / Fridens vnd Einigkeit.

§. 4. Von der 4. allgemeinen Ceremoni / nemblich vom H. Creutzzeichen.

DIse ist die allergemeinste vnd älteste. Mit disem zeichen bezeichnet sich der Priester selbst. Jtem das Buch / den Altar / die ding so geopffert werden / vnd das Volck. Der Heyl. Vätter einhellige meinung ist / daß ein Christenmensch in allen seinen wercken vnnd geschäfften sich solle bezeichnen. Die Stirn / spricht der H. Cyprianus lib. 4. Exemplo 6. solle man bewahren / auff daß Gottes zeichen vnuerletzt erhalten werde. Vnd anderstwo / lib. de lapsis in principio. Die Stirn mit dem zeichen Gottes gereinigt / kan deß teuffels Cron nit tragen / sie wartet deß HErren Cron. Der H. Athanasius spricht / lib. de Incarnat. Verbi. dem Creutzzeichen muß alles Zauberisch weichen. Der H. Hieronymus ermahnet die Jungfrawen Demetriadem also: schliesse die Cammer deines Hertzens zu / bezeichne offt dein Stirn mit dem Creutzzeichen. Deren zeugnussen seind vnzahlbar / bey den Eltesten Vättern vnnd Scribenten. Der vhralte Tertullianus erzehlt lib. de Corona Militis weitläuffig / wan sich ein Christ solle bezeichnen / im auß- vnd eingehn / wann er sich anlegt / beschuhet / ins Bad verfügt / wan er über Tisch geht / beym Liecht / in der Kammer / wann er sich nidersetzt / Summa / spricht Tertullianus / in allem vnserm thun machen wir das Creutz an die Stirn. Der H. Martyr Iustinus quæst. 118. in dem er den Vnglaubigen Heyden antwortet / warumb die Christen gegen Auffgang betten / gibt er dise vrsach / man müsse GOtt das beste geben / zugleich / spricht er / wie wir mit der rechten Hand das Creutzzeichen machen. Weil dem also / wird niemand mit vernunfft tadlen / daß die Catholische Kirch von der Apostel zeit an / im hochheyligen Opffer der Meß / diß zeichen so offt gebraucht / insonders weil dises so öfftern brauchs so herrliche vrsachen oben in der Meß seind vorgetragen auß dem Leyden Christi alle genommen. S. August. schreibt / Tract. 118. in Ioannem. woher kombts / daß Christi Creutzzeichen jederman kennet / dann eben durch die krafft deß Creutzes? vnnd setzt hinzu / wo dises zeichen nicht gebraucht wird / es sey gleich an der Stirnen der Glaubigen / oder beym Wasser der Widergeburt / das ist / beym Hey. Tauff / oder beym Oel deß Chrysams / oder im Opfer / so werde deren keins recht verricht. Von dem H. Creutzzeichen hat Micrologus wol vermerckt / lib. de obseruationibus Ecclesiasticis cap. 14. daß es in der H. Meß / allein auff dreyerley weiß gebraucht werde / als einmal / dreymalen / vñ fünffmal / nicht [illegible] oder viermal. Durch eins wird angedeutet der Gottheit einiges wesen vnnd

natur/ durch die drey zeichen/ der Göttlichen personen dreyheit/ bey den fünffen/ Christi fünff fürnembste marter oder auch Wunden/ welche weiß deß Fronzeichens un H. Opffer/ in den Liturgijs deß H. Jacobi/ Basilij/ Chrysostomi vielfältig gesehen werden/ vnnd von der Apostel zeiten ist herkommen.

So seind auch Mirackul durchs Creutzzeichen offt geschehen/ vnnd GOTT hiemit zuuerstehen geben/ diß zeichen hoch zuhalten/ als Christi zeichen (wie er es selber nennt. Matt. 24. 30. In gemein schreibt der vhralte Origenes in cap. 5. Exodi homil 6. Forcht vnd zittern fält vber die teuffel/ wann sie in vns diß zeichen sehen. Der H. Gregorius Nyssenus in vita Gregorij Taumaturgi meldet von seinem Diacon/ daß er zu Nachts vnuerletzt ins Bad voller Gespenst vnd teuffel sey gangen/ doch mit dem Heyl. Creutzzeichnen gesegnet/ auß welchem niemalen einer lebendig kommen/ der zu Nacht were hinein gangen. Der H. Babst Gregorius im 3. Buch seiner gespräch am 7. Capitel/ schreibt von vilen Miracklen/ die geschehen seind allein durchs H. Creutzzeichen/ sonderlich in vertreibung der bösen Geistern. Ich wil aber andere/ als Palladij, Theodoreti, Hieronymi, Sulpitij, &c. vmbgehn/ vnnd nur zwey erzehlen/ so vom heiligen Bernardo zu Meyland geschehen/ vnd am besten hieher dienet/ weil er diß H. Creutzzeichen in der Meß hat gebraucht/ wie folgt vitæ lib. 2. c. 9. à principio.

Neben andern vom bösen Geist beseßnen zu Meyland/ war ein gestandne Matron/ vom bösen Geist vil Jar so hart eingenommen/ daß sie ihr gesicht/ gehör vnd red verlohren/ ihr Zungen streckt sie nit anderst auß/ als wie eins Elephanten riessel/ pflegte mit ihren Zänen zukirren/ vnnd sahe einem Mißgewechs gleicher/ dan einem Weib/ ihr Angesicht war voller vnrath/ das gesicht erschröcklich/ der Athem stinckend. Dise war geführt in S. Ambrosij Kirchen zum Heyl. Bernardo/ so allda wolte Meß lesen/ vnd zum Volck predigē. Welcher alßbald wol vermerckt/ der leidige Satan würde nach so langer zeit schwerlich weichen/ wendet sich derowegen zu volck/ in grosser anzahl zugegen/ vnd ermahnet sie fleissig zubetten. Bey ihm stunden die Geistlichen Priester vnd Münch/ das Weib nit weit von jme Bernardo die sich aber durch teufflische krafft widersetzte/ nit ohne schmach deren so zugegen/ ja auch den H. Mann mit dem Fuß stiesse/ welches er geduldig angenōmen/ Gott vmb hilff angeruffen/ vn̄ zum opfer deß heils bereitet/ vn̄ da er so weit komen/ daß er das H. Creutzzeichen/ wie bräuchlich/ solte machen vber die Oblaten/ wendet er sich gegen dem Weib/ vn̄ machte vber sie das Creutzzeichen auch/ mit grossem wüten deß inwohnenden teuffels. Vnnd da er das Vatter vnser vollendet/ nimbt er sich dises wercks ernstlicher an/ legt das Heyl. Sacrament auff deß Kelchs Paten, vnnd helts auffs Haupt der beseßnen Frawen/ vnd spricht/ dein Richter ist zugegē/ du vngerechter Geist/ ja zugegē ist der höchste gewalt/ jetzt widerstrebe/ kanstu es thun/ der ist zugegen/ welcher vor seinē Leyden sagt/ jetzt wird der Fürst diser Welt außgestossen. Joan. 12. 31. Diß ist der jenige Leib/ den er vom Leib der Jungfrawen genommen hat/ der am stammen deß Creutzes außgespannt/ im Grab gelegen/ von Todten wider erstanden/ vn̄ im Angesicht seiner jünger gen himel gefahren: Durch seiner Mayestet erschröcklichē gewalt gebiet ich dir/ du boßhaffitiger Geist/ dz du von diser seiner magd außfahrest/

rest / vnd sie in künfftig nimmermehr berührest: da plagte der Satā dz weib desto hefftiger / vñ mit so vil grösserem zorn je kürtzer die zeit war alda zubleibē. Vnder dessen wendet sich der H. Mann wider zum Altar / vnd nach dem er die Hostj zerbrochē / vnd dem Diener den Frid gegeben / vnder das volck außzutheilē / da ist von stund an dē weib auch frid vñ heil widerfahrē / durch die flucht deß Satans. Nach welcher das Weib jhr vernunfft sinn / vollkommen wider empfangen / die Zungen in den schlund gezogen / GOTT gelobt / vnnd da sie Bernardum angesehen / der sie erledigt / ist sie jhme zu Füssen gefallen / vnnd jhme gedancket / das Volck aber in der Kirchen samentlich jung vnd alt Gott mit Iubel gepriesen, die glocken durch die gantze Statt sich hören lassen / der Diener Christi von allen zum höchstē geachtet / vñ was damalen zu Meyland geschahe / durch gantz Welschland erschollen / mit disem Lobspruch / ein grosser Prophet in worten vnd wercken were aufferstanden / der durch anrüffung Christi Namen / so wol vil krancke heilte / als teufel außtriebe / wie dan in beiden S. Bernard fürtrefflich gewesen. Diß exempel hab ich nach lengs wöllen erzehlen / daß es an jme selber groß vñ in der Meß mit dē Creutzzeichen / welches der Priester pflegt zumachē / vnd Bernardus vber die besessne gemacht / vnd letstlich durch den fridenkuß / so den vnreinen Geist verjagt / geschehen ist.

Gleich darauff in gemeltem dritten Capitel deß andern Buchs / wird das nachfolgende exempel von einem Knaben erzehlt / den der böse Geist drey Jar lang besessen / vnd erschröcklich geplagt. Vor erzehlung dessen / spricht der Scribent deß Lebens S. Bernhardi / daß von Morgen an biß zu Nacht / sich jederzeit ein grosse menig Volck / habe alda befunden / vor schwachheit aber habe S. Bernard sich vnder das Volck nit gelassen / sonder vom Fenster herab erzeigt / vnnd mit auffgeregter Hand sie gesegnet / mit dem H. Creutzzeichen / wie auch jhr Brot vnnd Wasser / so sie mitbrachten / vnnd mit sonderer andacht behielten vnd brauchten. Vnd kamen zu jhme / nicht allein die von der Statt Meyland / sonder auch von vmbligenden Flecken / Dörffern / vnd Stätten / deß H. Manns predig zuhören / die grosse Wunderwerck zusehē / von jhme den Segen zuerlangen / mit vnglaublichem jhrem trost. Vnder andern war ein Mann auß einer Vorstatt zu Meyland / zugegen / der bracht mit sich einen Knaben vom bösen Geist hart besessen. So bald aber der Heyl. Mann das Creutzzeichen vber jhn sambt allem Volck / darunder er auch war / gemacht / da fiel der Knab von dessen Armen / der jhn hergetragen / vnd lage auff der erden / ohne stim̃ / vnbewöglich vnd ohn alle empfindlichkeit / also daß man kein Athem spürete / allein vmb die Brust war noch ein zeichen deß Lebens vberig. Das Volck / so häuffig zugegen / gibt dem Mann platz / den Knaben zum heyligen Bernardo zubringen / vnnd als der Mann hinein kommen / vnd den Knaben für seine Füß gelegt / gleich sam tod / sprach er / Herr Vatter / diser Knab / den ich für deine Füß gelegt / wird nunmehr drey Jahr vom teuffel auffs hertest geplagt / vnnd so offt er entweder in die Kirchen geht / oder mit gebenedeytem Saltz besprengt wird / oder mit dem Creutzzeichen berührt / oder den Heyligen Sacramenten beywohnt / da peiniget er jhn noch hefftiger / vnnd gleich jetzt ists jhme auch widerfahren / da du den Heyl. Creutzsegen dem Volck gabest. Der Knab selber / sagte der Mann / wie er von diser jetzt gegenwertigen gnad in Meyland gehört / die du von

Gotthaft/vnd andere erfahren/bate mich instendig/ich solte jhn zu dir führen/ guter hoffnung/er werde erlediget. Vnnd also bitte ich/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ du wöllest dich so wol meiner erbarmen/in so gefährlich-er wacht vnd sorg/ als dises Armseligen/ wie du selber mit Augen sihest/ vnnd mit deinem gewohnlichen Gottseligen mitleyden jhme zu hülff kommen/damit der Satan kein gewalt mehr habe wider jhn. Er weinete darneben in seinem anbringen dermassen/ daß alle gegenwertige/auß grossem mitleyden für jhn baten. Der H. Mann tröstet sie alle / vnd sprach/ sie solten ein gutes vertrawen zu Gottes Barmhertzigkeit haben / vnnd berührt deß Knaben halß ein wenig mit seinem Stab / daran er sich hielte. Vnter dessen trägt sich zu/daß deß H. Bernardi Bruder/ Gerardus, der allezeit mit jhme pflegte zureisen/wolte erfahren / ob dem also/was der Mann gesagt vom Creutzzeichen/zuuor von Bernardo dem Volck gegeben/vnd machte dem Knaben das Creutz/ in der stille vnuermerckt der andern/am rucken/auff welches der knab / so zuuor vnbewöglich/ohne Sinn/Gesicht/ vnnd Gehör auff dem Boden lage / ergrimmet vnd betrübt erseufftzet. Da befilcht der heylige Mann/ den knaben auff sein Bethlin zulegen. Der knab aber warffe sich herab auff den Boden/ kirret mit den Zänen/ vnd bisse seinen Wolthäter/ fiele die gegenwertigen an/ wolte sich auß deren händē reissen/ die jhn mit schwerer mühe hielten. Eya/sprach der H. Abbt/Nun wolan/ führt jhn widerumb zu meinem Beth/ vnnd da er anfieng zu betten sambt allen Brüdern / war dem Satan im besessnen knaben nicht anderst/als wann das Stro/darauff er lage/so vil glüende kohlen weren / die jhn brēneten/wie sein geschrey gnugsam zuuerstehen geben. Der H. Mann befilcht/man solte dem knaben geweicht Wasser in Mund giessen / welches aber der Jung mit verschloßnen Lefftzen vñ Zänen nicht wolte zulassen/ doch wurde jhm mit gewalt der Mund geöffnet/ vnnd wider seinen willen/ das heylige Wasser hinunder in Schlund gelassen/darauff alßbald/ durch einen vnreinen außwurff/ gleichsam eines Wasserfluß / der teuffel außgefahren/ nach dem er den Jüngling/ nit ohne sondere schmach auff dem Beth herumb geträhet. der knab stunde gesund vnd gantz still auff/ vmbfanget seinen Vatter/der jhn dahin geführt/ vnd sagt/Deo gratias, Gott sey danck/ich bin gesund/mit sonderer frewden aller so zugegē. Vnder dessen geht das geschrey durch die gantze Statt/man laufft zusamen/ ein solches Schawspil zusehen/GOtt wird gelobt in seinem Diener / durch den ein solches werck geschehen. Das vbrige in disem Capitel/ vnd andere nachfolgenden/ ist voll herrlicher Exempel/ mit sonderem lust vnnd nutz zulesen. Wer aber solche verwirfft/ der ist werth/ daß er von disen teuffeln besessen vnnd geplagt werde/welche Bernardus dazumalen/ vnnd hernach hat außgetriben / in krafft der heyligen Kirchen Ceremonien. Hüte dich/ es kan geschehen.

Das XI. Capit. Antwort auff der Ketzer einreden. Item exempla obgesetzter Ceremonien.

Allhie were es nützlich daß die einrede / so gegen der H. Catholischen Kirchen gebräuch/ von den Vnglaubigen werden vorbracht/ alle widerlegt würden; wie auch sehr ersprießlich

lich were / solche mit mehren wunderthaten zu befästigen / weil aber diß theils in controuers büecheren / theils in dem Exempel-reichen Buch / welches Catechismus historialis Dauroleij genant wird / reichlich geschehen / wil ich den günstigen leser / mit wenigen oberzehlten befridigt / dahin gewisen selbsten lassen erwöhlen / vnd lesen.

Jedoch werden bald nach abhandlung folgenden Capitels / nemblich im 13. vil Ketzerreden beygebracht / vnd mit Göttlicher warheit nidergelegt werden.

Das XII. Capit. Von Kirchen-gesängen, Orglen, Music, &c. vnd deren vrsachen.

JM Göttlichen dienst / sonderlich zu hohen Festen / auff fürnemen Stifften / pflegt man neben anderen Ceremonien, stattliche Music von Stimmen / Orgel vnnd Instrumenten zuhalten. Solches thut die Kirch auß billichen vrsachen. Vnd zwar das Gesang belangende. 1. Darumb / weil vns der heylig Apostel ermanet / wir sollen reden / spricht er / vnder einander / in Psalmen / Lobgesängen vnnd Geistlichen Liedern. Ephes. 5. 19. Vnnd noch klarer an die Colosser am 3. 16. Lehret vnnd vermahnet euch selbs mit Psalmen vnnd Lobsängen vnnd Geistlichen lieblichen Liederen / vnnd singet dem HERren in eweren hertzen. Alda der Apostel den namen Hymnus gebraucht / nun ist Hymnus eigentlich / wie S. Augustinus in titulo Psalmi 72. schreibt / ein Gesang.

2. Wegen grosser nutzbarkeiten. Dann Kirchische Gesäng bewegen die hertzen zur Andacht mächtig / also / daß S. Augustin von sich bekennt / er habe auß andacht zu Meyland offt vberflüssig geweint / da er die Kirchengesäng hörete / vnnd setzt hinzu / lib. 9 confessio. capit. 6. Dieselben Stimmen flossen in meine Ohren / vnnd dein Warheit zerschmoltze in meinem hertzen / vnnd darauß wurde ich erhitzt mit Gottseligem affect / Anmutung oder Andacht / die Thränen liessen herab / vnnd ware mir in denen wol. Dergleichen widerholet S. Augustin. hernach lib. 10 confess. cap. 33. vnd sagt / ich erkenne die nutzbarkeit diser einsatzung / das ist / der Kirchischen gesängen.

3. Vil ringer vnd leichter wird dem Heyl. GOttesdienst abgewartet / wo liebliche Gesäng vnderlauffen / wie in vil andern dingen zusehen. Ein Fuhrmann vnnd Reisender kürtzt jhm dieweil mit Gesang vber Feld. So gar den Kindern in der Wiegen / ist die zeit mit singen lieblicher. Dauid schreibt von jhme selber / Psalm. 118. 54. von deinen Rechten war mein Gesang / (wo?) am ort meiner Pilgerfahrt. Derhalben Lactantius lib. 6. cap. 21. recht sagt. Wann es ein lustig ding ist hören singen / so ists auch lieblich Gottes lob singen vnd hören singen.

4. Bezeugt die Kirch hiemit / daß sie sich nit schäme jrer lehr / vnder allen widersachern vñ spöttern / weil sie nit allein von denen offentlichẽ predigt / vñ jederman verkündigt / sonder auch mit heller stim̃ durch Gesang last offentlich hörẽ. Es schreibt Theodo. von Publia einer edln frawẽ / die ein gantzẽ Chor jungfrawẽ vnder jhr hatte / vnd mit H. Geistlichen gesängen vnderrichtete / daß / wan Iulianus der abtrünige Keyser / etwan für jhr hauß reisete / dise

sich samentlich/mit heller stimm liessen hören auß dem Psalmen/ der Heyden Bilder seind Silber vnd Gold. Liessen sich auch nicht schrecken noch hindern/ab deß Gottlosen Keysers verbott vnd streichen. l. 4. c. 17.

Was nun die Orglen vnd andere Musicalische Instrumenta beym Christlichen GOTtsdienst anbelangt/ist zu wissen/ daß Dauid nicht allein Psalmen hat gemacht/ vnd selber mit andern gesungen/sonder auch mancherley Instrument von Pfeiffen vnd Seitenspil (wie neben andern stellen im 150 Psalmen zulesen ist) angeordnet. Lobet den Herren mit Posaunenschall/ lobet jhn mit Psalter vnnd Harpffen/ lobet jhn mit Baucken vnnd Reyen/ mit Seiten vnnd Pfeiffen/ sagt er im angezognen Psalm. Vber welche wort der heylig Augustinus also schreibt/ nichts ist hie außgelassen / was zu einer Music erfordert wird. Solche Instrument bringen beym H. Gottsdienst eben die nutzbarkeiten/welche die Music von Stimmen so zuuor erzehlt worden. Die Posaunen vnnd Trummel bewögen die Soldaten nicht wenig/ja so gar die pferdt. Doch seind alhie zwey ding zumercken. Eins ist/ daß alles ernstlich vnnd grauitetisch zugehe/Andacht in der Menschen hertzen zuerwecken/nach deß heyl. Dauids ermahnung/ Psalm. 46. Psallite sapienter, Lobsinget weißlich.

Das 2. Kein Weltliche Melodey einführen / die leichtfertig sey. Leider nichts ist in der Kirchen GOTTes geordnet / bey dem nicht etwan etliche mißbräuch einreyssen/ durch etliche vnuerstendige menschen. Denen die Prælaten vnnd fürgesetzte/ billich sollen entgegen gehn/ vnnd zeitlich abschaffen/ ehe sie vberhand nemmen/ vil können kein end machen mit jhrem Pfeiffen vnnd Posaunen/ wann sie einmal anfangen/ andersmal können sie mit grosser wehr nicht anfangen/ andere haben hierinn ein ander kranckheit. S. Augustin. sagt/ Wann jhr GOTt bittet mit Psalmen vnnd Lobsängen/ so soll im hertzen geschehen/ was der mundt redet/vnnd eben darumb ist offter eine Music vngeschmackig/ weil die sänger mehr auß kunst alß auß andacht singen. Es ist ein nit schlechte Sünd/ etwas leichtfertigs beym GOTTsdienst singen oder schlagen. Das Concilium zu Trient Sess. 22. im Decret von denen dingen/ welche entweder zuhalten / oder zumeyden seynd/in haltung der heyligen Meß/ hat von dem ein notwendige ermahnung. So vil sey nun dißmal gesagt von den Cæremonien deß Christlichen GOTTesdiensts / die alle auff wahre andacht/ vnnd innerlichen GOttesdienst sollen gericht seyn.

Das XIII. Cap. VVie allgemach die heylige Meß an vilen Orten, sonderlich Teutscher Nation sey abgeschafft vvorden.

§. 1. Von art der sprachen im Gottsdienst.

DIe Lutheraner beklagen sich nicht wenig/ im 21. Artickul jhrer ersten Confession, wider die Catholischen/als solten sie die alten gebräuch vnd Cæremonien/ vnnd so gar die Meß in jhren Kirchen abgethan haben. Dann bey vns / sprechen sie in gemeltem Artickul/ wird die Meß mit grosser Reuerentz gehalten.

Aber jetzt zugeschweigen der alten gebräuch vnd Ceremonien/in dem sie nicht allein der heyligen Sacramenten meistentheil außgemustert / vnnd bey denen auch das Heylige Creutzzeichen kein platz hat/wie vil obgesagtes in disem Haußbuch / gnugsamb zuerkennen gibt / was sie von der heyligen Meß halten/ vnd in was Kleydern sie solche celebrieren (kaum ein einige Statt außgenommen) wöllen wir auß nachfolgenden stucken lernen/also zwar/ daß bey jhnen/ der zeit/ auch das wort Missa oder Meß nicht gebliben/sonder verhaßt vnd ein grewel ist/ dahin sie allgemach von eim zum andern jrrthumb fallend kommen/wie jetzo soll erklärt werden.

Vnnd 1. hat disen Leuten mißfallen/ daß man die Meß nit in Mütterlicher sprach/ sonder allein / bey vns / in latein helt. Aber diß ist ein nichtige außflucht vnnd eingang zu grösserem vnraht. Dann so die Meß schon solte Teutsch gehalten werden / wie bey etlich wenigen vnder jhnen geschicht / so würde dannoch der wenigere theil deß gemeinen Pöfels verstehn / was auß den Propheten vnd Apostelen verlesen wird/ die Gelehrten haben zuschaffen / so hohe ding zuuerstehn/ dem gemeinen Mann fählt es nicht an seinen Catholischen Büchlin / darinne schöne Gebettlein bey der heyligen Meß zugebrauchen / vnnd die fürnembsten stuck derselben von Pfarherren vnd Predigern zulernen.

2. Ists nicht notwendig dem Volck alle Göttliche mysteria vnnd geheimbnuß fürtragen / damit sie nicht in verachtung kommen / vnnd die Idioten nicht in Jrrthumb gerathen /wie vielen widerfährt / in dem sie/ wider deß Apostels warnung/mehr wöllen wissen / dann sie können verstehen/Rom.12.

3. Tieffe wahre Demut ist jederman vonnöthen / sonderlich in der Catholischen Kirchen vnder so schweren dingen. Nit ohne vrsach sagt Christus zun Apostelen/ Luc. 8. 10. Euch ists gegeben das geheimbnuß deß Reichs GOttes zuwissen/ den andern aber in Parabeln. Hoffart verfuhrt vil vnder dem gemeinen Mann/wie auch an vil Handwercksgesellen vnd Dienstmägden zusehen/ anderer zugeschweigen.

3. Es dienet zu sondern Ehren vnnd zierde deß Christlichen GOttsdienst/daß in den drey fürnembsten Haupt-sprachen solche gehalten werden/in denen GOtt seiner Kirchen hat geredt vnd sein wort beschreiben lassen/ als Hebreisch/Griechisch/Lateinisch. Vnnd diß vmb so vil mehr/ weil die heylige Meß nit auffgesetzt ist zu lehren/sonder hierin GOtt ehren/loben/vnnd die gedächtnuß halten der Erlösung am heyligen Creutz / die Predig dienet zur Lehr/vnd geschicht in Mütterlicher Sprach/ der GOttsdienst in der sprach die Gott gefallt/vnd er wol versteht.

4. Ists vnerhört von der Apostel zeit an /daß in andern gemeinen Sprachen sey Meß gelesen worden. Jn gantz Orient wird kein Liturgia gefunden/ die nicht in Chaldeischer oder Griechischer Sprach geschriben sey. Jn Occident allein in Lateinischer / wiewol viel hundert Jar her / die Lateinische Sprach in disen Landen nie gemein vnnd Mütterlich gewesen ist / vil weniger die Griechische / vnnd am aller wenigsten die Chaldeische oder Hebreische / vnnd also hat das Concilium Tridentinum, Sess. 22. Canon. vltimo recht beschlossen/ es solle die Meß in gemeiner oder Mütterlicher Sprach nicht gehalten werden.

5. Wo man das solte zulassen/ folgten darauß grosse vngelegenheiten. Theils/ daß man offt die wort deß Opffers verenderen müste/ weil die wort in gemeinen Sprachen offt geendert werden. Theils/ daß es kein rechte gemeinschafft in den Kirchen gebe/ weil weder ein Italianer in Teutschland/ noch ein Frantzoß in Italia/ vnd also forthin in anderen Landschafften vnnd Königreichen/ Außländer könden Meß halten. Lieber/ was für seltzame wort anderer Sprachen/ seind in wenig Jahren nicht in die Teutsche geschlichen/ nicht allein im Reden/ sonder im schreiben? Lese einer nur getruckte oder geschribene Zeitungen/ so wird er dessen ein vnzahl finden. Vnd hat es jener Pfältzische Predicant auch schon gefasset/ als er in seiner Tischpredig also ermahnete: welche sich nun wollen lassen prouiandiren/ können zum Tisch deß Hertzens marchiren.

§. 2. Von stil- vnd laut reden in der H. Meß.

ES mißfält den Widersachern auch/ daß etlichs in der heyligen Meß still/ der wenigere theil aber laut gehandlet wird/ Vnnd darumb sagen sie/ es sey Christi einsatzung zuwider/ vnrecht vnd zuuerbesseren. Antwort. Das H. Concilium zu Trient Sess. 22. Can. 9. heist dise gewonheit recht/ daß etlichs laut/ anders aber still außgesprochen werde. Warumb? Weil 1. diß zur ehrerbietung eines so grossen Geheimnuß dienet/ wie weitläuffig schon erklärt ist in außlegung der Meß im 7. vnnd 8. Capit. Was jederman gesagt wird vnnd weiß/ ist nichts grosses/ lise den Heyligen Basilium lib. de Spiritu Sancto, cap. 27. 2. Geben vns dessen ein Exempel/ die Alten Liturgiæ Griechische vnnd Lateinische. Der Priester/ spricht neben andern der Heyl. Chrysostomus orat. secreto/ bettet in der stille. 3. Ists nutzlich dem gegenwertigen Volck/ damit sie auch in der stille/ ihr andacht desto besser verrichten/ mit betten vnnd betrachten bey so grossen geheimbnussen. 4. Nach gemeinem sprichwort/ varietas delectat, bringt diß mehr lust im GOTTsdienst/ zugleich wie etwan ein wenig stehen/ bald sitzen/ oder niderknyen. 5. War solches nit allein bräuchlich im alten Testament im Mosaischen Opffer/ in dem die Priester vilmehr im gemüt betteten/ dann mit worten. Dem Priester war befohlen/ Leuit. 16. 13. daß er allein vnder oder in vnnd durch den Fürhang solte gehn/ vnnd alda das Opffer incensi vnnd Gebetts Opffern/ für sich vnnd das Volck/ welches das Volck weder hörte noch sahe/ wie auch vom Zacharia gelesen wird/ Luc. 1. 10. Christus selber am Creutz/ hat das Opffer in der still vollbracht/ vnnd innerhalb drey stunden nichts geredt/ das vom Volck gehört wurde/ dann allein siben kurtze Wort/ oder Sprüch: Im Nachtmal aber hat er die wort der consecration darumb laut geredt/ daß er seine Apostel die weiß zu consecriren lehrete. Welches auch die Bischöff jetziger zeit thun/ wann sie Priester weyhen.

So einer sagte/ Christus habe in einsetzung deß Nachtmals befohlen/ seines Todts gedächtnuß zuhalten/ wie es Paulus erklärt/ 1. Corinth. 11. 26. durch verkündigung/ stehe mehr im Werck dann in Worten/ wie S. Augustinus schreibt. l. 20 cont. Faust. c. 18. Die Christen halten die gedächtnuß deß nunmehr von Christo vollbrachten Opffers (nemblich am Creutz) durch auffopfferung deß-

desselbigen/ vnnd niessung deß Leibs Christi. Lieber was für ein confusion vnnd getümmel würde folgen/ wann das gantze Volck in der Kirchen deß Herrn Todt mit worten verkündigte?

Daher geht der vnderschid zwischen den Sacramenten vnnd dem Opffer/ dann das Opffer steht im werck vnd auffopferung / die Wort aber in dem werden nit erfordert / daß sie ein theil deß Opffers seyen / sonder allein daß sie vns die gegenwertigkeit dessen darstellen vnd zeigen. Dan durch die wort der consecration wird vns Christi Leib auff dem Altar dargestelt. Vnnd ligt wenig daran / die wort werden gehört oder nicht. Aber zu verrichtung der heyligen Sacramenten seind die wort notwendig / jedoch ligt auch nichts daran/obs die vernemmen / welche sie empfangen/oder nit. Dan sonsten were der Tauff an den Kindern vnnd gehörlosen Menschen vergebens/vñ ohne frucht. Christus wil zwar nit/daß man die wort außlasse/ darnebē aber auch nit/daß sie jederman höre / sonder außgesprochen werden/ nach gutachten der Kirchen still oder laut / wie Luther selber in seiner formula Missæ erkennt. Wahr ists/ daß die Orientalischen Kirchen die wort der consecration laut außsprechen / wie in S. Chrysostomi Liturgia zusehen. Vnder dessen stehet es der Kirchen frey / still oder laut solches zu thun / nach jeder Kirchen gewonheit vnnd brauch : der wil wissen wann die consecration geschehe / wird es am schellen mögen mercken. Vnd so vil vom andern etlicher vncatholischen mißfallen. Aber bey dem ists nit geblieben/sonder der Satan suchte etwas anders / nemblich alles mit einander abschaffen / wie jetzo vor augen ist.

§. 3. Von den Heyligen / deren gedächtnus in der Christlichen Meß geschicht.

GAr vnverschembt seind vnsere Widersacher / in dem sie auch darumb die Heyl. Meß verwerffen / daß darinnen nicht allein der Heyligen gedächtnuß gehalten wird / sonder daß jhnen Tempel/Priesterthumb / Altär vnd Opfer auffgericht / angeruffen vnd also mancherley Abgötterey (jhrem lästern nach) getrieben werden. Aber diesem allem ist nit also/wie auß folgendem klar erscheinet.

I. Wird das H. Meßopffer keinem Heyligen geopffert/ noch jhnen Tempel/ Kirchen vnd Altär auffgericht / aber wol vnder oder bey jhrer gedächtnuß/aber Gott dem Allmächtigen allein/ principalweiß wie beym H. Augustino zulesen / lib. 8. de civit. Dei cap. 27. Nos Martyribus non cōstituimus templa, Sacerdotia, sacra & Sacrificia. Wir richten den Martyrern weder Tempel noch Priester vnnd Opffer auff. Wer hat jemalen gehört vnder den Glaubigen/den Priester am Altar sagen/ O Petre oder Paule / ich opffere dir das Opffer / in dem bey jhrer gedächtnußen Gott geopffert wird? Vnd wider Faustum schreibt er also/lib. 20. cap. 21. Keinem Martyrer richten wir Altär auff / aber wol zur gedächtnuß der Martyrer. Was man opffert wird Gott geopffert / der die Martyrer krönet/bey jhren gedächtnussen. Lise im Concilio zu Trient das dritte Capittel / in der 22. Session.

II. Das Meßopffer ist nicht fürnemblich geordnet die Heyligen zu ehren vnd anzuruffen/wie etliche Lutheraner den jhrigen fürgeben / vnder denen nicht der wenigste Kemnitius ist/voller betrug / in examine Concilij Tridentini, der neben andern schreibt/ pag. 810. &

810. & pag. 818. Die Catholischen lehren/ deß Herrn Nachtmal sey eingesetzt/ daß in dessen haltung/ die Heiligen angerufft werden. Dem aber ist nicht also/ sonder zu Gottes ehr/ vnnd Christi gedächtnuß/ vnnd wehre ein wahres Opffer/ wan schon kein gedächtnuß der Heiligen darinnen gehalten würde. Aber darumb geschicht jhrer vnder dem Opffer meldung/ hiemit Gott dem Herren danck zusagen/ der jhnen herzliche Sig hat mitgetheilt/ als die Leib vnd Leben vmb seines H. Namens willen haben dargesetzt. Auß welchem folgt/ daß sie hinwiderumb diser gedächtnuß vnnd ehren halber/ auch vnser gedencken/ vnnd für vns bitten/ doch werden sie wenigmalen in der Meß angeruffen/ wann man es will vergleichen mit dem anruffen vnnd anreden Gottes selbsten/ aber wer nicht sehen will dem helffen keine augen.

III. Ists auch nit vnrecht/ noch der einsetzung deß Nachtmals zuwider/ daß darbey die Heyligen genent vnd geehrt werden. Dan wie der H. Paulus befilcht 1. Tim. 2. 1. sollen nit allein Gebett vnnd Fürbitt geschehen für König vnnd Oberen/ sonder auch Dancksagung/ vmb alle empfangne wolthaten. Weil dann ein besondere vnnd grössere gnad ist/ die Gott vnsern Mitchristē hat reichlich ertheilt/ daß sie die welt vnd den Satan starckmütig vberwunden/ vnd nach jhrem erlangtē Sig/ glorwürdig von Gott erhöcht/ warumb solte es vnrecht seyn/ das Opfer/ vmb solcher vnermeßnen gnaden willen/ Gott zur dancksagung/ vnder jhrer gedächtnuß auffopffern/ vnd mit frolocken sie im Opffer nennen? Die allerältesten Liturgiæ Iacobi, Clementis, Basilij vnnd Chrysost. thuns/ vnnd gar offt. Der H. Cyprianus begerte zu seiner zeit/ lib. 3. epist. 6. man solte deren Namen verzeichnen/ vnd jhme lassen zukommen/ die als Martyrer Christi gestorben/ vnd wann/ damit im Opffer jhrer gedächtnuß gehalten würde. Der H. Cyrillus schreibt Catechesi 5. mystag. daß beym Opffer die Apostel vnnd Martyrer genennt werden/ der Heil. Augustinus gar offt/ sonderlich im 22. Buch de Ciuitate Dei am 10. Cap.

Vnd billich/ wegen grosser nutzbarkeit so darauß entspringt. Theils daß wir hiemit offentlich bekennen die Gemeindtschafft der Heiligen/ in dem Christi wahrer Leib/ in namen deß Geistlichen Leibs seiner Kirchen/ geopffert wird/ vnd wie der obersten Hirten als Bäpsten/ Bischoffen/ Königen/ vnnd anderer im Canone mit namen gedacht wird/ also auch der verstorbnen/ sie seyen im Himmel/ oder im Fegfewr. Theils bringt solche gedächtnuß disen sondern nutz/ die Christen auffzumuntern/ vnnd zur nachfolgung enzünden/ wie S. Augustinus vermerckt l. 8. de ciuit. cap. 27. warumb man zur gedächtnuß der Heiligen Meß lese. Theils der Heiligen fürbitt von Gott zuerlangen/ wie im Canone zulesen. Dan daß sie für vns bitten/ bekennen nit allein die H. Vätter/ sōder die widersacher selber/ als Melanchton, in Apologia Confessionis Augustanæ, im Articul von anruffung der Heiligen/ Vnd Ioannes Brentius in dergleichen Capittel der Wittenbergischen Confession. Die H. Schrifft bekents klar/ von Ieremia vnnd Onia 2. Machab. c. vlt. v. 14. Der H. Ioannes in seiner Offenbarung am 5. 8. schreibt von den 24. alten/ Rauchern vor Gott/ vnnd sagt/ diß sey jhr Gebett/ nemblich für vns auff Erden. Gar kräfftig redt auch der Heil. Chrysostomus in der Liturgia, vom Gebett deß Heil. Ioannis deß Tauffers/ der glorwürdigen Apostelu

vnnd

vnd anderer also: vnd du O Gott/sihe vns an durch jhr Fürbitt. Vnd bald darauff: Durch das Fürbitt der Heil. Gottes gebärerin/vnnd aller Heiligen / stärcke vnsere gäng. Einmal bitten die im Himmel für vns auff Erden/ vnnd daß sie es thüen / begert die Kirch von GOTt / wie in vilen Collecten deß gantzen Jahrs zusehen. Vnd recht. Dann wie wir billich von Gott wünschen vnnd bitten vmb gute Geistliche vnnd weltliche Hirten/Lehrer vnnd Vorsteher/also auch vmb gute Fürbitter/die insonderheit seine Geliebten im Himmel seynd.

Weil aber die Vncatholischen halstarrig sein/ so lassen sie sich nit so bald abweisen/darumb ists notwendig/ daß ein Christ nit allein die Catholische warheit wisse/festiglich glaube/vnnd vber alles lieb habe/sonder auch gute achtung gebe auff die / welche sich der warheit/vnderm schein der warheit / widersetzen/ vil einfältige betriegen/wie eben auch in disem Puncten geschicht/durch mancherley Einreden/denen dann zu lieb vnd hülff will ich dise materi weiter einführen.

§. 4. Newe Einred/ der Vncatholischen.

Christus hat in auffsetzung deß Nachtmals nit gesagt/ thut das zur gedächtnuß meiner Heiligen/sonder zu meiner gedächtnuß. Zu dem gibt er vns sein Leib vnnd Blut im Nachtmal darumb / daß wir durch die verdienst/deß einigen Opffers Christi Barmhertzigkeit erlangen vor Gott. Vnnd darumb wird wider das Nachtmal gehandlet/ wann wir durch die verdienst / vnnd das Gebett der Heiligen bitten. Antwort. Christus hat gesagt/das thue zu meiner gedächtnuß/ aber nit zu meiner gedächtnuß allein / vnnd eben so wenig/das thut nicht zu meiner gedächtnuß der Heiligen/dannoch ziehen mit solchen lamen Schlußreden / alle Jahr zu Marckt die Vncatholischen/wol wissend daß sie nicht gelten.

Ja das noch mehr ist/ wan der Herr schon gesagt hette/thuts zu meiner gedächtnuß allein/so hetten darumb die widersacher nichts erlangt/dann der Herr redet nit von einer jeden gedächtnuß/sonder von der / in welcher durchs Geheimnuß deß Nachtmals / vns sein Passion vnd Todt fürgestellt wird / auff welche weiß die Kirch nicht pflegt/vnnd kans nit thun/daß sie der Heil. Todt in der Meß/ solche gedächtnuß begehe. Dann die Meß vnnd das darinn gehandelt wird das H. Sacrament/ist kein zeichen oder Symbolum der heiligen Martyrer Blutvergiessung / sonder Christi allein. Ein andere gedächtnuß ist der Heiligen / so im Meßopffer gehalten wird / nemblich Gott dancksagen vmb jhren herrlichen Sig vnd Triumph/ wie oben gesagt ist.

Was aber Christi verdienst belangt/ist ein grosser vnderscheid zwischen den verdiensten vnd fürbitt Christi/vnd seiner Heiligen. Dañ durch Christi verdienst begeren wir von Gott barmhertzigkeit / als allerhöchsten vrheber der gnaden/der vns ohne eine mithülff vnnd zuthun kan Selig machen : Der Heiligen Verdienst aber vnnd Gebett gründet sich in Christo/vnd seynd Gott angenem vmb Christi willen/den / vnd durch welchen sie für vns bitten. Also daß auch vnser eigen Gebett/ für vns selber nicht vergebens ist / noch Christo zuwider / wiewol er vnser Fürsprech bey dem Vatter/ dann wir durch jhn vnd seinen Namen / den Vatter für vns anruffen vnd bitten : Also ist auch der Heiligen Gebett für vns/weder vergebens noch wider Christi

ehr vnd namen / wiewol Christus vnser Advocat vnd Fürsprech ist: dann sie in seinem Namen vnd durch jhn bitten. Vnnd wie die Heyligen für vns bitten können / vnangesehen deß Gebetts Christi/ als vnsers Advocaten bey dem Vatter; also können wir auch von jhnen begeren/ sie wöllen für vns bitten/ welches die Kirch thut / schier in allen Collecten/in vnd ausserhalb der Meß/von den Heiligen/vnd wol zu mercken.

§. 5. Ein ander Einred.

DIese ist voll betrugs/vnd den einfältigen/ so in den heyligen Vättern nit belesen/ ein fallstrick. S. Augustinus schreibt lib. 22. de civit. Dei, ca. 10. daß in außtheilung vnd verwaltung deß Nachtmals / der Priester zwar die Heyligen nenne / aber nit anruefe. Disen betrug mercken die nicht / welche Augustinum nicht haben gelesen. Dann 1. sagt der H. Augustinus nit/von verwaltung oder außtheilung welche bey jhme heissen administration deß Nachtmals / sonder er red an dem ort außtrücklich von der auffopfferung. welche heißt consecration / oder Sacrificij immolatio/ welches deutlicher zuverstehen/ widerholt er seine wort zum andern vnd dritten mal/der Priester opffere Gott das Opfer. Zum andern sagt Augustin. fein rund / das Opffer geschehe zur gedächtnuß der Heyligē/ vnd die Heyligen werden darinnen genennt/ welches wider jetziger Sectirer newerung vñ newe weiß ist/bey jhrem Nachtmal/in dem sie keinen Heyligen nennen. 3. In dem S. Augustinus gleichwol / da sie genant werden/ sagt / die Heyligen werden im Opffer nit angeruffen/ redt er ohn zweyfel von anruffung durchs Opffer / wie seine wort mitbringen/ Itē der Priester rufft ja nirgends in der Meß die Heyligen an directè anredens weiß / wie in der Litaney geschicht/ S. Petre rc. sonder sagt: Durch vorbitt S. Petri vnd dergleichen weiß. Warumb? Deo quippe, non ipsis sacrificat, quia Dei sacerdos est, non ipsorum. Dann nicht jhnen sonder Gott opffert er als Gottes Priester/vnd nit der Heyligen. Daß aber nach deß heyligen Augustini meinung die Heyligen können vnd sollen auff die weiß/ wie oben erklärt/angeruffen werden / ist vor dem genugsam erwisen / auß seinen selbst eignen Worten/in dem er rund bekennt/der Heiligen gedächtnuß werde bey dem Tisch deß Herren gehalten / nit also daß wir für sie bitten/ sonder sie für vns / in deme bey Gott jhre verdienste werden vorgewendet / vnnd erinnert.

§. 6. Die dritte Einred.

DIse ist auch genommen auß dem H. Augustino im Buch de curâ pro mortuis agenda Cap. 10. vnd auß dem 22. de Civitate Dei im 10. Capittel. Alda er für vngewiß halte/der Heyligen Fürbitt vnd hilff/vnnd ob wir sie können anruffen. Also Kemnitius eben angezogen wider das Concilium zu Trient. Der auch nach langem vergebnem geschwätz/diese vier heylige Kirchenlehrer vnnd Hirten tadlet / Basilium / Nazianzenum/ Hieronymum/ vnnd so gar Augustinum selber. Gegen diesen verächter ist diese richtige Antwort: Es ist nicht wahr/was Kemnitius von S. Augustino an obgezognen Orten schreibt/ sonder S. Augustinus zweifflet allein von der weiß/ wie die Heyligen vns helffen/wann bey jhren Heylthumben oder Gräbern Wunderwerck geschehen / obs durch die Engel/oder von der Martyrer Geist/oder vff ein andere weiß zugehe/vnnd diß allein setzt er

auff

auff ein seiten. Darneben aber bekennt er rund/vngezweiflet / denen werde geholffen durch der Heiligen anruffen/vnd thut es dar eben im 22. Buch de Ciuitate Dei am 8. Capittel/vnnd nennt der Heiligen Mirackel die allergewisseste Zeichen. Das ander in dem Kemnitius vnnd seines gleichen die vier so heilige gelehrte Hirten verwirfft / ist nichts anders/dann eine vntröstliche klag daß eben der Vncatholischen Lehr / in disem HH. anruffen vnnd ehren vnnd andern stucken/vor 1200. Jahren von den Kirchenlehreren verdambt vnd verworffen worden.

§. 7. Verfolg der vrsachen durch welche die vncatholischen vberredt die Meß haben abgestellt.

WElches die Meßfeind allgemach zu verachtung derselben habe abgezogen / biß sie von jhnen gantz verworffen worden / ist oben §. 2. vnnd 3. erwisen / jetzo folgt die 3. vrsach/nemlich jhr Groll wider die priuat oder Winckelmeß / (wie sie von jhnen verächtlicher weiß genennt wird /) wider welche Luther vnd nach jhme Brentius in der Wirtenbergischen Confession, im Capittel von der Eucharistia geschriben hat / vnnd Philippus Melanchthon in der Augspurgischen Confession vnnd Apologia, im Artickel von der Meß/vnd andere. Vnnd zwar bey der priuat oder Winckelmeß verstehn sie die Meß / in welcher der Priester allein das Sacrament niest/vnd lassen die nit zu / auß vrsachen hernach zu erzehlen/vnd darauff zu antworten. Aber das H. Concilium zu Trient / helt vns die Catholische warheit für in folgenden worten/ Sess. 22. cap. 6. die Messen/in welchen der Priester allein communiciert, wiewol sie priuat oder geheime könte genent werden / jedoch seynd sie nicht eigentlich priuat oder geheim/sonder offentliche vnd gemeine Messen/vnd darumb nicht zuverwerffen/ zweyerley vrsachen halber. 1. Daß in solchen offt vil Geistlich communicieren, vnd der nutz oder die frucht gemein ist/vnd solcher weiß offentlich geschicht. 2. Weil der Priester als ein gemeiner Diener für die gantzen Kirchen opffere: Diese vrsachen seynd gnugsam vnnd kräfftig.

Aber diß besser zuuerstehn seynd zwey andere ding zumercken. Eins ist/ daß weder deß orts halber / wann man in einem besondern Oratorio in geheimb/noch der zeit als ausserhalb der Sonn. vnnd Feyrtägen Meß helt/ solche priuat oder winckelmessen sollē genent werden. Vrsach / dann Christus vnser Herr ja im Saal zu Jerusalem vnd nit im Tempel hat seine erste Meß gethan/vñ nachmals zur zeit grosser verfolgung/wie anfangs in Rom vnnd anderstwo/hielt man Meß/nit allein in priuat Häusern/sonder auch vnder der erden in Hölen. Viler anderer exempel zugeschweigen/hat der H. August. l. 2. de ciu. Dei c. 8. einem seiner Priester befohlen/in einem Hauß auff dem Landt/das opffer deß Herren Leibs vnd bluts zuhalten/darauß allda deß satans gespenst vertriben worden. Widerūb was die meinung deß Priesters anlangt/sol kein winckelmeß genent werden/ wan er für ein particular Person Meß liset / für disen oder jenen verstorbnen/für diß oder ein ander geschäfft/ dan in dem schleußt er andere nicht auß / weil alle Messen von gemeinen Dienern der Kirchen/für alle Christen gelesen werden. Eben so wenig soll man die Messen verwerffen/vnd die priuat oder winckelmeß nennen/ alda wenig zusamen komen/oder gar niemand zugegen ist/dan es steht vilen Priestern frey/ nach jrem wolgefallen Meß halten/die andern nit verbunden seynd.

Daß man aber weiter sagt/ein Priester/als ein gemeiner Diener der Kirchen/ solle vnnd müsse sein Ampt offentlich vnnd also verrichten/wie ein Diener deß Göttlichen worts vnd der Sacramenten / welche weder predigen noch tauffen/es seyen dann Zuhörer/vnd die getaufft wöllen werden/zugegen/ist die Antwort/daß vff ein ander weiß/der Priester ein gemeiner diener im opfern/vnd im predigē oder Sacrament reichen ist. Im opfer verricht der Priester sein werck zu Gott/für das volck/ im predigē aber vñ Sacrament reichen zum volck. Wann vnsere Widersacher glaubten/ daß die Eucharisti nit allein ein Sacrament/ sonder auch ein Opffer were / wie es in der warheit ist / würden sie leichtlich können schliessen/es lige wenig daran/ob viel dē opfer beywohnē/weil es Gott auffgeopfert wird für das volck. Zugleich im alten Testament Levit. 6.&7. wan das opfer für die Sünd geschahe/ da asse er nichts darvon/für welchen es geopffert wurde/doch nutzet es jhme. Das opffer ist gleich dem Gebett / ja ist ein würcklich vnnd kräfftig Gebett / vnd auch dem kan nutzlich sein/der schon nicht zugegen/noch weißt/daß man für jhn bettet.

Summa/disen Puncten belangend/seind schier onzahlbare Priester / die täglich Meß halten/vnd aber gar wenig auß dem volck gefunden werden/ die darbey communicieren. Derohalben last vns anhören was doch die Vncatholischen fürbringen von Einreden wider die privat Meßen/ darinnen niemand communiciert/dann der Priester allein.

1. Einred: Christus befilcht/wir sollen das Nachtmal halten zu seiner gedächtnuß/ vnd thun was er gethan hat. Nun aber hat er nicht allein consecriert / sonder auch das Sacrament den gegenwertigen außgetheilt/ vnd darumben/sagen die Widersacher/seynd beyde nothwendig. Antwort: Der Herr hats befohlen zu thun/was er gethan / aber nach gelegenheit deß Orts/der Zeit vnd Personen. Dann diß ist die art vnnd eygenschafft deren Gebotten/in welchen vns nicht etwas verbotten/ sonder etwas zuthun befohlen wird / als zum Exempel: Du solt Vatter vnnd Mutter ehren; verstehe wann du sie hast/ wann sie zugegen sein/2c. ohne zweiffel hat der Herr nicht gewölt/ das Nachtmal denen zu reichen / die nicht wöllen communicieren/vnd eben so wenig den vnwürdigen/ also daß/ wann entweder keine zugegen die es begeren / oder das Sacrament würdig nit können empfahen/ seind wir nit schuldig dasselbig jhnen mitzutheilen / jedoch ist darneben vns nicht verbotten Meß zu halten/vnd für vns selber zu communicieren. Dann warumb soll ich meine andacht innhalten/wann ein ander nicht wil mit andächtig sein? Ein grosser vnderscheid ist zwischen dem consecrieren vnnd andere communicieren / oder das H. Sacrament mittheilen: Dann die Consecration/vnd das niessen deß Sacraments werden zwar notwendig erfordert im Opfer/ vnd können vom Priester nit vnderlassen werden / aber vnder andere außspenden / fordert die Natur deß Opffers nicht.

2. Einred wird genomen auß dem Paulo 1. Cor. 11. welcher gegen einander helt/deß Herrn Nachtmal/vnd das privat Nachtmal damalen der Corinthier/in dem sie besonder/ vnd nit mit andern vom Nachtmal deß Herren assen. Antwort: Paulus redt von einer Mahlzeit / welche die Corinthier pflegten zu halten in der Kirchen / vnnd nicht von deß HERREN Nachtmal / nach außlegung deß heyligen Chrysostomi / Einen hungert/

sprich t

spricht Paulus/der ander ist truncken. Hunger vnd völle truge sich nit zu in niessung deß Herren Leibs vnd Kelchs. Item ist dises auch auß dem zuerkennen. Dann Paulus strafft die Corinthier / daß sie jhre Mahlzeit nit hielten wie sichs gebürte/sonder die Reichen besonder von den Armen abgesöndert/ vnnd kaum gesettigt wurdẽ. Vnd wil so vil sagen/ dise ewre Mahlzeiten repræsentieren nit mehr deß Herren Nachtmal mit seinen Jüngern an einem Tisch/dan jhr schließt ewre Brüder von ewerem Tisch auß/darumb/daß sie Arm seind rc. welches alles von jhren Mahlzeiten / vor angedeutet/zuverstehn/vnnd nicht von der Eucharisti / zu welcher sie alle nüchter giengen/ vnd zugleich deß Herren Leib vnd Blut empfiengen.

3. Einred : In der Apostel 10. Canon werden excommuniciert oder verbant die nit in der kirchen verharrtẽ/biß ans end der Meß/ vnd die H. Communion empfiengen. Antwort: dise Canones/so viel das volck belangt/ seind nach vnd nach auffgehebt worden / so wol in der Griechischen als Römischen Kirchen.

4. Einred wird genommen auß dem Heil. Chrysostomo Homil.3.in Epistola ad Ephesios, welcher die strafft / so der Meß zwar beywohnen/aber nit communicieren/vnnd sagt/ es were besser gar daraussen bleibẽ. Antwort: hierauß ist kein zweiffel / das Volck habe damalen alle Sonntag der Meß beygewohnet/ biß zu deß Priesters Benediction/wo sie schon nit communicierten ; dann diß beywohnen ohne Communion strafft er. Darauß folgt weiter/der H. Chrysostomus habe mit seiner Priesterschafft Meß gehalten. Jedoch hat der H. Chrysostomus darumb nicht vnderlassen/täglich Meß zulesen/daß keine communicierten/welches er nit hette gethan/wann das opfer solte vmbsonst vnd vergebens sein / auß mangel der Communicanten. Daß er aber sagt/es were besser gar nit zum Opfer komen/ wann man nit communiciere/ solches ist von jhme geschehen zu der zeit/als es gebräuchlich war zu comuniciren / vnd diser brauch durch etliche kalte Christen wurd abgebracht/vnnd andere deren exempel folgten. Zu denen als ärgernus gebenden hat der H. vnnd eiffrige Lehrer / als die wol Redner pflegen zu thun/ wol sagen können/sie blieben besser daheim/in dem er allein diß suchte/daß sie öffter vñ würdiger communicirten / vnnd sie vom opfer nit gern wolten scheiden. Ja daß er nit der meinung gewesen/die Meß nutze denẽ nicht/welche darbey nicht communicieren / ist nicht allein darauß abzunemen/daß er alda schreibt/ vom Opfer der verstorbnen vnd abwesenden/ sonder auch in der 3. Homili von vnbegreifflichkeit Göttlicher natur/da er die jenigen Zuhörer strafft / welche nach angehörter Predig auß der Kirchen gehn/ vnd dem Opfer nicht beywohnen/vnnd doch nichts meldet von der Communion. Wahr ists/daß das Meßopfer zwar als ein Opfer præcisè / vollkommen ist/wann schon keine Communicanten zugegen/jedoch kan nit verneint werden/die Meß/ als einer Geistlichen speiß bereitschafft erreiche alsdann vollkomner jhr zihl / wann auch Communicanten zugegen / wie recht schreiben Gumbertus wider Nicetam/ vnd Walfridus im Buch de rebus Ecclesiasticis cap. 22. Aber von dem genug. Die Widersacher haben die privat vnd öffentlich Meß mit butzen vnd stihl außgemustert / dahin haben sie gezihlet mit Lutheri meister/davon im folgenden 14. Cap.

Die 5. Einred vnnd vrsach warumb die

Vncatholischen/ dem opffer der H. Meß haben abgesagt/ ist je wunderbarlich/ aber nicht die geringste vnnd wird genom̃en auß dem 9. vnnd 10. Capittel der Epistel Pauli an die Hebreer/ mit grossem gepräng. Im 9. Capittel schreibt er also: Christus ist durch sein Blut einmal eingangen in das Heilige/ vnnd hat die ewige erlösung funden. vnnd am 10. Capittel v. 10. also: Wir seind geheiligt durch das opffer deß Leibs Christi einmal. Vnd widerumb in beiden Capitteln/ vers. 26. deß 9. Christus ist erschinen durch sein Opffer die Sünd auffzuheben. Vnd hernach im 28. versicul, Christus ist einmal geopffert weg zunemmen viler Sünden. Vnd im 14. versicul deß 10. Capitels/ Mit einem Opffer hat er in ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Dise angezogne wort Pauli/ seind der Vncatholischen Maurbrecher vnnd fürnembstes geschütz wider das Opffer der H. Meß/ in welchem wol zumercken ist/ wie dieser zeit Christus Christum/ das wort GOttes sein wort (aber vnrecht verstanden) verfolge. Diß thut der Engel der finsternuß/ in dem er sich verstelt in einē Engel deß Liechtes 2. Cor. 11. 14. vnnd vnderm schein der ehren Christi/ seines Creutzes vnnd Passions/ Christum vnd die gedächtnuß deß Passions artig auß den Hertzen vnd Augen viler Christenleut wegnimbt. Daß dem also/ wöllen wir kürtzlich vnd gründtlich darthun.

Was bedarffs deß Meßopffers? sprechen sie/ Christi Opffer am Creutz ist eines vnendlichen werths/ auff einmal hat er die Sünd am Creutz zerstört/ durch dises Opffer seind wir auff einmal geheiliget/ in alle Ewigkeit. Antwort: Ist deme also: was bedarffs dann deß Tauffs? Nachtmals? Glaubens? O Lutheraner! benemmen diese dem vnendlichen werth Christi nicht/ wie muß dann die Meß leyden allein? Stürmbt doch zugleich wie die Calvinisten/ Tauff/ Nachtmal/ vnd glauben auch herauß/ im Heydelbergischen Catechismo/ so wirds recht wahr sein/ daß Christus vns einmal vor all habe geheiliget; aber sehet gleich wol zu/ daß es euch nicht gehe wie den Engelländeren/ welche alle religion habē verlohren/ mit ihrem spitzfinden. Aber gern vnd begirig/ mit trutzen vnd pochen nimbt man das wort auff/ wa wenig lust ist zur warheit. Da schreyet man/ auff einmal/ mit dem einigen Opffer deß Creutz ist alles verricht/ solche Christen find man heut/ die das heilig wort Gottes außlegen nach ihrem gefallen/ aber sich vnd andere jämerlich verführen.

Nun wolan/ so mercke wol deß heyligen Apostels meinung. 1. Kans gar nit sein die/ welche die Widersacher führen. Dann wiewol das werth deß opffers Christi am Creutz vnendtlich/ vnd/ wann noch hundert vnnd aber hundert Welt weren/ für alle Menschen gnugsamb ist/ jedoch laßt sichs hierauß nicht schliessen/ ergo bedarffs deß Meßopffers nicht. Dann sonsten köndten wir gleicher gestalt sagen/ was bedarffs deß Bibellesens/ Predicanten predigens ꝛc? sagen sie/ damit das Volck glaube? so steht schon die vorige antwort/ was bedarffs deß glaubens? durch Christi opffer seind wir auff einmal ja geheiliget.

2. Mit der Vncatholischen weiß zureden/ müsten alle andere Opffer von anfang der welt verworffen werden. Warlich so viel Mosaische Opffer waren nicht vmbsonst/ noch dem allerheiligsten Creutzopffer entgegen.

3. Der rechte verstandt Pauli in angezognen worten ist diser/ Christi opfer am Creutz sey eines ewigen vnendlichen werth/ vnnd bedörffe keines andern Creutzopffers/ noch dessen

sen widerholung/ das ist/ es sey nit notwendig/ daß Christus oder ein anderer noch einmal/für die Sünd der Menschen sterbe/dan auff einmal habe er Gott dem Vatter/für die gantze Welt reichlich vnnd überflüssig gnug gethan. Aber neben dem allem/werden noch zwey ding nothwendig erfordert. Eins ist/daß wir solcher vnendlichen wolthat wissend vnd ingedenck werden/ durch verkündigung deß Euangelij oder predigen/deren so von GOtt darzu gesandt seyn. Das ander/ daß wir diser wolthaten vnnd genugthuung Christi/ theilhafftig werden durch den Glauben/ Hoffnung/Liebe/H. Sacrament/Gebett vnd dergleichen von Gott verordnete mittel/ wie im Alten / also auch im newen Testament. Vnnd wie auß dem/ daß Christi Opffer am Creutz/ eines vnendlichen werths ist / vnnd aber nit folget/die Sacrament seyen darumb vergebens/eben also folget nicht die Meß oder das Opffer deß newen Gesetzes sey vmbsonst. Dann dise ding seind nicht geordnet/ das werth vnnd die krafft deß heyligen Creutzopffers grösser zumachen/dann es vnendtlich ist / sonder theils zu repræsentiren / wie sein oben erklärt ist im 7. vnd 8. Capit. theils auff ein besondere/tröstliche/danckbare weiß/ vns der frucht vnd vnendlichen nutzbarkeit theilhafftig zumachen/ꝛc. wie auch gesagt ist. So aber einer sagte/ warum sollen wir vns durch das Meßopffer/ deß Opffers am Creutz vnnd seiner frucht theilhafftig machen/weil diß geschicht durch den Glauben / Tauff vnnd Nachtmal? Hierauff sag ich hingegen. 1. Wer hat den Tauff vnd Nachtmal geordnet zum theilhafftig machen? ohn zweiffel Christus/nun eben diser hat auch die Meß verordnet; das thut zu meiner gedechtnuß. 2. Was bedarffs deß Tauffs vnd Nachtmals / weil wir dessen theilhafftig werdẽ durch den glauben? wer seind wir/die Gott wöllen ordnung geben / vnnd fürschreiben/ wie er es mit vns solle machen?

Alhie muß ich nach inschliessen der Lutheraneren/den argListigen/wie sie meinen/ Calvinisten auch/ noch einen Schlupffwinckel vnd meußloch versperren/dann sie sagen vnd bekennen / im Reformirten Catechismo in der 61. Fragen Antwort: daß sie GOtt nicht gefällen/wegen der würde jhres glaubẽs/sonder er applicire jhnen das leyden Christi. Vnd in der 66. frag Antwort/ bekennen sie/ daß die Sacramente seind sigel/durch welche in jhnen der verdienst Christi versiglet werde; Eben diß sagen sie auch von jhrem predig wort/nemlich daß es das leiden Christi in jhnen starck versigle. Nun last vns diß Calvinische appliciren fassen / vnnd sieglen etwas examiniren. Diß fassen durch den Glauben vnd diß siglen/ist oder entscheiden von Christi leidens krafft vnd wirckung/oder es wird von Christi Leiden vnnd todt gewirckt. Wircket nun diß alles Christi Todt: ergo ist clar daß der fassende glaube vnd sigler Tauff/ Nachtmal vnd Bibel oder Predicanten wort/ sein vmbsonst ; ja mit Christi verdiensten streiten/wie vnsere Meß; wirckt aber Christi Tod nicht diß Calvinische glaubens fassen / vnnd Sacramentirisch sieglen/so lassen die Calvinisten Sonnenclar zu/ daß neben dem leiden Christi einig mittel sey vnser seligkeit/ das ist gut alt Catholisch danck habt spitze Calvinisten für so grobe brocken.

4. Die heylige Vätter haben Paulum auch gelesen/aber besser/vnnd mit dem Geist/ mit welchem er geschriben/ verstanden vnnd außgelegt/Meß gehalten/vnd/wie gnugsam schon dargethon / Christi Leib vnnd Blut für

ein Opfer erkent. Lieber/wer wolte jetzt so kindisch sein/ vnnd die H. Vätter fahren lassen/ hingegen einem meineidigen/fleischlichen Apostaten vnd vnuerschämbten Gottschendigen Hurenmünch glaubē? Vmb so vil mehr/ daß/wie gleich soll gesagt werden/die Meß in disen Mitternächtigen Ländern / durch niemand andern/ist gantz auffgehebt wordē/dan durch den Satan selber/deß Luthers lehrmeister/wie folgt im 14. Capit.

Die 6. einred/vnd vrsach der abschaffung der Christlichen Meß ist/ deß Satans argumentiren/ja der teuffel selber. Mercke hie der verführer eigēschafft/ dan also schreibt der H. Paulus/2. Tim. 3. 13. Böse menschen vnd Verführer werden länger je ärger / sie verführen vnnd werden verführt. Vnd darumb ermahnet Paulus Titum/er solle die ketzer meyden. Tit. 3. 10. Einen ketzerischen menschen meyde/ wan er einmal vnd abermahl ermahnet ist/vñ wisse/ daß ein solcher verkehrt ist/ vnnd sündiget/als durch sein eigen vrtheil verdambt. Dise mit der zeit gemehrte ärgerung kanstu auß folgendem begriff ersehen.

Anfang/fortgang/vnnd außgang deß Luthers/biß er die Meß gantz verworffen/ vnnd ein grewel genent hat.

1. Hat Luther im Augustiner Orden Gott verlobt/vnd Priester gewenht/ 15. jahr Meß gehaltē. Also schreibt er im buch winckelmeß/ 2c. Vlenberg. in vita.

2. Im jahr 1520. hat er ein buch lassen außgehn genant von der H. Meß/da bekēt der arm selige mēsch/daß Christus keine Ceremoni od' eusserliche wercke habe angestelt als allein die H. Meß/er zeugt doch ab von der Meß/singē/orgel/2c. Sehe das exēplar zu Basel getruckt.

3. Ann. 1521. vmb Pfingsten/wie Serarius wol hat außgerechnet auß Lutheri eigen schrifftē/ hat der teuffel dē Luther mit seinen argumēten das Meßopfer abgepresset. Diß bezeugt Luther mit eigner hand/wie im 14. Cap. folgt/ hat es doch lange verschwigen / letzlich lassen außbrechen offenhertzig.

4. Hat er ein besondere form gemacht für die Kirchen zu Wittenberg An. 1523. da er zulaßt den Introitum sambt dem Psalmen Iudica, Kyrie eleison, Gloria, Collect, Lectiō, Gradual, Alleluia, etliche prosas oder sequentz, das Euangelium, Symbolum, oder Credo. Verwirfft aber alles / darinnen meldung geschicht vom opfer sambt dem gantzē Canone. Außgenomen die wort der Consecration.

Zum 5. hat er An. 1527. wider die Zwinglianer ein buch lassen außgehn/ darinnen er widerumb den Canonem Missæ/ wie in den vorigen jaren/verwirfft.

6. An. 1528. in seiner Confession/nēnt er die Meß ein grewel vber alle grewel.

7. An. 1534. im buch vō der priuat od' winckelmeß/schämbt sich Luther nit zuschreiben/ er habe dise lehr vom teuffel gelernet/vñ zwar nit im schlaff/sonder wachend. Vnd von dem ist jetzt etwas zureden/ wie solches sey zugangen.

Das XIV. Capit. §. 1. Von der disputation zwischen dem teuffel vnd Martin Luther von der Meß gehalten An. 1521. im Sommer.

VIer ding seind bey diser disputatiō zumercken. I ist/dz es kein fabel/sonder ein wahre geschicht/vñ im 7. Tom. Lutheri zu Wittēberg getruckt durch Joan. Lufft An. 1557. zulesen/ welche disputation lateinisch gemacht hat Ionas deß Luthers guter freund. Von disē Colloquio hat P. Nico. Serarius/nebē andern seinen herzlichē vñ nutzlichē außgangnē schrifften/2. bücher geschriben/ vñ ein Oration. Es laugnēs auch die Lutheraner selbstē nit/ja Balduinus einer auß den fürnembsten Professorn

zu Wittenberg/lobt diß Colloquiũ / also daß es kein fabel ist/von den Catholischen erdicht.

Zum II. ist die disputation selber zumercken/ wz vñ wie Satan mit dem Luther/nit im schlaf sonder wachend, vmb mitter nacht/ mit jhme vff folgende weiß geredt/ wie er selber bekennt kurtz also: Höre hochgelehrter Luther/du weist wie du 15. jar lang hast Meß gelesē / schier alle tag/aber solche Messen warē nichts anders dā ein erschröckliche abgötterey. Wie/wan Christi Leib nit wer zugegen gewesen/ sonder allein brot vñ wein/ Luther antwort: Er were rechtmessig zu Priester geweyhet/ er hette alles mit Christi worten verrichtet / auß befelch vnd gehorsam seiner Obern/vnnd ernstlich. Satan sprach/wie/wan dein weyhe falsch/ vñ nit besser dan der Türcken vñ Samaritanen were? Türckē/Heydē/vñ deß Heroboams Pfaffen/ verrichteteē jhre dienst auch auß gehorsam vñ ernstlich. Mit dem aber war Satā nit zufridē/ sonder setzte jm noch starcker zu: wie/sprach er/ wann du biß anhero von Christo kein bessern glauben hettest gehabt/ dan eben die Türcken vñ die Teuffel selber habē/als von einem strengen Richter allein/ vnnd darumb zu Maria/ vnd zu den H. bist geloffen? Von dem kombt Satan widerumb zur Meß / dise ist wider die einsatzũg Christi/sagte er/ wā andere nit cōmunicierē, sonder allein der Priester das Sacrament nießt. Luther Antwort / er hette im glauben vñ meinung der Kirchen solche Messen gehalten / als die recht glaubt vnnd thut. Satā griblete weiter. Lieber sag an/wo stehts geschriben/ daß ein Gottloser/ Vnglaubiger könde beym Altar stehn/ vnd im Glauben der Kirchen consecrieren? Vnder disem schein vnd deckmantel der Kirchen meinung/schutzt jhr alle grewel / vnnd heists recht. Endtlich schliest er mit der Priesterlichen salbung vom Bischoff empfangen / daß solche nichts sey/ vnd darumb er (Luther) weder consecriert noch gewandlet habe / sonder allein Brot vnd Wein geopffert/vnd zwar seinem eignen Bauch/vnd lauter grewel begangen. So vil in einer kurtzen sumā Satan. Hie/spricht Luther/ brache mir der schweiß auß / vñ das hertz fienge an zuzittern/vñ streicht Luther mächtig auß die macht vnnd gewalt deß Satans.

Das III. zumercken/was von disem Colloquio Balduinus gehaltē vñ geschriben habe. 1. Sagt er/alles was Satan mit dem Luther/ wider den alten Glauben alhie disputiert; sey auß dem H. Geist. 2. Was die Catholischen von der Meß lehren/hab der Teuffel zu nichtē gemacht. 3. Wer nit vnsinnig/ vñ die stirn verlohren habe/müsse bekeñen/alles was Satan hie geredt/sey in der schrifft verfast vñ darauß genommen. 4. Jedoch sey Satan deß Luthers lehrmeister nit/ noch Luther sein lehr jung zunenen. Diß hat Balduinus wider Serarium mit vnzahlbaren schmachreden/vnd wider alle Jesuiter in gemein. IV. Mercke/wie schwerlich Luther in disē Colloquio sich habe versündiget/vñ darumben / durch Gottes gerechtes vrtheil/von einē Irrthumb in den andern gefallē sey. Dan 1. ist er hoch sträfflich im eingāg deß Colloquij/daß er sich nit entsetzt/ja widersetzt/nach ermahnung der H. Schrifft/ Jac. 4. 7. widersteht dem teuffel/ sonder so willig angehört.

2. Daß er deß Satans arglist nit war genommen/ in dem er allzeit mit disem wörtlein auffgezogen/ wie? wann die Meß nichts anders dan ein Abgötterey? Wie/wan dein Priesterliche weyhe falsch? Bey disem einigē wort solte Luther den betrug gemerckt haben.

3. Daß Luther zum wenigsten/nach volēdten colloquio/schreckē vñ zittern/nit in sich

selber

selber gangen/vnnd so wichtigen sachen nicht ernstlicher nachgedacht/ vnnd Gott angeruffen/nach aller Gottseligen Christen löblicher gewonheit/ sonder alles glaubt/ was Satan fürgebracht/ vnnd seinen Jüngeren als eine schöne lection auffgeben zulernen / vnnd sie habens auch gefasset / dann also singen sie nach/wie der Satan Luthero/ vnd er den seinigen hat vorgesungē. Aber/aber/Luther war nunmehr reiff vnnd zeitig zu allen Irrthumben / vnnd deß Satans ein außerlesen Faß/ welches sich dapfer hat getummelt/ vnnd die Welt mit jhme.

§. 2. Ebenso sträfflich ist Balduinus Lutheri discipel als sein Meister.

DAnn erstlich ists vnerhört in der Christenheit / daß Satan auß dem Heyl. Geist rede. Er ist ein lugner/vnd der lugen Vatter· Joan.8.44. Vnd so er etwan ein warheit redt/ thut er es darumb / daß er auff andere weg den Menschen betriege. Wie/Exempel weiß/ in der Apostel geschicht zulesen / von einer Magd/ die ein Warsager Geist hat/ vnnd offentlich auff der Gassen etliche täg nach einander schrye/Act.16.16. dise Leut seind Diener deß Allerhöchsten/die euch verkündigen den Weeg der Seligkeit/ nemblich/Paulus vnnd seine Gefärten/welches die warheit war/ dannoch wolte Paulus von jhr dise warheit nicht annemen/sonder gebotte dem Geist im Namen Jesu Christi/er solte von jhr außfahren/wie geschehen. Warumb das? Hiemit anzuzeigen / vn̄ es sey alle gemeinschafft deß Teuffels verbotten. Vnd billich/dann/wie der Heylige Babst Leo sagt/Serm.19. de Passione. seine wolthaten seind schädlicher dann die Wunden. Vnd nach S. Augustini meinung/ lib. 8. de Ciuitate Dei, cap. 24. Mit seinen wolthaten schadet er mehr. Vnnd zwar in disem Colloquio hat Satan kein einige warheit geredt/sonder lauter verdambte lugen/ vnnd dannoch darff Balduinus sagen / er habe auß dem Heyl. Geist geredt/vnnd sey Gottes wort. Er nennet sich dises Colloquij vnnd Luthers Hyperaspisten/das ist/Verfechteren. Wohin kommen die Menschen nicht / wann sie die Catholischen Kirchen einmal verlassen.

Zum anderen ist Balduinus hochsträfflich in dem/daß er schreibt/Luther sey darumb deß Satans Discipel vnnd Lehrjung nit / noch Satan sein Lehrmeister. Man werde auch nit finden in allen Luthers Schrifften vnd Bücheren / daß er solches jemalen habe bekennt. Ist aber diß nicht ein schöne entschuldigung? Lieber/ wann einer von andern lernet/ daß er zuuor nicht gewust/ soll er nit dessen Jünger vnnd Discipul genennt werden/er bekenne es dann selbst? Das werck redet hie: Balduinus solte das billich zulassen/ weil er schreibt/der Teuffel habe auß dem H. Geist vnnd wort GOttes die warheit geredt/ die eben Luther von jhme gelernet.

Das XV. Capit. Heilsame nothwendige Lehr auff obgesagtes.

DEmnach/wie der H. Petrus bekennt / 1. Petr.5.8. der leidige teuffel herumb geht/ vnnd nichts anders sucht/ dann wen er verschlicke / vnd Satan von sich selber bekennt/

da

da jhn Gott fragte / Job.1.7. woher er kåme/ Ich gab er zur Antwort/ hab das Land durchzogen. Bey welchem wort herumb gehn/ durchziehen vnd allzeit reisen/ die H. Schrifft vns zuuerstehn gibt/ nit allein deß Satans zorn/ vnd vnersetliche begird zuschaden/ sonder list/ betrug/ vnd artliche weiß die menschen zuuerführen vnd zufangen / in dem er eines jeden Menschen neigung/ begirden/ bőse gewonheiten/ erforschet/ vnd gelegenheiten nimbt jeden anzugreiffen/ wo er am schwechsten ist. Zugleich wie ein Feldobrister in Belågerung einer Statt thut/ oder die Jåger vnnd Fischer/ in Holtz vnd beym wasser herumb gehn etwas zufangen. Welche der H. Babst Leo fein erklårt Serm. 7. de Natiuitate also: Satan weist / wen er mit bősen begirden solle enzůnden/ zum Fraß vnd Vnzucht reitzen/ wem er das gifft deß Neyds solle eingiessen/ er weists wen er mit Irrthumb verwirre/ mit frewd betriege / durch forcht vndertrucke / vnnd dergleichen. Welche deß Satans verkehrte weiß/ vns fůrgehalten wird mit dem wőrtlein ewer Widersacher/ spricht Petrus/ sein stårcke aber/ daß er jhn nennet ein Lőwen / sein grimmige art durch das Brůllen/ seinen vnersettlichen Hunger zuschaden/ in dem er allzeit herumb geht / kein ruhe hat weder Tag noch Nacht vns zuuerfolgen/ demnach/ sag ich/ disem also / folget/ es bedőrffe eines grossen auffsehens/ vnd guter mittel/ dem Satan zuentrinnen/ welche der H. Petrus gibt/ so jederzeit vor Augen zuhaben.

Das I. ist ein rechter widerstand. Satan kan niemand zwingen zum bősen / sonder allein liebkosen/ grosses versprechen/ versuchen vnnd anklopffen / vnnd wann wir nicht folgen/ ist der sig erlangt. Sag du mit Christo non, nein ich will nicht / ich thu es nit/ oder troll vnnd pack dich/ so hast du jhn vberwunden.

Das II. Ist ein fester starcker glaub. Widerstrebt jhm/ spricht Petrus / im Glauben. Paulus waffnet vns mit allerley Geistlichen waffen/ in der Epistel an die Epheser am 6. 16. Der Heyl. Isidorus sagt lib 3. de summo bono, capit. 5. Die Vnglaubigen fõrchten den teuffel als einen (brůllenden) Lőwen/ aber von den starcken im Glauben wird er veracht wie ein Wurm. Beym Heyl. Athanasio lesen wir vom Heyl. Antonio/ er habe Satans macht fůr ein schwachheit gehalten in seinen versuchungen. Das Creutzzeichen vnnd der Glaub an den Herren / ist vns ein vnůberwindliche Maur. Vnnd widerumb/ wann wir im HErren munter vnnd wacker seind / zu den zukůnfftigen Gůtern begirig vnd hitzig/ vnnd alles in GOttes Hånd befehlen / so wird zu vns kein teufel dőrfen nahen/ sonder vilmehr mit schand abziehen / so er anderst vnsere Hertzen sihet / in Christo wol bewaffnet. Dergleichen hat der Heyl. Jacobus am 2.7. Vnd bedarff nit vil beweisens: dann Satan bekennts selber mit seiner flucht / wo man jhme warhafft widersteht. Hieher dienet das Exempel vom Heyl. Martyr Cypriano vnnd Justina bey Surio in jhrem leben. Jener noch ein Heyd vnnd Zauberer / dise aber ein Christliche Jungfraw / die er begerte durch Zauberey/ zu seiner liebe ziehen / aber nach allen kůnsten gab der teuffel jhme zur Antwort/ es were vmbsonst/ dann/ sprach er zu Cypriano / kein kunst vermőge etwas wider die/ welche Christo warhafft anhangen vnnd jhme dienen / ab welcher deß Satans Antwort Cyprianus verwundert/ zur Christlichen Religion enzůndet worden/ vnnd mit grosser rew seines vorigen Lebens/

 sambt

sambt der Iustina hernach ein glorwürdige Marter außgestanden / den 26. Herbstmonats/ vnder Diocletiano. Die Griechen halten auch jhr gedächtnuß / aber den 3. Octobris.

Das III. Mittel/ in gemein / ist wachen vnd nüchter seyn/ welches der Heyl. Petrus gleich anfangs setzt/ Seyt nüchter vnnd wachet. Nit ohn vrsach setzt er dise zwey ding zusamen/ das wachen vnd die nüchtere/ dann die nüchtere ist ein Mutter der wacht/ wie hingegen Fraß vnd Trunckenheit deß schlaffs/ vnd widerumb/ wie nüchtere ein Mutter ist der gesundheit/ weißheit/ heiligkeit vñ keuschheit / so deß menschen gemüt munter macht zum gebett/ vnd scharpsinnigen gedancken/ also hingegen ist Fraß ein mutter viler Kranckheiten/ der Thorheit/ Vnzucht vnd anderer Laster/ in dem sie das Gemüt entschleft vnd vntauglich macht zu betrachtung Göttlicher dingen/ welches der Hey. Chrysostomus fein erklärt. Deß teuffels/ spricht er/ Homil. 58. in Matt. seind keine bessere freund / dan die mit Wolleben vnnd Trunckenheiten bemacklet werden/ ja diß ist der Brunn viler Laster.

§. 2. Von andern mitteln wider die böse Geister.

I. SO bald ein Christ merckt / daß Satan zugegen/ soll er sich zu Gott wenden/ jhn hertzlich anruefen / mit etwan einem kurtzen Gebettlein oder spruch im Psalter/ neben dem H. Creutzzeichen/ nach rechter gewonheit deß Christlichen Volcks. Diß hat Luther vnderlassen/ vnd jhme den vom Satan gegebenen Titel: nemblich hochgelehrter Doctor Luther/ gar zu wol lassen gefallen / daß der arglistige Feind wol gemerckt / das spil würde jhm gerathen/ wie geschehen. Hoffärtige Leut nemmen grosse Tittel gern an/ vnnd werden spöttlich verführt.

Zum II. Wann Satan kombt mit dergleichen Fräglein/ quid si? Wie/ wann dem nicht also? weil er hiemit nichts anders sucht/ dann im Menschen einen zweifel zu erregen/ vnnd in Irrthumb stürtzen/ da bedarffs eines starcken Gemüts/ daß sich einer halte/ fürnemblich der nicht gelehrt sonder einfältig ist/ zu der Kirchen GOttes / dann dise (wie der Heyl. Augustinus an einem ort recht vnnd wol sagt) Einfalt im Glauben am sichersten macht / der gelehrte aber sich mit jhme in kein disputation vnd Zanck einlasse / sonder mit dem Vade Satan, gehe hin Satan/ Matth. 4. starckmütig abfertige/ gleich im ersten antritt/ wie der H. Martinus/ vnd vnzahlbare andere. Keinem hat das gespräch halten mit dem Satan je gelungen. Ein namhafft Exempel schreibt Robertus Bellarminus lib. 2. von der kunst wol zu sterben/ c. 9. von einem Doctor der Hey. Schrifft/ der sich zu vil auff sein geschicklichkeit verlassen/ vnd durch disputieren verführt/ Christi Gottheit/ auff gut Arianisch verlaugnet hat.

III. Wan Satan kombt/ wie er eben auch ist zum Luther kommen/ vnnd vnsern Christlichen Glauben nit besser helt / dann der teufel Glauben selber/ nemblich Christum allein für einen strengen Richter halten / da sollen wir in der mitten stehn/ dan mit diser red sucht er nichts anders/ dan entweder den menschen in verzweiflung bringen / oder zur vermessenheit erheben: vnnd zwar soll man/ Phil. 2. 12. mit forcht vnd zittern GOtt dienen/ darneben Christum für vnsern einigen/ gnädigen/ Heyland / Erlöser vnnd Seligmacher halten. Daß wir aber Mariæ der seligsten Mutter GOTTes vnnd anderer Heyligen fürbitt such-

suchen / geschicht nit auß mißtrawen / oder mangel bester hoffnung zu Christo / sonder daß sie vil bey GOTT vermögen / wie auch die auff Erden / noch lebendige Mitchristen. Wir hoffen auff Gott / spricht Paulus / 2. Corinth. 1. 11. er werde vns hinfort erlösen / durch hilff vnd ewer fürbitt für vns / auff daß durch vil Personen vil danck geschehe. Christo dem HERren wird sein ehr dardurch nit entzogen / wie Satan leugt / sonder gemehrt / weil wir bey GOTTes vnnd Christi Thron / mit solchen fürsprechen auffziehen vnnd erscheinen. Sumã nichts ist im gantzen Colloquio / das Luther nit hette können mit drey worten außblasen / vnd jhn abfertigen.

Noch zuuerwundern ists / warumb doch Balduinus sich dises Colloquij so heiß vnnd hitzig angenommen / in dem doch anderen Lutherischen Prædicanten / wie P. Nicolaus Serarius in einer Oration eben von bemeltem Gespräch / schreibt / nit allein mißfallen / was Luther im 7. Tomo vom teuffel geschriben / sonder alle seynd still vnd stumm / als benantlich Matthesius, Aurifaber, Schleidanus, Funccius, Carion, Chytræus, Osiander, Nigrinus, Schmidlin, Zwinger, Bodinus, Biermannus, Frischlinus (den einigen Illiricum vnd Balduinum außgenommen) da jhnen diß Colloquium etliche Catholische haben auffgerupfft vnnd verwisen / als Cochlæus, Hosius, Lindanus, Prateolus, Surius, Alanus, Duræus, Ederus, Nasus, Rabus, Perpinianus, Bellarminus, Vlebergius, vnnd andere hochgelehrtere dapffere Scribenten / still vnd stum̃ / sprich ich / seynd sie ohn alle Antwort darauff. Aber Balduinus hat sich auffm platz im harnisch sehen lassen / gegen die Catholischen / die diß gespräch wolten verstören / vñ ist der collocutoren Luthers vñ teuffels Hyperaspistes verfechter vnd beystand worden / also / daß alles was Satan geredt / vom H. Geist her komen muß / vñ Gottes wort sein. Hie mercke / gutherziger Leser / abermal auß wz grund die H. Meß seye abgeschafft worden / vnnd durch wen? jetzt will ich etliche wort deß Luthers setzen / in welchen erscheint / wie er in solchen Labyrinth gerathen.

§. 3. Luthers bekandtliche wort wegen seines abfals.

JM 9. Tomo fol. 1. sagt er also: ich bitte den Christlichen Leser vor allen dingen / daß er gantz bedächtlich vnd mit grossem mitleyden lesen wölle vnd wissen / daß ich vor diser zeit ein Münch / vnd der rechten vnsinnigen rasendẽ Papisten einer gewesen sey / etc. Daher wirstu / Christlicher Leser / in disen meinẽ ersten schrifften vngleiche / widerwertige Reden finden / vñ der zeit meiner vnwissenheit zumessen. Jch war anfänglich gar allein / vnnd die warheit zusagen / solche schwere sachen zuhandlen allerdings vngeschickt / vnnd vil zu vngelehrt / dan ich bin vnuersehens in disen Zanck vnnd Hader gerathen. So vil Luther an jetzt angezogner Stell.

Widerumb / in der præfation über seine disputationes vom Ablaß eodem Tomo 9. fol. 6. & 7. schreibt er also: Durch dieselben propositiones wird offentlich angezeigt meine schand / das ist meine grosse schwachheit vñ vnwissenheit / welche mich im anfang trungẽ / die sach mit grosser forcht vñ zittern anzufahen. Jch war allein vñ auß vnfürsichtigkeit in diesen handel gerathen / vnnd weil ich nit konde zu ruck weichen / raumete ich dem Babst in vilen vnnd hohen Artickelen nit allein vil ein / sondern bettete jhn auch mit rechtẽ ernst williglich an. Jch aber / weil sie mir zuschawetẽ / vnnd allein in der Fuhr liessen stecken / ware ich nit so frölich / getrost / vnnd der sach so

gewiß/dann ich wuste vil nicht / welches ich nun weiß/ ja ich verstunde nicht / was Ablaß war/wie auch alle Papisten auff einen hauffen gar nichts darvon wusten / welcher allein vmb brauchs vnd gewonheit willen hoch war gehalten / daher ich auch davon disputiert, nicht der meinung/als wolte ich jhn verwerffen/sonder weil ich allerding nicht wuste/was sein krafft were / hette ichs gern von anderen gelernet. So vil Luther.

Hierauß seynd drey ding wol zumercken. 1. Daß er wider seinen willen vñ gedancken/diß werck der Religion angefangen / so wol was den Ablaß belangt / als bald hernach etlich andere seine außgegangne Schrifften / in dem er noch dem Babst anhängig gewesen. 2. Daß er sein vngeschickligkeit zu solchen wichtigen sachen rund bekent/vnd von anderen zulernen bereit war / summa meisterloß gewesen sey. Da kam nun Satan/ vnnd verrichtet bey jhme das Ampt eines Meisters/ dem er solch gehör gegeben / daß er nit anderst dann der teuffel selbst / die fürnembste stuck alter Christlicher lehr verworffen / vnd das widerig gelehrt. Lieber wer kan doch mit verstand einem solchen Propheten glauben? 3. Daß er vor dem teufflischen Colloquio die Indulgentz vnd dero krafft nit verworffen/sonder etliche mißbräuch / die entweder bey nit wenigen eingerissen/ oder doch solche scheineten. Wahre Propheten haben vil ein andern Geist/auch im anfang jhrer Predig/ sie wissen vnnd verstehen was Gott durch sie redt/thut vnd will.

§. 4. Etliche wol dienende Exempel zur warnung wider deß Satans Arglist.

DAs 1. Exempel schreibt der Heyl. Petrus Damiani, lib. 6. epist. 29. im ersten Tomo/an einen Münch/ Stephanum genant/ von einem Normanner. Diser hatte ausserhalb seines Vatterlands vil Reichthumb an Barschafft bekommen / vnnd wolte widerumb nach Hauß reisen/ stunde aber in sorgen / wie er mit dem Gelt sicher könde dahin gelangen. In solchen seinen gedancken/ sihe / da kombt Satan/ gegen Abend an einem Sambstag / in gestalt eines Wanderers / der sich mit jhme zureisen erbiet. Der Normanner ware zufriden / vnd verspricht jhm zehen Bisantzer / ein Müntz damalen im gang/wann er jhn würde sicher begleiten/ Satan war auch zufriden / befilcht darneben dem Normanner / er solle seine sachen zusamen thun/ darauff schlaffen/ vnnd seiner warten/ gewiß wölle er kommen/ wie geschehen. Dann in bestimbter Nachtzeit war er zugegen/ vnnd führt den Mann schlaffend in sein Vatterland/ in Nordmandey. Morgen als er entwacht / sagt Satan zu jhme/ sihe jetzt/wo du bist/ ohn alle dein mühe. Der Mann entsatzte sich/ vnd fienge an zuzittern/ ab einer so vnuersehenen Reiß. Der teuffel aber ermahnete jhn / daß er den zukünfftigen Donnerstag bey jhme (auff dem Feld) sich einstellet/vnd nicht außblibe / auch den versprochnen Lohn erlegte. Der Mann aber gieng vor zu seinem Priester / erzehlet jhm alles was sich verloffen/ vnnd begerte rath/insonderheit wie er sich mit dem Gelt solte verhalten. Der Priester besprengt jhn mit gesegnetem Wasser / spricht etliche Gebettlein von der Heyligen Fürbitt vber jhn /vnd sagt/ er solle an das bestimbte Ort vom Satan gehen / vnnd die versprochne Schuld dem schalckhafftigen Forscher nicht geben / sonder ins Gesicht werffen. Welchem rath

er

er theils gefolget/in dem er zwar an dasselbige Ort gangen / das Geld aber ob sich in den Lufft geworffen/ vnd gesagt: Nimme da dein Schuld hin. Der Teuffel stunde von fern/ beklagte sich vnd sprach / du kombst wider mich bewaffnet/ vmbgürtet mit Pfeilen vnnd Schwertern/ als woltest du mit mir ein krieg führen/ wo ist dein Trew vnd Glaub? Vnnd weil ich mich jetzt zu dir nit darff nahen/ gehe ich darvon meines Lohns beraubt. Verfinstert hierauff den Lufft vnd verschwande mit grosser vngestümb. Der Mann lase das Gelt widerumb auff/ kam zum Priester vnd fragte jhn was er damit solte thun? Der Priester straffte jhn anfangs hart/ daß er das Gelt nit hette lassen ligen/ gab jhme doch den rath/ er solte an einem notwendigen Ort/ ein Brücke bawen zu gutem der hin vnd wider reisenden/ welchem der Mann willig gefolgt/ die wurde aber vom Satan zum dritten vñ vierten mal nider gerissen. Hierauff schleußt der selige Petrus Damiani also/ daß durch heylige gesegnete ding vnd Gebett / einer könte wider den Satan gewaffnet / vnnd von jhme gefreyet werden.

Das II. Exempel gibt vns eben auch Petrus Damiani lib. 6. Epistolarum, epist. 21. welches er an einem Münch Damianus genennt/ seiner Schwester Sohn/ von zweyen andern München schreibt/ einer hieß Marinus/ der ander Romanus. Nun ware schier kein tag / daß Marinus / sonsten einfältiger dann der ander/ den Teuffel nit sehe/ entweder in einer besondern gestalt/ oder im Traum/ ja/ daß sie etwan mit einander die Psalmen sangen. Auff ein zeit aber stellte sich Satan in die gestalt eines guten Engels/ vnd befilcht disem Marino / er solle in künfftig mit keinem einigen Menschen reden / weil er sey gewürdiget worden einen Engel zu sehen. Disem befelch kombt Marinus fleissig nach / enthielte sich gantz von der Brüder gemeindschafft/ redte so gar nichts mit seinem eignen Prælaten: wie Bruder Romanus anfänglich diß gemerckt/ nachmalen der Abbt selber / vnnd beyde bey Marino inständig anhielten / er solte mit jhnen reden/ er aber nit wolte / da trange der Abbt auff ein zeit / mit gewalt in die Cellen/ vnnd straffte jhn mit billichen wolverdienten streichen/ vnd sprach/ darumb hat dir Satan ein Feynd der guten Wercken / solches stillschweigen aufferlegt/ damit er dich der Brüder aufferbäwlichen gemeindschafft beraubte / vnd andere so von dir solten auffgericht vnd gebessert werden / deines trosts mangleten/ vnd auff dise weiß ist der Bruder/ so nicht auß boßheit/ sonder einfalt gesündigt/ widerumb zu sich kommen / durch seines getrewen Geistlichen Vatters warnung.

Das III. Exempel: Man find vnder vns Christen nit wenig/ die mehr dann offt/ dieses feyndselige wort/ Teuffel/ im mund führen/ etwan auch auß vnbedacht andere mit solchẽ wort vnnamen / wie jetzt soll erzehlt werden/ von einer sonst heyligen Frawen / von welcher auch Petrus Damiani schreibt Tomo 1. lib. 6. Epist. 21. fol. 277. D. vnd vom Pabst Leone dem IX. gehört (einem gebornen Grafen zu Habsburg/ vnd zu Freysing zum Pabst erwöhlt) diser hat ein Schwester mit namen Agnes/ so auß einer Keyserin ein Closterfraw worden S. Benedicti Ordens / grosser Tugent vnd Heyligkeit/ wohnete in einẽ Mañsköster/ doch besonder in einer Zellen/ vnd hatte bey sich ein Zwergin / mit welcher sie jhre gewisse Gebett vnnd Gottes lob demütig verrichtete. Nun begab sichs / daß sie in einer Nacht etwas früher erwacht/ zum lob Gottes

aufffstunde / ruefte derowegen/ nach jhrer gewonheit/der Zwergin zum Gebett / aber sie gab kein antwort / vom schlaff gantz vndertruckt/also das Agnes auß vnmut vnd etwas erzürnet/vnbedachtsam sagte / Teuffel stehe auff. Auff welches wort sich dieser alsbald in gestalt der Zwergin erzeigt / vnd mit der Frawen die Psalmen angefangen zusprechen/ ein Verß nach gewonheit vmb den andern. Da sie aber zu den worten deß 67. Psalmen kommen/ Gott wölle auffstehn/vnd seine Feynd sollen zerstrewet werden/ vnd vor jhm fliehen die jhn hassen / wie der Rauch vergeht also sollen sie vergehen/wie das Wachs zerschmeltzt vom Fewr/also sollen die Sünder (das ist/die Gottlosen vnd Verfolger der Diener Gottes) zu grund gehen vor Gott. Da hielte der verdambte Geist jnn/ wolte disen Versicul nit außsprechen / mit verwunderung der Frawen / darab sie sich auch entsetzt / vnd anfieng argwohnen / es gienge nicht recht zu/ Vnnd spricht Petrus Damiani/nit vergebens / bezeichnet sich derhalben mit dem H. Creutzzeichen/ab welchem der Teuffel alsbald verschwunden/ vnnd sich zuerkennen geben. Eben diser boßhaffte Geist/ setzt Petrus Damiani hinzu/ hat dieser Ehrwürdigen Matronen hernach bey nächtlichẽ stunden / eines verurtheilten Menschens Leichnamb / vom Richtplatz zugetragen / vnd schröcken wöllen / welches sie alsbald dem Abbt vnnd gantzen Convent kundt gethan/ vnnd begehrt / für den Verurtheilten ein gemeines Gebett anzustellen / so auch geschehen / vnd darauff einem geoffenbahret worden / durchs Gebett der Brüder / habe er Barmhertzigkeit erlangt. (Ich halte darfür/es sey Petrus Damiani selber.) Vnnd also wurde der alte Feynd betrogen / daß weiln er den lebendigen arglistig nachstellet/ deß Verstorbnen hat müssen manglen. So vil Petrus Damiani.

§. 5. Beschluß der Handlung von der Meß vnd H. Sacrament deß Altars/ Insonders von 1. oder 2. gestalten.

AVß allem / biß anhero vom Heil. Sacrament deß Altars/abgehandeleten/scheinet klar / wie Sathan die alte Schlang auff viel weg sich habe vnderstanden / dieses Göttliche Geheimbnuß / so wol die eusserliche cæremonien/keine außgenommen/als die Substantz selber der gegenwart Christi vnd deß Christlichen Opffers belangende/zu vndertrucken. Dieser anschlag ist zwar mit vnzahlbar viel Christenleut eusserstem verderben dem Satan etwas abgangen / aber immittelst hat die Catholische warheit / in allen Königreichen/ Landtschafften / Fürstenthumben vnd Stätten den Sieg biß dato erhalten. Also hat der Satan gegen diß Hochw. geheimbnuß erst erweckt die Capharnaiten vnnd Judam den verräther Joan. 6. vnd nachmal andere: vnd wiewol es jhme oft mißlückt/ dannoch hat der Satan nit gefeyret/sonder Berengarium in Franckreich erweckt/vnd wie nach Berengarij erloschnem Irrthumb/ die Kirch im friden lebte/da machte er vnversehens ein newen hagel in Böhmen von den gestaltẽ deß Sacramentes/ nemblich/ daß beyde / im rechten gebrauch/nach Christi einsetzung/ nothwendig weren zur Seligkeit Auff welches grosse verwirrung/zertrennung/krieg/blutvergiessung in der Kirchen erfolgt/vnd die alten irrthumben von newem widerumb entstanden / wie männiglich bewust. Dise seind Hussiten genant/welche/ vnd vil andere/ sonsten in allen stucken gut Catholisch/ haben sich in dem geärgert / aber mehr auß einfalt vnd vergebner

forcht/

forcht/ dann auß boßheit. Von welchen ich jetzund kürtzlich reden wil. Dann so wol die materi/als das Haußbuch / solches fordert. Ist also zugangen.

Im Jar 1412. waren zu Prag zween Männer/welche sich dem niessen deß Heil. Sacraments vnder einerley gestalt widersetzt / die auch ein solchen Rumor erregt/der noch auff den heutigen tag wehret. Einer vnder jhnen hieß Hans von Dreßden/der ander Jacobellus auß Meissen. Disen/ als zu Prag ein Prediger/tribe Hans von Dreßden an/er solte wider die einerley gestalt predigen / weil Christus sagt Joan. 6. Es sey dann daß jhr deß Menschen Sohns Fleisch esset / vnnd trincket sein Blut / werdet jhr das Leben in euch nicht haben. Dem ist Jacobellus fleissig nachkomen / wie Æneas Sylvius schreibt/ in der Böhemischen Histori Cap. 35.

Auß den Catholischen haben damals viel hochgelehrte herzlich geschrieben/vnnd nachmals auch in teutscher sprach/ als Doct. Joannes Pistorius in eim besonderen Buch zu Cölln getruckt/An. 1596. Bellarmin. Tomo 2 de sacram. P. Adamus Tanner von dem H. Meßopfer vnd einerley gestalt zu Ingolstatt/ vnd andere. Auß welchen ich kürtzlich diese materi außgezogen hab/vnd beruhet die warheit auff dreyen Puncten.

1. Ist nit zu zweiflen / daß / wie man von der Apostel zeit an/das H. Sacrament vnder zweyerley gestalten / also auch vnder einerley / nemblich deß Brots empfangen habe. Daß dem also / die einige gestalt betreffend / wird auß dem klar erwisen / daß wie Christus etwan beyderley gestalt meldung thut/ vnnd derselben niessung das ewige leben verspricht/also auch eben dasselbige privilegium verspricht nur einerley gestalt / als klärlich zu lesen ist im 6. Capitel Joannis. Wer von disem Brot essen wirdt / der wird leben in Ewigkeit. So hat Christus den zweyen Jüngern so nach Emaus giengen / nur vnder einerley gestalt das Sacrament gereicht. Dann also versteht disen ort vom heyligen Sacrament/ neben andern heiligen Vättern der Heil. Augustinus lib. 3. de consensu Evangel. cap. 25. Zu dem war in der ersten Kirchen bräuchlich/ das H. Sacrament nach Hauß zutragen/ doch allein vnder der gestalt deß Brots / wie zu lesen ist beym Tertulliano li. 2. ad vxorem, cap. 5. Ja für die Krancken pflegte man das auffzuhalten / allein vnder einerley gestalt. Wie der H. Cyprianus Serm. de lapsis, vnd S. Ambrosius in der Predig von seinem Bruder Satyrio zeuget / welche deß Kelchs kein einige meldung thun. Wer dieser dingen vilerley zeugnuß begert/der lese Pistorium in seinem Weegweiser/ vnd in einem besondern Buch von beyderley vnnd einerley gestalten. Item Jodoc. Kedd in der Sonnenstatt. Ja ein Concilium Toletanum hat verordnet ca. 11. man solle den jenigen Krancken / so den Leib deß HErren von wegen trückne deß Munds nit können niessen/ nur den Kelch oder das Blut deß Herren mittheilen.

Es geschicht auch kein meldung deß kelchs/ in dem der H. Lucas Actor. 2. von den ersten Christen zu Hierusalem schreibt/ daß sie sammentlich verharrten in der Apostel Lehr / vnd gemeinschafft deß Brotbrechens vnd im Gebett. Daß aber vnsere Widersacher sprechen/ die heylige Schrifft / wann sie von einerley gestalt redet / sey per synecdochen zuverstehen / das ist / bey einem theil oder einer gestalt von beyden / ist jhrem brauch nach eine Prædicanten Gloß vnnd Außlegung/ aber nicht der heyligen Schrifft Text /

vnd

vnnd solche glossen / ist gemeinlich das pure reine wort Gottes der Predicanten / wie im Buch Mysteria Fraudis/von Hieron. Mülman S. I. außgeben / vnd vilfältig erwisen ist.

Zum II. soll ein Catholischer Christ für gewiß halten / daß kein Göttlich Gebott vns verbinde vnder zweyerley gestalt das H. Sacrament zuniessen. Diß folget auß dem vorigen: Dann 1. so in der Kirchen Gottes von der Apostel zeit an/auch gebräuchlich war / so wol vnder einerley gestalt als beyderley zu communicieren/so folget daß durch kein Göttlich Gebott / ein Christenmensch zu beyden verbunden sey. Dann weder die Apostel/noch so vil heilige Hirten vnd Lehrer/ diß hetten zugelassen. Ein Göttlich Gebott zwar ists das H. Sacrament niessen/aber vnder einer oder zweyen gestalten ist kein Göttlich Gebott/wie das Heil. Concilium zu Triente fein anzeigt/ Sess. 28. vnd die jenige als Ketzer verdambt/ welche das widerspil lehren. 2. Die gestalten deß Brots vnnd Weins geben ja das Leben nit/sonder Christus / vnd darumben ist die krafft dises Geheimnuß / nit ringer noch weniger/ vnder einer als vnder beyden gestalten. 3. Bringen solches auch mit die Figuren im alten Testament dieses heyl. Sacraments/welche nur einige gestalt andeutē. Als das Manna oder Himmelbrot / die Schaw-Brot vnd andere vil.

Zum III. so haben der Catholischen Kirchen Widersächer keinen einigen schein noch prob/ ein Göttlich Gebott zuerweisen beyderley gestalten / wie auß dem hernach gesetzten zulernen ist. Dann diß Göttlich Gebott (beyde gestalten zunemmen) muß entweder auß Christi worten / oder auß dessen that/als er nemblich seinen Jüngern mitgetheilt hat das Hochw. Sacrament / oder auß der intention vnnd meinung der Einsatzung deß Sacramentes vnder beyderley Gestalten / oder letzlichen auß einer wichtigen rechtmessigen Vrsach/so etwa ist in H. Schrifft gegründet / erwisen vnd dargethan werden. Nun ist aber alhie dern keins daß zu beyderley gestalt vns verbinde vnd ein Göttlich Gebott in sich halten möge / also daß wirs vernünfftig mercken könten/wie ich jetzo wil darthun.

1. Christi wort nit. Denn die jenige wort Christi bey S. Joannes am 6. **Es sey dann daß jhr esset das Fleisch deß Menschen Sohns/ vnnd daß jhr trincket sein Blut werdet jhr das leben in euch nicht haben/** seind die aller besten für die Veraquisten/oder Hussiten/ dannoch haben diese wort bey weitem den verstand nicht/ wie jhn die Hussiten vnd jhre nachfolger angezogen/vnd noch verstehn / als ein Göttlich Gebott beyderley gestalten zu niessen / dann wo geschicht hier meldung einiger gstalt? Ich höre fleisch vnd blut/Item essen vnd trincken/ heist das zweyerley gestalt ? gewißlich nein. sonder Christus zeigt in diesen worten an/ 1. Sein leyden sterben/heimblich aber also/wañ jhr mich nit werdet essen / der ich mein Blut für euch werde vergiessen / vnnd mein Fleisch in Todt vbergeben/ so werdet jhr das Leben in euch nicht haben. So wil nun Christus in disen worten heimblich das geheimnuß seines Passions anzeigen / wie der H. Ambrosius lehrt lib. de sac. cap. 5. in deme Christus deutlich abscheidet fleisch vnd blut. Vnd in disem sinn heisset essen vnd trincken eben so viel als glauben daß Christus für vns gestorben sey/ wie der H. Augustinus außlegt / aber diß ist ein heimblicher sinn der angezogener worten/ vnd kein literal / oder gebietlicher sinn / sonsten würde vns gebotten Christum zu tödten; nein/sonder wird erfüllet wann einer Christi

Paſ-

Passion vnd Todt mit einē lebendigen Glauben festiglich glaubt / dieser isset vnnd trinckt Christum geistlich vollkomen / denn er glaubt an den / vnd empfangt geistlich den / welcher mit seinem Blut vnd Tod / vns das leben vnd heyl erlangt hat / vnd in vns wirckt.

Zum 2. zeigt vns Christus in vorgesagten worten (Joan. am 6.) öffentlich vnnd nach dem buchstaben an ; daß wir (damit wir das rechtschaffene Leben / welches ist Christus JESUS / in vns eigentlich haben) müssen es von aussen in vns einnemmen / weil wirs nicht in vnnd auß vns selbsten haben. Dann vnser leben ist ja ein jmmerwehrender gang zum Todt ; Wie wir nun dieses rechtschaffene Leben / welches ist der lebendige vnd nicht der todte JEsus Christus / von aussen sollen in vns einfassen vnnd schliessen / sagt er vnnd gibt den rath / daß wir jhne essen vnd trincken / mit welchen worten er andere empfindliche weisen zu geniessen außschliesset / (als da seind riechen / hören / tasten / vnnd ansehen) fürschreibend allein die weise welche durch essen vnnd trincken geschicht. Darauß ja klar erscheint / daß man dem rath Christi jmmer gnug thue / wann man jhne essens vnd trinckens weiß / das ist / durch seinen Mund empfängt / vnd einschlicket / jedoch nicht ohne vorgesagter geistlicher weiß / damit diß leibliche essen auch nützlich sey der Seelen: Ob aber einer / gesetzt daß er den HERRen leiblich empfangen wil / müsse jhne lebendigen einmal essens weiß empfangen / vnnd abermal auch einmal trinckensweiß empfangen / diß forderen deß HERREN wort nicht ; sonder scheint vielmehr daß er einerley weiß gnug achte / dann / sonsten gebe er zuverstehen / daß er selbst / einmal genossen nicht so lebhafft were / als wann er doppelt oder zweymal genossen wird / welches ja Gottslästerlich were zu meinen / weil auff diese weiß derselbige CHRISTUS were stärcker vnnd mächtiger das leben zu geben einmal als das andere mal. Behüt Gott / für solche Jrrthumb : derohalben hat von der Aposteln zeiten an die heylige Catholische Kirche also glaubt / vnd gelehrt.

Daß Christus nicht allein vom essen meldung thut / sonder auch deß trinckens gedencket / geschicht darumb / daß er hiemit ein völlige vnnd vollkommne refection vnnd settigung seines Tisches wil andeuten / weil ein vollkommne refection in Speiß vnd Tranck stehet. Vnnd darumb braucht er die wort Essen vnd Trincken / vnd zeigt an / er sey der Seelen ein vollkommne refection vnd nahrung. Nicht zwar / daß man notwendig müsse die eusserliche Gestalten empfangen / deren kein meldung geschicht im gantzen sechsten Capittel Johannis / sonder daß diese refection vnnd vollkommne niessung Christi / anderst nicht hat können erklärt werden / als mit den worten Essen vnnd Trincken. Zugleich / wie anderstwo in heyliger Schrifft die jenigen von Christo selig gesprochen werden / Welche hungert vnnd dürstet nach der Gerechtigkeit Matth. 5. Das ist / welche mit gantzer vollkommner Begirde vnnd eyffer guts thun / vnnd sich in den Wercken der Göttlichen Gebotten üben. So isset dann der Christum im heyligen Sacrament eygentlich welcher jhne lebendig mit dem munde seines leibs / es sey gleich vnder einer / oder zweyerley Gestalten geneust / vnnd daneben Geistlich / welcher im Gemüht vnd mit rechtem innerlichen Glauben seines Passions vnnd Todts gedächtnuß helt / vnd jhne liebet. Das heist trewlich die heylige Schrifft außlegen.

Daß aber die H. Catholische Kirche / in solcher verständiger außlegung nicht fehle/ da sie das Literal essen vnnd trincken Christi versteht/es müsse geschehen oder essens / oder trinckens weiß / obwol der Herr hat gesagt Joan. 6. essen vnd trincken / ist auß deme weltkündig/daß der H. Apostel Paulus selbst solchen sinn vnd außlegung von Christo hat gelernet / 1. Cor. 11. 27. da er sagt Essen oder trincken / welches als einem Prædicanten vnd dem vncatholischen Abat zu Lennep ist fürgehalten/ hat der Prædicant protestirt / es were im Text gefehlt/ist aber auß Teutschem/ Lateinischen vnd Griechischen Text vberzeugt worden / vnnd die Bibel Bruderschafft verschämbt/daß sie das wort Gottes nicht besser wissen. Ist also das wörtlein /Et, vnnd καὶ am 6. Capitel Joannis/ so viel als vel, oder ἢ weil es die Schrifft selbst also am anderen ort außlegt/ 1. Corinth. 11. v. 27. dann deß HErren meinung war diese allein / daß er sich vns warhafft zur Seelen nahrung vnnd refection mittheile/ welches die Juden nicht kundten fassen noch glauben. Vnd eben auff diese weiß redet auch Moyses/ vnnd sonst offt die heylige Schrifft / als im andern Buch Moysis Exod. 15. vnd 21. Der Vatter vnnd Mutter fluche/soll deß Todes sterben. Es ist nit notwendig/ daß einer beyden fluche / sonder dem Vatter allein / oder der Mutter allein. Vnd anderstwo: Job. 31. Ezech. 18. Summa es muß bescheidenheit in außlegung der Wörter gebraucht werden.

Etliche wöllen auß dem darumb ein Göttlich Gebott erzwingen / beyderley gestalten/ daß Christus sagt / Matth. 26. Trincket alle darauß. Weiln aber diß allein zu den Aposteln ist geredt worden / von welchen Marcus am 14. sagt : sie haben alle darauß getruncken/ kan es kein General oder algemeines Gebott an alle Christen sein. Sonste müste auch ein jeder Christ in alle Welt außgehen zu predigen/ rc. welches auch den Apostelen ist gebotten. Vnd so viel von den worten Christi/ auß welchen ja keinen grund haben die Widersacher ein Gebott von zweyen gestalten.

So kan auch auß dem / was Christus gethan hat / kein Gebott beyderley Gestalten geschlossen werden. Dann sonsten were auch nothwendig/ diß Sacrament zu Jerusalem/ bey den Aposteln/ Item in vngeseurten Broten zu consecrieren vnd zu niessen / Item müste diß geschehen bey der Nacht/ vnd nach der Fußwaschung / ja nach der Speiß/so doch nicht geschicht. Die gantze Griechische Kirch consecriert diß Sacrament nur in geseurten Broten/ rc. Ich wil alhie geschweigen/ das etliche Catholischen im streit von zweyerley Gestalten/auß Christi that zu erzwingen/ haben den Prædicanten auffgeben / sie solten beweisen/auß heyliger Schrifft daß die Apostel hetten beyde Gestalten consecrieret / genossen / vnnd habens nicht können beweisen/ als auß bekantnuß etlicher Cathol. Scribenten. Dann Marcus am 14 bezeugt außtrücklich/daß die Apostel zwar haben getruncken / aber ehe dann CHRISTVS den Kelch consecriert; vnd gewißlich die Catholische Kirch / welche ist ein grundfest der Warheit/hält jmmer diesen brauch / daß in der Ordination der Priestern / ob sie wol mit dem Bischoff consecrieren / dannoch nur vnder einer Gestalt werden communiciert in derselben Meß / dieser brauch muß ja von den Aposteln herkommen.

Eben so wenig helt Christi einsetzung ein Gebott in sich. Wenn der gantzen Kirchen Gottes lehr ist / diß geheimnuß sey auch ein Opffer/

Opffer / in welchem Christi Passion repræsentiert vnd dargestelt werde / vnd darumb in beyderley Gestalten consecriert vnd gesegnet / anzuzeigen / wie Christi Blut vom Leib sey abgesöndert / vnd für vns vergossen worden: Als ein Sacrament aber kan es genossen werden vnder einerley Gestalt. Daß aber die Vncatholischen diß Geheimbnuß für kein Opffer halten / haben sie von niemand dann vom Luther / vnnd Luther vom Lucifer gelernet / neben anderen alten vñ newen jrrthumben / welche er vnder das Christliche volck außgesäet hat / vnnd die Welt vnsinnig gemacht.

Können dann die Widersacher kein einige erhebliche vrsach / in heyliger Schrifft gegründet / fürwenden / darauß ein Gebott zu schliessen beyderley Gestalten? der Heil. Paulus schreibt ja 1. Corint. 10. versu 17. Wir viel seind ein Leib / die wir von einem Brot essen / vnnd eines Kelchs theilhafftig werden. Antwort: Im Griechischen Text geschicht durchauß kein meldung deß Kelchs / wie dann auch Luther diß außgelassen hat / in seiner verteutschten Bibel / vnd wann schon von dem meldung geschehe / ists darumb nicht nothwendig beyde Gestalten zu niessen einer jeden particular vnd privat personen / sonder der gemeinde durch etliche darzu bestelte Personen an platz der gemeinde. Dann auch in den alten Opffern gnug war / eines theils theilhafftig werden.

Zum IV. soll ein Christenmensch für gewiß halten / daß die Kirch GOTTES ein grundvest der Warheit / auß erheblichen guten Vrsachen / dem Christlichen Volck gebotten habe nur einerley Gestalt dieses heyligen Sacraments. Eine ist wegen der Reverentz vnd Ehrerbietung / damit in so grosser anzahl vnderschidlichen Menschen / jungen / alten / groben / vngeschickten / Christi Blut nicht verschütt vnnd entunehrt werde / wie dan leichtlich geschicht. 2. Damit im Christlichen Volck ein gleichförmigkeit gehalten werde / weil nunmehr das Christlich Volck vnder einerley Gestalt communicierte. 3. Weil viel seind die keinen Wein riechen können. 4. Allerley Irrthumb hiemit zumeyden / fürnemblich deren / die da sagten / Christus were nicht gantz vnder einerley Gestalt / sonder vnder einer were der Leib allein / vnnd vnder der andern das Blut allein / welches ein grober Irrthumb. Dann Christus ist vnzertheilt / vnd mit Leib / Blut / Seel vnd Gottheit gantz / so wol vnder einer als beyden Gestalten lebendig. Diß alles obgesagte ist einem fridsamen / stillen vnd gehorsamen Christen genug.

Nach allem / so vom heyligen Sacrament deß Altars gesagt ist / seind die nachfolgenden stuck / erstlich den Priestern / nachmaln denen sonderlich / welche offt zum H. Sacrament gehn / fleissig zumercken / nemblich / von Würde der Priester / von rechter vorbereitung zum Tisch deß Herren / von verehrung deß heyligen Sacraments / von grosser nutzbarkeit deren / die offt würdig vnd andächtig Communicieren / sampt einem nutzlichen Exempel.

Das XVI. Capitel. Vom Priesterthumb.

§. 1. Von Würde deß Christlichen Priesters.

Opffer vñ Priester gehören also zu samen/ daß nicht allein die Priester zum Opffer bestelt/geweyht/vnnd verordnet seind/sonder auch je heyliger das Opffer / je würdiger die verordneten Diener seind. Wie in gemein von allen Priestern David sagt/ Psal. 131. 9. deine Priester sollen angethan werden mit Gerechtigkeit. Vnd Isaias am 52. 11. Reiniget euch/ die ihr traget die Geschirr deß Herren. Titum den Bischoff ermahnet Paul. Tit. 2. 7. In allem stelle dich selbs zum fürbild guter wercken. Weil dann das Evangelische Opffer/von dem wir geredt Hebr. 9. 12. 13. 19. alle andere deß Alten Testaments / so weit vbertrifft / als Christi Leib vnd Blut der Schafen vnd Rinder/also auch das Evangelische Priesterthumb jene Würde. Vnnd darumb/wann der Priester vber Altar gehet/soll er bedencken / was grosses werck er vorhabens sey alda zuverrichten. Er geht für Gott / als der gantzen Kirchen gesandter / die höchsten geheimbnuß zuhandlen nemblich / Gottes lob vnd dancksagung/ für alle empfangene wolthaten/ GOTT mit den Menschen zuversöhnen / jhn zu bitten/ vmb verzeyhung der Sünden / vmb gnad anzuhalten wider alle versuchung / vmb gedult vnnd stärcke in aller widerwertigkeit/ Summa/ für vnzahlbare Lebendige vnd Abgestorbene zu opfferen/ vnnd / das noch mehr ist vertritt er die Person Christi / vnnd thut wz er gethan hat/ im H. Nachtmal. Warlich diß ist kein schlechts werck/vnd erfordert wahre heyligkeit vnnd höchste reinigkeit. Den Jüdischen Priestern ist gesagt / Levit. 20. 26. Ihr solt mir Heylig seyn / dann ich der HERR bin heylig/ der euch von den Völckern abgesöndert hat/daß jhr mein weret. Vnnd hernach am 22. v. 32. Ich bin der HERR / der euch heyliget. Das ist / der befilcht Heylig zu sein. Warumb? darumb/ daß sie auff Erden / von Gott / dem Volck an seiner statt seind fürgestelt/der da heylig ist / vnd wil/ daß sie es auch seyen/Malach. 2. 7. Die Leffzen deß Priesters bewahren die Lehre/ vnd auß seinem Mund sucht man das Gesetze/ dann er ist ein Engel deß HERREN der Heerscharen/ Vnnd seind die / welche auch andere heyligen : sie seind das Saltz der Erden/ vnd das Liecht der Welt/ Matt. 5. 14. vnnd darumb in heyligkeit / andern so weit sollen vorgehen / als der Mensch den vnvernünfftigen Thieren / als ein gestandner erfahrner Mann den Kindern / vnnd wie ein Engel den Menschen/spricht an einem Orth der heylige Chrysostomus / vnd nicht allein der jetzt erzehlten wichtigen vrsachen halber/ sonder auch daß all jhr Ampt vnnd verwaltung Göttlich ist/als Tauffen/ von Sünden entbinden/ GOTtes wort verkündigen vnnd opfferen / welches schön vnnd kurtz der seelige Thomas von Kempen beschreibt / lib. 4. de Imit. Christi, cap. 11. O wie groß vnd würdig ist das Ampt der Priester / welchen verlihen ist/daß sie den Herren der Majestät / mit den heyligen worten in das hochwürdige Sacrament bringen/ mit jhren Leffzen segnen / mit jhren händen handlen/mit eignẽ Mund niessen/vnd andern reichẽ. O wie sauber sollẽ sein

die Händ/wie rein der Mund/ wie heylig der Leib / wie ohne mackel das Hertz deß Priesters/in welchen so offt eingeht der Schöpffer aller lauterkeit. Auß dem Mund deß Priesters soll nichts anders dann heylige vnnd nutzliche wort gehn/als der so offt das Heyl. Sacrament Christi empfahet. Die Augen/ die den Leib Christi anschawen / sollen einfältig/züchtig vnd keusch/vnnd die Händ die den Schöpffer deß Himmels vnnd der Erden handlen / gen Himmel aufferhaben vnd rein sein. Den Priestern wird sonderlich im Gesatz zugesprochen: Seyt heylig / dan ich ewer GOTt bin heylig. So vil der selige Thomas/ vnd vor jhme der H. Chrysostomus Homil. 60. ad populum: was reinigkeit soll der nicht haben/welcher diß Opffer verricht? glantzender soll die Hand sein/dan der Sonnenstral/ der Mund mit Geistlichem Fewr entzündet vnd erfüllet/vnd anders mehr.

Hieher dienen die jenigen Exempel / die das Priesterthumb geflohen / daß sie sich dessen gantz vnwürdig achteten/als der Heyl. Franciscus/ welcher pflegte zusagen/ wann jhme zu einer zeit begegneten ein Engel/vnnd ein Priester/ so wolt er sich zum Priester/vom Engel wenden/vnnd die Hand küssen. Ein Heyl. Einsidel Marcus genannt/schnitte jhme selber den Daumen ab / damit er nicht Priester würde. Vil tausent Einsidel haben auß solcher Demut das Priesterthumb nicht wöllen annemen / als exempel weiß/ Antonius/Hilarion/rc. welche nicht seind Priester gewesen.

§. 2. Von würdiger vorbereitung deß Priesters / diß Opffer recht zuverrichten.

EIn jeder Christenmensch soll mit sonderer andacht/ ehrerbietung/vnnd wol bereit zum H. Sacrament gehn/will er es anderst nutzlich empfangen/vnnd nicht zum Gericht / so ists je billich / daß sonderlich der Priester wol bereit diß allerheyligste Opfer verrichte / wie auß folgendem zulernen: Als 1. von den Priestern deß Alte Testaments/die sich auff viererley weiß bereiteten/Num. 19. 7. Theils wuschen sie jhre Leiber vnd kleyder/ (wie auch Heidnische Priester bey jenem Poeten 2. Æneid: Donec me flumine viuo, abluero / als er nicht wolte opffern/er hette sich dann mit fliessendem Wasser gewäschen.) Theils enthielten sie sich vom Wein vnnd allem getranck/ so truncken macht/nach Mosis Gesatz/Leuit. 10. 8. Vnd vnder den Heyden/ehe sie zu Priestern Isidis geweicht wurden / enthielten sich vom Fleisch vnd Wein zehen tag lang. Theils berürten sie jhre Weiber nicht. Daher geht deß Agesilai red / die Götter haben nit weniger lust an guten Wercken/ als keuschen opfferen / darumb dann auch die Priester in Egypten liessen alle andere geschäfft. Theils giengen sie zum Opfer barfuß/ nach dem sie Füß vnnd Händ gewäschen / Exod. 30. 19. Vor disen Judischen Priestern wird im andern Buch Mosis gelesen / daß sie Geistliche reine Kleyder solten anlegen. Wann der Priester/spricht Plato/ will opfferen/ soll er geziert sein mit einem schönen Kleyd / vnnd einer güldin Cron. Solches Kleyd war etwā von Purpur vnnd Gold. Bey den Griechen pflegte der Priester gleich anfangs deß Opffers zufragen. Quis hic? Wer da? Darauff die zugegen antworteten/ vil vnnd fromme. Weitläuffig beschreibt der Römischen Heidnischen Priester Cæremonias/ gepräng vnd weiß zu Opfferen jhren falschen Göttern/ Giraldus Syntag. 17. Die vernunfft lehrts/

Göttliche ding / sonderlich die Opffer mit grosser Mayestät zuverrichten. So dem also/ lieber/ mit was Andacht/ stille/ solenniter vnd reuerentz soll das Christliche Opfer gehandlet werden/ in dem GOtt dem Vatter/ geopffert wird Christi Fleisch vnnd Blut/ so die höchsten geheimnuß seind/ vnnd genent werden mysteria/ geheimnuß von stille vnnd zuhalten deß Munds oder stillschweigen / wie auch derselbige Poet sagt/ Fida silentia sacris/ das ist/ bey den Opfern trew stillschweigen. Wir wöllen den heyligen Kirchenlehrer Ambrosium anhören/ in dem er vns Christen der Heiden Exempel fürstelt/ li. 3. de Virgin. Kan auch/ spricht er/ etwas vnbillichers sein/ dann die Göttliche Wort mit getümmel verhinderen/ daß sie weder gehört noch geglaubt werden / sambt dem gemeinen Gebett für jederman? In dem doch die Heyden / jhren/ wiewol falschen Göttern / mit stillschweigen Ehr erweisen? Hierauff erzehlt der heylige Bischoff zwey Exempel. Eins von einem Edlen Knaben deß Königs Alexandri / da in werendem Opffer dem Knaben ein glüender Kohlen auff den Arm gefallen/ vnnd gebrennt / diser aber weder den schmertzen mit seufftzen entdeckt/ noch mit stillen Zähern sein leid beweinet. In disem Barbarischen Knaben/ setzt Ambros. hinzu/ war die Ehrerbietüg so groß / daß sie die Natur vberwunden.

Das ander Exempel geht die Christglaubigen an/ nemblich/ daß/ wie einmal durch viler Fröschen geschrey/ GOTTes Volck in jhrem GOTTsdienst verhindert wurde/ habe der Priester jhnē gebotten/ sie solten schweigen/ vnd dem gemeinen heyligen Gebett ehr erzeigen / welches sie alsbald gethan. Silent igitur paludes, schliest der heyl. Ambrosius. Die pfützen (das ist/ die Fröschen darinnen) seind still/ sollen nit auch die menschen schweigen?

Vom heyl. Cassio/ Bischoffen zu Narnia wird geschriben/ er habe alle tag Meß gelesen/ mit vergiessung viler Zähern / vnnd grosser andacht. Da offenbarte GOTt einem Priester / er solte dem Bischoff also sagen. Thu was du thust / am Geburstag der Apostel wirst du zu mir kommen/ vnnd den lohn empfangen. Also schreibt der heyl. Babst Gregorius / in der 37. Homilia vber die Euangelia.

Vil hertzliche sprüch werden bey den heyl. Vättern gelesen/ die zu solcher bereitung deß Priesters dienen/ andächtigen Priestern wol bekannt/ vñ darumb vnnotwendig dise alher setzen/ wer völliger hievon lesen will / der lese Iacobū Stratium de Missa, Ludouicum de Ponte de perfectione, Iustinellum de sacrificio Missæ.

§. 3. Von rechter vorbereitung zu würdiger niessung deß H. Sacraments in gemein.

EIn jeder Christ soll sich fleissig hüten von drey nachfolgen jrrthumben. 1. Daß der fürnembste effect/ frucht vnd nutz dises Sacraments sey/ vergebung tödtlicher sünden. 2. Daß zu würdiger vorbereitung vnnoth/ sich keiner tödtlichen sünden schuldig wissen / ja hingegen je mehrer sich deren einer schuldig weist/ je tauglicher gehe er hinzu. 3. Daß zu würdiger vorbereitung kein vorgehende / weder Beicht noch Buß zur rechtfertigung von Sünden notwendig / dann der Glaub sey genug/ wann der Mensch für gewiß halte/ jhme werden in disem Sacrament alle sünd vergeben. Dise 3. schwere ärgerliche jrrthum̄ soll ein Christenmensch verfluchē/ als die vom

teuf-

teufel selber herkommen/durch dē Luther an vnderschidlichen orten/nemlich in der Predig/ Ann. 1518. gehalten seine wort sind dise. Die beste disposition oder bereitung ist kein andere/dan auffs ärgeste bereit sein/also daß/wan du auffs beste bereit bist/ alsdann bistu auffs ärgeste bereit. Deissen gibt er die vrsach/ Christus habe auch zu disem Sacrament/ nit die Gerechten/sonder die Sünder berufen/vnnd setzt hinzu/ es sey ein schädlicher Irrthumb/ sich trösten im hinzu gehn/ daß er gebeichtet/ vnnd vor der Communion seine Gebett verrichtet: Gibt darumb den raht/ erst nach der Communion vnnd nit vor/ solle einer Buß thun/ dann sonsten essen sie deß Herren Leib jhnen zum Gericht. Warumb? weil sie durch solche bereitung nie reiner/sonder befleckt werden/aber durch den Glauben rein/welcher die höchste vnd einige disposition oder bereitung soll sein. Dergleichen hat diser elender Mann geschriben im folgenden Jar/in einer Predig von der Beicht vnd Eucharistia. Item/ im Buch von der Babylonischen gefängnuß Anno 1520. Cap. de Eucharistia. vnd librō de abroganda Missa. Vnd ist in solcher Gottloser lehr verharret. Dergleichen hat er Anno 1521. vnnd 1523. im Tractatu von der Communion deß Volcks/ alda er lehrt/man solle allein die zur Communion lassen/ welche da bekennen/ jhr Gewissen klage sie tödtlicher Sünden an. Auß welchem folget/ daß weder die Apostel/ noch vil weniger die Mutter GOTTes/auch nach empfangnem heyligen Geist haben zum heyligen Sacrament können gehn/sonder allein der verrähter Judas. Weiter/im Jahr 1526. schreibt diser wust also/ der allertauglichste zu Communicieren sey/der hinden vnd vornen mit Sünden besudlet ist. (NB.) Endlich seines Lebens im letsten Jahr/ Anno 1545. ist er in obgesagter meinung vnd lehr gestorben/ohne Buß vnnd Beicht. Caluinus li. contra Articulos Louanienses im vierten Buch Institutionum schreibt mancherley/ so aber nicht auff einander gehn. 1. Sagt er Cap. 17. §. 40. dise Speiß ist Geistlich/welche die Seel mit boßheit vnd schalckheit befleckt/ in grössers verderben stürzt. Mit welchen worten er deß Luthers meinung verwirfft/als solten durch diß Sacrament tödtliche sünden vergebē werdē/ vñ fällt also den Catholischen bey/als die vor dem Communicieren Buß vber die begangne Sünden forderen. 2. Schreibt er §. 42. daß zu würdiger niessung/Glaub vnnd Liebe notwendig sey/strafft jedoch die jenigen/ welche so vollkomnen Glauben vnd Liebe forderen denen nichts könde zugesetzt werdē/ das ist/den allervollkomnesten Glauben vnd Liebe/in dem er nicht die Catholischen meint/als die mit solchem jrrthumb nicht behafft sein/ sonder die Widertauffer/wie auß Augustino Marlorato in der außlegung/ so er von vnderschidlichen Scribenten zusamen hat getragen/ über das 11. Capittel der 1. Epistel Pauli an die Corinthier/ abzunemen ist. Dann an disem ort sagt er von den Widertaufferen/ daß sie vor der Communion protestieren/ sie haben solche liebe/ so groß Christi liebe gewesen/wie er am Creutz gehangen. 3. Greifft Caluinus die Catholischen an/ vnnd strafft sie in dem/ daß sie zu würdiger bereitung wöllen/ der mensch solle im stand der gnaden seyn/ das ist/ wie er sagt/ rein von allen Sünden. 4. Bekennt er rundt/ §. 42. die Eucharistia vergebe tödtliche Sünden/vnnd wann solche nit verhanden/werde das Sacrament vergebens empfangen/in welchem er/wie obē

Luther

Luther redt/ vnd gibt dessen vrsach/ weil dise H. Speiß/ spricht er/ ein artzney (pharmacum) ist der Krancken/ der Sünder trost den Armen ein schanckung oder gab/ den gesunden aber Gerechten vnd Reichen/ wann man die finden solte/ nit nutzet. Vnnd weil diß zum leben gegeben wird/ könden mir leichtlich verstehen/ sagt er darauff/ daß wir ohn jhn gestorben/ vnd tod seind. Welche zwey letzte stücklin nach wahrer Theologia ein ander gantz zuwider/ in bedencken/ daß die Seel/ welche den Glauben vnd Liebe hat/ nit kan befleckt seyn mit boßheit / so doch zu vor Calumus erfordert in der dritten aussag/ dann Glaub vnnd Liebe machen den Menschen schön/ gerecht/ lebendig vnnd gesund/ vnnd dannoch in der vierten aussag/ will Calumus / daß der zum Sacrament geht/ nit gerecht/ noch gesundt vnd lebendig sonder kranck vnd todt sey/ sonsten nutze jhm das Sacrament nichts. Reime du dise vier stuck von vorbereitung zum heyligen Sacrament zusamen. Es ist eine lehr vnd reden die gehört zu dem Reformiertẽ Dummen-drayer vnd Weber- knoopen/ so in Holland durch truck ist außgangen.

Wir wöllen der H. Catholischen Kirchen rechte meinung anhören/ wie sie vns im Hey. Concilio zu Trient fürgehalten wird/ Sess. 13 cap. 2. & 7. & Can. 5. & 11. vnnd steht in 2. folgenden Tugenden. 1. Ist die fürnembste frucht vnd nutzbarkeit oder effect dises Sacraments/ nit verzeyhung tödlicher Sündẽ/ sonder der Seelen ein Geistliche Speiß zu erhaltung von Sünden/ vnd zuwachssen in Göttlicher gnad vnd liebe. 2. Die vorbereitung zum Sacrament / steht nit allein im Glauben sonder auch in der Buß vnd beicht tödtlicher Sünden/ welche nach dem Tauff begangen werden.

I. Dann halten alle Catholische einhelliglich für gewiß / das Sacrament deß Altars vergebe nit tödliche Sünden / deren sich der Mensch schuldig weist / vnnd darumb zuuor von disen muß gereiniget werden / damit er nit vnwürdig hinzu gehe vnd empfangs zum Gericht. Diß ist der H H. Vättern Lehr vnd meinung / also daß die Griechen in jhrem Meßopffer/ durch den Diacon lassen außruffen/ Sancta Sanctis: den Heyligen das heylig/ mit welchen worten nit die Catechumeni/ wie Kemnitius in 2. p. examinis p. 506. Sess. 13 cap. 7. schreibt/ sonder alle Sünder/ wie es der Heyl. Chrysostomus Homil. 6 ad popul. Antioch. außlegt/ verstanden werden. Der H. Cyprianus lib. 3 epistola 14. 15. 16. straffe etliche/ die zum H. Sacrament liessen gehn/ welche noch nit absoluiert waren. Seine wort seynd von den sündern/ die noch nit habẽ Buß gethan/ noch gebeichtet/ denen weder der Bischoff noch Clerus die Händ haben auffgelegt/ weil geschriben steht/ Der diß Brot vnwürdig isset / vnnd den Kelch vnwürdig trinckt/ wird schuldig seyn am Leib vnd Blut deß Herren. Im gantzen Buch de lapsis, thut der heylige Cyprianus mit worten vnnd exempel dar/ wie schädlich es seye/ zum Heyl. Sacrament gehn mit tödtlichen sünden verwundt. Der heylige Basilius lib 2. de Baptismo cap. 3. handlet von dem weitläuffig.

Es würde zu lang / die H H. Vätter alle von dem anziehen / darzu ists nit nothwendig / dann keiner vnder andern redt / wie vnsere widersacher oben angezogen. Dereinige Chrysostomus Homil. 30. in Genes. Homil. 45. in Ioan. Homil. 24. in 1. ad Corinth. vnnd Augustinus solten vns gnug seyn. Der H. Chrysostomus zwar widerholet gar offt/ wie ein Mann solle zum H. Sacra-

ment

ment gehn / vnnd thuts dar mit vilen argumenten vnnd Exempelen/sonderlich aber in der 3. Homilia vber die Epistel zun Ephesern / alda er neben anderen / von Communicanten fordert/ so rein hinzu zugehn/ als einer zum König/ jhme die Händ zuküssen. Wie/ spricht er/mit einem vbelschmeckenden Maul wirstu wol den König nit küssen/vnnd bist so vnverschämbt / daß du den König der Himmel küssest / in dem dein Seel von lasteren stinckt? auffs kürtzest ermahnet vns S. Augustinus Tractat. 26 .in Ioan. also: bringt die Vnschuld zum Altar. Dise HH. Vätter habens vom heyl. Paulo gelernet/welcher jederman mit folgenden worten zuspricht / 1. Corin. 11. 28. Der Mensch prüfe sich selbs/vnd esse also von disem Brot/vnd trincke von disem Kelch. Dann welcher vnwürdig isset vnnd trinckt / der isset vnd trincke jhm selber das Gericht. Wer dise wort an jhnen selber / wie sie im Latein vnnd Teutsch lauten nur schlecht ansihet/vnnd widerumb wie solche die HH. Vätter außlegen/ hingegen aber der Vncatholischen Gloß bedenckt/ wird S. Pauli meinung bald ergreiffen.

Das wort/ prüfe sich / heist so vil erforsche sich selber/sein Gewissen / ob er tauglich/ so grosse Geheimnuß würdig zuempfahen/vnd so er etwas in seinem Gewissen findt / das zureinigen vnnd wegzulegen / so thue ers/ vnnd gehe bereit hinzu/ (wie bald hernach besser erscheint in der Vncatholischen falschen Gloß vnnd Außlegung) Disen verstandt geben die HH. Vätter/als neben andern/ der heyl. Babst Leo epistola 91 vnd S. Cyprianus vor 1200. Jahren/Serm. de lapsis. Der heyl. Chrysostomus vnd Ambrosius forderen beym wörtlein prüfe sich/ so gar sich reinigen von läßlichen sünden / vnnd mit steiffem fürsatz/durch ein andächtiges Gebett zu Gott/ deren wurtzel vñ vrsachen außzureuten. Welches Christus der Herr selber hat zuuerstehn geben/in dem er nach dem Nachtmal deß Osterlambs / vor einsetzung deß Heyl. Sacraments/seinen Jüngern die Füß gewaschen/ Joan. 13. 15. anzuzeigen mit was reinigkeit man solle zu disem Geheimnuß gehn.

Diß erscheinet noch besser ab der Vncatholischen außlegung/ in dem sie bey der prob oder prüf/verstehn das examen vnd erforschen deß Glaubens/ das ist/ spricht Calvinus/ der zum Nachtmal will gehn / soll vnnd muß sich erforschen ob er glaube / aber dem ist nit also. Dan der Apostel strafft die Corinth. nit deß Vnglaubens/mit dem wenigsten Buchstaben nit / wie im gantzen Capittel zusehen/ sonder daß etliche reiche vnder jhnē / köstliche Speiß vñ tranck in die Kirchen liessen tragē/ solche nach dem Nachtmal zuniessen/von andern / sonderlich von den Armen abgesöndert/in welchen sie vielfältig sündigten/ theils wie S. Augustinus vermerckt/ epistola 118. cap. 3. daß dem Leib CHristi durch zutragen anderer Speisen/ nit geringe vnehr geschahe/ theils / daß sie den Nechsten vnnd die gantze Gemeinde ärgerten / in dem die Armen musten der Reichen wolleben zusehen/ mit lärem Bauch/ theils wegen etlicher vnder jhnen vnmässigem vnd vnordelichem essen. Die wort Pauli seind klar. Einer/ spricht er/ vnder euch hungert/der ander ist voll. Vnnd widerumb/ Habt jhr nit Häuser zuessen vnnd zu trincken? oder verachtet jhr die Kirchen? Vnd darumb/ schließt er/ meine Brüder/ wann jhr zusamen kombt/ so wartet auff einander/ hungert einen / der esse zu hauß/ damit ers jhme nit zum Gericht esse. In welchem zusehen/ daß Paulus allein der Corinthier böse sitten strafft / vnnd darauff sagt: So prüfe sich dann der Mensch / vnnd esse also von disem Brodt/ das ist / jeder sehe

auff/ wie sein Gewissen beschaffen/ ob er sich erzehlten stucken/ oder anderer sünden schul. dig wisse/ sonsten isset vnnd trincket ers jhme zum Gericht.

Zum II. Halten die Catholische nach an. weisung deß Concilij zu Triente/ wie oben ist angedeutet / dise Lehr von der vorbereitung zum Heyl. Sacrament. 1. Muß ein vnder. scheid seyn zwischen Tauff/ Buß/ vnnd dem Nachtmal/ wie sie auch vnderschidliche Sa. crament seynd/ vnd darumb besondern effect vnd wirckung haben. Der H. Tauff vnd die Buß seynd eingesetzt zu vergebung der Sün. den/ aber die Eucharistia ist auffgesetzt vnnd geordnet zur geistlichen speiß der Seelen. Di. se vrsach ist kräfftig/ vnnd streitet theils wider die/ welche drey Sacrament zulassen/ nemb. lich dē Tauff/ das Nachtmal/ vnd die absolu- tion. Dan durch den Tauff wird die Erbsünd vnd andere verzihen / durch die absolution empfanget der Mensch verzeyhung begang. ner sünden nach dem Tauff. So muß nun die Eucharistia als ein Sacrament von disen vnderscheiden werden/ vnd sein wirckung et. was anders sein / dann verzeyhung der sün. den. Theils streitet sie auch wider die anderen/ welche allein zwey Sacrament erkennen/ dan an statt der absolution / wie oben gesagt vom Tauff/ setzen sie den Tauff selber / vnnd geben für / diser sey gnugsam die sünd zuuer. geben biß ans end vnsers lebens. Aber wie? durch die gedächtnuß vnnd erinnerung deß einmal empfangnen Tauffs. So dem also/ lieber was bedarffs deß Nachtmals oder Sa. craments deß Altars zu vergebung der sün. den? Ein Kind solte diß greiffen/ daß solche lehrer verführer seyn.

Zum 2. Bringt solches auch mit/ die vhral. te gewonheit der Kirchen/ welche den newge. tauffte gleich vff den Tauff pflegte das Heyl. Sacrament zugeben/ wie der H. Ambros. im buch de ijs qui initiātur mysterijs schreibt ne. ben dem Hei. Cyrillo in seinen Catechesibus Mystagogicis, vñ diser gebrauch wehret in der Kirchen etwa noch heutigs tags. Lieber war. für/ wan durch den tauff die Menschē also ge. reinigt werden/ dz sie H. heissen vñ seynd/ nach Pauli lehr/ Jhr seyt abgewaschē/ jhr seyt gerecht. fertigt/ jhr seyt geheyligt 1. Cor. 6. 8. Das emp. fangne nachtmal gleich auff de Tauff/ findet keine sünden/ die es hinweg nemē/ vñ kan al so sein fürnembster effect vñ wirckung nit seyn/ vergebung der sündē/ zugeschweigē einer an. dern gewonheit der Kirchen/ in dem sie vō H. Sacramēt alle die abhelt/ die offentlicher buß noch vnderworffen/ vñ nit absoluiert seynd. Wie nit allein beym Heyl. Chrysost. sonder in alten Concilijs zulesen / so gar im 1. Nicæ. nischen im 11. vnnd 12. Canone. An disem ist kein mangel deß glaubens vnnd fürsatz sich zubessern / sonder wie die Catechumeni vor der communion müssen getaufft / also die büssenden von Sünden absoluiert wer. den.

Nach rechter lehr rechtfertigt der glaub/ aber vil mehr die buß mit dem glauben/ am meistē aber die absolution mit dem glauben vnd der buß/ dan da wird verzeyhung der sünden ver. kündigt auß GOttes wort/ vñ durch den bey. fal ergriffen/ dann das heist glauben/ wie sie reden/ wan dem nun also/ mein was bleibt dā ietzo dē nachtmal vbrig? Die sündē seind allbe. reit weggenomēn vnnd gereinigt durch den glauben / wie sie sagen. Es ist vnglaublich wie sich neben andern hie Kemnitius krümbt vnnd rümpfft/ ja außreissen will / aber ent. lich vns Catholischen den Sig last. Dann also schreibt er in Examine deß Concilij

in

zu Trient / cap. 7. pag. 499. Die Eucharisti oder Nachtmal wird darumb mitgetheilt / nemblich der sündē verzeyhung zubezeugen vñ zuversiglen / damit wir der empfangnē Göttlichen gnaden vergewist sein. Das ist nun gut Caluinisch / lieber Kemniti / das heist aber sich also kämen daß einer die haut abkämet / dannoch Kēniti / wann dem also / daß die Eucharistia allein versiglet die empfangne verzeyhung der sünden / so folgt notwendig / daß sie verzeyhung deren nit gibt / sonder vilmehr für bekant helt / sie seyen allbereit hingenommen: Darauß widerumb zuschliessen ist / daß niemād soll zum Sacrament gehen / der sich schuldig weist tödtlicher sünden / sonsten köndē das Nachtmal die vergebung der Sünden ja nicht versiglen / wann sie nicht weren vorgangen. Sihe da wird nun Kemnitius hurtig auff einem sprung Catholisch / vnnd in einer vhr Lutherisch / Caluinisch / Catholisch / wie es beliebt / spectatores.

Damit aber alles obgesagte von vorbereitung zum Heyligen Sacrament / besser bey vns verfange / vnnd niemand gedencke / es sey daran nit so vil gelegen / wöll ein jeder noch zwey ding mercken. 1. Die antwort auff der Vncatholischen fürbringen vnnd vrsachen / was sie zu solcher jhrer meinung getriben. 2. Daß sie anderst nit können halten / sie wöllen dann jhrer Lehr / fundament vnnd grundt vmbstossen vnnd verlassen. Vnnd erstlich ist deß Luthers einredt / vor sein saubere vorbereitung zum Sacrament. Christus ist kommen auff dise Welt die Sünder zuberuefen / von denen er sich auch lassen anrühren. Antwort / Christus ruefft jederman zu sich / weil ohne sein gnad niemand kan gerecht werden / aber nach dem er die Sünder hat zu sich beruefen / vnnd sie durch den Glauben / Buß vnnd Heyligen Tauff gerechtfertigt / mit GOTT dem Vatter versöhnt / vnnd sie jetzt seines geistlichen Leibs Glider worden / alßdann speißt er sie mit seinem Heyligen Leib / vnnd wann er sagt / er ruefe den Sünderen / redt er von der ersten vocation vnnd berueff zum Glauben vnnd der Bueß. Daß er sich aber von Sünderen hat lassen anrühren / wie er auff Erden gelebt / dienet zu diser sach nit. Dann sonsten müste man das Sacrament auch den Heyden / Ketzeren vnd Kinderen geben / weil der HERR mit disen gemeindschafft gehabt / vnnd sich von jhnen lassen berühren / mit jhnen geredt / auff die Armb genommen / ja er hat sich auch geisselen lassen / sollen wir darumb auch also antasten? Aber vil auff ein andere weiß erzeigt er sich jetzt im Heyligen Sacrament / dann zuuor in seinem sterblichen leben / da er mit den Menschen redte / sie anhörete / ermahnete / vnnd nach menschlicher weiß mit jhnen handlete: Hie im Sacrament erzeiget er sich speißweiß / den reinen Gemütern vnd Hertzen zu gutem / er redt hie nit / lehret auch nit / wie zuuor / sonder speiset.

Andere sagen also / wann von allen Sünden die sollen rein seyn / welche deß Sacraments begeren vnnd hinzu wöllen gehen / so folgete daß alle Menschen auff Erden müssten dauon abgeschafft werden. Caluinus lib. 4. institution. capit. 17. §. 41. & 42. Warumb? Dann so wir vnser Würde von vns selber müssen hinbringen / so ists mit vns auß. Antwort / hie mercke wie diese Schlang daher schleicht / es hat bey weitem nit solche meinung / daß wir die Würde

von vns selber begeren / oder in vns suchen/ sonder durch vn võ Gottes gnad/durch Christum Jesum vnsern Herrn/der in seiner Kirchen gewalt hinderlassen hat / die sünder mit Gott zuuersöhnẽ/durch wahre buß vnd absolutiõ. So du aber weiter sagst daß wan schon einer durch Rew/Leid/beicht/bußwerck seiner sünden begerte abzukommen/ jedoch werde er nimmermehr vergwißt sein/daß er ohne sünd/ vnnd darumb keiner könde hinzu gehen/ wan er von Sünden solle rein seyn. Antwort/ GOtt begert von vns nicht/ wann wir zum H. Sacrament gehen/ daß wir gewiß seyen/ wir haben kein Sünd / sonder daß ein jeder thue/ dessen der Apostel vns ermahnet/ sich prüfe/ wie oben gesagt/vnnd an jhme nichts lasse manglen/ damit er von Sünden gereiniget werde. Dann die gehn würdig hinzu/ welche/so vil an ihnẽ ligt/moraliter/menschlich/trewlich vngefährlich vnd auffrecht/sich darzu bereiten/ nit zwar also/ daß auch dise würde gleich sey der Göttlichen speiß / gar nit ist diß der Catholischẽ meinung/ sonder solche würde versteht sich/die Gott võ vnser schwachheit fordert/vñ die vilmehr kan genent werdẽ nõ indignitas dan dignitas, dz ist/ einer gehe hinzu nit vnwürdig / wiewol er nicht so sehr würdig kõne gescholtẽ werdẽ. Vnwürdig gehẽ aber hinzu die entweder den willen zu sündigẽ haben oder/ die das Gewissen tödlicher sünden anklagt. Dann wiewol das Sacrament nit eigentlich eingesetzt ist/ tödtliche Sünden zuuergeben/ jedoch wird die gnad der rechtfertigung/ durch welche der Mensch GOTT angenem ist hierinn mitgetheilt/ vñ tödtliche Sünden vergeben/ weil GOttes gnad/ vnd die Sünd keins wegs können beysamen stehn. Daß aber Lucas schreibt am 22. Capittel. Diß ist das Blut/ welches für vil vergossen wird zur vergebung der Sünden / hat nit den verstandt/es werde getruncken zu vergebung der sünden / sonder werde vergossen zur vergebung deren. So bitten vnd begeren wir auch/ im communicieren/vnd bey der Heyl. Meß verzeyhũg der sünden/welches geschicht theils deren sünden / die in vns etwan verborgen ligen/wie ein wenig zuuor angedeutet / theils wegẽ der straff/die man nach erlassener schuld muste außstehn/vnd auff dise weiß betten wir auch für die verstorbnen vnnd für vnsere tägliche läßliche sünden.

Wan du aber sagst / so durch die Eucharisti läßliche tägliche Sünden werden hingenomen/warumb nit auch tödtliche? ist dan die krafft deß Herren bluts nit mächtig wider dise? vñ so einer mit läßlichẽ sünden kan zum H. Sacrament gehn/warum̃ nit mit tödlichen? Hierauff ist die Antwort/ niemand spricht Christi Blut im Sacrament die krafft ab/ tödtliche sünd außzutilgen/ weil in dem Gottes gnad mitgetheilt wird / die alle Sünd/ welche im Menschen stecken / kan wegnemmen/ vnd offt wegnimbt/wie ein klein wenig zuuor gesagt / sonder man sagt / das Sacrament deß Altars in seiner art sey nit eingesetzt / noch von Christo verordnet tödtliche sünd zuuergeben / aber wol das Geistliche leben zuerhalten/als der Seelen speiß/ vnnd nit wie der Tauff als das Wasserbad/ noch wie die Buß ein pflaster wider die sünd. 2. Weil läßliche sünden den Geist etwas schwechen vnnd law machen / vnnd der speiß eigenschafft ist / die Seel erquicken/ auffmuntern/stärcken/erfrewen/ dienet das offt communicieren, wider läßliche sünden/ vñ die lawigkeit. Vñ also nennet der H. Ambros. l. 5. de Sacramentis. 4. diß Sacrament vnser täglich brot/weil es ein Artzney ist wider täg-

tägliche gebrechen vnd schwachheit. Darauß zulernen/ warumb man mit läßlichen/ vnnd nit mit tödlichen Sünden könne zum heyligen Sacrament gehen. Dann auch schwache pflegen zu essen vnd sich zustärcken/ aber nit die todten. Tödliche Sünden tödten/ läßliche nit. Vnnd weil das H. Sacrament ein solche speiß ist/ von der nicht allein die lebendigen erhalten werden/ sonder mächtig ist die Todten aufferwecken/ dan die gnad der rechtfertigung diß vermag/ also gibt sie das leben denen/ welche vnwissend mit tödlichen Sünden verhafft/ aber nit denen die das Gewissen solcher anklagt/ vnd ohne Buß hinzu gehen.

Das ander/ oben angedeut/ von vrsach/ warumb doch vnsere widerpart/ von effect dieses Sacraments also halten/ wie gesagt/ ists dise/ daß sie anderst nit können schreiben/ sie wöllen dann jhrer Lehr grund vnd fundament verlassen/ vnd gantz vmbstossen/ wie Robertus Cardinalis Bellarminus recht vermerckt/ weil sie kein andere rechtfertigung erkennen/ dann allein die vergebung der Sünden. Sie lassen kein innerliche von Gott eingegossene gnad vnd gerechtigkeit zu/ dardurch der Mensch gerecht oder gerechter werde vor Gott. Vnd demnach die Sacrament der rechtfertigung instrument seynd/ folget daß durch diese die Sünd allein vergeben werden/ vnd andere wirckung nit haben. Welches aber ein grober Irrthumb ist/ vnnd anderstwo mit gutem grund widerlegt/ nemlich im Tractat von guten wercken. Alles obgesagte von vorbereitung zum Heil. Sacrament/ hat der fürtreffliche Cardinal Robertus Bellarminus weitläuffig/ im 2. theil seiner controvertien im 4. Buch vom H. Sacrament am 17. 18. vnnd 19. Cap. nützlich zu lesen.

Das XVII. Capit. Von verehrung deß H. Sacraments.

Auß vilem/ ja schier allem obgesagten ist leichtlich zuschliessen/ ob das H. Sacrament zuverehren vnd anzubetten sey/ oder nit. Vnd zwar was die Sacramentierer belanget/ ist nicht allein diß jhr meinung/ man solle es nicht anbetten/ sonder solches thun/ sey ein Abgötterey/ wie neben andern beym Calvino zulesen/ lib. 4 Instit. cap. 17. §. 35. vnd diß darumb/ weil sie nit glauben/ daß Christus im Sacrament warhafft zugegen: sonder sey allein ein stücklein Brots/ welches in so viel bey jhnen war ist/ daß sie kaum einen haben/ der brot zu wandlen macht hat/ wie die Catholischen Gottlob haben an allen orten. Die Lutheraner aber welche im Nachtmal Christum gegenwertig erkennen/ reden von dem verehren vngleich. Dann meistertheil vnder jhnen lassen kein verehrung zu/ ausserhalb deß gebrauchs vnd im niessen. Der Catholischen andacht/ wann das H. Sacrament vber die Gassen/ oder Feld zu den Krancken getragen wird/ mit Liechtern vnd Lobgesang/ verachten sie/ etliche verbieten auch den jhren alles anbetten deß Sacramens. Luther selber im buch von der Eucharistia an die Waldenser. Item Melanchthon in seinem iudicio oder vrtheil vom Nachtmal deß Herren/ Anno 1559. alda er in nit wenig stucken sich zum Zwinglianern helt. Wie auch Flaccus Illiricus in der Antorffischer Confession. Andere aber wöllen/ man solle deß Herrn leib im Nachtmal anbetten/ wann es empfangen wird. Also Luther anderst

anderstwo in formula Missæ. Bucerus im Regenspurgischen Colloquio. Brentius in der Apologia oder verantwortung der Wirtenbergischen Confession, pericope secunda. Kemnitius im andern theil Examinis deß Trientischen Concilij, Sess. 13. c. 5. alda er ein grobe vnwarheit låst einlauffen / in dem er schreibt/ es sey niemand vnder jhnen / der da zweiffle/ ob man Christum im Nachtmal solle anbettẽ/ allein die außgenom̃en/ welche mit dẽ Sacramentirern Christi gegenwart im Sacrament laugnẽ. Welches nit wahr ist/ wie er dan vom Illirico selber dessen gestrafft wird.

Die Catholische meinung steht in nachfolgenden stücken. I. Christum soll man im H. Sacrament anbetten/ weil er warhafft zugegen/ vnd wahrer Gott vnd Mensch ist / wie gnugsamb oben erwisen. Gott deinen Herrn solt du anbetten/ Deut. 6. 13. Matth. 4. 10. Daß aber die Widersacher fürgeben vnd glossieren/ diß sey zuverstehẽ/ wan es Gott befilcht zuthun/ so er hie nit thut. dan solches hab er eingesetzt/ dz mans niesse/ vñ nit daß mans anbette (nembt hin vnd esset/ spricht Christus) da ist zuwissen daß dise naßwitzige gloß kindisch sey. Dann kein gewiß ort wird vns fürgeschrieben / da wir Christum sollen anbetten / sonder allenthalben können vnd sollen wirs thun. Die verehrung gebürt jhm nit darum̃/ daß er im himmel oder anderstwo ist/ sonder als Gott. Christus lag etwan in der krippẽ / nit darumb daß er angebettet wurde / sonder daß er alda ruhete / nichts destoweniger haben jhn die Hirten alda verehrt/ vnnd die Weisen auß Morgenlandt zu Bethlehem angebettet / vnd sonsten an vielen orthen andere/ wann er predigte/ ꝛc. Nach der widersacher gloß müste man Christum nit anbetten/ er schafte es dan. Lise beym Matthæo die folgende Capitteln/ das 8. 9. 14. 15. 20. Vnd bey Joañe das 9. Eben das lehren vns die H. Våtter gar fein / wie oben etwas gemeldet/ vnd hie kurtz anzudeuten. Der H. Chrysostomus schreibt also / Homil. 61. ad pop. Antioch. Wan die kleider rein seind/ das ist/ dein hertz vnd gewissen / so bette ihn an vnd communiciere. Vnnd S. Augustin im 98. Psalm. Niemand isset diß Fleisch/ er habe es dan zuvor angebettet. Also auch in der 118. Epistel am 3. Capittel. Hieher schickt sich der Kirchendiener zu Zürch verantwortung/ wider deß Luthers letzte Confession/ Anno. 1545. getruckt / in deme sie rund bekennen / daß sie mit den Catholischen das Sacrament trewlich wolten anbetten/ wan sie glaubten/ Christus were alda zugegen. Die vernunfft lehret vns diß.

Zum II. nicht allein im gebrauch / sonder auch ausserhalb deß gebrauchs soll Christus angebettet werden/ dann nach der consecration ist Christus gegenwertig/ wie oben erwisen / so wol auff dem Altar als im Mund der glaubigen. Das Brot so wir brechen/ sagt Paulus 1. Cor. 10. vnd 11. vnnd der Kelch den wir segnen/ ists nicht die gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi? Es bedarff nicht vil / dann einmal ists ein Sacrament/ ehe es mit dẽ mund empfangen wird. Vnd das wol zumercken/ seind die Sacrament nicht actiones / werck deren/ welche sie niessen/ vnnd darumb nit im gebrauch allein/ sonder deren die gewalt habẽ dise/ in Christi person vnd namen zu consecriren vnd außzuspenden. Exempelweiß/ im H. Tauff geschicht das abwaschen oder tauffen von Gott/ durch den diener der sie außtheilet/ vnd werden die wort der Sacramenten / ohn welche man nichts verricht/ nit von dẽ gerede der com̃unicierten/ sonder vom diener der consecrieret/ vnd in Christi person sagt/ das ist mein leib/ das ist mein blut.

III. Von

III. Von verehrung deß H. Sacraments/ am Fest deß Herrn Fronleichnams / ist diß der Catholischen Kirchen sinn vnd meinung daß es soll gantz stattlich gehalten werdẽ/ wie dann auch an allen orten zusehen ist: Hingegen von allen Vncatholischen veracht / aber vnbillicher weiß. Dann auß wichtigen vrsachen hat der Apostolisch Stul dieses Fest angestelt / durch Vrbanum diß Namens den vierten Pabst / vnnd hernach durch Clementem den fünfften bestettigt / darauff von der gantzen Christenheit angenommen worden. Es ist auch ein Concilium von dem gehalten worden zu Wien in Franckreich An. 1305. die fürnembsten vrsachen aber dieser einsatzung/ werden erzehlt in Clementina vnica de reliquijs & veneratione Sanctorum.

Das I. ist / damit das Christliche Volck/ Gott von newem danck sagte vmb so grosse Wolthat/ welche vrsach alle Fest vnd heylige Zeit angeht / so wol im alten als im newen Testament / niemand kan diß mit vernunfft tadlen/ er halte dann für keine Wolthat/ was Christus vns hat mitgetheilt im H. Sacrament.

Die II. Hiemit das Christliche Volck / in den Göttlichen geheimnussen zuvnderweisen/ vnd zu deren gedächtnuß halten / sonderlich wann es abtrinnige Christen gibt / oder sonsten das volck ohne Gottsforcht law vnd kalt ist. Dann die erfahrung gibts / daß deß Christlichen Volcks meistertheil/ mehr lernet von den auffgesetzten Feyrtägen der geheimnussen Christi/ seiner Geburt/ Passions/ Vrstände/ Himelfahrt/ ꝛc. als auß den Büchern vnd Predigen/ die doch nit sollen vnderlassen werden. Eusserlicher Gottsdienst stattlich gehalten/ bewögt die Hertzen mächtig: Vnnd sagt Robertus Bellarminus recht Tomo 2. de Euchar. lib. 4. c. 29. B. wann diß Fest deß Fronleichnambs noch nicht were auffgesetzt/ solte man es noch thun / nit allein die glaubigen von dem besser zuunderweisen / vnnd die gefaßten Irrthumen zustraffen/ sonder auch offentlich vnsern Glauben/ mit dem werck zuprotestieren. Viel andere schöne vrsachen geben etliche Postillen vnnd Catholische Predigen/ in lateinischer vnnd teutscher Sprach/ welche nutzlich zulesen. Hieher dienet ein exẽpel/ welchs angezogen wird im Veridico Germano im teutschen Warsager fol. 112. in dẽ/ nach Heydnischem gebrauch/ etliche auß den Christlichen Potentaten/ vber Tafel/ weil sie trincken/ haben eingeführt / daß man derweilen mit brinnenden Fackelen darzu zünden vnd leuchten muß. Aber ein Lutherischer fürnemer Graff/ als er solch geprång bey der Tafel der Frawen Pfaltzgräffin/ wie sie auß Engellandt/ erster zeit in Teutschlandt kommen/ gesehen / darüber etwas bewegt/ vnnd offentlich gesagt hat: Er hielte jetzo darfür/ die Papisten thäten recht daran/ daß sie jhrem Sacrament am Fronleichnambstag so viel Kertzen vnd Fackeln vortrügen / als Christo zu ehren/ weil er sehe/ daß man bey den Calvinisten die Liechter vnnd Fackelen / welche dem Nachtmal deß HErren das Liecht entzogen vnd außgelöscht/ hingegen sterblichen Menschen prächtig anzündet / weil er ja zum bescheid thun weder Fackel noch Liechter bedürffe.

Wie offt aber Gott die habe gestrafft/ welche dem H. Sacrament kein Ehr erzeigt / wil ich jetzt geschweigen/ die es entunehren/ seind viel Exempel vorhanden. Neben andern schreibt Joannes Nauclerus Gen. 41. vnnd 43. die zwey folgendẽ. Eins ist/ daß sich verloffen hat im Jahr 1225. in dem gantz Frießlandt ist

mit Wasser vberschwembt worden / vnd vber hundert tausent Personen ertruncken / wegen erzeigter vnehr / so ein Fechter dem Heil. Sacrament hat angethan. Das ander hat sich zugetragen im Jahr 1278. zu Triche / oder Maß-Tricht / in dem ein Brück auff der Mosa eingefallen / vnnd bey 200. Menschen zu grund gangen / darumb / daß wie ein Priester mit dem H. Sacrament zu einem Krancken fürüber gienge / von jhrem Tantz nicht wolten außsetzen.

Folgen jetzo etliche Einreden der Vncatholischen / gegen gesagte ehr deß Fronleichnambs Christi / vnd zwar I. sagen sie / diß Fest sey ohne Gottes befelch auffgericht / vnd new. Antwort: Alle Fest waren etwan new / so gar der Sonntag an statt deß Sabbaths. So hat auch Christus im newen Testament kein einigs Fest verordnet noch auffgericht: soll dann die Christenheit ohne allen Festtägen auch so gar ohne Sonntag leben? Im alten Testament seind etliche angestelt worden / ohne Gottes befelch / Als von Mardocheo das Fest deß Loß Esther. 9. 26. das Fest der victori vnd Sig wider Holofernem / so wunderbarlich erhalten Jud. 16. 31. Die Kirchweyhe von den Machabeern / 1. Mach. 4. 59. welchs Fest auch Christus Joan. 10. 22. hat mit gehalten. Die Kirch hat gewalt auß erheblichen vrsachen newe Fest einzusetzen / für sich oder jhre Kinder. Die Wort im buch der Machabeer seind diese: Weiter verordnete Judas vnnd seine Brüder mit der gantzen Gemein deß Volcks Israel / daß man Jährlich zu seiner zeit / acht Tag von dem 25. Tag deß Monats Chislef / das Fest der einweyhung deß Altars halten solte mit frewden.

Zum II. sagen sie also: im 1. buch der Königen am 4. 5. lesen wir / daß die Kinder Israel / zwar guter meinung / aber ohne Gottes befelch / die Arch haben in das Kriegsläger bringen lassen / vnd vermeint dardurch Sig zuerlangen wider die Philisteer / aber das widerspil sey geschehen / dann nit allein seind die Israeliten / sambt jhren beyden Priestern erschlagen / sonder die Arch GOttes selber vom Feynd gefangen worden: so sollen wir auch nichts ohne Gottes befelch anstellē. Antwort: Wolte Gott daß die Vncatholischen nichts ohne Gottes befelch thäten / so hetten sie niemal deß hochw. Sacraments ehr verdamet. Die vrsach aber daß diese geschlagen seind / war nit das tragen oder hinführen der Arch ins Läger / sonder die begangne vorige schwere Sünden deß Volcks Israel / vnnd beyder Priester Ophni vnd Phinees / deß Heli Söhnen / wie Gott selber sagt am 2. vnd 3. Capitel desselben ersten Buchs. Vnnd wird von gegenwärt der Archē im Läger / zur zeit Sauls / von herrlichem Sig geschrieben / 1. Reg. 14. 18. wie auch vom Joab wider die Kinder Ammon / 2. Reg. 11. v. 11. Mit was grosser solennitet / andacht / jubel vnd frolocken / hats nicht David vmbgetragen / wie zulesen im 2. vnnd 3. Buch der Königen / vnd doch ohne Gottes befelch / 2. Reg. 6. vnd 7. 3. Reg. 8. 1.

III. In gemein von anbettung Christi im H. Sacrament / ziehen die Vncatholischē also auff. Wann das Sacrament darumb anzubetten / daß Christus darinnen zugegē / so müssen alle Geschöpff auch angebettet werden / dann Gott ist in allen Creaturen. Antwort: Das ist wol ein kluger Einwurff / Ich meine wie eins blinden schlagen. Dann es ist ja ein grosser vnderscheid in beyden gegenwarten: dann Gott ist zwar in allen dingen / aber nicht ein suppositum oder Person mit jhnen / das ist / Ich kan nicht sagen das pferd / holtz / etc. ist Christus oder Gott. Aber im Heil.

Sacra-

Sacrament ists ein wahre red: das ist Christus Gott etc. weils eine person ist / in anderen Creaturen aber seind zwo supposita / oder personen / die Creatur vnd Gott.

IV. Verwerffen sie die anbettung deß Sacraments darumb / weil grosse gefahr der Abgötterey zubesorgen / sprechen sie. Dann ein Gottloser Priester kan sich stellen als consecriere er / vnd thuts doch nit. Antwort: Ein artige einred ists die den Gottsdienst vernichtiget / vnder dem schein deß Gottsdiensts; dann wann diese Einred solte etwas gelten / so müste nit allein das anbetten / sonder auch die Communion vnderlassen werden / weiln an statt deß Herrn Leibs einer nichts anders dann Brot empfienge. Aber da ist kein gefahr zubesorgen einiger Abgötterey / bey denen die auffrichtig das Sacrament anbetten / weil die anbettung fürnemblich in der meinung steht. Vnnd darumb wie der jenig schwerlich wider Christum sündigte / welcher ein vnconsecrierte Hosti vnehrte / vnnd aber vermeinte / sie were consecriert / Also hingegen der ein Hosti anbettet / die nicht consecriert / vermeint aber sie sey consecriert / dieser bettet eigentlich Christum an / vnd nit das Brot; auß welchen allen Einreden erscheint / daß solche Einredner zimblich grobe Hirn haben / vnd vermeinen sie klüglen sehr künstlich.

Das XVIII. Capitel. Von grosser nutzbarkeit deren, die offt würdig zum H. Sacrament gehn.

VOn dem haben viel fürneme Theologi schöne tractatus / vnd gantze Büchlein geschrieben / vnd zwar neben andern Ludovicus Granata, Hieronymus Cacciaguerra, Fulvius Androtius, welche getruckt / vnd sehr nützlich zulesen. Alhie wil ich nur etlich wenige Nutzbarkeiten / jedoch / meines erachtens / die fürnembsten erzehlen / auß Francisco Cardinal Toleto / in seiner Summa casuum, lib. 6. cap. 14. & 19.

Die I. Nutzbarkeit gibt die einsetzung dieses Sacraments selber / nemblich zur Seelen geistliche Speiß / daß / wie wir leibliche speiß / im Jar vnd in der Wochen offt nemmen / zu auffenthaltung deß Leibs / Also auch dieser Geistlichen nicht sollen vergessen / sonder im Jar offt niessen.

Die II. steht in vnderschidlichen effectis vnd herrlichen wirckungen / so darauß erfolgen / als der Seelen leben. Dann / der mich isset wird leben vmb meinet willen / Joan. 6. v. 56. Das ist / durch mich / spricht Christus. Vnd darumb / so offt eins hinzu geht / erlanget es newe gnad / wie S. Thomas von Aquin sein lehrt / part. 3. q. 79. art. 1. Zu dem / wie leibliche Speiß den Menschen erhelt / nähret vnnd wachsen macht / also auch die gnad dises Sacraments.

III. Der Seelen gibts stärcke / nit allein zuvberwinden allerley versuchung deß Sathans vnd Fleisches / sonder auch starckmütig zu tragen täglichs elend vnd beschwerden. Mancher lebt zwar / ist aber nit starck sonder schwach.

IV. Die empfangene Gnad im H. Sacrament bewahret den Menschen vor künfftigen

gen Sünden/in die er sonst leichtlich möchte fallen/zugleich/wie etliche in ohnmacht/wan sie gar zu nüchter seind.

V. Diß H. Sacrament sättiget. Dann kein zeitlich ding kan die Menschliche Seel sättigen/sonder Gott allein/so alhie warhafft zugegen.

VI. Gibts dem Menschen sonder vberschwenckliche frewd/wie an vilen zu sehen die trawrig/leydig/verdrossen vnnd zerschlagen/ Aber bey niessung dieses Geheimbnuß frewd vnd befridigung oder content erlangen.

VII. Wird der Mensch enzündet zur andacht vnd liebe Gottes vnnd deß Nechstens/ in dem er weiß/daß es von Christo auß lauter liebe ist eingesetzt/liebe vnd andacht im Menschen zupflantzen.

VIII. Werden tägliche läßliche Sünden vergeben/in welche der Mensch offt fält / vnd bringt das offt comunicieren ein gutē Ablaß.

IX. Ist diß Sacrament das pfand ewiger Glori / wie die Heil. Kirch singt in einer Antiphon. Einmal ziehets deß Menschen hertz zu himmlischen ewigen gütern. Jedoch/ wie offt im Jar communicieren einem jeden nutzlich sey/kan hie nit gesagt werden / wegen grossen vnderscheids der Menschen/ vnnd ist nichts rathsamer/dan dē Beichtvatter fragē.

Zum Beschuß dieser wichtigen Materi vom allerheyligsten Sacrament/ wil ich hieher nur ein exempel setzen / welches auff die meisten stuck geht / von denen gehandelt worden / vnnd der H. Gregorius Nazianzenus von seiner Schwester Gorgonia schreibt in einer Leichpredig von jhr. Als sie/ spricht er/ auff ein zeit mit einer vnheylbaren Kranckheit verhafft war/ verfügte sie sich bey Nächtlicher weil in die Kirchen / gieng an das ort/ alda das H. Sacrament auffbehalten wurde/knyet nider / rufft Christum in demselben zugegen hertziglich an vmb gesundheit/ vnnd erlangt solche alsbald. Hie sehen wir / wie man damalen sey gut Catholisch gewesen/ vnnd pflegte das H. Sacrament auffbehalten anzubetten / darneben ein grosses Miracul/der gleich darauff erlangten Gesundheit/ vnd anders. Lieber/ was antworten hierauff vnsere Widersacher? Neben andern/Petrus Martyr auß einem verloffnen Münch ein Calvinist im Buch wider Stephanum Gardinerum einen Catholischen Doctor / Antwortet also : Diß Weiblein were in Christlicher Religion nicht wol vnderricht / ja Aberglaubisch gewesen. Wie so? Weil die Christen/sagt er/keine Altär haben/vnnd deß Sacramentes kein anderer gebrauch ist / dann allein im niessen. Aber das ist ein lauter verzweifflete antwort. Dann dise H. rechtglaubige Frawen/schutzt die authoritet deß H. Gregorij Nazianzeni jhres Bruders / der sie nit allein hoch rühmbt / jhrer grossen heiligkeit/ sonder kunst vnd geschickligkeit halber/ im H. Schrifft beyder Testament. Was: Er selber Nazianzenus were für Aberglaubisch zuhalten/daß er solches geschrieben/ gelobt/ vñ deß Herrn Tisch rund ein Altar nennt/vnd Christum darauff ehren / betten vnnd anruffen recht heißt. Daß aber Christen kein Altär haben / ist ein grobe lüge gegen den H. Apostel Paulus der sagt/ wir haben einen Altar/ꝛc. Ein anzahl Miracul haben sich zugetragen/ bey dem H. Sacrament deß Altars / wie neben andern beym H. Cypriano Ser. de lapsis/ Nicephoro lib. 13. c. 7. Sozomeno &c. zulesen. Aber auß allen hab ich diß allein wöllen erzehlen: wer deren vil begert / lese Daurolcij Catechismū Historiale, Valentini Leuchtij Viridarium, Sanchez vom Reich Gottes/ M. Maruli exempla, &c.

Beschluß

Beschluß deß gantzen Haußbuchs.

GUthertziger Leser / bißhero hab ich in disem Haußbuch trewlich vorgetragen die Lehr der Catholischen Kirchen / auß Heiliger Schrifft / nach der außlegung der heyligen Vätteren / vnnd ansehnlichen Hirten vnnd Vorstehern / theils auß jhren Schrifften / theils auß Concilien / vnnd bewehrten Historien außgezogen. Deßgleichen hab ich auch vorgetragen / so wol als ich vermöcht / die gegenlehr der Vncatholischen auß jhren Schrifften vnd beantwortet. Weil dann diß also geschehen ist / so ist mein höchster wünsch vnd letztes begeren / wer noch an deren einem oder andern stück zweifflet oder keinen guten bericht hat / der wölle annoch die Lehr der Catholischen Kirchen / vnd derselben so mannigfaltigen vnnd weitberuhmbten Hirten vnnd Vorsteher von der Aposteln zeiten an gerechnet / biß auff dise zeit / so mit der Römischen Kirchen / vnd vnder sich auch vberein gestimmet haben / an eine seite / vnnd auff die andere seiten / deren widersacher / vnnd dann in stille deß gemüts / mit rechter Christlicher demut / vnnd innerlichem frid / auß rechter liebe der warheit beyder Partheyen / so wol jhre Personen / als die Lehr fleissig erwögen / vnd was doch für früchten dise 100. Jahr her / auß dem newen Euangelio seyen erwachsen / recht erkennen / so wird ein guthertziger Christ bald sehen wer recht oder vnrecht habe. Gewißlich wo sich jmmer zu vnsern zeiten ein guthertziger Christ hinwendet / es sey gleich gegen dem Himmel oder zur Erden / oder gar in die Höllen hinunder / da wird er augenscheinlich erfahren / daß ja alle Lehr vnnd Sitten / gebräuch ꝛc. bestritten sein worden vnnd durchauß nichts vnangefochten gelassen / welches ja von Gott nicht kan seyn: ergo muß es je vom Satan kommen / dann

1. Im Himmel ist Gott / Christus / die Engel / sampt andern Heyligen / so von anfang der Welt biß dato gelebt / vnnd seligklich in Gott verschiden / keins vnberührt gebliben. Dann GOtt ist entzogen die Dreyfaltigkeit der Personen / Christo die Gottheit vnnd Menschheit / den Heyligen / die Seeligkeit / macht / wissenschafft / vnd letstlich auch sampt den H. Engeln schuldige Ehrerbietung.

2. Auff Erden ist Gottes wahre Kirch / aber was ist diser vberbliben an so vilen orten / da sie zuuor in einigkeit deß Glaubens vnder einem sichtbarlichen Haupt von Gott verordnet lebte vnd blüete in die 1500. jahr; vil stuck vnd gantze bücher der H. Schrifft / schier alle Sacrament / alle traditionen, das Christliche Priesterthumb vnd opffer / gelübd fastenzeit / feyrtäg / kirchen / altär / heilthumb / das heilige Creutzzeichen / sampt andern heiligen bildern / kirchische schöne ordnung vnd disciplinen, cæremonien, gehorsam der Vnderthanen gegen der Obrigkeit / der völcker zucht vnd Erbarkeit / alle zierde vnnd schöne seind theils hingerissen / theils veracht / mit Füssen getretten vnd zu nichten worden.

3. Vnder vns ist das fegfewr vnd die Höll der verdambten / alle Gebett für die in Christo gestorbne / seind verworffen / von der Höllen helt man nicht / wie vor dem alle Christen geglaubt vnd gered / sonder man hat gehört die Höll sey allenthalben. Diese klag hat Robertus Bellarminus in der schönen oration, am ende deß dritten vnnd letsten Tomi seiner

Con-

Controversien angezogen/vnnd zwar weißlich/vnd gründlich/dann wer diß ansihet/der sicht klar/daß in dieser Reformirung/so Luther zu prætendiren angefangen hat/erfüllet sey die Weissagung Joannis/in seiner Offenbarung am 9. Capitel. Wie auch daselbst Bellarminus außlegt/zeigend/das Luther dieser vom Himmel gefallener Stern sey/rc.

Sihe den Text/ vnd nimb in acht deine Seeligkeit. Es ist jetzo ein kurtze zeit / aber gnadenreich; hernach folgt eine vnendliche ewigkeit / zu welcher wir sammentlich durch den schmalen Weg vnnd enge Porten / so vns Christus hat gezeigt/ geladen sein / das ewige Reich im Himmmel zu erlangen. Amen.

ENDE.



Register

Der fürnembsten sachen/welche in disem Haußbuch begriffen.

C.

F.

leb-

L.

Ermah-

Ermahnung an den Günstigen Leser.

DEmnach ich jederzeit ein sonderlichen Eiffer gehabt fort zupflantzen/ so viel mir durch die Gnad Gottes möglich/ die Christliche andacht/ Forcht/ vnd Liebe Gottes vnsers Allerliebwürdigsten Himlischen Vatters/ durch den in Gottseligen Geistlichen büchern begriffenen Samen der allerkostbarlichsten lehren vnd vnderweisungen/ damit in jhren zarten jungen Jahren die liebe Jugent hie zu lieb vnd lust schöpffent vnd in weißheit vnd verstandt zunemment/ bey Gott vnd den menschen angenehm wurden/ die alten aber hierdurch vnderwiesen hetten/ welches sie mit grossem nutz/ erstlich jhnen selbsten/ darnacher auch der lieben Jugent vortragen möchten/ als habe neben diesem Catholischen Haußbuch auch noch vnderschiedliche andere schöne Geistliche Bücher so in offenem druck bey mir außgangen/ allen einfeltigen hertzen furgestelt.

Insonderheit kan von allen Catechisten/ Pfarherrn vnd sonsten Seelsorgern/ item Haußhaltern auch insonderlichem nutz gebraucht werden das Buch so vorhin gedruckt vnder dem Titel Christlicher Haußhaltung/ dessen Capitteln Register zu besser erkandenuß selbiges Buchs alhier zusetze/ vnnd sein kan als der zweite Theil dieses gegenwertigen Catholischen Haußbuchs gleiches preiß vnd gleicher grösse.

Register der Capitteln Christlicher Haußhaltung/ so in acht Bücher abgetheilt / vnd Anno 1641 in Cölln bey mir getruckt.

Das Erste Buch

Handlet von dem Ehstandt/ vnd von dessen qualiteten/ wie auch durch was personen/ zu was Zeit/ vnd welcher massen derselbig solle celebrirt vnd gehalten werden.

Das Erste Capittel.

Christlicher Haußhaltung.

Das zweyte Buch.

Von würcklichen Tugenten/ von gleicher obligation/ vnd beyderseits/ angehöriger schuldigkeit der Ehleuten.

Das Erste Capittel.

Christlicher Haußhaltung

Das dritte Buch.

Von brauchung vnnd frucht deß Ehstandts/ wie auch von rechtmessiger aufferziehung der Kinder.

Das Erste Capittel.

Christlicher Haußhaltung

Das vierdte Buch.

Von vnderweisung vnd aufferziehung der Söhn.

Das Erste Capittel.

cher zeit/ vnd auff was manier die straff der kinder soll vorgenommen/ vnd verricht werden. Das 15. Cap. Daß man die kinder ein gewisses handwerck/ kunst/ oder wissenschafft/ soll lernen lassen/ darvon sie sich die zeit ihres lebens zuernehren wissen/ vnd von den mißbräuchen/ so dißfals verübt werden. Das 16. Cap. Von nothwendigkeit/ vnderscheidt/ vnd vielheit der künsten/ handwercken vnd Ständen. Das 17. Cap. Daß man ein gewisses handwerck oder einen Standt/ zu welchem man dienlich vnd bequem/ erwehlen solle/ vnd was massen dasselbig in das werck zu richten.

Christlicher Haußhaltung.

Das fünffte Buch.

Von vnterweissung der Töchter.

Das erste Capittel.

Von vier Tugenten/ welche ein frawperson sonderlich zieren/ vnd ihr/ vber die massen/ wol anstehen. Das 2. Cap. Von Jungfräwlicher zucht vnnd schaam. Das 3. Cap. Von leiblicher schönheit/ was dieselbe sey/ wie hoch sie zuschätzen/ vnd auß was vrsachen. Das 4. Cap. Wie hoch ein junge Tochter zu ehren/ wegen ihrer reinigkeit/ vnd Jungfrawschafft. Das 5. Cap. Was für groß vnheyl/ vnd vngelegenheiten entstehen auß dem fall einer jungen Tochter. Das 6. Cap. Mit was sorg die junge Töchter/ von anfang in obacht zunehmen. Das 7. Cap. Daß es einer ehrnreicher Tochter wol anstehe/ zu Hauß zuverbleiben. Das 8. Cap. Von andern ersprießlichen nutzbarkeiten/ vnnd ehren/ dero zu hauß verbleibenden Tochter. Das 9. Cap. Daß ein Tochter auch zuvermeiden habe die gesellschafft etlicher Töchter/ vnd anderer gelegenheiten. Das 10. Cap. Daß die erbarmäßige manier der kleydung nothwendig sey/ vmb die Töchter zuhauß zubehaltẽ. Das 11. Cap. Daß die Jungfrawen vnd junge Töchter ein abschewen tragen sollen von allem vnzüchtigem gespräch/ vnd leichtfertigen büchern/ bulenliedern/ vom Tantzen/ gauckelspiel/ vnd mummereyen. Das 12. Cap. Was einer ehrliebenden Tochter für Exercitia vnd übungen gezeimen/ vnd ihrem Standt gemäß seyen. Das 13. Cap. Daß auch eine/ zu Haußbleibende Tochter/ nichts desto weniger fleissiger auffsicht von nöthen habe. Das 14. Cap. Daß man wegen gar zu langen auffschieben deß Heyrahtens/ den Töchtern keine gelegenheit verursachen solle ihre keuschheit zu verschertzen/ oder sich ihrer indiscreten fantasey nach zu verehlichen. Das 15. Cap. Ob zu beynahender zeit deß heyrathens/ den Töchtern solle zugelassen werden/ daß sie von den Jungen gesellen besucht/ vnnd angesprochen werden. Das 16. Cap. Von erbaren armen Töchtern/ wie auch von mitteln dieselbe zuerziehen/ zuunderhalten/ vnnd in den Ehstandt zu setzen.

Christlicher Haußhaltung.

Das sechste Buch.

Von vnderweisung vnd vnderhaltung der Knechten/ Dienern/ vnd Mägden.

Das erste Capittel.

Was die dienstbarkeit seye/ wie dieselbe entstanden/ vnd auff wie vielerley manieren. Das 2. Cap. Erklerung vnderscheidlicher dienstbarkeiten/ auff was manier dieselbe vor zeiten contrahirt/ vnd widerumb erlassen wurden. Das 3. Cap. Daß vnder den Heyden die leibeigene knecht für außbündige schalck gehalten würden. Das 4. Cap. Vom harten Joch/ vnd grewlicher strenger tractirung der leibeigner knechten/ bey den alten. Das 5. Cap. Wie vnmenschlich dise barbarische manier/ vnd wie starck sie zuwider sey der billigkeit vnd rechten vernunfft. Das 6. Cap. Welcher manieren man die leibeigene vnd knecht tractiren/ vnd halten solle. Das 7. Cap. Was für ein dienstbarkeit bey den Christen im brauch seye. Das 8. Cap. Daß man nit einen jeden/ erst ankommenden vnbekanten frembden menschen in den dienst auff: vnd annehmen solle. Das 9. Cap. Daß denen/ so im Standt deß dienens begriffen/ die gedult hoch von nöhten seye. Das 10. Cap. Daß der gehorsam ein sonderliche eigenschafft seye der knechten/ dienern vnd Mägden. Das 11. Cap. Von gebührlicher/ auffrechter Trew der diener/ vnd Mägden. Das 12. Cap. Warzu/ wie weit/ vnd zu wie vil sachen die Trew der diener/ vnd Mägden sich erstrecke. Das 13. Cap. Daß die Christen sich grosser vnd mercklicher sanfftmuhtigkeit: vnd miltigkeit gegen ihre knecht vnd mägd zugebrauchen haben. Das 14. Cap. Warzu die Herren/ Meister/ vnd Frawen/ gegen ihre knecht/ dienere/ vnd mägd/ verbunden seyen.

Christlicher Haußhaltung.

Das sibende Buch.

Von Gewinn vnd Gewerb/ oder von einnahm vnd außgab.

Das erste Capittel.

Ob das Hauß der gestalt soll fundirt werden/ daß es mit gütern vnnd Renten versehen seye. Das 2. Cap. Ob den Christen zulässig/ eigne güter in possession vnd besitz zu ha-

Christlicher Haußhaltung.

Das achte Buch.

Von der Conuersation/ vnd leben der Ehleuten.

Das erste Capittel.

DEmnach theils in alten zeiten der Christenheit/ vnd nun auch in disen letzten/ als sonderliche Patronen bey Gott dem herzen von vilen andächtigen verehrt werden/ der H. Joseph Bräutigam der allerseligsten Jungfrawen vnnd Mutter Gottes Maria/ vnnd derselben heilige Elteren Anna vnnd Joachim/ bin auch bewegt worden das leben dieser heiligen sampt allerley weisen vnnd manieren sie zu verehren in offenem Druck darzustellen/ welcher bücher beschaffenheit auß hiebeygefügtem Register der Capittelen der Leser abnemmen kan.

Register der Capittelen des lebens des H. Josephs.

DAs 1. Cap. kurtze beschreibung von dem leben deß H. Josephs der allerseligsten Jungfrawen Mariæ Bräutigambs/ vnd pflegvatters Jesu Christi. §. 1. Von S. Josephs geschlecht/ vatterland/ geburt/ heiligung/ vnd anderen hierauß folgenden privilegien. §. 2. Von S. Josephs handwerck/ vermählung/ gelubd der Keuschheit/ vnd anderen hierauß folgenden privilegien. §. 3. Von S. Joseph namen/ alter/ schonheit/ guten sitten/ vnd andern furtrefflichen gaben vnd tugenden. §. 4. Wievil guts S. Joseph durch die Jungfraw sein vertrawte gemahlin erlangt/ vnd mit was fleiß vnd eiffer sie ihme gedienet/ ihn Gott befohlē/ vnd wie groß die lieb sey gewesen/ die sie allzeit zu ihrem geliebten Bräutigā getragen hat. §. 5. Von grosser liebe die S. Joseph gehabt hat zu seiner gemahlin Maria/ vñ wie er dieselbige nie verlassen/ sondern ihr in allen nothen vnd gefahren beystand gethan. §. 6. Wie der H. Joseph gewesen sey ein geleitsman der seeligsten Jungfrawen auff allen schwärlichen vnd gefährlichen reisen/ vnd gegenwertig/ als sie ihren Sohn Christum geboren hat. §. 7. Etliche vrsachen warumb der H. Joseph ein vatter Jesu genant wird/ vnnd was massen Christus ihm als ein rechter sohn vnderthänig gewesen/ item was frewd vnnd wunder dem H. Joseph darauß erfolget sey. §. 8. Von der grossen liebe welche jederzeit zwischen Joseph vnnd Jesu gewesen.

§. 9. Von etlichen anderen privilegien vnd himmlischen gaben/ so dem H. Joseph von Christo mitgetheilet worden/ vnd was massen Christus mit ihme das zimmerhandwerck geubt hat. §. 10. Von S. Josephs glückseligen tod/ glorwürdiger mit Christo aufferstehung vnd seiner grossen erhöhung im Himmel.

DAs 2. Cap. Zwölff schöne vnd herrliche privilegien oder vorzug vnd würdigkeiten deß H. Josephs/ welche seind eben so vil geistliche anreitzungen vnd vrsachen/ warumb man denselbigen vor anderen heiligen GOttes auff sonderbare weiß verehren vnd anruffen soll.

DAs 3. Cap. In diesem Capitel werden begriffen besondere vnnd kräfftige sprüch vnnd sententzen etlicher heiligen Vättern/ vnd anderen mehr von S. Joseph/ vnnd seiner grossen sorge vnd liebe gegen vns/ auch von seiner furbitt bey Christo dem Herrn/ wie auch bey seiner lieben gemahlin der allerseeligsten Jungfrawen Mariæ.

DAs 4. Cap. Etliche auß furnemmen vnd glaubwürdigen Scribenten gezogene Exempel deren/ so dem H. Joseph in ihrem leben allzeit grosse ehr erwiesen/ ihn andächtig in ihren nothen angeruffen vnnd auch viele vnaußsprechliche wolthaten von ihme empfangen haben.

§. 1. S. Joseph ist ein beschutzer vnd geleitsman der sterbenden/ wie auch ein sichere zuflucht vnd tröster deren/ welche im letzten sterbstundlein wegen ihrer begangenen sunden an der vnendlichen barmhertzigkeit Gottes vnd zugleich an ihrer seelen seligkeit verzagen. §. 2. S. Joseph ist ein zuflucht der sünder/ erlangt ihnen gnad/ daß sie ihre sünden erkennen vnd beichten. §. 3. S. Joseph ist ein getrewer Fuhrer vnd geleitsman der reisenden/ ein wegweiser der irrenden vnd ein beschutzer in allē gefahren sowol zu wasser/ als auch zu land. §. 4. S. Joseph ist ein zuflucht vnd troster denen/ so mit dē bösen Geisteren besetzt vnd geplagt worden. §. 5. S. Joseph ist ein vnfehlbarer helffer vnd beschützer zur Pestzeit. §. 6. S. Joseph ist ein sonderbahrer tröster der krancken/ vnd ein vbernaturlicher artzt wider alle kranckheit vnd mängel des leibs. §. 7. S. Joseph ist ein besonderer Patron der Eheleuten/ erlanget ihnen fried vnd einigkeit/ wie auch kinder/ die er beschutzt von allem vbel/ insonderheit aber von der bezauberung. §. 8. S. Joseph ist ein gewisser tröster vnd helffer der schwangeren Frawen/ sonderlich wan sie in kindsnöthen ligen. §. 9. S. Joseph ist ein sicherer vnd gewisser helffer wider alle geistliche kranckheiten deß gemüts/ vnnd insonderheit wider den zorn vnd geilheit.

DAs 5. Cap. Von denen so den glorwürdigen vatter S. Joseph jederzeit sehr geliebt/ vnd hochgeehrt haben. §. Was massen der himmelisch vatter Christus die H. Jungfraw Maria vnd liebe Engel den H. Joseph jederzeit geliebt vnd geehrt haben. §. 2. Von vier H. Frawenpersonen/ so in ihrem leben ein sonderbare lieb/ vnd andacht gehabt zum glorwürdigen vatter S. Joseph/ vnd ihme jederzeit grosse ehr erwiesen haben. §. 3. Von vier anderen sonderbaren liebhaberen vnd verehreren des H. Josephs. §. 4. schlußred dises Capitels darin meldung geschicht noch von vielen anderen liebhaberen vnd verehreren des H. Josephs.

Was weiters hier folget seind allerley andachten/ gebett/ vnd betrachtungen von dem H. Joseph.

Kurtzer inhalt des lebens der HH. Annæ vnd Joachims.

Der erste Theil.

1. Capitel. vom geschlecht/ vatterlandt/ gebürt vnnd andern hierauß folgenden furtreflichkeiten der H. Annæ vnd Joachims. 2. Cap. Von S. Annæ nahmen/ kindheit vnd jugend. 3. Cap. Von S. Annæ vermählung vnd deß H. Joachims/ ihres ehegemals geschlecht/ nahmen vnd furtreffligkeit. 4. Cap. Von S. Annæ vnnd Joachims keuschheit im ehestandt. 5. Cap. von grösse der lieb vnd einträchtigkeit/ so jederzeit zwischen S. Annæ vnd Joachim gewesen. 6. Cap. Von S. Joachims vnd Annæ gerechtigkeit/ freygebigkeit gegen die armen/ eyfer im gottesdienst vnd andacht/ vnd andern tugenden. 7. Cap. Von S. Joachims vnd Annæ leiblicher vnfruchtbarkeit/ vnd hierauß folgender schmach vnd verachtung. 8. Cap. etliche vrsachen/ warumb der gütig barmhertzig Gott habe zugelassen/ daß Joachim vnd Anna eine zeitlang bey einander ohn leibserben gelebt. 9. Was beyde heylige eheleut Joachim vnnd Anna gethan haben leibs erben zuerlangen. 10. Cap. wie vnd was gestalt die empfängnuß vnd geburt der allerseligsten jungfr. Mariæ sey verkundigt worden. 11. Cap Wan vnd wo die würdigste Mutter S. Anna ihre tochter die allerseligste jungfraw Mariam empfangen habe. 12. Cap. Wie vnd was gestalt die würdigste mutter S. Anna ihre tochter empfangen habe. 13. Cap. Von vnderschidlichen Privilegien vnd vorzugen mit denen Gott die würdige mutter S. Annam zur zeit ihrer beschwängerung hat begabet. 14. Cap.

Der ander Theil.

DArinnen kürtzlich verfaßt werden S. Annæ privilegien/ wunderwercken/ liebhaberen/ weiß vnd manier/ wie man sie täglich vnd sonsten verehren soll. Item vilfältige andächtige vbungen vnd gebetter zu derselben/ vnd zu deren ehegemahl S. Joachim.

ZV einem glückseligen End dieses gegenwertigen lebens ist von alten zeiten her/ neben obengemelten H. H. auch allezeit sehr verehrt worden die H. Martyrin vnnd Jungfraw S. Barbara derẽ leben nach vndengesetztem Cap. Register auch angeordnet/ der gunstige leser bey mir habẽ kan.

Register der Capitteln des lebens der H. Jungfrawen vnd Martyrin S. Barbaræ.

herrlagt ist/ vnd der schönst zum offteren der allerböste seye. Das zwölffte Cap. Warumb man die heilige Barbara eine fürsprecherin der außerwöhlten nennet/ vnd ob mehr Christen auff einen guten Tode seelig werden. oder aber ihrer mehr durch einen bösen Tod verdambt seyen. Das dreyzehend Cap. Was für ein andacht man zu der heiligen Barbara haben soll/ damit man die Gnad eines seeligen Endes hoffen möge. Das vierzehend Cap. Durch was weg vnd mittel die heilige Barbara ihren Dienern einen seeligen Tod zu wegen bringe. Das funffzehende Cap. Auß was vrsachen man sie gemeiniglich die Beicht-mutter zu nennen pfleget. Das sechzehend Cap. Eins von dem höchsten Mittel/ welches auff dieser welt sein könne/ wol zu Communiciren.

Pastorum omnium & Catechizantium commodo etiam seruire poterunt sequentes apud me prostantes.

Iacobi Ray Institutionum Religionis Christianæ libri quatuor ad Catechismi Romani methodum ex Concilij Tridentini præscripto concinnati, in quibus omnia totius Christianæ religionis capita ex verbo Dei & SS. Patribus aliisque Ecclesiæ Doctoribus elucidantur. in quarto.

Magnum speculum exemplorum ex plusquam octoginta Autoribus pietate doctrina & antiquitate venerandis variisque historijs tractatibus & libellis excerptum quam plurimis exemplis locupletatum opera & studio Ioannis Maioris Societatis Iesu Theologi. In quarto.

Pauli Vvaan Panarium Pastorale in quo varia Antidota ad uersus septem Criminalia vitia, sermonibus aptata -- in 8.

Melchioris Zambrani aureæ decisiones casuum circa septem Ecclesiæ Sacramenta. in duodecimo

Nicolai Musceleensis Elementa ad S. Confessionis, non tantum Sacerdotibus in foro pœnitentiæ tyronibus apprime necessaria, verum etiam omnibus pœnitentibus exacteque confiteri volentibus summe vtilia.

Porro Catechetica opuscula quam plurima Germaniæ nostræ iuuentutis bono edidi leui pretio comparabilia, suntque sequentia.

DAs Gulden Kleynodt mit allerhand nutz. schön. vnnd lieblichen fragstucken gezieret/ darauß vatter vnd mutter Schulmeister vnnd meisterin die zarte Jugent/ auch die Jugent vndereinander sich üben können. in 24.

Zuchtspiegel Christlicher Jugent/ in welchem die Christliche Jugent fruchtbarlich ersehen vnd darauß lernen kan/ wie sie sich gegen Gott die Mutter Gottes/ alle heiligen vnd in allem dem so zu Christlicher andacht gehörig/ wie sie gegen die Eltern/ Geistlichen haußgenossen armen vnd einem jeglichen nechsten/ wie in aller Christlicher zucht vnd erbarkeit/ als in der schlaffkammer/ am Tisch/ in der schul. auff der gassen. ꝛc. verhalten sollen/ die augen/ ohren/ Zung/ ꝛc. regieren. in 12.

Christliche lehr in hundert fragen vnnd antwort gestelt sampt dem beweiß auß heiliger Schrifft. in 24.

Kleiner Catechismus von der ersten Communion für die Christliche Jugent welche noch niemal Communiciert hat oder aber mehrer vnderweisung zu einem so Göttlichen werck bedürfftig ist. in 24.

Geistlicher Gedenckring das ist andächtige vnnd fast nothwendige vbung durch welche eine Seel als ein wahre Christo vertrawte Braut ihres himmlischen bräutigams den gantzen tag durch mit singen oder betten eingedenck ist. in 24.

Berichte vom heiligen Sacrament der Beicht vnd vnderweisung deß gewissens für die so sich zur Beicht vnd wahrer Christlicher Buß begeben wollen. in 18.

Meßfackel das ist schöne weiß wie man dem ampt der heiligen meß andächtig beywohnen könne. auctore R. P. Friderico Spee S. Iesu in 18.

Kleiner Sonnencirckel daß ist zwölff kurtze practick oder mittel vmb die liebe des nechsten in der beywohnung vnd conuersation durch die gedult zu erhalten/ jede monat des Jahrs eine darvon zu vben. in 12.

Ein kleines Legendenbüchlein der leben etlicher sonderbaren heiligen Gottes darin der lieben Jugent monatlich zweyer heiligen leben kurtzlich fürgestelt wird mit schönen lehrstucken. in 12.

Gespräch vom vbelnachreden/ wie vnmenschlich diß laster vnd wie sehr sich für diesem zu hüten hat ein frommer Christ. in 12.

Betrachtung der vier letzten dingen. in 18.

Betrachtung vom Todt. 18.

Bedenck es wol das ist ein kleines gedenckbüchlein deren ding die ein frommer Christ wolt gethan haben oder nicht wan er weste daß er bald sterben solte. in 18.

Pfand der Seligkeit. das ist ein kräfftiges mittel nit verdampt sondern selig zu werden gezogen auß den worten vnd selbsteigenen verheissungen Jesu Christi vnsers seligmachers in 18.

Ein geistliches Bergwerck vnderschidlicher reicher Goldadern in welchem wer täglich mit fleiß graben wirdt/ ohne sonderbare muhe grosse herrliche Schätz auffzugraben hatt. in 18.

Richtschnur eines Gottseligen lebens das ist allerley außerlesene vbungen vnd gebett auff alle tag in der wochen. in 18.

Ordinari oder gemeine indulgentzen Bapst Innocentij deß zehenden. in 24.

Catechismus Petri Canisij in kurtze frag vnd antwort gestelt. in 24.

Drey die allerliebsten das hochwürdig Sacrament/ der gecreutzigte Jesus/ die allerseligste Jungfraw Maria allen Gottseligen Christen zu lieben fürgestelt. in 18.

Andacht zum hertzen Jesu. in 12.

Gründliche demuth. in 12.

Practick der gegenwart Gottes Eusebij Nierenbergij. in 18.

Roberti Bellarmini Catechismus. Das ist außführliche erklärung Christlicher Catholischer lehr. in 12.

Mehr andere Schöne grössere geistliche bücher für die welche zur Christlichen vollkommenheit trachten.

GEistlich Haußkammerlein/ das ist allerley schöne Geistliche andachtige Gebett Vbungen vnd Betrachtungen/ deren sich ein andächtiger Christ in allerhand fällen

nutz-

nützlich gebrauchen kan. in 18.

Christliches heldenbuch darin auff alle tag deß gantzen Jahrs der außerwöhlten heiligen Gottes leben in einem Summarischen begriff beschrieben. in 12.

Christlicher Ackerman/ daß ist vom lob Erbarkeit und hoher notwendigkeit des ackerbaws, vnnd vom Christlichen ampt vnnd schuldigkeit aller Gottsförchtigen hauß, vnd ackerleuten. in 12.

R. Patris Friderici Spee Societatis Iesu Güldenes Tugentbuch/ daß ist werck vnnd vbung der dreyer Göttlichen Tugenden deß Glaubens hoffnung vnd Liebe.

--- Eiusdem Trutz Nachtigall oder Geistlich Poetisch lustwäldlein. in 12.

Regel des Geistlichen lebens Ludouici Blosij. in 18.

R. Patris Pauli de Barry Soc. Iesu heilige gunst ber Jesu durch hundert andachten zu den geheimnussen seines heiligen lebens leidens vnd sterbens/ seiner Aufferstehung/ himmelfahrt/ zarten fronleichnam/ vnd anderen seine Göttliche person betreffendt/ welche an den Festagen so zu Ehren vnd zur Gedächtnus dergleichen Geheimnussen das gantze Jahr durch furfallen/ leichtlich können geübt werden. in 12.

--- Eiusdem Offener Himmel für Philagia durch hundert andachten zur Mutter Gottes: welche an ihren Festtagen so alle vnnd jede Monat das Jahr durch fürfallen, vnnd in denselben werenden Octav leichtlich können geubt werden. in 12.

--- Eiusdem drey tagreisen Philagiæ für die kürtzere Geistliche versamblung oder erneuwerung/ welche Gottselige personen ein oder zweymal im Jahr pflegen anzustellen. in 12.

Leben der Heiligen Mutter Theresiæ de Iesu Stiffterin der Barfüsser Carmeliter Orden von R. P. Francisco Ribera der Societet Jesu in fünff bücheren beschrieben. in 8.

Lustgärtlein einer Heiligen liebe in welchem sich ein andächtiges Hertz die siebentägige wochen durch mit seinen sieben allerliebsten belustiget, als am Sontag mit dem allerliebreichsten Gott. am Montag mit den Seelen im Fegfewr. Dingstag mit dem H. Schutz Engel. Mittwoch mit dem H. Joseph. Donnerstag mit dem H. Sacrament. Freytag mit dem Gecreutzigten Jesu. Sambstag mit der Allerseligsten Jungfrawen. in 18.

Es ist auch zu Trost aller Krancken ein schönes Büchlein/ bey mir zubekommen vnder dem Titel Trostbüchlein der Krancken beschrieben durch den Ehrwürdigen Patrem Stephanum Bineth der Societet Jesu Priestern folgenden inhalts.

Das erste Capittel von vrsachen vnd gelegenheit der Kranckheit in gemein. Das 2. Capitt. Ein allgemeine Tröstung für ein jede Krancke Person. Das 3. Capittel vom Podagra Zipperle vnd gesucht oder Gicht. Das 4. Cap. Von Augenwehtumb vnd mangel am gehör. Das 5. Cap. Von Melancoley oder Trawrigkeit die auß vielem schwartzen geblüt entstehet. Das 6. Cap. Artzney für die/ welche schmertzlich vorgeordnete Artzneyen einnemmen vnd gebrauchen. Das 7. Cap. Freundliche Tröstungen für die Febricitanten/ vnd welche kein lust zu essen haben. Das 8. Cap. Von der forcht deß Todes. Das 9. Cap. Von der Imagination oder Einbildung welche ein vrsprung ist alles vnsers vbels. Das 10. Capitt. Gemeine vngezweiffelte Hauptsprüch/ alle Krancken vnd Betrübten zu Trösten/ daß sie Ihre Tugenden nicht verlieren/ oder an denselben schwach werden. Das 11. Capit. Ein General linderung aller schmertzen vnnd bösen zuständen der frommen. Das 12. Capitt. Daß alle Vbung der Andacht den Krancken gantz leicht vnnd süß seyen. Das 13 Cap. Obs einem Krancken nutzlich seye vnd zu rathen, daß er sich von anfang seines Lagers mit dem Allerheyligsten Sacrament versehen lasse. Daß 14 Cap. Sehr kräfftige vnd nutzliche Tröstungen für die Krancken.

Pro iuuandis animabus in Purgatorio existentibus hos sequentes edidi.

R. P. Monfordi tractatum de misericordia Fidelibus defunctis exhibenda. in 12.

R. P. Iudoci Andries Libellum supplicem animarum in Purgatorio existencium. in 24.

Kunst den Seelen zu helffen auß den qualen deß Fegfewrs. 12.

Prostant etiam apud me in copia sequentes libri pij & Spirituales: hic promiscuè positi, qui alijs in locis editi.

R. Patris Georgij Stengelij Soc. Iesu fausta & infausta Matrimonia diuinæ prouidentiæ iustitiam & bonitatem commendantia in 8.

R. P. Francisci Arias Societatis Iesu Lerna malorum, siue de grauitate peccati mortalis 12.

Pietas Mariana Græcorum ad teneriorum erga Deiparam affectuum copiam in plures centurias distributa. Interprete Simone VVagnereckio Societatis Iesu in 12.

R. P. Thanneri Carthusiani liber aureus de Humilitate omnium virtutum in omni statu fundamento & eius actibus in 12.

R. P. Pauli de Barry Soc. Iesu Paradisus apertus Centum deuotionum erga B. V. Mariam. in 12.

Eiusdem Blanditiæ Sanctæ. in 12. Eiusdem Triduum Hagiophilæ. in 12. Eiusdem solitudo Hagiophilæ. in 12.

Concionatores.

VVilhelmi Aluerni Episcopi Parisiensis Viri quondam Eruditissimi Opus aureum sermonum in Epistolas & Euangelia Dominicalium & Festiualium in 4.

R. P. [illegible] Fedlezi ord. Prædica. SS. Theolog. Doctor. de Rosario & Psalterio Deiparæ Virgin. Mariæ eiusque nobilissima Fraternitate discursus pij concionibus aptati. in 4.

Vale Amice Lector & inter proxime ex mea Typographia prodituros exspecta:

Oratorem Christianum, siue de sacra eloquentia & arte concionandi vtilissimum Tractatum, à quodam è Soc. Iesu conscriptum, in quo ea quæ muneris sunt boni & perfecti concionatoris, comprehenduntur.

Item Martyrologium Romanum, oder das Römisch Martyrbuch beschrieben durch den Ehrw. P. Conrad Vetter jetzt mit den newen Heiligen vermehrt/ so durch das gantze Jahr begreiffet jedes Heiligen seines Lebens vnnd Marter kurtzen außzug. in 4.

FINIS.





